This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

F30136

III/1a

Neuestes

Conversations-Lexicon,

oder

Real-Encyclopädie

für gebildete Stände.

Erster Band.

A —

Neueſtes Converſations-Lexicon,

oder

allgemeine deutſche

Real-Encyclopädie

für gebildete Stände.

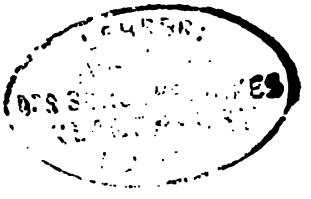
Von

einer Geſellſchaft von Gelehrten

ganz neu bearbeitet.

II
40a

Erſter Band.



Wien, 1825.

Gedruckt und verlegt von Franz Ludwig.

Papier von Anton Strauß.

SK

AE11
N34
v.1
~~Locked~~ stack

Vorwort.

Wie ſehr, und wie allgemein, ein Werk von der Art des vorliegenden, Bedürfniß geworden, kann wohl nicht mehr im Ernſte der Gegenſtand einer Berathung ſeyn. Wenn man auch nur das geſellige Leben des heutigen Tages mit demjenigen vor einem Vierteljahrhundert vergleicht, wird und muß jedermann in die Bemerkung einſtimmen, daß, was ſonſt den Kreis der Ideen und Kenntniße ſogenannter gebildeter Zirkel ausmachte, jetzt denſelben nimmermehr genügt. — Der durch eben dieſes volle Vierteljahrhundert hindurch währende, beyſpielloſe Kampf, bald um die alte Ordnung, um das alte Recht, um das alte Gleichgewicht, bald um die unmittelbarſten und dringendſten Intereſſen der Nothwehre und der Selbſterhaltung, die wiederhohlte ſchmerzliche Trennung des Nächſten, und die unerwartete Verbindung des Fernſten, der einander mehrmahls überſtürzende, reißende Wechſel der großartigſten Ereigniße, die mehrmahlige Veränderung des Beſitzſtandes und der Geſtalt Europa's und der übrigen Welttheile, Oeſterreichs politiſche Anciennität, ſein gefahr- und ruhmvoller Platz im Vordertreffen des großen Kampfes, und ſeine entſcheidende Rolle in demſelben;

alles dieſes hat den Ideenkreis des Größten wie des Geringſten nothwendig erweitern müſſen. — Er hat von Nahmen und Sachen gehört, die ihm in ruhigen Tagen vielleicht lebenslang fremd geblieben wären. Die außerordentliche Gefahr begehrte faſt immer außerordentliche Mittel der Abwehre. So viele Verluſte und Schiffbrüche, eine ſolche Unſicherheit jedes Lebensplanes, der folgenreiche Uebergang der Landwirthſchaft in Geldwirthſchaft, der mehrmahlige Umſchwung der Handels- und Münzverhältniſſe, zahlreiche und wichtige neue Entdeckungen von den fernſten Geſtirnen des Himmels bis in den dunkelſten Abgrund der Erde, wichtige Fortſchritte im Gebiethe des Wiſſens, der redenden und bildenden Kunſt, ſind bis in die kleinſten Eigenheiten des Lebens eingedrungen. — Die Erfahrungen der Gegenwart haben beynahe jeden gezwungen, vergleichend in die Vergangenheit zu blicken. Inſonderheit iſt eine mehr als oberflächliche Kenntniß der Geſchichte, der einheimiſchen wie der fremden, das tägliche Brot geworden. Die ſchönen Künſte gewinnen glücklicher Weiſe, ſelbſt in der Stube des betriebſamen Bürgers, feſten Fuß, und ſchmücken nicht mehr ausſchließend die Säle der Großen und Reichen. Nicht mehr beſchränkt auf bloße Nachahmung antiker Art und Kunſt, nicht mehr vom dumpfen Bewußtſeyn beſtehender Regeln ausgehend, fängt eine geläuterte Einſicht in eine wahrhaft nationale Richtung an, die verſchiedenen Zweige der Künſte ins Leben einzuführen. Man will nicht mehr bloß nachäffen und variren, man will Wiſſenſchaft und Kunſt, nicht bloß papageyenartig, als bloße Gedächtnißſache behandeln, ſondern ſich Rechenſchaft geben von dem, was man denkt und empfindet, oder zu empfinden glaubt. — Unter dieſen Verhältniſſen iſt ein Werk, worin man ſich

über das Wissenswürdigste Raths erhohlen kann, eine wahre Unentbehrlichkeit.

Bey dem vorliegenden, vorzugsweise für Oesterreich bestimmten, und auf Oesterreich berechneten Werke, hat man aus den früheren, vorzüglichen Encyclopädien dieser Art, alle einschlagenden Materialien zu sammeln, aus dem Besten das Brauchbarste zu nehmen, dieses durch das Neueste, durch das in diesen Werken bisher noch gänzlich Fehlende zu vermehren, und ganz vorzüglich national österreichische Artikel beyzufügen gesucht, deren gänzliches Ermangeln, oder deren Ueberfüllung mit gehäßigen, und zum Theile lächerlichen Irrthümern, ein unstreitiges Gebrechen der ausländischen Encyclopädien, Real- und Conversations-Lexika ausmachte.

Ueber alle Zweige der Wissenschaft und Kunst, insonderheit über das weite Feld der Geschichte, und über so viele Gegenstände des gesellschaftlichen Verkehrs, gerade die nöthigen, und auf das Wesen der Sache eindringenden, gleichwohl ohne alle Anmassung von Gelehrsamkeit, als einfache, schlichte Darstellung, erscheinenden Notizen zu geben, und Jedem brauchbar zu seyn, welcher auf Bildung Anspruch machen kann, ihm die Stelle eines belehrenden Freundes zu vertreten, aber selbst dem Gelehrten und dem Künstler von Metier ein bequemes Zeit- Mühe- und Geld ersparendes Nachschlagebuch zu werden, ist gewiß kein unnützes noch unverdienstliches Unternehmen. — Es soll dieß Lexicon nicht ein bloßes Hülfsmittel seyn, die eigne Unwissenheit mit einiger Schminke fremder Weisheit zu übertünchen, sondern Theils eine Stütze des, selbst dem gründlichsten Vielwisser nicht immer getreuen Gedächtnisses, vorzüglich aber eine freundliche Lehrerinn in so vielen Dingen, welche zu wissen, eben Niemands

eigentliche Pflicht, über welche aber, im rechten Augenblicke brauchbare Notizen zu haben, in so vielen Fällen unentbehrlich ist. Darum wird das Conversations-Lexicon nicht bloß zum Nachschlagen, sondern auch sehr oft als nützliche und brauchbare Lectüre zur wiederhohlten Durchlesung einzelner, lehrreicher Artikel, nicht bloß als ein Noth- und Hülfsbüchlein für's gesellige Leben, in so vielen Lagen des Geistesverkehres dienen. Zugleich Stoff des Gesprächs und der Erhohlung gebend, wird es vorzüglich den, nur auf andere Wissenszweige Beschränkten, doch an sich Gebildeten unterstützen; den Ideentausch der geselligen Zirkel und des geistigen Lebens überhaupt erweitern. — Zwischen unverhältnißmäßiger Ausdehnung und übereilender Kürze die rechte Mitte zu halten, alles Ehrwürdige zu ehren, alle Verhältnisse möglichst partheylos zu würdigen, ist das Gelübde, dessen Lösung, oder wenigstens dessen redliche, treue Beachtung sich dieses Werk vorgesetzt hat.

Dem bereits in der Ankündigung angedeuteten Plane nach, wird dieses Lexicon folgende Gegenstände enthalten:

I. Philologie, nicht bloß alte, sondern auch neue, insbesondere mit Rücksicht auf die in Oesterreich üblichen Idiome.

II. Philosophie, mit ihren Nebenwissenschaften.

III. Pädagogik im weitesten Sinne mit stetem Bezuge auf die österr. Schul- und Studienanstalten.

IV. Theologie, Jurisprudenz und politische Wissenschaften.

V. Medicin, Chirurgie, Entbindungskunst und Thierarzneykunde.

VI. Mechanik, Aſtronomie, Mathematik, Phyſik, dann Zoologie, Botanik und Mineralogie, mit Angabe öſterreichiſcher Fundörter.

VII. Chemie, Bergbau, Haus- und Landwirthſchaft nach allen ihren Zweigen. Fabriks- und Gewerbskunde mit beſtändiger Rückſicht auf die öſterr. Fabriken und Gewerbe, ſo wie auf das öſterr. Forſtweſen, Schafcultur, Rindviehzucht, Ackerbau, Weinbau u. ſ. w.

VIII. Handelskunde, als ein mit beſonderer Aufmerkſamkeit behandelter Artikel, vorzüglich in Bezug auf die in Oeſterreich gebräuchlichen Waaren.

IX. Geſchichte, Statiſtik und Geographie, nicht bloß alte, mittlere und neue, ſondern auch vorzugsweiſe jene der öſterr. Staaten mit Berichtigung ausländiſcher Irrthümer.

X. Biographik, beſonders von merkwürdigen Männern aus der öſterr. Monarchie.

XI. Kriegswiſſenſchaften, Strategie, Taktik, Fortification, Artillerie u. ſ. w.

XII. Schöne Künſte, als: alte und neue Claſſiker, Rhetorik, Poeſie, Muſik, Mimik, Declamation, Schauſpiel und Tanzkunſt, bildende Künſte, als: Mahlerey, Bildhauerey, Kupferſtichkunſt, Archäologie, Mythologie u. ſ. w.

Vor allem aber wird, wie geſagt, der unverrückte Hinblick auf öſterreichiſche Geſchichte und Kunſt, auf Oeſterreichs Geographie und Statiſtik, auf deſſen Rechtsgelehrſamkeit und politiſche Wiſſenſchaftszweige, auf die nach der Localität, und dem Bedürfniſſe unſerer Monarchie behandelten Cameral- und techniſchen Wiſſenſchaften, ſo wie auf alles dasjenige, was die Fortſchritte des menſchlichen Geiſtes zum Gemeingute des Wiſſens gemacht ha-

ben, kennbar ſeyn, und wenn auch das Ausland für viele der geiſtigen Eroberungen die Priorität anſpricht, und wir nach unſerem Standpuncte und Vermögen nur bedacht ſeyn konnten, alle neuen Entdeckungen und Erwerbungen, ſo viel an uns iſt, zu ſammeln, zu benützen, und ſie für Oeſterreich fruchtbar anzuwenden, ſo können und dürfen wir dennoch nicht verſchweigen, daß unſer Converſations-Lexicon vor allen übrigen, nicht bloß durch die Benützung aller frühern in- und ausländiſchen Real-Encyclopädien, und ſomit durch die allergrößte Vollſtändigkeit unter demſelben ſich auszeichnet, ſondern wir müſſen auch gewiſſenhaft jene Rubriken als national-öſterreichiſch, und ſomit als original vindiciren, welche in keinem der bisher erſchienenen Lexika aufgenommen, oder ſo widerſinnig, verkehrt, und grundfalſch dargeſtellt worden ſind, daß ſie ſchon deßhalb in ihrer öſterreichiſchen Anſicht und Berichtigung als originel angeſehen werden müſſen; und dieſe ſind:

1. Geſchichte des Kaiſerthums Oeſterreich mit allen ſeinen Nebenländern, die nur in der Heimath aus leicht begreiflichen Urſachen, ihre Berichtigung und Wahrhaftigkeit finden kann.

2. Alte und neue Geographie, die durch ſo viele ſeit mehr als 15 Jahren geſammelte Forſchungsreſultate ungemein gefördert worden iſt, wie z. B. für die neueſte Zeit durch Jenny's Reiſehandbuch.

3. Biographik, ſowohl über Schriftſteller und Künſtler, als über Staatsmänner, Feldherren und andere merkwürdige Perſonen.

4. Das Feld der öſterr. Rechtsgelehrſamkeit und politiſchen Wiſſenſchaften, das als ganz neu und originel, dem Werke ſchon an ſich bleibenden Werth verſchaffen wird.

5. Das Fabriks- und Gewerbswesen, das seit 20 Jahren in Oesterreich eine ungeheure Umstaltung erfahren, und über welche in des Herrn v. Keeß Darstellung ein Werk erschienen ist, wie Deutschland kein zweytes aufzuweisen hat.

6. Ungarns Geographie, Geschichte, dessen früherer geschichtlicher, geographischer Zustand unter den Römern, dessen Rechtskunde, dessen Sitten und Gebräuche, dessen Kirchen- und Literärgeschichte, dessen natürlicher und politischer Zustand werden das Interesse des Werkes um so mehr erhöhen, als alle andern Lexika darüber größtentheils schweigen, oder die irrigsten Nachrichten verbreiten.

7. Kriegswissenschaften, mit allen ihren Zweigen von, denen viele auswärts nicht bekannt, und die dennoch im höchsten Grade ausgebildet sind, man sehe nur z. B. Hübners militärisches Oekonomiesystem.

8. Oesterreichs Handelsweſen, österr. Staatspapiere, Waarenkunde u. s. w., die bisher im In- und Auslande nur stiefmütterlich bedacht worden waren. Endlich

9. Oesterreichs Bodenkunde, wohin Oekonomie, Bergbau, so wie alle Zweige der Technik gehören, welche sich mit den Erzeugnissen der Scholle beschäftigen, und sowohl an sich, als in ihrer Bearbeitung, in Benennung, Gebrauch und Nutzen von der ausländischen oft himmelweit unterschieden sind. Dazu gehört auch

10. Die Angab österr. Fundörter bey allen Naturwissenschaften, und die möglichste Sach- und Wortbeziehung aller übrigen Gegenstände auf österreichische Localität.

Auf diese Art glauben wir die Vorzüge der bisher erschienenen Lexika mit Vorsicht, Auswahl, Kritik und möglichster Sorgfalt für Vollständigkeit zu einem Zwecke zu benützen, und durch die eben angegebenen Bereiche-

rungen dem Werke jene Eigenthümlichkeit zu verleihen, wodurch es für die Bewohner der österr. Monarchie erst eine wahrhaft nützliche Anwendungsfähigkeit und practischen Werth erhält, anderseits aber gerade durch diese neuen national österreich. Artikel auch dem forschenden Ausländer noch Interesse gewähren kann.

Wien im October 1825.

Die Herausgeber.

A

A, in allen bekannten Alphabeten (mit Ausnahme des äthiopiſchen, wo es die dreyzehnte, und der Runenſchrift, wo es die zehnte Stelle hat) der erſte Buchſtabe, kommt oft als Abkürzung vor. Beym Abſtimmen über ein Geſetz in Rom hatte jeder Stimmende zwey Kugeln, eine mit A (antiquo, d. h. für das Alte), die andere mit U. R. (uti rogas, d. h. für den Vorſchlag) bezeichnet. — Cicero nennt es den Segensbuchſtaben, weil es in Criminalfällen die Freyſprechung (absolutio) bezeichnete. — A bedeutet in der Logik: das allgemeine bejahende Urtheil, wie A und Non-A das Verhältniß eines Begriffes und ſeines Gegentheiles; in alten lateiniſchen Inſchriften und Werken: Augustus, Aulus, ager (Acker) oder ajunt (man ſagt), und als Zahl: 500, wie $\bar{A}$ 5000; auf alten Münzen: Argos oder Athen; auf ſpätern röm. Antiochia, Aquileja oder Arelata; auf neuen: Paris, Wien, Berlin oder Amberg: auf Wechſeln: acceptirt; auf Courszetteln: argent (Geld); auf der Stellſcheibe in Taſchenuhren: avancer (geſchwinder gehen), und bey alten und neuern Schriftſtellern: annus (Jahr.) — à auf Briefen und in Rechnungen heißt: in, zu und für, und $\bar{a}$ oder $\widehat{aa}$ auf Recepten: ana, welches bezeichnet, daß von den angegebenen Beſtandtheilen gleiches Maaß genommen werden ſoll. — Nach dem griechiſchen Alphabet bedeutet in der Offenbarung Johannis A den Anfang, wie O (Ω) das Ende. — In der Muſik iſt A die ſechste diatoniſche Klangſtufe der großen (erſten oder tiefſten) Octave; a, dieſelbe in der kleinen (zweyten), ſo wie das eingeſtrichene und zweygeſtrichene a, ($\bar{a}$ und $\bar{\bar{a}}$) dieſelbe in der eingeſtrichenen (dritten) und zweygeſtrichenen (vierten) Octave unſeres Tonſyſtems. A iſt außerdem als Grundton beym Einſtimmen der Inſtrumente angenommen. — A iſt beſonders in der Mathematik und Algebra, in Gleichungen, die Bezeichnung für die erſte bekannte Größe, wie B und C für die zweyte und dritte, und X für die unbekannte. — A. A. bedeutet in Inſchriften: Augusti (die Kaiſer); auf Münzen; Metz; — A.A.A. in Inſchriften aurum, argentum, aes (Gold, Silber, Erz) und in der Chemie: Amalgama. Mit andern Buchſtaben zuſammengeſetzte Abkürzungen findet man nach alphabetiſcher Ordnung.

A, auch Canon und Baignon genannt, ein kleiner Fl. in Frankreich, im Dep. der Seine und Marne, welcher bey ſeinem Urſprunge eine Inſel faſt in der Geſtalt des Franzöſiſchen A, bildet, und ſich unweit Clenor in den Fluß Beauverone ergießt.

Aa, heißt überhaupt ſo viel, als ein nicht gar großes fließendes Waſſer, daher man dieſen Namen verſchiedenen Flüſſen beylegt.

Aach, kleine St. im Badenſchen Seekreiſe am Stockach, am Fl. gl. N. auf u. an einem Berge, mit 500 E. Sie war bis 1806 öſterr.

Aach, Fluß im Großherzogthum Baden, der ſich bey Radolfzell in den Bodenſee mündet.

Aach, Fl. in der Schweiz, entſpringt bey Trogen im Cant. Appenzell, fließt durch den Cant. S. Gallen, wo er die Goldaach genannt wird, und fällt bey Horn in den Bodenſee.

Aachen, Aaken, Aix la Chapelle Aquisgranum, ummauerte, ziemlich gut gebaute Hptſt. des Regierungsbezirks Aachen in der preußiſchen Pro-

vinz Niederrhein, mit 2732 H. u. 34,454 E. u. mit berühmten 43° bis 53° Reaum. warmen Bädern, als dem Kaiser-, dem kl., dem S. Quirinus-, dem S. Cornelius-, dem Rosen-, dem Armen- oder Campusbad, die durch ihren Schwefelhydrogen u. Schwefelazotgehalt ausgezeichnet sind, im J. 1821 mit 3800 Badegästen; mit schönen Manuf. von allerley Zeugen in feinen Tüchern, wie auch trefflichen Näh- und Stricknadel- Fingerhut- und Leder- und allerley Metallwaarenfabriken; treibt damit und mit den Erzeugnissen der umliegenden Gegend einen ansehnlichen Handel. Sie ist der Sitz eines Bischofs. Unter ihren vielen u. großen Gebäuden ist vornehmlich das Rathhaus und die uralte Domkirche sehenswürdig, in welcher 55 Kaiser gekrönt worden sind. — Aachen war vormahls die älteste freye Reichsstadt im Deutschen Reiche, und gehörte zum Westphälischen Kreise im Herzogthum Jülich. Sie hatte laut der goldenen Bulle Carls IV. Cap. 28. §. 1., das Privilegium, daß die römischen Könige daselbst gekrönt werden sollten, welches aber, weil die St. durch einen Brand sehr gelitten hatte, seit Carl's V. Zeiten nicht mehr geschehen war; weßhalb ihr von jedem neuen Kaiser, oder römischen Könige gewisse Vergütungen zugetheilt wurden. Carl der Große ward hier geboren, und liegt in dem von ihm erbauten Münster begraben. Aachner Congreß s. Congreß.

A. aer. vulg., Anno aerae vulgaris; im Jahre der gewöhnl. Zeitrechnung.

Aahaus, kleine Stadt in der preußischen Provinz Westphalen, mit einem ansehnlichen Schloß an der Aa.

Aahus, Akus, ehemahls eine St. nebst einem Hafen am Belt, in der Schwedischen Landsch. Schonen, am Ausflusse der Helge-Aa; jetzt ein D., wo die Niederlage der Waaren beständlich ist, die nach Christianstadt, welche 4 M. davon liegt, gehören.

Aak, Art Fahrzeuge auf dem Rhein in der Mosel.

Aal, Aale, 1) (Quallenfische und erste Ordnung der Grätenfische nach Oken, zweyte Familie der Kahlbäuche nach Andern) schlangenförmige Grätenfische, deren Schwanzfloße sich um einen großen Theil des Leibes zieht, theils Meer theils Süßwasserfische; geht im Frühjahre ins Meer, ruht im Winter im Schlamme, nährt sich von kleinen Fischen, Würmern, u. dgl., geht auch aufs Land und frißt junge Pflanzen; gebiert etwa 10 lebendige Junge. Sein Fleisch ist (frisch, geräuchert und marinirt) wohlschmeckend, fett, schwer verdaulich; die ungemein zähe Haut gibt starke Riemen. 4) (A. electrischer, auch cayennischer, surinam'scher), s. Zitteraal. 5) Bey den Tuchbereitern: ein falscher Bruch im Tuch. 6) Ein Backwerk aus Butterteig.

Aalborg, Alborg, eines von den vier Stiftern Nord-Jütlands in Dänemark, enthält 121 3/4 Q. M. und 117,349 E. Die Hptst. ist:

Aalborg, Alborg ein alter, großer, ziemlich ansehnlicher Ort, in einer wohlbewässerten Ebene am Lymfyord, der hier als ein breiter schiffbarer Strom fließt, der einen tiefen und guten Hafen bildet, dessen Einfahrt durch liegende Tonnen im Wasser den Schiffern angewiesen wird. Sie hat 6000 E., eine Cathedralschule, 2 öffentliche Armenhäuser, und ein wohlgebautes Compagniehaus oder eine Börse; eine Seidenmanuf., eine Zuckerläuterung, eine Thranbrennerey u. Seifensiederey, auch sind die hiesigen Flinten, Pistolen, Sättel und Handschuhe sehr bekannt. Außerdem nähren sich die E. noch hauptsächlich vom Handel, besonders m. Getreide u. Häringen.

Aalbuch, Albuch, Gegend in den Würtemberger Alpen, am Fl. Brenz, in der Landvogtey Köcher, die viel Eisen und Holz liefert, und starke Vieh- besonders Schafzucht enthält.

Aalen, Alen, St. im Königreiche Würtemberg, im Kocherthal am Kocher, mit 254 meist hölzernen H. u. 2300 E., hat Viehzucht, Ackerbau, Wollen- u. Baumwollen-Weberey, Bierbrauereyen u. starke Durchfuhrnahrung.

Aal-fang, bedeutet die Zeit (die beste ist vom März bis October), den Ort, und vorzüglich die Art des Fanges der Aale.

Aal-flöße, eine Verbindung von mehreren Reusen oder Fischkörben, mit darüber gelegtem Stroh oder mit Steinen beschwerten Brettern, zum Aalfang.

Aal-gabel (Aaleisen, — pricke, — stachel, — stecher), eine mit Widerhacken versehene, dreyzackige, eiserne Gabel, um Aale zu fangen.

Aal-quappe (Aalbutte od. — putte, — raupe, — ruppe, Drusche, Quappe, Rutte, u. a., gadus lota), eine Art Weichfisch (s. d.), kenntlich an gleichen Kiefern, zwey Rückenflossen, Bartfasern, froschartigem Kopfe, gelb mit schwarzen Zeichnungen; Süßwasserfisch in Europa und Asien, raubt andere Fische, hat oft 130,000 Eyer; ist wohlschmeckend, vorzüglich die Leber.

Aal-thierchen (Aalwürmer, vibrio, L., gordius, O.), nennt man einige dem bloßen Auge fast unsichtbare Würmer (Fadenwürmer).

Aalten, D. in der niederländ. Prov. Geldern, mit 3524 E.

Aal-wehr, ein Zaun im Wasser, vor welchen man Fischkörbe stellt, um Aale zu fangen.

Aar, Fl. in der preußischen Prov. Niederrhein, entspringt in der Eifel, u. fällt unweit Sinzig in den Rhein. An ihm wird viel Wein gebaut, der daher Aarwein heißt.

Aar, ein ziemlich beträchtlicher Fl. in der Schweiz, entspringt auf der Südostgränze des Kant. Bern aus mehreren Quellen, die aus Gletschern bey dem Grimselberg u. Finsteraarhorn entstehen, u. die 3 Gebirgsbäche, die obere, die finstere u. lautere Aar bilden, die dann vereinigt in nordwestlicher Richtung weiter fließen. Diese Aar geht hierauf durch den Bregenzer u. Thuner-See, benetzt Bern, nimmt weiterhin den kleinen Nebenfl. Sanen auf, unterhalb Solothurn aber die Emmat, u. unterhalb Bruck die größern Nebenfl. Reuß u. Limmat, u. fällt dann nach einem Laufe von ungefähr 27 M. bey Coblenz unterhalb Zurzach in den Rhein.

Aar, Fl. im Fürstenth. Waldeck, entspringt unweit Arolsen, und mündet sich bey Warburg in die Diemel.

Aarau, Hptst. des Cant. Aargau in der Schweiz, auf dem rechten Ufer der Aar, über welche hier eine bedeutende Brücke führt, eine hübsche wohlgebaute St., mit ungefähr 2400 ref. E.; sie hat eine naturforschende Gesellschaft, Bibelgesellschaft, mehrere Schulen, eine Kanonengießerey und mehrere Fabr. in Seidenbändern, Kattun, Zitz, Messern, Leder u. s. w. Die Jahrmärkte werden stark besucht. Vormahls pflegten die ref. Kantone hier ihre Tagsatzungen zu halten. Hier wurde auch 1712 der Friede zwischen Zürich u. Bern, u. den alten 5 Orten: Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden u. Zug geschlossen. Hier lebt der bekannte Schriftsteller Zschokke. s. d. A.

Aarberg, Arberg, kleines artiges Städtchen, im Kant. Bern in der Schweiz, auf einer Felseninsel in der Aar, mit 2 Brücken über dieselbe u. einem Schl. Hier ist ein Hauptpaß. Es treibt gute Handlung u. ist das Stammhaus der noch blühenden Grafen von Arberg.

Aarburg, protestantisches Städtchen im Cant. Aargau in der Schweiz, an der Aar, von etwa 50 H. mit einem festen Schl.

Aarbals-Fyord, einer der 3 vereinigten Seen des gr. Fl. Odderaae im Stifte Christiansand in Norwegen.

Aarbenborg, Handelsstadt in der niederländ. Prov. Ostfland. mit 1376 E.

Aarbey, der östl. Theil eines Gebirges in der preußischen Provinz Westphalen, der Steinkohlenflötze enthält.

Aargau, Canton der Schweiz, südwärts vom Rheine, größten Theils ein schönes, angenehmes, fruchtbares, theils flaches, theils hügeliges, wenig gebirgiges, von der Aar, Reuß, Limmat u. mehreren kleinen Flüssen und Bächen, u. dem Hallweiler- u. Richensee wohlgewässertes Land, dessen Flächenraum von 38 Q. M. 143,960 E. enthält. In guten Jahren kann hier noch einiges Getreide ausgeführt werden; auch werden hier Hülsenfrüchte, Öhlpflanzen, weiße Rüben zum Viehfutter, Hanf u. Flachs, u. Wein, doch meist nur von mittlerer Art gebaut. Obst- u. Wiesenbau ist beträchtlich; aber an Holze ist Mangel. Die Rindviehzucht ist stark, die Pferde- u. Schafzucht gering. Man findet hier Steinkohlen u. gutes Eisen, wie auch Mineralquellen. Die E. sind zur größten Hälfte ref., die übrigen kath.; sie sind arbeitsam u. gewerbfleißig; auch gibt es hier mehrere Fabriken in Seiden-, Leinen-, Baumwollen-, Wollen- u. Metall-Waaren, die zum Theile beträchtlich sind. Der Handel ist lebhaft, — Verfassung demokratisch; ein großer Rath von 150 theils lebenslänglich, theils auf 5 Jahre gewählten Mitgliedern, hat die gesetzgebende, ein kleiner von 9 auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern, die Vorberathung, und die vollziehende Gewalt.

Aarhuus, ein Stift od. Bisthum in Nord-Jütland, 15 M. lang u. 8—9 M. breit, mit einem Flächenraum v. 116 Q. M. und einer Bevölkerung von 132,220 Seelen. Das Land hat gute Rindviehzucht u. starken Getreidebau, wovon jährlich eine große Menge ausgeführt wird. Die Hptst. ist

Aarhuus, ein offener, großer, gut gebauter Ort, 15 M. von Aalborg, unweit der Ostsee, mit 850 H. und 5,800 E. In dem Dome, welcher ein altes prächtiges Gebäude ist, liegt der heil. Clemens, Papst u. Märtyrer, begraben. Die E. treiben außer andern städtischen Gewerben auch ziemlich starken Handel, welchen der hier bequeme Hafen begünstiget, von welchem die gewöhnliche Überfahrt aus Jütland nach Kallundborg in Seeland geht.

Aaron, der ältere Bruder Mosis, Sohn Amrams, und der Jochebed, vom Stamme Levi, wurde 1574 vor Chr. im Lande Gosen geboren, wirkte durch seine Beredsamkeit mit zu dem großen Werke der Befreyung des hebräischen Volkes, verfertigte ihnen in der Wüste, am Fuße des Berges Sinai, das goldene Kalb, wurde hoher Priester und starb im 123. Jahre seines Alters, 1452 vor Chr. auf dem Gebirge Hor, seine Würde seinem Sohne Eleasar hinterlassend.

Aaron al Raschid (bey den Arabern Harun al Raschid, Emir Almumenin), der fünfte Khalife aus der Familie der Abbassiden und der 25. unter den arabischen Khalifen, regierte von 787 bis 809, berühmt durch seine Großmuth, so wie durch die Freundschaft, die er durch Gesandte und kostbare Geschenke mit Carl dem Großen, (798) anknüpfte.

Aaron, Halbinsel im Depart. der Ille u. Villaine in Frankreich, auf welcher S. Malo liegt.

Aaron, Fl. im Franz. Dep. der Mayenne, mit 200 H. und wichtigen Eisenwerken.

Aarsens, van (Aersens.), altadeliges Geschlecht in Holland, bereits im 15. Jahrh. in Brabant ansässig. Aus diesem stammte der berühmte holän-

bische Publicist Franz van A., Herr von Sommelsdyk und Gressier der Generalstaaten, der gegen Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrh. lebte und der erste Bothschafter (in Spanien) war, den die vereinigten Niederländer an einen Hof sandten.

Aarwangen, großes, ansehnliches volkreiches D. im Cant. Bern in der Schweiz, im obern Aargau an der Aar, mit einer Brücke über dieselbe u. einem Schl.

Aas-fliege (metopia, O., musca L., cadaverina), eine Art aus der Gattung Fliege, mit blauer Brust, grünem Leibe, lebt in Europa auf Aas.

Aas-käfer, I. (saprophaga, Goldfuss), als eine Familie der Käfer, (nach neueren Bestimmungen) an den fünfgliederigen Füßen und fadenförmigen (meist kolbigen) Fühlhörnern kenntlich, größtentheils an thierische Nahrungsmittel gewiesen, und dadurch nützlich, daß sie die faulenden Körper (die zugleich ihren Eyern als Ruhestätte, den Larven als erstes Futter dienen,) aufzehren oder verscharren.

Aas-pflanze (stapelia L.), so genannt, weil die Blumen der meisten Arten einen so widrigen, aasähnlichen Geruch haben, daß selbst die Aasfliegen ihre Eyer in die Blumen, wie in faules Fleisch legen; s. Stapelie.

Aas-vogel, I.) (cathartes, Illig.), eine Gattung der Raubvögel, die durch schwächern Schnabel von den Geyern, durch nackten Kopf von den Falken, durch letztern und durch langen Schnabel von den Geyeradlern sich unterscheidet. Lebt meist paarweise, von Aas, thierischen Abgängen, Amphibien, Insecten, Würmern.

Ab, 1) deutscher Partikel (Umstandswort), ist im Hochdeutschen nur noch als Vorsylbe in zusammengesetzten Wörtern gebräuchlich und bezeichnet: Trennung, Entfernung, Nachahmung, Unterordnung, Verursachtheit, Nachbildung, Erreichung, Vollendung, Verstärkung; aber auch Unähnlichkeit, Änderung, Verminderung, Verschlechterung, Unvollkommenheit, Vernichtung. Vergl. aber, after, ent. Zusammengesetzte Worte mit ab, die man hier nicht findet, sind davon getrennt zu suchen. 2) Abkürzung für Ablativ 3) Inhopersisch, von sehr mannigfaltiger Bedeutung, besonders: Wasser, Fluß (kurdisch Aw, daher unser Au) 4) Chaldäischer Monathsnahme, mit dem die Juden (nach der babylonischen Gefangenschaft) den 11. Monath ihres bürgerlichen, und den 5. ihres Kirchenjahres bezeichneten. Fällt in unsern Julius und August, und hat 29 Tage. 5) Nach dem syrischen Kalender: der letzte Sommermonath (August).

A. B., 1) aurea bulla, s. goldene Bulle; 2) das chemische Zeichen von arenosum balneum, Sandbad.

Aba, 1) (oder Ova, wie er größtentheils genannt wird), der dritte christliche König in Ungarn, der im Jahre 1040 den Thron bestieg, sich mit der Schwester des Königs Stephan verehligte, und vom Kaiser Heinrich III. angegriffen, nach der Schlacht bey Raab den 4. July 1044, sein Leben auf der Flucht verlor. 2) Weite baumwollene Hosen und Röcke ohne Ärmel, bedeutender Handelsartikel der Levante, für das schwarze Meer und einen großen Theil von Asien. 3) Berg in Armenien, auf dem (vermuthlich) der Euphrat entspringt.

Ababden, ein sehr räuberisches nomadisches Volk in Nubien, an den Grenz. von Ägypten.

Ababiten, maurische Herrscherfamilie, regiert von 1043 bis 1091 in Sevilla und gab diesem Staate drey Emire, sämmtlich Abad genannt.

Abacaren, eine wilde Völkerschaft im Amazonenlande in Südamerika, welche um den Fl. Madera wohnt.

Abach, Abbach, Mfl. im Königr. Bayern, Regenkr. an der Donau, mit 540 E., einem Gesundbade u. einem alten Bschl. Heinrichsburg genannt, in welchem Kaiser Heinrich III. oder der Heillige 972 geboren wurde.

Abacou, eine von den Bahama- od. Lukayes-Inseln in Westindien, gehört den Engländern, ist 4 1/4 Q. M. gr., u. hat die Städtchen Carleton u. Marshes-Harbour.

Abacovre, B. im glücklichen Arabien, durch welchen ein gefährlicher Durchgang nach der St. Aden geht.

Abad, St. in Hindostan, im Königr. Agra.

Abadioten, Volk. von 4000 Seelen auf der Insel Kreta im Mittelmeere; sie sind Muhammedaner, sehr boshaft u. rachsüchtig.

Abadan, St. in West. Persien, in der Landsch. Irak-Adschemi, an der Mündung des Euphrat in den persischen Meerbusen.

Abälard (Peter), aus einem adeligen Geschlechte entsprossen, wurde 1079 im Dorfe Palais bey Nantes, welches seinem Vater Berenger gehörte, geboren, und starb in der Priorei St. Marcell bey Chalons den 21. April 1142. Der Ruf seiner Kenntnisse bewog den Kanonikus Fulbert zu Paris, ihm den Unterricht bey seiner Nichte, Heloise, zu übertragen und leicht wurde es ihm, den Oheim zu überreden, sie, die er zärtlich liebte, ihm in Pension zu übergeben. Heloise erwiederte seine Liebe. Um die Eintracht in der Familie wieder herzustellen, schlug Abälard dem Oheim vor, Heloisen unter der Bedingung zu heirathen, wenn die Verbindung geheim bliebe; dieser aber drang, unerachtet der Übereinkunft in Heloisen, ihr eheliches Verhältniß der Welt bekannt zu machen und da diese sich weigerte, sann er auf Rache. Gedungene Leute überfielen Abaillard des Nachts, und entmannten ihn. Aufs Tiefste gekränkt verließ er St. Denis, begab sich in die Gegend von Rogent für Seine und erbaute dort ein Oratorium, welches er Paraklet nannte (1122). Darauf zum Abt von St. Gildos de Ruys ernannt, überließ er Paraklet seiner Geliebten, die daselbst ein Nonnenkloster errichtete. Heloise ließ den Leichnam A's zu Paraklet begraben, um einst neben ihm zu ruhen. Die Asche beyder ruht auch jetzt, nachdem sie zuvor 1792 nach Rogent, und von da 1800 nach Paris ins Museum gebracht worden, in einem kleinen von den Ruinen der Abtey Paraklet erbauten Denkmahle auf dem Kirchhofe des Pater La Chaise zu Paris. — Die bedeutendsten Schriften dieses in der Philosophie, Philologie, Jurisprudenz und Theologie gleich ausgezeichneten Mannes, bestehen in Briefen, Predigten, einem Commentare über den Brief Pauli an die Römer u. a.; einer introductio ad theologiam S. de fide Stae Trinitatis; libri V. Christ. theologiae etc. die zu Paris 1616 zusammen herausgekommen sind.

Abaffi oder Apafi (Michael), aus einer adeligen Familie Siebenbürgens, wurde, nachdem er früher bey Bethlen Gabor Rath gewesen, von den Türken an Kemeni Janos Statt, der dem römischen Kaiser zugethan war, 1665 zum Fürsten dieses Landes ernannt, besiegte seinen Nebenbuhler Kemeni im folgenden Jahre, und behauptete sich auch in seiner Würde, als die Türken am 2. Sept. 1683 von Wien durch den mannhaften Sobiesky von Pohlen und Kurfürst Joh. Georg IV. von Sachsen weggeschlagen wurden, durch einen Tractat mit dem Kaiser

(1687). Er starb zu Fogaraſch im Apr. 1690, und ihm folgte als Fürſt von Siebenbürgen ſein Sohn Michael Abaſſi II., unerachtet der Kaiſer den Grafen Tekely dazu ernannt hatte. Durch den Frieden mit den Türken (1699), in ſeiner Würde anerkannt, wurde er doch bald darauf, nach dem Frieden beſtimmt gegen eine Penſion von 15,000 Fl. und dem fürſtlichen Titel ſeine Hoheitsrechte an das Kaiſerhaus abzutreten. Er ſtarb zu Wien den 1. Februar 1713. 36 Jahr alt und Siebenbürgen blieb ſeitdem eine Provinz der öſterreichiſchen Monarchie.

Abagner, wildes räuberiſches Volk auf der Küſte Zanguebar in Süd-Afrika, in einem ziemlich dürren, öden, felſigen u. ſchlecht bewohnten Lande, in mehrere kl. Horden zertheilt, deren jede ihren Häuptling hat.

Abaja, einer von den Nebenflüſſen des Nil in Habeſſinien.

Abakansk, St. im ruſſiſchen Gouv. Tomsk am Jeniſey, mit 129 H.

Abalak, Flk. im ruſſiſchen Gouv. Tobolsk, mit einem wunderthätigen Marienbilde, das jährlich in Prozeſſion auf 14 Tage nach Tobolsk gebracht wird.

Abalienandi jus, od. **Veräußerungsrecht**, vermöge deſſen feſtgeſtellt wird, ob und auf welche Weiſe einem Könige od. Regenten erlaubt ſey, etwas von dem Reiche zu veräußern, wenn ein Geſetz od. Vertrag vorhanden, der die Veräußerung verbiethet; z. B. in Öſterreich das Teſtament Ferdinand des II., die pragmatiſche Sanction Carl VI.

Abaligeth (Geogr.) drey Stunden, nordweſtlich von Fünfkirchen, in deſſen Nähe die berühmte Abaligether-Tropfſteinhöhle ſich befindet, zu welcher eine Felſenöffnung von 3 Klftr. breite und 20 Klafter lange Vorhalle führt, deren Boden vom fließenden eiskaltem Waſſer 1/2 bis 2 1/2 Schuh tief bedeckt iſt. Dieſe 500 Klft. lange Höhle, aus grau ſchwarzem Marmor beſtehend, enthält hohe unterirdiſche Gänge, weitſchichtige Hallen, fürchterliche Abgründe, in welche ſich ein Bach brauſend hinabſtürzt u. unermeßliche Felſenſpalten, die gleich hohen Thürmen empor ſteigen. Die Tropfſteine haben hier meiſtens die Figur der herabhängenden Eiszapfen, doch bilden ſie auch andere Geſtalten, z. B. einen gefrornen Waſſerfall, einen Luſter u. d. gl.

Aballon, Avallon, Strich Landes auf der Inſel Neufoundland in Nordamerika, zwiſchen Bullsbay u. dem Vorgebirge de Santa Maria, welcher von Jakob I. König von England, unter dem Titel Aballon zu einer Provinz gemacht worden.

Aban, St. im Depart. Doubs in Frankreich.

Abana, Fl. in Aſien, welcher auf dem B. Libanon, bey der St. Damaſcus entſpringt, u. ſich in das Syriſche Meer ergießt.

Abanatok, eine von den ruſſ. Fuchsinſeln.

Abancay, Fl. im Span. Südamerika im Vicekönigr. Peru, welcher ſich in den Fl. Xaura, nicht weit von der St. Cuſco, ergießt.

Abandon, 1) eigentlich, gänzliche Verlaſſung; 2) Verzichtleiſtung, Aufgebung ſeiner Anſprüche auf Eigenthum od. Anforderung; 3) Abtretung der verſicherten Waare oder des geſtrandeten Schiffes an die Verſicherer, gegen den Empfang der verſicherten Summe. Daher

Abandoniren, 1) verlaſſen oder in Stich laſſen; 2) aufgeben, fahren laſſen, von etwas abſtehen, Verzicht auf etwas thun; 3) dem Verſicherer (Aſſecurateur) ein Schiff, über deſſen Schickſal man in Ungewißheit iſt, ſammt den darauf befindlichen Gütern,

Stiftsverwalter; wie z. B. ehedem zu Kremsmünster, zu Lilienfeld ꝛc. in Österreich bestanden.

Abbefort, kleine St. in Norwegen, in der Prov. Aggerhuus.

Abbeville, Abtsweiler, Hauptort eines gleichnahmigen Bez. im Franz. Depart. der Somme, am Fl. Somme, wo diese bereits für Seeschiffe schiffbar ist; ziemlich fest, hat 5 Thore, 3641 H. 18,000 E. 60 Brück., worunter 40 steinerne; ziemlich hübsche Straßen, 4 ansehnliche große Plätze, viele wichtige Fabr. von Tuch, Wollenzeugen, Damast, feiner u. gemeiner Leinwand, Seilwerk, Strümpfen, Borten, Seife, Leim ꝛc. Der hiesige Handel ist sehr wichtig. Gegen Norden dieser St. liegt das berühmte Schlachtfeld bey Cressy, wo im J. 1346 die Franzosen von den Engländern eine große Niederlage erlitten haben.

Ab=bindemaschine, chirurgische Vorkehrung, durch welche die ununterbrochen fortdauernde Zusammenschnürung der angelegten Schlinge gesichert ist. Die beste ist von Braun angegeben.

Ab=biß (Teufelsabbiß,) scabiosa succisa. L.) eine auf sumpfigen Waldwiesen häufig wildwachsende Gattung Scabiose.

Ab=blasen, überhaupt: durch Blasen wegbringen (Staub von Büchern), oder etwas verkünden; wie: (mit dem Horn) 1) falschjagende Jagdhunde zurückrufen; 2) bey einem Jagen das Zeichen zum Anfang des Treibens geben; 3) die Beendigung eines mit Tüchern eingerichteten Hirschjagens, 4) (in Schweden) das Ende des Reichstages, 5) die Stunden der Nacht u. s. w. verkünden; auch: zum Abzug blasen; 6) alter deutscher Gebrauch, zufolge dessen jeder Stadtmusikus verbunden ist zu bestimmten Zeiten, vom Thurm, oder andern hohen Gebäuden herab, mit seinen Gehülfen, (auf Blasinstrumenten) einige Musikstücke vorzutragen. Vor Zeiten mußte der Thürmer (Kunstpfeifer, Stadtzinkenist) allein, Früh, Mittags und Abends zur öffentlichen Andacht, ein Lied auf dem Zinken (s. d.) abblasen.

Ab=blatten (Ab=blättern, Ablauben), 1) einem lebenden und noch auf der Wurzel stehenden Baume seine Blätter nehmen, 2) (vom Wilde) grünes Laub fressen; 3) die Blätter vom Tabak-Kraut ꝛc., wie auch die überflüßigen Ranken ꝛc., vom Wein, von Melonen und Gurken abnehmen.

Abbot, (Charles) geb. 1755 studierte im Collegio zu Westmünster. Er bekleidete nach einander das erste Staatssekretariat von Irland, das Lord Comissariat der Schatzkammer, wurde geheimer Rath und endlich im J. 1803 Sprecher des Unterhauses. Im Jahr 1817 legte er das Sprecheramt des Unterhauses nieder, und trat durch königl. Ernennung als Viscount Colchester ins Oberhaus als Pair.

Abbotsbury, Flk. in der Grafsch. Dorset in England, beym Anfange der Chesilbank, mit einer bedeutenden Makrelenfischerey.

Abbots=Langley, Flk. in der Engl. Grafsch. Hertfort, Geburtsort Papsts Alexander IV.

Abbreviatores, Brevenschreiber, die Geheimschreiber der päpstlichen Kanzley, welche die Breven oder päpstlichen Ausschreiben u. Antworten auf die eingegangenen Bittschriften verfassen, u. wenn solche auf Pergament ins Reine geschrieben worden, mit dem Aufsatze nochmahls vergleichen. Sie sind zugleich die Vortragführer in beyderley Signaturen. Ihre Zahl beträgt jetzt 72; davon haben die zwölf ersten Prälatenrang und Kleidung; 22 sind niedere Geistliche und die übrigen Laien.

Abbreviatur, die Abkürzung, Schriftkürzung, wenn man bey einem Worte einen od. mehrere Buchstaben geflissentlich wegläßt. —

Abbreviiren, abkürzen, verkürzen.

Abbs-Head (S.) Vorgebirge an der nordwestl. Küste in Süd-Schottland, Grafsch. Berwick, im deutschen Meere, für die Seefahrer ein sehr wichtiger Punct.

Abbt (Thomas), ausgezeichneter populärer Philosoph aus der Wolfischen Schule, geb. 1738 zu Ulm, gest. zu Bückeburg 1766. Er wirkte mit Lessing bedeutend zur neuen Umformung der vaterländischen Literatur. Seine bekannteste Schrift ist: vom Verdienste 1765.

A-b-c-daria (Fibel), Buch, welches das A-b-c, und die Anfangsgründe des Lesens enthält.

Abchasien, eines von den türkischen Ländern am Kaukasus in Mittelasien, das sich zwischen dem Kuban u. der Nordwestseite des schwarzen Meeres hin erstreckt, und zwar derjenige Theil dieses Landstriches, der am schwarzen Meere bis an die Kabardey reicht. Der westliche Theil von Abchasien od. die Provinz Anapa steht unter Rußland, der östliche aber unter türkischer Regierung. Das Land ist hoch, trocken, bergig, mit engen unfruchtbaren Thälern; aber gegen das schwarze Meer hin befinden sich Ebenen mit schönen Viehweiden u. fruchtbaren Feldern. Die E. sind groß, stark, kriegslustig u. bestehen aus mehreren Stämmen, die von erblichen oder selbsterwählten Fürsten regiert werden. Sie sind Muhammedaner, u. wohnen theils in D. theils in zerstreuten Hütten, theils ziehen sie umher. Viele gehen auf Menschenraub aus. Sie treiben wenig Ackerbau, aber desto stärker Vieh- und Bienenzucht.

Abcoude, Flk. in der niederländ. Prov. Utrecht, an der krummen Amstel, von wo aus man schnell auf einer Schleuse von Utrecht nach Amsterdam kommen kann.

A-b-c-schützen, ein Spitznahme mit dem im 14. und 15. Jahrhundert die fahrenden Schüler (Bachanten) die sie begleitenden jüngern benannten, welche sie als ihre Knechte behandelten, und zum Betteln und Stehlen von Lebensmitteln anhielten.

Abdachung, eine abhängig gemachte Fläche, welche mit dem Gesichtskreise einen spitzigen Winkel macht. In der Kriegsbaukunst unterscheidet sie sich von der Böschung dadurch, daß sie allmählig in die Höhe steigt, diese aber steil aufgeht.

Abdallah, der Vater des Propheten Muhammeds.

Abdal, Abdallas, eine Art muhammedanischer Mönche in Persien.

Ab-dampfen (ab-dunsten, evaporiren, verflüchtigen), durch Hülfe der Wärme im Dampf (wie abrauchen, abtreiben — im Rauch) verwandeln, zwey technisch chemische Prozesse, die jedoch oft mit einander vermischt und verwechselt werden.

Abdera, St. auf der Küste von Thracien, am Ausfluß des Nestus, die sich lange in Freyheit und Wohlstand erhielt. Obgleich die Vaterstadt des Demokrit, Anaparch, Protagoras und anderer klugen Männer, waren ihre Bewohner doch wegen Dummheit und Albernheit im Alterthum übel berichtiget. Dieß bezog sich auf eine, periodischen Wahnsinn ähnliche Krankheit, welche die Abderiten oft befiel, und gegen welche der um Rath gefragte Hypokrates die Nießwurz empfohlen haben soll. S. Wielands Abderiten.

Abderiten, die wegen ihrer Albernheit berüchtigten E. der alten St. Abdera in Thracien. S. vorst. Art.

Abdest, ein türkisches Wort, bedeu-

tet überhaupt ein Handwasser, Wasser zum Händewaschen; insbesonders das religiöse Handwasser der Türken, ehe sie bethen, den Koran lesen, oder in die Moschee gehen.

Abdiara, ein vormahls selbstständiges, jetzt mit dem Peguischen Reiche vereinigtes Königreich in Hinter-Indien, oder auf der Halbinsel jenseits des Ganges, mit der Hauptst. gl. N.

Ab-dication, im röm. Recht: 1) Verstoßung des Sohnes aus der väterlichen Gewalt, mit den feyerlichen Worten: discede ex aedibus meis, quoniam te indignum censeo: Verlasse mein Haus, weil ich dich für unwürdig erachte. 2) Ablösung einer beschwerlichen Obliegenheit, besonders der Vormundschaft. 3) Abdankung vom Amte. 4) (juris), freywillige Entäußerung eines Rechts.

Ab-dicken; (Kochkunst): bis zur Steifheit einkochen.

Abdominalnerven, 1) alle Nerven, welche dem Unterleibe angehören (Bauchnerven); 2) als besondere Gattung, die des Ganglien-Systems (s. d.), oder der Bauchtheil des großen sympathischen Nerven, welcher viele Knoten (ganglia) und Geflechte (plexus) bildend, alle Organe des Unterleibes, die unserer Willkühr entzogen sind, umstrickt.

Abdruck. (Kupferstecherk.) Hierdurch wird ein in eine harte Masse gearbeitetes Werk der zeichnenden Kunst auf eine weiche Masse übertragen, und so vervielfältiget. Solche Werke liefern die Graveurs oder Bildgraber, d. i. die Kupferstecher, die Holz- Stein- und Stempelschneider. Die Werke beyder ersteren werden als Flächen, die Werke beyder letzteren als Erhöhungen oder Vertiefungen gearbeitet, daher stellen sich in der Übertragung die Werke dieser in Relief dar, und es wird eine, selbst der Erhöhung und Vertiefung empfängliche Masse dazu erfordert; um die Werke jener zu übertragen, muß in die Einschnitte der harten Fläche eine Farbe gebracht werden, die sich der aufgelegten weichen Masse durch den Druck mittheilt. Es gibt eine doppelte Art von Abdrücken: 1) auf Flächen, oder von Kupferstichen und Holzschnitten (Estampe). — Das Werkzeug dazu ist die Kupferpresse. S. Kupferdruck. Die Güte der Abdrücke hängt zum Theil von der sorgfältigen und geschickten Behandlung des Druckers, zum Theil aber auch von der größeren, oder geringeren Abnutzung der Platte ab. Die besten Abdrücke befinden sich immer unter den ersten Hunderten. Als die vorzüglichsten stehen daher die avant la lettre, oder vor der Schrift, d. h. welche gemacht worden, ehe der Kupferstich seine Unterschrift erhalten. Eine gestochene Platte gibt mehr gute Abdrücke als eine radierte, und diese mehr als eine in Tuschmanier. Auf eine ähnliche Art wie der Kupferabdruck wird der Abdruck von einem Holzschnitte gemacht; doch bedarf dieser einer weit geringeren Vorbereitung. 2) Abdrücke in Relief, von Münzen, u. hoch oder tief geschnittenen Steinen haben einen historischen u. artistischen Werth, u. es ist gar nicht gleichgültig, wie sie vervielfältiget werden. Es kann uns die Nachahmung im Kupferstich nicht genügen, weil dadurch der größte Theil des Kunstgenusses verloren geht. Man macht daher Abdrücke, wo die ganze Form der Gemme oder Münze sichtbar wird, und bedient sich dazu des feinen Siegelwachses, des Schwefels, Wachses, Glases u. anderer Materien. Abdrücke in glasartige Materien nennt man Pasten (Vgl. auch Abguß).

Abdrücke, Steinarten, worin Insecten oder Pflanzengewächse oft sehr deutliche Spuren ihrer Gestalt zeigen.

Abech, s. Habesch.

Abel. (Bibl. Gesch.) Der zweyte Sohn Adams, u. ein Zwillingsbruder Kains. Dieser war Ackersmann, Abel aber Hirt. Beyde brachten ihre Gaben dem Herrn; Kain die Erstlinge seiner Früchte, Abel die Erstgeburt seiner Herde. Gott gab zu erkennen, daß Abels Opfer ihm angenehm sey; Kains Opfer aber verwarf er. Dieser vom Neid ergriffen, ermordete seinen Bruder mitten auf dem Felde.

Abel, Joseph, Historienmahler in Wien, im J. 1768 zu Aschach in Österreich ob der Enns geboren. Studierte auf der Akademie der bildenden Künste zu Wien, wo er mehrere Preise u. im J. 1791 die größere für die Zöglinge der Akad. bestimmte Pension erhielt. Abels eigenes Gemüth und Fügers Rath bestimmten ihn zur Historienmahlerey. Durch Fürst Adam Czartorisky nach Pohlen gebracht verbreitete sich sein Ruhm bis nach Rußland. Sechs Jahre brachte er in Italien besonders in Rom und Neapel zu. Hier entwarf und vollendete er manches seiner Meisterstücke, von denen die k. k. Akademie der bild. Künste und die k. k. Gemählde-Gallerie im Belvedere zu Wien mehrere besitzen. Viele andere Bilder theils Porträte, theils histor. Inhalts bewahren sein Andenken als Künstler, so wie sein Verstand und Gefühl seinen Werth als Menschen beurkunden. Er starb zu Wien am 4. October 1818.

Abelliónte, oder Abuillona, Griechisch Apollonia, hohe Insel u. St. im R. des 12 Engl. M. langen u. 3 bis 4 M. breiten Sees gl. N. in Anadoli in Asien, der Boote trägt, die durch den breiten Fl. Lubat u. Rhyndarus in das Marmormeer u. nach Constantinopel gehen, u. dahin Essig u. Seide bringen.

Abenakis, Völkerschaft im Engl. Gouv. Neuschottland in Nordamerika.

Abenberg, klein Amberg, St. im Königr. Bayern, Rezatkreis, mit 190 H. u. einem Bschl. Hier werden schwarze Spitzen u. Nähnadeln verfertiget, auch ist in der Nähe eine Glas- u. Spiegelfabrik.

Abend, die Zeit zwischen Tag und Nacht; auch die ersten Stunden der Nacht bis zum Schlafengehen.

Abend (Geogr.) Westen, die Himmelsgegend, in welcher die Gestirne untergehen, auch die Zeit des Sonnenunterganges. Die bildende Kunst stellt den Abend, bald unter dem Bilde der Diana auf ihren Wagen vor, wie sie eben zur Jagd geht, weil der Abend für die Jäger die günstigste Zeit ist, bald als geflügelten Genius, der einen Stern auf dem Haupte trägt, und seine Fackel gegen die Erde senkt.

Abendstern, Hesperus, heißt die Venus, wenn sie des Abends nach Sonnenuntergang gesehen wird.

Abendländische auch Lateinische Christen, die erste Hauptclasse der Christen, worunter folgende Hauptparteyen begriffen sind: 1) Katholiken; 2) Evangelische od. Lutheraner; 3) Reformirte od. Calvinisten, (in der Schweiz Zwinglianer;) 4) Engländische Christen, von 2 Parteyen: Episcopalen od. Conformisten, und Presbyterianer od. Non-Conformisten, auch Puritaner u. Protestant-Dissenters genannt; 5) Schwärmer, od. allzu strenge Christen, von verschiedenen, meist nicht zahlreichen Secten, als: Socinianer od. neue Arianer, Herrnhuter od. Zinzendorfianer, Mennoniten od. Wiedertäufer, Quäker od. Tremulanten u. s. w.

Abendmahl, ist jenes heil. Sacrament, welches Jesus, das ewige Allmachtwort in sterblicher Hülle, beym letzten feyerlichen Abendmahle einsetzte, als er Brod und Wein nahm, dankte, und seinen versam-

melten Aposteln mit den Worten gab: das ist mein Leib, das ist der Kelch meines Blutes; das thut zu meinem Andenken. Unter Brodesgestalt wird das heilige Abendmahl in einem dazu geweihten Gefäß (Ciborium) aufbewahrt, und in diesem oder einem andern (Monstranz), zur Anbethung ausgesetzt. Zum würdigen Empfange des heiligen Abendmahls sollen die Gläubigen sich zuvor, durch eine reumüthige Beicht, von Sünden gereinigt haben, und von 12 Uhr der vorhergehenden Nacht nüchtern seyn. Durch den würdigen Empfang werden sie mit Jesu innig vereint, die heiligmachende Gnade wird in ihnen vermehrt, die Seele wird dadurch im Glauben, Hoffnung und Liebe gestärkt, und die Neigung zum Bösen vermindert. Es heißt auch Sacrament des Altars, weil die geheimnißvolle Verwandlung auf dem Altare geschieht; heil. Communion und Tisch des Herrn, weil es gemeinschaftlich für alle eine gnadenreiche Seelenspeise ist, und, wenn es dem schwachen Kranken gereicht wird, Wegzehrung, weil es den glücklichen Austritt der Seele aus dem Leibe befördert.

Abendwolf, s. Hyäne.

Aben Esra, einer der genialsten, jüdischen Gelehrten des 12. Jahrhunderts, berühmt als Bibelausleger, Arzt, Mathematiker, Philolog, und selbst als Dichter, von dem eine Menge Schriften erhalten sind. Er reißte viel, und starb wahrscheinlich zu Rhodus 1168 (nach A. 1174).

Abenoja, kleiner Fl. in Neu-Castilien, welcher sich in die Guadiana ergießt.

Abens, kleiner Fl. in Bayern, ist sehr fischreich, vorzüglich an Hechten, Bachfischen, Burstlingen, Brachsen, Nerrlingen u. selbst an Krebsen.

Abensberg, St. u. Schl. im bayrischen Regenkreis, in einer ebenen fruchtbaren Gegend, an dem kleinen Fl. Abens, mit 230 H. und 1,180 E.; Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Johann Thurnmaier od. Aventinus, der zu Regensburg begraben liegt. Schlacht 1809.

Abensperg und Traun, ein altes österreichisches und gräfliches Geschlecht.

Abenteuer (Eventür, aventure, eventura), ein kühnes waglices Unternehmen, ein seltsamer Zufall; eine wunderbare Erscheinung, oder deren Erzählung; auch so viel wie Gefahr im Allgemeinen.

Aberavon, Fl. in der Grafsch. Glamorgan in Südwales, an der Avon mit sehr ergiebigen Kalksteinbrüchen.

Aberbrothik, St. in der Grafsch. Angus in Südschottland, mit 4000 E. an der Mündung des Fl. Brothik, mit einem kleinen aber sichern Hafen, 70 Schiffen für die Küstenfahrt u. den Handel mit den Ostseehäfen; Kalk, Steinkohlen, Flachs, Leinsaat, Holz werden ein- u. Getreide wird ausausgeführt. Ungebleichte Leinwand oder zu Kriegszeiten Segeltuch sind die bedeutendsten Fabrikate. Auch Leder wird verfertigt. Bey der St. liegen die Ruinen einer großen Abtey.

Aberconway, Flk. in der Grafsch. Caernarvon in Nordwales in England, an der Conway, mit einem Hafen; handelt mit Getreide u. Holz.

Abercrombie, ein adeliges Geschlecht in England. Sir Ralph Abercrombie, starb als Generallieutnant 1801 an einer in der Seeschlacht von Abukir empfangenen Wunde, galt für einen der vorzüglichsten Officiere des brittischen Heeres im französischen Revolutionskriege.

Aberdeen (Georg Gordon und Viscount Formarine) einer der 16 schottischen Pairs, welche im Oberhause Sitz haben, wurde nach Wien wegen einer Allianz Englands m. Österreich als

Bothschafter gesandt und zeichnete am 3. Oct. 1813 zu Teplitz hierüber den Tractat. Als ein Verehrer griechischer Kunst und Wissenschaft stiftete L. A. im J. 1804 die Athenian Society, bey welcher Bedingung ist, daß jedes Mitglied Athen besucht haben muß.

Aberdeen, Grafsch. in Mittelschottland, gränzt nordwestl. an Banf u. den Fl. Deveron, nördl. u. nordöstl. an das deutsche Meer, südl. an die Grafschaften Kincardine, Angus u. Perth, westl. an Inverneß; enthält 1890 Engl. Q. M. mit 136,903 E. Man theilt das Land in 3 Bez.; den südlichen, Marr, den nordöstlichen, Buchan, u. Aberdeen proper den übrigen Theil der Grafsch. Beyde erstere sind wild u. unfruchtbar, meist hohes Gebirgsland, mitunter bewaldet, mit einiger Viehzucht; doch hat Buchan auch Getreidebau. Die fruchtbarste Gegend ist um Aberdeen, durch die neue Landwirthschaft hat sich der Ertrag des Getreides vermehrt. Mineralien: Granit u. Kalkstein; die Strümpfestrickerey wird so fleißig betrieben, daß jährlich an 70,000 Dutzend Paar, 200,000 Pf. St. an Werth geliefert werden. Flüsse: Dee u. Don, beyde an Lachs sehr reich. Die Hauptstadt

Aberdeen (New-) am Fl. Dee, hat 2300 H. u. 21,000 E. Sie ist groß, hat mehrere schöne Gebäude u. einen sichern Hafen. Der Dee liefert Lachs in ungeheurer Menge, der stark nach London u. nach dem mittelländischen Meere geht. Ausfuhr: Strümpfe, Leinengarn, Zwirn, Leinwand, Segeltuch, Kattun, Papier, gepökeltes Schweinefleisch, Hafermehl, Porter. Eingeführt werden Artikel aus den Ostsee-Häfen. Hier ist eine Universität, von ihrem Stifter Marshals Collegium genannt; sie wird gewöhnlich von 250 Studenten besucht.

Aberdeen (Old-) St. in der nähmlichen Grafsch. mit 3000 E. am Don, 1 M. von New-Aberdeen; hat ein zur Universität gehörendes King's College mit etwa 100 Studenten.

Abergavenny, Flk. in der Grafsch. Monmouth in England, an der Vereinigung der Gavenny mit der Usk, in einer fruchtbaren Gegend 3875 E.; handelt mit Flanellen in der umliegenden Gegend verfertigt, hat in der Nähe reiche Eisen- und Steinkohlengruben u. Eisenwerke.

Aberli (Joh. Ludw.), berühmter Schweitzer Landschaftsmahler. 1723 zu Winterthur geb., 1786 zu Bern gest.; Urheber einer eigenen Zeichnungsmanier, die Gegenstände vielfarbig darstellend.

Abersee, ein 3, M. langer See in Nord-Schottland, Grafsch. Inverneß, hat seinen Ausfluß in das Irrländische Meer.

Abersee, S. Wolfgangersee, ein überaus schöner Landsee im österr. Salzburger Kreise, gegen 3 Stunden lang, 1 Stunde breit, u. über 100 Klafter in seiner größten Tiefe messend 1716 Pariser Fuß über das Meer erhaben, reich an überaus großen Hechten, Lachsen, Forellen und anderen Fischen. Er nimmt den Dindelbach u. andere Bäche auf, wovon einige zu Holzflößen gebraucht werden.

Abertann, Oberdannen, k. freyer Bergflecken in Böhmen, im Ellnbogner Kr., mit 133 H. 900 E. Der Boden ist sehr unfruchtbar; die E. nähren sich vom Bergbaue auf Silber, Zinn u. Kobalt, von der Viehzucht, vom Spitzenklöppeln.

Aberystwith, St. in der Grafsch. Cardigan in Südwales, an der Mündung der Istwith; hat Küstenhandel m. Rindvieh, Schweine, Butter, Getreide, Flanelle u. gestrickte Strümpfe. Hier ist ein Seebad.

Abfahrtsflagge, die Flagge, wel-

che das Zeichen zur Abfahrt des Schiffes gibt, und auf dem Hintertheile desselben aufgestellt wird.

Ab-finden, sich mit einem — so vergleichen, daß er den ihm rechtlich gebührenden Theil erhalte.

Abgaben s. Steuern.

Abgeordnete s. Deputirte.

Abgesandter wird bloß derjenige Minister genannt, welcher mit einem vertretenden Charakter geschickt worden, u. sonst Ambassadeur heißt. Es ist eigentlich eine bloße Verlängerung des Wortes Gesandter, und bezeichnet keinen Unterschied von demselben. Im Französischen sagt man: **Ambassadeur**, **Envoye**, **Resident**, jedoch bezeichnen diese Wörter verschiedene Charaktere: S. dieselben, u. **Gesandter**, **Nuntius**.

Abgötterey s. d. A. Gott und Polytheismus.

Abguß (Bild. K.) ist die Nachformung von Werken bildender Kunst, durch Aufgießung einer flüssigen, nachher sich verhärtenden Materie. Man überzieht das Original mit Wachs, Thon, Bley, Schwefel, am besten aber mit Gyps, und nimmt die Masse, wenn sie darauf erhärtet ist, mit Sorgfalt ab. Dieß gibt die Form (moule), welche, was im Originale vertieft ist, erhoben, und was dort erhoben ist, vertieft enthält. Wird in diese Form wieder eine weiche Masse gegossen, so erhält man durch Abformen, ein das Original getreu darstellendes Abbild, welches eigentlich Abguß genannt wird (plâtre).

Abgötterer, sind **Heiden**, welche den wahren lebendigen Gott nicht erkennen, sondern falsche, eingebildete Götter, Geschöpfe göttlich verehren, Sie sind von 4 Arten: 1) **Fetisch-Anbether**; 2) **Stern-Anbether** od. **Magier**; 3) **Menschen-Anbether**; 4) **Bilder-Anbether**. od. **Sabier**. S. diese Wörter.

Ab-gotts-schlange (Anacondo, eigentliche Riesenschlange, Riesenbrache, boa L., draco constrictor), Art aus der Gattung Riesenschlangen (s. d.), schön, gelblich oder bräunlich, mit schwarzrothen goldnen, schwarz und weiß eingefaßten Flecken oder Augen, u. gelbbraunem schwarzmarmorirtem Bauche, der Schlangen größte, bis 30 Fuß lang, 4 Fuß dick, lebt vom Raube kleinerer und größerer Thiere (auch Fische), umwickelt und zerdrückt die größten und überzieht sie mit Geifer, ehe sie sie verschlingt; ist nach solchem Fraß unbehülflich und leicht zu fangen, welches um des schmackhaften Fleisches und der schönen Haut willen geschieht; lebt im heißen Amerika (vielleicht auch Ostindien, Congo u. a. O.), wo sie göttliche Verehrung erhielt; daher der Nahme.

Abiate Grosso, Flecken im lomb. venet. Königr. Provinz Mailand, an dem Kunstfluße Naviglio grande.

Abicht, 1) (J. Georg), Orientalist, Prof. der Theologie und Pastor in Wittenberg, starb daselbst im J. 1740 2) (J. Heinr.), Prof. in Erlangen, ein Philosoph aus der Schule von Kant, Reinhold und Fichte, Verf. einer Encyclopädie der Philosophie und mehrerer psychologischen Werke.

Abila, Abyla, hohes Geb. in Königr. Fetz in Afrika, welches nebst dem Berge Calpe, der gegenüber in Spanien liegt, die **Säulen des Herkules** genannt, und von der Meerenge bey Gibraltar von einander getrennt wird. Heutiges Tages nennt man dieses Geb. **Capo Spartello**. Die Franzosen heißen es den **Affenberg**, weil sich viele Affen darauf befinden; die Holländer aber **Scheminkelberg**. S. Calpe.

Abingdon, Flk. im Berkshire im südl. England, an der Themse, mit

bedeutendem Malzhandel u. Fabr. grober Leinwand.

Ab instantia absolviren, von der verhängten peinlichen Untersuchung jemand aus Mangel des Beweises entlassen.

Ab intestato, ohne letzten Willen, ohne Erbschaftsverfügung, sagt man, wenn einer ohne Testament stirbt, folglich die Erbschaft den nächsten Verwandten zufällt.

Abinzen (Abaler), eine Tatarische Völkerschaft in der Statthalterschaft Kolywan in Rußland, auf dem Gebirge beym Tom, nicht weit von Kusnetsky; sie wohnen im Winter in Erdhütten, im Sommer unter Zelten, u. beschäftigen sich mit Jagen, Eisenschmelzen, Schmiedearbeiten u. etwas Ackerbau.

Abiponer, eine der merkwürdigsten Völkerschaften in Paraguay in Südamerika. Ein berittnes Volk von vorzüglich hohem Wuchse, schön gebildet, bräunlicher Farbe; doch sind die Weiber weißer. Das Haar ist dick, kohlschwarz u. lang; das Barthaar sehr dünn, welches aber auch, wie alles Haar am übrigen Leibe, ausgerissen wird, selbst das an der Stirn. Sie sind sehr stark, gewandt u. dauerhafte vortreffliche Schwimmer; durch Erziehung abgehärtet u. erstaunlich gefühllos gegen jeden körperlichen Schmerz, sehr behend und mit den schärfsten Sinnen begabt, u. erreichen ein hohes Alter. Ihre Nahrung ist sehr einfach, so wie ihr Wohnh., das aus einer Decke von Binsen besteht. Eben so einfach ist ihre Kleidung, u. besteht aus einem viereckigen Zeuge, oder bey kälterer Witterung, aus zusammen genähten Otterfellen, die sie über die Schultern werfen, worüber noch zuweilen ein Mantel kommt, der unterm Halse zusammengeknöpft wird. Schuhe, Strümpfe u. Beinkleider kennen sie nicht: auch der Kopf bleibt gewöhnlich unbedeckt. Die Kleidung der Weiber ist der männlichen fast ähnlich. Die Haut wird tätowirt, daher Arme und Beine wie türkische Tapeten bunt sind. Auf ihren Zügen haben sie eine Menge Hunde bey sich, die ihnen das Wildpret und die Strauße auftreiben. Durch innere Zwiste, Kriege mit den Spaniern, Kinderblattern, u. die Gewohnheit der Weiber, ihre Frucht zu tödten, ist dieses Volk sehr zusammen geschmolzen. Es wird in 3 Stämme abgetheilt, in die **Rükahe**, die auf offenem Felde leben, die **Nakaigetergehe**, die hauptsächlich in Wäldern wohnen, u. die **Yaaukanigga**, die eine eigene Nation bildeten, aber durch die Spanier fast gänzlich aufgerieben wurden. S. Dobrizhofer Geschichte der Abiponer aus dem Lat. von Kreil. Wien 1783.

Ab-irrung des Lichts, diejenige scheinbare Ortsverrückung der Gestirne, welche aus dem Zusammentreffen der Bewegungen der Erde und des Lichtes entspringt.

Abissinien, s. **Habessinien**.

Abisso, Abiso, Abyso, Atellaro, Fl. im Val di Noto in Sicilien, welcher bey dem Fl. Ceretano entspringt, und sich in das Jonische Meer ergießt.

Ab-klären, Flüssigkeiten von Verunreinigung befreyen, geschieht oft schon durch ruhiges Stehenlassen, worauf sich die festen Beymengungen absetzen, und die hell gewordene Flüßigkeit abgegossen (decantirt) wird, — oder durch Filtriren (s. d.); meist aber durch Wärme, und Beymischung eines Klärungsmittels (Hausenblase, Eyweiß, Ochsenblut), wodurch die Unreinigkeiten eingehüllt werden, so daß man sie als Schaum abheben kann; s. Bierbrauerey, Öhlreinigen, Salz- Zuckersiederey u. a.

Ab-klatschen, 1) beym Formschnei-

der: einen Buchdruckerstock, in geschmolzenes Bley abdrücken, und dadurch eine Form für Abgüsse machen: 2) Beym Buchdruck.: einen Abdruck ohne Presse machen, indem man den Bogen auf den Satz legt u. durch klopfen mit einer Bürste, darauf festdrückt. S. Formschneider u. Schriftgießer.

Ab-kühlen 1) (der Metalle ꝛc.), geschieht durch Unterbrechung des Gebläses, durch Wasser od. an der Luft, s. Ablöschen, Härten, u. a. 2) Forstw. einem ausgekohlten Holzmeiler die Decke nach und nach abziehen und neue kühle Erde darauf werfen, um die Kohlen am Meiler zu dämpfen. 3) (Zwiebeln), dieselben, nachdem Blätter und Stengel abgeschnitten sind, in die Erde einschlagen und sie vor Fäulniß zu bewahren. 4) A. der Getränke durch künstliche Mittel, s. Eis.

Ab-kürzungen (Abbreviaturen) der Schrift (bey den Römern notae, daher Notarius, ein Geschwindschreiber), entstanden durch das Bedürfniß, beym Schreiben Zeit und Raum zu sparen, oder den Inhalt des Geschriebenen Uneingeweihten zu verheimlichen.

Ablaß, Indulgentien, die Loslassung von der kirchlichen Strafe der Sünden. So nannte man auch die gewissen Tage, an welchen derselbe ertheilt wurde, Ablaß. Ehedem galt dieß Wort ganz für Vergebung der Sünde. Daher die Ablaßbriefe, und Ablaßwoche oder Antlaßwoche, mit welchen Nahmen man an einigen Orten die Frohnleichnamswoche benennt.

Ab-lassen. 1) (der Teiche, Winterhaltungen ꝛc.) erfolgt durch die Auszugsrinne und den Abzugsgraben, wenn der Zapfen (Striegel) gezogen, oder von den Ständen die Vorsetzbretter weggenommen werden 2) auf den ungarischen und steyermärkischen Eisenhütten: so v. w. Stechen des Roheisens aus dem Floßofen zu Flossen, auf andern Hüttenw. laufen lassen genannt; s. Abstechen.

Ablegat, Abgesandter, Geistlicher, welchen der Papst bey besondern Umständen als apostolischen Legaten gebraucht.

Ab-legen, 1) Bergb.: die Arbeiter auf einer Grube verabschieden, auch Verdruß bekommen (alt).; 2) Buchdruck.: die Lettern einer abgedruckten Form wieder in ihre Fächer legen, s. Buchdruckerkunst; 3) Gärtnerey, Absenken.

Ab-lösen, Ab-lösung, 1) Rechtsw. einlösen, bezahlen, z. B. ein Pfand (s. d.), oder eine, unter der Bedingung verkaufte Sache, daß man sie gegen Erlegung des Kaufgeldes zurückerhalte; s. Kauf u. Cession. 2) Rechtw.: freymachen, befreyen, loskaufen, z. B. von Frohndiensten (s. Frohnen), u. a. Verbindlichkeiten 3) Kriegsw.: wechseln z. B. die auf der Wacht stehenden Soldaten. 4) Chirurg.: abnehmen, z. B. ein Glied, s. Amputation. 5) Jäger.: abschneiden beym Zerlegen des Wildprets. 6) Bergb.: (des Ganges), die Trennung desselben vom Gestein durch eine Kluft; (des Gesteines od. Gebirgs) die Fugen oder Flächen, in welchen sich die aufeinander liegenden Lager, Flötze oder Gänge berühren, wo aber dennoch eine Absonderung wahrzunehmen ist.

Ab-marsch, heißt die Bewegung einer stehenden Truppenabtheilung, um sich nach einem andern Orte zu begeben, die verschiedenen Richtungen, nach welchen die Truppen ihren Weg nehmen, bestimmen schon die Art desselben.

Abnaw, vor Zeiten der Nahme der Donau.

Abnorm (ab norma) von der Regel (norma) das ist, von der Naturregel abweichend, unregelmäßig daher auch so viel als krankhaft. Abnormi-

täten sind regelwidrige krankhafte Erscheinungen an Naturgegenständen z. B. sechs Finger statt fünf ꝛc.

Abo sprich Öbo, finnisch Turku, St. im russischen Finnland, dessen Hauptstadt sie früher war, Sitz eines Erz-Bischofs, eine ziemlich offene See- und Stapelstadt, zwischen Berg und Hügeln, am Eintritte des kleinen Küstenflusses Kura, in einer kleinen Bucht am südöstlichen Eingange in den Bothnischen Meerbusen. Hier ist eine Universität mit einer Bibliothek und Modellsammlung, Sternwarte u. einige nicht unbeträchtliche Fabr. Sie hat 1100 H. und 11300 E., welche ziemlich beträchtlichen Handel mit Leinwand, Getreide, Lebensmitteln, Bretern u. s. w. treiben. Es sind hier auch 2 Schiffswerfte. Der Hafen der St. hat einen gefährlichen Eingang, u. nur kl. Schiffe können bis an den hölzernen Damm desselben kommen. Von 1712 bis 1720, und dann von 1742 bis 1743 war diese St. in den Händen der Russen, die sie aber jedes Mahl wieder zurückgaben. Aber 1809 eroberten sie solche wieder, und behielten sie mit ganz Finnland. Nahe bey der St. ist eine gute Mineralquelle.

Abohus, eine Viertelstunde von Abo, ein altes festes Kastell, mit einem Zeughause einer K., und einem Hafen der besser ist, als jener bey der St. Abo.

Aboliren, abschaffen, aufheben, z. B. ein Gesetz, einen Gebrauch; auch tilgen und vertilgen, z. B. das Verbrechen, das Andenken.

Abomey, Hptst. des Reiches Dahome auf der Sclavenküste in Ober-Guinea in Afrika, gr., mit einem tiefen Graben umgeben, von 24,000 Menschen bewohnt; hat unregelmäßige Straßen u. kl. H. Sie liegt auf einer sandigen Ebene, und bekommt ihr Wasser aus einem über eine Viertelm. entlegenen Bache; es wird zum Verkaufen in irdenen Töpfen herumgetragen. Hier ist das landesherrliche Begräbniß. Der König, der sich zuweilen hier aufhält, hat 1 H. in und vor der St., beyde mit 20 Fuß hohen Lehmwänden umgeben.

Abonnement (franz.), bey Theatern, Concerten u. s. w. die Vorausbezahlung auf eine gewisse Reihe von Vorstellungen, gegen Verringerung des gewöhnlichen Einlaßpreises; Unterzeichnung, Abmiethung u. s. w. A. suspendu, aufgehobene Abmiethung. Abonnent, Abnehmer, Theilnehmer ꝛc.; Abonniren, gut sprechen, unterzeichnen, voraus oder im Durchschnitt zahlen.

Aboni, (Geogr.) mit einer katholischen und reformirten Kirche, in der Hevescher Gespannschaft Ober-Ungarns. Dieser Marktflecken hat am Einflusse der Zagyva in die Theiß seine Lage; er enthält ein befestigtes Schloß und ein Franziskaner-Kloster. Es sind hier bedeutende Niederlagen von Salz, das von Szigeth auf der Theiß hierher geflößt, und dann auf Wägen nach Pesth geliefert wird. In den hiesigen Moräſten trifft man überaus viele Schildkröten an, mit welchen ein großer Handel oft bis nach Holland und England getrieben wird. Überdieß ist die Umgegend merkwürdig wegen der vielen ausgegrabenen Theile der Vorwelt angehörigen Thieren, als Köpfen des Mammuth, Rhinozeros, Auerochsenskelete.

Abono, kl. St. in Natolien am schwarzen Meere, wo viele Taue u. Schiffe für die Galeeren des Großsultans verfertiget werden.

Aborigines, Ureinwohner, die ersten Völker eines Landes, die von seinem Ursprunge an da gewohnt haben.

Aboville (Marie François Comte d'), Pair von Frankreich und General-Lieutenant, geb. zu Brest 1730, trat 1744 als Artillerist in französische Dienste. 1792 General-Lieutenant

der Artillerie, 1803 Vice-Präsident im Senat, 1805 Commandant der Nationalgarde und 1814 Pair, und Commandeur des St. Ludwigs Ordens; starb zu Paris 1817.

Aboville (Augustin Gabriel Comte d'), geboren zu La Fère 1774; trat 1789 als Unterlieutenant zur Artillerie, 1807 Ritter der eisernen Krone, 1810 Commandeur der Ehrenlegion, 1813 Chef der Artillerie in Spanien; 1814 Ritter des St. Ludwigs Ordens; 1817 Pair, wobey er auch den damit verbundenen Titel eines Grafen erhielt, und starb zu Paris als Feldmarschall 1820.

Aboville (Augustin Marie, Baron d') geb. zu La Fère 1776, diente seit 1792 als Unter-Lieutenant in der Artillerie, ging 1814 als Chef der Artillerie-Schule nach La Fère, bald aber wieder nach Paris, um die Artillerie zu befehligen; später erhielt er das Commandeur Kreuz der Ehrenlegion u. des St. Ludwigs Ordens.

Abovo, vom Anfang an; ab ovo usque ad malum; vom Anfang bis zum Ende.

Ab-plattung der Erde, der Unterschied zwischen dem Äquatorial- und Polardurchmesser der Erde, in Theilen des ersteren ausgedrückt. Die Gradmessungen (s. d.), die Beobachtung der verschiedenen Dauer der Pendelschwingungen (s. Pendel), in Verbindung mit den Schlüssen, zu welchen die Axendrehung der Erde in ihren Wirkungen auf deren wahrscheinliche ursprüngliche Beschaffenheit berechtigten, haben die Überzeugung gewährt, daß der Erdkörper keine vollkommene Kugelgestalt habe, sondern in den Polargegenden eingedrückt abgeplattet sey.

Abracadabra, ein erdichtetes Zauberwort, das von abergläubischen Leuten auf einen Zettel kegelförmig so geschrieben wurde, daß in jeder Zeile ein Buchstabe weniger ward, u. z. B. wider das Fieber am Halse getragen wurde.

Abraham, (d. h. Völkervater), Stammvater der Hebräer, bey den Muhamedanern Ibrahim genannt, wurde entweder 1948 oder nach andern 1996 v. Chr. geboren, und starb 175 Jahre alt, 1821. v. Chr.

Abraham a Santa Clara, zu Krähenheimstätten in Schwaben, 1642 geb. trat 18 Jahre alt, in den Augustinerorden, wurde späterhin im Kloster Tara in Bayern Festtagsprediger und lebte 40 Jahre in Wien als beliebter Prediger am Hofe. Der Orden machte ihn zum Prior und darauf zum Definitor provinciae. Er starb 1709 68 Jahr alt. Seine witzigen und populären Predigten machten ihn berühmt. Unter seinen Schriften (die immer einen sonderbaren Titel führen, wie: gemisch, gemäsch; huy und pfuy u. s. w.) sind zu merken: Grammatica religiosa; Judas der Erzschelm; der geistliche Krammladen u. a. Als Prediger sprach er wahr und freymüthig; seine Gedanken über Erziehung hat Dr. Carl Linge in Ratibor 1820 in einem Programe gesammelt.

Abrahamiten, 1) im 9. Jahrh. eine Secte, die wie die Paulizianer (s. d.) die Gottheit Christi läugneten und diesen Nahmen von einem gewissen Abraham aus Antiochien erhielten. Sie breiteten sich gar sehr in Syrien aus, und wurden nur durch den Bekehrungseifer des Bischofs Cyprian von Antiochien unterdrückt; 2) in neuerer Zeit eine deistische Secte, welche 1782 in der Pardubitzer Herrschaft in Böhmen auftrat, durch kluge Maßregeln aber bald unterdrückt wurde.

Abrahamsdorf, Abrahamfalva, Abrahamowee, Slav. D. in der Zipser Gesp. in Oberungarn,

dießſelts der Theiß, zum Sitze der 10 Lanzenträger gehörig, hat 510 H. u. 2,500 E. worunter 237 Kath., und einen guten Getreideboden.

Abrahamsinſel, Noſſi-Ibrahim, S. Marien-Inſel (16 bis 17° S. B.), Inſ. auf der Nordoſtküſte von Madagaskar, ganz mit weißen Korallenklippen eingefaßt, iſt reich an Reis, Anies, Bananas, Gummi, u. hat ſtarke Viehzucht. Die 600 E. gehören zum Stamme Zaffe-Ibrahim.

Abrahams Schoos. 1) (mont pagnotte), iſt bey Belagerung einer Feſtung ein gegen das Feuer der letzten geſicherter Ort, von dem man die Belagerungsarbeiten und die Wirkung der Angriffsbatterien in Ruhe anſehen kann. 2) In d. Bibel: Ort und Geſellſchaft der Seligen.

Abrambo, Landſ. im Innern der Goldküſte in Ober-Guinea, mit der Hptſt. gl. N., wo auf dem Jahrmarkte viel Gold verhandelt wird.

Abramſon (Abram, Abraham, eigentlich Abrahamſon), Jacob, ein Jude, königl. Münzmedailleur und Stempelſchneider in Berlin, geboren 1722 in Mecklenburg-Schwerin, geſt. 1800; beſonders berühmt durch die Medaillen auf die Siege Friedrichs II. im 7jährigen Kriege. Seine 3 Söhne widmeten ſich mit Erfolg der Kunſt des Vaters.

Abrantes, kl. St. nebſt einem Schl. in der Prov. Eſtremadura in Portugal, am Fl. Tejo; ſie führt den Titel eines Marquiſats, u. jetzt eines Herzogth., womit der General Junot belehnt wurde. In der Gegend wachſen viele Melonen. Sie hat 3500 E.

Ab-rechnung, 1) i. d. Rechten (compensatio) die Aufhebung einer Schuld gegen die andere, wenn z. B. A. dem B. 20 Thlr. geliehen, dieſer ihm aber wieder für 20 Thlr. Arbeit geleiſtet hat. 2) Finanzw. (Scontrirung, virement, engl. clearing) iſt gleich den Wechſeln, ein Mittel, im Handel die Verſendung des baaren Geldes zu erſparen, indem die gegenſeitigen Poſten der Verkehrenden ab- oder zugeſchrieben werden.

Abrener, St. in Armenien, 5 M. von Nacſivan, gehört noch mit 26 Flk. u. D. unter den Armeniſchen Patriarchen.

Abricoſenbaum (prunus armeniaca, L.), ein beliebter jedoch in Deutſchland für harte Winterkälte ſehr empfindlicher Obſtbaum mit wohlſchmeckenden Steinfrüchten. Der Baum ſtammt aus Aſien und ward zu Alexanders Zeit aus Armenien nach Griechenland und Epirus gebracht, und von dort ſpäter nach Italien u. ſ. w. verpflanzt. Er gehört nach L. zu den Pflaumenb. (1. Ordnung 12. Claſſe), bildet nach Andern ein eignes Geſchlecht; wird ſelten 30 Fuß hoch.

Abreojos, od. **Abrolhos**, od. **Areojos**, gefährliche Gegend, nicht weit von St. Domingo, auch an d. braſiliſchen Küſte, welche ſich über 80 M. in die See erſtreckt, und voll blinder Klippen iſt. Die Schiffer fürchten ſich ſehr davor, und die Holländer laſſen auf ihren Schiffen, welche durch die Abrolhos geſegelt ſind, ein Dankfeſt halten, und den Schiffleuten einen Trunk Spaniſchen Wein reichen. Das portugieſiſche Wort **Abrolhos** oder **Abrojos** bedeutet: öffne die Augen.

Abron, 1) Fluß in Frankreich, fällt unweit la Motte in die Loire. 2) Ein Grieche dadurch bekannt, daß er von Apelles gemahlt und dieß Gemählde für das Meiſterſtück des Künſtlers gehalten ward. 3) Ein athenienſiſcher Geſchichtsſchreiber, ſchrieb (nach Stephan) von den Feſten und Opfern der Alten. 4) Großvater des Actäon aus Argos, der 1000 jungen Corinthern das Leben rettete, das ihnen Phidon rauben wollte. 5) Ein Sclavenſohn (aus Rhodus oder Phrygien (ſpäter Grammatiker und Lehrer der Rhetorik in Rom u. a.

Abrud-Bánya, (Groß Schlatten) in Siebenbürgen, hat am Fl. Ampoly ſeine Lage. In der Gegend bey der zu Groß-Schlatten gehörigem D. Börösſchpatak, befinden ſich reichhaltige Gold- und Silbergruben, manche Erze halten 340 Loth Silber im Zentner u. die Mark Silber oft über 200 Denar Gold. Aus den benachbarten Gebirgen werden die Erze in Säcken auf Pferden nach Abrudbánya zu den hier befindlichen Goldſtampfen gebracht, auch gibt es daſelbſt viele Waſchbänke, für diejenigen, welche nicht im Stande ſind, eigene Gruben zu unterhalten.

Abruzzo, eine von den 4 Hauptprovinzen, in welche das Königr. Neapel vormahls getheilt war, und gränzt gegen N. an den venetianiſchen Meerbuſen, gegen O. an die Prov. Capitanata, gegen S. an Terra di Lavoro, und gegen W. an den Kirchenſtaat. Sie wird getheilt in

Abruzzo citeriore oder basso, das dießſeitige, am adriatiſchen Meere zwiſchen den Prov. Capitanato, Moliſe u. dem jenſeitigen Abruzzo, mit 79 1/2 Q. M. Flächenraum u. 255,644 E. und iſt jetzt in 2 Bez. von Chieti u. Lanciano abgetheilt; und

Abruzzo oltra I. das erſte jenſeitige, begreift die Provinz Teramo, die vormahls den nordweſtlichen Theil des dießſeitigen Abruzzo ausmachte, und liegt zwiſchen dem adriatiſchen Meere, dem Kirchenſtaate, dem jenſeitigen, u. dem dießſeitigen Abruzzo. Hat einen Flächenraum von 53 1/4 Q. M. u 168,441 E., und iſt jetzt in die 2 Bez. von Teramo und Civita di Penna abgetheilt.

Abruzzo oltra II., das zweyte jenſeitige, ſüdweſtlich vom vorigen, zwiſchen demſelben, dem Kirchenſtaate und den Provinzen Terra di Lavoro u. dem dießſeitigen Abruzzo, enthält 103 1/4 Q. M. und 262,478 E. u. iſt jetzt in die 3 Bez. von Aquila, Civita ducale u. Sulmona getheilt.

Abſalom, d. h. Vater des Friedens 3. Sohn Davids von der Maeha, Tochter des Königs von Geſur, bekannt durch ſeine Empörung gegen ſeinen Vater, welche dieſem beynahe Thron und Leben gekoſtet hätte. Einige Jahre vorher hatte er ſich Davids Zorn zugezogen, durch die Ermordung ſeines Bruders Amnon. Joab ſöhnte ihn zwar mit ſeinem Vater aus, aber vielleicht liegt doch in dieſem früheren Bruch der Grund der nachherigen Empörung Abſaloms. Joab tödtete ihn, nachdem er ſein Heer geſchlagen, da er ihn an ſeinen langen Haaren an einer Eiche hangend fand (2 Sam. 18, 14). Abſalom hatte ſich ein Denkmal errichtet (2 Sam. 18, 18), das man noch zu Joſephus Zeit (Arch. VII., 9) zeigte; und noch heut zu Tage findet ſich am Fuße des Öhlberges eine ſogenannte Abſaloms-Säule, die aber nach der griechiſchen Bauart ein ſpäteres Werk iſt.

Abſceß (Eitergeſchwür, Eitergeſchwulſt, Apoſtem), eine Geſchwulſt welche Eiter oder eiterähnliche Materie enthält, im erſten Falle iſt es ein wahres im letzten ein falſches Eitergeſchwür.

Ab-ſcheiden, 1) d. i. Rechten: den Kindern die ihnen gebührenden Erbtheile; ſ. Abſchichten, Erbſchaft ꝛc. 2) bey verſch. Gew.: trennen, abſondern, z. B. ein Metall von einem andern (ſ. Scheidung), eine Flüſſigkeit von andern Körpern (ſ. Filtriren) überhaupt einen Körper vom andern, z. B. durch Schlemmen, Sieden, Röſten; 3) ſich entfernen, ſterben.

Abſcheron, Halbinſel am caſpiſchen Meere, mit dem den Ruſſen unterworfenen Chanat von Baku, iſt wegen ihrer 25 Naphtaquellen ſehr merkwürdig. Einige derſelben, als bey Balachain geben ſchwarze Naphta, womit die Badſtuben geheizt werden,

andere aber weiße, die zum Brennen der Lampen und zu Lackfirnissen gebraucht, aber theuer verkauft wird.

Ab-ſchied, 1) Entlassung aus dem Dienste. 2) Entlaßschein, z. B. für die Dienstbothen. 3) Im ehemahligen deutschen Reiche: der Beschluß (hier und dort auch Protocoll) der Reichsstände.

Abſchiedsaudienz, der feyerliche Abschied eines Gesandten von einem Fürsten od. einer Republik, an welche er von seinem Landesherrn geschickt worden.

Ab-ſchlag, 1) was zur Verminderung einer Schuld abgetragen wird, auch abschlägliche Zahlung; 2) Abrechnung, daher das deutsche Sprichwort: Abschlag ist gute Zahlung; 3) bey Schriftgießern die Schriftmutter, die durch das Schlagen des stählernen Stempels in weicheres Metall entsteht; 4) Forstw. Afterschlag, s. Abraum; 5) Teichb. der Ort, wo das überflüssige Wasser abgeleitet wird; 6) Verschlag, ein mit Brettern abgesonderter Raum; 7) Abprallung, s. Zurückwerfung u. a.

Ab-ſchneiden, 1) Bergb. (der Erzgänge, Klüfte oder Flötze) wenn andere Gänge oder Klüfte unter einem gewissen Winkel oder kreuzweise darüber fallen. 2) Kriegsw.: ein Heer oder ein Heerestheil ist von seiner Operationsbasis, einem andern Heere oder Heerestheile, einer Festung u. s. w. ganz oder zum Theil abgeschnitten, wenn der Feind sämmtliche oder doch die nächsten Verbindungslinien inne hat; 3) Jäger. (durchscheiden) einen Jagdtrieb in zwey Triebe abtheilen.

Abſchnitt, Retranchement, in der Kriegsbaukunst die Werke, wodurch man den Ort, welchen man sich zu verlassen gezwungen sieht, von demjenigen abschneidet, in dem man sich jetzt vertheidigen will.

Abſchnitt heißt auch die Abstechung od. Ableitung eines kleinen Fl. oder Baches, damit er keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen schaffen könne.

Ab-ſchroten, 1) mit der Schrotsäge ein Stück Holz absägen; 2) ein Stück Stein, Holz oder Eisen mit dem Meißel oder Hammer abschlagen; 3) Quellwasser ablenken; 4) abfressen, z. B. Getreide, 5) abdachen (s. d.) Vgl. Schroten.

Ab-ſchuß, 1) Bauk., jede schief hinablaufende Ebene, besonders zum Ableiten von Flüßigkeiten aller Art, wie der Rand eines Daches ꝛc.; daher abschüssig, sehr schräg ablaufend; 2) Berg- und Mühlenb.: der Fall des Schußgerinnes, über, hinter oder unter einem Wasserrade.

Ab-ſchwefeln der Steinkohlen, dieselben gleich den Kohlen brennen, um ihnen den Schwefelgeruch zu benehmen; 2) Ab- oder Entschwefeln, die Röstung oder Destillation der geschwefelten Metalle, wie des Bleyglanzes, u. s. w.

Ab-ſchweifen, 1) in Wasser abspülen, s. Abseifen, 2) die rohen Seidenhäuschen in warmes Wasser einweichen, vergl. Absieden; 3) bey Tischl. mit der Schweifsäge krumm ausschneiden; 4) Pferdez. den aufgebundenen Schweif eines Pferdes losbinden.

Ab-ſchwören, eidlich das von dem Gegner angeführte Factum widersprechen; d. i. schwören, daß dasselbe nicht wahr sey s. „Eid".

Ab-ſenken, 1) (ablegen), Äste od. Ausschläge von lebenden Holzpflanzen etwas einschneiden u. zum Theil mit Erde bedecken, damit sie Wurzeln treiben, u. abgesonderte Pflanzen bilden, s. Senker. 2. Bergb. s. Absinken, Abteufen.

Abſicht. Sowohl in der physischen als in der moralischen Welt hat jede Wirkung ihre Ursache, nur geschieht dort mechanisch und bewußtlos, was hier mit freyer sich selbst bewußter Thätigkeit geschieht. Dieser allein gebührt der Nahme Handlung und nur ein

Abrud-Bánya, (Groß Schlatten) in Siebenbürgen, hat am Fl. Ampoly ſeine Lage. In der Gegend bey der zu Groß-Schlatten gehörigem D. Vörösſchpatak, befinden ſich reichhaltige Gold- und Silbergruben, manche Erze halten 340 Loth Silber im Zentner u. die Mark Silber oft über 200 Denar Gold. Aus den benachbarten Gebirgen werden die Erze in Säcken auf Pferden nach Abrudbánya zu den hier befindlichen Goldſtampfen gebracht, auch gibt es daſelbſt viele Waſchbänke, für diejenigen, welche nicht im Stande ſind, eigene Gruben zu unterhalten.

Abruzzo, eine von den 4 Hauptprovinzen, in welche das Königr. Neapel vormahls getheilt war, und gränzt gegen N. an den venetianiſchen Meerbuſen, gegen O. an die Prov. Capitanata, gegen S. an Terra di Lavoro, und gegen W. an den Kirchenſtaat. Sie wird getheilt in

Abruzzo citeriore oder basso, das dießſeitige, am adriatiſchen Meere zwiſchen den Prov. Capitanato, Moliſe u. dem jenſeitigen Abruzzo, mit 79 1/2 Q. M. Flächenraum u. 255,644 E. und iſt jetzt in 2 Bez. von Chieti u. Lanciano abgetheilt; und

Abruzzo oltra I. das erſte jenſeitige, begreift die Provinz Teramo, die vormahls den nordweſtlichen Theil des dießſeitigen Abruzzo ausmachte, und liegt zwiſchen dem adriatiſchen Meere, dem Kirchenſtaate, dem jenſeitigen, u. dem dießſeitigen Abruzzo. Hat einen Flächenraum von 53 1/4 Q. M. u 168,441 E., und iſt jetzt in die 2 Bez. von Teramo und Civita di Penna abgetheilt.

Abruzzo oltra II., das zweyte jenſeitige, ſüdweſtlich vom vorigen, zwiſchen demſelben, dem Kirchenſtaate und den Provinzen Terra di Lavoro u. dem dießſeitigen Abruzzo, enthält 103 1/4 Q. M. und 252,478 E. u. iſt jetzt in die 3 Bez. von Aquila, Civita ducale u. Sulmona getheilt.

Abſalom, d. h. Vater des Friedens 3. Sohn Davids von der Maeha, Tochter des Königs von Geſur, bekannt durch ſeine Empörung gegen ſeinen Vater, welche dieſem beynahe Thron und Leben gekoſtet hätte. Einige Jahre vorher hatte er ſich Davids Zorn zugezogen, durch die Ermordung ſeines Bruders Amnon. Joab ſöhnte ihn zwar mit ſeinem Vater aus, aber vielleicht liegt doch in dieſem früheren Bruch der Grund der nachherigen Empörung Abſaloms. Joab tödtete ihn, nachdem er ſein Heer geſchlagen, da er ihn an ſeinen langen Haaren an einer Eiche hangend fand (2 Sam. 18, 14). Abſalom hatte ſich ein Denkmal errichtet (2 Sam. 18, 18), das man noch zu Joſephus Zeit (Arch. VII., 9) zeigte; und noch heut zu Tage findet ſich am Fuße des Öhlberges eine ſogenannte Abſaloms-Säule, die aber nach der griechiſchen Bauart ein ſpäteres Werk iſt.

Abſceß (Eitergeſchwür, Eitergeſchwulſt, Apoſtem), eine Geſchwulſt welche Eiter oder eiterähnliche Materie enthält, im erſten Falle iſt es ein wahres im letzten ein falſches Eitergeſchwür.

Ab-ſcheiden, 1) d. i. Rechten: den Kindern die ihnen gebührenden Erbtheile; ſ. Abſchichten, Erbſchaft ꝛc. 2) bey verſch. Gew.: trennen, abſondern, z. B. ein Metall von einem andern (ſ. Scheidung), eine Flüſſigkeit von andern Körpern (ſ. Filtriren) überhaupt einen Körper vom andern, z. B. durch Schlemmen, Sieben, Röſten; 3) ſich entfernen, ſterben.

Abſcheron, Halbinſel am caſpiſchen Meere, mit dem den Ruſſen unterworfenen Chanat von Baku, iſt wegen ihrer 25 Naphtaquellen ſehr merkwürdig. Einige derſelben, als bey Balachain geben ſchwarze Naphta, womit die Badſtuben geheizt werden,

andere aber weiße, die zum Brennen der Lampen und zu Lackfirnissen gebraucht, aber theuer verkauft wird.

Ab-ſchied, 1) Entlassung aus dem Dienste. 2) Entlaßschein, z. B. für die Dienstbothen. 3) Im ehemahligen deutschen Reiche: der Beschluß (hier und dort auch Protocoll) der Reichsstände.

Abſchiedsaudienz, der feyerliche Abschied eines Gesandten von einem Fürsten ob. einer Republik, an welche er von seinem Landesherrn geschickt worden.

Ab-ſchlag, 1) was zur Verminderung einer Schuld abgetragen wird, auch abschlägliche Zahlung; 2) Abrechnung, daher das deutsche Sprichwort: Abschlag ist gute Zahlung; 3) bey Schriftgießern die Schriftmutter, die durch das Schlagen des stählernen Stempels in weicheres Metall entsteht; 4) Forstw. Afterschlag, s. Abraum; 5) Teichb. der Ort, wo das überflüssige Wasser abgeleitet wird; 6) Verschlag, ein mit Brettern abgesonderter Raum; 7) Abprallung, s. Zurückwerfung u. a.

Ab-ſchneiden, 1) Bergb. (der Erzgänge, Klüfte oder Flötze) wenn andere Gänge oder Klüfte unter einem gewissen Winkel oder kreuzweise darüber fallen. 2) Kriegsw.: ein Heer oder ein Heerestheil ist von seiner Operationsbasis, einem andern Heere oder Heerestheile, einer Festung u. s. w. ganz oder zum Theil abgeschnitten, wenn der Feind sämmtliche oder doch die nächsten Verbindungslinien inne hat; 3) Jäger. (durchscheiden) einen Jagdtrieb in zwey Triebe abtheilen.

Abſchnitt, Retranchement, in der Kriegsbaukunst die Werke, wodurch man den Ort, welchen man sich zu verlassen gezwungen sieht, von demjenigen abschneidet, in dem man sich jetzt vertheidigen will.

Abſchnitt heißt auch die Abstechung od. Ableitung eines kleinen Fl. oder Baches, damit er keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen schaffen könne.

Ab-ſchroten, 1) mit der Schrotsäge ein Stück Holz absägen; 2) ein Stück Stein, Holz oder Eisen mit dem Meißel oder Hammer abschlagen; 3) Quellwasser ablenken; 4) abfressen, z. B. Getreide, 5) abdachen (s. d.) Vgl. Schroten.

Ab-ſchuß, 1) Bauk., jede schief hinablaufende Ebene, besonders zum Ableiten von Flüßigkeiten aller Art, wie der Rand eines Daches ꝛc.; daher abschüssig, sehr schräg ablaufend; 2) Berg- und Mühlenb.: der Fall des Schußgerinnes, über, hinter oder unter einem Wasserrade.

Ab-ſchwefeln der Steinkohlen, dieselben gleich den Kohlen brennen, um ihnen den Schwefelgeruch zu benehmen; 2) Ab- oder Entschwefeln, die Röstung oder Destillation der geschwefelten Metalle, wie des Bleyglanzes, u. s. w.

Ab-ſchweifen, 1) in Wasser abspülen, s. Abseifen, 2) die rohen Seidenhäuschen in warmes Wasser einweichen, vergl. Absieden; 3) bey Tischl. mit der Schweifsäge krumm ausschneiden; 4) Pferdez. den aufgebundenen Schweif eines Pferdes losbinden.

Ab-ſchwören, eidlich das von dem Gegner angeführte Factum **widerſprechen**; d. i. schwören, daß dasselbe **nicht wahr** sey s. „Eid".

Ab-ſenken, 1) (ablegen), Äste od. Ausschläge von lebenden Holzpflanzen etwas einschneiden u. zum Theil mit Erde bedecken, damit sie Wurzeln treiben, u. abgesonderte Pflanzen bilden, s. Senker. 2. Bergb. s. Absinken, Abteufen.

Abſicht. Sowohl in der physischen als in der moralischen Welt hat jede Wirkung ihre Ursache, nur geschieht dort mechanisch und bewußtlos, was hier mit freyer sich selbst bewußter Thätigkeit geschieht. Dieser allein gebührt der Nahme **Handlung** und nur ein

vernünftiges Weſen handelt. Jede Handl. eines vernünftigen Weſens aber liegt innerhalb der Grenzen von Abſicht und Zweck.

Abſolut (lat.), unbedingt, unbeſchränkt, vollkommen, 1) Mathem. im Gegenſatze des Relativen (ſ. d.), das, was für ſich ohne Beziehung auf Ähnliches, gedacht wird; 2) das Abſolute, in der neuern deutſchen Philoſophie, Vielen ein Lieblingswort, um das ewige göttlich Wahre im Gegenſatz der beſchränkten menſchlichen Sinnenerkenntniß und ihrer nächſten Gegenſtände zu bezeichnen.

Abſolution, 1) in der Theologie: Vergebung der Sünden, ſ. Losſprechung; 2) in den Rechten: Freyſprechung von der Klage.

Abſolutorium (sententia absolutoria.) 1) Erlaßurtheil, Losſprechungs-Urtheil, wodurch der Beſchuldigte für ſtraflos erklärt wird; 2) Entbindungsbrief, Entbindung von aller weiteren Verantwortung, über eine abgelegte Rechnung.

Ab-ſonderungs-werkzeuge, Theile des Körpers, welche die Abſonderung (Secretion) verrichten; ſ. Drüſen, Gedärme, Gekrös, Leber, Lunge, Magen, Milz, Nieren, Schleimhaut, Schweißlöcher, Zellgewebe u. a.

Ab-ſpannung, 1) (Abgeſpanntheit), Erſchlaffung, Zuſtand der Schwäche (höherer Grad der Ermüdung), geiſtig und körperlich, beſonders als Folge zu großer Anſtrengung, oder zu lange dauernder Thätigkeit einer beſtimmten Kraft; daher oft durch Abwechslung zu vermeiden, durch Ruhe zu heben.

Abſtammung der Menſchen ſ. Menſchen.

Ab-ſtand, Entfernung, 1) Mathem.: A. eines Punctes von einer geraden Linie, oder Ebene, iſt der vom Puncte auf die Linie oder Ebene fallende Perpendikel, als die kürzeſte Entfernung davon. 2) Aſtronomie: A. eines Sternes vom Scheitel wird gemeſſen durch den zwiſchen dem Stern und dem Scheitelpunct (ſ. d.) liegenden Bogen eines Scheitelkreiſes; A. eines Sternes vom Mittage durch den Äquatorbogen, zwiſchen den Mittagskreis, und dem Punct, in welchen der Abweichungskreis deſſelben den Äquator ſcheidet. A. der Nachtgleiche vom Mittage, ſ. Nachtgleiche. 3) Viehz. der Raum zwiſchen den beyden Vorder- und Hinterfüßen eines Thieres. 4). A. der Laſt, Entfernung derſelben vom Ruhepunct, ſ. Hebel, Wage. Vgl. Abſtehen.

Ab-ſtands-geld, die Summe, welche ein Contrahent dem andern zahlt, um von dem eingegangenen Contract frey zu werden; beſonders bey Pachtungen auf den Fall, daß der Pachter vor Ablauf der bedungenen Pachtzeit den Pacht zu erlaſſen von dem Verpachter genöthiget würde, und heißt dann auch Abtrittsgeld.

Ab-ſtecken, 1) überhaupt durch gewiſſe Zeichen (Pflöcke, Pfähle, Stangen u. dgl.), gewiſſe Gränzen, Puncte, Linien, Entfernungen auf dem Erdboden zu irgend einem Zwecke bezeichnen; 2) Bauk.: das wahre Maß eines Gebäudes oder einzelner Theile deſſelben nach dem Plane mit Stangen oder Sternen bezeichnen.

Ab-ſtehen, 1) Landw. (vom Futter): die Freßluſt mehr oder weniger verlieren, auch gegen ein Futter beſondere Abneigung haben; 2) Fiſcher.: das Sterben der Fiſche, wird in Winterhaltungen u. beſetzten Teichen durch verdorbenes Waſſer verurſacht, wenn ein großer Theil deſſelben (durch Froſt u. ſ. w.) den Fiſchen entzogen wird, wenn zu viel Fiſche eingeſetzt werden, Jauche zufließt, oder wenn es an Quellwaſſer fehlt ꝛc. 3) Jagdw. unverrichteter Sache den Anſtand verlaſſen; auch ſo von. w. abſtreichen, ſ. Abſtreichen.

4) Rechtsw. von einem anhängig gemachten Proceſſe ablaſſen; die Klage zurücknehmen.

Ab=ſteigend, abwärts gehend, niederwärts gerichtet, 1) Anatomie: ſ. Aorta, Bauchmuskel, Halsmuskel, Muskel. Rückenmarkvenen u. a. 2) Aſtronomie: ſ. Knoten, und (abſteigende Zeichen) ſ. Thierkreis. 3) Rechtswiſſ.: Abſteigende Linie (linea recta descendens), eine Reihe von Blutsverwandten, welche von einem gemeinſchaftlichen Vorfahren (stipes communis) durch Zeugung abſtammen, alſo Söhne, Enkel, Urenkel u. ſ. w.

Ab=ſtich, 1) Hüttenk.: die geſchmolzene Maſſe, welche durch das Abſtechen aus dem Ofen in den Stichherd gelaſſen wird; 2) bey Zimmerl.: Höhenmaß des Kammes, Zeichen, wie weit die Schwelle in den Hauptbalken eingreifen ſoll.

Abſtinenz machen, heißt bey den Katholiken zur Faſtenzeit von gewiſſen Speiſen abſtehen.

Ab=ſtoßung (Abſtoßungskraft, Repulſion), die der Anziehung entgegengeſetzte Eigenſchaft der Materie, ſich der größeren Annäherung ihrer Theilchen zu widerſetzen.

Ab=ſtract, abgezogen, abgeſondert, abgeleitet, allgemein auch tiefſinnig; in der Mathematik was unabhängig von phyſiſch. Beſchaffenheiten gedacht wird.

Abſtrahiren, 1) (etwas) ableiten, abziehen, abſondern, (ſ. d.) die Eigenſchaften eines Gegenſtandes von dieſen getrennt betrachten, ſ. Begriff; 2) (von etwas) abſehen, abbrechen, es nicht in Betracht ziehen.

Abſtufungen nennen wir in den ſchönen Künſten den naturgemäßen Fortgang von einem Höhern zum Tiefern und umgekehrt, denn nichts geſchieht in der Natur durch einen Sprung.

Ab=ſüßen, heißt ſo viel, als mit friſchem Waſſer waſchen, um Salze od. Säuren von gewiſſen Körpern hinwegzuſchaffen, (ſ. d.) das Saßmehl; in Porzellanfabriken (ſ. d.) das Goldpräcipitat.

Abſurd, albern, ungereimt, abgeſchmackt, läppiſch.

Abt, eine vornehme geiſtliche Perſon, oder der Vorſteher eines Stiftes, von dem hebr. Ab (Vater).

Abtakeln, heißt ein Schiff von ſeinem Zubehör, Geſchütz, Anker u. Tauwerk entblößen, u. das Segelwerk ins Magazin legen. Dieſes geſchieht in Friedenszeiten mit den Flotten. Die Seemächte behalten insgemein nicht mehr Schiffe gerüſtet fertig, als ſie zur Bedeckung ihrer Kauffahrer und der Küſten gebrauchen.

Abtenau, Abbtenau, 1) Gebirgsgegend im ſalzburger Kreis, enthält 6 1/4 Q. M. u. 4500 E., mit dem Gl. Lammer; 2) Mrkſt. an dieſem Gl. mit 550 E. Sitz des Landgerichtes.

Ab=teufen, Bergb.: in die Teufe (ſ. d.) arbeiten, einen Schacht anlegen oder tiefer machen, ſ. Abſinken; 2) Minirk. (einen Schacht) einen Brunnen in die Erde graben, um auf der Sohle deſſelben die Minenleitung anzubringen, oder von da aus mit einer Gallerie, oder mit einem rameau vorwärts zu gehen.

Abtey, ein Kl., wo ein Abt oder eine Abtiſſinn iſt, die den darin befindlichen Ordensperſonen vorſteht. Auch nennt man ſo wohl die Würde als das Gebieth des Abtes ſo.

Abterode, Pfrd. im Churf. Heſſen, Gericht Bilſtein, mit 156 H. u. 815 E.

Abtiſſinn oder Äbtiſſinn, die oberſte Vorſteherinn in Stiftern und Klöſtern weiblicher Orden. Sie kamen im 6. Jahrh. auf und ſtehen in Hinſicht ihrer Würde und Gewalt im gleichen Verhältniße, wie die Äbte.

Abtsgemünd, D. im Königr. Würtemberg, am Einfluſſe der Leine in den Kocher, mit 576 E. und einem Eiſenhammer.

Ab-treiben, 1) Bergb. in den Gruben, wo das Feuerſetzen gewöhnlich iſt, das vom Feuer gehobene Geſtein losſchlagen; 2) bey den Seifenwerken, das Auswerfen der Geſchiebe mit der Seifengabel; 3) Bey der Grubenmauerung: wenn ein Bogen geſpannt werden ſoll, dazu den Raum vorrichten, 4) alte Grubenzimmerung wegräumen; 5) eine Gewerkſchaft, die der andern zu nahe im Felde kommt, rechtmäßig zum Weichen zwingen; 6) im Hüttenw.: die, einem zu gewinnenden Metalle, beygemengten, fremden, oxydirbaren Stoffe im Feuer verflüchtigen oder mit andern Subſtanzen, zu denen ſie nähere Verwandtſchaft haben, in Verbindung bringen, und ſo das Metall davon reinigen. Dieß geſchieht bey Gold, Silber durch Bley im Kleinen auf der Kapelle, im Großen auf dem Treibherd, ſ. Gold- und Silberhütten, Bijouteriefabr ꝛc.; 7) Forſtw.: einen haubaren Wald ſo abholzen (ſ. d.) daß nach Wegnahme des Holzes ein neuer junger Wald entſtehen muß; 8) Bienenz. (abtrommeln) die Bienen mit Schwefel betäuben und durch Trommeln mit den Händen auf einen vollen Stock ſie in einen darunter gehaltenen, leeren Sack treiben; 9) Jagdw. aus einem Waldbezirke alles Wild verjagen; auch: wenn das alte Thier gegen die Zeit der Brunft das Kalb nicht mehr bey ſich duldet; u.: wenn während der Brunftzeit der ſtärkere Hirſch den ſchwächern von ſeinem Brunftplatz verjagt.

Abtstode, Dorf im churheſſiſchen Großherzogthum Fulda, wo man gute Thonerde zu Krügen findet.

Abtsweiler, ſ. Abbeville.

Abu, ein Feuerſpeyender mit immer dampfendem Gipfel, auf der Moluckiſchen Inſel Sanguir.

Abu-Ariſch, St. im Gebieth gl. N. im glücklichen Arabien, mit Salzbergen in der Nähe.

Abubeker (Abubekr, Abubequer), erſter Khalif, Nachfolger Muhameds zuvor ſchon deſſen Schwiegervater. Sein eigentlicher Nahme war Abdalah Ben-Othamann, mit dem Zunahmen Al-Taim oder Al-Koraiſchi, weil er aus dem Stamme Taim und dem Geſchlechte der Koraiſchiten war. Den Nahmen Abubeker, d. i. Vater der Jungfrau, erhielt er, weil Muhamed ſeine Tochter Aiſcha als Jungfrau heirathete. Obgleich Muhamed ſeinem Schwiegerſohn Ali die Nachfolge beſtimmte (632), erhielt doch Abubeker, von der Armee und den vornehmſten Räthen unterſtützt, die Oberherrſchaft. Anfangs regierte er zu Kufa im Irak am Euphrat gelegen, dann zu Bagdad und ſtarb 634 wahrſcheinlich vergiftet. Er ſammelte die Geſetze und Vorſchriften des Muhamed, woraus dann der Koran entſtand.

Abuga, Fl. in der Kirgiskaiſakiſchen Steppe in Sibirien, der in den Tobol fällt, und in deſſen Schilfe ſich viele Gänſe und Schwäne aufhalten, mit deren Federn beträchtlicher Handel getrieben wird.

Abugay, ein 45 M. langer Fluß im Ruſſ. Gouv. Tobolſk, der von den Kitſchik od. Itükbergen herab meiſtens unter der Erde fortfließt, in den Tobol fällt, u. ſo viel Alaun bey ſich führt, daß faſt kein Thier ſein Waſſer trinken kann.

Abuillona, ſ. Abellionte.

Abukir, Bikir, D. in Nieder-Ägypten, 4 Stunden von Alexandrien, mit einem Schl. od. Caſtell, auf einer weit ins Meer hervorragenden Felſenſpitze gebaut, wo ein ſicherer Ankerplatz iſt; berühmt durch die Schlacht, in welcher der engländiſche Admiral Nelſon die franzöſiſche Seemacht am 1. Aug. 1798 vernichtete.

Abulfeda (Ismael), Fürſt v. Hama in Syrien aus dem Geſchlechte der Ejubiden (ſ. d.), geb. zu Damaskus

1273, geſt. 1331, berühmt als Geograph und Geſchichtsſchreiber. Seine Bildung dankt er theils einer vortrefflichen Erziehung, theils der wiſſenſchaftlichen Verbindung mit Muhamed Ebn Baſel, einem berühmten Kadi von Hama, Geſandten am Hofe Kaiſer Friedrichs II. (1261), der, von dieſem aufgefordert, eine Logik ſchrieb. In ſeiner Jugend war er ein ausgezeichneter Krieger, beſond. gegen die Chriſten (deren Herrſchaft in Syrien 1291 zerſtört ward) und gegen die Mongolen. Mit der Gunſt des Sultans ſtieg auch ſeine Würde, er erhielt 1312 den Königs- und 1319 den Sultans-Titel.

Abuna, Ehrentitel des Metropolitans von Habeſſinien, welcher ſo viel heißt, als Unſer Vater. Er wird von dem Patriarchen zu Alexandria ernannt u. geweiht, hat aber keine Biſchöfe unter ſich.

Abura, Aboera, ein goldreiches Land auf der Goldküſte in Ober-Guinea, weſtl. von Aquambo, deſſen E. d. Gold nach Aboni zu Markte bringen.

Aburra, fruchtbares Thal in Neugranada in Amerika, jenſeits des Gebirges Andes.

Abuſchär, Buskir, St. in der perſiſch. Prov. Farſiſtan, eine Hauptniederlage für perſiſche und indiſche Waaren. Sie wird meiſtens von Arabern bewohnt u. gehört auch einem arabiſchen Scheikh, der aber von dem Statthalter der Hptſt. abhängt.

Abutitſche, kl. St. in Ober-Ägypten im Nilthale, auf dem weſtl. Ufer, Sitz eines koptiſchen Biſchofs, baut viel Mohn, aus dem gutes Opium bereitet wird. In der Nähe ſind die Trümmer der alten St. Abotis.

Abuyo, Abrio, Abuja, eine der philippiniſchen Inſeln, den Spaniern gehörig, zwiſchen den Inſeln Mindanao u. Manille, mit einem Fort.

Ab-weichung 1) der Geſtirne (Declination), der nördliche oder ſüdliche Abſtand eines Geſtirns vom Äquator, in Bogen eines, auf letzterem ſenkrecht ſtehenden größten Kreiſes (Abweichungskreis). Sie iſt gleich dem Unterſchiede zwiſchen der Mittagshöhe des Geſtirns und der Äquatorhöhe. 2) A. der Lichtſtrahlen wegen der Zerſpaltung in farbige Strahlen, ſ. Farben, achromatiſche Gläſer, Linſengläſer und Fernröhre. 3) A. der Magnetnadel; a) (Declination) die Erfahrung hat gelehrt, daß die Richtung der Magnetnadel (ſ. d.) faſt überall von der genauen Richtung der Mittagslinie abweicht, daß die Abweichung an gewiſſen Orten der Erde weſtlich, an andern öſtlich und nur an ſehr wenigen = 0 iſt, und daß endlich in dieſer Abweichung, ſelbſt periodiſche Veränderungen vorgehen. 4) A., dioptriſche. Alle unſere dioptriſchen Inſtrumente, als Fernröhre, Mikroſkope u. ſ. w. leiden an einer gewiſſen Unvollkommenheit, die daher entſpringt, daß die angewendeten Glaslinſen, die von einem leuchtenden Puncte auf ſie fallenden Lichtſtrahlen nicht wieder genau in Einem Puncte vereinigen, woran theils der Linſen-Kugelgeſtalt (ſ. Apertur, und Linſengläſer), theils die verſchiedene Brechbarkeit des Lichtes (vgl. Achromatiſch) Schuld iſt. Die daher entſtehende Entfernung der Durchſchnittspuncte der Seitenſtrahlen mit dem Hauptſtrahle heißt: die dioptriſche Abweichung. 5) A. katoptriſche, heißt gleicher Geſtalt (ſ. A. dioptriſche) die bey Hohlſpiegeln daher entſtehende Undeutlichkeit des Bildes, daß dieſe Spiegel die aus einem Puncte auf ſie fallenden Lichtſtrahlen nicht wieder genau in Einem Puncte vereinigen; ſ. Hohlſpiegel.

Ab-werfen, 1) Gärtnerey: die Krone eines Baumes oder ſeine obern Äſte abnehmen; geſchieht bey jungen

Bäumen, um sie zu pfropfen, mit der Baumsäge, und heißt, wenn die ganze Krone mit einem Theile des Stammes abgenommen wird: den Wildling abwerfen; bey alten Bäumen aber in der Absicht, sie zu verjüngen. In diesem Falle werden die Äste so abgesägt, daß von jedem der untere Theil stehen bleibt, um frische Zweige zu treiben und eine neue Krone zu bilden. Die durch die Säge entstandene rauhe Oberfläche muß mit dem Gartenmesser glatt geschnitten (abgeplattet) werden, damit sich die Wunde leichter schließen könne. 2) Reitk.: den Reiter vom Pferde (aus dem Sattel) werfen; 3) Jagdw.: das alljährige Abfallen der Hirschgeweihe, s. Gehörn; 4) in Hochöfen: die Schlacken mit der Abwerfgabel vom Herde abziehen; 5) Weinb.: den dreyjährigen Weinstöcken alles Holz über der Erde abschneiden; 6) in Zinnhütten: das Abschmelzen des überflüßigen Zinnes von den verzinnten Eisenblechen, in eigenen Abwerfpfannen; s. Verzinnen; 7) Landw.: von mehreren Thieren, Junge gebären, wie auch 8) nicht mehr gebären; 9) von Gütern, Gewerben u. s. w. reinen Ertrag geben; nach Abzug der Kosten, Steuern, u. s. w. einbringen.

Abwesenheit s. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Ab-werf-gabel, s. Abwerfen 4).

Abyso, s. Abisso.

Abyssinien, s. Habessinien.

Ab-ziehen, durch Ziehen absondern, auch die letzte Hand anlegen, die Arbeit vollenden u. s. w., 1) Weine, Biere und andere geistige Getränke, aus größeren Gefäßen in kleinere umfüllen, und durch die Entfernung der abgesetzten Hefen der überhand nehmenden Gährung Schranken setzen; 2) Chemie: flüchtige besonders geistige Stoffe von ihrem Rückstande (Phlegma) durch Destillation trennen; 3) bey Holzarbeitern: die fertige Holzwaare mit der Abziehklinge abschaben u. glätten; 4) in Messer- u. Gewehrfabriken: die schneidenden u. stechenden Werkzeuge zuletzt noch auf dem Wetzsteine u. Streichriemen schärfen; 5) Bey Feilenhauern: die bis zum hauen fertigen Stahlstücke noch fein abschleifen; 6) Bey Uhrmachern: alle Uhrtheile nach der letzten Untersuchung noch auf das genaueste einrichten; auch die Spiralfeder dünner schleifen; 7) in Branntweinbr. den Branntwein noch einmal oder mehrmals überdestilliren, auch: mit kräftigen Stoffen, Kräutern oder Fruchtsäften ꝛc. verbinden; 8) in der Salzsiederey: die Pfanne vom Heerde losmachen, ausheben u. reinigen; auf Hüttenw.: 9) die Glätte und Schlacke von dem Herde hinwegschaffen; 10) die Blechstürze zu gleicher Stärke schlagen, 11) die Unreinigkeiten von dem ausgeschmolzenen Zinn abnehmen; 12) einen Metallgehalt nach der Erzprobe abnehmen; 13) Jagdw.: den Schuß aus einem geladenen Gewehr ziehen; 14) Gerber.: ein abgefleischtes Fell auf der Fleischseite mit dem Abzieheisen völlig rein schaben; 15) Goldarb.: mit einer breiten feinen Feile (Abziehfeile) völlig glätten; 16) neues Gewicht befeilen, und demselben die gesetzmäßige Schwere zu geben; 17) Böttcherh.: mit dem Schlichthobel glatt machen; 18) Tuchweber.: das fertige Tuch täglich vom Baume abwickeln und auf den Rahmen hängen, um den nassen Einschlag zu trocknen; 19) Sattler u. a. Leder mit Bimsstein abreiben; 20) Buchbinder.: das Abfärben der gedruckten Bücher, beym Schlagen oder Pressen, wenn die Druckerfarbe nicht recht trocken war; 21) Buchdrucker.: den ersten Bogen zur Correctur abdrucken; 22) Schriftgießer.: den im Groben abgeschliffenen Kern im Gießinstrumente auf einem feineren Schleif-

kleine (Abziehklötzchen) völlig abschleifen; 23) Stempel- u. Stahlschneider: die Oberfläche des Stempels, die erst mit der Schlichtfeile gerade gefeilt ist, glatt abschleifen; 24) Tonk.: fehlerhafte, unreine, oder abgenutzte Saiten von einem Instrumente wieder abnehmen; 25) Kochk.: die langen Fasern von den Bohnen ablösen; auch: ein Ey u. s. w. in die Suppe schlagen; 26) Färber.: so v. w. Abklären (s. d.); 27) Rechenk.: (subtrahiren): eine kleinere Zahl von einer größeren wegnehmen; 28) Jägerey: einen Leithund von einer falschen Fährte wegziehen; 29) nach beendeter Jagd nach Hause gehen; 30) von Dienstbothen: den Dienst verlassen; 31) Pferdez.: den Beschäler von der Stute reißen, um ihn noch hitziger zu machen; 32) den Vögeln ꝛc., die Haut um sie auszustopfen, s. Ausbälgen; 33) die Felle von Thieren, s. Abdecken; 34) so v. w. ablegen, s. Absenker, und Senken; 35) Vermessen, besonders im Bergbau, s. Markscheiden; 36) s. Abgleichen. 37) der Näße, s. Näßprobe; 38) (abstrahiren), s. Absondern und Begriff 39) (discontiren), s. Disconto.

Abzugsgeld, Abfahrtsgeld, Nachsteuer, Abschuß jus detractus, gabella emigrationis) ist jene Abgabe, welche von dem Werthe des in das Ausland gehenden Vermögens nach gewissen Procent bezahlt werden muß.

In Österreich gibt es dreyerley Arten des Abfahrtgeldes 1) das grundherrliche, 2) das bürgerliche und 3) das landesfürstliche. Das erstere wird bezahlt von dem s. g. unterthänigen Vermögen, d. h. von jenem, welches einem herrschaftlichen Unterthan gehört, oder seiner Eigenschaft nach einer Grundobrigkeit als unterthäniges Gut unterliegt; das zweyte von einem bürgerlichen, d. h. von jenem Vermögen, welches einem Bürger einer Stadt gehört, od. die Eigenschaft eines bürgerlichen Gutes an sich hat, wenn dieses Vermögen in das Ausland, wohin in Rücksicht des grundherrlichen und bürgl. Abfahrtsgeldes auch Ungarn und Siebenbürgen gehört, gezogen wird. Das landesfürstliche wird von jedem Vermögen, das in das Ausland, wozu jedoch in Beziehung auf diese Art von Abfahrtsgeld Ungarn und Siebenbürgen nicht gehört, gezogen wird, bezahlt; nur wird, wenn ein bürgerliches Vermögen a. einer landesfürstlichen Stadt abzieht, das landesfürstliche Abfahrtsgeld an diese Stadt überlassen, wornach denn diese einen doppelten Betrag des Abfahrtsgeldes zu beziehen hat. Der Betrag des grundherrlichen u. bürgerlichen Abfahrtsgeldes ist 5 Procent des Werthes des abziehenden Vermögens; das landesfürstl. beträgt, wenn es mit dem grundherrlichen und bürgl. zusammen trifft, ebenfalls 5 Procent, außerdem aber (wenn nähmlich das abziehende Vermögen weder ein unterthäniges noch ein bürgerliches ist) 10 Procent.

Nach der deutschen Bundesacte v. 8. Juny 1815, Artikel XVIII und fernerem Beschluße der deutschen Bundesversammlung v. 23. Juny 1817 findet nun kein Abfahrtsgeld von jenen Vermögenschaften mehr Statt, welche aus jenen österreichischen Ländern, die zum deutschen Bunde gehören, in einen andern Staat d. deutschen Bundes gezogen werden. — Außerdem gibt es auch Staaten, zwischen welchen und Österreich besondere Freyzügigkeitverträge bestehen (wie z. B. Dänemark, Rußland, Sardinien, das Königreich Pohlen), wo sonach auch bey der Ausführung eines Vermögens in diese Staaten kein Abfahrtsgeld zu entrichten ist.

Ac., 1) Abkürzung für Academia; 2) A, C, für Augsburger-Confession, u. 3) für Anno Christi, im Jahre nach Chr. Geburt; 4) a. c., anni currentis, im laufenden Jahre.

Academie, s. Akademie.

Acacie. s. Akazie.

Academia, 1) Ciceronis, Landgut Cicero's bey Puteoli (Pozzuolo), wo er seine quaest. acad. schrieb; 2) s. Akademie.

Academico Filarmonico (ital.) jedes Mitglied der filarmonischen Gesellschaft zu Verona und Bologna.

Academie royale de musique (franz.), die im J. 1669 zu Paris errichtete große Oper, deren Personale (Sänger, Tänzer, Instrumentalisten ꝛc.) 1814 aus 325 Individuen bestand.

Academie (k. k. Hof-Mahler u. Bildhauer) zu Wien, s. Akademie der bildenden Künste zu Wien.

Acadien, s. Neu-Schottland.

Acajou, 1) Baum (Nierenbaum, anacardium occidentale, L.), auf der Ostküste Brasiliens wildwachsender Baum von der Größe eines Apfelbaumes, ausgezeichnet durch kleine gelbröthliche Blüthen und nierenförmige Früchte, auf birnähnlichen fleischigen Fruchtboden sitzend, dessen herber Saft als spezifisches Mittel gegen die Wassersucht dienen soll. 2) Holz dieses Baumes (in England: weißes Mahagony), kommt in Blöcken, Balken ꝛc. glatt, gemasert, gewässert u. s. w. über Bordeaux und Marseille in den Handel und wird zu feinen Tischlerarbeiten benutzt.

Acanges, bey den Türken eine gewisse Art freywilliger Soldaten, die zur Kriegszeit keine Löhnung nehmen, daher aber ungestraft rauben und plündern, was sie bekommen können.

Acansas, Völkersch. in den vereinigten Staaten von Nordamerika, 260 Krieger stark.

Acapulco, Aquapulco, St. in Alt-Mexiko in Nordamerika, an der Südsee, mit 9000, zur Zeit der Messe, sonst 4000 farbigen E., einem guten Hafen und einer Citadelle. Sie litt 1799 von einem Erdbeben sehr. Die Luft ist ungesund, weil sie von hohen Bergen eingeschlossen, keine Bewegung hat. Hier ist jährlich eine Messe, welche 30 Tage dauert, wo besonders der Handel mit den Philippinischen Inf. betrieben wird.

Acara, Platz in Paraguay, östl. vom Fl. Parana, wo sonst Engländer, Holländer und Dänen beträchtlichen Sclavenhandel trieben.

Acarnanien, s. Carnien.

Acasabastan, gr. Flk. in Nord-Amerika, in der Landschaft Honduras, und Generalcapitanat Guatemaja, 30 kl. M. von Guatimala. Man findet viel Vieh daselbst, Cacao und andere Gewürzwaaren, sonderlich aber sehr gr. Melonen.

Acasso, Flk. auf der türk. Inf. Mitylene, mit einem guten Hafen u. gr. Olivenpflanzungen.

Acatholici, Nicht-Kath., als: Lutheraner und Reformirte oder Protestanten.

Acca, vor Alters Ptolemais, St. in Phönizien.

Accar, St. in Syrien, Paschalik Tarablüs, am Fl. gl. N., auf dem B. Bargylus, berühmt wegen ihrer Abrikosen und Pfirsichen.

Accelerando (ital. vom lat. ad u. celer. schnell), beschleunigend, eilend, bezeichnet in Tonstücken diejenigen Stellen, welche nach und nach immer schneller vorgetragen werden müssen.

Accent (vom lat. ad nahe, bey; und cantus, Gesang, was sich dem Gesange nähert), im Allgemeinen Betonung, (Tonzeichen), Hebung u. Senkung der Töne nach Bedeutung und Werth; entweder von mechanischen od. von oratorischen Ursachen herrührend,

und daher grammatiſche od. Wort- u. oratoriſche, od. Rede-Accent genannt.

Acceptant, der Annehmer, d. i. in Wechſelgeſchäften derjenige, der erklärt, u. ſich anheiſchig macht, die beſtimmte Summe zu zahlen, in einem v. einem Dritten ausgeſtellten Wechſel.

Acceptiren, annehmen, z. B. einen auf uns gezogenen Wechſel.

Acceſſiſten, heißen in verſchiedenen Ämtern diejenigen Beamten, welche ſich nicht für das Conceptfach verwenden. In Öſterreich iſt dieß die erſte Rangſtufe von unten eines ſ. g. Kanzley-Beamten.

Acceſſit (lat.), das, bey Preisaufgaben der zweyte Preis.

Acciajoli (Acciajuoli) 1) altadelige Familie zu Florenz, die ehemahls über Korinth, Theben und Athen geherrſcht haben ſoll; Stammhaus mehrerer berühmter Männer. 2) (Angelo), Cardinallegat und Erzbiſchof zu Florenz, ſt. 1407. 3) (Donat), geb. zu Florenz 1428, berühmt als Philoſoph u. großer Gelehrter ſeiner Zeit; ſchrieb beſond. geſchichtliche Werke, Überſetzungen aus dem Plutarch, Leben Carls des Großen ꝛc., ſt. zu Mailand 1473 4) (Nicolaus), geb. zu Florenz 1631, erlangte durch Gelehrſamkeit und reinen Wandel 1669 die Cardinalswürde, ward aber ſeiner großen Verdienſte um die Römer ungeachtet, nicht Papſt, welches Albani und Ottoboni vereitelten ſt. 1719. 5) (Nikolaus), ein berühmter General in Dienſten des Königs Robert, und deſſen Enkel Ludwig von Tarent, nachherigen Königs von Neapel; befeſtigte insbeſondere des letzteren Thron; ſt. zu Neapel 1365 6) (Philipp), Maltheſerritter, berühmt durch ſeine Seereiſen nach Aſien, Afrika und Amerika, und ſpäter als Director der Schaubühne in Rom, auch bekannt als Dichter und Mathematiker, ſtarb 1790, 73 Jahre alt. 7) (Philipp), geb. zu Rom 1700, ward 1743 als Nuntius, in die Schweiz und 1753 nach Portugall geſandt, wo er durch ſeine Neigung für die Jeſuiten ſich, und in der Folge den Römern vielen Verdruß zuzog; ſt. 1766 als Biſchof von Ancona. 8) (Reiner), bemeiſterte ſich zu Anfang des 5. Jahrh. der Städte, Athen, Korinth, Theben u. ſ. w. 9) (Zenobius), aus Florenz, Dominikanermönch, Bibliothekar Leo's X. im Vatican, überſetzte: Eusebii libr. adv. Hierocl., Theodoret. de graec. affect. curatione etc. aus dem Griechiſchen in's Lateiniſche ſt. 1520 (nach And. 1537).

Accidens (lat. accidens von ad, zu und cado, fallen), Zufall; daher 1) Philoſ.: Accidenz, Zufälligkeit, Art u. Weiſe, wie etwas iſt, nach den Ariſtotelikern im Gegenſatz der Subſtanz, Quantität, Qualität, Relation, Action, Paſſion, Ort, Zeit, Lage und äußere Verhältniße, auch die zufälligen vorübergehenden, nicht weſentlichen Eigenſchaften eines Gegenſtandes im Gegenſatz der weſentlichen, beſtändigen (ſ. Attribut, Prädicat, Subſtanz u. a.); 2) Rechtsſp.: Accidenzien, Nebeneinkünfte, Sporteln (ſ. d.) im Gegenſatz der feſten Beſoldung. 3) Forſtw. Accidenzgefälle, ein dem Forſtbedienten zugeſtandener Antheil an der Holznutzung nebſt Stamm u. Anweiſegeldern, ehemahls der größte Theil ihrer Beſoldung, neuerlich, Mißbräuche halber, an manchen Orten abgeſchafft, oder beſchränkt. 4) Mahlerey: accidens de lumière (fr.) überraſchende Wirkungen des Lichtes; auffallender, gewiſſe Gegenſtände beſonders hervorhebender Wechſel von Licht und Schatten. 5) Tonk. (franz. auch signes accidentels) die in einem Tonſtücke vorkommenden Vorſetzzeichen, welche nicht zur Bezeichnung der Haupttonart deſſelben gehören. 6) Unfall, zufällige (gewöhnlich unglückliche) Begebenheit.

Accise, eine obrigkeitliche Auflage auf Waaren, die in ein Land oder in eine Stadt eingeführt werden.

Acclamation (vom lat. ad, zu, u. clamo, schreyen), Zuruf, Ausruf, gewöhnlich des Beyfalls, zuweilen auch des Tadels.

Acclimation, Acclimatisirung, gewöhnlich irgend eines organischen Körpers (Pflanze oder Thier) an ein fremdes Klima.

Accolade, die Umhalsung; auch in England der Ritterschlag, weil der König die neugeschlagenen Ritter umarmt.

Accommodation (lat. accomodatio, condescendentia, griech. συγκατάβασις), Einrichtung, Herablassung, Nachgebung, Bequemung des Betragens, der Rede ꝛc. nach den Bedürfnissen und der Denkungsart anderer; weise, schonende Berücksichtigung, der Geistesbeschaffenheit der Schüler, gewisser Zeitideen u. s. w.

Accord (v. lat. chorda. Darmsaite ital. accordare stimmen), Zusammenklang, Einklang, Übereinstimmung, Vertrag, Eintracht ꝛc.; i. d. Tonk.: 1) im Allgemeinen eine Mehrzahl verschiedener gleichzeitig erklingender Töne. Solche Accorde sind die einzelnen Bestandtheile eines jeden harmonischen Ganzen. 2) vor Zeiten bes. im 16. Jahrh. 3 oder 4 Instrumente von einerley Art, aber von Tonumfang so verschieden, daß man auf dem einen die Oberstimme, auf dem andern die Mittelstimme und den Baß vortragen konnte (auch Stimmwerk genannt) 3) s. abstammende Accorde, u. a., 4) I. d. Mahlerey: Übereinstimmung, Verschmelzung der Farben, entgegengesetzt dem grellen Contrast, wie ihn die Chinesen lieben. 5) I. d. Rechtsw.: s. Vertrag, 6) Accord seyn, einwilligen, gut heißen, einverstanden seyn.

Accordiren, zusammenklingen, übereinstimmen; — im gemeinen Leben wegen eines Handels oder Kaufes einig werden.

Accordspuncte, die Bedingungen, welche bey der Übergabe eines Orts zwischen den Belagerern und den Belagerten sind verabredet und festgesetzt worden.

Accouchée (franz.), Wöchnerinn. Accouchement, Geburtshülfe, Entbindung, Niederkunft. Accoucheur, Hebarzt; Geburtshelfer (s. d.) Accoucheuse, Hebamme (s. d.) Accouchiren, niederkommen, Geburtshülfe leisten. Accouchirhaus, Entbindungs- oder Geburtshaus, Hebanstalt. Accouchirinstrument, Entbindungswerkzeug (s. d.) Accouchirstuhl, Gebär-Heb-Entbindungsstuhl (s. d.)

Accredidirter oder beglaubigter Minister, derjenige, welcher mit einer Vollmacht oder einem Beglaubigungsschreiben von seinem Fürsten versehen ist, um an einem andern Orte oder Hofe etwas in seinem Nahmen zu verrichten.

Acerenza, kl. sehr herabgekommene St. in der Neapolitanischen Prov. Basicalata, am Fuße der Apenninen, mit 6,500 E.; der Hauptort eines Erzbisthums, dessen Erzbischof aber zu Matera wohnt.

Acerno, Acierno, St. im jenseitigen Fürstenth. in Neapel, mit 2,420 E., Sitz eines Bischofs.

Acerra, kl. hübsche St. in der Prov. Napoli des gleichnahm. Königreichs, mit 6,400 E., Sitz eines Bischofs.

Ach, 1) Pfarrd. am Salzach-Fluße in Österreich ob der Enns (Innviertl) dem bayerisch. Städtchen Burghausen gegenüber, mit dem Stammschloße der Acher, das aber später andere Besitzer erhielt. 2) Mehrere kleine Orte in Österreich und Tyrol.

Acha, drey kl. Fl. dieses Nahmens in Bayern, wovon der erste zwischen Donauwerth und dem Einflusse des Lechs in die Donau fällt, der ande-

re aber bey der St. Friedberg entſpringt, und ſeinen Lauf unter dem Kl. Niederſchönefeld gleichfalls in die Donau nimmt, der 3te endlich theils im Innkr., theils im Iſarkr. entſpringt, unweit Marquartſtein durch den Chiemſee geht, u. ſeinen Lauf in den Inn, nicht weit vom Einfluſſe der Salzach endigt. Auch im Herzogth. Neuburg iſt ein Fl. gl. N.

Achachica, kl. St. in Alt-Mexico in Nordamerika, berühmt durch ihre Silbergruben.

Achäer, helleniſcher Volksſtamm wie alle Hellenen, urſprünglich in Theſſalien einheimiſch, nachher aber, doch lange vor dem trojaniſchen Kriege (beſonders über die Landſchaften Argolis, Lakonien und Meſſinien (im Peloponnes) ſich verbreitend), in dieſer Halbinſel das herrſchende Volk. Daher, und weil die Heerführer der Griechen vor Troja aus dieſem Stamme waren, faßt Homer, dem es noch an einem Geſammtnahmen für die Griechen fehlte, ſie unter den Nahmen Ἀχαιοί oder Παναχαιοί, zuſammen. Achtzig Jahre aber nach dem troj. Kr. wurden die Achäer durch die mit den Herakliden einbrechenden Dorier aus ihren bisherigen Wohnſitzen verdrängt und zogen, die Jonier vertreibend, an die Nordküſte des Peloponnes, die daher den Nahmen Achaia erhielt.

Achäiſcher Bund. Schon nach der erſten Beſitznahme des Küſtenlandes im Peloponnes ſchienen die Achäer in ihren 12 Städten (ſ. Achaia) zur äußeren Sicherheit einen Bund geſchloſſen zu haben, der aber ſpäter durch die Stärke der makedoniſchen Könige wieder getrennt ward. Erſt 281 v. Chr., als Makedonien durch innere Kriege zerrüttet war, ward der Bund erneuert, erhielt aber erſt Feſtigkeit, als Aratos aus Sikyon (252 v. Chr.) ſeine von ihren Tyrannen befreyte Vaterſtadt den Achäern zuwandte, und 8 Jahre ſpäter die Makedonier auch aus Korinth vertrieb.

Achäiſcher Krieg, der Krieg, den die Römer 147. v. Chr. u. f. gegen den achäiſchen Bund führten, wodurch dieſer zerſtört und Griechenland zur röm. Provinz ward.

Achäus (Achaios), 1) Sohn des Xuthus und der Kreuſa (nach And. des Jupiter u. der Pythia od. Phthia), der anfangs im Peloponnes, dann in Theſſalien ſich niederließ; wahrſcheinlich, wie ſein Bruder Jon, nur mythiſche Perſon, einen Hauptſtamm der Griechen bezeichnend; ſ. Äolus, Vgl. die nach ihm benannten Achäer und Achaia. 2) Tragiſcher Dichter Griechenlands, Zeitgenoſſe der großen Tragiker in Athen, Pythodors Sohn, aus Eretria, lebte von der 72. bis 82. Olympiade; beſonders wegen ſeiner ſatyriſchen Dramen von alexandriniſchen Gelehrten dem Äſchylos an die Seite geſtellt. 3) Tragiſcher Dichter aus Syrakus, ſchrieb 10 Trauerſpiele, und ward oft mit den vorhergenannten ältern verwechſelt, 4) König von Sardes, das er gewaltſam ſich zueignete und 7 Jahre beherrſchte, ward in der 140. Olymp. von Antiochus bezwungen und hingerichtet. 5) Vater der Antiochis, Gemahlinn des Attalus I. (ſ. d.)

Achambone oder **Arim**, niederländ. Dorf u. Hptort im Ländchen Arim auf der Goldküſte in Ober-Guinea, am Küſtenflüßchen gl. N. an dem Fuße eines Felſens, auf welchem das kl. aber hübſche Fort S. Anton liegt.

Achat oder Agat 1) ein gewöhnlich halbdurchſichtiges, ſehr hartes Gemenge von Hornſtein und Chalcedon, oft mit Beymiſchung von Carneol, Quarz, Feuerſtein, Jaspis, Heliotrop, Amethyſt u. ſ. w.; wird zu den Edelſteinen gezählt, und nach den verſchiedenen Farben, Zeichnungen und Gemengtheilen eingetheilt, in: Fe-

stungs, Versteinerungs, Band = Kreis= Moos = Landschafts = Röhren = Jasp=, Korallen = Punct = Stern = Wolkenachat u. a. Man findet ihn besonders in Europa häufig, wo er theils (in Flußbetten) in losgerissenen Geschieben, theils in Porphyrkugeln, u. in eigenen Gängen auf Gneis u. Porphyr, am häufigsten aber in den Blasenräumen der Mandelsteingebirge, in kleinern oder größern Rundmassen vorkommt. Die schönsten kommen aus Ostindien (Sicilien und Sachsen), sie werden verarbeitet zu Petschaften, Stockknöpfen, Tabaksdosen, Büchschen, Spielkugeln, Mörsern, Reibschalen und Reibkeulen, auch wohl zu Feuersteinen und (bes. in Florenz) zur Mosaikarbeit. Je mannigfaltiger, seltener und schöner die Farbenmischungen und Zeichnungen sind, desto mehr schätzt man sie. 2) Künstliche Achate erhält man a) durch kochen geschliffener Chalcedone in Vitriolöhl, wenn sie schwarze Streifen, b) durch Glühen der Chalcedone in einem Überzuge von Soda, wenn sie wolkige oder andere Zeichnungen u. Farben bekommen sollen, die aber durch starke Wärme oder Salpetergeist, sich verlieren.

Achberg, 1) Herrschaft in Schwaben an der Schussen, 1/2 Q. M. mit 11 Ortschaften und 1000 E., ehemahls österreichisches Lehen, seit 1796 in Besitz des deutschen Ritterordens, seit 1806 der Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen; 2) Bergschloß daselbst, Sitz des Oberamts.

Ache, Bach im Salzburgischen, der auf dem Krimler Tauern, aus einem See, den das Schmelzwasser des Bartholomäusb. bildet, entspringt, u. gestaltet bey seinem Herabsturze vom hohen Tauern einen der höchsten u. schönsten Wasserfälle; vereinigt sich nicht weit vom D. Kriml, mit der Ratteern = Ache, u. gibt so der Salzach ihren Ursprung.

Acheloos (lous) 1) Gränzfluß zwischen Akarnanien und Ätolien als einer der größten Fl. Griechenlands, auch schlechthin der Fluß genannt, und wegen seines Einflußes auf die Fruchtbarkeit des Landes: der Nährfluß, Quell aller Nahrung, Urfluß, Fluß aller Flüße mit dem heiligen Wasser der Reinigung. Daher seine Wichtigkeit in der Mythologie. Der Fl. heißt jetzt Aspro = Potamo. 2) Nach der geschichtl. Sage ein König von Ätolien, der in dem erwähnten Flusse (früher Thoas genannt) ertrank, worauf der Fluß seinen Nahmen erhielt. 3) kleiner Fl. in Arkadien; 4) Fluß in Phrygien, entspringt auf dem Berg Sipylus. 5) Fl. in Thessalien fällt ins ägäische Meer 6) Fl. in Achaia, bey der St. Dyme.

Achem, s. Aschen.

Achen, ein See in Tyrol, Unterinthaler Kreis, welcher Renken, Äsche u. noch andere Fische nährt.

Achenrain (Achenrein) 1) ehemahliges tyrolisches Rittergeschlecht; 2) Beynahme der Freyherrn von Lichtenthurm, die von jenem abstammen.

Achenrain, in Tyrol 1/2 Stunde von Rattenberg, ein Poch = und Schlemmwerk, ein Hochofen, ein Hammer, unter welchem das Messing zu Platten geschlagen wird, eine große Scheere, welche die Platten zerschneidet, und ein merkwürdiger Drahtzug.

Achenthal, angenehmes u. fruchtbares Thal in Tyrol bis zum Chiemsee ausgedehnt, u. vom Fl. Ache durchschnitten. Man findet hier mit Bergöhl geschwängerten Stinkstein, woraus man das berühmte Dürschenöhl bereitet.

Achenwall (Gottf.), geb. zu Elbingen in Pr. 1719, ward, nachdem er schon in Marburg Vorlesungen gehalten, Prof. der Philosophie und der Rechte zu Göttingen; berühmt durch seine Verdienste in der Statistik, der

er ihren Nahmen und ihr eigentliches Daseyn als Wissenschaft gab, durch seine juristische Bearbeitung des Naturrechts in Gundlings Schule u. s. w. Er starb 1772 im 53. J.

Achern, St. in Großh. Baden, Murrkreis, in deren Nähe Turenne, am 26. Jul. 1675 fiel.

Acheron (alte Geogr.): 1) Fluß in Epirus, strömt durch den See Acherusia, geht eine Strecke unter Felsen und fällt ins adriatische Meer, jetzt Delichi (s. d.); 2) Fluß in Elis, fällt in den Alpheus, jetzt Saruto. 3) Fluß in Groß-Griechenland, im Gebiethe der Bruttier, an dessen Ufer, Alexander, König von Epirus, im J. Roms 527 umkam. 4) Fluß in Bithynien bey Heraklea; 5) Nilarm in der Gegend von Memphis. (In der Mythologie) 6) Sohn des Helius und der Gäa ward in einen Fluß verwandelt, und in die Unterwelt verwiesen, weil er im Kriege den Titanen Wasser spendete. Die Seelen der Verstorbenen mußten hinfort, ohne Möglichkeit der Rückkehr, über seine schlammigen bitteren Fluthen wandern. 7) Sohn des Helios und der Demeter, in einer dunklen Grotte der Insel Kreta geboren, stieg, deßhalb lichtscheu in die Unterwelt, und ward in einen Höllenfluß verwandelt. Er zeugte mit der Nacht die drey Furien, mit Orphne oder mit Gorgyra den Askalaphos, mit Gäa die Styx und mit dieser die Nike. Noch eine Sage läßt ihn aus den Thränen einer Statue auf dem Berge Ida entstehen. — Welcher der oben genannten Flüsse zu diesen Mythen der erste Anlaß war, läßt sich nicht bestimmen, vielleicht der unter 1) oder der unter 4) genannte, welche beyde von den Alten furchtbar geschildert werden, oder die Sage ist von den Ägyptern entlehnt, s. Acherusia 8) Als die Idee von einem Todtenreiche bestimmter hervortrat, gab man dem Orte, wo er auch seyn mochte, alles Schaudererregende. Zum Fluße des Todtenreiches eigneten sich alle Flüße, deren Wasser trübe und bitter war, die in einen stinkenden Sumpf flossen, oder unter der Erde sich verloren, und solche gab es in manchen Gegenden. Phantasie und Dichtung versetzten ihn unter die Erde und bildeten später erst die Mythen, welche Homer noch nicht kennt. 9) Nach Platon fließt der Acheron dem, die Erde rings umfluthenden Okeanos entgegen, durch wüste Gegenden, unter die Erde in den acherusischen Sumpf. Nur auf bestimmte (längere oder kürzere) Zeit kommen die Seelen der Abgeschiedenen dahin, dann wieder in Zeugungen der Thiere auf die Oberwelt. 10) Nach Suidas: ein finsterer Ort in der Mitte des Alls, aus dem die Gewässer hervor- und in den sie wieder hinab strömen. 11) Nach einer späteren Fabel: König in Klein-Asien, dessen Tochter Dardanis den Herkules gebar, daher die Nahmen Acheron (s. oben 4), Dardaia und Heraklea 12) Gallische Gottheit, nur aus einer Inschrift, bey Gruter bekannt; nach Keyßler ein Meergott.

Acherusia, 1) morastiger See in Campanien, zwischen Misenum und Cumä; jetzt Fusaro. 2) See in Epirus, vom Acheron (s. d.) durchströmt; 3) See bey Memphis, worüber die Ägypter ihre Todten führten, um sie auf einer darin befindlichen Insel oder am andern Ufer zu begraben, oder wenn sie verdammt wurden, hineinzustürzen. Hinter diesem See waren die Wohnungen der Todten und die größten Gräber; wie bey den Griechen, hieß auch hier der Fährmann Charon, und erhielt ein geringes Fahrgeld. Die Mythologie versetzte diese Seen in die Unterwelt. Vgl. Acheron, 4) (Auch Acherusis), Höhle bey Heraklea in

Bithynien, durch welche Herkules den Cerberos aus der Hölle hervorhohlte.

Achiar (Abſchiar) köſtliches Confect aus den jungen Sproſſen des untern Bambusſtammes, kommt von den Sineſen durch die Holländer manches Mahl nach Europa.

Achilles (Achilleus), der Nahme von 54 verſchied. Perſonen der Vorzeit; der berühmteſte von Allen, Sohn des Peleus und der Thetis, früher Ligyron, ſpäter oft der Pelide genannt, Haupthelden der Ilias. Geburt, Erziehung, Schickſale und Thaten dieſes Helden, Alles führte ihn ſeiner Beſtimmung entgegen. Der Knabe ward bald ſo kräftig und ſchnell, daß ſelbſt Athene und Artemis über ihn ſtaunten. Als der Krieg gegen Troja ausbrach und Kalchas prophezeihte, ohne Achilles könne Troja nicht erobert werden, ſandte Thetis ihn als Mädchen verkleidet zu Lykomedes, mit deſſen Tochter Deidameia er den Pyrrhos (Neoptolemos) zeugte. Als aber der ſchlaue Odyſſeus ihn dort durch Vorlegung weibliches Schmuckes und kriegeriſcher Waffen entdeckt hatte, ließ Thetis dem Sohne von Hephäſtos eine Rüſtung fertigen, und der Jüngling führte unter Aufſicht des greiſen Phönix die Myrmidoner, Achäer und Hellenen auf 50 Schiffen nach Troja. Hier war er der tapferſte und herrlichſte aller Helden, deſſen menſchliche Schwächen ſtets vor dem Glanze großer Thaten verſchwanden, hier hat er das herrlichſte vollbracht; nicht achtend der Weiſſagung ſeiner Mutter u. der Stimme ſeiner Roße, daß er den Tod finden werde, iſt er in den Kampf gegangen, hat, über das Menſchliche ſiegend, bewieſen, daß er das Höchſte erreichen, ruhmvollen Tod einem langen unrühmlichen Leben vorziehen wollte. Er iſt z. Ziel gelangt. Bald muß auch er dem Freunde Patroklus folgend, vor Troja fallen, und 17 Tage und Nächte beweinen Götter und Menſchen ſeinen Tod; am 18. wird er feyerlich verbrannt, und Eine Urne verſchließt Beyder Aſche. Sein Grabhügel erhob ſich majeſtätiſch auf einem Vorgebirge der troiſchen Küſte.

Achilles-ſehne (tendo Achillis), die ſtärkſte Sehne am ganzen Körper, entſteht durch die Vereinigung der ſehnigen Ausgänge der beyden Zwillingsmuskeln der Wade und der Wadenmuskeln, oben flach u. breit, nach unten ſchmäler werdend; endigt ſich an der rauhen Erhabenheit des Ferſenbeines.

Achill-Head, Vorgeb. in Irland an der Abendſeite der Achill-Isle.

Achill-Isle, 2 Küſteninſeln in der Grafſch. Mayo in der Iriändiſchen Prov. Connaught in der Clew-Bai.

Achlat, Chalat, St., im aſiatiſchen Paſchalik Wan, am nördl. Ufer des Sees Wan; handelt mit eingeſalzenen Fiſchen.

Achleiten (Achleuten), mehrere Dörfer mit Schlößern in Öſterreich unter und ob der Enns.

Achmet, 1) Ahmed I., der 14. Sultan der Osmanen, geb. 1589, beſtieg 14 Jahre alt den Thron ſeines Vaters Muhammed III., führte mehrere Kriege in Ungarn u. Perſien, ſchloß 1606 mit Rudolph II. zu Situarok einen Frieden, wodurch der Streit wegen des Kaiſertitels beygelegt ward. Gegen die Perſer war er unglücklich; es gelang ihm jedoch die innern Unruhen in Aſien mit Gewalt zu dämpfen, und nach vielen Unterhandlungen und Tractaten mit europäiſchen Höfen, auch mit Perſien einen Frieden zu ſchließen, wodurch die alten Gränzen beyder Reiche wieder hergeſtellt wurden. Er ſt. 1617. 2) Ahmed II., ward nach ſeines Bruders Solyman II. Tode 1691 von den Janitſcharen zum Kaiſer ausgerufen, regierte unter fortwährenden Unruhen nach Au-

ßen und Innen, und ſtarb 1695. 3) Achmed III., gebor. 1673, gelangte durch Aufruhr 1703 zur Regierung, traf viele kluge Maßregeln zur Herſtellung der innern Ruhe, nahm Carl XII. freundlich auf und begann den Krieg gegen Peter, der durch den Frieden am Pruth beendigt ward. 1715 wurden durch glänzende Siege die Unruhen in der ſüdlichen Prov. und im Archipel gedämpft, und Morea der Republik Venedig abgenommen; gegen Öſterreich aber war Achmet nicht ſo glücklich, er hoffte auch Ungarn wieder zu erobern, verlor aber eine Hauptſchlacht bey Peterwardein gegen Eugen, in welcher ſein Schwager der Großveſſier Ali Kümürdſchi blieb; der neue Großv. Arnaud Chali, ward gleichfalls von Eugen bey Belgrad geſchlagen; ihm folgte Ibrahim des Sultans Schwager, der 1718 den Frieden von Paſſarowiz zu Stande brachte, in welchem die Pforte Belgrad u. einen Theil von Servien und der Walachey an Öſterreich abtrat; Morea aber für ſich behielt. Jetzt wurden die innern Angelegenheiten kräftig verbeſſert, Schlöſſer gebaut, Druckerey und Bibliothek angelegt, und ein prächtiges Feſt drängte das andere. Nach Ausbruch der Unruhen in Perſien unter Mir-Oweis ſchloß Achmet 1723 einen Vertrag mit Rußland wegen Theilung des Raubes u. nun folgte ein neuer Krieg u. glänzende Eroberungen. Die Bezirke, Selmas, Somachit und Abchaſi (ſ. d.) unterwarfen ſich freywillig, 9 Städte worunter auch Tebris, wurden erobert, und 1727 mit Eſchref Khan, Friede geſchloſſen. Allein Nadirſchah wollte dieſen nicht anerkennen, er nahm die abgetretenen Städte zurück. Unter den, durch drückende, ſtets wachſende Auflagen längſt unzufriedenen Türken brach ein allgemeiner Aufruhr aus, Ibrahim und viele Große mit ihm wurden geköpft, u. Achmet mußte 1730 dem Throne entſagen. Er ſt. 1736 im Gefängniß. Merkwürdig iſt es, daß er bey allen Unruhen und Schwelgereyen, um die innere Lage ſeines Reiches durch ſtrenge Geſetze, Luxusverbothe, Beförderung der Wiſſenſchaften und Künſte u. viele Verbeſſerungen der Verwaltung und der Polizey, ſich große Verdienſte erwarb.

Achonry, Ortſch. in der Grafſch. Sligo in der Irländ. Prov. Connaught, die einer Diöces den Nahmen gab.

Achrida, Ochrida, Türkiſche St. in Macedonien am See Okrida, 25 M. von der St. Durazzo, auf einem Hügel. Sie iſt ziemlich gr. hat 16,000 E. einen griechiſchen Erzbiſchof und einen türkiſchen Sangiak (Sandſchak), u. wird von den Türken Giuſtandil genannt. Vor dieſem hieß ſie Juſtiniana prima, weil ſie Kaiſers Juſtinian Geburtsort war, u. von ihm wieder erbauet worden iſt.

Achromatiſche (d. heißt farbenloſe) Gläſer und Fernröhre. Die gewöhnlichen Linſengläſer (ſowohl erhabene als vertiefte) haben die Eigenſchaft aller durchſichtigen Körper mit nicht parallelen Flächen, daß ſie das einfallende Licht in die bekannten ſieben farbigen Strahlen zerſpalten. Daher erſcheinen durch die gewöhnlichen Fernröhre mit ſolchen Gläſern die Gegenſtände immer mit einem farbigen Saume eingefaßt, welcher ſie undeutlich macht. Euler zeigte im J. 1747 zuerſt die Möglichkeit, woran ſelbſt Newton nicht geglaubt hatte, durch eigene Glascompoſitionen, jene Farbenzerſpaltung aufzuheben. Man nennt ſie dem Erfinder zu Ehren Dollandſche Fernröhre ſ. Dollands.

Achſa (al) od. Lachſa, gr., in arabiſchem Geſchmack gebaute St. in der Wüſte Lachſa im wüſten Arabien, am Küſtenfluſſe Aſtan.

Achſe ſ. Axe.

Achſel, Anat.: 1) im Allgemeinen, die durch die Vereinigung des Oberarmknochens mit dem Schulterblatte hervorgebrachte gewölbte Fläche an den Seiten des Halſes, und den obern Seiten der Bruſt; 2) eigentlich der Raum unter der Vereinigung des Oberarms mit dem Schulterblatte.

Acht, 1) i. d. Arithm.: der Würfel der erſten geraden Zahl (zwey) das Doppelte der erſten geraden Quadratzahl (vier) daher ſehr bequem zu allen Theilungen ſ. Kubikzahlen. 2) Myth.: wegen ihrer beſondern mathemat. Verhältniße ſchon in den älteſten Zeiten bey vielen Völkern eine vollkommene Zahl; 3) Achtserklärung (bannum proscriptio), war ehemahls ein Rechtsſpruch wodurch der abweſende Verbrecher, nach vorgängiger Anklage, Vorladung u. Unterſuchung, welche den Achtsproceß (Processus baunitorius) begründen, für ſtraffällig, ehrlos und vogelfrey erklärt wurde, worauf er nach den Grundſätzen des Mittelalters von jedermann ungeſtraft umgebracht werden konnte. In den öſterreichiſchen Staaten iſt der Achtsproceß gänzlich abolirt und aufgehoben worden durch das Hofdekret v. 17. Januar 1788. Sonſt galt Reichs-acht, d. h. Verbannung aus dem deutſchen Reiche durch Kaiſer und Reichsſtände; Landacht, die ſich nicht über den Gerichtszwang der Landgerichte erſtreckte; Ober-acht (Aber-acht), welche den Geächteten für vogelfrey erklärte, u. Unter-acht, welche die Aufnahme des Geächteten verboth. 4) ſ. Aufmerkſamkeit.

Achtel, 1) Bergb.: die Eintheilungen des Grubencompaſſes und der Zechen. Eine Zeche hat 118 Kure oder 4 Schichten, jede zu 32 Kuren. 16 Kure ſind eine halbe Schicht und 8 Kure ein Achtel. 2) In der Tonk.: (Achtelnote, (ital. croma, lat. fusa, franz. croche, von dem am Schwanze derſelben befindlichen Häckchen crochet, welches ſie von einer Viertelnote unterſcheidet), eine Note, die den achten Theil der Zeit eines ganzen Schlages oder einer semibrevis einnimmt; 3) Achtelpauſe, (franz. demi-soupir), das die Dauer einer Achtelnote haltende Schweigezeichen.

Achter, 1) Jagdw.: Hirſch von 8 Enden oder Zweigen an ſeinem Gehörn; 2) Münzk.: normal. Benennung der Achtkreutzerſtücke in Ober-Deutſchland; 3) in Ober-Sachſen die anſpachſchen Mariengroſchen; 4) die ſächſiſchen Achtpfennigſtücke, 5) die brandenb. Groſchen ꝛc.

Achterwaſſer, ein fiſchreicher See, den die Peene unter Anclam in Pommern macht.

Achtiar, ſ. Sewaſtopol.

Achtuba, ein Arm der Wolga im Ruſſ. Gouv. Saratow, der ober Zarizün aus der Wolga tritt, u. bey Krasnoy-Jar in den Buſen ſtürzt, mit dem er in das Kaſpiſche Meer fällt.

Achtyrka, alte mit Wall u. Graben umgebene ziemlich anſehnliche Kreisſt. im R. Gouv. Charkow, am gleichnahm. Flüßchen, mit 1138 H., und 13,700 Einw., welche meiſt wohlhabend ſind.

Achtzehnmeileninſel, Inſel 18 M. von Louisville am Ohio im innern Nordamerika, faſt ganz mit Carolinenrohr bedeckt.

Aci, kleine St. in Sicilien im Val di Demona, nebſt einem Schl. auf einem Felſen.

Aciaponda, St. im Königr. Aracan in Oſtindien, jenſeits des Fl. Ganges, am Meerbuſen von Bengalen, mit einem guten Hafen.

Acila, Vorgebirg und St. im glücklichen Arabien.

Acilino, ſ. Birgi.

Acken, ſ. Aachen u. Aken.

Acken, Art von Laſtſchiffen, die auf dem Rhein nach Holland hin u. wieder fahren.

Acker, 1) (Acker-feld-Land, Artland),

jede Fläche Land, die mit Ackergeräth (s. d.) bearbeitet wird, um Getreide und andere Feldfrüchte darauf zu bauen; 2) (Acker-maß, Juchart, Joch, Morgen, Strich ꝛc.), ein gewisses Flächenmaß, die Größe der Forsten, Wiesen, Weinberge, des Ackerlandes u. s. w. bestimmend, nach Verschiedenheit der Örter und Länder, größer oder kleiner, wird nach Quadratklaftern gemessen. Ein österr. Joch hat nach der Urbar. Norm 1600 Quadratklafter, ist 40 Klafter lang, 40 Kl. breit und säet 3 n. ö. Areal-Metzen oder 2 2/5 Br. Scheffel.

Acker-bau ist der wichtigste Theil der Landwirthschaft, welcher sowohl die Kenntniß des Bodens, und seiner Bearbeitung als auch die Kenntniß und Cultur aller Pflanzen, welche Gegenstände der Landwirthschaft sind, in sich faßt. Man kann ihn in die Bodenkunde (Agronomie s. d.) u. in die Acker-bestellungs-kunde (Agricultur s. d.) eintheilen. Jene lehrt die Kenntniß des Bodens und seiner Bestandtheile; diese aber zeigt, wie der Acker bearbeitet und behandelt werden müsse, um Früchte auf ihn zu erzeugen. Der Ackerbau kann empirisch, d. h. nach Regeln der Erfahrung, oder wissenschaftlich betrieben werden; im letztern Falle setzt er das Studium mehrerer Wissenschaften, insonderheit der Chemie, Physik, Mineralogie, Botanik und Mathematik voraus. Außer den ausländischen Lehrbüchern eines Thaer, Schwerz, Schnee, Sturm ꝛc. sind die besten inländischen jene von Burger (Gerold in Wien) u. von Trautmann (Heubner in Wien).

Ackerbau-geräthe. (Mech.) In Wien bestehen gegenwärtig, außer mehreren Mechanikern und Maschinisten, welche nebst andern Maschinen auch Ackerwerkzeuge im Großen oder in Modellen verfertigen, noch die Werkstätte des k. k. priv. Ackerwerkzeug, und Maschinenfabrikanten Anton Burg, u. die Werkstätte von Sebastian Jobst, welche Bestellungen auf die vorzüglicheren der bekannten ökon. Maschinen, Pflüge und anderer zum Behufe der Landwirthschaft dienender Geräthe, sowohl im Großen als in Modellen annehmen. Anton Burg verfertigt allein 86 verschiedene Werkzeuge und Maschinen, worunter sich die neuesten in England erfundenen Maschinen befinden. Überdieß werden noch manche der größeren Maschinen von andern mechanischen Kunstarbeitern der Hptst., vornehmlich von den Maschinisten Georg Hennig, von Rudolph und Samuel Ballinger, Joseph Kießling ꝛc. zur Verfertigung übernommen.

Ackerbaugesellschaften, sind in Österreich zu Wien, Prag, Grätz, Brünn, Klagenfurt, Görz, so wie in Deutschland, Frankreich u. Italien ꝛc.

Acker-bau-schulen, Anstalten zur Bildung künftiger Landwirthe, deren es hier und dort in Italien, Deutschland, in Österreich, Ungarn, Böhmen, in der Schweiz und in neuerer Zeit auch in Spanien gibt. In Österreich haben sie vor kurzem aufgehört Zwangsstudien zu seyn.

Acker-gesetze der alten Römer, (leges agrariae), bezogen sich auf die Vertheilung der öffentlichen Ländereyen unter das Volk und die Soldaten, u. wurden nach denen, die sie in Antrag gebracht hatten, benannt, wie: lex Cassia, Cornelia, Flaminia, Flavia, Iulia, Licinia, Mamilia, Sempronia, Servilia, Thoria. Verwandt mit ihnen sind die leges frumentariae oder annonariae, wegen Austheilung des Getreides, um niedrigen Preis, oder unentgeldlich.

Ackermann 1) Konrad, geb. 1710. Seinem Talente verdankt die deutsche Schaubühne ihre Entstehung. Im Jahr 1767 ward er Director des Theaters

zu Hamburg, Leſſing unterſtützte ihn dabey mit ſeinen Kenntniſſen; er ſtarb 1771. 2) Rudolph, in London geb. 1764 in Stollberg, lernte anfangs das Sattlerhandwerk, ging dann nach Paris, wo er ſeinen Sinn für das Schöne nähren konnte, ſpäter nach London, wo er jetzt einen ausgebreiteten Handel mit Bilderbüchern aller Art mit Muſtern für alle Verzierungskünſte ꝛc. betreibt. Sein Kunſt- und Buchhandel iſt einer der bedeutendſten in London, und beſchäftigte (im Sommer 1818) täglich über 600 Menſchen.

Acker-ſchnecke (graue Erdſchnecke, limax agrestis), eine Art Erdſchnecke (ſ. d.) röthlich und weißlich grau, mit ſchwarzen Fühlfäden, auf Äckern und Gärten Europa's; zur Regenzeit den Saaten ſehr ſchädlich; Futter der Raben, Krähen, u. a.

Ackſtede, kl. St. im Herzogth. Bremen, zur Rechten der Lüne, 1 M. von Huderbrock gelegen.

Ackullowiſſick, Küſte in der obern Baffinsbai 75° 44′ nördl. Breite 65° 53′ weſt. Länge, reich an Robben u. Narwals, ganz mit Eis beſetzt, und von allen Holzwuchs entblößt. Hier entdeckte Cap. Roß 1818 ein bisher ganz unbekanntes Volk, die arktiſchen Hochländer (ſ. d.)

Acoba, kl. St. in d. Prov. Eſtremadura in Portug., 4 M. v. Leira geg. Mittag.

Acoba, eine durch das Erdbeben 1693 ſehr verheerte St. in Sicilien.

Acoluthen hießen diejenigen bey den Griechen, welche auf ihrer Meinung beſtändig blieben, u. es Andern, die ſolches nicht thaten, für die größte Schande hielten. So hießen auch diejenigen, welche bey dem chriſtlichen Glauben unverändert blieben. — Bey den Katholiken ſind es ſolche junge Geiſtliche, die in der Kirche od. bey einer Prozeſſion das Licht tragen, und beym Altar anzünden, wie auch Wein u. Waſſer zubringen.

Acoma, St. Eſtevan d' Acoma, St. in Mexico in Nordamerika, mit einem Fort.

Aconeagua, Prov. in der Generalhauptmannſchaft von Chili, im Spaniſchen Königr. Peru, in Süd-Amerika, reich an Silber.

Acoſta, (Andreas), Jeſuit, geb. zu Piacenza, beredter u. gelehrter Mann, italieniſcher Prediger zu Zürich 1658, ging 1663 als Sekretair eines Geſandten nach Luzern, und wurde katholiſch. Da ſeine bey dieſem Übertritte gehegten Hoffnungen fehl ſchlugen, wollte er 1665 wieder nach Zürich zu den Reformirten gehen; man nahm ihn aber gefangen, und befahl ihm ſeine reformirten Schriften ſelbſt zu widerlegen.

Acous, Flk. im Depart. der Nieder-Pyrenäen in Frankreich, 4 M. von Oleron, m. 1600 E.

Acquapendente, kl. St. auf einem Felſen in der Delegation Viterbo im Kirchenſtaat, am Paglia mit einem merkwürdigen Waſſerfalle, hat einen Biſchof 1 Kathedral 4 Pfarrkirchen u. einige Klöſter.

Acquara, Stadt im jenſeitigen Fürſtenth. in Neapel, mit 2,260 E.

Acquaſparta, kl. St. im Kirchenſtaat im Herzogth. Spoleto, in deren Gegend ein dem Ebenholze ähnliches Holz wächſt.

Acqs, ſ. Dax.

Acqui, Handelſt. und Hptort eines gleichnahmigen Bez. im Herzogthum Montferrat mit 6,700 E. u. Bisthum an der Bormida, mit einem ſchwefelhaltigen ſtark beſuchten warmen Geſundbade.

Acquit (franz.) 1) Ausſatz der Kugel (beym Billard); 2) Quittung; ſ. Wechſel. A. à caution, Verbürgungsſchein.

Acre, Akra od. **Said**, ein Paſchalik in Sirien, liegt ſüdwärts von dem Paſchalik Tarablüs am Mittelmeere,

und begreift ungefähr das alte Phönizien, nebst einem Theile von Palästina. Es erstreckt sich bis zum Anti-Libanon in Osten. Der Boden ist theils eben, theils bergig, und ungemein fruchtbar. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind: Weitzen, Gerste, Mais, Sesam, schöne weiße Baumwolle, vortrefflicher Tabak, Wein, Seide u. s. w. Der Feldbau ist jedoch nicht am besten bestellt. Die Einkünfte des Pascha, welcher despotischer Regent und Pächter des Landes ist, belaufen sich auf 4 1/2 Mill. Rthlr. sächs. Die Hptst. ist

Acre, od. S. Jean d'Acre, vor Zeiten Ptolemais, eine Seest. u. Festung, welche der franz. General Bonaparte im Ägyptischen Feldzuge 1799, hart, aber vergeblich belagert hatte. Sie liegt auf einer Landspitze an einem B., hat 2 Italische M. im Umfange, gute H. u. Straßen, treffliche Bazars, ist der Sitz des Pascha und eines griechischen Erzbischofs, u. treibt starken Handel, vorzüglich mit Syrischer Baumwolle.

Acre, 1) (engl.), ein Morgen Landes 160 engl. Qu.-Ruthen = 38,703 paris. Qu.-Fuß. Vgl. Acker. 2) (de), ein spanisches adeliges Geschlecht, aus welchem der gelehrte Petrus Sanchez de Acre stammte.

Acroceraunisches Gebirge, s. Monte della Chimera.

Acrostichon (aus dem Griech.) ein Gedicht, wo die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse oder Zeilen einen besondern Nahmen oder Sinn bilden.

Acs, wohlgebautes, ungarisches D. in der Komorner Gesp. in Niederungarn, dessen 5,237 E., die theils kath., theils ref. sind, sich meistens vom leichten Fuhrwesen nähren. Hat Weinbau.

Acsa, (Atscha), Slavisches D. in der Pesther Gesp. in Niederungarn, in der Neograder Gesp., mit 2 herrschaftlichen Castellen, einer blühenden Landwirthschaft und einer bedeutenden Bibliothek des Herrn v. Pronay. Hat Weinbau u. schöne Waldungen.

Act, 1) die Handlung, und zwar gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des Feyerlichen, Gerichtlichen, od. Öffentlichen; 2) in der Bühnensprache ein Aufzug, weil mit jedem neuen Acte der heruntergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird.

Acta eruditorum hieß die erste gelehrte Zeitschrift in Deutschland, die sich auch lange Zeit hindurch als die gelesenste zu behaupten wußte. Otto Menke Professor zu Leipzig gründete dieß Institut.

Acta sanctorum heißt das Werk, welches alle ältere Nachrichten über die Martyrer und Heiligen der griech. und lat. Kirche umfaßt. Joh. Bolland, ein Jesuit in Antwerpen begann dasselbe 1643, die Fortsetzer nannte man Bollandisten, es ist noch jetzt nicht beendigt.

Actäon s. Aktäon.

Acte, eine Verhandlung, eine Verhandlungsschrift, eine Urkunde. Zuweilen wird es auch so gebraucht, daß man es durch Verfügung od. Beschluß übersetzen könnte; zum B. die Parlaments-Acte, Act of Parlament, eine Verfügung, ein Beschluß des Engländischen Volksraths, welche aus einer Bill entsteht, wenn nähmlich diese durch die k. Einwilligung bestätiget worden ist. s. Bill.

Acten, d. i. Verhandlungsgeschäfte, Rechtsverhandlungen, Gerichts- oder gerichtliche Verhandlungen. Etwas ad acta legen heißt, eine Sache als abgethan ansehen, sie weiter keiner Erwägung würdigen; sie beseitigen.

Acteur, weiblich Actrice (fr. v. lat. ago, handeln, 1) Handler; 2) wichtige Person, Hauptperson; 3) Mitwirker, Betreiber; 4) Schauspieler; 5) in Frankr.: jeder Opernsänger.

Actie, 1) der Antheil an den einer Handlungsgesellschaft zu ihren Unter-

nehmungen vorgeschossenen Capitalien, u. der dadurch erworbene Antheil an der Gesellschaft selbst; 2) die Obligation darüber, als ein Gegenstand des Handels, Handlungspapier, Handlungsschein. In den Statuten der österreichischen Nationalbank wurde die Anzahl der Actien auf Einmahl hunderttausend bestimmt. — Die ersteren Einlagen für eine Actie waren 1000 fl. W. W. und 100 fl. C. M. — Für die 1000 fl. W. W. machte sich der Staat verbindlich 500 fl. C. M. an die Bank abzutragen. — Am Schlusse des Jahres 1819 waren schon die Einlagen für 50,621 Actien gemacht. — Die Interessen der Actien, welche Dividende genannt werden, sind zweyerley: ordentliche und außerordentliche. — Der ordentliche Dividend für eine Actie ist jährlich 30 fl. C. M. wovon 15 fl. am 1. Jänner, und 15 fl. am 1. July eines jeden Jahres fällig sind. — Von der jährlich sich ergebenden außerordentlichen Dividende, wird immer ein Theil in den Reservefond hinterlegt. Von dem bereits seit der Entstehung der Bank bis zum Ende des Jahres 1822 hinterlegten Reserve-Fond kommt für eine jede Actie schon über 45 fl. C. M., und eine bey der Entstehung der Bank durch die Einlagen von 1000 fl. W. W. und 100 fl. C. M. genommene Actie, hat bis letzten Dezemb. 1824 für ordentliche und außerordentliche Dividende 403 fl. 55 kr. C. M. baar ausbezahlt erhalten, obschon die Bank erst im achten Jahre ihrer Wirksamkeit ist, und mehrere ihrer Privilegien zu fruchtbringenden Geschäften noch nicht ausübet. Der Werth einer Actie richtet sich gewöhnlich, nach der vermuthlichen jährlichen Erträgniß im Vergleiche der jährlichen Erträgnisse anderer verzinslicher Staatspapiere

Actien-spiel. (Speculation auf öffentl. Fonds, (s. d.) ist eine Erfindung der Engländer und besteht in Ein- und Verkauf der Staatspapiere. Beym Termin der versprochenen Lieferung wird der beym Versprechen bestimmte Preis mit dem gegenwärtig auf der Börse geltenden verglichen, und der Unterschied baar empfangen, oder hinausbezahlt.

Action, in der Kriegssprache, ein Handgemenge, Gefecht; in der Rede- und Schauspielkunst, die Gebehrdensprache, d. körperliche Ausdruck; in der Rechtssprache, eine Klage, Streitsache.

Actionär (v. fr. lat.) Besitzer einer Actie (s. d.); Unternehmungstheilhaber.

Actium ein Gebirge in Akarnanien in Griechenland, berühmt durch die bey demselben vorgefallene Schlacht, in welcher Octavius Augustus den Antonius überwand, und dadurch Herr des römischen Reiches ward.

Activa (lat.), ausstehende Schulden (Activschulden), eingehende Forderungen, Guthaben.

Activ-Handel wird derjenige genannt, da man eigene Erzeugnisse ausführt und fremde dafür eintauscht, ein thätiger Handel.

Acton, 1) freyherrliches Geschlecht in Italien und England; 2) (Joseph) Sohn des irländischen Baronets Ed. Hecton, geb. 1737 zu Besançon, anfangs in französischen, dann in toskanischen Seedienſten; focht 1775 mit den Spaniern gegen Algier, ward später in neapolitanischen Diensten als Günstling der Königinn, See- Kriegs- und Finanzminister, errichtete einen neuen Staatsrath und führte mit der Königinn Marie Caroline die Regierung. Er versuchte nach Ausbruch der franz. Revolution einen Bund gegen Frankreich zu bilden, errichtete, erbittert über das Mißlingen und über die Gegenränke der zurückgesetzten vor-

nehmen Neapolitaner, eine Staatsinquisition, schloß 1793 eine Allianz mit England, verstärkte die See- und Landmacht, versuchte vergebens, die italienischen Staaten in einen Bund zu vereinigen, schloß jedoch den 2. Oct. 1796 zu Paris einen ziemlich vortheilhaften Frieden mit Frankreich, u. ward Generalkapitän der Land- und Seemacht. Nach dem glücklichen Feldzuge von 1798 begannen die grausamsten Verfolgungen der Republikaner. 1802 verlor A. sein Ansehen; 1804 ward er auf Verlangen des franz. Ministers vom Hofe entfernt, vom Könige aber mit Gütern in Sicilien beschenkt, und in den Fürstenstand erhoben; 1805 nahm er in Palermo die Parthey der Engländer, zerfiel darüber mit der Königinn, mußte 1806 seinen Posten an Circello abtreten, und st. 1808.

Actuar, ein Amtsschreiber, Gerichtsschreiber, eine untergeordnete Amts-Person, welche die Protocollenverhandlungen niederzuschreiben hat.

Actum, am Schlusse einer Urkunde od. gerichtlichen Verhandlung, so viel als: geschehen. Man pflegt in der Kanzelleysprache auch So geschehen dafür zu gebrauchen, worauf dann Ort, Jahrszahl und Monathstag folgen. Z. B. geschehen zu N. N. den 28. Nov. 1810 — Actum ut supra, d. i. geschehen, wie oben; schreibt man unter Nachschriften, Anhänge, u. s. w., wenn Ort und Zeit in eben derselben Schrift schon vorher angegeben sind.

Actus in contrarium, wurden in d. ältern Rechtssprache diejen. Handlungen genannt, wodurch einer die Gerechtsame, welche er sonst zu behaupten vermeinet, durch einen, oder mehr, derselben zuwider laufende Actus schwächet, und also seine behaupteten Gerechtsame selbst wieder über den Haufen wirft.

Actus ministeriales, Amtsverrichtungen, besonders geistliche, die von den berufenen Priestern verrichtet werden, als Taufen, Trauungen, Beichte sitzen, Abendmahl austheilen ꝛc.

Actus possessorius, hieß nach der ältern Terminologie diejenige That oder Handlung in den Rechten, wodurch einer den Besitz eines Gutes zu behaupten gedenkt, dazu rechnete man z. B. Feuer auf dem Herde machen, einen Span aus der Hausthür schneiden, ein Stück Rasen aus einem Garten oder Wiese ausstechen, vom Baume in einem Garten etwas abhauen u. zu sich nehmen u. dgl. welches alles entweder durch Gerichtspersonen oder vor Notarien u. Zeugen zu geschehen pflegte.

Acupunctur (vom lat. acus, Nadel u. punctura, Stechen, Stich), eine Operation, mittelst welcher kleine Einstiche in einzelne Theile des Körpers mit einer Nadel gemacht werden, um Linderung in Krankheiten zu verschaffen, wie in Siam, Japan, u. a. orientalischen Ländern der Fall ist, besond. zur Heilung von Kopfschmerzen, Convulsionen, Koliken ꝛc.

Acustik s. Akustik.

Acute (lat.), scharf, hell, deutlich; daher: Acute, hitzige Krankheiten von kurzer Dauer, welche den Zeitraum von vier Wochen nicht übersteigen, und bey denen eine gewisse Heftigkeit der Symptome wahrgenommen wird; da sie meistens mit Fieber verbunden sind, so hat man sie auch fieberhafte Krankheiten genannt.

A. D., Abkürzung für Anno Domini, d. h. im Jahre des Herrn.

Ad, Sohn des Amlad, Enkel des Ham, und Urenkel des Noah, oder Sohn des Aus, Enkel des Aram u. Urenkel des Sem, Stammvater u. Fürst des berühmten arabischen Stammes Ad, od. der Aditen, in der Provinz Hadhramut.

Ada (nach Hesych.), bey den Babyloniern: die Juno. Der Nahme bedeu-

tet Luft, Quelle, bey den Syriern aber die Weide. Creuzer zeigt, wie dieſe Begriffe zu vereinigen ſind.

Ad acta legen, ſ. Acten.

Adagio (ital.), 1) gewöhnlich langſam, ſanft; ein die Bewegung eines Tonſtückes bezeichnendes Kunſtwort; 2) als Subſtantiv: die Benennung ganzer Sätze, oder Stücke, die in dieſem Grade der Bewegung vorgetragen werden ſollen. Der Charakter des Adagio iſt verſchieden, bald zärtlich und angenehm, bald wehmüthig und traurig, nur darf er mit der demſelben eigenen Bewegung, ſeiner Natur nach nicht in Widerſpruch ſtehen. Der Vortrag desſelben erfordert nicht ſo ſehr mechaniſche Fertigkeit, als einen geläuterten Geſchmack und einen vollkommen gebildeten verſchiedener Modifikationen fähigen Ton. Der nachtheiligſte die beabſichtigte Wirkung ſtörende Fehler in der Ausführung desſelben beſteht darin, daß man oft den Mangel an Feſtigkeit, Biegſamkeit und guter Haltung des Tones durch eine Menge geſchmackloſer Verzierungen u. Veränderungen zu bedecken ſucht, und ſo die Melodie entſtellet.

Adaia, Fl. in Span., in Alt-Caſtilien, welcher auf der Sierra de Avila entſpringt, und ſich in den Duero ergießt.

Adaja, Landgut auf der ſpaniſchen Inſ. Minorca, mit einem gr. Hafen, der aber wegen der vielen Klippen und Sandbänke unbrauchbar iſt.

Adalat Denghiſi, ſ. Archipelagus.

Adam, nach der Geneſis: der erſte Menſch, von welchem alle Menſchen abſtammen. Nach I. Moſ. 1, 27 ſchuf Gott ein Menſchenpaar, Mann und Weib. ſ. Menſchengeſchlecht.

Adamberger, 1) (Anna Maria), geb. zu Wien 1752. Tochter des Hofſchauſpielers Jaquet, eine der vorzüglichſten Schauſpielerinnen neuerer Zeit, beſonders in naiven Rollen; ſt. 1804. 2) (Antonie), Tochter der vorigen, Th. Körners Braut, betrat mit Glück der Mutter Bahn, verließ aber 1817 die Bühne.

Adamiten (Adamianer), 1) gnoſtiſche Ketzer, welche im 2. Jahrh. unter Anführung des Protikus, eines Schülers des Karbokrates, den Stand der Unſchuld Adams herſtellen wollten; 2) Wiedertäufer, die im 16. Jahrh. zu Amſterdam, unter dem Vorbilde zweyer Männer: Theodor Schneider und Herrmann Schuſter, in die Fußſtapfen der alten Adamiten traten, u. weil ſie ſogar auf den Gaſſen nackend liefen, auch Nacktläufer hießen. 3) im 15. Jahrh. die Anhänger des Picard.

Adamocz, Adamowce, großes Slaviſches D. in der Trentſchiner Geſp. in Niederungarn, mit gutem Ackerbau, Waldungen, Weinbau und einer Glashütte.

Adampi, oder Ringo, oder Lampi, eine Landſch. auf der Goldküſte in Ober-Guinea, öſtlich von Akra gelegen, längs dem Voltafluſſe, beſteht aus mehreren kl. Freyſtaaten, und iſt ſehr fruchtbar an Rindvieh, Schafen, Schweinen u. Federvieh, auch Fiſchen in den vielen Teichen und Flüßen. Die E. treiben Feldbau, ſtarke Viehzucht und Sclavenhandel.

Adams, (John), Präſident der vereinigten Staaten von Nordamerika, Mitſtifter des nordamerik. Freyſtaats, geb. den 19. Oct. 1735 zu Bainstree in Maſſachuſets, aus einer der erſten Familien ſtammend, die ſchon 1608 dort eine Colonie gründen half. Als Rechtsgelehrter vertheidigte er beym Ausbruch der Unruhen, in einigen Schriften die Rechte ſeines Vaterlandes. 1774 u. 75 war er Mitglied des Congreſſes, bewirkte 1776 die merkwürdige Unabhängigkeits- und Souveränitäts-Erklärung der amerikan. Colonie und ward zwey Jahre ſpäter mit Franklin zur Abſchließung

eines Schutz- und Handelsbündnißes als bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten nach Paris gesandt. Dann schuf er der Prov. Massachusets eine Verfassung, ward abermahls als bev. Minister nach Holland gesandt, um die Regierung zur Theilnahme an dem engl. Kriege zu bestimmen, was ihm auch gelang, und ging 1783 nach Paris, um Antheil an den Friedensunterhandlungen zu nehmen, durch welche England zur Anerkennung der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten bewogen ward. 1787 ward durch ihn, Washington und Franklin die von ihm vorgeschlagene, neue Verfassung eingeführt, er ward Vicepräsident, und als Washington abdankte, Präsident. Seiner vielen Verdienste ungeachtet fehlte es ihm nicht an Feinden. Er trat später in Ruhestand u. lebte noch 1817.

Adams-apfel, 1) Anat.: (pomum adami), die Erhabenheit am vordern Theil des Halses, bes. beym männlichen Geschlecht, durch das stärkere Hervortreten des Schildknorpels am Kehlkopfe gebildet. 2) Handelsk.: (Paradiesapfel), die Frucht einer Art von Citronen-Baum aus Italien, wird von den Juden zur Ausschmückung ihrer Laubhütten gebraucht und, wenn sie selten sind, das Stück wohl mit 4 bis 20 Thalern bezahlt. Von mittlerer Größe ohne Löcher und Flecken, schätzt man sie am meisten.

Adamsbrücke, eine in der seichten Palksstraße unter dem Wasser befindliche Sandbank, mittelst welcher die Ins. Ceylon mit Vorderindien verbunden ist.

Adams-pik (Adamsberg, cingale s. Hamalel, Talmala im Sanskrit, St. Thomas bey den Christen, Rohran bey den Arabern), höchster u. heiliger Berg auf Ceylon. Einige Fußstapfen in Felsen und 2 Grabmähler, angeblich aus den Zeiten Adams und Eva, so wie eine Art giftiger Äpfel, Adamsäpfel, sind Ursache seines Ansehens, und des dort festgesetzten Gottesdienstes der Buddhisten (s. d.) die oft zu feyerlicher Andacht auf den gefährlich zu ersteigenden, mit schönen Bäumen Blumen bepflanzten Gipfel wallfahrten.

Adamsthal an der Zwittava, 3 Stunden von Brünn, hat Eisenhüttenwerke, und mehrere größere und kleinere Höhlen im nahen Kalkgebirge, als die Beczistala (Stierfelsen), welche einen kleinen unterirdischen See birgt, das Wepustek zu Kiritein, der steinerne Saal, das Evaloch u. s. w. Auch ist bey Adamsthal ein neu gebautes fürstliches geschmackvolles Jagdschloß und englischer Garten im großen Styl, der sich bey Novihrad endiget.

Adana, ein kl. Paschalik auf der Südostküste der Asiatisch-Türkischen Landschaft Anadoli. Die Hptst. ist

Adana oder **Adene**, am Fl. Seihan, über welchen eine gr. steinerne Brücke führt; ist der Sitz des Pascha, mit einem kl. Felsenschl. Die E. sind Truchmenen. Wegen der gr. Hitze im Sommer flüchten alle Einwohner sammt dem Pascha in die benachbarten Waldungen.

Adanson (Michael), berühmter Naturforscher, geb. zu Aix in der Provence den 7. April 1727. Anfangs zum geistl. Stande bestimmt, entschied er sich früh für die Naturwissenschaft, die er unter B. de Jussieu und Reaumur mit Eifer studierte. 1748 reiste er nach Afrika, und sandte große Schätze aus allen Naturreichen nach Paris. Er entwarf einen Plan zu einer Niederlassung am Senegal, entdeckte das ächte Gummi ꝛc., und lieferte Karten von allen Ländern, u. Wörterbücher von den Sprachen aller Völker, die er kennen lernte. Nach fünfjährigem Aufenthalt kehrte er mit

Schätzen beladen zurück, und schrieb: Histoire naturelle du Sénégal. 4. deutsch von Martini u. Schöber, 1773 und Nouv. méthode pour apprendre à connaitre les differ. familles des plantes, 2 Bände 1761 — 63. Nachdem er aus Liebe zu seinem Vaterlande mehrere Anerbiethungen auswärtiger Höfe ausgeschlagen und in der Revolutionszeit alles verloren hatte, gab ihm die Regierung 1795 eine Entschädigung von 3000 Franken. Er st. den 3. Aug. 1806 in großer Dürftigkeit, thätig bis zum letzten Augenblicke, viele noch ungedruckte Schriften hinterlassend.

Ad calendas graecas (lat.), ehemahls ein Scherzwort Auguſt's (Sueton. Aug. 87), weil die Griechen keine calendae hatten.

Adda, ein gr., fischreicher Fl. im lomb. venet. Königr., welcher am Wormser Joch in der Provinz Sondrio entspringt, in den Comer-See fließt, und sich unweit Cremona in den Po ergießt. Von diesem Fl. hat ein Depart. des vormahl. Königr. Italien den Nahmen.

Adda, Ghiera d'Adda, ein kl. Strich Landes im lomb. - venet. Königr. zwischen den Flüssen Adda und Serio gelegen.

Ad deliberandum (lat.), zur Berathschlagung.

Addington (Heinrich), geb. 1756, war Pitts Jugendfreund, ward 1789 Sprecher im Unterhause; 1801, an Pitts Stelle, Kanzler der k. englischen Schatzkammer, gab 1804 durch Intriguen vieler Gegner bewogen, dieses Amt seinem Freunde zurück, ward aber vom Könige zum Lord Viscount Sidmouth erhoben, und 1812 Staatssekretär beym Ministerium des Innern.

Addiren im Rechnen eine Zahl finden, welche so viel ausmacht, als verschiedene andere zusammen genommen.

Addison Jos. geb. zu Milston 1662 gest. 1719 zu Hollandhouse, hat sich als Dichter selbst in lateinischen Versen (in 2. Thl. der musae anglicanae) mehrfach versucht. Sein heroisches Gedicht: the campaign 1704 auf die Schlacht bey Höchstädt, erwarb ihm die Stelle eines Staatssekretärs in Irland.

Addison, Grafsch. im Nordamerik. Freystaate Vermont, 36 Q. M. gr. mit 19993 E. u. der Hptst. gl. N. am Champlaisee.

Adel, 1) die Eigenschaft des Gemüths, nach welcher der Mensch, sich selbst vergessend dem Wohle Anderer lebt, oder überhaupt sein physisches Wohl der Pflichtidee opfert. 2) die edle Abkunft od. die schöne Gestalt eines Pferdes, das mit Kraft, Unerschrockenheit und Muth, Treue und Folgsamkeit verbindet; s. Race. 3) Die Würde od. das Vorrecht, das ein Mensch wegen wirklich erworbener Verdienste oder wegen seiner Geburt vor andern in Anspruch nimmt, und wodurch er auch ohne dem Staate Dienste zu leisten, Glied eines höhen Standes wird. Daher unterscheidet man Verdienstadel (Personaladel), dessen historische Entstehung im Allgemeinen nicht nachzuweisen ist, u. Erbadel, der in Deutschland durch das Lehnwesen entstand. Vgl. Edelmann, Erbadel, Lehn ff. Verdienstadel, von, u. a.

Adel, ein Königr. in Ost-Afrika, welches sich östlich von Habesch, von der Straße Bab-el Mandeb an der Afrikanischen Ostküste bis zum Vorgebirge Guardafui ausdehnt. Es ist 120 M. lang, und größten Theils dürres, sandiges unwirthbares Land; nur im Innern ist es fruchtbar, wo es Myrrhen, Getreide, Öhlgewächse, Honig, Wachs u. dgl. hat. Auch Schafe, Rindvieh, Elephanten trifft man hier an. Es hat nur Küstenflüsse, wovon die 2 größten der Hanaze und Hawasch sind. Die E. sind schwärzlich, groß, hager, treulos und grausam, vorzüglich die Küstenbewohner,

welche die handelnden Schiffe überfallen, plündern und die Mannschaft ermorden. Sie sind mit ihrem Könige meisten Theils Muhamedaner. Bekannt ist der Hafen Zaila.

Adelbert, 1) ein Gallier von fränkischen Bischöfen ohne bestimmten Sitz zum Bischofe gewählt, lehrte um 744 in den Maingegenden Deutschlands das Christenthum, ward aber vom heiligen Bonifacius beym Papste Zacharias als Ketzer angeklagt, hierauf durch eine Synode zu Soissons abgesetzt u. verdammt, welches Urtheil der Papst 745 bestätigte. 2) A. I., Graf von Lucca, Markgraf u. Herzog von Toskana, ein Sohn Bonifacius II., regierte lang u. kräftig, und starb zwischen 884 und 890. 3) A. II., Graf von Lucca, Markgraf und Herzog von Toskana, Sohn und Nachfolger des vorhergehenden, war zu seiner Zeit der mächtigste Lehensherr in Italien. Er hätte zwar Ansprüche auf die Krone machen können, unterstützte aber seinen Oheim, den Herzog Guido von Spoleto. Sein Lebensende ist dunkel; er starb vermuthlich 917. 4) A. I., Sohn Markgrafs Friedrichs auf dem Nordgau, in der zweyten Hälfte des 9. Jahrh., so wie seine Brüder Adelard und Heinrich, als reicher und tapferer Ritter im östlichen Franken bekannt. Im Jahre 886 war er Markgraf gegen die Böhmen. In einem Gefechte gegen die Grafen Gebhard u. Eberhard und dem Bischof Rudolph zu Würzburg, worin Heinrich fiel, ward Adelart gefangen u. enthauptet, Adelbert aber in einem Fürstenrechte, als Urheber der Fehde, durch König Ludwig seiner Besitzungen für verlustig erklärt und diese fielen an das Bisthum Würzburg. 905 schlug indeß Adelbert seine Gegner b. Fitzlar, sollte sich deßhalb vor einem Reichstage zu Tribur rechtfertigen, ward, da er nicht erschien, in seiner Veste Altenburg bey Bamberg, belagert, und den 9. Sept. enthauptet. 5) A. II., Sohn des Vor., flüchtete nach seines Vaters Enthauptung mit seiner Mutter Brunehild (Tochter des Herzogs Otto v. Sachsen) zu deren Bruder, dem nachmahlig. Kaiser Heinrich, dem Vogelfänger. In den Kriegen seines Oheims gegen die Ungarn bewies er viel Kraft und Muth, ward aber 933 in der siegreichen Schlacht bey Merseburg von einem feindlichen Schwerte durchbohrt. Sein Sohn Leopold der Edle, ward Stammvater der babenbergischen Markgrafen in Österreich. 6) (Adalbert), aus der Familie der Grafen Libicensky, hieß eigentlich Woytachi, welchen Nahmen Bischof Adelbert zu Magdeburg, wo er studierte, umänderte; geb. in Böhmen 939; ward Bischof zu Prag, predigte später beym Fürsten Geysa in Ungarn, mittelst eines Dolmetschers die christliche Religion, ging 996 zum Herzog Bogislav nach Pohlen, predigte in Krakau und ward Erzbischof zu Gnesen, eilte, vom heiligen Bekehrungseifer beseelt, von dort auf einem Schiffe, das ihm der Herzog gab, nach Danzig (damahls Gedanin), ward aber endlich bey Fischhausen durch die, von ihren Priestern aufgereizten Preußen, da sie ihn nicht bloß für den Feind ihrer Götter, sondern auch ihrer Freyheit hielten, am 23. April 927 mit 7 Lanzenstichen getödtet. 7) Erzbischof von Bremen u. Hamburg im J. 1043; Sohn eines sächsischen Pfalzgrafen; nahm 1046 zu Rom Antheil an der Wahl des Papstes Clemens II.; ward 1049 Legat Leo's IX. bey den nordischen Reichen, und wußte sich, ob er gleich seine ehrgeizigen Plane nicht alle realisiren konnte, sehr viel Ansehen zu verschaffen. Großen Einfluß auf Deutschland hatte er während der Minderjährigkeit Heinrichs IV., den er auch 1063 nach Ungarn begleitete und ihn 1065 in Worms wehrhaft machen ließ, um nun in dessen Nahmen unbeschränkt

und eigenmächtig walten zu können. 1066 schrieben die Erzbischöfe von Cöln u. Mainz einen Reichstag nach Tribur aus, wo der König genöthigt wurde, den verhaßten Günstling von sich zu entfernen. Adelbert konnte sich nur mit Mühe der Wuth seiner Feinde entziehen, aber schon im J. 1069 stand er wieder, und zwar weit vorsichtiger auf dem alten Platze, und starb noch immer Plane machend, am 17. März 1072.

Adelepsen, Mfl. im hannöverschen Fürstenthum Göttingen, an einem Bache, mit 160 H. und 1130 E.

Adelheit, 1) (Adelaide, auch Allix), geb. 931 oder 932, Tochter Rudolphs II., König von Burgund, und der Bertha, einer Tochter Burchards in Schwaben. Rudolph starb; König Hugo von Italien ward ihr Stiefvater und vermählte sie mit seinem Sohne Lothar, der aber bald darauf starb. Durch Berengar II., der sie zur Gemahlinn haben wollte, mußte sie viel leiden; 951 aber reichte ihr Otto I. seine Hand. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie die Prinzessinn Emma, aus der zweyten Otto (II)., Bruno u. Adelheid. Unter allen deutschen Frauen hat sie, vermöge ihres durchdringenden Verstandes, den meisten Einfluß auf die Angelegenheiten Deutschlands gehabt, denn an der Regierung ihres Gemahls nahm sie thätigen Antheil vor Otto II. führte sie den Scepter, hatte als Großmutter die Aufsicht über Otto III., verband die deutsche Kaiserkrone mit Italien, und starb im Rufe der Heiligkeit 16. Dec. 999. 2) A. von Bianden, Gemahlinn Otto's II., Grafen von Nassau, ist doppelt merkwürdig in der Geschichte, erstens als Frau vom festen männlichen Charakter; denn nach dem Tode ihres Gemahls hatte sie während der Minderjährigkeit ihres ältesten Sohnes, Johann's I., mit tausend Stürmen aller Art zu kämpfen; zweytens weil durch sie die Grafschaft Bianden und mehrere bedeutende Besitzungen in den Niederlanden der Nassau-Ottonischen Linie zufielen.

Adelholzen, Schl. und Gesundbad in Bayern, Isarkr. südl. von Traunstein, zwischen der Traun und dem Chiemsee.

Adelhusen, Adelhausen, D. im Großherzogth. Baden, Wiesenkreis, wo viele Chalcedone gefunden werden.

Adelmannsfelden, eine zwischen Würtemberg und Limburg getheilte Herrsch. im Königr. Würtemberg bey Ellwangen, meistens gut angebaut, mit beträchtlichen Waldungen. Die 2,200 kath. u. protestantisch. E. verfertigen viele hölzerne Geräthschaften u. spinnen viel Garn. Der Hauptort ist

Adelmannsfelden, D. an der blinden Roth, mit 410 E. einem Schl. einer Papiermühle und einer Eisenschmiede.

Adelnau, pohln. Odalanów, St. der preußischen Prov. Posen, mit 147 H. und 1135 E.

Adelsberg, Postvina, Flk. im Königr. Illyrien, Prov. Krain, an der Poigk, mit einem alten Felsensch. guter Pferdezucht u. einem Kreisamte. Der Adelsberger Kreis heißt auch Innerkrain.

Adelsberger Grotte in Krain liegt in einem Thale, an einem kahlen Kalksteinhügel, und hat einen sehr bequemen Eingang. Sie ist über eine Meile lang, und hat mehrere schauervolle Abstürze, Klüfte, Risse und Irrgänge. Durch einen 100 Schritt langen schmalen Gang, kömmt man auf einen Platz, wo die Stalaktitenwände einen ungeheuren Dom zu bilden scheinen, einige Schritte weiter steht man an der Felsenbrücke, wo die Poick in einer Tiefe von mehreren Klaftern, über ragende Steinmassen tosend und schäumend, hinein in ein

undurchdringliches Dunkel sich wälzt. Zu beyden Seiten schützen hölzerne Geländer vor jeder Gefahr. Von der Brücke führen 56 Stufen, zur Linken, an die Poick in das Labyrinth herab, eine sehenswerthe Parthie in einer schauerlichen Tiefe. Eine hölzerne neu erbaute Brücke über die Poick, leitet über 86 Stufen zur neuen Grotte hinauf, welche die prächtigsten Tropfsteingänge enthält, und erst kürzlich entdeckt wurde. Fast eine Meile im Innern wölbt sich eine zweyte Brücke über die Poick, in einer Höhe von 80 Klaftern. Man findet hier auch sehr schöne Stücke von krystallisirtem Kalkspath. — Eine Stunde von Adelsberg liegt die Magdalenen-Grotte, deren Eingang eine hohe, waldbekränzte Felsenwand bezeichnet. Erhaben wie in der Grotte bey Adelsberg, ist hier die Natur, doch in größerem, majestätischem Style. Kolossale architektonische Säulen scheinen das unermeßliche Gewölbe zu tragen, das die mannigfaltigsten Tropfsteingebilde enthält. Am äußersten Ende der abschüssigen Grotte ist ein kleiner Teich, welcher den berühmten Olm (Proteus anguinus), ein mit hand- und fußförmigen Gliedern versehenes fleischfarbenes Fischchen nährt.

Adelsbrief, die Urkunde, worin ein Fürst, der das Recht dazu hat, einen Bürgerlichen für einen Edelmann erklärt.

Adelsdorf, Mittelsdorf, D. in Österreichisch-Schlesien, Fürstenth. Neiße, Troppauer Kr., am Fl. Biele, mit 135 H. und 826 E. deutscher Mundart.

Adelsheim, 1) freyherrliches Geschlecht im Badenschen, früher Adolfsheim; 2) (Joseph Freyherr Staader von), geb. 1737; trat schon 1752 in öster. Kriegsdienste und machte als Subalterner den siebenjährigen Krieg mit. 1777 ward er Oberst, 1784 Generalmajor, 1790 Feldmarschall-Lieutenant, und 1801 Feldzeugmeister, er erhielt auch das Commandeurkreuz des militär. Marien-Theresien-Ordens, ward nach 55 j. Diensten in den Ruhestand versetzt und st. den 12. Nov. 1808.

Adels-probe, der Beweis der bestrittenen Adelseigenschaft, durch Nachweisung der adeligen Herkunft, oder wirklich ausgeübter Adelsvorrechte, durch Vorzeigung des Adelsbriefes ꝛc., wobey es auf das Alter des Adels nicht ankommt.

Adelstan (Athelstan, Ätheſtan, der Edelste), 8. König der Angelsachsen, bestieg den Thron 925 durch die Wahl des Volks, und zeichnete sich durch eine weise, gütige und kräftige Regierung aus. So sehr er den Frieden liebte, so großmüthig er auch persönliche Beleidigungen verzieh; so wußte er doch auch den Feinden des Staats mit Nachdruck zu begegnen. Dieß erfuhren die Dänen in Northumberland, welche ihr Reich wieder herstellen wollten, aber von ihm geschlagen wurden, und eben so schlug er auch die Schotten, welche die Partey der Dänen ergriffen hatten, in den Ebenen von Bromfeld. Er starb angebethet von seinem Volke, und selbst von seinen Feinden geachtet, im J. 941.

Adelung (Joh. Christoph), geb. 1734 zu Spantekow in Pommern, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung in Anklam und später in Klosterbergen bey Magdeburg und studierte zu Halle. Im Jahre 1759 ward er Professor am Gymnasium zu Erfurt, ging aber wenige Jahre darauf nach Leipzig, wo er die mühevollen Arbeiten vollführte, durch welche er der deutschen Sprache u. Literatur so vielen Nutzen verschafft u. sich selbst ein bleibendes Denkmahl gesetzt hat. Sein, wenn auch in einzelnen Puncten veraltetes grammatisch kritisches Wörterbuch, welches 1774 — 1786 zu Leipzig erschien und 1793 — 1801 neu aufgelegt wurde, ist un-

verkennbar für die deutsche Sprache das, was z. B. das Dictionnaire de l'académie für die französische ist, u. ob man ihn gleich, weil er den meißnischen Dialect als alleinige Basis für alles, die deutsche Sprache Betreffende, aufstellt, einer gegen andere Mundarten gewissermaßen ungerechten Einseitigkeit nicht mit Unrecht beschuldigt; so haben wir doch noch kein ähnliches, geschweige denn besseres, neueres Werk, und sein Nahme ist unter den deutschen Gelehrten unsterblich. Im Jahr 1787 rief ihn der damahlige Churfürst von Sachsen, der seine Verdienste anerkannte und seine vieljährigen Bemühungen bewunderte, nach Dresden, wo er ihn, unter Ertheilung des Hofrathstitels, zum Bibliothekar ernannte. Adelung war ein Mann von reinen unbescholtenen Sitten, u. ob er gl. den größten Theil des Tages seinen verwickelten u. mühevollen Arbeiten widmete, doch kein trockener Gelehrter u. nichts weniger als ein finsterer, sond. im Kreise seiner Freunde, in welchem er sich gern erhohlte, ein liebenswürdiger u. munterer Gesellschafter. Er st. zu Dresden im Sept. 1806. 2) A. Friedrich, russ. Staatsrath, ein sehr geachteter Historiker und 1803 zum Lehrer der jungen Großfürsten ernannt. Im Jahr 1818 erschien von ihm eine Geschichte des Sig. v. Herberstein, des zweyten Entdeckers von Rußland (aus Quellen.)

Adelwald (Adelwold, Adaloaldus, Ado ꝛc.), Sohn des Longobardenkönigs Agilulf u. der Theudelinde, ward zwar 615 nach dem Tode seines Vaters König, aber seine Mutter führte noch lange mit weiser und frommer Hand die Zügel der Regierung u. kein Krieg unterbrach die Ruhe des longobardischen Reiches. Aber im J. 623 schickte der byzantinische Kaiser Heraklius, welcher das lombardische Reich gern stürzen wollte, den verschmitzten Eusebius an den Königshof zu Turin, damit dieser sich in Adelwalds Gunst einschleichen und ihm, wie es sich am besten thun ließe, physisch oder moralisch schaden möchte. Dieß gelang nur zu gut, denn Adelwalds Milde verwandelte sich in einen solchen blutgierigen Jähzorn, daß er einst 12 der vornehmsten Longobarden auf einen bloßen Verdacht hin, niederhauen ließ, aber dafür (624) von den Großen des Reichs abgesetzt und, nebst seiner Mutter, verwiesen ward. Heraklius suchte aus selbstsüchtigen Zwecken, den Verwiesenen wieder auf den Thron zu setzen; allein von Reue gepeinigt und an Leib und Seele zerrüttet, mußte A. 627 der vor Gram verschiedenen Mutter ins Grab folgen.

Ademuz St. in der Span. Prov. Valencia, mit 3150 E.

Aden, Gebieth im glücklichen Arabien auf der Südküste, bis zur Meerenge Bab-el-Mandeb, unter einem eigenen Schech. Die Hptst. ist

Aden, eine alte vormahls ansehnliche, jetzt sehr tief herabgekommene St., an der Meerenge Bab-el-Mandeb, mit Mauern und Bollwerken versehen, und durch mehrere Forts geschützt; hat 6000 E., worunter viele Juden, die aus dem gr. und sichern Hafen starken Handel, vorzüglich mit Kaffeh treiben. Die St. soll neuerlich ganz vernichtet worden seyn.

Aden, silberreiches Gebirge im Königr. Fez in Afrika.

Adenau, Kreis der preußischen Provinz Nieder-Rhein, 19020 E. in 170 Ortschaften. Der Mfl. gl. N. hat 1353 E.

Adepten (v. lat. adipiscor, erlangen), 1) bey den Alchemisten: die in ihre innersten Geheimnisse Eingeweihten. 2) Selbst gewählter Nahme des Paracelsus, seines Schülers Helmontius u. A., weil sie eine besondere Wissenschaft und Offenbarung von Gott erlangt zu haben vorgaben. Ihre Phi-

losophie nannten sie: adeptam. 3) Goldmacher.

Ader, 1) Anat.: a) jedes cylinderförmige Lymph- und Blutgefäß; b) im engern Sinn: ein Blutgefäß; 2) bunte Farbenstreifen, z. B. auf Papier, Marmor ꝛc.; 3) größere fortlaufende Lagen oder Streifen einer Stein- oder Erdart in Bergen, s. Gang u. a.; 4) bey Nadlern: kleiner, feiner Drahtreifen ꝛc.; 5) s. Ahar; 6) s. Wasserader.

Aderbitschan, Azerbaidschan, Azerbidia, vor Alters **Medien**, eine Landsch. in Westpersien, im Süden von Iran, von hohen Bergen umgeben, gut bewässert, fruchtbar und wohl angebaut, aber holzlos. Unter den E. sind viele Feueranbether. Die Hptst. ist **Tauris**.

Ader-bruch, Chir.: das Aufplatzen, Springen oder Zerreißen einer Ader durch Quetschung ꝛc. von außen oder durch Verstopfung von innen, bey Arterien oft gefährlich.

Ader-laß, Chir.: im weiteren Sinne: jede Blutentziehung aus einem geöffneten Blutgefäße, es sey Puls oder Blutader, im engern Sinne (Phlebotomie, Venäsection), die Eröffnung der Blutadern (s. unter Blutlassen).

Aderno, kl. St. am Berge Ätna in Sicilien, im Val di Demona.

Adersbach, gräfl. Blümegisches gr. D. in Böhmen im Königgrätzer Kr. mit 180 H. Nahe dabey ist das berühmte

Adersbacher-Gestein, sonderbare Felsengruppen, die sich 2 St. in die Länge u. 1 St. in die Breite ausdehnen. Sie bestehen durchgängig aus einem eisenschüssigen oder im Eisenkalk gemischten Sandstein, und hangen mit den aus der Grafschaft Glatz herziehenden Sandsteingebirge zusammen. Wasserfluthen mögen hie und da die Felsenmaßen durchbrochen, und ihre gewaltigen Umspühlungen die höchst wunderbaren Felsengestalten hervorgebracht haben. Eine hölzerne Thür verschließt den Eingang in das eigentliche Felsengebäude. Dieses ist ein von düsteren bemoosten, hohen Felsentheilen größtentheils umschlossener, höchst romantischer Gang, in welchem der Fußsteig weiter immer ungangbarer wird. Die Silberquelle mit dem Ruheplätze, der zwischen Steinmassen hoch liegende Teich, mit der dabey befindlichen Höhle und dem lieblichen 70 Fuß hohem Wasserfalle in eine schauerliche enge Tiefe hinab; ferner der Heidestein mit einer überraschenden Aus- und Umsicht und die Ruinen eines Raubschlosses verdienen besonders gesehen zu werden. S. Sartori's Naturwunder und mahlerisches Taschenbuch (Wien Doll).

Aderschwamm, ein verwüstender Hausschwamm, Merulius vastator, erwächst in Gebäuden an dem Holzwerke und vermehrt sich ungeheuer.

A deux mains (franz.), zum Doppelgebrauch.

Ad exemplum (lat). zum Beyspiel, nach dem Muster.

Ad Flexum (alte Geogr.), wichtige Stadt und Festung in Pannonien, auf einer Insel des Flußes Leytha, wo er in den südlichen Nebenarm der Donau fällt; Hptort eines Militairbezirks der Römer.

Adhäsion s. **Attraction**.

Adhemar, (Wilhelm), ein Troubadour oder Provenzaldichter des 13. Jahrhunderts, aus Merveil od. Marvegolds in Gewaudan; ursprünglich Ritter, der, durch Dürftigkeit gezwungen, sich mit der Poesie beschäftigte und dadurch zu großem Ansehen gelangte, starb im Kloster zu Grammont u. hinterließ achtzehn kleine Gedichte.

Ad hominem, (lat.) menschlicher Weise, nach der Denkart eines Menschen, s. Beweis.

Ad honorem, (lat.), ehrenhalber, zu Ehren.

Abiaphoriſten wurden im 16. Jahrhunderte die Meißniſchen Theologen genannt, welche einige kath. Ceremonien und andere Lehrpuncte, als das Interim zum Vorſcheine kam, annahmen, und daher mit andern Theologen in große Streitigkeiten geriethen.

Abige, ſ. Etſch.

Abigetto, ein Arm von dem Fl. Abige im Venetianiſchen, welcher bey la Badia anfängt, und bey Cavazere ſich wieder mit dem Hauptfluße vereinigt.

Adieu (franz.), mit Gott, Gott befohlen, lebe wohl, Glück auf: auch es iſt vorbey, laß fahren.

Adilchisko, Gerechtigkeitsſtuhl in der Türkey, eine Art Thron, auf welchem der Sultan über Leben u. Tod der Krieger entſcheidet.

Adinterim (lat.), einſtweilen, unterdeſſen.

Adiwarage Perunal oder Warangen, ein Nahme des Wiſchnu in ſeiner Bekörperung als Eber.

Adjak, eine von den Adrionoiſchen ob. Negho-Inſeln im Ruſſ. Nordarchipel.

Adjem, Oglans, heißen diejenigen Leute, die im Kriege gefangen, gekauft, oder von andern Gegenden nach Conſtantinopel gebracht, und zu den niedrigſten Geſchäften beſtimmt werden. Man braucht ſie zu Laſtträgern, Holzſpaltern, Köchen, Fleiſchern, Waſſerträgern, kurz zu allen Arbeiten von Dienſtbarkeit. Nur ſehr ſelten befinden ſich unter dieſen Söhne von Muſelmännern. Iſt ihre Anzahl ſehr beträchtlich, ſo nimmt man mehrere unter die Gärtner (Boſtangis) auf.

Adjoint (fr.), ein bey dem Generalſtabe, oder zu dem Adjutantendienſt von der Armee commandirter Offizier.

Adjournement, Vertagung, in England derjenige Aufſchub, wenn ſich das Parlament auf etliche Tage oder Wochen trennt, oder ſeine Sitzung auf einige Zeit weiter hinaus verſchiebt.

Adjourniren, vertagen, einen gewiſſen Tag oder gewiſſe Zeit und Stunde benennen; die künftige Sitzung oder Verſammlung beſtimmen, verſchieben; auch vor Gericht laden.

Adjunct, Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtshelfer, derjenige, der dem andern, welcher ſeinem Amte allein nicht genug vorſtehen kann, zur Vertretung und Hülfe beygegeben wird.

Adjuſtiren, Ajuſtiren, 1) ins Reine oder in Ordnung bringen, z. B. eine Rechnung; 2) abgleichen ob. gleich machen, z. B. ein Gewicht, d. i. durch Zuthun oder Abnehmen es dem vorgeſchriebenen Gewichtmaße gleich machen. — Eine Rechnung adjuſtiren heißt bey den Kaufleuten, ſie ausgleichen oder in Güte abmachen. — Sich adjuſtiren, heißt, ſich ordentlich machen, ſeinen Anzug in Ordnung bringen.

Adjuſtier-Wage, beym Münzweſen, eine Abgleichungswage, wodurch unterſucht wird, ob die auszuprägenden Münzen das vorgeſchriebene Gewicht haben.

Adjutant (v. lat.), Kriegsgehülfe, Wernold, ein höhern Befehlshabern zur Ausrichtung ihrer Befehle, und zur Führung der Dienſtgeſchäfte beygegebener Offizier. Nach dem Range der Vorgeſetzten, und ihrer Beſtimmung gibt es Diviſions-Brigade-Regiments- und Bataillons-Adjutanten, letztere beyde faſt bey allen Heeren ausſchließlich Lieutenants. Regierende Fürſten haben Generaladjutanten, die Generale oder wenigſtens Oberſte ſind, und Flügel-Adjutanten, die ſich immer um die Perſon des Herren befinden.

Adler, Nebenfl. der Elbe in Böhmen, Königgrätzer Kr.

Adler (Aar, Aquila, Falco), nach einigen Naturforſchern eine Gattung Raubvögel, nach den Meiſten eine Fa-

milie der Gattung Falke, ausgezeichnet durch befiederten Kopf (zum Unterschied von den Geyern) platte Stirn, kurzen, starken gebogenen Schnabel, kräftige Fänge, fliegen sehr hoch, sehen scharf, fressen nur kräftige und lebende Thiere, wohnen einsam auf Felsen oder hohen Waldbäumen, leben in Monogamie.

Adler, i. d. Astron.: Sternbild am nördlichen Himmel, 281. bis 305° grade Aufst., 3 bis 8° N. Abw., mit dem Atair einem Stern erster Größe. Nach Tycho erhielt der Adler eine Stelle am Himmel, weil Antinous (s. d.) von einem Adler geraubt ward; allein das Sternbild ist viel älter, und deutet eigentlich auf den Raub des Ganymed.

Adler, i. d. Mythol.: als König der Vögel, Symbol der Kraft, der Majestät des Sieges; daher bey den Griechen, der Vogel des Zeus, an seinem Throne ruhend und ihm die Blitze zutragend. Vom Götterkönig entlehnten dieses Symbol später die Könige der Erde s. Wappenkunde.

Adler (Orden), 1) der goldne, ein würtembergischer, i. J. 1702 von Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg als Jagdorden gestifteter, von König Friedrich dem I. 1807 in seiner jetzigen Gestalt veränderter, 1818 mit dem in 3 Classen bestehenden Civilverdienstorden vereinigter Orden. Seine Devise ist: Virtutis amicitiaeque foedus. 2) der rothe, ein seit 1792 preußischer Orden, den Georg Wilhelm Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, als Erbprinz im Jahr 1705 stiftete. 3) der schwarze, der höchste preußische Orden, ward 1701 zur Krönung Friedrichs I. in Königsberg gestiftet. Stets muß der Besitz der ersten Classe des rothen Adlerordens vorausgehen. 4) der weiße, ein pohlnischer, angeblich im J. 1326 von Wladislaw V. gestifteter 1705 von August II. erneuerter Orden. Mit der Theilung Pohlens eingegangen, wurde er 1807 wieder erneuert, und vom Könige von Sachsen als Herzog von Warschau ausgegeben. Seit 1815 vergibt ihn der Kaiser von Rußland als König von Pohlen.

Adlerberg, s. Arlberg.

Adlersee, s Aralsee.

Ad libitum (lat.), willkührlich oder nach Gefallen besonders in der Musik.

Ad mandatum sacrae caesareo regiae majestatis (lat.) auf kaiserlichen königlichen höchst eigenen Befehl.

Ad marginem (lat.), am Rande, auf den Rand.

Admet, Sohn des Pheres und König von Pherä in Thessalien. Er wohnte dem Zuge der Argonauten bey, seine Gemahlinn war Alcestis, welche Herkules seinem Freunde Admet zu Liebe dem Orkus entriß, als sie sich statt ihres Gatten dem Tode geweiht hatte.

Administrator, ein Nahme geistlicher und weltlicher Standespersonen, welche ein Amt in eines Andern Nahmen verwalten, ein Verwalter, Verweser. Bey den Kath. wird derjenige Administrator genannt, welcher bey Erledigung einer bischöflichen Würde das Bisthum, und was davon abhängt, verwaltet. — In Rußland heißt der Metropolit Administrator des Patriarchalischen Stuhls, und er hat zwar die Verrichtung, führt aber dabey nicht den Nahmen eines Patriarchen oder Vice-Patriarchen, weil Peter I. und die nachherigen Russischen Monarchen keinen Patriarchen ernennen wollten. s. Postulirter Administrator.

Admiral, Seebefehlshaber, ist d. höchste Seeofficier, (nur bey den Türken heißt dieser Capudan-Pascha) wenn man in einem Lande keinen Admiral Gen., od. Admiral-Lieutenant hat; u. zwar nicht allein einer Kriegsflotte, sondern auch mehrerer zusammen segelnder Kauffahrer. Widrigen-

falls aber steht er unter dem Admiral-General, und befehligt die Flotte, wenn derselbe nicht in die See geht. In Großbritannien gibt es einen Admiral der Flotte als ersten Admiral der rothen Flagge, u. so, wie sich die Flotte in die Schiffe der rothen, weißen und blauen Flagge theilt, so auch Admirale, Vice-Admirale u. Contre-Admirale.

Admiralität, Admiralitäts-Collegium, eine Versammlung derjenigen, welche das Seewesen verwalten. Es besteht aus dem Admiral, Admiral-Lieutenant, Vice-Admiral, Contre-Admiral und andern hohen Seeofficier., Räthen u. Beysitzern. Dieß war vormals d. Stand d. Admiralität in den sogenannten vereinigten Niederlanden, und man zählte 5 solche Admiralitäts-Collegien, nähmlich in Südholland zu Rotterdam, in Nordholland, zu Amsterdam, in Westfriesland zu Hoorn und Enkhuysen, in Seeland zu Middelburg und in Friesland zu Harlingen.

Admiralitäts-Commission in Groß-Britannien, ersetzt die eingegangene Stelle des Groß-Admirals, und besorgt alles, was auf den Seedienst Beziehung hat. Sie besteht aus dem Fürst Lord of Admirality, als Präsidenten, aus 6 Mitgliedern, worunter immer einige Admirale sind, u. aus 2 Sekretärs. Ihr ist das Längen-Bureau untergeben.

Admiralitäts-Eyland, Inf. im Eismeer bey Nowaja-Semlja, welche von den Holländern entdeckt worden.

Admiralitäts- od. Seegericht, ein von der Landesobrigkeit besonders bestelltes Gericht zur Beurtheilung der Seesachen; — in Groß-Britannien ein Gericht (court of the admirality) welches über alle Streitigkeiten, welche außer dem Gebiethe von England auf der See vorkommen, nach Römischem Rechte, in peinlichen Sachen, mit Zuziehung von Schöppen entscheidet.

Admiralitäts-Inseln, eine Gruppe von 30 Inf. in Australien, in N. W. von Neu-Hannover, von 2° bis 3° 55′ S. B. u. unter 164° Ö. L., fruchtbar an Kokosnüssen, Betel, Schildkröten, Fischen und andern Erzeugnissen der Südseeinseln. Die E. haben wolliges Haar, welches sie pudern, sind schwarz und kriegerisch, ungefällig, mißtrauisch und feindselig gegen Fremde: sie mahlen das Gesicht mit weißen Streifen, tragen Muschelzierrathen um Arme und Lenden, kauen Bettel, und gehen ganz nackt. In ihren Kähnen fand man irdene Töpfe, worin sie die Speisen kochen.

Admiralitätsflobode, im Russ. Gouv. Kasan, unweit Kasan, mit einem Werft, wo Fregatten u. andere Fahrzeuge für das Kaspische Meer gebaut werden.

Admiralsschiff, jenes Schiff, welches die Admiralsflagge führt, es sey nun in der See, od. in einem Hafen.

Admittiren (v. lat.), annehmen, gestatten, zulassen; davon: Admissibel, annehmlich u. s. w. Admittatur. 1) es werde gestattet; 2) Zulassungsschein, 3) Fähigkeitszeugniß.

Admont, Mfl. in Steyermark, Judenburgerkr. mit 107 H. u. 824 E., an der Ens, zwischen hohen Gebirgen. Nächst demselben befindet sich ein wichtiges gleichnahm. Benediktinerstift mit einem infulirten Abte. Das Stiftsgebäude ist prächtig, aber unvollendet. Die neue schöngebaute Bibliothek ist meist mit Marmor bekleidet, und mit derley Säulen geziert. In der Kirche, in welcher sich eine von Chrismanni gebaute hörenswürdige Orgel befindet, liegt Conrad, Erzbischof von Salzburg, ein Sohn des heil. Leopold von Österreich begraben. Das Stift besorgt eine Hauptschule. Nicht weit von dem

Stifte befinden sich die 2 zu Admont gehörigen Jagd- und Lustschl. Röthelstein u. Kaiserau. S. dieselben. — Vor Zeiten zählte dieses Stift oft über 70 Mönche. Die Besitzungen desselben in Ober- u. Untersteyermark sind beträchtlich.

Admontbühel, ein dem Stifte Admont gehöriges Schl. mit einer gleichnahm. Herrsch. in der Obersteyermark, Judenburgerkr., mit einem Eisenhammerwerke.

Admonter-Gebirg, ein sehr hohes, kahles u. unfruchtbares Gebirg, mit sehr schönen Marmorbrüchen in der Obersteyermark, Judenburgerkr., gegen die Österreichischen Gränzen.

Admonter-Klausen, ein Paß an der Ens, an der Straße zwischen Admont u. Irdning in der Obersteyermark, Judenburgerkr.

Ad normam (lat.), nach der Vorschrift, Angabe.

Ad notam (nehmen) (lat.), sich merken, hinter das Ohr schreiben.

Ad oculum (os) demonstriren (lat.), anschaulich machen, handgreiflich beweisen.

Adoha, Heersteuer, Fahrtlösung, Ritterssteuer (Presentgelder) gewisser Antheil vom Ertrage eines Lehn, welcher statt der Ritterdienste dem Lehnherrn gegeben wird.

Adojerud, Kastell auf der Ostseite des Nil, wo die Karawanen zwischen Kahira und Sus frisches Wasser einnehmen.

Adolph (von Nassau), König der Deutschen, der zweyte Sohn des Grafen Walram von Nassau, Erbe der väterlichen Länder, geb. zwischen 1250 und 1255, erhielt seine Bildung unter Rudolph von Habsburg, in dessen Gefolge er sich bey mehreren bedeutenden Gelegenheiten befand, und begründete seinen kriegerischen Ruf vorzüglich in dem Erbfolgekrieg über das Herzogth. Limburg. Seiner ausgezeichneten Tapferkeit, seiner Großmuth, Klugheit und körperlichen Schönheit verdankte er es wohl, daß nach Rudolphs Tode bey der Kaiserwahl zu Frankfurt (10. May 1292) die Stimmen sich für ihn vereinigten. Am 24. July, ward er zu Achen gekrönt; befestigte dann durch Verträge u. vortheilhafte Verbindungen seinen Thron, bemühte sich eifrig, das von seinen Vorfahren begonnene Werk zu vollenden, erneuerte den Landfrieden u. stellte durch Ernst u. Milde die Ruhe wieder her. Obgleich nicht in Rom gekrönt, befestigte er doch die kaiserlichen und Reichsrechte in Italien, und widersetzte sich den Anmaßungen Philipps des Schönen von Frankreich wegen Burgund. Durch den Kauf Thüringens von dem Landgrafen Albrecht (Gegen 1200 Mark Silber) stellte er den Frieden in Sachsen und Thüringen her, mußte aber wegen immer neu ausbrechenden Unruhen wiederhohlt mit einem Heere nach Thüringen ziehen. Nach langem kräftigen Widerstande gegen Albrecht von Österreich und Gerhard von Mainz, die ihn in Verbindung mit mehreren mächtigen Reichsfürsten des Thrones entsetzen wollten, fiel er endlich am 2. July 1298 in einem hitzigen Reitergefecht zwischen Göllheim und Rosenthal bey Worms, wo noch jetzt ein Denkmahl, von einer alten Ulme beschattet, mit einer Inschrift zu finden ist. Die Leiche ist in dem kaiserlichen Begräbniß zu Speyer.

Adolphsburg, kl. Inf. bey Eutin im Holsteinischen.

Adolphshof, angenehmer churhessischer Lustort im Großh. Fulda mit einer Fasanerie.

Adolphslust, Sommerwohnung des Großherzogs von Meklenburg-Strelitz; hieß ehedem Weißdin.

Adolsheim, s. Alsheim.

Adolzfurth, Mfl. des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillings-

fürſt, im Königr. Würtemberg, Jaxtkr. mit 506 E., treibt Weinbau.

Adom, ein ariſtokratiſcher, ziemlich mächtiger, von 5 bis 6 Negern, die ſelten unter ſich einig ſind, beherrſchter Negerſtaat, auf der Goldküſte von Ober-Guinea, längs dem Fl. S. Johann oder St. Georg bis an den Fl. Ankobar oder Kobra, nordwärts von Kommendo, fruchtbar an Korn und andern Früchten, wilden Thieren, zahmen Vieh, Fiſchen, Gold. Die E. ſind betrügeriſch.

Aboni, Fürſtenthum od. Sierkar des Reiches Golkonda in Nord-Indien. Der Hauptort iſt

Aboni, mit einem beträchtlichen Fort am Tongebadna.

Aboni, Mſlk. in der Stuhlweißenburger Geſp. in Niederungarn, an der Donau.

Aboni-Rachore, St. im Reiche Golkonda in Oſtindien, am Kriſtna.

Adonis, 1) Myth.: ein urſprünglich orientaliſches Weſen, als deſſen Ältern, bald Cinyras, der aus Syrien nach Kypros wanderte und Paphos gründete, und des kypriſchen Königs Pygmalion Tochter Metharme, bald der aſſyriſche König Thrias und ſeine Tochter Smyrna, bald Phönix und Alpheſibba genannt werden. Die Fabel erzählt, daß Smyrna oder Myrrha, durch die zürnende Venus zu dem Wunſche eines geheimen Umgangs mit dem Vater verleitet, zwölf Nächte hindurch Gewährung erlangt, aber von dem ergrimmten Vater verfolgt, durch d. Götter Mitleid in einen Baum verw. worden ſey, welchem das Myrrhenharz entträufelt. Endlich borſt der Baum, und ein holder Knabe, Adonis, ward von der ihn liebenden Venus in einem Kaſten der Proſerpina anvertraut. Allein dieſe letztere gab ihn nicht zurück, und Jupiter mußte entſcheiden, daß Adonis einen Theil des Jahres bey Proſerpina, den andern bey der Venus bleiben, und über den dritten nach eigener Wahl entſcheiden ſollte, der dann auch der Venus zufiel. Man ſetzt hinzu, daß er von den Landesnymphen mit großer Sorgfalt erzogen worden, und zum ſchönen Jüngling herangewachſen ſey, den Venus in ihre beſondere Obhut nahm, und liebte. Allein ſie konnte ſeinen Hang zur Jagd nicht hindern, und er ward, durch einen von Mars geſendeten Eber getödtet. Venus verwandelte das Blut des Geliebten in eine Anemone. Die Erzählung von dieſer Liebe der Venus, iſt aber erſt durch die Griechen ausgebildet worden, zu denen überhaupt der Mythos über Kypros aus Syrien oder Phönikien gedrungen war. 2) (alte Geogr.), Fluß Phönikiens (auch Abrahamsfluß, jetzt Ibrahim-Baſcha), eine Stunde von Byblus entfernt, nördlich von dem Gebirge Klimar (jetzt Caſtravan). Der Fluß färbt ſich zu gewiſſen Zeiten des Jahres von der rothen Erde in dieſem Theile Lybanons, wenn Regengüſſe od. heftige Winde ſie in den Fl. führen, und ſein rothes Gewäſſer iſt dann noch weit in die See kennbar. Dieſer Umſtand veranlaßte die Fabel vom Adonis, der durch einen Eber verwundet ward, und zu deſſen Andenken der Fluß jährlich die alte Trauer wiederhohlte.

Adoption, Annahme an Kindes Statt; ſie iſt jener Vertrag, wodurch eine Perſon zu jemand, der nicht ihr Vater od. ihre Mutter iſt, in das Rechtsverhältniß eines ehelichen Kindes verſetzt wird. Nach öſterreichiſchen Geſetzen können nur jene Perſonen adoptiren, welche den eheloſen Stand nicht feyerlich angelobt, keine eigenen ehelichen Kinder haben, fünfzig Jahre alt u. wenigſtens um 18 Jahre älter ſind, als das zu adoptirende Kind. Der Adoptionsact bedarf zu ſeiner Gültigkeit die Beſtätigung der Landesſtelle (Regierung, Gubernium) u. die Einwilligung des ehelichen Vaters des Wahlkindes,

selbst wenn dieses schon großjährig wäre. Ist die Adoption zu Stande gekommen; so tritt das Wahlkind in das Rechtsverhältniß eines ehelichen Kindes zum Adoptivvater od. zur Adoptivmutter, dasselbe erwirbt also auch das Erbrecht und das Recht auf den Pflichttheil in Beziehung auf das Vermögen des Adoptivvaters od. der Adoptivmutter. Auf die übrigen Familienglieder hat aber die Adoption keine Wirkung; auch erwirbt das Adoptivkind durch die bloße Adoption noch nicht den Adel des Adoptivvaters, denn dieser muß erst bey dem Landesfürsten für das Adoptivkind insbesondere erwirkt werden. Dagegen behält das Kind aber die Rechte seiner eigenen Familie, folglich auch den ihm eigenen Geburtsadel, ungeachtet der Adoption von einem Unadeligen bey. Übrigens muß das Adoptivkind sowohl den Nahmen seiner eigenen Familie, als auch jenen des Adoptivvaters führen; z. B. der Familien-Nahme des Adoptirten wäre Blum und jener des Adoptivvaters Aumann; so müßte der Adoptirte sich schreiben: „Blum Aumann"

Adore, La Dore, Fl. in Frankr., entspringt an der Grz. des Dep. Puy de Dome, wird bey Croupiere schiffbar, u. mündet sich unterhalb Guillaume in den Allier.

Adorf, Städtchen im Vogtlande, im Königr. Sachsen, an der Elster, gegen die böhmische Grz., drey M. von Eger, mit 290 H. 2047 E., Tuch u. Baumwollenwebereyen. Hier werden viele musikalische Instrumente verfertigt.

Adorf, ein Krchd. mit ansehnlichen Eisenwerken im Fürstenth. Waldeck im Amte Eisenberg.

Adosch, Mfl. im russischen Chanat Schicke im Kaukasus, 300 H., treibt wichtigen Handel mit Landeserzeugnissen.

Adouir, Awina, Königr. auf der Goldküste von Ober-Guinea; handelt mit Gold, Elfenbein und Sclaven.

Adour, der große Adour, gr. Fl. in Frankr., welcher in dem pyrenäischen Geb., und eigentlich in den Bergen von Bigorre, an einem Orte, welcher Tremoula heißt, entspringt, vereinigt sich bey Montgaillard mit dem Adour von Baudean u. dem Adour von Suebe im Thale Campan: benetzt Bagneros, Tarbes, Acre, Grenade, wo er schiffbar wird, nimmt den Gave von Pau, die Bidouze und den Arrat auf, fließt nach Bayonne, nimmt die Nive auf, und fällt durch den so genannten neuen Baucaut, nach einem Laufe von 33 M. ins Meer. Durch diesen neuen Baucaut od. Mündung ist der Fl. im J. 1579 durch Kunst geleitet worden; der alte Baucaut ist 3 Stunden nördlicher. Die neue Mündung ist über 130 Toisen breit; Schiffe von 30 bis 40 Kanonen können in dieselbe einlaufen, und bis Bayonne hinauf fahren; Waaren werden in flachen Schiffen bis G. Sever hinaufgebracht. Die Einfahrt dieser Mündung, die sonst einen ganz vortrefflichen Hafen bildet, ist aber wegen einer vor derselben entstandenen Barre etwas gefährlich.

Adowa, Hptst. der Landsch. Tigre in Habessinien, liegt in einer mit Bergen umgebenen Ebene, hat 800 H. von rothen Bruchsteinen, mit kegelförmigen Schilfdächern, worunter der Pallast des Vicekönigs, in dem zugleich viele Gefangene in Eisen geschlagen sind. Die E. sind 8000 Seelen stark, verfertigen viel grobes Baumwollentuch und Pergament. In der umliegenden Gegend erntet man jährlich drey Mahl.

Ad patres (lat.), zu den Vätern gehen, d. i. sterben.

Ad perpetuam memoriam (lat.) zu beständigem Andenken.

Adpertinenzien (v. lat.), Zubehörden, Beytheile.

Ad pias causas, ad pios usus (lat.), 1) zu guten Zwecken; 2) zum Besten der Armen, Kirchen, Schulen, für milde Stiftungen.

Ad protocollum (lat. gr.) gerichtlich verhören, untersuchen; zu Gerichtsbuch vernehmen, u. s. w.

Adra, Villa im Königr. Granada in Spanien; baut Zuckerrohr. Es liegt auch ein Adra im steinichten Arabien.

Adrastea, 1) s. Nemesis; 2) Tochter des Melisseus, Königs von Kreta, erzog mit ihrer Schwester Ida den Jupiter.

Adrastus, 1) (nach Homer Adrestos) Sohn des Tallaus und der Lisimache oder Eurynome oder Lysianassa, Großvater des Diomedes von mütterlicher Seite und Bruder des Mekisseus, anfänglich König von Argos, später zu Sikyon, wo er die pythischen Spiele einführte.

Ad referendum (lat.), zur Berichterstattung.

Adresse, 1) die Aufschrift; 2) die genauere Angabe des Orts, der Straße, des Hauses od. der Person, wo oder bey welcher jemand zu finden ist: also Nachweisung. 3) In England bedeutet dieses Wort ein feyerliches Schreiben eines Geringern an einen Höhern, und kann bald Bittschrift, bald Dankschrift; bald ehrerbiethige Zuschrift oder Vorstellung heißen. So nennt man die Antworten u. Danksagungen, welche von beyden Häusern des Parlaments dem Könige für seine gehaltene Anrede abgestattet werden, auch alle Bittschriften an den König oder an das Parlament werden Addressen genannt. 4) Geschick, Gewandtheit, Behendigkeit; 5) ein Empfehlungsbrief.

Adreß-Comtoir, Auskunfts-Comtoir, in großen Städten der Ort oder die Schreibstube, wo man über alle öffentliche und gesellschaftliche Verhältnisse Auskunft erhält, z. B. in Wien am Kohlmarkt Nr. 281.

Adria, St. am Po im venet. lombard. Königreiche, auf einer Halbinsel, welche der Fl. Tartaro bildet. Sie liegt an den Gränzen der vormahligen Landsch. Ferrara, und war den Venedigern unterthänig. Von ihr hat das Adriatische Meer seinen Nahmen. Vormahls war sie berühmt, u. hatte viele und reiche E.: jetzt wird sie meist von Fischern bewohnt, weil das Meer sie überschwemmt hat. Es ist hier ein Bisthum, man zählt noch 7500 E. die St. treibt starken Handel mit Getreide, Fischen, Leder ꝛc. Man findet hier viele Alterthümer.

Adrian, 1) A. I., röm. Papst seit dem Jahre 772, starb 795. Eine ihm in 38 lateinischen Versen von Carl dem Großen verfaßte Grabschrift ist noch in der Peterskirche zu Rom vorhanden. 2) A. II., wider seinen Willen zum Papste gemacht im J. 867, that den Bischof Photius von Constantinopel in den Bann, st. 872. 3) A. III., ein geb. Römer ward Papst im J. 884, blieb es aber nur ein Jahr und vier Monathe. Er starb auf einer Reise nach Worms, wo Kaiser Carl einen Reichstag über Kirchenangelegenheiten halten wollte. 4) A. IV., von Geburt ein Engländer, hieß vorher Nicolaus Breackspear. Er war sehr arm, schwang sich aber vom Diener im Kloster zu St. Rufus durch seine Geistesgaben in denselben zur Würde eines Abtes hinauf, ward Cardinalbischof von Albano und 1154 zum Papst erwählt. Mit England trat er in sehr freundschaftliche Verhältnisse, aber mit Wilhelm I. (dem Bösen), von Sicilien, lebte er in Zwietracht, die erst durch den Frieden von 1156 beendigt wurde. In Rom selbst hatte Adrian einen heftigen Gegner in der Person des geistreichen, aber doch ein-

ſichtsloſen Arnold von Brescia, der ſich lange viele Anhänger zu verſchaffen wußte, bis der Papſt das außerordentliche Mittel ergriff, auf Rom ein Interdict zu legen. Das wirkte; Arnold entfloh, kam aber wieder in Adrians Gewalt, und wurde als Ketzer verbrannt. Am 18. Juny 1155 krönte er Friedrich I., mit dem er ungeachtet des bekannten Streites wegen des Haltens des Steigbügels, in gutem Vernehmen ſtand; dieß wurde indeß durch den oben erwähnten Frieden mit Wilhelm I. geſtört, über welchen der Kaiſer ſehr aufgebracht war. Nachdem mehrere merkwürdige Schreiben waren gewechſelt worden, und der Kaiſer ſelbſt ſich ſchon zu einem Zuge nach Italien gerüſtet hatte, kam zwar 1158 die Wiedervereinigung zu Stande, indeß glimmte bald wieder das Feuer eines Mißverhältniſſes, welches durch Adrians Tod, d. am 1. Sept. 1159 zu Anagni erfolgte, erſtickt wurde. 5) A. V., ein Genueſer, hieß vorher Ottoboni von Fiesco, ward im Jahr 1276 auf den päpſtlichen Stuhl erhoben, ſtarb aber, noch vor ſeiner Einweihung, in demſelben Jahre. 6) A. VI. aus Utrecht gebürtig, Doctor u. Profeſſor der Theologie zu Löwen, wurde 1517 Kardinal; 1519 Biſchof zu Tortoſa, 1522 Papſt, führte eine ſehr ſtrenge Regierung, und ſtarb 1523, vielleicht durch Vergiftung.

Adrianopel oder **Edrehna**, St. in der Wiſiſchen oder Byzantiniſchen Sandſakſchaft in Rum Ili, in der europäiſchen Türkey, an der Mariza, mit 100,000 E., einem großherrlichen Serail, prächtigen Moſcheen, einem griechiſchen Erzbiſchof, vielen Fabr. in Seide, Leder, Garn. Sie iſt ein wichtiger Handelsplatz.

Adriatiſches Meer, der zwiſchen Italien, Illyrien, Croatien, Dalmatien, und einem Theil des osmaniſchen Reiches ſich eindrängende Buſen des mittelländiſchen Meeres von 3950 Q. M. Fläche; beſpült 267 Meilen v. d. Küſte d. fruchtbarſten Länder Europa's, mit herrlichen Städten, worunter Venedig (in deſſen Nähe es der Buſen von Venedig, venetianiſcher Meerbuſen, Golfo di Venetia heißt), Trieſt u. a. m. und bildet beſonders auf der Oſtſeite, bedeutende Buchten und viele Inſeln. Es bildet ein Becken, den das Waſſer, von der Südſeite der tyroler und lombardiſchen, von der Oſtſeite der piemonteſiſchen Alpen, und von der Nord- und Oſtſeite der Apenninen, ferner von den Gebirgen der Herzegowina und einem Theile des Arnand zufließt; doch nimmt es außer dem Po and der Etſch keinen bedeutenden Fluß auf. Sonſt ging über dieſes Meer der größte Theil des oſtindiſch-europäiſchen Handels, jetzt nur noch ein Theil des levantiſchen.

Adrittura (Franz. adroiture) in der ältern Kaufmannsſprache gerade zu. Man ſagt: adrittura verſenden, und meint eine ſolche Verſendung, bey welcher die Waaren von dem Verſendungsorte nach dem Beſtimmungsorte unmittelbar, d. i. ohne erſt an einem dritten Orte umgeladen zu werden, gehen. Eben ſo ſagt man: adrittura wechſeln, und meint, nach einem Orte unmittelbar Wechſelgeſchäfte machen, d. i. ohne ſich dabey erſt eines Zwiſchenwechſels auf einen andern Ort zu bedienen.

Adroit (franz)., geſchickt, fein, liſtig, abgerichtet.

Adſchak, ſ. Ajag.

Adſchak-Diwan, (Diwan zu Fuß, weil jedermann dabey ſteht), iſt eine Art von Reichstag in Conſtantinopel, wozu in bedenklichen Umſtänden alle Große, die Ulemas zu Conſtantinopel, die Kriegsbedienten, und ſelbſt alte Janitſcharen gezogen werden.

Adſchi, ſ. Agi.

Abſchlud, kl. St. in der Moldau im Putniſchen Diſtr., an der Vereinigung der Fl. Totruſch u. Sireth.

Abſtringirende Mittel (adstringentia), zuſammenziehende Heilmittel.

Abula, Geb. in der Schweiz, im O. vom S. Gotthard; der Luckmanner, Griſpalt und Vogelberg ſind Theile desſelben. Er enthält eine Quelle d. Rheins.

Abular, eine Art Feldſpath, hat den Nahmen vom Gebirge Abula.

Abur, Tonk. harte Tonart, in welcher die ſechſte diatoniſche Stufe (a) zum Grundtone angenommen wird, und die Töne f, c, g, in fis, cis, gis verwandelt werden müſſen, um die natürliche Beſchaffenheit der harten Tonart beyzubehalten.

Abur, Fl. in England, entſpringt in der Grafſch. Suſſex u. bildet bey ſeiner Mündung in das Meer den Hafen New-Shoreham.

Ad usum (lat.), zum Gebr., Nutzen, daher: Ad usum transferiren, in Gebrauch bringen, gangbar machen, u. ſ. w.

Advent, in der Kirchenſprache, die 4 Wochen vor Weihnachten, in welchen von der Ankunft Chriſti geprediget wird. Der Adventzeit geſchieht zuerſt um das Jahr 450 Erwähnung; auf dem Concilium zu Lorida ward im 6. Jahrhundert unterſagt, in der Adventzeit Hochzeiten zu halten.

Adventurebay, auf der Südoſtſeite von Van Diemensland in Neuholland; ſehr geräumig, ſicher, tief u. ſchön. Ihr Eingang iſt durch die Marieninſel gedeckt. Das Land umher iſt ſehr angenehm u. wahrſcheinlich fruchtbar; der Boden beſteht aus einer lockern, leichten, ſchwarzen Erde; die Hügel ſind mit hohen buſchigten Bäumen bedeckt. Holz u. Waſſer iſt leicht zu haben; das Gras iſt aber dünn u. grob.

Advocat, ein rechtlicher Beyſtand, Sachwalter, Sachführer, Anwalt, eine Perſon, welche von der Obrigkeit angenommen wird, andere vor Gerichte zu vertreten. In den öſt. Staaten muß jeder Advocat Doctor der Rechte und zwar an einer inländiſchen Univerſität graduirt ſeyn. Er muß nach erlangtem Doctorate wenigſtens drey Jahre bey einem Advocaten ob. dem Fiscalamte practicirt haben und vor ſeiner Anſtellung ſich einer ſtrengen Prüfung aus den öſterr. Rechten bey dem Appellationsgerichte jener Provinz, für die er angeſtellt werden ſoll, unterziehen. Gegenwärtig iſt die Zulaſſung zur Advocatur Sr. k. k. Majeſtät vorbehalten, und es iſt die Zahl derſelben durch eine eigene Vorſchrift beſchränkt.

Advocatus Ecclesiae, war ehedem ein Prädicat des römiſchen Kaiſers, welches erſtlich Carl der Große von d. Papſte bekommen, als er Italien wider die Longobarden beſchützte. Nach ihm haben es alle römiſche Kaiſer gebraucht, u. in den Wahlcapitulationen wurde ausdrücklich von dem Neuerwählten verſprochen, daß er als Advocatus Ecclesiae die Kirche und Geiſtlichkeit in beſtändigen Schutz nehmen wolle. Daher entſteht Jus Advocatiae, welches mit dem Jure summo circa sacra einerley iſt.

Advocatus Fisci, ſ. Fiskal.

Advoyer, werden in der Schweiz u. ſonderlich in dem Kant. Bern vornehme Beamte u. obrigkeitliche Gerichtsverwalter genannt.

Adytum (gr. lat.) das Allerheiligſte in den Tempeln der Alten.

Aeacides (Äcides) Sohn des Aribes, Königs in Epirus. Sein Sohn war der durch ſeine Kriege mit den Römern ſo berühmte Pyrrhus.

Aeakos, (Äakos) Sohn Jupiters und d. Ägina ſ. d. (nach andern d. Europa), nach welcher die Inſel dieſes Nahmens benannt ward. Äakus beherrſchte ſie

so viel Weisheit und Gerechtigkeit, daß er, als Liebling der Götter, sehr berühmt ward.

Äau- oder Jaul-Inseln, 16 kl. Inf., die zu den Molucken gerechnet werden, und dem Sultan von Tidor gehören, der sie durch 3 Oberbeamte verwalten läßt. Sie haben gesunde Luft und Überfluß an Fischen und Schildkröten, von deren Fleisch die 2,400 E. gute Würste machen, womit sie handeln. Von dieser Inf. hat der **Aeau-Sund** seinen Nahmen.

Äbtissinn s. Äbtissinn.

Ädilen wurden zuerst in Rom i. J. d. St. 261, vor Chr. 493 aus dem Plebs gewählt (Aediles plebeji), als Gehülfen der Volkstribunen, um durch Sorge für Kornvorräthe und wohlfeilen Preis der Lebensmittel dem Bedrückungsgeiste der Patricier entgegen zu wirken. Daher hatten sie die Aufsicht über den Tempel (aedes daher aediles) der Ceres. Zu ihnen kamen im J. d. St. 387 v. Chr. 367 zwey Ädilen aus den Patriciern (aed. curules) zur Besorgung der feyerlichen Spiele, wodurch der Senat die Wiederherstellung der Eintracht zwischen Patriciern und Plebejern feyern wollte. Auch diese wurden bald hernach nicht blos aus den Plebejern gewählt, zeichneten sich aber vor den eigentlichen Plebejischen Ädilen durch eine mit Purpur verbrämte Toga (t. praetexta) und einen mit Elfenbein verzierten Sessel (sella curulis) aus. Ihre Geschäfte waren außer der Aufsicht über die Tempel u. andere öffentliche Gebäude, so wie über die Preise der Lebensmittel, auch eine Art Staatsinquisition gegen Wucherer, unzüchtige Weibspersonen, Einführung fremder Götterdienste und andere Verbrechen. Als Aufseher über den Tempel der Ceres hatten sie die Verwahrung der Senats- und Volksbeschlüße, als noch diese im Ärarium niedergelegt wurden. Auch hatten sie die öffentlichen Spiele zu besorgen, bey welcher Gelegenheit Ehrgeizige, die durch wahres Verdienst sich z. Ehrenstellen zu erheben zweifelten, durch unmäßigen Aufwand u. Pracht das Volk zu gewinnen suchten. Die neuen Schauspiele, die bey diesen Spielen gegeben wurden, mußten den Ädilen zur Genehmigung oder Verwerfung vorgelegt werden.

Aedon (auch Ädon), des Pandarrus Tochter, Gemahlinn des Königs Zethus. Sie ward in eine Nachtigall verwandelt, als sie aus Unvorsichtigkeit ihren Sohn Itylus getödtet hatte, den sie nun auf den Zweigen des Bäume beklagte.

Aetes, Sohn des Helios (d. i. der Sonne, weil der Fluß Phasis, an welchem er seine Besitzungen hatte, bey den Alten die äußerste Gränze in Osten war, hinter welcher dann der östliche Ocean liegen sollte, aus dem die Sonne aufstieg), und der Perseis oder der Antiope, König in Colchis.

Äga, Isola della Capre, oder Ziegeninsel, im Ägäischen Meere oder Archipelagus.

Ägäisches oder weißes Meer, oder **Archipelagus**, ein Busen des mittelländischen Meeres, in Osten der europäischen Türkey, aus dem man durch die Enge der Dardanellen in das Mare di Marmora, und von da durch die Meerenge von Constantinopel in das schwarze Meer kommt, das durch die Straße von Kaffa mit dem Asowschen Meere zusammenhängt. Übrigens s. Archipelagus.

Ägatische Inseln, eine Inselgruppe auf der Westnordwestseite von Sicilien, zu dem sie gehören. Es sind ihrer 3: **Favagnana** od. S. **Catharina**, fruchtbar, **Maretimo** mit einem Schl. für Staatsgefangene, u. **Levenzo**. Der E. sind 12,000.

Äger oder **Eger**, fischreicher u. tiefer See im Schweizer Cant. Zug, h

durch den forellenreichen Fl. Lorenz mit dem Zugerſee zuſammen hängt. An dem See liegen 2 D. gl. N.

Ägäon, 1) des Uranus und der Gäa (Himmels u. der Erde Sohn) einer der Centimanen, alſo ein Rieſe mit 50 Köpfen und 100 Händen. Bey den Göttern (alſo vor Homer) hieß er Briareus, der Gewaltige, Furchtbare. Kaum geboren, ward er nebſt ſeinen Brüdern Kottus und Gyges, vom Vater, der ihre ungeheure Stärke fürchtete, ins Innere der Erde verſchloſſen, bis ſie Jupiter zum Beyſtand im Kriege gegen die Titanen hervorrief, und ihnen auch die Bewachung der letzteren im Tartarus anvertraute. Beſonders aber wird Ägäon wegen ſeiner Stärke geprieſen, welche über die des Vaters ging, und ſogar Juno, Neptun u. Minerva zurückſcheuchte, als dieſe Götter einſt den Jupiter binden wollten. Hierin liegt die Andeutung der erſten ungebändigten Naturkraft, vor welcher alle übrigen Kräfte zurücktreten, ſ. Centimanen; 2) einer der Söhne des arkadiſchen Lykaon, welche Jupiter tödtete.

Ägeus, (alte Geſch.) König von Athen und Vater des Theſeus, welchen er mit der Äthra, des Königs Pittheus von Trözene Tochter, erzeugt hatte. In dem Wahne, daß Theſeus gegen den Minotaurus umgekommen ſey, ſtürzte er ſich ins Meer, daher auch ein Theil des mittelländiſchen Meeres, zwiſchen Griechenland und Aſien bis an den Helleſpont, den Nahmen des ägeiſchen erhielt.

Ägina, Tochter des Flußgottes Aſopus. Jupiter zeugte mit ihr unter der Geſtalt einer Feuerflamme den Aeacus und Rhadamantus, nachdem er ſie nach der Inſel Önone entführt hatte, welche hernach von ihr den Nahmen Ägina erhielt. Sie lag im Saroniſchen Meerbuſen, der Stadt Epidaurus gegen über.

Äginetiſche Kunſt u. Kunſtwerke, die in dem von Aeaces od. Äakos ſ. d. A. erbauten Tempel auf Ägina gefunden wurden, 17 an der Zahl, von dem Kronprinzen von Bayern gekauft, ausgezeichnet durch das allertreueſte u. genaueſte Nachbilden der Natur.

Ägis, bey Homer im Allgemeinen ſchützende Bedeckung des Jupiter, der Minerva und des Apollo. Daher auch wohl dichte Wetterwolke, und ſodann von dem Gebrauche der Alten, ſich mit Ziegenfellen ſtatt der Schilde zu bedecken, ein Ziegenfell als Körperbedeckung, womit auch Minerva und Jupiter noch erſcheint. Aus dieſem Grunde galt die Ägis auch für Panzer oder Schild.

Ägiſthus, 1) wurde dem Thyeſtes von der eigenen Tochter Pelopia, geboren, welche der Vater unerkannt überwältigte. Nach ſeines Vaters Tode beherrſchte er einen Theil von Mykene, verführte aber, während Agamemnon vor Troja kämpfte, die Gemahlinn deſſelben, Klytemneſtra, und ſtellte, um nicht von Agamemnon überraſcht zu werden, an der Küſte Wachen aus. Als endlich dieſer zurückkehrte, lud er ihn zu einem feſtlichen Mahle, und ließ ihn und ſeine Gefährten während desſelben ermorden, worauf er ſich des Reiches des Agamemnon bemächtigte. Doch kaum hatte er daſſelbe 7 Jahre regiert, als Oreſtes ihn ermordete.

Ägypten, dieſes einſt weltberühmte Land, in der heil. Schrift Mizraim, bey den Arabern Mezr oder Mizr, manches Mahl auch Koptos genannt; liegt an der nördöſtl. Ecke der ungeheuern Halbinſel von Afrika längs dem Arabiſchen Meerbuſen. Gränzen: gegen O. Arabien und das rothe Meer; gegen S. Nubien; gegen W. die großen Afrikaniſchen Wüſten und Barka; gegen N. das mittelländiſche Meer. Größe: von ſeiner ſüdl. Gränze bis

an die nördlichſte Spitze des Delta etwa 130 Deutſche M. lang, u. beyläufig 60 breit, mit einem Flächenraume von 2100—8793 Q. M. Klima: Es liegt zwiſchen dem 45 und 54° der Oſtlänge von Ferro, u. dem 22 und 32° N. Br. Da ein Theil des Landes in dem heißen Erdgürtel liegt, ſo iſt die Hitze ſehr groß, welche in Nieder-Ägypten durch die Nähe des Meeres, die vielen inländiſchen Seen und Canäle gemäßiget wird. Es hat eigentlich nur 2 Jahrszeiten, Sommer u. Frühling; jener dauert vom Ende März bis in den November; der andere herrſcht in unſern Wintermonathen. Im Sommer iſt der Himmel heiter, die Luft trocken, u. drückend, beynahe unausſtehlich heiß. Im Anfange desſelben reifen die Feldfrüchte, die man ſchon im April einerntet. Nach derſelben verdorret alles, der Boden iſt wie verſengt u. aufgeriſſen. Die meiſten Vögel wenden ſich da nach nördlichen Gegenden, die Landthiere verlieren ihre Lebhaftigkeit. Dieß dauert bis zur Überſchwemmungszeit in den Monathen Auguſt, Septemb. u. October. Der ſo genannte Frühling iſt am Abend und Morgen ſehr angenehm, aber gegen Mittag iſt es doch auch ſehr heiß. Jetzt arbeitet alles, das ganze Pflanzenreich blühet. Gleich nach dem Abfluße des Waſſers beſtellt man die Felder, und ſäet die Früchte. Im December u. Januar verlieren die Bäume ihr Laub, u. die neuen Blätter brechen noch eher hervor, als die alten abgefallen ſind; die meiſten Bäume haben aber keine Laubknoſpen. — Die Luft iſt ſehr geſund, mit Salpeter u. Salztheilchen geſchwängert u. ſo trocken, daß ein Fleiſch, dem Nordwinde ausgeſetzt, in kurzer Zeit ausdorrt u. verhärtet, anſtatt zu faulen. Nur in den höhern ſüdlichern Gegenden Ägyptens regnet es ſelten, in der Nähe des Meeres aber oft u. viel, u. ſtarke Gewitter ohne Regen ſind häufig. Der Thau iſt im Sommer ſtärker, als im Winter; durch ihn u. die Überſchwemmung wird der Wachsthum der Pflanzen befördert. Die ſogenannten 4 Hauptwinde wechſeln regelmäßig nach dem Stande der Sonne. Der Chamſim iſt ein gefährlicher Wind, ſ. Chamſim; die Peſt richtet oft großen Schaden an, vornehmlich zu Cahira; ſie entſteht immer in Alexandrien; dieß i. ein Beweis, daß die Schiffe aus Conſtantinopel od. Smyrna ſie dahin bringen, u. daß nicht Ägypten ihr Geburtsort iſt. Augenkrankheiten ſind ſehr gewöhnlich. — Gewäſſer: Nebſt dem mittelländiſchen Meere im N. u. dem Arabiſchen Buſen im O., gibt es im Lande verſchiedene Seen, als: den Möris, (Birket-Karum), den ausgetrockneten Mareotis (Mariut), den Menſate, den Birket-el-Hadſch, mehrere Natron- od. Salzſeen, ſ. dieſe Nahmen. Ägypten hat nur einen einzigen Fl., den Nil, ſ. dieſen. Der Boden beſteht im Allgemeinen aus einem unfruchtbaren röthlichen und feinem Sande, u. in der Mitte dieſer weitläuftigen Sandfelder liegt das ſchmale fruchtbare Nilthal, und die reitzende gartenähnliche Inſ. von Nieder-Ägypten, auf welcher man ein ſchwärzliches Erdreich antrifft, das aus fetter, lockerer Thonerde u. einem leichten Sande, mit einer gr. Menge Salpeter, Natrum u. gemeinem Kochſalze geſchwängert, beſteht. Hier bedürfen die Felder keines Düngers, keiner Brache u. keines ſorgſamen Anbaues; auch iſt von ſchädlichem Wetter, Hagel und Schloſſen nichts zu befürchten. Der Schlamm, den der jährlich austretende Nil zurückläßt, verſchafft dieſen Gegenden große Fruchtbarkeit, die zwar, aus Nachläſſigkeit der Einw. jetzt nicht mehr ſo groß iſt, als vorhin; den-

noch ist dieses Land noch die Getreidekammer von Constantinopel, wie einst von Rom. Gebirge: an beyden Seiten des Nils; die an d. Ostseite sind hohe u. steile Felsmassen, größten Theils von allen Pflanzen u. Bäumen entblößt; an der Westseite niedriger, mit einer größeren Abwechslung von Hügeln u. sandbedeckten Thälern, die sich weit geg. Abend erstrecken. Nach der Länge d. rothen Meeres hin erstreckt sich eine andere Reihe von Gebirgen, Kolsum genannt. Zwischen diesen u. dem östl. Nilgebirge befinden sich viele Berge theils isolirt, theils ansehnliche Ketten bildend, meist nackt, u. nur einzeln mit Stauden u. Bäumen bewachsen. Erzeugnisse: aus dem Pflanzenreiche allerley Getreide mit reichlicher Ernte, besonders Reis; dann Hopfen, Saffran, Datteln, Zucker u. andere Südfrüchte, Sennesblätter, Cassia, Balsam u. arabisches Gummi, Baumwolle, die Papierstaude, ꝛc. Aus dem Thierreiche zahmes und wildes Vieh, als Kamehle, Pferde, Büffel, Ochsen, Affen, Ottern, Krokodille, Schlangen, Störche, Strauße, Fische ꝛc., die Hühner werden in besonders dazu geheitzten Öfen durch künstliche Wärme aus d. Eyern ausgebrütet; der Seidenbau wird wieder mehr betrieben, noch mehr d. Bienenzucht. Mineralien: Marmor und Alabaster von mancherley Farbe und Güte, wovon die besten Brüche am Arabischen Meerbusen u. in d. Thebaischen Wüste sind; Granit, Porphir, Jaspis, Serpentinstein b. Assuan, woraus man Geschirre verfertiget, Ägyptische Kiesel, die durch Bearbeitung einen herrlichen Glanz bekommen, Smaragden, Kristalle, Steinöhl, Schwefel, Thon, Salpeter, Alaun, Natrum, Kochsalz in Überfluß. Einwohner: 2 1/3 oder 3 1/2 Millionen, Araber, Koptен, Mamelucken, Türken, Franken, Griechen, Juden u. andere Asiatische u. Afrikanische Völkerschaften. Regierung: Ägypten ist seit 1517 eine Türkische Provinz, u. wird von einem Pascha u. Statthalter regiert, der zu Cahira seinen Sitz hat, dessen Macht aber durch 24 Unterstatthalter, lauter Mameluken, sehr beschränkt ist; sie heißen Beys, u. schreiben dem Pascha vor, was er im Nahmen des Sultans thun soll. Außer dem gibt es, besonders in Ober-Ägypten einige ganz freye Stämme von Arabern, die ihre eigenen Schechs haben. Religion: die herrschende ist die Muhammedanische, doch wird die Christliche und Jüdische, wie in andern Türkischen Ländern geduldet. Die Kopten haben einen Patriarchen zu Cahira. Der Handel ist im Ganzen nicht blühend; dennoch wird Getreide, besonders nach Constantinopel, Reis, Flachs, Natrum, Baumwolle, Salmiak, Saflor, Wachs, und Thierhäute ausgeführt; dagegen erhielt Ägypten vormahls, meisten Theils von den Franzosen, leichte Tücher, Zinn, Eisendraht, Eisenblech, Nadeln, Bley, Quecksilber, Zinnober, Ingwer, Spezereyen, Cochenille, Glasperlen, gläserne Ringe, Messer u. s. w. Arabisches Gummi, Elephantenzähne, Straußfedern, Goldstaub, Spezereyen werden nur aus Habesch u. andern Orten durch Ägypten weiter geführt.—Eintheilung: Ägypten wird in Nieder-Mittel- und Ober-Ägypten eingetheilt. Das ganze Land besteht aus 80 Provinzen, deren jede von einem Bey od. Begk regiert wird. Nieder-Ägypten od. Bahri ist der nördl. Theil u. begreift die ganze Ebene zwischen dem Mittelmeere und der Landenge Suez; Ober-Ägypten oder Said, ist der südl. und größte Theil; Mittel-Ägypten oder Wostani ist der angebauteste Theil zwischen beyden

vorigen. So blühend sonst das Land durch Cultur war, und so reich an Wissenschaft, so wenig ist es dieß jetzt, und die Überbleibsel alter Größe, als die Pyramiden, Spitzsäulen, Tempel u. dgl. widerstehen dem Zahne der Zeit endlich auch nicht, wie sich schon viel Sand um sie gesammelt hat. Denn obgleich man den Einwohnern (von starkem geschickten Körper braungelber Farbe) viel Gutmüthigkeit und mancherley körperliche und geistige Anlagen zuschreibt; so haben doch Aberglaube und Mangel an Unterricht diese zurückgehalten, ja zum Theil unterdrückt. Doch ist zu hoffen, daß durch die Regentschaft des Mehmed Ali Pascha, wenigstens der Handel neuen Schwung erhalten soll, und durch diesen auch die wissenschaftliche Bildung, die durch die einzige Hochschule zu Kairo, der Hauptstadt des Landes, nur dürftig erhalten wird. Schon sind durch seine unausgesetzten Anstrengungen Freyheit u. Recht mehr geschützt, Agenten im Auslande angestellt, Zucker = Baumwollen = Getreidepflanzungen, theils neu angelegt, theils verbessert worden; der Seidenbau gewinnt neue Kraft durch Anpflanzen von Millionen von Maulbeerbäumen; Fabriken verschiedener Art sind errichtet, und die alten Kanäle aufs neue in Gang gebracht worden. So wird der Handel, der zeither nur mit obgenannten Naturerzeugnißen u. mit Salmiak, Leinwand, Mumien getrieben ward, auch sich auf mehr ausdehnen, die 3 Hauptkaravanen (von Fezzan, Sudan und Sennaar) reichlicher ausgestattet, u. die Schifffahrt befördert, dem Lande aber jene Bedeutung gegeben werden, die der französische Feldherr vergebens ihm zu geben bemüht war. Die Kriegsmacht soll aus ungefähr 30,000 Mann bestehen.

Ägypten, ehemahlige Gestalt. Eins der berühmtesten Länder der alten Welt im nordwestlichen Afrika, an beyden Ufern des Nils, in einer Ausdehnung von etwa 6000 Q. M., getheilt von Süden nach Norden in Ober = Mittel = und Unter = Ägypten von zwey Gebirgsketten durchschnitten, und seine Fruchtbarkeit allein der Überschwemmung des Nils verdankend; das Thal zwischen der östlichen und westlichen Bergkette, in dessen Mitte der Nil (s. d.) strömt, hat 2 — 3 Meilen Breite und war der Hauptsitz der ägyptischen Cultur und der ersten Staaten des Landes. Die östliche Bergkette lieferte den Granit und Sandstein, der den Monumenten des alten Ägyptens zum Material diente. Diese Denkmähler steigen an Zahl, Wunderbarkeit und Interesse, je weiter man das Thal gegen Süden hinaufgeht, während Mittel = Ägypten nur noch wenige Ruinen außer den Pyramiden zeigt. In Nieder = Ägypten zwangen gewaltige Dämme den Nil, sich in Kanäle zu theilen und seine Hauptrichtung mehr ostwärts zu nehmen. Zahllose Städte bedeckten einst hier den fruchtbaren Raum zwischen dem östlichen und westlichen Nilarm, aber wenig Spuren sind von dem alten Glanze noch übrig, der überhaupt erst unter den letzten Pharaonen um 700 v. Chr. anfing. Die Urbewohner Ägyptens scheinen nach Herodot ein Negervolk mit Wollhaar gewesen zu seyn, aber ein fremder hellfarbiger Stamm, wanderte schon in der Urzeit aus Meroe in Äthiopien ein, und ward in religiöser und politischer Hinsicht der herrschende; sein Erbtheil war die höhere Weisheit, nach deren Besitz die griechischen Forscher voll Sehnsucht strebten. Die erste Kolonisation Ägyptens, ist daher wahrscheinlich um 3000 v. Chr. zu setzen, denn Joseph lebte 1800 in einem Staate, wahrscheinlich Memphis, der schon Mittel = und Unter = Ägypten umfaßte;

Thebens Blüthe also war wohl noch früher. Vielleicht lebte Joseph schon unter einem Könige der Hyksos, die nur bis 1500 herrschend blieben. Mit ihrer Vertreibung hängt sehr wahrscheinlich der Auszug der Israeliten, vielleicht auch die um die nähmliche Zeit geschehene Ansiedlung ägyptischer Kolonisten in Griechenland; z. B. Kekrops, Danaus, zusammen. Bezug mochte auch darauf d. mythische Kampf zwischen Osiris und Typhon haben. Diese glanzvolle Periode, in welche die herrlichsten Denkmähler der ägyptischen Kunst fallen, und in der auch mächtige Eroberer auftreten, deren Thaten eben jene Denkmähler erzählen, dauerte bis um 800 v. Chr., wo das Reich theils durch die Eroberungen des äthiopischen Sabako, theils durch innere Unruhen zerfiel und sich wieder in 12 Staaten theilte, bis Psammetich, Beherrscher von Sais, das Ganze wieder um 650 vereinigte, worauf unter seinen Nachfolgern noch einmahl eine kurze Periode des Glanzes entstand, bis die persische Eroberung 525 auch mit diesem letzten Strahl der Herrlichkeit auslöschte. Nach der Vernichtung des persischen Reichs durch Alexander folgte die glänzende Regierung der griechischen Dynastie der Ptolemäer, unter welchen Ägypten der Hauptsitz der Wissenschaften und des Welthandels ward, aber auch der alte Cultus der Nation und die Verehrung der Nationalgötter, wenigstens in seinen Hauptzügen, noch fortdauerte. Selbst die Eroberung durch die Römer that der Cultur und dem Reichthume des Landes keinen Schaden, Alexandriens Handel nahm sogar in dieser Periode beträchtlich zu. Mit der Verbreitung des Christenthums gerieth die Verehrung der alten Götter immer mehr in Verfall, die Tempel wurden verlassen u. Theodosius hob endlich das ganze Heidenthum auf. Im J. 640 n. Chr. ward Ägypten eine Beute der erobernden Araber unter dem Kalifen Omar, und seit der Zeit herrschte das Gesetz des Islam. Noch einmahl blühte das Nilthal unter der Regierung der Abbasiden in Bagdad und unter der Ägide des mächtigen Saladin, dessen Dynastie aber 1250 die Mameluken verdrängten, welche alles, was von ehemahliger Größe und Cultur übrig war, vertilgten. 1517 erfolgte die Eroberung durch den türkischen Sultan Selim, und seitdem ist es bis zu unsern Zeiten unter der Herrschaft der Osmannen geblieben.

Ägypten, ehemahls der Sitz der Wissenschaften. Der wichtigste Theil der ägyptischen Gelehrsamkeit waren die astronomischen Kenntniße. Die Fortschritte darin beweisen ihre genaue Bekanntschaft mit der Größe des Sonnenjahrs, mit der Periode der Vorrückung der Nachtgleichen, die Beziehung fast aller ihrer Götter auf die Gestirne des Himmels, die Berechnung der Sonnen- und Mondfinsterniße, die Kenntniß der Gestalt des Erdkörpers, der Sonnen- und Wasseruhren und die ganze Einrichtung ihres Kalenders. Ihre Astronomie war aber auch zugleich Astrologie, und darum hatte sie den größten Einfluß auf das practische Leben. Ihre astronomischen Kenntniße sind auch Beweise ihrer Fortschritte in der Rechenkunst, wobey sie sich derselben Ziffern wie wir bedienten. Die Kenntniß der Geometrie ward schon durch die Localität des Landes bedingt, welche öftere Ausmeßungen der Felder nothwendig machte; eben so setzen ihre Kanäle, Schleußenwerke, Wässerschrauben u. s. w. die Bekanntschaft mit mehreren Theilen der angewandten Mathematik voraus. In der Musik waren sie die Vorgänger der Griechen, Hebräer und Römer; in ih-

ren alten Grabmählern findet man Abbildungen musikalischer Instrumente, die beweisen, daß sie schon 2000 Jahre v. Chr. Geb. mit dem Gesetze der Töne bekannt waren. Ihre naturhistorischen Kenntniße beschränkten sich auf ihre Heimath; ihre Naturlehre war mystisch, denn alle Naturerscheinungen wurden durch die Einwirkung d. Götter hervorgebracht. Dagegen hatten sie große Fortschritte in d. Chemie u. Metallurgie gemacht, wie die in den vorhandenen Denkmählern gemachten Entdeckungen beweisen. Die Heilkunde stand mit der Astrologie in Verbindung, u. bestand mehr in einer genau vorgeschriebenen Diätetik, als im Gebrauche eigentlicher Arzneymittel. Das Einbalsamiren d. Leichen kann sie auch nicht ganz ohne anatomische Kenntniße gelassen haben. Daß ihre Gesetzgebungskunst im hohen Grade ausgebildet gewesen seyn muß, lehrt schon die mosaische Gesetzgebung, die, wie man immer mehr einsieht, nach der ägyptischen geformt war. Besonders aber haben die neuern Entdeckungen ihre Fortschritte in den bildenden Künsten bewiesen. Architektur und Sculptur waren es vorzüglich, welche ausgebildet wurden. Die Sculpturen waren zugleich Mahlereyen. Man hatte 5 Farben: Weiß, Gelb, Roth, Blau, Grün, aber keine Mischungen derselben. Jeder Gegenstand hat seine bestimmte Farbe, die mit demselben immer wiederkehrt. Bewunderungswürdig ist die Dauerhaftigkeit und Frische dieser Farben. — Was den Handel und die Schifffahrt der Ägyptier betrifft, so war das Land von Natur schon zu beyden sehr gelegen. Ihre Schifffahrt war größtentheils im Innern auf dem Nilstrome u. seinen Kanälen; sie war zur Zeit der Überschwemmung die einzige Art der Communication.

Ägypten, Feldzug daselbst. Gleich nach dem Frieden von Campo Formio, entwarf Buonaparte den kühnsten Plan, den er bis dahin gehegt hatte: Ägypten für Frankreich zu erobern und dieses Land wieder zu der Wichtigkeit zu bringen, die es vor zwey tausend Jahren gehabt hatte. Sein mißlungener Plan hat Frankreich, aber nicht der Menschheit Nachtheil gebracht. Sie erntet schon jetzt einige der Früchte, die er säete; sie wird noch viele und unzählige ernten. Alles schien (1797) zu einer Landung in England aufgebothen zu werden. Allein während im Canale alles vom kriegerischen Getöse wiederhallte, war ganz im Stillen, eine große Flotte mit 40,000 Mann Landungstruppen, Gelehrten, Künstlern aller Art am 19. May 1798 unter Segel gegangen. Am 9. Juny erschien sie vor Malta, eroberte es durch Vergleich nach einer kurzen Kanonade, durch geheime Verständniße unterstützt, und verließ es, indem 4000 Mann Besatzung zurückblieben, am 17. Juny unmittelbar nach Alexandrien zusteuernd, wo sie am 1. July die Truppen ans Land setzte. Die englische Flotte unter Nelson hatte den Lauf und die Bestimmung der französischen bis jetzt vergeblich zu erforschen gesucht u. war eben aus Alexandrien abgesegelt. Jetzt aber kam Nelson hinter das Geheimniß u. während die französische Armee in geradem Marsche auf Kairo war, und täglich mit den Arabern u. Mamelucken Gefechte hatte, überfiel er ihre Flotte auf der Rhede von Abukir (s. d.) ganz unerwartet (1. Aug.) und vernichtete sie. Buonaparte von den italienischen Waffenfreunden: Kleber, Desair, Murat, Lannes, Düroc ꝛc. unterstützt, war als Sieger in Kairo am 22. July eingezogen, als dieser Schlag ihm alle Früchte vernichtete, und das ganze Heer in dem barbarischen Lande auf sich selbst beschränkte. Die Wildheit der Einwohner, ihre Empörungen,

ihr Fanatismus, Heere, die sich bald in Syrien bald in Ober-Ägypten sammelten, Krankheiten, englische Schiffe an den Küsten, machte die Lage desselben zu der schrecklichsten. Und doch führte er mit seinem kleinen Heere Thaten aus, die ans Unglaubliche gränzen. Er drang bis St. Jean d'Acre in Syrien vor, sich von dieser Seite zu decken (Feb. u. März 1799) und hätte es leicht erobert, wäre die Vertheidigung nicht vom Engländer Sidney Smith geleitet, u. sein schweres Geschütz an der Küste genommen worden. Mit großem Verluste mußte er den Weg durch die Wüste zurück machen; von der Pest war das Heer noch mehr als vom Marsche aufgerieben. Nach einem Marsche von 26 Tagen kam der Rest in Kairo an; brach aber sogleich wieder auf, den inzwischen gelandeten 18,000 Türken bey Abukir eine Schlacht zu liefern, die mit der gänzlichen Vernichtung des türkischen Heeres endete (16. July.) Buonaparte selbst ging vom Winde und Glück begünstiget jetzt nach Frankreich, das, durch Anarchie zerrüttet, eine Beute der äußern Feinde zu werden drohte. Frankreich ward gerettet, aber Ägypten ging verloren. Die Künstler und Gelehrten bey der Expedition haben ein Riesenwerk herauszugeben angefangen (Description de l'Egypte), das für ihre Thätigkeit den sprechendsten Beweis liefert und zeigt, wie alles daselbst wetteiferte, Großes auszuführen.

Ägyptische Augenentzündung (ophthalmia aegyptiaca), eine in Ägypten endemische durch die Franzosen (1798) und Engländer (1801) nach Europa gebrachte, ansteckende Ophthalmie, welche sich im Feldzuge 1813 vorzüglich unter dem preußischen Armeekorps zeigte, im Jahre 1814—15 immer mehr überhand nahm, u. unter der Besatzung von Mainz bis zum Septbr. 1819 herrschte.

Ägyptische Sprache. Die älteste Sprache der Ägypter ist uns in ihrer Reinheit nicht bekannt. Schon in der frühesten Zeit hatte sich aus dem Phönikischen manches eingeschlichen. Noch bedeutendern Einfluß, als das Phönikische, hatte späterhin das Griechische, besonders durch den Ptolemäischen Herrscherstamm, unter welchem dieses zur Hof-, Geschäfts- u. Gesellschaftssprache ward, so daß endlich selbst die Nationalschrift, eine eigenthümlich gebildete Buchstabenschrift, durch das griechische Alphabet verdrängt ward.

Ägyptus, des Bolus und der Anchinoe Sohn, Zwillingsbruder des Danaus. Er ward von seinem Vater zur Eroberung Arabiens gesendet, nahm aber dafür das Land der Melampoden ein, das er nach sich Ägypten nannte. Da er aber nach des Vaters Tode, dieß Land allein zu besitzen und deßwegen seinen Bruder ermordet zu sehen wünschte, so nöthigte er den Danaus zu dem Versprechen, daß er seine 50 Töchter seinen 50 Söhnen zu Gattinnen geben wolle. Allein Danaus durch ein Orakel gewarnt, daß er einst von einem seiner Schwiegersöhne ermordet werden würde, ging mit seinen Töchtern nach Griechenland, und ward König von Argos.

Ähnlichkeit, Übereinstimmung der Merkmahle verschiedener Gegenstände; auch dieser Merkmahle selbst; insbesondere in der Mathematik: gleiche Art der Entstehung und Gleichheit der Form verschiedener Größen.

Ähre, 1) an Gräsern, besonders am Getreide, der oberste Theil des Halmes, in welchem die Körner sitzen; 2) in der Botanik: eine besondere Art des Blüthenwuchses, wo viele Blumen ohne besondere Stiele an einem einfachen fadenförmigen Hauptstiele sitzen.

Älen (L'Aigle), District im schweizerischen Canton Waadt, am Genfersee,

5 — 6 Stunden lang und breit, mit dem einzigen, jährlich wohl 15,000 Ztn. liefernden Salzwerke der Schweiz. Die (7500) Ew. treiben mit Nutzen Getreidebau, mehr aber noch Viehz. u. Käsebereitung. Der Hptort ist ein Flecken gl. N., wo das Salzwerk und in 340 Häusern ungefähr 1700 E.

Älia, mit dem Beynahmen Capitolia oder Capitolina, ein Nahme der, nicht weit von dem vom Kaiser Älius Hadrianus zerstörten Jerusalem von demselben Kaiser erbauten, mit einer Colonie bevölkerten, u. nach dem Nahmen des Erbauers benannten St., die aber später besonders seit Constantin d. Gr. insgemein Hierosolyma genannt wurde. Außerdem hießen nach demselben Kaiser die Stadt Zama im alten Afrika Aelia Adriana, und die Stadt Thäna ebendaselbst Aelia Augusta mercurialis, s. Jerusalem.

Älian, Älianus, 1) (Claudius) der Sophist, wird häufig mit einem Sophisten gl. Nahmens, unter Hadrian verwechselt, aus Präneste gebürtig, Lehrer der Beredsamkeit unter Alexander Severus, mit dem Beynahmen Honigmund. 2) Mit dem Beynahmen der Taktiker, lebte zu Trajans u. Hadrians Zeiten zu Rom. Von diesem ist ein Werk: über die Einrichtung der Schlachten bey den Griechen, in griechischer Sprache erhalten.

Älst, s. Alost.

Aemilia lex, röm. Recht. Ein von Ämilius Lepidus und Quint. Lucatius im Jahre 675 n. R. erlassenes Gesetz, wodurch der Aufwand bey Mahlzeiten, die Bestimmung der Speisen, so wie die Quantität derselben und ihre Preise festgesetzt wurden.

Ämilius, 1) (Paulus), Sohn des Luc. Paulus, war zwey Mahl Consul. Während seines ersten Consulats, 182 v. Chr., besiegte er die Ligurier, und während des zweyten den Perseus, König von Makedonien, woher er den Beynahmen: der Makedonier, bekam. Im J. 168 v. Chr. kam er in der Schlacht bey Cannä um. 2) (Paul), geb. zu Verona, gest. 1529 als Canonikus, und in der Kathedralkirche zu Paris begraben; ein trefflicher rechtschaffener Mann, hatte sich in Italien einen großen Ruf als Historiograph errungen.

Äneas, 1) Sohn des Anchises u. der Venus, auf dem Berge Ida oder am Simois geboren, und auf Veranstaltung seiner Mutter von den Dryaden erzogen. Erst im fünften Jahre zum Anchises gebracht, erhielt er von seinem Schwager Alkathous fernere Erziehung in seines Vaters Residenz Dardanus, am Fuße des Ida. Am trojanischen Kriege nahm er erst dann Theil, als Achilles ihm seine Heerden wegführte. Priamus nahm ihn ziemlich kalt auf, entweder weil die trojischen Familien auf einander eifersüchtig waren, oder wegen des Orakels, daß Ä. einst über Troer herrschen würde, Besonders war Paris ihm feind, wie etwa der schlechte, feige Krieger dem tapfern, über Alle hervorragenden zürnt; denn Äneas wird als der Tapferste neben Hektor, der noch unter ihm zu stehen scheint, geschildert, und er ist dabey auch der einzige Troer, den, seiner Frömmigkeit wegen, der sonst feindliche Neptun schützt. Während er nach einem Fingerzeig Homers in Troas bleibt, und über das wieder gesammelte Volk eine neue Herrschaft gründet, wandert er nach Andern aus. Die Geschichtsschreiber der Römer lassen ihn nach Italien kommen, und von dieser letztern Sage geht Virgils Äneide aus. Im zweyten Jahre nach Trojas Zerstörung, geht er auf einer neu erbauten Flotte von 20 Schiffen nach Thrakien und Sicilien, und von da wird er im siebenten Jahre der Reise,

auf der Fahrt nach Italien, durch einen Sturm nach Lybien und Karthago verschlagen, kommt abermahls nach Sicilien, u. landet endlich nach langen Gefahren und Abenteuern bey Cumä, von wo er höher hinauf schifft, und in die Tiber einläuft. Im Kriege mit den Landeseinwohnern ist er glücklich, baut, nachdem Turnus im Zweykampf gefallen, und Lavinia des Turnus Verlobte, ihm nebst dem Reiche zu Theil geworden, die Stadt Lavinium, vereinigt die Trojaner mit den Aborigenern, und nennt sie mit dem gemeinschaftlichen Nahmen Latiner. Diese Macht reizt die Eifersucht der Nachbarn, die unter des hetruskischen Königs Mezentius Anführung vereinigt, dem Äneas ein Treffen liefern, bey welchem er umkommt. Die Römer verehren ihn als Indiges, und auf den Gemmen erscheint er mit einer Löwenhaut, den Vater auf der Schulter tragend, und den Askanius mit der rechten Hand führend. Der letztere trägt wieder das Palladium. Virgil hat des Äneas Charakter besonders nur in Rücksicht seiner Frömmigkeit herausgehoben, um in ihm den würdigen Stifter des römischen Volkes, und das schönste Vorbild des Augustus zu preisen.2) (Sylvius), eigentlich Än. Sylv. Bartholomäus Piccolomini, geb. zu Corsignano in Siena 1405, zeichnete sich früh schon auf dem baseler Concilium, durch Gelehrsamkeit, Klugheit und Gewandtheit aus, ward wegen letzterer zu vielen diplomatischen Geschäften gebraucht, und 1442 Kaiser Friedrichs III. geheimer Secretär, später Bischof zu Trient und Siena, 1456 Cardinal u. 1458 unter dem Nahmen Pius II. Papst. Als solcher trachtete er vorzüglich darnach, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen, starb aber, ehe es ihm gelang, 1464 zu Ankona. Er war einer der gelehrtesten, klügsten und muthigsten Päpste, den es je gegeben; hinterließ viele, besonders historische und geographische Schriften (unter andern eine noch jetzt interessante Sittenschilderung von Wien) die 1571 zu Basel gesammelt wurden.

Äneis (neide), ein der Odyssee des Homer nachgebildetes, in 12 Büchern und lateinischen Hexametern geschriebenes Heldengedicht des Publius Virgilius Maro, welches den Äneas nach der Sage, die ihn nach Italien wandern läßt, besingt.

Äolien, Äolia (älte Geogr.), von Äolus dem Sohne des Hellen, so genannt. Wo es ursprünglich lag, ist weniger gewiß, als daß Äolus Nachkommen, die Äolier, später in Thessalien Eroberungen machten, u. sich selbst in mehrere Zweige, und eben so viel kleinere Staaten zertheilten.

Äols-harfe (Windharfe, Windmonochord), ein Saiteninstrument, welches durch einen darauf geleiteten Windstrom ertönt.

Äolus, der Sohn oder Enkel des Hippotes, und der Gott der Winde. Er hatte 6 Söhne und 6 Töchter, die er mit einander verheirathet hat. Er wird vorgestellt, wie er den Scepter in den Felsen stößt, und darauf die Winde in Gestalt geflügelter Kinder hervorfliegen.

Äonen-lehre. Die Gnostiker, nahmentlich Valentinus u. seine Schule, nannten das göttliche Urwesen Äon (αἰών, Ewigkeit), und trugen diesen Nahmen auch über auf alle Entwicklungen dieses Urwesens, in so fern sie in demselben gegründet waren; s. Gnostiker.

Äquator, der Gleicher, die Linie, ist der erste von den 3 größten Kreisen, die man sich um die Erde denkt. Er ist von beyden Polen gleich weit, nähmlich 90 Grade entfernt,

und geht mitten um die ganze Erdkugel herum, die er in 2 gleich große Hälften oder Halbkugeln theilet: in die nördliche, die gegen den Nordpol zu liegt, und in die südl., die sich gegen den Südpol erstreckt. — Man nennt diesen Zirkel auch Äquinoctial-Zirkel, weil, wenn die Sonne an demselben steht, Tag u. Nacht auf der ganzen Erde gleich sind. Dieß geschieht jährlich zwey Mahl, im Anfange des Frühlings und des Herbstes. Diejenigen, welche unter dem Äquator wohnen, haben stets Tag und Nacht gleich. — Die Linie passiren heißt bey den Schiffern so viel als unter dem Äquator, wo die größte Hitze ist, durchfahren.

Äquator-Inseln, s. Guineas Inseln.

Äquinoctialkreis, s. Äquator.

Äquinoctium, die Zeit im Jahre, wo Tag und Nacht gleich sind, die Nachtgleiche. s Äquator.

Äquivalent, Werthersatz, oder Ersatz schlechtweg, Vergütung durch etwas, das so viel Werth ist, als der andere Theil zu fordern hat.

Ärarium, die Schatzkammer eines Staates od. einer St., der Staatsschatz, das Vermögen eines Staates.

Ärding, s. Erding.

Äre, eine bestimmte Art, die Zeit zu berechnen, wobey ein gewisses Jahr zum Anfangspuncte angenommen wird, die Jahrrechnung z. B. die Christliche, welche von Christi Geburt anfängt. Der Punct, bey dem eine Äre oder Jahrrechnung anfängt, wird Epoche genannt, s. d.

Ärnen, Flk. u. Hptort im Zehenden Gombs im Walliserlande.

Ärolithen (Luftsteine, Meteorsteine), sind stein- und erdartige Massen, die mit Feuer und Donner ähnlichem Geräusch (doch nicht im Gewitter), vom Himmel fallen. Diese Erscheinungen waren schon den Alten bekannt, sind aber neuerlich erst von Chladni als gewiß erwiesen worden. Man unterscheidet von den Meteorsteinen die seltnern gediegenen meteorischen Eisenmassen (s. Meteoreisen) und die noch nicht bestimmt erwiesenen Meteorophyten (s. d.), welche letztere vegetabilische Substanzen enthalten. Werner hält sie für Mondauswürfe, Lampadius für atmosphärische Erzeugnisse, Chladni für kosmischen Ursprungs. Vgl. Feuermeteore. S. hierüber Chladni's und Schreibers Werke (Wien, Heubner).

Ärometrie, Aerometrie, (Luftmeßkunst), die Wissenschaft vom Gleichgewichte u. der Bewegung flüßiger, permanet elastischer Massen (der Luft). Wolf erhob sie im Jahre 1709 zuerst zu einer eigenen Wissenschaft, und seit jener Zeit macht sie einen Haupttheil der Mechanik aus. Man theilt sie wieder in die Ärostatik, und in die Äromechanik oder Pneumatik ein.

Ärostatik, Aerostatik, 1) derjenige Theil der Ärometrie, welcher von den Gesetzen des Gleichgewichts elastischer flüßiger Massen besonders der Luft handelt; 2) Luftschifferkunst, Lehre von den Luftbällen. S. d. A.

Ärschot, s. Arschott.

Äsche (Umber, Iser, Äsche, coregonus), Gattung der schmalköpfigen Bauchflosser (s. d.) kenntlich am elliptischen Leibe, spitzigem Kopfe, meist vorstehendem Oberkiefer, kleinem Maule, kleinen Zähnen, die sich auch nur in den Kiefern finden. 2) Art coregonus salmo thymallus, Sprengling, Mailing, Stelling, Bachumber, Äschling, entweder aus obiger Gattung, oder nach älteren Bestimmungen aus der Gattung Salm.

Äschines, 1) Redner, 344 J. v. Chr. Gesandter beym König Philipp, Zeitgenoße und Gegner des Demosthenes, der ihn aber übertraf, und in der Rede de corona besiegte. Er ging des-

halb nach Rhodus, von da nach Samos und starb, als er 75 Jahre alt war. Die drey von seinen Reden, die wir noch besitzen, kommen denen des Demosthenes fast an Werth gleich. Auch Briefe schreibt man ihm zu. Die beste Ausgabe ist von Reiske, als 3. und 4. Band der Orat. gr., darnach besonderer Abdruck, Leipz. b. Tauchnitz 1813, 12. 2) Ä. von Athen, oder der Sokratiker; bey großer Armuth ein eifriger Schüler und treuer Anhänger des Sokrates, lehrte zu Athen Philosophie und Redekunst. Unter seinem Nahmen, aber wahrscheinlich nicht von ihm, sind drey philosophische Gespräche vorhanden, die Fischer 1786 in Leipzig herausgegeben hat.

Äschylos (us), tragischer Dichter, geboren zu Eleusis in Attika, etwa 525 vor Christi, focht in den Schlachten von Marathon, Salamis und Platäa, erwarb sich aber als eigentlicher Stifter der tragischen Bühne, wo er den Schauspielern Masken gab und den Kothurn einführte, größeres Verdienst. Als tragischer Dichter, in den olympischen Spielen von dem Sophokles besiegt, wanderte er nach Sicilien aus, und ward zu Gela 467 J. v. Ch., der Sage nach durch eine Schildkröte, die ein Adler auf seinen Kopf, den er wegen der Glatze für einen Stein hielt, herab fallen ließ, getödtet. Von seinen 70 — 90 Trauerspielen sind nur noch 7 (der gefesselte Prometheus, die Perser, die sieben Heerführer gegen Theben; Agamemnon, die Choëphoren, die Eumeniden u. die Schutzflehenden) übrig. Die besten Ausgaben sind gr. und lat. von Stanly, London 1663, Fol., u. von Schütz, Halle, 3. Auflage 4 Bände, 1809 — 1821. 8., (der 5. Band noch rückständig); Deutsch, von Danz, Leipzig, 2 Bände, 1801 — 1808, in 8.

Äsculap, Äsculapius, s. Äskulepios.

Äsculaps-Grotte, (Geogr.) in Dalmatien, liegt auf dem Berge Kuiernitza, bey Stravçia oder Stravzia, 2 1/4 Stunde von Ragusa. In dieser Höhle soll sich der Sage nach Äsculaps Schlange aufgehalten haben.

Äsculaps-schlange ob.-natter ist der Nahme zweyer Schlangen: 1) (herus coluber Aesculapii veterum romanus), lebt in Süd-Europa, vorzüglich um Rom, auch in Deutschland, ist braungrau mit zwey schwärzlichen Seitenbändern und darunter weiße dreyeckige Flecken, und mit weißem Bauche, ist unschädlich, wird zahm u. gern gesehen. 2) (Elaps, coluber nigrofasciatus, s. Aesculapii recentiorum), lebt in Süd-Amerika häufig, blaß mit schwarzen Gürteln.

Äsop, Äsopos (us), ein phrygischer, zuletzt vom Philosophen Jadmon freygelassener, angeblich sehr häßlicher Sclave, der zu Samos und am Hofe des Königs Krösus etwa 550 J. v. Chr. gelebt haben soll, obgleich seine persönliche Existenz von Einigen ganz bezweifelt wird. Von ihm erhielten die später oft bearbeiteten, zuerst vom Mönche Maximus Planudes, aus den gegen das Jahr 1327 n. Ch. gesammelten vermehrten u. übersetzten moralischen Apophthegmen den Nahmen der Äsopischen Fabeln, obgleich nur die wenigsten, vielleicht gar keine von ihm ausgegangen seyn mögen. Die vollständigste Ausgabe ist von Heusinger u. Klotz, neu herausgegeben von Schäfer, Leipzig 1817.

Äßen (Äbäsen, Äsen, Aasen), Jagdw.: fressen, abfressen, bey dem zur hohen Jagd gehörigen eßbaren Wilde u. bey den Hasen gebräuchlich. Daher Äßung, Nahrung, Futter, Weideplatz.

Ästhetik, Geschmackslehre, Kritik des Geschmacks, verdankt ihren Nahmen, so wie ihre wissenschaftliche Gestaltung, A. G. Baumgarten, der 1740 zuerst ein umfassenderes Werk über

die Ästhetik schrieb. Sie ist die Philosophie des Schönen, welche die Frage zu behandeln hat: Welches ist der Grund des mit dem Gefühle der Nothwendigkeit in uns entstehenden uninteressirten Wohlgefallens? Die Resultate dieser Untersuchung, in ihrer Anwendung auf wirklich gegebene Gegenstände, geben die Theorie der schönen Künste, und das im concreten Subjecte der abstrakten Regel entsprechende Schönheitsgefühl, heißt der gute Geschmack s. d. A.

Äther (v. gr.), 1) nach ältester Bedeutung der Himmel, oder der alles belebende Weltgeist; 2) Mythol.: das Chaos und der Caligo (Finsterniß) Sohn, von dem Uranus (der Himmel), die Erde u. das Meer ward. Mit der Erde erzeugte er viele Ungeheuer; 3) Phys.: die den ganzen Weltenraum erfüllende feinste Materie, hypothetisch angenommen, um ein Princip zur Erklärung der Phänomene des Lichts und der Schwere zu erhalten; 4) Chemie: Naphta, (s. d.)

Äthiopien, d. i. Land der Schwarzen, war der Nahme, womit die alten Erdbeschreiber das ganze innere Afrika, oder auch nur Habessinien allein bezeichneten. Die heutigen Habessinier haben diesen Nahmen angenommen, indem sie ihr Land Manghesta Itiopja, d. i. das Reich Äthiopien, u. sich selbst Itiopjawian, das ist Äthiopier nennen. Die alten Erdbeschreiber theilten Äthiopien in 2 Theile, nähmlich in Äthiopien über Ägypten, worunter sie außer dem heutigen Nubien auch einen Theil von Habessinien, ohne die Küste, begriffen, u. in das Troglodytische Äthiopien, oder das Küstenland von Nubien und Habessinien.

Äthiopier (Äthiopes), der Bedeutung nach: die von der Sonne Verbrannten, also kein Volksnahme; bey den Griechen: eine Menge verschiedenartiger Völker, im nordöstlichen Afrika und südwestlichen Asien, die sich sämmtlich durch dunkle, oder ganz schwarze Farbe auszeichneten. Ihr Nahme glänzt schon in den allerfrühesten Sagen. Die Jahrbücher der ägyptischen Priester kennen sie, und die Völker am Euphrat und Tigris durchflochten die Erzählungen von ihren Helden und Heldinnen mit äthiopischen Dichtungen. Eben so früh erschienen sie in der griech. Mythologie, aber auch später legen Historiker ihnen das Lob der ersten Cultur u. einer höhern Ausbildung bey. Herodot unterscheidet schon die asiatischen Äthiopier mit schlichtem, und die afrikanischen mit krausem Haare.

Äthiopisches Meer, ein Theil des großen Oceans, westl. von Afrika unter dem Atlantischen, im Süden größten Theils ein Eismeer, u. sehr wenig bekannt. Es hat bis zum 28° Südbreite westwärts, u. bis zum 31° Südbreite ostwärts herab, südöstl. Passatwinde. Seine Theile sind gegen Osten: der Busen von Guinea, wo der Süd-Ostwind sich landwärts beugt, an der Küste aber von W. nach O. geht; u. das Capmeer mit der Tafel- u. Falsbay; gegen W. das Brasilische Meer mit der Allerheiligen-Bay, und das Patagonische od. Magellanische Meer, worin die Falklandsinseln, die Magellanische Straße, das Feuerland ꝛc. sind.

Äthiops (Mohr), in der Pharmacie: jedes Metallpräparat v. schwarzer Farbe, dem besonders Quecksilber, Spießglanz und Eisen z. Grunde liegt, u. in dessen Mischung meist Schwefel enthalten ist.

Ätiologie (v. gr.), die Lehre von den Ursachen, insbesondere in der Pathologie, die Lehre von der Krankheitsentstehung.

Ätius, 1) der Atheist, aus Cölesy-

rien, ein Goldschmid, später herumziehender Arzt, und vom Leontius der antiocheniſchen Kirche zum Diakonus geſetzt. Er wollte alle Glaubenswahrheiten mit mathematiſcher Strenge bewieſen haben. 2) Römiſcher Feldherr, des Gaudentius Sohn aus Scythien, führte, um nach Honorius Tode (423) den Johann auf dem Throne zu ſchützen, 60,000 Barbaren an die Alpen, erkannte aber nach Johannes Tode den unmündigen Valentinian III. unter Vormundſch. der Placidia als abendländiſch. Kaiſer an, bekriegte u. tödtete 432, um allein zu herrſchen den tapfern Bonifacius (Comes von Afrika), kehrte dann an der Spitze der Hunnen nach Rom zurück, zwang die Kaiſerinn ihn wieder anzunehmen, u. verwaltete 20 Jahre als Oberfeldherr, mit Kraft und Klugheit das Reich. 451 beſiegte er in den catalauniſchen Feldern den Attila, ward aber 452, durch Neider angeſchwärzt, von dem mißtrauiſchen Valentinian, hinterliſtig ermordet.

Ätna, ein berühmter Vulkan auf der Oſtküſte von Sicilien, von den Inſulanern auch Monte Gibello genannt. Dieſer iſolirte Berg, welcher 10,514 Fuß hoch iſt, liegt ungefähr 1 M. vom Meere zwiſchen den Städten Taormina und Catania in der Landſch. Val di Demona. Sein ganzer Umfang beträgt über 20 M. Der untere Theil des Berges iſt meiſtens angebaut u. ungemein fruchtbar an Getreide, Zuckerrohr, Palmen, Öhl- u. Feigenbäumen, Safran, Rhabarber ꝛc. u. wird von 300,000 Menſchen bewohnt, hier ſteht auch noch ein Kloſter; dann beginnt die Aſche- u. Schlacken-Region des Berges; hierauf folgt die Wald-Region, an deren Ende die ſogenannte Ziegenhöhle liegt; und endlich die Schnee- und Eis-Region, wo der beynahe immer dampfende u. kochende Krater des Vulkans ſich zwiſchen 3 Bergſpitzen befindet. Feuer ſieht man nie, als bey Ausbrüchen, die nicht nur aus dem eigentlichen Haupttrichter des Berges, ſondern auch aus andern Mündungen umher ſich ereignen. Man zählt 34 Ausbrüche dieſes Berges ſeit dem Anfange unſerer Jahrrechnung. Die ſchrecklichſten waren die von den Jahren 1329, 1536, 1650, 1669 u. 1693.

Ätolier, ein räuberiſches und kriegeriſches Volk, das zur Zeit des ägäiſchen Bundes den äoliſchen errichtete.

Ätzen, 1) mit Speiſe u. Trank laben; 2) mittelſt einer Säure in Kupfer, in Zinn oder in irgend ein anderes Metall, in Stein und in Glas allerley Züge, Figuren, Zeichnungen ꝛc. einfreſſen laſſen. Die Ätzkunſt mittelſt des Scheidewaſſers, macht einen Haupttheil der Kupferſtecherk. aus.

Ätz-ſtein (Ätzkali, lapis causticus chirurgorum). Man braucht ihn zur Zerſtörung von Warzen, ſchwieligen Rändern an Geſchwüren ꝛc.

Äugeln, (v. Auge, ſ. d.), 1) Gärtnerey: ſo v. w. oculiren; 2) Jäger.: (äugen), ſehen, ſich umſehen, beſ. von Hatz u. Windhunden, 3) blinzeln, verſtohlen nach etwas hinblicken.

Äußere (v. Außer, ſ. d.), a) das dem Innern entgegengeſetzte; ſ. Sinnenfällig; b) das von der Mitte entfernt liegende, auf der Oberfläche befindliche ꝛc., daher: 1) Äußere Geſtalt der Foſſilien, die Form des natürlichen Umriſſes derſelben; Werner theilt ſie hiernach in regelmäßige, beſondere, gemeine u. frembartige. 2) Äußere Kennzeichen der Foſſilien, ſolche die ſich unmittelbar an d. Aggregatzuſtande der Foſſilien ohne chemiſche Unterſuchung erkennen laſſen 3) Äußere Kräfte. Seitenkräfte, ſ. unter Bewegung. 4) Äußere Polygon Kriegsweſen: das eine Feſtung

umschließende Vieleck, welches durch die Spitze der Bollwerke oder die ausspringenden Winkel der Tenaillen geht, die Seite eines äußeren Polygons, einer Festung, die in dem Abstand der Bollwerksspitzen oder der Tenaillenspitzen besteht. Abgekürzt oft auch bloß äußeres Polygon genannt 5) Äußerer Glanz der Mineralien, d. i. ihre Art ohne gebrochen zu seyn, zu glänzen. 6) Äußeres Ansehen der Fossilien, ihr Ansehen ohne vorherige Zertheilung, 7) Äußere Winkel, Mathem.

Affaire, 1) das Geschäft, die Angelegenheit. 2) Der Handel, das Wort für Streitsache genommen: Er hat einen bösen Handel mit u. s. w. 3) Vermögenszustand; in welchem Sinne genommen es durch Sachen verdeutscht werden kann. Seine Sachen stehen gut, schlecht, bedenklich. Homme d'affaire ist entweder ein Geschäftsmann, in so fern er dem Staate dient oder eigene wichtige Geschäfte treibt, oder ein Haushofmeister, in so fern er die Geschäfte eines Hauses für den Herrn desselben besorgt, 4) Ein Scharmützel.

Affe, bisweilen und im weiteren Sinne, diejenigen Thiere, deren Füße den menschlichen Händen mehr oder weniger gleichen (Vierhänder, quadrumana) Linné theite sie in Simia (Affe) und Lemur (Maki). Später kamen dazu Papio (Pavian), Cercopithecus (Meerkatze) neuerdings bildete man folgende Familien 1) Prosimii (Halbaffen) 2) Cebi (Affen, amerikanische). 3) Cercopitheci, 4) Simiae (Affen).

Affe (simia), als Familie (oder Gattung) der Vierhänder, begreift die am meisten menschenähnlichen Geschöpfe, die keinen Schwanz, und kahles Gesicht haben; Gebiß und Hände sind wie bey den Menschen, der Gang am meisten aufrecht; Aufenthalt bloß in der alten Welt. Bey ihnen findet sich das meiste Kunstgeschick, und die größte Angewöhnung an die Menschen.

Affect (v. lat.), 1) eigentlich: schnell aufwallende Gemüthsbewegung, wie Zorn ꝛc., im Unterleib von der ausdauernden Leidenschaft; 2) im gewöhnlichen Sprachgebrauch: jede heftige Anregung des Begehrungsvermögens; 3) Rührung, Ausdruck; 4) Unwille, Hitze ꝛc.; s. Gemüthsbewegung und Leidenschaft.

Affectation, die Ziererey, das Geziere, der Zwang, das gezwungene oder erkünstelte Wesen.

Affection, die Zuneigung, das Wohlwollen, die Gunst, die Gewogenheit.

Affectionirt, mit diesem Worte pflegen fürstliche Personen ihre Briefe an Geringere zu unterschreiben; es heißt so viel, als: wohlwollend, od. wohlgeneigt, wohlmeinend.

Affections-preis, Affections-werth (pretium affectionis), ein Werth, den man einer Sache bloß aus Vorliebe zu ihr selbst, oder zu einer Person beylegt.

Affen-brod-baum (Abavi, Baobab, Adansonia digitata) am Senegal und auf den Inseln des grünen Vorgebirgs, wird bis 80 Fuß hoch, aber oft so dick, daß zwölf Männer ihn nicht umklammern können. Die langen Äste senken sich zur Erde nieder, große Lauben bildend, und tragen gefingerte Blätter, weiße Blumen und mehlichte Früchte. Der Baum wächst langsam und erreicht nach Adanson ein Alter von mehreren tausend Jahren.

Affenthal, D. im Großherz. Baden, Murgkr. m. 238 Einw., wo guter Wein wächst.

Affiche, (Affisch) 1) eigentlich ein Blatt, welches angeheftet wird, ein Anschlagzettel, auch Anschlag schlechtweg; eine Klebeschrift. 2) Uneigentlich nach Franz. Sprachge-

brauche, auch ein Nachweisungsblatt (Intelligenzblatt).

Affiliation, die Handlung des Affiliirens, also die Annehmung oder Annahme an Sohnes oder Tochter Statt; auch die Aufnahme in einen Orden.

Affiliiren, an Sohnes ob. Tochter Statt annehmen. Wenn Laien an den angeblichen verdienstlichen Werken der Ordensgeistlichen Antheil nehmen u. dieselben befördern, so werden sie von diesen als Brüder u. Schwestern, ob. als Söhne u. Töchter ihres Ordens angesehen, Affiliirte desselben genannt. So werden auch bey einigen geistlichen Orden selbst Ordensgeistliche einem Kloster affiliirt, d. h. sie erhalten das Befugniß, diesem u. keinem andern Kloster anzugehören, folglich jedes Mahl wieder zu demselben zurückzukehren, so bald es ihnen beliebt, wenn sie sich anders wohin haben versetzen lassen. Das sind also angenommene Söhne des Klosters, Klostersöhne.

Affinität, die Verwandtschaft durch Heirath, also Heirathsverwandtschaft; in einigen Fällen die Schwägerschaft.

Affligbem, vormahls eine vornehme Mönchs-Abtey Benedictinerordens, in dem Gebiethe von Brüssel in Brabant; gehörte unter das Erzbisthum von Mecheln, dessen Erzbischof auch Abt zu Affligbem war.

Affront, die Beleidigung, Beschimpfung, Schmach u. Schande.

Affrontiren, 1) beschimpfen; 2) einem die Stirn biethen, einem trotzen, z. B. der Gefahr.

Affut, Affuyten, insgemein der Schaft eines Schießgewehres; insonderheit aber die Lavetten, worauf die Stücke liegen. Dieses ist eine Art eines hinten niedergebogenen zweyrädrigen Fuhrwerks, dessen man sich bedient, entweder das Stückgeschütz von einem Orte zum andern zu führen, ob. selbiges zum Abfeuern zu richten.

Afganen (die Bergbewohner) ob. **Patanen**, die jetzt herrschenden E. von Ost-Persien ob. Kabulistan, die medischen Ursprungs seyn sollen. Sie sind ein wohlgebauter, harter, starker Menschenschlag, an Krieg, Räuberey und Strapazen gewohnt, noch sehr rohe Halbbarbaren, stolz u. übermüthig, Feinde aller feinern Bildung. Sie haben ihre eigene Sprache, die mit der alten Chaldäischen verwandt seyn soll. Sie sind sehr nüchtern u. mäßig. Ihre Nahrungsmittel bestehen meist nur in Brot, geronnener Milch, Käse u. Wasser. Bey einer einfachen Lebensart genießen sie eine dauerhafte Gesundheit u. sind sehr wenig Krankheiten unterworfen. Sie bekennen sich vorzüglich zur Muhammedanischen Religion, u. zwar zur Zunft der Suniten, sind aber keine sehr eifrigen Beobachter des Korans. Sie theilen sich in die Stämme Thuran, Bankish, Perrians, Beloges u. Rohillas.

Afganistan, s. Ost-Persien.

Aflenz, 1) eine zu dem Stifte S. Lamprecht gehörige Herrsch. im Herzogth. Steyermark, Bruckerkr., mit einem gleichnahm. Mst. an der Straße zwischen Bruck u. Zell, 9 1/2 M. von Grätz, mit etwa 70 H., liegt zwischen Gebirgen, in welchen brauchbarer Marmor bricht. 2) ein Dorf ebenfalls in Steyermark, Marburger Kreises, ist der fürstbischöflichen Herrschaft Seggau unterthänig; 6 M. von Grätz; rechts von der Straße von Lebring nach Ehrenhausen; im Gebirge, merkwürdig wegen eines ergiebigen Sand-Steinbruches.

Afnu, s. Haussa.

Afra, 1) ein Mädchen aus Rhätien, später Christin, ward zu Augsburg unter Diocletian eine Märtyrinn, und daher später unter die Heiligen aufgenommen; die Acta ihrer

Martern finden sich in Ruinardi actis sinceris. Ihr Gedächtnißtag ist der 25. August; 2) eine andere Martyrinn, die um das Jahr 133 zu Brescia enthauptet wurde, ihr Gedächtnißtag ist der 24. May.

Afrasiab, ein König in Turan, in der Tartarey zwischen dem kaspischen Meere u. Chinas Grenzen. Er stammte von Tur, einem Sohne des persischen Königs Feridun, ab, und gehörte also zum Geschlechte der persischen Dynastie, der Pischdadier; darum machte er Ansprüche auf das Reich von Irun, und führte mit Gustasp, dem Könige desselben und Beschützer Zoroasters, so glückliche Kriege, daß er zwölf Jahre lang dasselbe behauptete.

Afranzesados s. Spanische Geschichte.

Afrika, von den Arabern Magreb ob, Abendland genannt, weil es ihnen gegen Abend lag, einer von den 5 Erdtheilen, wovon uns Europäern, wenigstens seinen innern Ländern nach; kaum der fünfte Theil bekannt ist. Es hat die Gestalt eines großen Dreyecks, dessen Spitze gegen Süden gekehrt ist. Es liegt von 37° N. Br. bis zum 35° S. Br. u. w. beynahe mitten vom Gleicher (Äquator) durchschnitten. Sein Flächeninhalt soll 521,856, nach Einigen gar 630,000 Q. M. betragen. Es ist fast überall von Meeren umgeben, nur durch die schmale Landenge von Suez hängt es mit dem übrigen festen Lande zusammen. In N. strömt das Mittelmeer, es bildet den syothischen Meerbusen u. erstreckt sich zwischen Afrika u. Europa bis zur Meerenge von Gibraltar, wo der kl. Raum von 3 M. die beyden Erdtheile trennt. Die Westküste bespühlt das westl. ob. Atlantische Meer, das von seinen einzelnen Küsten wieder verschiedene Nahmen erhält. Den südl. u. östl. Theil umgibt der große Indische Ocean, der sich in den Arabischen Meerbusen ob. das rothe Meer, u. bey der Ins. Madagaskar in die Meerenge von Mosambik verenget. Klima: Afrika liegt größten Theils inner den Wendekreisen, also in der heißen Zone; nur die nördlichsten u. südlichsten Theile reichen in die 2 gemäßigten Zonen hinein; es hat daher ein sehr heißes Klima, u. ist überhaupt viel heißer, als asiatische und amerikanische Länder unter einerley Breite. Dieß ist eine Wirkung des Mangels an Gewässer, Bergen u. Gebirgen im innern Lande, der Menge von ungeheuern, durch die senkrecht auffallenden Strahlen der Sonne erhitzten Sandwüsten, u. noch mehr der stets wehenden Ostwinde, die von Asiens heißesten Gegenden her, über die glühenden Sandfelder von Afrika hinfliegen, u. dadurch noch mehr erhitzt, immer als Feuerströme aus der Westküste ankommen, oft auch unter dem Nahmen Harmattan, Schrecken und Tod daselbst verbreiten. Auch verheerende Wasserhosen sind hier keine seltene Erscheinung. Gebirge: diese sind uns sehr wenig bekannt. Eine große Bergkette erstreckt sich von Westen nach Osten, welche die Sierra Leone, die Mondsgebirge, die Habessinisch. Alpen u. das Vorgebirge Quardafui in sich begreift. Auf der Nordseite ziehen sich die Atlasgebirge ebenfalls von W. nach O. in doppelten Reihen hin. Feuerspeyer trifft man auf den Inseln um Afrika, z. B. den Piko di Teneriffa auf den Canarischen Inseln, auf der Ins. Reunion, die früher Bourbon hieß, u. a. Flüsse: von Landflüssen wissen wir wenig, die meisten sind Küstenflüsse. Wir bemerken: 1) den Nil, 2) den Senegal an der Nordwestküste; 3) den Zambeze an der Ostküste; 4) den Zaire auf der Südwestseite; 5) den Niger im Innern von Nigritien. Von Seen bemerken wir den Bahr-dembea in Mittel- u. den Marawi in Süd-

Afrika. Einwohner: man schätzt ihre Anzahl bald auf 30, bald auf 100 Millionen; sie sind sehr verschiedenartig: noch überreste der alten Ureinwohner des nördlichen Afrika, die Kopten, Abkömmlinge d. alten Ägypter; die Araber, welche Mauren heißen, wenn sie in Städten wohnen, Beduinen aber, wenn sie wandernde Staaten bilden; die Habessinier, Neger, Kaffern, Hottentotten, Juden, Europäer. Sie sind von verschiedener Farbe; im N. u. S. von Afrika gibt es braungelbe und schwarzbraune, in der Mitte lauter schwarze Menschen, mit krausem, wollenartigem Haare, krausem dünnem Bart, dicken aufgeworfenen Lippen, weißen Zähnen und funkelnden Augen. — Religion: Muhamedaner, Heiden, Juden, wenige Christen. Erzeugnisse: 1) aus dem Pflanzenreiche: viele Palmenarten, als die Kokos- u. Dattelpalme; ferner der Tamarindenbaum, der Seifen- oder Nierenbaum, der Lichtbaum, Flaschen-, Affenbrot-, Kaiser-, Ebenholz-, Butterbaum; die Maniokstaude, die Pisang- u. Bananenstauden, die Pfeffer- und Wollenstaude, der Ingwer, die Ananasstaude u. v. a.; aus dem Thierreiche: man zählt 129 Arten vierfüßiger Thiere, darunter der Elephant, das Nashorn, das Flußpferd, das Kamehl, viele Hirschgattungen, wilde Pferde, Zebras, Antilopen, mehrere Gattungen des Ochsengeschlechts, sehr viele Arten v. Affen, Meerkatzen, Schuppenthiere, Ameisenfresser, Stachelschweine, Igel, Kaninchen, u. a., dann die furchtbaren aber prächtigen Löwen, Leoparden, Panther, Tiger, Hyänen, Schakale und Bären; die mannigfaltigsten u. schönsten Vögelgattungen, der Strauß, der Pfau, der Bartgeyer, der Pelikan, eine ungeheure Menge Papageyen, Trappen, Auerhühner, u. der kleine schöne Colibri; unter d. Amphibien zeichnen sich das Krokodill u. die Königsschlange, u. unter den Fischen der unersättliche weiße Haysisch aus; unter den zahllosen Insekten, der Kakerlak, die Zugheuschrecke u. die weiße Ameise; — aus dem Mineralreiche: Gold, reichlich und überall zerstreut oft gediegen in ganzen Klumpen; Silber selten; Eisen in Nigritien, Bambuck, Galam u. Habessinien; Bley, Zinn, Kupfer u. Eisenminen in Marokko, aber alle unbenutzt; Salz in Habessinien im größten Überflusse. — Handel u. Gewerbe: In Afrika gibt es viele herumwandernde Völker, aber auch Ackerbauer, Lederarbeiter ꝛc. Kunstfleiß ist hier nicht zu Hause. Der Handel ist größtentheils in den Händen d. Europäer; d. Hauptgegenstände desselben sind: Getreide, Elfenbein, Gummi, Baumwolle, Gold, Kupfer u. vornehmlich Sclaven, wovon jährlich gegen 100,000 aus den Negerstämmen allein nach Amerika von den Europäern ausgeführt werden. Eintheilung: Man theilt Afrika in 3 Haupttheile: I. Nord-Afrika, mit den Staaten der Barbarey u. der großen Wüste Sahara. II. Mittel-Afrika, mit den Staaten an der Westküste, bisher Senegambien u. Guinea genannt; den mittelafrikanischen Staaten, sonst Nigritien od. Äthiopien; den Staaten an der Ostküste von Afrika, od. auf den Küsten Zanguebar und Mosambik. III. Süd-Afrika, das sich in das Land der Kaffern, Hottentotten u. das von Europäern bewohnte Caplaud theilt. IV. Die zu Afrika gehörigen Inseln auf der Ost- u. Westseite.

Afrikanische Gesellschaft in London, ein Verein wissenschaftliebender, wohlhabender Männer, zur Beförderung der Entdeckungen im inneren Afrika, der Civilisation der

E. und des Handels, sowie zur Abschaffung des Sclavenhandels; er stiftete eine Colonie zu Sierra Leone (s. d.), und ließ mehrere verdienstvolle Männer das Innere bereisen, s. Burghardt, Hornemann, Mungo Park u. A.

Afsbafors, Flk. in der Landsch. Dalarne in Schweden an der Dalelbe, 15 schwedische Meilen von Stockholm.

Afterkiel, in der Schiffssprache, ein starker dicker Balken, der an dem Kiele befestiget ist, um die untere Seite desto besser zu verwahren.

Afterlehen, heißt jenes Lehen, welches auf dem bereits durch einen frühern Lehenverband getheilten Eigenthume errichtet wird, z. B. wenn ein Lehengut von einem Lehensmanne wieder in Lehen gegeben wird. Die unmittelbaren Theilnehmer an dieser Art von Lehen heißen daher: Afterlehensherr und Aftervasall.

After-moose, (algae), in der Bot. nach Linn. Bestimmung die dritte Ordnung der Kryptogamen, als deren Charakter aufgestellt wird, daß Wurzel, Stängel und Blatt ununterschieden bleiben.

Afterspinne, (Phalangium.) Diesen Nahmen gibt man mehreren ungeflügelten Insekten, die gewisse Ähnlichkeit mit den Spinnen haben, und die man unter ein besonderes Geschlecht gebracht hat.

Afzelia (Afzelia Smith), eine nach dem Botaniker Afzelius, Prof. in Upsala, benannte Pflanzengattung, aus der Familie der Hülsenpflanzen und in die Decandrie des Linn. Systems classificirt.

Aga, heißt bey den Türken ein Anführer u. ein Aufseher; ein Janitscharen-Aga also, ein Janitscharen Hauptmann od. Führer; ein Kislar-Aga, ein Mädchen-Aufseher.

Agaazi s. Mibra-Bahr.

Agades, bey den Europäern St. Croix, Santa Cruz, kl. Seest. im Reiche Marokko, auf einer Anhöhe am Meere, mit einem Hafen.

Agades, ein von Tuariks bewohntes Land im Reiche Asben in Nigritien in Afrika, ist zum Theile bergig u. wüst, doch im Durchschnitte genommen fruchtbar. Man sammelt hier besonders viele Sennesblätter u. Manna. Die E. werden ihrer Thätigkeit wegen gerühmt. Die Hptst. ist

Agades, eine gr. ummauerte, ziemlich hübsch gebaute u. berühmte Handelsstadt, wohin alljährlich Karavanen aus verschied. Theilen von Afrika kommen. Die Kaufleute müssen sich theils zur Fortschaffung des Wassers durch die Wüsten, theils zur Vertheidigung gegen die Räuber viele Sclaven halten, u. sind meistens Ausländer.

Agaga, Landsch. und St. in Monomotapa, in Ost-Afrika.

Agalmatholith (Bildstein, chinesischer Speckstein, Pagodit), ein Fossil, zuerst in China, nun auch in Ungarn und Sachsen gefunden.

Agamemnon, des Atreus und der Eryphyle oder der Aerope Sohn, König von Mykene, Hauptanführer des gesammten griechischen Heeres vor Troja, wozu ihn seine Körpergestalt, die durch Schönheit und hohen Wuchs sich auszeichnete, vorzüglich zu berechtigen schien, wodurch er aber auch zu einer Anmaßung sich verleiten ließ, die oft alles Recht geflissentlich verletzte, selten aber von eigentlicher Seelengüte begleitet war. Er steht in dieser letzteren Hinsicht, besonders im geraden Gegensatze zum Achilles. Er ward auf Anstiften seiner Gemahlinn und ihres Liebhabers Ägisthus, bey einer Mahlzeit oder im Bade ermordet. Griechenland verehrte ihn unter seinen Heroen, und viele Lieder der Dichter tönten zu seinem Gedächtniß. Die Iliade des Homer besingt

seinen Zwist mit dem Achilles und dessen Folgen; zahlreiche Trauerspiele aber wie z. B. die Elektra, die Eumeniden, Agamemnon, Iphigenia und viele andere handeln entweder von seinen Thaten oder von den Folgen seines Todes.

Agana, Hafen am Nikolaus-Meerbusen auf der Insel Cypern.

Agana, s. Guam.

Agantir, kl. Arm des gr. Kubausl. im Russ. Gouv. Kaukasien, der wieder in den größern, Kumli-Kuban, fällt.

Agape (gr. Liebe), das gemeinschaftliche Brüdermahl der ersten Christen, mit welchem das Abendmahl verbunden war.

Agash, eine Persische und Türkische Ruthe, wovon 22 1/2 auf einen Gleichersgrad gehen.

Agatha, (die Heilige), aus Palermo, ein schönes Mädchen, das der Statthalter des Kaisers Decius, Quintianus, da er sie nicht zur Abgötterey verführen konnte, im Jahre 252 n. Chr. grausam hinrichten ließ.

Agathokles, König zu Syrakus, geb. 359 v. Chr. zu Rhegium, war anfangs Töpfer, später Soldat und Feldherr. Er bemächtigte sich durch Gewalt der Herrschaft von Syrakus, und von fast ganz Sicilien, vom Karthagener Hamilkar am Fluß Himera geschlagen, und in Syrakus eingeschlossen, entwischte er mit List der blokirenden feindlichen Flotte, und landete in Afrika, das er mit Ausnahme von Karthago ganz eroberte. Er erklärte sich nun zum König, und kehrte nach Syrakus zurück. Hier ward er, und eben so sein Sohn Archagathos, in Tunis eingeschlossen; er bahnte sich aber zum zweyten Mahl einen Weg nach Afrika, wurde jedoch dort geschlagen, und entkam nur mit Mühe. Aus Rache tödtete das verlassene Heer seine Söhne, er aber in Syrakus die Verwandten der Thäter. In Sicilien durch den Dimokrates besiegt, rettete er sich durch den Mord seiner meisten Feinde, die er durch feyerliche Schwüre sicher gemacht hatte, unterjochte dann nachmahls ganz Sicilien, und dachte schon an neue Eroberungen, als er von seinem Günstling Mänon, auf Anstiften seines Enkels Archagetos, mit einem vergifteten Zahnstocher, dem Tode nahe gebracht, jedoch noch ehe er starb, von den Syrakusern zum Scheiterhaufen geschleppt, und in seinem 72. Jahre lebendig verbrannt ward. Tapferkeit, Festigkeit, Herrschsucht und Grausamkeit, waren die Grundzüge seines Charakters.

Agathon, schönes D. auf der Nordküste von Cypern, wo viele Cypressen u. Orangen wachsen.

Agathon, tragischer und komischer berühmter griechischer Dichter, Schüler des Prodikus und Sokrates, wird in den Dialogen des Plato, in Aristoteles u. s. w. oft genannt. Er bahnte in vielen einen neuen Weg. Wegen seines ersten Trauerspieles: die Blume, erhielt er in Gegenwart von mehr als 30,000 Menschen die Siegerkrone. Er starb im J. 401 v. Chr. Wieland nahm diesen Agathon zum Helden des Romans gleiches Nahmens, der Athen, zu Zeiten des Perikles, u. einen jungen Mann bey seinem Eintritt in die große Welt schildert.

Agati Basci, am Persischen Hofe der Ober-Hofmeister.

Agave (agave L.), Pflanzengattung aus der Familie der Coronarien, u. der Ordnung der Liliaceen, wurde von Linné zuerst von der ihr verwandten Gattung Aloe getrennt. Die Hauptart: a. americana, mit dornigen Blättern, wächst in Süd-Amerika wild, kommt aber auch im südlichen Europa im Freyen gut fort. In Gärten gehört sie unter dem Nahmen der großen

Aloe zu den bekanntesten Zierpflanzen. Im Mutterlande ist der aus ihr jährlich gewonnene Zuckersaft (Pulque in Mexiko), ein gewöhnliches erquickendes Getränk, durch Gährung wird Brantwein gewonnen. Die schraubenförmigen Fäden der Blätter werden zur Bereitung von Tüchern und Strümpfen u. s. w. benutzt. In Mexiko wurde ehemahls Papier daraus bereitet. Die Pflanze kommt nur selten, und durch Kunst kaum in 15—30 Jahren einmahl zur Blüthe, wo sie aber einen baumartigen Stengel, von wohl mehr als 30 Fuß Höhe treibt, von diesem gehen die Arme wie an einem Kronleuchter aus, an deren Zweigen die den Tuberosen ähnlichen Blüthen, von lieblichem Geruch, in großer Zahl sich ansetzen.

Agans, Agawi, s. **Agows**.

Agde sehr alte St. im Franz. Dep. des Herault, mit 1,065 H. u. 7000 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, am Herault, eine halbe Stunde von dessen Mündung, die einen kl. Hafen bildet. Der Handel ist beträchtlich, u. die meisten E. sind entweder Kaufleute oder Matrosen. Es ist hier eine Schifffahrtsschule und Börse. Man treibt Schafzucht, Seidenbau, Wein- und Öhlhandel. Nahe von hier endigt sich der so genannte königl. Kunstfluß in den Meerbusen Thau.

Agdenäs, Halbinsel am Drontheimischen Meerbusen in Norwegen.

Agder-Castell, s. **Castell**.

Agdesiden, kl. Strich Landes, in dem Stiftsamte Christiania in Norwegen, welcher aus 4 Thälern besteht, worin keine St. zu finden ist.

Ageda, Flk. in Portugal in der Prov. Beira, zwischen Aveiro u. Viseu, am kl. Fl. Ageda. Er wird für das alte Äminium gehalten.

Agen, Hptst. des Franz. Dep. des Lot u. der Garonne, sehr alt, groß, mit 862 H. u. 10,570 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, am rechten Ufer der Garonne; ihre Lage u. Ansehen von außen sind sehr schön, desto weniger aber ist es ihr Inneres; sie hat wenig bemerkenswerthe Gebäude, außer der Domkirche und der Kirche des heil. Caprasius: man findet auch römische Alterthümer. Der Cours längs dem Gestade des Fl. ist ein schöner Spaziergang. Es herrscht hier viel Geselligkeit und großer Welttон. Es ist hier auch eine sehr thätige Gesellschaft der Künste u. Wissenschaften. Es sind hier Fabr., in Leder, Serge, Zitz, Schnupftüchern, Molleton, Leinwand, Segeltuch, Lichtern, Stärke u. Kupfergeschirren, auch Färbereyen. Der Handel ist beträchtlich. Hier ist ein Handelsgericht, eine Börse, der Sitz der Obergewalten des Deps., und eines Bischofs. Auch wird noch die Wohnung des berühmten Joseph Just Scaliger gezeigt, welcher in dieser St. 1540 geboren worden.

Agende, so nennt man bey den Protestanten das Buch, welches die den Geistlichen vorgeschriebenen Formeln enthält, deren sie sich bey ihren Amtsverrichtungen bedienen sollen; also Kirchenvorschrift, od. Formelbuch.

Agendorf, deutsches D. in der Ödenburger Gesp. in Niederungarn, zu Ödenburg gehörig, wovon es 3/4 M. entfernt ist. Hat schöne Kastanienwälder u. Weinbau. Die E. sind kathol. u. evang.

Agenois, die fruchtbarste Landsch. in ganz Guienne in Frankr., vormahls ein Herzogth. 14 Franz. M. lang und 12 breit, umgeben von den Prov. Perigord, Quercy u. Bazadois. Haupterzeugnisse: Getreide, Wein, Hanf u. Öhl. Sie macht jetzt das Dep. des Lot und der Garonne aus.

Agent, Geschäftsbesorger, 1) (im weitesten Sinne) einer der die Geschäfte eines andern besorgt; 2) wer

dieſes zu ſeinem Erwerbszweige macht, wird Agent im eigentlichen Sinne genannt, z. B. ein Hofagent, der politiſche Geſchäfte für Privatparteyen bey den Stellen beſorgt; 3), (in einem ganz beſondern Sinne) wird auch jene Perſon ſo genannt, welche die Geſchäfte eines Fürſten oder Freyſtaates an einem andern Orte beſorgt. Dieſer Titel iſt geringer, als der eines Reſidenten, Charge d'affaires ob. Conſuls, aber höher, als der eines Factors, ungeachtet dieſe alle einen, zur Führung der Geſchäfte eines Andern angeſtellten Mann bezeichnen.

Ager, Fl. in Öſterreich ob der Ens, der aus dem Atterſee kommt und in die Traun fällt.

Agerola, St. im dießſeitigen Fürſtenth. in Neapel, mit 2,180 E.

Aget, kl. St. nebſt einem Schl. im Fürſtenth. Catalonien in Spanien, am Fl. Noguera.

Aggerhuus, vormahls der Nahme des jetzigen Stiftes Chriſtiania in Norwegen, ſ. Chriſtiania.

Aggerhuus, ehemahlige Feſt. in der Nähe von Chriſtiania in Norwegen, wurde 1815 geſchleift.

Aggeroe, Feſt. auf einer gleichnahm. Inſ. bey Friedrichsſtadt in Norwegen im Stifte Chriſtiania, deren Werke zur Vormauer letzterer St. dienen.

Aggerſund, kl. Inſel im Kattegat.

Aggini Felanos, St. in der Prov. Anadoli in Kleinaſien an dem Urſprunge des Fluſſes Madre, hat vormahls einen Biſchof gehabt.

Aggratiandi jus, das Begnadigungsrecht, vermög deſſen ein Landesherr, der die Landeshoheit beſitzt, den Übelthätern die verdiente u. zuerkannte Strafe entweder ganz erläßt, od. in eine geringere verwandelt. Diejenigen aber, welche nur die Untergerichte beſitzen, können dieſes Recht ſich nicht anmaßen.

Aggsbach, Mſlk. in Öſterreich unter der Ens, Kreis ober dem Mannhardsberge, am linken Ufer der Donau. Gegenüber auf dem andern Ufer des Stroms liegt das Gut Aggsbach, welches vormahls ein Karthäuſerkloſter war.

Aggſtein, D. u. Gut in Öſterreich unter der Ens; Kr. ober dem Wienerwalde, an der Donau, unter dem Gute (und ehemaligen Karthäuſerkloſter) Aggsbach, mit einem alten Schloſſe, das auf einem fürchterlich ſteilen Felſen liegt.

Aggregat (v. lat.), 1) in der Logik und Metaphyſik, eine zufällige Zuſammenhäufung von Beſtandtheilen im Gegenſatz gegen eine regelmäßige u. nothwendig geordnete Verbindung von Theilen zum Ganzen, welche letztere Syſtem genannt wird. 2) (Haufenwerk, Gehäufe), Verbindung einzelner Körper zu einem Ganzen, worin man die Zuſammenſetzung entweder noch erkennen, oder nicht erkennen kann.

Aggteleker-Höhle, in Ungarn in der Nähe des 2 M. von Tornallya entfernten Dorfes Aggtelek, wohin die Straße durch den Czellenyer-Wald führt. Dieſe ausgezeichnet ſchöne Tropfſteinhöhle, welche einen furchtbar erhabenen Eingang hat, der ſeit dem Beſuche des Erzherzogs Joſeph Palatinus erweitert wurde, ſoll größer u. höher als die Baumannshöhle ſeyn. Die Natur hat hier unendliche Macht geäußert. Sie ſchuf ungeheure Maſſen, aus denen die Phantaſie der Wanderer die verſchiedenſten Geſtalten ſich bildete, wovon der ſogenannte Blaſebalg, die Kanzel, der Hochaltar ꝛc. die bekannteſten ſind. Weite Gewölber von 30 — 50 Klftr. geben die ausgeſprochenen Worte wieder, doch undeutlich zurück. In der Mitte der Höhle hat man zum Andenken der Anweſenheit Sr. k. Hoheit des Palatinus (1806) einen Tropfſtein zur Pyramide geformt und folgende Inſchrift eingehauen: Josephus Archidux Au-

striae, Regni Hungariae Palatinus, Pater Patriae, latebras subterraneï antri Baradla vidit 1806.

Aghadoe, Ortsch. in der Grafschaft Kerry in der Irländischen Prov. Munster, in der Nähe des Lough-Killarney.

Aghelzighe, s. Akalzike.

Aghirlik, diejenigen Geschenke an Juwelen u. kostbarem Pelzwerke, welche ein Bassa der Sultaninn, mit welcher er von dem türkischen Kaiser vermählet werden soll, überschicken muß. Denn wenn der Groß-Sultan befürchtet, es möchte ihm ein Bassa zu mächtig werden, so vermählt er ihn aus Staatsklugheit eine von seinen Töchtern od. Basen, wodurch er aller Freyheit beraubt, u. zum elenden Sclaven gemacht wird, indem er seine vorigen Weiber u. Kinder verstoßen, u. mit dieser allein vergnügt seyn muß. Seine neue Gemahlinn führt zum Zeichen d. Oberhand allezeit einen Strick an der Seite, und fordert so viel Geschenke von ihm, als er nur immer in seinem Vermögen hat.

Aghirm, Flk. in der Grafsch. Gallway in der Irländischen Prov. Connaught mit einem Schl.

Agho, ungarisches D. in der Barscher Esp. in Niederungarn, an den Graner Gränzen. Die E. treiben sehr ergiebigen Ackerbau.

Agilolf soll der tapfere u. aus den Edelsten des Volkes entsprossene Stammvater der ersten Dynastie der Bojoarier (Bavari, Bayern), einer germanischen Völkerschaft in Noricum u. Rhätien, gewesen seyn. Seine Nachkommen in der Herrscherwürde wurden nach ihm Agilolfinger genannt, aber erst i. J. 584 wird in der Geschichte eines Agilolfingers, Herzogs Geribald I., gedacht. Mit Geribald I., gest. 592, beginnt eine geschichtlich wahre Reihenfolge bayrischer Fürsten aus dem sogenannt. Agilolfingischen Stamme; nähmlich: 1) Guntold, sein Sohn begleitete seine Schwester, Theodolinda, vermählt an Autharith und dann an Agilolf, beyde Könige der Longobarden, nach Italien; dort ward er zum Herzoge von Asti ernannt u. sein Sohn Aribert in der Folge König der Longobarden; er st. 615. 2) Geribald II. Herzog v. Bayern 598. gest. 612. seine Gemahlinn war Gäta aus dem Friaul. 3) Theodo IV. Herzog 612 gest. 630, wahrscheinlich getauft vom heil. Rupert; Stifter der Kirche zu Juvavia; Gemahlinn: Reginotrudis, Prinzessinn von Austrasien, er theilte das Land unter 3 Söhne, als: 4) Theobert II., Herzog 630. 5) Thassilo II., Herzog, gest. 650; 6) Theodo V. Herzog 650. Diesem folgte: 7) Grimoald I., Herzog, gest. 695; 8) Theobert III., Herzog; 9) Theobert IV., des Vor. Sohn; 10) Theodo VI., Herzog 693, gest. 708; 11) Theodo VII., Herzog 708. gest. 720; Gemahlinn Bilitrudis. 12) Grimoald II., heirathete seines Bruders Witwe, Bilitrudis, gest. 728; 13) Hugobert (Huibert), Herzog, gest. 735; er vereinigte das getheilte Reich, das damahls, außer dem heutigen Bayern, auch aus Österreich bis Raab in Pannonien, Steyermark, Kärnthen, Krain, Görz, Tyrol und Salzburg bestand, wieder in ein Ganzes. Der berühmte Major Domus, Carl Martell, eifersüchtig hierüber, bekriegte u. besiegte ihn; die Herzoginn Bilitrud, nahm er mit sich nach Frankr. u. heirathete eine Nichte derselben, dagegen seine Tochter Hiltrud von 14) Herzog Utilo von Bayern, 735, gest. 761, entführt, u. 741 geehligt ward; sie st. 754. Utilo's Sohn, 15) Thassilo III., Herzog 761, vermählt mit Lytopyrga (Luitberge), Tochter des longobardischen Königs Desiderius, verband sich mit demselben gegen Carl dem Großen; beyde unterlagen demselben, wurden gefangen, u. so wie Desiderius letzter König der Longobar-

den war, so beschloß Thassilo die Reiche der Agilolfinger in der Herrschaft über Bayern, das der Sieger seinem großen Reiche einverleibte. Thassilo mußte 788 in ein Kloster wandern; sein Bruder Chrodogand war Bischof zu Metz u. st. 765. Beynahe 300 Jahre lang hatten Agilolfs Nachkommen Bayerns Thron besessen.

Agino, s. Aa.

Agio, der Aufwechsel od. die Zugabe, welche man gegen schlechteres Geld od. Waare, wenn es gegen besseres verwechselt wird, geben muß.

Agiotage (fr.), Handel mit Staatspapieren, woran wegen ihres wechselnden Werthes oft viel gewonnen werden kann. Agioteur, Händler damit.

Agis (griech. Gesch.), der Nahme mehrerer spartanischer Könige. 1) A. I., der Sohn des Eurysthenes regierte um 888 zugleich mit Sous. Von ihm hieß die eine Linie der spartanischen Könige Agiden, od. von seinem Vater Eurysthenides; die zweyte Prokliden, von seines Vaters Bruder Prokles od. Eurypontiden von einem Enkel des Prokles (s. Herakliden). Unter ihm wurde Helos zerstört u. alle Heloten (s. d.) zu Sclaven gemacht. 2) A. II., ein Sohn des trefflichen Archidamas, Agesilaos II. Bruder 425 v. Chr. im 7. J. des peloponnes. Krieges, zog gegen die Eleer, welche die Lacedemonier von der Theilnahme an den olympischen Spielen verhinderten; doch demüthigte dieselben erst Lysistratus, des Agis Feldherr. Nach dem neuen Ausbruche des peloponn. Krieges (414 v. Chr.), nahm er auf des nach Sparta geflüchteten Alcibiades Rath das wenige Meilen von Athen gelegene Dekelia weg, befestigte es und schlug darauf nebst Lysander die athenensische Flotte bey Ägos Potamos (405). 3) A. III., der Sohn Archidamas III., 338 v. Chr., nahm nach der Schlacht bey Issus gegen 8000 Flüchtlinge in Sold, erklärte sich für Darius, und eroberte einen Theil von Kreta. Nach der Schlacht bey Arbela wiegelte er die Griechen wieder Alexander auf, die verbündete Armee aber ward vom Statthalter von Makedonien, Antipater, bey Megalopolis in Arkadien geschlagen, 330 v. Chr.; er fiel selbst auf die rühmlichste Weise.

Agitaki, wichtiger Fl. auf der Zahn- oder Elfenbeininsel in Ober-Guinea in Afrika, 7 M. von dem Vorgebirg Trespuntas, wo gute Handlung getrieben wird. Die Portugiesen nennen ihn Albea de Porto, u. die Holländer Commendo.

Agiurd, ein für die Schiffe gefährliches Vorgebirge auf der Küste Zanguebar in Mittel-Afrika, zwischen den Städten Bais u. Thama.

Agla, St. in Königr. Fez in Afrika, in dem mittäglichen Theile der Prov. Hasbar, am Fl. Guarga, zwischen den Städten Fez u. Azara. Die Gegend hat Überfluß an Vieh, Honig u. Wachs.

Aglaia (Fröhlichkeit), 1) eine der Grazien (s. d.), Jupiters und Eurynome Tochter; 2) eine der Thespiaden; 3) Charops Gemahlinn, Mutter des Nireus.

Aglar, s. Aquileja.

Aglaus, armer frommer Bürger, in der Nähe des Grabmahls Alkmäons, auf Krösus Frage vom delphischen Orakel für den glücklichsten aller Sterblichen erklärt.

Aglie (Aille), Flecken in Piemont mit 3250 E. und einem Schloß, worin eine bedeutende Bibliothek.

Agmen (Antiqu.), der röm. Nahme des Heers, wenn es marschirte (im Gegensatze v. acies und exercitus), Die Soldaten trugen Proviant und Geräthschaften mit sich.

Agmet, Prov. u. St. im Königr. Marokko in Afrika; sie war vordem des Kaisers Residenz.

Agmundesham, s. Amersham.

Agnabello, Aquabello, Flk. im lombard.-venet. Königr. Prov. Mailand, zwischen Lodi u. Bergamo, an dem gemeinen Kunstflusse, der oben bey Cassano aus der Adda kommt, und unterhalb Crema in den Fl. Serio fällt. In den Jahren 1509 und 1705 sind in dieser Gegend blutige Gefechte vorgefallen.

Agnam oder Gumel, in Senegambien in Afrika, Residenz des Oberpriesters Kamba der Fulier am Senegal, unter dem die Häupter der Fulier stehen.

Agnana, Flecken in der Prov. Alava in Spanien, mit guten Salzquellen.

Agnano, See am Berge der Kamaldulenser, im Königr. Neapel, hat einen Umfang von beynahe einer Italischen M. (od. halben Stunde) und ist deßhalb merkwürdig, weil er zuweilen aufbrauset und sprudelt, als ob er koche, u. doch ist sein Wasser nicht warm. An dessen Ufer findet man die so genannten Schwitzbäder von S. Gennaro, welche Felsengewölbe sind, worin durch Öffnungen heiße Dünste emporsteigen, die eine Wärme von 39 bis 40 Gr. Reaumur haben, welche schweißtreibend sind, u. deren sich daher Gichtige u. andere Kranke mit Nutzen bedienen. Bey diesen Bädern ist die sogenannte Hundsgrotte, (Grotta del cane) die ihren Nahmen daher hat, weil die Versuche mit der Stickluft, die hier aus der Erde emporsteigt, u. alle lebende Geschöpfe, die der Erde mit dem Kopfe nahe kommen, dem Ersticken aussetzt, gewöhnlich an Hunden gemacht werden.

Agnat, ein Verwandter von väterlicher Seite. Ehemahls hatte man den Ausdruck Schwertmage dafür, v. Mage, d. Verwandte, u. Schwert, welches das schwerttragende od. männliche Geschlecht bezeichnet. Für Verwandte von mütterlicher od. weiblicher Seite hatte man den ähnlichen Ausdruck Spillmage, von Spille, die Spindel, einem weiblichen Werkzeuge. — In Lehnsachen werden nicht allein die, welche von dem ersten Besitzer des Lehns herstammen, sondern hie u. da auch die, welche die Mitbelehnschaft daran erhalten, Agnaten genannt.

Agnes (die Heilige), ein sehr schönes Mädchen von vornehmer Herkunft in Rom, durch heilige Keuschheit berühmt; starb 303 den Märtyrertod, der den 29. Januar gefeyert wird.

Agnes, Sct., kleine brittische Insel m. 200 E., hat einen hohen Leuchtthurm.

Agnes Bernauer, s. Bernauer.

Agnes, Sorel, s. Sorel.

Agnesi (Maria Gaetana), eine Italienerinn, eines der größten Wunder neuerer Zeit, und eine seltene Zierde ihres Geschlechtes. Sie ward zu Mailand 1718 geboren. Schon im 9. Jahre ihres Alters sprach sie nicht allein Latein sehr richtig, sondern sie hielt auch eine Rede in dieser Sprache, worin sie zu beweisen suchte, daß das Studium alter Sprachen dem weiblichen Geschlechte nicht fremd seyn dürfe. Diese Rede ward zu Mailand 1727 gedruckt. In ihrem 11. Jahre soll sie Griechisch eben so fließend wie ihre Muttersprache geredet haben. So fuhr sie fort, sich in morgenländischen Sprachen dergestalt auszubilden, daß man sie eine wandelnde Polyglotte zu nennen pflegte. Dabey versäumte sie weder die Anfangsgründe der Geometrie, noch die speculative Philosophie. Jetzt zog die Mathematik sie so stark an, daß sie nicht allein über die Kegelschnitte eine Abhandlung aufsetzte, welche diejenigen nicht genug rühmen können, die sie in der Handschrift gelesen, sondern sie gab in ihrem 30. Jahre die Anfangsgründe der Analysis heraus, welche man als die beste Einleitung zu Eulers Werken betrachtet hat, und die endlich im Jahre 1801 von Colson, einem Pro-

feſſor in Cambridge, ins Engliſche überſetzt worden. Dieſes Werk verſchaffte ihr einen ſo gegründeten Ruf, daß ſie in ihrem 32. Jahre zum ordentlichen Profeſſor der Mathematik bey der Univerſität zu Bologna ernannt wurde. Sie iſt in ihrem 71. Jahre (1799) geſtorben.

Agneten, gr. Mfl. in Siebenbürgen am Fl. Hartbach, 6 M. v. Hermannſt.

Agni, in der indiſchen Mythologie der Gott des Feuers, Genius und Vorſteher des ſüdöſtlichen Theils vom Weltall; bildlich dargeſtellt auf einem Widder reitend, mit vier Armen, den Kopf mit Flammen umgeben und in zwey Händen Dolche haltend.

Agniabello, ſ. Agnabello.

Agno, auch L'Anio, Fl. im Königr. Neapel, ergießt ſich in den Buſen von Gaeta, und bildet bey Averſa den Lago di Patria.

Agnoiten, Ketzer im erſten Jahrhunderte, welche behaupteten, Chriſtus habe von dem jüngſten Gerichte nichts gewußt.

Agnumbo, ein Reich auf der Goldküſte in Afrika, das mit dem nördlichen Reiche Akim dem Könige von Aſſianto zinsbar iſt.

Agnus Dei, ein Gotteslamm. In der Sprache der römiſchen Kirche wird mit dieſem lateiniſchen Ausdrucke bezeichnet: 1) ein rundes Stück Wachs, wie eine Schaumünze gebildet, auf welchem das Bild des Lammes mit der Siegesfahne oder auch wohl eines Evangeliſten, mit dem Nahmen des Papſtes u. der Jahrszahl ausgedruckt war, dergleichen der Papſt ſonſt jährlich am grünen Donnerstage in großer Menge zu weihen, u. an Fremde od. andere, denen er gewogen war, auszutheilen pflegte. Man traute einem ſolchen Bilde wunderthätige Kräfte zu, z. B. die Andacht zu befördern, Feuersbrünſte zu löſchen u. ſ. w. 2) Ein lateiniſches Gebeth, welches bey der Meſſe verrichtet wird, u. mit den Worten Agnus Dei, das Lamm Gottes, anfängt.

Agoabai, ſ. Lagoabai.

Agobel, ſ. Moaskar.

Agogna, Gogna, 1) ein Bergſtrom in Italien, im Piemonteſiſchen, der in der Nähe des Lago maggiore entſpringt, und bey Borgo franco in den Po fällt. Von ihm hatte ein Depart. des vormahl. Königr. Italien, mit der Hpſt. Novara den Nahmen. 2) ein Flecken im Piemonteſiſchen, nordweſtl. v. Notara, am Fluß Agogna.

Agon bedeutet jeden Kampf, worin einer den andern es zuvorzuthun ſucht; dann auch den Todeskampf (ſ. d. Art.) Beſonders aber wurden Agones die Kampfſpiele der Griechen genannt.

Agonna, od. Angwina, kl. Negerkönigr. auf der Goldküſte in Ober-Guinea, in Afrika, von 5 bis 6° N. B. u. 17 bis 18° O. L., ein fruchtbares, angebautes Land zwiſchen dem Teufelsberge u. dem Lande Akra; reich an Goldſand, Fiſchen und Auſtern; die kriegeriſchen 10,000 E. nähren ſich von der Fiſcherey und Viehzucht; auch gibt es Gold- u. Silberarbeiter unter ihnen. Die Regierung erbt ſich hier auch auf das weibliche Geſchlecht.

Agordo, Mfl. in der venetianiſchen Prov. Belluno, am Cordevole, mit 1825 E. und einem nicht unbeträchtlichen Kupferbergwerke.

Agoſta, ſicilianiſche Stadt im Val die Noto auf einer kleinen Inſel: hat 15,000 E., welche mit Südfrüchten handeln. Ein Erdbeben 1693 verdarb den Hafen.

Agoſta, Lagoſta, ſehr kl. öſterreichiſche Inſel oder vielmehr eine Klippe am adriatiſchen Meere, an der Küſte von Dalmatien nächſt Raguſa. Sie hat ungefähr 1000 E., u. einen Hafen, Marzera genant.

Agotſinachen, bey den Irokeſen der Nahme der Zeichendeuter, welche zu-

gleich Priester sind, u. auch wegen ihres Gesanges Arendiovannen, d. i., göttliche Sänger, genannt werden.

Agows, Agaus, negerähnliche Völker um Habesch in Afrika, an den Quellen des Nils, in einem fruchtbaren Lande, sind zahlreich, geben viele Abgaben, führen ein elendes Leben, tragen, wenn sie verheirathet sind, lange Hemden, die um den Leib gegürtet sind, in der Regenzeit aber Häute; Unverheirathete aber hingegen gehen ganz unbekleidet. Sie bringen in großen Karavanen Lebensmittel nach Gondar, und handeln auch mit den benachbarten Schwarzen, besonders mit den Schankalla. Um den Ursprung des Tacaze, in einem rauhen, felsigen Lande, wohnen noch andere Agows, die sich in 5 Stämme theilen, von denen jeder ein unabhängiges Oberhaupt hat. Sie sind sehr kriegerisch, beritten, u. werden für die tapfersten Soldaten gehalten. Beyde sind wild und unbezwingbar, weil ihre Länder sie vor Verfolgungen sichern. Ihre Religion ist ein Gemisch von Heiden und Christenthum.

Agoye, ein Götzenbild der Widahneger, ein von Thon gebildetes Ungeheuer, das der Oberpriester um Rath fragt.

Agra, Provinz der englischen Präsidentschaft Calcutta in Ostindien. Hptst. ist

Agra, Akbarad, vormahls die Residenz des Großmoguls, des reichsten u. vielleicht auch mächtigsten Monarchen in Asien, m. 60,000 E., ehemahls 800,000. Sie liegt mit ihren herrlichen Tempeln und Pallästen in Trümmern, die eine Länge v. fast 3 deutschen M. am Jumna einnehmen. Es sind hier Indigo- u. Baumwollenfabr. auch ist ein starker Durchzughandel aus Nordindien u. Persien nach der südl. Halbinsel. Die Gegend umher ist eine baumleere sandige Wüste.

Agram, (Zagrabia) Hptst. in Croatien, u. k. Freystadt nahe an der schiffbaren Sau, aus 2 Städten bestehend: der k. Freystadt auf einer Anhöhe, und der bischöflichen Stadt. E. in beyden 10,000. Sie treiben beträchtlichen Handel u. Schiffahrt. Agram ist der Sitz des Bans von Croatien und Slavonien, eines kath. Bischofs, nebst einem Domcapitel, einer kath. Akademie, eines kath. Seminariums, eines Gymnasiums, des General-Commandanten der croatischen-Militär-Gränzen, der Banaltafel u. s. w. Es ist auch der Hauptort der gleichnahm.

Agramer Gesp., Zagrabini Barmegye, in Croatien, welche 204,368 E. hat. Sie gränzt in N. an die Warasdiner-, in O. an die Kreutzer Gesp. in S. an die Militär-Gränze in W. an Krain. Mit dieser Gesp. wurde unter der Regierung Josephs II. die Severiner Gesp. vereint. Erzeugnisse: Getreide, Tabak, Holz, Pottasche, Eisen.

Agramont, kl. St. mit einem Schl. auf einem Hügel in Catalonien, 5 M. von Lerida, am kl. Fl. Sio, m. 3000 E.

Agrarische Gesetze (Ackergesetze) hießen bey den Römern solche, welche theils eine gleiche Vertheilung aller Ländereyen, theils einzelne Austheilungen gewisser Ländereyen und andere Anordnungen dieser Art betrafen.

Agreda, St. in der Span. Prov. Soria am Monte Cayo, mit 3,200 E.

Agreda, kl. St. in der Prov. Popayan, im Vicekönigr. Neugranada in Südamerika.

Agreda, weitläuftige, aber schlecht gebaute St. in Alt-Castilien in Spanien, an den Gränzen von Arragonien, hat gesundes Wasser u. herrliche Wolle. Sie ist eine sehr alte St., in deren Gegend ehemahls Graccuris gestanden hat.

Agri, Acri, Fl. im Königr. Neapel, der im Apenninischen Gebirge entspringt, die Prov. Basilicata durchströmt, u. sich in den Meerbusen von Tarent ergießt.

Agricola, 1) (Chriſt. Ludwig), geb. zu Regensburg im Jahre 1667, ein vortrefflicher Landſchaftsmahler, der die ſeltenſten Momente ſeiner großen Lehrmeiſterinn, der Natur, belauſchte und in ſeinen Gemählden, welche die beſten Cabinette Europens bereichern, ausführte; 2) (Johann), auch Islebius genannt, geb. zu Eisleben 1492, führte als Luthers Schüler 1519 bey der Disputation mit Eck in Leipzig das Protocoll mit, ward Rektor und Prediger in Eisleben, ging 1525 auf einige Zeit nach Frankfurt a. M., dann als Hofprediger des Churfürſten Johann mit auf den Reichstag nach Speier. Auch war er mit für die Augsburger Confeſſion thätig. Nach Wittenberg zurückgekehrt, fand er viel Widerſpruch, da er ſeit 1537 die zehn Gebothe und das Moſaiſche Geſetz mit ſeinen Drohungen für Chriſten entbehrlich erklärte, daher ſogar Luther und Melanchthon gegen ihn eiferten, und Luther ihn M. Grickel nannte.

Agricultur-chemie, der Inbegriff chemiſcher Grundſätze und Erfahrungen in ihrer Anwendung auf Alles, was zum Anbau der Feldfrüchte überhaupt erforderlich iſt, insbeſondere auf die Unterſuchung, Vorbereitung und Bearbeitung des Bodens, der Ackererde, des Düngers, der Ackerproducte ꝛc. Über die Beſtandtheile der Ackererde, ſ. Dammerde.

Agrigan, St. Xavier, eine der größten und bevölkertſten Marianen- od. Diebsinſeln im ſtillen Ocean.

Agrigente, ſ. Girgenti.

Agrim, D. in Connaugt in Irland, wo König Wilhelm III. 1692 ſeinen Schwiegervater, König Jakob II. beſiegte, und ſich dadurch Irland unterwarf.

Agrimonte, einſt eine biſchöfliche St. in der Prov. Baſilicata im Königr. Neapel.

Agrionia (Ἀγρίονια, Antiqu.), ein altes griechiſches Feſt, an dem Weiber den Bacchos aufſuchten, als ob er entflohen wäre, dann das Suchen mit der Äußerung, er ſey zu den Muſen geflohen, aufgaben und ſich zu einem Mahle verſammelten, an dem ſie ſich allerley dunkle Fragen vorlegten; daher Agrionien, nach Th. Hell. Sammlung von Räthſeln, Charaden, Logogryphen.

Agrippa, 1) A. I. (Herod.), Sohn des Ariſtobulus und der Berenike und Enkel Herodes des Großen. Lebte in Rom ſo verſchwenderiſch, daß er Schulden halber nach Idumäa entweichen mußte. Nachdem ſeine Gemahlinn Kypros, bezahlt hatte, kam er nach Rom zurück, wo ihn Tiberius in das Gefängniß ſetzen ließ, woraus ihn Kaligula erlöste, und ihn im J. 37 auf den Thron des Königreichs Judäa ſetzte. Er ließ den heiligen Jacob morden, ſtarb aber ſelbſt im J. 43 an einer ſchrecklichen Krankheit. 2) A. II. (Marcus), Sohn des vorigen und letzter König der Juden. Kaiſer Claudius nahm ihm ſein Reich, gab ihm aber andere Provinzen, Nero fügte noch vier Städte dazu. Während der Empörung der Juden ward er, der zum römiſchen Heere geſtoßen war, bey der Belagerung von Gamala verwundet. Mit Titus war er bey der Belagerung von Jeruſalem und ſtarb ungefähr im J. 94. 3) Hein. Corn., von Nettesheim, ein philoſophiſcher Abenteurer, geb. zu Cöln 1486, ſtarb zu Grenoble 1535. Er trieb eine Platoniſch-kabbaliſtiſche Philoſophie, dabey Magie und Alchymie, war Doctor der Rechte und Medizin, lebte bald als Goldmacher, bald als Soldat, bald als Lehrer der Theologie auf beſtändigen Irrfahrten in Armuth, und gab durch ſeine Schriften mehreren geheimen Vereinen der letzten Jahrhunderte Nahrung; vorzüglich ſein Werk: de occulta philosophia 1533.

Agrippina, 1) Tochter des Markus Vespan. Agrippa, und der Julia, und Gemahlinn des Germanicus. Sie war sehr berühmt unter den römischen Frauen durch ihre Tugend und befand sich in allen Feldzügen ihres Gemahls an seiner Seite, nach dessen gewaltsamen Tode sie auch seinen Mörder, den Piso, in Rom anklagte, vom Tiberius aber wegen des großen Anhanges, den sie unter dem Volke hatte, auf die Insel Pantaria verwiesen wurde. Dort ließ sie der Kaiser so mißhandeln, daß sie sich selbst im J. 33 durch Hunger tödtete. 2) Tochter der Vorigen und des Germanicus, Schwester des Caligula und Mutter des Nero. Hoher Verstand und große Schönheit begünstigten ihre Ausschweifungen und Herrschsucht. Sie war dreymahl vermählt, zuletzt mit Kaiser Claudius, den sie aber vergiftete, um Nero, einen Sohn von ihrem ersten Manne, dem Domit. Ahenobarbus, auf den Thron zu erheben, dieser ließ sie aber ermorden. Ihre Geburtsstadt, Cöln, vergrößerte sie und gab ihr den Nahmen Colonia Agrippinae.

Agronomie (Bodenkunde), Lehre v. der Kenntniß des Bodens und seiner Bestandtheile; daher Agronom, der sich auf diese Lehre versteht.

Agua de Pao, Flk. auf der Azorischen Inf. S. Miguel, mit 354 H. u. 1194 E. handelt mit Citronen.

Aguada, Agujar, Fl. in der span. Provinz Salamanka, welcher in dem Gebirge von Talama entspringt, bey Ciudad Rodrigo vorbey fließt, u. sich in den Duero ergießt.

Aguada di Saldana, s. Saldagna.

Agua ray, Fl. im spanischen Vicekönigr. La Plata, in Südamerika. Bildet einen prächtigen Wasserfall von 384 par. Fuß Höhe u. ergießt sich in den Jesui.

Aguas, die Prov. de los Aguas, od. des Hamagazites, im span. Süd-Amerika, welche an Peru, Popayan und den Amazonenfluß gränzt. Sie begreift von O. gegen W. auf 260 M., ein sehr fruchtbares Land, hat den Nahmen von den vornehmsten E., Aguas genannt u. ist den Spaniern nicht unterworfen. Dieses Volk ist dasjenige, von dem man wissen will, daß es kein Menschenfleisch esse, sondern die gefangenen Feinde zwar tödte, u. ihnen den Kopf abhaue, um ihn als Siegeszeichen auf die Hütte zu stecken, aber den Rumpf ins Wasser werfe.

Aguer, s. St. Croix.

Agueſſeau, 1) (Henri Fr. d'), geb. zu Limoges in Frankreich 1668, ward 1690 königl. Advocat zu Chatelet, dann General Advocat, 1700 Generalprocurator, und 1717, also in seinem 49. Jahre, Kanzler. Er brachte nun Ordnung in das vorher so verworrene französische Rechtswesen, und zeigte sich, ob er gleich nicht ohne Widersacher blieb, doch immer als einen treuen Staatsdiener u. klugen Gesetzgeber. Durch viele Intriguen mehrmahls verwiesen und entsetzt, erhielt er 1727 seine meisten Stellen, doch erst 1737, obgleich das Parlament dawider protestirte, das große Siegel wieder. Er war thätig bis an seinen Tod, den 9. Febr. 1751.

Aguignan, Isle de S. Ange, eine von den Diebsinseln im stillen Ocean, von 3 M. im Umkreise, ist sehr hoch, u. hat nur 2 zum Anländen taugliche Örter.

Aguilar d'Innistrellas, kl. St. u. Grafsch., im Königr. Navarra in Span., an den Gr. von Biscaya. Sie führt den Titel einer Grafsch. des Hauses Arelleno.

Aguilar del Campo, kl. St. mit einem alten Schl. in der span. Prov. Leon, an der Pisuerga, 5 M. vom Ursprunge des Ebro. Sie hat den Titel eines Marquisats.

Aguilar de Campos, kl. St. in der span. Prov. Leon, am Rio Seeco.

Agulha, Inſ. auf dem äthiopiſchen Meere, welche der Inſ. Madagaskar gegen N., der Inſ. Zanguebar aber geg. O. gelegen, und von den Portugieſen entdeckt worden iſt.

Agun-Alaſchka, ſ. Unalaſchka.

Aguntum oder Aguntus (alte Geogr.), ein ehemahls anſehnlicher Ort auf den noriſchen Alpen, bey Oltri im Venetianiſchen.

Aguranda, Aiguranbes, St. im Franz. Dep. des Indre, mit 270 H. u. 1,580 E.

Aguſta, ſ. Agoſta.

Aguti (dasyprocta, Illig. chloromys, Cuv.), gilt nach Einigen als Säugthiergattung aus der Familie: Hufkrallige Pfötler, der Ordnung: Nagethiere, und wird dann unterſchieden durch die glatten faltigen Zähne, ſpitzige, doch ſchief abgeſtumpfte Schnauze, ausgeſchnittene Lippe. Der Leib iſt mit ſteifen Haaren beſetzt, der kurze Schwanz kahl; die Vorderbeine faſt noch einmahl ſo klein als die hintern. Sie leben in hohlen Bäumen.

Agyagos, Hlina, ſlaviſches D. in der Zempliner Geſp. in Oberungarn, an den Scharoſcher Gr., mit einem Eiſenhammer. Die E. ſind Griechiſch-unirte Rusniaken, und haben eine Kirche.

Agyrtes, (gr. Antiqu.), ἀγύρτης eigentlich einer, der (den Pöbel) verſammelt, daher ein Marktſchreyer, Gaukler, Landſtreicher; auch Bettler und Aufſchneider. So hießen insbeſondere die Galli (Prieſter der Kybele), die mit Zymbeln umherzogen, Beyſteuern einſammelten, zum Theil ſchändliche Lieder ſangen und Prophezeihungen in der Hefe des Volks thaten, wodurch nach Plutarch, die Orakel in Abnahme kamen. Sie heißen auch in Bezug auf die Kybele (μήτηρ) Metragyrtä, und, weil ſie ihre Gaukeleyen alle Monathe (μην) wiederhohlten, Menagyrtä. — Etwas Ähnliches ſind die römiſchen Äruscatoren (aeruscare, betteln umhergehen), auch Äsculatoren (χαλκολογος).

Aham, ein Hofmark im Bayeriſch. Iſark. an der Bils.

Aham, in der Sanſkritſprache das Ich, die Ichheit. Sobald ein Weſen zu ſich ſelbſt Ich ſagen kann, iſt ſein Selbſtbewußtſeyn erwacht; es unterſcheidet ſich von andern, und iſt nun ſelbſtthätig.

Ahasverus, eigentlich Achaſchveroſch, 1) bibl. Nahme oder vielmehr Beynahme mehrerer Könige von Medien und Perſien: a) des Aſtyages (Dan. 9, 1); b) des Cambyſes (Esra 4, 6); c) wahrſcheinlich des Xerxes im Buch Eſther, Vgl. Feſti über den König Ahasverus im B. Eſther in Eichhorns Repert. 15. Th. die Ableitung des Nahmens iſt im Altperſiſchen zu ſuchen. 2) Schuhmacher zu Jeruſalem, der, weil er Jeſus auf dem Wege nach Golgatha mit dem Leiſten von ſeinem Hauſe fortjagte, zur ewigen Wanderſchaft durch die Welt verdammt ward, und ſogleich die Reiſe antrat. Dieſe Legende aus Johann. 21, 23 ff. entſtand im 14. Jahrh. Im 16. und 17. Jahrh. ließen ſich Betrüger unter der Rolle dieſes ewigen Juden an verſchiedenen Orten Deutſchlands ſehen. S. Görres, die deutſchen Volksbücher 1807. S. 200.

Ahauſen, ſ. Aahus.

Aheim, Schl. u. Herrſch. im Herzogthume Steyermark, Grätzerkr. nicht weit von der Raab.

Ahi, 1) (Geneal.), oder Achi, ein Sohn Somers (Schemers). 2) ein großer Dichter der Osmanen, Sohn eines Kaufmanns aus dem Dorfe Tirſtenik bey Nikopolis. Er übernahm ſeines Vaters Handlung, und nachdem ſeine Mutter wieder geheirathet hatte, ging er aus Verdruß darüber nach

Constantinopel und widmete sich der Dichtkunst. Er schrieb einen Roman Husn u dil (Schönheit und Herz) u. ein romantisches Gedicht: Chosru u. Schirin. Starb zu Karakarye in Rum-Ili.

Ahlburg, s. Alborg.

Ahlden ob. Ahlen, s. Alen.

Ahle, 1) (Ohle, Ohrte, Pfriemen,) dünne, gerade oder etwas gebogene, runde oder dreyeckige oder viereckige, spitzige, stählerne Stechwerkzeuge, welche die Schuster, Sattler, Riemer, und andere Lederarbeiter so wie die Buchbinder zum Durchstechen des Leders und der Pappe gebrauchen, wenn Theile von diesen Materialien an einander genäht werden sollen. 2) (Ahlspitze), in der Buchdruckerey: ein sehr nothwendiges Instrument für Setzer und Drucker. Der erstere braucht es beym Corrigiren der Fehler, die er im Setzen gemacht, der Drucker zum Ausputzen der Lettern.

Ahlschmiede, gibt es in mehreren Provinzen der österreichischen Monarchie, besonders in Österreich und Steyermark, die meisten Ahlen werden in Steyer (wo allein 14 Meister gezählt werden), Waidhofen u. s. w. dann in vielen Ortschaften von Werkzeugmachern verfertigt. Im Traunkreise allein wurden noch kürzlich 34 Ahlschiedmeister gezählt. Wien hat einen einzigen Bohrschmied, Rahmens Leitgeb, welcher alle Gattungen in vorzüglicher Güte verfertiget.

Ahlwardt, (Chr. Wilh.), Professor zu Greifswalde, geb. den 23. Nov. 1769 das.; vorzüglich bekannt durch seine Übersetzung von Arioste Satyren (Berlin 1794) und der Gedichte Ossians aus dem Gälischen Original (Leipzig 1811, 3 Bde.)

Ahm, ob. Ohm, ein Maß des Getränkes, welches beyläufig 2 Eimer hält.

Ahmed Efendi, 1) Director eines Collegiums an der Moschee Murads II. in Brussa, machte einen Feldzug nach Ungarn mit, kehrte nach Brussa zurück, und schrieb hier ein philologisches Werk, Aksiol-ereb, einen Commentar über Schemail (ein Werk über den Propheten von Imam Termedi), brachte die Legende des Propheten in Reime (unter dem Titel: Wachdetname, d. h. Buch der Einheit) u. verfaßte endlich das Buch Sandukatolmaarif (d. h. Kiste der Erkenntniße) 2) Berühmter Lehrer u. Richter, Lehrer des Großveziers Köprili Numan Pascha, geb. zu Kaißarija, gest. zu Mekka 1725 (1138 n. d. Hebsch.), 3) Prof. an einem Collegium zu Kasabad in Natolien, dann Präfect der kaiserlichen Bibliothek, hierauf Richter zu Mekka, später zu Medina. Er schrieb einen Commentar zur Ethik Bergewi's, u. Glossen zu den 4 Prolegomenen (Mokaddemet); st. in Constant. 1749. (1163 n. d. Hebsch.)

Ahmed Pascha, 1) Sohn des Veliseddins, einer der 7 großen persischen Dichter, bekleidete unter Muhamed II. u. Bajasid II. mehrere öffentliche Ämter; st. 1426 (902 n. d. Hebsch.)

Ahmed Resmi Efendi, Gesandter unter Mustafa III. am Wiener Hofe 1757 dann am Berliner 1763, bekleidete nach seiner Rückkunft viele wichtige Ämter, fiel aber, nachdem er den Frieden mit Rußland zu Kainardschi nicht zur Zufriedenheit des Divans unterzeichnet hatte, in Ungnade, überkam geringere Ämter u. st. 1790. Er hinterließ Schriften über die Begebenheiten seiner Zeit.

Ahmed Schach, des großen Moguls, Muhamed Schach Sohn, schlug 1747 den Rebellen Ahmed Abdallah, der sich zum Herrn von Kandahar u. den benachbarten Provinzen aufgeworfen hatte, folgte seinem Vater in demselben J. als Kaiser, aber, als er sich gegen Ghazioddin seinen Feldherrn, hatte einnehmen lassen u. gegen ihn zog, ward er

von dieſem geſchlagen, gefangen und geblendet, 1754.

Ahmedabad, ſ. Guſurat.

Ahndung (ob., wie Manche ſchreiben Ahnung), bezeichnet in der Volksſprache ein dunkles Vorempfinden od. Vorherſehen der Zukunft, nach abergläubiſchen Vorausſetzungen. Jedem Aberglauben liegt aber irgendwo eine richtige Idee zum Grunde, u. dem gemäß haben Jacobi u. Fries geſucht, das Wort Ahndung in den philoſophiſchen Sprachgebrauch aufzunehmen, worin ihnen auch mehrere gefolgt ſind. Hier heißt Ahndung, die nur durch Gefühl mögliche Anerkennung, der unſeren Begriffen u. Schlüſſen unerreichbaren ewigen Wahrheit in den Naturerſcheinungen. Sie beſteht im äſthetiſchen Eindruck, welchen das Leben in der Natur auf das Gefühl der gebildeten Menſchen macht.

Ahnen, die Vorfahren von Standesperſonen. Hiervon ſtammt das öſterreichiſche Wort Ändel, ſtatt Großvater, her. Daß das Wort Ahnen nur bey Standesperſonen gebraucht wird, rührt vermuthlich von der Ahnenprobe bey den Tourniren her, zu welchen niemand ohne dieſelbe gelaſſen wurde.

Ahnen-probe, ein Herkommen beym deutſchen Adel, daß nur der vom guten Adel gehalten wird, welcher ſeine 8 Ahnen, d. h. ſeine Vorältern ſowohl von väterlicher als mütterlicher Seite, u. alſo 16 Ahnen beweiſen kann, u. deren von Alters her ererbten Schild u. Helm aufzulegen habe.

Ahoni, Handelsort im Reiche Dahomet, auf der Sclavenküſte in Ober-Guinea, in den Inſeln von Kuramo; wird faſt allein von Engländern beſucht.

Ahorn (Acer, Linn.), eine Pflanzengattung, welche Linné in ſeiner 23. Claſſe (polygamia) einordnete, weil die Geſchlechter oft auf verſchiedenen Individuen getrennt, oft aber auch mit Zwitterblüthen vereint erſcheinen; als unterſcheidende Kennzeichen dieſer Gattung dienen, der gewöhnlich 5theilige Kelch, die 5blätterige Krone, gewöhnlich 8 Staubfäden u. die zwey an ihrer Baſis zuſammenhängenden Flügelfrüchte. Dieſe Gattung enthält gegenwärtig einige zwanzig verſchiedene, in der gemäßigten Zone von Europa, Aſien u. Amerika wild wachſende Baum- od. Straucharten mit gegenüberſtehenden mehr od. weniger gelappten Blättern. Einen vorzüglichen Nutzen gewähren die meiſten Arten durch ihr ſchnellwüchſiges u. dauerhaftes, zu Tiſchler-Drechsler und Wagnerarbeiten beſonders taugliches Holz, ſo wie durch den in vielen Arten im Frühjahre enthaltenen häufigen Zuckerſaft, welcher im März abgezapft, zu einem angenehmen weinähnlichen Getränk, od. zu wirklichem Zucker verwendet werden kann.

Ahornberg, Kirchd. in Bayern, Ober-Mainkr., mit 56 H. u. gegen 320 E., die ſich vorzüglich vom Bierbrauen u. Viehzucht nähren.

Ahornzucker. (Chem.) Da die öſter. Staaten ſo viele Ahornbäume zählen, ſo wurden zur Zeit der Continental-Sperre alle Staatsgüter verhalten, Ahornzucker zu bereiten, u. die Militär-Gränzen zeichneten ſich hierin vorzüglich aus. Fürſt Auersperg hatte in Liban durch Hrn. Bühringer vielen Zucker bereiten laſſen, u. ſehr große Vorbereitungen gemacht. Auf den fürſtl. Lichtenſteiniſchen Gütern in Mähren wurde unter der Leitung des dermahligen Zuckerſiedmeiſters Lebau in Wien, Ahornzucker geſotten. Auch Fürſt Colloredo ließ 1812 zu Dobrziſch Zucker fabriciren, und die Verſuche im Prater bey Wien fielen in dieſelbe Zeit. Allein wegen des geringen Zuckergehalts des Ahornſaftes (in 100 Pf. iſt nur 1 Pf. enthalten),

u. wegen der Schwierigkeit beym Einsammeln des Saftes, wurden die Unternehmungen wieder aufgegeben.

Ahr, s. Aar.

Ahrberg, Mfl. u. Schl. in Bayern, Regatkr.

Ahrenberg, s. Arenburg.

Ahriman (Aherman), das böse Grundwesen in der Religion des Zoroaster. Zernane Akerene (die ungeschaffene gränzenlose Zeit, der Ewige), in Herrlichkeit verschlungen, brachte zwey große göttliche Wesen hervor, Ormuzd, das Princip des Lichtes u. des Guten, u. Ahriman, den in Laster verschlungenen Quell des Übels, seine Wohnung die unbegränzte Finsterniß, der Duzabh.

Ahrweiler, St. in der preuß. Prov. des Nied. Rheins an der Ahr, mit 2700 E. In der Gegend wächst der gute rothe Wein, Bleichert genannt.

Ahun, kl. St. in Frankreich am Fl. Creuse; hat 1850 E. u. ein altes Schl., Chateau Rocher genannt.

Ahus, s. Aahaus.

Ahwas, Ahwaz, Hhawisa, beträchtliche St. am Fl. gl. N. in der Westpersischen Landschaft Chusistan. In dieser Gegend hat sich in neueren Zeiten ein unabhängiger arabischer Stamm festgesetzt.

Ai (eigentliches dreyzehiges Faulthier, bradypus tridactylus), von seiner gellenden Stimme benannt; eine Art aus der Gattung Faulthier, kenntlich an dreyzehigen Füßen u. langen, zottigen, weißgrauen ob. bräunlichen Haaren, ungemein langsam, täglich nur 1/4 Stunde durchlaufend, Blätter u. Moos fressend, hat ein ungemein zähes Leben, so daß das ausgerissene Herz noch lange schlägt; bringt 1 Junges, u. dient den Wilden zur Speise. Lebt im heißen Amerika.

Aja, kl. Fl. im Kirchenstaate welcher sich bey Monte Rotondo in die Tiber ergießt.

Aja, kl. Fl. eben daselbst, welcher sich bey Magliano in die Tiber ergießt.

Ajabire, Ayahire, kl. St. in der Landsch. Peru in Südamerika, zwischen der St. Cusco u. dem See Titicaca.

Aja-Buruni, Vorgebirge des langen u. hohen Gebirges Sinab-Dagi (Aja-Dagi) im russischen Gouvernement Taurien.

Ajaccio, Hptst. des Franz. Dep. Corsica, mit 6,600 E., an einem Busen gl. N., auf der Westseite der Ins., 25 Franz. M. von Bastia, sie ist die schönste Stadt der Ins. hat einen guten Hafen, treibt Handel u. Korallenfischerey, u. ist jetzt der Sitz der obern Gewalten des Dep., eines Bischofs u. eines Handelsgerichts. Sie ist der Geburtsort des Napoleon Buonoparte.

Ajag ob. Abschá, eine von den Aleutischen Ins. in dem gr. Weltmeere, zwischen Kamtschatka u. Amerika, hat 22 M. im Umfange, u. ist theils bergig, theils eben, meist Torfland. Die E. nähren sich von Wurzeln, u. fahren in gr. Fahrzeugen, aus Wallfischribben gebaut, von einer Ins. zur andern.

Ajan ob. Aschan, ein sehr wenig bekanntes Küstenland in Afrika, am Indischen Ocean, von 3 bis 9° N. B., vom Vorgebirge Guardafui bis zum Fl. Magadoscho, 550 spanische M. lang: es ist zum Theile unfruchtbar, und unangebaut, häufigen Überschwemmungen ausgesetzt, u. sehr heiß; doch soll es viel Gold haben. Die nicht zahlreichen E. sind theils Muhammedanische Abkömmlinge von eingewanderten Arabern, theils heidnische u. noch sehr rohe Ureinwohner, sie treiben wenig Ackerbau, mehr Jagd, u. im Innern Viehzucht. Das ganze Land scheint unter einige kl. Fürsten vertheilt zu seyn. Von Ortschaften ist nichts bekannt.

Ajas, Ayas, Sis (vermuthlich das

alte Issus), St. in Klein-Asien, Prov. Karamanien, im Paschalik Adana am Meerbusen gl. N.; Sitz eines armenischen Patriarchen.

Ajax (griech. Aias). Dieses Nahmens gab es unter d. Heerführern vor Troja zwey, den Ajax Oileus, und Ajax Telamonius. Jener, ein Sohn des Oileus und der Eriopis, ein Lokrier, war der kleinere. Vor Troja war er mitgezogen, weil er einer von der Helena Freyern gewesen. Der andere Ajax war des Telamon Sohn, aus Salamis, und ein Enkel des Äakus. Auch er war unter den Freyern der Helena gewesen, und zog deßwegen auch mit zwölf Schiffen gen Troja, wo Homer ihn als den tapfersten und schönsten Griechen nach Achilles preis't.

Aibling, Mfl. in Bayern, Isarkr. an der Mangfall mit einem Schl., 180 H. und gegen 930 E. treibt starken Obst-Flachs- u. Hanfbau.

Aich, Fl. im Königr. Würtemberg, entspringt bey Böblingen, u. mündet sich unter Grötzingen in den Neckar.

Aich, kaltes Gesundbad bey Kempten, an der Iller, in Bayern.

Aich, 1) der Nahme vieler Orte in Österreich. Im Lande ob der Enns gibt es allein 15. In Kärnthen ein D. mit Schl. In Steyermark 6 Dörfer. 2) Einige Flüßchen in Würtemberg u. Bayern. S. o.

Aicha, Aichach, kl. St. in Bayern, Oberdonaukreis an der Paar, 246 H. u. 1604 E. Sie ist mit einer Mauer, einem Wall und doppelten Graben umgeben. Eine Stunde von da war das Schloß und Stammhaus der Pfalzgrafen v. Wittelsbach, wovon aber nichts mehr zu sehen ist; dagegen steht noch das Schloß Unterwittelsbach, 1/4 Stunde davon.

Aicha (Alt-), Böhmisch-Aicha, St. in Böhmen, Bunzlauerkr., mit 1215 E., worunter viele Leinweber u. Steinschneider. In der Nähe ist die Teufelsmauer, ein Basaltdamm, 1 Stunde lang, 3 Lachter hoch und 2 Lachter breit.

Aichheim, s. Illeraichheim.

Aichspalt (Peter), auch Aßpelt u. Raichspalt, geb. in der Mitte des 13. Jahrh. zu Aßpelt bey Trier, widmete sich, obgleich sehr arm, mit großem Erfolge den Wissenschaften, wobey er durch Singen auf der Straße seinen Unterhalt erwarb; ward später Leibarzt des Gr. Heinrich von Luxemburg, u. des Kaisers Rudolph I., dann aber durch nicht bekannte Umstände, von Nikolaus IV. od. Bonifacius VIII. zum Domprobst v. Trier ernannt, erhielt aber die Stelle nicht, sondern ward Domprobst zu Prag ꝛc., darauf 1296 unter dem Nahmen Peter II. Bischof zu Basel, und 1305 Erzbischof zu Mainz, wo er eine große Rolle spielte u. die Kaiserwahl Heinrichs von Luxemburg (s. d.) bewirkte, den er 1311 zu Prag krönte. Nach dessen Tode (1313) lenkte er die Wahl auf Ludwig von Bayern, wodurch er sich u. seinem Erzstifte großen Vortheil, dem Reiche aber große Unruhen zuzog. Sittlichkeit, Strenge u. Sparsamkeit bezeichnen seinen Charakter; er st. den 5. Juny 1320.

Aichstädt, s. Eichstädt.

Aidab, od. Dschidid St. in Türkisch Nubien in der Wüste gl. N., am Arabischen Meerbusen, an den Gränzen von Ägypten, Sitz eines Türkischen u. Nubischen Statthalters des Fürsten von Bodschah; hat einen Hafen und treibt Handlung u. Fischerey.

Aide (fr.) Beystand, Gehülfe. A. de camp, Feldgehülfe, Herrscharflügelgehülfe, der Adjutant bey einem General, Flügeladjutant.

Aidos (Idos), 1) Flk. in Rum-Ili, mit warmen Bädern u. 1000 Häusern, von Bulgaren bewohnt. 2) ein Berg

Constantinopel gegenüber, mit den Ruinen eines byzant. Schloßes.

Aidone, kl. St. im Val di Noto in Sicilien.

Ajello, wohlgebaute St. mit einem Schl. auf einem Felsen im Königr. Neapel im Abruzzo oltra II., gehört s. 1741 unter dem Titel eines Herzogth. dem Herzoge von Modena.

Aig, s. Achberg.

Aigen, in Österreich ob der Enns, 1 Stunde von Salzburg, am Fuße des Geisberges gelegen, den Erben des Domherrn Fürsten v. Schwarzenberg gehörig, ist wegen des dazu gehörigen Parkes der angenehmste Spazierort der Städter. Haine mit Ruheplätzen, natürliche Felsengrotten u. Wasserfälle ergötzen hier das Auge, an mehreren Stellen biethet sich die herrlichste Aussicht in das schöne Salzach-Thal, auf die Hptst., u. ein Gemische von Fluren u. Wäldern dar, die durch grüne, kahle und beschneite Gebirge begränzt werden. Das hiesige Gesundbad wird wenig benützt.

Aigen, D. im Herzogth. Steyermark, Grätzerkr. am Haselsbach, an der ungarischen Gränze, mit einem Zollamte.

Aigle, St. im Franz. Dep. der Orne, an der Rille, mit 844 H. u. 6,000 E., treibt starken Handel mit Nadeln, Eisen- Kupfer- u. Messingwaaren.

Aigel, od. Igel, D. an der Mosel, dem Einflusse der Saar gegenüber, 2 M. von Trier in Rheinpreußen. Es befindet sich daselbst eine alte hohe Säule, die zu Zeiten des Kaisers Diocletian u. Constantin des Großen errichtet worden ist.

Aigle, s. Aelen u. Laigle.

Aigle (de l'), geb. 1750, Parlamentsadvocat in Frankreich u. später Deputirter d. ersten Nationalversammlung. Seine guten Eigenschaften wurden durch Habsucht u. Ehrgeiz verdunkelt, durch Hochmuth und Trotz machte er sich immer verhaßter, ward schädlicher, geheimer Verständnisse beschuldigt u. im Jän. 1793 hingerichtet.

Aignan, St. im Franz. Dep. Gers, am Fl. Midon, mit 1413 E.

Aigremont, Bergschl. im Lüttichschen.

Aigrette, ist ein Busch von Reiger- oder andern Federn, die Jemand zur Zierde auf dem Kopfe trägt — ist auch eine Zitternadel von Diamanten oder andern Edelgesteinen, ein Luxusartikel für den Kopfputz. — Auch die Quasten auf den Köpfen der Kutscherpferde, bey den Türken auch häufig der Reitpferde, werden Aigrette genannt.

Aigue-belle, kl. St. an Fl. Arc in Savoyen, zwischen Chambery u. Moutier, mit 807 E., die viele Seide verarbeiten, und meistens große Kröpfe haben.

Aigue-bellete, kl. Ort, unweit der Rhone, nebst einem dabey liegenden gleichnahmigen See, in Savoyen.

Aigue-perse, kl. St. mit 400 Ew. im Franz. Dep. Puy de Dome, am Bache Luzon, merkwürdig wegen einer Sprudelquelle, von welcher sie den Nahmen hat; sie hat 447 H. u. 2536 E. Nicht weit davon sieht man die Trümmer des alten Schl. Montpensier.

Aigues-caudes, D. im Thale Ossau, im Franz. Dep. der untern Pyrenäen mit einer Quelle, deren Wasser lau ist, wie gebrütete Eyer riecht, u. sowohl bey Wunden u. Geschwüren, als auch bey innerlichen Krankheiten heilsam ist.

Aigues-mortes, St. im Franz. Dep. Gard, die wegen ihrer Lage in Morästen fest ist. Sie liegt an einem Kunstfluße, eine starke Stunde vom Meere, hat 2,536 E., u. einen großen Salzhandel, wie auch starken Fischfang.

Aigues-Vives, Flk. im Franz. Dep. Indre u. Loire.

Aiguigau, eine von den Diebsinseln in Asien.

Aiguille, eines von den sogenannten 7 Naturwundern in Dauphiné in Frankreich, dort unter dem Nahmen des unersteiglichen Berges bekannt, ein Felsen von seltsamer Pyramidengestalt, der jedoch schon längst erstiegen worden.

Aiguille, Capo des Aguillas, Vorgeb. in Afrika, an der Küste der Kaffern, nicht weit vom Vorgeb. der guten Hoffnung.

Aiguilles von Bordeaux, sind kl. u. scharfspitzige Schiffe, welche die Fischer auf den Flüßen Dordogne und Garonne in Frankreich gebrauchen.

Aiguillon, St. im Franz. Dep. Lot u. Garonne, am Einflusse des Lot in die Garonne, mit 250 H. u. 2,380 E.; treibt starken Handel mit Wein, Getreide, Hanf, Tabak u. Aquavit.

Aiguillon, (Vignerol, Herzog v.) Pair von Frankreich, Oberst des k. polnischen Regiments zu Pferde, Commandant der leichten Reiterey der k. Garde u. eifriger Theilnehmer an der franz. Revolution. In der berühmten nächtlichen Sitzung vom 4. Aug. war er einer von denen, welche den Adel zur Entsagung der Privilegien aufforderten. Er starb in May 1800, als er eben aus der Emigrantenliste gestrichen werden sollte.

Aigürande, s. Agurande.

Aikin (John), geb. zu Yarmouth 1746, anfänglich Mediciner und ausübender Arzt; später mehr mit litterarischen Arbeiten beschäftiget, und Herausgeber des Monthly Magazine, schrieb unter andern: Über die Anwendung der Naturhistorie auf die Dichtkunst (deutsch von C. H. Schmidt, Leipzig 1779.) Auch gab er eine General-Biographie heraus (bis jetzt 9 Bde.)

Aila, Ayla, Accabach, Eila, kl. St. im steinigten Arabien, in Asien, nebst einem Schl. u. Hafen am rothen Meere, nicht weit von der St. El-Tor; hat eine Türk. Besatzung zur Beschützung der Karawanen.

Ailes, die langen Seiten, mit welchen die Außenwerke einer Festung, als Hornwerke, Kronenwerke u. d. m. geschlossen werden.

Ailesbury, s. Aylesbury.

Ailhaud, 1) (Johann), geb. 1674. (Baron von Castelet) Wundarzt in der Provenze, nachher Doctor der Medizin zu Folge eines zu Aix (wo er 1756 starb) erkauften Titels, Erfinder des nach ihm benannten Ailhaudschen Pulvers (aus Scammoniumharz, ähnlichen stark abführenden Mitteln und Ruß, um die enthaltenen Substanzen zu verbergen) das, als Geheim- und Universalmittel ungebührlichen Ruf erlangte. 2) (Johann Caspar), des Vor. Sohn, gest. zu Paris 1800, gelangte unverdient zu ansehnlichen Ehrenstellen.

Ailly (de Alliaco, Peter), geb. zu Compiegne an der Oise 1350 berühmter Cardinal und Gelehrter, trat ins Collegium zu Navarra und Paris (dessen Beschützer er später war), ward dann Prediger, 1380 Doctor, 1389 Kanzler der Universität zu Paris, Beichtvater des Königs, 1398 Bischof von Cambray. 1394 ward er vom Könige zu Benedict XIII. gesandt, von dem er ein so gutes Zeugniß ablegte, daß derselbe wieder als legitimer Papst anerkannt ward. Von Bonifacius IX. ward er sehr geachtet, zum Kardinal ernannt u. als Legat in Deutschland gebraucht. Beym Concilium zu Constanz half er Huß verdammen, so wie er auch zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens vieles beytrug. Er starb als Legat des Papstes Martin V. d. 8. Aug. 1425.

Ailze, kl. Ins., od. vielmehr ein Felsen auf der Küste von Galloway, in Südschottland, an Meerbusen Clyde, mit einem Leuchtthurme.

Aimargnes, kl. St. im Franz. Dep. Gard in einer sumpfigen Gegend, mit 400 H. u. 1800 E.

Aimo, bey den Lappen der Aufenthalts-

ort der abgeschiedenen Seelen, welcher in die Saivo, od. die heiligen Berge gesetzt wird, wo die Saivo-Olmak, d. i. Berggeister wohnen, die zwar auf ähnliche Art leben, wie die Menschen, aber doch weit über sie erhaben sind.

Aimon, Ardenenfürst, der Sage nach der Vater der vier Tapfern (gewöhnlich die vier Söhne Aimon genannt.)

Aimoutiers, St. im Franz. Dep. Ober-Vienne, mit 400 H. u. 2,160 E.

Ain, Aine, Fl. in Frankreich, entspringend im Juragebirge, bey Nozeray im Dep. des Jura, wo er aus der Vereinigung verschiedener Bäche entsteht, fließet durch das Dep. des Ain, nimmt die Flüßchen Surant, Arbelaine u. mehrere Bäche auf, u. fällt nach seinem Laufe von ungefähr 18 Meil., 3 Meil. oberhalb Lyon in die Rhone. Dieser Fl. ist reich an Fischen, besonders an sehr geschätzten Forellen; auch wird viel Holz auf ihm verflößt. — Das von diesem Fluß durchströmte und benannte Dep. des

Ain, begreift die vormahls zu Bourgogne geschlagenen Ländchen Bresse, Bugey u. das vormahlige Fürstenth. Dombes, u. wird auf der Südseite von der Rhone begränzt. Flächenraum: 103 Q. M. Bevölkerung 328,838 Seelen. Der östl. Theil ist gebirgig, der westl. flach, wird nebst dem Ain von der Saone durchströmt, u. ist fruchtbar an Getreide, Wein u. weidereich. Es ist in die 4 Gemeinde Bez. von Bourg, Nantua, Belley u. Trevoux abgetheilt, welche in 35 Kantonen 448 Gemeinden enthalten. Die Hptst. ist Bourg en Bresse.

Ainay, Ainay le Duc, kl. St. im Franz. Dep. Cher mit einer Wollenfabr.

Aine, s. **Aisne**.

Ain-Ettujar, d. ist: Brunnen der Kaufleute, ein festes Castell in Palästina am B. Tabor, das zur Si-

cherheit der Karawanen erbaut ist, und eine Besatzung von Janitscharen hat.

Ainöd, Herrsch. mit einem prächtigen Schl. in der Illyrischen Prov. Krain, an der Gurk, 7 Meilen von Laybach. Es ist daselbst ein sechsfaches Echo.

Ainos (so v. w. Menschen), 1) Stammvolk auf den nördlich von Japan liegenden Inseln, den Kurilen verwandt, gastfrey, gutmüthig, fast schwarz vom Gesicht u. Haar, leben von Fischerey u. sind zum Theil Griechen. 2) A. (schwarzer Berg), ein 4000 Fuß hoher Berg auf Cephalonia.

Ainsa, St. in Spanien, im Königr. Aragonien, am Fl. Cinca, mit 500 E. Sie war ehedem der Hauptort des kl. Fürstenth. Sobrarve, dessen Besitzer sich im 11. Jahrhunderte sogar Könige genannt haben. Es begreift einen Bez. voll Thäler.

Aintab od. **Andeb**, ein freyes Mussellimik in Syrien, im N. vom Fl. Asi, mit der Hptst. 4 gl. M. am Gesthur. Die H. sind an Hügeln erbaut, u. haben meistens platte Dächer. Es sind hier 5 Moscheen u. eine Citadelle. Die E., meistens armenische u. griechische Christen, verfertigen Dips (eine Art Confect aus Mandeln und Weitzenhefen), u. handeln vorzüglich mit rohen Häuten, Leder, gefärbten Ziegenfellen, baumwollnen und wollnen Zeugen. Die Gegend ist fruchtbar an Abrikosen, Äpfeln, Wein und Bienen.

Ajo (ital., Ayo, sp.) Erzieher der kaiserl. österreich. Erzherzoge und Erzherzoginnen, in weiblicher Endung Aja, Aya.

Ajoer (Ayos, Eyos, Jocs), ein zahlreiches, mächtiges, streitbares u. berittenes Negervolk im Innern der Sclavenküste in Ober-Guinea, ostwärts von Dahome, mit einem sehr ansehnlichen Gebiethe, das sich bis

Nubien hin erſtreckt. Der König kann ein Heer von mehr als 100,000 Mann ins Feld ſtellen, u. ihm ſind der König von Dahome u. 10 andere zinspflichtig; ſeine Macht iſt aber nicht unumſchränkt; denn wenn das Volk mit ihm unzufrieden iſt, läßt es ihn durch Abgeordnete einladen, auszuruhen, u. nun muß er ſich von ſeinen Weibern erdroſſeln laſſen. — Die Ajoer verfertigen viele baumwollene Zeuge und treiben Handel.

Ajomama, Meerbuſen in Macedonien, an dem Meerbuſen Solonichi gegen N. gelegen, von welchem er nur durch das Vorgeb. Capo Caniſtro getrennt iſt.

Ajour (franz.), zu Tage, durchſichtig; daher: a. j. faſſen, einen Edelſtein nur am Rande einfaſſen, ſo daß beyde Seiten unbedeckt bleiben.

Ajove principium (lat.), 1) der Anfang mit Gott; 2) die Geiſtlichkeit voran.

Aipii, ein Trank der Braſilier, aus einer Wurzel (Aipi-makareta) bereitet. Dieſe wird klein geſchnitten, von Weibern gekaut, in einen Topf geſpien, dann mit Waſſer übergoſſen, u., nachdem ſie gegohren, als ein guter Trank genoſſen.

Air, eigentlich die Luft: uneigentlich: die Miene, Geſtalt, Geberde, Geberdungsweiſe, der Anſtand, das Anſehen. Eins od. das andere wird in jedem Falle paſſen. Sich ein Air (ein Anſehen) geben.

Air, Grafſch. in Südſchottland, gränzt weſtl. an die Frith von Clyde, nördl. an Renfrewſhire, öſtl. an Lanerk. und Dumfries, ſüdl. an Kurkcudbright u. Wigton. Flächenraum 1034 Engl. Q. M. u. hat 104,000. E. Man theilt ſie in die Diſtricte: Carrik, der Landſch. ſüdl. Theil mit unbebauten Gebirgsgegenden; Kyle, der mittlere Theil, mit fruchtbaren Küſtenſtrichen, Cunningham, die nördlichen äußerſt fruchtbaren Thäler. Kartoffeln und Hafer gedeiht unter dem Getreide am beſten. Die milchreichen Dunlop-Kühe ſind durch ganz Airſhire verbreitet und liefern treffliche Käſe. Steinkohlen, Eiſenſteine, Kalk, Mühlſteine und Wetzſteine liefert das Mineralreich häufig. Vorzüglichſte Flüſſe: der Air, Doon, Girvan und Irvine, alle fiſchreich. Die Hptſt.

Air, mit 4000 E. liegt an der Mündung der Air, mit einem Hafen an der Clyde. Die E. nähren ſich vom Schiffbau, Tabakfabriken, Steinkohlenausfuhr, Kabljau- u. Schellfiſchfang, u. Handel mit den Oſtſeehäfen.

Airagues (Eyragues), Flk. im franz. Dep. der Rhonemündung mit 2400 E. Hier wächſt der Wein Clairette d'Airagues.

Aire, St. im Franz. Dep. der Heiden, ſehr alt, klein, mit 3000 E. in einer angenehmen u. fruchtbaren Gegend, an einem Abhange am Fluße Adour.

Aire, Arien, St. am Fl. Lys, welcher mitten durch ſelbe fließt, im Franz. Dep. der Meerenge von Calais; ſteht durch einen ſchiffbaren Kunſtfluß mit St. Omer u. Dünkirchen in Verbindung, hat 966 H. und 8,630 E. Sie iſt des Moraſtes wegen ſehr wohl befeſtigt, und mit einer guten Citadelle, das Fort St. François genannt, an dem linken Ufer des Lys verſehen.

Airola, St. im jenſeitigen Fürſtenth. in Neapel, mit 4,370 E.; gehört dem Hauſe Caraccioli.

Airolo, ſ. Örielz.

Airvault, Flk. im franz. Dep. der beyden Sevres, mit 450 Häuſ. und 2,100 Einw.

Aiſch, Fl. in Bayern, entſpringt in dem ſo genannten Aiſchloch unweit Windheim, u. ſchon nach einem Laufe von 100 Schritten hat er eine ziem-

liche Breite. Er fließt dann durch den fruchtbaren Aiſchgrund, u. fällt endlich bey Brandenlohe, oberhalb Forchheim in die Rednitz.

Aiſchah, eine Tochter des Abubekr, die dritte Frau des Muhamed; die einzige unter ſeinen Frauen, die er als Jungfrau heirathete, weßwegen eben ihr Vater Abdallah den Beynahmen Abubekr, d. h. Vater der Jungfrau, erhielt. Sie überlebte den Muhamed lang, u. ſt. erſt im 58. Jahre der Hedſchra. Ihr Anſehen ſelbſt in Sachen der Religion, war bey den Anhängern des Islam ſehr groß, u. man gab ihr daher oft den Nahmen Nobiah, d. h. Prophetinn. Dem Khalifen Ali erklärte ſie den Krieg (ſ. Ali), ward aber geſchlagen u. gefangen. Doch ſandte ſie Ali nach Medina frey zurück, wo ſie ſtarb, u. neben ihrem Gemahle begraben ward.

Aiſe, kl. Fl. im franz. Dep. des Calvados, unterhalb Noyon, fällt in die Orne.

Aislingen, Mſl. in Bayern, Oberdonaukr., zwiſchen der Donau u. Glött, mit einem Schl. und 1,170 E. Von hier bis Dillingen (2 Stunden weit) iſt ein ſumpfiges Ried, in dem das Krottengras oder Salzkraut wächſt.

Aisne, Fl. in Frankreich, welcher bey dem Dörfchen Somme b'Aisne im Dep. der Marne entſpringt, mehrere kl. Flüßchen aufnimmt, als: den Air, Besle, Auve, Vienne, Retourne und Suippe, bey Chateau-Porcien im Dep. der Ardennen ſchiffbar wird, durch Soiſſons fließt, u. nach einem Laufe von ungefähr 24 M. zu Compiegne in die Oiſe fällt. Das von dieſem Fl. durchſtrömte u. nach ihm benannte Dep. der

Aisne beſteht aus Stücken von der ehemahligen Landſch. Isle de France, nähmlich den Ländchen Dunois u. Soiſſonais, einem kleinen Theile von Brie-pouilleſe, welcher vormahls zu Champagne gehörte, u. einem beträchtlichen Theile der Picardie, nähmlich den Ländern Vermandois u. Thierrache. Flächenraum: 133 Q. M.; Bevölkerung: 439,666 Seelen. Es iſt reich an Getreide u. Wein, u. die E. verfertigen viel Leinwand u. Glas. — Es wird in die 5 Gemeinde-Bezirke von Laon, Chateau-Thierry, Soiſſons, St. Quentin und Vervins abgetheilt, welche 853 Gemeinden in 37 Cantonen umfaſſen. Die Hauptſtadt iſt Laon.

Aiſt, Fl. in Öſterreich o. d. E., der ſich in die Feld-, Weiß-, Schwarz- u. Wald-Aiſt theilt, u. beym O. Narn in die Donau fällt.

Aiſtersheim, Mſl. mit einem, mit Rondellen, Waſſergräben u. Schlagbrücken verwahrten Schl., in Öſterreich ob der Ens, Hausruckkr., nicht weit vom Mſl. Haag, den Grafen von Hohenfeld als ein Majoratgut gehörig.

Aitenbach, Mſl. in Bayern, Unter-Donaukr., nicht weit von der Bils, mit 560 Einwohner, die ſtarke Viehzucht treiben.

Aiton (Wilhelm), geb. 1731 in Schottland, ein großer Botaniker u. Aufſeher des k. Gartens in Kew. Gab heraus: Hortus Kewensis, 3 Vol. 1789, 8. ſtarb 1793.

Aitona, kl. St. am Fl. Segre in Catalonien, zwiſchen Lerida u. Requinenza; ſie führt den Titel eines Marquiſats.

Aitrach, Fl. in Bayern, welcher bey Steinbach entſpringt, u. ſich unweit Ober-Altaich in die Donau mündet. — Ein anderer Fl. dieſes Nahmens mündet ſich in die Iller.

Aitrach, D. in Würtemberg, Donaukr. nächſt Leutkirch, am Einfluſſe der Aitrach in die Iller, mit 414 E., die Holzhandel u. Fiſcherey treiben.

Aiwale (Kidonies), 1747 noch unbedeutendes Dorf, jetzt St. mit 36,000

E. in Anadoli, nordwestl. von Smyrna, durch Bemühung des Geistlichen Zoll-Ökonomus zu dieser Höhe gelangt. Die E. (Aiwalioten) bildeten eine kleine Republik, die nach eigenen Gesetzen unter Oberherrschaft der Pforte durch einen Kadi, als einzigen türkischen Beamten, regiert ward. Unter die Folgen der griechischen Insurrection im J. 1821 gehört auch die völlige Zerstörung dieser Stadt.

Aix, St. in Savoyen am See Bourget, zwischen den Städten Chambery u. Rumilly, ist alt, klein, schlecht gebaut, hat 2068 E. schöne warme Bäder, und eine Wunderquelle, die in einer Stunde 5 bis 6 Mahl steigt und, im dürren Sommer gänzlich versiegt.

Aix St. in Frankreich, u. Hauptort eines gleichnahmigen Gemeinde-Bez. im Dep. der Rhone-Mündungen, sehr alte, ansehnliche, aber jetzt sehr herabgekommene St. mit 23,000 E., in einer Ebene am Flüßchen Arc. Sie ist nicht hübsch gebaut, hat aber mehrere ziemlich ansehnliche Gebäude. Eine besondere Zierde der St. ist der Cours. Die ehemahls so berühmten warmen Bäder, welchen die St. ihr Daseyn danket, stehen nicht mehr in so großem Rufe. Es ist hier ein Erzbischof und ein königl. Colleg.; ferner treibt man Öhl u. Weinbau, Hut-, Spitzen- u. Sammtfabriken, Baumwollfärberey und Handel mit eingemachten Trüffeln, Macaroni und Rosinen.

Aizenay, St. im franz. Dep. Vendée, mit 3500 E.

Aizin, kl. Königr. auf der Ins. Niphon in Japan, nebst der Hptst. gleiches Nahmens auf der östl. Küste.

Aka, kl. Ländchen auf der Goldküste in Ober-Guinea, unter der Hoheit von Fantin.

Akademia (academia); 1) ein nach dem Besitzer Akademos benanntes Landgut bey Athen, mit angenehmen schattigen Gärten; 2) das an diesem Orte befindliche berühmteste Gymnasium der Athener, mit den dazu gehörigen Gebäuden. Hier kaufte Plato einen Landsitz, wo er seine philosophischen Vorträge hielt; daher 3) die von Plato gestiftete Philosophenschule (Akademische Schule, deren Mitglieder Akademiker hießen.) Nach der berühmten Schule des Plato werden noch jetzt 4) viele, meistens von Seiten der Staaten gestiftete Vereine von Gelehrten und Künstlern, welche nicht sowohl Unterricht (der nur auf den Kunstakademien damit verbunden zu seyn pflegt) als vielmehr die höhere Ausbildung der Wissenschaften und Künste zum Zwecke haben, Akademien genannt. Eine solche Anstalt finden wir schon im Alterthum zu Alexandrien unter den Ptolemäern, u. in der neuern Zeit zuerst am Hofe Kaiser Carls des Großen, und demnächst zu Florenz, wo Lorenzo von Medici eine griechische, u. Cosmo eine platonische Akademie stifteten. Die Juden und Araber hatten schon früher ähnliche gelehrte Institute. Gegenwärtig finden wir Akademien in allen größeren Staaten Europens. Zu den wichtigsten gehören: in Frankreich die Academie française, welche 1635 von Richelieu für Sprachkunde, Beredsamkeit und Dichtkunst gestiftet ward, u. das bekannte franz. Wörterbuch lieferte; die A. des inscriptions et medailles, welche 1663 von Colbert gestiftet, aber 1716 vom Herzog Regenten unter dem Titel: Ac. des inscriptions et belles lettres erweitert ward, u. sich hauptsächlich mit Geschichte, Alterthümern und Kritik beschäftigte, u. die 1666 ebenfalls von Colbert für die Naturwissenschaften gestiftete Ac. des sciences, welche sämmtlich 1816 wieder hergestellt wurden, nachdem sie 1791 aufgehoben u. 1795 durch das Nationalinstitut (seit 1804 bis zu Napoleons Sturze Insti-

tut impérial) erſetzt worden waren; in Italien die Akademie der Crusca, welche ſeit 1582 zu Florenz beſteht; und ſich hauptſächlich durch ihr Wörterbuch u. andere Arbeiten über die italieniſche Sprache Verdienſte erworben hat, u. das von Clemens XI. geſtiftete Inſtitut zu Bologna; in Spanien die 1714 von Philipp V. zu Madrid für Sprachforſchung u. Beredſamkeit gegründete A., zu der 1738 noch eine A. der Geſchichte und 1792 der Wiſſenſchaften kam; in Portugal die 1720 von Johann V. geſtiftete A. der Geſchichte zu Liſſabon; in Deutſchland die von König Friedrich I. im J. 1700 zu Berlin geſtiftete und von Friedrich Wilhelm III. im J. 1812 neu umgeſtaltete A. der Wiſſenſchaften zu Berlin, ferner die 1705 von Joſeph I. zu Wien geſtiftete ſeitdem wieder eingegangene, und die von Maximilian Joſeph zu München errichtete u. 1807 neu eingerichtete A.; in Rußland die von Peter dem Großen 1724 gegründete A., endlich in Schweden, die von König Friedrich 1728 zu Upſala u. 1739 zu Stockholm geſtifteten Akademien. Den Akademien ganz ähnliche Inſtitute ſind die Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen 1750 geſtiftet, u. die königl. Geſellſchaften der Wiſſenſchaften zu London, 1645 geſtiftet, zu Dublin, 1730 geſtiftet u. ſ. w. 5) S. Academie. 6) S. Kunſtakademien; 7) S. Ritterakademien. Vgl. Univerſität u. a.

Akademie der bildenden Künſte zu Wien. Unter Kaiſer Leopold I. wurde im J. 1704 der erſte Entwurf zu einer Kunſtakademie gemacht. Dieſer Monarch ließ die unentbehrlichſten Erforderniſſe zu einer ſolchen Anſtalt, die Denkmähler der hohen griechiſchen Kunſt, in Rom abformen u. nach Wien bringen. Er ſtarb im folgenden Jahre u. die Akademie wurde von ſeinem Sohne u. Nachfolger Joſeph dem I. am 18. Dec. 1705 feyerlich eröffnet. Kaiſer Carl VI. unterſtützte dieſes Inſtitut thätig, und vermehrte es noch mit der Claſſe der Architectur. Maria Thereſia, Joſeph II. u. Franz I. erhielten es aufrecht, u. ſuchten es immer mehr zu vervollkommnen. — Im Jahre 1786 wurde die Akademie nach verſchiedenen Abwechſelungen ihres Standortes in das Gebäude bey S. Anna in der Annagaſſe Nr. 980 verlegt. Über dem Eingange iſt die Aufſchrift: Bonis litteris ingeniisque artibus Josephus II. 1786. Hier hat ſie geräumige Säle u. Zimmer für alle Claſſen u. Arbeiten, u. kann ſich des von keinem Nebengebäude gehinderten Lichtes auf die vortheilhafteſte Art von allen Seiten bedienen. Außer dem großen akademiſchen Verſammlungsſaale, welcher mit den Portraiten der ſeit der Stiftung regierenden Souveraine und einigen andern Kunſtwerken akademiſcher Mitglieder geſchmückt iſt, ſind noch vier Säle zu ihrem Gebrauche vorhanden. In einem ſtehen die abgeformten Meiſterſtücke der alten Kunſt: der Laokoon, die Mediceiſche Venus, der Farneſiſche Herkules, der Vatikan'ſche Apoll, der Farneſiſche Stier, der Borgheſiſche Fechter, der ſterbende Fechter, die Flora ꝛc. In einem Andern ſtehen die antiken und modernen Büſten, eine Menge von Statuen ꝛc. In dieſen Sälen wird das ganze Jahr, mit Ausnahme der Monathe Sept. u. October, der akademiſche Unterricht ertheilt. Unten im Hofe des Gebäudes iſt ein eigenes Haus zu den Arbeiten der Bildhauerey u. eine Gießerey für metallene Statuen. — Der Curator dieſer Akademie iſt der Fürſt Clemens von Metternich, Hof- u. Staats-Kanzler, auch Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Durch ihn hat ſie neue Statuten und eine neue Organiſation mit mancherley Verbeſſerungen erhalten.

Außer dem Curator hat die Akademie einen Präses, welche Stelle durch den Tod des Grafen von Lamberg-Sprinzenstein auf den Grafen Czernin überging. Ferner einen beständigen Sekretär, gegenwärtig Herr Ellmaurer, der zugleich auch Bibliothekar und Archivar ist; u. endlich mehrere außerordentliche Räthe und ordentliche akademische Räthe. Hohe Standespersonen als Beförderer der Künste, u. talentvolle Dilletanten werden der Akademie von Zeit zu Zeit als Ehrenmitglieder einverleibt. — Das Ganze ist nun in vier Kunstschulen eingetheilt: a) Schule der Mahlerey, Bildhauerey, Kupferstecherey u. Mosaik; b) Schule der Architektur; c) Schule der Graviekunst; d) Schule der Anwendung der Kunst auf Manufacturen. — Das bey allen diesen Fächern angestellte Personale besteht aus 4 Directoren, 14 Professoren, einigen Adjuncten und Correctoren. — Alljährlich werden an die Schüler, welche die besten Preisstücke verfertigen, silberne Belohnungsmünzen, und alle 2 Jahre goldene Medaillen, von 25 Ducaten an Werth, an eben dieselben für größere Arbeiten ausgetheilt. Von drey zu drey Jahren, zuweilen auch früher, wird eine öffentliche Ausstellung neuer sehenswürdiger Stücke von den hiesigen akademischen Künstlern u. andern Mitgliedern in dem großen Modell-Saale, und einigen Nebenzimmern veranstaltet. Die Kunstausstellung vom Jahre 1822 war die zahlreichste von allen bisher veranstalteten, sie enthielt über 340 Öhl-Miniatur und Pastellgemählde, mit Inbegriff der Kupferstiche, Handzeichnungen ꝛc. im Ganzen über 500 Stücke. — Seit dem Anfange des Jahres 1822, ist bey dieser Akademie a) eine bleibende Ausstellung von Kunstwerken; b) eine Kunst-Materialwaaren-Handlung errichtet. Das Locale besteht aus einer langen Halle zu ebener Erde, wo nebst der Kunsthandlung größere Gypsabgüße und Basreliefs sind. Ein geräumiger Saal u. einige Nebenzimmer im ersten Stockwerke enthalten Werke der Mahlerey, der Bildhauerey der Kupferstecherey, des Steindrucks, der Erz- u. Steinschneidekunst; Zeichnungen, Instrumente ꝛc. Diese Ausstellung hat zum Zweck, den Geschmack zu veredeln, u. die Künstler zu unterstützen, denn die hier vorhandenen Kunstwerke sind sowohl zur Ansicht, als zum Verkaufe. Die Kunsthandlung liefert a) alle zu Zeichnungen, Pausen, Kupferstich, Steindruck ꝛc. nöthigen Papiergattungen; b) alle trocknen u. nassen Mahlerfarben, Mahlerfirnisse, gereinigte Öhlgattungen; c) Mahler-Requisiten, Architektur-Instrumente, Bildhauer und Graviererwerkzeuge; d) Alabaster allenfalls auch Marmor.

Akademie, Josephinische. Ak. morgenländische s. d. A.

Akakallis (Akalle), 1) Tochter des Minos und der Pasiphae, gebar dem Apollo einen Sohn, Miletus, den sie aus Furcht vor dem Vater aussetzte, den Apollo aber von Wölfen säugen ließ, bis Hirten ihn fanden. Ferner soll sie von ihm Mutter des Amphitenus u. Garamus, und vom Merkur Mutter des Kydon gewesen seyn. 2) Eine Nymphe, die dem Apollo zwey Söhne, Philakis u. Philander, gebar.

Akakesios, Beynahme des Merkur, entweder von Akakos, der den Gott zu Akakesion aufzog, wo dieser hernach auch verehrt ward, oder wahrscheinlicher den Merkur als Abwender des Bösen bezeichnend, denn auch zu Megalopolis verehrte man ihn unter diesem Nahmen.

Akalzike, Akhiska, Aghelzighe, St. u. Fest. in Türkisch-Georgien, im Paschalik Satabago, Sitz des Pascha, mit 12—15,000 E.,

die ſich von Fabriken u. Handel nähren. Der Fl. Kur fließt dicht daran vorbey, u. daneben liegt ein Flk. von ungefähr 400 H. mit einem alten Schl. worin Armenier, Georgier, Juden u. Griechen wohnen, aber weder Pulver noch Geſchütz zu finden iſt.

Akamante, ſonſt auch: **Cruſocco u. Capo di S. Epifanio**, iſt ein Vorgeb. auf der weſtl. Seite der Inſ. Cypern.

Akamapitzin, der erſte König der Mexikaner von 1352 bis 1389, da ſie noch als ein kleines, armſeliges Volk auf die einzige 1325 erſt angelegte u. nur aus elenden Hütten beſtehende Stadt Mexiko eingeſchränkt, u. ihren Nachbarn tributär waren.

Akamas, 1) des Theſeus Sohn (od. Enkel) u. Bruder des Demophoon. Vor Troja ward er mit Diomedes abgeſandt, um die Auslieferung der Helena zu verlangen. Allein Priamus Tochter Laodike gewann ihn ſo lieb, daß ſie ſeinen Umgang ſuchte, und ihm endlich auch den Munitus gebar. Akamos ſtieg ſpäterhin mit in das bekannte hölzerne Pferd und nach Troja's Eroberung fiel ihm Klymena als Beuteantheil zu. 2) der Sohn Antenors, einer der tapferſten Trojaner, fiel im Kampfe durch die Lanze des Meriones. 3) Sohn des Aſius, ein Trojaner, der ebenfalls von Meriones erlegt ward. 4) Sohn des Euſſorus, Anführer der thrakiſchen Hülfsvölker in Troja, ein tapferer Mann, den Ajax, Telamons Sohn, tödtete. 5) Ein Diener Vulkans.

Akampſis (alte Geogr.), Küſtenfluß in Kolchis, der größte und wichtigſte in dem ganzen Striche. Er heißt ſo von der Heftigkeit, womit er aus den Bergen in den Pontus Eurinus ſtürzt und dadurch ſelbſt das Vorüberſchiffen an der Küſte erſchwert. In dem heutigen Nahmen des Flußes Bitumi od. Batun erkennt man noch den Boas der Alten.

Akanſas, weiße Indier, zahlreiche Indiſche Völkerſchaft in Nordamerika, am Fl. gl. N. od. Imaham, der in den Miſſiſippi fällt, von etwas weißerer Farbe, als andere eingeborne Völkerſchaften, treiben Maisbau, ſind gute Jäger und haben bey 30,000 Krieger.

Akanſas, St. an einem gleichnahmigen Fl. in Louiſiana.

Akanthe, Eriſſe, St. in Macedonien, nicht weit vom Berge Athos, deſſen Weihbiſchof nach Theſſalonich gehört.

Akarnan, Sohn Alkmäons und der Kallirrhoe. Des vom Phegeus Söhnen ermordeten Alkmäons Gattinn bath die Götter, ihre beyden jungen Söhne Akarnan u. Amphoterus gleich zu ſtarken rüſtigen Männern zu machen, um des Vaters Tod zu rächen. Der Wunſch ward gewährt; die Brüder tödteten Phegeus u. ſeine Söhne in ſeiner Reſidenz Pſophis. Auf ihrer Flucht vor den Pſophiten fanden ſie bey den Tegeaten gute Aufnahme und ſtifteten ſpäter die Colonie Akarnanien (ſ. d.)

Akarnanien (Xeromero, früher Kuretib, von den Kureten, ſ. d.), eine Hauptprovinz von Hellas, am Acheloos (ſ. d.) von Ätolien, Epirus, dem ambrakiſchen Meerbuſen u. dem joniſchen Meere begränzt. Anfangs von Taphieren und Teleboeren bewohnt, legten verſchiedene griechiſche Völker dort Colonien an. Treu in übernommenen Verpflichtungen, vertheidigten ſie immer tapfer ihre Freyheit, und leiſteten den Römern, mit den Ätoliern vereint, glücklichen Widerſtand.

Akas, Akaſch, in der indiſchen Philoſophie: einer der 5 Urſtoffe der Dinge. Der Körper des Menſchen iſt aus allen 5 Urſtoffen zuſammengeſetzt: das Harte iſt Erde, das Fließende, Waſſer, die Lebenswärme Feuer, der Athem Wind und der Raum, welchen er einnimmt, iſt Akaſch.

Akathiſtos, der Nahme eines Ge-

fanges zu Ehren der Jungfrau Maria in der griechischen Kirche.

Akatholiken s. Acatholici S. 30, (Nicht-Katholiken) nennt die römisch katholische Kirche alle nicht zu ihr gehörigen christlichen Parteyen, insbesondere die Protestanten. Seit der Trennung dieser von der römischen Kirche blieb der Nahme einer katholischen Kirche denjenigen Religionsgenossen eigenthümlich, welche ihre Verbindung mit dem römischen Papste fortsetzten.

Akazie, (acacia Willd.), eine ehmahls mit der Gattung mimosa. L. vereinigte Pflanzengattung, durch 10 od. mehr Staubfäden u. zweyspaltige Hülsen von den wahren Sinnpflanzen (Mimosen) getrennt.

Akazien-baum (robinia pseud-acacia, L.), ein, unsere Lusthaine durch sein gefiedertes Laub und seine süßduftenden Blüthentrauben verschönernder, in Nord-Amerika wildwachsender Baum, der wegen seines schnellen Wachsthums und des Nutzens seiner Wurzelschossen zu Hopfenstangen u. Weinpfählen auch zum Anbau in Waldungen zu empfehlen ist; wird in 40 Jahren 40 bis 60 Fuß hoch u. 2 Fuß dick, ist in 80 bis 100 Jahren völlig ausgewachsen, verlangt aber guten, frischen lockern Boden u. geschützte Lage, und wird bis jetzt meistens als Niederwald u. Kopfholz behandelt, obgleich das feste harte Holz auch als Bau- und Brennholz sehr nutzbar ist.

Akbar, 1) (Achbar, Agbar, Dschelal ed Dien Mahmed), Kaiser von Hindostan, geb. 1542 zu Amarkat, folgte schon 1556 seinem Vater Homajun; durch kriegerischen Geist, große Weisheit und strenges Halten auf Gleichheit vor dem Gesetze, ward er der wahre Gründer des mächtigen Reiches, das unter ihm die höchste Blüthe erreichte. Er st. 1605 in Akbarabad (s. Agro.) und liegt in Sekondra begraben. Die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes schrieb sein Wesir Abul Fazl, so wie eine Sammlung seiner trefflichen Gesetze und statistischen Arbeiten. (Ajin Akberi Calcutta 1783—86. 2) (II.), jetzt regierender mogol. Kaiser, vom hohen Alter, würdiger, gutmüthiger Mann, aber schwach u. wankelmüthig, stammt im 14. Grade von Timur ab, durch dessen 3. Sohn Miran Schah.

Akdale, kl. St. im Russisch Georgien.

Akdasch, Mfl. von 300 H. in der Provinz Schirwan in West-Persien, Chanat Chiki, treibt wichtigen Handel mit Landeserzeugnissen.

Akelo, St. am schwarzen Meere, in d. Europäischen Türkey in der Landsch. Rum-Ili, in der Wisischen Sandschakschaft.

Aken, Acken, St. in der preuß. Prov. Sachsen, Kreis Calbe, an der Elbe, mit Mauern umgeben, 1 Hospitale, 494 H. u. 3140 E., deren Gewerbe in einer Tabaksfabrik besteht, ferner in Tuchmacherey, Hutmacherey, Weiß und Lohgärberey und andern Handwerken, endlich in Ackerbau, Viehzucht u. Gartenbau. Die St. hat einen Elb. und Fährzoll.

Akenside, geb. 1721 zu Newcastle, gest. 1770. Seinem eigentlichen Fache nach Arzt, beschäftigte er sich vielfach mit der Dichtkunst. Seine Poesien, theils didaktischer, theils lyrischer Art erschienen zu London 1744. Sein vorzüglichstes Werk sind seine: Pleasures of imagination deutsch von A. v. Rode. Berlin 1804.

Akephalen 1) haupt- und herrnlose Völkerstämme, die gleich den Zigeunern kein Oberhaupt haben 2) Akephaliten, eine christliche Religionssecte im 5. Jahrh.

Akersand, Aggersand, kl. Ins. zum Stifte Christiania im südl. Norwegen gehörig, zwischen Friedrichsstadt und Tönsberg, im Kattegat.

Akhessar, Akhissar, Aksarai,

Akſar, Akſcheer, d. i. weiße St., hübſch gelegene St. in einer wohlbewäſſerten, ungemein fruchtbaren Gegend am Fuße eines B., in der türk. Prov. Karamanien, mit 7000 meiſtens türk. E. Es werden hier Tapeten verfertigt, auch wird mit Wolle, Gummi-Dragant u. Galläpfeln ziemlicher Handel getrieben. eine M. von der St. iſt ein See.

Akhgi, in Conſtantinopel der Kammerkoch, welcher die Janitſcharen in der Oda ſpeiſen, ihren Lebenswandel beobachten und ihre Verbrechen nach Befinden beſtrafen muß.

Akiba (Ben Joſeph, auch Barakiba), einer der berühmteſten Rabbinen im 1. und 2. Jahrh., Schüler des Gamaliel, für die Juden eine Hauptſtütze der mündlichen Überlieferung.

Akil, ſ. Achill-Isle.

Akim, Axim od. Groß-Akanni, Negerrepublik auf der Goldküſte in Ober-Guinea, in dem Goldſand führenden Axim, reich an Goldſtaub, Reis, Ananas und Limonien. Die Hptſt. iſt

Akim, Axim od. Achombene, am Meere, unweit des Vorgeb. Apollonia, mit 2000 E., die Reisbau u. Fiſcherey treiben.

Akis (Acis), des Faunus und der Symäthis Sohn, fand durch ein vom Kyklopen Polyphemus, der ebenfalls die Nymphe Galathea liebte, auf ihn geſchleudertes Felsſtück ſeinen Tod. Aus ſeinem Blute ſchuf die Nymphe einen pfeilſchnell (Bezeichnung des Nahmens) fließenden Strom.

Akkiermann, Akerman, Poln. Bialogrod, Griech. Moncaſtron, bey den E. Tſchetate-Alba, feſte St. im ruſſ. Gouvern. Beſſarabien, an der Mündung des Dnieſter in das ſchwarze Meer, hat 20,000 E., einen Hafen, und treibt Handel.

Akkanſk Kr. im Ruſſ. Gouv. Irkutſk in Sibirien bis an die Beringsſtraße u. das Tſchuktſchiſche Vorgebirg; überall rauhe Wildniß faſt ohne Anbau; nur Bären, Eisfüchſe u. Rennthiere gibt es hier. Die E. ſind Tſchuktſchen u. Koräten. Die neue Krſt. gl. N. (630 N. Br.) liegt am Akkana.

Aklim, Landſch. im Lande der Druſen in Syrien, fruchtbar an Südfrüchten und Öhl.

Akmettſhet, ſ. Symferopol.

Akömeten, Akoimetes (Acoemeti, auch Agrypni, Guſomnes und Vigilantes genannt), waren griechiſche Mönche zu Conſtantinopel, im 5. Jahrh. ſo genannt, weil ſie in 3 Chöre getheilt, wechſelsweiſe einander ablöſend, bey Tag und Nacht Gottesdienſt hielten und Lobgeſänge anſtimmten. Stifter dieſes Ordens war Alexander, ein ſyriſcher Mönch zu Conſtantinopel, nach deſſen Tode im J. 430 Johannes und Marcellus Äbte des Ordens wurden, der letztere ſtiftete in der Nähe von Conſtantinopel das Akömeten Kloſter. Dieſe Akömeten hießen auch ſpäterhin Studiten.

Akologie (Wundarzneymittellehre, v. gr.), die Lehre von allen äußern Mitteln, die zunächſt durch ihre phyſiſchen Eigenſchaften heilſam verändernd auf den Körper wirken. Hierher gehören daher alle kleinere und größere Verbandſtücke, Binden, Bandagen, Maſchinen und alle Inſtrumente, die zu irgend einer Heilabſicht an den menſchlichen Körper angewendet werden.

Akoma-baum, einer der größten botaniſch noch nicht beſtimmten Waldbäume Nord-Amerikas. Sein Holz iſt anfangs gelb, dann weiß, hart, feſt, von bedeutender Schwere und ein ſehr gutes Bauholz. Er trägt pflaumenartige, gelbe, bittere Früchte, die den Vögeln zur Nahrung dienen.

Akonit (von Akone, aconitum, Tourn. L.), bekannte Pflanzengattung, zu der natürlichen Familie der Ranun-

keln mit abweichenden Formen durch vielsamige Kapseln und unregelmäßige Blumen, und zur Polyandrin Trigynie des Linn. Systems gehörig. Ihr Charakter ist ein fünfblätteriger, corolliniſcher Kelch, deſſen oberes helmförmiges Blatt zwey geſtielte meiſt gewundene Honighälter einſchließt. Faſt alle Arten haben in allen Theilen ein Gift in ſich, das bereits den Alten bekannt war. Die vornehmſten derſelben, die auch zum Theil als Heilmittel benutzt werden, ſ. unter Eiſenhut.

Akra, eine Republik auf der Goldküſte in Afrika, unter der Oberhoheit des Königs von Aſſiante, worin das engländiſche Fort James ſich ſeinem gänzlichen Verfalle nähert. Die Dänen haben hier nebſt dem regelmäßig befeſtigten Platze Chriſtiansburg, auch noch vier andere Forts, eine beträchtliche Anzahl von Bedienten, u. führen jährlich gegen 1400 Sclaven aus. Es ſind hier ergiebige Salzgruben. Die Einwohner, wohlgebaute und gutartige Neger, ſind durch die Aquamboer ſehr vermindert worden.— Die Hauptſtadt iſt Akra od. Groß-Akra.

Akriſios (us), 1) Sohn des Abas und der Okaleia, vierter König zu Argos, aus dem Stamme der Danaiden, der mit ſeinem Bruder Prötus von Jugend auf ſo in Feindſchaft lebte, daß er endlich dieſen aus dem Reiche vertrieb, der dann zum lykiſchen König Jobates oder Amphianaktes flüchtete, durch deſſen Beyſtand er den Bruder die Stadt Tiryns entriß und dort ein kleines Reich ſtiftete. Indeſſen hatte Akriſios des Königs Lakedämon Tochter (Aganippe oder Euridike) zur Gemahlinn und von dieſer die Danae erhalten, von welcher letztern ein Sohn, nach dem Orakelſpruch ihn tödten würde. Deßhalb ſchloß er die Tochter in ein ehernes unterirdiſches Gemach; allein Jupiter drang zu ihr als goldener Regen, u. ſie gebar den Perſeus. Akriſios, erzürnt darüber, übergab Mutter und Kind in einem Kaſten dem Meere, welcher jedoch beyde wohlbehalten nach Seriphus brachte, und von des daſigen Königs Polydektes (des Vielaufnehmenden) Bruder Diktys (Netz) aufgefangen ward, der dann auch für des Perſeus Erziehung ſorgte. Als Perſeus erwachſen war, und nach mehreren Großthaten mit dem Meduſenhaupte nach Argos kam, entwich Akriſios aus Furcht nach Theſſalien, wohin jener folgte, der bey den, dem König von Lariſſa gegebenen Leichenſpielen, ſeinem Großvater den Diskus auf den Fuß fallen ließ, und ſo Urſache zum Tode ward. Akriſios ward auf der Burg zu Lariſſa im Tempel der Minerva begraben. Nach einigen Nachrichten aber ging er nach Seriphus, um ſich mit ſeinen Kindern zu verſöhnen, und ſtarb daſelbſt bey den zur Ehre des eben verſtorbenen Polydektes veranſtalteten Leichenſpielen auf die erwähnte Weiſe. 2) Ein phrygiſcher Gott.

Akromonogrammatiſch heißt ein Gedicht, wenn die Verſe jedes Mahl mit dem letzten Buchſtaben des vorhergehenden Verſes anfangen.

Akron, Ländchen auf der Goldküſte in Ober-Guinea, am Vorgebirge Teufelsberg, ſehr fruchtbar. Es beſteht aus Klein-Akron am Meere, das unter einigen Fürſten ſteht, u. Groß-Akron im Innern, das eine republikaniſche Verfaſſung hat.

Akroniſcher See (Acronius Lacus, alte Geogr.), die kleinere Weſthälfte des Lakus Brigantinus oder Lakus Venetus (Bodenſee) im Lande der Vindelicier. Tiberius ließ auf demſelben eine Flotte bauen, und benutzte eine Inſel als Stützpunct ſeiner Operationen, um in Schwaben vorzudringen.

Akroſtichon ſ. Acroſtichon S. 41.

Akſa, Acza, Fl. in Aſien, in Georgien, welcher bey der St. Zitrach in das Caſpiſche Meer fällt.

Akſai, Arai, Jachſai, Fürſtenth. der Kumüken, auf der Kaukaſiſchen Landenge am Aral und dem Kaſpiſchen Meere. Die E., Muhamedaner, aber auch Armenier, Georgier, Juden, treiben Viehzucht, Ackerbau u. Baumwollenpflanzung, und verarbeiten viel Metall. Sie haben ihren eigenen Fürſten, der unter Rußland ſteht. Der Hptort iſt

Akſai, am Fl. gl. N., der den Zunahmen Sauchoi (der trockene) hat; ſie hält ſtarken Sclavenmarkt.

Akſar, Akſarai, ſ. Akheſſar.

Akſcheer,, ſ. Akheſſar.

Akſchemſeddin (Scheikh), einer der berühmteſten Scheikhe, Rechtsgelehrten und Ärzte des Osmaniſchen Reiches, deſſen Familie ſich von dem großen Propheten herleitet; geb. 1339 (d. H. 792) zu Damaskus.

Akſchinſk, Feſtung in der Statthalterſchaft Irkutzk in Sibirien, am Fluß Onon, von der Kaiſerinn Eliſabeth gebaut als Gränzfeſtung gegen China.

Akſſai, Nebenarm des Don, der 4 1/2 M. unterhalb der Mündung des nördl. Donez aus der Nordſeite des Don abgeht, und nach einem Laufe von 7 1/2 Meil wieder in den Don fällt.

Ak-Sſakal-Barbii od. Akſakul-Barbu, Steppenſee in der ruſſ. Prov. Orenburg im Lande der Kirgis-Kaißaken, hat 105 Meilen im Umfange, iſt ſalzig und fiſchreich, und nimmt 66 Steppenflüſſe auf.

Aktäon, 1) Sohn des Ariſtäos und der Antonoe, einer Tochter des Kadmos, einer der berühmteſten thebaniſchen Helden, die Chiron (ſ. d.) erzog; er war ein ſo leidenſchaftlicher Liebhaber der Jagd, daß die Fabel ſagt, er habe es darin der Diana vorthun wollen, ſogar 50 Jagdhunde gehalten und dadurch den Zorn der Götter gereizt. Sonſt aber wird gewöhnlich erzählt, Aktäon habe die Göttinn im Bade überraſcht, und dieſe ihn zur Strafe mit Waſſer beſprengt, und in einen Hirſch verwandelt, dem nichts menſchliches als die Beſinnung blieb. Darauf ward er von ſeinen eigenen Hunden zerriſſen. Das Ganze verſinnlicht vielleicht die durch leidenſchaftliche Jagd erfolgte Zerrüttung des Hausweſens. Alte Künſtler bildeten den Aktäon blos mit einem Hirſchgeweihe. 2) Sohn des Meliſſos, Enkel des Abron, berühmt durch ſeine Schönheit, die ihm den Tod herbeyführte.

Aktalin kl. Inſ. zwiſchen Sibirien u. Amerika, nicht weit von der Inſ. Kadjak.

Aktan, weißer Berg, in dem Lande der Kirgis-Kaißaken, auf welchem der Fl. Sſaraſſa entſpringt.

Aktar, St. im Ruſſ. Gouv. Taurien, an der Vereinigung des Sees gl. N. mit dem Aſowiſchen Meere; hat eine Rhede.

Akteion ſ. Actium (alte Geogr.), Vorgebirge und Stadt im ambrakiſchen Meerbuſen in Akarnanien, bey dem Octavianus Auguſtus den Seeſieg über Antonius, welcher Kleopatra unterſtützte, erfocht, der ihn zum römiſchen Alleinherrſcher machte (29. v. Ch.). Hierauf ward die Stadt von Auguſtus erweitert, verſchönert, Nikopolis genannt, u. in ihr die akteiſchen Spiele (ſ. d.) gehalten. In der Nähe iſt der von Auguſt wieder erbaute Apollotempel auf einer Anhöhe bey der Meerenge. Jetzt Capo Fialo.

Aktunak, Akun, Akunak, Akutan, 4 Kawalang- od. Fuchsinſeln zwiſchen Sibirien u. Amerika.

Akuman, bey den Perſern der erſtgeſchaffene Den Ahrimans, der häß-

lichſte unter allen, ganz Gift, u. die guten Menſchen plagend, entgegengeſetzt dem Bahman, dem erſten der Amſchaspands.

Akura, St. mit einem Maronitiſchen Bisthume im Paſchalik von Said in der Aſiatiſchen Türkey.

Akuſcha, 1) Freyſtadt von 8000 E. in Lesghiſtan in Aſien, mit patriarchaliſcher Regierung, verpachten ihre Krieger, treiben viel Schafzucht. 2) Hauptort gl. N. mit 1000 Familien. 3) D. auf der Inſel Salam in Schirvan.

Akuſtik (v. griech.), Schallehre, diejenige Wiſſenſchaft, die ſich mit der Natur des Klanges beſchäftiget, und einen Theil der Naturlehre ausmacht. Sie verbreitet ſich 1) über die Entſtehungsart des Klanges; 2) über die verſchiedenen Gattungen; 3) über die Dauer deſſelben 4) über den Grad der Geſchwindigkeit, in welcher ſich der Schall oder Klang fortpflanzt; 5) über den Wiederſchall oder das Echo; 6) über die Sympathie der Töne, und 7) über die beſondern Phänomene, die ſich nicht aus den bekannten Eigenſchaften des Klanges erklären laſſen. D. F. Chladni hat in ſeinem Werke über die Akuſtik, Leipzig 1802 das Weſentliche von dem allen, was in dieſem Theile der Phyſik, u. von ihm und Andern entdeckt worden iſt, vorgetragen.

Al, iſt der Arabiſche Geſchlechtsdeuter der, die, das, z. B. Alkoran, Alcohol, Almanach, wozu wir unſern Geſchlechtsdeuter überflüſſig ſetzen; — auch iſt es der Italiſche dritte Fall, der anzeigt, auf welche Art etwas gemacht wird, z. B. al màrco.

A la, auf od. nach, z. B. à la Greque, à la Française etc. auf Griechiſche, Franzöſiche Sitte, auch in od. nach Griechiſchem Geſchmacke, A la mode, nach jetziger Art, in jetzigem od. heutigem Geſchmacke. Boeuf à la mode, ein gedünſtetes Stück Rindfleiſch. A la tete, an der Spitze.

Ala, kl. Stadt im ſüdlichen Tyrol, an der Etſch, beſteht eigentlich aus 3 D., 431 Bauerhöfen, 331 H. u. 4,200 E. Hier hat die Sammtweberey ihren vorzüglichen Sitz.

Alabama (Alebama, Alibama), großer Strom in Georgien, entſpringt bey dem Hiwaſſi u. nimmt mehrere andere Flüße und Waldſtröme (Talapuſe, Kuſan u. a.) auf. Nach einem Laufe von 400 engl. Meilen vereinigt er ſich mit dem Tombigbi u. heißt dann Mobile, 3 Meilen weiter trennen ſie ſich wieder, und der öſtliche Arm heißt wieder Alabama, bis er, nach Aufnahme mehrerer Flüſſe in Weſt-Florida, den Nahmen Tenſaw erhält u. in den merikaniſchen Meerbuſen geht. Seine Ufer geben gute Weiden.

Alabaſter (Alabaſterſteine, alabastrites, alabastrum) eine natürliche, dichte, ſchöne Politur annehmende Gypsart. Seine Anwendung in der ſchönen Baukunſt, u. wegen ſeiner Durchſichtigkeit zu Lampengehängen ꝛc. ſind bekannt. Außer dem weißen u. reinen Alabaſter werden auch mehrere gefärbte Arten unterſchieden. Der reinſte u. ſchönſte iſt der florentiniſche; weniger durchſcheinend der ſalzburgiſche. In den öſterr. Staaten werden im lombardiſch-venetianiſchen Königr., beſonders zu Mailand, dann zu Wien, Alabaſter-Arbeiten verfertiget, u. zwar in erſterer St. herrliche Vaſen, Lampen, Candelaber u. ſ. w. in Wien meiſt nur kleinere gedrehte Gegenſtände. Kitzinger und Wipper in Wien werden als geſchickte Arbeiter genannt. Die meiſten u. ſchönſten Gegenſtände aus Alabaſter, werden unſtreitig zu Florenz u. Livorno, bis zu einem Preiſe von 2 bis 300 Ducaten verfertigt.

Alabaſtergrotten, bey Bileza (Bilka) im Czortkower Kreiſe in Pohlen, 4 Stunden von Zaleszczyki. Sämmt-

liche unterirdiſche Gewölbe ſcheinen theils von der Natur, theils von Menſchenhänden geformt zu ſeyn; ſie enthalten mehrere Säle, oder beſſer zu ſagen geräumige Höhlen, deren Wände u. Wölbungen zum Theil von reinem Alabaſter ſind, u. beym Fackelſchein einen angenehmen Anblick darbiethen.

A la bonne heure (franz.), zur guten Stunde, meinetwegen, wohlan.

A la campagne (franz.), 1) auf dem Lande; 2) nach Landesart.

Alach (Alich, Alch), 1) Amt im Erfurtſchen, 13 Dörfer, 3700 E. 2) Dorf daſelbſt, durch Benedictinermönche entſtanden, deren Kloſter erſt 1803 aufgehoben ward. Bey der Belagerung Erfurts 1813 hatte Kleiſt von Nollendorf ſein Hauptquartier daſelbſt.

Alacranes, Alcranes, 5. kl. Inſ. in Neu-Spanien in Nordamerika, 20 M. von der Halbinſel Yucatan. Sie liegen mitten zwiſchen vielen Klippen, u. müſſen daher von den Schiffen vermieden werden. Die Spanier beſuchen ſie der Seehunde wegen.

Ala-Dagh (ſonſt Taurus), großes Gebirge in Anadoli, breitet ſich mit ſeinen Zweigen Alma-Dagh, Baba-Dagh, Elkas-Dagh gegen Syrien, u. das ägäiſche Meer aus, und hat unter ſeinen bedeutenden Erhebungen den Ida, Olymp, Ararat.

Aladſchahiſſar, Sitz eines Sandſchaks von Rum-Ili am Ufer der Marava, alte Hptſt. der Laſen von Sinan-Paſcha. Hier gewann im Jahre d. H. 797 (1394) Bajaſid I. eine Schlacht.

Aladſcham, Diſtrict am Ufer d. ſchwarzen Meeres, im Sandſchak Samſun. Von hier ward das Holz zu Maſtbäumen nach Conſtantinopel gebracht.

Aladulat-Ili, Landſch. in Natolien, an den Gränzen von Turkomanien, Diarbekr, Syrien u. dem Mittelmeere wird in den nördl. u. ſüdl. Theil getheilt, wovon jener das Beglerbeglik Maraſch genannt, u. dieſer zu dem Beglerbeglik von Aleppo gerechnet wird.

Aläska, ſ. **Alaska**.

Alafoens, St. mit dem Titel eines Herzogth. in der Portugieſ. Prov. Beira.

A la française (franz.) nach franzöſiſcher Sitte, Tracht, wie eine Franzöſinn.

Alagoa, St. auf der Azoriſchen Inſ. S. Miguel, mit 605 H., 2314 E., und einem Hafen, baut Wein und Getreide.

Alagon, kl. St. in einer fruchtbaren Gegend, im Spaniſchen Königr. Aragonien, am Fl. Xalon, 3 M. von Saragoſſa.

Alagon, Fl. in der ſpaniſchen Prov. Eſtremadura der unw. S. Lazaro in den Tajo fließt.

A la guerre (franz.), 1) kriegsartig. 2) Kriegsſpiel. 3) Ein Billardſpiel.

Alai Begler, Oberſte der Türkiſchen Zaims-Timarioten. Man hat auch Mohren, Alaichiauſen genannt, welche im Felde die Dienſte der Wachtmeiſter verrichten. Ein Alaibeg ſteht unter einem Baſſa od. Sangliacbeg, und dieſer unter dem Beglerbeg ſ. **Zaims**.

Alais, Bezirk u. vormahliger Kirchſprengel in dem Gebirgslande oder den Sevennen in Languedoc in Frankreich, iſt bergig aber äußerſt fleißig angebaut: man findet hier viele Öhl- und Maulbeerbäume, Eiſen u. Steinkohlen, auch ſo genannten Bergkork, eine Art Amiant. Der Seidenbau iſt ſehr beträchlich.

Alais, Alez, eine ſehr alte St. im Dep. Gard in Frankreich, mit 8490 E., am Gardon u. am Fuße der Sevennen, hat wichtige Seidenmanuf. u. andere Fabr. Sie hatte vormahls den Titel einer Grafſch. des Prinzen von Conty.

Alama, Alhama, St. in Granada

in Spanien, am Fl. gl. N. mit 4,500 E. u. einem berühmten warmen Bade.

Alama, de los Bannos, Flk. in Aragonien in Spanien, am Xalon, mit warmen Bädern.

Alama, Flk. in Murcia in Spanien, mit 3590 E. u. warmen Bädern.

Alamanni (Luigi), ein berühmter italieniſcher Dichter geboren zu Florenz 1495. Seine Familie gehörte zu den edelſten und ausgezeichnetſten der Republik. Sein Vaterland ſchickte ihn in Geſchäften nach Genua. Hier gewann Andreas Doria ihn lieb, und nahm ihn mit ſich nach Spanien, wohin er mit ſeiner Flotte abging, auf welcher bald darauf Carl V. nach Italien kam, um die Angelegenheiten von Florenz zu ordnen, und es den Medicis gänzlich zu unterwerfen. Nach dieſer Umſtaltung ging Alamanni, geächtet von dem Herzog Alexander, wieder nach Frankreich, wo die Wohlthaten Franz I. ihn zurückhielten. Er verfaßte hier den größten Theil ſeiner Werke. Der König ſchätzte ihn ſo hoch, daß er nach dem Frieden von Crespi im J. 1544 ihn als ſeinen Geſandten an Carl V. ſchickte. Alamanni vollzog ſeinen Auftrag mit vieler Geſchicklichkeit. Er folgte dem Hofe, und war mit demſelben zu Amboiſe, als ihn die Ruhr befiel, an welcher er 1556 ſtarb. Die vorzüglichſten Werke, welche er hinterlaſſen, ſind eine Sammlung Gedichte (Eklogen, Pſalmen, Satyren, Elegien, Fabeln u. ſ. w.), zum Theil in reimloſen Verſen, deren Erfindung jedoch ihm Triſſino ſtreitig macht, unter dem Titel: Opere Toscane; ein Lehrgedicht, la Coltivazione, dem er am meiſten ſeinen Ruhm verdankt; ferner Girone il Cortese, ein Heldengedicht in 24 Geſängen, nach einem franzöſiſchen Gedicht gleiches Nahmens; u. ſ. w.

Alambrados, od. Erleuchtete, Secte in Portugal, ſind den Engliſchen Quäckern nicht ungleich, treiben aber ihre Andachtsübungen nicht öffentlich, ſondern ſind unter dem Pöbel verborgen.

Alaminuta (ital.), im Kleinen.

Alamode (franz.), nach jetziger Art, Tracht, Sitte, nach Tagesart, Gebrauch u. ſ. w.

Alan, Fl. in der Landſchaft. Cornwall in England, welcher ſich bey dem Meerbuſen von Briſtol ins Meer ergießt.

Aland, Finniſch: Ahwenamna, eine ſehr zahlreiche Gruppe von ruſſiſchen Inſ., Inſelchen u. Klippen, von denen mehr als 80 bewohnt ſind; ſie liegen am Eingange des Bottniſchen Meerbuſens, zwiſchen Finnland u. Upland, u. dehnen ſich von dem Buſen von Abo bis auf die Entfernung von 6 M. von der Upländiſchen Küſte aus, wo der Theil des Meeres zwiſchen ihnen u. dem feſten Lande den Nahmen Alandshaf erhält. Der Raum, den dieſe Inſ. einnehmen, iſt von O. nach W. gegen 25 M. lang, u. von S. nach N. 15 M. breit. Man berechnet ihren geſammten Flächenraum auf 13 geographiſche Q. M., und die Zahl der E. auf 13,340 Seelen. Dieſe Inſel ſind gebirgig, doch gar nicht unfruchtbar; ſie haben kl. Seen, aber keine Fl. u nur einen einzigen Bach. Die E. treiben Ackerbau, Viehzucht, ſehr einträgliche Fiſcherey, Jagd, Seevögelfang u. Schifffahrt, u. handeln meiſtens mit Holz, Kohlen und Kalk. Die Hptinſel iſt

Aland, 6 Schwed. M. lang u. 5 breit, enthält mehrere Seen, u. iſt fruchtbar an Getreide, Weide, Waldungen, Rindvieh, Luchſen, Haſen u. Füchſen; auf derſelben iſt aber weder eine St. noch ein Flk. Nur das Schl. Kaſtelholm iſt zu merken. S. d.

Aland, Fl. im preußiſchen Regierungs-

bezirk Magdeburg, entſpringt im O. Röbel, geht über Werben u. Seehauſen in das Lüneburgiſche u. fällt bey Schnackenburg in die Elbe. Von Seehauſen an iſt er ſchiffbar, hat aber faſt gar kein Gefälle. Sein Nebenfl. iſt die Bieſe, die unter dem Nahmen Seekantsgraben bey Beeſewege entſteht, u. ſich durch die Voß, Milde, Ingraben u. Ucht verſtärkt; ſie iſt flößbar.

Alandroal, kl. Ort in der Portugieſ. Prov. Alemtejo, welcher auf einer Höhe an einem fiſchreichen Fl., nicht weit von der Guadiana, zwiſchen Elvas u. Evora gelegen, u. mit einem etwas feſten Schl. verſehen iſt.

Alandsſee, kl. fiſchreicher See im preuß. Regierungsbezirk Potsdam bey Oberberg.

Alanen (alte Geogr.), Alani, auch wohl durch einen Schreibfehler, Alauni, ſarmatiſchen u. ſkytiſchen Urſprungs, wohnten an der Oſtſeite des Ober-Dnieper, im ſüdlichen Rußland, und begriffen mehrere Völker (hierin iſt nicht völliges Licht); 40 J. vor Chr. wurden ſie von Hunnen an den mäotiſchen See hingedrängt; doch blieben Einige, von denen die im Mittelalter erſcheinenden Alani in Allan (auf den kaukaſiſchen Gebirgen am kaſpiſchen Meere u. ſ. w.) ſtammen; ſ. weiße Hunnen unter Hunnen. Die Alanen waren ſtarke Reiter. Unter dem römiſchen Kaiſer Veſpaſian drangen ſie nach Medien und Armenien vor, worauf Vologeſes, König von Parthien, römiſche Hülfe ſuchen mußte. Unter dem Kaiſer Gordian kamen ſie nach Makedonien. 406 bringen ſie von der Donau an den Rhein, verbinden ſich unter Reſpendial mit den Vandalen und andern Völkern, und verwüſten Gallien. 409 gehen viele unter Utakus (Vatakus) nach Spanien u. laſſen ſich in Carthagena und Luſitanien nieder. 418 vom weſtgothiſchen König Wallia geſchlagen, unterwerfen ſie ſich dem Kaiſer Honorius. 451 treten ſie als Attila's Bundesgenoſſen auf. 464 werden Alanen in Italien von Ricimer des Kaiſers Anthemius Schwiegerſohn, bey Bergamo geſchlagen, ihr König Vior getödtet und die Nation faſt ganz vertilgt.

Alangata, anſehnliche St. in Travankore in Vorder-Indien am Fl. gl. N.

Alange (Allanches), St. im Franzöſ. Dep. Cantal 2300 E., welche Spitzen, Leder u. a. verfertigen und Viehhandel treiben.

Alangon, St. im Franz. Dep. der Garonne, nicht weit von der Garonne.

Alanguer, ſ. Alanquer.

Alanis, alte St. u. jetzt ein Flk. in Andaluſien in Spanien, an den Gränzen von Eſtremadura, der St. Sevilla gen Oſten.

Alaniſches Gebirge, ſ. alanniſches Gebirge.

Alanquer, od. Alanguer, Alenquer, Flk. in der Portug. Prov. Eſtremadura, der mit ſchönen Weinbergen auf allen Seiten umgeben iſt, nicht weit vom Tejo, zwiſchen Liſſabon u. Leiria, nebſt einem weitläufigen Gebiethe gl. N., darin Liſſabon liegt; hat 300 H., und 1,600 E., 5 K. u. 3 Kl.

Alant-wurzel (radix enulae seu inulae s. helenii, von Alant, inula helenium, L.), Wurzel einer perennirenden, in den höheren bergigen Gegenden Deutſchlands u. der Schweiz wachſenden Pflanze, lang, äſtig, von Daumenſtärke, auswendig braungelb, inwendig weißlich, von ſcharf bitterlichen etwas ekelhaften Geſchmack u. gewürzhaftem Geruch. Sie enthält Extractivſtoff mit bitterem u. ſcharfem Harze u. einem nicht ſtark riechendem, wenig flüchtigem, in der Kälte feſtem kampferähnlichen, ätheriſchem Öhle, Alantöhl; ferner Stärkemehl, das als ein beſonderer Stoff

(Inulin, Helenin) bezeichnet wird. Sie wird vorzüglich bey Schlaffheit und Verschleimung der Lungen als stärkendes, Auswurf beförderndes, auch schweißtreibendes u. Magenmittel benutzt. In Salbenform wird sie bey Ausschlägen, in der Krätze, dem Kopfgrinde ꝛc. mit Vortheil angewendet.

Alaon, niederländ. Flk. und Handelsplatz auf der Ins. Sumatra.

Alapaicho, ein an Kupfererzen reiches Gebirge im Russ. Gouv. Perm. Nicht weit davon ist die Kreisst.

Alapajew, am Bache Alapaicha, mit 1000 E.

Alapusche, ansehnlicher Handelsplatz in Travancore, auf der Malabarischen Küste in Vorderindien, stark von Muhamedanern, Thomaschristen u. Hindus bewohnt, mit einem Kunstst. nach der See.

Alar, Fl. in Persien, der sich bey der J. Kura in das Kaspische Meer ergießt.

Alarcon (Ferdinand d'), einer der vorzüglichsten u. tapfersten Generale des Kaiser Carl V., der in den italienischen Kriegen die spanische Infanterie commandirte. Er hatte die Aufsicht über den gefangenen König Franz, so wie über Papst Clemens VII., der sich 1725 ergab. Als Belohnung für seine Dienste erhielt er vom Kaiser die Herrschaften Valle Siciliana und Sicada in Neapel, die hernach durch die Heirath seiner Tochter an Peter Gonzalez de Mendoza übergingen.

Alarich, 1) A. I., König von West-Gothen, belagerte und verwüstete die St. Rom im J. 410 und starb zu Cosenza; sein Leichnam ward von den Gothen in den Fl. Busento versenkt. 2) A. II., des Vorigen Sohn, ebenfalls König der Westgothen, war ein Arianer, gestattete jedoch den orthodoxen Bischöfen 506 das Concilium zu Agde zu halten, ward als Arianer vom fränkischen Könige Clodwig angegriffen und 507 in einem Treffen von ihm eigenhändig erschlagen.

Alarm, ein franz. Ausdruck, der eigentlich: zu den Waffen! bedeutet; man gebraucht es aber meistens in Kriegsnachrichten, wo es so viel, als Lärm, Schrecken, Bestürzung bedeutet. Daher

Alarmiren, in Bestürzung setzen, Furcht u. Schrecken einjagen.

Alaro, Fl. im jenseitigen Calabrien im Königr. Neapel, welcher in den Apenninen entspringt, u. sich in das Jonische Meer ergießt.

Alasaison (franz.), nach der Jahreszeit, bey, zu rechter, gehöriger Zeit.

Alas Angias, kl. Ort in der schweizerischen Eidesgenossenschaft, in Ober-Engadein des Cantons Graubündten.

Alaseia, Fl. im Jakutskischen Kr. in Rußland, der in das Eismeer fällt, und an dessen Ufern, Jakuten und Tunguse von der Jagd und Fischerey leben.

Alaska, Aliaska, eine lange, südwärts hingestreckte Landzunge, in der Nähe der Russisch. Fuchs- od. Kawalang-Inseln in Nord-Amerika, am Ismailowischen Sunde, gehört zu den westlichen Küstenländern dieses Erdtheils. Die Russen haben hier des Pelzhandels wegen Comtoire. Die Eingebornen nennen sich die Männer von Osten, Kagataya-Koung'ns.

Alassac, St. im Franz. Dep. Corréze, mit 3,160 E. und Weinbau.

Alasourdine (fr.), 1) gedämpft; 2) heimlich, in der Stille.

Alassona, Flecken in der türkischen Prov. Rum-Ili, am Olymp, mit 3000 E. und großem Markt.

Alatamaha, gr. schiffbarer Fl. im Nordamerik. Freystaate Georgien, mit gefährlicher Einfahrt; er entspringt auf dem Geb. der Creeks, hat einen sanften Lauf, und fällt 33° N. B. ins Meer.

Alatête (französ.), an der Spitze, voran.

Alathaleb, Gruppe von felsigen Ins.

in Arabien, in welchen die Wohnungen der St. Al Hadschr zum Theile eingehauen sind.

Alataf, Olotief, gr. Gebirge in der Tatarey, welches sich von dem Ursprunge des Fl. Jak längs dem östlichen Ufer bis zu seinem Einflusse ins Kaspische Meer erstreckt, unterschiedene Nahmen annimmt, u. reich an Eisen, Krystall u. Alabaster ist.

Alati, St. im Russ. Gouv. Kasan, an der Vereinigung der Bäche Alati u. Aschit.

Alatri, Alatro, alte St. auf einem Hügel, im Kirchenstaat, in der Delegation Frosinone, mit 8688 E. u. einem Bisthume.

Alatschun (Savanne von), eine grüne Ebene in Florida von ungefähr 150 engl. M. im Umfange, und 15 in der Breite. Sie ist von hohen Hügeln umgeben, die mit Wäldern und Orangenhainen bedeckt sind, vorzüglich sind die Magnoliabäume u. erhabene Palmen merkwürdig. Die Triften wimmeln von Ochsen u. Kühen, Rothwild, Ziegen, schönen Pferden, Truthühnern und Kaninchen.

Alatyr, Kreisst. im Russ. Gouv. Simbirsk, am Einflusse des Alatyr in die Sura, mit 681 H. u. 1,354 E.

Alaudae (röm. Antiqu.), der Nahme einer von den in Gallien geworbenen Legionen Cäsars, welche dem Cäsar gegen Pompejus nützte. Die Soldaten bekamen daher das römische Bürgerrecht. Antonius wählte sogar Richter aus ihnen.

Alaun (alumen), ein aus Alaunerde, Schwefelsäure, Wasser u. einem Alkali zusammengesetztes Salz von eigenthümlichem süßlich zusammenziehendem Geschmacke, das in einigen südlichen Gegenden natürlich vorkommt, meist aber künstlich bereitet wird. Es gibt drey chemisch verschiedene Alaunarten. Der Gebrauch der Alaunarten ist ausgebreitet, nicht allein in der Medizin und zwar äußerlich u. innerlich als zusammenziehendes Mittel, sondern auch in der Mahlerey, Färberey, Gerberey, Lichterzieherey u. s. w.

Alaun-erde (Thonerde), ist v. dem Chemiker Markgraf 1754 zuerst als eigenthümliche Erde dargestellt worden, u. wird gewöhnlich aus einer Alaunauflösung durch Fällung mit Ammonium künstlicher halten. In diesem chemisch reinen Zustande ist sie weiß, v. erdigem Geschmack u. eigenthümlichem Geruch, weich anzufühlen u. sehr biegsam, indem sie das Wasser stark anzieht, ohne sich darin aufzulösen. Im Feuer erhärtet sie u. zieht sich sehr zusammen, ohne zu schmelzen. Mit Kieselerde geglühet gibt sie eine ungemein harte Masse, mit Kalk schmilzt sie zu einem Porzellan, u. mit Kalk- Kiesel zugleich zu einem Glase; sie ist daher sehr wichtig für die Gewerbe, kommt auch in der Natur sehr häufig vor, doch nicht leicht rein (außer etwa im Saphir, wo sie sich aber im verglastem Zustande befindet.) Die natürliche Thonerde enthält selten mehr, als die Hälfte wirklichen Thon- od. Alaunerde u. ist eigentlich ein schwefelsaurer Thon. Einige wie z. B. John, belegen richtiger den sogenannten erdigen Talk aus dem Freyberger Revier mit diesem Nahmen. Er enthält über 80 Theile reine Thonerde.

Alaunisches Gebirge, auch der **Wolchonskische Wald**, gewöhnlich aber die **Wolgahöhe** genannt, eine Bergreihe im mittleren Theile des Europäischen Rußland, ein von allen Seiten sanft aufsteigender, weit ausgebreiteter Landrücken, reich an Eisen. Zweige dieses Gebirges sind das **Waldaische** u. das **Duderhofische**, welches bis an den Finnischen Meerbusen hinläuft.

Alaun-werke, Alaunfabriken, Alaunhütten, Alaunsiedereyen, nennt man diejenigen Anstalten, worin man den

Alaun durch Röſten, Auslaugen, u. Sieden, aus den Alaunerden, Alaunſchiefern, oder Alaunerzen gewinnt.

Alava, Prov. der Herrſch. Biscaja in Spanien, zwiſchen Navarra, Guipuzcoa, Biscaja u. Alt-Caſtilien, 51 Q. M. gr. mit 67,523 E., unter denen viele Edelleute ſind: iſt ſehr gebirgig u. reich an Getreide, Wein und Eiſen. Die Hptſt. Vitoria.

Alayrac (Nicolas d'), einer der beliebteſten Operncomponiſten der Franzoſen, geb. 1753 in Muret unweit Toulouſe. Sein Vater beſtimmte ihn für die Rechtsgelahrtheit, erlaubte ihm aber, da er ſeine entſchiedene Neigung zu der Muſik nicht zu unterdrücken vermochte, ſich in dem Violinſpiel unterrichten zu laſſen. Nach beſtandenem Examen ward er Advocat; aber gleich ſein erſter Rechtshandel erfüllte ihn mit ſolchem Abſcheu gegen das Geſchäft, daß er nicht zu bewegen war, einen zweyten anzunehmen. Er reiſte darauf, um in der Garde des Grafen von Artois zu dienen, 1774 nach Paris, lernte hier den Profeſſor Langlé kennen, nahm bey ihm Unterricht in der Compoſition, verſuchte einige kleine Singſpiele zu ſchreiben, und erntete ſo ungewöhnlichen Beyfall, daß er beſchloß, ſein Leben der Muſik zu widmen. Von 1781 bis 1809 hat er 60 Opern, Operetten und Singſpiele geſchrieben, von denen auch in Deutſchland die beyden Savoyarden, Alexis, Adolph u. Klara, Guliſtan, zwey Worte u. a. ſehr beliebt ſind. 1798 ward er Mitglied der königlich. Akademie zu Stockholm, u. von Napoleon erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Auf ſeine letzte Oper: der Dichter u. der Componiſt, verwandte er alle ſeine Geiſteskräfte; allein durch eine Krankheit Martins, des erſten Sängers, ward die Aufführung vor der Hand unmöglich, was ihm ein Nervenfieber, und am 27. Nov. 1809 den Tod zuzog. Seinem Wunſche gemäß, ward er zu Fontenay-für-Bois in ſeinem Garten begraben.

Alb, kl. Fl. im Großherzogth. Baden, der auf dem Schwarzwalde bey Blaſien entſpringt, bey Freyburg vorbey geht, und in den Rhein fällt.

Alb, kl. Fl. im Großherzogth. Baden welcher aus dem Würtembergiſchen, von Herrnalb und Frauenalb herkommt, und bey Mühlberg in den Rhein fällt.

Alb, auf der Alb, auf der rauhen Alp, auch die ſchwäbiſchen Alpen genannt, ſ. den Art. Alp, Alpen.

Alba, 1) fruchtbare Prov. im Piemont, gegen 100,000 E. in 79 Ortſchaften. 2) St. in dieſer Prov. ſonſt Alba Pompeja (ſ. d.,) an der Mündung des Caraska in den Tanaro, mit 10,000 (nach Andern 7000) E. und einem Biſchof. Treibt Viehhandel. Geburtsort des Kaiſers Pertinax (ſ. d.) 3) Nahme für Hochſchottland. 4) St. in Abruzzo oltra im Königr. Neapel (ſonſt Alba Fucentis, (ſ. d.) 5) S. Weißenburg.

Alba (Ferdinand Alvarez von Toledo) Miniſter u. General unter zwey Monarchen eines Hauſes, in deren Ruhm ſein eigener verflochten iſt. Geb. 1508, aus einer der edelſten Familien Spaniens, zum Staatsdienſt angeführt von ſeinem Großvater, Friedrich von Toledo, trat er früh in die Dienſte Carls V. u. erlangte in kurzer Zeit ſehr bedeutende Würden. Die Geſchichte der Eiferſucht zwiſchen Carl V. von Spanien und Franz I. von Frankreich, der Kämpfe Carls mit dieſem, dem Papſte, mit Soleyman (Solyman) II. gegen die Raubſtaaten von Afrika, gegen den Proteſtantismus, und deſſen unglücklichen Beſchützer, Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen, enthält auch die Geſchichte der militäriſchen u. politiſchen Thaten, des zum

Herzoge ernannten Alba während der Regierung Carls. Unter dessen Nachfolger Philipp II. ward er nicht nur in allen seinen Würden bestättigt, sondern auch zu den wichtigsten Familien- u. Staatsangelegenheiten gebraucht. Wiederhohlt sah ihn Italien als siegreichen Feldherrn u. Diplomatiker; er empfing 1559 am Altare die Hand der Tochter Heinrichs II., als Procurator seines Monarchen, und brachte sie diesem nach Madrid, unterwarf die empörten Niederländer (1566) aufs neue, wodurch er sich eine, bisher nur für wirkliche Fürsten bestimmt gewesene Auszeichnung erwarb, indem der Papst ihm einen geweihten Degen u. Hut verehrte. Doch die Beharrlichkeit mehrerer niederländischen Provinzen (Vgl. Niederlande) und deren Glück zur See bewog ihn zur Rückkehr nach Madrid (Ende 1573) wo er wegen Verheirathung einer seiner Söhne in Ungnade fiel. Er lebte zwey Jahre fern vom Hofe, ward aber plötzlich zurückberufen, u. in die Feldherrnwürde wieder eingesetzt; denn Philipp bedurfte, um als Kronprätendent von Portugal seine Zwecke zu erreichen, eines Alba Kopf und Arm. Dieser siegte auch 1581; doch erweckte seine Grausamkeit die Unzufriedenheit Friedrichs aufs neue. Die Rachsucht seiner zahlreichen Feinde both alles auf, ihn zu verderben; allein Alba stand fest unter dem Schutze seiner eigenen Unerschütterlichkeit, und der Furcht vor der man im Escurial wegen einer möglichen Wendung der Dinge befangen war. Nur der Tod entriß ihm das Scepter. Er starb am 21. Jan. 1582 74 Jahre alt. Eine nicht zu beugende Willenskraft, heller Blick auf die großen und kleinen Verhältnisse, unermüdete Thätigkeit waren die Grundpfeiler seines Ruhms; unbegränzter Hochmuth, der Hauptzug seines Charakters.

Alba, Alba de Tormes, St. mit einem schönen Schl. im Spanischen Königr. Leon; hatte vormahls den Titel eines Herzogth., wozu viele Städtchen u. Dörfer gehörten, u. wovon einst der bekannte Herzog von Alba, (s. d. v. A.), Besitzer war. In der letzten Zeit gehörte es dem Hause Mendozza.

Albacete St. in der Spanischen Prov. Murcia, mit 5200 E. und einer berühmten Messe.

Albaida, Flk. im Span. Königreich. Valencia, mit 3,200 E. u. Seifenfabr.

Alba Julia (alte Geogr.) eine Stadt in Dacien, soll früher Apulum geheißen, und jenen Nahmen von der Gemahlinn des Kaisers Severus erhalten haben. Jetzt Weißenburg in Siebenbürgen. Man hat Alterthümer daselbst gefunden.

Alba longa (alte Geogr.), eine Stadt im ältesten Latium, zwischen einem hohen Gebirge u. einem bedeutenden See, jenseits der Quellen des Rumicus und der Juturna; erbaut von Askanius, gegründet von Ascanius Sohn des Äneas, des Erbauers von Lavinium, 30 J. nach Erbauung dieser Stadt: longa genannt, weil sie der Länge nach auf einem Berge lag; Alba, der Sage nach, von dem weißen Schweine u. den 30 weißen Ferkeln, die Äneas als Vorbedeutung des Baues der Stadt sah.

Alban, St. im Franz. Dep. des Tarn, mit 3,080 E.

Albani, 1) **Hannibal**, geb. 15. X. 1682 zu Urbino, Cardinal, ward v. Clemens den XI., seinem Neffen, zu den wichtigsten Geschäften gebraucht; ging 1709 als außerordentlicher Gesandter nach Wien, machte zwischen dem Kaiser und der Republik Venedig einen Vergleich; u. bewirkte den Übertritt Herzog Anton Ulrichs von Braunschweig zur katholischen Kirche. Von Kaiser Joseph I. ward er in den rö-

mischen Reichsfürstenstand erhoben, weil er ihn mit dem Papste aussöhnte, führte einige Mahl während der Abwesenheit des Papstes die Regierung, ward 1719 Kämmerling der röm. Kirche, legte 1747 seine Ämter nieder, und st. den 21. Sept. 1751. Er schrieb unter andern: Memorie concernenti la città di Urbino. Rom 1727 mit 146 Kupfern. 2) Alexander, des Letztern Bruder, geb. 1692 zu Urbino, ebenfalls Cardinal und großer Kunstkenner, ging 1720 als außerordentlicher Nuntius nach Wien, wo er eine glänzende Rolle spielte. Maria Theresia ernannte ihn zu ihrem Minister am päpstlichen Hofe, so wie zum Comprotector ihrer Reiche und Staaten. 1761 ward er päpstlicher Bibliothekar u. st. 1779. 3) Carl, geb. 1687, kaufte 1715 das Fürstenthum Soriano, und ward Herzog desselben, so wie er auch von dem Papste Innocenz XIII. 1721 zum römischen Reichsfürsten erhoben, und Principe al Soglio ward; st. 1724 u. hinterließ 2 Söhne. 4) Johann Franz, geb. 1727 zu Rom, ward 1727 Cardinal, erhielt 1751 vom Papste die Protection von Pohlen u. der Republik Ragusa. Er war eine Hauptstütze der Jesuiten, wegen seiner übrigen Vorzüge sehr geachtet, und starb 1803. Francesco, ein berühmter Mahler, geb. zu Bologna 1578, starb im J. 1660. 82 J. alt, und hinterließ mehrere Schriften.

Albania (alte Geogr.), 1) ein Küstenland am kaspischen Meere in Asien, nördlich von Sarmatia und dem Kaukasus (dem karauischen Gebirge, nach Strabo), östlich vom kaspischen Meere, südlich von Armenien u. dem Kyrus u. einem Araxesarme, der sich hier mit dem Kyrus vereinigt, westlich von Iberien begränzt.

Albanien, (albanisch Skiperi, türkisch. Arnaut, sonst Illyria graeca u. Epirus), türkische Provinz am jonischen und adriatischen Meere, mit den Bergen Montenegro, Chimera u. a. und den Flüssen Drino, Sommini u. m., reich an Getreide, Wein, Öhl, Tabak, Baumwolle, Steinsalz. Die Einwohner vielleicht kaum 400,000 sind Türken, viel Griechen, einige Juden und eingeborne Albanier, handeln mit ihren Landeserzeugnißen und haben starken Transitohandel. Theile sind: die Paschaliks Janina, Scutari, Ibessan, und die Sandschakschaften: Awlona, Delvino. Die Albanier (türk. Arnauten) sind schöne gewandte Menschen, wild und tapfer, doch ohne neuere Kriegskunst, geschickt als Schlächter, Wasserbaumeister, und reden eine aus mehreren Sprachen, zusammengesetzte Sprache, deren Stamm wohl alt illyrisch ist. Ihr mächtigster Herr war Ali Pascha von Janina. Was man Österreichisch-Albanien nennt, ist nichts anderes, als der zu Dalmatien gehörige Kreis von Cattaro.

Albano, 1) (Albanum praedium und municipium), St. im Kirchenstaate, nahe bey Rom, wegen gesunder Luft u. reitzender Lage berühmt, geschmückt mit vielen Landsitzen der im Frühjahr u. Herbst hier wohnenden Römer; mit einem Bischof und 2400 E. Unfern davon ist ein altrömischer Kanal, der dem See Albano das überflüßige Wasser ableitet, und ein Monument angeblich ein Denkmahl der Curiatier. 2) A. oder Abano, s. dieses.

Albano, Monte Alabano. kl. St. mit dem Titel eines Fürstenth., in Neapel in der Landsch. Basilicata.

Albanopoli, Türkische St. am fl. Drina in Albanien, an den Gränzen von Macedonien, 10 M. von Ochrida. Sie war einst die Hptst. in Albanien, und soll diesem Lande den Nahmen gegeben haben; jetzt aber liegt sie meistens wüste.

Albans (Sanct), alte St. in der

Engl. Grafsch. Hertfort, die von der Durchfuhr von London nach den nordwestl. Gegenden viele Nahrung hat. Sie ist das Verulamium aus Cäsars Heldenzeit, das damahls zerstört u. wieder aufgebaut wurde. Berühmt ist die alte Abtey, die einst das erst Kloster in England war; noch sind die ehrwürdigen Überbleibsel dieses alten gothischen Gebäudes erhalten. In der Gegend finden sich die Pudingsteine.

Albany, Grafsch. im Nordamerik. Freystaate New-York, 82 Q. M. gr., mit 35,740 E., größtentheis Holländischer Abkunft. Bey einem rauhen Klima ist der Boden doch ziemlich fruchtbar u. besonders zur Viehzucht geeignet. Die Hptst. ist

Albany, St. am Hudsonsflusse, mit einem Fort, 863 H. 10,000 E., worunter viele Holländer und Deutsche; sie war vormahls die Hauptniederlage der Canadischen Peltereyen, hat eine Bank, ein akademisches Collegium, Bierbrauereyen, Senfmühlen, Tabaksfabriken, eine Papier- Tapetenfabrik, u. eine Glashütte.

Albany-Fort od. **Henley-Faktorey**, eine Faktorey der Engl. Hudsonsbay-Gesellschaft in New-Suthwales in Nord-Amerika, am Flusse Albany.

Albarrazin, St. im Königr. Aragonien, in Spanien, am Fl. Thuria, mit 1800 E. u. einem Bisthume. Sie liegt auf einem Hügel, u. hat wichtige Eisenwerke.

Albatera St. in der Span. Prov. Valencia mit 2,400 E.

Albatroß, (diomedea exulans), Art aus der Gattung Schiffsvogel, kenntlich an den schwärzlichen Längestreifen auf Rücken u. Flügeln, dunkelgrauem Schwanze. Von der Größe wenigstens eines Schwans, klaftern mit ausgespanten Flügeln wohl 12 Fuß; fliegen 8 bis 10 Fuß hoch überm Meere, doch 500 Meilen vom Lande weg; nisten auf dem Lande in Heuschobern ähnlichen Nestern; fressen vorzüglich Fliegefische; ihr Fleisch ist unschmackhaft, nicht so die Eyer. Aus den Därmen werden Schwimmblasen gemacht. Aufenthalt im Cap, Patagonien, Kamtschatka, Falklands-Inseln, wo sie brüten.

Albazin, ehmahlige, St. u. Fest. in der Niuchischen Tatarey, am Fl. Amur, 20 Tagreisen von Pecking. Sie gehörte vor diesem den Russen, gab aber Gelegenheit zum Kriege zwischen China u. Rußland wegen des dortigen Zobelfangs u. der Perlenfischerey in dem Amur. Die Russen traten also 1689 diesen Ort an die Chinesen ab, und darauf wurde der Friede wieder hergestellt.

Albbruck, D. in Baden, Riesenkr. am Einflusse der Alb in den Rhein, mit einem Eisenbergwerke.

Albeck (Alpek), St. im würtemb. Donaukreise, mit 359 E.; Sitz des gleichnahmigen Ober-Amts von 5 Q. M. und 13,953 E.

Albegna, Fl. in Italien, entspringt im Gebieth von Siena, u. fällt mittelst eines Kunstflusses in den bey Orbitello befindlichen See.

Albell, Fl. im Kant. Graubünden in der Schweiz, im Gotteshausbunde, ergießt sich bey Fürstenau in den Hinter Rhein.

Albemarle, jetzt **Aumale**, St. im Dep. der untern Seine, in Frankr. Sie hat vor alten Zeiten nebst der ganzen Normandie den Engländern gehört; nachdem sie aber daraus zu weichen genöthiget worden, ist auch ein Heer v. dieser Stadt mit nach England gezogen. Dieser hat seinen Nahmen als Graf von Albemarle beybehalten, u. ist von dem Könige mit dem Ländchen Holderneß, in der Grafsch. York belehnt worden, s. **Aumale**.

Albemarle, Landsch. im Nordameri-

kaniſchen Freyſtaate Nord-Carolina, am Fl. Roanak, bey deſſen Mündung ſich der Albemarle-Sund befindet, in den auch die Fl. Chowan, Maherren u. Blackwater fließen.

Alben, 1) ein Berg in Illyrien, Provinz Krain, bey dem Markte Planina, welcher von den juliſchen Alpen auch genannt wird. 2) ein kl. See in Öſterreich ob der Enns Traunkr. in der Nähe des großen Prielo. 3) kl. Fluß, welcher aus vorbenanntem See entſpringt, nördl. läuft und unter dem Markte Wimsbach in die Traun fällt.

Albendorf, gräflich Magniſiſche Herrſchaft u. D. mit 190 H. u. 1036 E. in der Grafſch. Glatz, berühmt wegen des Marienbildes u. Marienbrünnleins in dem neuen Jeruſalem, mit 94 Kapellen, wohin jährlich viele tauſend Menſchen wallfahrten.

Albenga, alte kl. St. an der Genueſiſchen Seeküſte in Italien, zwiſchen Finale u. Oneglia, nebſt einem guten Hafen u. Bisthum. Sie iſt wohlgebaut, aber wegen ungeſunder Luft ſchlecht bewohnt. Es wächſt viel Hanf in dieſer Gegend. Nicht weit davon iſt eine kl. Inſ., Nahmens Iſoletta d'Albenga, auf welcher nichts als ein Thurm zu finden iſt.

Albenſee, in Oberöſter. ob. d. E. dieſer See, welcher Salblinge enthält, die aus zwey nahen kleinen Seen (dem großen und kleinen Ebenſee) eingeſetzt werden, hat eine romantiſche Lage, indem ihn hohe graue Kalkberge, (wie der Käsberg, das Gerölle des Mittagskogels) ꝛc., näher und ferner umgeben. Eine Fahrt auf demſelben bis zum freundlichen Seehauſe des Stifts Kremsmünſter, gewährt viel Vergnügen.

Alberche, kl. Fl. in Neu-Caſtilien in Spanien, der bey Talaverna in den Tajo fällt.

Albergotti, ein altadeliges Geſchlecht im Florentiniſchen, aus dem viele ausgezeichnete Perſonen ſtammen: 1) (Franz), geb. zu Arezzo, ſtudierte unter Baldus die Rechte, ſo wie auch Philoſophie und ſchöne Litteratur. Er beſorgte für die Republik Florenz die wichtigſten Geſchäfte. Starb 1376; ſchrieb unter andern: Commentarius in libros digestorum. Lyon 1538, Fol. 2) (François Zenobe Philippe, Graf), geb. 1654 anfangs Fähndrich in franz. Dienſten, ward 1690 als Brigadier zur Moſelarmee verſetzt, zeichnete ſich vor Mons und Fleuris aus und ward 1702 Generallieut. Während ſeines Commando's in Italien (1702) zeigte er ſich ſtets als Held. Der König ernannte ihn zum Gouverneur von Sarre-Louis u. zum Ritter des St. Ludwigs-Ordens, 1711; ſtarb 1717.

Alberich, 1) (Alberico), ward vom Berengar I. zu Ende des 9. Jahrh. zum Marquis von Camerino ernannt. Mit ſeiner Gemahlinn Marozia, Tochter Theodora's, erhielt er die Herrſchaft von Rom, ſo wie das Herzogthum Spoleto. 916 ſchlug er mit dem Papſte Johann X. die Sarazenen, die ſchon bis an die Thore Roms ſtanden, ward aber doch aus Rom verwieſen, weil man ihm Schuld gab, die Ungarn nach Italien gelockt zu haben, wurde in Orta 925 v. den Römern ermordet. 2) (Alberich II.), Sohn des Vor., Marquis von Camerino, am Hofe Hugo's von Provençe, Königs von Italien, ward nach einem Aufſtande gegen Hugo durch das Volk Groß-Conſul von Rom. 3) (Albericus), von Rheims, Schüler Anſelms von Laon, Zeitgenoße von Abälard und deſſen Gegner, ſcharfſinniger Denker, gehörte zu den Realiſten, und ſeine Anhänger hießen Albericaner.

Albernheit (καράνοια ἄνοια), eine aus Narrheit und Blödſinn gemiſchte Seelenſtörung, wobey der Kranke

nicht fest an seinen verkehrten Begriffen hält, sondern wie ein Kind von einem zum andern überspringt.

Alberoni (Julius), Cardinal und erster Minister König Philipps V. von Spanien, Sohn eines armen Weingärtners im Parmesanischen, geb. den 31. May 1664 in dem Dorfe Fiorenzuola. Einer der größten Männer seiner Zeit, der durch seine Staatskunst halb Europa gegen sich bewaffnete, dennoch aber viele Verdienste hatte. Er st. am 26. Juny 1752, nachdem er den Don Philipp seine Güter in der Lombardey, deren Werth man auf 600,000 Ducaten schätzte, u. seinem Vetter Cäsar Alberoni eine Million Ducaten vermacht hatte.

Albersdorf, Olbrachzicze, D. in österr. Schlesien, Herzogth. Teschen, Teschner Kreis, hat 88 H. u. 619 E. die Schlesisch-Pohlnisch sprechen.

Alberschwende, D. in Tyroler Kr. Bregenz, am Bregenzfl., mit 1000 E.

Albert, Erzbischöfe A. I. (Adelbert), Erzbischof zu Bremen und Hamburg, nach Bezelini's Tode 1043 von seinem Großvater Kaiser Heinrich III. eingesetzt, reiste mit demselben nach Italien, Wenden, Flandern u. Ungarn, und sollte 1046 in Rom Papst werden, schlug aber den Bischof von Bamberg vor. Aus seinem Erzbisthum suchte er ein Patriarchat und 12 Bisthümer, ihm unterwürfig, zu machen u. s. w. Heinrich IV. machte ihn zu seinem geheimen Staatsminister; als solcher drang er auf Bestrafung der Fürsten u. Bischöfe, die sich am Kaiser vergangen, diese aber traten zusammen u. ließen dem Kaiser sagen, daß er entweder den Bischof v. Bremen entfernen od. dem Reiche entsagen sollte. Als der Kaiser ihn bestimmte mit den Reichskleinodien zu entweichen, ward der Pallast besetzt, und der Kaiser gezwungen, ihn zu entlassen. Hierdurch ermuntert, erklärten ihm die Herzoge von Sachsen, Ordolph und Magnus den Krieg, u. nahmen ihm den größten Theil seiner Güter ab. Er gelangte jedoch nach 3 Jahren wieder zur Reichsverwaltung und zum Besitz seiner Güter, suchte alles für Bereicherung der Kirche zu thun, ward zuletzt melancholisch, und st. den 16. März 1072 zu Goslar.

Albert, V. der 42 Erzb. von Magdeburg, Erzbischof von Mainz, Bischof von Halberstadt u. Cardinal des römischen Stuhles. Er war der jüngste Sohn des 1499 gestorbenen Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, ward schon in seinem 24. Jahre Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Stiftes zu Halberstadt, dann 1514 Erzbischof u. Kurfürst von Mainz. Auf dem Reichstage zu Augsburg (1518) erhob ihn der Papst zum Cardinal. Um nun etwas Bedeutendes gegen Luthers Lehre zu unternehmen, die trotz der päpstlichen Bannbulle u. d. Reichsacht unter Carl V. immer weiter um sich griff, wollte Albert in Halle ein mit gelehrten und rechtgläubigen Canonicis besetztes Stift anlegen, als stützende Pfeiler der katholischen Kirche, allein dieß Unternehmen glückte nicht. Am 15. Aug. 1525 machte ihm die Stadt Magdeburg, nach einem mit ihm abgeschlossenen Vergleich über ihre Privilegien und Gerechtsame, ein Geschenk von 10,000 Gulden. Nach der Übergabe der augsburgischen Confession, am 25. Juny 1530 betrieb er gütliche Friedensunterhandlungen zwischen den Protestanten und Katholiken, und brachte sowohl den ersten Religionsfrieden am 23. July 1532, als auch den Vergleich des Kurfürsten von Sachsen, mit dem römischen Könige Ferdinand, zu Caban, am 29. Juny 1534, zu Stande. 1536 setzte er seinen Vetter, Johann Albert, Markgrafen v. Anspach, zu seinem Coadjutor in Magdeburg und Halberstadt ein,

schloß ein gegenseitiges Vertheidigungsbündniß und 1538 mit mehreren andern katholischen Fürsten die sogenannte heilige Liga gegen den schmalkaldischen Bund. 1541, auf dem Landtage zu Kalbe kam ein Vergleich mit Magdeburg und Halberstadt zu Stande, worin er den protestantischen Einwohnern die freye Religionsübung gestattete, sie hingegen seine auf 500,000 Gulden sich belaufenden Schulden zu bezahlen übernahmen. Albert begünstigte die 1540 gestifteten Jesuiten, erschien noch auf dem Reichstage zu Speier 1544 und starb zu Aschaffenburg am 24. September 1545.

Albert, 1) (Charles d'), Herzog von Luynes, geb. 1578, erst Page bey Heinrich IV., dann im Gefolge Ludwigs XIII., welcher ihn mit Gütern und Ehrenstellen überhäufte. Er ward Schloßhauptmann in den Tuilerien u. der Bastille 1615, Gouverneur der Isle de France, Picardie, von Amiens, so wie auch Generallieut., Pair, Connetable und sämmtlicher königl. Orden Ritter. Als guter Soldat erschien er bey Saumur, Montauban, Monheurt; starb zu Longuethille 1621. 2) (Charles), Herzog v. Chaulnes, Pair, Generallieut., geb. zu Amiens 1625, stand bey den Chevauxlegers 1645. Er ward, nachdem er sich in den Niederlanden hervorgethan, 1652 Pair, 1653 Generallieut. u. 1661 Ritter der königl. Orden. Als Gesandter ging er nach Rom zur Wahl Clemens IX. 1667, Clemens X. und Alexanders VIII. 1689, auch als bevollmächtigter Minister Sr. M. zur Friedensunterhandlung nach Köln 1673; st. 1698. Die Stände der Bretagne haben ihm im General-Hospital zu Rennes ein Denkmahl gesetzt. 3) (Joseph Baptiste), Baron, Generallieut., geb. 1771, kam als gemeiner Soldat in Dienst. Er war als Brigadier bey den Feldzügen 1805 — 1806, warf 1807 ein preußisches Corps bey Passenwerder, ward 1809 Off. der Ehrenlegion, 1812 Divisionsgen., 1813 Groß-Off. der Ehrenlegion, 1814 Ritter des St. Ludwigs-Ordens, und dann erster Adjutant des Herzogs von Orleans.

Alberti, ein Geschlecht, aus dem viele Künstler hervorgegangen sind. z. B. Leon Battista, geb. 1398 zu Florenz, ein großer Baumeister, Künstler und Schriftsteller. Von den Italienern ward er als Hauptlehrer der Geometrie, Architektur und Perspective angesehen. Nach seinen Rissen wurden die berühmtesten Kirchen und Paläste erbaut. Er schrieb: de re aedificatoria lib: X. Florenz 1481; außerdem schrieb er auch Lustspiele, so wie philologische und juridische Werke, und starb 1483.

Alberti, 1) (Antonius), aus Limosin, ein gelehrter Mann, ward 1349 Bischof zu Paris, 1350 Bischof zu Auxerre, dann 1353 den 15. Febr. von Innocenz VI. zum Cardinal gemacht, und erhielt zuletzt das Bisthum Ostia; starb den 3. May 1363. Er that viel für die Wissenschaften. 2) Johann Christoph Ludwig), geb den 20. Octob. 1768 zu Corbach im Waldeckschen. Schon in seinem 16. Jahre ward er Unterlieutenant in den 5. Bataillon Waldeck in holländischen Diensten. 1802 ging er mit dem General Janssens als Hauptmann nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo er bald den Oberbefehl über eine Truppenabtheilung erhielt, die nach der Bai Algea geschickt ward, um durch die Besetzung des Forts Friedrich die rebellischen Hottentotten und Kafern in Furcht zu setzen. Er erwarb sich, nachdem ihm von Janssens der District Uitenhage daselbst anvertraut ward, bleibende Verdienste um den Anbau des Landes ꝛc. 1806 im Winter kam er nach Holland zurück, ging 1809 mit nach Spanien, dann 1810 nach Ja-

va, ward 1811 bey Eroberung der Insel durch die Engländer, als ernannter General verwundet und st. den 12. Juny 1812 als englischer Gefangener auf Java. Schrieb ein Werk: Descript. phys. et hist. des Cafres, Amsterd. 1811, deutsch erschienen in Gotha 1815. 3) ein Wiener Buchdrucker des 18. Jahrhunderts, bekannt durch seine netten Ausgaben deutscher Schriftsteller, dessen Druckerey der kais. Staatsdruckerey einverleibt wurde (s. d. A.)

Alberti, Slav. Mfl. in der Pesther Gesp. in Niederungarn, hat guten Ackerbau und Wieswachs. Der Freyherr von Szeletzky hat hier eine Ansiedelung angelegt, die den Ort durch Fleiß sehr emporgebracht hat. Es ist hier ein herrschaftl. Bräuhaus, eine Meyerey und ein Magazin. Die E. sind kath. und evang.

Alberton, kl. St. im afrikanischen Königr. Barca, nebst einem berühmten Hafen am Mittelmeere.

Albertus-thaler, 1) braunschweigische, sind Speciesthaler, 1747 von Carl von Braunschweig, nach dem Fuß der Albertiner (s. d.) geschlagen. Eben so hat man 2) kurländische vom J. 1780, 3) holsteinische vom Jahr 1753, 4) preußische von Friedrich II. 1767 und Friedrich Wilhelm II, 1797, 5) ungarische von Maria Thereſia 1752. Auf allen erscheint das burgundische Kreuz; 6) s. Albertiner.

Albi, St. im jenseitigen Abruzzo in Neapel, mit dem Titel einer Grafsch.

Albi od. **Albie**, St. in der savoischen Landschaft Genevois am Fl. Seran.

Albiano, kl. St. u. Schloß im Großherzogth. Toscana, im Gebiethe von Florenz.

Albicia, Albizza, Flk. im Piemontesischen, gegen den Lago Maggiore gelegen.

Albidona, St. im Königr. Neapel, im dießseitigen Calabrien, 4 M. von der See.

Albigenser, s. Waldenser.

Albigeois, Landsch. in Ober-Languedoc in Frankreich, wozu die Kirchsprengel von Alby u. Castres gehörten, und wovon jener den nördlichen, dieser den südlichen Theil ausmachten, 11 M. lang und 5 breit, ist wohl bewässert, hat guten Getreidebau, auch Weinbau u. starke Viehzucht; ist jetzt ein Bestandtheil des Dep. des Tarn.

Albignac, 1) (Louis Alexandre, Baron d'), Generallieut. geb. zu Arrigas 1739, that sich, 16 Jahre alt, in Minorca rühmlich hervor, erhielt 1774 den St. Ludwigs-Orden, ward 1792 Generallieut. und Chef der Alpenarmee (während der Abwesenheit des Genr. Kellermann), 1805 Ritter der Ehrenlegion und 1814 Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und zugleich pensionirt. 2) (Maurice Francois, Graf d') de Castelnau, Maréch. de C., emigrirte 1791 und ging als Officier in englische Dienste. Er kehrte nach Frankreich zurück und diente hier erst kurze Zeit bey den Gensd'armen, als ihn der König von Westphalen (Jerome) zu sich berief, in den Grafenstand erhob, und zum Kriegsminister und Oberstallmeister ernannte. 1809 warf er Schills Corps, und jagte es bis Stralsund; war beym Feldzug 1813 als erster Adjutant des Marschalls Gouvion St. Cyr, ward Maréch. d. C. 1814. Gen. Sekretär des Kriegsdepartements, Chef der Militairschule zu St. Cyr 1816, und Commandeur des St. Ludwigsordens 1820. 3) (Claude François d'), Vicomte de Castelnau, geb. 1740, ward Maréch. d. C. 1793. 4) (Pierre Jean Levi, Graf d') de Montal, geb. 1744, emigrirte 1791, ward Generallieutenant 1814, erhielt das Groß-Kreuz des St. Ludwigs-Ordens 1815.

Albigny, kl. St. am Fl. Nerre, im Dep. Indre und Cher, in Frankreich.

Albigona, Mfl. und Herrsch., im

Albon, 1) (Claud. Camillus Franz Graf von), Fürst von Yvetot, geb. 1753 zu Lyon, lebte auf seinem Landhause in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften, unterstützte mehrere unglückliche Gelehrte, zog sich aber durch seine sonderbaren Ideen viele Feinde zu. Er schrieb: Discours sur l'histoire, le gouvernement, les usages etc. de plusieurs nations en Europe. Amst. 1782, 4 Bde., 12, auch holländ. ebend. 1785 — 88, u. starb 1789. 2) (Jacob), Marquis de St. André, Maréch. de France, focht bey Cerisoles 1544 als Held zur Seite des Grafen von Enghien, und als dieser einem zurückweichenden Battaillon nacheilend zu tief in der Feinde Mitte gerathen war, stürzte Albon ihm nach, sprengte, den Degen in der Hand, den Kreis, in dessen Mitte der junge Prinz wie ein Verzweifelnder gegen die Übermacht focht, u. entriß ihn so dem gewissen Tode. Er zeigte sich noch bey vielen Gelegenheiten als tapferer Soldat, ward Generallieut. u. Gouverneur von Lyonnais, Forès u. a. m., so auch Ritter des Hosenband- u. des St. Ludwigs-Ordens 1551.

Albon i (Paul), Landschaftsmahler von Bologna, bildete sich nach den Werken der Flammänder und Holländer. Vom J. 1710 an lebte er 14 J. in Wien, wo ihn aber ein Schlagfluß in der rechten Hand in sein Vaterland zu gehen nöthigte. Hier fing er an mit der linken Hand zu mahlen, u. änderte seine Manier. Seine meisten Gemählde findet man im Pallaste Pepoli zu Bologna. Starb 1730. Seine Tochter Rosa copirte seine Gemählde.

Albona, kl. St. mit einem Hafen am Golfo di Quarnero, im österr. Küstenlande, Istrier Kr., auf einem Hügel, 2 M. von dem Einflusse des Fl. Arsa, mit 233 H. u. 949 E. und einem Steinkohlenbergwerk. Dieser Ort ist des Römischen Dichters Flaccus Vaterland.

Albona, kl. Fl. in Piemont, welcher nahe bey der St. Novara fließt, u. sich mit dem Po vereinigt.

Albor, Alvor, St. in dem Portugis. Königr. Algarbien, ganz nahe bey der St. Lagos, hat einen ziemlich guten Hafen, jedoch mit einer schweren Einfahrt. Sie hat den Titel einer Grafsch. In der umliegenden Gegend, welche ganz eben ist, wächst vortrefflicher Wein. Es ist auch hier ein berühmtes Bad. Um diese Gegend soll auch der bey den alten Schriftstellern vorkommende Hafen Hannibal gewesen seyn.

Alboran, kl. Inf. auf dem mittelländischen Meer, an den Küsten des Königr. Fez. in Afrika, 6 M. von dem Cap de trois Fourches, gegen Norden, auf welcher sich nur einige Fischerhütten nebst einem Thurm wider die Seeräuber befinden.

Alborbi, Alborbj, Borbj (l. Borbsch), der Urberg der Perser. Der Nahme bedeutet überhaupt hoher Berg. Nach den Zendbüchern war er die Grundfeste, der Nabel oder Mittelpunct der Erde, von Ormuzd zuerst geschaffen und nun aus sich heraus die übrigen Berge und die ganze Erde erzeugte. In 15 Jahren bildete sich die erste Grundlage des Berges, u. 800 Jahre brauchte er zu seinem völligen Wachsthume. In den ersten 200 J. erhob er sich zum Himmel der Sterne (der Fixsterne, die das höchste Alterthum am niedrigsten setzte), in den folgenden 200 J. bis zum Himmel des Mondes, dann in demselben Zeitraume bis zum Himmel der Sonne und in den letzten 200 Jahren bis zum Himmel des Urlichts. Ormuzd wählte ihn zu seinem Wohnsitze. Sein Gipfel ist in ewige Klarheit gehüllt, hier ist weder dunkle Nacht, noch kalter Wind; über ihm wandelt die Sonne für u. für. Er ist ganz Glanz, ganz Gold, und ganz Gebeth. Aus ihm entwickelten sich in 200 Jahren die andern Ber-

na Doctor, dann Professor zu Frankfurt, an dems. Orte Kanzler beym Markgrafen Johann, der ihn zu wichtigen Angelegenheiten brauchte, und starb den 4. July 1590. 4) (Bernhard Siegfried), des Vorigen Sohn, geb. zu Frankfurt an demselben Orte am 24. Feb. 1697, gest. am 9. Septemb. 1770, Professor zu Leyden, macht in der neuern Anatomie, nahmentlich in der anatomischen Darstellungskunst, Epoche; 5) (Johann Georg), geb. bey Weißenfels, gest. als Prediger zu Naumburg 1679. Er gab mehrere poetische Werke heraus, deren Titel den Geschmack jener Zeit charakterisiren. (Der geistlich-geharnischte Kriegesheld, himmelflammende Seelenluft u. a. m.)

Albion (alte Geogr.), Ἀλβιών, der ältere Nahme (bey Ptolomäus) von England und Schottland (Brittanien ohne Irland). Auch die Römer nannten England und Schottland Albion oder Britania major, Irland Britania minor. Nach Sprengel (allgemeine Geschichte von Großbrittanien) ist d. Nahme Albion gallischen Ursprungs, s. Brittania.

Albion, eine engl. Niederlassung auf Neu-Südwales in Neu-Holland, mit der St. Sidney.

Albis, Geb. im Schweizer Cant. Zürich, von der Gränze des Zuger Gebiethes längs dem Silwald u. Silsl. bis zum D. Albisrieden; hier ist die hohe Straße von Zürich nach Zug u. Luzern.

Albisola, Albizola, Flk. im sardin. Herzogth. Genua. Er ist wegen seiner Geschirrfabr. zu merken; auch haben viele Genuesische Edle daselbst Lusthäuser.

Albisson, franz. Staatsrath, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Tribunals, gebor. 1732 zu Montpellier, bekannt als großer Rechtsgelehrter, nahm Theil an den Conferenzen über den Code Napoleon.

Albizzi (degli, auch Aldigi), eine bedeutende Familie in Florenz, berühmt durch die fortwährende Opposition mit der Familie Medicis. Die berühmtesten Männer daraus sind: 1) (Bartholomäus) von Pisa, ein Franciskaner Mönch, behauptet in seiner Schrift: Conformitates S. Francisci cum vita Domini nostri J. Christi, Franciscus habe eben so große Thaten gethan, als Jesus. Er starb 1401. 2) (Antonius), geb. 1547 in Florenz, bekleidete ansehnliche Ämter an Höfen, studierte fleißig aus protestantischen Schriften die Bibel, u. gab auch seine exegetischen Anmerkungen in Druck, lebte seit 1606 in Kempten. Da er nicht in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren wollte, ward er 1626 nach Rom vor das Inquisitionsgericht beschieden; starb aber noch vor Ablauf des angesetzten Citationstermins. 3) (Franciscus), aus Cesena, verfaßte als Advocat der Jesuiten die Bulle, welche Urban VIII. gegen die Jansenisten herausgab, u. ward bald darauf Cardinal.

Albizza, s. Albicia.

Alb-kaa, gr. Ebene in Syrien im Paschalik Damask, vom Fl. Letane durchströmt, fruchtbar an Rosinen.

Alblas, alter u. kl. Ort in der niederl. Prov. Holland, zwischen der Maas u. dem Leck, wovon der kleine Bez. herum das Alblasser Wärt heißt.

Alboin, Audoins, des Longobardenkönigs Sohn und Nachfolger, 561, leistete dem Narses (s. d.) Beystand gegen Totila, vereinte sich mit den Avaren gegen Kunimund, König der Gepiden, schlug u. erschlug ihn 566, vermählte sich dann mit dessen Tochter Rosamunda, rüstete ein großes Heer aus und eroberte fast ganz Italien, ward jedoch, auf Anstiften seiner durch grausame Behandlung aufgebrachten Gemahlinn 573 zu Verona ermordet.

Albon, kl. Ort im Franz. Dep. der Drome.

Albon, 1) (Claud. Camillus Franz Graf von), Fürſt von Yvetot, geb. 1753 zu Lyon, lebte auf ſeinem Landhauſe in ſtiller Zurückgezogenheit den Wiſſenſchaften, unterſtützte mehrere unglückliche Gelehrte, zog ſich aber durch ſeine ſonderbaren Ideen viele Feinde zu. Er ſchrieb: Discours sur l'histoire, le gouvernement, les usages etc. de plusieurs nations en Europe. Amſt. 1782, 4 Bde., 12, auch holländ. ebend. 1785 — 88, u. ſtarb 1789. 2) (Jacob), Marquis de St. André, Maréch. de France, focht bey Cerisoles 1544 als Held zur Seite des Grafen von Enghien, und als dieſer einem zurückweichenden Battaillon nacheilend zu tief in der Feinde Mitte gerathen war, ſtürzte Albon ihm nach, ſprengte, den Degen in der Hand, den Kreis, in deſſen Mitte der junge Prinz wie ein Verzweifelnder gegen die Übermacht focht, u. entriß ihn ſo dem gewiſſen Tode. Er zeigte ſich noch bey vielen Gelegenheiten als tapferer Soldat, ward Generallieut. u. Gouverneur von Lyonnais, Forès u. a. m., ſo auch Ritter des Hoſenband- u. des St. Ludwigs-Ordens 1551.

Albani (Paul), Landſchaftsmahler von Bologna, bildete ſich nach den Werken der Flammänder und Holländer. Vom J. 1710 an lebte er 14 J. in Wien, wo ihn aber ein Schlagfluß in der rechten Hand in ſein Vaterland zu gehen nöthigte. Hier fing er an mit der linken Hand zu mahlen, u. änderte ſeine Manier. Seine meiſten Gemählde findet man im Pallaſte Pepoli zu Bologna. Starb 1730. Seine Tochter Roſa copirte ſeine Gemählde.

Albona, kl. St. mit einem Hafen am Golfo di Quarnero, im öſterr. Küſtenlande, Iſtrier Kr., auf einem Hügel, 2 M. von dem Einfluſſe des Fl. Arſa, mit 233 H. u. 949 E. und einem Steinkohlenbergwerk. Dieſer Ort iſt des Römiſchen Dichters Flaccus Vaterland.

Albona, kl. Fl. in Piemont, welcher nahe bey der St. Novara fließt, u. ſich mit dem Po vereinigt.

Albor, Alvor, St. in dem Portugiſ. Königr. Algarbien, ganz nahe bey der St. Lagos, hat einen ziemlich guten Hafen, jedoch mit einer ſchweren Einfahrt. Sie hat den Titel einer Grafſch. In der umliegenden Gegend, welche ganz eben iſt, wächſt vortrefflicher Wein. Es iſt auch hier ein berühmtes Bad. Um dieſe Gegend ſoll auch der bey den alten Schriftſtellern vorkommende Hafen Hannibal geweſen ſeyn.

Alboran, kl. Inſ. auf dem mittelländiſchen Meer, an den Küſten des Königr. Fez. in Afrika, 6 M. von dem Cap de trois Fourches, gegen Norden, auf welcher ſich nur einige Fiſcherhütten nebſt einem Thurm wider die Seeräuber befinden.

Alborði, Alborj, Bordj (l. Bordſch), der Urberg der Perſer. Der Nahme bedeutet überhaupt hoher Berg. Nach den Zendbüchern war er die Grundfeſte, der Nabel oder Mittelpunct der Erde, von Ormuzd zuerſt geſchaffen und nun aus ſich heraus die übrigen Berge und die ganze Erde erzeugte. In 15 Jahren bildete ſich die erſte Grundlage des Berges, u. 800 Jahre brauchte er zu ſeinem völligen Wachsthume. In den erſten 200 J. erhob er ſich zum Himmel der Sterne (der Fixſterne, die das höchſte Alterthum am niedrigſten ſetzte), in den folgenden 200 J. bis zum Himmel des Mondes, dann in demſelben Zeitraume bis zum Himmel der Sonne und in den letzten 200 Jahren bis zum Himmel des Urlichts. Ormuzd wählte ihn zu ſeinem Wohnſitze. Sein Gipfel iſt in ewige Klarheit gehüllt, hier iſt weder dunkle Nacht, noch kalter Wind; über ihm wandelt die Sonne für u. für. Er iſt ganz Glanz, ganz Gold, und ganz Gebeth. Aus ihm entwickelten ſich in 200 Jahren die andern Ber-

ge: 241 an der Zahl. Sie stiegen tief aus der Erde empor, und ihre Ausbreitungen durch die Erde gleichen den Schlingungen der Baumwurzeln; sie laufen zusammen, wie alle Adern des menschlichen Körpers in einem Stamme zusammengehen. Der vornehmste unter ihnen ist der Berg Huguer oder die Spitze Tireh Alborbi. Seine Grundfesten sind Tschebaet Daeti und Arzur.

Alborg, s. Aalborg.

Alborough, s. Albborough.

Alboraya, St. in der span. Prov. Valencia, mit 2,520 E.

Albrecht, anhaltsche Fürsten, 1) A. I., Sohn Siegfrieds und Katharina von Gleichen, Hauptanführer der gegen die Straßenräuber verbundenen Fürsten, leistete 1290 dem Markgrafen Johann von Brandenburg Beystand wider die Markgrafen Friedrich u. Dieterich von Meißen, ward aber bey Torgau besiegt und gefangen, u. nachdem Johann seine Tochter mit Dieterich verlobt wieder frey gelassen. In Verbindung mit Bernhard II. von Anhalt u. dem Abt Conrad von Naumburg führten sie in ihren Gerichten die deutsche Sprache anstatt der wendischen ein. A. führte noch einige Kriege u. starb 1316. 2) A. II., der Jüngere, zu Zerbst, Sohn des Vorigen, machte 1322 Ansprüche auf die Pfalzgrafsch. zu Sachsen, die ihm aber fehl schlugen. 3) A. der Hinkende, zu Köthen, Sohn Johannes und Enkel des Vor. Er verzichtete 1417 auf Kur-Brandenburg gegen 60,000 Gulden, an Kurfürst Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, und starb 1424.

Albrecht, bayrische Herzoge: 1) A. I. Graf zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc., zweyter Sohn Ludwigs von Bayern, kam 1351 als Vormund seines wahnsinnig gewordenen Bruders Wilhelm des IV. u. nach dessen Tode 1377 als Herzog zur Regierung, die er mit großer Klugheit führte; bekämpfte die Friesen, stiftete 1382 den S. Antonius-Orden und st. 1404. Ihm folgte sein Sohn Wilhelm. 2) A. IV., der Weise (Linie München-Straubing), geb. 15. Dezb. 1447, Sohn Herzog A. III. Noch minderjährig beym Tode seines Vaters (1460) kam er unter die Vormundschaft seiner beyden ältern Brüder, Johann III. und Siegmund, die gemeinschaftlich regierten. Als der erstere aber 1463 starb, ward Albrecht von den Ständen für volljährig u. zum Mitregenten erklärt. Zwey Jahre darauf zog Siegmund sich zurück und Albrecht ward alleiniger Regent. Mit Kraft und Klugheit wußte er das Streben, seiner beyden jüngern Brüder, Christoph u. Wolfgang, nach der Mitregentschaft zu vereiteln; ja er ließ sogar den ersteren, der vielen Muth zeigte, plötzlich gefangen setzen, und selbst eine mündliche Verhandlung, die der Kaiser hierüber mit ihm pflog, hatte keine andere Folgen, als daß Christoph nach 18 Monathen, auf die Verbürgung von 36 Rittern für sein Betragen, wieder frey gelassen ward. Albrecht war für das Wohl u. die Ehre seines Landes unermüdlich thätig; Industrie und Künste erhielten ein reges Leben u. die Rechtspflege, so wie andere Zweige der Staatsverwaltung reinigte er v. manchen Mißbräuchen; er vermehrte seine Lande durch den Ankauf der Reichsherrschaft Abensberg, durch das eroberte Landshut mit Burghausen und durch 14 andere Städte u. 33 Marktflecken aus der Erbschaft seines Vetters, Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut. Endlich sah er sich genöthigt, den noch einzig lebenden Bruder Wolfgang zum Mitregenten anzunehmen. Allein überzeugt von den Nachtheilen jeder gemeinschaftlichen Regierung, errichtete er eine pragmatische Sanction (1506), nach welcher

künftig immer nur der älteste Prinz regieren, und die übrigen als Grafen apanagirt werden sollen. Zwey Jahre hierauf starb er (10. März 1508) und hinterließ drey Söhne und drey Töchter von seiner Gemahlinn Kunigunde, Tochter Kaiser Friedrichs III. Seine unter Fürsten so seltene Gelehrsamkeit, seine Klugheit, mit welcher er eigene, wie fremde Angelegenheiten behandelte, sein Eifer für wahre Religiösität und Sittlichkeit, u. überhaupt seine Sorgfalt für alles, wodurch das Beste seines Landes befördert werden konnte, erwarben ihm den Beynahmen des Weisen; 3) A. V. geb. den 1. März 1523 nach dem Tode seines Vaters Wilhelm des IV. Herzog von Bayern ward von Ferdinand von Österreich 1556 und von Maximilian II. 1567 zum dirigirenden Präses der Reichstage zu Augsburg ernannt. 1567 erhielt er die Herrschaften des verstorbenen Ladislaus, Grafen von Haag und Hohenschwangen, die er mit seinem Lande verband, st. den 24. October 1579. 4) A. VI., jüngster Sohn Herzog Wilhelms V. geb. den 3. April 1584 zu München, Freund der Geistlichkeit u. Jagd, half 1653 in Augsburg Ferdinand den IV. zum römischen Könige wählen und st. 1666 den 25. Juny zu München.

Albrecht, brandenburgische Markgrafen: A. I. (Adelbert VII., Graf von Ballenstädt, der erste Albrecht unter den Markgrafen von Brandenburg, genannt der Bär und der Schöne), geb. 1106, Sohn des Grafen Otto des Reichen von Ballenstädt. Als er 1123 zur Regierung gelangte, nannte er sich Graf von Aschersleben. Im J. 1124, ward er von seinem Vetter Herzog Lothar v. Sachsen, mit der Markgrafschaft Meißen beliehen. Als Freund des Kaisers Lothar begleitete er diesen überall, auch auf dessen Römerzuge 1132, darauf ward er zum Markgrafen der nördlichen Mark (Soltwedel, Salzwedel) ernannt, schlug den Wendenkönig Pribislaw, der in Sachsen einfiel, 1136 wieder heraus. Nach Lothars Tode erhielt er 1138 das Herzogthum Sachsen von König Conrad, gerieth aber in viele Händel, ward von Heinrich dem Stolzen geschlagen, mußte seine Länder verwüsten sehen, u. 1140 zum König Conrad flüchten. 1142 erhielt er durch Friedensschluß die Mark und Anhalt wieder, u. die Mark ward von Sachsen unabhängig erklärt. Er machte neue Eroberungen im Wendenlande, ließ sich seine ganze Herrschaft als Reichslehen bestättigen, u. stiftete so den Staat Brandenburg als Mark-Grafschaft; war 1169 bey Heinrichs Kaiserwahl zu Bamberg, trat aber in demselben Jahre seinem Sohne Otto die Regierung ab, und st. 1170 im Nov. zu Ballenstädt, nachdem er für die Vertilgung der Wendischen Sprache und Verbreitung des Christenthums viel gewirkt hatte. 2) A. III., der deutsche Achilles u. Odysseus genannt, Kurfürst von Brandenburg, Sohn des Kurf. Friedrich I., gebor. zu Tangermünde den 24. Nov. 1414, der schönste u. größte Held seiner Zeit, erbte von seinem Vater 1440 Franken unterhalb des Gebirgs, ward hier bald in Fehden verwickelt. Er war Vater von 8 Söhnen u. 11 Töchtern, von Mit- und Nachwelt wegen seiner Tapferkeit, Klugheit, Rechtlichkeit und vernünftigen Religiösität allgemein geachtet. 3) A. IV., Kurf. von Brandenburg mit dem Beynahmen Alcibiades ob. der Krieger, Urenkel Albrechts III. (s. oben), Sohn des Markgrafen Casimir von Brandenburg, geb. zu Onolzbach den 28. März 1522, erhielt 1547 Baireuth durch Verloosung, focht mit Alba gegen die Protestanten, ward 1547 in Rochlitz gefangen, zwang, durch die Schlacht von Mühlberg befreyt, seine Unter-

thanen das Interim anzunehmen, belagerte 1551 Magdeburg, verband sich im folgenden Jahre mit Frankreich für die Protestanten, nahm den Würzburgern, Bambergern, Nürnbergern bedeutende Ländereyen ab, ging wieder zum Kaiser über, der ihm die Eroberungen bestättigte (die ihm jedoch 1553 mit Gewalt wieder genommen wurden), ward geächtet und st. den 8. Januar 1555 in Pforzheim an der Schwindsucht; 4) Alb. der Schöne, Sohn des Burggrafen Friedrich IV. zu Nürnberg, ward von Ludwig dem Bayer zum Kaiser vorgeschlagen, wich aber Carl IV., regierte friedlich mit seinem Bruder Johann und st. 1361. Aus Liebe zu ihm ermordete die junge Wittwe des Grafen Ottens von Orlamünde ihre beyden Kinder.

Albrecht, braunschweigische Herzoge. A. der Große auch der Löwe, H. zu Braunschw. und Lüneburg, geb. 1236, Sohn Herzog Otto's des Kindes, übernahm nach seines Vaters Tode die Regierung (theilte sie aber später), ward 1252 wegen seiner Tapferkeit in dem Kriege Ottokars von Böhmen gegen Bela von Ungarn zum Ritter geschlagen: zog 1255 gegen die Herren von Wolfenhüttel, nahm den Bischöfen von Hildesheim einige Orte, ging 1256 wegen einer Beleidigung gegen die Herren von Asseburg, belagerte ihr Schloß drey Jahre, bis ihm endlich der Erzbischof von Mainz ins Land fiel, sengte und brennte; verheerte das Eichsfeld, nahm den Erzbischof Gerhard gefangen und zwang ihn zur Abtretung eines Theils seiner Lande, so wie zur Zahlung von 10,000 Mark Silber, half 1275 dem Landgrafen Heinrich von Hessen die Landgrafen Meissen aus Thüringen vertreiben und baute das Schloß Kiemme bey Eisenach. Die Wittwe des Königs Christoph von Dännemark ernannte ihn zum Vormunde ihres Sohnes Erich, und zum Gouverneur mehrerer Provinzen. Später unternahm er wieder einen Zug nach Thüringen, ward aber am 28. Octob. 1263 bey Wettin oder Besenstädt überfallen, verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht wo er 1 1/2 Jahr saß und 8000 Mark Silber so wie mehrere Städte für seine Loslassung geben mußte; machte noch mehrere Eroberungen, zog 1278 mit Markgraf Otto von Brandenburg, gegen den Erzbischof von Magdeburg, starb aber am 15. Aug. 1279.

Albrecht, mecklenburgische Herzoge: 1) A. I., Sohn Heinrichs des Löwen. H. zu Mecklenburg und Stargard. Von Carl IV. wurden beyde wegen ihrer Theilnahme gegen die Unruhen des Waldemar im Brandenburgischen 1349 in den Reichsfürstenstand, und zu Herzogen von Mecklenburg erhoben. Außerdem hatte er viele Kriege mit den pommer'schen Herzogen, so wie mit Erich von Sachsen, die sich zu seinem Vortheile endigten; st. 1380. 2) A. VI., der Schöne genannt, jüngster Sohn Herzog Magnus II., mit der pommer'schen Prinzessinn Sophia, geb. 1486. Anfangs, von 1503 an, führte er die Regierung mit seinen beyden ältern Brüdern, Heinrich dem Friedfertigen und Erich, als aber letzterer 1505 ohne Erben starb, erhielt er das Fürstenthum Wenden, Stargard, Rostock und dem Titel Schwerin. Die Regierung ward gemeinschaftlich verwaltet. Mit seinem Bruder ging er 1506 als Heerführer in den Bauernkrieg gegen Lübeck, half Carl V. gegen Carl Herzog von Geldern, nahm sich 1536 mit Graf Christopf zu Oldenburg des gefangenen Königs Christiern von Dänemar an, schützte Koppenhagen gegen Christian III., mußte sich aber diesen ergeben, und st. 1547.

Albrecht, meißensche Markgrafen: 1)

A. I., der Stolze genannt, Sohn Otto's des Reichen, nahm seinen Bruder Dietrich den Bedrängten gefangen, mußte ihn aber wieder frey geben, nahm gewaltsam vom Altar der Jungfrau Maria im Kloster Alten-Zelle eine bedeutende Summe, die sein Vater dort niedergelegt hatte, gerieth deßhalb mit Dietrich von Weißenfels und Herrmann von Thüringen in Fehde und ward zurückgetrieben. Gegen Kaiser Heinrich VI., ließ er Leipzig, Meißen und Camburg befestigen, starb aber wie die Sage geht, durch Gift den 21. Juny 1195 ohne männliche Erben. 2) A. II., der Unartige genannt, Sohn Heinrichs des Erlauchten, geb. 1240, seit 1262 Landgraf von Thüringen, ward 1288 Markgraf von Meißen, vermählte sich 1254 mit Margaretha Tochter Kaiser Friederichs II., that sich als tapferer Krieger in dem Thüringer Erbfolgekriegen hervor, sank aber durch seine Liebe mit der Kunegunde von Eisenberg, und wollte wie es heißt seine treffliche Gemahlinn (Mutter Heinrichs, Friedrichs mit der gebissenen Wange und Dietrichs des Jüngern. s. d.) ermorden lassen, allein sie entfloh und starb in einem Kloster 1270, worauf er sich 1272 mit Kunegunden vermählte. Den mit ihr gezeugten Bastard Apitz ließ er durch kais. Rescript legitim erklären; um ihm Thüringen zuzuwenden, gab er Heinrich das Pleißnerland, und Friedrich die Pfalz-Sachsen gerieth aber mit beyden wegen Thüringen in Krieg, in welchem Heinrich 1281 das Pleißnerland verlor (welches Dietrich Diezmann bekam), Friedrich aber gefangen, und dann auf der Wartburg übel behandelt ward. 1284 starb sein Bruder, der Markgraf Dietrich, und 4 Jahre später sein Vater Heinrich. Albrecht nahm darauf in Verbindung mit des ersteren Sohne Friedrich Tutta, Meißen in Besitz, wodurch ein neuer Krieg entstand, in welchem 1288 die Nieder-Lausitz an Diezmann, Albrecht aber seinem Sohne Friedrich in die Hände fiel, doch erhielt er nach Abtretung bedeutender Ländereyen 1289 die Freyheit wieder. Nach dem Tode der Kunegunde heirathete er 1290 Elisabeth (nach and. Adelheit) von Castel, trat Thüringen seinem Sohne Friedrich ab und st. 1314 verlassen und kümmerlich in einem Kloster zu Erfurt. 3) A. III., der Beherzte, von Innocenz VIII. die rechte Hand des Reichs genannt, des Kurfürsten Friedrich II. und der Margaretha von Österreich jüngster Sohn, geb. den 2. July 1443. Durch Kunz von Kaufungen in seinem 12. Jahre auf dem Schloße zu Altenburg mit seinem Bruder Ernst geraubt, ward er durch einen Köhler gerettet, heirathete in seinem 17. Jahre Sidonie, Tochter des Königs Georg Podiebrad zu Böhmen, und ward nach dessen Tode von den Ständen zum König von Böhmen ernannt, mußte jedoch, da diese ihre Meinung änderten, mit 5000 Mann nach Prag ziehen, und von dort, weil man ihm nach dem Leben trachtete, nach Meißen zurückkehren. Er theilte zu Leipzig mit seinem Bruder Ernst, die zeither gemeinschaftlich regierten Länder, behielt für sich Meißen, und half dem Kaiser Maximilian gegen König Mathias von Ungarn. In dem niederländischen Kriege, den er für Maximilian führte, zeichnete er sich sowohl durch Tapferkeit als Anordnungen so außerordentlich, aus, daß ihm nicht nur die Anwartschaft auf die Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg zugesichert, sondern auch die Kriegskosten von 300,000 Gulden durch die Belehnung der Erbstatthalterschaft Friesland entschädigt wurden, die er aber seinem Sohne Heinrich übergab. Kaum nach Mei-

ſen zurückgekehrt, empörten ſich die Friesländer gegen ſeinen Sohn; Albrecht eilte ihm mit einer tüchtigen Macht zu Hülfe, lieferte ein Treffen, worin viele der Anführer blieben, befreyte Heinrich, ward aber bey der Belagerung der Stadt Groeningen von einer Kugel getroffen u. ſtarb am 12. Sept. 1500 in Embden, wohin man ihn gebracht hatte. Von ihm ſtammt die Albertiniſche Linie (die jetzige königl. ſächſiſche).

Albrecht, öſterreichiſche Erzherzoge: 1) A. I. ſ. Albrecht I., deutſcher Kaiſer. 2) A. II., der Weiſe, fünfter Sohn Kaiſer Albrechts I., geb. 1298. Als dieſer 1308 ermordet ward, war Albrecht noch nicht mündig. Doch er überlebte alle ſeine Brüder, auch den jüngſten, Otto, mit welchem er einige Jahre lang gemeinſchaftlich regierte. Im 32. J. ſeines Alters ward er durch erhaltenes Gift gelähmt, wovon er auch den Beynahmen: der Lahme (contractus), erhalten hat. In dem v. ſeinem Vater u. ſeinem Bruder Leopold auf ihn vererbten Kriege gegen die Schweiz war er nicht glücklich. Die vom Papſte Johann XXII. ihm angetragene Kaiſerkrone ſchlug er aus. Seine Hausbeſitzungen vermehrte er durch die Grafſchaft Pfird, und die Städte Rappersweil, Wandelberg u. Stein. Er führte in ſeiner Familie das Recht der Erſtgeburt in der Regierung der öſterreichiſchen Erbſtaaten ein, welches zwar unmittelbar nach ihm nicht gehalten, aber von Kaiſer Maximilian erneuert ward. Lebensmüde ſtarb er am 16. Aug 1358; ſeine Gemahlinn war Johanna, Tochter des Grafen Ulrich von Pfird, von welcher er 6 Kinder hinterließ 3) A. III., mit dem Zopfe zubenannt, des Vor. Sohn, geb. 1348, trug Einiges zur Vermehrung der Erbländer bey, war zwey Mahl vermählt: mit Eliſabeth Tochter Kaiſer Carls IV. u. mit Beatrix des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg Tochter, und ſt. den 29. Aug. 1395 zu Larenburg bey Wien. 4) A. IV., der Geduldige, der Mönch, des Vor. Sohn, geb. 1377, verm. mit Johanna, Tochter Herzog Albrechts von Bayern. Seinen Beynahmen erhielt er, weil er friedlicher geſinnt als andere Fürſten ſeiner Zeit, ſeine Unterthanen nicht der Kriegsluſt aufopferte. Dieſer Menſchenfreundlichkeit verdankte höchſt wahrſcheinlich Kaiſer Wenzel die Befreyung aus ſeiner zweyten Gefangenſchaft; er ſt. 1404. 5) A. V., ſ. Albrecht II., deutſcher Kaiſer. 6) A. VI., Herzog von Habsburg-Öſterreich, zweyter Sohn des Herzogs Ernſt des Eiſernen v. Steyermark, geb. 1418. Seine Gegner hatten ihm den Beynahmen des Verſchwenders gegeben, der jedoch nur paßte in Bezug auf ſeinen Bruder, Kaiſer Friedrich III. Dieſer 6 Jahre älter als A., maßte ſich nach des Vaters Tode eine vormundſchaftliche Gewalt über ihn an, und machte zugleich in Hinſicht der väterlichen Erbſchaft das Recht der Erſtgeburt wider ihn geltend. So kam es, daß Albrecht nur einen kleinen Theil der habsburgiſchen Stammländer diesſeits des Rheins in Schwaben erhielt, auch jenem als Geſchlechtsälteſten, die Heeresfolge leiſten mußte und ſich bald in alle ſeine Händel verwickelt ſah. Durch Friedrichs Regierung unzufrieden gemacht, bothen die Krainer ſich Albrecht ſelbſt an, und nur der vermittelnde Zwiſchentritt Siegmunds von Habsburg, verhinderte Albrechts Beſitznahme von Krain, zu deſſen Eroberung er zu brüderlich geſinnt war. Die Verheirathung mit Mechtilde, verw. Gräfinn von Würtemberg brachte ihm viel Gut zu, ſo daß er die Herrſchaft Hohenberg ſeinem Herzogthume einverleiben konnte. Zu dieſer Zeit ſtiftete er die hohe Schule zu Freyburg

burg im Breisgau. Als der regierende Herzog in Österreich, König Ladislav von Ungarn, gestorben war, mußte Kaiser Friedrich Ober-Österreich an Albrecht abtreten, und dieser leistete selbst Verzicht auf ganz Österreich, um Blutvergießen zu vermeiden. Doch mußte er dem eigenen Wunsche der Nieder-Österreicher nachgebend, diese 8 Jahre lang mitregieren; indem sein Bruder nur ein Jahrgeld von 14,000 Gulden erhielt. Albrechts Todesurtheil, über den hochverrätherischen Bürgermeister Holzer in Wien, der diese Stadt nebst ganz Nieder-Österreich in Friedrichs Hände spielen wollte, bewirkte den Bannspruch des Papstes über Albrecht, und Friedrich verhängte die Reichsacht über seinen Bruder. Diesen ereilte ein plötzlicher Tod mitten in seiner Gegenwehr wider diese furchtbaren Feinde, ein Schlagfluß endete sein Leben am 14. Decemb. 1463 im 45. Lebensjahre. Er starb kinderlos. 7) A. VII. Erzh. von Österr., sechster Sohn des Kaisers Maximilian II., geb. den 13. Nov. 1559, widmete sich dem geistlichen Stande, erhielt 1577 vom Papste den Cardinalshut und 1594 das Erzbisthum Toledo, ward 1584 Vice-König von Portugal, 1596 Gouverneur der Niederlande, warb Truppen, nahm Calais, Ardres, Hulst ꝛc. ward aber 1597 vom Graf Moritz geschlagen, worauf im folgenden Jahre Friede geschlossen ward. Er heirathete die spann. Infantinn Isabella und erhielt mit ihr die Niederlande (die aber dennoch von Spanien aus regiert wurden), empfing zu Brüssel die Huldigung, legte seine geistlichen Stellen nieder, und behielt sich von Toledo ein Einkommen von 50,000 Ducaten vor. Darauf machte er in Brüssel Kriegsrüstungen, ward aber 1600, vom Prinz Moritz bey Nieuport abermahls geschlagen und beynahe gefangen. 1601 zog er vor Ostende, das er mit einem Aufwande von 7 Mill. Gulden drey Jahre lang belagerte, wobey er viele Orte verlor, und mußte, weil unter den Soldaten Unruhen ausgebrochen waren, mit seinen Unterthanen 1604 einen Vertrag abschließen. 1606 kam Spinola mit einer großen Macht aus Spanien, die aber nicht viel ausrichtete, und im April 1609 ward der 12jährige Stillstand geschlossen, wodurch die Niederlande zu einem freyen Staate erklärt wurden. Albrecht rüstete sich nach Ablauf der 12 Jahre wieder zum Kriege, starb aber während der Zurüstungen, den 12. July 1621 zu Brüssel.

Albrecht, öttingische Fürsten: 1) Albrecht Ernst I., 1674 von K. Leopold zum ersten Fürsten von Öttingen ernannt, ohne Sitz und Stimme am Reichstag zu erhalten, st. 1683. 2) A. E. II., geb. 1669, kam zur Regierung 1683.

Albrecht, preußische Herzoge: 1) Markgraf von Brandenburg, Enkel Albrechts III. von Brandenburg, Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach; geb. 17. May 1490, ward früher Domherr zu Kölln, dann 1511 Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen, verweigerte dem König Sigismund von Pohlen die bisher übliche Huldigung. Erst 1517 kam es zum Kriege, wobey bis zum Waffenstillstand 1521 die Pohlen im Vortheil waren. Er reiste darauf nach Deutschland, um Hülfe zu suchen, fand aber keine; hier lernte er Luther kennen, und nahm auf dessen Rath 1526 Preußen als weltliches Herzogthum von Pohlen in Lehen (durch den Frieden zu Krakau den 8. April). So ward er erster Herzog von Preußen, und durch ihn die protestantische Kirche daselbst herrschend. Vergebens suchte der deutsche Orden, sich wieder in Preußen festzusetzen,

auch die 1531 bewirkte Reichsacht, so wie mehrere spätere Maßregeln gegen Albrecht, fruchteten nichts. Seit 1539 stiftete er viele Stadtschulen, 1540 das Gymnasium, 1543 die Universität zu Königsberg, die aber erst 1561 von Sigismund von Pohlen bestätigt ward; er ließ 1548 das erste Religionslehrbuch in Preußen drucken, gab den Leibeigenen, die studieren wollten, Freyheit. Er st. mit seiner Gemahlinn Anna Maria von Braunschweig den 20. März 1568 zu Tapiau an einer Seuche.

Albrecht, sächsische Kurfürsten u. Herzoge: 1) A. I., Herzog von Sachsen Lauenburg, Sohn Bernhards, der von Friedrich I. das Kurfürstenthum Sachsen erhielt, ging mit Kaiser Friedrich II. gegen die Ungläubigen nach Asien und stritt mit bey Pelusium, war 1260, mit in der Schlacht zwischen Ottokar von Böhmen und Bela von Ungarn, starb aber noch in diesem Jahre. Er zeugte mit Helena, Tochter Otto's I. von Braunschweig, Johann den Stammvater, der sachsenlauenburgischen Linie. A. II. Sohn des Vorigen.

Albrecht, schwedischer König, der zweyte Sohn Albrechts I., Herzogs von Mecklenburg, ward, da Magnus Erikson mit seinem Sohne Hakan der Regierung für unfähig erklärt, 1363 zum König von Schweden ernannt. Beyde beunruhigten ihn, er überwand aber Erikson in der Schlacht bey Enköping und nahm ihn gefangen; Hakan rettete sich nach Norwegen, suchte, unterstützt von Waldemar von Dänemark seinen Vater zu befreyen und Albrecht vom Throne zu stürzen, worauf dieser zur Abtretung von Gothland gezwungen ward. Wiederhohlt drang Hakan im Jahre 1371 mit den Normännern bey Stockholm vor, belagerte es, und brachte es so weit, daß sich Albrecht durch Versprechungen beynahe aller königl. Rechte begab, Hakan jedoch, durch kräftige Gegenwehr gezwungen, Frieden zu machen, entsagte mit seinem Vater gänzlich der Krone, und Erikson erhielt seine Freyheit. Aber A. hielt keine seiner Versprechungen, zog den mecklenburg. Adel vor, drückte die Geistlichkeit, erhob schwere Auflagen, fing zuletzt noch 1382 gegen den Willen des schwedischen Reichsrathes einen Krieg mit Norwegen an, um die Provinzen Schonen, Holland u. Blekingen für Schweden zu gewinnen, und ließ, als Margaretha von Dänemark diese Provinzen besetzte, eine Kriegsmacht in Deutschland werben. Die Unzufriedenheit wuchs, selbst die Schweden ergriffen wider ihn die Waffen. Er ward 1388 d. 21. Sept. in der Schlacht bey Falköping gefangen und auf Margaretha's Befehl nach Lindholm gebracht, wo durch Vermittlung des Herzogs Johann von Mecklenburg gegen 60,000 Mk. löth. Silbers, und als diese nicht geschafft werden konnten, gegen Verzichtleistung auf Schwaben, ein Vergleich zu Stande kam. Er entsagte 1405 und st. 1416.

Albrecht, deutsche Kaiser: 1) A. I., ältester Sohn des Kaisers Rudolph v. Habsburg, geb. 1248, Herzog von Österreich und 1298 Kaiser und König der Deutschen. Sein Vater wollte ihn schon früher zum Könige ernannt wissen, allein die Kurfürsten widersetzten sich diesem Verlangen, und obgleich nach Rudolphs Tode Albrecht sich der Reichsinsignien bemächtigte, ward doch Graf Adolph von Nassau zum Kaiser erwählt. Unruhen in seinen Erbländern und körperliche Leiden veranlaßten ihn, sich zu unterwerfen, doch erhielt er, nach Adolphs Absetzung die Kaiserkrone. Er wurde im August 1298 in Aachen gekrönt. In seinen Kriegen gegen Ungarn, Böhmen, Thüringen, Holland u. s. w. war er nicht glück-

lich und auf dem Wege, ſich völlig zum Herrn der Schweiz zu machen, ward er von ſeinem Neffen Johann, der ſich deßhalb mit Walter von Eſchenbach, Rudolph von der Wart, und Conrad von Tegenfeld verbündete, den 1. May 1308 bey der Reuß im Aargau zwiſchen Windiſch und Bruck, ermordet. Sein Leichnam ward erſt zu Bruck, dann zu Speyer beygeſetzt. Mit ſeiner Gemahlinn Eliſabeth, Tochter Herzog Mainhards III. von Kärnthen, zeugte er 21 Kinder. 2) A. II., (als Herzog von Öſterreich der V.), Sohn Albrechts IV., geb. 1. Jan. 1399, Kaiſer und König von Deutſchland. Kaum 6 Jahre alt, als ſein Vater (1404) ſtarb, kam er unter die Vormundſchaft Herzog Wilhelms des Artigen, und als auch dieſer 1405 ſtarb, unter ſeines Oheims Leopold des Dicken (superbus). Dieſer regierte die Länder ſeines Mündels mit ſolcher Habſucht und Härte, daß endlich Unruhen und blutige Empörungen entſtanden, bis ſein Bruder Ernſt der Eiſerne, Herzog von Steyermark und Kärnthen, mit den Waffen den unglücklichen Unterthanen Albrechts gegen den Vormund zu Hülfe kam und dieſen zwang, ihn als Mitvormund anzuerkennen. Zwölf Jahre alt, als Herzog Leopold ſtarb, übernahm Albrecht, doch noch unter Mitleitung ſeines Oheims Ernſt, die Regierung ſelbſt. Er reifte immer mehr heran, gleich ſchön an Geiſt u. Körper; 23 Jahre alt, vermählte er ſich mit Eliſabeth, der Tochter Kaiſer Sigismunds, und ward dadurch in die vielfachen Unruhen verwickelt, welche dieſer, beſonders in Ungarn ſich zuzog, wo er damahls ſchon die Liebe und Verehrung der Ungarn in hohem Grade ſich erwarb. Nach dem Tode ſeines Schwiegervaters, beſtieg er den ungariſchen Thron, lehnte aber die, unbedingt ihm dargebothene, Kaiſerwürde ab, indem Ungarn und ſeinen Erbſtaaten ſeine ganze Thätigkeit gehöre. In demſelben Jahre (1438) von Böhmen zur Dämpfung der innern Unruhen in dieſem Lande aufgerufen, von den deutſchen Kurfürſten noch einmahl erſucht, nahm er, ſelbſt mit Billigung ſeiner Ungarn, endlich die Kaiſerkrone und die königl. böhmiſche an, auf welche letztere ſeine Schwiegermutter Barbara für ihren zweyten Gemahl, Herzog Caſimir von Pohlen, Anſprüche machte. Er ließ ſich in Prag krönen, und überließ den Kurfürſten Friedrich von Brandenburg das Geſchäft, die fortdauernden Unruhen der Anhänger ſeiner Schwiegermutter (der Taboriten) zu dämpfen, da das Vordringen der Türken in Ungarn ihn dorthin rief, als er eben im Begriff war, den ſchismatiſchen Papſt Eugen IV., im Einverſtändniße mit den Kur- und andern Reichsfürſten, bis zur Erreichung eines für Deutſchland heilſamen Zieles ſeinen Planen zu unterwerfen. Es gelang ihm, den gefährlichſten Feind zurückzutreiben; doch nöthigte ihn die Peſt zu einem Waffenſtillſtande. Dieſen wollte er zu einer Reiſe nach Wien benutzen, erreichte es aber nicht; auf der Inſel Schütt (nach Andern zu Resmil an der Donau bey Waitzen) fühlte er ſich plötzlich krank, Gott! rief er aus, vergib meinen Mördern, wie ich ihnen vergebe; Gift hatte ſein ſchönes Leben am 28. Oct. 1439 geendet. Deutſchland, Öſterreich, Ungarn und ſeine Getreuen in Böhmen (Katholiken und Huſſiten) beweinten ihn aufrichtig. Herzensgüte, Klugheit, Gerechtigkeit, Muth und Entſchloſſenheit waren die Grundzüge ſeines Charakters; Gelehrſamkeit zeichnete ihn unter ſeinen Zeitgenoſſen aus; er ließ von ſeinem Archigymnaſium in Wien ſich ſelbſt die Würde eines Baccalaureus ertheilen. Amicus optima

vitae possessio, war sein Wahlspruch und die enge freundschaftliche Verbindung, in welcher er mit Kurfürst Friedrich von Brandenburg und dem kaiserlichen Hofkanzler, Kaspar Schlick, stand, beurkundete diese Gesinnung. Er hinterließ drey Kinder, deren jüngstes, Prinz Ladislaus, sein Nachfolger in Ungarn und Böhmen war.

Albrecht, Graf von Bamberg, Sohn eines fränkischen Grafen Heinrich und der Babe, Schwester Heinrichs des Vogelstellers, der Erbauerinn von Babenburg (Bamberg).

Albrecht, Graf von Holstein: Bruder des Grafen Adolph III. von Holstein und Schauenburg, von König Waldemar II. zum Statthalter der Wenden ernannt, tapferer Kriegesheld.

Albrecht, Casimir, königl. Prinz von Pohlen und Sachsen, Herzog zu Teschen, Sohn König August's III. von Pohlen, geb. zu Moritzburg den 11. July 1738, vermählte sich mit der Erzherzoginn Marie Christine, Tochter Kaiser Franz I., und erhielt mit ihr die Oberstatthalterwürde über die Niederlande. Der Aufruhr der Brabanter 1789 nöthigte ihn, Brüssel zu verlassen, doch kehrte er bald darauf an der Spitze eines Heeres, dahin zurück. Im Revolutionskriege befehligte er ein kaiserliches Heer, um Lille zu belagern, wurde aber bey Jemappe, den 6. Nov. 1792 geschlagen, und mußte ganz Belgien dem siegreichen Dümouriez überlassen. Im folgenden Jahre legte er das Obercommando der Armee nieder, begab sich nach Wien, lebte dort den Wissenschaften und Künsten, verlor seine Gemahlinn durch den Tod den 24. Juny 1798, und starb allgemein betrauert, 1821. Sein Haupterbe ist der Erzherzog Carl von Österreich (s. d. A.)

Albrecht, Graf zu Teck, Sohn des Herzogs Conrad v. Zähringen, Stammvater der Herzoge zu Teck, regierte gegen Ende des 12. Jahrh.

Albrecht, 1) (Joh. Wilhelm), geb. 11. Aug. 1703 zu Erfurt, Doctor der Medicin, erster ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Göttingen, las auch über Mathematik, und schrieb vieles, das Meusel verzeichnet hat. 2) Sophie, geb. Baumer, Gattinn von Johann Friedrich Ernst, geb. 1757 zu Erfurt, ehemahls Schauspielerinn zu Hamburg. Ihre Gedichte und Schauspiele erschienen zu Erfurt 1781—85 in 2 Bänden, zu denen noch ein dritter Theil (Leipzig 1791) hinzukam.

Albrechts, Alberts, in der Volkssprache Malmers, D. im königl. Sächsischen Antheile von Henneberg, mit 133 H. und 740 E., worunter viele Nagelschmiede und Barchetweber. Es ist hier ein Eisenwerk.

Albrechtsberger (Johann Georg) vorzüglicher Orgelspieler und Componist, Beethovens Lehrer, geb. zu Kloster-Neuburg b. Wien 1736. Schon im 7. Jahre ward er als Diskantist in das Stift seines Geburtsortes aufgenommen. Er ward 1772 Hoforganist in Wien. 1792 Kapellmeister bey St. Stephan, und starb als Mitglied der musik. Akademie zu Stockholm und Wien den 7. März 1809. Er war einer der berühmtesten Contrapunctisten neuerer Zeit, und erwarb sich durch seine Talente die Achtung seiner Zeitgenossen, nahmentlich Haydns, der ihn bey seinen Arbeiten öfters um Rath fragte. Durch seine Anleitung, die Composition für sich allein zu lernen, hat er sich besonders berühmt gemacht. Seine Werke gibt in einer neuen verbesserten Auflage heraus Jg. R. v. Seyfr. (Wien 1825 bey Steiner.)

Albrechts-Carasiza-Canal, neuer Canal im Baranyer-Comitate in Ungarn, zur Trockenlegung der Carasiza.

Albreda, D. im Königr. Barah in Mittel-Senegambien in Mittel-Afrika, wo eine franz. Handelsloge mit einem Fort ist.

Albret, eines der größten Geschlechter Frankreichs, das mehrere Jahrhunderte geblüht hat, und aus dem berühmte Männer, und Frauen hervorgingen: 1) (Charles d'), Connetable, begleitete 1390 den Herzog Ludwig von Bourbon nach Afrika, that sich vorzüglich bey der Belagerung von Tunis hervor und ward Connetable 1402. 2) (Johann) König von Navarra, erheirathete dieses Königreich mit Katharina von Foix, ward aber durch Ferdinand von Aragonien 1512 daraus vertrieben; st. 1516. 3) (Charlotte von), Schwester des Vorigen, vermählt mit Cäsar Borgia, st. 11. May 1514. 4) (Johanna), Mutter König Heinrichs IV., Tochter Heinrichs II., Königs von Navarra, vermählt mit Anton von Bourbon, Herzog von Vendome, 1548, eine vortreffliche Frau und Regentinn, und sehr geliebt. Sie starb zwey Monathe vor der Pariser Bluthochzeit den 9. Januar 1572. Ihr Sohn folgte als Erbe.

Albret, Flecken im franz. Dep. der Heiden, mitten im Walde, u. 10. M. von Bourdeaux.

Albrich, ein Zwerg, ist im Sagenkreise des Heldenbuchs berühmt als Hüter des Nibelungenhorts (s. d.)

Albuecrte, Albacerte, St. in Neucastilien in Spanien, gegen das Königreich Valencia zu.

Albuch, s. Aalbuch.

Albuera, Dorf im spanischen Estremadura, bekannt durch die siegreiche Schlacht der vereinigten Britten, Spanier und Portugiesen, gegen die Franzosen den 16. May 1811.

Albufeira, kl. St. im Portugies. Königr. Algarve, zwischen Faro u. Lagos an der See, mit 3,181 E. und einem Hafen.

Albufera, kl. See in Spanien, welcher sich aus dem mittelländischen Meer in das Königr. Valencia erstreckt, 3 M. von der St. Valencia. Dieser See hat viele Fische, besonders Aale, und wirft daher einen reichlichen Ertrag ab. Der franz. Marschall Suchet erhielt nach der Eroberung von Valencia im J. 1812 den Titel eines Herzogs von Albufera.

Albula, Fl. im Cant. Graubünden in der Schweiz, welcher in den Rhein fällt.

Album (röm. Antiqu.), 1) eine weiße mit Gyps überzogene Tafel, worauf etwas vorgezeichnet wird, daher Verzeichniß, Katalog. 2) ein Stammbuch.

Albumen, 1) s. Eyweiß, auch Eyweißstoff. 2) derjenige Theil der Samensubstanz, welcher dem zarten Gewächse, bey seiner Entwickelung zum ersten Nahrungsstoffe dient.

Albunea silva (alte Geogr.), bey Horaz Tiburni lucus, ein Wald den Musen heilig, bey der Albunischen Quelle auf dem tiburtinischen Gebirge, mit einem Orakel des Faunus.

Albuquerque, 1) kl. befestigte St. und Schl. nebst dem Titel eines Herzogth. in der spanisch. Provinz Estremadura, an der Gränze Portugals, zwischen d. Städten Elvas u. Alcantara, mit 2000 E. 2) St. in Neuspanien mit 6000 E.

Albuquerque (Alfonsob', m. dem Beynahmen der Große, oder der portugiesische Mars), geb. 1463 zu Lissabon, aus einer Familie, die sich von den Königen ableitet; ward Vice-König von Indien, eroberte von 1503 bis 1507 die Küste Malabar mit Goa, Ceylon, Malakka, die Sunda-Inseln und Ormus, und erwarb sich durch strenge Gerechtigkeit, Weisheit und Menschlichkeit die Liebe der ihm untergebenen Völker in solchem Grade, daß sie später zu seinem Grabe wallfahrteten. Obgleich Portugall durch ihn den Gipfel seiner Macht erreichte, ward er doch (bey

Emanuel) angeschwärzt seiner Stelle entsetzt, und st. bald darauf (1515) in Goa.

Alburgh, Flecken im nordamerikan. Freystaate Vermont, mit dem einzigen Hafen dieser Provinz.

Albus, ein Weißpfennig, ein halber Batzen, eine Scheidemünze im vormahls Ober-Rheinischen Kreise in Deutschland, deren 10 ein Kopfstück und 30 einen Gulden machen. Zu Cöln, Trier und im Nieder-Rheinischen Kr. machte er anderthalb Fettmännchen, und 78 Cölnische Albus betrugen 1 Rthlr., und 1 Nadder-Albus war 32 Heller oder 4 Fettmännchen. In Nieder-Hessen gilt 1 Weißpfennig 12 Heller. Im vormahls so genannten Reiche machten 30 halbe und 5 ganze Batzen 1 Gulden, ein ganzer Batzen 4 Kr., und ein halber Batzen 2 Kr. oder 8 Pf.; daher man in die Schuldscheine setzte: den Gulden zu 15 Batzen o. 60 Kr. gerechnet.

Albus color, die weiße Farbe, der Ausdruck der Freude (doch auch Trauer in weißen Kleidern; vrgl. Alba vestis), der Reinheit, der Unschuld ꝛc. daher albo notare diem, einen Tag als einen glücklichen bezeichnen; albus homo, ein redlicher Mensch, albus dies, ein glücklicher Tag. Die weiße Farbe war der Ceres heilig. Vrgl. Alba toga.

Albuseme, kl. Inf. oder vielmehr Felsen im Mittelmeere, auf den Küsten des Königreichs Fez, dem Fl. Albuseme gegenüber.

Albutius (alte Liter.), C. Alb. Silus, ein Redner von Novara, lebte in Rom zur Zeit des L. Mun. Plancus, Cicero's Schüler. Er hungerte sich der Schmerzen eines Geschwürs wegen, zu Tode.

Albuzinska, die äußerste Festung, welche Rußland am Fl. Amur, in der Mongolischen Tatarey, in der Prov. Nertschinsk des Gouv. Irkuzk besitzt.

Alby, (Albi), Hptst. des Dep. Tarn in Frankreich, alte, ansehnliche St. mit 1,936 H. und 10,167 E., auf einer kleinen Erhöhung am Tarn. Die Domkirche ist eine der schönsten, und sonst der reichsten im ganzen Lande; auch der erzbischöfliche Pallast ist ein schönes Gebäude. Vor der St. liegt der schöne Spatzierplatz La Lice od. die Mailbahn. Es sind hier Fabriken in Leinwand, Schnupftüchern, Wachs, Lichtern, Hüten, Papier, Tapezereyen u. dgl., auch mehrere Gerbereyen. Der Handel ist beträchtlich.

Alca, kl. fruchtbare Insel im Kaspischen Meere, auf den Küsten von Tabarestan.

Alcaçar, also nannten vor diesem die Mauren ihre Palläste, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu sehen, den Carl V. erneuern ließ.

Alcaçar, das mittelste von den drey Vorgebirgen in der Meerenge von Gibraltar auf der afrikanischen Seite, zwischen Ceuta und Tanger bey dem alten Schloß Malabala, Tariffa in Andalusien gegenüber gelegen.

Alcaçar, Ceguer, oder der kleine Pallast, kl. St. im Königreiche Fez, in Afrika, gegen die Meerenge von Gibraltar, auf dem halben Wege zwischen Tanger und Ceuta. Sie war vordem eine ansehnliche St., aber heutiges Tages ganz in Abnahme. Der Hafen ist unbedeutend.

Alcaçar-Quivir, oder der große Pallast, wohlbewohnter Ort im Königreiche Fez, am Fl. Luco, 5 Meilen vom atlantischen Meere. Es wird daselbst Handel mit Butter getrieben.

Alcaçar do Sal, Städtch. im portugiesischen Estremadura, nicht weit von dem Flecken Calbao, hat 650 H. und ein festes Schloß auf einem steilen Berge, wie auch Salinen. Auch wachsen hier viele Binsen, woraus Matten, Stühle ꝛc. gemacht und verführt werden.

Alcacer, St. in der portugies. Prov. Alemtejo, mit 645 H. u. 2,310 E.

Alcäus blühte auf Lesbos in der 44. Olympiade (604 Jahre vor unserer Zeitrechnung), und war ein Zeitgenosse und Landsmann der berühmten Dichterinn Sappho. Er dichtete Hymnen, Oden, Epigramme, und verband in denselben Sanftmuth mit Stärke, Reichthum mit Bestimmtheit u. Deutlichkeit, und man sah, nach Quintilians Urtheile, selbst in seinen Trink- u. Liebesliedern einen erhabenen Geist. Er ist der Erfinder des Sylbenmaßes, welches nach ihm das Alcäische genannt wird, und unter den lyrischen Sylbenmaßen eins der schönsten u. wohlklingendsten ist; daher es auch von Horaz, dem Nachahmer des Alcäus, in vielen Oden angewandt worden ist.

Alcai, ein rauhes und hohes Gebirge in Afrika, im Königreich Fez, m. vielen Weinbergen und umzäunten Feldern von Feigen-, Oliven-, Pomeranzen-, Citronen-, Limonien- u. Granatäpfel-Bäumen. Die Einw. haben viel Vieh, und sind reich, da sie in ihren Bergen nicht zur Zahlung des Tributs genöthigt werden können.

Alcair, s. Cairo.

Alcala, in Spanien die Gabellen oder Zölle, welche die Schiffe wegen der darin vorhandenen Waaren zu entrichten haben.

Alcalà de Chisbert, o. Libert, St. in der spanischen Provinz Valencia, mit 3,600 Einw.

Alcalà de Guadaira, kl. St. auf einem Hügel in Sevilla in Spanien, nebst einem festen Schloß am Guadaira, mit Olivencultur.

Alcalà de los Gazules, Flecken in Spanien, in Andalusien, 1558 zum Herzogthum erhoben.

Alcalà de Henares, St. in der span. Prov. Toledo m. 4760 E., einer Universität u. mehreren Hospitälern. In der dasigen Universitätskirche liegt d. Cardin. Ximenes (s.d.A.) Stifter d. Universität, welcher 1517 gestorben ist, begraben; auch ist sie der Geburtsort des Cervantes (s.d.A.) In der Gegend wachsen Kermes od. Scharlachbeeren.

Alcalà de Rio, kl. Ort in der span. Prov. Andalusien, am Fluß Guadalquivir, nicht weit von Sevilla.

Alcalà la Real, kl. St. in Spanien, am Fl. Xenil in Jaën, mit 8030 E. und gutem Weinbau. Sie liegt in einer bergigen Gegend, und hatte vormahls eine Abtey von 5000 Ducaten jährlicher Einkünfte.

Alcalden, Magistratspersonen in Spanien, Richter, Amtmann, Schultheiß. Das Wort ist mauriſchen Ursprungs.

Alcamo, kl. St. in Sicilien, im Val di Mazzara, nicht weit von dem Golfo de Castell a Mare; hat 8500 E.

Alcanede, eine Villa und Schloß in der portug. Prov. Estremadura, dem Ritterorden von Avis gehörig, mit 300 H. und 2000 Einw.

Alcaniſſa, Alcaniz, St. im span. Königreiche Aragonien, am Fl. Guadalope, hat 4200 E. und ein Schl. zur Beschützung, und war eine Commenthurey des Ritterordens von Calatrava. Es sind hier Alaungruben.

Alcanizas, Flecken in der Prov. Zamosa in Spanien.

Alcantara, kl. St. auf einem Felsen in der span. Prov. Estremadura, am Fl. Tajo, wo eine schöne Brücke über denselben geht, welche zu Zeiten des Kaisers Trajan aufgeführt worden, mit 3000 E. Sie ist von den Mauren angelegt, nach alter Art, mit starken Thürmen und Mauern befestigt, und von ihr hat der Ritterorden von Alcantara seinen Nahmen. Es sind hier Wollenfabriken.

Alcantara, sonst Flecken in Portugal bey Lissabon, jetzt zur Stadt gehörig, in einer anmuthigen Gegend

am Tajo, wo ein königl. Luſtſchloß nebſt ſchönen Gärten, Grotten und Waſſerkünſten anzutreffen iſt.

Alcantara (Ritterorden von), früher der Orden des heiligen Julian del Peyrero, genannt und 1177 von Alexander III. gegen die Mauren beſtätiget. Er hält ſich an die Regel des heiligen Benedict. Das Kloſter, 1219 nach Alcantara verlegt, erhielt von dieſem Orte ſeinen Nahmen. Unter den Gelübden dieſes Ordens iſt beſonders der Zweck, die unbefleckte Empfängniß der Maria zu vertheidigen.

Alcaraz, kl. St. in der ſpan. Prov. la Mancha, nebſt einer Feſtung auf einem ziemlich hohen Berge, in einer fruchtbaren Gegend, das Feld von Montiel genannt, nahe bey dem Urſprunge der Guadarmena. Die St. hat 3300 E., Tuchfabr. Galmeygruben und Kupferwerke.

Alcaraz, Gebirge in Neu-Caſtilien in Spanien, zwiſchen dem Urſprunge der beyden Fl. Guadiana und Guadarmene, und den Königreichen Andaluſien u. Murcia.

Alcarrazas, Fl. im ſpan. Königreich Jaën, an der Oſtſeite des Quadalquivir. Von dieſem Orte haben die Alcarrazas-Krüge den Nahmen.

Alcarrazas, erfriſchende Krüge, aus weißem Thone verfertigte Krüge, welche das Waſſer abkühlen und friſch erhalten. Die aus rothem Thone verfertigten haben dieſelbe Eigenſchaft und werden Bucaros genannt; ſie geben noch über dieß einen erquickenden Geruch von ſich, feiner von Thon, und lieblicher von Geruch als die ſpaniſchen ſind die indianiſchen Bucaros.

Alcaſar, St. in Afrika, wo der portugieſiſche König Sebaſtian im J. 1557 von den Mauren erſchlagen wurde.

Alcaudete, kl. St. nebſt einem Schl. im Gebirge in Jaen in Spanien, m. 4000 Einw., treibt Öhlbau.

Alcaniz, Flecken im ſpan. Königr. Aragonien, mit ſehr reinem Alaun in der Nähe, einer merkwürdigen Springquelle und Trümmern eines mauriſchen Kunſtflußes.

Alceſter, St. in der engl. Grafſch. Warwick, am Alice mit 1800 E. u. Nadelfabr.

Alceſtis, Alceſte, die ſchönſte der Töchter des Pelias, Gemahlinn des Admet, für welchen ſie freywillig ſtarb, um ihn vom Tode zu retten, vom Herkules aber wurde ſie aus dem Orkus wieder herauf gehohlt. Dem Admet gebar ſie den Eumelus.

Alchabur, Chabur, Stadt in dem Paſchalik Diarbekr, in Al-Dſcheſira, in Aſien, am Einfluſſe des Chabur in den Euphrat.

Alchemie (Alchymie, alchemia, alchymia), ein Wort arab. Urſprungs, in dem die erſte Sylbe Al bloß der Artikel der arabiſchen Sprache iſt; es ſollte mit demſelben urſprünglich nichts anderes ausgedrückt werden, als: die Chemie, oder Scheidekunſt. Dieſe Wiſſenſchaft ſelbſt aber, hatte ihre Quelle in dem Bemühen, Metalle mindern Werths, oder ſogenannte unedle, in wertvollere od. edle umzuwandeln, und d. von jeher auf das Gold der höchſte Werth geſetzt ward, durch Scheidungskünſte, oder ſogenannte chemiſche Proceſſe, Gold zu gewinnen. Dieſer einmahl begründete Glaube, ward nun vielfältig auch von Menſchen, emißbraucht, die den Schleyer des Geheimnißes über ſich warfen, um für ſich Vortheile von der Leichtgläubigkeit der Menge zu ziehen. Vorzüglich verſchaffte Theophraſtus Paracelſus im 16. Jahrh. der Alchmie, in Verbindung m. theoſophiſtiſchen Träumereyen, immer mehr Eingang bey dem großen Haufen. Schon früher hatte ſich eine eigene

Bilderſprache gebildet, in welcher ſeit jener Zeit,, in einer groſſen Zahl alchemiſcher Worte die unterſchieblichen Verfahrungsarten zu Umwandlung von Naturſtoffen angegeben werden. Die im 17. Jahrh. ſich ausbildende Geheimgeſellſchaft der Roſenkreuzer hatte beſonders, außer anderen fanatiſchen Zwecken, auch die Bearbeitung der Alchemie zur Aufgabe. Nach der allgemeinen Überzeugung der Chemiker der neueſten Zeit iſt Gold, wie jedes Metall ein einfacher Körper, den man wohl aus Naturproducten hervorziehen, aber nicht durch Zuſammenſetzung heterogener Stoffe ſelbſt produciren kann. Indeſſen iſt nicht zu läugnen, daß die Alchemie zufällig zu wichtigen Erfindungen (wie zur Porzellanbereitung (ſ. d. A.) ꝛc. geführt hat.

Alchemilla, (alchemilla, L., häufig aber falſch, auch Alchimille, alchimilla, alchymilla, Sinau, Frauenmantel), eine Pflanzengattung aus der Familie der Roſaceen, und Ordnung der Sanguiſorbeen, der 4. Claſſe I. Ordnung des Linn. Syſtems mit 8ſpaltigem Kelche und mangelnder Korolle. Ehemahls war das Kraut, auch die Wurzel in die Apotheken als ein gelind zuſammenziehendes Mittel aufgenommen, als Futterkraut aber ſteht ſie unter der Reihe dieſer Gewächſe oben an; ſie findet ſich in und außer ganz Deutſchland, vorzüglich auf einem etwas feuchten Boden am häufigſten.

Alcibiades, ſ. Alkibiades.

Alciphron, ein Rhetor und Sophiſt, welcher ungefähr zu Anfang des 4. Jahrhunderts lebte. Wir beſitzen von ihm 116 Briefe in drey Büchern, in welchen er die Denk- und Lebensweiſe der Bauern, Fiſcher und Schmarotzer in den verſchiedenſten Lagen lebhaft und anmuthig in einer ſüßen attiſchen Sprache ſchildert.

Alcipo, Trigoldon, kl. St. in Livadien, in der europäiſchen Türkey, an der ſüdl. Seite des kleinen Meerbuſens Porto Pigo, am joniſchen Meere.

Alcira, feſter Flecken in Valencia in Spanien, auf einer Inſel des Xucar, hat 9000 E. und viele Maulbeerbäume.

Alcmene, die Tochter der Electrion und Gemahlinn des Amphitruo, dem ſie aus Jupiters Umarmung, welcher ſie liebte, und ſie zu täuſchen, des Gemahls Geſtalt angenommen hatte, den Sohn der dreyfachen Wundermacht, den Herkules, gebar.

Alcoa, kl. Fl. in der Prov. Eſtremadura in Portugal, welcher in das atlantiſche Meer fließt.

Alcobaza, Flck. in der Ldſchft. Eſtremadura in Portugal, mit 295 H. 1500 E. und einer anſehnlichen Baumwollen- und Leinwandfabrik. In der Nähe ſteht eine prächtige Bernhardiner-Abtey. Sie wurde von Alphons, dem erſten Könige Portugals zum Andenken eines Sieges geſtiftet und hat eine kl. Bibliothek.

Alcobiscar, einer der Gipfel der Pyrenäen.

Alcocer, Flk. in der ſpan. Provinz la Mancha, von welchem das Ländchen Campo d'Alcocer ſeinen Nahmen hat.

Alcohalades, Volk im ſpan. Süd-Amerika in Terra firma, welches am Ufer des Sees Maracaibo wohnt.

Alcohol (ungewöhnlicher alcahol, alchool, alcool, alcol, alkahol, alkol, Chem.): 1) bey trocknen Stoffen ein höchſt feines Pulver; 2) (vini) höchſt entwäſſerter Weingeiſt; ſ. Alkohol.

Alconchel, kl. St. in Portugal, in der Provinz Alemtejo, an der ſpaniſchen Gränze.

Alcora, St. in der ſpan. Prov. Valencia mit 2,400 E.

Alcoran, ſ. Koran.

Alcoſſua, Gebirg in Spanien in der kl. Prov. Alava, welches einen Theil von dem alten Gebirge Idubeda ausmacht.

Alcoutim, feſter Flk. in der Portug. Provinz Alemtejo, am Fl. Guadiana, mit 1,100 E.

Alcoven, ſ. Alkoven.

Alcovendas, Flecken in Neu-Caſtilien, unweit Madrid, mit 2000 E.

Alcover, St. in der ſpan. Prov. Catalonien, mit 3000 E.

Alcoy, gefällige Stadt im Königr. Valencia in Spanien, am Urſprunge des Fl. gl. N., mit vielen Fabr. und ſtarken Wollenmanuf. und 14,600 E. In der Gegend findet man Eiſenminen, wovon die Einwohner die meiſte Nahrung haben, und eine ausſetzende Quelle, Barchel genannt.

Alcubia, 1) St. auf der ſpan. Inſel Malorca mit Korallenfiſcherey; 2) Villa im ſpan. Königr. Valencia, von welcher der ehemahlige Friedensfürſt Godoy (ſ. d.) ſeinen Herzogstitel führte.

Alcuescar, Flecken in der ſpaniſchen Prov. Eſtremadura.

Alcuezar, Flecken in der ſpaniſchen Provinz Aragonien.

Alcuin (Albin, Alchuin), geb. 736 zu York. Seine Lehrer waren Beda Venerab. und der Erzbiſchof Egbert. Alcuin ward 758 Vorſteher der Schule und Diaconus zu York. Er beförderte die Wiſſenſchaften in den Klöſtern Frankreichs, legte neue Schulen an, und übernahm oft ſelbſt den Unterricht. 801 ging er in die Abtey St. Martin zu Tours, ſetzte dort ſeine Thätigkeit für die Wiſſenſchaften fort, ſtarb aber ſchon 804 und ward zu Hersfeld in Nieder-Heſſen begraben. Er war der gelehrteſte Mann ſeiner Zeit, und unter den Deutſchen der erſte, der es wagte, eine lateiniſche Grammatik und Rhetorik zu ſchreiben. S. hierüber Wellers Alt u. Neues aus allen Theilen der Geſchichte, 1. B. S. 502.

Alban, Fl. im Jakutskiſchen Kr. des Ruſſ. Gouv. Irkutſk, kommt aus dem Gebirge Stanowoi, fließt durch öde und waldige Gegenden, nimmt die Maja, den Utſchur ꝛc. auf, und ergießt ſich in die Lena. An ſeinen Ufern werden viele Zobel gefangen.

Aldborough, Städtchen in der Grafſchaft Suffolk in England, in einem Thale an der See, unfern der Mündung des Flüßchens Ald, mit einem verſandeten Hafen. Es iſt meiſt von Schiffern bewohnt, und treibt einigen Steinkohlen- und Getreidehandel.

Aldea, heißt im Spaniſchen, und Aldeya im Portugieſiſch. ein Dorf, daher viele Örter dieſen Nahmen führen, als: Aldea Gallega, Aldea nueva, Aldea vieja u. m. a.

Aldea del Rio, Villa in der ſpan. Provinz Cordova, am Guadalquivir, mit 3000 E., die Wollenzeuge verfertigen.

Aldea Gallega, Flk. in der portugieſ. Landſch. Alemtejo, am Tejo, mit einer Überfahrt nach Liſſabon.

Aldea Gallega del Riba Tejo, Flk. in der portugieſ. Prov. Eſtremadura, am Tejo, Liſſabon gegen über, mit 450 H. und 1800 E.

Aldea nueva, 1) gr. Flecken in der altcaſtiliſchen Landſchaft Rioja. 2) Flecken in der ſpan. Prov. Eſtremadura.

Aldebert, oder Adelbert, ein Franzoſe, rühmte ſich, einen Brief von Chriſto zu beſitzen, der zu Jeruſalem vom Himmel gefallen ſey, und den ihm der Erzengel Michael überbracht habe.

Aldekerk oder Altekirch, Flk. im preuß. Regierungsbezirke Cleve, mit 600 E., hat Tuch- und Leinwandfab.

Aldenahr, kl. St. im preußiſchen Regierungsbezirke Coblenz, am Fl. Ahr, mit 120 H. und 700 E. hat etwas Weinbau.

Aldenberg, eine aufgehobene Ciſtercienſer-Abtey im preußiſchen Regierungsbezirke Düſſeldorf, bey Sielin-

gen, in welcher viele Bergiſche, Märkiſche und Jülichiſche Grafen, auch Herzoge begraben liegen.

Albenburg, ſ. Oldenburg.

Albenhoven, Flecken im preußiſchen Großherzogth. Nieder-Rhein, Regierungsbez. Aachen, nicht weit von Jülich, an der Merz, mit 140 H. und 1045 E. Hier wurden am 1. März 1793 die Franzoſen von den Öſterreichern unter dem Prinzen von Coburg geſchlagen, und verloren die gewonnenen Niederlande wieder.

Albermann, vordem bey den Angelſachſen ein alter oder betagter Mann, heut zu Tage aber eine obrigkeitliche Perſon in England, und ein Rathsherr in einer Stadt. Aus ihrer Mitte wird in London der Mayor gewählt.

Alderney, Aurigny, Origny, Inſel in England, nur 9 M. von den Küſten der Normandie, 3/4 Q. M. groß, mit 200 H. und 1200 E. Sie iſt hoch und vorzüglich gegen Süden mit Felſen umgeben, nicht unfruchtbar, mehr aber noch durch Rindviehzucht bekannt. Die E. ſind arm. 7 M. von der Nordweſtſpitze liegen the Caskets, gefährliche Klippen, auf deren höchſter und größter 3 Leuchtthürme ſtehen.

Aldersbach, Allersbach, eine nunmehr aufgelöste Ciſtercienſer-Abtey im bayeriſchen Unter-Donaukreiſe, nicht weit von der Vils.

Aldeya, ſ. Aldea.

Aldinen nennt man die Drucke, welche aus den Officinen der berühmten Buchdruckerfamilie Manucci (ſ. d. Art.) hervorgegangen ſind. Durch ihren innern Werth, wie durch ihre würdige äußere Ausſtattung, ſich gleichmäßig empfehlend, haben ſie zu gleicher Zeit die Achtung der Gelehrten und die Aufmerkſamkeit der ſammelnden Bücherfreunde ſich zu erwerben gewußt. Vorzügliche Verdienſte erwarb ſich Aldus um die Verſchönerung der Typenarten. Unter Aldus Sohne, Paul, u. ſeinem Enkel, Aldus, ſank die Officin wieder, und als ſie nach mehr als hundertjähriger Dauer und nachdem ſie 908 Drucke geliefert hatte, im Jahre 1597 aufhörte, zeichnete ſie ſich in nichts mehr vor andern Druckereyen ihres Landes aus. Beſonders ſelten u. geſucht ſind die Horae b. Mar. virg. von 1497 (kürzlich mit 100 Ducaten bezahlt), der Virgilius von 1501, u. die Rhetores graeci, und der höchſt ſeltenen Drucke aus den Jahren 1494 — 97 nicht zu erwähnen.

Aldobrandini, fürſtliche Familie zu Rom, aus der mehrere berühmte Männer zu merken: 1) (Cintio), bekannt als Dichter ums Jahr 1600; 2) (François) Prince Borgheſe, geb. zu Rom 1777, trat 1808 in franzöſiſche Dienſte, focht als Oberſt 1809 bey Wagram, ward 1812 Brigadier, dann Maréchal de Camp, und 1814 Ritter des St. Ludwigs-Ordens. 3) (Hypolit) ward 1592 Papſt, (ſ. Clemens VIII.) 4) (Peter), Neffe des Vorigen, geb. 1571 zu Rom, ward ſchon 1593 Cardinal, zog ſich unter Paul V. auf ſeine Güter zurück, ſchrieb: Apophthegma de perfect. principe, Pav. 1600, Frankf. 1603. 8., und ſt. 1621 zu Rom. 5) (Sylveſter), Hypolits Vater, einer der größten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit, geb. den 23. Nov. 1499, ward Profeſſor zu Florenz, 1530 aber als heftiger Gegner der Medici verbannt, von Paul III. ſpäter zurückberufen, und zum Advocaten der apoſtoliſchen Kammer ernannt; ſchrieb Commentar. in lib. I. instit. Justin.; Instit. jur. civ.; Consilia u. a. m. 6) (Thomas), des Vor. Sohn, päpſtlicher Secretär, ſtarb jung, hinterließ eine Überſetzung des Diogenes Laertius, die zu Rom 1594 Fol. erſchien. Der Nahme A. iſt auch in der Kunſtgeſchichte berühmt durch die

Aldobrandiniſche Hochzeit, ein

antikes Frescogemählde, bey St. Maria Maggiore, zur Zeit Clemens VIII. entdeckt, und von da in die Villa der Aldobrandinischen Familie gebracht, nach Winkelmann die Vermählung des Peleus mit Thetis darstellend, sehr schön (besonders in den einzelnen Theilen), von Poussin zum Gegenstande seiner Studien gemacht. Böttiger: Aldobr. Hochzeit. Dresd. 1810. 4.

Aldringer, geb. im Lurenburgischen, ging als Lakay nach Paris, sammelte dort manche Kenntnisse, kam darauf als Secretär zu einem italienischen Grafen, und dann in die Kanzley des Bischofs von Trident, ging durch Neid verdrängt nach Innsbruck, ward gemeiner Soldat in kaiserl. Diensten, stieg aber schnell zum Officier, ward 1622 Oberst, 1625 Freyherr von Koschitz und Graf Ligma, dann General-Commissär bey Wallensteins Heer in Niedersachsen, 1629 kaiserl. Commissär daselbst, Abgesandter bey den Lübeckischen Friedensunterhandlungen, und Generalmajor; eroberte im Feldzuge gegen den Herzog von Mantua Belforte und Gazolo, kehrte 1631 nach Deutschland zurück, und zwang den Herzog von Würtemberg, sich dem Kaiser zu unterwerfen, vereinigte sich nach der Leipziger Schlacht mit Tilly, half Rotenburg und Winsheim einnehmen, ward unweit Bamberg am Kopf verwundet, eroberte nach Tilly's Tod Landsberg und Günzburg, und ward zum General-Feldmarschall ernannt; nahm 1633 Memmingen, Dütlingen ꝛc. ein, war aber nach der Vereinigung mit dem Herzoge Feria nicht so glücklich, sondern zog sich nach Bayern zurück, eroberte 1634 Straubingen, Cham, Sulzbach und Neuburg, und trieb die Schweden aus der Oberpfalz. Auf Wallensteins wiederhohlte Citation erschien er nicht, weil er vernommen, daß er schlecht angeschrieben sey und arretirt werden solle. Gleich nach Wallensteins Tod wollte er den Schweden bey Landshut den Paß über die Isar verwehren, allein Landshut ward erstürmt, die Kaiserlichen ergriffen die Flucht, und Aldringer ward, von der Isarbrücke ins Wasser stürzend, erschossen. Sein bedeutendes Vermögen, worunter die fürstl. mantuanische Bibliothek, erbte sein Bruder Johann Markus, Bischof zu Seckau. Sein Nahme lebt fort in der fürstl. Familie Clary Aldringen.

Aldrovandi, 1) (Pompejus), Cardinal, geb. 1668 in Bologna, ward von Clemens XI. als Nuntius nach Spanien gesandt, um das gebrochene Einverständniß herzustellen, fiel aber, da es nicht gelang, in Ungnade. Innocenz XIII. stellte ihn wieder an, und ernannte ihn 1733 zum Gouverneur von Rom. Er st. 1752 in Montefiascone und vermachte große Summen zum Besten der Akademie und der Peterskirche. 2) (Ulysses), geb. 1522 zu Bologna, studierte die Rechte, Philosophie, Mathematik, Medicin und endlich Naturgeschichte, ward 1553 Doctor und Professor der Med. und Logik zu Bologna, gründete mehrere vortreffliche Anstalten, hielt für seine naturhistorisch. Sammlungen mehrere Mahler und Kupferstecher, u. st. 1605. Von seinen Schriften ist merkwürdig: Ornithologia, 1599—1603. 3 Bde. Fol.; seine sämmtlichen Werke, in 13 Foliobänden, enthalten umfassende Beschreibungen aller Thierclassen, der Metalle u. s. w., die größtentheils erst nach dessen Tode erschienen sind.

Aldrovandini, 1) (Maurus), berühmter Perspectiv- und Architecturmahler zu Bologna, st. 1680. 2) (Pompejus Augustin), Sohn des Vor., ward in d. Architectur- und Perspectivmahlerey sehr berühmt, vieles von ihm findet sich in den Kirchen von Dresden, Prag, Wien, Rom ꝛc.; st. zu Rom 1735. 3) (Thomas), Schü-

ler von Maurus, einer der vorzüglichſten Mahler Italiens. Viele Kirchen und Säle zeigen von ſeiner Geſchicklichkeit; ſt. 1736.

Al-Dſchar, kl. St. in der arabiſchen Landſchaft Hedſchaz, am arabiſchen Meere, der Hafen von Medinah.

Al-Dſcheſira, ſ. Meſopotamien.

Alduides, ein Stück des Pyrenäiſchen Gebirges, zwiſchen Pamplona und S. Jean de Pié de Port, zu dem Span. Königr. Navarra gehörig.

Ale, iſt ein ſtarkes, öhliges, ſüßes Doppelbier, ſo hell wie Wein, das bey uns unter dem Nahmen engliſches Bier bekannt iſt. Es wird mit weniger Hopfen gebraut, als das eigentliche Bier (Beer), und iſt der Farbe nach entweder pale (blaß), oder brown (braun), je nachdem es aus leicht oder ſtark gebranntem Malz gebraut wird. Eine Vermiſchung beyder Malzarten gibt das bernſteinfarbige Bier, Amber Ale. Die Windſor-Brauereyen allein liefern von Ale jährlich 15,000 Barrels (beynahe 63,075 Wiener Eimer) nach London. Berühmt, als das beſte, iſt das Burton-Ale, deſſen Brauereyen große Verſendungen nach allen Weltgegenden machen. Dorcheſter- u. Taunton-Ale lobt jeder Schmecker in Großbritannien: durchs ganze Reich verbreiten ſich Fäſſer dieſes Getränkes. Um die Ale fahrbar nach Oſt-Indien zu bereiten, nimmt man eine neue Kochung vor, u. legt ganze Eyer in die Fäſſer, die ſich nach u. nach bis auf den Dotter auflöſen u. das Bier erhalten.

Alea, 1) ein Feſt zu Tegea in Arkadien, zu Ehren der Athene. 2) Ein Tempel der Athene zu Tegea. 3) St. in Peloponnes unter Stymphalos.

Alea, 1) das Grabmahl des Rhadamanthus unweit Theben. 2) überhaupt jedes Glücksſpiel, insbeſondere das Würfelſpiel, indem entweder bloß mit Würfeln, oder mit Würfeln und Steinen zugleich geſpielt ward.

Aleander (Hieronymus der ält.), geb. zu de la Mothe, einem Städtchen auf der Gränze von Friaul und Iſtrien, am 13. Febr. 1480, in mehreren Wiſſenſchaften erfahren. Er diſputirte auf dem Reichstage zu Worms gegen Luther, ſuchte mit Marcus Carraciolus als päpſtlicher Legat, am 1. Nov. 1520, den Kurfürſten von Sachſen zu bereden, Luthers Bücher zu verbrennen und ihn ſelbſt gefangen dem Papſt auszuliefern; ſie ließen, da der Kurfürſt nicht einwilligte, ſelbſt Luthers Schriften verbrennen. Dafür erhielt Aleander vom Papſte Clemens VII. das Erzbisthum Brindiſi 1524; den Cardinalshut 1538. Bey ſeinem 1542 erfolgten Tode vermachte er ſeine Bibliothek der Republik Venedig.

Aleatoriſche Contracte, ſ. Glücksverträge.

Alebama, Fl. in Florida in Nordamerika, der ſich in die Bay von Penſacole mündet.

Alecca, gewerbreicher Ort in der ſpaniſchen Provinz Aragonien.

Alece, kl. Fl. im jenſeitigen Calabrien, in Neapel, der ſich bey Reggio in das Sicilifche Meer ergießt.

Aleconner u. Aletaſter, ein Beamter in England, welcher über die Brauer und Bäcker die Aufſicht hat, damit keine Unterſchleife geſchehen.

Alectoromantie od. Alectryomantie, mit dieſem Nahmen bezeichneten die Alten die bey ihnen ſo gebräuchliche Art, mit Hülfe eines Hahns die Zukunft und den Willen der Götter zu erforſchen.

Alectryo, ein Jüngling und Diener des Mars, den dieſer in einen Hahn verwandelte.

Alefeld, ſ. Alfeld.

Alegranza, kl. unbewohnte Kahlefelſen-Inſel auf dem atlantiſchen Meere, zu den Canarieninſeln gehörig, hat einen guten Hafen, und iſt mit Orchillakraut bedeckt.

Alegre, St. im franz. Dep. der Ober-Loire, mit 194 H. und einem Schl. Sie ist das Stammhaus der einst berühmten Familie d'Alegre.

Alegre (Yves, Baron von), ein tapferer Feldherr, aus einer alten adeligen Familie in Auvergne, war mit Carl VIII. bey der Eroberung von Neapel, ward Gouverneur von Basilicata, dann unter Ludwig XII. Gouverneur von Mayland und als Bayard und Gaston de Foix den Feldzug gegen den Papst Julius II. begannen, Gouverneur von Bologna 1512; entschied den Sieg von Ravenna, da aber seine beyden Söhne in d. Schlacht fielen, stürzte er sich selbst in die Feinde und fand seinen Tod.

Alegrete, kl. Ort in Portugal, in der Prov. Alemtejo, mit markgräflichem Titel.

Alegria, 1) großer Flecken in der spanischen Prov. Alava. 2) A. de Dulanci, Flecken in der span. Prov. Guipuzcoa, nahe bey Tolosa, im Gebirge S. Adrian, über welches ein sehr beschwerlicher Weg nach Alava und Burgos führt.

Aleimma, Aleima (gr. Antiqu.), das Salben der Alten, auch die Salbe oder Salböhl.

Alekschki, neue Kreisstadt im Russischen Gouvernement Taurien, auf einer Insel im Dnepr.

Alekto, eine der Furien, des Äthers und der Erde Tochter.

Alektryon, ein junger Mensch, Liebling des Mars, dem dieser die Wache anvertraut hatte, als er bey der Venus war. Doch der Wächter schlief ein. Sol, die beyden Liebenden entdeckend, rief den Vulkan, welcher sie mit einem Netze umstrickte, und den Göttern zum Gelächter darstellte; Mars aber verwandelte den Alektryon zur Strafe in einen Hahn.

Alem, bey den Türken eine Standarte der Spahis. Im besondern Verstande wird die Standarte Muhameds so genannt.

Alemann, kl. Fl. in der Schweiz, im Cant. Freyburg, der in den Genfersee fließt.

Alemann, der zweyte König der Deutschen, der seinem Vater Teuton in der Regierung gefolgt seyn soll. Auf der Insel Reichenau im Bodensee, sonst Augia, ward seine Statue von Erz aufgepflanzt, vom K. Maximilian I. aber nach Öttingen gebracht.

Alemannen, Alamannen (alte Geograph.), Völkerbund in Germanien, zwischen dem Rhein, Main u. der Donau; die Hauptvölker waren die Teukterer, Uspier, Chatten, u. Bangionen. Die älteste Spur zeigte sich unter dem Kaiser Caracalla, der sie angeblich 211 besiegte (s. Alemannicus). Der Alemannen Sitten werden als wenig abweichend von denen der übrigen Deutschen geschildert. Sie waren von großem, starkem Körperbau, achteten auf Vogelgeschrey, verehrten Bäume, Flüsse, Hügel, Thäler, opferten Pferde und andere Thiere, u. s. w. Ihr Land war in Gaue abgetheilt, und sie standen unter mehreren erblichen Königen.

Alembert (Jean le Rond d'), geb. zu Paris den 16. Nov. 1717, als außereheliches Kind des Artilleriecommissärs Destouches und der Frau von Tencin, von diesen ausgesetzt, und von einer armen Glaserfrau erzogen, dann von seinem Vater mit einer Rente von 1200 Liv. unterstützt, kam er 1721 in eine Pensionsanstalt, wo er in seinem 10. Jahre nach des Lehrers Ausspruch nichts mehr lernen konnte, setzte im Collegium Mazarin (seit 1729) seine Lehrer in Erstaunen; studierte anfangs Theologie, warf sich aber später mit seltenem Erfolg auf die Mathematik, und ward 1741 Mitgl. der Aka-

demie zu Paris, 1746 der zu Berlin, wandte ſich nachher mehr zur Literatur und Philoſophie, und wußte durch glänzende Sprache einer kalten, ſeichten Verſtandsphiloſophie großes Gewicht zu verſchaffen; ſchlug, in ſeinem Vaterlande zurückgeſetzt, dennoch ehrenvolle Anträge der Kaiſerinn Katharina und Friedrichs II., mit dem er im Briefwechſel ſtand, aus; erhielt vom Letztern eine Penſion, lebte aber dürftig, den Umgang der Großen meidend, ſtets den Wiſſenſchaften obliegend, und ſt. den 29. Oct. 1783 am Stein. Unter den Früchten ſeines Fleißes verdienen beſondere Erwähnung: Traité de dynamique. 1743. Traité des fluides 1744. Essai d'une nouv. théorie sur la resistance des fluides. 1752. Recherches sur différ. points du syst. du monde, 1754—56. Opuscules mathematiques 1761—80. 8 Bde., ſämmtlich zu Paris in 4. Viele philoſ. und liter. Schriften geſammelt in: Oeuvres philos. histor. et litteraires, Paris 1815, 18 Bd. in 8., endlich Oeuvres complétes de d' Alembert. Paris 821—1822. und das bekannte, in Verbindung mit Diderot bearbeitete, alle menſchlichen Kenntniſſe umfaſſende Dictionnaire encyclopedique, Par. 1751 — 72. 4. u. m. Ausgaben.

Alembrothſalz, diejenige ſalzige Subſtanz, die, m. Scheidewaſſer verſetzt, zu der Auflöſung des Goldes genommen wird, woraus man die griechiſche Vergoldung macht. Dieſes Salz beſteht aus ätzendem Sublimat und aus Salmiak, und wirkt ſehr ſtark auf die Metalle.

Alemibig, ein See in Nordamerika, im weſtlichen Theile von Canada, welcher ſich durch einen gleichnahm. Fl. mit dem Oberſee vereinigt.

Alemtejo, Alentejo, Provinz in Portugal, am Tejo und Guadiana, zwiſchen Spanien, den Landſchaften Beira, Eſtremadura und Algarbien, u. im Südweſten an das Meer ſtoßend; enthält auf einem Flächenraume von 491 3/4 Q. M. 266,000 Menſchen. Sie iſt ziemlich bergig, und nur längs dem Fl. Tejo und gegen das Meer hin eben; iſt im Ganzen ſchlecht angebaut, obſchon der Boden zu mancherley Zwecken benützt werden könnte. Die Haupterzeugniſſe der fruchtbaren Strecken ſind: Weitzen, Reis, Gerſte, Wein, Öhl, Pomeranzen, Citronen, Korkholz, Kermeseichen u. dgl. Es ſind hier gute Weideplätze. An Fiſchen und Wildpret iſt kein Mangel. Bey Montemoro und Eſtremez findet man feine Erde, die zu vielerley Arten von ſchönem Geſchirre bearbeitet, und vorzüglich nach Spanien verführt wird. Die Hauptſt. iſt **Evora**.

Alen, ſ. **Aalen**.

Alen, Ahlen, Aalen, ehemahlige Reichsſtadt in Schwaben, evang. Religion, am Fl. Kocher, zwiſchen dem Gebiethe der Reichsſtadt Gmünd und der Probſtey Elwangen; ſetzt zum Königr. Würtemberg gehörig, hat 230 H. mit 2400 E. Das Gebieth, 1/2 M. mit 5 D. u. 600 Unterthanen, kam 1803 an Würtemberg. Sie ſoll ihren Namen von den vielen Aalen, die vormahls daſelbſt gefangen worden, haben.

Alen, Fl. im hannöveriſchen Herzogthume Calenberg, welcher auf dem Solling im Corveyiſchen entſpringt, und nebſt der Schwülme bey dem Kloſter Lippoldsberge in die Weſer fließt.

Alen, Ahlen, Stadt in der preuß. Prov. Weſtphalen, Regierungsbezirk Münſter, bey Beckum, mit 376 H. 3232 E., hat Steinbrüche, Leimſiederey und treibt Öhlbereitung aus Rübſamen ꝛc.

Alen, Ahlden, Ahlen, Flecken im hannöveriſchen Fürſtenth. Lüneburg, nahe an der Aller, 3 Meilen unter Celle, bey Hudemühlen.

Alencaſtro, eine Familie in Portu-

gal, welche von Königs Johann II. natürlichem Sohne Georg herstammt, und welcher der Zunahme, zum Andenken der Gemahlinn Johannes I. Philippine von Lancaster, beygesetzt worden.

Alençon, Hauptst. des Dep. der Orne in Frankreich, hübsche, ansehnliche St. mit 1,528 H. und 13,456 E., in einer weiten Ebene an der Sarte, welche hier die Briante aufnimmt; sie ist gut gebaut, hat 5 Vorstädte, 1 schönes Schl., Bibliothek und mehrere hübsche Gebäude. Bemerkenswerth sind die hiesigen Spitzenfabr.; man verfertigt auch allerley Wollenzeuge, Leinwand, Piqué, Basin, Strümpfe, Hüte, Leder und Seife, auch unechte Diamanten, die Alençonnischen Brillanten genannt. In der Gegend sind Eisenminen u. s. w.; auch ist sie reich an Getreide, Wein und Holz. Mit diesen Natur- und Kunsterzeugnissen wird hier ein starker Handel getrieben.

Alençon, 1) (Carl Graf von), s. Carl von Valois. 2) (Johann I.), Herzog von A., des Vor. Enkel, unter dem Alençon zum Herzogthume erhoben ward, trat 1410 zu den Armagnacs über, fiel 1415 in der Schlacht bey Agincourt. 3) (Johann II.), Herzog von A., auch le Beau genannt, des Vor. Sohn, geb. 1409, spielte als einer der Unzufriedenen in Frankreich eine Rolle gegen Carl VII. und blieb der Partey des Dauphin (Ludwig XI.) treu, trat aber aus Eigennutz mit den Engländern in Unterhandlung, ward zum Tode verurtheilt, erhielt jedoch, von Carl begnadigt, nach dessen Tode 1461 auch die Freyheit wieder, und verband sich gegen Ludwig XI. mit Carl dem Kühnen (s. d.) und mehreren; 1473 fiel er in des Letztern Hände, ward abermahls zum Tode verurtheilt, aber als Pathe des Königs begnadigt, und nach 17 monathlicher Gefängnißstrafe im Louvre, 1475 freygelassen; starb 1476. 4) (René), H. von A., des Vor. Sohn, hatte des Vaters eingezogene Güter wieder erhalten, verlor sie aber unverschuldet wieder 1481. Bald darauf ließ ihn der argwöhnische Ludwig XI. verhaften und vor Gericht ziehen; er ward freygesprochen, erhielt auch von Carl VIII. 1483 seine Güter wieder, u. st. 1492. 5) (Carl), H. von A., der letzte dieses Zweiges der Valois, des Vor. Sohn, geb. 1489; veranlaßte durch schlechte Führung des linken Flügels in der Schlacht bey Pavia d. 25. Feb. 1525 den Verlust der Schlacht und die Gefangenschaft des Königs, und starb einige Wochen darauf vor Scham.

Alenquer, s. Alanquer.

Alensbach, s. Almansbach.

Alentejo, s. Alemtejo.

Alep, so v. wie Halep, (s. d.).

Alepajewsk, **Alepoewa**, **Alepoewsk**, Kreisst. im russ. Gouvern. Permien, am Alepoewa, mit 1000 E.

Aleph, im hebräischen Alphabet der Anfangsbuchstabe, ein gelinder Kehlhauch, mit Unrecht gewöhnlich für A genommen.

Aleppo, s. Haleb.

Aleppo-übel (malum Aleppense), eigenthümliche in Aleppo endemische Krankheit, eine Art von Gesichtsrose, mit lange dauernder Eiterung, die nach Abfallen der zuletzt sich bildenden trocknen Borke eine häßliche Narbe hinterläßt; sie befällt die meisten Einwohner daselbst, auch Fremde, letztere oft, wenn sie auch schon den Ort wieder verlassen haben, alle aber nur einmahl im Leben.

Aleria, kl. St. am Fl. Tavignano, auf der Insel Corsika, hat einen Bischof, der gewöhnlich zu Corte wohnt. Sie wurde 1730 von den mißvergnügten Corsikanern verwüstet.

Ales (bey den Römern Usellis) St. im Königr. Sardinien, mit einem

Bischof, ist wegen der unfruchtbaren Gegend schlecht bewohnt.

Alesbury (Aylesbury), Marktflecken in der Grafschaft Buckingham in England, mit 3200 E. und Spitzenfabriken, Viehzucht.

Aleschany, Flecken im östl. Theile der Walachey, am Flusse Chricon.

Aleschimo, sonst eine Valley, welche den südlichsten und größten Theil der Ins. Corfu enthielt.

Aleschki, Olesch, Aleski, Mst. u. kl. Fest. auf einer Ins. im Dnepr im russ. Gouv. Cherson.

Aleschkino, Flecken im russ. Gouvernement Simbirsk, in der Sisranka, mit Mühlsteinbrüchen.

Alesham, kl. St. in der Engl. Grafschaft Norfolk, hat Strumpfwirkereyen.

Alessandria mit dem Spottbeynahmen della Paglia, weil man da statt Holzes Stroh brennt, ansehnliche feste St. im Fürstenthume Piemont, mit 30,216 E., in einer sumpfigen Gegend am Tanaro; ist zwar nicht schön gebaut, hat aber doch mehrere hübsche Gebäude, worunter auch die Domkirche gehört, ein schönes Opernhaus, eine gute Citadelle, und treibt ziemlich beträchtlichen Handel, vorzüglich mit Baumwolle und Seide, und andern Levantischen u. Italischen Waaren, und hält 2 Messen, die stark von Franzosen, Schweizern u. Deutschen besucht werden. Sie ist der Sitz eines Bischofs, und der Geburtsort des berühmten Georg Merula, s. d. A.

Alessano, St. in der Prov. Terra di Otranto im Königr. Neapel, beym Vorgebirge S. Maria di Leuca, mit 8000 Einw., Sitz eines Bischofs. Die Stadt hat den Titel eines Herzogthums.

Alessio, Eskenderassi, St. in Albanien, am Ausflusse des Drino in den Busen von Drino, auf einem steilen Felsen mit einem guten Hafen u. 2000 E., Sitz eines kath. Bischofs. Hier liegt F. Georg Kastriot, mit dem Beynahmen Skanderbeg (s. d. A.), der 1467 gestorben ist, begraben.

Alessone, St. in Macedonien, 5 M. von Olympus, mit einem griechischen Kloster.

Aletaster, s. Aleconner.

Aleth, St. im Franz. Dep. Aude, am Fuße der Pyrenäen am Fl. Aude, mit 1000 E., Woll- und Lederfabr., warmen Bädern u. Kupfergruben.

Alets, s. Alais.

Aletsch, Dorf in der Schweiz, Canton Wallis, daneben der Aletsch-gletscher, 10 Meilen lang, am südlichen Abhang der Jungfrau, mit der Quelle des Massabachs; das Aletsch-horn eine Bergspitze und der Aletsch-see.

Aleutische Inseln in Nordasien. Sie ziehen sich von Kamtschatka in einem Bogen bis nach der amerikanischen Landzunge Unalaschka, u. enthalten 348 Q. M. Zuerst kommen die Sasignan od. nähern Aleuten, wozu man die Berings- u. Kupferinseln rechnet, und dann die eigentlichen Aleuten, welche aus den Inseln Chao, Negho od. Andreanow, u. Kawalang oder den Fuchsinseln bestehen, worunter Umnak u. Unalaschka die größten sind, und an welche sich die Kenaiskischen Inseln mit Unimak, Kadinak u. andere anschließen. Nördlich von der Cooks-Straße zu, liegen die Sindowschen Inseln. Sie bestehen aus Bergen und Felsen, haben größten Theils steile abgerissene Ufer, hier und da mit Klüften und Höhlen und deutlichen Spuren ehemahliger Umwälzungen durch Wasser u. Feuer. Einige haben Vulkane, die theils abwechselnd, theils immer rauchen, heiße Schwefel- und warme Quellen. Die gleich mehreren andern unbewohnte

Berings-Insel hat in dieser Kette die höchsten Berge mit Schneegipfeln, und 90 Fuß hohe Sandhügeln auf den Klippen, zugleich aber mit den übrigen größern Inseln, deren etwa 40 seyn mögen, sehr reines schönes Wasser in schnell fließenden Bächen. Das Klima ist ziemlich rauh. Der Frühling ist hier nicht angenehm; er dauert von der Mitte des May bis in die Mitte des Junius, und in dieser Zeit sieht man die Sonne kaum einen Tag, weil der Nebel so bleibend und dick ist. Im Junius erheitert sich der Himmel, und es erfolgt eine trockene oft lästige Hitze. Schon im August fängt der nasse, kalte Herbst an, auf den ziemlich früh zwar keine strenge, aber doch eine so anhaltende Kälte folgt, daß Schnee und Eis erst im May vergehen. Außer einigen eßbaren Beeren und Kräutern gibt es wenig andere Pflanzen; doch sollen verschiedene europäische Gewächse, mit denen man es versucht hat, recht gut gedeihen. Die östlichen Inf. bringen auch Tannen, Zirbelfichten, Eichen, Espen u. a. m., die westlichen bloß Gesträuche hervor; auch sind jene Bäume von kleinem Wuchse. Auf der Kupferinsel fand man ehemahls gediegenes Kupfer bisweilen in Stücken bis zu 10 Pfund. Der größte Reichthum der Inseln besteht in Pelzthieren, besonders in Füchsen, worunter sich die Eis- und Steinfüchse durch einen weißen oder bläulichen Balg vorzüglich auszeichnen. Die 3000 E. sind K., schlank, gelenk von Gliedern, dauerhaft, mit rundem, platten Gesicht, kleiner Nase, schwarzen Augen und Haaren, dünnem Barte, ursprünglich weißer, doch von Rauch und Schmutz brauner Hautfarbe; sie sind sehr gutmüthig, freundschaftlich, heiter, lebhaft und gelehrig, wohnen in Erdhütten (Ulloa), deren Eine oft 200 Menschen in sich faßt, u. treiben vorzüglich Jagd und Fischerey. Sie haben ihre eigenen, wenig geachteten Obern (Tonjons), sind ohne Schrift und Zeitrechnung, aber nicht ganz ohne Gottesdienst. Diese Inseln sind den Russen wegen des Pelzwerkes u. der Erzeugnisse von Seethieren wichtig, und gehören, nebst einem Theile des nordwestlichen Amerika, der Russisch-Amerikanischen Handelsgesellschaft, welche den Fisch- u. Seeottern-Fang, so wie die Jagd nach Pelzthieren, theils durch Eingeborne, theils durch ihre besoldeten Leute betreiben, und die erhaltenen Pelze größten Theils nach China od. Japan verhandeln läßt.

Alexander, Fürsten, Herrscher.

1) In Ägypten.

Alexander I. (Ptolemäus), neunter König in Ägypten, kam 100 Jahre v. Chr. auf den Thron durch Begünstigung seiner Mutter Kleopatra, ward von einem Schiffer, Chereas, 89 J. v. Chr. ermordet.

2) In Armenien.

Alexander, Sohn des Antonius u. der Kleopatra.

3) In Bulgarien.

Alexander, ein vornehmer Bulgar, nach Michaels Tode 1332 zum König erwählt.

4) In Epirus.

Alexander I., König von Epirus, Neoptolems Sohn, Bruder der Olympias, der Mutter Alexanders des Gr.

5) In Georgien.

Alexander, georgischer Fürst, der 1424 sein Land theilte.

6) In Indien.

Alexander, Sohn Alexanders d. G. und einer indischen Königinn Kleophis.

7) In Korinth.

Alexander, ein Tyrann, dessen hinterlassene Witwe Demetrius, des Antigonus, Gonatas Sohn, heirathete.

8) In Kurland.

Alexander, Sohn Herzogs Jacob von Kurland, ward 1658 einhändig geboren.

9) In Makedonien.

a) Alexander I., Sohn Königs Amyntas I., dem er 506 v. Chr. in der Regierung folgte. 479 v. Chr. ward er von Mardonius nach Athen gesandt, um sich dieser Stadt vor dem Einfalle in Griechenland zu versichern, ward aber durch die lakedämonischen Gesandten bey dem Volke als ein Tyrann verdächtig gemacht und seine Absichten vereitelt. Er genoß die Freundschaft des Darius und Xerxes, erhielt von Letzterem das Land zwischen dem Olympos und Hämos, und starb 464 v. Chr. b) A. II., Sohn Amyntas II. (s. d.), bestieg den makedonischen Thron 369 v. Chr., erkaufte sich den Frieden von den Illyriern und gab seinen Bruder Philipp als Geißel. Auf die Aufforderung der Einwohner von Larissa zog er gegen Alexander v. Pherä, besiegte ihn, besetzte Larissa, und behielt es nebst Kranon für sich, ward aber im 2. Jahre seiner Regierung von Ptolemäus Alorites ermordet. c) A. III., (der Große), Sohn Königs Philipp von Makedonien und der Olympias, geb. zu Pella 356 v. Chr. oder Ol. 106, 1, den 6. August an dem Tage, an dem der Tempel der Diana zu Ephesus abbrannte. Schon als Kind und Jüngling zeigte er außerordentliche Spuren von Geistesgröße, fragte, antwortete und äußerte sich überhaupt lebhaft und männlich, und entwickelte frühzeitig großen Muth (vgl. Bukephalos). Der wichtigste seiner Lehrer, die unter einem Verwandten der Königinn, Leonidas, einem sehr strengen Manne, standen, war Aristoteles (s. d.), von dem er nicht nur in der Moral und Politik, sondern auch in den akroamatischen und epoptischen Lehren unterwiesen ward. Er liebte Philosophie und ehrte Philosophen (vgl. Anararchus, Xenokrates, Dandamis, Kalanus). Während sein Vater die Byzantiner bekriegte, hatte A., 16 Jahre alt, die Regierung und das königl. Siegel, eroberte auch die abgefallene Stadt Alexandropolis. Er wohnte der Schlacht bey Chäronea rühmlich bey. Nach Philipps neuer Vermählung mit der Kleopatra (s. d. und Philippos) entstanden Mißhelligkeiten zwischen Vater und Sohn (vgl. Attalus), und A. ging nach Illyrien. Kaum zurückgerufen erlebte er die Ermordung seines Vaters, strafte die Mörder, und räumte die Nebenbuhler um den Thron (Amyntas, Perdikkas Sohn, und Attalos, Anführer des gegen Asien vorausgeschickten Heeres) aus dem Wege, 335, Ol. 111. 2. Zwanzig Jahr alt, bestieg er den Makedonischen Thron, indem die benachbarten Völker sogleich gegen ihn aufstanden. Plötzlich aber erschien er in Thessalien, und der größte Theil Griechenlands unterwarf sich. Darauf zog er gegen die empörten Illyrier und Triballer; in 10 Tagen war er vor Amphipolis am Hainus u. schlug die Feinde. Darauf setzte er über die Donau, um die Geten zu zerstreuen; diese flohen ohne Schlacht und verließen ihre Stadt, die A. schleifte. Jetzt bathen alle benachbarten Völker um Frieden, den sie erhielten. Unterdessen hatten sich Klitus, König der Illyrier, und Glaukias, König der Taulantier, gerüstet; A. siegte und trieb die Barbaren in die Gebirge. Nun zog er mit 30,000 Mann gegen das abgefallene mit Athen verbündete Theben, und zerstörte es; alle übrig gebliebenen Einwohner, die Priester, die Gastfreunde der Makedonier und die Gegner des Aufstandes ausgenommen, wurden in die Sclaverey verkauft; Pindars Haus und Nachkommen wurden verschont, und den Athenern ward verziehen. Platäa aber u. Orfomenos wurden neu erbaut. Da erklärten ihn die auf den Isthmus versammelten Griechen zum Oberfeld-

herrn im bevorstehenden Kriege gegen die Perser (hier sein Gespräch mit Diogenes, s. d.). Vor dem Aufbruche, ging er 334, Ol. III., 3, nach Delphi und zwang die Pythia zu einem Spruche, worin sie ihn für unüberwindlich erklärte. Auch eine Erscheinung an der Statue des Orpheus zu Libethra in Pieria ward günstig für ihn ausgelegt (s. Libethra). Mit ungefähr 34,000 Mann zu Fuß u. 4000 Reitern, die er bey Amphipolis versammelte, setzte er, nachdem er dem Antipater Griechenland und Makedonien übergeben, über den Hellespont, opferte in Ilion der Athene, u. libirte den Heroen, ließ die Säule auf Achilles Grabmahl salben, hielt einen Wettlauf um dieselbe und krönte sie. Zuerst siegte er am Granikos, über den er mit großer Kühnheit gesetzt war, worauf sich Sardes nebst vielen Kleinasiatischen Küstenstädten ergab; Milet und Halikarnas wurden erobert, und die ganze Gegend bis Phönykien und Kilikien unterwarf sich; nur Aspandos, die Hauptstadt Pamphyliens, ward mit Gewalt genommen, der frühzeitige Tod des trefflichen Memnon erhöhte das Unglück der Perser. — Zu Gordium in Pisidien, wo A. wieder mit Parmenio zusammentraf, der von Lydien aus die mittleren Gegenden Klein-Asiens (Phrygien) unterworfen hatte, zerhieb er 333, Ol. III., 4, den gordischen Knoten (s. d.) und unterwarf sich dann Paphlagonien und Kappadokien. Aber als er in die obern Provinzen Asiens eindringen wollte, ward er auf ein Bad in Kydnos krank, jedoch vom verläumdeten Arzte Philippos Akarnan (s. d.) gerettet. Unterdessen war Darios gegen Kilikien vorgerückt; A. zog ihm bis gegen Syrien, dessen Gränzgebirge Amenos Parmenio eingenommen hatte, entgegen, siegte entscheidend bey Issus, 333, und bekam nebst dem Lager voll unermeßlicher Beute, des Darios Mutter und Gemahlinn in seine Gewalt. Parmenio unterwarf sich von hier Syrien durch die Eroberung von Damaskus; A. folgte dem Darios bis nach Thopsakos am Euphrat. Hier wandte er sich südwärts nach der phönikischen Küste, und es ergaben sich Syrien, und Phönikien; nur Tyros that ihm 7 Monathe lang Widerstand, 332, Ol. 112. 1. Palästina ergab sich; Gaza, vor dem A. in die Schulter verwundet ward, war bald erobert. In Ägypten, das ihn als Befreyer vom persischen Joche freudig aufnahm, erbaute er Alexandria (s. d.) und ward dann vom Priester des Jupiter Ammon für Jupiters Sohn erklärt (s. Ammon). Nach seiner Rückkehr aus Ägypten durch Judäa und Phönizien nach Thopsakos, ging er, mit neuen Truppen aus Europa verstärkt, über den Euphrat u. Tigris, und zwischen Arbela u. Gaugamela der ungeheuern Armee des Darios entgegen, durch deren Vernichtung den 2. Oct. 331, er dem persischen Reiche ein Ende machte. Darios floh nach Medien. Nun drang er siegreich in Persien ein, und Babylon, Susa, die Urier ergaben sich; Persis ward durch Verrath erobert, und Persepolis gänzlich zerstört. Da aber unterdeß Bessus, Satrap von Baktrien, sich des Darios bemächtiget hatte, eilte er ihm auf einem höchst beschwerlichen Marsche nach, fand aber den verwundeten König schon sterbend. — Parthien und Armenien wurden dem A. von seinen Generalen Parmenio und Kanos unterworfen, 330, die Mardier am kaspischen Meere besiegte er selbst, und die Arier ergaben sich, 329. Ol. 112, 4. — Nachdem er eine Verschwörung entdeckt, und unterdrückt, den Philotas und dessen unschuldigen Vater Parmenio hinrichten lassen, u.

die Unzufriedenen in ein eignes Heer abgesondert hatte, zog er gegen Bessus. Dieser wollte wenigstens einen Theil des ungeheuern persischen Reichs als Artaxerxes IV. an sich reißen. Aber mit bewunderungswürdiger Raschheit vernichtete A. die Plane des Satrapen, vertrieb ihn, 328, aus Baktrien, nahm das Land zwischen dem (irrig als westliches Weltende für den Kaukasus gehaltenen) Paropamisos und Oros ein, eroberte Sogdiana's Hauptstadt, Marakanda (Bessus war ihm verrathen worden) drang bis an den, als nördlicher Gränzstrom irrig Tanais genannten Jaxartes, u. schlug die Barbaren im hartnäckigsten Gefechte. (In diesen Gegenden soll ihn die Amazonenköniginn besucht haben.) Am Jaxartes erbaute er eine Festung, Alexandria (s. d.), und eilte nach Marakanda, welches Spitamenes, der Verräther des Bessus, belagerte. Spitamenes floh, und A. ging nach Zariaspa in Baktrien zurück, von wo er den Bessus an Darios Bruder schickte. Hier vertauschte er seine makedonischen Kleider mit persischen, tödtete im Rausche mit eigener Hand den Klitus, und so untröstlich er nüchtern über diese That schien, konnte er doch dem Vorschlage des Anaxarchus Gehör geben, sich als Gott verehren zu lassen, und den dieß weigernden Kallisthenes hinrichten lassen. Jetzt entdeckte er eine zweyte Verschwörung und ließ die Verschwornen tödten. — Nachdem er 327. Ol. 113, 2, den Spitamenes, der Baktriana und Sogdiana wieder empört, und Massageten geworben hatte, geschlagen und Roxane, nachher seine Gemahlinn, gefangen genommen hatte, trug er seine Waffen nach Indien. Unter vielfachen Kämpfen mit den tapfern Völkern in Nord-Indien drang er vom Orus bis zum Indus vor, und ging dann bey Taxila (Attok) über den Indus selbst. An dem Hydaspes (Behut oder Chelum) widersetzte sich ihm Porus, ward aber sein Gefangener u. Freund. Mit fortdauerndem Waffenglücke drang er dann bis an den Hyphasis (Bejah) und näherte sich bereits den Ländern am Ganges. Allein der Hyphasis ward die Gränze seines Zugs, weil seine Soldaten ihn nöthigten, hier, auf der Hälfte des Weges zum Ganges, umzukehren. Er kam jetzt wieder zum Hydaspes zurück, ging diesen Fluß, und den Indus mit einer Flotte und Armee hinauf, besiegte die Nationen an beyden Ufern, und erreichte nach mehreren kriegerischen Vorfällen (z. B. mit den Malliern (s. d.); vgl. auch Gymnosophisten) das Weltmeer. Die Flotte unternahm es dann unter Nearchos, auf dem Ocean westwärts an der Küste hinzusegeln, und entdeckte den persischen Meerbusen und die Mündung des Euphrats. A. aber, nachdem er mehrere Pflanzstädte in den besiegten Ländern angelegt hatte, kehrte, nach einem langen Marsche, auf dem er seinen Hephästion (s. d.) verlor, durch die Steppen von Gedrosien und Persis nach Babylon zurück, 324. In Susa hatte er sich allen Arten orientalischer Lustbarkeiten überlassen, und durch Heirathen, Makedonier und Perser einander zu nähern gesucht, er selbst hatte zwey persische Prinzessinnen geheirathet, aber den Unwillen des Heeres erweckt. — Er wollte jetzt seine Thaten dadurch krönen, daß er Anstalten traf, der bewegten Welt eine bessere Gestalt zu geben, Babylon sollte die Hauptstadt seines Reichs, und dadurch der Welt werden. Vereinigung des Orients mit dem Occidente, und Verschwisterung der asiatischen mit der hellenischen Cultur war der Plan, den er von hier ausführen wollte, als er aber eben anfing, Hand an das große Werk zu legen, starb er zu Babylon, den 21. April 323, Ol. 114, 1.

10) In der Moldau.

Alexander, Sohn des Jeremias, der 1595, durch pohlnische Vermittlung Woiwod der Moldau geworden.

11) In Pohlen.

Alexander, Sohn Casimirs III., von den Lithauern nach dem Tode seines Vaters zum Großherzog, und nach dem Tode seines Bruders, Johann Albert, zum König von Pohlen erwählt.

12) In Rom.

a) und b) **Alexander** I. und II., römische Kaiser, s. Alexander Severus u. s.

13) In Rußland.

Alexander I. Pawlowitsch, geb. 23 Dec. 1777, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, Czaar von Casan, Astrachan, Pohlen, (seit 9. Juny 1815), Sibirien, dem taurischen Chersones und Herzog von Holstein-Gottorp, folgte seinem Vater Paul I., 24. März 1801, ward gekrönt am 27. September d. J. zu Moskau; vermählt den 9. Oct. 1793 mit Elisabeth (zuvor Luise Marie Auguste), Carl Ludwigs, Erbprinzen von Baden, dritten Tochter. Dieser Monarch, ein Zögling Catharina's II., seiner Großmutter, und des Genfer, Obersten La Harpe, dessen Thronbesteigung Klopstock durch eine Ode an die Humanität feyerte, übt seit 17 Jahren das Ansehen eines mit unumschränkter Gewalt ausgerüsteten Herrschers gesetzmäßig, um Menschenfreundlichkeit als Grundlage seines Thrones festzustellen. Sein Vater nahm keinen Theil an seiner Erziehung. Seine Mutter Maria, Herzogs Eugen von Würtemberg Tochter, besitzt noch jetzt seine Liebe u. sein Vertrauen. La Harpe war gewissermaßen für Alexander, was hundert Jahre früher Le Fort, auch ein Genfer, für Peter den Großen war. Er erzog ihn ohne politische, und religiöse Vorurtheile, in weisern Grundsätzen eines aufgeklärten Zeitalters. Das Wichtigste, was sein Regentenleben auszeichnet, läßt sich auf folgendes zurückführen: er hat die Nationalcultur und das Volkserziehungswesen systematisch begründet und entwickelt; er hat den Gewerbsfleiß der Nation entfesselt, und Rußlands Welthandel erhoben, er hat das Heerwesen auf eine Höhe von Vollkommenheit gebracht, auf der man es zuvor noch nie gesehen; er hat endlich Rußland auf die erste Stelle, u. in den Mittelpunct der politischen Ordnung von Europa und zum Theil von Asien erhoben. Auch darf man wohl behaupten, daß unter Alexander I. Rußland in Hinsicht der in den höheren Ständen, und an dem Hofe verbreiteten Geschmacksbildung und Aufklärung, und der Zahl freysinnig u. großartig um sich blickender Staatsmänner, keinem andern europäischen Staate nachstehe. Des Kaisers nächste Umgebungen sind fast lauter geborne Russen, unter denen General Perwaloff, jetzt Gesandter in Persien, ein vielgebildeter Mann wegen seiner ausgezeichneten Verdienste, sein Liebling ist. — Unter den einzelnen, was Alexander gethan, oder veranlaßt hat, müssen zuerst seine wahrhaft kaiserlichen Bemühungen um die Cultur, Sprache und Literatur der slavischen Völkerschaften erwähnt werden, durch welche er eine eigene slavische Civilisation (wie die Germanische) vorbereitet. Er hat sieben Universitäten — Dorpat, Kasan, Charkow, Moskau, Willna, Warschau und St. Petersburg, errichtet, oder neu gestaltet, 204 Gymnasien, Lehrerseminarien, und über 2000 neue niedere Bezirks- u. Volksschulen gestiftet. Zum Druck wichtiger Werke (wie Krusensterns Reise, Karamsins Geschichte Rußlands u. a.) hat er große Summen angewiesen, wissenschaftliches

Verdienst hat er im In- und Auslande geschätzt, und kaiserlich belohnt. Vorzüglich unterstützt er die Bildung junger talentvoller Männer, die er im Auslande reisen läßt. Die Leibeigenschaft ist in Rußland gänzlich, seit kurzem (1816) auch in Esthland und Kurland aufgehoben, und jeder Wirth ist Eigenthümer seines Grundstücks. Die Folter wurde 1801 als „eine Sache, welche die Menschheit schände", abgeschaft. Noch wirksamer war, was Alexander für die Manufacturen und den Handel in seinem Reiche gethan hat; z. B. die Einführung eines zweckmäßigeren Zollsystems, als das prohibitive war, die Verbesserung des Geldwesens seit d. Errichtung eines Tilgungsfonds, die am 19. May 1817 gestiftete Reichskammerbank und die Anlage eines neuen Meßplatzes für Makoriew, zwischen der Oka und Wolga im J. 1818. In der Geschichte des russischen Heerwesens unter Alexander, macht der Friede zu Tilsit Epoche. Er eröffnete nicht bloß den Weg zur Eroberung Finnlands (1809) und der Donaumündungen (1812), sondern er gab auch Alexandern Zeit, die Unvollkommenheit des bisherigen russischen Militärsystems zu heben. Alexander gab seinem Volke das Wort, „daß er nie mit Napoleon unterhandeln wolle, so lange noch ein bewaffneter Feind in seinem Lande sey," seiner Festigkeit entsprach der Muth des Volks. Welche Thätigkeit aber in der Kriegsverwaltung herrschen mußte, bewies das russische Heer, welches 1813 in Deutschland auftrat, und das Heer, welches Alexander im Jahre 1815, 300,000 Mann stark, mit 2000 bespannten Kanonen, gegen Frankreich marschfertig aufstellte. — In der Geschichte der Politik Alexanders, ist der friedliche, und religiöse Charakter derselben eine bemerkenswerthe Seite. Folgereich war seine persönliche Freundschaft, wie man sie selten unter Monarchen erblickt, für den König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., die 1805 am Sarge Friedrichs II. feyerlich besiegelt wurde. Es gelang ihm durch die Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Schweden zu Abo im August 1812 Schweden mit sich zu verbinden, nachdem er schon früher die Pforte zum Frieden von Bucharest bewogen hatte. Durch den Krieg 1812 erhob sich Alexanders Staatskunst zu jenem höheren frommen Charakter, der auch seine Staatsschriften bezeichnet. Unstreitig hat Alexanders Persönlichkeit auch auf den Gang des Krieges in Frankreich viel mit eingewirkt. Die Begeisterung der Pariser für ihn war gränzenlos. Alexander verließ Paris den 1. July 1814. u. ging nach England, wo er mit Jubel empfangen wurde. Die pohlnische Constitution, welche Alexander von einigen Pohlen und seinen Staatsmännern in Wien entwerfen ließ, war die erste, welche dem Worte der Monarchen und den Erwartungen der Völker entsprach. Die Beharrlichkeit, mit welcher Alexander seinen politischen Grundsätzen treu blieb, bewies sich nicht allein gegen die Schweiz, die hauptsächlich ihm ihre Neutralität verdankt, und gegen die ionische Republik, sondern auch bey der Rückkehr Napoleons von Elba nach Paris, in der Erfüllung des Tractats von Chaumont. Alexander kam jetzt zum zweyten Mahl, den 11. July 1815 in die Hauptstadt Frankreichs. Durch die Stiftung des christlichen Bundes, Paris 26. Sept. 1815 (s. d. Artik. heilige Allianz), und durch die Erklärung des Congresses v. Achen (1818) hat er der europäischen Staatskunst eine höhere Richtung gegeben. Daß eine solche Regierung schon jetzt wohlthätige Folgen gehabt haben müsse, beweist nicht bloß die Vergrößerung des Reiches mit Grusinien, Finnland,

Warschau, Shirwan und Bessarabien, welche Länder die Reichsgränzen fast überall undurchdringlich gemacht, und die Volksmenge des Reichs binnen 17 Jahren von 36 Mill. bis auf mehr als 42 Millionen — meistens Europäer — vermehrt haben, sondern der immer höher steigende innere Wohlstand des Reiches, das schnelle Aufblühen Moskau's aus seiner Asche, die wachsende Cultur in Sibirien und der Krimm, die während Alexanders 17jähriger Regierung um 600,000 Menschen vermehrte Volkszahl in den Gouvernements Tobolsk und Irkuzk. Reifere Blüthen wird die längere Fortdauer dieser auf Gesetzlichkeit und menschliches Wohlwollen gegründeten Regierung entfalten. Das Weitere s. unter Pawlowitsch.

14) In Schottland.

a) Alexander der Wilde, aus dem Stamme Kenneths II., Sohn Malcolms III., folgte 1107 seinem Bruder Edgar als König. b) Alexander II., geb. 1198, erhielt nach dem Tode seines Vaters Wilhelm des Löwen 1214 die Regierung. c) Alexander III., Sohn des Vorigen, kam noch unmündig zur Regierung, und ward durch die Cumenische Faction beeinträchtiget.

15) In Thessalien.

Alexander, Tyrann von Pherä, ein Mensch, dessen Grausamkeiten nicht zu beschreiben sind, der sich durch Vergiftung seines Bruders Polydorus 369 v. Chr. den Weg zur Regierung bahnte.

Alexander Lynkestes, des Äropos Sohn, war mit seinen zwey Brüdern Mitverschworner des Pausanias (s. d.) gegen Philipp von Makedonien, an welcher Verschwörung Alexander der Große selbst Theil genommen haben soll, und zufolge der Philipp 336 v. Chr. zu Ägä von Pausanias ermordet ward.

Alexander Natalis (Alex. Noel), geboren zu Rouen 1639, wurde 1655 Dominikaner, zeichnete sich besonders als Kirchengeschichtschreiber aus; er starb zu Paris im August 1724.

Alexander Newsky, oder Jaroslawitsch Newsky, moskowitischer Kriegsheld, geb. 1218, Sohn d. Großherzog Jaroslaw, erfocht an der Newa einen völligen Sieg über die Feinde seines Vaters, die Dänen, Schweden und Ritter des deutschen Ordens, welche schon auf Nowgorod anrückten, schlug die Tartaren und erhielt von der Newa seinen Ehrennahmen. Seine Landsleute machten ihn zum Heiligen, und Peter der Große erbaute ihm zu Ehren zu St. Petersburg auf der Stelle, wo Alexander den Sieg erfochten, ein Kloster, stiftete auch zu seinem Andenken den Alexander-Newsky-Orden im J. 1722, der 1725 von seiner Gemahlinn Katharina I. zuerst vergeben ward. Das Ordenszeichen ist ein 8spitziges, goldenes, mit dunkelrothem Fluß belegtes Kreuz, zwischen dessen Winkel goldene, zweyköpfige, mit kaiserlichen Kronen versehene Adler, im Mittelschilde der heil. Alexander Newsky zu Pferde, dem eine Hand aus den Wolken den Lorbeerkranz aufsetzt, dargestellt ist; die Umseite zeigt den mehrmahls verschlungenen Buchstaben A; wird, an einem ponceaurothen breiten Bande, über der linken Achsel, nebst einem achtspitzigen silbernen Stern, auf der linken Brust getragen, worauf die geschlungenen Buchstaben S. A. (sanctus Alexander) von einem rothen Herzogshute, mit silbernem Aufschlag, gedeckt, und auf dem ponceaurothen, halb erhabenen Zirkel in russischer Sprache die Ordensdevise: Für Arbeit und für's Vaterland.

Alexander, Päpste.

Alexander II. hieß früher Anselm und war Bischof von Lucca, geboren in Mailand, zum Papst gewählt im

Octob. 1061, behauptet sich wider den Gegenpapst Honorius II. 1063, decretirt zu Mantua, daß die Papstwahl den Cardinälen allein zustehen soll, starb im April 1073. — Alexander III. aus Siena, Cardinal unter Eugen IV., folgt auf Adrian IV. im Sept. 1159, beendigt die Differenzen mit Kaiser Friedrich I. (Rothbart) durch den Frieden zu Venedig 1177, und st. Ende August 1181. — Alexander IV. aus Anagni, folgt Innocenz IV. Ende 1254, Gegner Manfred's, st. im May 1261. — Alexander V. hieß früher Petrus Philargi, gebürtig aus Candia (Creta), Erzbischof von Mailand, Cardinal durch Innocenz VII., zum Papste gewählt durch das Concil zu Pisa Ende Juny 1409, war ein Vater der Armen, st. schon nach zehn Monathen. — Alexander VI., aus Valencia geb. 1430, Cardinal durch seinen Onkel Calixt III. (Borgia) 1455, Papst nach Innocenz VIII. im Aug. 1492, starb nach einer vielbewegten Regierung im Aug. 1503. — Alexander VII., früher Fabio Chigi, aus Siena, Legat beym westphälischen Friedens-Congresse, Nachfolger Innocenz X. am 8. April 1655, st. im May 1667. Von seinem Bruder August stammt das fürstl. Haus Chigi, s. d. A. — Alexander VIII. hieß früher Ottoboni, aus Venedig, Cardinal durch Innocenz X., Papst nach Innocenz XI. am 6. Octob. 1689, verwirft die vier gallican. Sätze, st. am 1. Febr. 1691, alt 80 Jahre.

Alexander Severus (der Strenge), auch Alexander I., vollständig: Marcus Aurelius Alexander Severus, und früher bloß Alexianus, geb. 208 n. Chr. in der syrischen Stadt Arce. Seine Mutter war Julia Mammäa, eine nahe Verwandte des Kaisers Marcus Aurelius Antonius, unter dem Nahmen Heliogabalus, nach dessen Tode (222) Alexander zum römischen Kaiser ausgerufen ward. Durch seine treffliche Mutter erhielt er eine ausgezeichnete Bildung, ward vom erwähnten Kaiser, 220, an Kindesstatt angenommen, trat, durch die berühmten Rechtsgelehrten Ulpianus und Paulus unterstützt, die Regierung an, und führte sie mit großer Sorgfalt und Gerechtigkeit. Nur die verwöhnten Soldaten hießen ihn den Strengen, denn Schlechtigkeit strafte er mit Härte. Die Gesetze, die er gab, ließ er jedes Mahl von 20 Rechtsgelehrten u. 50 andern verständigen Männern prüfen und untersuchen. Als Sieger von Persien zurückgekehrt, erregte seine Mutter einen Aufstand im Heere, der nicht nur seinen, sondern ihren eigenen Tod zur Folge hatte, den 18. März 235, in Sicklingen bey Mainz.

Alexandersbad, Sauerbrunnen u. Bad im D. Sichersreuth in Bayern, Ober-Mainkreis, zwischen Wunsiedel u. Redwitz; das Wasser gleichet dem Schwalbacher.

Alexandrette oder **Skanderun** oder **Eskienderun**, St. und Hafen in Syrien, am Meerbusen Ajas (Ajazzo). Der Ort selbst besteht aus elenden Hütten, hat Mangel an gutem Trinkwasser, das auf Eseln in Krügen herbeygeholt wird, und ist mit Sümpfen umgeben, welche im Sommer tödtliche Krankheiten veranlassen. Es ist der Hafen von Haleb, von dem es noch 4 Tagreisen entfernt ist, daher haben Viceconsule von Frankreich, Österreich, England und Holland hier ihren Sitz.

Alexandria, vormahls **Belhaven**, St. im Distr. Columbia in den vereinigten Staaten von Nordamerika, am Potowmak mit 7,227 Einw., treibt Schiffbau und Handel.

Alexandria oder **Skanderik**, St. in Nieder-Ägypten, Prov. Bahri, am mittelländischen Meere, nicht

weit von der Mündung des Nil, auf einer Erdzunge, in geringer Entfernung von den Ruinen des alten, weltberühmten Alexandriens, von dessen Größe sie kaum den achten Theil hat. Sie ist mit einer 20 bis 40 Fuß hohen Mauer umgeben, hat 20,000, nach Andern 15,000 Einw. Muhamedaner, Juden und europäische Kaufleute, schmale, krumme, ungepflasterte Straßen, meistens steinerne H. mit platten Dächern, schöne Gärten mit Südfrüchten, und 2 Häfen, von denen der östliche neue schlecht, und bey gewissen Winden unsicher, der westliche kleiner, aber tiefer und sicherer ist. Hier war es, wo die Franzosen zwischen dem 1. und 3. July 1798 landeten. Vor beyden Häfen liegt die Halbinsel Pharillon, das alte Pharus, auf dessen östlicher Spitze ein elendes Castell errichtet ist, das mit Alexandria durch einen Steindamm zusammen hängt. Man findet hier mehrere christliche Kirchen und viele Moscheen. Alexandria ist noch die berühmteste Handelsstadt in Ägypten, sie betreibt den ganzen Verkehr mit Europa, und liefert dem Letztern vorzüglich Saflor und Senna. Es wird hier grünes u. weißes Glas verfertigt. — Die merkwürdigsten Überreste des alten Alexandriens sind: ein Säulengang mit einigen Säulen. Das südöstliche Amphitheater, die Obelisken der Kleopatra, von denen noch einer steht, der andere aber umgestürzt und mit Sand verschüttet ist; sie sind 58 Fuß 6 Zoll hoch, und 7 Fuß auf jeder Seite breit. Die Säule des Pompejus, von sehr schönem Granit, aus 3 Stücken zusammengesetzt, 95 Fuß hoch und 7 1/2 Fuß im Durchmesser; oben in der Mitte ist ein großes rundes Loch, u. in jeder Ecke noch ein kleineres; es ist daher wahrscheinlich, daß eine Bildsäule zu Pferde auf derselben gestanden habe. — Nicht weit von Alexandria sind die berühmten Katakomben oder unterirdischen Galerien. Einige von diesen Gängen sind noch unversehrt; auf beyden Seiten derselben sieht man drey Reihen von Grabmählern über einander.

Alexandria, St. im russ. Gouver. Cherson am Ingulez, mit lebhaftem Verkehr.

Alexandria, St. im russisch. Gouv. Wolynsk, am Fl. Hovyn, mit 122 H.

Alexandriner sind Verse, die 6jambische Füße und in der Mitte als charakteristisches Zeichen einen Einschnitt (Cäsur) haben. Man leitet den Nahmen von einem alten Heldengedicht der Franzosen (bey denen diese Versart noch durchgängig bey Epos und Drama üblich ist) auf Alexander den Gr. aus der Mitte des 11. Jahrh. her.

Alexandriner oder Alexandrinische Philosophen. Die philosophische Schule des Platon hatte unter dem Nahmen der akademischen, ihre Philosophie in ein skeptisches Philosophem umgebildet, welches der Lehre des Platon wenig entsprach. Daher entwickelte sich nach und nach eine neu platonische Schule, welche auch die synkretistische, elektische, und von dem Hauptsitz ihrer Lehrer, die Alexandrinische genannt wird. Diese Philosophen hießen Synkretisten und Eklektiker, weil sie nicht nur einer Schule folgen, sondern aus allen sammeln, und vereinigen wollen. Seit dem Ende des 2. Jahrh. ward daraus aber durch Ammonius Sakkas eine fester geschlossene Schule, welche noch eigentlicher die der Alexandriner oder Neuplatoniker genannt wird, deren mystisches und schwärmerisches Philosophem, welches sich durch die Lehre von den Ekstasen oder Entzückungen und von dem höhern innern Lichte auszeichnete, Plotinos recht ausbil-

dete, Porphyrios und Amelios weiter überlieferten, und welches dann vorzüglich durch Jamblichos und Proklos ſich immer mehr in abergläubiſchen Aberwitz, und in die Zauberey geiſterkundiger Hexenmeiſter auflöſte.

Alexandriniſche Bibliothek zur Zeit der Ptolomäer ſoll 700,000 Bände (Rollen) enthalten haben. Ein Theil 400,000 Bände, im Muſeum, ging im Kriege mit Cäſar, (ſ. d.) in Feuer auf bey dem Brande des Bruchiumviertels (ſ. Alexandria; vgl. Achillas). Die im Serapeum (Tempel des Serapis) ſtehende 30,000 Bände ſtark, ward unter Kleopatra mit 200,000 Bänden der ihr von Antonius geſchenkten bergamiſchen Bibliothek vermehrt. Man erzählt, der nach Cäſar vorhandene Büchervorrath habe ſich bis in die Mitte des 7. Jahrh. erhalten, wo er vom Khalifen Omar in den Öfen der Bäder verbrannt worden ſey. Allein ſchon unter Diocletian, und dann unter Theodoſius d. Gr., der auf Antrieb des Biſchofs Theophilus, 391, das Serapeum verbrannte, muß die Bibliothek wenigſtens ſehr gelitten haben.

Alexandrowſk, Krſt. im ruſſiſchen Gouvern. Wolodimir, mit einer Stuterey, hat 700 Einw.

Alexandrowſk, kl. St. im Ruſſ. Gouvern. Kaukaſien, am Gonkali, m. 2500 E.

Alexandrowſk, Flecken und Feſt. im Ruſſ. Gouv. Jekaterinoslaw mit 850 E. Hier fängt die Dnepriſche Schanzlinie, eine Reihe von Feſtungen an, die 1770 angelegt wurde.

Alexei, Czar von Rußland von 1645 bis 1676, folgte ſeinem Vater Michael, dem erſten Czar aus dem Hauſe Romanow, in einem Alter von 15 Jahren u. führte Krieg mit Pohlen und Schweden. In erſter Ehe wurden ihm geboren: a) Fedor (Theodor), der 1682 als Czar kinderlos ſtarb; b) Iwan II. (Johann), Czar 1682 bis 1688, ſt. 1692 (ſ. d. A. Iwan II. und Anna Iwanowna); und c) die wegen ihres Ehrgeizes bekannte Sophie, ſt. 1704. Sein Sohn zweyter Ehe iſt der berühmte erſte Kaiſer von Rußland, Peter (I) der Große, ſt. 1725. Des letzteren Tochter, Anna Petrowna, wurde die Mutter Kaiſers Peter III., aus dem Hauſe Holſtein, ſ. Peter III.

Alexei Petrowitſch, der älteſte Sohn u. ſ. w. (ſ. d. A. Petrowitſch).

Alexejewſk, Flk. und Feſt. im ruſſ. Gouv. Simbirſk, am Einfl. der Kinel in die Samara. Von hier geht eine Straße nach Uralſk.

Alexian (Alexi), der Sohn des Euphemianus, eines Senators zu Rom, ward mit einer Jungfrau aus königlichem Geſchlechte vermählt, verließ aber ſeine Braut im Ehebette, gab ihr den Trauring zurück, nahm viel Geld und Koſtbarkeiten mit ſich, eilte nach Edeſſa, vertheilte dort ſein Vermögen unter die Armen, und ſammelte auch an den Kirchthüren Almoſen für die Armen. Er iſt der Schutzheilige der

Alexianer oder Celliten in Flandern, auch Cellbrüder genannt. Sie bilden einen Mönchsorden, ſind aber Laien, u. ihre Klöſter meiſt Verbeſſerungshäuſer für ungehorſame Kinder.

Alexie, Aliſe, D. im franz. Dep. der Saone und Loire, an einem Berge, auf welchem die Überbleibſel der alten und berühmten St. Alize oder Alexia, deren Cäſar gedenkt, zu ſehen ſind.

Alexin, Krſt. im ruſſ. Gouv. Tula, an der ſchiffbaren Oka, mit 344 hölzernen H., einem Kaufhofe mit 32 Buden, und 1,118 E., einer Hutfabr.; handelt mit Hanf, Talg, Fellen, Honig und Holz.

Alexinza, Flecken in Servien, nordweſtlich von Niſſa.

Alexis-bad (Selkenbrunner-bad),

ein eisenhältiges Mineralwasser im Selkenthale bey Harzgerode im Anhaltischen.

Alexius, 1) A. I. Komnenus, jüngster Sohn des Johannes Komn., dessen älterer Bruder Isaak (s. d.) die kaiserliche Würde an Constantin Dukas (s. d.) abgetreten hatte, geb. 1048 zu Constantinopel, war im Privatstande erzogen. Unter Michael Dukas focht er glücklich gegen die Türken. Am Hofe verläumdet, doch der Unterstützung der Soldaten gewiß, floh er mit seinem Bruder, und ward von diesem und dem Heere zuerst als Kaiser begrüßt. Darauf nahm er Constantinopel durch Verrätherey und gab es seinen Truppen zur Plünderung preis, Botaniates mußte abdanken und ging ins Kloster, 1081, worauf Alexius von Senat und Volk als Kaiser ausgerufen wurde. Bald darauf zog er nach Kleinasien gegen die Türken, erfocht einige Vortheile, schloß dann schnell einen billigen Frieden mit ihnen, um seine Macht gegen Robert Guiscard (s. d.) wenden zu können. Unterdessen hatte die Eroberung Jerusalems, der drückende Zustand der Christen dort, und das immer weitere Vordringen der Türken in Asien im westlichen Europa allgemeine Aufmerksamkeit erregt, Alexius selbst hatte einige Mahle bey den occidentalischen Höfen um Unterstützung gebethen. Endlich kam 1095 durch Peter von Amiens (s. d.) der erste Kreuzzug zu Stande; die große Menge und Zügellosigkeit des ersten Haufens aber erregte bey dem mißtrauischen Alexius Argwohn, und um sich ihrer möglichst bald zu entledigen, ließ er sie schnell nach Asien übersetzen. Nicht so leicht kam er mit dem zweyten geordneteren Heere und Gottfried v. Bouillon durch, welcher, durch die widerrechtliche Gefangennehmung des Grafen Hugo, Philipps I. von Frankreich Bruder, erbittert, gegen Constantinopel selbst anrückte. Nicht ohne Schwierigkeiten von Seite des Alexius ward endlich ein Vergleich abgeschlossen, zu Folge dessen er die Kreuzfahrer als Bundesgenossen betrachten, und ihnen die möglichste Unterstützung zukommen lassen sollte. Dieser, durch Kränklichkeit die letzte Zeit seines Lebens verhindert, am Kriege in Asien thätig Theil zu nehmen, suchte vorzüglich Ruhe im Innern seines Reichs herzustellen; für das griech. Reich hat er ungemein viel Gutes geleistet. 2) A. III. Angelus, der sich aus Stolz den Beynahmen Komnenus gab, Bruder des Kaisers Isaak Angelus (s. d.), empörte sich 1195 gegen diesen, ließ ihn blenden und ins Gefängniß werfen, überließ sich der Ausschweifung, seiner Gemahlinn Euphrosyne aber und ihren Günstlingen die Regierung im Innern. Er bekriegte 1206 seinen Schwiegersohn Theodorus Laskaris, mit Hülfe der Türken, von diesen gefangen genommen, und in ein Kloster zu Nicäa gesteckt, starb er nach einigen Jahren. 3) A. IV. Angelus, des Vor. Neffe, Sohn des Kaisers Isaak, entkam auf einem italienischen Schiffe der Haft, worin sein Oheim ihn wie seinen Vater hielt, und flüchtete zum Papst Innocenz III., und ward unter sehr harten Bedingungen mit seinem geblendeten Vater zum Kaiser ernannt. 4) A. V., Dukas, mit dem Beynahmen Murzuphlus (von seinen zusammengewachsenen dicken Augenbraunen), ließ 1204 Alexius IV. ermorden und bestieg selbst den Thron. Im Begriff über die Meerenge nach Asien zu gehen, gerieth er in die Hände der Kreuzfahrer, ward nach Constantinopel gesandt, hier als Kaisermörder verurtheilt und von der Theodosianischen Bildsäule herabgestürzt. 5) Alexius Komnenus, Enkel des Kaisers Andronikus Komn.

(ſ. d.), der Große genannt, ſetzte ſich, während Conſtantinopel nach Alexius Murzuphlus Flucht im Beſitze der Franken war, mit ſeinem Bruder David Komnenus in Pontus und Paphlagonien feſt.

Alexopol, kl. St. im ruſſ. Gouv. Pultawa, am Orel, in einer fruchtbaren Gegend, mit 800 E.

Alfaches, Alfacqs, ſ. S. Juan des Alfaches.

Alfabur (Alfader, Aldfader, Allfabur, d. h. Allvater), in der nordiſchen Mythologie der Nahme des höchſten und älteſten aller Götter, des höchſten Urweſens.

Alfaites, Alfayates, kl. St. nebſt einem guten Schl. in Portugal, in der Prov. Tralos Montes, beym Urſprunge des Fl. Coa, auf einer Höhe zwiſchen lauter Gebirgen.

Alfalter, D. und Schl. im Königr. Bayern, Regenkr., hatte ſonſt ergiebige Bleygruben.

Alfalu, Dorf in Siebenbürgen, mit einem ſäuerlichen Mineralwaſſer.

Alfandega, ein arabiſches und portugieſ. Wort, bedeutet 1) ein Pack- u. Zollh. zu Liſſabon; 2) die Zollabgabe von allen aus- und eingehenden Waaren.

Alfaques, Esfaques, kl. St. im Königr. Tunis, in der Barbarey in Afrika, am mittelländiſchen Meere.

Alfaques, Villa in Catalonien in Spanien, mit einem großen ſichern Hafen und wichtigen Salinen.

Alfar, (die Mehrz. von Alfr, Alfen, Elfen), in der altnordiſchen Dichtkunſt a) der Nahme eines Volks des alten Skandinaviens, b) Geiſter, der Würde nach unter den Aſen.

Alfarez, Flk. in Catalonien in Spanien, 5 M. von Balaguer, in dem Gebiethe von Lerida.

Alfaro, St. in der ſpan. Prov. Soria, am Fl. Ebro, mit 4,800 E.

Alfaro (Don Juan), geb. zu Cordova 1640. Ein großer Mahler. Sein erſter Meiſter war Caſtillo, aus deſſen Schule ging er nach Madrid in die Schule des berühmten Velasquez über. Unter deſſen Anführung brachte er es bald ſo weit, daß ſeine Portraite oft für jene ſeines Meiſters galten, und wenn er ſich bisweilen von deſſen Manier entfernte, ſo geſchah es nur, um jene von van Dyk nachzuahmen, den er unendlich verehrte.

Alfdorf, gr. D. mit 2 Schl. im Königr. Würtemberg, nächſt Schorndorf, Jaxtkr., mit 1012 E.; treibt Flachsbau.

Alfeizara, Flecken in der portugieſ. Prov. Eſtremadura, am Meere.

Alfeld, 1) St. im hannöverſchen Fürſtenthume Hildesheim, an der Leine, wo ſie die Warne aufnimmt; liegt in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, iſt ummauert, hat 4 Thore, ein Schullehrerſeminar, 340 H. und 2400 E., die ſich hauptſächlich von Viehzucht, Flachs- und Hopfenbau, dann von ſtarkem Garn- u. Leinwandhandel nähren. Die waldige Gegend ringsherum heißt der Sackwald. 2) D. im Königr. Bayern, Rezatkr., in einer ſehr bergigen Gegend, mit 560 E., worunter viele Handwerker.

Alfenau, oder das Hochgericht Bellfort, iſt eines von dem Bunde der zehn Gerichte im Cant. Graubünden in der Schweiz. Das D. Alfenau, davon das Hochgericht den Nahmen führt, liegt am kl. Fl. Albell; nicht weit davon ſind Mineralwäſſer.

Alfentanz (Alfdans, Elfentanz), Reihentanz der Alfen; wo die zierlichen Lichtalfen auf den Spitzen der Grashalmen und Blumen tanzen, da wuchs nach alter Sage Alles üppiger und ſchöner, während unter den Füßen der Nachalfen das Gras verdorrte.

Alfeo, Anapo, Fl. in Sicilien im Val di Noto; er ergießt ſich bey Syrakus in das joniſche Meer.

Alfeo, ſ. Alpheus.

Alfidena, kl. Stadt im jenseitigen Abruzzo, im Königr. Neapel, am Fl. Sangro, gegen die Gränzen von Terra di Lavoro.

Alfieri (Vittorio, Graf von), geb. zu Asti 1743, gest. zu Florenz 1803. In der Militär-Akademie zu Turin erzogen, trat er späterhin in Kriegsdienste, durchreiste Deutschland, England und Frankreich, und wählte sich zuletzt Paris zum Aufenthalte. Er hat außer seinen Oden und vermischten Gedichten 19 Trauerspiele geschrieben, die von seinen Werken, welche zu Mailand in 8 Bden. erschienen, die fünf ersten ausmachen. Außerdem hinterließ er eine Übersetzung des Sallust, der Äneide u. s. w. im Manusc. Beym Ausbruche der Revolution hatte er Frankreich verlassen und lebte bis an seinen Tod zu Florenz. Eine metrische Übersetzung seiner Trauerspiele unternahmen Rehfues und Ascharner, wovon indeß nur der erste Band (Berlin 1804) erschienen ist. Dessen Leben aus dem Italien. übers. von D. L. Hain, 2 Bde. (Leipzig 1812.)

Alfkarleby, königl. Hof, D. und Jahrmarktplatz in der Upsalischen Landeshauptmannschaft in Schweden, am Einfl. der Dalelbe in den Bottnischen Meerbusen; treibt starken Handel mit Lachs und Neunaugen.

Alfons, Alfonso (Alphonsus), Könige von Aragonien: 1) A. I., König von Aragonien und Navarra, seiner Tapferkeit und Kriegslust wegen der Kämpfer genannt. 2) A. II., Sohn Raimund Berengars, Grafen von Barcelona, erhielt 1162 von seiner Mutter die Regierung. 3) A. III., der Prächtige, König von Aragonien, folgte seinem Vater Peter III. 1285. 4) A. IV., der Gnädige, folgte seinem Vater Jacob II. 1327. 5) A. V., der Großmüthige, König von Aragonien, und (als Alphons I.) von Neapel und Sicilien, Sohn und (1416) Nachfolger Ferdinands des Gerechten von Castilien.

Alfons, Könige von Asturien, Galicien, Leon und Castilien: 1) A. I., der Katholische (wegen seiner Abkunft vom westgothischen Könige Reckared, (s. d.), Sohn des Don Pedro, Herzogs von Cantabrien, geb. 693. 2) A. II., der Keusche (el Casto), des Vor. Enkel, ward, obgleich er vom kinderlosen Silo zum Mitregenten ernannt, nach dessen Tode 783 von Maurebato, einem natürlichen Sohne A. I., wieder verdrängt, und konnte erst nach Bermudos I. Abdankung 791 zum Throne gelangen. Er war ein talentvoller und kräftiger Fürst, der auch durch zweckmäßige Einrichtungen im Innern den Wohlstand seines Volkes zu erhöhen strebte. Den Nahmen: der Keusche, erhielt er wegen der Enthaltsamkeit gegen seine Gemahlinn. 835 übergab er mit Bewilligung der Stände die Regierung an Don Ramiro I., Bermudo's Sohn, und zog sich in die Einsamkeit zurück, wo er 842, 85 J. alt, starb. Unter seiner Regierung ward auch der Körper des Apostels Jacobus, Spaniens Schutzheiligen, in Galicien gefunden und in Compostella feyerlich beygesetzt. 3) A. III., der Große, König von Asturien, Galicien, Leon und Oviedo, geb. 848, folgte schon 866 seinem Vater Ordono I., ward aber von Froila, Gr. v. Galicien, seinem Mitbewerber, genöthigt nach Castilien zu gehen. Er ließ mehrere von den Normännern verwüstete Städte, worunter der Hafen von Cale (s. d.) wieder aufbauen, Oviedo befestigen, und suchte durch angemessene Vertheilung der Ländereyen den Ackerbau zu heben. 4) A. IV., der Mönch, König von Asturien, Galicien und Leon, des Vorig. Enkel, Sohn Ordono's II., folgte 924 Froila II., ein allgemein verhaßter Regent. Um einer ihm drohenden Entsetzung zuvor-

zukommen, trat er 931 die Krone an seinen jüngern Bruder Ramiro II. ab, und ging ins Kloster. 5) A. V., König von Leon und Castilien, folgte seinem Vater Bermudo II., 999, 5 Jahre alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter Elvire; belagerte 1027 die Festung Viseo, starb aber von einem vergifteten Pfeile getroffen, 34 Jahre alt. 6) A. VI., König von Asturien, Galicien, Leon und Castilien, erbte von seinem Vater Ferdinand dem Gr. 1065 das Königreich Leon, ward aber schon 1067 von seinem ältern Bruder Sancho, dem Castilien zugefallen war, überfallen, und 1070 bey Volpellar durch Eid geschlagen, mußte dem Throne entsagen, und in das Kloster Sahagun gehen. Mit Hülfe seiner Schwester entfloh er zum Könige Al-Machmum von Toledo, wo er freundlich aufgenommen ward. Nachdem aber Sancho 1072 vor Zamora ermordet worden war, verließ Alfons Toledo, und ward auf die Versicherung, an dem Morde Sancho's unbetheiligt gewesen zu seyn, von den meisten Baronen als König von Leon und Castilien anerkannt. Bald darauf lockte er seinen jüngern Bruder Garcias, welcher Ansprüche an Castilien machte, unter dem Vorwande der gütlichen Beylegung ihrer Händel zu sich, nahm ihn gefangen, bemächtigte sich seiner Krone und vereinigte so die drey Reiche Galicien, Castilien und Leon. Er st. im folg. Jahre 1109, während seine Feldherrn den Krieg mit Glück fortsetzten, 73 Jahre alt und 6 Mahl vermählt; zuletzt 1103 mit der Prinzessinn Beatrix aus dem Hause Este. Er war ein Mann von trefflichen Anlagen, die jedoch von vielen Fehlern verdunkelt wurden. 7) A. VII., Ramo, Sohn der Urraca (Gemahlinn Alfons I. von Aragonien, s. d.), von ihrem ersten Gemahl Raimund, Grafen von Burgund, der 1106 starb, und Enkel des Vorigen. 8) A. VIII., Sohn Sancho's III., König von Castilien, folgte diesem schon 1158, 3 Jahre alt, anfangs unter der Vormundschaft des Grafen Gutierre de Castro, später unter der des Hauses Lara, ward aber der innern Unruhen wegen 1170 für mündig erklärt. Er starb 1214 an einem bösartigen Fieber. Er war einer der größten spanischen Könige, mit kriegerischem Geiste, doch nicht ohne Sinn für die Künste des Friedens. 9) A. IX., der Weise, König von Castilien und Leon, kam 1252 nach dem Tode seines (erst 1671 kanonisirten) Vaters Ferdinand III. zur Regierung. In allen Fächern damahliger Gelehrsamkeit bewandert, ist er ein auffallendes Beyspiel, wie wenig diese einem Fürsten ohne Charakterfestigkeit und politische Umsicht nützt. Von allen Seiten bedrängt, entwickelte er seine glänzenden Eigenschaften. Er verband sich mit Aragonien, schlug 1263 das vereinte Heer der Sarazenen von Granada und Murcia, nahm ihnen im folgenden Frühling Xerez u. m. a. Städte, und zwang den König von Granada zum Tribut, den von Murcia zur gänzlichen Unterwerfung. Dann aber verschwendete er von Neuem die Kräfte seines Landes. Endlich nach mehreren bürgerl. Kriegen und Streitigkeiten (die 1276 durch den Tod des Don Ferdinand erledigte Thronfolge betreffend), ward er auf Veranlassung seines ehrgeizigen jüngern Sohnes Sancho 1282 auf der Reichsversammlung zu Valladolid der Grausamkeit und Unfähigkeit zur Regierung angeklagt, und des Thrones entsetzt. Er enterbte Sancho, zog sich mit seinen Anhängern nach Sevilla zurück, und starb daselbst 1284 den 4. April, ohne sich mit jenem zu versöhnen. 10) A. XI., König von Castilien und Leon, ward beym Tode seines Vat. Ferdinand IV. 1312 durch seinen Onkel Peter zu Avi-

la, 2 Jahre alt, zum König ausgerufen. Dreyzehn Jahre lang zerrütteten Streitigkeiten um die Regentschaft das Reich, deßhalb erklärte er sich 1324 selbst für mündig, nöthigte die Parteyen, ihn als König anzuerkennen, brachte sie alle zum Gehorsam, und wies die Großen streng in ihre Schranken (daher der Rächer genannt).

Alfons, König von Congo, Sohn u. Nachfolger Johannes I., ließ sich taufen und machte sich durch thätige Verbreitung des Christenthums berühmt.

Alfons, aus dem Hause Este (s. d.), Herzoge von Ferrara, Modena und Reggio.

Alfons, Könige von Portugal: 1) A. I. (Henriquez), der Eroberer, erster König von Portugal, Sohn und Nachfolger Heinrichs des Burgundiers, Grafen von Portugal, geb. 1110 zu Guimaraëns. Seine Mutter, eine herrschsüchtige Frau, wollte die Regierung ihrem zweyten Gemahl Ferdinand Paez zuwenden, und erregte, als Alfons 1128 zum Grafen von Portugal ausgerufen ward, einen Aufstand; er schlug aber die Aufrührer, verjagte seinen Stiefvater, setzte seine Mutter ins Gefängniß, schlug Alfons VII. von Castilien, der ihr zu Hülfe kam, und machte Portugal von Castilien u. Leon unabhängig; sein letzter Zug war die Befreyung seines Sohnes aus der Gefangenschaft der Mauren. 1147 stiftete er den Avis-Orden (s. d.) zu Coimbra und starb 1185. Ihm folgte sein Sohn Sancho (s. d.). 2) A. II., der Dicke, geb. 1185, folgte 1211 seinem Vater Sancho I. Seine Schwestern, deren Güter er der Krone einverleibte, suchten Hülfe beym Papste Innocenz III. und dem Könige von Leon, worauf er von jenem in den Bann gethan, von diesem 1212 geschlagen ward, und die Güter zurückgeben mußte. 3) A. III., der Wiederhersteller. 4) A. IV., der Kühne, geb. zu Coimbra 1290, Sohn Dionys des Anbauers. 5) Alfons V., der Afrikaner, geboren 1432. Er machte indem, von Heinrich dem Seefahrer (s. d.) entdeckten Afrika, mehrere Eroberungen. 6) A. VI., folgte seinem Vater Johann IV. 1656 in der Regierung, unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, die sich auch nach seiner Volljährigkeit im Besitze der Regentschaft behauptete.

Alfort, kl. St. in der Grafsch. Lincolm in England.

Alfra, Alfrafiord, Meerbusen in der Nordsee, auf der südl. Küste von Island.

Alfred (Älfred, Alfried), 1) der Große, der jüngste Sohn des angelsächsischen Königs Ethelwolf, 872 nach seines Bruders, Ethelred, Tode zum König der von seinem Großvater Egbert vereinigten Heptarchie (s. d.) erwählt. Eine wahrhaft große Erscheinung, über sein Zeitalter sehr hervorragend. Als Knabe von seinem Vater sehr geliebt, blieb er bis zum 12. Jahre ganz ohne Unterricht. Doch von einigen sächsischen Heldengedichten, die er bey seiner Mutter lesen hörte, wunderbar ergriffen, warf er sich mit dem größten Eifer seines feurigen Geistes auf das Studium der Wissenschaften, besonders der Dichtkunst, und hatte bey seinen herrlichen Anlagen und seiner Beharrlichkeit die ersten Schwierigkeiten bald überwunden. Übrigens verfloß seine Jugend unter steten Zügen gegen die das Land verwüstenden Dänen und Normänner, auf denen er seinem Bruder tapfer beystand. 872 starb Ethelred an seinen Wunden. Alfred, schon lange die Liebe des Volkes besitzend, ward mit Übergehung der Söhne seines Bruders, 22 Jahre alt, zum König ernannt. Er erhielt das Land im allertraurigsten Zustande. Doch Alfred both muthig allen diesen Schwierigkeiten Trotz, zog sogleich

gegen die Dänen aus, und erkämpfte einen Frieden. Die Dänen versprachen das Land zu räumen, zogen sich aber nur an einen andern Ort. Alle Jahre erschienen noch neue Schwärme, und so viele Siege A. auch erfocht, vermochte er dennoch der immer wachsenden Überzahl nicht zu widerstehen. Er verließ daher den noch kleinen Rest seines Heeres in der Kleidung eines Bauern, und verbarg sich, nur wenigen Getreuen bekannt, in der Hütte eines Hirten in Somersetshire. Unter der Maske eines Harfenspielers kundschaftete er das dänische Lager aus, both alle seine Unterthanen auf, überfiel die sich ganz sicher glaubenden Dänen und schlug sie gänzlich 878. Nachdem er so die Ruhe im Reiche hergestellt hatte, that er Alles, um das Land aus seinem unglücklichen Zustande zu erheben, und vor fernern Einfällen zu sichern. Nach Aufbauung u. Bevölkerung der zerstörten Städte errichtete er eine stehende Miliz, und legte durch Ausrüstung einer starken Flotte den Grund zur englischen Seemacht. Für die Verwaltung im Innern veranstaltete er eine Gesetzsammlung (jetzt verloren, doch wahrscheinlich Quelle des common law), legte den Grund zum Geschwornengericht, der Stütze der englischen Freyheit, und suchte durch herbeygerufene Gelehrte und Mechaniker, durch Wiederaufbau von Kirchen, Errichtung von Schulen (unter andern der hohen Schule von Orfort), Bibliotheken, Sammlungen, u.s.w., die Liebe zu den Wissenschaft. u. Künsten zu erregen u. zu befördern. Er verlegte seine Residenz nach London, das er durch Paläste verschönerte, und hob den Wohlstand des Volkes auch durch Handel. 901 starb er noch in seinen besten Jahren.

Alfreda, s. Albreda.

Alfredon, Flk. in der engl. Grafsch. Derby, mit Alebrauereyen und einem großen Steinkohlenbergwerke in der Nähe.

Al-fresko, s. Fresko.

Alfturen, Alfurier, kl. schwarze Völkerschaft in den Gebirgen von Celebes, ein stilles Volk, das Ackerbau treibt, und von den Holländern willkürlich beherrscht wird, indem es ihnen z. B. alle Lebensmittel umsonst liefern muß. Ein Mann muß, ehe er sich verheirathet, den abgeschlagenen Kopf eines Menschen aus einem andern D. bringen, welcher mit Blumen geziert im öffentlichen Versammlungssaale aufgehängt und gebethen wird, noch mehrere seiner Freunde zu sich zu rufen. Ein ähnlicher Stamm ist unter dem Nahmen Harafora fast auf allen ostindischen Inseln, s. Harafora.

Algagliola, Algaiola, Balagnia, kl. feste St. auf der Insel Corsica, am Meere, in einer oliven- und weinreichen Gegend.

Algarbien, Algarve, Königreich, welches den südlichen Theil von Portugal ausmacht, und ehemahls ein maurisches Königreich war; es liegt zwischen der Sierra Monchique, der Guadiana u. dem atlantischen Meere, hat 99 1/2 Q. M., mit 120,322 E. Dieses Land ist, bis auf einen schmalen Strich am Meere hin, größtentheils bergig; das südwestl. Vorgebirg ist Cabo de S. Vincente; der ebene schmale Landstrich am Meere ist sehr fruchtbar, und erzeugt viel Weitzen, Öhl, Wein, köstliche Südfrüchte ꝛc.; auch wachsen hier Palmen, Aloen, Johannisbrotbäume, Espartogras, Spanische Röhre u. dgl. Der Fischfang ist auch ergiebig, vorzüglich von Thunfischen, Sardellen, Meeraalen ꝛc. und ein Hauptnahrungszweig der E., die meist von Fischen leben; sie werden für roher als andere Portugiesen gehalten. Das Land wird in 2 Corregimentos, das von Lugos und das von

Tavira, und in eine Didoria abgetheilt. Es hat vordem ein gr. Stück von Spanien bis an die St. Almeira in Granada, und die Berberischen Küsten bis an Tremesen in Afrika unter sich begriffen. Die Portugiesen begreifen auch ihre ehemahls in Afrika gemachten Eroberungen unter dem Nahmen Algarbien, daher es in dem königl. Titel heißt: König von Portugal u. Algarbien dieß- u. jenseits des Meeres in Afrika. ‖Die Hptst. ist Tavira.

Algardi (Alexander), ein berühmter Bildhauer und Baumeister, ward 1593 zu Bologna geboren. Lodovico Caracci war sein Meister, und er selbst genoß die Freundschaft Dominichino's, durch dessen Einfluß er zu Rom in die Sphäre gelangte, worin er mit der Zeit als ein großer Stern durch seine Kunstproducte schimmern sollte. Algardi starb zu Rom 1654.

Algarinejo, Flecken im spanischen Königr. Granada, mit dem Titel eines Marquisats.

Algarotti, (Francesco, Graf v.), geb. zu Venedig 1712, gest. zu Pisa 1764. Er studierte zu Bologna, Padua und auf einigen andern Universitäten, machte bedeutende Reisen, und ward von Friedrich dem Großen in den Grafenstand erhoben. Er schrieb: Rime (1733); Pistoli in versi (1759) u.m.a. Die opere varie (Livorno 1763 — 65. 8 Bände) enthalten mehrere seiner Schriften nebst seinen Briefen. Er war ebenfalls im Zeichnen und Kupferstechen sehr geschickt. S. Maffei Storia della letteratura italiana. Milano, 1824.

Algarria, sonst eine Landsch. in Neu-Castilien in Spanien, welche den nördl. Theil dieser Provinz ausmacht, jetzt Guadalajara.

Algarve, s. Algarbien.

Algau, Algow, Allgau, Gegend im ehemahl. Schwaben vom Bodensee bis an den Lech, und von der Donau bis an die Gränze Tyrols, längs der Iller, jetzt zwischen Bayern, Würtemberg und Baden getheilt.

Algebra nennt man den Theil der Arithmetik, der sich mit Auffindung unbekannter Größen mit Hülfe der Gleichungen beschäftiget. Öfters ist Algebra für gleichbedeutend mit Buchstabenrechnung genommen worden; das Falsche dieser Annahme aber erhellet schon daraus, daß die Buchstabenrechnung eine Erfindung neuerer Zeit ist, während schon im 4. Jahrhunderte Mathematiker sich mit der Algebra beschäftiget haben.

Algemesi, St. in der span. Landsch. Valencia, mit 4,500 E.

Algen («lgae), im engern Sinne eine zu den kryptogamischen Gewächsen gehörige, natürlich scheinende Pflanzenfamilie, welche größtentheils im Wasser vegetirt, und sich durch Keimkörner, welche sich aus ihrer Substanz entwickeln, fortpflanzt. Vgl. Aftermoose.

Algeria de Dulanci, auf den Pyrenäen. Dabey ist die Adrianische Höhle, von Menschenhänden gemacht und dem heil. Adrian geweiht. Durch sie führt ein Weg aus Frankreich nach Biscaya. Sie ist nicht breit, etwa einen Büchsenschuß lang, und an dem Ausgange nach Frankreich mit einer Mauer u. Thür verwahrt. Auf der Höhe genießt man eine herrliche Aussicht.

Algesheim, Städtchen in der Prov. Rheinhessen, im sogenannten Nahgau, 1 Stunde vom Rhein, mit 123 H. u. 1400 E., guten Wein- und Getreidebau.

Algesiras, Algeziras, alte St. in Sevilla in Spanien, am Fl. Miel, und am Meerbusen von Gibraltar, mit 4,500 E., einem Hafen und Schiffswerft; wöchentlich geht hier zwey Mahl eine Packetpost nach Ceuta in Afrika. Hier waren 1801 zwey Seetreffen zwischen der spanisch-französischen und der englischen Macht.

Algheri, Alghieri, Alqueri, befeſtigte St. in der Prov. Logudori auf Sardinien, an einem Meerbuſen, mit der Rhede Porto de Conde und 6,000 E.; Sitz eines Biſchofs; treibt Weinbau und Korallenfiſcherey.

Algier, das fruchtbarſte und mächtigſte Reich der Berberey in Afrika, enthält ungefähr 4218 Q. M. Die wenigſten Gegenden aber ſind angebaut, und große Striche werden von Nomaden durchzogen, und viele Wüſteneyen ganz den wilden Thieren überlaſſen. Von der felſigen Küſte, an der eine Landung faſt unmöglich iſt, zieht ſich eine fruchtbare Ebene bis zu den Bergen, 30 M. landeinwärts, hinter welcher noch fettere, hügelige Ebenen bis zu dem Atlas hin liegen. Je mehr man ſich aber der Sabara nähert, deſto trockener und unfruchtbarer wird das Land. Die höchſten Bergreihen, deren Spitzen mit Schnee bedeckt ſind, liegen ſüdöſtlich. Von dieſen Gebirgen laufen mehrere, mitunter anſehnliche Ströme nach dem mittelländiſchen Meere, worunter der Scheldif, der Maſſafran, welcher ſtarke Krümmungen und ein gelbes Waſſer hat, der Buberak, der Summam, deſſen Winterüberſchwemmungen oft Schaden thun, der Manfureah, Wedelkibir u. Zaine die merkwürdigſten ſind. Ihre Ufer ſind grün und angenehm. — Die vornehmſten und herrſchenden E. ſind Türken, welche aus den Ländern des Großherrn dahin kommen, und von Muhamedaniſchen Ältern geboren ſeyn müſſen, wenn ſie die Vorrechte ihrer Geburt genießen wollen. Sie werden meiſt in Smyrna und Alexandrien angeworben, und wenn ſie hier ankommen, in die Liſte der Miliz aufgezeichnet. Sie ſind größtentheils ein räuberiſches Geſindel, von allen Abgaben frey, und haben auch ſonſt bedeutende Vorrechte. Dann kommen die Coloris, ſ. d. A. nach ihnen die Mauren, die ſich in die Land- und Städtebewohner theilen; jene haben von der Arbeit und Anſtrengung ein verbranntes, ſchwärzliches Ausſehen, von Natur ſind ſie wie die ſtädtiſchen weiß und ſchön geſtaltet. Letztere ſind nicht ſelten wohlhabend oder auch reich, und ſind Güterbeſitzer; die weniger bemittelten ſind Handwerker, welche Sammet, Taffet und verſchiedene Arten von Seidenzeug verfertigen. Unterſchieden von dieſen durch Sprache und Geſinnung ſind die Araber, welche entweder in den Wüſten oder mit den Berbern in unzugänglichen Gebirgen wohnen; ſie lieben die Freyheit über alles, und ihr Reichthum beſteht in Herden von Rindern, Schafen, Ziegen und Kamehlen; einige leben vom Raube. Sie theilen ſich nach Familien und Stämmen, welche letzte von dem Älteſten regiert werden. Nach dieſen kommen die Kabylen, ſ. d. A.; dann die Juden, ein verachtetes und durch harte Auflagen gedrücktes Volk, ſie verfertigen größtentheils die Gold- und Silberarbeiten. Renegaten gibt es nur wenige; ſind ſie geſchickt, in ihren Unternehmungen glücklich, oder leiſten ſie der Regierung ſonſt beträchtliche Dienſte, ſo werden ſie den Coloris gleich geachtet. Die Neger ſind ſehr zahlreich, und werden als Sclaven ins Land gebracht. Freye Chriſten nur hier und da in den Städten, äußerſt ſelten auf dem Lande; aber Chriſten-Sclaven ziemlich viele; ſ. Chriſten-Sclaven in Algier. — Der Staat iſt eine ariſtokratiſche Republik, unter dem Schutze des Großherrn, und die Herrſchaft in den Händen der türkiſchen Miliz. Das Oberhaupt der Regierung heißt Dey, welcher von dem Staatsrathe oder dem Divan, einer Verſammlung von einer unbeſtimmten Anzahl alter Officiere und der älteſten

gedienten Soldaten, die alle Sonnabende am Palaste des Deys, zuweilen auch außerordentlich zusammen kommen, gewählet wird. In der Regel sollte diese Wahl den ältesten und verdientesten Krieger treffen, aber gewöhnlich siegt eine von den kämpfenden Parteyen für ihren Günstling. Mißfällt der Dey, so entstehen Meutereyen, er wird ermordet, und ein anderer gewählt. Der Dey und seine vornehmsten Staatsbedienten haben keinen andern festen Gehalt, als den eines alten verdienten Soldaten. Die Mauren auf dem Lande müssen gewöhnlich zur Bezahlung ihrer Abgaben durch jährlich ausgeschickte Heere gezwungen werden. Die Statthalter der Prov. heißen Bey, und sind Generale in der Armee. Die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit wird auf der Stelle ohne Kosten, Schreiberey und Appellation verwaltet. Die freyen Christen stehen unter dem Consul ihrer Völkerschaft. Die Landmacht besteht zu Friedenszeiten aus 6500 Mann Infanterie, lauter Türken, zur Kriegszeit aus 15 bis 16,000 Mann, worunter dann auch Coloris sich befinden; dann gibt es auch 2000 Mann Maurische Truppen, meist Reiterey, aber nicht sehr geschätzt. Die Seemacht des Staates ist sehr gering. Die Kaperey ist mehr eine Sache der Privaten als der Regierung; es müssen immer 20 solche Korsarenschiffe vollzählig seyn. Sie kreuzen gewöhnlich auf dem mittelländischen, seltener auf dem atlantischen Meere, und kehren nach 40 od. 50 Tagen jedes Mahl mit oder ohne Beute in den Hafen zurück, u. rüsten binnen 8 oder 10 Tagen die Schiffe wieder neu aus. Die mitgebrachte Beute wird alsogleich in Empfang genommen, und zu hohen Preisen verkauft; die gelöste Summe, von der nur ein kleiner Theil in den öffentlichen Schatz kommt, wird unter die Häupter der Regierung, den Eigenthümer des Raubschiffes und die Besatzung vertheilt. Die meisten europäischen Seemächte haben mit Algier Verträge zur Sicherheit ihrer Schiffe geschlossen, und bezahlen dafür nahmhafte Summen. — Es werden beynahe nur Lebensmittel ausgeführt, nebstdem auch Straußfedern, Wachs, Leder, Kupfer, Wolle, wollene Decken, Gürtel, Dattel, Christensclaven. Was das Land bedarf, wird größten Theils durch den Raub hereingebracht. Algier theilt sich nebst dem Gebiethe d. Hauptstadt, welches für sich besteht, noch in die 3 Provinzen, Constantine, Titeri und Maskara, über deren jede ein Bey gesetzt ist. Jedes D. (Oduar) hat seinen Scheik, der, wenn er mehrere D. unter sich hat, Emir heißt.

Algier, die Hauptstadt des eben beschriebenen Reiches liegt in Gestalt eines Amphitheaters am Meere, an dem Abhange eines Hügels, hat 15,000 H., 80,000 E., darunter ein Fünftheil Juden, eine 30 bis 40 Fuß hohe und 12 Fuß dicke Mauer, mit Schießscharten und Geschütz versehen, und von einem breiten, trockenen Graben umgeben, hinter dem noch eine 4 Fuß breite Mauer gezogen ist. An den Thürmen der Mauern sind eiserne Haken (Ganges) angebracht, in welche man die Christen oder Mohren, die etwas Großes verbrochen haben, wirft, und sie langsam sterben läßt. Sie hat 5 Thore, unebene, winkelige, enge und dunkle Straßen, wovon einige so schmal sind, daß beladene Thiere einander nicht ausweichen können, andere aber oben bedeckt sind. Die Häuser haben vorne heraus entweder gar keine Fenster, oder sie sind stark vergittert. Alle Unreinlichkeiten eines Hauses werden in ein bey der Hausthür eingemauertes Bassin geworfen, welches den Straßen, die des Nachts verschlossen werden, so wenig zur Zierde ge-

reicht, als es die Luft verbessert. Die Hauptstraße, welche die St. in der Breite durchschneidet, ist voll von Buden, geräumig und immer mit Menschen angefüllt, und die, welche nach dem Palaste des Dey führt, ist auf beyden Seiten mit Reben besetzt, die oben zusammen kommen, und einen förmlichen Weingang bilden. Das Schl. unterscheidet sich von andern Gebäuden nur durch die Größe, durch eine hohe Flaggstange und eine große Laterne über der Ringmauer. Vor demselben ist ein großer, mit einem Springbrunnen gezierter Platz. Eine zahlreiche Wache besetzt das Schloßthor, welches zu dem innern viereckigen Vorhofe führt, der mit weißen Steinen gepflastert, und mit einem bedeckten Säulengange umgeben ist. Es sind ferner in Algier 10 große und 50 kleine Moscheen, 5 Casernen für die Miliz, 12 öffentliche Bäder, Vormittags für Mannspersonen, Nachmittags für Frauenzimmer offen, und 6 Bagnes, unansehnliche schmutzige Gebäude, worin die Christensclaven des Nachts verschlossen wurden. Die Magazine für Lebensmittel, wovon die meisten Abgaben entrichtet werden, 6 Muhamedanische hohe Schulen, Nebengebäude einiger Moscheen, deren einige bey 200 Schüler zählen, welche Theologie studieren, die kleinern für den Grundunterricht nicht gerechnet, ein Muhamedaner- und ein Christenhospital, und eine Stückgießerey, sind nicht weniger merkwürdig, als das Grab des Deys Ali, der 1718 starb, u. als ein Heiliger verehrt wird. — An den Straßenecken stehen Fontainen mit Trinkgefäßen, wo sich Vorübergehende erquicken können. In den meisten Privathäusern findet man ebenfalls Brunnen und Cisternen zur Auffammlung des Regenwassers. Die Juden, welche durch die ganze Stadt zerstreut wohnen, und meisten Theils Goldschmiede und Münzer sind, besitzen eine große Synagoge. Aus der Stadt führt ein Steindamm auf eine Insel an der Küste, auf welcher die Marine ist, worunter eine Reihe von Gebäuden und Batterien verstanden wird, die den Hafen und die Seeseite der St. vertheidigen. Dort wohnen alle Seebeamten, selbst der Minister und Admiral; der Hafen hat für große Schiffe nicht die gehörige Tiefe, daher bleiben diese am Eingange liegen. Vor den Thoren sind Castelle, Batterien, Begräbnißplätze, Ziegeleyen, u. viele sehr schöne Landh. Man gibt die Zahl der letztern, die entferntesten mitgerechnet, zu 10,000 an. In dem Gebiethe der St., die durch dasselbe hinlänglich mit Lebensmitteln versorget wird, sieht man unter andern Alterthümern ein rundes Gebäude v. Quadersteinen, das sich stufenmäßig erhebt, 100 Fuß hoch ist, und im Durchmesser an der Grundfläche 90 Fuß hat. Die Spitze fehlt, und es ist auch an den Seiten beschädigt. Die Stadt Algier wurde 1682 und 1683 von dem franz. Admiral du Quesne heftig bombardirt; so auch 1688 durch den Marschall d' Etrees, wobey 2/3 der Stadt und 5 Schiffe im Hafen zu Grunde gingen. Ähnliche Bombardements erlitt die Stadt 1770 und 1772 von den Dänen, 1783 vom 1. bis 9. August und 1784 vom 12. bis 20. July von den Spaniern, und am 27. August 1816 von den Engländern und Niederländern unter dem engl. Admiral Ermouth, wobey die algierische Flotte, ein großer Theil der Stadt und die Hauptforts vernichtet wurden.

Alginskisches Gebirge, tatarisch Kityfch, ein östl. Gebirgszug des südl. Uralgebirges, von den Quellen des Ischim an.

Al-Giörgy, Mfl. in Siebenbürgen, Hunyader Gesp., mit warmen Bädern.

Algniel, Villa in der span. Provinz Valencia, mit 2000 E. u. Reißbau.

Algonkinen, ein freyer Indierstamm in Nordamerika in Canada, jetzt größten Theils von den Irokesen ausgerottet, oder unter andere Stämme zerstreut.

Algow, s. Algau.

Algozo, Flk. in der portug. Provinz Traz os Montes, mit 140 H., hält einen Viehmarkt.

Alguazil, in Spanien und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieses Wort herrührt, ein Gerichtsdiener.

Alguecher, kl. fruchtbare und wohlbewässerte Landschaft in der afrikanischen Wüste Barca, gegen Ägypten und Nubien.

Al-Hadschr oder Hidschr, fester Platz im steinichten Arabien, Landsch. Hedschaz, zwischen felsigen Bergen, in denen die Wohnungen ausgehauen sind.

Alhambra, Flk. in der Provinz la Mancha in Spanien, in dem schönen Gebiethe, Campo de Montiel genannt, gegen den Fl. Roidera.

Alhambra, s. Granada.

Alhandra, Villa in der portugiesischen Prov. Estremadura, am Tejo, mit 400 H. u. 1350 E., einem Ankerplatze, Fischerey und Leinwandhandel.

Alhau, Alhó, gr. deutsches D. in d. Eisenburg. Gesp. in Niederungarn, an d. Gränze v. Steyermark. Der Steyerbach fließt durch das D.; es liegt zwischen 2 Gebirgen in einem breit sich öffnenden Thale. An dem Gebirge ist gegen Osten ein ansehnlicher Weinbau, wovon sich die Einwohner größten Theils nähren.

Alhaurin el grande, Villa im spanisch. Königr. Granada, auf einer Anhöhe, mit 1000 E., Citronen- und Feigencultur.

Alhenna, Hennapflanze, z. B. auf der Ins. Cypern, gibt ein wohlriechendes Öhl, womit die morgenländischen Frauenzimmer ihre Fingernägel, flachen Hände und Haupthaare gelblich und röthlich färben.

Alhucemas, span. Fest. an der afrikanischen Nordküste des Reiches Fez, auf einer Ins., der Mündung des Fl. Nonor gegenüber, mit Cisternen, Magazinen und Besatzung.

Ali, St. in Sicilien, in der Intendantur Messina, an der Mündung des Flusses Ali in den Faro, mit Schwefelbädern, die 36 bis 38° Wärme haben, und mit etwas Bergbau.

Ali, bey den Arabern: 1) hoch, erhaben, groß ꝛc. z. B. Ali sarai, der Palast, das hohe Serail, 2) der obere Theil eines Dinges, die Höhe. 3) Als Titel in Briefen: Majestät, Excellenz, Größe, Macht ꝛc. 4) Ein Eigennahme.

Ali, Muhameds Schwiegersohn, stiftete eine besondere Secte des Muhamedismus; er machte eine eigene Auslegung des Korans, und verwarf die Sunna. Seiner Lehre hängen die Perser an, und sie heißen deßwegen Schiiten, oder Abgesonderte (Ketzer), s. Aliden.

Aliatans, indische Völkerschaft in Nordamerika, um die Quellen des Arkansas, mit Pferde- u. Mauthierzucht.

Ali Bey, 1) (Ali Bek.), Scheikh al Habead von Ägypten, geb. 1728 in Abhasi. Als Kind an den Kihaja-Beg der Janitscharen verkauft, erlangte er 1763 die höchste Würde im Lande, und nachdem er seine stärksten Gegner beseitiget, dem Sultan seinen Tribut verweigert hatte, ließ er sich zum Herrscher von Ägypten ausrufen, bildete eine Armee, unterwarf sich einen Theil Arabiens und Syriens, u. organisirte daselbst eine Regierung. Seine ferneren Plane gingen nicht in Erfüllung, indem sein Schwiegersohn, Abudaab, sich gegen ihn empörte, u. ihn aus Ägypten vertrieb. Er flüchtete sich zum Scheikh Daher von Akre, eroberte mit dessen Hülfe Antiochien, Tripolis, Jerusalem, Jaffa, u. a. O.,

ging dann gegen Kairo, ward von Kleber 1773 gänzlich geschlagen, u. verwundet nach Kairo gebracht, wo er bald darauf starb. 2) (Eigentlich Albert Bobrzeky), oberster Dolmetscher des Sultans im 17. Jahrhunderte der 17 Sprachen sprach. Aus Pohlen gebürtig, ward er durch die Tartaren an die Türken verkauft und türkisch erzogen. Er schrieb: De Turcorum liturgia u. a. m., und übersetzte die Bibel ins Türkische.

Alibi. Im peinlichen Proceß sucht der eines Verbrechens Angeschuldigte oft durch die Behauptung, daß er zur Zeit des verübten Verbrechens sich anderswo, alibi, aufgehalten habe, allen Verdacht von sich abzuwälzen. Dieser Umstand muß aber dargethan werden, und der darauf gerichtete Beweis, heißt der Beweis des Alibi.

Alibunar, ein von nicht unirten griechischen Illyriern und Walachen bewohntes D. in der österr. banatischen Militär-Gränze, mit 249 H. u. Salpetersiederey. In der Nähe liegt der große Alibunaer Morast u. eine Sandebene, die sich über 71,503 österr. Joch erstreckt.

Alicante, berühmte St. im Königr. Valencia in Spanien, in einem höchst angenehmen, zahlreich bewohnten Thale, in Gestalt eines Amphitheaters am Meere liegend, hat 17,345 Einwohn., 2 Vorstädte, einen Bischof, 1 Domkirche, verschiedene Hospitäler und wohlthätige Anstalten, ein Armenhaus, ein Waisenhaus, eine Kriegsschule. Sie wird nebst ihrem etwas seichten Hafen von einem Castell auf einem 1000 Fuß hohen Kalkfelsen beschützt, der aber durch eine Mine im J. 1707 eine starke Lücke erhielt, die man seither auszufüllen gesucht hat. Merkwürdig ist die hier bereitete Soda oder Barilla, welche unter dem Nahmen der alicantischen Soda in ganz Europa bekannt ist. Der Handel der Stadt ist sehr ansehnlich, hauptsächlich mit dem sehr berühmten, von ihr benannten Weine (jährlich 222,888 Cantaren), mit Rosinen, edeln Südfrüchten, Wolle, Salz, Branntwein, Barille, Anis, Kümmel, Mandeln, Feigen, Espartogras, Fischen, Kermes- oder Scharlachkörnern, Bley, Süßholz, Citronensaft, Safran, Essig, Lavendelblüthen u. s. w. Diese St. ist die Hauptniederlage des Handels zwischen Spanien und Italien. Im J. 1807 liefen hier 1084 Schiffe ein, und zwar meistens Kauffahrer aus verschiedenen Gegenden der Erde.

Alicanterilla, Villa in der span. Prov. Murcia, mit 3000 Einw.

Alicant-Wein, sehr vorzüglicher spanischer Wein in Valencia, in der Gegend von Alicante gewonnen; eine rothe Sorte führt den Nahmen Tinto de Alicante. Die gemeinste Sorte heißt Aloque, wird häufig ausgeführt, und zur Bereitung des Branntweins benutzt.

Alicate, od. **Licata**, einst **Gela**, zum Handel sehr gut gelegene St. in Sicilien, in der Prov. Calatanisetta, mit 2,696 H. und 13,000 Einw., an der Mündung des Flußes Salso; hat einen Hafen und ein Castell; ist die Niederlage aller Bedürfnisse für Malta. Hier werden viele Schnepfen gefangen, aus deren Fette man mit großem Vortheile Öhl gewinnt.

Alicate, Berg in Sicilien bey obiger Stadt.

Alice, Vorgebirge im dießseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, an der südlichen Seite des Meerbusens von Tarent.

Alicuda, Alicur, eine von den Liparischen Inseln, reich an Palmbäumen, Oliven und andern Südfrüchten, von Fischern bewohnt.

Alida Galega, ſ. Altea Galega.

Aliden, oder Abeliaten, heißen die Anhänger des Ali in Perſien. Sie nennen ihre Religion die Religion der Gerechten. Sie glauben unter andern, Muhamed Mehdi, der letzte von den Imans, welcher nach der Sage der Türken in einer Schlacht gegen den Khalifen von Bagdad getödtet wurde, lebe noch jetzt, ſey von Gott in Sicherheit gebracht worden, und werde am Ende der Welt unter Anführung Jeſu wieder zur Erde kommen. In den vornehmſten Städten Perſiens herrſcht auch noch der Gebrauch, Pferde in Bereitſchaft zu halten, um Muhamed Mehdi, wenn er ankommen ſollte, ſogleich damit aufwarten zu können. Die perſiſchen Silbermünzen haben auf einer Seite das Glaubensbekenntniß des Landes, nähmlich: „außer Gott iſt kein anderer Gott, Muhamed iſt Gottes Prophet, Ali iſt Gottes Lieutenant.“ Sie beobachten eine ſtrenge Reinigung, bethen zu gewiſſen Zeiten, und halten das Almoſengeben, wie fromme Stiftungen für Reiſende ꝛc. für ſehr verdienſtlich. Auch wallfahrten ſie häufig zu den Gräbern ihrer Imans; denn von der Kaaba ſind ſie ausgeſchloſſen. Auch ſie glauben, wie die Türken, ein unabänderliches, vorher beſtimmtes Schickſal, dem Niemand entrinnen könne. Auf Talismane haben ſie ſo viel Vertrauen, daß ſie ſogar zu verkaufende Thiere mit Sprüchen aus dem Koran behängen. So unduldſam ſie gegen die Türken ſind, ſo tolerant ſind ſie gegen andere Religionsparteyen. Sie haben Tempel, Mesgids genannt, und achten ſie hoch, ſie laſſen aber jedem die Freyheit, ob er Gott zu Hauſe oder in der Verſammlung dienen will; die Großen und der König kommen niemahls in den Tempel. Alle Freytage kommen ſie zum Gottesdienſt zuſammen, und haben auch Predigten, bey denen ſie aber leſen, ſchreiben, eſſen und Tabak rauchen. Ihre Geiſtlichen haben verſchiedene Nahmen, ſind im Durchſchnitte nicht bösartig, aber ſehr ſchwärmeriſch u. abergläubiſch, und glauben in häufigen Entzückungen mit Gott und den Heiligen Umgang zu haben.

Aljemana, Jemama, Hauptſtadt der arabiſchen Landſchaft gl. N., in einer bergigen, aber dattelreichen Gegend, zum Reiche der Wehabiten gehörig.

Alienare, (röm. Recht) ſich ſeines Eigenthumsrechts an einer Sache begeben, wozu die Auslieferung der Sache gehört.

Alienbill, Fremdenbill, eine Bill in England, welche Sicherheitsmaßregeln gegen die Fremden befiehlt, wenn bedenkliche Zeitumſtände es nöthig machen.

Alifa, alte St. in der neapolitaniſchen Provinz Terra di Lavoro am apenniniſchen Gebirge, am Fl. Vulturno, mit 1836 Einw.

Alimentation, d. i. der Unterhalt, welchen gewiſſe Perſonen aus beſonderen Gründen jemanden zu verabreichen, od. (als Gränze der Execution) beyzulaſſen ſchuldig ſind. — Nach öſter. Geſetzen iſt (abgeſehen von beſonderen Verträgen, durch welche Jemand ſich die Aliment. bedingt) das Recht, die Abreichung der Alimentation zu fordern, folgenden Perſonen eigen: 1) Den eheligen Kindern, ſo lange ſie ſich nicht ſelbſt ernähren können, und zwar zuerſt gegen den Vater; iſt dieſer mittellos, gegen die Mutter; iſt dieſe mittellos oder nicht mehr vorhanden, ſo fällt dieſe Verbindlichkeit auf die väterlichen Großältern, und nach dieſen auf die Großältern mütterlicher Seite. 2) Den adoptirten Kindern, gegen ihre Wahlältern; auf die übrigen Mitglieder der Familie

der Wahleltern (folglich auch auf die Eltern der Wahleltern) hat die Adoption überhaupt, also auch in dieser Beziehung keine Wirkung. 3) Den unehelichen Kindern u. zwar zuerst gegen den Vater, und wenn dieser mittellos ist, gegen die Mutter; übrigens geht die Verbindlichkeit, die unehelichen Kinder zu verpflegen und zu versorgen, gleich einer andern Schuld, auf die Erben der Eltern über. 4) Den legitimirten Kindern u. zwar (jedoch mit Ausnahme der durch Begünstigung des Landesfürsten legitimirten Kinder, denen nur ein Recht, die Alimentation von ihren eigenen Eltern zu fordern, zukommt) gegen alle Personen, gegen welche, und in jener Ordnung, wie dieses Recht den ehelichen Kindern zusteht (S. Nr. 1.) 5) Den Eltern gegen ihre ehelichen, adoptirten und legitimirten Kinder, wenn die Eltern in Dürftigkeit verfallen, in eben jenem Verhältnisse, wie die Eltern diese ihre Kinder zu ernähren verbunden sind. 6) Die Gattinn gegen ihren Mann, und noch 6 Wochen nach dem Tode ihres Mannes, oder wenn sie schwanger ist, noch durch 6 Wochen nach ihrer Entbindung gegen die Verlassenschaft des Mannes. 7) Diesem, wenn er mittellos ist, gegen seine Gattinn. 8) Geschenkgeber, wenn ihnen der anständige Unterhalt mangelt, gegen die Beschenkten, in so weit die geschenkte Sache, oder ihr Werth noch vorhanden ist, und diese nicht selbst in gleich dürftigen Umständen sich befinden, jedoch nur jährlich die gesetzlichen Zinsen von dem geschenkten Betrage. 9) Jene, welche von dem Geschenkgeber den Unterhalt zu fordern haben, gegen die Beschenkten, in so fern jene durch die Schenkung in dem Unterhalte verletzt wurden, wo sie die letztern um die Ergänzung desselben belangen können. 10) Nachgeborne Kinder eines zur Zeit der Schenkung kinderlosen Geschenkgebers, wenn ihnen der Unterhalt mangelt, gegen die Beschenkten oder ihre Erben, in eben dem Maße, wie dieses Recht dem Geschenkgeber selbst zustände, wenn er selbst in diesem Nothstande sich befände. (S. Nr. 8.) 11) Der Patron, wenn es ihm am anständigen Unterhalte gebricht, gegen die Kirche, oder das kirchliche Beneficium, deren Patron er ist, in so fern sich über die nothwendigen Auslagen ein Überschuß zeigt. 12) Die Arrestirten gegen die Gläubiger, welche ihre Arrestation bewirkten. 13) Die alten (d. i. 1783 schon vorhandenen) Local-Capläne dem Pfarrer ihrer Hauptkirche. 14) Die auf Ordenspfarren exponirten Geistlichen gegen ihren Orden. 15) Jene Geistlichen, welche auf Secularpfarren zeitliche Aushülfe leisten, gegen ihren Orden. 16) Die Desicinirten, die kein Beneficium haben, gegen jene, welche ihnen den Titulus mensae verliehen haben. 17) Die vom Dienste und Gehalt suspendirten Beamten und ihre Familie gegen die Cassa, aus der sie ihre Besoldung zu beziehen haben, jedoch nie mehr als den Drittheil ihres Gehalts. — Das Recht die Beylassung des Unterhalts zu fordern (als Gränze der Execution), gebührt nach österr. Gesetzen nur den Güterabtretern (s. Güterabtretung, und Cessio bonorum) und zwar in Rücksicht des abgetretenen Vermögens, 1) gegen jene, welche aus einer milden Handlung von ihm zu fordern haben; 2) gegen seine Ascendenten und Descendenten; 3) gegen seine Gattinn, die mit ihm in feindlicher Ehe, oder aus ihrer Schuld von ihm geschieden lebt; 4) gegen seine voll- und halbbürtigen Geschwister; gegen die letzten drey Classen von Personen jedoch nur, wenn er sich den Unterhalt nicht selbst verdienen kann, und es ihm nicht selbst am Unterhal-

te mangelt; in Rücksicht des nach der Güterabtretung erworbenen Vermögens gebührt ihm aber dieses Recht gegen alle Gläubiger, denen er die Güter abgetreten hat.

Alimente, Nahrungsmittel, Verpflegungs- od. Unterhaltungsmittel, die einem verhafteten Schuldner von dem Gläubiger gewährt werden müssen.

Alimentiren, Veralimentiren, verpflegen, unterhalten.

Alimibig, Alibimecong, Alinubi, Alimipigeong, See in Canada, in Nordamerika, dem Obersee gegen Norden gelegen, und mit demselben durch einen Fl. verbunden.

Alinda, auch **Maglab**, Sitz eines unabhängigen Aga in Natolien, in der asiatischen Türkey.

Alingsas, Alingos, Schwedische Landstadt am Fl. Sewelenga in Westgothland, 6 Meilen von Gothenburg am See Mjörn; sie hat 829 Einw. und Wollenfabr.; auch wird da Tabak gesponnen, u. werden gute Rauchpfeifen verfertigt.

Alinubi, s. **Alimibig**.

Ali-Pascha, Großwesire. 1) A. P. Hekimbaschisade, 1731 von Tebris in Persien, wo er Befehlshaber war, als Großwesir nach Constantinopel berufen, erhielt er nach drey Jahren seine Entlassung und die Statthalterschaft von Candia, 1736 die von Bosnien, 1740 die von Ägypten, 1742 die von Anadoli, und dann wieder die Großwesirstelle, ward wieder Statthalter von Haleb, und endlich zum dritten Mahle Großwesir 1754, nach 2 Monathen aber wieder abgesetzt, in's Gefängniß geworfen u. durch Bitten der Sultaninn Mutter begnadigt, nach Cypern und Rhodus verbannt, wieder 1755 Statthalter in Ägypten und 1757 von Anadoli, wo er 1758 zu Kutahja starb. 2) A. P. Kümürdschi, (d. Köhler), zuerst unter Mustafa II. geh. Kabinetssecretär, unter Ahmed III. Steigbügelhalter, erster Kammerdiener und Schwertträger, dann Kaimakan und 1713 Großwesir; vollendete die Friedensunterhandlungen mit Rußland, nahm 1714 den Venetianern Morea, eroberte die Inseln Ägina, Cerigo, Tine ꝛc., die Festungen Isperlunga und Suda auf Candia, 1715 rückte er mit 150,000 Mann in Ungarn dem Prinzen Eugen entgegen, und verlor bey Peterwardein das Leben. 3) A. P. Nischandschi, ward vom Nischandschi 1755 zum Großwesir erhoben, nach 63 Tagen aber entsetzt und enthauptet. 4) A. P. Tschorlili, aus Tschorli, 1706 Großwesir; für Carl XII. gewonnen, huldigte er den Russen und beredete den König, den Kosakenhetmann Mazeppa den Russen auszuliefern. Der schwedische Gesandte Poniatowsky suchte ihn zu stürzen, was auch geschah, indem er als Befehlshaber nach Kaffa gesandt und ihm der Kopf abgeschlagen ward. 5) A. P. von Janina, s. d. Art.

Alise, s. **Alexie**.

Alisma (alisma L. Froschlöffel, Wasserwegebreit), eine Pflanzengattung, aus der natürlichen Familie der Hydrochäriden, in die 6. Classe, 7. Ord. des Linn. Sexualsystems gehörig, mit einem dreyblätterigen Kelch, und einer aus drey flachen ausgebreiteten Blumenblättern bestehenden Korolle. Die 6 Staubfäden sind in den Fruchtboden eingesenkt, die Zahl der Fruchtknoten, wovon jeder eine länglichte Narbe trägt, ist unbestimmt. Die zahlreichen Kapseln enthalten jede ein, auch zwey Samen. Erwähnung hievon verdient a. plantago, L. wovon radix und herba plantaginis aquaticae, besonders in neueren Zeiten, gegen das Wuthgift empfohlen werden. Ihr Vaterland ist das ganze nördliche Europa, wo sie ein in stehenden Gewässern häufig vorkommendes Gewächs ist.

Alix de Champagne, war eine Tochter Tibold's IV., Grafen von Champagne, die Zierde des väterlichen Hofes durch ihre Grazie, ihre Talente, und durch die Liebenswürdigkeit ihres Charakters. Verschiedene Fürsten hatten um ihre Hand angehalten. Ludwig VII., König von Frankreich, erhielt sie nach dem Tode seiner zweyten Gemahlinn Constanze von Castilien. Durch eine dreyfache Heirath verband sich dieser mit dem Grafen von Champagne, indem er zugleich die Verheirathung seiner beyden Töchter aus erster Ehe mit den beyden ältesten Söhnen des Grafen bewilligte. Alix beschenkte ihren Gemahl, 1163, mit einem Prinzen, Philipp August, der Anfangs den Beynahmen Dieu-Donne erhielt, weil ganz Frankreich sehnsuchtsvoll seiner Geburt entgegen sah.

Alizé, eine Gattung Winde, welche zu gewissen Zeiten auf den caraibischen Eilanden, im atlantischen, äthiopischen und indischen Meere wehen, und ihren ordentlichen Strich haben.

Alkäische Verse bestehen aus vier Gliedern, das erste ein Spondeus (zuweilen ein Jambus), das zweyte ein Bakchius, das dritte ein Choriambus, das vierte ein Jambus.

⏑ - | ⏑ – – | – ⏑ ⏑ - | ⏑ ⏓ |

Alkäos (alte Liter.), einer der 9 lyrischen Dichter (Pindar, Bakchilides, Sappho, Anakreon, Stesichorus, Simonides, Ibykos, Alkäos, Alkman), welche die alexandrinischen Gelehrten aus der großen Menge aushoben (s. alexandrinisches Zeitalter am Ende), aus Mitylene auf Lesbos, gegen 600 v. Chr., Zeitgenoße der Sappho, die er geliebt haben soll, Erfinder der alkäischen Verse und des Barbitos (Polychordon, Lyra).

Alkalien (Kalien, Alcalia, Calia), ehemahls auch Laugensalze genannt, sind die den Säuren vorzüglich entgegengesetzt wirkenden chemischen Körper, welche sich durch ihre Schärfe und Ätzbarkeit auszeichnen. Man erkennt sie vorzüglich daran, daß sie die durch Säuren gerötheten blauen Pflanzenfarben wieder ins Blau herstellen, und das mit Curcume gelb gefärbte Papier braun machen. Mit Kohlsäure verbundene nennt man milde, die völlig säurefreyen ätzende. Es gibt ein flüchtiges u. luftformiges Alkali, Ammonium, und drey feuerbeständige oder feste Alkalien: das eigentliche Kali (in der Potasche), das Natron (in der Soda), und das neuerlich in einigen Mineralien entdeckte Lithon.

Alkalisiren nennt man entweder diejenige Operation, wodurch man einen Körper mit Alkali verbindet, oder gerade entgegengesetzt, diejenige, wodurch man ihm Alkali entzieht. Die erstere Bedeutung ist gebräuchlicher. So alkalisirt man z. B. den Alaun in den Alaunwerken, den Salpeter in den Salpetersiedereyen.

Alkamarek in Ungarn, ein einst der Apasischen Familie gehöriges Dorf, aus welchem die letzten beyden Nationalfürsten Siebenbürgens stammten. Sie ruhen in der Burgcapelle, welche der protestantischen Kirche gegenüber auf einem Hügel liegt. Das prächtige, aus grauem Marmor verfertigte Grabmahl des Fürsten Michael I. ist vorzüglich sehenswürdig.

Alkanna-Wurzel (radix alcannae), die Wurzel der färbenden Ochsenzunge (anchusa tinctoria), deren Rinde eine purpurrothe Farbe enthält.

Alkatif, Catif, St. in der arabischen Prov. Hedschas, an einem Canal, der sie mit dem persischen Meerbusen verbindet, und auf dem, besonders zur Fluthzeit, große Seeschiffe bis in die Stadt kommen können; treibt Seehandel und Perlenfischerey. Die Gegend ist sehr reich an Datteln.

Alken, Alcken, St. mit einem Schl. im preußischen Regierungsbezirk Coblenz an der Mosel, 2 Meil. von Coblenz, mit 275 Einw.

Alkermes, s. Kermes u. Färbekunst.

Alkestis (Myth.), schönste Tochter des Pelias und der Anaxibia, Gemahlinn des Admet (s.d.), weihete sich selbst dem Tode, als die Götter dem kranken Admet ein längeres Leben verhießen, wenn jemand für ihn sterben wollte. Sie kehrte zum Lohne aus der Unterwelt zurück. S. Alceſtis.

Alkibiades, Sohn des Kritias und der Dinomache, von väterlicher Seite Enkel des Alkibiades, von mütterlicher des Megakles, des Sohns des Alkmäon, Neffe des Perikles, geboren zu Athen, Olymp. 82 (450 vor Chr.) Sein Charakter war eine Mischung von großen Tugenden und großen Lastern. Von vornehmen und sehr reichen Ältern abstammend, besaß er überdieß hohe Schönheit, ungemeinen Liebreiz und ausgezeichnete Bildung, war ein großer Feldherr, der beredteste Grieche, arbeitsam und geduldig, edel und stolz, freygebig und verschwenderisch, höflich und einschmeichelnd, wie seine Absichten es heischten, aber auch ausschweifend in vielen Lastern (s. Anacharsis Reisen, übers. von Biester, Th. I. S. 282—287). Er war in Perikles Hause erzogen, und Freund u. Schüler des Sokrates, der ihm bey Potidäa, dem er bey Delion das Leben rettete. Nach dem Frieden zwischen Sparta und Athen (422) sachte er, der seit 420 das Staatsruder von Athen führte, das Feuer der Zwietracht von neuem an, ja er beredete die Athener, mitten im Kampfe gegen die Spartaner Sicilien zu erobern, u. eine nie gesehene atheniens. Flotte segelte unter Nikias, Lamachos und Alkibiades dahin ab; aber kaum hatten die Operationen daselbst begonnen, als Alk., durch Cabale wegen Verachtung der Götter angeklagt, nach Athen vor Gericht gerufen ward. Er entfloh nach Elis, und von da nach Theben. Als er aber in Athen zum Tode verurtheilt, und sein Andenken durch die Eumolpiden (Priester) feyerlich verwünscht worden war, suchte er Sicherheit bey den Lakedämoniern, die, zur Seemacht gebildet, unter seiner Leitung siegreich gegen Athen waren. Von diesen begab er sich zum Satrap von Sardes, Tissaphernes, durch den er die Perser zu den Athenern wandte; er ward wieder Oberfeldherr in seinem Vaterlande, bekam alle Ehrenstellen und alles Vermögen wieder, erkämpfte den Athenern die verlorne Oberherrschaft zur See, schlug die Spartaner, und kehrte mit einer Flotte voll Beute triumphirend nach Athen zurück (407). Die Lakedämonier mußten um Frieden bitten, der ihnen verweigert ward, und Jonien, der Hellespont und einige kleinasiatische Küstenstädte waren erobert. Der prächtigste Empfang wartete im Piräos der Feldherren vornehmlich des Alk., der jedoch kurz darauf, weil (obschon in seiner Abwesenheit) 15 athenienſische Galeeren den Lakedämoniern in die Hände gefallen waren, der Annahme persischer Bestechung angeklagt und abgesetzt ward. Er rettete sich nach Paktyä, sammelte daselbst Mannschaft und streifte in Thrakien. Aber auch hier nicht sicher, floh er zum Satrapen Pharnabazos, dessen völlige Gunst er gewonnen, und von dem er das Schloß Grunion nebst 50 Talenten Einkünften erhielt. Endlich aber verlangte Lysander von Lakedämon, der unterdessen Athen erobert hatte, auf Anstiften des Kritias, eines der 30 Tyrannen, von Pharnabazos, unter Androhung des Krieges, die Auslieferung des Alk., und Ph. ließ ihn (er war ungefähr 60 Jahre alt) meuchelmorden. (Über das Ganze s. Peloponnesischer Krieg.)

Alkinoos, des Nausithoos Sohn, erster König der Phäakier auf Korkyra (Corfu), berühmt durch Reichthum, Prunkpaläste und prächtige Gärten. Von seiner Gattinn Arete (s. d.) hatte er drey Söhne, Leodamas, Halius und Klytoneus, und eine Tochter Nausikaa. Wie früher die Argonauten, so nahm er auch später den heimkehrenden Odysseus, der in der Nähe der Insel Scheria Schiffbruch litt, und sich durch Schwimmen an die phäakische Küste rettete, sehr wohl auf, und ließ ihn auf einem besonders ausgerüsteten Schiffe nach Hause bringen.

Alkis, s. Matmai.

Alkmaar, Alckmaer, St. in der niederländ. Prov. Nordholland, gut gebaut, von breiten und reinlichen Canälen durchschnitten, mit 2,581 H. u. 7,800 E., die einen starken Handel mit Getreide, Käse und Butter unterhalten. Der Gartenbau ist beträchtlich, man zieht schöne Tulpen. Die Umgebungen der St. sind äußerst angenehm; man sieht treffliche Alleen und die schönsten Wiesen, die sich bis nach dem Beemster herunterziehen. Die Stadt litt 1573 von den Spaniern eine harte Belagerung. Hier schloß der Herzog von York 1799 eine Übereinkunft, nach welcher die Britten und Russen Holland räumen mußten.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, welche, durch ein Geschenk des Polynikes (das Halsband der Harmonia) bewogen, den Amphiaraos beredete, an dem Zuge der 7 Helden gegen Theben Theil zu nehmen. Er ward auf den Rath des Orakels Anführer der Epigonen, eroberte, plünderte und verbrannte Theben, u. beschwor, im Vorgefühl seines Todes, den Sohn, diesen Tod an der Mutter zu rächen. Alkmäon ermordete sie, und ward von den Furien umhergetrieben, bis er ein Land traf, das zur Zeit, da seine Mutter jedes Land verfluchte, das ihn aufnehmen würde, noch nicht vorhanden war. Dies war eine vom Acheloos erst gebildete Insel. Hier ließ er sich nieder, ward von seinem Wahnsinne befreyt, und heirathete die Tochter des Acheloos, Kalirrhoe. Endlich ward er, weil er das Halsband der Harmonia, nach dem Wunsche seiner Gemahlinn, von dem Phegeus listiger Weise sich verschafft hatte, durch die Söhne dieses Königs, Temonus und Axiones, ermordet, u. dann als Heros verehrt.

Alkmäoniden, die Nachkommen Alkmäons (der nicht mit dem oben genannten zu verwechseln ist), eine altadelige athenienſische Familie, deren Haupt, Megakles, Archon war (600) als Kylon, von gleich alter und mächtiger Familie, nach der Tyranney in Athen strebte, sich der Akropolis bemächtigte, vom Volke aber belagert, floh.

Alkman (alte Liter.) aus Sardes in Lydien, um die 27. Olymp. ein Flötenspieler und lyrischer Dichter; unter den Spartanern, deren Mundart zu roh und ungebildet für die Dichtkunst war, der einzige Dichter.

Alkmar (Heinrich von, Alkmaar), einer der größten deutschen Dichter der ältern Zeit, Niederländer von Geburt, 1470 (zur Zeit der Meistersänger) Lehrer des Renatus, Herzogs von Lothringen. Die Nachrichten über sein Leben sind sehr dürftig und unsicher, wir kennen ihn nur aus seinem meisterhaften Epos: Reinecke de Voß (s. d.)

Alkofen, Alkoven, Mfl. in Österreich ob der Enns, Hausruckkreis, im Donauthale zwischen Linz u. Efferding.

Alkohol, nach jetziger Beschränkung (vgl. Alcohol) höchst entwässerter Weingeist, oder die aus zuckerhaltigen Pflanzenstoffen durch die erste Gährung (Weingährung) sich entwickelnde flüchtige Flüssigkeit, welche das We-

sentliche des Branntweins ausmacht, auch in dem Weine, Bier und den andern berauschenden Getränken vorherrscht.

Alkoran, s. Coran.

Alkoven, eigentlich ein Gewölbe, Hintertheil des Gezeltes; der zu einem Schlafgemach abgesonderte Theil eines Zimmers; ein Schlafzimmerchen.

Alkyoneus, 1) der Erde Sohn, einer der stärksten Giganten. Er raubte die Rinder der Sonne aus Erythia, und Herakles schlug ihn nieder. Doch das Berühren des Bodens verschaffte ihm neue Kräfte, und er starb nicht eher, als bis er, aus seinem Mutterlande Pallene vom Herakles hervorgezogen, ein anderes Erdreich berührte. 2) Ein liebenswürdiger, schöner Knabe, Sohn des Diomos und der Meganira, geb. in der Gegend, wo das Ungeheuer Lamia oder Sybaris hauste. Nach dem Ausspruche des Orakels sollte dem Ungeheuer der Sohn eines Bürgers vorgeworfen werden. Das Loos traf Alkyoneus, allein von den Priestern bekränzt, und zur Höhle der Sybaris geführt, begegnete ihnen Eurybatos, der anstatt des Knaben zur Höhle geführt zu werden verlangte. Dieß geschah; er griff das Ungeheuer an, riß es aus der Höhle, stürzte es vom Felsen herab, und da, wo der Kopf vom Falle zerschmetterte, entstand die Quelle Sybaris.

Alla, s. Ala.

Allaban, s. Braid-Alban.

Alla-Ekber, das Gebeth, womit die Perser in dem Tempel ihren Gottesdienst anfangen, wobey sie die Arme herunter hängen lassen, da hingegen die Türken ihre Hände an die Brust legen.

Allagna, Flecken im Piemontesischen, im Thale Sesia, mit 1,600 E. und Kupferbau.

Allah, bey den Türken, Gott.

Allahabad, Prov. und St. in der engl. Präsidentschaft Bengalen in Vorder-Indien, am Zusammenflusse des Ganges und Jumna. Die Stadt ist ein ansehnlicher Ort mit schönen Gebäuden, Gärten und einer Festung, in welcher ein unterirdischer Hinduer Tempel ist. Außerhalb sieht man unter andern das Begräbniß des Sultans Cosrhoe. Die Stadt hat 20,000 E. Bey dem Zusammenflusse obiger Ströme ist ein heiliger Badeplatz, der von den Hindus aus sehr entfernten Gegenden besucht wird.

Allah-Scheher (Scheir), d. i. Gottesstadt, ziemlich gr. St. in Natolien, am Fuße des B. Bozdag (vormahls Timolus), in einer Ebene, auf den Trümmern des alten Philadelphia, theils von Türken, theils von Griechen bewohnt, deren man etwa 1,600 zählt; sie haben einen Bischof, und treiben sehr ansehnlichen Handel.

Allahun, St. in Mittelägypten an der Westseite des Nils, mit einem Damme, welcher den zu großen Ergießungen des Flußes Einhalt thut.

Allai, Nahme des Feldzugs bey den Türken.

Allaire, Flecken im franz. Dep. Morbihan, mit 4,350 E.

Allanche, Flecken im franz. Dep. der Rhonemündungen, mit 3,260 E.

Allatau (d. i. bunter Berg), ein sehr hoher Berg auf dem Gebirge Ural, im russischen Gouv. Ufa.

Allatius, auch Allazi (Leo), geb. auf Chio 1586, aus einer griechischen Familie. Im J. 1600 kam er nach Rom, wo er in der Folge Professor im Collegium der Griechen ward. Papst Gregor XV. schickte ihn 1622 nach Deutschland, um den Transport der Heidelberger Bibliothek nach Rom zu besorgen, welche der Kurfürst von der Pfalz diesem Papste verehrt hatte.

Allatur, heißt in den ungarischen Gesetzen das Vermögen, welches die Gattinn ihrem Manne zubringt, oder für

sie von einem Dritten ihm zur Erleichterung des ehelichen Aufwandes übergeben wird. Sie hat viele Ähnlichkeit mit dem Heirathsgute im Sinne der österr. Gesetze (s. Heirathsgut); doch gibt es auch bedeutende Verschiedenheiten zwischen beyden; z. B. daß der Mann von der Allatur, wenn sie auch in verbrauchbaren Sachen besteht, nicht Eigenthümer wird, sondern nur Nutznießer davon ist, daß sie ohne besondere Ehepacten dem Manne gleichsam als Accessorium der Frau ipso facto durch die Heirath zugebracht wird u. dgl. (zum Nachlesen dienen: Kelemen: Institut. juris priv. hungarii, und v. Jungs ungarisches Privatrecht).

Allburgh, der einzige Hafen des nordamerik. Freystaates Vermont am Champlainsee.

Alle, fischreicher Fl. in Preußen, der in Ermland aus dem Lanskasee entspringt, bey Schippenbeil schiffbar wird, und sich nach einem Laufe von 22 M. bey Wehlau in den Pregel ergießt.

Alle für Einen und Einer für Alle, in solidum, ist die Verbindungsformel, wodurch mehrere eine Verbindlichkeit dergestalt übernehmen, daß ein Jeder insbesondere, im Falle die andern, den auf sie eigentlich fallenden Theil der Verbindlichkeit nicht leisten, die Erfüllung der ganzen Obliegenheit auf sich allein nehmen muß; wenn sich alle, z. B. drey Bürgen, zur Bezahlung von 400 Thalern in solidum verbindlich gemacht haben, muß jeder von ihnen, wenn die übrigen ihren Antheil nicht leisten, die ganze Summe bezahlen.

Allee, ein mit großen od. kleinen Bäumen, auch wohl mit Gesträuchen und Blumengewächsen auf beyden Seiten besetzter, gerade laufender Gang in- oder außerhalb eines Gartens; ein Lustgang.

Allegate, angeführte Schriftsteller.

Allegation, die Anführung eines Schriftstellers.

Alleghany, Alleghenny, Anneghenny, die westlichste Grafsch. im nordamerik. Freystaate Maryland, 61 Q. M. gr., mit 7,000 E.; sie liegt mitten im hohen Alleghany-Gebirge, und hat nur in einigen Thälern fruchtbaren Boden. Der Hptort ist Cumberland.

Alleghany, Grafsch. im nordamerik. Freystaate Pensylvanien, 330 Q. M. gr., van dem Gebirge gl. N. und von den Gebirgen Bakbone-Mountain, Warrior, Evits, Willsberg und Chesnut-Ridge durchschnitten. Die größten Fl. sind der Monongahela und Alleghany, die sich bey Pittsburg vereinigen, und alsdann den Nahmen Ohio bekommen; der Youghiogany, Big-Beaver-Creek, Fremh-Creek ꝛc. Das Klima ist sehr gesund, und das Land reich an Eisen, Kupfer, Steinkohlen, Weideplätzen, Waldungen, welche sehr schöne Masten liefern, Wildpret und Fischen. Die 10,300 E. sind meistens inländischer Abkunft, leben größtentheils von der Jagd, und wohnen zum Theil in Blockhäusern im Walde. Der Hptort ist Pittsburg.

Alleghany-Gebirge, s. Apalachisches Gebirge.

Allegiren, 1) einen Schriftsteller anführen. 2) Documente einer Schrift beylegen.

Allegorie. Im weitesten Sinne ist das Allegorische so alt wie die Mythe (s. d. u. a.); im später entstandenen engern Sinne dagegen hat jede Allegorie eine doppelte Bedeutung, eine besondere und eine allgemeine; jene für sinnenfällige, beruht auf dem gewöhnlichen Sinne der zur Darstellung eines Gegenstandes oder einer Thatsache gewählten Zeichen, diese, die höhere, verborgene, bezieht sich auf das über die Anschauung hinausreichende Ideale. Daher ist die Alle-

gorie nicht für Baukunst und Musik, sondern nur für Mahlerey, Plastik u. Mimik, und für Rhetorik und Dichtkunst erreichbar und anwendbar. A. In den redenden Künsten: als rhetorische Figur gehört die Allegorie zu den Tropen, als fortgesetzte Metapher, (z. B. Metapher: „Die Dichtkunst war zu Rom eine ausländische Blume;" Allegorie: „die römische Dichtkunst ward aus griechischen Samen in den Garten eines Kaisers verpflanzt, wo sie als schöne Blume bestand, und blühte." Herder.) B. In den bildenden Künsten die sinnbildliche hieroglyphische und plastisch darstellende Allegorie. Weiter ausgeführt ist dieser Artikel in vielen Schriften zu finden von Herder, Winkelmann, Sulzer, Gruber, Bouterweck, mehreren Rhetorikern alter und neuer Zeit u. a. m.

Allegretto (ital.), etwas munter; alle mit dieser Überschrift versehenen Tonstücke verlangen eine etwas langsamere Bewegung, und einen weniger feurigen Vortrag als das Allegro.

Allegri, 1) (Alexander), gebor. zu Florenz gegen Ende des 16. Jahrh.; war früher Soldat, dann Geistlicher, und berühmt als geistreicher Dichter im burlesken Tone. Schrieb: Rime piacevoli, Verona, 1605, und spätere Auflagen; Lettere di ser Poi Pedante etc. Bologna, 1613. Fantastica visione di Pari da Pozzolatico 1613. 2) (Gregorio), geb. zu Rom 1590, studierte unter Gio. Mac. Nanino den Contrapunct, und ward 1629, nicht eben wegen seiner Talente als Sänger, sondern wegen seines ausgebreiteten Ruhms als Componist, in die päpstliche Capelle als Altist aufgenommen. Er starb nach Bourney's Angabe im Jahre 1652. Noch jetzt werden viele seiner Compositionen in der päpstlichen Capelle aufbewahrt u. aufgeführt, besonders aber das so berühmte Miserere, welches alljährlich am Charfreytage in der Sixtinischen Capelle, wie auch in vielen andern katholischen Kirchen gesungen, u. nie, so lange es noch für Andacht glühende Herzen gibt, aufhören wird, seine Wirkung zu thun.

Allegro (ital., abgekürzt Allo), munter, hurtig, ist die gewöhnliche Überschrift der Tonstücke, die in mäßig geschwinder Bewegung vorgetragen werden sollen.

Alleinhandel (Monopol), ist entweder: die von der obersten Staatsgewalt (Regierung) an jemand ertheilte ausschließende Erlaubniß, mit irgend einer bestimmten Waare einzig und allein handeln, und, wenn sie sich auf eigenes Erzeugniß (Fabrikat) bezieht, dieß allein verfertigen zu dürfen, oder: das vom Staate sich selbst vorbehaltene und ausgeübte Recht auf dieses Privilegium.

Allein-Herrschaft (Monokratie, Autokratie, Selbstherrschaft). Sie findet da Statt, wo die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt in der Person eines Einzigen vereinigt ist, und drückt den Begriff der reinsten, unumschränktesten Monarchie aus.

Alleluja-Höhle, in Österreich u. d. Enns. Sie liegt eine Stunde von Buchberg, an dem Thalwege nach Grünbach und Hintberge, und faßt ungefähr 80 Personen. Der Sage nach sollen die Einwohner von Buchberg sich hier in einem Türkenkriege verborgen haben, jedoch von ihren Feinden entdeckt u. getödtet worden seyn.

Allemande (Straßburger), ein in 2/4 Tact sich bewegender deutscher Nationaltanz, von heiterem Charakter, unstreitig einer der schönsten Tänze, traulichscherzende Zärtlichkeit ausdrückend.

Allen, Fluß in Mittelschottland in Perthshire.

Allen, 1) (Ethan), geb. zu Salisbury, kam mit seinen Ältern nach Vermont, wo er Mitstifter dieses Staats und dann Brigade-General d. vereinigten Staaten ward. 2) (Johann), Erzbischof von Dublin, der die Partey mit Ritter Skeffington und dem Grafen von Ossery gegen die Grafen von Kildare hielt. 3) (Thomas), geb. 1542 im Strafforbischen, einer der größten Mathematiker und Antiquare seiner Zeit in England, st. 1632.

Allenburg, kl. St. in Preußen, im Regierungsbezirk Königsberg, im Tapiauischen Kr., an der Alle, treibt Ackerbau, Gerberey, Bierbrauerey, Branntweinbrennerey und Garnhandel.

Allendorf, 1) Dorf in Schwarzburg-Rudolstädtischen mit Bleybergwerk und Alabasterbrüchen. 2) Dorf im Sachsen-Meiningischen, mit Amt, sonst berühmtes Cistercienser-Nonnenkloster. 3) A. in der Soden, Amt in Nieder-Hessen, mit 4600 meist reformirten Einw., an beyden Seiten der schiffbaren Werra; die Hptst. gl. N. liegt an demselben Fluße, über welchen drey Brücken führen, hat 675 H. u. 3564 Einw., welche sich vom Handel, von der Schifffahrt, Gerberey und vorzüglich von Bereitung des Salzes nähren, wozu das große, jährlich über 90,000 Ctr. liefernde Salzwerk in der Vorstadt Soden dient. 4) A. an der Lomb oder Lumda (Lumbde), Amt und Stadt in Ober-Hessen; jenes hat 5700, diese 1200 Einw. 5) Nahme einiger Orte in Nassau und Westphalen.

Allenstein, (poln. Olsztyn), St. und Amt im Königreich Preußen, Regierungsbezirk Königsberg, an der Alle, mit 299 H. und 2050 Einw., treibt Leinwandweberey und Garnhandel. In dem benachbarten großen Forste ist eine Pott- und Blauaschenbrennerey und eine Glashütte.

Allentown, sonst Northampton, St. in der Grafsch. Northampton im Nordamerik. Freystaate Pennsylvanien, am Zusammenflusse des Jordan und Creeks mit dem kl. Lehigh, hat 100 H., 1300 Einw. und eine Akademie.

Aller, Fl. im hannöverschen Herzogthume Lüneburg, entspringt im preuß. Regierungsbez. Magdeburg bey Siertleben, geht bey Walbeck und Weferlingen vorbey, und fällt unweit Verden in die Weser. Er wird bey Celle schiffbar, und nimmt auf seinem Laufe die Ocker, Fuhse, Oerze, Böhme ꝛc. auf. Von ihm hatte das ehemahlige westphälische Depart. der Aller seinen Nahmen.

Allerchristlichster König, Titel der Könige von Frankreich. König Clodoväus hat bey seiner Taufe im J. 499 diesen Beynahmen bekommen, weil er der erste christliche König nach den Kaisern war. Seit dieser Zeit haben sich wohl mehrere französische Könige diesen Titel beygelegt; durchaus angenommen wurde er aber erst in Folge der Erklärung des Papstes Paul II. vom J. 1469.

Allergetreuester, ein Titel, 1748 dem Könige von Portugal, Johann V. vom Papste Benedict XIV. beygelegt.

Aller-Heiligen, ein Fest zum Andenken aller Heiligen, welche wegen ihrer großen Menge nicht alle einzeln verehrt werden können. Dieses Fest entstand i. J. 810, als der Kaiser Phokas dem Bischofe Bonifacius IV. allen Martyrern das Pantheon, od. d. heidnischen von Agrippa erbauten Tempel aller Götter zu Rom schenkte. Es ward den 1. May gefeyert; Gregor IV. aber verlegte es 835 auf den 1. Novemb.

Allerheiligen-Bay, (Bahia de todos los Santos), ein Busen, welchen das brasilische Meer an der Küste von Brasilien macht. In dieselbe ergießen sich die ansehnlichen, meist schiffbaren Ströme, Paragnassu, Sergippe, Jaguaripe, Matuim, Pa-

ranamerim u. Paraja. Sie wird durch eine Landzunge und durch die kostbare Inſ. Itaporika gebildet, hat einen Umfang von 36 geogr. Meilen, 15 bis 18 Kl. Tiefe, und auf dem eigentlichen Ankerplatze am Strande von Tapagipoe könnten die Schiffe aller Reiche vor jedem Winde geſichert liegen. Bey dieſer Größe iſt ihr ruhiger Waſſerſpiegel von der ſchönſten und fruchtbarſten Gegend umgeben, u. ſie ſcheint von der Natur zum allgemeinen Handelsplatze der Welt beſtimmt zu ſeyn.

Allerheiligen-Inſeln, (franz. les Saintes, ſpan. de todos los Santos), 6 franz. Inſeln in Weſtindien, im Süden von Guadeloupe, m. 1300 E., erzeugt viel Kaffeh und Baumwolle.

Allerheim, fürſtl. Öttingenſches Dorf im Kön. Bayern, Rezatkr. an der Wernitz, zw. Herburg und Öttingen, mit 134 Häuſern. Hier wurden 1645 die Öſterreicher geſchlagen.

Alleringersleben, D. im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg an der Aller, mit 316 Einw.

Allersberg, Mfl. in Bayern, Rezatkr., mit 1570 Einw., Gold- und Silberdrathfabr., die ihre Erzeugniſſe weit und breit verſenden.

Allerſeelen, ein bekannter Andachtstag der römiſchen Kirche, an dem man für die Verſtorbenen bethet.

Allersheim, 1) Mfl. im Königr. Bayern, Untermainkr.; unter den E. ſind viele Juden. — 2) Amt und D. im Braunſchweigiſchen, im Weſerthal, nahe bey Holzminden. In der Nähe befinden ſich ziemlich große Waldungen und Glashütten.

Allevard, Flecken im franz. Depart. Iſere, am Ozeins, mit 2256 E., hat Bergbau auf Eiſen- und Hüttenwerk.

Alleyn (Edward), gebor. 1566, berühmter Schauſpieler in London unter Eliſabeth und Jacob I., der die Hauptrollen in Shakeſpeare's Stücken ſpielte.

Allez vous en (franz.) geht von hinnen! fort mit euch!

Allfeld, D. im Großherzogth. Baden, Neckarkr., ſammt dem Amte gl. N. zur gräfl. Leiningenſchen Herrſchaft Billigheim gehörig.

Allgau, ſ. Algau.

Alli, kl. Fl. im jenſeitigen Calabrien, im Königr. Neapel, welcher ſich in den Buſen von Squillace ergießt.

Alliance (franz.) 1) Verbindung, Verſchwägerung. 2) Bund (im bibliſchen Sinne). 3) Trau-Doppelring. 4) Bündniß (ſ. d.) Vergl. auch Heilige Allianz.

Allianz, das Bündniß. 1) Vergl. zweyer od. mehrerer Mächte, die nicht nur unter gewiſſen Bedingungen einander Freundſchaft verſprechen, ſondern ſich auch einem feindlichen Anfalle gemeinſchaftlich entgegenſetzen, oder einen andern Staat anzugreifen, getreulich mit Rath und That helfen wollen. Sie iſt entweder eine Defenſiv- (Schutz-) oder Offenſiv- (Trutz-) Allianz. Wird nun eine oder die andere, oder beyde zugleich unter 3 Mächten errichtet, ſo heißt ſie eine Triple-Allianz, ein Dreybund, ſo wie unter vier Mächten eine Quadruple-Allianz, ein Vierbund. Die Verbündeten ſelbſt heißen Alliirte. Eine der merkwürdigſten Verbindungen dieſer Art iſt die heilige Allianz. ſ. d. A. 2) Bey hohen Standesperſonen wird das Wort Allianz auch von ehelichen Verbindungen und Vermählungen gebraucht. 3) In einigen Künſten wird es von der Verbindung ungleichartiger Dinge gebraucht. So nennt z. B. der Goldſchmied einen Ring en alliance, wenn er aus einem goldenen und ſilbernen Drathe gewunden iſt; und Zuckerkünſtler einen Kuchen, der aus verſchiedenen Teigarten beſteht.

Allibamis, indiſche Völkerſchaft in den vereinigten Staaten von Nord-

amerika, am rothen Fluß, sehr schwach und dem Verschwinden nahe.

Allier, Fl. in Frankreich, entspringt bey Coubray am Fuße des Gebirges Lozere, im Departem. Lozere, fließt durch Auvergne, wird bey Viale schiffbar, durchströmt Bourbonnais und fällt bey Nevers am Bec d' Allier nach einem Laufe von etwa 44 Meilen in die Loire. Er nimmt die kleinern Nebenflüße Alaignon, Dere und Scioule auf, und richtet vielen Schaden durch Überschwemmungen an. Von diesem Fl. hat das Depart. des Allier seinen Nahmen. Es begreift die Landschaft Bourbonnais und einen kleinen Theil von Auvergne, hat einen Flächenraum von 131 1/2 Q. M. und eine Bevölkerung v. 280,025 Seelen. Das Land ist fruchtbar an Getreide und Früchten, hat gute Weideplätze, Mineralquellen und warme Bäder. Es ist in die vier Gemeindebezirke von Moulins, Montluzon, Gannat und la Paliſſe abgetheilt, welche 350 Gemeinden in 26 Cant. enthalten. Die Hauptst. ist Moulins.

Alligationsrechnung, eine Art Mischrechnung, in der aus dem Werthe zweyer zu mischender Gegenstände und dem Werthe der Mischung, die Anzahl der von jedem Gegenstande zu nehmenden Theile bestimmt werden. Sie unterscheidet sich aber von den andern Vermischungsrechnungen dadurch, daß die gegebenen Werthe der zu vermischenden Gegenstände, nicht die Werthe der gesuchten Theile selbst, sondern die Werthe einer Quantität sind, die der Quantität der ganzen Mischung gleich ist.

Alligator (Allegator, Kaimann, crocodilus alligator), das amerikanische Krokodil, kenntlich an der stumpfern Schnauze, in welcher der 4. Zahn des Unterkiefers in eine Grube des obern paßt, u. an der halben Schwimmhaut. Lebensart u. Nahrung haben sie mit den Krokodilen gemein, es gibt verschiedene Arten (Abarten) worunter: hechtköpfiger A. (crocod. alligat. lucis), 14, nach andern bis 23 Fuß lang, dabey pfeilschnell u. mit starken Schuppen bedeckt, truppweise in Flüßen des südlichen Nord-Amerika's, ist nach schwarzen Menschen begieriger, als nach weißen, brüllt wie Ochsen, schichtet seine Eyer piramidenförmig in 3 Fuß hohe Erdhaufen, schläft den Winter über im Schlamme; kann, obgleich wüthend in der Wildheit, zahm gemacht werden.

Alligator-Swamp, s. Dismal-Swamp.

Alligny, St. im franz. Dep. Nievre, mit 178 H. und 2090 Einw.

Alliirte, nennt man diejenigen Mächte, welche vermöge des unter einander errichteten Bündnisses, einen allgemeinen Feind bestreiten, od. sich wider denselben vertheidigen, s. Allianz.

Allion, Berg mit der Veteranyschen Höhle in der ungar. Militär-Gränze, nahe bey Mehadia, bekannt durch Clerfayts Tapferkeit, und die hartnäckige Gegenwehr der Türken im letzten Türkenkriege.

Allioni (Carl), geb 1725, ein berühmter Pflanzenforscher, Professor der Botanik zu Turin, der sich viel Verdienste um seine vaterländische Flora erwarb. Ihm zu Ehren heißt:

Allionia (allionia), eine Pflanzengattung aus der 4. Classe, 1. Ordn. des Linn. Systems.

Alliteration, eine Redefigur, welche in der Aufeinanderfolge mehrerer Wörter mit gleichen Anfangsbuchstaben besteht. Sie soll dadurch, daß sie das Ohr auf eine gefällige Weise reizt, die Aufmerksamkeit bey gewissen Vorstellungen festhalten.

Allix, (Jaques Alexander) Graf von Freudenthal, Generallieutenant, geb. 1776, stand 1800 bey der Armee in Italien, that sich bey Verona hervor, trat zur Armee des Kö-

nigs von Westphalen über, ward daselbst Brigadier 1808, dann Divisions-General 1812 und zeichnete sich abermahls 1813—14 aus. Er ward Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1815, ist auch als Schriftsteller bekannt, u. schrieb über das Weltall, Frankfurt a. M. 1815.

Allmanden, Allmandsgüter, deren Eigenthum der Gemeinde, der Gebrauch aber allen Bürgern insgemein zusteht, z. B. eine gemeine Wiese, der Markt, ꝛc.

Allmann, Berg im Züricher Canton in der Schweiz, der sich zwischen dem Töß und Glattfl. gegen Eglisau am Rhein hinunter erstreckt.

Allmannsweiler, D. im Würtembergischen Donaukreise, mit 204 E. In der Nähe liegt das Plankenthal, wo die Allemannen im J. 770 eine große Niederlage von den Avaren erlitten haben. Im J. 1767 entdeckte man hier beym Austrocknen eines großen Sumpfes eine römische Heerstraße u. andere Alterthümer.

Alloa, s. Alloway.

Allobroger waren eine mächtige Nation in Gallien, die in Gebirgen wohnte, und den Römern einen hartnäckigen Widerstand leisteten. Als Cäsar hinkam, waren sie indessen schon unterjocht und wohnten zerstreut in Flecken. Die Gränzen ihres Landes waren gegen Westen und Norden der Rhodanus, gegen Süden die Isar, gegen Morgen erstreckte es sich tief in die Alpen. Ammian nennt den westlichen Theil schon Sapaudia (Savoyen), Vienna war die Hauptstadt.

Allocan, s. Aman.

Allod, ist 1), im Gegensatze vom vinculirten Vermögen überhaupt, jedes freyvererbliche, d. h., das weder durch Lehen- noch Fideikommißnexus vinculirte Vermögen; 2) im eigentlichen Sinne, jedes nicht lehenbare, d. i. nicht unter dem Lehenverbande stehende Vermögen (s. Lehen u. Fideicommiß.).

Allodial, z. B. Allodial-Gut, allodiales Vermögen, ein Gut, ein Vermögen, das ein Allod (in eben zuvor angegebenen zweyfachen Sinne) ist.

Allodialisiren, d. i.: ein bisher unter dem Lehen- oder Fideicommißverbande gestandenes, vinculirtes Vermögen zum freyen Eigenthum machen. Z. B. N. hat sein Lehengut X. allodialisirt: = N. hat das freye Eigenthum des Gutes, das er bisher als Lehen hatte, erworben, das Gut vom Lehenverbande frey gemacht.

Allons (fr.), lasset uns gehen! auf! fort! wohlan!

Allori, 1) (Alexander genannt Bronzino), zu Florenz, Schüler von Raphael del Garbo und Angel. Branzino, seinem Oheim. 2) (Christoph) Sohn und Schüler des Vor., einer der berühmtesten Maler seiner Zeit.

Allos, Alloz, Mfl. im franz. Dep. der untern Alpen an dem forellenreichen See gl. N., mit 256 Häus. und 1,400 Einw.

Allotria (v. gr.), 1) Nebendinge, Sachen. 2) Unfug, Schelmereyen.

All ottava, (ital.) in der Octave (abgekürzt 8va), bezeichnet in der Tonkunst: 1) in bezifferten Bässen die Stellen, wo der Generalbaßspieler keine Accorde greifen, sondern die Grundstimme mit der höhern Octave verstärken soll; 2) in Partituren, wenn ein Instrument mit einem andern in der Octave fortschreiten soll; 3) daß Notenfiguren, die, entweder wegen bequemer Übersicht, oder wegen Mangel an Raum zwischen den Liniensystemen, um eine Octave höher, als sie geschrieben sind, ausgeführt werden sollen; 4) über vorzutragenden Claviernoten, daß außer den vorgeschriebenen auch noch die Octave mitgespielt werden soll.

Alloway, Alloa, St. in der Grafschaft Clakmannan in Süd-Schottland, mit einem bequemen, sichern Hafen für die größten Schiffe. Die 5200 Einw. beschäftigen sich mit Schiffbau, Reepschlägerey, Eisengießerey, Bouteillenfabr., Ziegelbrennerey, Schneidemühlen, mehr noch mit dem Handel, besonders mit Steinkohlenausfuhr, wovon jährlich gegen 60,000 Tonnen von hier theils in das Innere, theils in das Ausland gehen. — Das Kirchspiel ist fruchtbar, enthält 5000 Einw., und hat Leinwand- und Mousselinfabr.

Alloz, s. Allos.

Allstädt, Altstädt, St. im Fürstenth. Weimar, am Fuße des Sandsteingebirges, das die Wüste genannt wird, und am Röhnebach, mit 290 H. und 2,090 E.; treibt Viehzucht. Es ist hier ein Frauenverein, eine Pottaschsiederey u. eine herrschaftliche Stuterey. Das hiesige Bergsch. war ehemahls der Sitz der Pfalzgrafen von Sachsen.

Alluvion (alluvio), in der Rechtswissenschaft: eine Art von Accession (s. d.); eigentlich: 1) die allmählige Anspühlung eines Stückes Erde an unser Grundeigenthum, dann 2) das angespühlte Erdreich (die Anschudde) selbst.

Alluvionsrecht (jus alluvionis), Anspühlungsrecht, das Recht der Anwohner eines Flusses, sich das an ihr Grundstück angesetzte Erdreich anzueignen.

Alm, ein verkürzter Ausdruck des Wortes Alpen, womit man in der Steyermark, in Tyrol, im Salzburgischen, in der Schweiz eine Gegend zuhöchst auf den hohen Gebirgen, oder die zunächst an den ewigen Schnee gränzende Grasgegend bezeichnet, die jährlich bis 8 Monathe lang mit Schnee bedeckt, und kaum 4 Monathe lang mit wenigen, kurzen, aber zarten, dem Viehe äußerst wohlschmeckenden und gedeihlichen Grase bewachsen ist. Das Vieh, nähmlich Pferde u. Füllen, Ochsen, Kühe, Kälber, wird auf die höchsten Alpen zu Ende, auf die minder hohen zu Anfang des Junius zur Weide getrieben, und kommt von den erstern zu Anfang und von den letztern zu Ende des Septembers wieder herab: in dieser Zeit bleibt es unter der Aufsicht einiger Hirten u. Kühewärterinnen (in Steyermark Bräntlerinnen, Schwaigerinnen, in der Schweiz Sennerinnen genannt) stets unter freyem Himmel, und befindet sich dabey vortrefflich. Die Milch und Butter der Kühe ist während ihres Aufenthaltes auf diesen Alpen ausnehmend schmackhaft.

Alm oder Ober-Alm, D. in Österreich, Salzburgerkr. bey Hallein.

Alma, Almasarai, größtentheils verlassenes Städtchen am Fl. gl. N., im russ. Gouv. Taurien, dessen Hafen im 12. Jahrhundert von den Genuesern fleißig besucht ward.

Alma, 1) Fl. auf Kamtschatka, der in 2 Mündungen in eine Bay gl. N. fließt, in deren Mitte die Ins. Telibek ist, wo die Lamuten ihre Sommerwohnung haben. 2) kl. Fl. in der toscanischen Prov. Siena.

Almaçaron, Almazarron, kleine St. und Castell im spanischen Königr. Murcia, am Einflusse des Guadalentin in den Busen von Cartagena, mit 5000 E. Hier findet man die berühmte Fabrikerde Almagro, die man in S. Ildefonso zum Poliren der Spiegel, und in Sevilla zur Bereitung des Schnupftabaks anwendet; auch sind hier Alaunwerke.

Almada, Villa mit einem Schl. gl. N. in der portug. Provinz Estremadura am Tejo, Lissabon gegenüber, mit 700 H. u. 3000 E.

Almade oder Almaden, Villa in der span. Prov. la Mancha, mit dem ältesten u. sehr reichhaltigen Quecksilberbergwerke im Lande.

Almadie, baumrindenes Fahrzeug der Wilden auf der Küste von Guinea.

Almageſt (arab., das große Werk) nannten die Araber das wichtigſte aſtronomiſche Werk des Ptolemäus (gr. μεγαλη σύνταξις., das große Syſtem), bis ins vor. Jahrh. das einzige Lehrbuch der Sternkunde für alle Völker, worin alle von ihm ſelbſt und von Hipparch gemachten Entdeckungen enthalten.

Almagro, Villa in der ſpan. Prov. la Mancha, mit 8000 E. und einem Geſundbrunnen. Es werden hier viele Blondſpitzen verfertiget.

Almagro, (Diego von), geb. 1464 in einem ſpaniſchen Dorfe Almagro und darnach benannt, ging, als Findelkind ohne Erziehung aufgewachſen, nach Amerika, ſchwang ſich durch außerordentliche Kraft und Tapferkeit empor, und verband ſich 1524, mit Pizarro und Hernando de Luque zur Eroberung Peru's (über dieß Unternehmen ſ. Pizarro), ward 1538 geſchlagen, gefangen, und in Lima im Gefängniße erdroſſelt.

Almaguer, kl. St. in Südamerika, in der Prov. Popayan, an einem kl. Gebirge, wo der Fl. Cauca ſeinen Urſprung hat.

Almahellen, werden in Marokko die Brigaden oder kleinen Armeen der Araber genannt, welche die Caravanen der Marokkaner begleiten.

Almajora, Villa in der ſpan. Prov. Valencia, mit 4,500 E.

Almakerok, Malmkrug, Dorf und Gut in Siebenbürgen, im Oberalbenſer Comitat, wo das prächtige Apaffiſche Familienbegräbniß ſehenswürdig iſt.

Almanach, eine morgenländiſche Benennung des Kalenders, welche durch die Araber nach Europa gebracht wurde.

Almandrez, eine Ortſchaft in der Nähe von Valparaiſo, im Reiche Rio de la Plata in Süd-Amerika. Von hier geht gegen S. Jago hin eine Kunſtſtraße in verödeter Landſchaft, durch ſchmutzige Dörfer, von unthätigen Leuten bewohnt.

Almanza (Almansa) große, ziemlich wohlgebaute Villa im Königr. Murcia in Spanien, mit 4000 E., worunter viele Leinweber; merkwürdig durch den von den Franzoſen über die Engländer als Alliirte der Öſterreicher 1707 erfochtenen Sieg, welcher dem König Philipp V. die Krone ſicherte.

Almanzor, kl. Fl. im ſpan. Königr. Granada, der ſich ins mittelländiſche Meer ergießt.

Almaraz, Villa am Fl. Tajo, im ſpaniſchen Eſtremadura, mit einer alten römiſchen Brücke über den Tajo, zwiſchen den St. Placentia und Truxillo.

Almarco, nach dem Gewichte. Ihm wird in der alten buntſcheckichten Kaufmannsſprache das al numero, der Zahl nach, entgegengeſetzt. Münzen, welche ihr volles Gewicht nicht haben, werden nicht nach der Zahl der Stücke, ſondern nach dem Gewichte berechnet, und zwar ſo, daß eine gewiſſe Anzahl zuſammengeworfen und auf ein Mahl gewogen wird. Soll hingegen jedes Stück für ſich gewogen werden, ſo bedient man ſich des Ausdrucks al peso.

Almarich, 1) A. I., Graf von Joppe, und 1163 König von Jeruſalem. 2) A. II., von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, Sohn Hugo's VIII., Bruder Guido's. 3) (Amalricus), gebürtig aus Bene Chartre, D. der Theol. zu Paris im Anfange des 13. Jahrhunderts. Seine Anhänger u. Schüler (Almarikaner) wurden durch

das Dekret seines Concilliums gänzlich gedämpft.

Almas, Almasch, D. in Niederungarn in der Komorner Gesp. an der Donau, merkwürdig wegen einer Wasserleitung, wegen eines Schwefelbades, welches im Sommer kalt, im Winter aber ganz lau ist, u. wegen verschiedener römischer Alterthümer, welche in der Gegend ausgegraben werden. Gegen Lotis zu bricht röthlicher Marmor mit weißen Adern. Man baut in dieser Gegend guten Wein, der unter dem Nahmen Neßmiller, von einem nahen Dorfe, bekannt ist.

Almas, Homorod-Almas, Bez. in Siebenbürgen, in dem Udvarhelyer Stuhl, merkwürdig wegen vieler unterirdischer Höhlen, in denen versteinerndes Wasser tröpfelt.

Almas, Dorf in Slavonien, Veröczer Gesp., zur Herrschaft Erdöd gehörig, an der Drau, hat einen beträchtlichen Hausenfang.

Almás (Nagy-), Dorf u. altes Schl. in Siebenbürgen, in der Kolosher Gespannschaft. Man zeigt hier die Höhle, wo einst die Kinder von Hameln wieder an das Tageslicht gekommen seyn sollen.

Almás, deutsch Apfelbach, slav. Jablonow, ein von Slowaken bewohntes Dorf in der Preßb. Gespannschaft in Niederungarn. In Ungarn sind noch mehrere Ortschaften, welche diesen Nahmen führen.

Almas (Kis-), D. in Siebenbürgen, Hunyader Gesp., mit Goldbergwerken.

Almasarai s. Alma.

Almáser-Höhle in Ungarn, durch deren unterirdische Spaltungen der Fluß Bangyas seinen Lauf nimmt. Man schließt aus dem Wiederhalle, daß er sich in einen tiefen Abgrund stürze. Der Eingang ist etwa 3 Klafter breit und 2 Klafter hoch

Almaszeg, D. mit Glashütte in Ungarn, in der Biharer Gespannschaft.

Almazan, Villa am Fl. Duero in der span. Prov. Soria, mit einer prächtigen steinernen Brücke über den Fl., und mit dem Titel eines Marquisats.

Almazarron, s. Almaçaron.

Alme, kleiner Fluß im preußischen Regierungsbez. Minden, welcher sich bey Nienhus in die Lippe ergießt.

Almè, Dorf im lombardisch-venet. Königr., Prov. Bergamo, nahe bey der St. Bergamo.

Almeck, Almegg, Schl. u. Dorf in Oberösterreich, Traunkr., auf einer Anhöhe, in der Nähe des Almflusses, der sich eine kleine Strecke davon nördlich in den Auen mit der Traun vereinigt. Seit dem J. 1809 besteht hier eine Lederfabrik.

Almedina, Handelsst. im Königreich Marokko, in einer an Wein u. Öhl fruchtbaren Gegend.

Almeida, kl. befestigte St. in der portug. Prov. Beira am Coa, mit 550 H. u. 2,800 E.

Almeida (Don Francesco de), aus der gräflichen Familie von Abrantes (s. d.), ward 1505 als Statthalter vom König Emmanuel nach Ostindien geschickt.

Almeirim, Flk. und Jagdschl. in der portug. Prov. Estremadura, mit 300 H., treibt Weinbau.

Almeloo, kleine St. in Ober-Yssel (Niederlande), an der Becht, mit 2000 E., die sich durch Leinweben, Bleichen und Leinenhandel nähren. Außer den Ref. haben die Mennoniten eine Kirche. Sie ist der Hauptort einer Herrschaft, die den Grafen Rechtern gehört, welche an der Südseite der St. ein Schl. haben.

Almen, 1) Herrschaft in der preuß. Prov. Westphalen, Regierungsbezirk Arnsberg. 2) Dorf in der niederländ. Prov. Gelbern.

Almenara, 1) D. in Catalonien, in Spanien, zwischen Lerida u. Balaguer.

2) Villa in Valencia, in Spanien, nicht weit vom mittelländiſchen Meere.

Almendralejo, Mſt. in der ſpan. Prov. Eſtremadura, in einer fruchtbaren Gegend.

Almeno S. Bartolomeo, u. Almeno S. Salvatore, Flecken im lombardiſch-venetian. Königr., Prov. Bergamo. Der zweyte Ort iſt Hauptort eines eigenen Diſtricts.

Almens, D. im Gericht Fürſtenau, im ſchweizeriſchen Canton Graubünden.

Almeras (Louis, Baron d') Generallieutenant, geb. 1768, ging 1790 mit nach Ägypten, zeichnete ſich bey Jaffa und Heliopolis aus, ward 1800 Brigadier, dann 1804 Commandeur der Ehrenlegion; kam zur Armee nach Italien und Deutſchland, dann als Generallieutenant nach Rußland, that ſich bey Moskau vorzüglich hervor, u. erhielt den St. Ludwigs-Orden 1814.

Almeria, St. in der ſpan. Provinz Granada, am Fl. u. Meerbuſen gl. N., mit einem Hafen, der von einem Caſtelle beſchützt wird, und 7200 E.; Sitz eines Biſchofs; hat Soda- und Salpeterfabr., und handelt mit Landeserzeugniſſen. In der Gegend ſind viele Salzquellen und Öhlbäume.

Almerio, ſchönes Jagdſchl. mit einem Flk. am Tejo, in dem Portug. Eſtremadura, Santarein gegenüber, wo ſich der Hof öfters mit der Jagd zu beluſtigen pflegte. Die Könige haben da bisweilen ihren Sitz gehabt, und König Heinrich, der vorher ein Cardinal war, liegt da begraben.

Almerial, kl. St. in Alemtejo in Portugal, welche durch die Niederlage der Spanier im Jahre 1663 berühmt iſt, das Treffen heißt auch die Schlacht bey Eſtremos oder Evora.

Almipigon, See in Canada, der in den Oberſee abfließt.

Almiſſa (ſlav. Omiſh) kl. Stadt im öſterr. Königr. Dalmatien, im Kreiſe von Spalato, am Ausfl. der Cettina ins Meer, mit einem Hafen u. 716 E., die etwas Weinbau und Handel treiben. Die Gegend ſoll nicht ſehr geſund ſeyn.

Almiſſa, Gebieth in Dalmatien, eine gebirgige Landſch. an der untern Cettina, zwiſchen dem Meere und dem Gebiethe von Imoski, bringt einen trefflichen Proſecco und Muskateller Wein. In den Mündungen der Cettina gibt es einen Überfluß von gr. und ſchmackhaften Fiſchen aller Art.

Almiſtra, Marviſia, Berg und Vorgebirge auf der Inſel Chio im Archipelagus, berühmt wegen des Malvaſiers, welcher da wächſt.

Almkerk, Dorf in der niederländ. Provinz Holland, im Lande Altena, mit 770 E.

Almodovar, Villa in der portug. Prov. Alemtejo, mit 288 Häuſ. und 2,500 E.

Almodovar del Campo, Villa mit einem Schl. in der ſpan. Prov. la Mancha, mit 3200 E. und einem Silberbergwerke, treibt Wein- und Öhlbau.

Almonacid, kl. St. in Spanien, in der Prov. Madrid, wo die Guadiela in den Tajo fällt.

Almonte, kl. Fl. im ſpan. Eſtremadura, der bey Truxillo vorbey und in den Tajo fließt.

Almoravides, werden die Häupter der arabiſchen Nomaden-Stämme in Afrika von den Spaniern genannt.

Almoſen (v. gr. Eleemoſyne, ἐλεημοσύνη, Mitleiden, Mildthätigkeit) bezeichnet im Deutſchen die milde Gabe ſelbſt.

Almoſenirer (Groß-) iſt das Haupt der Geiſtlichkeit in Frankreich, deſſen Würde solstitium honorum genannt wird.

Almouchignois, wildes Volk in Canada, in Nord-Amerika, um den Fl. Chovacovet und die St. Quebec

gegen Süden wohnend. Die Franzosen hatten einige Colonien in ihrem Lande.

Almsbury, Amesbury, Landungsplatz in dem nordamerikanischen Freystaate Massachusetts, am Fl. Powow, mit 1,850 E. und Eisenwerken.

Almstädt, Dorf und Gut im hannöverschen Fürstenth. Hildesheim.

Almudevar, Flk. im Königr. Aragonien in Spanien, 3 M. gegen Norden von Huesca, reich an Getreide, Wein und Safran.

Almudiel, Fluß in der span. Prov. Sevilla, der auf der Sierra von Tolosa entspringt, und bey Dom Juan in den Guadalquivir fällt.

Almuneçar, St. in der span. Prov. Granada, am Mittelmeere, mit einem Hafen und Zuckerpflanzungen. An diesem Orte ließen die Könige der Mauren ihre Kinder und Brüder als Staatsgefangene verwahren, damit sie keine Unruhe im Reiche stiften konnten.

Almunha, Almunja, Villa im span. Königreiche Aragonien, zwischen Saragossa und Calatayud, in einer anmuthigen Gegend, wo die Flüsse Xiloca u. Grio zusammen kommen.

Almus (Almos), ward von den Magyaren 884 zum Herzog erwählt, als sie mit 200,000 Kriegern unter ihm aus Asien nach Ungarn kamen.

Alne, Fl. in Northumberland in England, welcher sich in die Nordsee ergießt.

Alnewick, Alnvic, St. in der engl. Grafsch. Northumberland, an der Alne, mit 4,700 E. u. einem Hafen.

Alney, jetzt the Eight, kl. Insel in England, welche der Fl. Saverne bey Gloucester bildet. Hier haben 1016 die beyden Könige Edmund und Canut mit einander einen Zweykampf gehalten.

Al numero, s. **Al marco**.

Aloë (aloë, v. gr.), eine schon vor Alters im Orient bekannte Pflanzengattung, nach botan. Bestimmungen zur 1. Ordn. 6. Kl. des Linn. Systems, nach Jussieu zu den Asphodelen, nach Sprengel in die Fam. der Coronaceen, Ordn. der Liliaceen gehörig, mit fast walzenförmiger, sechstheiliger Blumenkrone, in dessen Basis 6 Staubfäden eingesenkt, und dreyfächriger, plattgedrückte Flügelfrüchte einschließender Kapsel. Von den 27 Arten sind fast alle in Afrika, die meisten am Cap (nur eine, a. vulgaris, im südl. Europa) heimisch; alle aber wegen der Eigenthümlichkeit des Baues, und der immer grünenden Blätter, viele auch ihrer Blüthe wegen, in Gärten und Treibhäusern sehr beliebt. Die große oder Gartenaloë gehört nicht hieher; s. unter Agave.

Aloë (Aloësaft, aloë; succus aloës, Pharm.) ist ein ebenfalls von den ältesten Zeiten an bekannter, u. noch jetzt häufig gebrauchter Arzneystoff, der als Saft aus mehreren Aloearten gewonnen wird. Man hat davon 4 Gattungen: 1) Succotrina vera, Succotrin-Aloë, 2) Aloë de capo, Capsche-Aloë, 3) Aloë hepatica, Leber-Aloë, 4) Caballina s. foetida, Roß-Aloë.

Aloger oder **Alogiani**, Ketzer, welche im 2. Jahrh. Jesu den Nahmen des Logos, des ewigen mit Gott innig vereinten Wortes, nicht zugestehen wollten, und daher auch das Evangelium und die Offenbarung Johannis verwarfen und den Korinthern zuschrieben.

Aloiden (aloidae), des Neptun und der Iphimedia Söhne (s. Aloeus). Sie erhielten vom Vater die Eigenschaft, alle Jahre eine Elle in die Breite und drey Ellen in die Länge zu wachsen, wodurch sie denn bald so groß und kühn wurden, daß sie es wagten, in ihrem neunten Jahre dem Zeus Krieg anzukündigen. Ihre Strafe in der Unterwelt war, daß sie mit dem Rücken an eine Säule gefesselt,

durch eine Eule sich den Schlaf rauchen, und durch einen Geyer die Eingeweide zerfleischen lassen mußten.

Alomaton, Fest. in der europäischen Türkey in der Prov. Rum-Ili, an der Meerenge von Constantinopel, bey dem Eingange des schwarzen Meeres in Europa; vermuthlich das auf den Landkarten bezeichnete Castel nuovo d'Europa, welches dem Castel nuovo d'Asia gegenüber liegt.

Alonbroal, Villa in der portugiesisch. Prov. Alemtejo, 8 M. von Elvas mit einem Schl.

Alonia, Halone, kl. Ins. im Meere di Marmora, fruchtbar an weißem Weine, der meistens nach Constantinopel gebracht wird. Sie hat eine St. gl. N., welche der Sitz eines griech. Metropoliten ist, und einen guten Hafen.

Alopeus (Maximilian von) geb. 1748 den 21. Januar zu Wiburg in Finnland, kais. russ. wirkl. Geheimrath, des Alexander-Newsky-, des Wladimir-2. Klasse und mehrerer Orden Mitglied. Er studierte zu Abo und Göttingen, ging 1768 nach Petersburg, und ward beym Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt. In seinem 35. Jahre ward er Gesandter am Cutiner Hofe. Katharina erkannte bald seine ausgezeichneten Talente, u. gab ihm die schwierigsten Aufträge, die er mit dem besten Erfolg ausführte. Paul ließ die Privatcorrespondenz mit Friedrich d. Gr. durch seine Hände gehen. Lange bekleidete er den Gesandtschaftsposten in Berlin, ward dann von Alexander 1806 nach London gesandt und zuletzt wieder nach Berlin, ging später, seiner Gesundheit wegen, ins südliche Deutschland, und st. den 16. May 1821 zu Frankfurt am Main.

Alost, Aalst, Älst, ansehnliche Fabrikst. in der niederländ. Prov. Ostflandern mit 11,000 E., an der Dender, auf welcher die Schiffe in die St. gehen. Sie treibt Getreide- und Hopfenbau und Brauerey.

Alota, Flk. auf der westl. Küste von Corsica, bey dem Meerbusen von Ajaccio.

Alouzie, s. S. Lucia Insel.

Alp (Alpdrücken, Trute, incubus), ein unangenehmes örtliches oder allgemeines mit ängstlichen Träumen verbundenes Nervengefühl, das den Kranken im halben Schlafe, also bey nicht vollkommen hellen Bewußtseyn befällt. Er hat den Trieb sich zu helfen, ist es aber nicht im Stande, weil es ihm ganz an Vermögen irgend einer willkührlichen Muskelbewegung fehlt. Es entsteht: nach starken Ermüdungen durch Anstrengungen, so wie auch nach starken Mahlzeiten und Überfüllung des Magens mit Wein. 2) Die Ursache dieses Zustandes als böser Geist gedacht, s. Nachtmännchen.

Alp, Alpen (Alpes, aus dem celtischen Alp, groß, hoch), großes 7—8000 Q. M. umfassendes, von 7,000,000 Menschen bewohntes Gebirge in Mittel-Europa, steiler auf der Süd-, sanfter abfallend auf der Nordseite. Am genuesischen Meere mit dem Vorgebirge Roux anfangend, zieht es sich fast halbmondförmig durch Savoyen, Piemont, die Lombardey, Schweiz, Tyrol, Illyrien bis ins osmanische Reich, breitet seine Arme durch Italiens Halbinsel, unter dem Nahmen Apenninen, durch einen Theil von Deutschland (Schwarzwald) und von Frankreich (Jura) aus, und wird der Wasserstock, der seine Gewässer an die Nordsee, das schwarze, adriatische und mittelländische Meer abgibt, denn auf ihm entspringen die Hauptflüsse: Rhein, Donau (mit den Nebenflüßen ihres rechten Ufers), Po, Rhone u. a. m. Auf ihm sind die höchsten europäischen Bergspitzen (Montblanc 14,793 F., Orteles 14,466 F., Montrosa 14,580 F., u. a.), die mit ewigen Eise u. Schnee (die Schneelinie

ist hier 7800 F.) bedeckt sind, in deren Gesellschaft sich Gletscher von merkwürdiger Gestalt und Höhe befinden, und zwischen denen sich Eis- und Schneefelder eingedrängt haben. Die hier lebenden Einwohner finden im Bergbau zum Theil, mehr aber noch in Viehzucht, welche durch eine Fülle der nahrhaftesten Kräuter begünstiget wird, und an einigen Orten in Fabrikwesen (Spinnerey u. dgl.) ihren Unterhalt. Alle mögen treuherzig und bieder, wohl auch etwas rauh seyn, u. wenn die reine Luft auf den Höhen ihrer Gesundheit ungemein zuträglich ist, so wohnen in den verschlossenen Thälern auch wieder die kränklichsten Menschen (Cretinos). — Die angenommenen mehrentheils alterthümlichen Benennungen sind: 1) Meeralpen (Alpes maritimae), am mittelländischen Meere bis an die Quellen des Po, an den Berg Viso. Hauptspitzen: Camellon, Col di Tende (5760 Fuß), mit den Quellen der Stura. 2) Cottische A. (A. cottiae), bis zum Mont Cenis, trennen Piemont von Frankreich; Spitzen: Mont Viso (über 12,000 Fuß), Genevre (6000 F.), Aiguille noire de Nesache (9800 F.), Pelvoux (12,000, nach And. 13,200 Fuß), Mont Cenis (8760 F.). Hier entspringen: Durance (Rhonegebieth), Dora (Pogebieth). 3) Graue und griechische A. (A. grajae), bis zum Col de bonne homme, trennen Piemont von Savoyen. Spitzen: kleiner Bernhard (9000, sein Paß 6750 F.), Col de bonne homme (7530 F.). Quellen: Isère und Arc (Rhone). 4) Penninische A. (A. penninae), bis zum Montrosa, fast lauter Eisberge, trennen Savoyen von Wallis. Spitzen: Montblanc, Roche Melon (10,752 F.), großer Bernhard (10,380 F.), Combin, Montcervin, Matterhorn (13,854, u. s. Paß 10,248 F.), Montrosa. Quellen: Dora baltea. 5) Schweizer und lepontinische A. (A. lepontinae), die zum Theil nördlich gehen und dann Berner A. heißen, trennen die Schweiz von Italien. Spitzen: Simplon (9000 und sein Paß 6174 F.) mit herrlicher Kunststraße, Gries (9500, Paß 6570 Fuß), Gotthard (8264, Spital 6463 F.), Crispalt, Vogelsberg (10,220 F.), Furka (13,200, Paß 7748 Fuß). Quellen: Foccia, Tessin (beyde zum Pogebieth); Rhone, Reuß (Rheingebieth); Rhein. 6) Rhätische A. (A. rhaeticae), vom Bernhardino bis zum Dreyherrnspitz und Monte Pellegrino, trennen Lombardey von Graubünden, und Deutschland. Spitzen: Wetterhorn (11,453 F.), Ortels (Ortelos), Bernhardino (9800, Paß 5990 F.), Döbi (11,160, Paß 9000 F.), Tittlis (10,570 Fuß), Pilatus (6910 Fuß). Quellen: Adda und Oglio (Pogebieth); Etsch, Inn (Donaugebieth). 7) Tyroler A. (A. tridentinae et poenae), in Tyrol und Vorarlberg. Spitze: Brenner (6360 F.). Quellen: Lech, Iller (Donaugebieth). 8) Nordische A. (A. noricae), durch Illyrien bis Ungarn. Spitzen: Glockner (12,636 F.), Watzmann (9050 F.), Stangalpe (7140 Fuß). Quellen: Eisack (zur Etsch), Piave (adriat. Meer), Traun, Salzach (Donaugebieth). 9) Carnische A. (A. carnicae), trennen das Drauthal von Italien, bis zum Terglou (Terklou, 10,194 Fuß). Quellen: Sau, (Donaugebieth), Tagliamento (adriat. Meer). 10) Julische (venetianische) A. (A. juliae) vom Terglou am adriatischen Meere und der Sau bis zum Kleck trennen Illyrien von Venedig, meistUrkalk mit vielen Höhlen. Spitzen: Holak (6500 F.) Schneeberg (9000 Fuß), Kleck bey Zengg. (6500 F.). Quellen: Kulpa (Donaugebieth). 11) Dinarische A., vom Kleck an der Donau und Sau, endigen sich in den Hämus. Neuerer Zeit werden folgende deutlichere Bezeichnungen gangbar: Meer- piemontesisch- französische und piemont- schweizerische, savoyische,

schweizer, tyroler, salzburg-österreichische, österreich-italische, u. dinarische Alpen, auch nennt man steyerische und fischbacher Alpen in Steyermark, die mit dem Wienerwaldgebirge durch den Semmering und Schneeberg zusammenhängen (Vergl. Alpes) — Die schwäbischen A. oder die Alb durchziehen das ehemahlige Schwaben zwischen der Donau und dem Neckar. Die rauhe Alp geht von Sulz am Neckar bis nach Ulm hin, führt ihren Nahmen von ihrer Unfruchtbarkeit, und eignet sich zur Schafzucht. Das Hochgesträß ist milder. Der Aalbuch (s. d.) der fruchtbarste. Algauer A., s. Algau.— Nach den Alpen werden benennt: 1) die königl. würtembergische Landvogtey auf der Alp von 25 Q. M. und 112,500 E., Hauptst. Urach. 2) Das franz. Departement der obern Alpen (171 Q. M. und 126,000 E.), durchzogen von der Durance, gebirgig, mit Alpen- und Waldthieren, Viehzucht und etwas Bergbau. Hauptstadt Gap. 3) Depart. der untern Alpen (134 Q. M. und 146,000 E.) mit Ackerbau, Obstbau, Viehzucht. Fluß Durance. Hptst. Digne. 4) Depart. der Meeralpen hieß vor 1814 die Grafschaft Nizza und das Fürstenthum Manaco, Hptst. Nizza. 5) Alpen ist auch eine Herrschaft und ein Städtchen in Niederrhein (Preußen).

Alpahao, Fleck. in der portug. Prov. Alemtejo, mit 1200 E.

Al pari, sagt man beym Geldwechsel, wenn das Silber z. B. dem Golde, oder das Papiergeld der Münze gleich steht, mit dem- oder derselben einerley Werth hat.

Al pari (ital.), gleich, gleich auf, gleich um gleich, ohne Aufgeld.

Alpe (übergossene) ein 9000 Fuß hoher Berg in Salzburg.

Alpe, kl. Fl., im hannöverschen Fürstenthum Calenberg entspringend, u. bey Rethem in die Aller fallend.

Alpeiner-Ferner, ein Berg im Thale Obernberg in Tyrol, welchen auch Kaiser Joseph II. (als römischer Kaiser, im Jahre 1768) von Innsbruck aus besuchte.

Alpen-Forelle (Rothfisch, Salbling, salmo alpinus), nach Einigen eine eigene Art des Geschlechts Salm (s. d.), nach andern eine Abart des Salblings (salmo salvelinus), mit grünlichschwarzen Rücken, weißen Bauche und vielen rothen, schwarzen u. a. Flecken; lebt in den Seen der höchsten Gebirge der Schweiz, Salzburg, Österreich, Steyermark, Lapplands meist von Mücken und wird als Leckerbissen betrachtet.

Alpenhase (Peca, Steinhase, lagomys, lepus alpinus), eine Art aus der Gattung Hase (Pfeifhase, s. d.) mit kurzen runden Ohren, langen Kopfe und Barte, 8 Zoll lang, in Sibirien und den anliegenden Inseln einheimisch, in selbst gegrabenen Höhlen oder gefundenen Klüften wohnend, wo er sich Heuschober sammelt, oft von 3 Fuß Höhe, welche den Zobelfängern sehr willkommen sind.

Alpen-pflanzen, sind Pflanzen, deren natürlicher Standort die Alpen sind, und die nur auf einer gewissen Höhe über der Meeresfläche, in der Nähe des ewigen Schnees und in der feuchten Atmosphäre der Alpen gedeihen. Von manchen Pflanzengattungen sind alle, von manchen der größere Theil ihrer bekannten zahlreichen Arten dem Alpengebiethe eigenthümlich, z. B. arelia, primula, gentiana, soldanella, saxifraga, rhododendrum u. a. m. Die Cultur der Alpenpflanzen ist in Gärten mit großen Schwierigkeiten verbunden, eines Theils weil mehrere Alpenpflanzen so wilder Natur scheinen, daß sie aller Cultur widerstehen, andern Theils weil sie in der Ebene die Sonnenhitze des Sommers tödtet, und ihnen im Winter die schützende Decke des tiefen Schnees

fehlt. Alle Alpenpflanzen haben in der Regel einen niedern Wuchs, und entweder behaarte oder steife lederartige Blätter, ihre Blüthen sind gewöhnlich weiß oder blau gefärbt, seltener gelb oder roth.

Alpenrabe (Corvus eremita) oder der Einsiedler, auch Nacht- und Steinrabe genannt, wohnt auf den Gebirgen der Schweiz, und hat einen gebogenen rothen Schnabel, dunkelbraunrothe Beine, einen gelben rothgefleckten Kopf mit einem Federbusche, und ein schwarzes Gefieder mit grünlichen Wiederschein. Er kommt dem Haushuhn an Größe gleich und hat ein leckeres Fleisch.

Alpenrose, 1) (rosa alpina, L.), s. Rose. 2) auf den Alpen gewöhnlich die Blüthe von rhododendrum hirsutum, auch, wiewohl seltener, von rhododendrum ferrugineum genannt; gewöhnlich schmücken sich die Bewohner der Sennhütten mit diesen Blumen, und der Reisende erhält beym Ersteigen der Alpen einen Strauß dieser sogenannten Alpenrosen zum Andenken an den Aufenthalt in diesen interessanten Gegenden.

Alpensee, Alpsee, See in Bayern, Oberdonaukr., in der Grafsch. Königseck-Rothenfels, hat seinen Abfluß, die Stillach, in die Iller, bey Immenstadt.

Alpes (alte Geogr.), die Alpen, Gebirgskette, die von der Mündung des Flußes Varus in Gallia Narbonensis mit vielen Wendungen von Süden nach Norden, dann nach Osten auf die Seite von Venedig bis an den Fluß Arsia in Istrien am adriatischen Meere sich zieht, und Italien, Gallien, Germanien und Helvetien begränzt. Die Liburner sollen zuerst über dieselben gegangen seyn aus dem heutigen Croatien, dann die Sikuler aus Dalmatien, hierauf die Henneter aus Illyrien (s. diese Völker). Die Griechen kannten die Alpen nicht, die Römer lernten sie erst nach ihren Kriegen mit den Völkern jenseits derselben genauer kennen.

Alpha, A. der erste Buchstabe des griechischen Alphabets.

Alphabet, 1) eigentlich die zwey ersten Buchstaben der griechischen Buchstabenreihe, A Alpha, B Beta. 2) der Nahme der meist zufällig geordneten Buchstabenreihe einer Sprache, also so v. w. A-b-c (s. d.). Das deutsche Alphabet zählt nach der gewöhnlichen Annahme 25 Buchstaben; s. Buchstaben und Sprache. 3) Anfangsgründe (bildlich). 4) In der Buchdruckerkunst, nicht 25, sondern nur 23 Druckbogen, indem U, V und W für einen gerechnet werden. Die erste Seite eines jeden gedruckten Bogens wird nähmlich unten mit einem Buchstaben bezeichnet, um die Folge leichter anzugeben. Wenn ein Buch über 23 Bogen enthält, wird das 2te Alphabet mit doppelten Buchstaben, Aa, Bb ꝛc. bezeichnet. Auf die dritte Seite jedes Bogens wird der Buchstabe noch ein Mahl abgedruckt, und daneben die Zahl 2, wie M2 oder Dd 2 ꝛc. Neuerlich nimmt man statt der Buchstaben oft Ziffern, wo dann auf der dritten Seite dieselbe Ziffer mit einem Sternchen (*) steht.

Alphano, Flk. in Portugal, in der Prov. Alemtejo, an der Straße von Lissabon nach Elvas.

Alphen (Hieronymus van), geb. um 1746 zu Gouda, aus einem angesehenen Geschlechte, war einer der ausgezeichnetsten niederl. Dichter und großer Kenner der ganzen Literatur, ward Generalprocurator beym Utrechter Gerichtshofe und endlich Großschatzmeister der niederländ. Union.

Alphesiböa, Gemahlinn des Phönix, angeblich Mutter des Adonis.

Alpheus, einer der größten Flüße in Griechenland, welcher nahe bey der

Quelle des Eurotas in Arkadien entſpringt, bey Olympia hinfließt, und dann ins Joniſche Meer fällt. Nach der Mythologie iſt er ein Sohn des Oceanus und deſſen Schweſter, der Thetys.

Alphons, ſ. Alfons.

Alpirsbach, Alpersbach, Oberamt und St. im Schwarzwalde im Königr. Würtemberg, am Kenzig, das nebſt der Stadt 1,319 E. hat. Das hieſige evangeliſche Kl. hatte ſonſt das Hageſtolzenrecht, d. i. es beerbte alle eheloſen Perſonen über 50 J. alt, die Lehen ausgenommen. In der Nähe wird Silber, Kupfer und Kobalt gegraben.

Alpnach, Altnach, Mfl. im Schweizer Cant. Unterwalden, am F. des Pilatusberges und am Alpnacher See, hat einen Landungsplatz und eine Waarenniederlage.

Alpnacher-See, ein Haupttheil oder Buſen des Vierwaldſtädter-Sees; hat ſeinen Nahmen von dem Flk. Alpnach, wo er den Fluß Aa aufnimmt.

Alponvecchio, Nebenfluß der Etſch in der venet. Prov. Verona.

Alpſteig, Bergrücken zwiſchen Krieglach u. dem Thale Ratten in der Oberſteyermark, Bruckerkr., 3,297 Par. F. über der Meeresfläche.

Alpuento, Villa in der ſpaniſchen Provinz Valencia, mit einem Fort.

Alpujares, las Alpujarras, Alpurarras, das hohe ſpaniſche Gebirge im Königr. Granada, zwiſchen Granada und Almeria, dem mittelländiſchen Meere und dem Gebirge Sierra Nevada. Es iſt eine der bewohnteſten Gegenden in ganz Spanien, welche der Fleiß der Einwohner ſehr fruchtbar gemacht hat, beſonders an Seide, Getreide, Wein.

Alraunen oder Alräunchen (Alrunen, Albraunen), von dem Worte Raunen, ins Ohr flüſtern, oder von all und runa, d. h. alles wiſſen; war bey den alten Deutſchen der Nahme kleiner, aus der Wurzel einer Alraunpflanze (Mandragora) geſchnittener und angeputzter Püppchen. Man behauptete, daß ſie auf Fragen Antworten ertheilten, weiſſagten, verlorne Sachen kund machten u. dgl. Vielleicht hat der Nahme der runiſchen Schriften davon ſeinen Urſprung, denn ſie dienten auch als geheimnißvolle Zeichen. Mit demſelben Nahmen bezeichnete man auch Hexen, Zauberinnen, weiſe Frauen, und noch in unſern Zeiten wird mit dergleichen Wurzeln Aberglaube getrieben.

Alre, Fl. in der engl. Grafſch. Hamp, der bey Southampton in die See fällt.

Alrick, Elrick, Fl. in Schottland, Landſchaft Tweedale, ſich in den Tweed unter Selkirk mündend.

Als, Flüßchen in Öſterreich u. d. E., kommt aus dem Dornbacher Gebirge, nimmt den Lauf nach Herrnals, wo es den Nahmen Als bekommt, fließt von hier nach Wien, und fällt bey der Roßau in die Donau. Es wird oft verwüſtend, wenn es bey Eröffnung der Waſſerquellen im Gebirge anſchwillt. Von dieſem Flüßchen hat die Alſervorſtadt in Wien ihren Nahmen.

Alsburg, kl. Flecken im hannöverſchen Fürſtenth. Hildesheim, an der Fuſe, 2 Meilen von Hildesheim.

Alſchhauſen, war vormahls eine Commenthurey des deutſchen Ordens in Schwaben, wo der Land-Commenthur der Balley Elſaß und Burgund ſeinen Sitz hatte. Seit 1806 gehört ſie zur Krone Würtemberg. Darin iſt

Alſchhauſen, Bgſch. mit einem Flk., zwiſchen der vormahligen Landvogtey Altorf, und der Grafſch. Königseck und Scheer.

Alſchwangen, St. nebſt einem Schl. im ruſſ. Gouv. Curland, an der Oſtſee.

Alſe (Clupea alosa), eine Gattung des Häringsgeſchlechts. Sie heißt auch

Gold- und Maifisch u. Mutterhäring, wird 2—3 Fuß lang, 3—4 Pfund schwer, und läßt sich an den harten Bauchschuppen erkennen, welche Schilden gleichen.

Alsen, sehr anmuthige und fruchtbare, zum Herzogthume Schleswig gehörige Insel im kleinen Belt, mit 15,000 E. auf 6 Q. M. Die Hptst. ist Sonderburg.

Alsenz, ansehnlicher Flk. in Rheinbayern, am Fl. gl. N., mit 1,000 E.

Alsfeld, alte u. wohlgebaute St. nebst einem alten Schl. im Großherzogth. Hessen, Fürstenth. Oberhessen, nahe am Fl. Schwalm, mit 499 H. 3000 E., Tuch- und Leinwandfabr.; ist der Geburtsort des berühmten Publicisten Joh. Georg Eulpisius.

Alsheda, Kirchspiel in der Schwed. Landeshauptmannschaft Jönköping, m. dem Goldbergwerke Ädelfors.

Alsheim, **Adolzheim**, gewöhnlich **Alsheim am Altrhein** (einem 1/2 Stunde entfernten Wasser, das mit dem Rhein Verbindung hat) genannt, ein Flecken in der großherzhessischen Rheinprovinz, bey Bechtheim, mit 170 H., 1117 E. und guten Weinbau.

Alsingsund, ist in der Ostsee die Meerenge zwischen der Ins. Alsen und dem Herzogth. Schleswig. Sie ist 6 bis 7 M. lang, und an manchen Orten keine M. breit, wird auch der Sonderburgersund genannt.

Alsirat, ist in der muhamedanischen Religion eine Brücke, die über die Hölle gelegt, und feiner als ein Haar, schärfer als ein Schwert geschildert wird. Jedermann muß nach dem Tode hinüber, und die Gottlosen fallen davon hinab in die Hölle.

Alsleben (Groß-), St. im preuß. Regierungsbez. Merseburg am linken Ufer der Saale, mit 198 H. u. 1,294 E., hat eine Salpetersiederey.

Alsleben (Altdorf-), Vorstadt von Groß-Alsleben, mit einem herzogl. Anhaltischen Schl., 136 H. und 800 E.

Alsó-Borgo, Militärort und gr. D., das eigentlich aus 6 D. mit eben so vielen Kirchen besteht, in der Militärgränze Siebenbürgens, an einem Passe nach der Bukowina.

Alsó-Kubin, Mfl. in Ungarn, Arvaer Gespanschaft, in den Karpathen.

Alsó-Lendva, Mst. und Schl. in der Szalader Gesp. in Niederungarn, mit einem Schwefelbade.

Alsó-Rákos, D. in Siebenbürgen, Oberalbenser Gespanschaft, an der Aluta.

Alsó-Sajó, Slav. **Rizne Slana**, luth. D. in Ober-Ungarn, Gömörer Gesp., wo Quecksilber und Zinnober gefunden wurde.

Alsó-Sdany, D. in der Barscher Gesp. in Nieder-Ungarn, mit einem Sauerbrunnen.

Alstädt, s. **Allstädt**.

Alstahong, Ort im norweg. Stiftsamte Drontheim, Sitz eines Bischofs.

Alster, kl. Fl. in Holstein, entspringt in Stormarn bey dem D. Gieselbeck, nimmt verschiedene Bäche zu sich, breitet sich bey Hamburg in einen See aus, und ergießt sich daselbst in die Elbe.

Alston, Flecken in der englischen Grafschaft Cumberland, am Südtyne, mit 1,800 E. u. mehreren Manufacturen.

Alswangen, Flecken und Schloß im russ. Gouvernement Curland, an der Ostsee.

Alswede, D. im preuß. Regierungsbezirke Minden, in der Provinz Westphalen.

Alt, **Olt**, **Aluta**, ziemlich gr. Fl. in Siebenbürgen, welcher im karpathischen Gebirge entspringt, und nachdem er unterschiedene kl. Fl., als: den Markos, Homorod, Zibin, Weydenbach, Tatrang ꝛc. an sich genommen, bey dem Schl. Fogaras und dem Bergpasse Rothenthurm vorbey fließt, ganz

Siebenbürgen und die Walachey von N. gegen S. durchströmt, und sich endlich, Nicopoli gegenüber, in die Donau ergießt. Er führt Gold bey sich.

Alt, Jacob, ein Landschaftszeichner in Wien, von dem die meisten Zeichnungen zu den bey Kunike lithographirten Donau-Ansichten, so wie zu den Ansichten des Salzkammergutes herrühren.

Alt (ital. Alto) heißt von den vier Arten der menschlichen Stimme diejenige, welche der höchsten, die man Sopran oder Discant nennt, am nächsten kommt, und sich gewöhnlich von dem kleinen g bis zu dem zweygestrichenen d oder e erstreckt.

Alta, Alten, Strich Landes in Westfinnmark in Norwegen. Es befindet sich da eine königl. dänische Mission für die heidnischen Finnen und Lappen, auch ist auf dem dasigen Nordcap eine gute Rhede.

Alta, Flk. in der schwedischen Prov. Hälsingland, am Fl. Worna, welcher sich 2 M. davon in den Fl. Lisna ergießt.

Alta ara. Ara ist die allgemeine Benennung der Opfertische, der Erhöhungen (ἀείρω, ich erhebe) aus Erde, Steinen, Rasenwerk, worauf nur Gaben des Feldes geweiht, oder Rauchwerk, heilige Gewächse, Fleischstücke, Fett- und Schenkelknochen verbrannt wurden. Für Brandopfer bekam die Ara bisweilen einen Aufsatz, altare, altaria, wovon alsdann der ganze Altar auch so hieß. Altäre standen nicht bloß in Tempeln (in einem oft mehrere), auch in Hainen (s. Alsos), bey Quellen, am Meeresufer, auf Feldern (z. B. Altäre des Terminus, Sylvanus, Pan, Vertumnus), an Straßen, auf Bergen, in Wohnungen (bey den Römern im Hofe impluvium oder compluvium, um den Penaten, und im Altrium, um den Laren zu opfern). Wahrscheinlich waren die Altäre zuerst ganz einfach, ein Stück Erde oder Rasen, ein Stein ꝛc.; später prächtiger und zierlicher aus Steinen (a. lapicitiae), besonders Marmor, Erz, auch Holz, ja Gold, ein Haufen Asche (wie der Here und Olympia und Samos, der Tellus und des Jupiters in Olympia, den die Eleer aus Asche aus dem Prytaneum und Wasser aus dem Alpheos bildeten), andere aus vielen Hörnern von verschiedenen Thieren zusammengesetzt. Sie waren meistens gegen Morgen gestellt. Altäre dienten zu einem Zufluchtsorte. An ihnen schloß man Bündnisse, Frieden, Aussöhnungen, Heirathen, wobey dieselben berührt werden mußten, was besonders beym Schwören geschah.

Altai (Altaisches Gebirge, Altai-Alin, d. i. goldenes Gebirge), ein Theil des großen Gebirgstockes in Mittel-Asien. Dieß Gebirge zieht sich an einem Theile der südlichen Gränze Sibiriens hin, und verbindet sich mit dem tibetanischen und Uralgebirge. Man unterscheidet den großen und kleinen Altai; jener trennt die mongolische Tartarey von der kleinen Bucharey; dieser theilt sie in zwey Arme, das kolywanische (westliche), und kusnezkische (östliche) Gebirge, an den beyden Seiten des Ob. Die höchsten Gipfel sind über der Schneelinie, u. heißen weiße Berge. Die Grundlage ist Granit, mit aufliegendem Schiefer. Doch findet man reichlich Gold, Silber, Zinn, Eisen, Kupfer ꝛc., wie Marmor, Jaspis, Chalcedon, Steinkohlen, Karneol, Aquamarin u. a. Mehrere Gegenden sind kahl, die bewachsenen tragen Rasbelhölzer, Birken, Erlen u. s. w. Auf dem Altai haben der Ob, Irtisch, Tom, Jus, Ulba, Abakan u. a. ihre Quellen, und geben ihr Wasser in das nördliche Eismeer ab.

Altaich, s. **Alteich**.

Altamonte, eigentlich Martin Hohenberg, ein trefflicher Mahler, war im Jahre 1638 zu Neapel geboren. Er

kam nachher nach Österreich, und verlebte den größten Theil seines Lebens in dem Stifte Heiligenkreuz. In diesem Stifte, in Wien und in andern Örtern Österreichs sind herrliche Mahlereyen von ihm vorhanden. Er starb im 87. Jahre seines Lebens im Jahre 1745, und liegt in der Kirche zu Heiligenkreuz begraben.

Altamura, St. mit 15,890 E., in der Prov. Terra di Bari im Königr. Neapel, südwestlich von Bari. Hier wohnen viele Griechen.

Altan (Balcon), so heißt derjenige Theil eines Gebäudes, der ohne Bedeckung von oben, durch eine Thür mit irgend einem Theile des Stockwerkes in Verbindung steht, um die Aussicht ins Freye genießen zu können. Es ruhet entweder auf den fortlaufenden Balken des Gebäudes, oder auf Säulen, oder auf beyden zugleich.

Altan, die Hochsicht, der Söller, der Vortritt, ein flaches mit Geländern versehenes Dach, auf welchem man herumgehen kann. In Italien und Spanien sind sie am meisten gebräuchlich.

Altan, der größte unter den Salzseen auf der Nordseite des kaspischen Meeres in dem russischen Gouvernement Astrachan.

Alt-Anhalt, wüstes Bschl. bey Harzgerod im Fürstenthume Anhalt, das Stammhaus aller Anhaltischen Linien.

Altar, Capac Urcu, ein 16,380 Par. Fuß hoher Berg in der Provinz Quito in Südamerika.

Altar (christl. Alterth. und Gesch.). Die ersten Christen bedienten sich schon eines besondern Platzes, wo sie das Abendmahl hielten, und der 1. Cor. 10, 18. ein Tisch des Herrn genannt wird. Dieser Altar stand in der Mitte der Kirche gegen Norden zu. Im 2. und 3. Jahrh. bediente man sich nicht unwahrscheinlich der Särge der Märtyrer, woraus dann die länglicht viereckige Form der Altäre entstanden seyn mag. Im 4. Jahrh. setzte man den Altar als Tisch öffentlich in der Kirche gegen Osten auf. Die syrische Kirche stellte sie gegen Westen. Nach Constantin d. Gr. erbaute man sie von Stein mitten in der Kirche, und legte die Gebeine der Märtyrer hinein, da sie nun für diese die Stelle der Särge vertraten. Papst Sylvester verordnete, daß alle Altäre von Stein erbaut werden sollen. Im 6. Jahrh. baute man über die Altäre ein Gezelt mit 4 Säulen, und setzte auch Blumen darauf. Im 8. Jahrh. kamen die Tragaltäre auf. Erst im 9. Jahrh. wurden die Altäre prächtig verziert, und seit dem 10. Jahrh. prangen Lichter, Crucifixe, Heiligenbilder und Reliquien der Märtyrer auf denselben. War bisher nur ein Altar in jeder Kirche anzutreffen, so wurden seit dem 11. Jahrh. mehrere erbaut, welche gewöhnlich an den Pfeilern, Seitenmauern oder in Capellen angebracht werden. Gewöhnlich wurden zu jedem Altare gewisse fromme Stiftungen und Vermächtnisse getroffen, wofür die an jedem Altare angestellten Meßpriester die Messen zu besorgen hatten. Hatte ein Altar Reliquien, so konnte er auch vom Papste Ablaßbriefe erhalten, und den Ablaß zu gewissen Tagen ertheilen. Der vornehmste Altar heißt bey den Katholiken Hochaltar.

Alt-Arad, Mfl. in Ober-Ungarn, Arader Gesp., an der Marosch, Sitz eines griech. Bischofs und Protopopen, mit 3,700 E., Gymnas. u. Seminar.

Alt-Aussee, s. Aussee.

Alta-Vela, kl. Insel in Westindien, südlich von St. Domingo.

Altavilla, St. im dießseitigen Fürstenth. in Neapel, mit 2,400 E.

Altay, s. Altai.

Alt-Brandenburg, s. Brandenburg.

Alt-Breisach, s. Breisach.

Alt=Bunzlau, ehemahls eine kön. Kreisstadt, jetzt ein mittelmäßiger Mkfl. in Böhmen, Bunzlauer Kreis, mit 122 H.

Alt=Carleby, s. Carleby.

Alt=Castilien, ein Königreich in Spanien, welches in die 4 Provinzen Burgos, Soria, Segovia u. Avila zerfällt, s. jede derselben.

Altcelle, ein vormahls großes, nun aufgehobenes Dominikanerkloster im Königr. Sachsen, im erzgebirgischen Kr., bey Rossen an der Freybergischen Mulde. Die Markgrafen von Meißen hatten bis auf Friedrich den Streitbaren hier ihr Erbbegräbniß.

Alt=Czenstochau, s. Czenstochau.

Alt=Damm, Damm, befestigte St. in Pommern, Regierungsbez. Stettin, an der Mündung der Plöne in den dammischen See, mit 268 H. und 2200 E., die Leinweberey, Tuchmacherey, Handel und Fischerey treiben.

Altdöbern, Rittergut, Schloß und Mfl. in der ehemahligen Niederlausitz, jetzt preuß. Regrgsbez. Frankfurt mit 452 Einw.

Altdorf, Altendorf, (ungar. ó-Falu, slav. Stará Wes), Mfl. in der Zipser Gesp. in Oberungarn, diesseits der Theiß, an der Gränze von Galizien, an der Poprad, in einem Thale, in welches man von dem Berge Magura kommt, an der Landstraße, mit einem Hptdreyßigstamt. Hat 960 kathol., 12 evang. und 40 jüd. Einw.

Altdorf, 1) St. in Bayern, Rezat Kr., mit 205 H., 3060 Einw. und einem Schl.; Sitz eines Landgerichts, mit gutem Hopfenbau. Es befinden sich hier noch mehrere Familien Berchtolsgadner, die sich als Fabrikanten in Schnitzer, Drechsler und Schachtelmacher theilen. 2) Mfl. im Kön. Würtemberg, Donaukr., Oberamt Ravensburg, unweit des Schussen, mit 400 H. und 2243 Einw. 3) D. und Schl. in der ehemahl. Ortenau, jetzt im Kinzigkr. des Großherzogthums Baden, mit 1,130 Einw. Man hat hier römische Münzen und verschiedene Alterthümer gefunden.

Altdorfer, (Albrecht), geboren zu Altdorf bey Landshut 1488, Schüler Albrecht Dürers. Seine Arbeiten waren meist nur kleine Gegenstände; doch findet sich in denselben eine geistreiche Erfindung und eigenthümliche Manier. Man hat von seinen Kupferstichen 68 Stück, die sehr geschätzt, wie auch seine Holzschnitte von Sammlern gesucht werden. Als Formschneider zeichnete er sich schon vor Albr. Dürer aus, und wird gewöhnlich der kleine Albrecht Dürer genannt. Er st. als Stadtbaumeister zu Regensburg 1538. Seine Gemählde findet man in Wien und München.

Altea, Villa im Königr. Valencia in Spanien, zwischen Denia und Alicante, am Fl. Guadalete, mit 4,800 E., wo viel Wein, Flachs, Seide u. Honig gewonnen werden.

Alte=Fluth, Canal in Brandenburg, Regierungsbez. Potsdam, welcher die Finow mit der Havel verbindet.

Alteich, Altaich (Nieder= und Ober=), 2 aufgehobene auch in Österreich reichbegüterte Benedictiner Abteyen im Königr. Bayern, Unterdonaukr. Nieder=Alteich lag an der Donau, unter Deckendorf, u. hatte eine bedeutende Biblioth. Ober=Alteich liegt eine kleine Meile von Straubing. Beyde hatten große Gelehrte, z. B.: Zierngiebl, Ganser, Schollinner.

Alte Land, langer, schmaler Landstrich im hannöverschen Herzogthume Bremen, von der Luhe und Este durchströmt, ist sehr gut angebaut, hat fetten Marschboden und Überfluß an Getreide, Gartenfrüchten, Gemüse, besonders Meerrettig, Hanf, Flachs, Rindvieh und Pferden. Dörfer sind

nicht da, ſondern nur einzelne H., die in 10 Kirchſpiele getheilt ſind. Die Einw. haben ihre eigenen Obrigkeiten, deren Gerichtshaus im Kirchſpiel Jork iſt. Das Ländchen hat 2 1/3 Q. M. und 13,500 Einw.

Alte Literatur. Sie bildet einen Haupttheil der philologiſchen Gelehrſamkeit, und umfaßt Alles, was von den in alten Sprachen, vorzüglich der griechiſchen und lateiniſchen, abgefaßten Werken auf uns gekommen iſt. Das Studium der beyden letzten Sprachen, und der in ihnen abgefaßten Schriften, wird vorzugsweiſe mit dem Nahmen der claſſiſchen Literatur bezeichnet. Da die geſammte europäiſche Bildung unſerer Tage auf den Vorarbeiten der Griechen und Römer beruht, da es nicht möglich iſt, über die wiſſenſchaftlichen Fortſchritte neuerer Zeit zu urtheilen, ohne jene Vorarbeiten zu kennen, ja, da vieles, was ſpätere Zeit hervorgebracht hat, erſt aus ihnen das rechte Licht erhält; ſo iſt das Studium der alten claſſiſchen Literatur, nicht nur unentbehrlich für den eigentlichen Gelehrten, ſondern auch belohnend für jeden Gebildeten, um ſo mehr, da ſich die meiſten jener Werke, ſo weit ſie ſich erhalten haben, auch in formeller Hinſicht ſo zu ihrem Vortheile auszeichnen, daß ſie trotz der unläugbaren Fortſchritte des Zeitalters, noch jetzt als Muſter gelten können.

Alt-Els, hoher Berg in den Schweizer Alpen, im Berner Hochgebirge von 11,432 Par. Fuß Höhe.

Alten, ſ. Alt und Alta.

Altena, kl. Landſchaft in der niederländ. Prov. Südholland, zwiſchen der Maas und dem Biesboſch bis nach Heusden. Das Schl. Altena iſt zerſtört, und die Gegend hieß nach der Hand das Workumiſche Gebieth von der St. Workum.

Altena, 1) Stadt mit 3500 Einw. in der preußiſchen Prov. Weſtphalen, Regierungsbezirk Arnsberg, an der Lenne und Nette; hier ſind bedeutende Eiſenfabriken, die Strick- u. Nähnadeln, Fingerhüte, Ringe (von allen wohl 200 Millionen Stück), Draht u. dgl. liefern, u. auf 500,000 Thaler einbringen.

Alten-Albenreut, D. in Böhmen, im Ellbogner Kr., im Fraiſiſchen Gebiethe, ſonſt mit Braunſtein- und Kobalt-Gruben. Nicht weit davon liegt Neu-Albenreut, ein gr. Dorf, das mehrere Fabriken und einen Waffenhammer hat.

Altenau, 1) Nebenflüßchen der Ocker in Braunſchweig. 2) Bergſtadt auf dem Harz im Fürſtenthum Grubenhagen (Hannover), mit 1,200 Einw., welche Bergbau (Silber, Bley, Kupfer, Eiſen) treiben, und Spitzen klöppeln. 1 Stunde davon iſt die Quelle der Ocker.

Altenbecken, Pfrd. Preußen, Regierungs-Bezirk Minden, wo unweit deſſelben der bekannte Bullerborn am Fuße eines Berges mit vielem Gelärme, wovon er den Nahmen trägt, entſpringt, ſich aber bald wieder unter der Erde verliert. In der Nähe des Dorfes gibt es Eiſenbergwerke. Wahrſcheinlich ſtand in dieſer Gegend die Irmenſäule, die Carl der Große zerſtörte.

Altenberg, 1) D. im Herzogthum Steyermark, Brucker Kr., nördl. von Mürzzuſchlag, in einer fürchterlich einſamen Gebirgsgegend, zwiſchen d. Wild- und Buchalpen, nahe am Urſprunge der Mürz, an den öſterreich. Gränzen. 2) ein Weingebirg im Herzogthum Steyermark, Marburger Kr., ſüdöſtlich von Luttenberg an den ungariſchen Gränzen, worauf eine der ſtärkſten Weingattungen der Luttenberger-Gebirge wächſt. 3) kl. Bergſtadt und Amt im erzgebirgiſchen Kr. in Meißen am Urſprunge des kl. Fl.

Weißeritz, 4 M. von Dresden, gegen die böhmischen Gränzen, mit 190 H. und 1,380 Einw. Hier ist das beste Zinnbergwerk im Königreiche Sachsen. Das Zinn aus dem Zwitterstock ist das beste nach dem englischen u. böhmischen. Auch werden hier viele Spitzen geklöppelt. 4) Dorf im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf bey Mühlheim. In der Kirche, die 1815 abbrannte, wurden die Gebeine der Herzoge von Berg aufbewahrt. 5) Prämonstratenser-Nonnenkloster im preußischen Regierungsbezirk Coblenz, an der Lahn, nahe bey Wetzlar.

Altenberga, Dorf im Herzogthum Gotha, in einem reitzenden Thale, mit 57 H. und 200 Einw.; treibt Viehzucht. Dabey sind auf einer Anhöhe die Trümmer der ersten, dem heil. Johannes geweihten Kirche in Thüringen, welche vom J. 724 bis 745 Bonifaz (Winfried), der Apostel der Deutschen u. Thüring., erbaut hat.

Altenberger Eisengruben, bey Gemünd in Kärnthen, woher das Erz fast nur im Winter durch Schlitten, vorzüglich durch den sogenannten Sackzug den Hütten zugeführt wird. Starke Fleischerhunde tragen die leeren Säcke zu den Gruben hinauf, u. fahren auf den gefüllten mit nach Hause.

Altenbiesen, Biesen, vormahls eine Balley des deutschen Ritterordens unweit Mastricht in der niederländischen Prov. Lüttich.

Altenbraak, Hüttenort im Braunschweigischen mit 49 H. und 416 E. Er hat eine Eisenhütte.

Altenbruch, Oldenbrook, Flk. im Hannöverschen Lande Hadeln, mit 376 H., 2,600 Einw. und einem Hafen; treibt lebhafte Handlung und Schifffahrt.

Alten-Bruchhausen, s. Bruchhausen.

Altenburg, (Ungarisch-Altenburg), gut gebauter Mfl. in Niederungarn, in der Wieselburger Gespanschaft am Einfluß der Leitha in die Donau. Hat ein schönes Schloß. Die Einw. treiben Ackerbau und starken Handel mit Getreide und Hornvieh. In den Wäldern ist viel Wildpret. Gehört dem Erzherzog Carl Ludwig v. Österreich. Es ist hier ein Gymnasium der Piaristen und eine ökonomische Lehranstalt. Die Einw. sind größtentheils Deutsche, evangel. luther. Religion. Man nennet sie Haidbauern. Der Ort gehört zur gleichnahmigen Herrschaft.

Altenburg, Körös Bánya, Mfl. in Siebenbürgen, in der Zarander Gesp., am weißen Körös, hat Goldbergwerke.

Altenburg, im gemeinen Leben Deutsch-Altenburg, Dorf in Österreich u. d. Enns, im V. u. d. W. W., bey Hainburg, mit einem Schl., Gesundbad u. 114 H.

Altenburg, Schl. in Krain, Neustädtler Kreis, mit drey heilsamen warmen Bädern.

Altenburg, kl. D. nebst einem zerstörten Schl. im Kant. Argau in der Schweiz, unweit Bruck. Auf dem Schl. wohnten die alten Grafen von Habsburg, und nannten sich, ehe sie ihren Sitz auf Habsburg nahmen, Grafen von Altenburg.

Altenburg, schöne Benedictiner-Abtey in Österreich u. d. Enns, V. Obermanhartsberg, nicht weit vom Fl. Kamp, nächst Horn.

Altenburg, Fürstenthum in Sachsen, 5 M. westlich von Leipzig, welches seinem größten Theile nach den Herzogen von Sachsen-Gotha gehörte, unter deren Landeshoheit auch der kleinere Sachsen-Koburgische Antheil oder der Saalfeldische Bezirk stand. Jener hat auf 25 1/2 Q. M. 109,000 Menschen, dieser auf 8 Q. M. 21,393 Seelen. Die das Fürstenthum durchströmenden Flüße sind die Saale, die Schleiße und die Sprotta. Das Für-

ſtenthum hat mehrere mit Holz bewachſene B., und einen ſehr ergiebigen, vortrefflich angebauten Boden, welcher Kupfer, Eiſen, Schiefer, Kobalt, Alaun, Vitriol, Salz, Getreide, Holz, Obſt, Wein, Rindvieh, Pferde, Wildpret, Fiſche ꝛc. liefert. — Die Hauptſtadt im Sachſen-Gothaiſchen Antheile iſt

Altenburg an der Pleiße, in einer ſehr fetten und fruchtbaren Gegend, mit 10,160 Einw. in 1,279 H., wovon einige ſehr hübſch ſind. Hier ſind die Landescollegien über das ganze Fürſtenthum, und der Generalſuperintendent. Vor dem Thore auf einem Felſen liegt das anſehnliche fürſtliche Schl., von welchem 1455 die ſächſiſchen Prinzen, Ernſt und Albert, durch Kunz von Kaufungen und Wilhelm von Moſen geraubt wurden. Man zeigt noch die Gegend, wo es geſchehen iſt, ingleichen in dem einen Zimmer an der Decke einige Gemählde davon. Sonſt iſt auf dem Schl. noch ſehenswürdig der vortreffliche große Saal, die ſchöne Orgel in der Schloßkirche, der Schloßgarten und das ausnehmend anmuthige Luſtwäldchen. Unweit davon auf einem Hügel ſteht das von Herzog Friedrich von Gotha 1705 geſtiftete adeliche Magdalenenſtift. Die Landesherrſchaft, welche zu Gotha reſidirt, kömmt nur bey Landtagen hierher. Das Gymnasium illustre iſt 1703 geſtiftet, auch befindet ſich ein Knabeninſtitut, ein Kunſt- u. Handwerksverein, eine pomologiſche Geſellſchaft, eine Sparcaſſe, ein Armen-, Kranken- und Werkhaus daſelbſt. Die Nahrung der Einw. beruht auf Woll- und Baumwoll-, Porzellän- und Stärkefabr., dem Brauweſen, beträchtlichen Handel mit Getreide, Vieh, Material-, Farbe- und Spècerey-Waaren. Die Bauern der umliegenden Gegend ſind bey dem vortrefflichen Landbaue wohlhabende Leute, und behalten ihre alte wendiſche, zum Theil koſtbare Tracht noch bey. Die Hauptſtraßen um Altenburg herum ſind mit ſchönen Lindenalleen bepflanzt.

Altenburg, ehemahls Babenburg, ein altes zerfallenes Schloß über der Stadt Bamberg, lag in dem alten, oſtfränkiſchen Gaue Volkfeld, und war der Wohnſitz der mächtigen Grafen von Babenberg. Es gehört jetzt zum Ober-Mainkr. des Königr. Bayern.

Altenburg, Schloß und Herrſchaft im Herzogthum Steyermark, Cillier Kr. an der Sau.

Altendorf, D. im Braunſchweigiſchen, an der Holzemme, kaum 1/4 Stunde von Holzminden, mit 50 H. und 490 E. Zwiſchen hier und Minden liegen die Holzminder Eiſenhütten und die Sollingerſtein-Schleifmühlen.

Altenfähr, D. auf der Inſel Rügen, wo die Hauptüberfahrt nach Stralſund iſt.

Altengaard, Kirchſpiel im norwegiſchen Stifte Drontheim in Weſtfinnmarken mit 1973 E.

Alten-Geyſing, ſ. Geyſing.

Altengottern, Rittergut und Dorf an der Unſtrut im preuß. Regierungsbezirk Erfurt, mit 244 H. Hier wird viel Koriander und Anis gebaut.

Altenhagen, D. im hannöverſchen Fürſtenthum Calmberg, wo vortreffliche Töpferwaaren und Steingut gemacht werden.

Altenhaſſeln oder Haslau, Flk. u. Amt mit gutem Weinwachſe, in der churheſſiſchen Prov. Hanau, eine halbe Stunde von Gelnhauſen, am Haſelbache.

Altenheim, D. in der vormahligen Ortenau, jetzt im Kinzigkr. des Großherzogth. Baden, am Rhein, mit 1330 Einw. und guten Flachsbau.

Altenhofen, Althofen, Mſt. im

Herzogthum Kärnthen, Klagenfurter Kr., mit einem Schl., 1. Floßofen, und einem Eisenhammerwerk in der Nähe.

Altenhundorf, Kirchspiel im Großherzogthum Oldenburg, in dessen Gegend die hölzerne Straße durch ein Moor geht, wo Graf Gerhard 1475 die Bremer schlug, und das noch jetzt die Bremerböpe (Bremertaufe) heißt.

Altenkamp, Flk. in der preußischen Prov. Cleve-Berg, Regierungsbez. Düsseldorf, bey Crefeld, mit einer aufgehobenen, vormahls reichen Cisterzienserabtey. Hier erfochten die Franzosen den 16. October 1760 einen Sieg über die Verbündeten.

Altenkirchen, St. und Schl. im preuß. Regierungsbezirk Coblenz, auf dem Westerwalde, mit 104 H. u. 700 E.

Altenlandsberg, St. in der sonstigen Mittelmark Brandenburg, im preußischen Regierungsbezirk Potsdam, mit 144 H. und 1,030 Einw., welche Brauerey, Branntweinbrennerey, Tuch- u. Raschweberey treiben.

Altenmarkt, Mfl. u. Gut in Österreich unt. der Enns, im V. u. dem W. W.

Altenmarkt, Mfl. in Oberſteyerm., Brucker Kr., an der Gränze Österr. ob der Enns, 19 M. von Grätz.

Altenmarkt, Hofmark in Bayern, Isarkr., am Einfluße der Alza in die Traun, hat Waffen- u. Nagelschmieden, deren Waaren berühmt sind.

Altenötting, schöner Mfl. in Bayern, Unterdonaukr. am Inn, mit 139 H. und 1240 E. Hier ist eine uralte Kirche unserer lieben Frau, wohin stark gewallfahrtet wird, und in der Tilly's Grabmahl ist. In der Nähe ist eine Heilquelle.

Alten-Rothenburg, Bergschl. im Schwarzwalde, im Königreich Würtemberg, ungefähr zwey Meilen von Tübingen.

Altenryff, Cisterciense-Abtey im Cant. Freyburg in der Schweiz, am Fl. Sane.

Altens, Meerbusen in Norwegen.

Altensalze, D. im preußischen Regierungsbezirk Magdeburg mit 89 H. und 418 Einw. Bey demselben liegt das zu Schönebeck gehörige Gradirwerk und die Soolbrunnen.

Altensteig, Allendsteig, kl. St. in Österreich u. d. Enns, im Viertel ob dem Manhartsberge, mit 1400 Einwohnern.

Altensteig, kl. St. auf einem felsigten Berge im Schwarzwalde, am Fl. Nagolt, im Königreiche Würtemberg, mit 1550 Einw. und einem alten Bergschl. Hat starken Flachsbau.

Altenstein, Schl. und Herrsch. im Königreich Bayern, Unter-Maink., am Coburgischen.

Altenstein, herzogl. Meiningisches Amt und Bergschloß in Henneberg, nicht weit vom Gesundbrunnen Liebenstein, wegen der vortrefflichen Aussicht gewöhnlich der Sommersitz des Herzogs.

Altentorp, kl. St. in der preußisch. Prov. Westphalen, Regierungsbezirk Arnsberg.

Altenwebbingen, D. im preußisch. Regierungsbez. Magdeburg, mit 189 H. und 1,160 Einw. Bey dem beträchtlichen Braunkohlen-Bergwerke ist eine Dampfmaschine zur Aushebung des Wassers angebracht, auch eine Glashütte angelegt.

Altenwerder, eine zum Lüneburgischen gehörige Insel in der Elbe, mit sehr fetten, fruchtbaren Boden, drey St. im Umfange, 111 H. und 1,015 Einw.; treibt Obstbau, Vieh- und Pferdezucht und Schiffbau. Darauf das D. gl. N.

Altenwied, Altwied, fürstlich Wied-Runkelsches Schl. und Amt unter preußischer Landeshoheit, im Re-

gierungsbezirk Coblenz, hat Getreidebau und ein Eisenbergwerk.

Alter, Lebensalter, im Allgemeinen eine bestimmte Anzahl von Jahren. Das Leben des Menschen, von seiner Geburt bis zu seinem Tode, geht durch verschiedene Epochen hindurch, welche man Lebensalter nennt, und die sowohl in physischer als geistiger Hinsicht ihre Eigenheiten haben. Man nimmt meistens vier Lebensalter an: die Kindheit, die Jugend oder Jünglingsschaft, das Mannsalter und das Greisenalter, und vergleicht diese auch nicht unpassend mit den vier Jahrszeiten: 1) die Kindheit, welche im Ganzen von 12 bis 14 Jahre geht. Sie besteht aber selbst wieder aus 2 Stadien. Das erste Stadium enthält drey Epochen, die erste, die eigentliche Kindheit oder infantia, von der Geburt an bis ungefähr zum 7. Monathe, die zweyte, von da an bis in das zweyte Jahr (die erste Zahnperiode), die dritte vom 4. bis zum 7. Jahre (die zweyte Zahnperiode). Das zweyte Stadium der Kindheit ist das Knaben- und Mädchenalter. Es fängt mit dem 7. Jahre an, und geht bey dem weiblichen Geschlechte bis ungefähr zum 11. oder 12., bey dem männlichen bis zum 14. oder 15., oder bis zur Entwickelung der Mannbarkeit. 2) Das Jünglings- und Mädchenalter, oder das Alter der Pubertät, fängt da an, wo das vorige endete, und erstreckt sich in den gemäßigten Klimaten bey dem weiblichen Geschlechte bis in das 20., bey dem männlichen bis in das 25. Jahr. 3) Das Lebensalter der Erwachsenen, oder das sogenannte Mannesalter. Hier steht die Natur scheinbar eine längere Zeit stille; allein man kann deutlich drey Epochen desselben unterscheiden: in der ersten ist der Mensch noch junger Mann (junges Weib), in der zweyten in mittleren Jahren, in der dritten alter Mann (altes Weib). 4) Das Alter (im engeren Sinne) von 60 Jahren an. Der Mann wird zum Greis, das Weib zur Matrone. Jedes Lebensalter zeichnet sich besonders aus, nicht allein durch physische, sondern auch durch psychische Eigenschaften.

Alter; im Sinne der österreichischen Gesetze ist man bis zum Alter vom vollendeten 7. Jahre ein Kind, bis zu jenem vom vollendeten 14. Jahre ein Unmündiger, und bis zum vollendeten 24. Jahre ein Minderjähriger (S. d. Schlagwörter). Erst mit vollendetem 24. Jahre ist man Großjährig (S. Großjährigkeit).

Alter (Franz Carl), geb. zu Engelsburg in Schlesien den 27. Januar 1749, Professor der griechischen Sprache in Wien, trat 1766 in den Jesuiterorden der böhm. Provinz, 1801 ward er Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek. Als Philolog und Literator machte er sich durch mehrere Ausgaben griechischer u. römischer Schriftsteller, so wie durch Nekrologe mehrerer Schriftsteller bekannt; er starb den 29. März 1804.

Alter ego, heißt eigentlich: ein anderer Ich; in Spanien seine königliche Vollmacht, in allen Sachen ohne weitere Appellation entscheiden zu dürfen.

Alternative, als Umstandswort bedeutet es so viel wie abwechselnd; als Sachwort: eine Doppelwahl, Zwischenwahl, Rothwahl; ferner auch das Eintreten zweyer Fälle, wovon der eine gewählt werden muß, ein Wahl-Doppelfall.

Alter Styl (alter Kalender), die Art, die Tage nach dem Julianischen Kalender zu zählen, was jetzt noch in Rußland geschieht, und dessen Abweichung von dem neuen 12 Tage ist. Der Monathstag in Rußland ist der 13. bey uns, und wird gewöhnlich

auf beyderley Art bestimmt, z. B.: 1/13. Januar.

Alterthum (im weitern Sinne), Inbegriff einer schon lange vergangenen, aus mehreren oder wenigern, kürzeren oder längeren Epochen bestehenden Zeit, nebst Allem, was während derselben gewesen, entstanden, gethan, gedacht worden. In diesem Sinne hat jede über ein gewöhnliches Menschenleben emporreichende Periode, jedes Jahrhundert, bey jedem selbst wilden Volke, sein Alterthum. (Im engern Sinne:) Inbegriff einer, nach der allgemeineren Annahme bey jedem einzelnen mehr oder weniger ausgebildeten Volke, oder großen Volksstamme, positiv bestimmten Vorzeit, nebst Allem, was in ihr geschah, gedacht ward und bestand. (Im engsten Sinne:) Inbegriff einer, nach der allgemeinsten Annahme positiv bestimmten Vorzeit, nebst Allem, was daraus sich theils selbst, oder wovon nur die Kunde sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Dieses Alterthum ist aber zweyfach: 1) das classische; 2) das nichtclassische. Zu dem classischen Alterthum gehört: a) das Alterthum der Griechen; b) das Alterthum der Römer, und anderer Italioten; beyde von den Zeiten der Völkerwanderung an, bis zu den Zeiten Homers, und überhaupt bis zur Vorwelt der griechischen und römischen Sage empor. Zu dem nicht classischen Alterthum gehört: A) das Alterthum solcher Völker, die dem griechischen und römischen Alterthum, theils als vorausgehend, und zum Theil darauf einwirkend, theils wenigstens als mit ihm gleichzeitig betrachtet werden; folglich: a) das Alterthum der Phönikier und Hebräer, b) der Ägypter und Äthiopier, c) der Babylonier, d) der Perser, e) der Indier, f) der kleinasiatischen und der östlicher und nördlicher liegenden ehemahligen Nationen. Ferner: B) das Alterthum solcher Völker, deren Blüthe, oder Vorhandenseyn, unsern bis jetzt offen liegenden Nachrichten zufolge, größtentheils entweder nach Griechenlands Blüthe, od. nach der römischen Weltherrschaft Verfall, anzunehmen ist; als: a) das Alterthum der Germanen; b) der Celten; c) Basken; d) Iren; e) Scoten; f) Britanier und der übrigen ältern, früher nicht genannten europäischen Völkerschaften; ferner: g) das Alterthum der Araber, Saracenen und Türken; h) der Chinesen, nebst den übrigen Völkerschaften Asiens; endlich: i) das Alterthum aller übrigen Völker der uns bekannten Erd- und Inselreiche der Welt. Überall, wo ein Volk Sagen, Denkmähler, Geschichte aus der Vorzeit darbiethet, da ist auch Alterthum der sorgfältigsten Erforschung bedürftig und werth.

Alterthumskunde. Den in dem vorhergehenden Artikel Alterthum aufgestellten Begriffen und Eintheilungen zu Folge zeigt sich die Alterthumskunde (im weitern Sinne) als ein Inbegriff einer möglichst ausgebreiteten, vorzüglich in der genauern Kenntniß des einzelnen bey alterthümlichen Gegenständen bestehenden Erfahrung, die folglich ihrem Wesen und ihrer Tendenz nach völlig empirisch ist. Die Alterthumskunde ist demnach, da sie sich vorzüglich mit der Erforschung des Einzelnen beschäftiget, in Bezug auf die im Artikel Alterthum genau begränzten, und aufgestellten Rubriken in drey Hauptfächer abgetheilt; als: a) in Hinsicht auf die verschiedenen Völker; b) in Hinsicht auf die verschiedenen Zeiten und Epochen in dieser Völker Alterthum; c) in Hinsicht auf die so gar mannigfaltigen, und sehr von einander verschiedenen Gegenstände selbst, die der Hauptbegriff Alterthümer ent-

hält. Und sonach ist bloß Alterthumskunde und nichts mehr: a) die grammatische, kritische, und zum Verständniß des vorliegenden Schriftstellers allein hinreichende Auslegung; b) die bloß der alten Völker äußere wie innere Begebenheiten darstellende Geschichte; c) die bloße Kunstgeschichte; d) die Mythologie e) die bloße Sitten- und Cultur-Geschichte; f) die alte Länderkunde; g) Schriftsteller- u. Künstlergeschichte u. dgl. m.

Alterthums-wissenschaft. Die auf alle Vorarbeiten der das Einzelne in jedem Volke, und jeden Zeitalter der Vorwelt genau erforschenden Alterthumskunde erbaute, vergleichende, u. zusammenstellende Kenntniß des Gesammtzustandes der Vorwelt in deren Wissen, Können, oder Hervorbringen, Glauben und Seyn als denkende Wesen. Alles, was, es werde neu aufgefunden, wo es wolle, eine ehemahlige Behandlung durch Menschenhand nur immer verräth, und dessen Erkennung und möglichst sichere Bestimmung allein das Geschäft des erfahrnen Alterthumskundigen bleiben muß. Außerordentlich reich ist die dazu gehörende Literatur. In den archäologischen Schriften von Beck, Heyne, Böttiger, Stieglitz, Heeren, Hoeck, Herder, Hammer, Millin, Fea, Visconti (vorzüglich kritisch), in allgemeinern Nachweisungen, oder in den Literargeschichten, wie die von Fabricius, Meusel, Ersch, Bouginé u. a., kann man sich belehren, welch eine Menge von Druckschriften über alle und jede das Alterthum betreffende Gegenstände, theils unter dem Titel Alterthümer, theils unter den Antiquitäten erschienen sind, die sich sowohl auf einzelne Städte, Gegenden und Provinzen, als auch auf ganze Länder, und Erdstriche erstrecken.

Alterum tantum, noch einmahl so viel, also das Doppelte oder Zweyfache.

Alter-Weiber-sommer (aestas volitans), Gewebe, welche sich im Spätsommer über die Felder ziehen, und durch Wind zusammengewickelt und losgerissen, in der Luft umherfliegen; eine Spinne, aranea oblextrix, soll die Verfertigerinn seyn.

Altesse, die Hoheit, Durchlaucht.

Altezama, schönes Jagdschl. der vorigen Herzoge von Savoyen, unweit Turin.

Alt-Frankreich, s. Frankreich.

Alt-Gebhardsdorf, D. in der sächs. Oberlausitz, Queiskr., mit 2670 Einw. u. einem Sauerbrunnen; treibt Handel und verfertiget unechte Granaten und Schmelz.

Altgebirge, liegt 2 M. von Neusol, in der Soler Gesp. in Niederungarn, und ist mit einem Pochwerke, Schmelzhütten und Kohlenbrennerey versehen, welche nach Herrengrund gehören. Das hiesige Gnadenbild wird stark besucht.

Alt-Georgswalde, Msl. in Böhmen, Leutmeritzer Kr., mit 510 H., 3550 E., die sich hauptsächlich von Leinwand- u. Baumwollweberey nähren.

Alt-Gersdorf, D. mit 2000 E. in der sächs. Oberlausitz bey Zittau; in der Nähe entspringt die Spree auf einer Wiese.

Alt-Gradisca, befestigte St. in der slavonischen Militärgränze am Einfl. der Struga in die Save, hat 1210 E. und ein Contumazhaus. Jenseits der Save liegt die türkische Festung Berbir oder Türkisch-Gradisca.

Althäa (Mythol.), Tochter des Testius und der Carythemis, Gemahlinn des Königs Öneus von Ätolien, dem sie den Toreus, Thyreus, Klymenus, die Gorge und Deianira gebar. Aber auch von Mars hatte sie einen Sohn, Meleager, zu ihrem Verderben geboren.

Althäe (althaea, L., Eibisch), zur

natürlichen Familie der Malvaceen u. der Monadelphie, Polyandrie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, mit doppelten Kelch, wovon der äußere 6—9, der innere größere aber nur 5 Abschnitte hat, u. 5 ungleich eingeschnittenen, ausgeschweiften Blumenblättern, die sich nach unten verschmälern, mit den vielen Staubfäden, die am Grunde verwachsen sind, in Verbindung stehen, und den Fruchtknoten, welcher bey seiner ferneren Ausbildung viele einsamige Kapseln darstellet, bedecken. Von ihren mehreren Arten ist: a. officinalis, L., vorzüglich im südlichen Deutschland einheimisch, aber auch wegen ihres pharmaceutischen Gebrauches in den mittleren Theilen desselben häufig gebaut. Vgl. Althäenwurzel. Kraut, Blumen und Samen haben dieselben Eigenschaften, wie die Wurzel, nur in einem viel geringeren Grade.

Althaldensleben, D. in preuß. Regierungsbez. Magdeburg, an der Ohra, mit 150 H. u. 1000 E., starken Obstbau und einer wichtigen landwirthschaftlichen Gewerbsanstalt von Rathusius. In der hiesigen Steindruckerey erschien 1821 eine Wochenschrift in Steindruck, wahrscheinlich die erste und einzige ihrer Art in Deutschland.

Althammer (Stara Fushina), Weiler in Krain, Laibacher Kreis, unweit des Wocheiner Sees, mit Eisenhammerwerken, worin Nägel, Zaine, Schinen und Draht verfertiget werden.

Althammer, gräfl. Brühlisches Eisen- und Hammerwerk in der Herrschaft Pförten im preuß. Regierungsbez. Frankfurt.

Althan (Grafen von), ein Geschlecht, das schon zur Zeit Kaisers Carl des Gr. in Schwaben unter dem Nahmen von Thann existirte, und von dem die Grafen Althan abstammen. Ein Dietmar von Thann rettete den Herzog Leopold von Österreich aus vielen Gefahren, und machte sich überhaupt bey den Kreuzzügen berühmt. Michael Wenzel Graf von Althan ward unter Carl VI. Kämmerer und Geh. Rath, und erhielt 1714 das Erbschenkenamt.

Althan (Michael Friedrich Graf von), 1718 Bischof von Waitzen, 1719 Cardinal, 1722—28 Vicekönig von Sicilien, ein eifriger Katholik, st. 1734 den 30. Juny.

Althart, Flecken in Mähren, Znaymer Kr., mit einer Ziz- und Kattunfabrik.

Althaus, Starigorod, Schl. im preuß. Regierungsbez. Marienwerder, Culmer Kr., an der Weichsel, dem Bischof von Culm gehörig, der hier seinen Sitz hat.

Altheim, Mfl. im Königr. Würtemberg, auf der rauhen Alp.

Altheim, Mfl. im Oberösterr. Innkreis, mit 130 H.

Althengstett, D. im Königr. Würtemberg, Neckarkr., mit 680 E. und Strumpffabr.

Althorp, Landsitz des Grafen Spencer in der Grafsch. Northampton in England, mit vortrefflichen Gemählde- und Büchersammlungen.

Altieri (Æmilius), letzter Sprößling einer angesehenen Familie zu Rom, erhielt 1669 durch Clemens IX. den Cardinals-Hut, und ward im folg. Jahre selbst Papst, s. Clemens X. Die von ihm adoptirte Familie Pauluzzi mußte darauf seinen Nahmen annehmen.

Altik, zerfallenes, ehemahls von den Tempelherren, die hier einen Schatz gefunden hatten, stark befestigtes Schl., Pilger-Kastell genannt, auf einer vormahligen Inf. in Syrien, Paschalik Damask.

Altin (russ. Teleskoi Ozero, tatar. Altinkul, kalmück. Altinor), gr. See im russ. Gouv. Tomsk, zwischen dem Fl. Obi und Irtisch, 18

M. lang und 12 breit; der Fl. Obi geht mitten durch denselben. Nicht weit davon ist der gr. B. Altin und der Anfang des Altaigebirges.

Altin, türkische Goldmünze, 4 Fl. 30 Kr. W. W.; auch eine kl. russ. Silbermünze zu 4 Kopeken, oder 3 Kr. 1/2 d. W. W.

Altissimo di Nago, der höchste nördliche Gipfel des Monte Baldo im lomb. venet. Königreiche. Seehöhe von 6,324 Pariser Fuß. Herrlich ist hier die Aussicht in die schneebedeckten Trientiner Berge, nach dem hochliegenden Lago di Ledro, nach Torbole, und längs dem kleinen Flusse Sarca nach Riva, an d. herrlichen Garda-See.

Alt-Kemnitz (Kamitz, Kempnitz, Chemnitz), D. in Preußisch-Schlesien, Hirschberger Kr., mit 1,240 E., Bleichen, Schönfärberey, Mergelgruben.

Alt-Kettenhof, bey Wien, eine höchst wichtige Zitz- und Cattunfabrik, die mit einer englischen Walzen- und Maschinendruckerey in Verbindung steht, und über 1,000 Menschen beschäftiget.

Alt-Kinsberg, D. von 49 H. in Böhmen, Eger Bez., zur k. k. Cameralherrschaft Kinsberg gehörig. Zum Theile werden hier die Egerischen Sauerwasser-Krüge gedreht.

Altkirch, altes geringes Städtchen mit 2,000 E. im Dep. des Ober-Rheins in Frankreich, an der Ill, auf einer Anhöhe.

Alt-Knin, s. Knin.

Altkönig, der höchste B. des Gebirges die Höhe, das sich vom Rhein über Wisbaden in die Wetterau zieht, 3 St. von Frankfurt in Oberhessen.

Altkösen, D. im preuß. Regierungsbez. Merseburg, 1 Stunde von Naumburg, an der Saale, mit einem Salzwerke, das jährlich über 40,000 Schefel liefert.

Alt-Krim, s. Eski-Kyrym.

Altland, ein Theil des königl. Landes der Sachsen in Siebenbürgen, durch den Fl. Alt vom Burzer- oder Wurzeland getrennt. Hier liegt die Hptst. Hermannstadt.

Altlandsberg, s. Altenlandsberg.

Alt-Malvasia, das alte Epidaurus, St. in Morea, mit einem Hafen; hier wächst der kostbare Malvesierwein.

Altmannstein, Mfl. und Schl. in Bayern, Regenkr., am Schambach mit 460 E.

Altmark, sonst ein Theil der Mark Brandenburg, und enthält 76 3/4 Q. M. mit 112,000 E. Sie ist jetzt ein Bestandtheil des preuß. Regierungsbez. Magdeburg.

Alt-Mexiko, auch Neuspanien, von seinen Urbewohnern Anahuac genannt, s. Mexico.

Altmühl, ansehnlicher, fischreicher Fl. in Bayern, welcher bey Hornau unfern dem Wildbade Burgbernheim im Rezatkreise entspringt, gegen 100 Bäche und größere und kleinere Fl. aufnimmt, und nach einem Laufe von 27 deutschen M. zwischen Kellheim und Regensburg in die Donau fällt. — Von diesem Fl. bekam 1808 nach der Entstehung des Königr. Bayern ein Kreis seinen Nahmen, welcher aber 1810 größtentheils zum Ober-Donaukr. gekommen ist.

Altnach, s. Alpnach.

Alt-Nowi, Fest. im Türkisch-Croatien, an der Mündung der Sana in die Unna.

Alt-Ölse, gräfl. Hochbergisches D. in Schlesien, Löwenberger Kr., mit einer Eisenschmelze.

Alt-Ofen, ein Marktflecken bey Ofen, welcher 7,350 E. in 700 H. zählt, worunter die größtentheils aus den Ruinen römischen Alterthums erbaute katholische Pfarrkirche mit ihrem schönen Pfarrhause, das Präfectorathaus, die Kirche der reformirten Ungarn, die

weitläufigen Gebäude der k. k. Militär-Montur-Ökonomie-Commission mit der dazu gehörigen neu erbauten Caserne, und endlich die prächtige Synagoge der Juden zu bemerken sind. Alt-Ofen steht auf den Ruinen des alten Acinum (Aquincum), daher man an vielen Häusern des Fleckens römische Alterthümer sieht. Sehenswerth sind die Ruinen des sogenannten römischen Schwitzbades am Florians-platze in Alt-Ofen.

Altomonte, kl. St. im Königreiche Neapel, im dießseitigen Calabrien, auf einem Hügel am apenninischen Gebirge, hat Gold-, Silber- und Salzgruben.

Altomünster, Mfl. in Bayern, Oberdonaukr., nahe am Ursprunge der Ilm, mit 750 E.

Alton, St. in der englischen Provinz Hamp oder Southampton, an der Wey; hat mehrere Freyschulen und Wollenzeugfabr., auch Handel mit weißen Garn.

Alton (Grafen von), 1) (Richard), k. k. General der Infanterie, Commandeur des Maria-Theresia-Ordens, ꝛc., bekam 1787 den Befehl über die niederländ. Armeen, und gewann 1789 in Brabant bey Tirlemont über die Patrioten einige Vortheile, errichtete, als diese Gent eingenommen hatten, eine Legion, und vereinigte sich mit den kais. Truppen; als aber die Unruhen in Brüssel ausbrachen, zog er sich mit Zurücklassung der Cassen und Kanzley zurück, doch nicht aus Feigheit, wie ihm seine Officiere die Schuld gaben, sondern nach erhaltenen Befehlen wegen Desertation seiner Truppen. Er verließ die Armee und starb auf der Reise. 2) Bruder des Vor., k. k. Gen. Lieut., focht tapfer gegen die Türken, und im niederländ. Kriege gegen die Franzosen, ward 1792 wegen einer Vertheidigungsschrift seines Bruders verhaftet, dann wieder entlassen, und als Commandeur einer Division angestellt, diente bey der Belagerung von Valenciennes unter General Ferrari, commandirte dann mit dem Herzoge von York die zur Belagerung von Dünkirchen bestimmten Truppen in der Schlacht am 24. August 1793, und starb als tapferer Krieger.

Altona (Altena, allzunah, nähmlich an Hamburg), ehemahliges Dorf, seit 1664 Stadt, jetzt größte Stadt nach Kopenhagen in den königl. dänischen Staaten, im Herzogth. Holstein, 1/4 Stunde von Hamburg, mit 2,227 H. u. 23,400 E. verschiedener christlicher Confession, auch Juden (2,500), deren Oberrabbiner die Aufsicht über alle Juden in Holstein, Hamburg u. s. w. hat. Die St. hat 3 lutherische, 2 reformirte, 1 katholische, 1 mennonitische Kirche, 2 Synagogen, Consistorium, Commerzcollegium, Münze, Bank, Börse, Gymnasium, anatomisches Theater, Schiffswerfte, Theater, Waisenhaus, Armenanstalt, Versorgungsanstalt für Dienstbothen, verschiedene Gesellschaften, und treibt bedeutenden Handel zur See mit Häringen, Thran ꝛc. Außerdem arbeitet man hier fabriksmäßig in Wolle, Baumwolle, Seide, Leder; braut Bier, Essig; brennt Branntwein; verfertigt Tapeten, Wachstuch, Tabak, Seife, Segeltuch, raffinirt Zucker.

Altorf, vormahls eine österreichische Landvogtey in Schwaben, jetzt zur Krone Würtemberg gehörig, mit der Hptst. Altorf, von 6900 E. Dieser Ort ist das Stammhaus der ehemahls berühmten Grafen von Altorf.

Altorf, (Uri-Altorf), St. im Canton Uri (Schweiz), an der Reuß, mit 4000 Einw., Sitz der Landesregierung, hat starken Transitohandel.

Altorf, s. Altdorf.

Alt-Orschowa, St. oder Commu-

Alva de Tormes, St. in der span. Prov. Salamanca, mit 1,300 E.

Alvar, Fest. im Marattenlande in Vorderindien, in der Provinz Agra.

Alvarado, St. in Neu-Spanien in Nord-Amerika, an einem gleichnahm. Fl., welcher sich in die Campeche-Bay ergießt. Sie hat einen schönen Hafen und treibt Handel.

Alvares de Luna oder Alvares, natürlicher Sohn von Don Alvaro de Luna, geb. 1388, erhielt den Nahmen Peter, ward vom Papst Benedict XIII., der ihn seines Witzes wegen schon als Kind liebte, Alvares genannt; kam 1408 an den Hof, ward Kammerherr und Günstling Johannes II. von Castilien, den er so zu beherrschen wußte, daß ihm der König nichts thun konnte, da er auch das Volk durch Geschenke u. Güte so für sich gewann, daß jener nicht einmahl wagen durfte, sich über ihn zu beschweren. Allein der größten Verbrechen, besonders der beleidigten Majestät angeklagt, ward er zum Tode verurtheilt, u. den 4. Juny 1453, enthauptet.

Alvarez, ein altes span. Geschlecht. 1) Ein Alvarez, Herzog della Cerda, findet sich schon in die Liebesabenteuer des Königs Heinrich von Navarra verflochten. 2) Franz Anton, (Marquis von), geb. 1672 in Dauphiné, ein Mann von außerordentlichen Schicksalen. Er ward einem gewissen Johann Lombart übergeben, um mit ihm aus dem Lande zu fliehen, kam nach Bern dann nach England, und ward dort Barbier, ging unter dem Nahmen Monteglin nach Memmingen, heirathete daselbst, und erhielt die Hofmeisterstelle bey dem Grafen Ignat. von Breuner, ward später kais. Rath und Regent des ital. Raths, und st. den 9. Nov. 1740 zu Wien.

Alveld (Augustin, auch Alfeld, Alefeld Alfeldinus), geb. zu Alfeld im Hildesheimischen, Franziskaner u. Rector eines Franziskanerklosters zu Leipzig, einer der heftigsten Gegner Luthers.

Alvensleben, berühmtes, deutsches Geschlecht vom alten Adel, dessen Stammschloß, wovon noch Trümmer vorhanden sind, im Herzogthume Magdeburg liegt.

Alvensleben (Philipp Carl, Graf von), königl. preuß. wirkl. geh. Rath, Staats-Kriegs- und Kabinetsminister, Ritter d. Johanniter-, des schwarzen und rothen Adler-Ordens, geb. den 12. Decemb. 1745 zu Hannover, ein Mann von edler und humaner Denkungsart, dessen Ziel und Streben das Wohl des Staates bezweckte, und der jede gemeinnützige Unternehmung mit Eifer befördern half. Er ward zu verschiedenen diplom. Sendungen gebraucht, 1788 als außerordentlicher Gesandter nach den Niederlanden, und zu Ende desselben Jahres nach England gesandt. 1791 von London zurückgekehrt, ward er Staatsminister des Auswärtigen, erhielt dann mehrere Orden, ward 1801 in den Grafenstand erhoben, und starb den 21. Octob. 1802 unverheirathet.

Alverdissen, Mfl. im fürstl. Lippe-Schauenburgischen Amte Sternberg mit 80 Häus. Nicht weit von diesem Orte entspringt die Exter.

Alverno, Berg in Toskana, nicht weit von der St. Florenz, sehr fruchtbar, und mit Weinstöcken und Olivenbäumen bepflanzt.

Alveste, St. im Königr. Arragonien in Spanien, 1 M. von Saragossa.

Alvidona, Flk. im dießseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, am Meerbusen von Rossano, und an den Gränzen von Basilicata.

Alvignano, St. im dießseitigen Fürstenth. in Neapel, mit 2,090 E.

Alvinczy (Joseph, Freyherr von), geb. 1735 zu Winza, ward schon 1750 Wachtmeister, und stieg im 23. Jahre bis zum Obersten des 19. ungar. Hu-

saren-Regiments. Im 7jährigen Kriege erwarb er sich den Ruhm der Tapferkeit; im bayr. Erbfolgekrieg nahm er den Prinzen von Hessen-Philippsthal gefangen, und ward darauf zum General-Major ernannt, erhielt das Marien-Theresien-Kreuz, und ward Lehrer der Taktik des jetzigen Kaisers Franz I., wofür ihm als Belohnung 1786 das 26. Infanterie-Regiment verliehen ward. Unter Loudon unternahm er vergeblich die Bestürmung von Belgrad; 1789 ward er zum Feldmarschall-Lieut. ernannt, und 1790 mit einer Armee nach den Niederlanden gesandt, um die rebellirenden Belgier zur Ordnung zu bringen, stürzte aber bey Lüttich vom Pferde, und ging nach Österreich zurück, wo er k. k. Kämmerer ward; 1792 und 93 commandirte er wieder eine Division, und empfing auf dem Schlachtfelde von Neerwinden das Commandeurkreuz. 1794 commandirte er ein Hülfsheer, zeichnete sich bey verschiedenen Gelegenheiten aus, ward bey Landrecy verwundet, in demselben Jahre zum Feldzeugmeister ernannt, und erhielt bey Charleroi das Großkreuz des Marien-Theresien-Ordens; 1795 ward er Hofkriegsrath, eilte dann nach Italien, und von dort nach Tyrol, ordnete glücklich die dasigen Angelegenheiten, und ward aus Dankbarkeit von den Tyrolern zum Landsmann erwählt. Weniger glücklich war er darauf in Ober-Italien, wo er Mantua befreyen wollte, was aber seiner großen Anstrengungen und kräftigen Maßregeln ungeachtet drey Mahl mißlang. Die österreichischen Heere wurden geschlagen; Mantua fiel. Alvinczy erschien darauf nicht wieder im Felde (Erzherzog Carl vertrat seine Stelle); allein der Kaiser ernannte ihn zum geheimen Rath. Nachdem er bey der Organisation des Militärs in Ungarn wichtige Dienste geleistet, erhielt er 1808 die Ober-Feldmarschalls-Würde, und 1809 das Großkreuz des Leopold-Ordens, st. aber 1810 im Novemb. am Schlagfluß, allgemein geachtet als kluger und gerader, gottesfürchtiger und lieberaler Mann, als Kriegsheld, Menschenfreund und Beförderer der Wissenschaften, der mit unermüdeter Thätigkeit und Pflichttreue 58 Jahre dem Staate diente.

Alvinz, Winzendorf, Mfl. in Siebenbürgen, Unteralbenser Gespannschaft, an der Marosch, mit Senfbau.

Alvito, St. in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, mit 2,290 E.

Alvito, Villa in der portug. Prov. Alemtejo, mit 493 H. u. 2,045 E.

Alvor, s. Albor.

Alxinger (Johann Baptist von), Ritter des heiligen röm. Reichs und Secretär bey der k. k. Hoftheatral-Direction zu Wien, geb. das. den 24. Jan. 1755; empfing seine classische Bildung durch den berühmten Numismatiker Eckhel, studierte noch Philosophie und Rechtswissenschaft, und erhielt von der Wiener Universität die juridische Doctorswürde, und dann das Diplom eines k. k. Hofagenten. 1780 erschien von ihm die erste Sammlung seiner Gedichte, und 1784 seine sämmtl. poetischen Schriften, 1787 sein Doolin von Mainz, 1791 Bliomberis, 1792 Numa Pompilius und 1794 seine neuesten poetischen Werke. Besonders durch Bliomberis und Doolin erwarb er sich den Ruhm eines guten Dichters. Er war in der class. Literatur außerordentlich belesen, aber auch achtungswerth als Mensch, Patriot, und st. den 1. May 1797.

Alz, Alza, kl. Fluß in Bayern, der aus dem Chiemsee kommt, und bey hohen Wasser oft gefährliche Überschwemmungen anrichtet. Er fällt bey Marktel in den Inn.

Alzano, Flecken im lomb.-venet. Königr., Prov. Bergamo, am Serio,

wo ein Saleſianer-Nonnenkloſter mit Mädchen-Erziehungsanſtalt beſteht.

Alzei (Altzei), 1) Kreis in der Provinz Rheinheſſen (Großherzogthum Heſſen), mit 109,000 E. 2) Hauptſtadt desſelben an der Salz mit 3200 Einw., welche von Ackerbau, Viehzucht, Lederbereitung, Leinwand- u. Strumpfweben ſich nähren. Die Gegend um A. iſt fruchtbar, und hieß ſonſt der Alzeier Gau.

Alzenau, Dorf in Bayern, Unter-Mainkr., an der Kahl, mit 90 H. und 500 E.

Alzenrode, Hof in der churheſſiſchen Provinz Schmalkalden, dabey der berühmte Stahlberg, und in dem ſich herabziehenden Thale viele Eiſenwerkſtätten.

Alzira, ſ. **Alcira**.

Alzonne, St. im franz. Dep. Aude, am Fl. Fresquel, mit 208 Häuſer und 1510 E.

Amabile (lat., ital.), einnehmend, lieblich, ſo v. w. aimable; 2) i. d. Tonkunſt ſo v. w. Amoroso.

Amacquas, Namacquas, eine Völkerſchaft auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, im Norden des Elephantenfluſſes. Das Land derſelben iſt trocken und ſandig, und bringt guten Wein.

Amade, auch Omode, berühmtes Geſchlecht in Ungarn. 1) der erſte Obergeſpann des Zipſer-Comitats, Palatin von Ungarn u. Schwiegervater Carls I., deſſen Anſprüche er gegen Wenzel und Ottokar trefflich unterſtützte, ſetzte den von den Pohlen 1300 vertriebenen König Wladislaus Lokitkus 1306 mit Heeresmacht wieder auf den Thron von Pohlen, und kam 1311 zu Kaſchau in einem Aufſtande der Deutſchen um. Von ſeinen 4 Söhnen, die ſich vergebens gegen König Carl I., ihren Schwager, auflehnten, fielen Ladislaus und Johannes in der Schlacht gegen Carl I. an der Tarcza bey Rocyony, worauf ihr Stammſchloß bey Gönez zerſtört ward. 2) (Peter), öffnete 1525 auf Befehl des Palatins, Stephan Bathory, Ferdinand I. die Feſtung Ungariſch-Altenburg, übergab 1544 Biſchegrad an Mehemed Paſcha von Ofen, und behielt das Leben, während die ganze Beſatzung gegen den Vertrag von den Türken niedergehauen ward.

Amadeus, Grafen von Savoyen: 1) A. mit dem Schweife, Sohn Humberts I., wollte vor Kaiſer Heinrich III. zu Verona nicht ohne ſein Gefolge (Schweif) von Edelleuten erſcheinen, daher ſein Nahme; ſtarb etwa 1057. 2) A. V., der Große, geb. 1249, Fürſt des h. röm. Reichs, zweyter Sohn Thomas II.; 1283 trat ihm ſein älterer Bruder, Thomas der III., das Herzogthum Aoſta ab, und 1285 ſetzte ihn ſein Oheim Philipp, mit Übergehung der ältern Linie, zum Erben von Savoyen ein, wodurch die von ihm geſtiftete Linie zur Hauptlinie erhoben ward. Von dieſem durch Wiſſenſchaft, Politik und Feldherrntalente höchſt ausgezeichneten Fürſten ſuchten der Erzbiſchof von Mailand und mehrere Städte Beyſtand, 1294 trat er Turin an ſeinen Bruders Sohn Philipp wieder ab, vermittelte einen Waffenſtillſtand zwiſchen England und Frankreich, ward 1310 von Kaiſer Heinrich VII. auf deſſen Römerzuge mit ſeinen Ländern feyerlich belehnt, zum Reichsfürſten, und 1312 bey der Kaiſerkrönung in Rom zum Reichsvicar in Italien ernannt, unterwarf die Stadt Ivrea 1313, trug 1315 viel zum Entſatze des von den Türken belagerten Rhodus bey (woher das ſilberne Kreuz mit dem Worte FERT in ſeinem Wappen), führte vier Kriege mit dem Dauphin, und trieb dieſen im letzten ſo ſehr in die Enge, daß er 1322 alles, was er ihm entriſſen, wieder herausgeben mußte.

Er ſtarb 1323, während der Rüſtungen zu einem Kreuzzuge gegen die Türken. 3) A. VI., der grüne Graf, von ſeiner Lieblingsfarbe in den Turnieren ſo genannt, Sohn des Aymon, ein ſeinem Großvater A. V. an Herſchertugenden ähnlicher Fürſt. Er regierte ſeit 1343. Anfangs unter Vormundſchaft tilgte er den Bürger-Aufruhr zu Turin und Aſti, beſiegte ſpäter (1354) den Dauphin bey Abres, heirathete 1355 Bonne de Bourbon, Schweſter der Gemahlinn Carls V. von Frankreich, erhielt von Kaiſer Carl IV. das Lehen von Mailand u. 1356 das jus de non appellando, ſchlug Jacob von Piemont 1358, gab ihm aber ſein Land unter Vorbehalt der Souveränität 1361 wieder zurück, kaufte 1359 das Waadtland und Valromey für 60,000 fl., ward 1365 Reichsvicar für Carl IV., ſtiftete 1362 den Orden des Halsbandes (nachmahls della santa Annunciata), unternahm 1366 einen Zug gegen die Türken in Griechenland, denen er Gallipolli entriß, und erhielt mit dem Papſte Gregor XI., mit Carl IV., und dem Könige von Ungarn, gegen die Viscontis ſtreitend, 1375 deßhalb die Oberlehensherrſchaft auf d. Markgrafſchaft Saluzzo. 1378 erkannte ihn J. Galeaz Visconti als rechtmäßigen Herrn von Piemont. 1381 entſagte zu ſeinen Gunſten Ludwig von Anjou, als Erbe der Königinn Johanna von Neapel, allen Anſprüchen auf Savoyen. Bey dem 1378 entſtandenen Schisma war er für den Papſt Clemens VII. Er ſtarb 1383 auf ſeinem Kriegszuge gegen den König Carl von Neapel, auf einem Schloſſe bey Bitronto in Apulien, an einer peſtartigen Krankheit. 4) A. VIII., des Vorhergehenden Sohn, genannt der Friedfertige, kam nach der Vormundſchaft ſeiner Großmutter erſt 1398 zur Regierung, ward als Reichsvicar vom König Wenzeslaus beſtätigt, und kaufte 1401 die Herrſchaft Genf. 1416 ward Savoyen von dem Kaiſer Sigismund zu einem Herzogthume erhoben. 1426 trat A. zu dem Bunde Venedigs gegen Mailand, 1434 ſchloß er aber mit Mailand ein Bündniß, und legte ſeine faſt 40jährige Regierung in die Hände ſeines älteſten Sohnes, um in Ripaille ruhig ſein Leben zu beſchließen. Allein die Kirchenverſammlung zu Baſel wählte ihn 1439 zum Papſt, nachdem ſie Eugenius IV. abgeſetzt hatte. Nach einigem Widerſtreben nahm er unter dem Nahmen Felix V. die Papſtwürde an, und ward zu Baſel am 24. July 1440 mit einer Tiare, 30,000 Ducaten an Werth, gekrönt. Während ſeines dreyjährigen Aufenthalts zu Baſel creirte er 23 Cardinäle, von denen keiner aus ſeiner Familie war. Anerkannt ward er von Frankreich, Arragonien, Spanien, England, Mailand, Öſterreich, Bayern, Ungarn, Böhmen, Preußen, Savoyen, Piemont und den Eidgenoſſen; der Kaiſer und die Churfürſten blieben zuerſt neutral. Nachdem aber dieſe ſich auf die Seite von Eugen IV., und, als dieſer geſtorben war, 1447 auf die Seite Nicolaus V. geneigt hatten, ſo entſchloß ſich Felix V. aus weiſer Regierung zum Frieden, und um das Schisma zu endigen, im April 1448 auf dem Conſilio zu Lauſanne zur Niederlegung ſeiner päpſtlichen Würde. Er war als Cardinallegat und beſtändiger Vicar des heil. Stuhls in allen Staaten, von Savoyen, Baſel, Straßburg ꝛc. von Nicolaus V. anerkannt, kehrte als wahrer Weltweiſer nach Ripaille, ſeinem frühern Sitze zurück, und ſtarb zu Genf 1451.

Amadia, Amedien, Fürſtenth. in Turkomanien in Aſien, m. einer gleichnahm. St. u. Bergfeſt., die ziemlichen Handel treibt.

Amadis, ein in der romantiſchen

Ritterpoesie nicht unbedeutender Rahme. 1) Amadis, der Löwenritter. 2) Amadis von Griechenland. 3) Amadis vom Gestirn. 4) Amadis von Trapezunt. Ohne uns hier bey ihren Stammbaum aufzuhalten, bemerken wir bloß, daß die Geschichte dieser Helden, die für Spanien das sind, was Carl der Große mit 12 Pairs für Frankreich und König Arthur mit der Tafelrunde für England war, 9 Geschlechter durchkreuzet, und in Ansehung ihres Entstehens, so wie in Ansehung dessen, was daran historisch oder erdichtet, so verworren und räthselhaft ist, daß es schwer hält zu bestimmen: ob sie spanischen, portugiesischen oder franz. Ursprunges sey.

Amage, eine berühmte Königinn der alten Sarmaten. Medosak, ihr Gemahl, zu träge des Staates Zügel zu lenken, vertändelte sein Leben in weichlicher Üppigkeit, und überließ es seiner Gemahlinn allein, sich mit der Verwaltung seiner Provinzen zu befassen. Amage stellte bey den Griechen die Ordnung, so wie in der Armee die Mannszucht bald wieder her. Ihr herrlicher Ruf erfüllte ganz Scythien, und durch ihren Muth und ihre Gerechtigkeitsliebe ward sie die Schiedsrichterinn bey den benachbarten Völkern.

Amak, eine Ins., der St. Kopenhagen gegenüber, auf welcher ein Haupttheil dieser St., nähmlich Christianshafen, liegt, und vermittelst 2 Zugbrücken daran gehängt ist. Sie ist eben, sehr fruchtbar, aber holzarm, darum wird bloß Garten- u. Viehzucht, aber trefflich betrieben. Holländische Bauern, deren Vorfahren von Christian II. 1516 hieher berufen worden, betreiben hier diese Geschäfte; sie haben ihre National-Unterschiede auf dieser Insel rein erhalten, und selbst die hier lebenden dänischen Bauern haben sie angenommen. Diese Amaker belaufen sich auf 6000 Seelen, versehen die Hptst. mit Milch, Butter, Käse und Gartengewächsen, treiben auch Fischerey, und dienen als Lootsen und Matrosen.

Amakuki, s. **Amaxichi**.

Amal, kl. St. in der schwedisch. Prov. Dalarne am Wenersee, in welcher den Winter hindurch viel Verkehr mit Bauholz, Bretern u. Theer ist.

Amalasuntha (eigentlich Amelesuentha, Amaler Jungfrau), Tochter Theodorichs d. Gr. Sie ward von ihrem Vater mit dem Ostgothen Eutherich verheirathet, verlor bald ihren Mann, und regierte nach Theodorichs Tode als Vormünderinn ihres Sohnes Athalrich, den Theodorich an Sohnes Statt angenommen und zum Nachfolger bestimmt hatte; reich an Bildung und Geist, regierte sie glücklich und klug.

Amalek, Amaletiker (alte Geogr.), ein Volk im Südwesten von Palästina, zwischen den Edomitern und der ägyptischen Gränze wohnhaft.

Amalfi, alte sehr herabgekommene St. im dießseitigen Fürstenth. im Königr. Neapel, am Meere, westwärts von Salerno, mit nur noch 2,800 E., der Sitz eines Erzbischofs. Vor Zeiten trieb sie ausgebreiteten Handel und Schifffahrt; jetzt aber ist beynahe Alles dahin. Die Gegend ist überaus schön und fruchtbar.

Amalgam, Amalgama (Quickbrey). Die meisten Metalle lösen sich, wenigstens mit Beyhülfe von Wärme, im Queckſilber auf, und stellen dann eine breyartige Masse oder ein Amalgam dar. Die Operation selbst wird **Amalgamiren** (Amalgamation), Anquicken oder Verquicken genannt. Am meisten wird Gold, Silber und Zinn amalgamirt. Der Zweck bey Gold und Silber ist entweder Trennung von beygemengten Erden und Unreinigkeiten (z. B. in Bijouterie-Fabriken und auf den Amalgamirwerken), oder auch

Zerlegung in die feinsten Theile (wie beym Vergolden und Versilbern). Beym Zinn ist die vornehmste Absicht des Amalgamirens in Spiegelfabriken die Glasbelegung oder Foliirung der Glastafeln, weil das Zinnamalgam die Eigenschaft hat, sich fest an das Glas zu hängen und daran sehr bald zu erhärten. Auch das Amalgam für Electrisirmaschinen gehört hieher. Natürliches Amalgam findet sich in der Pfalz, Ungarn, Zweybrücken u. a. O., und besteht aus 36 Silber und 64 Quecksilbertheilen. Oft ist es krystallisirt.

Amalgamir-werke (Amalgamirhütten), nennt man diejenigen großen Anstalten, worin das Gold und Silber durch Hülfe des Quecksilbers aus den Erzen gebracht wird; s. Amalgam. Erst zu Ende des vor. Jahrh. sind diese Anstalten in Europa eingeführt worden, nachdem sie in Südamerika schon eine lange Reihe von Jahren im Gange waren. Herr Hofrath von Born führte sie mit Glück in den österreich. Staaten ein, und machte eigentlich in Europa die ersten Versuche damit, welche bald im Großen ausgeführt wurden.

Amalia (Anna), Herzoginn von Sachsen-Weimar, geb. 1739. Schon in ihrem 19. Jahre als Witwe des Herzogs Ernst August Constantin wußte sie durch ihre Klugheit in allen Zweigen der Verwaltung die Wunden bald wieder vernarben zu machen, die der siebenjährige Krieg ihrem Herzogthume geschlagen hatte; alsdann aber ward ihr edler Sinn auch auf das gerichtet, was das Leben wahrhaft ziert und verschönert, und von nun an ward ihr Hof das, was jener der kunstliebenden Medicäer in Florenz einst war, der Vereinigungspunct der Gelehrten, denen sie eine anständige Existenz sicherte; sie stiftete neue Anstalten für jede geistige Bildung ihrer Unterthanen, und zog in dieser Absicht die glänzendsten Talente Deutschlands, die zum Theil als Schriftsteller in der Literatur Epoche gemacht haben, nach Weimar.

Amalienbad, Mineralbrunnen und Badeort im preuß. Regierungsbezirke Magdeburg, nahe bey Helmstädt.

Amalienruhe, herzogl. sächs. Meiningisches Lustschloß, in einer romantischen Waldgegend, südwestlich von Meiningen, 1718 von der zweyten Gemahlinn Ernst Ludwigs, Elisabeth Sophie, erbaut, und Sophienlust genannt, 1785 nach manchen Streitigkeiten an Charlotte Amalie, Gemahlinn Anton Ulrichs, abgetreten und Amalienruhe genannt.

Amalrich (Amalrikus, himmlisch, reich, wie Einige wollen), Sohn des Westgothenkönigs Alarich II. und der Theudigotha, Tochter des großen Ostgothenkönigs Theodorichs, lebte zuerst unter der Vormundschaft des mütterlichen Großvaters von 507 bis 526; vermählte sich mit Klotilden, Schwester des Frankenkönigs Chidebert, die seines Reiches wie seinen eigenen Untergang herbeyführte.

Amalthea, in der Fabel des kretensischen Jupiters: Nymphe und Amme Jupiters, Tochter des Melisseus, Königs von Kreta; in der Fabel des Herakles aber: Tochter des Hämonius. Sie nährte den Jupiter mit der Milch einer Ziege, die selbst hernach Amalthea genannt ward. Einst brach diese Ziege ein Horn ab, welches Amalthea sogleich mit frischen Kräutern umwunden, und mit süßen Früchten angefüllt, dem Jupiter brachte, der es sodann unter die Sterne versetzte. Nach andern Nachrichten gab Jupiter ein Horn der Ziege Amalthea seinen Erzieherinnen, den Töchtern des Melisseus, mit der Weisung, alle ihre Bedürfnisse aus dem Horne nehmen zu können. Dieß war das Horn des Überflusses.

Aman, Seehafen im Königr. Marokko in Nordafrika, an den Küsten des atlantischen Meeres.

Aman, s. Hama.

Amana, eine von den Lukayschen Inf. in Nordamerika, den Engländern gehörig, gebirgig und felsig.

Amanco, 1) das Fehlende, der Abgang an einer Summe; 2) Vorschuß, welchen der Kaufmann zum Besten seines Geschäftsfreundes leistet.

Amand, 1) St. mit 8,100 E. im franz. Dep. Nord, mit Mousselinfabriken, Zwirnbereitungen, Fayencefabrik. In der Nachbarschaft (im Flecken Croisette) ein dreyfacher Mineralbrunnen. 2) St. im franz. Depart. Nievre mit 1,500 E., die Eisen bearbeiten, Töpfe bereiten. 3) Flecken in der Prov. Antwerpen (Niederlande), mit 2,500 E., Essigsiedereyen, Salzraffinerien.

Amanguci, kl. Eyland nebst einem gr. Hafen, auf der Insel Nipon in Japan in Asien.

Amantea, kl. St. im diesseitigen Calabrien im Königr. Neapel, mit 2,700 E., an der Mündung des Fl. Oliva; Sitz eines Bischofs.

Amanuensis, 1) (röm. Antiq.), ein Sclav, welcher a manu ist, ein Schreiber; daher 2) Handlanger, Handschreiber, Abschreiber ꝛc. 2) Gehülfe eines Professors, Advocaten u. dgl., der sich zu ähnlichem Berufe ausbildet.

Amanzirifbin, s. Zirifbin.

Amapalla, Meerbusen am Südmeere in Nordamerika, an den Küsten von Neuspanien, mit mehreren kl. Inseln, z. B. Mangera und Amapalla, bey welcher letztern sich der Hafen Martin Lopez befindet.

Amar, St. und festes Schl. im Königr. Sicilien, mit einem kl. Hafen im Val di Mazzara.

Amar, See in der asiatischen Türkey. In dieser Gegend soll Gomorrha gestanden haben.

Amara, s. Amhara.

Amarante, Villa in der portugies. Prov. Entre Douero e Minho, am Einflusse des Tamega in den Douero, mit 650 H. und 4,000 E.

Amaranth (v. Griech. unverwelklich, Tausendschön, Fuchsschwanz u. a., amaranthus, L.), zur Monöcia Pentandria des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung; hat keine Blumenkrone, sondern einen gefärbten Kelch, welcher bey beyden Geschlechtern 3 bis 5theilig ist; die männliche Blüthe enthält 3 bis 5 Staubfäden, welche auf dem Fruchtboden stehen, die weibliche einen Fruchtknoten mit 2 oder 3 Griffeln. Die Frucht ist eine schlauchförmige einsamige Kapsel. Von den sehr zahlreichen, durchaus einjährigen Arten, welche diese Gattung enthält, sind auch mehrere als Zierpflanzen in unsern Gärten aufgenommen worden.

Amarell-kirschen, Kirschen mit nicht färbenden Safte und dem kleinen Sauerkirschenblatte; man unterscheidet eine frühe Sorte (königliche Amarelle) und eine späte; auch die Allerheiligenkirsche und mehrere gehören darunter.

Amarell-kraut (gentiana amarella, L.); bitterer Enzian mit fünffach getheilter, präsentierteller-förmiger Corolle, purpurrothen, viel Äste treibenden Stengel, findet sich häufig auf Wiesen; in Schweden wird es als Hopfen beym Bierbrauen, und abgekocht gegen das kalte Fieber gebraucht.

Amarhuker, Völkersch. der freyen Indier in Südamerika, am Fl. Abuzay.

Amarinerthal, s. St. Amarin.

Amariocapana, Thal in Guiana in Südamerika, welches sehr reich an Fischen und Wildpret ist.

Amarsar, Amrutsir, Tschek, Rambaspur, Stadt und Fest. in Vorderindien, im Staate der Seiks, Prov. Lahore am Ravi; von den Seiks für heilig gehalten. Der hiesige Teich

wird auch als heilig verehrt; er ist mit Granit eingefaßt, mit schönen Gebäuden umgeben und schön ausgeziert. Bisweilen halten die Seiks hier ihre Tagsatzungen oder Reichstage.

Amaryllis (Narcissenlilie, amaryllis, L.), in die natürliche Familie der Coronarien-Ordn. der Liliaceen, und die 6. Kl. I. Ordn. des Linn. Syst. gehör. Pflanzengattung, zeichnet sich durch eine 6theilige, fast 2lippige Blumenkrone und 6 niedergebogene, in die Blumenröhre eingefügte Staubfäden aus; nur wenige Arten haben eine regelmäßige Krone und aufsteigende Staubfäden; der Griffel ist fadenförmig, die Narbe 3theilig, die dreyfächrige Kapsel enthält eckige Samen. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche Arten sich durch den interessanten Bau und das angenehme Colorit ihrer Blumen bey allen Blumenfreunden als Ziergewächse Eingang verschafft haben, besonders a. formosissima durch die bezaubernde Gestalt und die Carminfarbe ihrer Blumen. Ihr Vaterland ist Südamerika, doch ist sie schon lange Zeit in unsern Gärten eingeführt.

Amasan, türk. Prov. in Natolien am schwarzen Meere, von hohen Gebirgen durchschnitten, auf welchen der Kisil-Irmack (Halys) entspringt. Die Luft ist rein und gesund, und der Boden fruchtbar an Wein, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Kirschen, Kupfer, Bley, Gold und Silber. Die E. sind meistens Turkomanen.

Amasia, St. in Natolien, Prov. Amasan, Paschalik Siwas, in einem engen Thale, an der Mündung des Fl. Iris in das schwarze Meer, ist zum Theile in Felsen gehauen, hat 50,000 E., und zieht den besten Wein und die schönsten Früchte in Kleinasien; Sitz eines griechischen Metropoliten, u. Geburtsort des Erdbeschreibers Strabo.

Amasis, berühmter und der historischen Zeit völlig angehörender Pharao von Ägypten. Geb. zu Siuph in dem Gebiethe von Sais, schwang er sich unter Apries durch Rebellenwahl vom gemeinen Soldaten zum Pharao empor (570 v. Chr.), ließ viele herrliche Gebäude, den kolossalen Sphinx, einen prächtigen Tempel der Isis u. a. bauen, und st. 526 v. Chr., als Kambyses nebst Polykrates von Samos sich zum Kampfe gegen ihn rüstete.

Amastro, kl. St. in der Prov. Anadoli in Kleinasien, bey welcher sich viele Alterthümer mit Inschriften, darunter ein schönes Mausoleum und ein trefflicher Porticus finden; der Hafen ist durch ein altes Castell geschützt.

Ama Teru Don Gami (d. h. der himmelstrahlende große Geist, auch Ten Sio Dai Sin, d. h. des himmlischen erbkaiserlichen Geschlechts großer Gott), der Nahme des höchsten unter den japanischen Göttern.

Amati, der berühmte Nahme des alten Cremoneser Geigenmacher-Geschlechts, welches im 16. und 17. Jahrh. so viele der vortrefflichsten Instrumente lieferte, dessen Geschichte aber noch im Dunkeln ist.

Amatitlan, Flecken in Neuspanien, Intendantschaft Guatemala, hat warme Bäder, und handelt mit dem von den Sonnenstrahlen am Ufer ausgekochten Seesalze.

Amatkinach, eine von den Chaoinseln im Kamtschatkischen Meere.

Amato, Lamato, Fl. im dießseitigen Calabrien, welcher im Appenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Meerbusen von S. Eufemia ergießt.

Amatrice, St. im jenseitigen Abruzzo in Neapel, mit 3,550 E.

Amaurose (schwarzer Staar), diejenige Beschränkung oder vollkommene Aufhebung des Sehevermögens, die ihren Grund zunächst in den nervösen Gebilden des Augapfels, mithin in der Netzhaut und den Sehnerven hat; s. Staar.

Amarichi, Amakuki, Hptst. der jonischen Ins. S. Maura, kl., schlecht gebaut, in einer sehr fruchtbaren Ebene am Meere, mit 6,000 E. Die Verwaltung hat hier ihren Sitz.

Amazirg, Schitha, nennt man eine der vier Hauptabtheilungen der Berbern im nördl. Afrika oder in der Berberey.

Amazonen. In den älteren Zeiten fabelte die Sage, der aber etwas geschichtlich Wahres zum Grunde zu liegen scheint, von einem Weibervolke, das keine Männer unter sich duldete, unter der Anführung ihrer Königinn bewaffnet in den Krieg zog, und lange einen furchtbaren Staat bildete. Mit den Männern benachbarter Völkerschaften pflogen sie Gemeinschaft bloß der Fortpflanzung wegen. Diesen sandten sie auch die Knaben zu, welche sie gebaren. Die Mädchen aber zogen sie zum Kriege, und brannten ihnen die rechte Brust aus, damit ihnen diese beym Bogenschießen nicht hinderlich seyn möchte. Von der abgebrannten Brust erhielten sie den Nahmen Amazonen.

Amazonen (böhmische), tapfere Frauenzimmer, die 735 den böhmischen Krieg anfingen, mehrere Schlachten lieferten und 7 Jahre lang sich hielten, bis sie endlich mehr durch List als durch Tapferkeit überwunden wurden. Die Anführerinn war Balaska oder Wlaste (s. d.) und die Nahmen der vorzüglichsten: Radgá, Zastana, Tristona, Nohra, Worasta, Malaba, Snutacua ꝛc.

Amazonenfluß (richtiger Maranhon), der Süd-Amerika durchströmt, u. wie der Nil Ägypten bewässert und fruchtbar macht, ist der größte Fluß auf der Erde. Er entspringt aus dem See Lauricocha in den Cortilleras, und fällt nach einem Laufe von 570 Meilen, nachdem er über 60 Ströme aufgenommen, unter der Linie ins atlantische Meer. Seine Breite beträgt bey den Mündungen, wegen der dazwischen liegenden Inseln, über 15 deutsche Meilen. Aber auch im innern Lande hat er gewöhnlich eine Breite von 3 bis 4 Meilen. Der erste Entdecker dieses Flusses, Orellan, traf, als er ihn einige Tage hinauf geschifft war, an seinen Ufern eine Menge bewaffneter Weiber an, welche mit ihren Nachbarn Krieg führten, und dieß gab Anlaß zur Benennung des Flußes und Landes.

Amazonen-Kleid, eine weibliche Tracht, welche der männlichen ähnlich ist, ein Reitkleid.

Amazonen-Land, ist ein Stück Landes in Süd-Amerika, welches (mit Ausnahme eines kleinen, zum spanischen Neu-Granada gehörigen nordwestlichen Stückes zwischen dem Yupura und Maranon) einen großen Theil des Königreichs Brasilien, und zwar der Prov. Para ausmacht, und die größte Ebene auf dem Erdboden ist. Es ist im O. größtentheils vom Rio dos Tocantins od. de Gran Para, im N. vom freyen Guiana und dem Scheidungsgebirge des Orinoko- und Maranon-Gebiethes; im N. W. von Neu-Granada; im S. W. durch eine Linie begränzt, die von des Yuhari Vereinigung mit dem Maranon südostwärts bis zur Südseite der Laguna de los Xarayes herabläuft, die den Yguaguay von sich gibt; die Südgränze reicht in das Gebieth des Ober-Paraguay und Ober-Parana hinein. Der Maranon mit seinen meisten und größten Nebenflüssen durchströmt und überschwemmt dieses ungeheure Land, das mit Wäldern wie besäet, und größtentheils nur in der Nähe der großen Flüsse bewohnt ist, wo man nach u. nach gegen 78 Missions-Dörfer, nebst einigen sogenannten Forts, Flecken und Städten angelegt hat.

Amba, der allgemeine Nahme aller Berge in Habesch, z. B. Amba Hay,

Amba Geschen, Amba Gideon (Judenfels) u. a.

Ambacht (gallischen Ursprungs), in den Niederlanden: 1) so v. w. Handwerk. 2) Ein Diener, der die Geschäfte seines Herrn verrichtet und dafür bezahlt wird. 3) Bezirks-Gerichtsbarkeit.

Ambages (lat.), Umschweife, Ausflüchte, Weitläuftigkeit; daher: per ambages, auf Umwegen (gehen, zu etwas gelangen).

Ambalahusha, Anbalapuscha, ein Braminengebieth und St. in Travancor, auf der Küste Malabar in Vorderindien, mit einer berühmten Pagode.

Ambalischen, nach Polier (Mythol. des Indous) Anberik, bey den Indiern ein Ragia aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Rabagen und Vater des Wirubagen, Sehumander und Samben, ein so eifriger Verehrer des Wischnu, daß dieser ihm seine mächtigste Waffe, Subarsan, übergab.

Ambaniruler, Völkersch. auf der Ins. Madagaskar, zwar roh, ungebildet, aber sehr gutartig, mäßig, gastfrey, unverdorben, fleißig und von einfacher Lebensart; ihr Land Ambaniroule ist sehr wohl angebaut, und sie versehen ihre trägen Nachbarn mit allen benöthigten Lebensmitteln.

Ambar, ein russ. Wort, welches ein kaufmännisches Waarenlager oder Magazin bedeutet.

Ambarbar-Baschi, am persischen Hofe derjenige, welcher die Schlüssel zum Getreide und andern Lebensmitteln für die königl. Tafel hat.

Ambarliner (d. i. Thalbewohner), Volk im Chilanischen Gebirge, in der westpersischen Prov. Ghilan, unter einem eigenen Chan, dem das Gebieth Tenkabun mit dem Hptorte gl. N. gehört.

Ambassade, die Gesandtschaft.

Ambassadeur, man unterscheidet es von Ministe und Charge d'affaires nach dem Grade der Würde; für das erste sagen wir Bothschafter, im Oberdeutschen Hochbothe, auch Staatsbothe; für das zweyte Gesandter, und für das dritte Geschäftsträger, besser Geschäftsführer, Geschäftsbesorger, s. Gesandter und Abgesandter.

Ambazac, St. im franz. Depart. der obern Vienne, mit 2,230 E.

Ambden, hoher B. im Schweizer Cant. Glarus am Wallenstädter-See.

Ambelachi, D. auf der türk. Insel Groß-Coluri; man findet hier die Trümmer des alten Salamis.

Ambelakka, Flk. am Abhange des Ossa, in der türk. Statthalterschaft Macedonien, mit 6,000 E.; hier wird türk. Garn gefärbt.

Amberg (Omberg), Bergrücken in Ostgothland (Schweden), 1 Meile lang, 6 bis 7,00 Fuß hoch; rother Granit mit Schiefer- und Kalksteinbrüchen (mit Petrefacten). Höchste Spitze: Hjässen, zwischen dem Täker- und Wettersee, gewährt eine besonders schöne, weite Aussicht.

Amberg, ansehnliche, gut gebaute St. in Bayern, Regenkr., an beyden Seiten der Vils, mit einem Schl., 712 H. und über 7,680 E., beynahe auf allen Seiten mit Bergen umgeben; Sitz eines Appellationsgerichts. Es ist hier ein Lyceum und Gymnasium, eine Bildungsanstalt für Volksschullehrer, gut eingerichtete Elementarschulen und eine Bibliothek. Man findet hier eine Fayence-, eine Tabaksdosenfabr., ein Münzgebäude, Wollenzeugmanuf. und andere, eine Menge Bäcker, viele Hutmacher, Rothgärber, Schmiede, Leinweber ꝛc. In der Nähe ist der Erzberg mit beträchtlichen Eisensteingruben und sogenannten Kreißelerz. Der nahe Mariahilfberg mit einer prächtigen Kirche wird Andacht und

Vergnügens-halber häufig besucht. Die St. treibt starken Handel. Am 24. August 1796 hielt General Jourdan (der, nach dem Plane Carnots, vom Rhein bis an die böhmische Gränze vorgedrungen war, während Buonaparte in Italien vorging, und beyde das gleiche Object, Wien, hatten, dort sich aber durch das Manövre des Erzherzogs Carl, welcher plötzlich mit der Hauptmacht vom rechten Donauufer auf das linke ging und Jourdan lebhaft drängte, zum Rückzuge bewogen fand), hier zur Deckung der Retirade Stand, begann aber, als er sah, daß der Angriff der Österreicher lebhaft werde, den Rückzug vom neuen. Dennoch hatten seine Colonnen nicht mehr alle Zeit, sich ungestört in Bewegung zu setzen, und der Verlust einiger war daher sehr bedeutend.

Amberieux, St. im franz. Dep. Ain, mit 426 H. und 2,850 E.

Ambert (Jean Jacques), Gen. Lieut., geb. 1766, anfangs Seeofficier, machte die Treffen von St. Lucie, bey Tabago, Chesabeack, die Einnahme von St. Christoph mit, ward 1793 Brigadier und kurz darauf Divisions-General, hielt sich bey Kaiserslautern mit 4,500 Mann zwölf Stunden lang gegen 25,000 Preußen, nahm später Trier, Kreuznach, Bingen u. m., diente dann im Elsaß, am Rhein, in Italien, in Guadeloupe, ward unter Ludwig XVIII., 1814, Commandeur der Ehrenlegion.

Ambert, reiche Handelsst. im Dep. Puy-de-Dome in Frankreich, mit 804 H. und 5,500 E., an der Dore, nicht schön gebaut, mit mehreren Kamelot-, Band-, Draht- u. Nadelfabr.; auch treiben die E. Handel mit Papier und Spielkarten.

Ambher, Joinagur, Zepor, zinsbares Radsbutenland in Aschmir, mit der Hptst. gl. N.

Ambierle, St. im franz. Dep. Loire, mit 357 H., 2,000 E. und Weinbau.

Ambigu-comique (Théatre de l'), ein Pariser Theater auf dem Boulevard du Temple, wo Pantomimen und Melodramen gegeben werden.

Ambitio (röm. Antiq.) Ambition (v. lat.), Ehrgeiz, Ehrsucht, Ehrliebe.

Amblauw, Amblou, eine der niederländ. Amboineninseln in Ostindien mit 200 E., die sich vorzüglich von Sago nähren.

Ambleside, Flk. in Westmoreland in England, am Winandermeer, mit Strumpfstrickereyen, Zwirnfabriken und Weberey. In der Nähe der Wasserfall des Rydale.

Ambleteuse, Städtchen im franz. Depart. der Meerenge von Calais, von 880 Einw., mit einem versandeten Seehafen, der durch ein Castell beschützt wird. Man kann von hier die englischen Küsten sehr genau besehen.

Ambliopie, schwaches, nebelichtes, wolkiges Gesicht, verminderte Sehkraft, ohne irgend einen sinnlich wahrnehmbaren Fehler der Augen, nähert sehr dem schwarzen Staar und geht häufig in denselben über.

Amblou, s. Amblauw.

Amblygonit, ein erst neuerlich von Breithaupt entdecktes Fossil, in Churdorf bey Penig (Sachsen), das früher mit Skapolith verwechselt ward.

Ambo, das Treffen zweyer von 5 Nummern in der Zahlenlotterie.

Ambohitsmene, oder die rothen Berge, eine lange Bergkette auf der Insel Madagascar in Ostafrika, deren höchste Gipfel nicht über 1,800 Toisen über der Meeresfläche erhaben sind. — Auch eine Völkerschaft auf Madagascar führt den Nahmen Ambohitsmenes.

Amboina, eine von den Molukkischen Inseln in Ostindien, 20 Q. M. groß,

den Niederländern gehörig, gut angebaut, und wegen ihrer Erzeugnisse besonders der Nelken, Muskatnüsse und Kaffeepflanzungen sehr einträglich. Sie hat 64,000 Einw., worunter sich einige Mohren und Malayen, und seit 1625 auch viele Chinesen befinden, welche Landbau, Handwerke und den meisten Handel treiben. Amboina ist seit 1683 die einzige Pflegerinn der Gewürznelken, deren Ernte, etwa 6,000 Centner, bey Todesstrafe in die holländischen Magazine geliefert werden muß. Es befinden sich auf Amboina und in den benachbarten kleinen Inseln 4,000 Gärten, deren jeder 125 Bäume enthält. Jeder Baum bringt im Durchschnitte jährlich 2 1/2 Pf. Bey den Einwohnern ist die Sitte, daß sie bey der Geburt eines Kindes einen Baum pflanzen, nach dessen jährlichen Trieben sie das Alter des Kindes zählen. Die Insel ist öfteren Erdbeben unterworfen. Von ihr werden einige kleine umliegende Inseln Amboines, und ein Theil des benachbarten Meeres Archipelagus d' Amboina genannt. — Die Hptst. der Insel ist Amboina oder Ambon, mit 1,000 H. und 6,000 Einw.

Amboinen, eine Gruppe von 11 Inseln im indischen Meere (4° S. B.) nähmlich: Amboina, Ceram, Buro, Oma (Boang Besi), Honimoa (Liase), Russa-Laut, Ceram-Laut, Bonoa, Kelang, Manipa und Amblauw. Sie haben eine feuchte, ungesunde Luft, sind aber fruchtbar an Gewürznelken, Kaffeh, Zucker, Reis, Muskaten- und Kokosnüssen, Mandeln, Tabak, schönen Holzarten, sehr großen, oft 30 Fuß langen, aber unschädlichen Schlangen ꝛc. Die Einw. sind theils Ureinwohner, von mittlerer Größe, braungelb, meistens Christen, aber träge und wankelmüthig; theils Europäer, besonders Holländer, theils Chinesen, welche Handwerke u. Handel treiben. Die meisten dieser Inseln gehören den Niederländern. (S. Amboina.)

Amboise, St. in dem franz. Depart. Indre und Loire, an dem Einfluße der Amase in die Loire, mit 937 H. u. 5000 Einw. Hier ist eine steinerne Brücke von 24 Bogen und ein sehenswürdiges königl. Schloß. Carl VIII. fand daselbst 1498 seinen Tod, und Ludwig der XI. stiftete hier 1469 den S. Michaels-Orden; auch gab sie einem berühmten franz. Geschlechte den Nahmen. 1561 ist hier der erste bürgerliche Krieg entstanden, und dabey der Nahme der Hugenotten aufgekommen. Hier war vordem ein Franziskanerkloster, in dessen Umfange sich drey artige Grotten befinden, die aus der Römer Zeiten herrühren sollen. Die St. hat Stahl-, Seiden- u. Wollfabr.

Amboise od. **Amboyse** (Georg d'), aus einem alten, seit 1226 adelichen Geschlechte, geb. auf dem Schloße Chaumont an der Loire bey Amboise 1640. Schon früh war er Bischof zu Montauban und Almosenier von Ludwig XI., König von Frankreich, in der Folge Erzbischof von Narbonne, und bald nachher 1493 Erzbischof von Rouen. Als im J. 1498 Ludwig XII. Carl dem VIII., auf den Thron folgte, ward d'Amboise erster Minister; schon der erste Schritt zu diesem Posten erwarb ihm die Liebe von ganz Frankreich. Eine Auflage, die zur Deckung der Krönungskosten gewöhnlich ausgeschrieben wurde, unterblieb auf seinen weisen Rath gänzlich, und alle übrigen Abgaben wurden zugleich um ein Zehntel vermindert. Seine Tugenden ersetzten, was seinen Einsichten gebrach; er machte Frankreich glücklich, und suchte ihm seinen erworbenen Ruhm zu erhalten. Papst Pius III. erkannte das Verdienst dieses würdigen Prälaten, und verehrte ihm den Purpur. Frankreich verlor

den Cardinal d'Amboiſe, 50 Jahre alt, 1510. Seine ſchöne Grabſtätte, ein Meiſterſtück der Kunſt, iſt in der Domkirche zu Rouen zu ſehen.

Ambournay, Flk. im Departement Ain in Frankreich, mit 368 H. und 1540 Einw.

Amboyes, ein Land gegen Süden an der Sclavenküſte in Afrika, welches ſehr hohe Berge hat, von den Calbingos bewohnt, und von dem Fl. Camerones, oder Jamour, der es von dem Reiche Biafara trennt, begränzt wird. Die größten Flüße dieſes Landes ſind der Gabon und Augra, die beyde in das Meer fließen.

Ambra, (ambra, ungewöhnlich ambar, ambarum, Amber), eine ſeit den älteſten Zeiten bekannte Spezerey. Die vorzüglichere und echte Sorte grauer Ambra (ambra grisea), hat um ihre graue Oberfläche gewöhnlich eine ſchwarze Rinde; innerlich weiße, gelbe, braune oder ſchwarze Adern, und beſteht aus zähen, zerbrechlichen Blättern. Der Geruch iſt ſehr angenehm und erhält ſich, ſelbſt in freyer Luft, Jahrhunderte lang. Seines hohen Preiſes wegen kommt er im Handel und als Parfümerie nur ſelten rein vor. In den Apotheken war er ſonſt geachteter als jezt, wo ihm gewöhnlich der Moſchus ſubſtituirt wird, mit dem er gleiche Heilkräfte hat.

Ambras, Amras, kaiſ. Luſtſchl. in Tyrol, auf einem Hügel nahe bey Innsbruck, mit herrlicher Ausſicht; unter dem Hügel in der Ebene liegt das Dorf. Dieſes Schloß war einſt der Sommeraufenthalt des Erzherzogs Ferdinand und der ſchönen Philippine Welſer. Die mannigfaltigen, in dem Schloße aufgehäuften Schäze des Alterthums und der Kunſt wurden in den lezten unruhigen Zeiten theils verloren, theils nach Wien gebracht, wo ſie noch gegenwärtig unter der Benennung Ambraſer Sammlung in einem Theile des untern Belvedere aufgeſtellt ſind. (S. die Ambraſer Sammlung v. Primiſſer, das größere Werk bey Heubner, ſo wie das kleinere bey Wallishauſſer in Wien.)

Ambres, St. im franz. Depart. Tarn von 200 H.

Ambresbury, St. in der Grafſchaft Wilt in England, am Avon, des berühmten Addiſon Geburtsort. Unweit davon liegen die berühmten Trümmer von Stonehenge, Überreſte der älteſten Vorzeit.

Ambrieres, Stadt im franzöſiſchen Depart. Mayenne, mit 237 H. und 2,300 Einw.

Ambriſe, Fl. im Königr. Kongo in Nieder-Guinea in Afrika, der in's äthiopiſche Meer fällt, und die Königreiche Bamba und Sogno von einander ſcheidet; er iſt reich an Fiſchen und Schildkröten, und wird von vielen europäiſchen, beſonders engl. Schiffen des Handels wegen befahren.

Ambroſi (Ambroſy), 1) Künſtler, mahlte nach Hunt, und ſchon in ſeinem 10. Jahre Scenen aus Ovid. ſt. 1788 in der Blüthe ſeiner Jahre zu Prag; 2) (Johann Baptiſta) geboren 1741 zu Selnitz in Ungarn, Prediger zu St. Gertrud in Berlin, als großer Redner und Menſch geachtet, ſchrieb viele asketiſche Schriften; er ſtarb 1796. 3) (Samuel), Senior und Prediger der evangeliſchen Gemeinde zu Schemnitz in Ungarn, von großen Kenntnißen und außerordentlicher Thätigkeit, errichtete Erziehungsanſtalten; ſt. 1806. Er ſchrieb beſonders in Bezug auf Ungarn: Annales novi ecclesiastico-scholastici etc. Schemnitz 1793—1805 u. a.

Ambroſia, ſ. Ambroſios.

Ambroſialiſch, (v. gr. lat.), ſüßduftend, himmliſch, vortrefflich riechend, ſchmeckend.

Ambrosianer, 1) italienische Mönche, welche seit dem 14. Jahrh. unter Gregor II. nach dem heil. Ambrosius (s. d.) sich nannten, und zur Regel des heil. Augustinus sich hielten. Es gibt auch Nonnen des heiligen Ambrosius, die seit 1408 aufgekommen sind. Ihr Hauptkloster ist zu Pavia. 2) Gold- und Silbermünzen der Herzoge von Mailand, worauf der heil. Ambrosius abgebildet ist.

Ambrosianische Bibliothek, vom Cardinal Carl Friedrich Borromeo 1609 zu Mailand gegründet, zum Ambrosianischen Collegium (s. d.) gehörig und wie dieses nach dem heil. Ambrosius, als Schutzpatron, benannt, vorzüglich wichtig durch Handschriften, die von Anton Oggiati gesammelt, besonders durch Pinelli ansehnliche Vermehrung erhielten; enthält gegen 60,000 gedruckte Bände und wenigstens 15,000 Handschriften.

Ambrosianischer Lobgesang; so nennen die Katholiken das lateinische Lied Te Deum laudamus, von dem Urheber desselben, dem Erzbischofe zu Mailand, Ambrosius (geb. zu Trier im J. 333, gest. im J. 397), welcher zuerst den Gesang der Hymnen und Psalmen in der abendländischen Kirche eingeführt haben soll.

Ambrosianisches Collegium, ein Gelehrtenverein, den der Cardinal Borromeo bey Gelegenheit der Stiftung der Ambrosianischen Bibliothek beabsichtigte. Es sollte aus 12 Doctoren aus allen wissenschaftlichen Fächern bestehen, und die Schätze der Bibliothek gemeinnützig machen. Papst Paul V. bestätigte es 1605 durch eine Bulle; aber wegen unzureichenden Fonds blieb die Zahl der Mitglieder auf 2 beschränkt.

Ambrosios (gr.) unsterblich, von den Göttern und von Allem, was ihnen gehörte, und von ihnen herrührte. Daher: Ambrosia, die bekannte Götterspeise, neben dem Trank Nektar, bey Homer und Pindar; aber Sappho und Alkman nehmen Ambrosia für den Trank, und Nektar für die Speise. Pindar verbindet beydes als Mittel d. Unsterblichkeit. Homer nennt auch die Götterfalbe Ambrosia.

Ambrosius, 1) Sohn eines römischen Landvogts in Gallien, geb. zu Trier oder Arles 338, ging nach seines Vaters Tode nach Rom, und zeichnete sich als Redner und Philosoph bald so vortheilhaft aus, daß er als Rechtsgelehrter unter Kaiser Valentinianus 369 über die Provinzen zwischen den Alpen, dem mittelländischen Meere, Toskana, der Etsch, und dem adriatischen Meere Statthalter ward, und als solcher zu Mailand residirte. Beym Streit der Katholiken u. Arianer benahm er sich sehr klug, ward als Kathehumen in Gegenwart des Kaisers getauft, und acht Tage darauf (den 7. Dec. 374.) zum Bischof geweiht. Er starb, seiner eigenen Vorhersage zu Folge, zu Ostern 397, und liegt in der Domkirche zu Mailand begraben.

Ambrym, eine der neuhebridischen Inseln in Australien, mit einem Vulkan.

Ambulle, fruchtbares Thal auf der Ostseite der Insel Madagascar in Afrika, wo die weißen Igname wachsen, Öhl von Sesame gemacht wird, Eisen- und Stahlgruben sind, und die besten Hassagayen und andere Werkzeuge verfertigt werden. Die Viehweiden sind trefflich, und das Rindvieh groß und schmackhaft. Bey dem großen Dorfe Ambulle ist eine Quelle mit warmem Mineralwasser.

Amedabad, s. Guzurat.

Ahmednagar, s. Ahmednagur.

Ameilh, (N., Baron), stieg in der Revolution vom gemeinen Soldaten zum Obersten empor, diente 1805 im Generalstabe des Marschalls Berna-

dotte in Hannover, ward in Rußland (1812) Brigadegeneral, 1814 Commandant der Ehrenlegion, führte 1815 als M. d. C. eine Abtheilung Cavallerie, flüchtete dann über England nach Hannover, ward in Hildesheim ergriffen, vom k. fr. Kriegsgericht wegen Nichterscheinens zum Tode verurtheilt, zog aber lebenslängliche Gefangenschaft zu Hildesheim der Auslieferung vor, und verlor kurz darauf den Verstand.

Ameise, (Ameisen überhaupt formicariae), eine Zunft aus der Familie der Raubwespen, (nach Anderen eine Familie der Wespen), werden kenntlich durch gebrochne, gegen die Spitze dickere Fühler, große hornige Oberlippe, kleine Unterlippe, fadenförmige Taster, dreyeckigen, mit runden Augen versehenen Kopf, zusammengedrückte Brust, ovalen Hinterleib, dessen Stiel wie eine einfache oder doppelte Schuppe. Sie haben unter sich geflügelte Männchen, Weibchen und ungeflügelte Geschlechtslose, die beyden letztern mit Stachel oder Giftdrüse; leben gesellig, bauen sich Nester mit Gängen, in und außer der Erde (Ameisenhaufen), welches mit den damit verbundenen Geschäften der Geschlechtslosen Arbeit ist. Ihre Nahrung ist aus dem Pflanzen- und Thierreich, vorzüglich Süßigkeiten; sie bringen die Winterszeit in Erstarrung zu. Ihre Puppen heißen Ameiseneyer. Im August fliegen Männchen u. Weibchen schaarenweise, um sich zu begatten, worauf sie die Flügel verlieren und sterben.

Ameisenfresser, (Ameisenbär, myrmecophaga L.), Gattung aus der Säugethierfamilie der Wurmzüngler, ohne Zähne, mit langer Schnauze, kl. runden Ohren, mit quastigen oder Wickelschwanze, m. 2 auch 4 Zitzen, Vorderfüße m. 2—4, Hinterf. m. 4—5 scharfen, hackenförm. Krallen. Südamerikan. träge Thiere, v. Ameisen lebend, deren Haufen sie aufscharren, ihre Zunge hineinlegen, und wenn sie voll gekrochen ist, den Fang verzehren. Bringen nur ein Junges, das sie auf dem Rücken tragen.

Ameisen-kriechen, Ameisenlaufen (formicatio, myrmecismus, Pathol.), besteht in einer Empfindung, als ob Ameisen auf, oder unter der Haut herumliefen; ist ein begleitendes Symptom oder Vorbothe von Nervenzufällen, besonders des Schlagflußes, der Lähmungen und Krämpfen, ob. geht kritischen Schweißen, kritischen Ausschlägen und Gichtanfällen voran.

Amelland, ein Eyland in der niederländischen Provinz Friesland, an dem breiten Wald, der es von Friesland trennt. Es hat 32 Dörfer mit 2980 Einw., und machte eine freye Herrlichkeit aus, welche vormahls dem Friesischen Geschlechte Kammenga gehörte, in der Folge aber durch Kauf an das Haus Oranien kam. Die E. nähren sich bloß von der Fischerey, dem Robbenschlage und der Kalkbrennerey aus Muscheln.

Amelburg, s. Amöneburg.

Amelia, 1) St. in der Delegation Spoleto (Kirchenstaat), mit 3,700 E. und Bisthum. 2) Kleine Insel an der Küste von Ost-Florida, ungefähr 30 Q. M. groß, merkwürdig geworden im spanischen Insurrectionskriege 1817. 3) Grafschaft in Virginien (Nord-Amerika), mit 10,600 Einw.

Amelieth, s. Rienover.

Amelius, 1) (Georg), berühmter Rechtsgelehrter, Prof. zu Freyburg im Breisgau, st. 1541. Von ihm hat man noch: Responsa. 2) (Martin), des erstern Sohn, geb. 15.6 zu Freyburg, ward seiner vorzüglichen Anlagen wegen vom Markgr. Carl II. von Baden sehr jung als Gesandter nach Wien geschickt, und erwarb sich

dort so allgemeine Achtung, daß der Kaiser ihm den Adel, die juristische Facultät das Doctordiplom verlieh; 1554 schon ward er an Oswald Guths Stelle Kanzler, veranlaßte den Markgrafen zur Stiftung mehrerer Stipendien, gründete das Gymnasium zu Durlach und mehrere öffentliche Gebäude. Er starb zurückgezogen in den 80ziger Jahren des 16. Jahrh.

Amelot de la Houssaye (latein. Hussaeius, Abrah. Nikol.), geb. zu Orleans 1634, bekannt als Philolog, Historiograph und Diplomatiker, lebte einige Jahre als Secretär bey der franz. Gesandtschaft in Venedig, lernte dadurch die Verfassung der Republik genau kennen, u. schrieb bald darauf sein berühmtes, für jene Zeit doppelt interessantes Werk: Histoire du gouvernement de Vénise. Paris 1676, 8. 1714, 12. u. m. Haß der Venetianer ward ihm zum Lohn, und soll seine Haft in der Bastille bewirkt haben.

Amelunxborn, evangelisches Kloster im Braunschweigischen, auf einer mäßigen Anhöhe, dem Auersberge, mit einer schönen, in Gestalt eines Kreuzes gebauten Kirche, 14 H. und 130 Einw. Eine kleine Stunde entfernt liegen die Trümmer des Bergschloßes **Eberstein**, einst der Sitz der in der Braunschweigischen Geschichte so bekannten und mächtigen Dynasten, deren Güter sich über den größten Theil des Weserbezirks erstreckten, und die 1408 ausstarben.

Amen (auch Amén), ein Hebräisches Wort, das eine Betheuerung ausdrückt, und in der Bibel 1) beym Fluch oder Segen, 2) beym Gebethe, 3) bey der Zusage und Verheißung, 4) beym Eide als Schlußformel hinzugesetzt wird.

Amendement, 1) (franz.), Abänderung, Verbesserung, 2) (Amendement, engl.), verbessernde Abänderung, besonders in Prozessen und von Bills. Letztere müssen jedes Mahl von dem Hause des Parlaments getroffen werden, von welchem die Bill ausgegangen ist.

Amenorrhöe (amenorrhoea, v. gr.), das Ausbleiben der monathlichen Reinigung des weiblichen Geschlechts als Krankheitszustand.

Amen's-Cáve (Höhle des Amen), merkwürdige Höhle unweit Staunton (Virginien), mit verschiedenen Gängen, wunderbaren Versteinerungen und zum Theil Bildsäulen ähnlichen Krystallisationen, deren eine den Nahmen Washington führt.

Amenthes, bey den Ägyptern das Todtenreich, die Unterwelt, wo die Seelen der Abgeschiedenen wohnen.

Amer, St. im Königr. Catalonien in Spanien, nicht weit von Girona, am Fluße Ter. In dem spanischen Erbfolgekriege wurde sie befestiget.

Amerbach, s. **Amorbach**.

Amerbach (Johann), geboren zu Reutlingen, legte 1480 in Basel eine Druckerey an, und verbesserte die Buchdruckerkunst wesentlich, besonders durch Einführung der Mittel-Antiqua. Die von ihm gedruckten Ausgaben, nahmentl. die des Augustin von 1506 und des Hieronymus (letzterer erst von seinen Söhnen beendigt), sind correct und sehr gesucht; st. 1528. Die Amerbachische Bibliothek, wozu unter seinem Sohne noch die Erasmische kam, ward von ihm gegründet und 1661 vom Staate angekauft.

Amergo, kl. Stadt im afrikanischen Königreich Fez, ungefähr 30 Meilen von Fez, nordwärts.

Amerigo Vespucci, wurde 1451 am 9. März zu Florenz aus einer alten und geachteten Familie geboren. Er machte frühzeitig große Fortschritte in der Physik, Astronomie u. Erdbeschreibung, damals wegen ihrer Beziehung auf den Handel 3 Haupt-

den Cardinal d'Amboise, 50 Jahre alt, 1510. Seine schöne Grabstätte, ein Meisterstück der Kunst, ist in der Domkirche zu Rouen zu sehen.

Ambournay, Flk. im Departement Ain in Frankreich, mit 368 H. und 1540 Einw.

Ambozes, ein Land gegen Süden an der Sclavenküste in Afrika, welches sehr hohe Berge hat, von den Calbingos bewohnt, und von dem Fl. Camerones, oder Jamour, der es von dem Reiche Biafara trennt, begränzt wird. Die größten Flüße dieses Landes sind der Gabon und Augra, die beyde in das Meer fließen.

Ambra, (ambra, ungewöhnlich ambar, ambarum, Amber), eine seit den ältesten Zeiten bekannte Spezerey. Die vorzüglichere und echte Sorte grauer Ambra (ambra grisea), hat um ihre graue Oberfläche gewöhnlich eine schwarze Rinde; innerlich weiße, gelbe, braune oder schwarze Adern, und besteht aus zähen, zerbrechlichen Blättern. Der Geruch ist sehr angenehm und erhält sich, selbst in freyer Luft, Jahrhunderte lang. Seines hohen Preises wegen kommt er im Handel und als Parfümerie nur selten rein vor. In den Apotheken war er sonst geachteter als jetzt, wo ihm gewöhnlich der Moschus substituirt wird, mit dem er gleiche Heilkräfte hat.

Ambras, Amras, kais. Lustschl. in Tyrol, auf einem Hügel nahe bey Innsbruck, mit herrlicher Aussicht; unter dem Hügel in der Ebene liegt das Dorf. Dieses Schloß war einst der Sommeraufenthalt des Erzherzogs Ferdinand und der schönen Philippine Welser. Die mannigfaltigen, in dem Schloße aufgehäuften Schätze des Alterthums und der Kunst wurden in den letzten unruhigen Zeiten theils verloren, theils nach Wien gebracht, wo sie noch gegenwärtig unter der Benennung Ambraser Sammlung in einem Theile des untern Belvedere aufgestellt sind. (S. die Ambraser Sammlung v. Primisser, das größere Werk bey Heubner, so wie das kleinere bey Wallishausser in Wien.)

Ambres, St. im franz. Depart. Tarn von 200 H.

Ambresbury, St. in der Grafschaft Wilt in England, am Avon, des berühmten Addison Geburtsort. Unweit davon liegen die berühmten Trümmer von Stonehenge, Überreste der ältesten Vorzeit.

Ambrieres, Stadt im französischen Depart. Mayenne, mit 237 H. und 2,300 Einw.

Ambrise, Fl. im Königr. Kongo in Nieder-Guinea in Afrika, der in's äthiopische Meer fällt, und die Königreiche Bamba und Sogno von einander scheidet; er ist reich an Fischen und Schildkröten, und wird von vielen europäischen, besonders engl. Schiffen des Handels wegen befahren.

Ambrosi (Ambrosy), 1) Künstler, mahlte nach Hunt, und schon in seinem 10. Jahre Scenen aus Ovid. st. 1788 in der Blüthe seiner Jahre zu Prag; 2) (Johann Baptista) geboren 1741 zu Selnitz in Ungarn, Prediger zu St. Gertrud in Berlin, als großer Redner und Mensch geachtet, schrieb viele asketische Schriften; er starb 1796. 3) (Samuel), Senior und Prediger der evangelischen Gemeinde zu Schemnitz in Ungarn, von großen Kenntnißen und außerordentlicher Thätigkeit, errichtete Erziehungsanstalten; st. 1806. Er schrieb besonders in Bezug auf Ungarn: Annales novi ecclesiastico-scholastici etc. Schemnitz 1793—1805 u. a.

Ambrosia, s. Ambrosios.

Ambrosialisch, (v. gr. lat.), süßduftend, himmlisch, vortrefflich riechend, schmeckend.

Ambrosianer, 1) italienische Mönche, welche seit dem 14. Jahrh. unter Gregor II. nach dem heil. Ambrosius (s. d.) sich nannten, und zur Regel des heil. Augustinus sich hielten. Es gibt auch Nonnen des heiligen Ambrosius, die seit 1408 aufgekommen sind. Ihr Hauptkloster ist zu Pavia. 2) Gold- und Silbermünzen der Herzoge von Mailand, worauf der heil. Ambrosius abgebildet ist.

Ambrosianische Bibliothek, vom Cardinal Carl Friedrich Borromeo 1609 zu Mailand gegründet, zum Ambrosianischen Collegium (s. d.) gehörig und wie dieses nach dem heil. Ambrosius, als Schutzpatron, benannt, vorzüglich wichtig durch Handschriften, die von Anton Oggiati gesammelt, besonders durch Pinelli ansehnliche Vermehrung erhielten; enthält gegen 60,000 gedruckte Bände und wenigstens 15,000 Handschriften.

Ambrosianischer Lobgesang; so nennen die Katholiken das lateinische Lied Te Deum laudamus, von dem Urheber desselben, dem Erzbischofe zu Mailand, Ambrosius (geb. zu Trier im J. 333, gest. im J. 397), welcher zuerst den Gesang der Hymnen und Psalmen in der abendländischen Kirche eingeführt haben soll.

Ambrosianisches Collegium, ein Gelehrtenverein, den der Cardinal Borromeo bey Gelegenheit der Stiftung der Ambrosianischen Bibliothek beabsichtigte. Es sollte aus 12 Doctoren aus allen wissenschaftlichen Fächern bestehen, und die Schätze der Bibliothek gemeinnützig machen. Papst Paul V. bestätigte es 1605 durch eine Bulle; aber wegen unzureichenden Fonds blieb die Zahl der Mitglieder auf 2 beschränkt.

Ambrosios (gr.) unsterblich, von den Göttern und von Allem, was ihnen gehörte, und von ihnen herrührte. Daher: Ambrosia, die bekannte Götterspeise, neben dem Trank Nektar, bey Homer und Pindar; aber Sappho und Alkman nehmen Ambrosia für den Trank, und Nektar für die Speise. Pindar verbindet beydes als Mittel d. Unsterblichkeit. Homer nennt auch die Götterspeise Ambrosia.

Ambrosius, 1) Sohn eines römischen Landvogts in Gallien, geb. zu Trier oder Arles 338, ging nach seines Vaters Tode nach Rom, und zeichnete sich als Redner und Philosoph bald so vortheilhaft aus, daß er als Rechtsgelehrter unter Kaiser Valentinianus 369 über die Provinzen zwischen den Alpen, dem mittelländischen Meere, Toskana, der Etsch, und dem adriatischen Meere Statthalter ward, und als solcher zu Mailand residirte. Beym Streit der Katholiken u. Arianer benahm er sich sehr klug, ward als Kathehumen in Gegenwart des Kaisers getauft, und acht Tage darauf (den 7. Dec. 374.) zum Bischof geweiht. Er starb, seiner eigenen Vorhersage zu Folge, zu Ostern 397, und liegt in der Domkirche zu Mailand begraben.

Ambrym, eine der neuhebridischen Inseln in Australien, mit einem Vulkan.

Ambulle, fruchtbares Thal auf der Ostseite der Insel Madagascar in Afrika, wo die weißen Igname wachsen, Öhl von Sesame gemacht wird, Eisen- und Stahlgruben sind, und die besten Hassagayen und andere Werkzeuge verfertigt werden. Die Viehweiden sind trefflich, und das Rindvieh groß und schmackhaft. Bey dem großen Dorfe Ambulle ist eine Quelle mit warmem Mineralwasser.

Amedabad, s. Gusurat.

Amednagar, s. Ahmednagur.

Ameilh, (N., Baron), stieg in der Revolution vom gemeinen Soldaten zum Obersten empor, diente 1805 im Generalstabe des Marschalls Berna-

botte in Hannover, ward in Rußland (1812) Brigadegeneral, 1814 Commandant der Ehrenlegion, führte 1815 als M. d. C. eine Abtheilung Cavallerie, flüchtete dann über England nach Hannover, ward in Hildesheim ergriffen, vom k. fr. Kriegsgericht wegen Nichterscheinens zum Tode verurtheilt, zog aber lebenslängliche Gefangenschaft zu Hildesheim der Auslieferung vor, und verlor kurz darauf den Verstand.

Ameise, (Ameisen überhaupt formicariae), eine Zunft aus der Familie der Raubwespen, (nach Anderen eine Familie der Wespen), werden kenntlich durch gebrochne, gegen die Spitze dickere Fühler, große hornige Oberlippe, kleine Unterlippe, fadenförmige Taster, dreyeckigen, mit runden Augen versehenen Kopf, zusammengedrückte Brust, ovalen Hinterleib, dessen Stiel wie eine einfache oder doppelte Schuppe. Sie haben unter sich geflügelte Männchen, Weibchen und ungeflügelte Geschlechtslose, die beyden letztern mit Stachel oder Giftdrüse; leben gesellig, bauen sich Nester mit Gängen, in und außer der Erde (Ameisenhaufen), welches mit den damit verbundenen Geschäften der Geschlechtslosen Arbeit ist. Ihre Nahrung ist aus dem Pflanzen- und Thierreich, vorzüglich Süßigkeiten; sie bringen die Winterszeit in Erstarrung zu. Ihre Puppen heißen Ameiseneyer. Im August fliegen Männchen u. Weibchen schaarenweise, um sich zu begatten, worauf sie die Flügel verlieren und sterben.

Ameisenfresser, (Ameisenbär, myrmecophaga L.), Gattung aus der Säugethierfamilie der Wurmzüngler, ohne Zähne, mit langer Schnauze, kl. runden Ohren, mit quastigen oder Wickelschwanze, m. 2 auch 4 Zitzen, Vorderfüße m. 2—4, Hinterf. m. 4—5 scharfen, hackenförm. Krallen. Südamerikan. träge Thiere, v. Ameisen lebend, deren Haufen sie aufscharren, ihre Zunge hineinlegen, und wenn sie voll gekrochen ist, den Fang verzehren. Bringen nur ein Junges, das sie auf dem Rücken tragen.

Ameisen-kriechen, Ameisenlaufen (formicatio, myrmecismus, Pathol.), besteht in einer Empfindung, als ob Ameisen auf, oder unter der Haut herumliefen; ist ein begleitendes Symptom oder Vorbothe von Nervenzufällen, besonders des Schlagflußes, der Lähmungen und Krämpfen, od. geht kritischen Schweißen, kritischen Ausschlägen und Gichtanfällen voran.

Ameland, ein Eyland in der niederländischen Provinz Friesland, an dem breiten Wald, der es von Friesland trennt. Es hat 32 Dörfer mit 2980 Einw., und machte eine freye Herrlichkeit aus, welche vormahls dem Friesischen Geschlechte Kammenga gehörte, in der Folge aber durch Kauf an das Haus Oranien kam. Die E. nähren sich bloß von der Fischerey, dem Robbenschlage und der Kalkbrennerey aus Muscheln.

Amelburg, s. Amöneburg.

Amelia, 1) St. in der Delegation Spoleto (Kirchenstaat), mit 3,700 E. und Bisthum. 2) Kleine Insel an der Küste von Ost-Florida, ungefähr 30 Q. M. groß, merkwürdig geworden im spanischen Insurrectionskriege 1817. 3) Grafschaft in Virginien (Nord-Amerika), mit 10,600 Einw.

Amelieth, s. Nienover.

Amelius, 1) (Georg), berühmter Rechtsgelehrter, Prof. zu Freyburg im Breisgau, st. 1541. Von ihm hat man noch: Responsa. 2) (Martin), des erstern Sohn, geb. 15.6 zu Freyburg, ward seiner vorzüglichen Anlagen wegen vom Markgr. Carl II. von Baden sehr jung als Gesandter nach Wien geschickt, und erwarb sich

dort so allgemeine Achtung, daß der Kaiser ihm den Adel, die juristische Facultät das Doctordiplom verlieh; 1554 schon ward er an Oswald Guths Stelle Kanzler, veranlaßte den Markgrafen zur Stiftung mehrerer Stipendien, gründete das Gymnasium zu Durlach und mehrere öffentliche Gebäude. Er starb zurückgezogen in den 80ziger Jahren des 16. Jahrh.

Amelot de la Houssaye (latein. Hussaeius, Abrah. Nikol.), geb. zu Orleans 1634, bekannt als Philolog, Historiograph und Diplomatiker, lebte einige Jahre als Secretär bey der franz. Gesandtschaft in Venedig, lernte dadurch die Verfassung der Republik genau kennen, u. schrieb bald darauf sein berühmtes, für jene Zeit doppelt interessantes Werk: Histoire du gouvernement de Vénise. Paris 1676, 8. 1714, 12. u. m. Haß der Venetianer ward ihm zum Lohn, und soll seine Haft in der Bastille bewirkt haben.

Amelunrborn, evangelisches Kloster im Braunschweigischen, auf einer mäßigen Anhöhe, dem Auersberge, mit einer schönen, in Gestalt eines Kreuzes gebauten Kirche, 14 H. und 130 Einw. Eine kleine Stunde entfernt liegen die Trümmer des Bergschloßes Eberstein, einst der Sitz der in der Braunschweigischen Geschichte so bekannten und mächtigen Dynasten, deren Güter sich über den größten Theil des Weserbezirks erstreckten, und die 1408 ausstarben.

Amen (auch Amén), ein Hebräisches Wort, das eine Betheuerung ausdrückt, und in der Bibel 1) beym Fluch oder Segen, 2) beym Gebethe, 3) bey der Zusage und Verheißung, 4) beym Eide als Schlußformel hinzugesetzt wird.

Amendement, 1) (franz.), Abänderung, Verbesserung, 2) (Amendement, engl.), verbessernde Abänderung, besonders in Prozessen und von Bills. Letztere müssen jedes Mahl von dem Hause des Parlaments getroffen werden, von welchem die Bill ausgegangen ist.

Amenorrhöe (amenorrhoea, v. gr.), das Ausbleiben der monathlichen Reinigung des weiblichen Geschlechts als Krankheitszustand.

Amen's-Cáve (Höhle des Amen), merkwürdige Höhle unweit Staunton (Virginien), mit verschiedenen Gängen, wunderbaren Versteinerungen und zum Theil Bildsäulen ähnlichen Krystallisationen, deren eine den Nahmen Washington führt.

Amenthes, bey den Ägyptern das Todtenreich, die Unterwelt, wo die Seelen der Abgeschiedenen wohnen.

Amer, St. im Königr. Catalonien in Spanien, nicht weit von Girona, am Fluße Ter. In dem spanischen Erbfolgekriege wurde sie befestiget.

Amerbach, s. Amorbach.

Amerbach (Johann), geboren zu Reutlingen, legte 1480 in Basel eine Druckerey an, und verbesserte die Buchdruckerkunst wesentlich, besonders durch Einführung der Mittel-Antiqua. Die von ihm gedruckten Ausgaben, nahmentl. die des Augustin von 1506 und des Hieronymus (letzterer erst von seinen Söhnen beendigt), sind correct und sehr gesucht; st. 1528. Die Amerbachische Bibliothek, wozu unter seinem Sohne noch die Erasmische kam, ward von ihm gegründet und 1661 vom Staate angekauft.

Amergo, kl. Stadt im afrikanischen Königreich Fez, ungefähr 30 Meilen von Fez, nordwärts.

Amerigo Vespucci, wurde 1451 am 9. März zu Florenz aus einer alten und geachteten Familie geboren. Er machte frühzeitig große Fortschritte in der Physik, Astronomie u. Erdbeschreibung, damals wegen ihrer Beziehung auf den Handel 3 Haupt-

gegenstände des Unterrichts zu Florenz. Am 10. May 1497 trat er seine Reise unter dem Admiral Ojeda an; im May 1499 trat er eine zweyte Reise an, deren Resultat die Entdeckung einer Menge kleiner Inseln war. Hierauf trat er, von Versprechungen verleitet, in die Dienste des Königs Emanuel von Portugal, und unternahm nun zwey Reisen auf portugiesischen Schiffen: die erste den 10. May 1501, und die zweyte den 10. May 1503. Er blieb in portugiesischen Diensten bis zum J. 1506, wo der Tod des Columbus erfolgte, und trat dann wieder in spanische Dienste. Er besuchte noch mehrmahlen den Erdtheil, der nach und nach von ihm den Nahmen zu führen anfing. Allerdings hätte diese Ehre mehr dem Columbus gebührt, als ihm, so wenig man auch ihm seine Verdienste absprechen kann; besonders verdankte er diesen Ruhm seinem Charakter, denn Amerigo war bescheiden, friedliebend, und weit entfernt, bey dem König und seinen Nebenbuhlern Argwohn zu erwecken, und so geschah es, daß die Hälfte der Erde seinen Nahmen annahm, ohne daß er diese Ehre suchte, und ohne deßwegen Neid zu erregen. Übrigens befand er sich bey keiner Expedition als Befehlshaber, sondern nur als Geograph und Pilot. Wir haben noch von ihm eine Charte von Amerika, und ein Tagebuch von vier seiner Reisen, das 1532 zu Paris lateinisch im Druck erschienen ist. Er starb im J. 1516.

Amerika, (Australien eingerechnet, die neue Welt), ein den Alten wahrscheinlich gänzlich unbekannter (s. Atlantis), seit längerer Zeit theilweise befahrner, aber seit 1492 durch Columbus neue Entdeckung schnell bekannt gewordener Erdtheil, begreift das Festland der westl. Halbkugel mit den darum liegenden Inseln, und ist rinzsum vom Meere begränzt, als südlich vom südlichen Eismeere, östlich von dem atlantischen Meere, (südlich das brasilianische genannt), westlich vom stillen Meere (Südsee), nördlich vom nördlichen Eismeere. Die neueren Entdeckungen des Capitain Parry machen es fast gewiß, daß das Festland durch die Bassinsbai und eine Wasserstraße (Barrowstraße) von Grönland gänzlich getrennt, und hierdurch der atlantische Ocean mit dem stillen in Verbindung sey. Die ungeheure Ausdehnung des Landes, vom Nordpol bis 54° S. B., vereinigt hier alle Klimate der Welt. Doch wie die Hitze durch hohe Berge mit Schneespitzen und deren Ebenen (Hochebenen bis zu 9000 F. über dem Meere), so wie durch die Nähe der See, durch viele und große Flüße, durch heftige Stürme gemäßigt wird, so sind auch die gemäßigten Länder kälter, als die gleich nördlich liegenden Europa's. Im Ganzen ist Amerika ein üppiges Land. Unermeßliche Urwälder mit Riesenstämmen ziehen sich durch seine großen Ebenen, und dienen Schaaren von Affen, Colibris und Papageys, so wie vielen Tiegern und andern Raubthieren zum Aufenthalte; andere Ebenen sind mit Manglebäumen überzogen, oder bilden herrliche Grasflächen, auf welchen Rinder und Pferde in großen Heerden weiden; die größten Flüße der Erde, welche von Schlangen und Aligators bewohnt werden, durchströmen das Land, und bilden die prachtvollsten Wasserfälle; große Landseen breiten sich aus; die weitläuftigsten Gebirge mit fast den größten Spitzen, zum Theil sowohl erloschene, als brennende Vulkane bilden den Kern des Landes, und verschließen in sich einen ungeheuern Schatz von Gold, Eisen, Kupfer, mehr noch Silber, Diamanten u. a. Mineralien;

die bedeutende Meeresfläche, wodurch dieser Erdtheil umzogen wird, ist reich an Seethieren aller Art: Wale, Kabeljau, Eisbäre, Seehunde u. d. gl. Die Waldungen geben Färbe-, Bau- und Tischlerhölzer, (Mahagony, Campesche, Eichen, Fernambuk), wie auch Gewürze (Vanille), und Arzneyen, (China, Ipekakuanha, Sassaparille); das Klima macht den Anbau des Zuckers, Kaffehs und vieler Gewürze leicht. Eigenthümlich sind Kartoffeln, Tabak, Vanille, u. a.; von Thieren: Meerkatzen, Kolibris, Alligators u. m. Durch Europäer sind von Thieren einheimisch geworden: Pferde, Schafe, Rinder, Schweine. Auf den 600,000—766,390 Q. M., die das ganze Land umfassen soll, rechnet man 24—60 Millionen Menschen, worunter Eingeborne (Indianer), Eingeführte (Neger), Eingewanderte (meist Europäer). Die Ureinwohner haben rothe Haut, schwarze steife Haare, breites Gesicht, vorragende Backenknochen, stumpfe Nase mit vorstehenden Rücken, tiefe Augen (manches Ähnliche mit den Mongolen), dicke Lippen, wenig Bart; hatten schon viele Cultur, sind aber von den Europäern in die Wildniß getrieben worden, nähren sich jetzt meist von Jagd, und der gebildetere Theil (was bald durchgängig werden wird) hat europäische Verfassungen angenommen. Aus der Vermischung der verschiedenen Menschenraçen sind Kreolen, Mestizen, Mulatten, Zambo's entstanden (s. d. A.). Die herrschende Religion ist die christliche, es werden alle Parteyen geduldet; die Indianer sind meist Fetischanbether, zum Theil Menschenfresser. Auch Juden sind einheimisch geworden. Die Regierungsformen sind verschieden. Die Indianer werden größtentheils von Oberhäuptern regiert. (Das Weitere s. d. Nord- und Süd-Amerika und West-Indien). Die einzelnen Theile Amerikas wurden bekannt: 1) Grönland und Baffinsbai nebst anliegenden Ländern, 986 durch Erich den Rothen, 1585 durch Johann Davis, 1607—11 durch Henry Hudson, 1611—16 durch May, Bulton, Bylot, 1818 durch John Roß, welcher dem obersten Theile den Nahmen Arktisches Hochland gab. 2) Polarocean, 1528 durch Bering (Beringsstraße), 1648 durch Deschneen, 1772 durch Hearne, 1775 durch Cook, 1789 durch Makenzie, 1819 durch Parry. 3) Nordwestküste, 1539 durch Franz de Ulloa, 1578—79 d. Franz Drake, 1772 durch Hearne, 1778 durch Cook, 1803 durch Krusenstern. 4) Labrador, 1496 durch Giovanni Gaboto. 5) Neu Foundland, 1002 durch Biörn und Lief, seinen Sohn, welche es Winland nannten, 1497 durch Sebastian Gaboto, 1500 durch Gaspar de Cortereal. 6) Canada, 1508 durch Thomas Aubert, 1534 die Lorenzbai durch Johann Gardier. 7) Florida, 1497 durch Sebastian Gaboto, 1512 durch Ponce de Leon, 1524 durch Johann Vecazzani, welcher bis Neuschottland fuhr. 8) Californien, 1529 durch Grijalo. 9) Neu-Spanien, 1518 durch Juan Grisalva, 1519 erobert durch Cortez (früher schon war Guatimala und Honduras 1502 von Columbus Yucatan, 1507 von Yames Pinzon und Diaz de Solis besucht worden. 10) Der Mississippi, 1451 durch Fernando de Soto. 11) West-Indien, 1492 durch Columbus, und durch Vespucci 1499. 12) Das stille Meer (gesehen 1513 von Vasco Nunez de Balbao), 1520 durch Magelhaens (1684 besuchte Cowley die Gallopagos). 13) Die Terra firma, 1498 durch Columbus, welcher den Oronocco sah. 14) Brasilien, durch Pedro Alvarez

Fuß lang, und ohne die Seitengebäude 49 Fuß 9 Zoll breit; nebst ihr sind hier noch 14 Pfarrk. und mehrere vormahlige Stiftskirchen, Abteyen und Klöster. Unter die Merkwürdigkeiten der St. gehört auch die Maschine, durch welche sie mit Wasser versehen wird, und dann vorzüglich ihre zahlreichen und wichtigen Manufacturen, in denen alle Arten Zeuge von englischer Façon, die man vortrefflich nachzuahmen weiß, Plüsche, Camelotte, Flanell, Molletons, Baumwollensammet, Piques, Tücher und Wollenzeuge, wollene Tapeten, Serſche, Atlas und andere Seidenzeuge, Bänder, feine und grobe Leinwand, Hüte, Strümpfe, Mützen, Seife, Leder von verschiedenen Arten u. s. w. verfertiget werden. Auch die Pasteten von Amiens werden sehr geschäzt. Mit diesen und andern Waaren und Handelserzeugnissen wird ein ansehnlicher Handel, besonders unter Begünstigung der schiffbaren Somme, getrieben. Ins Ausland gehen diese Waaren vorzüglich über Rouen, S. Valery und Dünkirchen. Auch das Versendungsgeschäft ist wichtig. Am 25. März 1802 ist hier der Frieden zwischen Frankreich und Großbritannien geschlossen worden.

Amina, die mächtigste von den innern Völkerschaften auf der Goldküste in Afrika. Sie haben sich bis zu 14 Tagreisen weit von der Küste ausgebreitet, bewohnen viele D., haben Gold in Menge, aber kein Eisen, werden von einem Könige beherrscht, und rauben ihre Nachbarn, wenn sie deren habhaft werden, um sie als Sclaven zu verkaufen.

Aminel, kl. St. im östl. Theile des Königr. Tripoli.

Amiot (Amyot), 1) Jesuit und Missionär zu Peking, aus Toulon, schrieb geograph. naturhist. und geschichtliche Nachrichten über China und die Tartarey. 2) (Jaques), geb. 1514 zu Melun, Prof. der griech. und lat. Sprache zu Bourges, später beym Concilium zu Trient, dann in Rom, ward nach seiner Zurückkunft Lehrer der beyden Söhne Heinrichs II., 1560 unter Carl IX. Großalmosenier, Bischof von Auxerre und Curator der Universität zu Paris, und unter Heinrich III. Commandeur des Ordens vom heil. Geiste; starb den 6. Febr. 1593.

Amiral de France, war vormahls das Oberhaupt über das Seewesen und die Flotten in Frankreich.

Amiranten-Inseln, eine Inselgruppe in Afrika, nordöstl. von Madagascar, deren Anzahl noch nicht genau bekannt ist. Sie sind unbewohnt, haben aber Überfluß an frischen Wasser, Palmbäumen, Kokosnüssen, Fischen und Turteltauben, die so zahm und häufig sind, daß man ganze Dutzende mit den Händen fangen kann. Die Portugiesen rechnen diese Inseln zu ihren Besitzungen.

Amivam, wohl angebaute Ins. nebst einem guten Hafen auf dem Äthiopischen Meere zwischen den Küsten von Zanguebar u. der Ins. Madagascar in Afrika.

Amlach, auch Omlach, eine der vornehmsten unter den Negho-Inseln in dem asiatischen Rußland im nordöst. Archipelagus; 30 Q. M. gr., ohne Landthiere.

Amlja, Ins. im Archipelagus in der europäischen Türkey, mit 60 Einw., fruchtbar an rothen Fischen (einer Art Lachs), Kutagarnik und Saranawurzel.

Amman Johann, k. k. Hof-Architect, den 19. May 1765 zu St. Blasien im Schwarzwalde geboren, wurde von dem Fürstabte und den Conventualen besagten Stiftes zur Kunstbildung angeleitet, studierte an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, bereisete auf Kosten des Stiftes ganz Italien, verfertigte die Pläne zu dem

(ſpäter eingegangenen) Müllerſchen Kunſtkabinette am Rothenthurm in Wien, ſo wie zu dem Theater an der Wien, und zu dem neuen Theater in Peſth, ſo wie zu andern großen Gebäuden Wiens, und hat ſo eben die Darſtellung der k.k. Hofburg von ihrer Entſtehung bis zum Jahre 1700 vollendet.

Amman, Würde eines Hauptes oder eines Vorſtehers bey einem ſchweizeriſchen Canton, und ſo viel als Amtmann, Stadtvogt, Schultheiß. Der Obervogt einer Provinz oder eines Cantons heißt eigentlich Landamman.

Ammann, Ammon (Jobſt), geb. zu Zürch 1539, geſt. 1591; in Nürnberg ließ er ſich nieder, und machte ſich berühmt durch ſeine Glasmahlerey und Federzeichnungen auf Kupfer, Holz u. Papier. Seine Erfindungen ſind ſchön, und ſeine Zeichnungen fehlerfrey. Er hat alle ſeine Vorgänger durch die Menge ſeiner Werke übertroffen.

Ammarapuram, ſ. **Umerapura.**

Ammatafua, Tafua, eine der freundſchaftlichen Inſeln in Auſtralien, mit einem Vulkane, den die Einwohner dieſer Inſel für eine Gottheit oder für den Sitz einer Gottheit halten.

Ammeiſter, hießen vormahls die Bürgermeiſter in Straßburg.

Ammer, kl. Fl. im Königr. Würtemberg, der bey Herrenberg entſpringt, und ſich nicht weit von Tübingen in den Neckar ergießt.

Ammer (Emberiza, Emmerling), Gattung Sperlingsartiger Vögel, aus der Ordn. der Singvögel (aus der Sippſchaft der Geſchlechtsfinken nach O.), kenntlich am kurzen, kegelförmigen, ſpitzigen Schnabel, der an der Wurzel klafft, und deſſen Obertheil ſchmäler als der untere iſt; an der Schwiele am Gaumen; die runden Naſenlöcher ſind mit Federn bedeckt, die Zunge iſt geſpalten; gewöhnlich haben ſie am Fuße einen langen Sporn. Sie wohnen in Wäldern und Gärten, niſten im Gebüſche, nähren ſich von Samen und Inſecten, und ſind Staud-, Zug- und Streichvögel. Ihr Geſang iſt unbedeutend, ihr Fleiſch ſchmackhaft.

Ammerbach, D. bey Jena, wo gutes Bier gebraut wird.

Ammergau (Ober- und Unter-), 2 ſchöne Dörfer in Bayern, Iſarkreis, deren E. viele Schnitzarbeiten liefern.

Ammerland, Hofmarkt in Bayern, Iſarkreis, am Wurmſee, in einer angenehmen Gegend, mit 2 Schl. u. Luſtgarten.

Ammerland, gr. Strich Landes in dem Herzogthum Oldenburg an der Gränze von Oſtfriesland.

Ammerndorf, D. in Bayern, Rezatkr., an der Bibert, mit ſehr guten Hopfenbau.

Ammerſee, See in Bayern, Iſarkr., 2 M. lang, 1 M. breit, in manchen Örten 100 Kl. tief, von 1 1/2 Q. M. Flächenraum, ſehr reich an Lachſen, Wallern, Karpfen, Hechten, Rutten, Rothaugen u. andern Fiſchen.

Ammersfors, St. in der ruſſ. Prov. Finnland.

Ammerswihr, Amersweiler, (franz. Marivillier), kl. St. in einem angenehmen Thale, nicht weit von Kaiſersberg mit 400 H., im Dep. des Oberrheins in Frankreich.

Ammerthal, großes Thal im Königr. Würtemberg bey Tübingen, von dem Fl. Ammer ſo genannt, welcher durch daſſelbe fließt.

Ammianus Marcellinus, ein römiſcher Geſchichtſchreiber aus dem 4. Jahrh. n. Chr. Sein Werk umfaßte in 31 Büchern die Geſchichte der römiſchen Cäſaren von Nerva bis Valens. Man kann es als eine Fortſetzung des Tacitus und Sueton betrachten, und es iſt vielfach lehrreich und anziehend. Eine ältere gute Ausgabe iſt die von Gronov (1693), eine neuere von Erneſti (1773), und die neueſte

von Wagner in Erfurt (1808). Überſetzt von Wagner mit Anmerkungen.

Ammomum (amomum L., Amom, Ingwer), ein Pflanzengeſchlecht aus der nat. Fam. der Scitamineen und der 1. Cl. 1. Ordg. des Linn. Syſtems; Kelch und Krone 3blätterig; der einzelne Staubfaden trägt einen doppelten Staubbeutel, die 3fächrige Kapſel enthält viele Samen. Mehrere ſeiner Arten liefern für unſere Küchen Gewürze, und für unſere Apotheken Arzneyſubſtanzen.

Ammon, il Canazaro di Mahoma, Hammon, kl. Fl. in der Wüſte Barka in Afrika, wo vordem der berühmte Tempel des Jupiter Ammon ſtand.

Ammon (Amun), berühmte Gottheit der Ägypter, in Theben und in Ammoniaka verehrt. (Vergleiche Ammonstempel.) Der Nahme bedeutet: Der Glänzende, oder nach anderer Erklärung: der Verborgene, der Unſichtbare, daher ihn auch Jamblichus den ſchaffenden Geiſt nennt, der die verborgenen Entwürfe ſeiner unſichtbaren Kraft zum Daſeyn bringt. Er ward mit Widderhörnern abgebildet, und war ſo Symbol der Sonne im Frühlingszeichen des Widders, alſo des anfangenden Jahres.

Ammon (D. Chriſtoph Friedrich), geb. am 16. Januar 1766 zu Bayreuth, wurde 1789 Profeſſor der Philoſophie zu Erlangen, 1792 ord. Profeſſor der Theologie, und Univerſitätsprediger, ging 1794 in gleicher Eigenſchaft nach Göttingen, wo er zugleich die Würde eines Conſiſtorialrathes erhielt, kehrte 1804 als ord. Profeſſor der Theologie und Superintendent nach Erlangen zurück, ſo wie er auch Conſiſtorialrath in Anſpach ward, und ward ſeit 1813 Oberhofprediger in Dresden.

Ammonit (Ammonshorn, ammonites, Brug.), eine Gattung Kopffüßler (Weichthiere mit 10 gleichen Armen um den Mund). Die Schalen ſind ſcheibenförmig aufgerollt, und haben allmählig weiter werdende Mündung, u. ausgezackte Ränder an ihren Scheidewänden. Größe: von einer Linie im Durchmeſſer bis zu 3 Ell. Sie kommen nur verſteinert (im Flötzkalk unzählig, weniger in Kupferkies) vor.

Ammonium (Ammoniak, ammonium, ammoniacum, ammonia, flüchtiges oder thieriſches Alkali), ein Alkali, das ſich vorzüglich durch die faule Gährung aus thieriſchen Körpern entwickelt, aber gewöhnlich aus dem Salmiak durch Erhitzung deſſelben mit Ätzkalk dargeſtellt wird. Es iſt eine ſehr leichte, ſcharfe, harnartig riechende, luftartige Subſtanz, zuſammengeſetzt aus 1 3/4 Stickſtoff und 3/8 Waſſerſtoff dem Gewichte nach, oder aus 1 St. und 3 W. zu 2 Maßen verdichtet dem Raume nach. Es iſt daſſelbe Gas, das aus den geöffneten engliſchen Riechfläſchchen hervorbringt, worin ſich ein trocknes Gemenge von Salmiak und Kalk befindet. Es wird gewöhnlich in Waſſer aufgelöst, in tropfbarflüſſiger Geſtalt dargeſtellt. Hier erhält es, ohne Zuſatz gewöhnlich den Nahmen Salmiakgeiſt (ſ. d.), und iſt entweder mit Kohlenſäure in Verbindung, und dann milder, oder nicht, und hat dann ätzende Eigenſchaften. Mit Kohlenſäure verbunden kommt es auch in trockner Geſtalt als flüchtiges Salmiakſalz (ſ. d.) vor. Es iſt in allen Formen für den thieriſchen Körper ein ſtarker Reiz, und wird daher in unterſchiedlichen Zubereitungen als ein aufregendes Heilmittel benutzt.

Ammonshorn, eine regelmäßig gewundene Schnecke, oder Muſchel, die nur verſteinert bekannt iſt.

Ammons-tempel, 1) Tempel des Ammon (ſ. d.), der berühmteſte in einer ſandigen doch fruchtbaren Gegend in Ammonitis oder Ammoniaka

mit dem Orakel, das nach Herodot mit dem von Dodona einerley Urſprung hat, nach Pauſanias von Ammon, einem Hirten, nach Diodor. Sik. von Bakchos, Ammons Sohn, geſtiftet iſt, der die ſeinem Vater von Saturn entriſſene Gegend dieſem wieder nahm, und die Stadt und den Tempel baute.

Ammunition, der Schießbedarf, nähmlich, Pulver, Kugeln, Bomben, kurz alles dasjenige, was zum Schießen aus dem groben und kleinen Geſchütz und aus dem Gewehre erfordert wird. Will man aber den Begriff dieſes Wortes erweitern, u. auch Lebensmittel und andere Sachen, die zum Kriege erfordert werden, darunter verſtehen, ſo kann man Kriegsvorrath, Kriegsbedarf dafür ſagen.

Amneſtie, das Vergeſſen aller zugefügten Beleidigungen, hauptſächlich im Kriege. Sie iſt entweder eine allgemeine oder eine beſondere, unter gewiſſen Bedingungen errichtete. Das Vergeſſen iſt zwar in der Natur des Friedens gegründet, ſie wird aber in allen Friedensſchlüſſen ausdrücklich verſprochen. Der beſte deutſche Ausdruck dafür iſt: das Uneingedenken.

Amneſtiren, einen begnadigen, für ſtraflos erklären.

Amöneburg, St. in der churheſſ. Prov. Oberheſſen, an einem Arme der Ohm und auf einer Höhe. Sie hat 172 H. und 10·6 E.

Amol, Amul, St. in der weſtperſiſchen Prov. Maſanderan, am kasp. Meere, mit etwa 800 E., Reis- und Baumwollenbau, u. Eiſenwerken in der Nähe. Man findet hier Alterthümer.

A-moll, in der Tonk.: die erſte der 12 weichen Tonarten (ſ. d.), da ſie, beſonders in ihrer abwärts ſteigenden Tonleiter, aus lauter ſolchen Tönen beſteht, die weder durch ein Kreuz erhöht, noch durch ein b erniedrigt worden ſind, ſo wird ſie als Muſter der weichen Tonarten betrachtet.

Amone, Lamone, Fl. in Italien, welcher im Apenniniſchen Gebirge noch in Toscana entſpringt, bald aber in den Kirchenſtaat eintritt, bey Faenza vorüberfließt, und ſüdöſtlich von Comacchio, in der Nähe des ſüdlichſten Po-Armes ſich in das adriatiſche Meer ergießt.

Amor (Eros), (Mythol.), nach älteſter Darſtellung aus dem Chaos, oder vom Himmel und der Erde, oder aus dem Weltey, oder nach ſpäterer Fabel vom Jupiter und der Diana oder Venus, oder von Mars und der Venus entſproſſen, der Liebesgott, der ſchönſte der Götter; ein geflügelter Knabe mit Bogen, Köcher und Pfeilen, und bey Dichtern auch mit einer Binde vor den Augen. Er war der älteſte der Götter, nur für den Moment des Werdens der Dinge da. Der kleine Gott gab reichlichen Stoff zu tauſend lieblichen Spielereyen und anmuthigen Zuſammenſtellens eines ſtets lebendigen und beweglichen Witzes. Da die Götter nicht altern, ſo blieb auch er immer jugendlich, kindlich, unſchuldig.

Amorbach, Amt und St. in Bayern, Unter-Mainkr., auf dem Odenwalde, reich an Getreide, Waldung u. Vieh. Die Stadt liegt am Einfluße des Müdt in die Bilbach, und hat 2700 Einw.

Amoretti, 1) (Carlo), geboren zu Oneglia den 13. März 1741, ſtarb zu Mailand im Jahre 1816, war ein großer Mineralog, und zeigte dieß auch in mehreren Schriften. Auch bemühte er ſich mit Erfolg, ſeine Landsleute von den Fortſchritten anderer Nationen in Wiſſenſchaften und Künſten zu unterrichten, und überſetzte: Pigafetta's erſte Reiſe um die Welt, ſo wie Maldonado's nordöſtliche Reiſe durch das atlantiſche und ſtille Meer, nebſt mehreren andern. 2) (Maria

Pelegrina), geb. zu Pavia 1771, eine gelehrte Italienerinn, die Zierde ihres Geschlechtes und ihres Vaterlandes. Von ihrer früheſten Jugend an eine große Verehrerinn der Wiſſenſchaften; in der Folge ſtudierte ſie auch die Rechtsgelehrtheit, und erhielt von der Univerſität zu Pavia darüber den Doctorgrad. Sie ſt. zu Oneglia 1787, (?) und hinterließ ein ſehr ſchätzbares Werk de Jure dotium apud Romanos, welches aber ſehr ſelten geworden iſt.

Amorgo, Morgo, kl. Inſ. im ägäiſchen Meere, oder im Archipelagus, zwiſchen den Inſ. Naria und Stampalia, in der europäiſchen Türkey, erzeugt Wein, hat aber Mangel an Holz. Die St. gl. N. hat ein Kaſtell und einen gr. Hafen, der ſonſt von Engländern und Franzoſen ſtark beſucht wurde.

Amorpha (amorpha, L.), ein Geſchlecht aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen, der Diadelphie Decandrie des Linn. Syſt., mit 5 zähnigen Kelch, zugerundeten Fahnenblatte, ohne Flügel und Schiffchen; die Hülſe iſt ſichelförmig und enthält zwey Samen. Ein allgemein in den deutſchen Pflanzungen eingeführter niedlicher Strauch iſt die in Carolina einheimiſche a. fruticosa, L.

Amortiſation, ſ. Amortiſirung.

Amortiſations-Caſſe, eine Tilgungs-Caſſe, d. i. eine zur Schuldentilgung angelegte Caſſe.

Amortiſations-Geſetze, ſind jene Geſetze, durch welche die Erweckung der Temporalien (zeitlichen Güter) von Seite der Stifter und Klöſter beſchränkt iſt. Da die Auseinanderſetzung dieſer Geſetze ſammt ihren Ausnahmen hier zu viel Raum einnehmen würde, ſo verweiſet man jene, welche ſich hierüber umſtändlich belehren wollen, auf des Herrn Regierungsraths Thomas Dolliner Abhandlung: „Das Recht geiſtlicher Perſonen" (2. Aufl. Wien und Trieſt bey Geiſtinger 1818) S. 124, 147, wo man die hieher gehörigen Geſetze vortrefflich zuſammengeſtellt und erörtert findet.

Amortiſirung, iſt die Ungültigkeitserklärung verlorner Urkunden od. verjährter Satzpoſten. Die erſte wird in der Regel bey der Perſonalinſtanz des Geſuchſtellers (jene öffentlicher Obligationen bey dem Landrechte, jene der Wechſelbriefe, bey dem Mercantil- und Wechſelgerichte); die letztere bey der Realinſtanz, welcher das Gut unterſteht, worauf der Satz haftet, angeſucht. Hierüber fertigt das Gericht Edicte aus, worauf diejenigen Perſonen, welche auf dieſe Urkunden oder Sätze Anſprüche zu haben glauben, ihre Anſprüche anmelden, und darthun ſollen, und wenn ſich in den, in den Edicten beſtimmten Terminen Niemand meldet, wird erſt zur wirklichen Amortiſirung geſchritten.

Amortiſirung der öſterr. Staatsſchuld. Am 1. März 1817 wurde der Tilgungsfond mit einem Stammcapitale von 50,135,627 fl. in Staatseffecten gegründet. Der Staat zahlt alle Jahre in denſelben baar: Zwey Millionen C. M. zur Tilgung der älteren Staatsſchuld, und fünf eine halbe Million zur Tilgung der neueren Staatsſchuld. Dieſe kräftige Dotation gab in acht Jahren bis 1. März 1825 folgendes Reſultat: Hinſichtlich der älteren Staatsſchuld. Dieſe iſt laut Patentes vom 21. März 1818 in 488 Serien eingetheilt; das Capital jeder Serie beträgt eine Million Gulden, zu 5 Procent gerechnet; die vollen Zinſen jährlich 50,000 fl., die herabgeſetzten 25,000 fl. Von dieſen Serien ſind bis 3. Januar 1825 ſchon 37 gezogen worden, ſonach wieder in die volle Verzinſung in C. M., und in die Kathegorie der neueren Staatsſchuld eingetreten. Die Summe der Obligationen der älteren Staatsſchuld,

welche der Tilgungsfond bis Ende Februar 1825 an sich gebracht hat, beträgt vier und vierzig Millionen und 762,071 fl., von welcher Summe bis 1. März 1825 schon 35 Millionen und 120 fl. verbrannt wurden. Hinsichtlich der neueren Staatsschuld (Zinsen in C. M.). Das Capital der seit 1. März 1817 in acht Jahren eingelösten neueren Staatsschuldverschreibungen erhebt sich, zu fünf Prozent berechnet, auf Ein und achtzig Millionen und 430,228 fl. Nebstdem wurde das Lotto-Anlehen von 1802 getilgt; dann wurden noch baar hinausbezahlt: 1) Die in der 37. Ziehung der älteren Staatsschuld am 2. Januar 1825 herausgekommenen 3procentigen 316,542 fl., welche in die volle Verzinsung mit 6 Procent getreten wären; der Staat wollte nähmlich nicht mehr 6 Procent zahlen. 2) A. Vom Anlehen vom 4. April 1820 (bey Rothschild) pr. 20,800,000 fl. C. M., zahlbar bis 1840 mit 38,502,430 fl. C. M., Ziehung im März 1821, Serie 35, Lose 9,100, fl. 1,510,350; detto im März 1822, Serie 35, Lose 9,100, fl. 1,510,350; detto im März 1823, Serie 37, Lose 9,620, fl. 1,526,000; detto im März 1824, Serie 37, Lose 9,620, fl. 1,526,000 in C. M.; Zusammen 6,072,700 fl. C. M.; und 3) B. vom Anlehen 1821 (bey Rothschild) pr. 37,500,000 fl., zahlbar bis 1841 mit 55,121,515 fl. C. M., Ziehung im Januar 1822, Lose 2,800, mit 1,283,200 fl.; detto im Januar 1823, Lose 3,000, mit 1,285,200 fl.; detto im July 1824, Lose 3,200, mit 1,288,425 fl. Zusammen 3,856,825 fl. Bey so großen Resultaten des Staatsschulden-Tilgungsfondes hat sich das anfängliche Stammcapital desselben pr. 50,135,627 fl. bis Ende Febr. 1825 auf hundert zwey und sechzig Millionen und 450,514 fl. in Staatseffecten vermehrt. Die jährlichen Zinsen hievon betragen 4,820,155 fl. C. M. Rechnet man dazu den jährlichen Beytrag des Staates zur Tilgung der Staatsschuld pr. 7,500,000 fl. C. M., so zeigt sich, daß die jährlichen Einkünfte des österr. Tilgungsfondes mit Ende Februar 1825 zwölf Millionen und 320,155 Gulden C. M. betrugen.

Amos, einer der sogenannten kleinen Propheten, von Abkunft und Lebensart ein Hirt aus Thekoa, einem Flecken in der gleichnahmigen Wüste (Am. Cap. I, 1, 7, 14), aber darum nicht gerade arm und roh, wiewohl ungelehrt (Cap. 7, 14); weissagte zur Zeit Usias und Jerobeams II., ungefähr um 790 v. Chr., auf welche Zeit sich auch deutlich seine Weissagungen beziehen. Er sagte den Untergang des Reichs Israel vorher (Cap. 8, 2).

Amour (fr.), 1) Liebe; 2) Liebschaft, Liebeshandel; 3) Liebhaberey; 4) Liebesgott, s. Amor. Daher Faire s., Liebschaft haben, zu gefallen suchen, den Hof machen.

Ampansakabe, ist die Benennung des Monarchen der Stämme auf der Ins. Madagascar.

Ampasa, Insel an der Küste Zanguebar, mit einem bequemen Hafen, u. der Stadt gl. N.

Amper, Ammer, Fl. in Bayern, Isarkr., welcher an den tyrolischen Gränzen entspringt, durch den Ammersee geht, und unter Moßburg bey dem Schl. Isareck in die Isar fällt. Er nimmt die Glon, die Wurm und Maisach auf.

Ampezzo, 1) Flecken und Hauptort eines Gebirgsdistricts in der venet. Provinz Friaul. 2) A., oder Haiden, Flecken im Pusterthaler-Kreise Tyrols, an der venet. Gränze. Hier führt die schöne 1825 erbaute Straße aus Italien nach Deutschland durch.

Ampfer, ſeiner urſprüngl. Bedeutung nach ſauer und herbe, iſt jetzt am gewöhnlichſten noch in d. (ungehörigen) Zuſammenſetzung: Sauerampfer (ſ. d.) im Gebrauch. Die Botaniker begreifen indeſſen das ganze Pflanzengeſchlecht rumex (ſ. d.) darunter. Außer mehreren Zuſammenſetzungen mit Adjectiven, als: ſpitziger Ampfer, krauſer Ampfer u. ſ. w., werden auch noch folgende Hauptworte mit demſelben gebildet: Alpen-, Buch-, Feld-, Garten-, Gauch-, Schaf-, Waſſer-, Weiherampfer (ſ. d.).

Ampfing, Flk. in Bayern, Iſarkr. Hier weiſet man noch das Schlachtfeld, wo 1322 Ludwig IV., Herzog von Bayern, ſeinen Gegenkaiſer, Friedrich den Schönen von Öſterreich, durch den General Schweppermann beſiegte u. gefangen bekam.

Amphiaraus, der Sohn des Oikles und der Klytemnäſtra, der Tochter des Thespius; oder nach andern, Sohn des Apollo und der Hypermneſtra. Er war der Enkel des Antiphates und Urenkel des Melampus, ein Nachkomme aus einer berühmten Augur-Familie, und ſelbſt ein berühmter Wahrſager. Er wird deßhalb von Homer ein Liebling Jupiters und des Apollo genannt.

Amphibien (v. gr. αμφιβιος, doppellebig, beydlebige Thiere, Reptilien, Lurche, Spierer, amphibia reptilia), bilden (aufwärts gezählt) die 2 Claſſen der Fleiſch- und Wirbelthiere, und ſtehen ihrer Natur und Bildung nach zwiſchen den Fiſchen und Vögeln. Sie haben einen Leib, deſſen Fleiſch, aus wahren Muskeln beſtehend, ſich auf kalkartige Knochen ſtützt; haben Rückenmark, eine nackte oder ſchuppige Haut, Lungen, wimperloſe Augenlieder. Ihre höhere Bildung (vor den Fiſchen) zeigt ſich bey einigen durch Glieder, bey allen durch das Athmen durch die Naſe; doch ſtehen ſie gegen andere zurück durch keine, oder nur unvollkommene, nur bey wenigen ausgebildete Bewegungsglieder, durch einkammeriges Herz, weitzeilige Lungen, verſchloſſene Ohren, und kaltes, obſchon rothes Blut. Ihr Bau macht ihnen meiſt ſumpfige und warme Gegenden zum Aufenthalte nöthig (wenige nur leben in gemäßigten), läßt ihnen nur wenig oder harmonieleere Stimme zu, gibt ihnen aber einzig unter allen Fiſchthieren jene Reproductionskraft, durch welche auch verlorne Glieder wieder erſetzt werden können, und jene Lebenskraft, die nicht allein den Mangel an Lebensmitteln auf Monathe und Jahre nicht vermißt, ſondern auch unbeſchwert den Verluſt bedeutender Glieder erträgt. Ihre Fortpflanzung geſchieht durch Eyer, die zum Theil außer dem Leibe der Mutter befruchtet werden; auch ſelbſt die wenigen lebendig gebährenden müſſen ihre Jungen noch eine Zeitlang wie Eyer behandeln. Ihr Alter iſt, wie ſich aus dem langſamen Wachsthume ſchließen läßt, ſehr hoch; ihr Fraß (meiſt andere Thiere, oft größer wie ſie ſelbſt) wird ganz von ihnen verſchlungen, und beginnt, noch ehe er zum Magen gelangt, zu verfaulen, wozu der giftige Geifer, mit welchem wenigſtens die Schlangen den Fraß überziehen, viel beytragen mag. Ihre Bewegungen ſind meiſt langſam, nur beym Stoßen auf Fiſche, auf Augenblicke ſchnell. Einige haben Bewegungsglieder, andere wiſſen durch wunderbares Ringeln und Winden den Mangel derſelben zu erſetzen. Dem Menſchen geben ſie unmittelbar nur wenig Nutzen (einige nährend durch ihr Fleiſch, wie Schildkröten, Krokodille, einige Schlangen, Fröſche u. a.), mehrere werden ihm durch Gift und Größe furchtbar; überhaupt ſind ſie verhaßte, widrige, kalte und ungeſellige Thiere, deren einige ſich zähmen, ganz

wenige aber sich zu etwas abrichten lassen. Nach Linné zerfallen sie in reptilia und serpantes; neuerdings allgemein in: Frösche (batrachii), Schlangen (ophidii), Eidechsen (sauvii) und Schildkröten (chelonii). Oken hat in diesen 4 Gattungen, die er Keim-, Geschlechts-, Lungen- und Fleischlurche nennt, 13 Zünfte bestimmt nach den Organen der Fleischthiere. Diese Thierclasse zählt vielleicht überhaupt kaum 600 verschiedene Arten.

Amphibrachys (gr. auf beyden Enden kurz), i. d. Metr.: Nachschläger, Versfuß, aus einer langen von zwey kurzen eingeschlossenen Sylbe bestehend, wie: ∪ — ∪.

Amphidromia, ein Privatfest bey den Griechen, das jede Familie am 5. Tage nach der Geburt eines Kindes feyerte.

Amphikrates, 1) Selbstherrscher der Insel Samos (s. d.), führte Krieg gegen das mächtig werdende Ägina (s. d.) 620 v. Chr. 2) Nach Laertios und Athenäos, Verfasser eines Buchs von berühmten Männern. 3) Nach Plutarch, ein Redner aus Athen.

Amphiktyonen, Griechenlands ältestes und sehr wichtiges Bundesgericht, aus den Abgeordneten seiner verschiedenen Staaten oder Völker bestehend. Gestiftet von Amphiktyon, wahrscheinlicher schon von Deukalion, dessen Großvater oder Vater, 1522 v. Chr., zur Erhaltung gemeinschaftlicher Religion, zum Schutze des delphischen Orakels, zum Widerstand gegen den Andrang nördlicher Völker, zur Erhaltung der Blutsfreundschaft.

Amphion, Sohn des Jupiter und der Antiope (s. d.), der älteste griechische Tonkünstler auf der Lyra, brachte die Musik aus Lydien nach Griechenland, und erfand die lydische Tonart. Um seiner Töne Gewalt zu bezeichnen, sagt die Fabel: es fügten und erhoben sich selbst die Steine zu den Mauern der Burg von Theben, als sie ihn hörten.

Amphipolis (alte Geogr.), St., bis auf Philipps Eroberung Enneahodoi, ἐννέα ὁδοί, die neun Wege, genannt (s. Demophoon), auf einer von Strymon gebildeten Insel, welcher Makedonien von Trakien trennt, daher von einigen zu Makedonien, von andern zu Thrakien gerechnet.

Amphiscii, in der Erdbeschreibung Zweyschattige, d. i. Leute, welche ihren Schatten in der einen Jahreszeit nach Norden, und in der andern nach Süden werfen, wie diejenigen, welche zwischen den beyden Wendekreisen wohnen.

Amphitheater (amphitheatrum), eine eigenthümlich römische Erfindung, m. griechischen Nahmen, wodurch ein in ovaler Form mit ringsum laufenden Sitzen versehenes, und zum Schauen der in seinem Innern gegebenen Vorstellungen bestimmtes Gebäude bezeichnet ward. Die Theater, die Statien und Circus der Griechen und Römer haben augenscheinlich zu dieser Erfindung Veranlassung gegeben; vor allem die 2 großen Theater des Sc. Curio, die beweglich waren, und mit der ganzen auf ihnen befindlichen Volksmenge umgedreht, und in ein Amphitheater verwandelt werden können. Ursprünglich bestand es ganz aus Holz. Nur dem Kaiser Vespasianus erst, und seinem Sohne Kais. Titus gelang es endlich in der Mitte des damahligen Roms das sogenannte Amphitheatrum Flavianum, von den Jahren 172 — 177 nach Chr. G., durchaus von Stein zu erbauen, in welchem am Tage der Einweihung, nach Eutropius und Cassius, 5000 — 9000 wilde Thiere erlegt wurden, u. darauf durch unterirdische Canäle und Vomitorien, welche die neuesten Ausgrabungen zu Tage gebracht, ein gro-

ßer See angelassen ward, daß darauf eine Naumachie oder ein Seegefecht gegeben werden konnte. Von seiner riesenhaften Größe erhielt es den Nahmen Colossäum, indem es (nach Suetonius im Vespas. und Martialis de spectac.) auf den Sitzen allein 85,000 Menschen, und über denselben auf der Gallerie noch 20,000 fassen konnte. Es kostete 10 Millionen Scudi, oder röm. Thaler, und 12,000 Juden wurden als Handlanger dabey gebraucht. Sein Umfang beträgt außerhalb 2013 rhein. Fuß; innerhalb 916; hier der längste Durchmesser 350, der kürzeste 223; die Höhe 193 rhein. Fuß. In der Mitte ein Altar, worauf vor den Spielen geopfert ward. Alle Sitze ruhen auf Arkaden, deren man als Zugänge in die untere Reihe 80 zählt, und sind mit Nummern versehen. Die dazu gebrauchten Steinböcke sind oft 5 Fuß hoch und 8—10 Fuß lang. Solche Amphitheater findet man noch zu Pola, zu Verona, zu Brescia, Padua u. s. w.

Amphitrite, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlinn Poseidons. Anfangs die eheliche Verbindung mit diesem fliehend, mußte sie sich dennoch dazu entschließen, als der nach ihr ausgesendete Delphin (s. d.) sie entdeckt hatte. Poseidon erhob sie zur Königinn der Meere. Sie gebar ihm den Triton u. a. Man bildete sie nackt auf einem Wagen sitzend, häufiger halb bekleidet auf einem Meerpferde oder einem Delphin reitend, auch auf einem von Delphinen gezogenen Muschelwagen stehend, einen Dreyzack in der Hand; vor ihr manchmahl ein schwimmender Amor, über ihrem Haupte ein flatternder Schleyer, oder Krebsscheeren. Von den zwey bekannten Statuen ist die eine im Clementinum (weibliche Schönheit mit Attributen der Meergottheit), die andere zu Tivoli (Villa Este, später B. Albain), kolossal, auf einen Seestier gelehnt. Auch findet man sie auf griechischen Münzen.

Amphitrite (amphitrite), Gattung aus der Familie Kocherwürmer (s. Ringelwürmer), die in einer aus Sandkörnern zusammengeleimten Röhre wohnen; der kegelförmige Leib hat einen abgestutzten Kopf mit goldglänzenden Haarkamm. Um den Mund sind viele Fühler, an den Seiten Kiemenbüschel.

Amphitruo, Amphitruon, Amphitryon, Sohn des Alkäos (s. d.), befreyte Theben vom Ungeheuer Aloper (s. d.), verschaffte seinem Vetter Elektrian (s. d.) die Rinder wieder, welche die Teleboer unter Anführung der Söhne des Pterelaos weggeführt hatten, und eroberte des letztern Königreich, indem er die Komätho bewog, ihrem Vater Pterelaos im Schlafe das goldene Haar abzuschneiden, in welchem seine Lebenskraft verborgen lag. Er starb in einer Schlacht gegen die Minyer, und ward zu Thebe begraben.

Amphitruo (Amphitryo), 1) (Kunstgesch.), nach Plinius auf einem Gemählde des Zeuxis, nebst der Alkmene, voll Furcht und Schrecken dargestellt, während das Kind Herakles die Schlangen erdrückt. 2) (a. Lit.), a) nach Athenäos eine Tragödie des griech. Dichters Phinton; b) eine Tragödie des (Alexandriners) Äschylos; c) des Sophokles; d) des Attius (Fabric. bibl. gr. et lat.); e) ein tragisch-komisches Stück des Plautus.

Amphora (gr. ἀμφορεύς., Antiqu.), eigentlich ein Gefäß mit 2 Henkeln.

Amplepuis, Flecken im franz. Dep. Rhone, mit 480 H. u. 3740 E.

Ampringen, eine alte Familie in Breisgau, wo noch ihr Stammhaus, Schloß u. Dorf gl. N. Aus ihr stammt Johann Kaspar, geb. 1619, seit 1664 Hochmeister des deutschen Ordens,

ward 1673 Gouverneur von Ungarn, und 1683 als oberster Hauptmann von Schlesien vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben; st. 1684.

Ampthill, Flk. fast mitten in der Grafsch. Bedford in England, dem Herzoge von Bedford gehörig. Vormahls war hier ein Pallast, in welchem Heinrichs VIII. Gemahlinn Catharina von Arragonien nach ihrer Scheidung lebte.

Ampulla, 1) (röm. Antiqu.), eine gewöhnlich bauchige und zweyhenklige Flasche von Thon, Glas, auch wohl Leder zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, besonders des Salböhls in Bädern, auch Trinkflasche bey Tisch; Bettler trugen dgl. an ihren Hüften. Aus diesem Worte ist das deutsche Wort Ampel gebildet. Vgl. Lekythos. 2) In der katholischen Kirche: das Gefäß, in dem heil. Öhl aufbewahrt wird (ampulla chrismatis).

Ampulla Rhemensis, Öhlfläschchen von Rheims in Frankreich, mit welchem die Könige von Frankreich gesalbet wurden. Es sollte aus dem 5. Jahrhunderte von den Zeiten Klodwigs herrühren. Der h. Remigius, Bischof zu Rheims, soll, als er den König salben wollte, das Öhl vergessen haben. Da nun niemand wegen der Volksmenge durchdringen konnte, Öhl zu holen, so habe Remigius ein Gebeth gethan, worauf eine Taube dieses Öhlfläschchen vom Himmel gebracht u. auf den Altar gesetzt habe. Bey der Salbung nimmt der Erzbischof mit der Spitze einer goldenen Nadel etwas davon und vermischt es mit dem heil. Chrysam. Es wurde 1794 auf Hülls Befehl zerbrochen, doch etwas von dem Öhle gerettet, welches nun den Inhalt der neuen Ampulla ausmacht.

Ampuria, St. im Königr. Sardinien, nicht weit von der Küste und dem Capo d'Orissano.

Ampurias, St. im span. Fürstenth. Catalonien, an der Mündung der Fluvia in das Meer, mit 3200 E. und einem Hafen.

Amputation (amputatio, Absetzung, Ablösung, Abnehmung, Abschneidung von Gliedern), diejenige chirurgische Operation, wodurch äußere an der Oberfläche des Körpers, zum Leben nicht wesentlich nothwendige Theile von demselben mittelst geeigneter Werkzeuge durch Verwundung getrennt werden. Unblutige Ablösungen werden durch Abbindungen bewirkt. Nothwendig wird die Amputation durch jedes örtliche Leiden, welches das Leben selbst gefährdet; außerdem aber auch durch Bildungsfehler, z. B. überzählige Finger, Langwierigkeit eines örtlichen, lästigen oder in seinen spätern Folgen gefährlichen auf andere Weise nicht zu beseitigenden Krankheitszustandes u. s. w. Wenn zwar an sich ein örtliches Leiden heilbar ist, aber nur unter Bedingungen, die unter gegebenen Fällen nicht erwartet werden können, wie z. B. bey schweren Verletzungen auf einem Schlachtfelde im Kriege, ist die Amputation wegen der leichtern Heilung der Amputationswunde oft nicht zu umgehen, und darf dann nicht verzögert werden.

Amras, s. Ambras.

Amrita (Amritam, Amrda, Amrdam), heißt im Sanskrit der Unsterblichkeitstrank, von dem die indischen Götter auf dem Berge Meru sich eben so nähren, wie die griechischen vom Nektar und Ambrosia.

Amru, mehrere berühmte Araber: 1) A. Ben Kelthum Ettaglebi, arab. Dichter und Fürst aus dem 6. Jahrh., Nachkomme des Helden Mohalhel von mütterlicher Seite, und Verf. eines der 7 Preisgedichte (Moallakat und Modsahabat). 2) A. Ebn Al-As, Hauptfeldherr der Araber unter Abubekr, Omar und Othman, eroberte 630 Palästina und Ägypten,

wo ſeine Anfrage wegen der Bibliothek von Alexandrien bey Omar deſſen Befehl zur Vernichtung derſelben veranlaßt haben ſoll. 3) A. Benkaith (auch Amru-Laith), zweyter Fürſt oder Sultan der Dynaſtie der Soffariden, folgte ſeinem Bruder Jacob, als Gründer dieſes Staats. Er war klug und tapfer, aber auch grauſam und geizig.

Amrum, Inſ. in der Nordſee, dem Herzogth. Schleswig gegenüber, zum Amte Rypen gehörig. Sie iſt klein und nicht ſonderlich fruchtbar, doch werden hier ſehr wohlſchmeckende Auſtern gefangen.

Amſchaspands (d. h. in der Zendſprache: die unſterblichen Weiſen), nach der Religion der Perſen die 7 höchſten Geiſter der reinen, guten Welt, oder des Reiches der Tugend und des Lichts, die Schöpfer des ſichtbaren Sternenhimmels und der Erde und ihrer Geſchöpfe, auf die ſie fortdauernd eine ſchaffende und herrſchende Macht, und einen ſegensreichen Einfluß ausüben, weßhalb ſie als gütige Schutzgeiſter angebethet werden. Der Oberſte iſt Ormuzd, welcher gegen den Ahriman, den oberſten böſen Geiſt, ſtreitet.

Amsegetes (röm. Antiqu.), Beſitzer ſolcher Äcker, die an d. Heerſtraße liegen.

Amſel (Schwarzdroſſel, Lyſter, Merle, Turdus merula), Art aus der Gattung Droſſel, unterſchieden von andern Arten durch ſchwarze Farbe und goldgelben Schnabel, u. Augenrand (Weibchen, oder Bergamſel iſt lichter mit nur inwendig gelben Schnabel); lebt im gemäßigten Europa und Aſien, nährt ſich von Vogel-, Wachholder- u. andern Beeren, iſt lebhaft, pfeift ſehr angenehm, lernt leicht Melodien nachſingen und Worte nachſprechen; das Fleiſch iſt wohlſchmeckend. Im März ſind ihre Eyer (gewöhnlich 6) ſchon ausgebrochen.

Amſerfeld, (ungariſch, Rigomero, ital. Campo coſſovo) fruchtbare Ebene in Serbien, am Fl. Drino, 70,000 Schritte lang, berühmt wegen der 1389 und 1448 hier gelieferten Schlachten zwiſchen den Türken und Chriſten.

Amſtätten, Mfl. in Öſterreich u. d. E., V. ob. d. W. W., an der Linzer Poſtſtraße, mit einem Poſtwechſel und 96 Häuſer.

Amſtel, kl. Fl. in der niederl. Prov. Holland, welcher bey Ouwerkerk die krumme Amſtel aufnimmt, und durch Amſterdam, welche St. von ihm den Nahmen hat, in den Meerbuſen Y läuft.

Amſtelland, kl. Strich Landes in der mittlern Prov. Holland, ebenfalls von der Amſtel benannt. Von 1806 bis 1810 beſtand ein holländ. Departement Amſtelland, mit der Hptſt. Amſterdam.

Amſtelveen, D. in der niederländ. Prov. Nord-Holland, unweit der Amſtel, bekannt durch den preußiſchen Angriff von 1787; mit 5,051 E.

Amſterdam (Amstelodamum etc.), am Einfluße der Amſtel in den Meerbuſen Y, Hauptſtadt und größte St. des Königreichs der Niederlande, auf ſumpfigen Boden in Nord-Holland, mit ungefähr 26,500, (auf eingerammten Pfählen ſtehenden) Häuſern, 212,000 Einw., worunter 20,000 Juden. Der Stadtrath ſteht unter 4 Bürgermeiſtern. Das königl. Schloß, ſonſt Stadthaus, auf 13,659 Pfählen ruhend (zugleich Zeug- und Zuchthauß), die Börſe, die Admiralitäts-Gebäude, die Schiffswerfte, verſchiedene Kirchen (deren überhaupt 39 hier ſind), z. B. Oudekerk (alte Kirche) mit großem Glockenſpiel und Glasmahlerey, die Katharinen-Kerk (Katharinenkirche) mit Ruyters, Bentinks und Bandels Denkmählern, die ſechs Zeughäuſer, die Gebäude der ſonſt hier blühenden

Handelscompagnien u. a. sind sehenswerth. Die Hauptzahl der Einwohner ist reformirt, doch wird für 14 Bekenntniße in 8 Sprachen gepredigt. Bedeutender Handel (sonst noch stärker) mit Colonialwaaren und Landeserzeugnißen, sehr lebhafter Heringsfang, viele Fabriken und Manufacturen in Zucker, Zinnober, Kampfer, Schwefel, Scheidewasser, Porzellan, Schiffsgeräthschaften, Tabak, Baumwolle u. dgl. Sehr viele wissenschaftliche und wohlthätige Anstalten, worunter ausgezeichnet: Institut der Wissenschaften u. Künste, Inst. Felix meritis (Unterrichtsanstalt in Philosophie, Mathematik, schönen Künsten), königl. Museum, Schifffahrtsschule, Sternwarte, medizinische Gesellschaft (Servandis civibus), Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, Gesellschaft für das allgemeine Beste u. a.; ferner die Blindenanstalt, mehrere Hospitäler, mehrere Armen- und Waisenhäuser (vorzüglich reinlich), Rettungsgesellschaften, ein Findelhaus (mit 4000 Kindern) u. dgl. A. ist durchschnitten von 90 Canälen, über welche gegen 300 Brücken (die Hoope Sluys hat 35 Bogen, 660 F. Länge, 70 F. Breite) gehen; jene, obgleich meist mit Bäumen eingefaßt, geben dennoch unaufhörlich üblen Geruch von sich. Auf der Landseite wird die Stadt durch Pfähle verwahrt, die nur einige Öffnungen für Schiffe haben; auch diese werden Abends geschlossen. A. war im 12. Jahrh. noch ein armseliges Fischerdorf, bekam 1482 Mauern, hatte 1515 nur 2531 Häuser, erhob sich vorzüglich durch den Druck der Spanier und die Eroberung Antwerpens 1575, und war im 17. und 18. Jahrh. die erste Handelsstadt Europas. 1794 drangen die Franzosen über das Eis und eroberten sie.

Amsterdam, niederl. Fort auf der Goldküste von Guinea, im Reiche Fanthi nahe bey Groß-Cormantin, auf einem Felsen.

Amsterdam, kl. englische Insel bey Ceylon, mit einem guten Fort, Carabiva genannt.

Amsterdam, eine kleine, durch unterirdisches Feuer entstandene Insel im indischen Ocean, ohne Einwohner und Bäume, aber reich an Robben, Seelöwen, Wallfischen, Hayen, Kabliauen, Schaalthieren, Albatrossen, Sturmvögeln 2c.

Amsterdam od. **Tongatabu**, die vornehmste der Freundschaftsinseln in der Südsee, fruchtbar an Kokospalmen, Zucker- und Bambusrohr, Pisang, Papageyen 2c.; Sitz eines Königs, den die meisten Inseln als ihren Oberherrn erkennen. Sie hat einen Hafen.

Amsterdam, kl. Insel in der Bay von Batavia, bey der Insel Java in Ostindien.

Amsterdam, unbewohnte Ins. auf dem Eismeere zwischen Spitzbergen u. Grönland.

Amsterdam, niederländ. Fort auf der Moluckischen Insel Amboina in Ostindien.

Amsterdam, Fort an der Münd. des Surinam im niederländ. Guiana in Südamerika.

Amt: 1) Inbegriff verschiedener vom Staate einem Unterthan, oder vom Höheren dem Untergebenen übertragener Verbindlichkeiten zur Erreichung bestimmter öffentlicher Zwecke. Daher 2) uneigentlich: Verpflichtung für einzelne Fälle. 3) Würde und Vortheile, die mit jenen Verbindlichkeiten verbunden sind, oder daraus entspringen. 4) Handhabung der Rechtspflege, Verwaltung der Einkünfte eines Bezirks oder Orts, politische Verwaltung eines Bezirks oder einer Stadt; daher Kreisamt, Stadtamt. 5) Verein mehrerer Personen zu einem bestimmten Zwecke, wie Postamt.

6) Das Gebäude für solche Vereine und Behörden. 7) In Norddeutschland so viel wie Innung (s. d.) mit besondern Vorrechten. 8) In mehreren Gegenden ein, unter besonderer Rechtspflege eines Amtmannes stehender Bezirk eines Landes. 9) In der protestantischen Kirche: Würde und Dienst des Predigers, auch wohl Abendmahlsfeyer. 10) In der römischen Kirche: verschiedene einzelne Verrichtungen, wie: Choramt, Hochamt, Meßamt (s. d.).

Amthor (Christoph Heinrich), geb. 1678 zu Stolberg in Thüringen, seit 1705 Professor der Moral und der Rechte in Kiel, trat 1713 in dänische Dienste, ward Historiograph, Kanzleyrath, Präsident der Stadt, und Amtmann des Amts Rendsburg, ging 1719 als Justizrath nach Kopenhagen; st. 1721; schrieb: De obstagio. Kiel, 1712. u. m., besonders Staatsschriften. Eine Sammlung von Gedichten von ihm (Rendsburg 1716, 2. Aufl. 1734) hat wenig Werth.

Amtitz, Amptitz, Majoratsherrschaft der Familie von Schönaich im preuß. Regierungsbez. Frankfurt a. d. Oder, mit 7 Dörfern und 2 Dorfantheilen, mit 1,300 E. Auf dem Schlosse des Fleckens A. starb den 15. Nov. 1807 der älteste deutsche Heldendichter, zugleich der erste von der Universität Leipzig 1752 gekrönte Dichter E. O. Freyh. v. Schönaich.

Amtsgewalt, die Macht, welche den Beamten zur Ausübung ihres öffentlichen Dienstes eingeräumt ist.

Amtsgewalt (Verbrechen des Mißbrauches der). Dieses Verbrechen begeht in Österreich: wer von dem Amte, in dem er verpflichtet ist, von der ihm anvertrauten Gewalt, um Jemanden Schaden zuzufügen, was immer für einen Mißbrauch macht. Die Strafe dieses Verbrechens ist schwerer Kerker von 1—5 Jahre. Nach der Größe der Bosheit und des Schadens kann derselbe auch bis auf 10 Jahre verlängert werden.

Amtsgewalt (Verführung zum Verbrechen des Mißbrauches der). Dieses Verbrechens macht sich in Österreich schuldig: wer durch Geschenke eine Obrigkeit, oder einen in Pflicht stehenden Beamten zur Parteylichkeit in einer Dienstsache, od. überhaupt zur Verletzung der Amtspflicht zu verleiten sucht; die Absicht mag auf seinen eigenen oder eines Dritten Vortheil gerichtet seyn; sie mag ihm gelingen oder nicht. Die Strafe ist, nebst dem einfachen Erlage des angetragenen oder wirklich gegebenen Geschenkes zur Armencasse des Ortes, nach Größe des dadurch verursachten Schadens, Kerker zwischen 6 Monathen und einem Jahre; bey großer Arglist und wirklich verursachtem großen Schaden sogar schwerer Kerker, welcher auch bis auf 5 Jahre verlängert werden kann.

Amtszell, Marktflecken mit Schloß im Königr. Würtemberg, im Donaukreise, hat 2,200 E.

Amu, Amu-Darja oder **Ulu**, der vornehmste Fl. in Süd-Dschagatai od. der gr. Bucharey, welcher in den nordwestl. Gebirgen Hindostans an der tibetan. Gränze entspringt, anfangs **Harrat** (**Gihon**, Orus), u. **Betur-Teglar** heißt, in viele Arme zertheilt wird, auf seinem nordwestlichen Laufe unter andern den von Nordw. kommenden **Sogd** aufnimmt, und sich in den Aralsee ergießt. Er macht die Gränze von Persien gegen Turan oder das jenseitige Land, nähmlich die Bucharey.

Amuchta, eine der Fuchsinseln im Kamtschatkischen Meere mit einem Vulkane.

Amul, s. **Amol**.

Amulet, 1) (amuletum, angeblich von amoliri sc. mala, Böses abwenden, Antiq.), ein leerer oder mit Charak-

teren, Formeln ꝛc. bezeichneter Körper (Kräuter, Corallen, Steine ꝛc.), den die Alten zur Verwahrung gegen Krankheiten, Bezauberungen u. a. Übel am Halse, als Armband, als Fingerring, oder auf dem Haupte als Kränze trugen. 2) (Med.) In den ältesten wie in den neuesten Zeiten hat das Tragen von Amuleten (Anhängseln) als Schutz- und Sicherungsmittel gegen Krankheit Vertrauen gefunden. Galen, und die nach ihm gebildeten mediciniſchen Schulen verwarfen ſie faſt unbedingt; noch haben ſie (wie das Abracadabra (ſ. d.) von Serenus Sammonicus), auch unter Ärzten ſelbſt bis auf die neueſte Zeit, hin und wieder Vertheidiger gefunden.

Amur, tunguſ. Sachalin-ula (ſchwarzer Fl.), chineſ. Yalong-Kiang (Drachenfl.), gr. ſchiffbarer Fluß in Aſien, entſteht aus der Vereinigung der Fl. Onon u. Kerlon, die in dem Jablonoi- oder Apfelgebirge entſpringen, durchſtrömt Tungusien in großen Krümmungen von W. nach O., und ergießt ſich in das Ochotzgiſche Meer; iſt bis zur See ſchiffbar und fiſchreich. Er macht die Grz. zwiſchen Rußland und China.

Amurath, Sultane. 1) **Amurath I.**, Enkel des Stifters der Dynaſtie Osman, und Sohn des Sultan Orchan; ſuccedirte 1359. Schon im folgenden Jahre faßte er feſten Fuß in Europa, wo das eroberte Adrianopel die Hauptſtadt der Türken wurde, und dem nahen Conſtantinopel ſchon ſein in weniger als 100 Jahren erfülltes Schickſal ahnen ließ. Amurath (Murad) ſiegte öfter über die Bulgaren, Wallachen, Bosnier und Servier. Ludwig I. von Anjou-Capet, König von Ungarn, und der griechiſche Kaiſer Johann V. bekamen an ihm einen gefährlichen Nachbar. Als er 1389 nach einer über den Deſpoten Serviens gewonnenen Schlacht auf dem Schlachtfelde (Koſſowo, Amſelfeld) herumritt, erhob ſich ein verwundeter Servier und ſtach ihn nieder. Ihm folgte ſein Sohn Bajaſid I., der Blitzſtrahl. 2) **Amurath II.** (Murad II.), Enkel Bajaſid (Bajazeth I.), und Sohn Mohammed I.; ſuccedirte 1421. Er brachte Conſtantinopel in große Gefahr, machte Eroberungen in Servien u. ſ. w. Nach dem Tode Kaiſers Albert II. wurde ſtatt ſeines Sohnes, Ladislaus Poſthumus, aus Furcht vor Amurath des pohln. Jagello Sohn Wladislaw auf Ungarns Thron erhoben (1440). Eroberung von Niſſa u. Sophia durch den Woywoden Siebenbürgens Johann Hunyad. — Sein Sieg bey Kunoviza, wo 18,000 Türken fielen. Amurath ſchloß Waffenſtillſtand, gab Servien, Bosnien u. ſ. w. der Krone Ungarns zurück; die Wallachey ſollte unter ſeiner u. Wladislaws gemeinſchaftlicher Hoheit (Souveränität) ſtehen (S. d. Lehrb. d. neueren Staatengeſch.). Wladislaw willigte ein zu einer Zeit, wo ſeine Bundesgenoſſen P. Eugen IV., Venedig, der griech. K. Johann VI., Paläolog und Georg Caſtriota, Fürſt von Albanien (der Beg Alexander oder Iscanderbeg genannt) die thätigſten Anſtalten zum Kriege gegen Amurath II. machten, der durch einen Aufruhr in Kleinaſien genöthigt wurde, mit ſeinen Truppen über den Helleſpont zu ziehen. Auf die dringenden Vorſtellungen ſeiner Bundesgenoſſen erneuerte Wladislaw den Türkenkrieg, und drang mit einem eilig geſammelten Heere bis Varna (in der Nähe des Hämus und des ſchwarzen Meeres) vor, wo er bald von einer überlegenen Macht angegriffen wurde. Amurath ließ die Urkunde des gebrochenen Friedens, an einen Spieß geſteckt, herumtragen, u. entflammte die Wuth der Türken, welche heftig auf den König Wladislaw eindrangen. Dieſer ſtieß alles

vor sich nieder, und rief den Sultan zum Kampfe heraus. Amurath schleudert dem Rosse des Königs einen Wurfspieß in den Leib, es stürzt rücklings und begräbt in seinem Falle den König (im Nov. 1444). Ungarn erkannte hierauf den Ladislaus Posthumus als König. Die Helden Hunyad und Scanderbeg waren für Amurath ein großes Hinderniß, welcher endlich, nachdem er das dem Gebiethe nach jetzt kleine Constantinopel zinsbar gemacht, 1451 im 75. Jahre seines Alters starb. Sein Sohn Mohammed II. eroberte schon 1453 die Stadt Constantinopel, und machte auf diese Art dem ost-römischen Reiche ein Ende. — 3) Amurath III., Enkel Soleyman II. (unter dem Wien zum ersten Mahl belagert wurde), u. Sohn Selim II., geb. 1548, succedirte 1575. Kaiser Max II. hatte mit Selim II., 1567 einen Waffenstillstand abgeschlossen. Amurath erneuerte den Krieg 1591 gegen Kaiser Rudolph II. Mehmet, Pascha von Bosnien, wurde an der Kulpa geschlagen. Des Kaisers Bruder, Erzherzog Mathias, erhielt den Oberbefehl über die k. k. und Reichstruppen. Während er Gran belagerte, eroberte Sinan, Pascha von Ofen, die Plätze Totis und Raab; dann forderte Letzterer von Sigmund Bathori, damahligen Fürsten von Siebenbürgen, Lieferung von Kriegsbedürfnissen u. s. w. Dieser Fürst wollte lieber im Bunde mit dem Kaiser, als Knecht der Pforte, wie ihn Sinan nannte, seyn, griff die Türken tapfer an, half sie aus der Moldau und Wallachey vertreiben, den Kaiserlichen Temeswar erobern u. s. w., wofür er aber auch zum Zeichen besonderer Freundschaft die Erzherzoginn Maria Christina, Schwester des nachmahligen Kaisers Ferdinand II., zur Gemahlinn erhielt, s. Bathori. So viele widrige Kriegsvorfälle und eine Empörung der Janitscharen beförderten Amurath III. Tod im J. 1595. Er hatte auch mit den Persern und Drusen Krieg geführt, und soll 102 Kinder gezeugt haben. Ihm folgte sein Sohn Mohammed III., welcher 1603 starb und zwey Söhne hinterließ: Achmed I. (gest. 1617) u. Mustapha I., erm. als Gefangener 1639. Von Achmed I. sey hier bloß angemerkt, daß er den Botschkay protegirte, und mit Kaiser Mathias einen 20jährigen Frieden schloß. — 4) Amurath IV., zweyter Sohn Achmed I. (der erste Osman II. ermord. 1622); Mustapha I., welcher 1618 Osman II. wich, mußte 1623 auch ihm wieder weichen. Die Pohlen und Kosaken machten ihm viel zu schaffen, wie auch die Stadt Bagdad, welche er schon 1626 bekriegt hatte, 1638 aber nach einer zweyten Belagerung eroberte. Er war der erste Sultan, der einen Mufti hinrichten ließ. Der zu häufige Genuß des Weines machte seinem Leben 1640 ein Ende, als er erst 32 Jahre zählte. Er hinterließ eine gefüllte Schatzkammer, und sein Tod wurde von den gemeinen Türken bedauert, da seine Willkühr bloß auf den Reichen gelastet hatte. Ihm folgte sein Bruder Ibrahim, erm. 1648, worauf Osmans II. drey Söhne Mohammed IV., Soleyman III. und Achmed II. nacheinander zur Regierung kamen. Der jüngste Achmed II. 1691 bis 1695, war gegen Kaiser Leopold I. und Venedig wenig glücklich. Hierauf folgten Mohammeds IV. zwey Söhne, Mustapha II., abgesetzt 1703, dann Achmed III. bis 1730. Letzterer mußte Kaiser Carl VI. nach den Siegen des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan bey Peterwardein, Temeswar und Belgrad im Frieden von Passarowitz 1719 die Wallachey bis an die Aluta, das Temeswarer Banat, die Festung Belgrad, Servien

bis an den Timok u. s. w. abtreten. Achmed III. ist der Großvater des jetzigen Sultans Mahmud II.; er wurde 1730 abgesetzt und starb 1736.

Amurland, s. Tungusien.

Amur-sanan, Dsongarenfürst, der sich mit dem Dawadschi (s. d.) gemeinschaftlich (1754) auf den Thron der Kontaischa gesetzt, aber bald, mit jenen entzweyt, den Kaiser Kienlong (s. d.) zu Hülfe rief, und Dawadschi gefangen nahm. Als Dsongarenfürst nicht von Kien-long bestätiget, griff er, in Verbindung mit einigen mongolischen Fürsten zu den Waffen, ward aber geschlagen, und floh zu den Kirgisen, und von da nach Rußland, wo er bald darauf starb. Kien-long nahm die ganze Kalmükey in Besitz; die Dsongaren kamen theils unter chinesische, theils unter russische Herrschaft.

Amutio (da Mula, Marco Antonio), geb. zu Venedig 1505, ward seiner Beredsamkeit wegen von der Republik als Gesandter bey Carl V., Philipp II., und Pius IV. gebraucht, erwarb sich des Letzteren Gunst, und ward Bischof von Verona, 1556 Cardinal u. Bibliothekar in Rom.

Amwell, St. im nordamerikanischen Freystaate New-Jersey, Grafschaft Hunterdon, am Delaware, mit 6,800 Einwohnern.

Amygdalin, nach Döbereiner der chemische Hauptbestandtheil der Mandeln und aller Nußkerne, welche mit Wasser gerieben eine Pflanzenmilch bilden, und durch Pressen fettes Öhl von sich geben.

Amyklä (alte Geogr.), lakonische St., gegen 20 Stadien von Sparta, am rechten Ufer des Eurotas, Residenz des Tindaros, Castor und Pollux, Geburtsort von Amyklas, gegen 300 vor Trojas Eroberung erbaut, beym Einfall der Herakliden mit Achäern besetzt, später von den Spartanern (Dorinern) unter Teleklos (853 v. Chr.) erobert, als die Einwohner nach langer Wachsamkeit so unbesorgt geworden waren, daß bey Strafe verbothen ward, von der Annäherung der Spartaner eine Nachricht zu bringen (daher bey Virgil tacitae Amyclae). Außer dem Apollon hatte Kassandra hier einen Tempel.

Amyntas (Gesch.), 1) sechster makedonischer König, Sohn des Alkedas, Zeitgenosse des Kyros, Kambyses u. Darios, welcher Letztere von ihm Erde und Wasser verlangte; nach Herodot (8, 139) in der Reihe der makedonischen Könige, der sechste; von den Jahren 548 — 506. 2) Sohn des Philippos, Neffe des Perdikkas, kam auf den makedonischen Thron, von dem er vertrieben ward, s. n. Chr. 413. v. Ch. 3) Sohn des Arridäus (n. And. des Menelaus), der 24 Jahre lang in Makedonien regierte, und drey Söhne, Alexander, Perdikkas und Philippos, den Vater Alexander des Großen, nebst einem unechten Sohne, Ptolemeus Alorites hinterließ.

Amyris, (amyris, L. Balsampflanze), eine Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Terebinthaceen und der 8. Cl. 1. Ord. des Linn. Systems, mit einem aus länglichen Blättchen bestehenden vierzahnigen Kelch, vierblätteriger Blumenkrone, und drüsigen, viereckigen Nektarium. Die Frucht ist eine Steinfrucht mit einer Nuß. Die einzelnen Arten sind in Asien, Afrika und in den wärmeren und gemäßigten Gegenden Amerikas einheimisch. Sie enthalten alle Balsam.

Ana, kleiner Fluß im Churfürstenthum Hessen, der bey Cassel in die Fulda fällt.

Ana, s. Anah.

Ana (— ana), ein in der Bücherkunde sehr gebräuchlicher Titel, vermischte

Sammlungen witziger Einfälle, Anecdoten, histor. Züge ꝛc. zu bezeichnen; vermuthlich aus Frankreich stammend, wo schon 1666 die Scaligeriana erschienen, wie später in Deutschland die Baconiana 1679, neuerlich Burdetliana ꝛc., London, 1804; in Holland die Mooyeriana 1699; in Dänemark die Tychoniana 1770; in Spanien und Italien ist keine Spur davon. Ebert theilt sie nach dem Inhalte in 6 Classen.

Anabaptisten, s. Wiedertäufer.

Anacapri, der westliche durch eine 1,600 F. hohe Felsenwand von dem östlichen getrennte Theil der Insel Capri (s. d.); ist sehr hoch gelegen, und besteht aus mehreren kleinen Dörfchen mit etwa 1,500 Einw., welche sich von den übrigen Insulanern in Körperform, Sitten und Character auffallend unterscheiden.

Anacharsis, soll ein skytischer Weiser gewesen, g. Olymp. 46 mit seinem Freunde Taxaris nach Griechenland gekommen, und ein Freund Solons geworden seyn. Es werden ihm 9 noch vorhandene (unechte) Briefe zugeschrieben; abgedruckt unter den Epistolographen von Aldus (1499), von Cujacius (1606), in Lubin (1601). Auch soll er den zweyzähnigen Anker (ancora bidens), und die Töpferscheibe, Stein und Stahl als Zündmittel u. a. erfunden haben. Der Anacharsis des Barthelemy (s. d.) ist nur ein Geschöpf seiner Dichtung.

Anachimussen, Volk auf der östlichen Küste der Insel Madagascar in Afrika, bey dem Ursprunge des Flußes Mananghare. Ihr Land ist wohl bewohnt, und reich an Vieh u. Reis.

Anachoreten (Einsiedler, vom gr. ανα-χωρεῖν, sich an einen Ort zurückziehen), in der frühesten christlichen Zeit diejenigen, welche von aller menschlichen Gesellschaft entfernt, in verlassenen, entlegenen Gegenden (Wüsten), auf die dringendsten Bedürfnisse beschränkt, einsam lebten, und bloß mit Bethen, Fasten und andern asketischen Übungen sich beschäftigten, wie ihre Vorbilder Elias und Johannes der Täufer. Als ihr Stifter wird gemeiniglich Paul von Theben (s. d.) angenommen, obgleich sich schon Spuren von ihnen im 2. Jahrh. finden. Sie entstanden zuerst in Ägypten um Theben und Alexandrien, woraus die ersten Klöster sich bildeten.

Anachoreten-Inseln, kl., meistens bewohnte Inseln in Australien, im W. der Admiralitäts-Inseln, sehr niedrig, mit vielen Kokosbäumen und gut bevölkert. Die Hütten der Einw. sind hoch, viereckig und wohlbedeckt, und ähneln den Wohnungen der Taheiter.

Anachronismos (griech. Chronal), ein (vorsätzlicher oder unvorsätzlicher) Fehler in der Zeitrechnung, wenn man einen geschichtlichen Umstand früher setzt, als er sich ereignet hat (auch Prolepsis, s. d.); z. B.: wenn Virgils Dido und Äneas zu gleicher Zeit lebten. Das Gegentheil ist Parachronismos, der die Begebenheiten zu spät setzt. Häufig aber steht Anachr. für beydes.

Anaboli, Kleinasien, Natolien, die zur asiatischen Türkey gehörige westliche Halbinsel Asiens, zwischen dem schwarzen Meere, Archipelagus und Mittelmeere; mit ungefähr 12,739 geogr. Q. M. Das Klima ist sehr verschieden. Die Winter sind kürzer und minder streng, als im russischen Asien, doch bleiben die höchsten Berge beständig mit Schnee bedeckt. Im S. u. W. ist die Luft im Sommer durch die dortigen Moräste verdorben; am schwarzen Meere ist die Luft am gesündesten. Unter den Gebirgen, worunter der ehemahls be-

rühmte Taurus, gibt es ausgebrannte, Vulkane. Es sind hier große, oft ungeheuere Ebenen, theils mit sandigen, unfruchtbaren, theils fruchtbaren, aber im Ganzen schlecht angebauten Boden. Flüße, die sich ins schwarze Meer ergießen, sind: der Ava oder Sakari, der Bartin und der Kizil Irmak; in das Mittelmeer ergießt sich der Seihan, und in das weiße der Mäander. Erzeugnisse des Pflanzenreichs: Getreide, Reis, Tabak, Safran, alle Arten Baumfrüchte, als: Äpfel, Birnen, Mispeln, Feigen, Citronen, Pomeranzen, Storax, Sennesblätter, allerhand Apothekerwaaren, Melonen, Granatäpfel, Limonen, Oliven, Maulbeerbäume, Baumwolle, vortrefflicher Wein, große Eicheln. An Brennholz ist Mangel, und wird an manchen Orten durch getrockneten Kuhmist ersetzt. Die angorische Schafwolle ist berühmt; Seidenbau, Honig und Wachs ist vorzüglich. Das Mineralreich liefert Silber, Bley, Kupfer, Eisen, Salpeter, Salz, Meersalz, und warme, oder heiße Bäder. Auf den gras- und blumenreichen Wiesen trifft man zahlreiche Heerden von Kamehlen, Schafen, Eseln, Pferden, Ziegen, Mauleseln, Haus- u. Zuchtthieren, und in den Wäldern Wildpret und Geflügel an. Die Gewässer enthalten einen Überfluß von schmackhaften Fischen. Die Bevölkerung beträgt etwa 6 Millionen, der Wohnorte sind wenige, die Landstraßen sind unbequem und unsicher, so, daß man nur in Caravanen reisen kann. Hier und da sind einzelne, wenig bequeme Herbergen, oft in großer Entfernung von Städten und Dörfern angelegt. Die Einwohn. bestehen aus Türken, Turkomannen, Karamanen, Kurden, Juden, Griechen und Armeniern, und Europäern. — Manufacturen u. Handel sind nicht in großen Flor: dennoch wird Baumwolle gesponnen u. verwebt; auch seidene Decken, Teppiche, halbseidene u. halbleinene Zeuge zu Hemden, Sattine zu Unterkleidern, ein dünner seidener Zeug, den man Brunlute nennt, Damast u. andere Seidenzeuge, sammtene Kissen und Polster verschiedener Art, glatte und gestreifte Zeuge von dem feinsten Kamehlhaare, Plüsch und gutes rothes Leder verfertiget. An manchen Orten werden auch Schiffe und Boote aus Tannenholz gebaut. An den Seeküsten ist der Handel ziemlich lebhaft, und nach Constantinopel und andern europäischen Orten wird Getreide, Tabak, Baumfrüchte, Baumöhl, Wein, Rosinen, Apothekerwaaren, Eicheln, rohe Baumwolle, grobe Schafwolle, türkisches Garn, gemeines Ziegenhaar, Angoragarn u. daraus verfertigte Stoffe, dann seidene türkische Teppiche und Decken, Wachs, Büffelhäute, Cordouanleder, Alaun und dgl. ausgeführt. Ein Theil von Kleinasien ist unabhängig.

Anaboli oder Natolien, ein türkisches Ejalet und großer Theil von Kleinasien, mit den alten Provinzen Bithynien, Paphlagonien, Galatien, Phrygien, Mysien, Aeolis, Lydien, Jonien, Lycien, Carien, Peräa, und einem Theile von Pisidien; jetzt in 14 Sandschakschaften getheilt. Hptst. ist Kutajeh oder Kiutahya. Im Innern des Landes herrscht Kara Osman, gewöhnlich Fürst der Thäler genannt, unabhängig von der Pforte, zwischen dem Mendres und Ajala.

Anabolidag, s. Kieschische Dagui.

Anadyomene (von ἀναδυνα), die Auftauchende, hieß Venus, weil sie dem Meere entstiegen war; so von Apelles gebildet, mit den Händen das Meerwasser aus den Haaren drückend, (vergl. Phryne); Augustus kaufte dieses Gemählde von den Einwohnern

von Kos gegen Erlaß von 100 Talenten Abgaben, und brachte es in den Tempel der Venus Genitrix zu Rom. Als sie durch Alter unscheinbar geworden, verfertigte Dorotheus unter Nero eine andere. Zu Kos hatte Apelles eine zweyte noch schönere angefangen, aber der Tod störte ihn, und Niemand wagte das Werk zu vollenden. (Plin. u. Cic.)

Anadyr, Fl. in Sibirien, im Lande der Tschuktschen, fällt nordöstlich in den von ihm benannten Busen des stillen Meeres, ist schiffbar, wird aber nicht befahren.

Anadyrskoi, Stadt in Sibirien, im Gouvernem. Irkutzk, der äußerste russische Pflanzort auf dieser Seite.

Anämie (v. gr.), Blutmangel, bald Ursache, bald Folge von allgemeiner Schwäche, oder andern Krankheiten. Neuerlich hat Halé unter diesem Namen eine eigene Krankheitsform aufgestellt, welche im J. 1799 unter den Arbeitern einer Steinkohlengrube bey Anzain in der Gegend von Valenciennes epidemisch herrschte.

Anafa, s. Darbeida.

Anafesto Paolucci (Paul Lucas), aus Heraklea (Oberzo), ward v. den Venetianern 637, als sie die über 200 Jahre bestandene Verwaltung des Staats durch 72 Tribunen für unzulänglich erkannten, zum ersten Herzog (dux, Doge) der Republik ernannt.

Anafeth, St. in Jemen in Arabien, mit Weinbau.

Anagin, eine von den Negho-Inf. im Kamtschatkischen Meere.

Anaglypten (ta, von αναγλυφειν, ausschnitzen), in der Bildhauerey entweder a) alle halbrunden Figuren, die bloß einem Theile der Oberfläche nach aus einem flachen Grunde hervorragen, im Gegensatze von runden, oder b) nur solche, die von der Fläche hervortreten, erhobene Arbeit.

Anagni, ziemlich wüste St. im Kirchenstaate, mit einem Bisthume.

Anagnosten (αναγνωστας gr., lectores lat., Antiq.): 1) Sclaven, die während der Mahlzeit, des Badens ꝛc. dem Herrn vorlasen. 2) Unter dem Kaiser Claudius auch Freye, die im großen Ansehen standen, vor dem Volke im Theater ꝛc. lasen. 3) Geistliche, die im 3. Jahrhunderte bey dem Gottesdienste die Abschnitte aus der heiligen Schrift vorlasen (später unter die 7 geistlichen Orden gezählt).

Anagramm, eine ehemahls sehr gebräuchliche Wortspielerey, da man durch Versetzung der Buchstaben eines od. mehrerer Wörter andere Wörter und einen andern Sinn herausbrachte, als den, welchen jene gaben; die Buchstabenversetzung. Gehört jetzt unter die Räthselspiele.

Anah, Ana, Anna, St. im Paschalik Raca, in Mesopotamien, theils auf einer Insel, theils an beyden Ufern des Euphrat, in einer an Datteln, Oliven, Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Baumwolle, Getreide, Hirse und Wein fruchtbaren Gegend; mit 500 Einw. Ein Theil der St. gehört dem Groß-Emir der Sandwüste Syriens, der daselbst seinen Sitz hat.

Anahuak, Theil des Vicekönigreichs Neuspanien, der hauptsächlich das aztekische Kaiserthum Montezumas und andere Gebiethe enthielt.

Anaitis (Anais), weibliche Gottheit Armeniens, deren Nahmen man von Anahid ableitet. Ihr war die Landschaft Anaitike als Eigenthum geweiht, welche von Hierodulen d. i. Sclaven und Sclavinnen, die der Göttinn (d. i. ihren Priestern) leibeigen waren, bearbeitet ward. Die Priesterschaft war sehr reich, der Tempel prächtig, die Bildsäule der Göttinn von Gold (unter Antonius Beute der römischen Krieger), ihr Dienst einer der üppigsten und wollüstigsten.

Anakandrians, eine Abart der No-

handrians, aus dem Stamme der Saffe-Ramini auf der Insel Madagascar, erzeugt von einem Rohandrian mit einer Schwarzen, oder sonst einer Person vom geringeren Stamme oder Classe. Sie haben, so wie die Rohandrians, das Vorrecht, zu jeder Zeit Vieh zu schlachten.

Anakardium (anacardium, L., Nierenbaum), zur nat. Fam. der Therebinthaceen (9. Cl. 1. Ord. des Linn. Systems) gehörige Pflanzengattung; Kelch und Krone 5blätterig, von den 10 Staubfäden der eine unfruchtbar. Einzige, in Ost- und West-Indien heimische Art: a. occidentale, ein gerader bis 10 Fuß hoher Baum mit wohlriechender Afterdoldenblüthe. Der Fruchtknoten, dessen säuerlicher Saft zu Punsch gebraucht wird, erreicht die Größe eines Gänseeyes, und trägt auf fleischigen Fruchtboden eine nierenförmige Nuß (in Apotheken bekannt als westindische Elephantenlaus, abendländisches A., nux anacardii occidentalis), deren Schale ein sehr scharfes Öhl enthält, welches äußerlich Entzündung verursacht, innerlich sehr heftig wirkt, und von den Indianern gegen Ausschläge und Geschwüre, bey uns aber als Arzney nicht mehr gebraucht wird. Der Kern ist mandelartig wohlschmeckend, unschädlich, der Saft des Baumes milchartig, scharf, schwarzfleckend, das Holz bräunlich, hart, zu feiner Tischlerarbeit geeignet.

Anaklet (us), 1) A. I. (auch Cletus), aus Athen, folgte nach Eusebius (Histor. eccles. III. 13) dem Linus im 2. Jahre der Regierung des Titus als römisch. Bischof, soll 12 Jahre regiert, Rom in 25 Parochien getheilt, und 91 den Märtyrertod erlitten haben. Über seine ganz dunkle Geschichte vergl. Eletus, mit dem er verwechselt wird. 2) A. II., eigentlich Peter von Leon, Cardinal und Legat in Frankreich und England, ward 1130 gegen Innocenz II. zum Papst erwählt, und von den Römern, Mailändern und Roger von Sicilien anerkannt.

Anakopia, Stadt im russ. Gouv. Kaukasien, Sitz des Fürsten v. Awchas.

Anakreon, 1) (gr. Liter.), aus Teos in Jonien (Τέως, daher Τήϊος, Teius), wanderte, als seine Landsleute von Harpagos vertrieben wurden, mit diesen (Olymp. 59. 3.) nach Andera in Thrakien aus, lebte aber größtentheils bey Polykrates, Tyrann von Samos, und nach dessen Ermordung in Athen, wie Simonides bey Hipparchos. Als auch dieser ermordet war, kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er 85 Jahre alt starb, erstickt an einer Weinbeere, wie man dichtete, damit sein Tod seinem Leben entspräche. Er war einer der 9 lyrischen Dichter (s. Alkäos), seine Zeit dem Weine, der Liebe u. den Musen gewidmet. Seine Gedichte, die süße Schwärmerey und feine Anmuth athmen und besonders frohen Lebensgenuß darstellen, und deren vorzüglicher poetischer Werth in den zart empfundenen dichterischen Gedanken, und der naiven Ausführung desselben im schmucklosen Style besteht, sind ein treuer Abdruck seines Geistes (viele verloren). Von den unter seinem Nahmen vorhandenen, meist im jonischen Dialecte geschriebenen Gedichten gehören die allermeisten einem späteren Zeitalter und verschiedenen Verfassern an. Herausgeg. zuerst von Henr. Stephanus (Paris 1554), in neuern Zeiten von Jos. Spoletti (Rom 1781), von J. Glo. Born (letzte Ausg. 1809 mit Sappho), von R. F. P. Brunk 1786), von J. F. Degen (1808), v. J. F. Fischer (1793), v. F. H. Bothe (1806), von E. A. Möbius (1810), übers. von J. F. Degen (1787), von Ch. Ad. Overbek (1800), und von E. W. Ramler (herausg. von Spalding, 1801).

Anakreontische Versart, nach gewöhnlicher Annahme: drey Jamben (die erste zuweilen in Spondeus) und eine lange und eine kurze Sylbe:

⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑

Analekten (v. gr.), Gesammeltes, Titel von literarischen Sammlungen, besonders ungedruckter Handschriften, z. B. von Mabillon, Montfaucon, Brunk, ꝛc.

Analogie (analogia, v. gr., Gleichheit, Verhältniß), nach allgemeiner Bedeutung: die Übereinstimmung zweyer Dinge in bekannten Eigenschaften, vorzüglich in bekannten Verhältnissen, in so fern sich darauf die Annahme gründet, daß auch in anderer Beziehung gleiche Übereinstimmung Statt finden werde. Die Bedeutung und Anwendung der Analogie ist nach Verschiedenheit der Wissenschaften ebenfalls verschieden.

Analogie (Rechtsw.), ist die Anwend. einer über einen bestimmten Fall ausdrückl. entscheidenden gesetzlichen Norm, zur Entscheidung eines andern ähnlichen Falles, welcher in den Gesetzen nicht ausdrücklich entschieden ist. — Nach den bey uns in Österreich bestehenden Gesetzen ist die Anwendung von Analogien in privatrechtlichen Gegenständen zugelassen, und vorgeschrieben; in jenen des Strafrechtes aber nicht erlaubt, wenn es sich um die Beurtheilung der Frage handelt, ob eine Handlung ein Verbrechen, ob. eine Polizeyübertretung sey.

Analysis (Analyse, v. gr. ἀναλύω), Auflösung, Zerlegung in seine Theile, als Gegensatz der Synthesis (s. d.), findet in allen Wissenschaften, besonders aber in folgenden ihre Anwendung: 1) in der Philosophie, hinsichtlich der Begriffe; 2) in der Mathematik, in Hinsicht der Auflösung verwickelter Probleme; 3) in der Chemie, als Hauptzweig derselben, zur Zerlegung von natürlichen oder künstlichen Stoffen in ihre nähern oder entferntern Bestandtheile. Außerdem wird 4) Zergliederung organischer Körper in einzelne Theile, die selbst aber hierbey nach ihrem organischen Baue noch in Betrachtung kommen, mehr jedoch von Pflanzen als Thieren; wie auch 5) die Darlegung des Inhalts einer Schrift ihrem Wesen nach im gedrängten Auszuge, oder auch die Darlegung der Hauptpuncte einer Schrift oder eines Vortrages nach systematischer Ordnung so genannt.

Anam, s. Annam.

Anamaboa, englisches Fort im Reiche Fanthi auf der Goldküste in Afrika.

Anamoka, Namoka, Rottenham, eine von den Freundschaftsinseln in Australien, reich an Ananas, Yams, Pisang, Manglebäumen, Kokospalmen, Brotfrüchten ꝛc.; hat 2 Vulkane und 2000 Einw.

Anamorphose (sis, v. gr.), Umbildung, Verbildung; 1) (Medic.), Veränderung im thierischen Körper, die nur so lange dauert, als ihre Ursache besteht. 2) (Zeichenkunst), die von der natürlichen Bildung abweichende Darstellung einzelner Theile, um sie den Vorschriften der Perspective (s. d.) gemäß zu entwerfen. 3) Optische A., eine verzerrte Zeichnung, die, an einer bestimmten Stelle betrachtet, ein ordentliches Bild darstellt. 4) Katoptrische A., eine der vor. ähnliche Zeichnung, die aber in cylindrischen, konischen oder pyramidenförmigen Spiegeln, denen eine besondere Stelle auf der Zeichnung angewiesen ist, betrachtet werden muß, um das wahre Bild darzustellen. 5) Dioptrische A., verzerrte Zeichnung, die durch ein eigenes, pyramidenförmig geschliffenes Glas zu einem ordentlichen Bilde vereinigt wird. Da es sehr schwer ist, verzerrte Bilder so zu zeichnen, daß sie auf eine

von jenen Arten dem Auge als ordentliche Bilder erſcheinen, ſo erfand der Mechanikus Jak. Leupold (ſ. d.) dazu (wenigſtens zu den katoptriſchen A.) ein Inſtrument, welches er anamorphotiſche Maſchine nannte.

Anan, Fluß in Hinterindien, welcher die Flüße Siam und Cambodia verbindet.

Ananas, 1) (Cromelia, L.) ein urſprünglich in Afrika (vielleicht auch in China, Braſilien und Mexiko) einheimiſches, von da nach Oſt- und Weſtindien verpflanztes Diſtelgewächs (ſ. Bromelia); hat aloeartige Blätter, artiſchokenartige Wurzel, und auf fingerdicken, längeren oder kürzeren Stengel eine tannenzapfenförmige, oben mit einem farbigen Blätterbuſch (Fruchtkrone) gezierte Frucht, welche durch ihren ſtarken lieblichen Geruch und ſeltenen Wohlgeſchmack die nur in der heißen Zone im Freyen gedeihende Pflanze, auch in Europa zum Gegenſtande der ſorgfältigſten Cultur gemacht hat. 2) Die Frucht der erwähnten Pflanze, dient den Indianern, die ihr auch verſchiedene Heilkräfte zuſchreiben, in manchen Gegenden als Nahrungsmittel, wirkt durch ihren lieblich ſchmeckenden, aber dennoch ſcharfen Saft, unmäßig genoſſen, ſehr nachtheilig auf Zahnfleiſch, Zunge und Magen, und gehört in Europa zu den köſtlichſten und ſeltenſten Leckereyen.

Ananden (auch Adiſſeſchen, Ananta, Seja, Seken und Waſſugy), in der indiſchen Mythologie die berühmte Schlange, welche die Laſt der Erde trägt und das ganze Weltall unterſtützt; ſ. Adiwarage Perunal. Sie iſt der König der Schlangen (Sarparagia); auf ihr, wie auf einem Throne ruhet Wiſchnu (ſ. d.) im Milchmeere, in betrachtenden Schlummer verſenkt.

Anapäſt (v. gr. ανάπαιστος, der zurückſchlagende, Metrik), (anapaestus pes), Versfuß, umgekehrter Daktylos (Antdaktylos, auch dactylus retroactus, Quinct. 9. 4. 81.), als zwey kurze und eine lange Sylbe:

wie | ∪ ∪ — Element | ∪ ∪ — Anapäſt

Anape (Anapa, Anapolis), ruſſiſche Gränzfeſtung gegen Perſien, am ſchwarzen Meere, die wichtigſte in Abchaſi (ſ. d.). Die wenigen Einwohner handeln mit Wachs, Honig, Wolle u. ſ. w. Von hier an zieht ſich ſeit 1813 die ruſſiſch-perſiſche Gränze an dem ſchwarzen Meere weg bis Batumi in Guria.

Anaphi, ſ. Ramphio.

Anapodari, kleiner Fluß auf der Inſel Candia, welcher bey dem Caſtell Bonifacio entſpringt, u. ſich bey dem Vorgebirge de Matala in's Meer ergießt.

Anappes, Flecken im franz. Depart. Nord, am Fluſſe Marques, mit 1060 Einw. und einem Schloſſe.

Anapuya, Landſch. in Süd-Amerika, im Gebiethe von Venezuela.

Anarchie, d. i. Geſetzloſigkeit, ein Volksverein ohne gemeinſchaftliche Regierungsform, im Zuſtande der Unordnung und Auflöſung des bürgerlichen Wohlſtandes. Die Anarchie kann nie herrſchend ſeyn, ſondern tritt meiſtens bey Revolutionen, Kronſtreitigkeiten ꝛc. als Übergang ein.

Anaſſeh, einer der mächtigſten Stämme der wandernden Araber, m. 60,000 männlichen Köpfen.

Anaſtaſia, 1) des Conſtantius Chlorus und der Theodora Tochter, Gemahlinn des L. Ranius Acontius Optatus, der 334 nach Chr. Conſul war; nach Marcellinus (26. 6.) Erbauerinn der Anaſtaſianiſchen Bäder in Conſtantinopel; doch wurden dieſe nach Sozomen (6. 9.) von der A., 2) Tochter des Kaiſers Vales, erbaut. Vgl. Caroſia

Anaſtaſia, Heilige: 1) Aus einer

edlen römischen Familie, Schülerinn von Petrus und Paulus, unter Nero hingerichtet; ihr ist der 15. April geweiht. 2) Die jüngere Tochter des Senators Prätextatus und der Flavia, von der sie im Christenthume erzogen ward, zu Diocletians Zeiten vermählt an einen Heiden Publius Romanus; legte als Witwe gegen das Ende des 4. Jahrh. die heilige Schrift aus, schrieb mehrere Trostbriefe an die Christen, und ward als Märtyrinn zu Aquila verbrannt, zu Zara in Dalmatien begraben, von da nach Sirmium in Pannonien gebracht, wo man ihr zu Ehren eine Kirche baute; 460 in der Capelle Anastasia in Constantinopel beygesetzt. Ihr ist der 25. December geweiht. 3) Eine sehr schöne Frau am Hofe Justinians, entfloh den Nachstellungen des Kaisers, und verbarg sich als Mönch verkleidet in einem Kloster zu Alexandrien, wo sie 28 Jahre lebte, und erst nach ihrem Tode 767 als Weib erkannt ward. Ihr ist der 10. März geheiliget.

Anastasius, byzantinische Kaiser: 1) A. I., auch Dikoros genannt, weil er verschieden gefärbte Augäpfel hatte; bestieg durch die von ihm geheirathete Witwe des Kais. Zeno, Ariadne, 491 den Thron; sicherte Constantinopel und die umliegende Gegend gegen die Einfälle der Barbaren durch einen langen Wall; minderte die Zahl der Auflagen, und hinterließ dennoch einen Schatz von 320,000 Pfund Gold wird aber von Einigen des Geizes und der Feigheit beschuldiget. (Evagrius Kirchengesch. IV, 1.) Er starb 1515 (nach Evagr. im 27. Jahre der Reg. vom Blitz getödtet). 2) A. II., vorher Artemius, ein Schreiber. Nachdem Philipp Bardanes von dem Throne gestürzt war, bestieg er denselben 713, und ward genöthiget, die Krone niederzulegen, und 715 in ein Kloster zu gehen; ward 716 auf Befehl Leo's des Isauriers ermordet.

Anastasius, Päpste: 1) A. I., ein Römer, nach Siritius Tode 398 gewählt, Gegner des Origenes; starb 402 und ward kanonisirt. 2) A. II., seit 496 Papst, ein rechtlicher und friedliebender Mann. 3) A. IV., früher Conrad, Bischof von Sabina, und Cardinal, kam 1153 nach Eugen III. zur Reg. Er war ein frommer, einsichtsvoller Greis, sehr wohlthätig, erneuerte das Pantheon (S. Maria rotunda), unterstützte den entstehenden Johanniter-Orden, und starb 1154. Er schrieb: de Trinitate und einige Briefe.

Anatakan, eine von den Diebsinseln.

Anathema (Aphieroma, Anakeimenon, Charisterion, donarium, gr. Antiq.), das Aufhängen, Aufstellen, Hinlegen eines, einer Gottheit geweihten Geschenkes im Tempel od. sonst wo.

Anathema, 1) eigentlich das Aufgestellte, ein zur Schau und Schande aufgestellter Mensch; kommt auch in N. T. als verwünschte Sache und Person vor. 2) Die Aufstellung dieser Art; endlich in der daraus entstandenen jetzt gewöhnlichen Bedeutung: 3) Die Ausschließung eines Menschen vom Gottesdienste und allen Vorrechten eines Israeliten (bey den Juden Schammatha und in der Bibel Cherem). Die Apostel und ersten Christen schlossen grobe Verbrecher damit von der christlichen Gemeinde aus. Auf den Concilien belegte man später die Ketzer und Schismatiker mit dem Anathema und nannte es den Kirchenbann (s. Bann, vgl. Sacer esto).

Anatocismus, ist das Beziehen der Zinsen von Zinsen. Nach österreichischen Gesetzen ist der Vertrag, wodurch Zinsen von Zinsen bedungen werden, ungültig, u. das Beziehen derselben als Wucher erklärt (s. Wucher).

Anatoliko, St. in der Nähe des Fle-

ckens Aspre, im Sandschak Janina, mit 5,000 E., welche beträchtlichen Handel treiben. Eine der Hauptniederlagen des Handels zwischen dem Meerbusen von Lepanto und den jonischen Inseln.

Anatolius, aus Alexandrien von 269 — 282, Bischof von Laodikea, der ausgezeichnetste Gelehrte seiner Zeit; besaß vorzügliche Kenntniße in der Astronomie, Physik, Arithmetik, Geometrie, Rhetorik, Dialektik u. a., und errichtete (als Christ der erste) zu Alexandrien eine Schule der Aristotelischen Philosophie nach dem Muster der Platonischen, und führte die Osterrechnung nach der Metonschen Periode ein.

Anatomie (anatomia, anatome, gr. Morphologie), ein Theil der Naturwissenschaft, welcher sich mit Zerlegung und Beschreibung organischer Körper, oder einzelner Theile derselben beschäftiget, vorzüglich die Form und Lage derselben berücksichtigend. Sie zerfällt nach den Gegenständen in verschiedene Zweige. So beschäftiget sich die Phytotomie mit Pflanzenkörpern, die Zootomie oder vergleichende Anatomie mit Thierkörpern, die Anthropotomie oder Anthropomorphologie ausschließlich mit dem menschlichen Körper, die pathologische Anatomie mit krankhaften organischen Theilen. Die Fertigkeit, die einzelnen Theile der organischen Körper zu sondern, so darzulegen und aufzubewahren, daß dadurch eine gehörige Kenntniß derselben erlangt werden kann, heißt Zergliederungskunst, die durch diese gewonnene Kenntniß Zergliederungskunde. In neuester Zeit ist Bichat durch seine Ansichten über das Gewebe der einzelnen Theile und Systeme, Begründer eines eigenen Zweiges dieser Wissenschaft, der allgemeinen Anatomie, geworden. Auch ward die Wissenschaft vorzüglich bereichert durch die zu einer großen Höhe gediehene Kunst der Bereitung anatomischer Präparate (s. d.) und die Anlage anatomischer Museen. Zur Erweiterung der pathologischen Anatomie in Deutschland hat besonders F. Meckel viel beygetragen. Für die vergleichende Anatomie erwarb sich unter andern in Frankreich Cuvier großes Verdienst.

Anatomische Abbildungen (Anatomische Tafeln) sind sehr zweckmäßige Hülfsmittel für das anatomische Studium, vorzüglich bey Wiederhohlungen. Die ältesten brauchbaren, welche wir besitzen, sind von Vesalius in Holzschnitt. Ihm folgte Eustachius. In der neuern Zeit haben vorzüglich Albin, Haller, Sandifort, Loder und Rosenmüller u. m., schöne anatomische Abbildungen geliefert. A. Plastik, Nachbildung von organischen Theilen in Holz, Elfenbein, vorzüglich aber in Wachs, zur Förderung und Erleichterung des anatomischen Studiums. Es ist diese Kunst in der neuern Zeit vorzüglich in Florenz am höchsten ausgebildet worden. Die beste Sammlung von anatomischen Wachspräparaten besitzt die mediz. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien, s. d. A.

Anatomische Präparaten-Sammlung, s. Josephinische Akademie in Wien.

Anatoria, sonst Tanagra, kl. St. in Griechenland, am Fl. Asopó, 5 M. von Negroponte.

Anaxagoras, 1) Philosoph zu Klazomenä, um 500 geb., Anaximenes Schüler, bildete sich zum Denker, der die Beobachtung des Himmels und die Erforschung der Natur für die Bestimmung des Menschen hielt. 41 J. alt, zog er zu Perikles Zeiten nach Athen, von hier, als Feind der Religion angeklagt (weil er die Entstehung der Pflanzen, Thiere, ja die Erscheinungen des Himmels aus physischen Ursachen erklärte), nach Lampsakos, wo er 428 st.

Anarete, ein Mädchen auf Kypros, von Teukros abstammend, von außerordentlicher Schönheit, in welche Iphis, ein Jüngling von niederer Herkunft, sich so hoffnungslos verliebte, daß er sich an ihrer Thür erhing. Da sie lachend zusah, als man ihn zu Grabe trug, verwandelte sie Venus in Stein. Sie stand zu Salamis im Tempel der Venus prospiciens.

Anaximander (Gesch. d. Phil.) aus Milet, Freund des Thales, des Pherekydes Zeitgenosse, um 620; einer der ältesten griech. Philosophen aus der jonischen Schule. Um Physik, Geographie, Geometrie machte er sich verdient (z. B. er verfertigte die ersten Landkarten und Erdkugeln, die erste Sonnenuhr).

Anaximenes (Gesch. d. Phil.) aus Milet, um 640, Anaximanders Schüler, setzte die Luft als das Unendliche und Erste, und war nach Plinius Erfinder des Quadranten und des Gnomon (des Sonnenzeigers).

Anbalapuscha, s. Ambalapuscha.

An-bau, überhaupt: Anfang eines Baues; insbesondere: 1) Urbarmachen eines wüsten Landes; 2) Benutzung eines Landstriches zum Fruchtbau; 3) die hierdurch zu gewinnende Frucht selbst; 4) die häusliche Niederlassung an einem vorher dazu ungeeigneten, nun aber dazu einzurichtenden Ort; 5) das Aufschlagen dauernder Wohnungen daselbst; 6) Anfügen eines neuen Gebäudes (oder auch eines Theiles) an ein schon bestehendes; 7) uneigentlich: Ansatz von Land an ein Strom- oder Meeresufer durch Anschwemmung; 8) figürlich: Cultur einer Wissenschaft, Kunst, Sprache; 9) Ausbildung geistiger Kräfte.

An-binden, überhaupt durch Binden etwas an ein anderes Gleiches oder Größeres oder Haltbares befestigen; insbesondere: 1) in verschiedenen Hantierungen: a) (Buchbinderk.), ein Buch nebst einem andern, in denselben Band binden; b) (Buchdruckerk.), die Tigel (s. d.) in der Buchdruckerpresse befestigen; c) (Gärtnerey und Weinb.), junge Baumstämme, Weinreben mit Weidenruthen, Binsen, Bast, oder auf ähnliche Weise an Pfähle oder Spaliere anfügen. 2) Gebrauch unterschiedlicher Handwerker, Schnitter u. s. w., durch Umbinden einer Schnur, einer Garbe u. dgl. um den Arm eines zu ihrem Geschäfte Herzutretenden, ein Trinkgeld von ihm fordern, vgl. Schnüren. 3) Figürlich: a) zum Geburts- oder Nahmenstage Jemanden anb., ihm bey dieser Gelegenheit ein Geschenk machen; b) mit Jemanden anb., einen Streit mit Jemanden beginnen; c) einen Bären anb., Schulden machen; d) kurz angebunden seyn, leicht zornig werden. 4) (Landwirthschaft), an einigen Orten ein Kalb oder Füllen anb., dasselbe entwöhnen.

An-blasen, überhaupt: an etwas blasen (s. d.), auch bewirken, daß dadurch etwas an einen Andern hastet; insbesondere: 1) glühende Körper oder Feuer, zur Anfachung der Flamme; 2) musikalische Blasinstrumente, neuverfertigte, zu ihrer Prüfung, ob sie gut und leicht ansprechen, und ihre Töne rein sind, und um sie zugleich hierdurch zu vervollkommnen. 3) Jagdausdrücke: die Jagd selbst anbl., den Anfang derselben, einen Hirsch, daß derselbe aufgetrieben sey, durch das Hüfthorn andeuten. Vgl. Abblasen. 4) Als Ehrenbezeugung: Ankommende oder Angekommene, oder sonst zu einer Feyerlichkeit Jemanden durch Blasinstrumente begrüßen. 5) Eine Festung (ehemahls) durch einen Trompeter zur Übergabe auffordern. 6) Die Blase eines Thieres durch Blasen mit Luft füllen (besser aufblasen, s. d.). Figürlich: i. d. Ma-

lerey: die Farben fein auftragen, so daß sie nur wie angehaucht erscheinen; i. d. Technologie, Löthung (s. d.), indem die Flamme einer Lampe durch Blasen auf das Loth geleitet wird. 8) In mystischer und symbolischer Beziehung, s. Anhauchen.

An-bohren, durch einen Bohrer eine Öffnung in etwas machen, besonders: 1) ein Faß, um es abzapfen zu können. 2) Im Forstwesen, einen Baum: a) um aus den erhaltenen Spänen dessen gesunde Beschaffenheit zu ersehen; b) um Saft, wie im Frühjahr aus Ahornbäumen und Birken, oder auch Harz, wie bey Schwarzholz, zu erhalten; c) auch zur Beschränkung eines zu üppigen Wuchses. 3) Einen Käse anb.: auf diese Weise seine Güte zu versuchen, ohne ihn anzuschneiden.

An-brechen, 1) den Anfang mit Brechen machen; insbesondere: das erste Stück von etwas brechen, und dabey von etwas Ganzen Theile nehmen; so ein Stück Brod, einen Kuchen, einen Käse anbrechen. 2) Anbrüchig seyn, eigentlich nur als angebrochen in Gebrauch. 3) Vom Morgen (Morgenröthe) und Tagerscheinen, beginnen, ungehörig auch vom Abend und Nacht, als anhebend.

An-bringen, überhaupt: nach Gehörigkeit herbeybringen; insbesondere: 1) gelegentliche und geschickte architektonische Einfügung in ein Ganzes, wie: ein Blumenstück im Garten, einen Schrank im Zimmer ꝛc. 2) Etwas an einen Ort, wohin es gehört, anfügen, wie: Kleidungsstücke; eben so 3) in der Fechtkunst: einen Hieb oder Stoß anbringen. 4) J. d. Jagdkunst: die Herrschaft anbringen, ihr einen geschickten Ort zum Schuß anweisen, oder Hunde, sie zur rechten Zeit auf ein angeschossenes Wild loslassen. 5) Waaren anbringen: sie mit Vortheil verkaufen; Geld, es vortheilhaft anlegen. 6) Einen Scherz, eine gute Lehre u. s. w., sie in Rede oder Schrift auf eine schickliche Weise einfließen lassen. 7) Vor Gericht ordentlich vortragen. Daher 8) rechtliches Anbringen: jede Klage oder Beschwerde vor Gericht, besonders im mündlichen Vortrage.

Ancaster, Flecken in der Grafschaft Lincoln in England, aus einer Hauptstraße bestehend, mit vielen Überresten aus der Römerzeit.

Ance, Anse, kl. St. am Fl. Saone im franz. Dep. Rhone, mit 1,200 E. und Steinbrüchen.

Ance, oder **Anse-Bucht**, holländisch **Bogt**, ist eine Art eines Meerbusens, welcher zwischen zwey Vorgebirgen vorn fast eben so weit ist, als hinten. Sie wird von einer Bay darin unterschieden, daß diese in dem Eingange sehr breit, und am Ende gegen das Land zu viel enger ist. Dergleichen ist z. B. die Koegerbucht an der Ostsee in Dänemark. Man nennt es auch **Golfo**. Eigentlich ist aber ein Golfo größer als eine Bay, die Bay größer als eine Bucht, und die Bucht größer als ein Hafen.

Ancenis, kl. Handels- und Bezirksstadt mit 3,000 Einw., an der Loire, zwischen Angers und Nantes im franz. Dep. der untern Loire, hat eine Eisen- und Kanonengießerey, Handel mit Bauholz, Getreide und Wein.

Ancerville, Flecken im franz. Dep. der Maas, mit 2,200 E.

Anchediva, kl. Inf. auf dem indischen Meere, an der Küste Malabar, ungefähr 12 M. südwärts von der St. Goa, ehemahls den Portugiesen gehörig. Sie ist voll Wälder und fischreich; auch hatten die Portugiesen vormahls eine starke Festung auf derselben angelegt, welche sie aber zur Ersparung der Besatzung geschleift haben.

Anchyses, 1) aus Sikyon, des Echepolos Vater. 2) Sohn des Kapys und

der Themis, der Tochter des troiſchen Fürſten Ilos, Enkel des Aſſarakos, Urenkel des K. Tros, wohnte in Dardanos. Als er einſt am Berge Ida die Heerden hüthete, näherte ſich ihm Venus, die ihn liebte. Anchiſes plauderte ungeachtet des Verbothes der Venus das Geheimniß, als er einſt vom Weine betrunken war, aus, und ward dafür von Jupiter mit dem Blitze erſchlagen. 3) (Kunſtgeſch.), Anchiſes von ſeinem Sohne Äneas aus dem brennenden Ilion getragen, iſt der Gegenſtand vieler Kunſtwerke der Alten.

Ancico, ſ. Anziko.

Anciennität, der Rang, der durch die Dienſtzeit beſtimmt wird, alſo Dienſt- und Amtsalter, zuweilen auch das Recht des längern Dienſtes; die Altersfolge.

Anciens, die Alten. In den franzöſiſch-reformirten Kirchen werden die Kirchenvorſteher ſo genannt.

Ancillon, 1) (David), geb. zu Metz den 18. März 1617, ſtudierte zu Genf, und widmete ſich der Theologie und Philoſophie, wurde dann calviniſcher Prediger zu Meaux, dann zu Metz, verließ aber Frankreich nach Aufhebung des Edicts von Nantes 1685 und ſtarb zu Berlin 1692. Er hinterließ: Idée du fidèle ministre ou la Vie de Guillaume Farel. Amſterdam 1691, in 12.; Mélanges critiques de littérature. Amſterdam 1701. Apologie de Luther, de Zwingli, de Calvin et de Beze. Hanau 1666. 12.; Relation fidèle de tout ce qui s'est passé dans la conference publique avec M. Bedacier eveque d'Aoste. Sedan 1657. 4. — 2) (Carl), Sohn des Vor., geb. zu Metz den 29. July 1659, anfangs Parlaments-Advocat, begleitete ſeinen Vater nach Berlin, wurde daſelbſt Richter und Director der franz. Colonien, nachher Oberrichter, dann Hiſtoriograph, und endlich Director der Polizey, ſtarb den 5. July 1715, und ſchrieb: Histoire de l'etablissement des Francais refugugiés dans les Etats de Brandebourg; ferner mehrere Schriften über die Aufhebung des Edicts und die Verblendung Frankreichs in dieſer Hinſicht; La vie de Soliman II.; Traité des eunuques; Mélanges critiques de littérature u. a. m. — 3) (David), des Vor. Bruder, geb. zu Metz den 22. Feb. 1670, ſtarb als königl. Cabinetsprediger zu Berlin, den 16. Nov. 1723, und wurde von dem Könige in Preußen mit Aufträgen nach England, Holland, Pohlen, Ungarn, u. Neuffchatel geſchickt, die er zur großen Zufriedenheit ſeines Landesherrn beſorgte. — Von dieſer Familie zeichneten ſich noch aus: Ludwig Friedrich, geb. den 21. May 1740, ſtarb den 13. Juny 1814 als königlich preußiſcher Ober-Conſiſtorialrath und Prediger an der franz. Kirche in Berlin, ſo wie Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften daſelbſt. Er iſt Verfaſſer von mehreren Abhandlungen, die in den Mém. de l'Acad. des Sciences de Berlin erſchienen. Sein Sohn Johann Peter Friedrich, geb. zu Berlin den 30. April 1766, war zuerſt Profeſſor der königl. Militär-Academie und Prediger einer reformirten Kirche, dann Erzieher des Kronprinzen und des Königs Neffen, des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig; erhielt endlich auch den Civil-Verdienſt-, wie den rothen Adlerorden. Als Schriftſteller machte er ſich berühmt durch: Mélanges de litterature et de Philosophie (Berlin 1801. 2 Thle. in 8.); Tableau des revolutions du système politique de l'Europe depuis la fin du 15 ème siècle, Berl. 1806, 4 Thle. in 8. u. ſ w.

Anckarſtröm (Joh. Jak. von), der Mörder König Guſtav's III. v. Schweden, geb. 1761, ward angeklagt, einen Aufſtand der Bauern in Gothland verurſacht zu haben; Guſtav III. ſchlug

den Proceß nieder, und begnadigte ihn, dennoch faßte er den Entschluß, ihn zu ermorden, verband sich deßhalb 1790 mit mehreren vom Adel, und bath, ihm die Ausführung der That zu überlassen. Auf dem Reichstage zu Gefle sollte die That ausgeführt werden, es fand sich aber keine Gelegenheit dazu, und der Mord unterblieb bis zum 20. März 1792, wo Anckarström den König auf einer Maskerade erschoß. Er ward ergriffen, und zu Ende Aprils, wie er es verdiente, hingerichtet.

Anclam, s. Anklam.

Ancliff, Städtchen unweit Wigan in Lancashire (England), mit einem merkwürdigen brennenden Brunnen. Dem kalten, und an sich geruchlosen Wasser entsteigt ein starker Schwefeldunst, der, durch ein Licht entzündet, an der Oberfläche des Wassers mehrere Stunden brennt, und eine Hitze erzeugt, die hinreichend ist, um Fleisch zu kochen. So wie aber das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, hört die Wirkung auf.

Ancona, 1) die Mark, la Marca, eine Provinz des Kirchenstaats mit 172 Q. M. und über 490,000 E.; zieht sich am adriatischen Meere hin, ist reich an Südfrüchten und Holz, und wird von einem Theile der Apenninen durchzogen. Die Küsten sind durch Thürme gegen Seeräubereyen geschützt. Unter Napoleons Herrschaft ward sie in die Dep. Metauro, (Hauptst. Ancona), Musone (Hptst. Macerata), Tronto, (Hptst. Fermo) getheilt; neuerdings aber sind aus ihr vier Delegationen des Kirchenstaats gemacht worden (nahmentlich Macerata, Fermo, Ascoli, Ancona). 2) Die Delegation; Theil der Mark Ancona, hält 52 Q. M. mit 150,000 E. 3) Hptst. in beyden, mit 29,792 E. (5000 Juden), am adriatischen Meere, auf einer sich wie ein Elbogen krümmenden Landspitze (vgl. vor. Art.); sie hat einen guten Freyhafen (seit 1732), herrliche Gebäude (10 Kirchen, 16 Klöster, eine Börse, Quarantainehaus u. a.); treibt großen Handel mit allen europäischen Seemächten, und versendet Segeltuch, Seide, Öhlseife, Bleyweiß, raffinirten Zucker. Der Hafendamm (Molo) ist 2000 F. lang und 1000 F. breit, auf ihm ist ein Triumphbogen Trajans (der den Molo aus Marmor anlegen ließ). Die Festungswerke der Stadt wurden 1815 geschleift. Den schmalen Eingang des Hafens beschützt eine Citadelle, welche Papst Clemens VII. angeblich gegen die Seeräubereyen der Türken erbauen ließ.

Ancove, Ovas, eine Provinz der afrikanischen Insel Madagascar, deren Einw. gute Eisenwaaren verfertigen, und unter einem Häuptlinge stehen.

Ancram, D. im nordamerik. Freystaate New-York, Grafsch. Columbia am Livingston Creek, mit einem Hochofen und Eisenhammer.

Ancre, Albert, St. am Fl. gl. N. im franz. Dep. Somme, mit 316 H. und 2080 E., mehreren Fabriken in Leinwand, Baumwollwaaren, Tuch ꝛc. Diese Stadt hatte ehemahls den Titel eines Marquisats, und gehörte während der Minderjährigkeit Ludwigs XII. dem bekannten Concini oder Maréchal d'Ancre.

Ancre, aus dem gräfl. Geschlechte der Concini, Enkel des Johann Bapt. Concini, obersten Staatssecretärs des Großherzogs von Florenz, und Sohn eines Senators derselben Stadt. Ausgezeichnet durch Schönheit und ritterliche Übungen kam er mit Maria (nicht Katharina, wie nach Ersch, und Grubers E.) von Medicis an den franz. Hof, als diese 1600 an Heinrich IV. verheirathet ward, stand hoch in der Königinn Gunst, die er

durch seine Verheirathung mit ihrer Kammerfrau, Eleonora Dori Galligai, noch mehr befestigte; nährte die Feindschaft zwischen ihr und ihrem Gemahl; stieg dann nach dessen Tode schnell unter Maria's Regentschaft von einem Posten zum andern empor, ward Staatsrath, Gouverneur von Peronne, Montdidier und Roye, Besitzer des Marquisats Ancre in der Picardie und der Baronie Lusigny u. s. w. 1613 erhielt er sogar den Marschallsstab von Frankreich. Er nebst seiner Frau bildeten ein geheimes Conseil, welches den Staatsrath und so ganz Frankreich beherrschte, die guten Einrichtungen und das politische System Heinrichs IV. vernichtete, den Untergang der Calvinisten bewirkte, mit den Finanzen des Staats nach Willkühr verfuhr, für sich ein jährliches Einkommen von 2 Millionen Liv. erpreßte, zur Verarmung des Volks und des Adels sehr viel beytrug. Als Ludwig XIII. hierüber von seinem Günstling Luines aufgeklärt, ihn verhaften lassen wollte, ward er, bey gezeigten Widerstand, 1617 mit drey Pistolenschüssen getödtet. Das Volk hohlte seinen Leichnam aus der Gruft in einer Kirche, hing ihn zuerst an den Galgen, schleifte ihn dann durch die Stadt und verbrannte ihn.

Ancus Martius, der 4. König von Rom (24 J., 115 — 139 n. R.), Tullus Hostilius Nachfolger und Tochtersohn Numa's, war friedfertig, wachte mit großer Sorgfalt über die Erhaltung der Religion, und vertheidigte mit Kraft das römische Gebieth gegen alle äußeren Feinde.

Ancyle Franc, St. im Franz. Dep. Yonne, mit 1,240 E.

Ancy sur Moselle, Flecken an der Mosel, im franz. Depart. Mosel, mit 216 Häus.

Anczikfalva (slav. Ancikowa), Slav. D. in der Liptauer Esp. in Niederungarn. Die E. ernähren sich vom Ackerbaue, vom Töpferhandwerke, und von der Wagenschmierseiderey.

Andacht, die höchste Erhebung des Gemüths (das Andenken gleichsam schlechthin). Man braucht das Wort zuweilen für religiöse Aufmerksamkeit überhaupt, auch wohl für Religionsübung, (daher man auch von Andachtsübungen, Andachtsbüchern redet); eigentlich aber bezeichnet es den lebendig ins Gemüth getretenen Glauben an Gott, die Erfüllung mit dem heiligsten Gefühl. Der eigendste Ausdruck der Andacht ist das Gebeth, der Gesang, und die lyrische Poesie. Andacht ist darum von Frömmigkeit verschieden, welche sich im Handeln kund gibt, während jene in der Betrachtung (Contemplation) und im Gefühl bestehet; doch kann sie activ und passiv seyn, je nachdem sie selbstthätig heilige Gefühle erzeugt, wie im Gebeth, oder blos empfangend Gefühle und Gedanken in sich aufnimmt.

Andacoll, sehr ergiebige Gold- und Silberbergwerke in der span. Prov. Chili in Südamerika.

Andaguilas, Volk in Peru, in Südamerika, zwischen den Flüssen Xaura u. Abancay, 25 M. von der St. Cusco gegen Nordwesten.

Andalal, Andil, District im Kaukasus mit 15 D. und 4000 E., die einen besondern lesphischen Dialekt reden, und dem kumückischen Chan von Jachsai zinsbar sind.

Andalusien, Nieder-Andalusien, Vandalucia, ein Theil von Spanien, unter dem Titel eines Königreichs, das die 3 Provinzen Sevilla, Cordova und Jaen in sich begreift, wozu auch ehemahls das Königr. Granada gehörte, und Oberandalusien hieß. Jetzt gelten nur die ersten drey dafür, welche einen Raum von 828 Q. M. mit 1,211,252 Einw.

einnehmen. Hauptflüsse sind: der Guadalquivir, mit den Nebenflüss. Guandiato, Xenil, Almudial, Gaudalima u. a.; der Guadiana, der jedoch nur die Westgränze berührt, der kleinere Tinto und Guadaleta, alle ihr Wasser ins atlantische Meer abgebend. Gebirge sind: die Sierra Morena, und Sierra Ronda, welche dem sonst heißen Lande einige Kühlung geben, u. seinen Bewohnern gegen eindringende Feinde zum Schutz dienten. Die Gränzen sind gegen W. Portugal, gegen N. Neucastilien, wovon es das Geb. Sierra Morena trennt, gegen O. Murcia, und gegen S. Granada u. das Meer nebst der Straße von Gibraltar. Es ist die fruchtbarste und gesundeste unter allen Provinzen in Spanien, und erzeugt Getreide, Wein, Öhl, Baumwolle, Spartum, Südfrüchte, Seide, Honig ꝛc. Die andalusischen Pferde, vorzüglich Hengste, sind berühmt: die Stiere wegen ihrer Brauchbarkeit zu den Stiergefechten bekannt. Die Einwohner ähneln den Saracenen, haben viel Thätigkeit und Gewerbsfleiß, bearbeiten Spartum und Leder, u. treiben starken Handel mit ihren Natur- und Kunsterzeugnissen.

Andalusit, ein in Säulen krystallisirtes, veilchenblaues, fleischrothes, auch perlfarbenes Fossil aus Castilien und Andalusien, kalkhaltiger Thonkiesel mit Eisen gefärbt, kommt auch vor in Frankreich, Franken, Sachsen, Böhmen und Schlesien.

Andamanische Inseln, Inselgruppe im W. der Halbinsel jenseits des Ganges, an den Küsten des Königreichs Pegu und der Ins. Sumatra. Sie sind klein und von geringer Wichtigkeit. Die beyden größten derselben sind Groß- und Klein-Andaman. Auf der kl. Insel Chatham haben sich die Engländer im Jahre 1791 bey dem schönen Hafen Cornwallis niedergelassen, der ihnen in Ermangelung eines Hafens an der östl. Küste des Bengalischen Meerbusens gegen die nordöstl. Moussons zu einem sichern Ankerplatze, nebenbey auch zu einem Verbannungsorte für die Verbrecher aus Bengalen dient. Die Niederlassung bestand aus 700 Menschen. Die Andamaner, 2,500 an der Zahl, haben mit den Kaffern viele Ähnlichkeit, und sind ein kühnes und streitbares, aber äußerst ungebildetes, wildes und armes Volk, das wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens oft großen Mangel leidet, und sich kümmerlich von der Viehzucht und der Plünderung der gestrandeten Schiffe nährt. Die Haupterzeugnisse dieser Inseln sind: Banianen-, Mandel-, Terpentin-, Penaigro-, Eisen- u. Rothholzbäume, Schiffsbauholz, Baumwolle, kleine Schweine, Papageyen, Tauben, Indische Krähen, Wasservögel, Salangane (Schwalbe mit eßbaren Nestern), Eisvögel, Möven ꝛc.

Andance, kl. St. im Dep. der Ardeche in Frankreich.

Andante (ital., gehend, gemächlich einherschreitend). Die mit diesem Worte überschriebenen Tonstücke verlangen eine Bewegung, welche dem Charakter der Zufriedenheit, Gelassenheit u. dgl. entspricht.

Andavourante, größtes D. auf der afrikan. Insel Madagascar, im Lande der Betanimener.

Andaye, Flk. und Schl. im franz. Dep. der untern Pyrenäen, am Fusse Bidassao, an den spanischen Gränzen, der Festung Fuentarabia gegen über. Die Einwohner handeln mit Branntwein. Eine halbe Stunde davon im Fl. Bidassao liegt die Conferenz- od. Fasaneninsel, s. Fasaneninsel.

Andeb, s. Xintab.

Andechs oder der heilige Berg, berühmter Wallfahrtsort mit einer vormahl. schönen Benediktiner-Abtey

in Bayern, Isarkr., zwischen dem Ammer- und Würmsee. Das hiesige Schloß ist das Stammhaus der ausgestorbenen Grafen von Andechs, die das Herzogthum Meran und andere Länder besaßen.

Andegast, Antelgast, kl. Ort an einem See gl. N., im Großherzogth. Baden, nahe bey dem Städtchen Oppenau, mit berühmten Sauerbrunnen.

Andelfingen, Mfl. nebst einem Schl. am Fl. Thur, im Schweizer Kanton Zürich, hat 2000 E., die Getreide und Weinbau treiben.

Andelys, Andelis, eine aus Groß- u. Klein-Andelys bestehende Stadt an der Seine und dem Gembon im Dep. Eure (Frankreich), Hauptort des gleichnahmigen Bezirks (18 3/4 Q. M. und 61800 Einw.) mit 400 H. und 3900 E., die sich von Fertigung von Leinwand, Tuch, Twist, Leder gut nähren, und Handel mit diesen Producten, so wie mit Obst und Obstwein treiben. Klein-Andelys, Geburtsort des Mahlers Poussin.

Anden, Andenne, gr. Ort in der niederländ. Prov. Namur, an der Maas, mit 2650 E. und einer Geschirrfabrik; hatte ehedem ein altes adeliges Fräuleinstift.

Anden, s. Cordilleras.

Andenäs, Andenden, kl. Ins. auf dem nördlichen Ocean, nebst einem Flk. gl. N., auf der Küste von Norwegen, im Stiftamte Drontheim, mit unbeträchtlichem Getreidebau.

Anderab, St. im Lande Balk, in der großen Bucharey in Asien, liegt am Gebirge, welches Indien von der Bucharey trennt, und wird dieses Passes wegen häufig von den Reisenden besucht.

Anderlecht, Flecken (und gleichsam Vorstadt von Brüssel), in der niederländ. Prov. Süd-Brabant mit 2000 Einw., welche Stärke, Öhl, u. Branntwein bereiten.

Andernach (Antunacum, ante Rotam), St. mit 355 H. und 2638 E. im Regierungsbezirk Koblenz der preuß. Provinz Nieder-Rhein, beym Einfluß der Nette in den Rhein, ursprünglich röm. Station. Die Einwohner fertigen Steinkrüge zum tönnesteiner Sauerwasser, bauen Wein, und bearbeiten Eisen u. Leder; merkwürdig sind die großen Flösse, welche hier vollends zugerichtet werden, sie kommen 500 Fuß lang an, und werden auf 1000 verlängert, bey einer Breite von 90 Fuß mit 3—400 Mann Besatzung stromab (meist) bis nach Dortrecht geführt, wo sie aus einander genommen werden. In der Nähe war die Abtey St. Thomas (Augustiner Nonnen), jetzt Lederfabrik mit schönen Anlagen; ferner bricht man in der Gegend Mühlsteine, so wie auch den Duck- oder Traßstein, womit in Holland viele Schleußen gebaut wurden. Sonst gibt es hierum noch röm. Alterthümer, so wie das Schlachtfeld, wo 876 Carl der Kahle von den Söhnen Ludwigs von Deutschland geschlagen ward. Die Bürgermeisterey A. hat 34 Orte mit 6,700 Einw.

Andersdorf, D. in Mähren, Ollmützer Kr., zur Herrschaft Sternberg gehörig, mit 36 H., 267 E. u. einem Gesundbrunnen.

Anderskow, Andwortskow, Schl. auf der dänischen Insel Seeland, gegen S. liegen.

Anderson 1) (Georg), geb. zu Tondern in Schleßwig, im Anfange des 17. Jahrh., durch Reisen in den Orient und durch Privatstudien vielseitig gebildeter, sehr talentvoller Mann; von 1650 an Richter zu Croppa im Schleswigschen. Seine orientalische Reisebeschreibung ward von Olearius zu Schleswig (1669 Fol.) herausgegeben. 2) (Larz.), geb. 1480, Kanzler Gustav Wasa's, rieth dem Könige zur lutherischen Religion überzugehen und

ihre Verbreitung in Schweden zu befördern, um die Macht und die Privilegien des die Rechte des Thrones gefährdenden geistlichen Standes zu beschränken; gab die erste Übersetzung des neuen Testamentes in schwedischer Sprache heraus; starb 1562. 3) (William), Cooks Schiffswundarzt auf seinen beyden letzten Reisen. Cook nannte eine Insel im stillen Ocean, und (nach Sprengel) R. Brown eine Pflanze (s. Andersonia) nach seinem Nahmen; starb 1788.

Andersonia (Andersonia, R. Br.), eine Pflanzengattung, dem W. Anderson (s. d.), nach And. aber dem Alexand. Anderson, Besitzer eines reichen botanischen Gartens auf der Insel St. Vincenz, zu Ehren benannt, gehört zur nat. Familie der Ericeen (5. Cl. 1. Ord. des Linn. Syst.)

Andes, s. Cordillera und Pietola.

Andevallo (Campo d'), kl. Landschaft im spanischen Königr. Andalusien, an Portugals Gränzen.

Andlau, Andelau, kl. St. mit einem Schl. im franz. Dep. des Nieder-Rheins, am Einflusse der Andlau in die Ill, mit 2,500 E.

Andokides (alte Liter.), aus Athen, Sohn des Leogaras, geb. Ol. 78, 1., v. Chr. 467, Staatsmann und Redner, einer der 10 von den Alexandrinern als die vorzüglichsten ausgehobenen Redner, Anführer der athenäischen Hülfstruppen im korinthisch-korkyräischen Kriege, ging mehrmals ins Exil. Er bediente sich seiner Beredsamkeit besonders zu seiner Vertheidigung, gegen ihm anbeschuldigte Verbrechen. Sein Styl ist nach Plutarchs Urtheil, natürlich, einfach, schmucklos.

Andora, kl., etwas befestigte St. unweit Oneglia, im sard. Herzogthume Genua, mit Weinbau.

Andoria, Lac d'Andoria, Lago Salso, See in der Prov. Capitanata im Königr. Neapel, zwischen den Fl. Candalaro und Coropello, 1 M. von Manfredonia.

Andorn (Botan.). Diesen Nahmen führen mehrere Pflanzengattungen und Arten: 1) die Gattung marrubium, L. Von dieser ist der gemeine weiße A. (weißer Durant, weiße Leuchte, marrubium vulgare, L.), offizinel, wächst häufig im nördl. Europa an Wegen und auf wüsten Stellen. Die bitter u. etwas scharfschmeckenden, gedrükt angenehm moschusartig riechenden, wenig flüchtige Theile enthaltenden, wenn die Sprößlinge jung sind, am wirksamsten Blätter, werden allein benüzt. Eine Abkochung derselben erhöht die Röthe des aus der Ader gelassenen Blutes. Sie wirken auflösend, stärkend, harntreibend, und zeigen sich bey Verschleimung der Brust, Husten, selbst bey leichteren Graden von Lungensucht, Leberverstopfungen, Gelbsucht, Bleichsucht, Mangel der Menstruation, Magenschwäche heilsam. Man gibt das Pulver, das Extract, den ausgepreßten Saft. 2) Mehrere Arten d. Gattg. Stachys, L. (s. d.); u. u. d. Ackerandorn (stachys annua, L.) wächst in Gärten und auf Feldern, wird gegen Gliederschmerzen, bey Wunden, und als abergläubisches Mittel gegen das sogenannte Verwachsen gebraucht.

Andorno, kl. St., nicht weit von Biella in Piemont.

Andorre, fruchtbares Pyrenäenthal im franz. Dep. Arriège, an d. Gränze Cataloniens, mit 9 Q. M. und gegen 15,000 E. Dieses Thal, dessen Hptort das D. Andorre la vieille ist, und welches in geistlicher Hinsicht unter dem spanischen Bischofe von Urgel steht, wurde seit jeher als ein zwischen Frankreich und Spanien neutrales Gebieth angesehen, und bildet eine Art Freystaat, der mit Frankreich

bloß in einer gewissen Lehens- und Schutzverbindung steht, und seine eigenen Gesetze und Gerichte hat.

Andover, 1) St. mit 3,300 E. in der Grafsch. Hamp (England), treibt Garnspinnerey und Malzhandel, sendet zum Parlamente 2 Deputirte. 2) Stadt am Merimak in Massachusets (Nordamerika) mit Akademie. 3) Mehrere kleinere Orte in Nordamerika.

Andracer, Volk im amerikan. Vicekönigr. Neugranada, am rechten Ufer des Maranon, nur 500 Köpfe stark.

Andrada, 1) (Alphons de), Jesuit, geb. zu Toledo, wo er Philosophie und Theologie lehrte, dann Rector des Collegiums zu Plancentia, st. 1672 im 82. J. 2) (Anton de), geb. zu Oleiros 1580, Jesuit und Missionär, reiste zuerst durch den nördlichen Theil von Tibet nach China, entdeckte jenes Land, und gab ein Tagebuch seiner Reise unter dem Titel: Nova descubrimento de grao Catayo ou dos Reynos de Tibet, Lissabon 1626, heraus, welches in mehrere Sprachen übersetzt ward, aber viele Unrichtigkeiten enthält; st. 1634 durch Gift. 3) (Andrabius, Diego de Payva de), geb. zu Coimbra 1528, gelehrter Theolog, war als Abgeordneter vom König Sebastian auf dem tridentinischen Concil, schrieb: Explicationes orthodoxar. lib. 10. Venedig 1564, 4.

Andragiri, kl. Königr. auf der Nordostküste der Ins. Sumatra, reich an Gold und Pfeffer, unter einem unabhängigen Sultan, der in der Hauptstadt Andragir, am Fl. gl. N., seinen Sitz hat; bey derselben befindet sich eine sichere Rhede; ihr Handel besteht in Landeserzeugnissen.

Andraniſaer, ein rohes, feiges Volk in den innern Gebirgen der Ins. Madagascar, das beynahe bloß von der Viehzucht lebt, und von seinen Nachbarn immer geneckt wird, die es stets bekriegen, um nur viele Sclaven zu machen.

Andrarum, das größte Alaunwerk in Schweden, Landeshauptmannschaft Christianstadt. Der Alaun wird aus Schieferstein gewonnen.

Andrásfalva, 1) A., Andrassowce, D. in Niederungarn, Liptauer Gesp. 2) A., Andrassowce, D. in Niederungarn, Thuroczer Gesp., am Bache Polsóka.

Andrashida, D. in Niederungarn, Szalader Gesp., an der Szala.

Andray (André Johann), Geschichtsmahler zu Paris, geb. zu Paris 1662, geschickt in Zusammensetzungen, mahlte in den Spitalkirchen St. Lazare und Salpetrière, so wie in der Noviziatkirche seines Ordens (nach Füßli der Jacobiner, nach Fiorillo der Dominikaner), wo auch viele seiner Zeichnungen aufbewahrt sind; Tardieu u. A. haben nach ihm gestochen; er st. 1753.

Andraz, D. in Tyrol im Pusterthaler Kreise, Gericht Buchenstein. Das Schloß Buchenstein selbst wird im Italienischen Castel Andraz genannt.

André (Sct.), 1) wüste Insel an der Küste von Costa Ricca (Mexiko). 2) Festung in Guinea (Afrika), erbaut von den Holländern. 3) Marktflek. im Maurinerthale (Savoyen), wo 1597 zwischen den Franzosen und Savoyarden ein scharfes Treffen vorfiel. 4) (Sendte, Zendrees), ehemahliges festes Bergschloß am Bodra in der Torner Gespannschaft (Ungarn), mehrmahls von den Türken geplündert; nunmehr geschleift.

André, 1) (Johann), sehr geachteter Componist, geb. 1741 zu Offenbach am Main. Für den Handelsstand bestimmt, lernte er bloß unter Anleitung eines Spielkameraden Clavier und Violine spielen, studierte nach Königs Choralbuche die Harmonie, und hatte schon Lieder und Sonaten

geschrieben, als er 1761 nach Frankfurt kam. Hier noch mehr angefeuert, componirte er 2 Opern: der Töpfer (von ihm selbst gedichtet) und Goethe's Erwin und Elmire, deren günstige Aufnahme ihn bewog, die vom Vater geerbte Seidenfabrik zu verkaufen, und 1777 als Musikdirector am deutschen Theater nach Berlin zu gehen. 1784 kehrte er nach Offenbach zurück, und widmete seine Zeit bis zu seinem Tode (1799) meist der Composition. Nebst vielen andern Compositionen lieferte er ungefähr 30 Opern und Ballets, die größtentheils sehr beliebt waren. Auch schrieb er: komische Versuche, Hanau 1767; Lustspiele, Frankf. 1771, und war einer der ersten, welche in Deutschland den Notenstich auf Zinnplatten in Aufnahme brachten. 2) (John), Gen. Adjutant von Sir Henry Clinton im nordamerik. Kriege, ein junger Mann von hohen Talenten und edlen Charakter; besorgte Clintons geheimen Briefwechsel mit dem nordamerikanischen General Arnold, kam durch Zufall (nach Andern durch Arnolds Verrätherey) in feindliche Hände, und ward den 2. Oct. 1780 als Spion gehängt; erhielt ein Denkmahl in der Westminsterabtey.

Andreani (Andreasi, Andreassi, Andriam, Andriani), Andreas, bekannt unter dem Beynahmen der kleine Albrecht Dürer und der Mantuaner, geb. zu Mantua 1540, ein berühmter Formschneider und Kupferstecher zu Rom. Seine ausgezeichnet schönen Holzschnitte sind nach Hugo da Carpi's Manier, und sehr selten. Er starb 1623 (nach And. 1626).

Andreanowsche oder Negho-Inseln, eine 1750 entdeckte Gruppe von 16 Inseln, welche die mittlere Reihe der Aleutischen Inseln machen, und mit denselben fast gleiche Beschaffenheit haben; aber wegen der weniger einträglichen Jagd nur selten besucht. Sie sind holzlos, theils bewohnt, theils unbewohnt; einige haben Vulkane. Die vorzüglichsten dieser Inseln sind: Kanaghi, Amlach, Amtschitka, Tschetschina und Atchan.

Andreas (der Heilige), Apostel, Bruder des Simon Petrus, Sohn des Jona, eines Fischers zu Bethsaida am See Genesareth (Joh. 1. 45). Andreas kommt im N. T. nur selten vor, und in der Apostelgeschichte gar nicht; sein Gedächtnißtag ist der 30. Nov.

Andreas, fürstliche Personen: 1) drey Könige von Ungarn aus dem arpadischen Stamme: a) A. I., Sohn Ladislaus des Kahlen und Neffe des Herzogs Geysa, ward nach der Absetzung Peters 1047 zu Stuhlweissenburg gekrönt, ließ diejenigen, die Petern bey Zamor gefangen und der Augen beraubt hatten, hinrichten, gab strenge Gesetze zur Erhaltung der Würde des Thrones und zur Wiedereinführung des Christenthums, ward vom Kaiser Heinrich III. mit großer Heeresmacht angegriffen, nöthigte ihn aber zu einem durch den Papst Leo IX. 1052 vermittelten Frieden, der 1053 durch die Verlobung der Judith (Tochter Heinrichs) mit Salomon (Sohn des Andreas) noch mehr befestiget ward; bekriegte darauf den König Croscemir (Peter XI.) von Croatien, und gewann für Ungarn im Frieden den östlichen Theil von Slavonien, gerieth gegen das Ende seiner Reg. mit seinem eigenen Bruder, Herzog Bela (s. d.), der Thronfolge wegen in einen verderblichen Krieg: erbath sich gegen ihn und die ungarischen Magnaten Hülfe von Heinrich IV., die er auch 1060 erhielt; griff darauf den Bela und den Herzog Boleslaus an der Theiß an, ward aber geschlagen, und starb auf dem Schlachtfelde unter den Hufen der Pferde. b) A. II., genannt der Hierosolymitaner, 18ter König aus dem arpadischen

Stamme, Sohn des Königs Bela III. und Bruder des Königs Emrich, mit dem er, als er ihm die Krone entreißen wollte, in Krieg gerieth, bis er in seinem eigenen Lager gefangen genommen ward. Nach Emrichs Tode ward er Vormund des minderjährigen Ladislaus, durch dessen bald erfolgten Tod auch seine Händel mit Leopold von Österreich beendigt wurden, worauf er am 4. Juny 1205 den Thron bestieg. Das eigenmächtige Schalten seiner italienischen Gemahlinn Gertrud, besonders die Begünstigung der Ausländer, veranlaßte sogleich große Unruhen. Während seiner Abwesenheit in Galizien (nachdem sein Sohn Coloman als König gekrönt war) wurden 1213 seine Gemahlinn und seine ersten Günstlinge erschlagen. Aus Furcht vor größern Unruhen ließ A. diese Mordthaten unbestraft; vermählte sich 1215 mit der italien. Prinzessinn Jolanta; begann 1217 mit 10,000 Mann einen Kreuzzug nach Palästina, nachdem er vorher seinen 11jährigen Sohn Bela provisorisch durch ein Testament zum König eingesetzt hatte; focht Anfangs mit Glück gegen die Saracenen, mußte aber ohne Erfolg nach Ungarn zurückkehren, und hier seinen Sohn zwingen, ihm die Regierung wieder abzutreten; hielt 1222 einen Reichstag, wo die Vorrechte des Adels festbestimmt wurden, und das unter dem Nahmen Bulla aurea bekannte Decret gegeben ward, welches das Fundament der ungarischen Constitution geworden ist. Nach vielen darauf erfolgten Streitigkeiten mit seinem Sohne Bela (s. Bela) u. andern Aufrührern vermählte er sich mit Beatrix, Tochter des Grafen Azzo von Este, die er mit dem Vater des Königs Andreas III. schwanger hinterließ, und st. 1236. c) A. III., der Venetianer, 22ster König von Ungarn aus dem Arpad. Stamme, Enkel des Vor., Sohn des Stephanus Posthumus von Thomasina; war seit 1278 Herzog von Slavonien, Croatien und Dalmatien, bestieg, als Ladislaus III. ohne Erben gestorben, und dessen Bruder Andreas ermordet war, 1290 den Thron, hatte aber schon vorher mancherley Händel mit einem Betrüger, der sich für seinen ermordeten Oheim ausgab, dann mit Kaiser Rudolph von Habsburg und Papst Nicolaus IV.; fiel mit 80,000 Mann in Österreich ein, drang verheerend bis Wien vor. Noch glücklicher war er gegen Carl Martell (Sohn Carl des Lahmen von Sicilien), der, in Neapel gekrönt, von ganz Italien als König von Ungarn anerkannt, von der ungarischen Nation aber verworfen war. Andreas schloß ein Bündniß mit Böhmen, Österreich, Bayern und Salzburg, schlug Carl Martell 1292 bey Agram, u. nöthigte ihn zur Flucht bis nach Neapel; hielt 1298 zu Pesth einen allgemeinen Reichstag, auf welchem die alten Privilegien des Throns wieder hergestellt, die Willkühr der Magnaten beschränkt, besonders aber der Landfrieden und die Handhabung der Gesetze wieder hergestellt ward, starb aber 1300 vor Kummer an der Auszehrung, als Carl Robert, Sohn des Carl Martell (s. d.) durch ungarische Verschworne gerufen, als Prätendent nach Ungarn kam und großen Anhang fand. Mit ihm erlosch der arpadische Mannsstamm, da seine Gemahlinn Agnes, Tochter des österr. Herzogs Albrecht, ihm keine Kinder geboren. 2) A. von Austria, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Österreich und der schönen Philippine Welser von Augsburg in rechtmäßiger Ehe. Cardinal und Statthalter der span. Niederlande während eines Jahres, 1598 bis 1599, während der Abwesenheit seines Vetters, des Cardinals Albert von Österreich, geb. 1558, gest.

auf einer Reise durch Italien zu Rom 1559, und beygesetzt daselbst in der Kirche dell'Anima.

Andreas-Archipelagus, s. Carolinen.

Andreasberg, Bergst. im Königr. Hannover, in der Berghauptmannschaft Clausthal oder dem Oberharz, 1,817 Par. Fuß über dem Spiegel der Ostsee, mit 395 H. und 3,600 E., die vom Berg- und Hüttenbau, Garnspinnerey und Spitzenklöppeley leben. Die Silbergruben um diesen Ort sind die reichsten des Harzes. In einer Entfernung von 3/4 Stunden liegt am Kriegberge eine Silberhütte.

Andreasinsel, Szent Endre, in der Donau, in der Pilischer Gesp. in Niederungarn, Waitzen gegenüber, 3 M. lang und 1/4 M. breit.

Andreaskreuz, Kreuz aus zwey übereinander gelegten Schrägbalken (einen rechten und einem linken); hat den Nahmen, weil der Apostel Andreas an einem so gestalteten Kreuze starb; heißt in der Wappenk. auch burgundisches Kreuz, weil die Könige von Burgund es ihm zu Ehren führten.

Andreasorden (Sct.), 1) der russische, gestiftet von Peter d. Gr. am 30. Aug. (10. Septbr.) 1698, zu Ehren des heil. Apostels Andreas, der der Sage nach auch den Slaven am Wolchon das Christenthum predigte; der vornehmste Orden des russischen Reichs, den nur Mitglieder der kais. russ. Familie, Fürsten, Generale en Chef und solche, die den Rang mit ihm haben, erhalten; erster Ritter war Golowin, Nachfolger des Le Fort: das Ordensfest wird gefeyert den 30. Nov. (12. Dec.). Die Vorderseite des Ordenszeichens ist der heil. Andreas, hängend an einem blau emaillirten Kreuze, mit Krone darüber, und den in den vier Ecken des Kreuzes stehenden Buchstaben S. A. P. R.; die Rückseite zeigt den russ. Doppeladler unter einer Krone mit sechs Feuerflammen, um dessen Hals und Brust sich eine bunte Schlange windet; auf der Brust die Worte: Pro Fide et Fidelitate; das blaue Ordensband wird von der Rechten zur Linken, der Ordensstern auf der linken Brust getragen. An den Ordenstagen tragen die Ritter eine eigene Ordenskleidung; auch hat dieser Orden eigene Statuten. 2) Der schottische (auch Distelorden), gleichfalls dem heil. Apostel Andreas zu Ehren; nach Einigen von Jacob V. von Schottland 1540 gestiftet, nach Andern von ihm nur erneuert, und weit früheren Ursprunges. Er zählt 13 Mitglieder zu Ehren Jesu und seiner Apostel. Die Ordenszeichen sind an festlichen Tagen eine goldene aus Disteln bestehende Kette mit dem Bilde des heil. A. u. dem Andreaskreuze, mit der Devise: Nemo me impune lacessit; an gewöhnlichen Tagen ein grünes Band mit einer Medaille, auf deren einer Seite sich eine mit einer Kaiserkrone gekrönte goldene Distel, auf der andern ein Andreaskreuz befindet.

Andreaswalde, s. Koszinowen.

Andreewa od. Endery, Fürstenth. im Kumückenlande in Kaukasien. Die Hptst. ist Andreewa oder Endery, am Fl. Kasma, einem Arme des Fl. Koisu, ein ansehnlicher Ort, der im J. 1722 von den Russen zerstört worden ist, jetzt aber wieder ungefähr 3,000 E. hat, worunter, nebst den Kumücken, auch Armenier und Juden, welche beträchtlichen Handel, auch mit Sclaven treiben. Es sind hier mehrere Moscheen, armenische Kirchen und 2 Synagogen. Man treibt fleißig Acker- und Gartenbau und beträchtliche Viehzucht, nebenher auch Straßenräuberey; denn hier ist eine Freystätte.

Andreewskaja, Fest. am Ufer des Donguse, im russ. Gouv. Astrachan.

Andreoſſy (Antoine François, Graf), franzöſ. General, Urenkel jenes berühmten Franz Andreoſſy, welcher als Ingenieur den Canal von Languedoc zwiſchen dem atlantiſchen und mittelländiſchen Meere zu Stande brachte, geb. im J. 1761 zu Caſtel-Naudary, wie ſein Urälter Vater im J. 1781 franzöſ. Artillerie-Lieutenant. Im J. 1797 zeichnete er ſich als Commandant der Kanonier-Schaluppen auf dem See von Mantua, bey der Belagerung dieſer Feſtung aus; ſpäter in dem franz. Feldzuge nach Ägypten als Militär und Mitglied des National-Inſtituts zu Cairo, und durch manche gelehrte, beſonders mathemat. Schriften. Er ſtieg in der Folge in Militär-Würden, und ward franzöſ. Bothſchafter in London nach dem Frieden von Amiens, hernach in Wien und zuletzt in Conſtantinopel. Im J. 1814 rief ihn der König von dieſem Poſten zurück; im J. 1815 ließ er ſich in den 100 Tagen von Napoleon wieder anſtellen. Seine beſten Werke ſind: Mémoire sur l'irruption du Pont-Euxin dans la méditerranée; Mémoire sur le Systeme des eaux qui abreuvent Constantinople. Noch berühmter iſt ſein Werk über den Bosporus und das türkiſche Reich.

Andretta, St. im jenſeitigen Fürſtenth. in Neapel, mit 4,050 E.

Andrews (Andreas Lancelot), geb. zu London 1555, geachteter Prediger, zuletzt Biſchof von Wincheſter, Capellan der Königinn Eliſabeth, Jacobs I. und Carls I. geheimer Rath, und Almoſenier, liberaler Beförderer der Wiſſenſchaften, zeichnete ſich auf der Verſammlung zu Hamptoncourt aus. Seine Predigten kamen nach ſeinem Tode auf Carl I. Befehl heraus; ſchrieb: De usuris et decimis u. m., ſt. 1626.

Andrews (Sct.), 1) (Sct. Andre, Andreopolis), St. in der Grafſchaft Fife (Schottland), auf der gleichnahmigen Bucht, hat 3,800 E., eine Univerſität (geſtiftet 1412), Segeltuchfabriken, Ruinen von der ſchönen Hauptkirche und andere Gebäude. 2) Kirchſpiel auf der Inſel Mainland (Orkney). 3) St. in Neu-Braunſchweig (brittiſch N. A.). 4) Gegend auf der Inſ. Barbadoes. 5) Mehrere Orte in Nordamerika.

Andrewſia (Andrewsia, Spreng.), eine von R. Brown zu Ehren des in London lebenden Botanikers Andrews benannte Pflanzengattung, zur natürlichen Familie der Gentianen (Tetandrie Monogynie des Linn. Syſt.) gehörig.

Andria, St. in der neapolitaniſchen Prov. Terra di Bari, mit dem Titel eines Herzogthums, gehört dem Hauſe Caraffa; iſt der Sitz eines Biſchofs.

Andrieux (F. G. J. S.), einer der vorzüglichſten neueren franz. dramatiſchen Dichter, um das Jahr 1755 zu Melun geb., und vor der Revolution Secretär beym Herzog von Uzés. Durch ſeinen Eifer für das Feſthalten der Conſtitution und die reine Anwendung des Naturrechts zeichnete er ſich nicht minder aus, als durch den leichten Witz, die treffenden Charaktere und die anmuthigſte Poeſie in ſeinen vielen literariſchen Arbeiten, welchen nur zuweilen die Feile, beſonders hinſichtlich der Diction fehlt. Der König nahm ihn 1816 unter die Vierzig der franz. Akademie auf. Sein vorzüglichſtes, als claſſiſch betrachtetes Werk iſt Anacharsis.

Andro, Andros, eine von den Inſeln des Archipelagus, 5 1/2 Q. M. groß, aus 40 D. mit 12,000 Einw. beſtehend, fruchtbar an Wein u. Öhl, noch mehr aber an Seide; hat einen griechiſchen und lateiniſchen Biſchof. Die Inſel iſt ein Schatzgut einer Sultaninn mit 30,000 Piaſter Einkünfte.

Androbeizaha, ſ. Annoſſi.

Androclus, (bey Älian (hist. Ap. VII. 48.) Androkles), röm. Sclave eines Proconsuls in Afrika, entrann seinem Herrn, barg sich in der Höhle eines Löwen, zog diesem einen Dorn aus der Pfote, ward von dem Thiere lange aus Dankbarkeit mit Nahrung versehen, und später in Rom demselben Löwen zum Kampfe entgegen gestellt, von ihm verschont und beschützt.

Androgeos (Ἀνδρογέως, also Irrig Androgeus), Sohn Minos II. und der Pasiphae oder Krete, Vater des Alkäos, erhielt in den Panathenäen zu Athen überall den Preis, und erwarb sich dadurch die Freundschaft der Söhne des Pallas; Ägeus aber ließ ihn aus Eifersucht, oder weil er seine Macht fürchtete, ermorden.

Andromache, 1) (alte Gesch.), Tochter des Königs Ention aus Theben in Kilikien, Hektors Gemahlinn, ein Muster der Schönheit und weiblichen Trefflichkeit. Gefeyert ist ihr rührender Abschied von dem in den letzten Kampf eilenden Hektor von Homer (Il. 19. 304 ff.). Als sie ihn endlich von hoher Warte herab durch den Achilles über das Gefilde hinschleifen sah, sank sie ohnmächtig nieder. Rührend beklagt sie seinen Tod. Nach Trojas Eroberung ward sie Sclavinn des Pyrrhos (s. d.), dann dessen Gemahlinn und zuletzt Gemahlinn des Helenos, Bruder des Hektor. Virgil (Aen. III., 301 ff.) läßt sie dem Hektor ein Grabmahl errichten und den Äneas sie bey den Opfern dabey antreffen. 2) (Kstgesch.), zwey geschnittene Steine, der eine die vereinten Köpfe der A. und des Hektor, der andere Hektors Abschied von der A. darstellend. (Lippert Daktyl. T. 2. N. 123. 124.). 3) (alte Liter.), a) eine (vorhandene) Tragödie des Euripides (besonders herausgegeben mit Sophokles Elektra von Brunk, Straßburg 1779); b) eine (verlorene) Tragödie des Ennius.

Andromeda (Myth.), 1) Tochter des äthiopischen Königs Kepheus und der Kassiopeia, ward von ihrer Mutter für schöner als Here gepriesen, und deßhalb von dieser einem Seeungeheuer (κητος) Preis gegeben, welches Neptun zur Verwüstung des Landes gesendet hatte. Schon war sie (bey Joppe in Äthiopien) an einen Fels gebunden, als Perseus auf dem Pegasos (s. d.) herbeyeilte, mit dem Medusenhaupte d. Ungeheuer in Stein verwandelte, und so die Andromeda rettete, die er sich von ihrem Vater Kepheus zur Gemahlinn erbath, in die Heimath mit sich nahm, und durch sie Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft ward. Sie ward unter die Sterne versetzt. 2) (Kunstgeschichte), Plinius erwähnt einer Andromeda des athen. Mahlers Nikias; Lippert führt zwey hieher gehörende geschnittene Steine an. 3) (Literat.), Tragödien des Phrynichos, Sophokles, Euripides, Livius, Andronicus, Accius, Ennius; alle verloren (Fabr. bibl. gr II. 17. 18. bibl. lat. IV., 1.). In neuerer Zeit schrieb Corneille ein Drama dieses Nahmens; auch erschien von einem Ungenannten ein (sehr gelobtes) Gedicht: Andromede en 5 chants, Paris, 1785. 12. 4) (Astronom.), Sternbild des nördl. Himmels, zwischen dem 18. und 48° nördl. Abweichung, und in den ersten 30° der geringsten Aufsteigung; wird auf den Sternkarten als ein angeschlossenes Weib nach der bekannten Fabel abgebildet, hat westlich den Pegasos, östlich den Perseus, südlich den nördlichen Triangel und Fisch, nördlich die Kassiopeia neben sich, und besteht nach Flamsteed, aus 66 Sternen.

Andromeda (Andromeda, L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Fam. der Ericeen, Ordng. der 2hörnigen

(Dekandrie, Monogynie des Linn. Syst.), hat einen kleinen, 5theiligen Kelch, und eine einblätterige, glocken- oder eyförmige Blumenkrone, mit 5 theiligen, zurückgeschlagenen Saum; die 10 auf dem Fruchtboden stehenden Staubfäden sind mit 2 hörnigen Antheren gekrönt; die Kapsel hat drey Fächer. Am allgemeinsten verbreitet durch das mittlere Europa, und auch im nördlichen Asien zu finden, ist a. polifolia, poleiblätterige Andromeda, bes. auf Torflagern in großer Menge wachsend. Alle Arten werden wegen ihres zierlichen Äußern in Blatt- und Blumenform in Gärten gezogen.

Andron, bey den Griechen ανδρων od. ανδρωνιτις, der den Mannspersonen zum Wohnen bestimmte Theil eines Hauses, größer und schöner als der der Frauen, das Gynäkeon.

Andronikos, byzantinische Kaiser: 1) A. I., Komnenos, Sohn des Isaak Komnenos, ward 1141 in Asiens Gebirgen auf der Jagd v. den Türken gefangen, und erst nach einem Jahre wieder freygelassen. Nach mancherley Schicksalen darin benutzte er die, nach Manuels Tode unter dessen jungen Sohn Kaiser Alexios, entstandenen Unruhen zu Constantinopel, ließ diesen zuerst krönen, dann dessen Mutter, endlich aber ihn selbst erdrosseln und in's Meer werfen; hierauf bestieg er den Thron, herrschte zwar strenge, doch gerecht, ward deßhalb von den Großen gehaßt, vom Volke gepriesen, endlich aber in einem Volksaufstande, in welchem Isaak Angelos zum Kaiser ausgerufen ward, mit furchtbaren Martern, die er standhaft erduldete, 1185 zu Constantinopel ermordet. 2) A. II., der Ältere, Sohn Michaels des Palälogen. Er kam 1283 zur Regierung, war schwach, den Eingebungen der Geistlichkeit zu sehr ergeben. Von 1321—28 war er in drey bürgerliche Kriege verwickelt, endlich ward er von seinem Lieblingsenkel, Andronikos III., mit dem er schon den Staat getheilt, in Constantinopel am 24. May 1328 überfallen, und zur Abdankung und Ergreifung des Mönchstandes genöthiget, in dem er, 1332, alt u. blind starb. 3) A. III., der Jüngere, auch Palälogus genannt, Sohn des Michael und Enkel des Vorigen. Er stürzte seinen Großvater 1328 vom Thron, regierte schwach, und gehaßt vom Volke, ward von dem Sultan Orchan geschlagen und verwundet; sah die Türken immer mehr von den Provinzen seines Reichs erobern, u. st. 1341. 4) A. Palälogus, des Kais. Johannes Palälogus Sohn, einer früheren Empörung wegen geblendet und gefangen gehalten, ward mit Hülfe der Genueser frey und warf sich wahrscheinlich 1375 zu Constantinopel zum Kaiser auf.

Andronikos, d. Heilige: Freund u. Gefährte des Paulus im Gefängniß zu Rom (Röm. 16. 7.); ihm und dem Junias ist der 17. May geweiht.

Andronikos, aus Kyrrhos, soll zuerst die 8 Winde bestimmt haben. Er führte zu Athen einen (noch vorhandenen) 8eckigen marmornen Thurm nach den 8 Winden hin auf, auf jeder Seite mit dem Bilde des entgegenstehenden Windes, und oben auf einer kleinen, marmornen Pyramide mit einem beweglichen ehernen Triton, der mit einer Ruthe in der Hand auf das Bild des eben wehenden Windes zeigte, wofür später die Fahnen und Hähne aufkamen.

Andros, (Espiritu Santo). kl. lukaische Insel in Westindien.

Androsen, Arbrosen, St. in der südschottischen Grafschaft Cuningham an der irländischen See.

Andrussow, D. im russisch. Gouv. Smolensk, am Bache Gorodnja, zwischen Smolensk und Mstislaw, wo

1667 ein Friede zwiſchen Rußland u. Pohlen geſchloſſen worden.

Andrychau, Andrychow, Flecken, Schl. u. Hſchft. im wadowicer Kr. des öſter. Kgr. Galizien. Die E. beſchäftigen ſich viel mit Leinwandweberey.

Andrzejov, (Andrejow), Städtchen in der Woiwotſchaft Krakau, nahe der ungariſchen Gränze, wo 1576 die Wahl Stephan Bathori's zum König von Pohlen und Gemahl der Anna Jagellonia, beſtätiget ward.

Andſchenge, Feſtung und Handelsplatz in der Landſchaft Travancor in der brittiſchen Präſidentſchaft Bombai in Hindoſtan, an der Mündung des Fl. Madelapaſcha, mit ſtarken Pfefferhandel.

Andujar, Anduxar, Stadt im ſpan. Königr. Jaen, am Guadalquivir, mit 9000 Einw.; die Gegend iſt fruchtbar an Seide, Wein und Öhl und liefert weißgrauen Thon, aus welchem Töpfe (Alcarrazas, ſ. d.) verfertiget werden, in denen ſich im heißen Sommer das Waſſer friſch erhält.

Anduſe, St. am Fl. Gardon d'Anduſe, im franz. Dep. Gard, m. 5020 Einw. und Wollenfabr.

Anduxar, ſ. Andujar.

Anegada, kleine, zu den engliſchen Jungferninſeln in Weſtindien gehörige Inſel, unbewohnt, aber wegen der vortrefflichen Weiden v. d. E. der benachbarten Inſ. zur Viehzucht benutzt.

Anekdoten, (vom griech. ἀνέκδοτος, nicht ausgegeben), kleine ungedruckte Geſchichten, geheime und beſondere, unbekannte oder unverbürgte Nachrichten, ſcherzhafte Erzählungen ꝛc.; wird von Schriften zuerſt von Cicero gebraucht, dann von Procopius aus Cäſarea, der eine aus geheimen Quellen geſchöpfte Schilderung des Kaiſers Juſtinian und ſeiner Gemahlinn Eudoxia ſchrieb, mit der Aufſchrift: Ἀνέκδοτα; auch heißt ſo Muratori's Sammlung ungedruckter griechiſcher Schriften.

Anemabo, kl. St. m. einem Hafen u. einem engliſchen Fort auf der Goldküſte von Ober-Guinea in Afrika.

Anemochord, ein in Paris von Schnell Vater und Sohn erfundenes muſikal. Inſtrument, ungefähr 9 Fuß lang, u. bis auf den Boden zugebaut. Es ſoll auf das Gehör eine ganz eigene, nicht zu beſchreibende Wirkung haben, und das Sentimentale, Religiöſe und Melancholiſche beſſer ausdrücken, als irgend ein anderes Inſtrument.

Anemometer (Windmeſſer), ſie ſind beſtimmt, die Schnelligkeit des Windes zu meſſen.

Anemometrograph, (Wetter-, Windfahne), ſo heißt der von Mocati und Lanbriani erfundene Windanzeiger: dieſer iſt ſo zugefertigt, daß er ſogar ohne einen Beobachter jede Veränderung des Windes anzeigt; übrigens gibt es Windanzeiger verſchiedener Art, wovon die auf Thürmen und Dächern angebrachte Windfahne die einfachſte iſt.

Anemone (anemone, L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Ranunculaceen, Ordn. der eigentl. R. (13. Cl. 7. Ordn. des Linn. Syſt.), hat zum Geſchlechtscharakter: einen fehlenden Kelch, eine 6—9 blätterige Blumenkrone u. viele ungeſchwänzte Samen. Als ſcharfſtoffige Giftpflanzen ſind die meiſten bekannt.

Anemonen, (Gartenk.). Mehrere Arten dieſer Pflanzengattung nach älterer Beſtimmung ſind wegen der angenehmen Geſtalt, und des in Roth, Weiß, Blau, und Aſchgrau wechſelnden Farbenſpiels der Blumen beliebt. Von inländiſchen werden das Leberkraut (a. hepatica), mit blauen, rothen oder weißen, und die wilde Anemone (a. sylvestris), mit weißen gefüllten oder einfachen Blumen gezogen; von ausländiſchen das Alpenwindröschen (a. alpina.), am meiſten aber die gemeine Anemone (a. coro-

naria) aus dem Orient, von welcher es vorzüglich in holländischen Gärten über 200 durch große, stark gefüllte Blumen ausgezeichnete Varietäten gibt. Man pflanzt sie gewöhnlich durch Wurzeln mit Keimen fort, die im Herbst oder Frühjahr in gute, mit etwas Sand und 1/3 Kuhmist gemischte Dammerde in der Entfernung v. 8 Zoll von einander gelegt werden.

Aner, Endsylbe, dem Nahmen eines berühmten Mannes beygefügt zur Bezeichnung der Anhänger desselben, besonders in Hinsicht eines Glaubens- oder einer Lehrmeinung, wie: Muhamed-aner, Luther-aner, in den Fällen, wo in der lat. Sprache die Sylbe anus angehängt wird.

Anet, Flk. im französischen Depart. Eure und Loire, mit 1600. Einw. u. einem großen Eisenhammerwerke.

Aneurysma (gr.), Aber-, Pulsadergeschwulst, widernatürliche Ausdehnung einer Stelle einer Arterie, oder Zerreißung ihrer Häute (einzelner od. aller) und Bildung einer beutelförmigen Geschwulst durch das Blut, mit einem mit dem Puls- und Herzschlage übereinstimmenden Klopfen. Äußere Verletzungen, Krankheiten benachbarter Theile, übermäßiger Gebrauch des Queckſilbers, Leidenschaften, ausschweifender Genuß geistiger Getränke, in Verbindung mit einer eigenen Anlage, sind die Haupturſachen. Sich selbst überlassen, enden die Aneur. meist mit Zerreißung des Sackes, und die Kranken sterben an Blutverlust.

Anfahren, 1) fahrend an einen Ort kommen; 2) mit einem Fuhrwerk an etwas stoßen; 3) mit Fahren den Anfang machen; insbesondere: 4) v. Bergleuten, an die Arbeit gehen, besonders in die Gruben einsteigen. Der Ursprung des Wortes liegt hier in der ältern Art, die Gruben auf Säulen oder Fahrwerkzeugen wirklich zu befahren. Daher Befahren der Gruben und Hütten, oder Befahren der Schicht. 5) (Feldbau), einen ungepflügten Acker durch Fahren in Beete theilen, mit dem Pfluge oder der Hacke. 6) Bauholz, Sand und andere Materialien durch Fuhrwerk zur Stelle schaffen. 7) Uneigentlich Jemanden, ihn unfreundlich und heftig anreden, oder ihm so antworten.

An-fall, eigentlich: das Fallen an etwas, doch meist nur in bestimmter Bedeutung: 1) (Rechtw.), der Übergang d Besitzes eines Landes od. Landgutes, oder auch eines Einkommens durch Todesfall an einen Erben; vgl. Angefälle, und lediger Anfall. 2) (Pathol.) der Eintritt eines bestimmten Krankheitssymptomes, besonders in periodisch aussetzenden, oder nachlassenden Krankheiten; auch bey Thieren, wie beym Koller der Pferde; 3) uneigentlich; auch auf geistige Zustände, (wie üble Laune) übergetragen. 4) Feindselige Gewaltthätigkeit besonders von Räubern ausgeübt. 5) (Bergb.), a) ein Holz, welches das Hangende des Ganges hält; b) ein Schacht oder Gesenke in sehr brüchigem Gebirge, welcher sehr vorsichtig verzimmert werden muß; c) das mit einem Bühnloche versehene Holz, worin ein Tragstempel befestiget wird (Anpfahl); 6) auf Vogelheerden: Anfälle, dürre entlaubte Bäume, seitwärts des Heerdes, auf welche die Vögel fallen.

Anfallstag, ist der Zeitpunct, an dem Jemanden ein Recht erworben ist.

An-fangs-buchstaben (Initialbuchstaben) unterscheiden sich in Schrift und Druck durch Gestalt und Größe. In alten Drucken, so wie in Manuscripten des Mittelalters ist der erste Buchstabe eines Wortes oder Aufsatzes nicht nur viel größer, als die übrigen, sondern auch mannigfaltig (mit Figuren) verziert. Im Deut-

schen beginnt außerdem gewöhnlich jedes Substantiv mit einem Anfangsbuchstaben. Die Regeln für den Gebrauch derselben in andern lebenden Sprachen sind mehr oder weniger unbestimmt.

Anfe, s. Anafa.

An=fechten, eigentlich: fechtend ergreifen, gewöhnlich aber bildlich: 1) eine Meinung oder Lehrsätze, sie bestreiten; 2) eines Ehre, sie beeinträchtigen; 3) von einer Krankheit angefochten, davon befallen werden; 4) von einem Zweifel, von Gewissensbissen, wenn solche sich aufdrängen; 5) von der Sünde, vom Satan.

An=feuchten, überhaupt nur etwas naß machen, insbesondere, 1) (Buchdruckerk.) a) das Papier, es Buchweise durch Wasser ziehen, und so u. durch nachheriges Pressen zur Annahme der Farbe beym Druck vorbereiten; b) die Ballen, das Leder derselben durch Benässen gegen das Austrocknen verwahren; c) den Deckel, ihn mit dem Schwamm benetzen, um die Unterlage des Bogens weich zu erhalten, und auf der bedruckten Rückseite desselben das Abziehen der Farbe zu verhindern; d) die in Columnen gesetzten Schriften mit einem nassen Schwamm überfahren, damit sie beym Abnehmen des Formats und beym Ablegen (s. d.) nicht auseinander fallen. 2) (Töpferk.), das irdene Geschirr im Töpferofen durch allmählige Hitze, vor dem wirklichen Brennen, zum Schwitzen bringen, u. ihm dadurch seine Feuchtigkeit entziehen. 3) (Jagdw.), von Wölfen, Füchsen u. s. w., wenn sie an einem Baum oder Strauch ihr Wasser lassen.

An=feuern, 1) durch Feuer etwas in Hitze versetzen, besonders einen Ofen. 2) (Feuerwerkerk.) Die Öffnung einer Rakete mit brennbarer Materie füllen 3) Bildlich: geistige Thätigkeit, insbesondere leidenschaftliche Gefühle anregen, so: Liebe, Muth, Eifer.

An flug, ein Forstausdruck von den jungen Bäumen, welche von dem ausgefallenen Samen hervorwachsen.

Anfo, s. Rocca d'Anfo.

Anfossi (Pasquale), Capellmeister am Conservatorio dell' Ospedaletto zu Venedig, geb. 1729 zu Neapel, ein Schüler Piccini's, lebte lange Zeit als Componist in Rom, ging später nach Paris, und 1783 nach London als Director der italienischen Oper; 1787 kehrte er nach Rom zurück, wo er als geachteter Componist (1795) starb. Er hieß einstimmig: Tatone, Vater der Musik, und schrieb (besonders später) mehrere geschätzte Opern.

An=frischen, überhaupt etwas wieder frisch machen, oder ihm etwas Frisches zusetzen, so: 1) (Bäcker), den Sauerteig, durch Zusatz von Mehl und Wasser, oder auch den Backteig durch nochmahliges Einsäuern; 2) (Zuckersied.), die zur Bedeckung des Zuckers gebrauchte Thonerde im Troge nochmahls mit frischem Wasser reinigen; 3) (Bergb.), die Pumpen in einem Schachte, frisches Wasser hineingießen, damit sie besser ziehen. 4) (Hüttenk.), verkalktes Metall, besonders Bley, es wieder reduziren (s. d.); 5) figürlich, Jemanden anfrischen, ihn ermuntern etwas zu thun, die Hoffnung, den Ehrgeiz beleben.

An=führen, eigentlich: an etwas führen, gewöhnlich aber 1) durch Vorschreiten, Wegweisen, und an der Spitze eines Zuges diesen zum Ort seiner Bestimmung leiten; 2) bildlich: Jemanden Unterricht und Anleitung zu etwas geben; 3) uneigentlich, betrügen, so ohne Zusatz, oder auch mit etwas, z. B. mit falschem Golde; 4) nahmentlich angeben, um etwas zu erweisen, so: eine Stelle in einem

Buche, od. einen Zeugen; 5) (Bergb.) die Bergeisen, neue zum ersten Male brauchen.

Anfuhrt, ein zum Landen bequemer Ort.

Anganat, s. Bengalen.

Angara, die obere und die untere, 2 schiffbare Fl. in Sibirien; jene entspringt in N. O., 112 1/2 M. von der Lena, in welche sie sich mündet; diese kommt aus der Westküste des Baikalsees, heißt nach Aufnahme des Ilim Tunguska, und fällt in den Jenisei.

Angariation, ein Beschlag auf schwer befrachtete Schiffe, wenn sie zum Dienste der Regierung gebraucht, und wieder ausgeladen werden müssen.

Angarien, Frohndienste, Dienstfuhren der Unterthanen, eben das, was man in österr. Staaten Robothen nennt.

Angasmajo, Fl. in Süd-Amerika, in der Prov. Popajan, in Neugranada, an den Gränzen von Peru.

Angazija, Komorra, od. **Groß-Komorra**, die Hauptinselgruppe an der Ostküste von Afrika, zwischen Madagascar und dem festen Lande, hat nicht hinreichend frisches Wasser, (weßwegen sie seit langer Zeit nicht mehr von europäischen Ostindienfahrern besucht wird), aber sonst mancherley Erzeugnisse, besonders Limonien, Kokosnüsse und Hühner. Die schwarzen muhamedanischen Einwohner, die Arabisch und Portugiesisch sprechen, sind ein gutartiges, leutseliges, aber armes und nicht zahlreiches Völkchen, das seinen eigenen Sultan hat.

An-geben, überhaupt: anfangen zu geben, oder auch zunächst geben, und darstellen; insbesondere: 1) etwas in erster Zahlung oder Gewährung abschlägig geben; 2) entwerfen; 3) umständlich oder genau anzeigen; 4) vor Gericht, oder bey einem Vorgesetzten etwas Ungebührliches berichten, oder auch sich selbst in einer gesetzlichen Beziehung zu etwas erklären; 5) im Kartenspiel, die Karten zuerst herumgeben. 6) (Jagdw.), ansprechen, eine Fährte (Spur) finden und bestimmen, was es für Wild ist; 7) (Markscheidek.), die Endpuncte einer innerhalb des Gebirgs laufenden Linie über Tage durch Pfähle bezeichnen; 8) (Tonk.) auf einem Instrumente den Ton hervorbringen, welcher beym Einstimmen zum Muster dient; s. Einstimmen.

An-geboren, das nicht sowohl durch die Geburt Erlangte, sondern schon von der Geburt an, als eine Eigenheit der individuellen Natur, Vorhandene.

Angeborne Rechte, sind jene Rechte, welche dem Menschen aus seiner Eigenschaft als Person schon durch seine Geburt eigen sind, ohne daß er sie erst zu erwerben braucht. — Was den angebornen Rechten angemessen ist, wird nach den österr. Gesetzen so lange als vorhanden vermuthet, bis das Gegentheil (nähmlich, daß man ein angebornes Recht aufgegeben hat) bewiesen ist.

An-gehen, eigentlich an etwas gehen, doch von vielfacher und abgeleiteter Bedeutung: 1) feindlich angreifen; 2) sich an Jemanden mit einem Gesuche wenden; 3) betreffen, von Interesse oder Competenz seyn; 4) gehörig oder thunlich seyn; 5) erträglich seyn; 6) beginnen; 7) besonders bey einer Feuersbrunst von einem vom Feuer ergriffenen Hause; 8) v. Fleisch oder Obst, zu faulen anfangen; 9) i. d. Jägerey: auf Wild stoßen.

Angekok, bey den Grönländern: ein Zauberer und Wahrsager (wörtlich: ein großer und weiser Mann). Wer ein solcher werden will, muß sich einen von den Geistern der Elemente zu seinem Torngak d. h. Genius, zu verschaffen wissen.

Angel, eigentlich eine Spitze, Haspen oder Hacken, an dem etwas sich drehend bewegt, so 1) insbesondere die Eisen, an denen Thüren und Fenster befestigt werden; 2) bildlich auch auf die Himmels- oder Erdpole angewendet; dann aber auch 3) bey Werkzeugen und Instrumenten der spitzige Theil, womit sie in dem Heft auf ähnliche Art befestiget werden; 4) insbesondere: Werkzeug zum Fang kleinerer Fische, eine biegsame leichte Stange oder Ruthe, mit einer dünnen Schnur (Angelschnur), woran ein Angelhacken befestiget ist; 5) auch andere mit Widerhacken versehene Werkzeuge, so: Fußangeln (s. d.); 6) s. Schloß und Stachel.

Angelberg, Schloß und Flecken in Bayern, Ober-Donaukr., zwischen den Flüßen Mindel und Werrach, mit 670 Einw.

Angeld, ist dasjenige, was bey Abschließung eines Vertrages, als Zeichen der wirklich geschehenen Abschließung oder als Sicherstellung für die Erfüllung des Vertrages voraus gegeben wird. Die rechtliche Folge des gegebenen Angeldes besteht darin, daß, wenn der Vertrag aus Schuld eines Compaciscenten nicht erfüllet wird, der andere schuldige Theil das empfangene Angeld behalten, oder den doppelten Betrag des von ihm gegebenen Angeldes zurückfordern kann. Doch kann dieser auch, wenn er sich damit nicht begnügen will, auf die Erfüllung des Vertrages, oder wenn diese nicht mehr möglich ist, auf Ersatz dringen.

Angelica (angelica, L., Engelwurz), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Selineen, aus der 5. Cl. 2. Ordn. des Linn. Syst., mit gemeinschaftlicher 3 bis 5blätteriger, besonderer 6 bis 8 blätteriger Hülle, rundlicher, eckiger Frucht, mit zwey eyförmigen, auf einer Seite flachen und geränderten, mit drey erhabenen Streifen versehenen Samen. A. archangelica und sylvestris sind in Deutschland, die andern drey Arten auf den Pyrenäen und in Canada einheimisch.

Angelica-wurzel (radix angelicae sativae, von angelica archangelica, L., Engel-, Luft-, Brustwurzel, Pharm.), der wirksamste Theil der Pflanze. Sie ist lang, spindlich, ziemlich dick, ästig, faserig, außen braun oder grau, inwendig weißlich, mit kleinen gelblichen Markröhren. Aus Einschnitten der frischen Wurzel fließt im Frühling ein gelblich harziger Saft, der kräftigste Bestandtheil. Ihr Geschmack ist süß-bitterlich, scharf gewürzhaft, nicht unangenehm, der Geruch moschusähnlich; Hauptbestandtheile sind ätherisches Öhl, Alantin, Gummi, Bitterstoff, scharfes Harz. Man bedient sich derselben in der Arzneykunst als eines kräftigen, flüchtigen, anhaltenden, die Absonderungen befördernden, schweißtreibenden, nervenbelebenden Reitzmittels.

Angellowicz (Anton), Metropolit des griech. kathol. Ritus von Galizien, Erzbischof von Lemberg, Bischof von Kaminiec π., geb. 1757, wegen seiner großen Vorzüge beliebt, und um die Bildung des Clerus sehr verdient; st. 1814.

Angeln, veralteter Nahme einer Landschaft im Herzogth. Schleswig, an der Ostsee, im N. von der Flensburger Föhrde, im S. von der Schley umflossen, 14 Q. M. gr., mit 29,000 E., ungemein fruchtbar und gut angebaut. Sie ist jetzt in den Ämtern Flensburg, Glücksburg und Gottorf enthalten. Die E. sind Abkömmlinge jener Angeln, welche in Gesellschaft mit den Sachsen und Jüten im 5. Jahrhunderte den Britten wider die Picten zu Hülfe kamen, endlich aber derselben Land für sich eroberten, und ihm den

Nahmen England (Angelland, Anglia) gaben.

Angelo, Caſtello di S. Angelo, ſ. Engelsburg.

Angelo, 1) (Sct. A. di Lombardi), St. am Fl. Lombarda, im Principato Oltra (Neapel), mit 6,100 E. 2) (Sct. A.), im Capitanata (Neapel), auf gleichnahmigem Berge, einem Wahlfahrtsorte mit 11,500 E. und Biſthum. 3) (Sct. A. al Iſche), Dorf mit 2,600 E., im Princip. Oltra (Neapel). 4) (Sct. A. in Vado), St. mit 2,000 E., 8 Klöſtern und Biſthum, in der Delegation Urbino (Kirchenſtaat). 5) (Sct. A. a Cupola), Dorf in Benevento (Kirchenſtaat), mit 1,350 E. 6) St. in der Intendantſchaft Meſſina (Sicilien). 7) (Sct. A. di Brodi), St. in der Intendantſchaft Meſſina (Sicilien). 8) Marktflecken in der Prov. Lodi (lombard. venet. Königr.), mit 3,000 E.

ngeloni, 1) (Franz), geb. zu Terni, Geſchichtſchreiber und Alterthumsforſcher des 17. Jahrh., Secretär des Cardinals Aldobrandini in Rom. 2) (Vincenz), berühmter Mahler um 1785 zu Rom, vervollkommnete die von Requeno, einem ſpan. Jeſuiten, wieder aufgefundene Wachsmahlerey, und copirte mit Tetran, dem er das Geheimniß mittheilte, die in den Bogen des Vatican ſich befindenden Gemählde Raphaels in dieſer Manier, jener die Verzierungen, dieſer die Figuren. Das Colorit iſt ungemein ſchön.

Angelos, la Puebla de los Angelos, St. in der ſpan. Provinz Tlascala in Neuſpanien in Nordamerika, mit 63,000 E. und einem Biſthume, hat Glas-, Gold- und Silber-, Tuch- und Hutfabr.

Angelpunct, ſ. Pol.

Angel-ſachſen, ein aus Angeln, Sachſen und Jüten beſtehendes, ziemlich rohes, kriegeriſches Volk, welches in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. nach Britannien zog, zuerſt als Hülfsgenoſſen, dann als Eroberer, die Britten nach einem Kampfe von 130 Jahren beſiegte, und das Land ſeiner Herrſchaft unterwarf. Unter ihnen waren die Sachſen (ſ. d.) die vornehmſten, allein ſchon in dem 6. Jahrh. gab man Britannien, um es von Alt-Sachſen in Deutſchland zu unterſcheiden, den Nahmen Anglia, der nachmahls in England umgewandelt ward. Nach und nach gründeten die Angelſachſen 7 Königreiche: Kent, Suſſex, Weſſex, Eſſex, Northumberland, Oſt-Angeln, Mercia (ſ. d.); alle 7 Reiche wurden 827 von Egbert, König von Weſſex, vereint, und erhielten ſpäter den Nahmen Heptarchie.

Angelus Sileſius, ein bekannter Liederdichter und Myſtiker, hieß eigentlich D. Johann Scheffler, und war zu Breslau im J. 1624 geboren. Er wurde Leibarzt Kaiſer Ferdinands III., trat im J. 1653 zur römiſch-katholiſchen Kirche über, und ſtarb im J. 1677 als Prieſter. Zart in ſeinen Gefühlen und feurig in ſeiner Begeiſterung, aber ſchwärmeriſch überſpannt und fromm tändelnd, gleicht er dem Dichter der Trutz Nachtigall, Friedrich Spee.

Anger, ein mit Gras bewachſener Platz entweder auf dem Felde, oder in einem D., oder längs dem Rande eines Ackers, im letzten Falle ein Rain.

Anger, Angern, 1) Mfl. und Schl. in Öſterreich u. d. Enns, Viertel Untermannhartsberg, an der March, an den ungariſchen Gränzen, dem Hauſe Kinsky gehörig. 2) Mfl. im Herzogth. Steyermark, Grätzer Kr., an der Feiſtritz, zwiſchen Weiz und Birkfeld, mit 80 H. und 408 E., welche Leinwand verfertigen. 3) kl. Fl. in der preuß. Prov. Clam-Berg, der bey Angerort von dem Rhein aufgenommen wird.

Angerapp, kl. Fl. in Preußen, wel-

cher aus dem See Strengel bey Angerburg kommt, und nach der Vereinigung mit der Inster den Nahmen Pregel erhält.

Angerburg, Pohl. Wengobork, St. in Ostpreußen, im Regierungsbezirk Ostpreußen, an dem Mauersee (Angerburger-See), u. dem Fl. Angerapp, mit 247 H., 2,811 E., beträchtlichen Leinwandhandel und Fabriken für Zeuge aus Pferde-, Rinds- und Ziegenhaaren (Prahlsacht genannt), und für Fegemühlen oder Windharpen, die zur Reinigung des Getreides dienen.

Angerhus, s. Aggerhus.

Angeriac, St. in Frankreich, im Dep. der untern Charente.

Angermann-aa, einer der größten Fl. in Schweden, der an den Gränzen von Jämtland und Äsele-Lappmark entspringt, Angermannland durchströmt, und sich bey Hörnesand in den bottnischen Meerbusen ergießt. Er ist bey seiner Mündung 1/2 M. breit, viele M. ins Land hinein schiffbar, und hat einen sehr reichen Lachsfang.

Angermannland, schwedische Provinz in Nordland, zwischen Bottnien, Lappland, Medelpad und dem bottnischen Meerbusen, 180 schwed. Q. M. groß. Das Land hat große Berge, als: Skula, Täsiö-Berget, Skistadt-Berget und Grönswiks-Berget. Der größte Fl. ist der Angermann-aa. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind Eisen, Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Rindvieh, Wild, Fische ꝛc. Die E. nähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischerey, Handel mit Balken, Brettern, Vögeln, Butter und Leinwand. Der Hptort ist Hernösand.

Angermannlands-Lappmark, s. Äsele-Lappmark.

Angermünde, 1) A., Neu-A., St. im Regierungsbez. Potsdam (Preußen), am See Münde, mit 370 H. und 2,860 E., welche Tabak und Getreide bauen, und Wolle und Lein weben; hieß Ketzer-Angermünde, da 1429 die Hussiten sie besetzt hielten. 2) Pfarrdorf in Kurland, am Fluß Irbe. 3) (In der Altmark), s. Tangermünde.

Angermund, Flecken im preuß. Regierungsbezirk Düsseldorf, am Flusse Anger, mit 970 E.

Angern, 1) D. im preuß. Regierungsbez. Magdeburg, mit Schloß, 108 H. und 820 E. — 2) D. im russ. Gouvernement Curland, mit Eisenwerk. — 3) s. Anger Nr. 1.

Angeronia, die Schutzgöttinn, welche man in Rom zur Befreyung von Kümmernissen anrief. Sie ward als ein Frauenzimmer mit verbundenem Munde, die den Finger auf den Mund legt, vorgestellt.

Angerort, Flecken im preuß. Regierungsbez. Düsseldorf, beym Einflusse der Anger in den Rhein, 2 M. von Düsseldorf.

Angers, Hptst. des französischen Dep. der Mayenne und Loire, alte, gr. und ansehnliche St. mit 5,410 H. und 33,000 E., zu beyden Seiten der Mayenne; sie wird von dem Fl. in zwey Theile getheilt, ist ziemlich gut gebaut, hat viele gerade und schöne Straßen, theils alte, theils moderne, durchaus mit Schiefer gedeckte Häuser, und mehrere sehr geräumige öffentliche Plätze. Die merkwürdigsten Gebäude sind: Die Domkirche mit drey Glockenthürmen, worunter der mittlere ganz schwebend aussieht; das vormahlige Seminarium, das Rathhaus und das alte Schloß auf einem Felsen im Flusse. Auch findet man hier noch römische Alterthümer. Man betreibt Segeltuch-, Leinwand-, Zitz-, Schnupftuch-, Flanell-Fabriken, eine Zucker-Raffinerie, mehrere Gärbereyen, Strumpfwirkereyen ꝛc. Mit den Erzeugnissen dieser Fabriken und des Landes, als: Wein, Branntwein, Hanf, Flachs, Obst, Schiefer, Wachs

u. s. w. wird ein ansehnlicher Handel getrieben, den die Lage der St. begünstiget. Sie ist der Sitz eines Bischofs, und in ihrer Nähe ist eine Mineralquelle.

Angerskoe-Ural, Dorf im russ. Gouv. Irkutsk, auf einer Insel der Angara, mit einer Kochsalzsiederey.

Angerville, 1) Städtchen im franz. Dep. Loire, unbedeutend. — 2) A. l'Archer, Flecken im franz. Depart. Unter-Seine, mit 250 H. — 3) A. la Martel, 2 Flecken im franz. Dep. Unter-Seine, der eine im District von Rouen, der andere mit 242 H. und 1,200 E. im Lande Caux.

Anghiera, Angera, wohlbewohnte und fruchtbare vormahlige Grafsch. im Mailändischen, welche gegen Norden an die italischen Vogteyen der Schweizer, gegen Süden an die Prov. Vercelli und Novara, gegen Osten an das eigentlich sogenannte Mailand, und gegen Westen an das Thal Aosta gränzte. Das ehemahlige berühmte Geschlecht der Vicegrafen von Anghiera hat seinen Ursprung daher. Seit dem Wormser-Tractat von 1743 gehört dem Könige von Sardinien der größte Theil davon, nähmlich alles, was an der Westseite des Lago Maggiore liegt; was an der Ostseite dieses Sees liegt, gehörte zur Lombardie. Jetzt bildet Anghiera einen District der lombardischen Provinz Como. Hptort ist der Flecken Anghiera oder Angera, am Lago Maggiore, mit einem hübschen Schl., von dem man eine herrliche Aussicht über den See hat.

Anghiera, d', (bekannt unter dem Nahmen Peter Martyr, P. M. Angelerius), berühmter Gelehrter aus einem alten gräflichen Geschlechte, nach der ihm ehemahls eigenthümlichen Grafschaft Anghiera benannt; geb. zu Arona 1455, lebte von 1477 in Rom, ging hierauf nach Spanien, diente daselbst 1489 als Soldat, reiste 1501 als Gesandter Ferdinands V. an den Sultan von Ägypten nach Cairo, ward vom Papst Adrian V. sehr geehrt, ging durch mehrere geistliche Ämter hindurch, bis ihn Carl V. zum Abt von St. Jago machte; st. wahrscheinlich 1525; schrieb: de orbe novo decades octo. Paris 1536. Fol. 1587. 4., welches Werk die Entdeckung Amerikas, nach Columbus Papieren, zum Gegenstande hat, und: De insulis nuper repertis enchiridion. Basel 1521. 4.

Angilberga (Angelberga, Engilberga, Engelberga, Ingelberga), Gemahlinn des römischen Kaisers und Königs von Italien, Ludwigs II., seit 850, ein stolzes Weib; ging als Ludwigs Gesandtinn an Ludwig, König von Deutschland; stiftete das Kloster des heil. Sixtus zu Placenzia, lebte nach Ludwigs II. Tode lange im Kloster der heil. Julia zu Brescia, ward von Carl dem Kahlen 851 gefangen und ins Exil geschickt, 852 aber auf Vorbitte Papst Johannes VIII. wieder in Freyheit gesetzt.

Anglards, St. im franz. Dep. Cantal, mit 320 H. und 2,140 E.

Angle, Angla, Flk. im franz. Dep. Vienne, mit 1,325 E.

Angles, St. im franz Dep. Tarn, mit 322 H. und 2,450 E.

Anglesea, Angleseye, Inf. und Grafschaft in Nordwales, liegt nordwestl. von Caernarvonshire, durch die Menay-Straße von ihr getrennt. Sie enthält 12 1/2 Q. M. mit 4 Städten und Boroughs, 74 Kirchspiele, 6,679 H. und 37,800 E. Sie war zur Druidenzeit Sitz der Weisheit und Wissenschaft, und hieß Mona; damahls mit Eichenwaldung bedeckt, in denen den Göttern geopfert wurde. Jetzt ist sie waldlos, und hat nur an der Menay-Straße etwas Gehölz. Um so fruchtbarer ist die Inf. Mam-Gym-

ry (Ernährerinn von Wales) genannt. Sie führt vieles Getreide aus, verkauft Häute, Honig, Wachs, jährlich gegen 16,000 Stück Hornvieh, viele Schafe und Schweine, und treibt Fischhandel, den die fischreichen Ufer begünstigen. In einer Reihe von Hügeln, Parry's Mountain, ist ein mächtiges Kupferbergwerk; die größten Schmelzwerke liegen in der Nähe der Steinkohlenlager, bey Prescot in Lancashire, wohin die Erze verführt werden.

Anglesey (Grafen von), in England von der ihnen eigenthümlichen Insel und Grafschaft Anglesea (s. d.) genannt. Christoph Villiers, des Herzogs Georg von Buckingham Bruder, ward 1623 zum ersten ernannt. Als sein Sohn Carl, auf den diese Würde überging, 1659 ohne männliche Erben gest. war, ernannte Carl II. Arthur Baron Annesley von Newport-Pagnel 1661 zum Grafen von Anglesey.

Angleterre, s. England und Seidenzeuge.

Anglikanische Kirche, d. i. die englische Kirche.

Anglisiren (v. neulat.), 1) verengländern. 2) Stutzschwänzen der Pferde; s. Engliſiren.

Angloise (=laise, franz.), 1) englische Art, Tracht, Sitte. 2) Engländerinn. 3) Insbesondere: ein aus zwey Theilen bestehender Tanz (Contretanz), vom lebhaften und fröhlichen Character, der bald in gerader, bald in ungerader Tactart geschrieben wird, und dem eine verschiedene, bald mehr bald weniger schnelle Bewegung eigen ist.

Anglomanie, vorwaltende Sucht zu Eigenthümlichkeiten der engl. Nation, engl. Sitten und Gebräuchen, um sie nachzuahmen, besonders in unwesentlichen Dingen.

Anglure, Flk. in Frankreich, am Fl. Aube, im Dep. Marne.

Angola, N'Gola, Angoi, bergiges, ziemlich unfruchtbares Königr. in Nieder-Guinea in Afrika. Es hat einen Flächenraum von etwa 1,500 Q. M. Die vorzüglichsten Fl. sind: der Coanza, der Danda und der Bemzo oder Zemza. Das Klima ist ziemlich mild und gesund. Das vorzüglichste Landeserzeugniß ist Salz, dann Wachs und Honig, welches häufig in den Wäldern angetroffen wird; ferner Maniokwurzeln, Reis, mancherley Hülsenfrüchte ꝛc., auch treffliches Obst; an Holz ist kein Mangel, und die Viehzucht ziemlich beträchtlich. Die Wälder wimmeln von Wildpret u. a. Thieren, besonders Affen und Elephanten; Meer- und Flußfische sind die gemeinste Speise der E. Frisches Wasser ist selten. In den Monathen May bis October fällt kein Tropfen Regen, und die dürren und felsigen Bäche sind ohne Quellen und Zuflüsse. Die in der Nähe des Fl. Coanza wohnen, schöpfen daraus das Wasser, mit Gefahr, von den Flußpferden gefressen zu werden. Die Portugiesen haben hier Silberbergwerke, und der größte Handel, den sie treiben, geschah vordem mit Sclaven, deren sie sonst jährlich gegen 5,000 angekauft, und nach Amerika in die Zuckerpflanzungen u. Bergwerke verschickt hatten. Die E. sind Heiden u. Christen. Das Innere des Landes hat seine eigenen Beherrscher. Auf der Küste regieren seit 1578 die Portugiesen, welche das Reich in 8 Provinzen getheilt haben: 1) Loanda; 2) Bengo; 3) Danda; 4) Mosche; 5) Kissango; 6) Ilamba; 7) Embakka und 8) Davii.

Angolam (decumaria barbara, L.; alangium decapetalum, Lam., s. d.), ein majestätischer, prächtiger, immer Blüthen und Früchte tragender Baum

auf der Küste Malabar. Er gilt den Eingebornen für ein Symbol des kön. Ansehens, trägt eine Kernfrucht von der Größe und Gestalt einer großen Kirsche mit saftigen, süßen, sehr leckerhaften Fleische. Die wie alle anderen Theile des Baumes bitter schmeckende und gewürzhaft riechende Wurzel soll wurmtreibend wirken, und sich gegen den Biß der Schlangen und anderer giftiger Thiere wirksam zeigen.

Angora, Angura, Angurich, Ankaria, Ankeriah (ehemahls Ancyra), eine der ansehnlichsten und wichtigsten Städte in Klein-Asien, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Fl. Schibak-Su, ist ziemlich hübsch gebaut, hat breite und reinliche Straßen, 6,000 Häuser und 25,000 Einw. Es werden hier schöne Shawls, Chalons, Kamelote, Saffiane ꝛc. gemacht, und starker Handel mit dem Kämelhaare oder dem Haare der angorischen Ziegen getrieben, welche bloß in der Gegend dieser St. und zu Beibasar häufig und von der besten Art gezogen werden. Es sollen jährlich 3,000 Ballen Kämelhaare oder vielmehr Kämelgarn nach Europa gehen. — Unter den hiesigen römischen Alterthümern ist der gut erhaltene Tempel des Augustus, fast ganz aus weißen Marmor, merkwürdig; in demselben ist das berühmte ancyrische Denkmahl.

Angora-haare, s. Kämelhaare. A.-hüte, Hüte, zu deren Bereitung diese kommen. A.-hund, s. Bologneserhund. A.-kamelotte, glatte, auch gewässerte türk. Zeuge von Kämelhaar, in der Levante von den Frauenzimmern zu Mänteln gebraucht; sie sind bloß violet und schwarz zu haben. A.-kaninchen, s. Seidenhase. A.-Katze, Abart der gemeinen Katze, mit langen, silberweißen, seidenartigen Haaren, aus Angora, jetzt an mehreren Orten. A.-Strümpfe, Strümpfe aus Kämelhaar (s. d.). A.-tuch, sehr feines, pelzartiges, wenn auch nicht dauerhaftes Tuch, aus den Haaren d. Seidenhasen, oder angorischen Kaninchen.

Angoscha, Angora, kl. Land auf der Küste Mozambik in Südafrika, am Küstenfl. gl. N., dessen Mündung eine Bai bildet, vor welcher die 24 kl. Angoscha-Inseln (Angoxos) liegen. Das Ländchen ist reich an Gold, Elfenbein, Hirse und Reis. Die kleinen, dunkelschwarzen Einw., Abkömmlinge von Arabern, sind Muhamedaner, stehen unter einem kleinen Könige, und treiben beträchtlichen Handel.

Angosse (d'), Marquis, zeichnete sich in der Civilverwaltung aus, war unter Napoleon Präfect des Oberrhein-Departements (zu Colmar). Im März 1819 bey der großen Promotion berief ihn Ludwig XVIII. in die Pairskammer.

Angot, eine Prov. im Gallaer-Lande in Habessinien, am Fl. Sabalet.

Angoulême (Louis Antoine de Bourbon, Duc d'), Sohn des Königs Carl X., jetziger Dauphin. Geb. 1775, wanderte 1789 aus. 1792 stand er unter den Ausgewanderten im Felde gegen die Republikaner, ließ sich hernach zu Edinburgh beym Vater nieder, folgte dann Ludwig XVIII. nach Blankenburg ins Exil, und vermählte sich 1799 in Mietau mit Ludwigs XVI. einziger Tochter. Beyde versetzten sich mit dem vorigen nach Warschau, und von da 1805 nach Rußland. Von hier begab sich der Herzog mit seinem Vater nach Hartwell in England; 1814 im Febr. landete der Herzog zu St. Juan de Luz im brittischen Hauptquartier; am 12. März zog er in Bordeaux ein, ging aber erst nach Paris, als die übrige königliche Familie daselbst versammelt war. Im Febr. 1815 bereisete er mit

seiner Gemahlinn den Süden Frankreichs, und erfuhr dort Napoleons Landung, reiste nun nach Toulon; von hier wollte er nach Lyon vordringen, um Napoleon von dort abzuschneiden. Dieß mißlang durch die Untreue seiner wenigen Truppen. Er selbst gerieth in Gefangenschaft, wurde aber entlassen, und schiffte sich nach Barcelona. Von hier kehrte er nach Frankreich zurück, als Napoleons Glück abermals schwankte, und stellte in Süden die königl. Regierung wieder her. Er war so glücklich, später den Monarchen für die Meinung der Prinzen und der Emigrirten zu gewinnen, und erntete Lorbeern auf dem schnellen Zuge nach Spanien im J. 1823, wo es ihm gelang, die königliche Gewalt auf alten Fuß wieder herzustellen. — Seine Gemahlinn Maria Theresia Charlotte, geb. 1778, 19. Dec., ist eine geistreiche, geschäftskundige Prinzessinn, die ihren persönlichen Muth in traurigen Verhältnissen oft bewährte. Als ihr Gemahl 1815 von Bordeaux nach Toulon abreiste, blieb sie dort, um die Stadt dem König zu erhalten, allein es mißlang, sie mußte sich nach England einschiffen, und reiste von dort zum Könige nach Gent. Ihre ferneren Schicksale bewährten stets ihre Entschlossenheit, und in Folge der unter ihrer Mitwirkung angenommenen Regierungsgrundsätze ist Frankreich im Innern ruhig, im Äußern geachtet.

Angoulême, Angoulesme, Hptstdt. des Dep. der Charente in Frankr., eine ansehnliche, alte Stadt mit 2,100 Häus. und 15,011 Einw., auf einem Berge, an dessen Fuße die Charente fließt; sie ist von außen weit hübscher als von innen, und hat wenig Sehenswürdiges. Sie war vormahls befestiget, die Wälle sind aber in Spaziergänge verwandelt worden. Sie hat zahlreiche Fabriken in Serge, Rasch, Halbtuch, andern Wollen- u. Halbwollenzeugen; auch sind hier Baumwollenspinnereyen auf englische Art, Leinwandbleichen, Leder-, Zucker-, Stärkefabr. u. s. w. Die St. ist die Hauptniederlage des Handels mit Wein und Branntwein auf der Charente nach Rochefort. Es befindet sich hier ein Bischof, eine allgemeine königl. Marineschule, eine öffentliche Bibliothek, ein Naturaliencabinet u. ein botanischer Garten. Der berühmte Jean Louis Guez de Balsac ist hier 1595 geboren.

Angoumois, eine ehemahlige Landschaft in Frankreich, welche vormahls mit der Landschaft Saintonge ein militärisches General-Gouvernement bildete, zwischen Poitou, Saintonge u. Perigord. Jetzt macht diese Landschaft einen Theil des Dep. der Charente aus.

Angora, s. Angoscha.

Angoy, N'Goyo, kl. von Longo abhängiges Reich in Niederguinea, am Ausfluße des Zaire, mit ungesunden Klima. Der Haupthafen ist Cabinde. Die von hier gekauften Sclaven hielt man für die schwärzesten und stärksten.

Angra, St. auf der azorischen Insel Terceira, und eigentliche Hauptstadt der Azoren, Sitz des Gouverneurs u. eines Bischofs, mit einem geräumigen, fast gegen alle Winde gesicherten Hafen, u. 12,000 Einw. Sie hat gerade, breite, gut gepflasterte und reinliche Straßen, ein Armenhaus, ein Hospital. Im Erdbeben von 1755 hat sie viel gelitten.

An-greifen, 1) im Allgemeinen; an etwas mit der Hand greifen, od. etwas begreifen; 2) dann auch wohl mit einem die Hand vertretenden Instrumente, z. B. einer Zange, etwas anfassen. In besonderen Bedeutungen: 3) feindliche Gewalt ausüben, so: ein Heer, eine Festung, oder räuberisch, mit einer Waffe; 4) einen Ver-

brecher, ſich ſeiner bemächtigen; 5) mit Worten, oder in Schriften Jemanden, ihn hart beſchuldigen und an ſeiner Ehre kränken; 6) ſo auch die Lehre oder Meinung, das Vorurtheil von Jemanden, ſie bekämpfen; 7) auch unfeindlich, Jemanden auf eine beſtimmte Art wozu lenken, ſo: Jemanden bey ſeiner ſchwachen Seite, oder auf ſeiner zarteſten Seite angreifen; 8) überhaupt: überwiegend auf etwas einwirken, auch von lebloſen Dingen; ſo, greift die Krankheit oder eine Arzney in ihr den Körper, das Leſen klarer Schrift die Augen, das Reden die Bruſt u. ſ. w. an; 9) etwas entwenden, ſo: die anvertraute Caſſe oder fremde Gelder; 10) auch eigenes, vorher zuſammengehaltenes Eigenthum benutzen, z. B. ein Capital, eine Sparcaſſe; 11) ſich angreifen: mit Anſtrengung etwas liefern, z. E. im Singen, im Tanzen u. ſ. w.; 12) überhaupt etwas betreiben oder behandeln, ſo: ein Werk freudig, ernſtlich, oder auch: nicht wiſſen, wie etwas anzugreifen: oder etwas von einer andern Seite; insbeſondere 13) (Bergbau), einen neuen Stollen höher angreifen: ihn anlegen, anfangen; 14) (Forſtw.), das Holz angreifen: Bäume abhauen; 15) (Jagdk.), von Hunden, ſo viel wie gut packen, von Raubthieren, das Luder: es freſſen; 16) von muſikaliſchen Inſtrumenten: auf die Behandlung eines ſolchen mehr phyſiſche Kraft verwenden, als gewöhnlich erfordert wird, beſonders bey Saiteninſtrumenten, die ſchwer anſprechen.

Angri, D. im dießſeitigen Fürſtenth. in Neapel, mit 4,430 Einw.

Angſt (Beklemmung), iſt Ahnung eines drohenden Übels, mit einem eigenen, höchſt unangenehmen Bangigkeitsgefühle um das Herz, Herzklopfen und allgemeiner Unruhe. Als körperliches Leiden geſellt ſie ſich hauptſächlich zu Nerven- u. mit Hemmung des Kreislaufs des Blutes im Herzen, in den Lungen, und dem Pfortaderſyſtem verbundenen Krankheiten. Den höchſten Grad erreicht ſie wohl in der Hundswuth. Dieſer folgen die Todesangſt, wenn das Leben in den zuletzt abſterbenden Organen, dem Herzen und den Lungen, zu erlöſchen im Begriffe iſt, die Angſt der Melancholiſchen, Herzkranken, Hypochondriſten.

Angſter, ſowohl der Nahme eines Trinkgeſchirres mit engen Halſe, als auch einer Scheidemünze im Canton Zürich in der Schweiz, welche einen Pfennig ausmacht.

Anguilla, Schlangeninſel, von ihrer gekrümmten Geſtalt ſo genannt, eine engliſche Inſel, zu den kleinen Antillen in Weſtindien gehörig, mit 2,100 Einw., wovon 500 Sclaven ſind. Das Klima iſt ſehr heiß, und der kreidenartige Boden erzeugt nur etwas Zucker, Baumwolle u. Tabak; auch findet man hier Waldungen, Ziegen und Schafe.

Anguillara, 1) D. an der ſüdl. Gränze der venet. Prov. Padua, gerade ſüdlich von Padua, am linken Ufer der Etſch. — 2) Flecken im Kirchenſtaate, am Ausfluße des Arone aus dem See von Bracciano, 1758 vom Papſte Benedict XIV. zu einem Herzogthume erhoben.

Anguillara (Grafen von), italieniſches Geſchlecht; zwey Brüder, welche eine den Reiſenden ſehr gefährliche Schlange in der Nähe von Rom tödteten, ſollen davon zuerſt den Nahmen Anguillara, und ſo viel Land, als ſie in einem Tage umgehen konnten, erhalten haben.

Anguier (Franz und Michael), zwey Brüder aus Eu im Depart. der Nieder-Seine in Frankreich, ausgezeichnete Bildhauer in Paris im 17. Jahrhundert. Ein großes marmornes Crucifix auf dem Altar in der Kirche der

Sorbonne, der Obelisk des Herzogs von Longueville, und das Grabmahl des Herzogs von Rohan in der Cölestiner-Kirche sind ihr Werk. Franz ward Aufseher über die Alterthümer im Louvre (Paris); st. 1669. Michael ward Rector der Akademie in Paris, schrieb 14 Gespräche, über die Bildhauerey; st. 1686.

Angura, s. Angora.

Angus oder Forfar, Grafschaft in Mittelschottland, mit 43 1/4 Q. M. und 108,000 Einw. Der Boden wechselt mit Gebirgen und Ebenen, und eben so seine Fruchtbarkeit. Der einsichtige Landmann baut reichlich Gerste und Weitzen; am meisten wird Rindviehzucht, weniger Schafzucht betrieben. Steinkohlen gibt es nicht hinlänglich, aber Jaspis und Achate in Menge. Durch den nördlichen Theil ziehen die Gampiangebirge. Seen u. Flüße sind fischreich, vorzüglich an Lachs. Die Hptstdt. ist Forfar.

Angus (Graf von), vornehmer Schottländer aus dem Hause Douglas, vermählt nach dem Tode des Königs Jacob V. (1515) m. dessen Witwe Margaretha, obgleich dieser die Regierung Schottlands, nur so lange sie unverheirathet bliebe, zugesichert war. Eifersucht gegen sein Haus verhinderte seine Ernennung zum Regenten, die Regierung ward dem Neffen Jacobs, III., dem Herzoge von Albanien, angeboten, der nach Frankreich verbannt, von den schottischen Großen zurückberufen ward. Angus floh mit der Königinn und dem jungen Kronprinzen nach England, wo er durch Heinrichs VIII. Unterstützung bald die Übermacht in Schottland erhielt, und da er den jungen König in seiner Gewalt hatte, so behauptete er die Regentschaft. Seine Gemahlinn Margarethe, von ihm getrennt, heirathete einen Schotten, Stuart. König Jacob entfloh aus der zu strengen Haft des Angus nach Stirling (1534) zu seiner Mutter, und zwang jenen, nach England zu flüchten, von wo er 1543 während der Unordnung in Schottland zurückkehrte.

Angustura-rinde (cortex angusturae, Heilmittel), von brucea angustura, einem Baume in West-Indien u. Süd-Amerika, eine halbe, bis ganze Linie dick, außen weißgelb, bräunlich, oder weiß und gefurcht, inwendig braungelb, auf dem Bruche zimmtfarbig und harzig glänzend; riecht und schmeckt widrig gewürzhaft; das Pulver hat frisch die Farbe des Rhabarbers, später des Ochers. Hauptbestandtheile sind: ein bitterer Extractivstoff, ein bitteres schmieriges Harz, etwas ätherisches Öhl und a. Die sehr giftige unechte A.-rinde, von einem unbekannten ostindischen Baume, besitzt die Eigenschaften betäubender Arzneykörper, unterscheidet sich von der echten dadurch, daß sie dicker, äußerlich mit kleinen weißen Warzen besetzt, innerlich schmuziggelb (oder grau, oder schwarz), auf dem Bruche mehlig, weißgelblich oder hellbräunlich, von Geschmack widrig, bitter, nicht gewürzhaft ist. Die echte, der Chinarinde nahe, wirkt auflösend, stärkend; dient gegen Wechselfieber, Durchfall, Ruhr, Blutfluß aus Schwäche, Schleimschwindsucht, Skrofeln u. s. w., am besten als Pulver. Im österr. Staate ist die Einfuhr dieser Rinde verbothen.

An-hängen, 1) eigentlich und in enger Bedeutung, an etwas hängen, wie: an einen Hacken; 2) überhaupt, aber reciprok, sich an etwas befestigen, durch Klebrigkeit, kleine Stacheln, wie bey Kletten u. s. w.; 3) in noch allgemeinerem Sinne, einem geschlossenen Ganzen noch etwas als Theil beyfügen, wie etwas einem Buche, einer Schrift, einem Briefe, einer Rede, einer Erzählung; 4) auch von Personen, sich andern von gewisser Bedeutsamkeit beygesellen, beson-

bers in Überzeugungen, daher der es thut: Anhänger; 5) Jemanden etwas Übles bleibend zufügen, so: einen Schimpf, eine ansteckende Krankheit; 6) Jemanden etwas schenken, mißbilligend. An-hängen an der Zunge, Kleben daran, ist unter andern eines der äußeren Kennzeichen an Fossilien. A. der Bälge, der Gestänge u. s. w. in Maschinenwerken, auf Schmelzhütten, und sonst so v. w. solche so an einander, oder an etwas Anderes befestigen, wie solches zur Bewegung, oder zur Hemmung derselben erforderlich ist.

Anhalt. Die Geschichte dieses Landes theilt sich in 4 Zeiträume. In dem ersten zeigen sich die Bewohner dieses Landes als ein Theil der Sueven, und zum Theil als Cherusker, nach dem Harz hinwärts; darauf nach 400, als die Sorben oder Serben (s. d.) von denen Zerbst den Nahmen hat; nach 450 als Thüringer, wenigstens zum nordthüringischen Reiche gehörend. Nach 534 wurden aber die Sachsen dieses Nordthüringens Oberherrn unter fränkischer Hoheit, für die Hülfe, die sie dem König Dietrich, von Austrasien gegen Hermannfried von Thüringen geleistet. Von diesen, welche durch den König von Austrasien Klotar I. theils verdrängt, theils unterdrückt worden, erhielten das Land zwischen der Saale und Elbe, 562 die Sorben und Wenden. Im Jahre 575 findet man auch auf der frühern noch deutschen oder sächsischen Seite Nordschwaben, od. vielleicht Nordsueven (s. Sueven) sitzen, mit denen die Sachsen sich nach manchen Kämpfen vermischten. Carl der Gr. unterwarf sich dieses Land, doch hatten seine Nachfolger noch manche Empörung zu dämpfen. Erst im zweyten Zeitraume 984 beginnt Anhalts sichere Geschichte mit Graf Albrecht, oder Adelbert V. Im dritten Zeitraume erscheint Anhalt als besonderes Fürstenthum, obgleich in drey Linien, die Aschersleb'sche, oder Askanische, die ältere Bernburger, und die ältere Zerbster getheilt. Im vierten Zeitraume endlich erblicken wir nur die neueste Geschichte, von 1570 — 1822. Hier erscheint ganz Anhalt nur als ein Fürstenthum bis zur Theilung 1606. 1603 ward der Theilungsvergleich aufgesetzt, und 1606 wirklich vollzogen. So ward Johann Georg I., der Dessau zur Residenz wählte, Stifter der Dessauischen Linie (s. Dessau); Christian I., der Bernburg wählte, zweyter Stifter der Bernburgischen Linie (s. Bernburg); Ludwig der VIII., der Köthen wählte, erster Stifter der Köthenschen Linie (s. Köthen); Rudolph VII. der Zerbst wählte, Stifter der Zerbstischen Linie (s. Zerbst). August VI. erhielt 300,000 Reichsthaler, nebst der Zusicherung der Erbfolge im Falle des Aussterbens einer dieser Linien, und ward, als Ludwigs Sohn, Wilhelm Ludwig, 1665 ohne Erben starb, durch seine Söhne Lebrecht und Emanuel, zweyter Stifter der Köthenschen Linie. Nach dem ursprünglichen Theilungsvergleiche herrscht in diesem Fürstenhause ein Seniorat unter den wirklich regierenden Fürsten, worüber 1635 der erste, und 1669 der zweyte erneuerte Seniorats-Receß abgeschlossen ward. Hierin ward bestimmt, daß keiner der Fürsten für sich in Bündnisse zum Schaden des ganzen Landes, oder sonst in Verträge sich einlassen, daß der jedesmahlige Älteste die Reichslehen empfangen, Reichs-Kreis- und Münztage beschicken, die Oberaufsicht über das Landschafts- und Kriegswesen, die Landes- und Polizeyordnung, das Gymnasium zu Zerbst, das Gesammtarchiv, den Münzregal u. s. w. führen, die Religions- und auswärtigen Angelegenheiten besorgen, bey wichtigen Sachen alle Fürsten versammeln, und den hier nach Stimmenmehrheit

erfolgten Beschluß wirklich ausführen sollte, zu welchen allen zwey Gesammträthe, ein adeliger und ein bürgerlicher, ihm beygegeben waren.

Anhalt, Herzogth. in Obersachsen; der nordwestliche Theil liegt getrennt am Harze. Außer diesem Gebirgstheile ist das Land niedrig, zum Theile sandig und sumpfig, besonders in den Elbgegenden. Gegen den Harz zu ist der Boden fruchtbar. Größe: 47 Q. M. mit 128,100 Einw., theils ref., theils luth. Religion. Der Hauptfluß ist die Elbe, nebst diesem die Saale, Mulde, Nuthe, Roßlau. Das Klima ist mild, nur in den Harzgegenden ist die Luft rauh, aber sehr gesund. Erzeugnisse: Getreide, Flachs, Holz, Tabak, Obst, etwas Wein, Rübsamen, Hopfen, Krapp, Cichorien, Wildpret, Fische; die Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht ist bedeutend. Im Gebirge findet man Silber, Kupfer, Eisen, Bley, Steinkohlen, Vitriol ꝛc. Die E. betreiben manche Fabriken, besonders im Dessauischen und Bernburgischen, für Tuch, Flanell, Tabak, Gold- u. Silberarbeiten, Eisen- und Stahlwaaren, Leder, Stärke ꝛc. — Das Land ist unter 3 herrschende Herzoge getheilt: (s. v. A.) Anhalt Dessau, von 16 1/4 Q. M. Größe, mit 56,200 E., 710,000 Gld. Einkünfte. Hauptst. Dessau. — Anhalt-Bernburg, 15 3/4 Q. M. gr., mit 38,400 E. und 450,000 Gld. Einkünfte; Hptst. Bernburg. — Anhalt-Köthen, 15 Q. M. gr., mit 33,500 E. und 320,000 Gld. Einkünfte; Hptst. Köthen. — Eine vierte Linie: Anhalt-Zerbst, ist 1793 ausgestorben.

Anhalt, Altanhalt, ein altes, eine halbe M. von Harzgerode, tief im Walde auf einem hohen Felsen gelegenes verfallenes Schloß am Fluß Selke, davon das Fürstenthum Anhalt den Nahmen führt. Man sieht nichts mehr, als mit Strauchwerk bewachsene Steinhaufen, welche bey der Landestheilung gemeinschaftlich geblieben sind.

Anhalt (Alt- und Neu-), 2 Colonien, welche der Fürst von Anhalt-Köthen in seiner schlesischen Standesherrschaft Plesse anlegen lassen. Die Einw. sind Ref., die aus Pohlen geflüchtet sind, und viel Leinwand verfertigen.

Anhalten, 1) etwas Festes mit einem andern festen Körper durch die Hand in Berührung bringen; daher insbesondere 2) im Markscheiden das Vormessen anfangen, indem die Schnur an dem Orte, wo das Vormessen beginnt, angehalten wird; 3) fest halten, und dadurch die Bewegung von etwas hemmen, so: die Zügel, einen Wagen, ein Schiff, einen Fliehenden; auch abgeleitet: 4) Waaren, sie in Beschlag nehmen, oder den Athem, das Athmen unterlassen; 5) Jemanden ernstlich zu etwas bestimmen, z. B. zum Fleiß, zur Ordnung; 6) mit einem Fuhrwerk unterwegs still halten an einem Orte; so auch 7) mit einer Arbeit, sie unterbrechen; 8) sich mit der Hand an etwas anh., um sich gegen Fallen zu sichern; 9) bildlich, in Beziehung der Dauer von etwas, so: Anhalten der Kälte, des Regens, der Krankheit; 10) desgl. des Fortwährens einer Handlung, so: Anhalten mit Fleiß, mit Weinen, Bitten; 11) das Bitten selbst, so: Anhalten um ein Amt, um eine Befugniß; 12) insbesondere in gleicher Bedeutung, um eine Person zur Gattinn, die von andern abhängig ist; 13) von einer Arzney, Ausleerungen, oder auch Blutungen hemmen; 14) (Buchdruckerk.), beym Auftragen der Farbe die Ballen auf- und abwärts mit Nachdruck auf die Form halten, und so die Farbe gleichmäßig vertheilen; 15 (Jäger.) a) von Jagdhunden, die ein Thier lange verfolgen; b) den Leithund zurückhalten, bis er mit der

Nase in die Fährte eingreift; c) die Flinte in den Backen nehmen, oder auch sie an einen Baum, und so fort anlehnen, um sicherer zu schießen, vgl. Anlegen; d) die Treiber, wenn sie nicht weiter gehen sollen. 16) (Tonk.) A. im tempo, die Bewegung eines Tonstücks nach und nach verzögern, gleichsam matt werden lassen.

Anhaltsches Wappen, besteht aus 12 Schildern; das sechste (fünf schwarze Streifen im goldenen Felde) ist das älteste, und ward schon von Herzog Bernhard, als Graf von Aschersleben, geführt; der halbe rothe Adler und der Rautenkranz im 5. Felde bezeichnen die gemeinschaftliche Abkunft der Anhaltschen Regenten mit den Kurhäusern Brandenburg und Sachsen (s. d.); der gekrönte Bär auf der Mauer im 4. Schilde, die Abstammung von Albrecht dem Bären; die übrigen Schilde beziehen sich auf die unterschieblichen incorporirten Lande, und sind zum Theil Wappen der früheren Besitzer. Schildhalter sind ein Bär und ein Löwe.

Anhausen, 1) A., Ahausen, D. in Bayern, Rezatkr., bey Wassertrüdingen an der Wernitz, mit 188 H. Hier wurde im J. 1608 zwischen mehreren deutschen Fürsten die evangelische Union geschlossen. — 2) A., Ahausen, D. in Bayern, Oberdonaukr., bey Augsburg, an der Schmutter, mit 550 Einw. — 3) A., Kloster in Würtemberg, Jaxtkr., an der Brenz, mit lutherischen Äbten, vor dem J. 1558 ein Benedictiner-Mönchskloster.

Anholt, 1) A., Aenholt, kl. St., Schloß und Herrschaft des Fürsten von Salm-Salm und Hoogstraten, im preuß. Regierungsbez. Münster, an der alten Yssel, mit 130 H. u. 720 E. Das Schloß ist die Residenz des Fürsten. — 2) A., Anhout, Anöe, dänische Insel im Kattegat, zwischen Jütland und Seeland, für die Schiffahrt wegen der vielen Sandbänke, die sie umgeben, gefährlich. Die E. nähren sich meistens vom Seehundsfange, der Fischerey und Viehzucht.

Anhydrit (Karsthenit, Muriacit, wasserfreyer schwefelsaur. Kalk), Gattung aus der Ordnung Kalk, Gyps ohne Wasser mit Schwefelsäure, der Kern ein gerader Balken, Gewicht ist fast 3, Farbe graulich mit Perlglanz, Strahlenbrechung ist doppelt; er ritzt den Gyps- und Kalkspath, blättert sich nicht auf Kohlen, wird durch Feuer nicht leichter, sein Kristall ist ein abgestumpfter Würfel. Fundörter: Hallein, Hall in Tyrol, Bochnia und Wieliczka in Pohlen.

Anian, bey den ältern Geographen die Meerenge, welche den nordöstl. Theil Asiens von der nordwestl. Ecke von Amerika scheidet. Sie führt aus dem Eismeere in die Nordsee des gr. Oceans. Sie ist nicht breit, so, daß man von einer darin liegenden Insel die Küste von Amerika bey hellen Wetter sehen kann. Sie ist die meiste Zeit voll Eis. Weil der Russ. Cap. Bering in diesen Gegenden viele Untersuchungen angestellt, so heißt sie auf den neuesten Charten Berings-Straße, und weil der berühmte Cook hier eine Durchfahrt um Asien herum gesucht, so nennen einige sie auch Cook-Berings-Straße, um sie von der eigentlich so genannten Cooks-Straße (s. diese.) zu unterscheiden. Diese Straße ist reich an Wallfischen u. voll unbewohnter Inseln.

Anian, s. Hay-nan.

Aniane, S. Benoit, St. im franz. Dep. Herault, an der Arre, auf einer Anhöhe, mit 400 H. und 1730 E.; verfertiget raffinirten Weinstein.

Aniava, Vorgebirge im Lande Jesso, nordwärts gegen Japan, von Holländern entdeckt.

Anicetus, (Anitius), Papst zu Rom, nach Pius 157, verboth den Geistlichen, lange Haare und Bärte zu tragen, und vertheidigte die Meinung der abendländischen Kirche wegen der Osterfeyer; st. 168 als Märtyrer; wird den 19. April verehrt.

Anich (Peter), geb. 1723 zu Oberporsuß, bey Innsbruck, Sohn eines Bauers, trieb anfangs Landwirthschaft. Ein Jesuit in Insbruck bemerkte seine große Neigung zur Sternkunde, und gab ihm Unterricht hierin. Bald fertigte er Himmels- und Erdkugeln und mathem. Instrumente, und nahm das südliche Tyrol geographisch auf. Die Kaiserinn Maria Theresia trug ihm auf, eine Karte von (ganz) Tyrol zu entwerfen, er starb aber über dieser Arbeit (1766) 2 Monathe, nachdem ihm eine Pension bewilligt war, und ward in der Hauptkirche zu Insbruck beygesetzt.

Anico, Annicco, Dorf in der Lombardie, Provinz Cremona, District Pizzighetone.

Anjengo, Festung und Flk. im Reiche Travankar, in der englischen Präsidentschaft Bombay in Vorder-Indien, mit einem Hafen an der Mündung des Madelapascha, ist den Engländern wegen des Pfefferhandels wichtig.

Anikagai, d. i. St. Ani, verfallene St. in der türk. Landschaft Armenien, Paschalik Kars, am Flusse Arpasuy, in einem Moraste, in welchem zwey merkwürdige Dämme sind.

Animalisch (animalis), 1) überhaupt: thierisch, was zum Thiere gehört; 2) alle das Thier von den Pflanzen und Mineralkörpern unterscheidenden Eigenthümlichkeiten begreifend.

Animalische Wärme (thierische W.), die den thierischen Körpern eigene Temperatur, ein Erzeugniß des Lebens selbst, verschieden bey den einzelnen größeren Gattungsfamilien der Thiere; beym Menschen 28 — 32° Reaumur. Sie wird als Product der Lebensthätigkeit, des Körpers selbst, auch durch den stärksten Hitze- und Kältegrad der Temperatur der Atmosphäre nur wenig verändert. In den Thieren höherer Ordnung übertrifft sie gewöhnlich die Temperatur des Mediums, in dem sie leben, in den niedern nur wenig, oder sie ist ihr gleich. Jene nennt man daher, weil man den Sitz der Wärme vorzüglich im Blute sucht, warmblütige (s. d.), diese kaltblütige Thiere (s. d.). In den äußern Theilen des Körpers ist sie etwas geringer, als in den innern, von denen sich indeß keiner der wärmste nennen läßt. Ihre Entstehung hat man bald von der Reibung der Blutkügelchen an einander und an den Wänden der Gefäße, von dem Magen, neuerlich von dem Athmen und dem Blutumlauf, von der beständigen An- und Absetzung von Stoffen, von der Nervenkraft allein, oder in Verbindung mit den zuletzt genannten Vorgängen im Körper abgeleitet, oder auch als Absonderungsproduct desselben angesehen.

Anime-baum (Courbaril, Curbari, Heuschreckenbaum, Hülsenbaum, Hymenaea Courbaril, L., s. d.), ein hoher Baum im südlichen Amerika, mit starken Stamm und sich weit ausbreitenden Wipfelästen, von welchem das Animeharz kommt.

Animiren (v. lat. fr.) 1) beleben, beseelen; 2) ermuntern, anfeuern, Muth machen, zureden; 3) aufbringen (über, gegen jemand).

Animoso (ital. Tonk.) muthig, beherzt, bezeichnet eine regsame, lebhaftere Bewegung und eine starke Accentuation beym Vortrage eines Tonstücks.

Aningerberg, Anningerberg, ein Kalkberg in Österreich unter der Enns, bey der Stadt Baden. Seine Höhe soll 332 W. Klafter über dem Meere betragen.

Aninsk, D. im ruſſ. Gouv. Perm, mit 200 H. Das vormahlige Kupferbergwerk lieferte jährlich an 13,000 Pud Kupfer.

Anio novus (Ania aqua), die 9. röm. Waſſerleitung, von dem K. Caligula und Claudius angelegt, 46 n. Chr. vollendet; das (trübe) Waſſer konnte vermöge des 62,000 Schritte (12 geogr. Meilen) langen, und auf hohen Bergen fortgeleiteten Ganges auf die höchſten Orte der Stadt getrieben werden (ſind noch Ruinen übrig).

Anio vetus, nach der Aqua Appia die älteſte röm. Waſſerleit. (ſ. Aquaeductus); 265 v. Chr. von Manl. Curius Dentatus angelegt, kam von Tibur, und machte einen Lauf von 42,000 Schritten (8. geogr. Meilen), meiſt unter der Erde. Sie war von dem im Kriege mit Pyrrhos gewonnenen Gelde gebaut. Das trübe, ungeſunde Waſſer diente nur zum Walken, Wäſſern, Fiſchteichen.

Anjou (Andegavia, Andecavi), ehemahlige fruchtbare Provinz Frankreichs, von der Loire, Sarthe, Mayenne u. a. Flüſſen durchſtrömt. Jetzt iſt daraus das Dep. der Mayenne und Loire gebildet, und die noch übrigen Theile ſind zu dem Departement der Mayenne und der Sarthe gekommen.

Anjou (die drey Zweige) der Capetingiſchen Dynaſtie. I. Der Stifter des erſten oder des Hauſes Anjou-Capet war Carl, ein Bruder Ludwig IX. (d. Heiligen), Kön. v. Frankr.; er wurde von Urban IV. und Clemens IV. zur Königswürde beyder Sicilien berufen, beſiegte im Febr. 1266 Manfred, natürl. Sohn Kaiſers Friedrich II. bey Benevent, wo Manfred blieb; eben ſo des Kaiſers Enkel Conradin von Hohenſtauffen, der mit Friedrich von Baden, Prätendenten Öſterreichs, am 29. Octob. 1268 zu Neapel enthauptet wurde; verliert jedoch die Inſel Sicilien 1282 an die Tochter Manfreds und ihren Gemahl Peter von Aragonien durch die Veſper, und ſtarb 1285. Sein Sohn Carl II., geſt. 1309 hatte mit Maria von Ungarn die Söhne Carl Martel, Robert, Philipp v. Tarent, und Johann v. Durazzo. Carl M. wurde Schwiegerſohn des Kaiſer Rudolph I. v. Habsb., und prätendirte Ungarn, wo dann ſein Sohn Carl Robert bis 1342, und ſein großer Enkel Ludwig (der 1370 auch Pohlen erhielt) bis 1382 herrſchten. Robert wurde König von Neapel, und hinterließ 1343 ſeine Enkelinn Johanna I. als Königinn. Ihre Schickſale, ſo wie die der Prinzen von Tarent und Durazzo bis zum Tode Carls d. Kleinen 1386 ſuche man im Artikel: Andreas von Anjou. Carl d. K. hinterließ einen Sohn Ladislaus, der in Neapel bis 1414 regierte, und eine Tochter, die 1414 bis 1435 als Johanna II. (ſ. d. A.) Königinn war, und den Stamm Anjou Capet beſchloß — II. Anjou-Valois fängt an mit Ludwig I., einem Sohne Johanns, Kön. v. Frankreich, der von Johanna I. v. Neapel adoptirt wurde (ſiehe wieder den Art. Andreas von Anjou). Er richtete gegen Carl d. Kl. nichts aus und ſtarb 1384. Glücklicher war ſein Sohn Ludwig II. gegen den jungen Ladislaus, bis Papſt Bonifaz IX. zu Rom den Ladislaus aufrecht erhielt. Vier Kinder, welche Ludwig II. (ſtarb 1417) mit Jolantha v. Aragonien zeugte, ſind hier zu nennen: a) Ludwig III.; b) René, der gute König; c) Carl v. Maine; d) Marie, Gemahlinn Carls VII. v. Frankr. Siehe ihre Schickſale unter dem Art. René, der mit Alfons v. Aragonien um Neapel kämpfte, durch ſeine Vermählung Herzog v. Lothringen wurde, das Haus Bar beerbte (ſ. d. Art.), Anjou und Provence weiſe beherrſchte, und Aragonien prätendirte. Mit René's Enkel, Nicol., u. René's Brudersſohne, Carl,

starben die Anjou-Valois aus. — III. Anjou-Bourbon. Philipp, zweyter Enkel Ludwig XIV., Königs von Frankreich, wurde Herzog v. Anjou genannt, erlangte durch die Waffen seines Großvaters nach dem Aussterben der spanischen Könige aus dem Hause Habsburg die Krone Spaniens, starb 1746. Von seinem Sohne Carl stammt Ferdinand VII., König v. Spanien, (s. d. A.) und Franz I., König beyder Sicilien (s. d. A.); von seinem Sohne Philipp stammt Carl Ludwig, Herzog von Lucca (künftig Parma) s. d. A.

Anjou, Andreas von, Bruder Ludwigs, Kön. v. Ungarn u. Johanna I., in erster Ehe mit ihm vermählt. — Carl II. von Anjou-Capet (Sohn Carl I., des ersten Königs von Neapel aus diesem Hause) hatte Maria, Enkelinn Bela IV. und Tochter Stephan V. zur Gemahlinn. Als nun Ladislaus der Kumaner, Mariens Bruder, 1291 gestorben war, machte Carl Martel, ältester Sohn Carl II., auf Ungarn Ansprüche. Doch erst seinem Sohne Carl Robert gelang es, dieselben zu realisiren. Carl Martels Brüder: Robert, Philipp von Tarent u. Johann von Durazzo blieben im südlichen Italien. Robert wurde nach Carl II. König von Neapel. Carl Robert, der neue König v. Ungarn (seine Mutter war Clementine von Habsburg), dachte nähere Rechte auf Neapel zu haben, als sein Onkel Robert hatte; die Sache wurde jedoch gütlich beygelegt. Im J. 1333 brachte Carl Robert seinen jüngeren siebenjährigen Sohn Andreas aus Ungarn nach Neapel, wo man den jungen Prinzen mit der in gleichen Jahren stehenden Enkelinn Roberts, Nahmens Johanna verlobte. Durch ein von den Ständen bekräftigtes Testament ihres Großvaters kam Johanna 1343 als die I. dieses Nahmens auf Neapels Thron, Andreas erhielt den Titel duca, der damahls nur den königlichen Prinzen zukam. Maria, Schwester Johannens, heirathete so eben Carln, ältesten Sohn Johanns, des Herzogs von Durazzo. Die Prinzen von Durazzo u. Tarent, Söhne Philipps, und Johanns waren mit Andreas, der sich von zwey wenig gebildeten Personen, die ihn erzogen hatten, leiten ließ, gänzlich unzufrieden. Eben so Johanna. Clemens VI., Papst zu Avignon, schickte eine Gesandtschaft, die zu Gaeta landete. Johanna (alt 18 Jahre) wurde um ihr Recht zur Krone besorgt. Da drangen an einem Abende im Sept. 1345 Terlizzi, Evoli und andere zu Aversa, wo Andreas, von der Jagd ermüdet, der Ruhe pflegen wollte, in sein Schlafgemach, und ein Strick half ihre Schandthat vollbringen. In seiner Grabschrift im Dome zu Neapel, rechts des Einganges der Sacristey heißt es: Joannae uxoris dolo et laques necatus. Ihr zweyter Gemahl wurde 1346 Ludwig, 2. Sohn Philipps von Tarent. 1347 schloß sie schnell Frieden mit Sicilien. Ludwig, König von Ungarn, rückte mit einem Heere nach Neapel, um den Tod seines Bruders Andreas zu rächen. Johanna floh Anfangs 1348 m. ihrem neuen Gemahl nach ihrer Landschaft Provence, wo Clemens VI., dem sie Avignon verkaufte, ihre Unschuld anerkannte. König Ludwig von Ungarn rächte sich, indem er Carln v. Durazzo, den Schwager Johannens, in Aversa am nähmlichen Orte hinrichten ließ; dann ging er zurück, kam aber 1350 wieder, wo es endlich durch Clemens VI. zum Frieden kam. Carl v. Durazzo Bruder, Ludwigs von Gravina, machte später Johannen viel zu schaffen, noch mehr aber des Letzteren Sohn Carl der Kleine, welcher die Partey Urbans VI. zu Rom nahm, so wie Johanna I. die Clemens VII. zu Avignon. Die in vier

Ehen kinderlose Königinn, welche früher Carl den Kleinen zum Nachfolger bestimmt hatte, adoptirte jetzt aus Rache Ludwigen Herzog von Anjou, Sohn Johanns, Kön. v. Frankreich, Bruder Carl V. und Philipps von Burgund (Anjou war als Mitgift der Margareth, Tochter Carl II. von Neapel an ihren Gemahl, Carl Grafen von Valois, und dessen Nachkommen gelangt). Dieser Ludwig ist der Stammvater des Hauses Anjou-Valois. Ehe er die Sache Johannens gegen Carl den Kleinen verfechten konnte, war sie schon zu Neapel im Castell nuovo eingeschlossen und gefangen, und wurde später grausam erwürgt (1382). Kurz darauf starb König Ludwig von Ungarn, und hinterließ seine zweyte Gemahlinn Elisabeth mit zwey Töchtern, Maria u. Hedwig. Maria bekam Ungarn, Hedwig Pohlen. Wie 1385 eine Partey Carl den Kleinen nach Ungarn rief, wie Carl 1386 auf das Anstiften des Palatin Gara tödtlich verwundet wurde und zu Wischegrad starb, wie Horwath, Ban von Croatien, um Carl den Kleinen zu rächen, den Gara tödtet, Elisabeth ersäuft, und Maria gefangen setzt, darüber sehe man den Art. Sigmund, König von Ungarn (auch Kaiser), der Maria befreyte, sie ehelligte, und 1437 Ungarn an Habsburg brachte.

Anjou (Grafen v.), altes, berühmtes, französisches Geschlecht, von der Provinz A. (s. d. Art.) so genannt; aus ihm stammen von 1154 bis 1485 die Könige von England und 3 Könige von Jerusalem. Während Eudo, Sohn Roberts des Starken, in Anjou dießseits der Mayenne herrschte, erhielt Ingelger, Sohn Tertullus, Seneschals von Gatinais, durch Ludwig II. die jenseitige Grafschaft; er st. 888; sein Sohn und Nachfolger, Fulco I., der Rothe, (gest. 938), vereinigte ganz Anjou; ihm folgte sein 3. Sohn, Fulco II., der Gute (starb 958); diesem sein ältester Sohn, Gottfried I. Grisegaonnelle, der dem König Lothar 978 gegen Kaiser Otto II. zu Hülfe zog, und für sich und seine Nachkommen die Würde eines Seneschalls von Frankreich erhielt, st. 987. Kriegerischer, doch weniger rühmlich, war die Regierung seines Sohnes Fulco III., des Schwarzen, auch Hierosolymitanus von seinen Reisen nach Palästina genannt (st. 1040). Eben so tapfer, aber besser, war sein Sohn, Gottfried II. Martel (der Hammer) genannt, geb. 1006, st. 1060, der Welt müde, in der Abtey St. Nicolaus zu Angers ohne Erben; es folgten ihm nach seiner Bestimmung die Söhne Gottfrieds, Grafen von Gatinais, und seiner Schwester Ermengarde: Gottfried III., der Bärtige, und Fulco IV. Rechin (geb. 1043 zu Chateau-Landon); beyde regierten friedlich, doch bald störte Fulco das gute Verhältniß, nahm 1068 seinen Bruder gefangen; 1106 fiel Gottfried, schon seit 1103 mit dem Vater im Kriege, durch einen vergifteten Pfeil auf Bertradas Veranlassung. Fulco st. 1109. Fulco V., Sohn des Vor. von der Bertrada, war schon seit seines Stiefbruders Tod 1106 von Philipp I. mit Anjou belehnt; ward 1118 als Seneschal von Frankreich bestätiget, trat 1129 Anjou an seinen ältesten Sohn Gottfried ab, und zog auf Balduins II. Aufforderung nach Palästina, heirathete dessen älteste Tochter Melisenda (Melusina), und ward 1131 König von Jerusalem; er starb 1142 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Balduin III. und dann Almarich, seine Söhne von Melisenda, folgten ihm. Gottfried V. Plantagenet, geb. 24. Aug. 1113, erhielt Anjou, wie schon erwähnt, 1129 von seinem Vater, und vermählte sich mit

Mathilde, der einzigen Tochter Heinrichs I. von England, und ſt. 1150. Gottfried VI., der 2. Sohn des Vor., geb. 1134, ward 1150 Graf von Anjou. Wilhelm, der 3. Sohn Gottfrieds Plantagenet, geb. 1136, Graf von Anjou, ſt. 1164 zu Rouen. Nun ward Anjou, als Eigenthum der Könige von England, von dieſen beherrſcht, kam aber ſchon 1204 unter der Regierung Johanns I. mit der Normandie, den Grafſchaften Maine, Touraine und einem Theile der Poitou durch Philipp Auguſt an die franzöſiſche Krone zurück, und ward als Lehen des Königs von ihm willkührlich vergeben; ſo erhielt es 1246 unter Ludwig IX. ſein Bruder Carl, König von Neapel und Sicilien; unter Carl v. Valois erhob es Philipp IV. (1297) zur Pairie, welche, als ſie 1328 erloſchen war, von König Johann unter dem Titel Herzogthum 1360 erneuert, und von da an gewöhnlich dem nächſten Bruder des Königs verliehen ward, bis es endlich in neuerer Zeit bloßer Titel blieb.

Anjou (Haus auf dem brittiſchen Throne), der erſte König dieſes Hauſes, der nach langem Kriege mit Stephan v. Blois 1154 den brittiſchen Thron beſtieg, war Heinrich II., Herzog von Anjou und der Normandie. Seine Nachkommen ſaßen 300 Jahre auf dem Throne, unter Gräueln aller Art, jedoch geſchah Großes und Herrliches während ihrer Regierung, und unter den Königen des Hauſes Anjou geſtaltete ſich nach und nach die engliſche Freyheit. Die Könige waren: Heinrich II. von 1154—1190, Richard Löwenherz bis 1200, Johann ohne Land bis 1216, Heinrich III. bis 1272, Eduard I. bis 1307, Eduard II. bis 1327, Eduard III. bis 1377, Richard II. bis 1400, Heinrich IV. bis 1413, Heinrich V. bis 1422, Heinrich VI. bis 1470, Eduard IV. zugleich mit dem Vor. ſeit 1461 bis 1483, Eduard V. 1483 — 1485, Richard III. Gloceſter, ſt. noch 1485. Mit dieſem erloſch das Haus Anjou, ihm folgte Heinrich VII. Tudor (ſ. d. einzelner Art.)

Anjou-weine, vorzüglich gute Sorte franzöſiſcher Weine aus der ehemahligen Provinz Anjou, ſehr hitzig, öhlig, dunkel von Farbe. Die beſten Sorten ſind citronen- oder ſtrohgelb und durchſichtig, einige auch roth, bey langem Liegen werden ſie ſüß.

Anis, 1) Gemeiner Anis, Anies, Enes, (nach Röslein ehemahls absinthium dulce, n. And. anicetum, nach Linné pimpinella anisum, nach Sprengel sison anisum), ein in Ägypten und Syrien einheimiſches Dolbengewächs, mit länglich einförmigen, auf der einen Seite platten, auf der andern erhabenen und geſtreiften graugrünlichen, lieblich gewürzhaft riechenden, und etwas ſcharf, doch ſüß ſchmeckenden, in der Arzneykunſt, Kochkunſt, in Conditoreyen und ſonſt noch auf verſchiedene Weiſe benutzten Samen; in Spanien, Frankreich und Deutſchland, vorzüglich in Thüringen bey Gotha, Erfurt, bey Magdeburg, und in Franken häufig angebaut. Der Anbau iſt ſehr einträglich. Der verkäufliche Anisſamen iſt oft mit Staub vermiſcht, oder mit Waſſer angefeuchtet. In der Arzneykunſt braucht man den Samen als erweckendes Mittel gegen Blähungen, Koliken, Verſchleimungen der Bruſt, und des Unterleibes, Katarrhe, Magenſchwäche, zur Beförderung der Milchſekretion, auch gegen Ungeziefer. Ätheriſches Öhl iſt der wirkſamſte Beſtandtheil. Außerdem wird er zu Speiſen, Confitüren, Branntwein, Liqueren u. ſ. w. als angenehmes Gewürz verwendet. Die Seidenfärber gebrauchen ihn, die ſchwarze Seide gelind zu machen. 2) Der Stern-anis

(Badian, moskowitischer, chinesischer Fenchel, anisum stellatum, illicium anisatum, L. s. d.), ein Baum in der Höhe des Kirschbaumes, in China, Japan, und den philippinischen Inseln. Der Engländer Candish brachte ihn am Ende des 6. Jahrh. zuerst nach Europa. Der Same wird eben so benutzt, wie der gemeine Anis.

Anisholz, ein aus Indien kommendes Holz mit Anisgeruch, zu eingelegter und zu Drechslerarbeit.

Anjuan, oder **Hinzuan**, eine der Comoro-Inseln in Afrika, in Gestalt eines Dreyecks. Man kann nur auf ihrer nordöstl. Seite, wo sich eine gr. Bay befindet, bequem landen, weil die übrigen Seiten mit Korallenbänken und Riffen umgeben sind, welche die Annäherung gefährlich machen. Das Klima ist warm, doch gesund und angenehm; der Boden ist zwar bergig, doch ungemein fruchtbar und wohlbewässert. Die schätzbarsten Erzeugnisse sind: Reis, Kokospalmen, Arekapalmen, Papayabäume, Mangobäume, Pisangstauden, Gayavabirnbäume, Pomeranzen-, Limonien-, Apfelsinen-, Pompelnußbäume und viele andere; ferner Ananas, Patate, Wassermelonen ꝛc.; zahlreiches kleines Rindvieh, Schafe, Ziegen, viel schönes Geflügel; Fische, Krebsen; Affen und Eichhörnchen. Im Innern findet man viele verkalkte Steine, gebrannte Erde, Bimssteine, Stücke Eisenerz ꝛc., welche den Ursprung der Insel durch ein unterirdisches Feuer beweisen. Die 30,000 E. sind theils eingewanderte, braune, doch wohlgebildete Araber; theils schmutzig schwarze, starke, große Ureinwohner; theils schwarze, negerartige Madegassen, die als Sclaven hierher gebracht werden. Sie bekennen sich zur muhamedanischen Religion, und stehen unter einem beschränkten arabischen Könige, Schech genannt, der in der Hptst. Machadou seinen Sitz hat.

Ankaria oder **Ankeriah**, s. Angora.

Anke, 1) (Rheinanke, Orte, Pure, salmo lacustris), Art aus der Gattung Lachse (Fische), oben blau, unten silberig, kleinschuppig, Unterkiefer hackenförmig; Süßwasserfisch (Bodensee), wird bis 45 Pf. schwer, laicht in den Flüssen, die dem See-Wasser zuführen, ist Winters in der Tiefe; während der Laichzeit werden sie gefangen oder geschossen. Sein (rothes) Fleisch ist wohlschmeckend. 2) So viel wie Lachsforelle.

Ankenstein, ehemahls sehr festes Bergschl. und Fideicommißherrschaft der Grafen von Sauer, in Steyermark, Marburger Kr., an der Drau. Die Gebirge in der Gegend sollen Salz enthalten. An der Drau wurde zuweilen Gold gewaschen.

Anker (Schiffsanker), ein für die Schifffahrt unentbehrliches Werkzeug zum Festhalten des Schiffes, wo dasselbe nicht am Ufer befestiget werden kann; besteht aus einer starken eisernen Stange (Ankerruthe), mit (gewöhnlich zwey) aufwärts gekrümmten Armen (Ankerarmen) am untern Ende, die sich an der Spitze in starke dreyeckige Flächen (Ankerschaufeln) endigen. Am obern Ende der Ruthe wird in einem starken Ringe (Ankerringe) das Ankertau befestiget; unter diesem Ringe umfaßt die Ruthe ein dickes mit Eisen beschlagenes, nach den Seiten etwas dünner werdendes Holz (der Ankerstock), in rechtwinkelig sich kreuzender Richtung gegen die Ankerarme. Wenn durch Forttreiben des Schiffes das Ankertau angezogen wird, muß der Ankerstock nothwendig eine wagrechte Richtung annehmen, wodurch mithin der untere der senkrecht stehenden Arme mit der Schaufel in den Grund des Wassers (s. An-

kergrund) eindringt, und das Schiff festhält. Nach Verschiedenheit der Schiffe ist auch die Größe der Anker sehr verschieden. Die größten haben ein Gewicht von 7,000 bis 8,000 Pf. Ein solcher großer Anker ist der Nothanker oder Pflichtanker, den man nur im höchsten Nothfalle gebraucht. Der sogenannte große Anker, Hauptanker, ist der gewöhnliche. Ihm gleicht der am Krahnbalken des Schiffes befindliche Krahnanker oder Nachtanker. Beyde führen den gemeinschaftlichen Nahmen Bordanker. Kleiner sind die Leyanker oder Gabelanker, die man auswirft, um das Treiben eines Schiffes durch Strom oder Fluth zu verhindern. Den Wurfanker wirft die Schaluppe aus, um sich irgendwo einen festen Stand zu verschaffen. Der Hafenanker ist viel größer. Flußfahrzeuge haben oft drey-, vier- oder fünfarmige Anker, welche Drachen heißen.

Ankerarm, die zwey gekrümmten Hälften des Ankerkreuzes, woran die Schaufeln sich befinden.

Ankerboje, s. Ankerwächter.

Ankergrund, der Wassergrund in Ansehung seiner Tauglichkeit zum Ankern; ein ankerfester Grund darf nicht zu lose (schlammig), aber auch nicht felsig seyn.

Ankerkreuz, der Theil des Ankers, welcher an dem untern Ende desselben mit der Ankerruthe ein Kreuz vorstellt, und woran sich die Ankerarme befinden.

Ankerring, ein großer Ring an der Ankerruthe, woran das Ankertau geschlagen wird.

Ankerruthe, die gerade Stange Eisen, welche von dem Ringe bis zu dem Kreuze eines Ankers geht.

Ankerschaufel, eine dreyeckige eiserne Platte an jedem Ende der Ankerarme, welche in den Grund eingreift, und der wesentlichste Theil des Ankers ist.

Ankerstock, ein viereckiges gegen beyde Ende zugespitztes Holz, welches oben an der Ankerruthe befestiget wird, damit sich der Anker nicht flach auf den Grund lege, sondern eingreife.

Ankertau oder Kabeltau, ein Tau, dessen Länge 120 Klafter ist, woran der Anker angeheftet wird.

Ankerwächter oder Ankerboje, ein hölzerner Klotz, oder auch eine Tonne, die mittelst des Bojseils am Kopfe des Ankers befestiget ist, auf dem Wasser schwimmt, und die Lage des Ankers auf dem Grunde anzeigt.

Ankerzunft, eine der 20 Zünfte der Bürgerschaft zu Straßburg, zu welcher die Schiffbauer, die Schiffzimmerleute und Schiffer gehören.

Anklam (Anclam), St. an der Peene mit 637 H. und 6238 E., im Regierungsbez. Stettin (Preußen). Der Stadt gehören 12 Dörfer, und man bereitet daselbst Leinwand, Strümpfe, Leder, Tuch, und handelt mit diesen so wie mit Getreide, Holz, Glas, zu Lande und zur See; war sonst eine Festung. Der Anklamsche Kreis hat 27 5/8 Q. M. und gegen 40,000 E.

An-ködern, Anäsen, 1) durch Köder (s. d.) anlocken, Vögel, Fische ꝛc.; 2) etwas als Köder aufstecken. Anköderung, 1) die Handlung des Anköderns; 2) der Körper selbst.

An-kommen, 1) nahe an Jemanden oder an einen Ort gelangen; 2) abgeleitet hiervon, überhaupt: Eingang mit etwas finden, oder auch befördert, versorgt, gut empfangen werden; 3) einem etwas ankommen, von etwas befallen werden, z. B. von Frost, Angst, Lust; 4) schwer, leicht, sauer, hart, so empfunden werden; 5) ankommen lassen auf etwas, abwarten, was geschehen wird; 6) auf etwas an., der Grund oder der Gegenstand, oder das eigentliche Betreffende einer Sache seyn; 7) als Provincialismus in den Bedeutungen von: anfangen, be-

gegnen, feindlich angreifen, zu Theil werden, anfahren, heranwachſen, anbrüchig werden u. a. m.

Ankove, ſ. Ancove.

Ankum, D. im hannöverſchen Fürſtenthume Osnabrück, mit 5,624 kath. E., die Leinenweberey, Leinenhandel ꝛc. treiben.

An-lachen, beſſer An-lächeln, 1) durch Lachen (Lächeln) ſich freundlich erweiſen; 2) bildlich, vom Glücke: günſtig ſeyn; 3) überhaupt in poetiſcher Sprache: ſich gefällig darſtellen, wie: eine freundliche Gegend.

Anlage, 1) überhaupt: das Anlegen (ſ. d.) als Handlung; insbeſondere 2) die Vorbereitung, der Entwurf und erſte Anfang von etwas, ſo: Anlage eines Planes, eines Hauſes, Gemähldes, Tonſtückes ꝛc.; 3) Capital zu einem Geſchäfte; 4) natürliche Fähigkeit zu einer Kunſt, oder Geſchicklichkeit; 5) auch wohl Neigung zu Fehlern, wie: zur Trägheit; 6) insbeſondere in Krankheiten (Dispoſition, Prädispoſition, Opportunität), die inneren Bedingungen im thieriſchen Körper zum Krankwerden, die entweder als natürlich ſchon im geſunden Organismus liegen, und auf ſeinem Verhältniſſe zur Außenwelt beruhen, oder in einer bereits fehlerhaften Beſchaffenheit deſſelben begründet ſind, welche, wo nicht ſchon ſelbſt eine Krankheit iſt, doch in eine übergehen kann; 7) Beyfügung einer Schrift zu einem Schreiben, beſonders im Kanzleyſtyl; 8) Vertheilung einer von Mehreren zuſammenbringenden Summe auf jeden Einzelnen (vgl. Auflage); 9) ſo viel wie Anſchudde, Anſpülung (ſ. d.); 10) (Teichbau) die Grundfläche vom Durchſchnitte eines Teiches; 11) (Feſtungsbau), die Grundfläche eines Walles, einer Bruſtwehr oder überhaupt einer Erdanſchüttung, wonach zugleich die Größe der Böſchung deſſelben beſtimmt wird; 12) (Forſtwiſſ.), der Ort, wo die Holzhauer zur Arbeit angeſtellt ſind; 13) (Anſchlag), an Schießgewehren der Theil, der beym Abfeuern an den Backen angelegt wird; 14) (Schloſſerhandw., Anlag, Klammer, Nar, Arb, Krampe), an einem Kaſtenſchloſſe das Eiſen oder Blech, durch deſſen Öhr der Bogen geht, in dem das Schloß hängt; 15) (Bergb.) altes Eiſen, das den Schmieden zur Verfertigung neuen Arbeitszeuges gegeben wird; 16) (Anat.), ſo viel wie Harmonie (ſ. d.).

An-laſſen, 1) etwas, an einem Andern befindlich, bleiben laſſen, ſo: einen Rock einem anlaſſen; 2) etwas ſeinem natürlichen Streben nach gehen laſſen, ſo: einen Hund anlaſſen, ihn anlaufen laſſen, das Waſſer, es wohin laufen laſſen; 3) gegenſeitig aber auch: einen Teich anlaſſen, bewirken, daß ihm Waſſer zufließt. Es wird dieß auch, beſonders bey dem Einlaſſen einer großen Waſſermenge, Anſpannen genannt (der Teich iſt hoch angeſpannt). Das Waſſer wird entweder aus einem nahen Teiche, Bache oder Quelle eingelaſſen, auch von umliegenden Grundſtücken, beſonders bey Thauwetter und Gewittergüſſen, aufgenommen. Das Anlaſſen ſteht dem Ablaſſen (ſ. d.) entgegen, und es geht ihm ſtets das Zuſetzen (ſ. d.) voraus; 4) (Maſchinenk.), eine Mühle, oder Blaſebälge in Schmelzhütten anlaſſen, durch Aufziehen des Schutzbretes oder ſonſt bewirken, daß ſie in Gang kommen; 5) (Hüttenk.), von Schmelzöfen, wenn ſolche abgewärmt und mit der erſten Beſchickung gefüllt ſind, das Gebläſe in Gang bringen; 6) auch das Wiederglühen der Metalle während ihres Ausſtreckens, um ſie dadurch wieder weicher zu machen; 7) (Stahlfab.), den Stahl in ſo lange erhitzen, bis ſeine glänzende Oberfläche ſich farbig zeigt; 8) (Salz-

werksk.), eine Pfanne anlassen, die leere mit Sole füllen, wo dann das Nachfüllen zulassen genannt wird; 9) bildlich: Jemanden hart anlassen, ihn ausschelten; 10) sich anlassen, den Anschein gewinnen.

An-laufen, 1) eigentlich: zu etwas hinlaufen; insbesondere im Kriege: Angriff auf den Feind machen; 2) (Jagdk.), von Thieren; dem Jäger zu Schusse kommen, besonders bey Treibjagden; desgleichen 3) von wilden Schweinen, sie anlaufen lassen, ihnen im Laufen das Fangeisen vorhalten, damit sie sich selbst den Fang geben; 4) (Anrennen), im Laufe an etwas stoßen, so: mit dem Kopfe an einen Baum; 5) abgeleitet, Jemanden anlaufen, ihn mit Bitten bestürmen; so auch: 6) übel, häßlich anlaufen, unangenehme Erfahrungen machen; 7) einen anlaufen lassen, eine böse Erfahrung von Jemanden nicht abwehren; 8) insbesondere in der Schifffahrt: das Ankern der Schiffe in einem Hafen oder auf einer Rhede, die nicht Bestimmung der Fahrt ist, um eines temporären Zweckes willen; 9) von schiefen Flächen, die aufwärts gehende Richtung derselben, wie bey einem Dache; so ist 10) im Bergbau: das Anlaufen (Ansteigen) eines Stollens, einer Streckensohle, Hundebahn, die Abweichung derselben von der horizontalen Linie (in Sachsen auf 100 Lachter 21 Zoll); so auch 11) das Arbeiten der Bergleute, wenn solches allmählich aufwärts geschieht; 12) (Maurerhandw.), eine Mauer läuft an, wenn sie durch Fehler der Arbeiter nach der einen Seite zu aus der senkrechten Richtung kommt; 13) vom laufenden Wasser, so viel wie anschwellen; 14) bildlich: das sich Mehren von andern Dingen, wie: von Schulden; 15) desgleichen als Krankheitszustand: das Anschwellen eines Theiles von, sich unter einem Entzündungsreitze ansammelnden Feuchtigkeiten; 16) mit etwas Flüssigen als Dunst überzogen werden; so von Glas, Fenstern, Spiegeln; 17) ungewöhnlich, auch einen Überzug von Schimmel bekommen, wie: vom Weine, wenn er kahmig wird; 18) überhaupt von glänzenden Körpern, den Glanz verlieren; so: insbesondere die Farbenveränderungen der Metalle auf ihrer Oberfläche durch die Luft und das Feuer, als erster Grad der Oxydation derselben. So läuft Kupfer durch Hitze violett oder taubenhälsig an, Messing röthlich, Eisen und Stahl schön blau, und zwar erst gelb, dann violett, hierauf dunkelblau, dann hellblau und zuletzt wird es wieder grau; 19) (Buchdruckerk.) das Fleckigwerden des zum Drucke angefeuchteten Papiers, wenn dieß zu lange, besonders in warmer Temperatur, stehen bleibt; 20) auf Eisenhämmern: das Anlegen des geschmolzenen Eisens an die Brechstange.

An-legen, 1) eigentlich: etwas an ein Anderes legen, so: eine Leiter an die Wand; aber auch mit Hinweglassung dessen, woran dieß geschieht, besonders in folgenden Fällen: 2) ein Kind (nähmlich an die Mutterbrust), also es saugen lassen; 3) einen Hund od. einen Rasenden (nähmlich an die Kette); 4) Holz (nähmlich an das Feuer zu seiner Unterhaltung); 5) Feuer (nähmlich an ein Haus), besonders boshafter Weise; 6) ein Gewehr (nähmlich an den Backen, um beym Schießen zu zielen); 7) des Getreides, es, wenn es gehauen oder geschnitten, zusammenraffen, und auf das Seil, so auch die Garben zum Dreschen zu beyden Seiten der Scheune legen; ungewöhnlich: 8) einen Rocken, Flachs um einen Rocken legen zum Abspinnen; 9) ein Faß (Böttcherhandwerk), ihm die nöthigen Reife anlegen; 10) einem

Inquisiten die Daum- oder Beinschrauben anlegen (Criminalr.), dadurch die Tortur bloß vorbereiten; nach sächs. Rechten jedoch auch sie zugleich etwas zuschrauben, sogleich aber auch wieder damit nachlassen, vgl. Angreifen; 11) Kleider anlegen, überhaupt: sich anziehen, auch von einzelnen Kleidungsstücken; insbesondere 12) von Degen und Waffen; 13) Staat anlegen, Staatskleider; 14) Trauer anlegen, Trauerkleider tragen; 15) bildlich: Ehre, Schmach anlegen, veraltet in Luthers Bibelübers. (Sprichwört. 26, 8. Klagel. Jer. 3, 30.), solche Jemanden anthun; 16) sich anlegen, im eigentl. Sinne, wie: an einem Tische im Sitzen; 17) uneigentlich: statt sich ansetzen, wie: Speise beym Kochen an den Topf, Rost an Eisen, Schmutz, Staub, Rauch u. s. w.; 18) von Krystallen, s. Anschießen; 19) (Bergb.), von Erzen oder Gangtrümmern, die sich auf einem Bau zeigen und aushalten zu wollen scheinen; 20) Hand anlegen, an etwas zu arbeiten anfangen; 21) Hand an Jemanden legen, ihn gewaltthätig angreifen oder auch gefangen nehmen; 22) Geld oder ein Capital anlegen, solches verzinslich unterbringen, oder zum Nutzen an etwas wenden; 23) überhaupt: die Anlage (s. d. 2.) von etwas machen, so: ein Gebäude, einen Garten, einen Weinberg; 24) im allgemeinen: einen Plan, etwas durch einen Plan vorbereiten; so auch 25) Sammlungen oder eine Bibliothek anlegen, solche planmäßig aufstellen; 26) überhaupt: eine Einrichtung treffen, wie: einen Jahrmarkt, eine Schule anlegen; 27) im gleichen Sinne: Steuern, Zoll anlegen; 28) oder eine Sequestration; 29) Arbeiter, als: Holzhauer, Schanzgräber u. a. anlegen, sie bey einer ihnen bestimmten Arbeit anstellen; 30) bey Treibjagden, sowohl die Schützen auf den Standpunct, wie sie das Wild erwarten sollen, als auch die Treibleute an derjenigen Stelle anstellen, von welcher aus sie das Wild den Schützen zutreiben sollen; 31) die Bergleute, sie bey der Grubenarbeit auf Geding oder Wochenlohn anstellen, welche dann 32) ihrer Seits sich vor einem Gange anlegen, d. i. ihn bearbeiten; 33) (Mahlerk.), Farben, das erste Auftragen derselben; 34) auch in Geistesproduction etwas anlegen, so: einen Charakter in einem dramatischen Stücke oder einem Romane; 35) in ganz unbestimmter Weise etwas vorbereiten, so: es worauf anlegen, bewirken, daß solches geschieht; in diesem Sinne sagt man auch: ein angelegter Handel; 36) mit dem Schiffe wo anlegen, daselbst anlanden, oder auch an ein anderes Schiff, es so nahe an dasselbe hinbringen, daß die Seiten zusammenstoßen; 37) im Spiele anlegen, durch Marken, einen als Gewinn erhaltenden Vortheil bemerken; 38) (Buchdruckerk.), Stege (s. d.) an Columnen anlegen, sie auf diese Weise zu einer Form (s. d.) zusammenstellen, vgl. Anlegestege; 39) auf Glashütten: die Glasmasse an der Pfeife auf dem Walzbleche walzen, um die Glasblase zu ründen, und sie an die Pfeife fester anzudrücken; 40) (Hüttenk.), auf den Treibherd feuchte Asche bringen und ausbreiten; 41) Anlegen der Bienen wird von Schwärmen gesagt, wenn sie sich nach ihrem Auszuge aus dem Mutterstocke an dem Aste eines Baumes oder irgend einem andern Orte niederlassen.

An-leihe (Anlehn), überhaupt: das von einem andern Erborgte, insbesondere: ein erborgtes, unter festgesetzten Bedingungen zu benutzendes und eben so wieder zu erstattendes Capital. Es kann ein solches sowohl von Privatpersonen und Corporatio-

nen, als auch von Regierungen für ein Staatsbedürfniß gesucht und bewirkt werden. Letztere (Staatsanleihen, öffentliche Anleihen, s. d.) sind entweder gezwungene oder freywillige; beyde treffen gewöhnlich nur einzelne Stände im Volke, haben aber für das Allgemeine den Nachtheil, daß sie große Erwerbstämme der hervorbringenden (werbenden) Verwendung entziehen, und zur Erhöhung des Zinsfusses beytragen. Der Grad der moralischen Kraft des Staates und das öffentliche Vertrauen in die Rechtlichkeit der Regierung (Credit) bestimmen die Leichtigkeit oder Schwierigkeit beym Unternehmen an einer solchen Anleihe. So hat demnächst der politische Standpunct eines Staates zum Allgemeinen vorzüglichen Einfluß auf die Bedingungen einer Staatsanleihe; z. B. 1816 borgte die franz. Regierung zu 9 3/8 von Hundert Zinsen, 1817 zu 8 9/10, 1818 wieder zu 9 2/3; dagegen die engl. Reg. 1819 zu 4 1/4 v. 100, die preuß. 1818 zu 5 v. 100, während Dänemark 1819 nur zu 6 1/2 borgen konnte. (Vgl. Credit).

Anleihen, s. Darleihen.

Anleihen, österreichische, u. Betrag derselben. Die älteren betrugen vor der Arrosirung (s. d.) 608 Millionen, nach derselben 488 Millionen. Sie bestehen aus den Banco-, Hofkammer- und ständischen Obligationen, dann den Anlehen, aufgenommen bey Bethmann in Frankfurt an Main, Goll in Holland, Fenzi in Florenz, Durazzo in Genua u. s. w. Von der letztern Summe kaufte der Tilgungsfond zur Verbrennung bis Feb. 1825 an die 37 Millionen, und da eine gleiche Summe durch die 1816 decretirten und jährlich regelmäßig statt findenden fünf bis sechs Verlosungen (s. Amortisirung) in die Kategorie der neueren in C. M. verzinslichen Staatsschuld überging, so bleiben als Rest der älteren Anleihen 414 Millionen, das Capital durchaus zu 5 Procent gerechnet (im herabgesetzten Zinsenfuß zu 2 1/2 Proc. W. W. oder 1 Proc. C. M.; repräsentiren zu 5 P. C. M. ein Capital von circa 83 Millionen C. M.). Von diesen 414 Millionen besitzt der Tilgungsfond in seiner Dotation gegen Ein Achtel; die übrigen sieben Achtel gehören Stiftungen, Fideicommissen und Privaten. Die neueren in C. M. verzinslichen Anleihen entstanden, wie folgt: a) durch die Arrosirung 1816 seit Oct. 120 Mill. zu 5 Proc. (120); b) Anleihen 1818 im July 50 Mill. zu 5 P. (50); c) Anleihen 1823 im July 30 Mill. zu 5 Proc. (30); d) 37 Verlosungen der älteren Staatsschuld betragen Mill. (37); e) Englische Schuld berichtigt 1824 im Jänner beträgt Mill. (25); f) Anleihen pr. 44 Mill. zu 2 1/2 Proc. vom Jahre 1815, macht zu 5 Proc. (22); g) Anleihen pr. 35 Mill. zu 1 Proc. v. Jahre 1816 gibt zu 5 Proc. (7); h) Schuld des Staates an die National-Bank für das durch die Actien eingegangene Papiergeld pr. 50 Mill. zu 2 1/2 Proc. beträgt zu 5 Proc. (25). Summe der eingeklammerten Posten der neueren Staatsschuld: 316 Millionen. Von dieser Summe besitzt der Tilgungsfond bereits weit über Ein Viertheil. Die Lotto-Anlehen von 1820 u. 1821 werden ganz vom Tilgungsfonde abgetragen (s. Amortis.). Die neueren Anleihen wurden großen Theiles zur Tilgung des Papiergeldes verwendet (s. National-Bank), welches 1816 beyläufig 678 Millionen betrug, und wovon bis jetzt 1825 über drey Viertheile eingezogen sind, so zwar, daß die gänzliche Vernichtung des Papiergeldes nicht mehr fern seyn kann. Über die weiteren Resultate des mit Kraft gehandhabten Finanz-Planes

ſ. d. A. Staatsſchulden, wo auch in dieſer Hinſicht Nachweiſungen über England, Frankreich, Rußland, Preußen, Bayern u. ſ. w. vorkommen werden.

Anleiten, 1) eigentlich, doch ungewöhnlich: einen an etwas oder zu etwas hinleiten, wie: einen Blinden; 2) abgeleitet, und gewöhnlicher: Jemanden zur Erlangung eines Zweckes, wie im Allgemeinen: zum Guten oder Böſen, oder auch zur Erlernung einer Wiſſenſchaft und Kunſt, oder Erwerbung einer Fertigkeit behülflich ſeyn; 3) insbeſondere in der Landwirthſchaft: die Hopfenranken, ſie ſtengeln; 4) (Rechtsk.), zur Beſichtigung anführen (ſ. Anleiten 1); 5) in ein Lehengut, oder auch in durch einen Streit erlangte Güter einweiſen.

An-liegen, 1) eigentlich: an etwas liegen, ſo: ein anliegendes Brett; 2) angränzen, ſo: anliegende Gegend; 3) beygefügt ſeyn, wie: anliegendes Schreiben; 4) am Herzen liegen, ſich angelegen ſeyn laſſen, aus eigenen Trieb große Sorgfalt für etwas tragen; 5) Jemanden anliegen, mit Bitten Jemanden beſtürmen. Das Anliegen, der Gegenſtand eines lebhaften Wunſches, einer dringenden Bitte.

An-locken, 1) eigentlich: durch Locken (ſ. d.) anreitzen; 2) überhaupt: angenehm ſeyn, wie: eine anlockende Gegend; 3) insbeſondere: (Jagdkunde), das Ankörnen der wilden Thiere, beſonders der kleinen Raubthiere; 4) in der Falknerey (affriander), den Falken durch das mit Hühner- oder Taubenfleiſch beſteckte Federſpiel (ſ. d.) locken; 5) das, womit ſolches geſchieht; ſ. Lockung.

An-machen, 1) etwas an ein anderes befeſtigen, wie: ein Band a., es anbinden, eine Thür a., ſie anhängen, ein Thürſchloß a., es anſchlagen; 2) in abgeleiteter Bedeutung: ſich a., ſich zudrängen; 3) vom Feuer; Brennbares in Flamme bringen; ſo auch: 4) vom Licht: zum Leuchten beſtimmtes, den Docht einer Lampe, einer Kerze ꝛc. anzünden; 5) allerhand Trocknes mit Feuchtigkeit vermiſchen, ſo: Kalk, oder Mehl zum Backen; 6) durch fremdartigen Zuſatz ein Getränk verfälſchen oder etwas Fehlerhaftes in ihm verſtecken, ſo: beſonders Wein und Bier.

Anmeldung, 1) bey dem Concurſe der Gläubiger, die Anbringung einer Klage wegen einer Forderung gegen die Concursmaſſe (eigentlich den Concursmaſſe-Vertreter) bey dem Gerichte, bey welchem der Concurs verhandelt wird (ſ. Concurs). 2) Die Erklärung einer Partey, welche ſich durch die Verfügung einer Behörde gekränkt hält, daß ſie ſich dagegen an die vorgeſetzte Behörde beſchweren werde; daher: Appellations-, Reviſions-, Nullitäts- und Recurs-Anmeldung; ſie muß binnen 14 Tagen vom Tage der Zuſtellung der Verfügung, gegen welche ſich die Partey beſchweren will, geſchehen; 3) die gültige Anbringung ſeiner Anſprüche gegen eine Verlaſſenſchaft eines Verſtorbenen bey dem Gerichte, welches die Abhandlung der Verlaſſenſchaft zu pflegen hat.

An-muth, (Grazie) iſt die menſchliche Schönheit, in ſo fern ſie von der Freyheit abhängt. Sie zeigt ſich in willkührlicher, entweder rein natürlicher, oder durch öftere Wiederhohlung zur Natur gewordener Bewegung. Die Natürlichkeit, die ſich in anſcheinender Kunſtloſigkeit ausſpricht, iſt das wahre Weſen der Anmuth, und unterſcheidet ſie von jener Ziererey, welche die Grazie durch Studium erzwingen will, das zwar die Hinderniſſe der Anmuth heben, nicht aber ſie ſelbſt herbeyführen kann. Nur uneigentlich kann man von einer Anmuth in der Ruhe reden, und zwar nur von ſolchen Zügen, welche noch Spu-

ren vorhergegangener anmuthiger Bewegungen nachzulaſſen, oder in ſolche überzugehen ſcheinen; z. B. in der Miene.

Anna (Sct.), die Heilige, Tochter Matthäus, eines Prieſters zu Bethlehem aus dem Stamme Aaron, Gattinn des Joachim aus dem Stamme Juda; gebar, nachdem ſie 20 Jahre unfruchtbar geweſen, Maria, die Mutter Jeſus, bey deren Geburt viele Wunder ſich ereignet haben; ihr Gedächtnißtag iſt in der röm. Kirche der 26. July, in der griechiſchen der 9. Dec.

Anna, Kaiſerinn: 1) A. von Savoyen, Tochter des Grafen Amadeus V. v. S., vermählt mit Kaiſ. Andronikes III. 1325, Mutter des Johannes Paläologos; ſt. 1345 vor Kummer über die Gewaltſtreiche des Joh. Kantakuzenos. 2) A. von Schleſien, Tochter Herzogs Heinrich II. v. Schweidnitz, 1353 vermählt mit Kaiſer Carl IV., wodurch die Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer an Böhmen kamen; ſt. 1362. 3) A. von Ungarn und Böhmen, Tochter Königs Wladislaus II. v. Ung. u. Böhmen, 1521 vermählt mit Kaiſer Ferdinand I. (als Infant), Mutter Maximilians II., ſt. 1547 im 15. Kindbette; ſchrieb: Clypeum pietatis. 4) A. Gertrude, Tochter Burghards, Grafen von Hohenberg u. Hagelog, erſte Gemahlinn Kaiſer Rudolphs von Habsburg ſeit 1245, Mutter Kaiſer Albrechts I.; ſtarb 1281. 5) A. Iwanowna, Kaiſerinn von Rußland, geb. den 25. Januar 1693; regierte von 1730—40, zweyte Tochter Iwans III. (II.), des älteren Halbbruders Peters d. Gr.; vermählt an Friedr. Wilhelm, Herzog von Kurland, 1710, und wegen des 1711 erfolgten Todes desſelben ohne Kinder von ihm; durch den mächtigen Grafen Oſtermann, nach Peters II. Tode, gegen ihr Wiſſen auf den ruſſ. Thron 1730 nach einer Wahlcapitulation erhoben, die ſie aber am 25. Februar deſſelb. J. vor dem geheimen Rath eigenhändig zerriß; gegen Perſien und China war ihre Politik friedlich, allein mit den Tartaren und Türken begann ſie einen heftigen Krieg, worin zwar ſeit 1735—39 beträchtliche Eroberungen von Leontjeff und Mumich gemacht wurden, die aber, nach Verluſt von 100,000 Mann, im Frieden zu Belgrad wieder zurückgegeben werden mußten. Glücklicher war ſie in der impoſanten Stellung, die ſie gegen Europa, beſonders gegen das deutſche Reich nahm, und in Pohlen gegen Frankreich, wo ſie den Churfürſten von Sachſen als Auguſt III. gegen den Staniſlaus Leszinski, als König von Pohlen, unterſtützte, indem ſie 10,000 Mann Ruſſen, als Hülfsvölker von Öſterreich, unter Lacy 1735 an den Rhein ſendete. 1737 bewirkte ſie, daß man in Kurland den dort ſehr verhaßten Biron zum Herzog erwählen mußte. Nachdem ſie den Czarowitſch Iwan, Sohn ihrer Schweſtertochter Anna, Gemahlinn des Herzogs Anton Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel, unter Birons Regentſchaft zu ihrem Nachfolger auf den ruſſ. Thron erklärt, ſtarb ſie den 28. Octob. 1740. 6) A. Petrowna, ältere Tochter Kaiſ. Peter des Großen, geb. im Februar 1708. Im Juny 1725 wurde Carl Friedrich, Herzog von Holſtein, ihr Gemahl. Aus dieſer Ehe entſproß im Febr. 1728 ein Sohn Nahmens Peter (ſ. unten). Annens Schweſter, Eliſabeth, beſtieg durch die Ereigniſſe des Decemb. 1741 den kaiſerlichen Thron Rußlands, und beſtimmte ihren Neffen zum Thronfolger, der auch wirklich im Januar 1762 als Kaiſer Peter III. ſuccedirte, aber ſchon am 9. July deſſ. Jahres ſtarb. Hierauf regierte des Letzteren Gemahlinn, Catharina II., geborne Prinzeſſinn von Anhalt-Zerbſt (ſt. am 17. Nov. 1796 ſ. d. A.). Beyder

Sohn, Paul, starb als Kaiser am 24. März 1801. Pauls Erstgeborner Alexander I. regiert seit dieser Zeit. 7) A. Katharina von Innsbruck, Tochter des Erzherzogs Ferdinand II. von Tyrol, vermählt mit Kais. Mathias; st. kinderlos. 8) A. Maria, Tochter Wilhelm V., Herzogs von Bayern, erste Gemahlinn Kais. Ferdinands II., Mutter Kaiser Ferdinands III.

Anna Königinnen und Churfürstinnen: 1) A., Kön. v. England, Tochter des Herzogs Johann III. von Jülich, Cleve ꝛc., durch Betreibung des Thomas Cromwell und ihres Bruders, Herz. Wilh., an den König Heinrich VIII. von England 1540 vermählt, allein, da der König durch ein zu schmeichelhaftes Portrait von Holbein hintergangen, sie weder schön, noch liebenswürdig fand, ein halbes Jahr darauf wieder geschieden, mit dem Vorbehalte, als des Königs Schwester angesehen, und mit hinreichenden Einkünften (4000 Pf. St.) versehen zu werden, st. 1557; 2) A., Kön. v. England, Tochter des Königs Friedrich II. v. Dän., vermählt an den König Jacob I. von Schottland 1589; kam 1590 nach Edinburg; war Königinn von England seit dem 27. Jän. 1603, Mutter des früh verstorbenen Heinrichs und der Elisabeth, der Gemahlinn des unglücklichen Churfürsten Friedrich. 3) A., Kön. v. Frankreich, geb. zu Nantes 26. Jänner 1476, Tochter des Herzogs Franz II. von Bretagne; vermählt zuerst mit dem deutschen König Maximilian von Österreich, im März 1491, welche Ehe aber nicht ganz vollzogen ward, da der franz. Hof die größten Hindernisse in den Weg stellte, darauf den 6. Dec. 1491 mit Carl VIII. König von Frankreich, endlich mit dessen Nachfolger, Ludwig XII., den 8. Jän. 1499, dem sie zwey Töchter gebar. Sie war die reiche Erbinn von Bretagne, und durch sie kam diese herrliche Erbschaft von jetzt an die Krone von Frankreich. Sie war eine ausgezeichnete, sehr schöne Frau; starb am 9. Jän. 1514, und ward zu St. Denis beerdiget. 4) A. Bathori (auch A. Jagellonia), Tochter Kön. Sigismund I., geb. 1515, erst 1576 vermählt an Stephan Bathori, Fürsten von Siebenbürgen, der zum König von Pohlen erwählt ward; mit ihr erlosch 1596 der Jagellonische Stamm. 5) A. Boleyn (Boulen), geb. 1507, Tochter des Ritters Thomas Boleyn, nachmahligen Grafen von Wilshire; kam im 7. Jahre an den Hof nach Frankreich, in Begleitung der an Ludwig XII. vermählten Prinzessinn von England 1514, und kehrte erst 1526 nach England wieder zurück, wo sie die Liebe des Königs Heinrich VIII. so gewann, daß er sie bewog, ihre Verbindung mit dem Sohne des Grafen Northumberland zu trennen, sie darauf zur Gräfinn von Pembrocke erhob, 1532 sich heimlich mit ihr trauen, und endlich 1533 sie als seine zweyte Gemahlinn öffentlich anerkennen ließ. Die Liebe des Königs besaß sie drey Jahre lang, während welcher Zeit sie die nachmahls so berühmt gewordene Elisabeth (s. d.) gebar. Durch Verleumdung der Gräfinn von Rochefort, ihres Bruders Frau, ward sie eines leichtsinnigen Lebens beschuldiget, in den Tower gefangen gesetzt, von dem König durch den Bischof von St. Andrews geschieden, und den 19. März 1536 in ihrem Gefängnisse enthauptet. 6) A. Jagellonia, s. oben Anna Bathori. 7) A. von Habsburg Österreich, zweyte Tochter Kaiser Ferdinand I, geb. 1523; wurde 1546 an Albert (Albrecht) V., Herzog von Bayern, vermählt, und starb 1579. Von beyden stammte in der fünften Generation Carl Albrecht, Churfürst von Bayern, der wegen dieser Abstammung auf das Erbe der Tochter

Kaiser Carl VI., Maria Thereſia, Anſpruch machte. 8) A. Maria, von Öſterreich, älteſte Tochter König Philipps III. von Spanien, geb. 1601; Gemahlinn König Ludwigs XIII. v. Frankreich ſeit 1615, Mutter Ludwigs XIV.; übernahm nach dem Tode ihres Gemahls 1643 die Regentſchaft, die ſie mit dem Beyſtande des Cardinals Mazarin (ſ. d.) mit vieler Klugheit und Feſtigkeit führte; mußte 1649 eines Aufruhrs wegen nach St. Germain en Laye entfliehen, kehrte 1651 nach Paris zurück, und ſt. 1666 am Krebs. 9) A. de Medici, Kosmus III. Tochter, vermählt 1691 mit Johann Wilhelm, Kurf. von der Pfalz; hatte noch in der Entfernung großen Einfluß auf die Regierung ihres Vaters, bewog ihn den Plan, nach ſeinem Tode eine republikaniſche Verfaſſung in Toscana eintreten zu laſſen, aufzugeben, um ihm folgen zu können, kehrte 1717 nach dem Tode ihres Gemahles nach Florenz zurück, und machte ſich hier durch Stolz allgemein verhaßt; ſt. 1743 als die letzte des mediceiſchen Geſchlechts. 10) A. Stuart, Tochter des Königs Jacob II. v. England, geb. zu Twickenham d. 6. Febr. 1671 (1665), proteſtantiſch erzogen, zur Regierung gelangt, 1702—14, vorher, 1683, mit Georg, Prinzen von Dänemark, vermählt. Sie blieb durch die Bemühungen des Lords Churchill bewogen in England zurück, als ihr Vater vor ihrem Schwager, Wilhelm von Oranien, aus England floh. Von Wilhelm III. ward ſie anfänglich anſtändig, nachher aber hart behandelt; nur erſt nach ſeiner Gemahlinn, Maria, Tode, als ſie zur Nachfolgerinn erklärt worden war, und ſie den Herzog Wilhelm von Gloceſter 1689 geboren, benahm er ſich wieder freundlicher gegen ſie. Als Wilhelm III. 1702 geſtorben, beſtieg ſie den Thron. Ihr Herz gehörte den Torys, welche die Familie Stuart auf den Thron zu erhalten ſuchten; beherrſcht aber ward ſie von den Whigs, und zwar bis 1710, beſonders von der Herzoginn und dem Herzoge von Marlborough und deſſen Freunden, deßhalb blieb ſie der 1701 geſchloſſenen Tripleallianz gegen Ludwig XIV. von Frankreich getreu, und ließ ſelbſt ihren begünſtigten Marlborough an dem Kampfe, der ſo ruhmvoll für ihn und ſie ward, Theil nehmen. Ihr Miniſterium bewirkte am 6. März 1707 die Union zwiſchen England und Schottland; der Kampf der Whigs und Torys ward aber noch lange fortgeſetzt und weit verbreitet. Die Marlborough (Sara) fiel durch ihre eigene Verwandtinn, Eliſabeth Masham, wegen ihrer Herrſchaft bey der Königinn Anna in Ungnade, welcher die ihres Mannes, des großen Kriegshelden, am 21. Dec. 1711 folgte. Er ward ſeiner Dienſte entlaſſen, und vom Hof verwieſen, nachdem die Königinn ſchon im Sept. 1710 das Whigparlament aufgelöst hatte, wofür das Volk für das Unterhaus nichts als Torys wählte, und England mit Frankr. über die Präliminarpuncte zum Frieden am 8. Oct. 1711 ſchon übereingekommen war. Von den zwey mächtigen Factionen, und ſich wüthend befeindenden Miniſtern (Graf von Oxfort und Bolingbrocke) beherrſcht, war die Königinn ſchwach genug, in dem Frieden von Utrecht ihren eigenen geliebten Bruder Jacob III. zu ächten, und die Nachfolge dem Hauſe Hannover zuzuſichern. Sie ſtarb nicht viel über ein Jahr darauf, nachdem ſie kaum 50 Jahre alt, ihre 19 Kinder ſterben geſehen, 1714 den 10. Aug. (20. Jul.). Unter ihrer Regierung blüheten viele ausgezeichnete Schriftſteller, Redner und Künſtler.

Anna, Herzoginnen u. andere fürſtliche Perſonen. 1) A.,

Herzoginn von Bayern, Tochter Kaiſers Ferdinand I., geboren zu Prag 1530; durch Carl V. Vermittlung 1546 mit Herzog Albrecht V. v. Bayern vermählt (wodurch Bayern ein Erbrecht auf Öſterreich erhielt, welches es ſpäter geltend zu machen ſuchte.) 2) A. v. Bourbon, Tochter Königs Ludwig XI., geb. 1462, ſeit 1474 Gemahlinn des Herzogs Peter II. v. B.; durch ihres Vaters Teſtament Regentinn von Frankreich, während der Minderjährigkeit Carl VIII.; eine Frau von ſeltenen Talenten, ſt. 1522. Über ihre großen Verdienſte um Frankreich, ſ. unter Carl VIII. und Ludwig XII. 3) A., Landgräfinn v. Thüringen, Tochter des Grafen Günther XXIX. von Schwarzburg, ſeit 1407 vermählt mit Landgr. Friedrich IV. v. Th., bekannt durch ihre Herrſchſucht; ſt. 1426. 4) A., Erbſtatthalterinn der vereinigten Niederlande, Tochter Georg II., Kön. v. England, geb. 1709 zu Hannover, ſeit 1734 vermählt mit Prinz Wilhelm Carl v. Oranien und Naſſau, nachherigen Erbſtatthalter der V. N., erhielt 1751, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, die Verwaltung der Erbſtatthalterſchaft mit Beyſtand des Herzogs Ludwig von Braunſchweig, u. die vormundſchaftliche Regierung der deutſchen Erbſtaaten mit Herzog Carl von Braunſchweig; behauptete 1755 im Kriege zwiſchen Frankreich und England die Neutralität; ſtarb 1759. 5) A. Amalie, Herzog. von Sachſen-Weimar u. Eiſenach, Tochter des Herzogs Carl von Braunſchweig-Lüneburg und der Herzoginn Philippine Charlotte, einer Schweſter Friedrich II., geb. den 24. Oct. 1739; 1756 vermählte ſie ſich mit Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin von Sachſen-Weimar und Eiſenach, dem ſie am 3. Sept. 1757 einen Sohn, den jetzigen Großherzog von Sachſen, gebar. Aber ihr Gemahl ſt. ſchon 1758, noch vor der Geburt ſeines zweyten Sohnes, und ſie war gezwungen, obgleich erſt 19 Jahre alt, die obervormundſchaftliche Regierung des Herzogthums zu übernehmen. Der ſiebenjährige Krieg machte ihre Regierung nicht leicht; aber nach erfolgten Frieden that ſie alles nur mögliche, den geſunkenen Wohlſtand des Landes wieder aufzuhelfen; ſie beförderte alles Gute, Nützliche und Schöne, und zeigte ſich milde, edel und gerecht in jeder Fürſtenhandlung. Ihre Hauptſorge wendete ſie auf die Erziehung ihrer Söhne, und Wieland ward 1772 nach Weimar berufen, um dieſelbe zu übernehmen. Als ihr älteſter Sohn Carl Auguſt ſein 18. Jahr erreicht hatte (1775), übergab ſie ihm die Regierung des Landes, und zog ſich v. allen Staatsgeſchäften zurück. Von jetzt an lebte ſie blos den Künſten u. Wiſſenſchaften. Um ſie ſammelten ſich die größten Dichter und genialſten Köpfe Deutſchlands, wie Wieland, Goethe, Herder, an die ſich zuletzt noch Schiller anſchloß. Am 10. April 1807 ſtarb ſie nach einer kurzen Krankheit, und überlebte ſo den Fall des Hauſes Braunſchweig nur wenige Monathe. Sie hinterließ eine vortreffliche Bücherſammlung, die der jetzige Großherzog der Landesbibliothek einverleibt hat. 6) A. Charlotte Dorothea, Herzoginn von Kurland, aus dem alten kurländ. gräfl. Geſchlecht von Medem (ſ. d.), geb. den 3. Feb. 1761, ſeit 1779 Gemahlinn des Herzogs Peter v. Kurland. Durch Schönheit und Anmuth, wie durch hohe Bildung ſeltener Geiſtes- und Herzensgaben ausgezeichnet, konnte ihr in ihrer Lage eine große und vielſeitige Wirkſamkeit nicht entgehen, die in politiſcher Hinſicht in Warſchau 1792 zu einer befriedigenden Ausgleichung der kurländiſchen Angele-

genheiten führte (s. Peter, Herzog von Kurland). Nach dem Tode ihres Gemahls (1801) lebte sie theils in Paris, wo sie der protestantischen Kirche eine mächtige Stütze war, theils auf ihrem Landsitze Lobichau (in Altenburg), wo sie als Freundinn der Kunst und Wissenschaft, und als Pflegerinn der Armen und Kinder geliebt und geehrt, den 20. Aug. 1821 starb. Ihre Schwester Elisa von der Recke und Liebge arbeiten an einer vollständigen Lebensbeschreibung. 7) A. Carlowna v. Mecklenburg, Tochter des Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg und der Katharina, einer Tochter Iwans III. (II.), des älteren Halbbruders von Peter dem Großen. Sie ward durch die Kaiserinn Iwanowna 1739 mit Anton Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt. Als sie den Prinzen Iwan IV. (III.) gebar, ward dieser von der Kaiserinn zum Nachfolger auf den russischen Thron, Biron aber zum Reichsregenten bestimmt. Nach dem Tode der Kaiserinn stürzte sie mit Hülfe des Grafen Münnich 1740 den 20. Nov. den Regenten Biron, sendete ihn nach Sibirien ins Exil, und übernahm die Regentschaft selbst. Diese führte sie aber, von ihrer Hofdame von Mengden geleitet, so schwach, daß Elisabeth, Tochter Peter des Großen, eine Verschwörung stiftete, sich 1741 den 6 Dec. selbst auf den Thron schwang, die Prinzessinn Anna aber mit ihrem Gemahl nach Kalmogheri, Stadt auf einer Insel in der Dwina, verbannte, wo diese auch, nachdem sie noch vier Kinder geboren, 1746 starb.

Anna-Arundel, (Ana Ar., Anne Ar.), Grafschaft von 22 Q. M. und 27,000 Einw., fast die Hälfte Sclaven, in Maryland (N. Amerika), mit den Flüßen Petapsko, Severn, South- und West-River, sandig, zum Theil waldig, fruchtbar an Getreide, Tabak, auch m. Eisenbergwerken. Hauptstadt Annapolis.

Anna-berg, Stadt mit 4500 E. im erzgebirgischen Kr. (Sachsen), hat eine schöne Bergkirche, und nährt sich vom Bergbau (besonders auf dem nahen Schreckenberge) auf Silber, Kupfer, Kobalt, von Verfertigung von Spitzen (wöchentlich wird ein Spitzenmarkt gehalten), Band u. dgl. Der jährlich acht Tage lang dauernde St. Annenmarkt hat Meßfreyheit. Auf dem Hospitalkirchhofe ist eine umgekehrt eingepflanzte Linde. Das Annaberger Mühlenamt besteht aus einigen Dörfern, und ist nach Mühle benannt, wo die Schreckenberger (s. d.) geschlagen wurden. In der Nähe ist auch der Pöhlberg, ein Basaltberg von 2 Stdn. Umfang, 3000 Fuß über Wittenberg. In A. lebte Adam Riese, Barbara Uttmann, und ward Weiße geboren.

Annaberg, Dorf und Wallfahrtsort auf dem Berge gleichen Nahmens in Österreich unter der Enns, Viertel ob dem Wiener-Walde, wobey das nun aufgelassene Annaberger Silberbergwerk war. Der Berg ist weder hoch noch steil, in einer halben Stunde ist er zu Fuße bequem erstiegen, nur für die Wägen ist die Straße stellenweise zu gähe. Am Gipfel des Berges, 489 W. Klafter über dem Meere, befinden sich die Kirche, das Pfarrhaus, die Post und 30 andere Häuser.

Annaberg, ein gräfl. Gaschinsches D. in preußisch Schlesien, Regierungsbez. Oppeln, auf dem Anna- oder Chelmberge, worauf 35 Capellen stehen, so wie eine andere dazu gehörige Anhöhe der Calvarieberg heißt. Das hier bestandene Franziskanerkloster ist aufgehoben. Zu dem Gnaden-

Herzoginn von Bayern, Tochter Kaiſers Ferdinand I., geboren zu Prag 1530; durch Carl V. Vermittlung 1546 mit Herzog Albrecht V. v. Bayern vermählt (wodurch Bayern ein Erbrecht auf Öſterreich erhielt, welches es ſpäter geltend zu machen ſuchte.) 2) A. v. Bourbon, Tochter Königs Ludwig XI., geb. 1462, ſeit 1474 Gemahlinn des Herzogs Peter II. v. B.; durch ihres Vaters Teſtament Regentinn von Frankreich, während der Minderjährigkeit Carl VIII.; eine Frau von ſeltenen Talenten, ſt. 1522. Über ihre großen Verdienſte um Frankreich, ſ. unter Carl VIII. und Ludwig XII. 3) A., Landgräfinn v. Thüringen, Tochter des Grafen Günther XXIX. von Schwarzburg, ſeit 1407 vermählt mit Landgr. Friedrich IV. v. Th., bekannt durch ihre Herrſchſucht; ſt. 1426. 4) A., Erbſtatthalterinn der vereinigten Niederlande, Tochter Georg II., Kön. v. England, geb. 1709 zu Hannover, ſeit 1734 vermählt mit Prinz Wilhelm Carl v. Oranien und Naſſau, nachherigen Erbſtatthalter der V. N., erhielt 1751, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, die Verwaltung der Erbſtatthalterſchaft mit Beyſtand des Herzogs Ludwig von Braunſchweig, u. die vormundſchaftliche Regierung der deutſchen Erbſtaaten mit Herzog Carl von Braunſchweig; behauptete 1755 im Kriege zwiſchen Frankreich und England die Neutralität; ſtarb 1759. 5) A. Amalie, Herzog. von Sachſen-Weimar u. Eiſenach, Tochter des Herzogs Carl von Braunſchweig-Lüneburg und der Herzoginn Philippine Charlotte, einer Schweſter Friedrich II., geb. den 24. Oct. 1739; 1756 vermählte ſie ſich mit Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin von Sachſen-Weimar und Eiſenach, dem ſie am 3. Sept. 1757 einen Sohn, den jetzigen Großherzog von Sachſen, gebar. Aber ihr Gemahl ſt. ſchon 1758, noch vor der Geburt ſeines zweyten Sohnes, und ſie war gezwungen, obgleich erſt 19 Jahre alt, die obervormundſchaftliche Regierung des Herzogthums zu übernehmen. Der ſiebenjährige Krieg machte ihre Regierung nicht leicht; aber nach erfolgten Frieden that ſie alles nur mögliche, den geſunkenen Wohlſtand des Landes wieder aufzuhelfen; ſie beförderte alles Gute, Nützliche und Schöne, und zeigte ſich milde, edel und gerecht in jeder Fürſtenhandlung. Ihre Hauptſorge wendete ſie auf die Erziehung ihrer Söhne, und Wieland ward 1772 nach Weimar berufen, um dieſelbe zu übernehmen. Als ihr älteſter Sohn Carl Auguſt ſein 18. Jahr erreicht hatte (1775), übergab ſie ihm die Regierung des Landes, und zog ſich v. allen Staatsgeſchäften zurück. Von jetzt an lebte ſie blos den Künſten u. Wiſſenſchaften. Um ſie ſammelten ſich die größten Dichter und genialſten Köpfe Deutſchlands, wie Wieland, Goethe, Herder, an die ſich zuletzt noch Schiller anſchloß. Am 10. April 1807 ſtarb ſie nach einer kurzen Krankheit, und überlebte ſo den Fall des Hauſes Braunſchweig nur wenige Monathe. Sie hinterließ eine vortreffliche Bücherſammlung, die der jetzige Großherzog der Landesbibliothek einverleibt hat. 6) A. Charlotte Dorothea, Herzoginn von Kurland, aus dem alten kurländ. gräfl. Geſchlecht von Medem (ſ. d.), geb. den 3. Feb. 1761, ſeit 1779 Gemahlinn des Herzogs Peter v. Kurland. Durch Schönheit und Anmuth, wie durch hohe Bildung ſeltener Geiſtes- und Herzensgaben ausgezeichnet, konnte ihr in ihrer Lage eine große und vielſeitige Wirkſamkeit nicht entgehen, die in politiſcher Hinſicht in Warſchau 1792 zu einer befriedigenden Ausgleichung der kurländiſchen Angele-

genheiten führte (ſ. Peter, Herzog von Kurland). Nach dem Tode ihres Gemahls (1801) lebte ſie theils in Paris, wo ſie der proteſtantiſchen Kirche eine mächtige Stütze war, theils auf ihrem Landſitze Lobichau (in Altenburg), wo ſie als Freundinn der Kunſt und Wiſſenſchaft, und als Pflegerinn der Armen und Kinder geliebt und geehrt, den 20. Aug. 1821 ſtarb. Ihre Schweſter Eliſa von der Recke und Liedge arbeiten an einer vollſtändigen Lebensbeſchreibung. 7) A. Carlowna v. Mecklenburg, Tochter des Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg und der Katharina, einer Tochter Iwans III. (II.), des älteren Halbbruders von Peter dem Großen. Sie ward durch die Kaiſerinn Iwanowna 1739 mit Anton Ulrich, Herzog v. Braunſchweig-Wolfenbüttel, vermählt. Als ſie den Prinzen Iwan IV. (III.) gebar, ward dieſer von der Kaiſerinn zum Nachfolger auf den ruſſiſchen Thron, Biron aber zum Reichsregenten beſtimmt. Nach dem Tode der Kaiſerinn ſtürzte ſie mit Hülfe des Grafen Münnich 1740 den 20. Nov. den Regenten Biron, ſendete ihn nach Sibirien ins Exil, und übernahm die Regentſchaft ſelbſt. Dieſe führte ſie aber, von ihrer Hofdame von Mengden geleitet, ſo ſchwach, daß Eliſabeth, Tochter Peter des Großen, eine Verſchwörung ſtiftete, ſich 1741 den 6 Dec. ſelbſt auf den Thron ſchwang, die Prinzeſſinn Anna aber mit ihrem Gemahl nach Kalmogheri, Stadt auf einer Inſel in der Dwina, verbannte, wo dieſe auch, nachdem ſie noch vier Kinder geboren, 1746 ſtarb.

Anna-Arundel, (Ana Ar., Anne Ar.), Grafſchaft von 22 Q. M. und 27,000 Einw., faſt die Hälfte Sclaven, in Maryland (N. Amerika), mit den Flüßen Petapsko, Severn, South- und West-River, ſandig, zum Theil waldig, fruchtbar an Getreide, Tabak, auch m. Eiſenbergwerken. Hauptſtadt Annapolis.

Anna-berg, Stadt mit 4500 E. im erzgebirgiſchen Kr. (Sachſen), hat eine ſchöne Bergkirche, und nährt ſich vom Bergbau (beſonders auf dem nahen Schreckenberge) auf Silber, Kupfer, Kobalt, von Verfertigung von Spitzen (wöchentlich wird ein Spitzenmarkt gehalten), Band u. dgl. Der jährlich acht Tage lang dauernde St. Annenmarkt hat Meßfreyheit. Auf dem Hoſpitalkirchhofe iſt eine umgekehrt eingepflanzte Linde. Das Annaberger Mühlenamt beſteht aus einigen Dörfern, und iſt nach Mühle benannt, wo die Schreckenberger (ſ. d.) geſchlagen wurden. In der Nähe iſt auch der Pöhlberg, ein Baſaltberg von 2 Stdn. Umfang, 3000 Fuß über Wittenberg. In A. lebte Adam Rieſe, Barbara Uttmann, und ward Weiße geboren.

Annaberg, Dorf und Wallfahrtsort auf dem Berge gleichen Nahmens in Öſterreich unter der Enns, Viertel ob dem Wiener-Walde, wobey das nun aufgelaſſene Annaberger Silberbergwerk war. Der Berg iſt weder hoch noch ſteil, in einer halben Stunde iſt er zu Fuße bequem erſtiegen, nur für die Wägen iſt die Straße ſtellenweiſe zu gähe. Am Gipfel des Berges, 489 W. Klafter über dem Meere, befinden ſich die Kirche, das Pfarrhaus, die Poſt und 30 andere Häuſer.

Annaberg, ein gräfl. Gaſchinſches D. in preußiſch Schleſien, Regierungsbez. Oppeln, auf dem Anna- oder Chelmberge, worauf 35 Capellen ſtehen, ſo wie eine andere dazu gehörige Anhöhe der Calvarieberg heißt. Das hier beſtandene Franziskanerkloſter iſt aufgehoben. Zu dem Gnaden-

bilde geſchehen viele Wallfahrten. Es wächſt hier viel Obſt, beſonders Borsdorfer Äpfel.

Annaberg, Dorf in Schleſien, Glogauer Kreiſes, ein Wallfahrtsort.

Anna-bergiſches Wieſenbad, Bad in der Nähe der Stadt Annaberg im ſächſiſchen Erzgebirge, vor kurzem neu eingerichtet. Das Waſſer wird ſowohl zum Baden, als Trinken gebraucht, enthält alkaliſch ſaliniſche Theile, und hat ſich vorzüglich gegen chroniſche Gichtbeſchwerden, Rheumatismen, Hüftweh, Lähmungen, Contracturen, langwierige Hautausſchläge, Nervenſchwäche, Bleichſucht, bey Kindern gegen Athrophie, Skrofeln und Rhachitis wirkſam bewieſen.

Annabon, Annobon, Annaboa, Bonanno, das iſt, glückliches Jahr, eine Guinea-Inſel in Afrika, unter ſpaniſcher Herrſchaft, klein, ziemlich gebirgig, aber äußerſt fruchtbar an Palmen, Tamarinden, Citronen, Feigen, Bananas. Ihre Küſten ſind felſig und faſt immer in Nebel gehüllt, daher auch um ſo gefährlicher, weil kein Hafen, ſondern nur eine Rhede die Landung geſtattet, an deren Ende 100 leichte H. mit einer Kirche ſtehen. Die hieſige Luft iſt geſund, obgleich die Regen ſehr häufig ſind. Die Ratten richten auf der Inſel viel Schaden an. Die Inſel hat 6 Q. M. Oberfläche und 4,000 E. Dieſe Inſel wurde nach ihrer Abtretung von Portugall 1778 von den Spaniern nicht übernommen, und hat noch portugieſiſche Beſatzung.

Annabüchl, Schl. und Herrſchaft in Kärnthen, eine Stunde von Klagenfurt.

Annaburg, ſonſt Lochau, Schl. im preußiſchen Regierungsbez. Merſeburg, mit 1,400 Einw., am neuen Graben, welcher aus der ſchwarzen Elſter fließt, 4 M. von Wittenberg. Es hat den jetzigen Nahmen von Anna, des Churfürſten Auguſt zu Sachſen Gemahlinn, bekommen, welche daſſelbe 1572 erbauen laſſen. Vor einigen Jahren wurde auf dem daſigen Schloße die churſächſiſche Unterhaltungsanſtalt für 400 arme Soldatenknaben und Waiſen, nebſt dazu gehörigen evangeliſchen und katholiſchen Gottesdienſt, aus den Dresdner Caſernen verlegt. In dem Thiergarten iſt eine Stuterey. Auf der dabey gelegenen Lochauer oder Annaburger Heide iſt 1547 Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg von Kaiſer Carl V. gefangen genommen worden.

Annach, Küſteninſel in der Grafſchaft Mayo in der irländiſchen Provinz Connaught, unfern v. der Achill-Isle.

Annacions, einheimiſche Völker in Braſilien in der Capitania de Porto Seguro in Südamerika.

Annagoondy, (Annagundi), 1) Diſtrict in Vorder-Indien, öſtlich in der Provinz Bejapoor; bergig aber doch fruchtbar. Im Südoſten fließt der Toombudra. Ein Raja, Vaſall des Nizams, herrſcht hier. 2) (auch Bisnagor, Bejapur und a.), Hauptſtadt und Reſidenz des gleichnahmigen Diſtricts an der Nordſeite des Toombudra, das alte herrliche Bisnagor. Ein großer Theil der Stadt liegt jetzt in Trümmern.

An-nahme an Kindes Statt, ſ. Adoption.

Annahme eines Wechſels, ſ. Acceptiren.

Annahme (überhaupt) iſt die ausdrückliche oder ſtillſchweigende Erklärung, daß man ſich eine angetragene Leiſtung wolle leiſten laſſen. Durch die Annahme eines Verſprechens entſteht ein Vertrag.

Annahme (Geschenk-) in Amtssachen ist nach österreichischen Gesetzen ein Verbrechen; es begeht dasselbe jener Beamte, der bey Verwaltung der Gerechtigkeit, bey Dienstverleihungen, od. bey Entscheidungen über öffentliche Angelegenheiten zwar sein Amt nach Pflicht ausübet, aber, um es auszuüben, ein Geschenk unmittelbar oder mittelbar annimmt, oder sonst sich daher einen Vortheil zuwendet, oder versprechen läßt. Die Strafe ist Kerker von 6 Monaten bis zu einem Jahre. Auch hat er das erhaltene Geschenk oder dessen Werth zum Armenfonde des Ortes, wo er das Verbrechen begangen hat, zu erlegen.

Annalen, Jahrbücher (s. d.) der Geschichte, worin die Begebenheiten in chronologischer Ordnung erzählt werden. Als eine trockene Erzählung der Ereignisse eines jeden Jahres nach der Zeitfolge sind sie, so wie die Journale, welche die Vorfälle jedes Tages berichten, von der eigentlichen Geschichte verschieden, welche die Begebenheiten nach ihren Ursachen und Folgen als ein Ganzes darstellt. In Rom ließ der Pontifex Maximus die Begebenheiten jedes Jahres auf Tafeln geschrieben zur Einsicht des Publicums in seiner Wohnung aufstellen. Diese Tafeln hießen: annales maximi; die Schriftsteller, welche aber im Mittelalter diese Art Begebenheiten aufzeichneten, werden Annalisten genannt. — In Österreich, eine literar. Zeitschrift, die von 1803 — 1812 dauerte, u. v. Dr. Franz Sartori bey A. Doll herausgegeben wurde.

Annam (Anam, Aynam), Kaiserthum in Hinterindien, von 10,000 (18,000) Q. M. mit 10 (23) Millionen Einw.; begreift die Länder Tunckin, Cochinchina (vielleicht auch Cambodja und Laos), und gränzt an China, (von diesem durch ungesunde Wüsten, hohe Gebirge und zugemauerte Päße getrennt), das chinesische Meer, Siam und Birman. Das ziemlich gebirgige Land ist doch ungemein fruchtbar an allerhand Erzeugnissen südlicher Gegenden, unter andern an Gummibäumen (zu Lack), Reiß mit dreymahliger Ernte, Benzoë, Zucker, Thee u. a., und beherberget Elephanten, Tieger, Nashörner, Hirsche, Gazellen, Affen, Moschushirsche, Hunde, Riesenschlangen, Salanganen, Fische, Seidenraupen; die alpenartigen Berge bringen Gold, Kupfer, Eisen, Zinn, Diamanten, Salz. Viele und schöne Flüße durchziehen das Land, worunter der zum Theil schiffbare Cambodja. Die Einw., mongolischen Stammes, haben viel Ähnliches von den Chinesen, sind doch nicht so sehr den Fremden abgeneigt, haben auch etwas Literatur bey ihrer sehr unvollkommenen Sprache, und bekennen sich zur Religion des Fo; doch sind einige Stämme ohne Religion, andere haben sich durch Missionäre (hier Mathematiker genannt,) zur christlichen bekehren lassen. Die Regierung ist militärisch (180,000 Mann, 26,000 Matrosen im Frieden) und despotisch; ein Kaiser herrscht mit vier Ministern, zwey zur rechten Seite (Onheu), zwey zur linken (Ontha). Man beschäftiget sich mit Ackerbau und (Küsten-) Schifffahrt. Es theilt sich dieses Reich in Tunkin mit der Hauptstadt Bac-Kinh; Cochinchina mit Phu-Xuam (nach Andern Kigun, Residenzstadt); Cambodja mit Lewek oder Cambodja; Laos mit Langione; Chiampa; Lac-Po.

Annamatia, (nach dem Itinerarium Anton.) oder Annamatta (auf der Peutingerischen Tafel), auch Ad Nummantia (Notitia Imperii), eine römische Station in Unter-Pannonien, von der noch ein langer Wall übrig ist, der bey Pentele in der Stuhlweißenburger Gespannschaft anfängt,

und mit 9 Schanzen befestigt nahe an den Ufern der Donau über drey Meilen fortläuft.

Annan, kl. Fl. in Südschottland, der in der Prov. Twedale an dem Gebirge Elmir entspringt, und sich in den Meerbusen von Solway ergießt.

Annan, Flecken am gleichnahmigen Fl. in der Grafsch. Dumfries in Süd-Schottland, mit 500 Einwohnern, und einem kleinen Hafen. Wein- u. Fruchthandel und Fischerey nähren die Einwohner.

Annandale, ein Thal der Grafsch. Dumfries in Südschottland, von dem Fl. Annan so genannt.

Anna-Perenna, die Nymphe des Flußes Numikus, welche, einer uralten gottesdienstlichen Einrichtung zufolge, von den Lateinern verehrt wurde.

Annapolis, sonst Portroyal genannt, befestigte Stadt an der Fundy-Bay in Neu-Schottland, in Nord-Amerika, mit einem geräumigen Hafen.

Annapolis, Hauptstadt des nordamerikanischen Freystaates Maryland an der Chesapeakbay, wo die vereinigten Staaten die ersten Silberscheidemünzen schlagen ließen. Die Stadt hat 400 H., 2,260 Einw. und das S. Johns-Collegium. Das Stadthaus, das schönste Gebäude der südlichen Staaten von Nordamerika, ist 120 F. lang, 100 breit, und hat eine 180 F. hohe, mit einer Gallerie versehene Kuppel, und unter derselben einen 111 F. hohen Saal. Es sind hier viele Hutmacher, Kunsttischler, Uhrmacher ꝛc. Der Hafen ist wegen der Schiffswürmer gefährlich, u. die Rhede unsicher.

Annaten, die Abgabe der Einkünfte des ersten Jahres einer Pfründe (einer Abtey, eines Bisthums u. s. w.) an die päpstliche Schatzkammer, oder einer bestimmten Summe statt derselben.

Anne Arundel, s. Anna Arundel.

Annecy, kleine Stadt im Savoyschen Herzogthume Genevois, mit 5200 E., an dem See gleichen Nahmens, aus dem der große Canal Thiour kommt, der mitten durch die Stadt und ausserhalb derselben in den Fl. Sier geht. Die Häuser haben hier Schwibbögen, unter welchen man bedeckt fast durch die ganze Stadt gehen kann. — Geburtsort des Naturforschers Berthollet.

Annecy, ein ungefähr 3 Meilen langer, und 1/2 Meile breiter See bey der St. gl. N. in Savoyen, der ungemein tief, sehr kalt, daher auch nicht fischreich ist, indem das Wasser von den hohen umliegenden Gebirgen, welche beständig mit Schnee bedeckt sind, in diesen See hinabfließt.

Anneghenny, s. Alleghany.

An-nehmen, eigentlich: an sich nehmen, also 1) zunächst in Empfang, wie: Geld als Zahlung, oder ein Geschenk, einen Brief; dann 2) übernehmen, so: ein Amt, einen Auftrag, eine Rechtssache zur Verwaltung, einen Patienten zur Cur ꝛc.; 3) mit etwas zufrieden seyn und es anerkennen, so: eine Entschuldigung, eine Wahrheit, eine Lehre, einen Befehl annehmen; oder 4) in etwas willigen, so: einen Besuch, eine Einladung a.; insbesondere 5) einen Punct in einem vorgelegten Vertrage, ihn eingehen; 6) einen Wechsel, ihn acceptiren (s. d.); 7) etwas sich zu eigen machen, wie: eine andere Religion, gewisse Grundsätze, Sitten, Anderer Meinungen ꝛc.; 8) in Verbindung, u. in ein gewisses Lebensverhältniß mit Jemanden treten, so: ein Kind (s. Annahme), einen Bedienten, Arzt, Lehrmeister, Beichtvater ꝛc.; 9) sich in einer gewissen Art andern zeigen, so:

eine Miene, ein imponirendes Wesen; auch wohl mit der Absicht zu täuschen, (sich verstellen); 10) mit dem Verstande auffassen, so: einen behaupteten Satz, oder ein religiöses Dogma annehmen; 11) für etwas deuten, so: als Scherz oder Ernst, als geschehen annehmen; 12) sich etwas annehmen, es auf sich beziehen; 13) in umgekehrter Beziehung, sich einer Sache, eines Menschen annehmen, Sorge für jene oder für diesen tragen; 14) bey Jägern a) angenommener Stand des Wildprets: der gewöhnliche Aufenthalt; b) den Hund annehmen, ihn auf der Jagd an die Fangleine binden; c) vom Hunde die Fährte annehmen, auf derselben fortsuchen; d) von Schwarzwild, Bären ꝛc.: zur Wehre auf Jäger, Hund od. Pferd losgehen; werden sie jedoch absichtlich dazu angelegt, so sagt man, der Jäger läßt sich anreitzen; e) das Wild nimmt die Äsung oder den Fraß, Hirsche nehmen die Salzlecke, wilde Sauen die Kirrung (s. d.) an, Raubthiere die ihnen vorgeworfenen Brocken, wenn sie dieselben gefunden, u. sie sich haben gelüsten lassen; f) die Feldhühner nehmen den Schild an, wenn sie sich davor nicht mehr fürchten; 15) bildlich: vom Magen, die Speise annehmen, sich nicht mehr aus Uberreitzung oder Schwäche entledigen; so vom Zeuge: die Farbe annehmen; von Steinen ꝛc.: die Politur annehmen, wenn diese leicht haftet.

Annehmlichkeit, dieß ist diejenige Beschaffenheit eines Objectes, wodurch es den Sinnen in der Empfindung gefällt, und folglich vergnügt. Ein Apfel z. B. hat Annehmlichkeit für manchen Gaumen.

Annehmung an Kindes Statt, s. Adoption.

Annen-orden, von Carl Friedrich, Herzog v. Holstein-Gottorp, in Kiel den 14. Febr. 1735 zu Ehren der Kaiserinn Anna, und seiner Gemahlinn Anna Petrowna, Peters II. Tochter, gestiftet, und vom Kaiser Paul I. 1796 für einen russischen erklärt. Er bestand ursprünglich aus 1 Classe von 15 Rittern, Paul theilte ihn in 3, und Alexander 1815 in 4 Classen. Das Ordenszeichen ist ein viereckiges goldenes Kreuz, mit rother Emaille belegt, dessen Flügelwinkel mit goldenem Laubwerk gefüllt, die Vorderseite mit dem Bilde, die Umseite mit dem gekrönten Nahmenszuge der heiligen Anna. Die erste Classe trägt es über der linken Schulter, an einem breiten, hellrothen Bande, mit gelber Einfassung, nebst einem silbernen Stern auf der rechten Brust, in dessen Mitte ein rothes Kreuz mit der Devise: Amantibus pietatem, justitiam, fidem ist; die 2. Classe an einem ähnlichen schmälern Bande um den Hals, die dritte im Knopfloche, und die vierte, meist an Militairs vergeben, emaillirt auf dem Stichblatte des Degens. Das Ordensfest ist in den 3./15. Febr. Er wird unter den russischen Orden am meisten Ausländern ertheilt. 1818 war die Zahl der Ritter aller 4 Classen 16,631.

Annese (Gennaro), Schwertfeger und gemeiner Soldat, ein tollkühner, roher, mißtrauischer, talentloser Mensch; ward bey dem Volksaufstande in Neapel 1647 an die Spitze des Volks gestellt, nachdem Masaniello und der Prinz Massa François Tarraldo, die vor ihm Häupter der Insurgenten gewesen, ermordet worden waren; herrschte später mit Herzog Heinrich II. von Guise zugleich, und spielte ihn den Spaniern in die Hände, ward endlich auf Befehl des Vicekönigs mit 40 seiner Anhänger gehängt.

Annesley, berühmtes, adeliges Geschlecht in England, das schon im 10.

Jahrh. bekannt war, und im 17. zur Würde der Grafen von Angleſey (ſ. d.) gelangte.

Annibal, ſ. Hannibal.

Annihiliren, vernichten, aufheben, umſtoßen.

Anninger, Berg in Niederöſterreich, bey Gumpoldskirchen, biethet eine ſchöne Ausſicht über einen groſſen Theil des Viertels unter dem Wiener-Walde, vom Kahlen- bis zum Schneeberge.

Anniverſarien, die jährliche Feyer der Geburtstage, Nahmenstage, Krönungstage u. ſ. w., das Jahrbegängniß, ob. die Jahresfeyer; auch die jährliche Todesfeyer durch Seelenmeſſen u. ſ. w., das Todesbegängniß; jährliche Gedächtnißtage.

Anno, Anjo, bey den Spaniern ſoviel als bey den Italienern Cicisbeo. Am letzten Tage des Jahres verſammeln ſich Bekannte, um die Anno's durch das Loos zu ziehen. Man ſchreibt die Nahmen der verheiratheten und unverheiratheten Perſonen in der Geſellſchaft auf Zettel, wirft die Nahmen der Mannsperſonen in einen, und die der Frauenzimmer in einen andern Hut. Die jüngſte Mannsperſon zieht mit der einen Hand einen Mannsnahmen, und mit der andern einen Frauennahmen aus den Hüten. Die beyden Perſonen, deren Nahmen auf ein Mahl gezogen worden, ſind dieſes Jahr für einander Anno's. Der Anno einer Dame erlangt durch dieſes Loos das Recht, ſie nach Belieben zu beſuchen, ohne Einladung zu ihr zur Tafel zu gehen, und man ſieht ihn überhaupt als eine Perſon aus dem Hauſe an.

Anno, im Jahre.

Annobon, ſ. Annabon.

Anno Chriſti oder A. C., im Jahre Chriſti, oder nach Chriſti Geburt; a. c. oder anni currentis, oder anno currente, des laufenden Jahres oder im laufenden Jahre; a. p., d. i. anni praeteriti oder praecedentis, des vorigen Jahres.

Annona (röm. Myth.), die Göttinn des Überfluſſes und Vorraths an Lebensmitteln, mit den Attributen: Füllhorn, Kornähren, Mohn, Getreidemaß, Fruchtſchiff; bisweilen iſt ihr Ceres zur Seite.

Annonay, St. im franz. Dep. Ardeche mit 5,600 E., am F. einer Bergreihe, berühmt wegen ſeiner Papiermühlen, deren Erzeugniſſe den holländiſchen vorgezogen werden, und wegen der Erfindung der Luftballons durch die Gebrüder Montgolfier im J. 1783, welche hier geboren ſind.

Annonce, Anzeige, Ankündigung.

Annonciaden, Nonnen von der Verkündigung Mariä.

Annonciren, ankündigen, anſagen.

Annone, kl. St. im Piemonteſiſchen, in der Landſchaft Aleſſandria, am Fl. Tanaro.

Annoſſi, Carcanoſſi, Androbeizaha, eine ſehr fruchtbare Landſchaft auf der Inſel Madagascar in Afrika, auf welcher die Franzoſen einige Colonien angelegt haben.

Annotiren, anmerken, aufzeichnen.

Annover, St. in Toledo (Spanien), mit 2,000 E., und Salpeterfabrik.

Annuität, 1) eine Anleihe unter der Bedingung, daß alljährlich, auſſer den Zinſen, auch ein Theil des Hauptgeldes, folglich in einer gewiſſen Zahl von Jahren das Ganze zurückbezahlt werde; alſo eine Jahranleihe. 2) Eine Art Leibrenten, die von der engliſchen Bank gegen vorgeſchoſſene Gelder gezogen werden.

Annulliren, für nichtig oder ungültig erklären, aufheben

Annulus piscatorius, der Fiſcherring oder das päpſtliche Siegel, worauf Petrus in ſeinem Fiſcherkahne abgebildet iſt. Insgemein werden die

Brevia apostolica im rothen Wachs damit beſiegelt. Dieſer Ring wird nach des Papſtes Tode von dem Cardinal Kämmerling zerſchlagen, und jeder Papſt läßt ſich einen neuen machen.

Annunciata, Brüderſchaft in Rom, geſtiftet vom Cardinal Johann de Turrecremata 1468, ein Verein, der durch freywillige Geldbeyträge jährlich 350 Jungfrauen ausſteuert oder in Klöſtern verſorgt. Am Tage der Verkündigung Maria (wovon der Nahme) erhalten in einer feyerlichen Verſammlung in der Kirche della Minerva, in Gegenwart des Papſtes und der Cardinäle, die, welche heirathen, 50 Scudi, die Nonnen werden wollen, 100 Scudi.

Annunciaten-Orden (ordine dell' Annunciata, Orden der Verkündigung Mariä); der kön. Sardiniſche, zuerſt als Halsbandorden 1355 od. 1362) geſtiftet von dem tapfern Amadeus VI., Grafen von Savoyen, zum Andenken an ſeinen Vorgänger, Amadeus V., wegen ſeines Beyſtandes, den er den Rhodiſer Rittern 1310 gegen die Türken geleiſtet; 1518 ward er von Carl III., Herzog von Savoyen, in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt eingerichtet. Das Ordenszeichen iſt ein goldener, eyrunder, weißer, mit Schleifen umſchlungener Schild, auf welchem die Verkündigung Maria abgebildet iſt. Um den Hals werden Roſen und Schleifen an einer goldenen Kette getragen. Auf den Roſen ſteht: F. E. R. T. (Fortitudo ejus Rhodum tenuit, oder nach Einigen: Frappes entres rompes tous). Auf der linken Bruſt tragen die Ritter, die vom hohen Range und ſchon Ritter des ſardiniſchen St. Moriz- und St. Lazarus-Ordens ſeyn müſſen, eine ſtrahlende Sonne ſtatt des Sterns, in deren Mitte die Verkündigung Maria ebenfalls abgebildet iſt.

Annus (lat.), Jahr. A. aegyptius, ägyptiſches J.; vgl. Ägypten. A. aegypt. solaris, ägypt. Sonnenjahr, alexandriniſches J. A. astronomicus, aſtronomiſches J. A. bissextilis od. bissextus, Schaltjahr (ſ. d.). A. Christi, J. n. Chr. Geb., vgl. Dionyſios; daher A. C. (ſ. d.). A. civilis, bürgerliches J. A. climacterius, Stufenjahr (ſ. d.). A. communis, gemeines J. A. currens, laufendes J., ſo v. w. A. praesens; daher: a. c. Annus Domini, Jahr des Herrn, daher: A. D. (ſ. d.). A. Ebraeorum oder ebraeus, ſo v. w. A. judaicus. A. ecclesiasticus, ſ. Kirchenjahr. A. elapsus, verfloſſenes Jahr. A. embolismicus, ſ. Schaltjahr. A. gratiae, ſ. v. w. A. Christi, ſ. Gnadenjahr. A. Gregorianus, Gregorianiſches oder verbeſſertes Julianiſches J.; vgl. Gregorianiſcher Kalender. A. Hegirae, muhamedaniſches J., vgl. Hedſchra. A. Imperatoris, J. des regierenden Kaiſers. A. intercalaris, Schaltjahr. A. jubilaei, Jubel- oder Halljahr, ein Theil des jüdiſchen Jahrs. A. Julianus, Julianiſches J., vgl. Julian. Kalender. A. lunaris, Mondjahr. A. mundi (A. M.), J. der Welt. A. naturalis, natürliches J., ſ. v. w. Sonnenjahr. A. normalis oder normaticus, Normal-, Richt-, Vorſchrift-, Regeljahr. A. novitiatus, Kloſterprobejahr; ſ. Probejahr. A. novus, Neujahr (ſ. d.). A. planetarius, Planetenjahr (ſ. d.). A. Platonicus, Platoniſches J. (ſ. d.). A. praesens, ſ. v. w. A. currens (ſ. oben). A. praeteritus, ſ. v. w. A. elapsus. A. romanus, römiſches J. A. romanus vetus, altes römiſches J. A. Romuleus, J. des Romulus (ſ. d.). A. secularis, ſ. Secularjahr, -feyer, -ſpiele. A. solaris, Sonnenjahr. A. tropicus, tropiſches J.; vgl. Sonnenjahr.

Anodyna (aus dem griech. ὀδύνη, der Schmerz, und dem beraubenden α), ſchmerzſtillende Mittel. Dieſe allgemeine Benennung enthält eigentlich eine große Mannigfaltigkeit von Mit-

teln in ſich; denn da der Schmerz von ſo verſchiedenen Urſachen entſtehen kann, ſo müſſen auch natürlich die Mittel dagegen verſchieden ſeyn. So kann z. B. ein Schmerz von Entzündung herrühren, und kühlende Mittel, laue, feuchte Aufſchläge ſind hier ſchmerzſtillend. Selbſt Aderlaß, Abführungsmittel können hier ſchmerzſtillend wirken. Ein andermahl ſind es erhitzende Mittel, z. B. bey Nervenſchwäche und Krämpfen.

Anöe, ſ. Anholt.

Anomäer, Arianiſche Ketzer, welche behaupten, daß in der Gottheit der Sohn dem Vater nicht gleich wäre.

Anomalie (ανωμαλία), Unebenheit, Abweichung von der Regel, findet ſeine beſondere Anwendung: 1) in der Grammatik, und ſteht hier der Analogie (ſ. d.) entgegen. Da aber in den Sprachen in den meiſten Anomalien wieder eine Analogie herrſcht, werden die Ausnahmen von der Regel (anomala), wieder Regeln, die aufs neue Ausnahmen zulaſſen, ſo daß nur die einzeln ſtehenden Fälle, deren Gleiches man wenig oder gar nicht findet, als wirkliche Anomalien betrachtet werden. 2) In der Pathologie, wo: a) jede Abweichung von der Norm in der Miſchung, der Lage der einzelnen Theile und den Verrichtungen des Körpers (vgl. Abnorm.); b) in Krankheiten ſelbſt aber auch Vorgänge, die dem gewöhnlichen Charakter und Verlaufe derſelben nicht entſprechen, darunter verſtanden werden. 3) In der Aſtronomie: hier wird A. dem Winkel beygelegt, um welchen ein Planet in ſeinem Umlaufe um die Sonne (der Mond um die Erde), von dem Aphelium (ſ. d.) aus (oder der Mond vom Apogäum aus), entfernt iſt, und der durch die Abſidenlinie und eine andere von der Sonne aus in den Planeten (von der Erde aus in den Mond) gezogen gedacht wird.

Anondago, Hptort der Mohaker in Nordamerika.

Anone (anona, nach Linn. annona, Flaſchenbaum), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Anoneen, der 13. Cl. 7. Ordn. des Linn. Syſt., mit dreyblätterigen Kelch, 6blätteriger Blumenkrone, vielſamiger Beere, ſchupp. Rinde. Alle Arten ſind Sträucher, oder Bäume von verſchiedener Größe, in Amerika, Oſtindien ꝛc. einheimiſch, und vorzüglich der von mehreren Arten ſehr wohlſchmeckenden Früchte wegen merkwürdig.

Anonym, nahmenlos, ungenannt, auch unbekannt, z. B. eine ſolche Schrift. Der ungenannte Verfaſſer; das unbekannte oder nahmenloſe Werk.

Anonymiſche Aufſätze, welche ohne Nahmen der Verfaſſer erſcheinen.

Anonymus, ein Ungenannter.

Anonymus Belae Regis Notarius, der älteſte ungariſche Chronikenſchreiber in lateiniſcher Sprache, deſſen Historia de VII primis Ducibus Hungariae, die zuerſt Schwandtner in ſeinen Scriptoribus Rerum Hungaricarum Tomo I. (Wien 1746) aus einem Codex der Wiener Palatinal-Bibliothek herausgab (einzeln erſchien ſie im Druck, Kaſchau 1746, 8., dann in einer ungariſchen Überſetzung von Johann Lethenyei, Peſth 1790 in 4., und franzöſiſch in Potocki's Fragments Tome IV. Chap. 19) ſteht bey den ungariſchen Geſchichtsforſchern und Geſchichtſchreibern (ſelbſt bey den neueſten, Engel und Feßler) im großen Anſehen (nur Schwartner wagte es, gegen ſeine Autorität und Glaubwürdigkeit einige leiſe Zweifel zu erheben), während der ſtrenge kritiſche Geſchichtforſcher Ludwig von Schlözer in Göttingen in ſeinen »kritiſchen Sammlungen zur Geſchichte der Deutſchen in Siebenbürgen" (Göttingen

1795. 8.) seinen Werth ganz herabsetzt, und ihn als einen bloßen Fabelmann darstellt (worin er unstreitig zu weit ging), und auch geschätzte österreichische Kritiker, wie Abbé Dobrowsky in Prag (der den ungarischen Anonymus noch neulich in Hormayrs Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst 1824, April, Nr. 46, Seite 260, einen historischen Wechselbalg nennt) und Kopitar in Wien (z. B. in seiner Rüge gegen Engels abenteuerliche Ableitung des magyarischen Nahmens der Slaven Tót von dem Heerführer Tuhutum des Anonymus, in der Wiener Literatur-Zeitung 1813) die Berufung auf die Autorität des Anonymus nicht gelten lassen wollen. Die Wahrheit liegt wohl auch hier, wie in den meisten Fällen, in der Mitte, und sowohl in den Angriffen als in der Vertheidigung des guten Anonymus, den man freylich nicht mit einem Geschichtschreiber unserer Zeit in Parallele stellen muß, ging man zu weit. — Über die Aufdeckung seiner Anonymität und über sein Zeitalter, unter welchem ungarischen Könige Bela (denn es gab vier Könige dieses Nahmens) er lebte und schrieb, herrscht unter den ungarischen Geschichtforschern und Geschichtschreibern Ungewißheit und großer Zwiespalt. Das Gewisseste über den Nahmen und das Zeitalter des Anonymus ist nach kritischen Forschungen unstreitig Folgendes: Der Anonymus Belae Regis Notarius hieß Paulus, war vom geistlichen Stande und königl. Vice-Kanzler, später zugleich siebenbürgischer Bischof, und lebte unter dem Könige Bela III. um das Jahr 1183. Dieß erhellt theils aus dem Buchstaben P. (Paulus), den er der Vorrede vorsetzte, und seinem angeführten Amtscharakter Notarius, das heißt, nach dem damahligen Sprachgebrauche, Vicekanzler, so wie aus einem Diplome des Königs Bela III., worin ausdrücklich vorkommt: habito super hoc consilio nostri et Episcoporum et Pauli mei Notarii, nunc autem Episcopi Ultra-Sylvani. (S. archivische Nebenarbeiten und Nachrichten vermischten Inhalts mit Urkunden, geliefert von Philipp Ernst Spieß, 1 Theil. Halle 1785, in 4. Danielis Cornides Vindiciae Anonymi Belae Regis Notarii. Edidit Joan. Christ. Engel. Budae 1802 in 4. Antonii Szirmay Hungaria in Parabolis. Budae 1807, pag. 46.)

Anonymus Leobiensis, s. Leoben.

Anonymus Zwettlensis, siehe Zwettel.

Anordnung, ist im allgemeinen die jedem Werke der schönen Kunst nothwendige regelmäßige Verbindung seiner Theile zu einem Ganzen, einer Einheit. Es gibt eine geistige und sinnliche Anordnung; jene bringt den Stoff in den innern, diese in den äußern Zusammenhang.

Anorganisch (v. gr.), nicht organisch (s. d.) gebildet; wie Mineralien.

Anoth, Aneth, eine von den Sorlingischen Inseln, am Südwestende von England.

Anoupetumiu, ein Gebirge in Hinterindien.

Anout, s. Anholt.

Anprobiren, untersuchen, ein Kleidungsstück anziehen, um zu sehen, ob es gerecht ist.

Anquetil du Perron, 1) (Abraham Hyacinthe), geb. zu Paris 1731, einer der größten Orientalisten des 18. Jahrh. Einige copirte Blätter der Zend Avesta, die ihm zufällig in die Hände gekommen waren, erweckten in ihm den Entschluß, nach Indien zu reisen und die heiligen Bücher der Parsen aufzusuchen. Als gemeiner Soldat schloß er sich einer Expedition

nach Indien an, erhielt aber noch vor der Abreise königl. Unterstützung. Zu Pondichery 1755 studierte er erst das Neupersische. Später erhielt er in Surate im Zend und Pelvi Unterricht. Durch List und Gewalt kam er in den Besitz der Zend Avesta, und kehrte mit einer Menge Manuscripte 1762 über London nach Paris zurück; hier ward er königl. Dolmetsch der morgenländischen Sprachen; st. 1805; schrieb: Zend-Avesta, ouvrage de Zoroaster, contenant les idées théologiques, physiques et morales de ce législateur; tradit. en France. Paris 1769 — 1771, 4. 3 Theile. Deutsch von Kleuker, Riga 1776 bis 1778. 8vo. L'Inde en rapport avec l'Europe, 1790, mit großer Erbitterung gegen die Engländer geschrieben. 2) (Ludwig Peter), geb. zu Paris 1723, Canonicus zu Sct. Genevieve daselbst, während d. Revolution Mitglied der zweyten Classe des National-Instituts, später beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, fleißiger Geschichtforscher, schrieb: Histoire civile et politique de la ville de Rheims. Rheims 1756, 12. 3 Bde.; aus de las Sales nachgelassenen Papieren, vorzügliches Werk, und L'esprit de la Ligue, ou Histoire politique de la France, Paris 1767, 12. 3 Bde.

Anras, D. und Gericht im Brixner-Gebiethe, im Pusterthale Tyrols.

An-rechnen, einem etwas, 1) in Rechnung stellen, zur Einnahme oder Ausgabe; 2) im Allgemeinen zum Vortheil oder zum Nachtheil anerkennen.

Anrechnung in den Erb- oder Pflichttheil (Collatio), ist die Ausgleichung gewisser Gaben, welche ein oder mehrere Notherben (d. i. Ältern u. Kinder) bey Lebzeiten des Erblassers von diesem mehr als die übrigen empfangen haben, oder durch Legate oder andere Verfügungen desselben wirklich aus der Verlassenschaft erhalten, mit den allen denselben gebührenden Pflicht- oder Erbtheilen. Nicht alle, sondern nur gewisse Gaben sind ein Gegenstand der Anrechnung, und zwar in Rücksicht des Pflichttheils wird jedem Notherben dasjenige eingerechnet, was er durch Legate oder andere Verfügungen des Erblassers wirklich aus der Verlassenschaft erhält. Den Ältern des Erblassers wird das unter Lebenden empfangene nur in so fern angerechnet, als es weder zur gesetzlichen Unterstützung derselben, noch aus bloßer Freygebigkeit geleistet worden ist. — In Rücksicht des gesetzlichen Erbtheiles sowohl, als des Pflichttheiles wird den Kindern (Söhnen und Enkeln) des Erblassers angerechnet: das Heirathsgut, die Ausstattung, dasjenige, was zum Antritte eines Amtes oder Gewerbes, oder zur Bezahlung der Schulden eines großjährigen Kindes von dem Erblasser verwendet wurde (s. Notherben, Erbtheil, Pflichttheil).

Anreden, 1) im Allgemeinen eine Rede an Jemanden richten; 2) auch bloß ein Gespräch mit Jemanden anknüpfen; 3) Jemanden befragen, oder zur Rede setzen; 4) insbesondere (Buchdr.), von Seiten des Principals oder Factors, die in einer Druckerey angestellten Setzer und Drucker zu einer gewissen Zeit, gewöhnlich im Frühjahre u. Herbst (am Anredetag), befragen, ob sie diese Condition noch eine Zeitlang (gewöhnlich auf ein Halbjahr) verlängern wollen.

An-regen, bewirken, daß etwas rege (thätig, wirksam) wird; so: 1) Jemanden durch Motive allerley Art in Thätigkeit bringen, oder auch 2) ein Motiv im geistigen Leben selbst, wie den Muth; 3) eine Sache, auch: sie in Anregung bringen, bewirken, daß dafür etwas geschieht, was zu einem

Ziele führt; 4) (Jagdw.), ein Wild, es auf- oder forttreiben.

Anreitze, so nennt man die sinnlichen Triebfedern; sie sind der subjective Grund des sinnlichen Begehrens; so sind z. B. der Hunger als der subjective Grund des Essens, der Geselligkeitstrieb als der subjective Grund des Verlangens nach Umgang, sinnliche Triebfedern; diese machen nähmlich das Begehren rege, oder reitzen zum Begehren, und daher heißen sie auch Anreitze.

An-richten, 1) eigentlich so richten, wie es zu etwas gehört; in dieser Bedeutung insbesondere Speisen anrichten, sie so in die Schüssel legen, daß sie aufgetragen werden können; auch 2) überhaupt einem anrichten, ihm Speisen auf diese Weise vorbereiten; daher Anrichtelöffel, Anrichteschüssel, Anrichtetisch (Anrichte); 3) (bey Zimmerleuten), das Holz zum Bau zurichten; 4) (Hüttenk.), das Kupfer zur Seigerung vorbereiten; 5) beym Färben und Mahlen die Farben, sie gehörig zubereiten; 6) in Mühlen das Getreide, es zum Mahlen schichten (s. d.); 7) überhaupt, doch weniger üblich, so viel wie errichten oder einrichten, so: eine Handlung, eine Schule; 8) so viel wie verursachen, nahmentlich Freude und Leid, dann aber auch Unheil aller Art.

Ansarier, auch **Nasiräer**, eine den nördlichen Theil des Gebirges in Syrien, im Paschalik Tarablüs, bis an den Libanon hin, bewohnende, im 3. Jahrhunderte entstandene Religionspartey, welche sehr sonderbare Gebräuche haben soll, und in dem Gebirge Ackerbau treibt. Ihre Religion ist der schiitische Muhamedismus; sie sind in mehrere Parteyen getheilt; einige verehren auch den Hund, die Sonne ꝛc. Sie sind ursprünglich Araber, und stehen unter eigenen Oberhäuptern, Mokkadamim genannt, welche dem Pascha von Tarablüs Pachtgeld zahlen, aber sonst unabhängig sind.

Ansbach. Die Geschichte dieses Landes (seit Germaniens ältesten Zeiten) theilt sich in älteste, mittlere, neuere und neueste. 1) In der ältesten Zeit finden wir als Bewohner die Hermunduren (s. d.) und Römer, von denen die sich südlich hinziehende, noch erkennbare Römerstraße oder Teufelsmauer zeigt, von Kais. Hadrian 117 bis 138 angefangen, von Probus 276 bis 281 mit Mauern und Thürmen befestiget; auch war noch das von 470 bis 528 bestandene Königreich der Thüringer dabey, die mit zum alten Volke der Hermunduren gehörten. 2) In der mittleren Zeit finden wir hier nur Franken (s. d.) und fränkische Hoheit, beginnend 528, wo Thüringen an die mächtigen fränkischen Könige fiel; hier beginnt eine Umwandlung, Vermischung der Bewohner. Carl der Große versetzte 804 bis 805 nach Ansbach und Bayreuth sehr viele Sachsen und Wenden; zugleich beginnt die Eintheilung des Landes nach Gauen in fränkischer Art (im untergebirgischen Theile, der Rangau, Iffigau, Mulachgau, Nordgau ꝛc., im obergebirgischen Theile der Rednitzgau und Slavia). 3) Die neuere Zeit geht vom Markgrafen Joachim Ernst, geb. 1583 gest. 1625, bis Christ. Friedr. Carl Alexander, geb. 1736, der 1791 resignirte, und 1806 in England starb. 4) In die neueste Zeit fällt: a) der Anfall des Landes an Preußen (2. Dec. 1791); b) die Besitznahme durch die Franzosen auf Napoleons Befehl für Bayern (24. Febr. 1806); c) die Überweisung von Frankreich an Bayern mittelst Patent vom 10. Aug. 1810, nachdem Preußen, im Frieden zu Tilsit 1807, darauf förmlich verzichtet. (Büttners Materialien zur Ansbach. Geschichte ꝛc. 1317. u. a.)

Ansbach, Onolzbach, Fürstenth. im ehemahligen fränkischen Kreise, jetzt ein Bestandtheil des Königreichs Bayern, mit 65 Q. M. und 252,500 E. Ackerbau und Viehzucht sind im blühenden Zustande. Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander erbte nach Abgang der Linie zu Bayreuth 1769 auch dieses Markgrafthum, trat als letzter Prinz dieser Linie zu Ende des Jahres 1791 beyde Markgrafthümer an den König von Preußen freywillig ab; im Jahre 1806 kam es an die Krone Bayern, und ist nun ein Bestandtheil des Rezatkreises. Die Hauptstadt ist

Ansbach, Onolzbach, ehemahlige Residenzstadt der Markgrafen dieses Nahmens, an der Rezat, von 16,375 E. in 1,016 H. Das Schl. ist seit dem Brande 1710 weit prächtiger erbaut worden. Die Bibliothek, das vorm. kais. Landhaus, worin das kais. Landgericht des Burggrafthums Nürnberg gehalten wurde, das 1737 nach Aufhebung der Heilbronner Fürstenschule eingerichtete Gymnasium illustre Carolinum (jetzt kön. Studien-Anstalt genannt), die Fayencefabr. ꝛc. sind sehenswürdige Gebäude. Ansbach ist der Sitz des General-Kreis-Commissariats und eines Appellationsgerichts. Die E. haben nebst andern Gewerben Baumwollen-, Tuch- und Zeugmacherey, Strumpfwirkereyen, Leinwebereyen ꝛc. Sie ist der Geburtsort des Arztes Stahl und der Dichter Utz und Cronegk. Im Jahre 1825 ist dem Dichter Utz da ein Denkmahl errichtet worden.

Anschar (Ansgar, Anscharius, Ansgarius), berühmter Apostel des Nordens, geb. in der Picardie 801, zuerst Mönch im Kloster Alt-Corvey, dann Rector desselben, später zu Neu-Corvey, v. Kais. Ludwig d. Frommen mit Audibert, in Gesellschaft der vertriebenen dänischen Prinzen Harald Klock und Erich 827 nach Dänemark gesandt, um das Christenthum zu verkündigen, ging in gleicher Absicht 829 nach Schweden, und war hier wie dort glücklich; ward nach seiner Rückkehr erster Erzbischof zu Hamburg, erhielt vom Papst das Pallium, und ward zugleich päpstlicher Legat im Norden; nach der Verwüstung Hamburgs durch die Dänen und Normänner, auch Bischof zu Bremen.

Anschauen, etwas betrachtend anblicken, überhaupt durch die Sinne auffassen; daher anschauende Erkenntniß, die wir bloß durch sinnliche Auffassung des Gegenstandes erlangen.

Anschauungslehre, ist die angeblich von Pestalozzi entdeckte Unterrichtsmethode, abstracte Gegenstände der menschlichen Erkenntniß zur sinnlichen Anschauung zu bringen. Man zählte in bessern Schulen längst sinnlich erkennbare Gegenstände, ehe man zu den Zahlzeichen und der abstracten Zahl überging. Gewiß ist indessen, daß Pestalozzi noch mehr darauf aufmerksam machte, und wohlthätig zur Verbreitung der Ansicht mitwirkte, daß man alle Erkenntnisse an sinnliche Anschauungen anknüpfen muß, wenn sie in der kindlichen Seele Platz greifen sollen, u. daß die Schärfung der Sinnlichkeit die naturgemäßeste, sicherste Vorübung zur Ausbildung der höheren geistigen Thätigkeit ist. Das Fortschreiten von der Anschauung zum Erkennen, und das Begründen des letzteren auf die erstere ist der Gewinn dieser Methode, indem eine fortgesetzte eigene Thätigkeit die Kraft des Kindes hebt, die sonst durch ein von Außen gegebenes Wissen in fortgesetzter Unthätigkeit erhalten wird.

Anschießen, 1) eigentlich: mit einem Schusse etwas verletzen, so insbesondere ein Wild (in der Jägerspr.: anschweißen); 2) scherzhaft von Verliebten: angeschossen, d. i. von Cu-

pidos Pfeil getroffen; dann auch 3) zum erſten Mahle mit etwas ſchießen, ſo: ein Gewehr anſchießen; 4) ſo v. w. anfügen, ſo: (Buchdruckerk.) einen Titel oder ſonſt eine Columne einem Bogen (gewöhnlich dem letzten, wo dazu noch Platz iſt) einfügen; 5) (Schneiderh.), ſo v. w. annähen; 6) (Bäckerh.), ein Brot ſo in den Ofen ſchieben, daß es ein anderes berührt; 7) den Anfang mit Schießen machen, den erſten Schuß thun; ſo auch als Subſtantiv, das Anſchießen, das Probeſchießen an einem kleinen Vogel, einem Hauptvogelſchießen vorausgehend, dem dann in gleicher Art ein Abſchießen oder Nachſchießen folgt; 8) uneigentlich auch im Kegelſpiele ſtatt Anſchieben; 9) ſchnell heranlaufen, ſtrömen, fliegen ꝛc., wie Waſſer, Pfeile u. a.; auch mit der Nebenbedeutung des Anſtoßens, z. B. an eine Mauer u. dgl.; 10) (Chem.), Anſch. der Kryſtalle, beſonders der Salze, ſich aus abgedampften Feuchtigkeiten oder bey Erkälten derſelben auf dem Boden oder an die Wände anſetzen und bilden; ſo auch 11) vom Salpeter, Anſetzen desſelben an die Wände; 12) in Salzwerken vom Salze, uneigentlich, das Aufquellen desſelben von der aus der Luft angezogenen Feuchtigkeit.

Anſchlagen, zunächſt an etwas ſchlagen, ſo: 1) an die Glocke, um ſie ertönen zu laſſen, beſonders auch, um damit ein Zeichen zu geben, z. B. der Morgenſtunde zum Anheben der Arbeit, der Mittagszeit, des Feyerabends, einer Feuersbrunſt u. ſ. w.; 2) an eine Thür anſchl., um ſie eröffnet zu erhalten; 3) abgeleitet vom Waſſer, deſſen Wellen an das Ufer, an das Schiff anſchlagen; 4) insbeſondere: das Gewehr anſchlagen, es mit aufgezogenem Hahne an den Backen legen, um es abzudrücken; 5) (Bergb.), die Kübel in den Gruben mit Erz und Geſtein füllen, und dann durch Anſchlagen (oder Rufen) das Zeichen zum Aufziehen derſelben geben; 6) Spiel der Knaben durch Anwerfen von kleinen Münzen an eine Wand, und Bemühen, daß die zuletzt geworfene Münze auf den Boden fallend der vorherigen möglichſt nahe zu liegen komme. 7) Auf muſikaliſchen Inſtrumenten, mit Claviaturen (ſ. d.) einen Ton anſchlagen, ihn ertönen laſſen, oder auch 8) eine Melodie anſchlag., den Anfang derſelben ſpielen; 9) Uneigentlich ſagt man wohl auch von Vögeln, beſonders Nachtigallen, die zu ſingen anfangen, daß ſie anſchlagen; 10) von Hunden, wenn ſie zu bellen anfangen, beſonders von Jagdhunden, wenn ſie dadurch ein Wild andeuten. Ferner 11) ſchlagend etwas woran befeſtigen, ſo: ein Schloß, ein Band an eine Thür, ein Brett an eine Wand; 12) insbeſondere eine Schrift anſchlagen, um durch ſie an einem öffentlichen Orte etwas bekannt zu machen, wo auch 13) man es vom Gegenſtande, der dadurch bekannt wird, ſelbſt gebraucht, ſo: ein Mandat anſchlagen; auch 14) in noch entfernterer Beziehung: den Nahmen eines flüchtig gewordenen Verbrechers zu ſeiner Beſchimpfung an den Galgen ſchlagen, oder auch 15) ein Haus oder Güter durch öffentlichen Anſchlag feil biethen. 16) (Tuchmacherh.), Tücher anſchlagen, ſie an die Häckchen des Tuchrahmens befeſtigen; auch 17) bey Webern: die Einſchlagfäden des Gewebes mit der Lade, 18) bey Strumpfwirkern: die gepreßten Maſchen am Stuhle anſchlagen, ſolche zu ihrer Arbeit befeſtigen; 19) (Schneiderh.), an manchen Orten, mit weiten Stichen etwas an einem Kleide vorläufig befeſtigen; 20) (Buchbinderh.), die Clauſuren anſchlagen, ſolche an die Bücherdeckel befeſtigen; 21) (Forſtw.), einen Baum anſchla-

gen, ihn mit dem Waldhammer bezeichnen, oder auch aus dem Tone beym Anschlag dessen innere Güte erforschen. 22) (Seew.) die Segel, sie an die Segelstange festbinden. 23) (Kochk.); deßgleichen, angeschlagene Kalbskeule, auch vom Hecht u. s. w., eine Zubereitung von Speisen, wo das von Knochen (Gräten) abgelöste Fleisch gehackt, mit Eyern u. Gewürzen versehen, dann wieder daran gelegt, gebacken oder gekocht wird. 24) (Bienenzucht) v. Bienen: Junge in d. Zellen setzen. Ferner: 25) durch Schlagen etwas erzeugen, nahmentlich Feuer, eigentlich Funken, durch Zusammenschlagen von Stahl und Steinen. 26) Ferner, uneigentlich: berechnen, schätzen, so: etwas hoch anschlagen oder zu Gelde, oder einen summarischen Betrag; 27) auf sich bezogen, selbst an etwas schlagen, als: mit dem Kopfe gegen die Wand, im Fallen; 28) abgeleitet, überhaupt wirksam seyn, insbesondere von Arzneyen und ärztlichen Curen, auch Speisen zur Ernährung, Zucht u. s. w. 29) (Jägerk.), der Stoß des Jagdhorns schlägt an, wenn im Echo derselbe wiederhallt. 30) Einen Entwurf (Anschlag) machen, in einigen biblischen Stellen (1 Mos. 37, 18. Sprichw. 16, 9.)

Anschließen, durch ein Schloß anfügen, auch anfügen überhaupt; so 1) im Kanzleystyl: angeschlossenes Schreiben; 2) sich anschließen, enge anrücken und zusammenbleiben, wie: an einen Zug sich anschließen; 3) durch ein Schloß befestigen, wie: einen Verbrecher anschließen; 4) an etwas genau passen, so von Thüren, von Kleidungsstücken.

Anschmiegen, 1) sich schmiegend (s. d.) genau einem andern oberflächlich anfügen; 2) in übergetragener Bedeutung, Worte oder Ausdrücke einem Begriffe, einer Idee anschmiegen, sie angemessen wählen; 3) sich an einen anschmiegen, ihm sich in allem geneigt und willig zeigen.

An-schmieren, 1) eigentlich: an etwas schmieren (s. d.), wie Farbe; 2) verächtlich, sich anschmieren, sich aufdringen; deßgleichen 3) eine Waare, Jemanden eine schlechte Waare als gute verkaufen; 4) angeschmierter Wein, verfälschter.

Anschneiden, 1) zu schneiden anheben, so: ein Brot, ein Stück Zeug anschn.; 2) an etwas durch Schneiden bemerken, wie an einem Kerbholz, daher 3) im Bergbau: die Wochenrechnungen ablegen; 4) (Jagdk.), von Jagdhunden, wenn solche das gefangene oder verendete Wild anfressen.

An-schreiben, 1) schriftlich etwas auf eine größere Fläche, an einer Thür oder einem Brett bemerken; 2) dieß besonders auch von Zahlen, wie beym Kegelspiele; 3) abgeleitet, gut oder übel bey Jemanden angeschrieben seyn, in guter oder schlechter Meinung bey einem stehen. 4) Das Anschreiben, besonders auch ein Schreiben einer höhern Behörde; vgl. Rescript. 5) An die Gewähr schreiben.

Anschreyen, 1) überhaupt schreyen, in der Absicht, daß es Jemand bestimmt höre; dann ein lautes Anrufen, so von Wachen: Nachts, oder um Hülfe. 2) (Insbesondere, Jagdk.), a) beym Anfange eines angestellten Jagens, als Ankündigung ein Geschrey erheben; b) bey großen Treiben das Zeichen zum Anstellen und Fortrücken der Treibleute geben; c) durch Geschrey andeuten, daß ein Hirsch od. eine Sau gesehen worden; jedes dieser Jagdgeschreye hat besond. Ausdrücke.

An-schwemmung, Anschütt, Anwurf, Anschwemmung, angeschwemmtes Land.

Anschütz, Heinrich, k. k. Hofschauspieler, geb. am 8. Febr. 1787 zu Luckau in der Niederlausitz, Bürgerssohn, erhielt seine Jugendbildung seit 1795 in Leipzig, dann auf der Für-

ſtenſchule in Grimma; bezog 1804 die Leipziger Univerſität, entſagte dem Studio der Pandecten, und betrat im Sept. 1807 zum erſten Mahle die Bühne in Nürnberg, kam 1801 nach Königsberg (zeitweiſe nach Danzig), wurde im Juny 1814 nach Breslau engagirt, gab im Frühjahre 1820 Gaſtrollen im k. k. Burgtheater zu Wien, und wurde im May 1821 eine der ſchönſten Acquiſitionen dieſes Hoftheaters. Sein Lear, Othello, Hugo in der Schuld, Marquis Poſa, Ottokar, und ſ. w. beurkunden den ausgezeichneten Tragöden. Seine Gemahlinn, ebenfalls Mitglied der k. k. Hofbühne, wirkt mit Glück im naiven Fache.

An=ſchwärzen, 1) eigentlich: etwas oberflächlich ſchwärzen, ſo: das Geſchirrzeug, die Hufe der Pferde, Schuhe, und d. gl.; 2) abgeleitet, von Jemanden Unvortheilhaftes einem andern berichten, hergeleitet von Aufzeichnung des Rahmens von Jemanden an eine ſchwarze Tafel, als Tadel oder Strafe.

An=ſchweißen, 1) bey den Schmieden: zuſammen=ſchweißen od.=ſchmieden, von Eiſenſtücken, wenn ſie den erſten Grad von Glühhitze (Schweißhitze) erhalten haben; 2) (Jagdk.) ein Wild durch einen Schuß verwunden.

Anſchwemmung, ſ. Alluvion.

Anſe, ſ. Ance.

Anſedonia, Anſidonia, Flecken im Großherzogthume Toscana, an einem kl. Buſen, welchen der Fl. Peſcia bey ſeinem Einfluße in das toscaniſche Meer bildet.

Anſeghem, St. in der niederländ. Prov. Weſt=Flandern m. 3,245 Einwohnern.

An=ſehen, 1) zunächſt: die Augen worauf richten; dann 2) daſſelbe, aber mit beſtimmten Nebenbedeutungen, ſo: Jemanden über die Achſel anſehen, verächtlich anſehen, mit ſchelen Augen anſehen, neidiſch ſeyn, m. d. Rücken etwas anſehen, es verlaſſen müſſen; oder auch 3) mit Verwunderung betrachten. Insbeſondere mit Berückſichtigung des Zweckes oder der Folge des Anſehens, ſo: 4) aufmerken, zuſehen; 5) dulden (etwas eine Weile mit anſehen); 6) berückſichtigen; 7) für etwas (anderes) halten, alſo beurtheilend u. vergleichend; 8) folgern, aus dem Anſehen (einem ſeinen Verdruß, ſeine Noth, ſeine Angſt, auch bildlich, ſein Herz, ſeine Geſinnung anſehen); 9) um etwas einen anſehen, einen hart anſehen, unwillig über Jemand ſeyn und es ihm fühlen laſſen; 10) auf etwas angeſehen ſeyn, etwas womit beabſichtigen. 11) Das Anſehen, außer der nahe liegenden Bedeutung, die Geſtalt einer Sache, auch 12) der Anſchein, ſo: ſich ein Anſehen geben, beſonders 13) die Achtung, in der ein Menſch vorzüglich durch Rang und Einfluß ſteht, der dann ein Angeſehener heißt.

Anſelmus, 1) A. I. (Anshelm Caſimir), Churfürſt und Erzbiſchof zu Mainz, geb. 1582 aus dem Geſchlechte Wambold von Umſtadt; ſtudierte in Würzburg, Prag, Mainz, Rom, bekleidete mehrere geiſtliche Würden in Mainz, ward 1607 Statthalter, 1629 Churfürſt daſelbſt; v. ſeinen Zeitgenoſſen d. Wunder d. deutſchen Redlichkeit und Treue, der Cicero des deutſchen Reichs, der Neſtor des Churfürſten=Collegiums genannt; ſprach auf dem Reichstage zu Regensburg kräftig für die Abſetzung Wallenſteins, wandte ſich nach der Einnahme von Mainz durch Guſtav Adolph nach Köln, krönte Ferdinand III. zu Regensburg (1636) zum römiſchen König, war ein treuer Anhänger des öſterr. Hauſes, ſt. 1647. 2) Graf und Herr von Rappoltſtein (ſ. d.), kühner Rebell gegen Kaiſer Rudolph von Habsburg und Adolph von Naſſau; bey Ru=

dolph von ſeinem Bruder Heinrich und ſeinem Vetter verklagt, weil er ihnen ihr Erbtheil entzog, verweigerte er die Zurückgabe, und vertheidigte ſich 1287 hartnäckig in ſeinem Schloſſe Rappoltſtein; ſpäter brachte er die Stadt Kolmar gegen Adolph von Naſſau in Aufruhr, gerieth aber 1293 in deſſen Gefangenſchaft, und ſtarb auf dem Schloße Acheln in Schwaben.

Anſelmus, Erzb. von Canterbury, geb. 1034 zu Aoſta in Piemont, von vornehmen Ältern, Schüler Lanfrancs, ward 1060 Benedictiner im Kloſter zu Bec (Normandie), 1064 Prior, 1078 Abt daſelbſt, 1093 Erzbiſchof zu Canterbury; als Menſch, Lehrer, Theolog und Philoſoph gleich ausgezeichnet; Baronius nennt ihn das große Licht der engliſchen Kirche. Sein Streben war, Philoſophie und Theologie zu vereinigen, und ſo ward er Stifter der ſcholaſtiſchen Theologie u. Metaphyſik; auch gab er zuerſt den ſogenannten Beweis des Daſeyns Gottes aus dem Begriffe des vollkommenſten Weſens, welchen ſpäter Descartes benutzt haben ſoll. Er mußte England 1097 und 1103 wegen Irrungen in Kirchenangelegenheiten mit König Wilhelm dem Rothen und Heinrich I. verlaſſen, hielt ſich in Rom auf, ward hier ſehr geehrt, zeichnete ſich auf der Kirchenverſammlung zu Bari 1098 aus, ging 1106 wieder nach England zurück, ſt. zu Canterbury 1109, und ward canoniſirt.

Anſene, kl. St. in Oberägypten, auf einem Berge, nahe am Nil.

Anſerskoi-Oſtrow, wüſte u. unbewohnte Inſel im weißen Meere, nahe am ruſſiſchen Gouvernem. Archangel.

An-ſetzen, 1) eigentlich: etwas an ein anderes ſetzen oder fügen; 2) häufig, aber ohne Benennung deſſen, woran etwas geſetzt wird, doch in Beziehung darauf, ſo: den Kopf an's Feuer, Glas, die Flöte ꝛc. an den Mund, eben ſo: die Feder, Blutigel u. m.; insbeſondere 3) (Bergbau), das Eiſen, damit zu arbeiten anfangen; 4) (Hüttenk.), das Erz, es zum Schmelzen auftragen; 5) (Landwirthſchaft) den Roggen oder Weitzen, ſo v. w. anhauen; 6) (Artill.), die Patrone eines Geſchützes, ſie mit Stößen in daſſelbe eintreiben; 7) (Buchb.), Deckel, ſie an die Bücher leimen, auch: die Bücher, ſie mit Deckeln verſehen; 8) Eſſig, Tinte a., Flüßigkeiten und Ingredienzien dazu vorbereiten und in Gefäße bringen; 9) von Flüßen: Land, ſo v. w. Anſpühlen (ſ. d.); 10) ſo viel wie anberahmen; 11) in Rechnung bringen, oder in einer Zahlungsliſte Jemanden mit einer Summe eintragen; ſo: eine Waare theuer anſetzen. Auf ſich ſelbſt bezogen: 12) einen feindlichen Angriff machen, ſo: anſetzen der Reiterey; 13) ſich anſtrengen, um etwas zu unternehmen, ſo: zum Springen anſetzen, von Menſchen, Pferden und Wild, oder: zum Heben; 14) beſ. von Thieren: feiſt werden; auch 15) von Stuten: trächtig werden; 16) von Obſtbäumen und anderen Gewächſen: Knoſpen und Früchte bekommen; 17) (Bergb.), vom Erze: ſich in einem Gange erhalten; Gegenſatz: Ab-ſetzen. 18) Sich anſetzen, ſo v. w. anlegen (ſ. d.) ſo: Reif an die Fenſter u. ſ. w.; beſonders auch 19) (Chem.), von Kryſtallen, ſ. Anſchießen 4. 20) (Anat.), von Muskeln: das Sichanfügen derſelben an Knochen; 21) (Chir.), getrennter Körpertheile, ſo v. w. anheilen; 22) (Bienenzucht), von einem Bienenſchwarm: ſich wo anhängen. 23) Anſetzen zum Keil, auf Pulvermühlen: wenn die in den Stampfen befindliche Pulvermaſſe zu ſtäuben anfängt. 24) Anſetzen von Gewächſen.

Anſidonia, ſ. Anſedonia.

Anſiet, Inſel an der Küſte Grönlands, zur däniſchen Kolonie Egedesmünde gehörig.

Anslo, Opslo, der alte Nahme von Chriſtiania.

Anſon, Grafſchaft im nordamerikaniſchen Freyſtaate Nordcarolina.

Anſon (Georg), geb. 1697 zu Shougborough in Strafforbſhire (England), aus vornehmer Familie, berühmt als Gründer einer nach ihm genannten Stadt in Südcarolina (1735), und durch ſeinen mit ſeltener Klugheit u. Unerſchrockenheit ausgeführten Seekriegszug um die Welt von 1740 bis 1744. In letzterem Jahre kehrte er nach England zurück, ward Contreadmiral der weißen, und 1746 Viceadmiral der blauen Flagge, und, als er 1747 mit Warner den franzöſiſchen Admiral Jonquiére beym Cap Finisterrä geſchlagen, zum Lord Anſon und Pair, Baron von Soberton, und erſten Lord der Admiralität ernannt; blockirte 1758 Breſt, und deckte die Landungen der Engländer in Malo und Cherbourg, hohlte 1761 die Königinn Charlotte von Stade nach England, und ſt. 1762, nachdem er kurz zuvor zum Viceadmiral von Großbritannien erhoben war. Seine Reiſebeſchreibung, von hohem Intereſſe für die Schifffahrts- und Länderkunde, ward von ſeinem Schiffsprediger Richard Walter, u. dem Mathematiker P. Robins unter d. Titel: Anson's voyage round the world, in the years 1740 — 1744, published under his direction by R. Walter. London 1748. 4. m. Karten und Kupfern herausgegeben, ſehr oft aufgelegt, ins Deutſche (von Koze Leipzig und Göttingen 1763. 8.) und in mehrere andere Sprachen überſetzt.

Anſpänner, in Sachſen ein Bauer, welcher Zugvieh halten kann.

An-ſpannen, 1) etwas ſtark ſpannen (ſ. d.) oder ſtraff anziehen, ſo: ein Seil; 2) bildlich: Kräfte, auch geiſtige, wie: Aufmerkſamkeit, ſie möglichſt anwenden; 3) Zugthiere vor einem Wagen befeſtigen; 4) uneigentlich: auch vom Wagen ſelbſt (beſpannen); ſo auch anſpannen laſſen, angeſpannt ſeyn; 5) bildlich: Jemanden anſpannen, ſeine Hülfe benutzen; 6) einen Teich a., ihn anlaſſen (ſ. d.).

An-ſpielen, 1) in einem Spiele anfangen; vgl. Ausſpielen; 2) im Kartenſpiele eine Farbe, ein Blatt derſelben zuerſt ins Spiel bringen; 3) ein neues Inſtrument, es prüfen; vgl. Einſpielen; 4) auf etwas anſpielen (alludiren), auf eine feine, witzige oder ſcharfſinnige Weiſe auf etwas hindeuten, ohne es mit beſtimmten Worten zu bezeichnen; daher auch Anſpielung.

An-ſpinnen, 1) durch Spinnen anfügen; 2) zu ſpinnen anfangen; 3) bildlich: etwas auf eine geſchickte Weiſe einleiten, ſo: ein Geſpräch, eine Erzählung; beſonders aber: 4) etwas Übles (Zank, Aufruhr) verſtohlen herbeyführen; 5) ſich anſpinnen, von etwas, das nach und nach herbeykommt, wie: ein Krieg.

An-ſprechen, 1) überh.: laut werden oder ertönen, beſ. von muſikal. Inſtrumenten, gut od. ſchlecht a., ſich leicht od. nur mit Anſtrengung ſpielen laſſen; 2) auch in Hinſicht einzelner Töne oder dazu erforderlicher Theile des Inſtrumentes (Taſten, Klappen ꝛc.); 3) eigentlicher: eine Rede an Jemanden richten; 4) beſonders um etwas anſprechen, ſich etwas erbitten; 5) uneigentlich: bey Jemanden anſprechen, ihn beſuchen; 6) (Rechtsk.), etwas in rechtlichen Anſpruch nehmen; oder auch wohl 7) Jemanden vor Gericht fordern; daher die veralteten Worte: Anſprecher und Anſprechiger, Kläger und Beklagter; 8) (Jagdk.), entweder aus dem Anblick, (aus Far-

be, Größe, Zahl der Enden des Gehörns ꝛc.), oder auch schon aus der Fährte (s. d.) und Spur (Ansprechen auf Fährte od. Spur) eines Jagdthieres (auch Federwildes) nicht nur die Gattung und Art, sondern auch das Geschlecht und, das Alter erkennen, und in den angenommenen Jägerausdrücken bestimmen; 9) von Jagdhunden, eine Sau auf dem Lager ansprechen, sie durch Bellen aufjagen; 10) Feuer ansprechen, so v. w. es besprechen (s. d.); 11) von Gegenständen d. ästhetischen Geschmacks, s. v. w. Wohlgefallen erregen.

An-spruch, 1) eigentlich: das Ansprechen, als Handlung, besonders bey den Jägern, so v. w. Anzeige, Urtheil, Benennung; 2) (Prätension), Behauptung des Rechts auf etwas, so: Anspruch auf etwas haben oder machen; 3) Versicherung des Besitzes v. etwas, das in Zweifel gezogen werden könnte, so: A. auf Verstand; 4) überhaupt: das Geltendmachen von Lebensvortheilen, so: ein Mensch voller Ansprüche.

An-spühlen, vom fließenden Wasser, 1) im Vorbeyfließen oder Anschlagen, wie von Wellen, etwas, besonders d. Ufer berühren und benässen; 2) festes Land, Sand u. s. w. an das Ufer ansetzen; daher Anspühlung, s. Alluvion; An-spühlungs-recht, s. Alluvionsrecht. Ähnliche Begriffe sind: Anflößung, Anfluß, Anländung, Anschlämmung, Anschlicken, Anschudde, Anschwemmung, Ansetzung, Anströmung, Anwachsung u. a. Vgl. Deichbau und Marschland.

An-spühlung, s. Alluvion.

An-stand, eigentlich: das Stehen u. Verweilen an und zu etwas; insbesondere (abgeleitet): 1) die angemessene Stellung, nebst dem ganzen Benehmen eines Menschen, und das Anordnen aller äußern Verhältnisse, um sich seinen Lebensverhältnissen gemäß, würdevoll und achtbar zu zeigen; der Anständigkeit verwandt; der Mangel desselben, vorzüglich in der körperlichen Darstellung eines Menschen, besonders für einen Zweck, wie: auf dem Theater oder auf der Rednerbühne, wird aber auch als ein schlechter Anstand bezeichnet; vgl. Decorum, Decenz; daher mit Anstand essen, sprechen, sein Vermögen verthun u. s. w.; 2) (Pferdek.), die schöne Haltung des Kopfes und Stellung der Füße eines Pferdes, als eines edleren Thieres; 3) (Jagdw.), das Stehen und Lauern auf das zu erlegende Wild, wie auch der Ort, wo dieß geschieht (Ansitz, wenn der Jäger sich sitzend verbirgt). Nach d. Tageszeit unterscheidet man Abendanstand auf d. Auswechsel, Morgenanstand auf dem Ein- od. Heimwechsel, wobey als Bedingungen zum glücklichen Erfolg die Kenntniß des Wechsels (s. d.), Beobachtung des Windes, sorgsame Verborgenheit und beharrliche Geduld des Jägers zu beobachten sind; 4) auch wohl der Ort, von wo nach einem Ziele geschossen wird; 5) bildlich: Hemmung und dadurch bewirkte Verzögerung, so: ohne Anstand etwas thun; unbedenklich es thun, od.: Anstand nehmen, etwas aufschieben; 6) auch so: ein Zweifel im Denken, od.: 7) eine Schwierigkeit im Erlernen; 8) (Rechtsk.), Frist für etwas; 9) an manchen Orten auch Gerichtsferien; 10) ehemahls auch Waffenstillstand (Anstände). 11) Vgl. auch Lehenwaare und Näherrecht.

An-stecken, 1) eigentlich: etwas an ein anderes stecken; 2) auch etwas an ein anderes befestigen (wie: mit Nadeln); 3) bildlich: so v. w. anzünden, eine Fackel oder Feuer anlegen, (s. d. 5.); besonders: 4) b. Kohlenbrenn.: den Meiler (s. d.) in Brand bringen; 5) (Jägerk.), einen Schuß anzünden; 6) von Krankheiten und

Krankheitsſtoffen, das Übergehen derſelben von einem damit afficirten Körper auf den andern; ſ. Anſteckung; daher: 7) die Verbreitung von Untugenden und moraliſchen Übeln, (Vorurtheilen, Fanatismus ꝛc.); 8) (Böttcherhdw. ꝛc.), ſo v. w. anbohren, z. B. ein Faß Wein ꝛc., zum Abziehen ſ. d.; 9) (Bergb.), die Strecke mit Getriebe anſtecken, ein rolliges Gebirge mit Pfählen verzimmern.

An-ſteckung, 1) das Anſtecken überhaupt; insbeſondere aber: 2) (Infection, infectio, Pathol.), Übertragung einer Krankheit von einem thieriſchen Körper auf einen andern durch Anſteckungsgift, ſeltener durch Vermittlung des Vorſtellungs-Vermögens. Die ſo fortgepflanzten anſteckenden Krankheiten (morbi contagiosi) ſind entweder fieberhaft, oder nicht, bald urſprünglich anſteckend, bald erſt ſecundär; örtlich, wenn ſich die Wirkung des Anſteckungsſtoffes auf eine Stelle des Körpers beſchränkt; allgemein, wenn ſie den ganzen Organismus oder einzelne Syſteme deſſelben ergreift. Verderbniß der Luft, Fäulniß von thieriſchen oder Pflanzenſtoffen, Mangel, niederſchlagende Leidenſchaften, ſchlechte Einrichtung v. Kranken- u. Verpflegungshäuſern, von Gefängniſſen u. ſ. w., Überfüllung derſelben, allerley Drangſale tragen vorzüglich zu ihrer Entwicklung bey. Man hat die Erſcheinungen der Anſteckung mit denen der Gährung, des Galvanismus, des thieriſchen Magnetismus, der Zeugung verglichen, ihr Weſen aber nicht ergründet.

An-ſtehen, 1) eigentlich: an etwas ſtehen; daher: 2) b. Jägern: auf dem Anſtand (ſ. d. 3.) ſeyn; 3) angemeſſen, anſtändig (ſ. d. 1.) ſeyn, gefallen; 4) verzögert ſeyn; 5) Bedenken tragen; 6) ſeltener: mit einem anſtehen, ſo v. w. antreten (ſ. d.); 7) an manchen Orten vom Geſinde, ſo v. w. anziehen; 8) (Rechtskunde.), von einem Termin, angeſetzt ſeyn; ſ. Anſetzen; 9) (Bergb.), von Metallen an Geſteinen, angeflogen ſeyn.

An-ſtellen, 1) eigentlich: an etwas ſtellen; 2) (Jäger.) auf den Anſtand (ſ. d. 3.) ſtellen; 3) einem eine beſtimmte Arbeit, ein Geſchäft, auch ein Amt übertragen, ſo: zur Arbeit, als Lehrer u. ſ. w. anſtellen; 4) auf verſteckte Weiſe wozu veranlaſſen, auch ſo: etwas bewirken; 5) überhaupt: etwas planmäßig veranſtalten; wie: ein Gaſtmahl, eine Jagd; 6) einen Verſuch, einen Vergleich, eine Klage ꝛc. anſtellen, ſo v. w. verſuchen, vergleichen, klagbar werden; oder: 7) eine Unterſuchung anſtellen, beſonders von Seiten einer richterlichen Behörde; 8) (ſich), ſich benehmen (klug, ungeſchickt); auch: 9) ſich den Schein von etwas geben (freundlich, böſe); 10) etwas mit einer Flüſſigkeit zuſammen ruhig ſtehen laſſen, ſo: gebrannte Waſſer, Tinte, Eſſig anſtellen; beſ. 11) vom Biere, nach Abkochung des Malzes, oder wenn die Würze gehörig eingekocht iſt, ſie auf Bottiche ziehen, um ſie, mit Zuſatz von Hefen in Gährung zu bringen; 12) (Färbekunſt.), eine Blauküpe anſtellen, die Farbe in derſelben zubereiten.

Anſtett (Johann v.), ruſſiſch kaiſerl. geheimer Staatsrath, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter bey der deutſchen Bundesverſammlung, iſt der Sohn eines Advocaten zu Straßburg. Derſelbe erhielt in ſeiner Vaterſtadt Erziehung und wiſſenſchaftliche Bildung, und bereitete ſich beſonders unter Anleitung des berühmten Profeſſor Koch daſelbſt zur diplomatiſchen Laufbahn vor. Um auf dieſer in einer ſeinen Tendenzen entſprechenden Weiſe zum Ziele zu gelangen, begab ſich Hr.

von Anstett nach vollendeten Studien nach Rußland. Im J. 1801 wurde derselbe bey der Kanzley des Ministers dieses Departements, Grafen Nikita Panin, Neffen des berühmten Panin, der unter der Regierung der Kaiserinn Katharina der russischen Politik ein so großes Gewicht gab, agregirt. Als dieser gegen das Ende desselben Jahres seine nahe bevorstehende Entfernung von den Geschäften voraussah, stellte er Hrn. von Anstett bey der russischen Gesandtschaft zu Wien, an deren Spitze damahls der Graf Rasumovsky stand, an. Hier wurde Hr. von Anstett in der Folge zum Legationsrathe mit dem Charakter als Staatsrath befördert, und blieb daselbst sowohl unter dem Grafen Rasumovsky, wie auch unter dessen Nachfolger, dem Fürsten Kurakin, bis z. J. 1811. Da während des Krieges v. 1809, wo Rußland Frankreichs Alliirter war, die russische Gesandtschaft Wien verlassen hatte, wurde Hr. von Anstett bey der Person des Generals der Infanterie, Fürsten Sergius Galitzin attachirt, welcher den Oberbefehl über die, 40,000 Mann starke, russische Hülfsarmee hatte. Nach Beendigung dieses Feldzuges, wo die Russen in Folge der vom Fürsten Galitzin getroffenen klugen Maßnehmungen nur Märsche u. Contremärsche gemacht, und niemals mit den Österreichern zum Handgemenge gekommen waren, wurde Hr. von Anstett dem General Doctorow beygeordnet, um die Gränzen derjenigen Gebiethstheile vom österreichischen Galizien festzusetzen, die nachmahls unter der Benennung Statthalterschaft von Tarnopol bekannt gewesen, und welche in dem Frieden v. Wien im J. 1809 an Rußland abgetreten wurden. Nach Abschluß dieses Gränzvertrages würde Hr. von A. zum wirklichen Staatsrath befördert. Derselbe kehrte hierauf nach Wien zurück, wo er, wie wir bereits gemeldet, bey der dortigen russischen Gesandtschaft bis zum Anfange des J. 1811 blieb. Um diese Zeit kam er nach Petersburg zurück, und blieb hier bis zum Anfange des Krieges v. 1812 ohne eine bestimmte Beschäftigung. In dieser Epoche wurde er als Director der diplomatischen Kanzley bey der Armee des Feldmarschalls Fürsten Kutusow angestellt, und schloß damahls den 7. April 1813 mit dem preußischen Generallieutenant Grafen von Lottum zu Kalisch die Convention ab. Nach dem Tode des Fürsten Kutusow wurde auch Hr. v. A. dem Cirkel russischer Diplomaten beygefügt, die den Kaiser Alexander während dieses Krieges begleiteten. Hr. v. A. wohnte auch nachmahls dem Congresse zu Wien im J. 1814 und 1815 bey, nahm jedoch hier nur an den Arbeiten einiger besonders niedergesetzten Ausschüsse Theil. Nachdem die deutsche Bundesversammlung zu Frankfurt ihre Sitzungen eröffnet hatte, wurde Hr. v. A. zum russisch kaiserlichen Gesandten bey derselben erwählt.

An-stoßen, 1) zunächst an etwas stoßen (s. d.), selbst, oder mit einem Körpertheil; 2) mit der Zunge, s. unter Stottern; 3) von Pferden, anstößig seyn; 4) von Schiffen, auf eine Untiefe (s. d.) gerathen; 5) bildlich: einen Anstoß geben, od. nehmen; 6) stoßend etwas hinzufügen, so: Erde an einen Damm; 7) (Hüttenk.), den Aschenheerd mit der Krücke und dem Anstoßkolben fest aufeinander stoßen; 8) (Baukunst.), ein Gebäude (anstoßendes Gebäude) an ein anderes bauen; 9) ein Stück (Bau-) Holz mit einem andern künstlich verbinden; 10) eine Röhre, sie einer andern einfügen; 11) (Schneiderhandw.), ein Stück Tuch, selbiges mittelst der Anstoßnaht

an ein anderes ansetzen; 12) überhaupt: so viel wie angränzen; 13) (Jagdwissensch.), so v. w. anblasen, im Gegensatz von Abstoßen; 14) (Bergb.), das in Gruben gesetzte Holz anzünden; ingleichen 15) durch Stoßen an den Seihertrog (s. d.) bewirken, daß die Erze sich darin, gesondert von den tauben Arten, ansetzen; 16) (Bäckerh.) an manchen Orten, den Sauerteig, statt: ihn anfrischen (s. d.).

An-streichen, 1) zunächst: etwas streichend an ein anderes bringen, wie: Farbe; daher bildlich: 2) eine Sache besser darstellen als sie ist, 3) etwas m. Farbe überziehen; 4) einen Ohnmächtigen oder Schwachen, ihn mit aufregenden Flüssigkeiten, besonders spirituösen, benetzen und streichen; 5) mit einem Striche bemerken; daher bildlich: 6) einem etwas gedenken (strafend); 7) so viel wie Beflecken; 8) Karpfen a., sie mit einer Masse bestreichen, ehe sie in den Streichteich (s. d.) gesetzt werden, um sie vermeintlich fruchtbarer zu machen.

Anstruppen, Dorf im russischen Gouvernement Curland, mit Sauerquellen.

Anstruther, (Easteru. und Western), zwey Kirchspiele in der Grafschaft Fife in Südschottland, die ein Fl. trennt, mit einem Hafen für kl. Schiffe, u. m. 1000 E., welche Schiffbau und Handel mit Gerste, Weitzen, Bohnen, Häringen, treiben. Sechs Meilen von diesen Ufern liegt die kleine Insel May mit einem Leuchtthurme.

Ansuchen, b. einer Behörde um etwas Bestimmtes bitten, worauf man Ansprüche machen zu können glaubt, so: um ein Amt; d. Ansuchen (Ansuchung), der Act, Ansuchschreiben, die schriftliche Eingabe, wodurch dieß geschieht.

Anta, Ante, richtiger: Hanta: kleines Negerkönigr. auf der Goldküste in Guinea, am Dreyspitzen-Cap, zwischen dem Berge Manfro u. dem St. Johannfl., der es von Kommendo scheidet; ein hübsches, bergiges und waldiges Ländchen, mit fruchtbaren Thälern und sehr gesunden Klima. Es erzeugt Reis, rothen Mais, Yamswurzeln, Pataten, Palmen, Ananas, Pomeranzen ꝛc. Die durch Kriege mit Adom sehr verminderten Einw. standen bisher unter niederländischem Schutze.

Antäos (Antäus), (Mythol.), Riese in Lybien, 60 Ellen hoch, Sohn des Neptun und der Erde, in einer Höhle wohnend, von Löwen sich nährend, Fremde zwingend, mit ihm zu kämpfen, und sie dann erwürgend; auch mit Herakles kämpfte er und widerstand ihm, so lange er seine Mutter berühren konnte, und von ihr neue Kraft bekam; dieser hob ihn also in die Luft und erdrückte ihn. Mit seiner Tochter Iphinoe (der Starken) zeugte Herakles Palämon den Ringer. Wenn man vom Grabe Antäos etwas Erde aufnahm, so erfolgte langer Regen. Nach Creuzers (Symbol. II. 326.) scharfsinniger Erklärung ist diese Mythe ursprünglich ägyptisch; denn in Ägypten gab es ein Antäopolis. Antäos bildet die Paralelle mit Typhon, wie Herakles mit Osiris, d. h.: es ist ein Kampf des Guten und Bösen, und der endliche Sieg des ersteren; A. und T. werden nach den lybischen Wüsten gesetzt und Horos besiegt den T. bey Antäopolis, wo auch A. den Tod findet. Es ist also ein Kampf zwischen dem fruchtbaren Ägypten und dem lybischen Sande.

Antagonist, ein Gegner, Widersacher, Gegenstreber.

Antal, (wahrscheinlich aus dem deutsche Worte Antheil entstanden) heißt in Ungarn ein sehr gewöhnliches Maaß einer Flüßigkeit, besonders aber des

Hegyalljaer oder sogenannten Tokayer Weines. Ein Antal enthält 1 1/4 Eimer oder 80 Halben (40 österr. Maaß) nach Tokayer Maaß, oder 1 1/3 Eimer (das ist 96 Halben) nach Ofner Maaß. Ein Doppel-Antal oder sogenanntes Gönzfaß (Gönczi hordò) enthält 2 1/2 Eimer Tokayer Maaß, (d. i. 160 Halben,) oder 2 2/3 Eimer Ofner Maaß (d. i. 169 Halben). Gewöhnlich aber werden die Antale von den Bindern so verfertigt, daß sie 90 Halben, die Doppelantale oder Gönzfässer (die ihren Nahmen von dem Marktflecken Gönz haben) 172 bis 176 Halben enthalten. Ein solches Gönzer oder Tokayer Doppel-Antal-Faß kostet jetzt nicht mehr als 1 Gulden C. M. Diese kleinen Fässer haben das Eigene, daß sie nur dünn gebaut und mit hölzernen Reifen versehen sind, daß man jedes Jahr zur Weinlese neue kauft, und allenfalls die ordinären Tischweine in alte Fässer füllt, nie also einen bessern neuen Wein, als er vorhin schon darin gewesen war, auffüllt, damit kein Sauerwerden entstehe, und die Erzeugung des Weinsteins befördert werde. Dagegen sind große, mit mehr Kunst verfertigte Fässer in dem südlichen u. westlichen Ungarn im Gebrauche, und diese behalten auch ohne Reifen, wenn sie leer sind, ihre Consistenz, was bey den Gönzer Fässern, die ganz leicht gearbeitet werden, nicht der Fall ist.

Antar, dieß ist der Nahme eines arabischen Romans, dessen Verfasser (aus dem neunten Jahrhundert) Asmai hieß. Jones machte uns zuerst mit diesem merkwürdigen Buche bekannt, worin die Sitten und Lebensweise, die Denk- und Vorstellungsart, die Meinungen und der Aberglauben der alten Araber vor der Zeit des Propheten vollständig und anziehend dargestellt sind. Hamilton hat dieses Buch in's Englische übersetzt. London 18.. 4. Herr von Hammer hat uns eine deutsche Übersetzung davon versprochen.

Antarktisch heißt, was dem nördlichen Gestirne, der Bär genannt, entgegengesetzt ist; wir können es füglich durch südlich, oder in Zusammensetzungen durch Süd geben.

Antarktisches Land. Da man d. Nordpol bekanntlich auch den arktischen Pol, von dem Sternbild Arktos (Bär), zu nennen pflegt, und den antarktischen den entgegengesetzten, d. i. den Südpol, so nennt man auch antarktische Zone den Erdstrich, der in der Entfernung von 23 1/2° um den Südpol liegt, oder die kalte südliche Zone.

Antawarten, eine Völkerschaft, deren Land den nördlichsten Theil der Insel Madagascar ausmacht, und sich vom Cap Ambra bis ungefähr 7 od. 8 Stunden nördlich von dem Cap Foulpointe erstreckt; es ist sehr schön, wohl angebaut und besonders fruchtbar an Reis. Hier werden die sehr schönen und geschätzten Schürze, von Saint Marie genannt, verfertiget. In diesem Lande, in der Nähe der Bay Antougil, suchte der bekannte Abenteurer Graf Benjowsky im Jahre 1776 eine Niederlassung anzulegen, die ihm aber nicht gelungen ist. Dieser hat den Antawarten, den Ureinwohnern dieses Landes, zuerst den Weg nach den Komorischen Inseln gewiesen, die sie nun häufig, theils des Handels, theils des Raubes wegen besuchen.

Antarimer, ein rohes, unwissendes und armes Volk auf der Südostspitze der Insel Madagascar, deren Land auf unsern Karten Anossi und Karkanossi genannt wird, und Reis und Vieh im Überfluße hat. Dieses Volk übt das Strandrecht in seiner ganzen Ausdehnung aus, und

plündert die Schiffbrüchigen, die an ihrer gefährlichen Küste verunglücken. Sie haben eine schwärzere Hautfarbe als die übrigen Madegaschen, und krauses Wollhaar; auch gebrauchen sie Schilde, die man sonst auf dieser Insel nicht kennt.

Antediluvianisch (lat.), was vor der Sündfluth war oder geschah, oder auf jene Zeit bezogen wird. So: A—sche Astronomie, s. unter Astronomie. A—sche (fabelhafte) Dynastien, nach Manethon drey Herrscherperioden in Ägypten vor der Sündfluth, die der Götter (36,525 J.), der Halbgötter (217 J.), der Helden (443 J.). A—sche Könige, nach Berosus die, angeblich vor der Sündfluth, in Chaldäa herrschenden Könige; von Alorus bis Xisuthros. A—sche Patriarchen, Patriarchen (s. d.) bis auf Noah. A—sches Zeitalter, nach biblischen Geschichtsquellen die Zeitperiode von der Schöpfung der Welt bis auf Noah. A—sche Welt, s. unter Urwelt und Vorwelt.

Antelgast, s. Andegast.

Antenor, Sohn des Äsyetes und der Kleomestra, Gemahl der Theano, der Schwester der Hekuba, ein Trojaner, bey dem Odysseus als Gastfreund in Troja war; trat während des Trojanischen Krieges als Vermittler auf; soll sich mehr auf die Seite der Griechen gewendet haben, weßwegen er auch nach Einnahme der Stadt mit Menelaos und Helena zu Schiffe ging, aber mit ihnen nach Lybien verschlagen ward. Von seiner Gemahlinn Theano, hatte er die Söhne Koon, Iphidamos, Helikaon, Loodykos, Agenor, Demoleon, Pedäos, Archilochos, Akamas.

Antequera, ziemlich gr. St. mit kl. Gebiethe in Spanien, zwischen Granada, Sevilla und Cordova, mit breiten Straßen, wohlgebauten H. und dem alten Schl. Alcasal am Ende der St. auf einer Anhöhe; hat 19,600 Einw., und einträgliche Fabr. In der Nähe ist ein Salzsee.

Anteros, (Myth.), Sohn des Ares und der Aphrodite; spätere Fabel. Da der junge Eros (s. d.) nicht zunehmen wollte, gab Venus, auf der Themis Rath, ihm einen Gespielen, worauf er heiter ward, aber auch wieder zur Traurigkeit sich stimmte, wenn Anteros floh. Die Alten setzten oft Beyden zugleich Altäre, und stellten sie dar, mit einander um einen Palmzweig streitend, zum Zeichen, daß Liebe ohne Gegenliebe nicht gedeiht, und daß Beyde um den Vorzug in der Liebe kämpfen.

Antes (Anten, Anter, Antae, alte Geogr.), nach Agathias, ein tapferes sarmatisches Volk zwischen dem Dniester und Tanais, nebst den ihnen westl. wohnenden Sclavini ein Hauptzweig der Winidä (Wenden, s. d.). Als sie unter Justinian in das römische Gebieth einfielen, besiegte dieser Kaiser sie, wies ihnen aber neue Wohnplätze jenseits der Donau an, wo sie als Vormauer gegen die Hunnen dienten. Von dem Siege über sie erhielt Justinian den Beynahmen Anticus.

Anthedon (alte Geogr.), 1) palästinensische Stadt in der Ebene Sephela, gegen 20 Stadien südlich von Gaza, v. Herodes dem Gr. Agrippias oder Agrippeon genannt. 2) Böotische Seestadt, westl. vom Berge Messapios, nördl. v. Aulis, Euböa gegenüber, mit einem Tempel der samothrakischen Kabiren, einem Haine der Demeter und einem Tempel der Persephone und des Bakchos, nach Strabo mit den Gräbern der Aloiden, Geburtsort des Fischers Glaukos; an der Meerseite der Glaukossprung.

Anthemios (Anthemius), aus Tralis in Lydien, ausgezeichneter Baumeister, Bildhauer, Mathematiker und Mechaniker, unter Kaiser Justinian, unsterblich durch den Entwurf des Pla-

nes und die Ausführung des Wiederaufbaues der Sophienkirche (ſ. d.) in Conſtantinopel.

Anthemis (anthemis, L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zuſammengeſetzten Ordn. der Radiaten, der 19. Cl. 2. Ordn. des Linn. Syſt., Kelch halbkugelig geſchuppt, Fruchtboden mit Spreublättern beſetzt, Samen ungekrönt, Strahlenblümchen zahlreich, Blüthen gelb oder weiß. A. nobilis, die römiſche Kamille (ſ. d.), wächſt im ſüdl. Europa u. wird bey uns in Gärten gebaut. A. cotula, die ſtinkende Kamille, war ſonſt gegen verſchiedene Krankheiten im Gebrauch, iſt in Deutſchl. einheimiſch. A. pyrethrum, Bertram, ſtammt aus Italien, wird in Gärten gezogen; ſ. Bertram. A. tinctoria, Färberkamille, wächſt in Deutſchland überall, dient zum Gelbfärben; ſ. unter Kamille. A. arabica wird der ſchönen Blüthen wegen in Gärten gezogen. Die meiſt. ausländiſchen wachſen im ſüdl. Europa; ſ. Kamille.

Anthemius, 1) verwaltete, nach Kaiſ. Honorius Beſtimmung, von 408—415 während der Minderjährigkeit Theodoſius II. rühmlich die vormundſchaftliche Regierung des orientaliſchen Kaiſerthums. 2) (Flavius), abendländiſcher Kaiſer, Sohn des Generals und Patriciers Prokopios, Enkel des vor. A., aus Galathien, vermählt mit Euphemia, der Tochter des Kaiſers Marcian, unter Leo d. Gr. Conſul und Patricier in Conſtantinopel, Sieger über die Hunnen an der Donau; durch Leo den von Ricimer und den Vandalen hart bedrängten Römern auf ihre Bitte zum Kaiſer beſtimmt (467), ward er wegen der Milde ſeiner Regierung allgemein geliebt, beſaß jedoch zu wenig Energie, das ſeinem Sturze nahe Reich zu retten. Seine mit Leo's Armee vereinigten Hülfsvölker wurden unter Baſiliscus von Genſerich bey Karthago geſchlagen; die Weſtgothen bemächtigten ſich unter Eurich des größten Theils von Spanien und Frankreich, Rom ward von Ricimer dem Großen, ſeinem Schwiegerſohne, erobert, geplündert (472), Anthemius ermordet, Olybrius von Ricimer ihm zum Nachfolger beſtimmt.

Antheſterien (gr. Antiqu.), 1) jedes Bakchosfeſt; 2) auch Διονύσια ἀρχαῖα, das dreytägige Bakchosfeſt; an deſſen erſtem Tage, dem 11. des Monaths Antheſterion ward der Wein gekoſtet (der Römer vinalia) und 3jährige Knaben mit Blumen gekränzt; am 2. (χόες) der gezapfte Wein getrunken, und zwar von jedem, wettſtreitend, unter Poſaunenſchall, aus ſeinem eigenen Topfe (d. Veranlaſſung dazu ſ. unter Oreſtes); der Sieger im Trinken ward gekrönt (vgl. Chooptes); am 3. (χύτροι, die Töpfe) wurden allerley Hülſenfrüchte als Opfergabe für Hermes gekocht, Wettſtreite dramatiſcher Dichter gehalten (vgl. Tetralogie).

Anthing (Friedrich), aus dem Gothaiſchen, ging früh nach Petersburg, und erwarb ſich hier und auf ſeinen Reiſen in Deutſchland, Frankreich, und England von 1782—1791, nach Conſtantinopel 1793, ein bedeutendes Vermögen durch Silhouettiren, worin er Meiſter war, ward auf ſeiner Rückreiſe aus der Türkey mit Suwarow vertraut und deſſen Adjutant, dann zugleich mit ihm verhaftet, ſpäter aber wieder frey gegeben, und ſt. zu Petersburg 1805; ſchrieb: Verſuch einer Kriegsgeſchichte des Grafen Alexander Suwarow Rymnitski, ruſſiſch kaiſ. Generalfeldmarſchalls, 3 Theile, Warſchau und Gotha 1796—1799, gr. 8., nach Suwarows mündlichen Erzählungen und Verbeſſerungen, und lieferte mehrere intereſſante Beyträge zu den erſten Jahrgängen des Bertuchſchen Modejournals.

Anthologie, eigentlich so v. w. Blumensammlung, Blumenlese, daher bildlich in der Bedeutung von Gedichtsammlungen, insbesondere 1) von griechischen, meist epigrammatischen Gedichten von verschiedenen Verfassern. Die erste ist von Meleager (s. d.) von Gadara in Syrien unter Seleukos VI. im 2. Jahrh. v. Chr., der jedem der 44 Dichter eine Blume oder einen Baum zueignete, z. B. der Anyte eine Lilie, eine Rose der Sappho. Sein Werk nannte er Stephanos (Kranz). 2) (Lateinische A. antologia latina). Eine im Alterthum gegründete Sammlung lateinischer, im Volke, oder als Inschriften auf Grabmählern u. s. w., oder in Schriften einzeln zerstreuter Epigramme hat die römische Literatur nicht aufzuweisen. Was sich davon auf Denkmählern oder in Schriften erhalten, ward erst spät aufgesucht und zusammengestellt, zuerst von Joseph Scaliger unter dem Titel: Catalecta veterum poëtarum, Lyon 1573, welche 250 Gedichte enthalten, zu den Pinet u. Pithöus Nachträge lieferten. Außerdem gehören noch hieher 3) die morgenländischen Anthologien, an denen die orientalische Literatur sehr reich ist. Sie bestehen, nach Hammer: a) aus Sammlungen der schönsten Stellen aus classischen Dichtern oder Prosaikern, oder b) den eigentlichen Blumenlesen, aus den vorzüglichsten Stellen der Dichter in ihren Lebensbeschreibungen ausgehoben. 4) Auch in der neuern Literatur erhalten Sammlungen kleiner Gedichte in lebenden Sprachen verschiedener Verfasser den Nahmen Anthologien, wie: a) im Engl. Anth. or a collection of fables, Mentz 1786. 8.; b) im Franz.: verschiedene anth. françoises, die letzte Paris, 1769. 8.; c) im Deutschen: Anthologie, lyrische, herausgeg. von Matthisson, 20 Bde, Zürich 1803—1807; C. H. R. Betterlein, deutsche Anthologie oder Auswahl deutscher Gedichte von Opitz bis auf unsere Zeit, 2 Bde, gr. 8. Halle 1809 und 1810 u. s. w. Vgl. Blumenlese, Meisterstücke und Chrestomathie.

Antholz, (Geogr.), D. und Badeort bey Brunnecken in Tyrol, Pusterthaler Kr., welcher durch einen Bergsturz am 24. July 1820 verwüstet wurde.

Anthrakometer, Anthrakonister (anthraconistre, gr. fr.), Kohlensäuremesser, ist ein von Humboldt angegebenes Eudiometer zur Bestimmung des Gehalts der Kohlensäure (s. d.) in der Luft, vermittelst Kalkwasser.

Anthropolithen, Versteinerungen von Menschen oder deren Theilen. Die früher dafür gehaltenen sind nicht wirkliche, z. B. Scheuchzers homo diluvii testis, im Öninger Kalkschiefer gefunden, von Blumenbach u. Gesner für Wels gehalten, erklärt Cuvier für einen Riesensalamander; Platers angebliche Riesenbeine, ausgegraben bey Kloster Reiden, sind, nach Blumenbach, wohl Mammuthsknochen; die Breccien von Cerigo u. a. enthalten, nach Blumenbach und Cuvier, auch nur Thierknochen, oder sind neuester Formation.

Anthropologie (anthropologia, gr.), die Lehre vom Menschen, 1) (Theolog.), die Lehre von den vom Menschen übertragenen Eigenschaften Gottes, vom Verhältniß desselben zum Menschen, von den geistigen u. sittlichen Eigenschaften, den Pflichten u. Rechten des Menschen; 2) (Med.), in früherer Zeit gleichbedeutend mit Anatomie und Physiologie des Menschen; 3) (Med. und Philos.), nach willkürlich angenommenen Bestimmungen und Begränzungen, die Lehre vom Menschen in anatomischer, physiologischer, psychologischer und natur-

historischer Rücksicht, mehr jedoch im Allgemeinen. So haben besonders Deutsche: Platner, Kant, Liebsch, Fries, Steffens, eigene Doctrinen derselben aufgestellt.

Anthropomorphiten, Ketzer, welche dem höchsten Wesen eine menschliche Gestalt zuschreiben. Man könnte sie Vermenschlicher nennen.

Anthropophagi, (gr.), Menschenfresser, Leute, welche Menschenfleisch essen, dergleichen noch hin und wieder in Amerika und Afrika anzutreffen sind.

An-thun, eigentlich: etwas an einem Andern thun oder bewirken; insbesondere aber: 1) so v. w. Anziehen (Kleider); 2) häufiger: zufügen, erweisen (so: Gewalt, Schimpf, Ehre ꝛc.). 3) Es einem a., ihn mit Liebeszauber ꝛc. umstricken. 4) So v. w. Anzapfen. 5) (Seew.), anlanden, um Wasser oder Bedürfnisse einzunehmen, oder aus Noth wegen nöthigen Reparaturen ꝛc.

Anti (ἀντί), gr. Präposition, die sowohl für sich steht, als andern Wörtern als Vorsylbe dient. Im letzten Falle drückt sie ein wechselseitiges Verhältniß im Gegensatz von einander aus.

Antiadiaphoristen, im 16. Jahrhunderte diejenigen, welche sich den Adiaphoristen, die etliche Kirchengebräuche und Lehrsätze der Katholiken für gleichgültige Dinge hielten, heftig widersetzten, und bey ihrer alten Weise des Gottesdienstes blieben.

Antiana (auf der Peutingerischen Tafel) oder Antianis (Itinerar. Anton.), ein römisches Castrum in Unter-Pannonien, 12 Meil. von Lugionum entfernt (welches oppidum bey Bataszék an dem Flusse Sárviz lag), zwischen dem heutigen Baranyavár u. Mohács in der Baranyer Gespannschaft in Niederungarn.

Antiaris (antiaris, Leschen.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Urticeen, der 4. Cl. des Linn. Syst., mit gemeinschaftlicher vielgetheilter Hülle, 4blätterigen Kelch, gespaltenen Pistill; der Same bildet mit der Hülle eine Steinfrucht. Von a. toxicaria, Leschen., kommt das Boon-Upasgift, s. Upasgift. Auch die Ausdünstung dieses Baumes wirkt nachtheilig auf Thiere und Menschen, welche sich ihm nähern; doch nicht in so hohem Grade, als man bis jetzt erzählt hat.

Antibarbarus, ein Sprachreiniger.

Antibes, alte, feste Seest. im Dep. Var in Frankreich, mit 500 H. und 5,300 E. am Meere, hat eine Schiffahrtsschule, einen befestigten Hafen, und treibt Handel. Man findet hier viele merkwürdige Überreste von Römischen Alterthümern. Die E. wissen eine Art kl. Sardellen ungemein wohlschmeckend zuzubereiten.

Antichambre, das Vorzimmer, Vorgemach in königl. und andern herrschaftl. Palästen, so wie auch in den Wohnungen des hohen Adels und der Gesandten, von denen man hernach in das Zutrittszimmer eingeführet wird.

Antichretischer Vertrag (pactum antichreseos) ist jener Vertrag, wodurch dem Gläubiger die Benützung des Pfandes vom Schuldner überlassen wird. In so fern dadurch dem Gläubiger die Fruchtnießung der verpfändeten Sachen zustehen solle, ist er (zur Hindanhaltung eines verdeckten Wuchers) nach österr. Gesetzen ohne Wirkung, doch kann dadurch dem Gläubiger der bloße Gebrauch eines beweglichen Pfandstückes gültig eingeräumt werden.

Antichrist, Widerchrist, Gegner des Christus oder Messias. Da die Idee des Messias durchaus die des Sieges des Guten über das Böse ist, so war es natürlich, daß dem persönlich gedachten Guten auch ein persönlich

gedachtes Böses entgegengesetzt ward. Im A. T. kommt diese Personification noch nicht vor, obgleich Ezechiels König Gog von Magog (Ezech. 28 u. 29) schon eine Andeutung davon ist. Bestimmt reden zuerst davon die Apostel Paulus (2. Thess. 2. 3. ff.), obschon dieser den Nahmen Antichrist nicht nennt, und Johannes (1. Br. 2, 18. 4, 3), welcher jedoch die Vorstellung auf mehrere damahlige Widersacher des Christenthums anwendet.

Anticipation (anticipatio), Vorausnahme.

Anticipations-Scheine, eine Art des österreichischen gegenwärtig noch im Umlaufe stehenden Papiergeldes, welches mit den sogenannten Einlösungsscheinen die Wiener Währung ausmachte.

Anticosti (Anticosta, Antiscoti), brittische Insel im Lorenzbusen in Canada, bis 1758 französische Besitzung. Die 4,500 E. jagen Robben u. fangen Stockfisch. Das Land ist morastig und holzreich.

Anticyra, ehemahls eine St. auf einer Insel in dem Archipelagus, in dem Theile von Griechenland, der vor Alters Phocis, heut zu Tage Livadien heißt. Man sieht jetzt nur die Ruinen dieses Orts, der wegen der schwarzen Nieswurzel, die häufig da herum wächst, in der alten Geschichte bekannt ist.

Antidotum (a. d. Griech.), das Gegengift; eine solche Materie, welche die Wirkung eines zu sich genommenen Giftes verhindert, und solches unschädlich macht.

Antigenides (-as, Künstlergesch.), aus Theben, nach Suidas, des Satyros, nach Harpokrates (vgl. Aelian. var. hist. III. 33), des Dionysos Sohn, ein Flötenspieler, durch Begleitung der Lieder des Philoxenos, wenn dieser sie sang, vervollkommt, vom Perikles dem Alkibiades zum Lehrer auf der Flöte gegeben, verschönte das Vermählungsfest des Iphikrates durch sein Spiel u. entzückte Alexander den Großen.

Antignana, St. in Illyrien, Istrier Kreis, hat Mangel an Wasser, aber Überfluß an vortrefflichen Wein und Obst, als: Pfirsichen, Nüssen, Äpfeln u. s. w. Sie hat 284 H. u. 1200 E.

Antigone, 1) A., des Eteokles und Polynikes und der Ismene Schwester, Tochter der Jokaste und des Ödipus, K. v. Theben, den sie bey seinem Exil und in seiner Blindheit nach Kolonos in Attika leitete; nach dessen Tode ging sie nach Theben zurück, wo sie ihren, im Feldzuge der 7 Helden gebliebenen, Bruder Polynikes, wider des theban. Tyrannen Kreon Verboth, heimlich begrub, wofür ihr der Tod zum Lohn ward, den ihr Geliebter Hämon, Kreons Sohn, mit ihr theilte. Nach Apollodor und Sophokles ward sie lebendig begraben. Nach Hygin tödtete Hämon sie und sich. S. Kreon, Ödipus, Eteokles, Polynikes. Vgl. d. folg. Art. 2) A., Laomedons, Königs von Troja, Tochter, Priamos Schwester, die sich ihrer Schönheit und besonders ihres langen Haares halber der Here gleich schätzte; die beleidigte Göttinn verwandelte ihre Haare in Schlangen, durch welche sie so sehr gepeinigt ward, daß sie die Götter endlich aus Mitleid in einen Storch verwandelten.

Antigonos, 1) A., König von Asien, und hier der erste und letzte dieses Nahmens. Er stammte vorgeblich ab von Temenos, dem Herakliden, also aus makedonischen Königsstamme, einäugig, daher der Kiklop genannt; war einer der ersten Feldherrn Philipps und Alexander d. Gr., Statthalter von Lydien, wozu er Lykaonien eroberte, bekam bey der Ländervertheilung unter Alexanders Heerführer, 323 v. Chr., Groß-Phrygien, Lykien und

Pamphylien, nahm dem Aridäos Klein-Phrygien und dem Klitos Lydien; erhob sich gegen den die Herrscherrolle spielenden Perdikkas und den Eumenes, mit dem Antipater, Krateros und Ptolemäos verbunden; ließ den durch die treulosen Argyraspiden (s. d.) ihm ausgelieferten Eumenes 315 v. Chr. tödten, nahm Joppe, Gaza und Tyros ein, verjagte darauf den Seleukos, vorzüglich mit Hülfe des Demetrios Poliorketes (s. d.), seines heldenmüthigen Sohnes; machte nach dem Siege des Ptolemäos, gegen den seine Waffen auch gerichtet gewesen waren, bey Gaza 311 v. Chr. Frieden; trug zur Vernichtung der Familie Alexanders das Mehrste bey, und erwürgte mit eigener Hand die Kleopatra, Alexander d. Gr. Schwester, da sie seine Hand verschmähte; führte nebst seinem Sohne einen neuen Krieg gegen Ptolemäos u. Kassander, nahm, nach dem großen Seesiege bey Kypros über Ptolemäos 307 v. Chr. durch seinen Sohn, den Königs-Titel nebst diesem zuerst an, worauf die übrigen Feldherrn Alexanders d. Gr. alle folgten; bekam einen neuen Krieg mit Kassander, Ptolemäos, Lysimachos und Seleukos, rief deßhalb seinen Sohn von dem Angriff auf Makedonien zurück, ging in die große Entscheidungsschlacht bey Ipsos in Phrygien 301 v. Chr., und verlor sie, 84 Jahr alt, mit Reich und Leben, worauf Demetrios Poliorketes floh, und das Reich von Asien sein Ende fand; doch herrschten seine Nachkommen bis auf Perseus über Makedonien. Er war ein Mann v. großen Talenten, nur habsüchtig, ruhmsüchtig, unbeugsam über alle Gränzen und grausam, lebte aber in glücklicher Ehe mit Stratonike, des Karthäos Tochter, und erzeugte mit ihr Philipp, der bald starb, und Demetrius Poliorketes. 2) A., Sohn von Aristobulos II., der letzte König von Judäa, aus demselben Stamme, ward mit seinem Vater 63 v. Chr. als Gefangener von Pompejus nach Rom geführt, entfloh 56 v. Chr., ward 55 v. Chr. von neuem gefangen, erregte 42 v. Chr., wieder frey gegeben, Unruhen in Judäa, ward von Herodes geschlagen und aus Jerusalem vertrieben, gelangte 39 v. Chr. durch die Parther um den Preis von 1000 Talenten und 500 jüdischen Mädchen auf den Thron, ließ den Hyrkan verstümmeln, und ihm die Ohren abschneiden, ward in demselben Jahre für einen Feind des römischen Volks erklärt, und von dem römischen Feldherrn Sosius in Jerusalem belagert, und nach der Eroberung der Stadt an Antonius nach Ägypten geschickt, der ihn durch einen Lictor 37 v. Chr. umbringen ließ. 3) A., mit dem Beynahmen Doson (der da geben wird), weil er viel versprach, und nicht immer Wort hielt, auch Evergetes und Soter, wegen seines großmüthigen Benehmens gegen die Lakädemonier, Bruder oder nach And. Vetter Demetrios II., über dessen Sohn Philipp II. er die Regentschaft führen sollte; er heirathete Demetrios Witwe und schwang sich auf den Thron, den er 11 Jahre lang von 232 bis 221 v. Chr. mit Weisheit und Glück behauptete.

Antigua, eine von den kl. Antillen in Westindien, 4 1/2 Q. M. gr., mit 40,600 E., worunter 31,500 Neger. Die brennend heiße Luft wird durch die Ostwinde gemildert, und den Mangel an Wasser ersetzen die häufigen Regen und der starke Thau. Sie erzeugt Zucker (1787 gegen 285,000, 1812 gegen 151,000 Zentn.), Indigo, Ingwer, Tabak, Südfrüchte, Ananas ꝛc.; sie hat viel Wildpret, Fische und Schildkröten, besonders die Riesenschildkröte. Die Insel ist der gewöhnliche Lagerplatz der engl. Flotten, die hier sichere Lage und Schiffsbe-

dürfnisse aller Art finden. Die Hauptstadt und der beste Hafen ist S. Johnstown.

Antigue, Haupt- und Handelsstadt der span. Philippineninf. Panay, mit dem einzigen guten Hafen der Insel.

Antik, Antike, Antiken, Wörter von verschiedenen Bedeutungen, die das röm. antiquus, a, um, alt, alterthümlich, zwar zum Wurzelworte haben, allein als angenommene neuere Kunstwörter von diesem Begriffe merklich abweichen. Antik nennt man: 1) alles durch Wissenschaft und Kunst von dem classischen Alterthum Hervorgebrachte, oder: 2) in Denkart und Sitten von eben demselben als classisch Aufgestellte. Dem gemäß ist dann Antik gleichbedeutend mit classisch, und wie dieses letztere in dem erstern seine Bewährung in der Erfahrung u. sein Muster findet, so hat jenes (das Antike) seine Bewährung darin, daß es auf den tiefsten und feinsten Gesetzen des menschlichen Geistes, in Hinsicht auf Scharfsinn wie auf Geschmack, gegründet ist. Diese Bedingung hat aber der helenische Geist vor allen übrigen erfüllt, weßhalb dann Antik oder das Antike nur von dem Helenisch-Antiken im strengsten Sinne des Wortes gelten kann, von dem Römisch-Antiken nur in so weit, als die Griechen hier als Muster gedient, keineswegs aber von dem Alterthümlichen und Alten der Ägypter, Indier, Chinesen, Hebräer oder sonst alter Nationen. — Die Antike ist in diesem Sinne ein Product der bildenden Kunst, vorzüglich der Sculptur und Mahlerey, aus dem classischen Alterthum. — Die Antiken aber sind lediglich und allein, im engsten Bezug, nur die Werke des Meißels und des Gusses, in Statuen, Brustbildern, halb- oder ganz erhabenen Arbeiten bestehend. In diesem Sinne nennt man die Antikensammlungen (A.-cabinets) des Vaticans, und Capitols zu Rom, der Studii zu Neapel, der Mediceer zu Florenz, des Louvre zu Paris, des Japanischen Palais zu Dresden. Alterthümersammlungen hingegen sind die Sammlungen im brittischen Museum zu London, in der Burg zu Wien, zu Berlin, Petersburg, Stockholm u. so viele andere öffentliche wie Privatsammlungen in Europa, in welchen bey Aufstellung und Anordnung weder die Rücksicht auf das wirklich Classisch-Antike überhaupt, noch die besondere Rücksicht auf die classisch-antiken Werke der Sculptur allein Statt gefunden hat. (Über die hieher gehörige Literatur s. v. Blankenburg lit. Zusätze zu Sulzers Theorie. Leipzig 1796. Th. 1. p. 103—127 a. Ausgezeichnet als Schriftsteller in diesem Fache sind: Böttiger, Bouterwek, Heyne, Winckelmann u. a.).

Antiken-Cabinet (kaiserliches) in Wien in der k. k. Burg, auf dem sogenannten Augustinergange. Das Ganze ist in fünf Zimmern auf folgende Art vertheilt. Das erste Zimmer (auch das Marmorzimmer genannt) enthält: antike Statuen, Büsten und Basreliefs in Marmor; ausgezeichnet darunter sind besonders der sogenannte Fuggerische Sarkophag, die Schlacht der Athenienser gegen die Amazonen vorstellend, von griechischer Arbeit aus der schönsten Epoche der Kunst; die vortreffliche, in Kärnthen gefundene Statue (von Bronze), vielleicht Merkur; ein Sphinx mit vier Köpfen, bisher wohl das einzige Exemplar seiner Art. — Das zweyte Zimmer enthält in mehreren Kästen die Sammlung, antiker und moderner Münzen u. Medaillen; dann eine höchst schätzbare Sammlung kl. antiker Monumente von Bronze, Elfenbein, Thon ꝛc., als da sind: chirurgische Instrumente der Alten, Gewichte, Kleiderspangen (fibulae), Ringe, Waffenstücke, Stri-

gilen ꝛc. — Das dritte Zimmer enthält eine Auswahl altgriechischer Vasen, eine höchst bedeutende Sammlung antiker Monumente in Gold und Silber; ferner Bronzen, Idole, Helme, Candelaber. — Das vierte Zimmer enthält die kostbare Sammlung der geschnittenen Steine, und die in ihrer Art einzigen antiken Onyx-Gefäße, worunter die unschätzbare große Schale aus einem Stücke; ferner antiken Frauenschmuck in Gold und Silber, dann eine Auswahl kleiner, durch Kunst und Erhaltung ausgezeichneter Bronzefigürchen, Bronzelampen, mancherley Gefäße ꝛc. — Das fünfte Zimmer (auch das Vasenzimmer genannt) enthält die überaus reiche und ausgesuchte Sammlung sogenannter etruskischer, eigentlich griechischer Vasen, gegen 1200, auch die von Tischbein veranstaltete Abbildung solcher in Neapel befindlichen Vasen. — In allen diesen Zimmern sind noch eine Menge von Statuen, Büsten und Basreliefs, theils Portraite, theils Ideale aufgestellt. Die Sammlung geschnittener Steine zeichnet sich vor Andern ihres Gleichen durch die Größe u. geschmackvolle Bearbeitung der antiken Cameen rühmlich aus; selbst die mannigfaltigen Gattungen der Steine, dergleichen unser Zeitalter nicht mehr liefert, erregen Bewunderung. Der große Camee, worauf die Apotheose des Augustus, oder besser zu sagen, dieser Kaiser mit seiner Familie vorgestellt ist, wird von allen Kennern für das vollkommenste Stück in seiner Art gehalten. Die vornehmsten Stücke der ganzen Sammlung, 40 an der Zahl, wurden im Jahre 1788 in einem besonderen Werke (Choix des pierres gravées du cabinet Imperial etc.) beschrieben, s. Münzsammlung.

Antikritik (a. d. Griech.), die Gegenbeurtheilung. Sie ist in gelehrten Zeitungen üblich, wenn ein Verfasser die Beurtheilung seines Buches wieder beurtheilt und widerlegt.

Antilibanon, s. Libanon.

Antillen, sind eine große Anzahl Inseln, welche der große Archipel zwischen Florida, einem der tiefsten Vorgebirge von Nord-Amerika, und zwischen dem nördlichen festen Lande von Süd-Amerika umfaßt. Sie erhielten von den Engländern den Nahmen Westindien; man nennt sie aber auch die Mittel-Amerikanischen oder Zucker-Inseln. Sie werden in die großen und kleinen Antillen eingetheilt. Zu den ersten rechnet man Cuba, Jamaika, S. Domingo oder Hispaniola od. Hayti, und Porto Rico; zu den letztern, die man auch überhaupt Caraiben nennt, die eigentlichen Caraibischen, dann die Lukaien- oder Bahama-Inseln od. Bermuden. Spanien, die Niederlande, Frankreich, England, Dänemark und Schweden haben Theil an diesen Inseln, deren jede unter ihrem Nahmen beschrieben ist. Die meisten dieser Inseln haben hohe Gebirge u. zum Theil schiffbare Fl., in denen man Goldsand findet. Sie liegen im heißen Erdgürtel, und haben vorzüglich in der Ebene ein feuchtes, ungesundes Klima; nur an den Küsten kühlen häufige Seewinde die Hitze ab. Es sind hier nur zwey Jahrszeiten: die nasse und trockene. Die Inseln leiden sehr von Orkanen und Erdbeben. Die Haupterzeugnisse sind: Kaffeh, Zucker, Tabak, Indigo, Orlean, Piment, Baumwolle, Kakao, Ingwer, Mais, Wälder von Kohl-, Manzinell-, Eisen-, Gummi-, Pimento-, Mahagoni-, wilden Zimmetbäumen ꝛc. Die Ureinwohner sind fast ganz ausgerottet; die jetzigen sind entweder Weiße (Europäer, wozu auch die Kreolen, Mulatten und Mestizen gehören) ob., und zwar größten Theils, Neger; auch Ma-

ronneger d. i. entlaufene Neger in Wildnissen. Alle Antillen zusammen haben auf 4,653 Q. M. bey 2,375,000 Einw., worunter sonst 515,000 Europäer, 570,000 freye farbige Leute, die übrigen Negersclaven waren.

Antilochos, 1) nach Pausanias (B. 7.) König von Messenien. 2) (Myth.), Nestors und der Eurydike (nach And. der Anaxibia) Sohn, einer der Freyer der Helena; zeichnete sich, nach Homer, vor Troja durch Tapferkeit und Fertigkeit im Laufe aus, tödtete den ersten Troer, Echepolos, u. A., erhielt in den Leichenspielen des Patroklos den 2. Preis, rettete seinem Vater das Leben (daher Philopator genannt), und ward von Memnon getödtet, nach Andern von Hektor. Auf dem sigäischen Berge ward er begraben.

Antimachus, ein griechischer Dichter im 5. Jahrhundert vor Christi Geburt, aus Kolophon gebürtig, machte sich besonders durch sein Gedicht Thebais berühmt. Die schöne Chryseis liebte er auf's heftigste, und folgte ihr nach Lydien, ihrem Vaterlande, wo sie in seinen Armen starb. Als er wieder in sein Vaterland zurückgekehrt war, suchte er seinen Schmerz durch eine Elegie, die Lydierinn, zu lindern. Von seiner Thebais sagt Quinctilian, daß die Anordnung des Gedichtes nicht die glücklichste sey, auch findet man öfters fast buchstäblich abgeschriebene Verse aus Homer darin.

Antimilio, kl., bergige und wüste Insel auf dem Archipelagus, der Ins. Milo gegen N. gelegen.

Antiministerial-Partey, s. Opposition.

Antin (Anton Franz, Marquis von), Stiefsohn des Grafen von Toulouse (eines natürlichen Sohnes Ludwigs XIV.), durch ihn im 22. Jahre Admiral; ging 1740 mit einer starken Flotte nach Amerika, um die spanisch-amerikanischen Provinzen gegen die Engländer zu schützen, verlor aber durch Mangel und Krankheiten den größten Theil seiner Mannschaft, und konnte nichts zum Vortheil der Spanier unternehmen; starb in Amerika 1741, 32 Jahre alt.

Antinomie heißt in der kritischen Philosophie ein Widerstreit der Gesetze der reinen Vernunft, welcher sich zeigt bey Anwendung ihrer subjectiven Idee vom Unbedingten und ihres Gesetzes, das vom gegebenen Bedingten auf das Unbedingte schließt, auf die Sinnenwelt, indem sie dabey entweder etwas annehmen muß, was die gränzenlosen Forderungen der Vernunft nicht befriedigt, als: Weltanfang, Weltgränze, Freyheit, oder etwas dem Verstande Unerreichbares, als: Weltewigkeit und Gränzenlosigkeit, Wirkungen ohne eine letzte Ursache und eine unendliche Reihe zufälliger Dinge.

Antinoos, 1) der durch die Werke der Kunst aus dem Zeitalter des Kais. Hadrian so berühmt gewordene schöne Jüngling aus Klaudiopolis in Bithynien, von geringem Stande. Ein Page und Liebling des Hadrian, fand er, den Kaiser begleitend, auf dem Nil, unweit Bessa in Ägypten, seinen Tod in den Wellen. Nach seinem Tode ließ ihm der vom tiefsten Schmerz ergriffene Kaiser, um sein Andenken zu erhalten, auf den Trümmern von Bessa Antinoos die Stadt Antinoopolis erbauen und das alte Orakel daselbst wieder herstellen, außer mehreren Statuen und Altären zu Mantinea in Arkadien einen Tempel errichten, und ihm daselbst ein jährliches Fest des Antinoos-Bakchos (Antinoia) feyern, und versetzte sein Bild unter die Sterne; (s. A. 2.) So lange Hadrianus lebte, gehörte es zum Hofton, das Bild des schönen Lieblings des Kaisers an allen Orten aufzu-

stellen; er ward ein Gegenstand der Schmeicheley. Sogar auf Münzen kommt sein Bildniß vor. In kunstgeschichtlicher und literar. Hinsicht s. Kr. Levezov über den Antinous, dargestellt in Kunstdenkmählern des Alterthums, Berlin 1808, und Grubers Wörterbuch zum Behuf der Ästhetik ꝛc. S. 262—65. 2) Sternbild des nördlichen Himmels, unter dem Adler (s. d.), östl. an der Milchstraße, auf Abbildungen als Antinoos 3) mit Pfeil und Bogen dargestellt, zwischen 280° und 305° der geringsten Aufsteigung, dem 6° nördlicher und 12° südlicher Abweichung, mit 3 Sternen dritter und mehreren vierter Größe, von denen n veränderlich ist.

Antio, Anzo, Vorgebirge im Kirchenstaate mit einem festen Thurm u. Hafen, und den Überresten des alten Antium.

Antioche, le Pertuis d'Antioche, kl. Meerenge auf dem Gasconischen Meere, zwischen den Küsten der beyden Inseln Oleron und Re. Sie wird durch das Fort Samblancean beschützt.

Antiochia (alte Geographie), zu Justinians Zeiten Theupolis, mit dem Beynahmen Epidaphnes, St. in der Landschaft Antiochene, gegen 20 Stadien vom Meere, am Orontes, spätere Hauptstadt Syriens, eine der ersten Städte Asiens und ein Sitz der Wissenschaften, nach Antigonias Zerstörung durch Seleukos Nikator, von diesem 301 v. Chr. erbaut auf zwey Bergen, bestand aus 4 zu verschiedenen Zeiten gegründeten Städten (daher auch Tetrapolis), Residenz der Seleukidischen syrischen Könige, nachher des röm. Statthalters in Syrien, endlich des Patriarchen von Asien; unter den Kaisern, nebst Byzanz, Alexandria und Kyzikos, Münzstadt im Orient.

Antiochia, Antiochien (n. Geogr.), 1) A. Antakia. Die gegen 12 Meilen im Umfange haltenden, auf der Landseite gegen 80 Ellen hohen, viele u. schöne Gärten umschließenden Mauern zeugen von der ehemahligen Größe dieser, jetzt nach Einigen von 18,000, nach Andern von nur 2,500 E. bevölkerten Stadt am Asiflusse (Orontes) im Paschalik Halep in Syrien. Innerhalb der Mauern gibt es hier, außer 7 Bergen, 7 Märkte, 7 Thore, 7 warme Quellen, welche letztere, an gewissen Tagen besucht, jede besondere Krankheiten heilen sollen; z. B. ward die Quelle am Paulusthore am 8. April gegen Seitenstechen, die am Thore Dschinani Sonnabends in der Stunde des Saturn wider den Aussatz gebraucht u. s. w.; endlich das Grabmahl Josephs, einen berühmten Wallfahrtsort. Man handelt mit Seide, Kämelhaaren, Perlen, Aalen. Ein Patriarch der unirten Nestorianer hat hier seinen Sitz, der nach dieser Stadt genannte griechische aber wohnt zu Damask. 2) A. ad Taurum, s. Aintab. 3) A. ad Sarum, so v. w. Adana.

Antiochia (Fürsten von), während der Kreuzzüge berühmtes Geschlecht, das mit Antiochia später auch Tripolis besaß. Bohemund I., Fürst von Tarento, ward 1098 wegen seiner Verdienste um die Eroberung von Antiochia zum ersten Fürsten dieser Stadt ernannt; war mit Constantia, Philipps I. von Frankreich Tochter, vermählt, st. 1109 in Apulien.

Antiochos, Könige aus dem Geschlechte der Seleukiden, sowohl im eigentlichen Syrien, als in der sogenannten Syria-Kommagene. Im eigentlichen Syrien trugen diesen Nahmen, mit Beyrechnung des fast durchgängig, aber unrichtig, nicht gezählten Hierax, 13 Könige, in der Syria-Kommagene 4, wenn man den Sohn des abgesetzten Antiochos III. in Syr. Kommag. noch dazu zählt; folglich im

Ganzen 17 Könige. 1) A. I., Soter, Sohn des Seleukos Nikator, erhielt von seinem Vater, noch bey dessen Lebzeiten, mit der ihm vor feyerlicher Versammlung übergebenen Gemahlinn, der schönen Stratonike (s. d.), die jenseits des Euphrat liegenden Provinzen seines großen Reiches. Seine glänzendste Waffenthat war sein mit Hülfe der Elephanten 275 v. Chr. erfochtener, entscheidender Sieg über die Gallier (Galater) in Kleinasien, wovon er den Nahmen Soter (der Erretter) erhielt. Er ward von dem Könige Eumenes I. von Pergamos 262 v. Chr. bey Sardes geschlagen; regierte allein von 279—260 v. Chr. wo er starb, und ward als Apollon, der Schutzgott der Seleukiden, oft auf Münzen vorgestellt. 2) A. II., Theos (Gott) genannt, weil er die Milesier von ihrem Tyrannen, dem Rebellen Timarchos, befreyte, Sohn und Nachfolger des Vor. 3) A. Hierax (der Habicht, von seiner Habgier so genannt), Sohn des Antiochos Theos, gewann mit Hülfe der Gallier eine Schlacht gegen seinen Bruder Seleukos Kallinikos, verlor wegen fortdauernden Kampfes mit seinem Bruder an den König Eumenes von Pergamos den größten Theil seiner Länder, ward auch von Andromachos geschlagen, rettete sich nach einer gegen seinen Bruder verlorenen Schlacht nach Kappadokien zum Artamenes, seinem Schwiegervater, und von da zum Ptolemäos nach Ägypten, der ihn gefangen setzen ließ, entfloh aber aus dem Gefängnisse und ward auf seiner Flucht 227 v. Chr. von Straßenräubern ermordet. 4) A. III., der Große, Enkel v. A. Theos (s. oben 2), Sohn des Seleukos Kallinikos, bestieg den Thron 220 (nach And. 223) v. Chr., 15 Jahre alt, besiegte zuerst den Rebellen Molon, verlor darauf eine große Schlacht bey Raphia 217 v. Chr. gegen Ptolemäos Euergetes, besiegte darauf den Rebellen Achäos, eroberte dann Kölesyrien und Palästina, ließ sich durch die Ätolier und den zu ihm geflüchteten Hannibal zu einem Kriege wider die Römer verleiten, die den jungen König von Ägypten zu ihrem Pupillen erklärten, ward bey Thermopylä und zwey Mahl zur See bey Phokäa und Myonnesos geschlagen, verlor hierauf gegen L. Corn. Scipio bey Magnesia in Lykien eine Hauptschlacht, mußte im Frieden mit den Römern 189 v. Chr. diesen ganz Asien bis an den Tauros abtreten u. 15,000 Silbertalente zahlen, weßhalb er seinen eigenen Sohn Antiochos (s. d. 5) als Pfand stellen mußte. Eumenes aber, König von Pergamos, erhielt von den Römern alle Eroberungen in Asien, Lykien, Karien und die ionischen Städte ausgenommen, und die Rhodier bekamen Lykien und Karien. Endlich ward A. zu Elymais in einem Volksaufruhr, als er zur Zahlung des römischen Tributs den Schatz des dortigen Jupiter-Tempels plündern wollte, 187 v. Chr. getödtet. 5) A. IV., mit dem Zunahmen Epiphanes oder Nikephoros, achter König von Syrien, Sohn des Vor.; 175 v. Chr. Nachfolger seines Bruders Seleukos IV. Philopator, der ihn, nachdem er zwey Jahre in Rom als Geißel gesessen, durch seinen Sohn Demetrios auslöste. Er besiegte (170) das Heer des Ptolemäos Philometer bey Pelusion, eroberte ganz Ägypten, bis auf Alexandrien, ließ die über seinen fälschlich ausgesprengten Tod jubelnden Juden sehr hart behandeln und die Tempelschätze aus Jerusalem rauben. Gebeugt durch viele durch die Juden erlittene Niederlagen, starb er, nach Einigen auf seiner Rückkehr von Elymais, nach And. im Wahnsinn an einer schrecklichen Krankheit 164 v. Chr.

Antioco (San, Moeliboldes, Euno-

sina, Plombia), eine mit Sardinien durch eine altrömische Brücke zusammenhängende Insel in S. W. gelegen; hat wilde Pferde, Salzsiedereyen und 2100 E., meist Fischer.

Antiope, 1) Amazone, Tochter des Ares und der Otrera (Serv. ad Virg. Aen. XI. 661.), nach And. Schwester der Hippolyte (Pausan I. 41.); des Theseus Gemahlinn, Mutter des Hippolytos, oder, nach Plutarch, des Demophoon, vom Herakles dem Theseus geschenkt (Diod. IV., 16.), focht gegen die Amazonen (s. d.) in Attika, und ward im Kampfe von der Malpadia erschossen (Diod. IV. 29.). Nach Hygin ward sie vom Theseus auf Befehl des Orakels umgebracht; nach Pausanias, von Theseus und Pirithoos im Kriege mit den Athenäern entführt (vgl. Böttiger, Vasengem. I. 3.). 2) Nach Homer, Tochter des Flußgottes Asopos, nach späterer Dichtung (Apollodor u. a.), als von jener getrennt gedacht, Tochter des Nykteus und der Polyxo, berühmt als außerordentliche Schönheit, deßhalb vom Zeus verführt, Mutter des Amphion (s. d. 3.) und Zethos; floh aus Furcht vor ihrem Vater zum Epopeus nach Sikyon, ward aber von ihrem Oheim Lykos gefangen zurückgeführt und von dessen Gattinn Dirke so hart behandelt, daß sie abermahls zu ihren Söhnen entwich, welche die ihr nachgeeilte Dirke aus Rache einem wilden Stiere an die Hörner banden und zu Tode schleifen ließen. Diese Scene ist der Gegenstand des berühmten Farnesischen Stiers (s. d.); die Sagen sind jedoch auch hier abweichend. Nach Pausanias u. andern ward Antiope später durch Dionysos, weil durch sie die Bakchanalien entweiht worden, rasend gemacht, von Phokos geheilt und zur Gattinn erwählt. Sie ward in Tithorea begraben.

Antiparos, Oliaros, eine Insel im Archipelagus, mit einer 1300 Fuß tiefen Grotte, deren Wände aus prächtigem roth besprengten Marmor bestehen, während der Fußboden mit versteinerten Muscheln, Ammonshörnern u. s. w. angefüllt ist. Hat man diese Höhle verlassen, und sich neuerdings in die Tiefen hinabgesenkt, so gelangt man nach mühesamen Kriechen und Glitschen auf dem Rücken in die sehr prächtige Haupthöhle, deren Decke mit Sternen von glänzenden Tropfstein, mit Blumen und Fruchtgehängen geziert ist. Die Insel erzeugt Getreide, Baumwolle, Wein u. Safran.

Antipas, starb als Märtyrer in Pergamos (Offenb. Joh. 2, 13.); einer der ersten Schüler von Christus; wird den 11. May verehrt.

Antipater, des Jolaos S., Statthalter Alexanders d. Gr. in Makedonien; schlug die Spartaner und tödtete deren König Agis, als sie ihn in Thrakien zurückgehalten glaubten; erhielt nach Alexanders d. Gr. Tod Makedonien, Epirus und Griechenland zur Verwaltung, während der Minderjährigkeit des Kindes, womit Alexanders d. Gr. Gemahlinn noch schwanger war; ward von den ihre Freyheit wieder erkämpfenden Griechen geschlagen; entfloh aus Lamia, wo er lange umsetzt gehalten worden war; vereinigte sich mit dem Krateros und ward nunmehr siegreich. Er ließ sich nun von den Athenäern versprechen, deren berühmteste Redner, Demosthenes und Hyperides auszuliefern, und zeigte sich gegen diese sowohl, als gegen die Athenäer im Ganzen sehr unedel, da er die Einführung der Solonischen Verfassung, nebst großer Begünstigung der Reichen, verlangte; starb während des Krieges gegen den Perdikkas, den er dem Antigonos übergeben, 317 v. Chr. im hohen Alter in Makedonien, nachdem er den Polysperchon, mit Übergehung seines

Sohnes Kaſſander, zu ſeinem Nachfolger ernannt.

Antipathie, ſo heißt eine lebhafte Abneigung gegen Perſonen oder Sachen, die bald in unſerer gegenwärtigen zufälligen Stimmung, bald in gewiſſen dunklen Gefühlen, bald in einem nicht immer zum deutlichen Bewußtſeyn gelangenden Zuſammentreffen verwandter Vorſtellungen (Ideenaſſociation) ihren Grund hat. Sie wirkt, vorzüglich, wenn ſie mit gewiſſen bleibenden Eigenthümlichkeiten unſeres Charakters in Berührung ſteht, oft ſo ſtark, daß auch der feſteſte Wille ſich ihrer nicht zu erwähren vermag. — Ihr ſteht in Bezug auf Perſonen die Sympathie entgegen.

Antipatris, Urſuf, hieß einſt Aſſur, eine St. in Phönikien, am Mittelmeere, 16 M. von Jaffa od. Joppe. Jetzt ſieht man nichts als die Trümmer davon, und auf denſelben ein D., welches die Araber Ali Ben Alam nennen, und zu dem Bez. von Gaza gehört.

Antiparo, Antipaſſo, kl., nicht bewohnte, obgleich an Wein, Mandeln und Öhl ſehr fruchtbare Inſ. in Jonien, der Inſ. Paxo gegenüber. Hier ſollen weder giftige Thiere, noch giftige Pflanzen fortkommen.

Antipendium, Vorhang, Tuch, welches vorne am kath. Altarſteine herabhängt.

Antiphlogiſtiſch (gr.), wider das Phlogiſton (ſ. d.) gerichtet, entzündungswidrig, Hitze dämpfend; daher: 1) A-ſche Chemie, das neuere von Lavoiſier gegründete Syſtem der Chemie, in ſo fern es gegen Stahls Lehre von dem Phlogiſton gerichtet iſt, das ſonſt als Urſache der Brennbarkeit der Körper angenommen ward. Mehrere geiſtreiche Chemiker fangen aber ſchon an, nach Winterls Vorgange, in einigen Stücken zur älteren deutſchen Chemie zurückzukehren, während ſelbſt die Franzoſen ihre antiphlogiſtiſche Theorie weſentlich modificiren. 2) A-ſche Mittel (antiphlogistica, gr.), ſchwächende u. zugleich kühlende, die zu große Aufregung des Organismus, Fieber, Hitze und Entzündung dämpfende Mittel. Die Kälte, vorzüglich das kalte Waſſer, die Säuren und Salze, hauptſächlich die abführenden, ſind die nahmhafteſten. Die kunſtgemäße Anwendung dieſer Mittel nach feſten Principien wird die antiphlogiſtiſche Heilmethode (methodus curandi antiphlogistica) genannt.

Antiphon (alte Lit.), aus Rhamnus in Attika, des Sophilos Sohn, 480 — 411 vor Chriſti Geburt, früher Tragiker, ſpäter Redner und Rhetor, von Plutarch (in der (verdächtigen) Schrift von den zehn Rednern) den übrigen neun Rednern vorgezogen, nach Einigen des Thukydides Lehrer; ſchrieb zuerſt Regeln der Redekunſt doch (ſ. Gorgias und Empedokles) verfertigte für Andere Reden um Lohn, und Reden über erdichtete Fälle (orat. sophisticae, declamationes), ſoll zu Korinth ſogar ſeine Kunſt als Mittel gegen Kummer feil gebothen haben.

Antiphoneſe, Kloſter auf der türk. Inſel Cypern, in deſſen Gegend das lignum cyprinum wächſt.

Antiphonie (Antiphona, nae, von Antiphonos), wörtlich Gegenſtimme, im griechiſchen Alterthum ein mehrſtimmiger Geſang, in welchem die eine Partey eine Octave höher ſang, als die andere (wie im Geſange der Männer und Frauen), ein Gegengeſang, der von der jüdiſchen Kirche und dem griechiſch-heidniſchen Gottesdienſt (den nächtlichen Bakchosfeſten) in den chriſtlichen Kirchenritus überging. In der katholiſchen Kirche bildet die Antiphonie noch jetzt einen wichtigen Theil des Kirchengeſanges, ſo auch in der griechiſchen, in der

protestantischen hat sie sich noch in der Intonation der Litaney u. s. w. erhalten.

Antiphos, (Antinoos, s. d.), tapferer Sohn des Priamos, von der Hekabe; erlegte den Leukos, ward von Achilleus gefangen, doch wieder losgekauft; später von Agamemnon getödtet.

Antipiratische Institution (institutio antipirate), ein von dem brittischen Seehelden, Sir Sidney Smith, 1814 gegen die Seeräuber (Piraten) der afrikanischen Raubstaaten und zur Abschaffung der Sclaverey der Christen gegründeter Verein, dem selbst die meisten Fürsten Europas beytraten. Er hatte auf dem Wege der Unterhandlung schon manches Gute geleistet, ward aber 1818 wieder aufgelöst. Der neuerlich in Hamburg gebildete Antipiratische Verein hatte mehr die Hebung der deutschen Schifffahrt überhaupt im Auge, fand aber nicht so kräftigen Beystand, und blieb daher ohne Wirksamkeit.

Antipoden, die **Gegenfüßler**, d. i. diejenigen Völker, die auf der andern Hälfte der Erdkugel wohnen, und also ihre Füße gegen die unsrigen kehren, welche Mitternacht haben, wenn es bey uns Mittag ist.

Antiquar (antiquarius), 1) Alterthumsforscher, -kundiger, in Kunst, Sprachen u. s. w., das Alterthümliche Liebender; 2) im Mittelalter ein Abschreiber alter Bücher, Kalligraph, vorzüglich in Klöstern, wo sie eine eigene Wohnung (antiquaria domus, scriptorium) hatten, daher antiquaria ars, so v. w. Kalligraphie; 3) in Italien in früherer Zeit ein Führer, der den Fremden die Alterthümer zeigte, später Cicerone (s. d.) genannt; 4) in neuerer Zeit so v. w. Archäolog (s. d.); 5) im andern Sinne ein Buchhändler, der mit alten (meist gebundenen) Büchern handelt.

Antiqua-Schriften. So heißen alle lateinischen, gerade stehenden Typen, zum Unterschiede der lateinischen Cursiv-Schriften oder Typen, welche schräg stehen, und den geschriebenen Buchstaben ähnlicher aussehen.

Antiquation, in d. Rechtslehre, die Abschaffung, Vertilgung einer Sache.

Antiquitäten, s. Alterthum, Alterthumskunde.

Antisana, eine Spitze aus der Kette der Cordilleras in Quito, 17,958 Fuß hoch; Humboldt erstieg den Gipfel.

Antiscii, in der Erdbeschreibung, **Gegenschattige, Gegenschattler**, d. i. solche Erdbewohner, welche ihren Schatten nach entgegengesetzten Himmelsgegenden, der eine nach N., der andere nach S. werfen.

Antiscoti, s. **Anticosti**.

Antispasmodische Mittel (antispasmodica, v. gr.), krampfstillende Mittel.

Antistes (antistes), 1) ein Vorsteher, Aufseher, vorzüglich in Tempeln, daher Priester; bildlich: ein Meister in seiner Sache; 2) bey den christlichen Kirchenschriftstellern (auch im Corp. juris) Ehrennahme der Bischöfe, auch der Äbte und Prioren; 3) Titel des ersten reformirten Geistlichen in Zürich, Basel und einigen andern Städten der Schweiz, der Vorsteher des Kirchen- und Schulwesens ist.

Antisthenes, von Athen, geb. Olymp. 89., Freund und Schüler des Sokrates, früher des Gorgias, Lehrer des Diogenes; stiftete in Athen eine Philosophen-Schule, welche nach dem Kynosarges, auf welchem er lehrte, die kynische genannt ward (nach And. von dem Schimpfnahmen κύων, Hund). Seine Lehre verachtete und verwarf alle Wissenschaft, und beschränkte sich auf das Sittliche. Er folgte mit erhöhtem Rigorismus dem Spruche des Sokrates: nichts bedürfen ist göttlich: fand in der Tugend das höchste alleinige Gut des Men-

ſchen, ſetzte die Tugend aber in Entbehren aus freyen Entſchluß (ἀτυφία). Er war Vorläufer der Stoiker.

Antiſtius, 58 n. Chr. mit Nero Conſul, mit Paulinus Pompejus Anführer der Armee in Germanien, ſeit ſeines Schwiegerſohnes Ermordung dem Nero immer verhaßter; von ſeinem Freygelaſſenen Fortunatus und Claudius Demianus angeklagt, floh er auf ſeine Villa bey Formiä, und, nach fruchtloſen Verſuchen, des Kaiſers Gnade wieder zu erlangen, öffneten er, Sextia, ſeine Schwiegermutter und ſeine Tochter Antiſtia ſich (67 n. Chr.) die Adern.

Antitheſe (Antitheſis, v. gr.), 1) wörtlich Gegenſatz, Entgegenſtellung; vgl. Theſis. 2) (Gramm.) Figur, wenn ein Buchſtabe mit dem andern vertauſcht wird, wie voster für vester. Vgl. Proſthetis und Metatheſis; 3) (Rhythmik), wenn durch veränderte Ordnung einzelner Versglieder ein entgegengeſetzter Sinn entſteht; eine Spielerey. 4) (Rhet.), a) Antitheton; b) nach Hermogenes, Gegenbeweiſe oder Widerlegung der Gründe des Gegners, nebſt Metaſtaſis, Anteklema und Syngnome, ein Theil der Staſis. 5) (Mathematik), nach Vieta, in der Algebra das Verfahren, durch welches in einer Gleichung ein Glied von der einen Seite auf die andere durch Subtraction oder Addition gebracht wird.

Antitrinitarier, diejenigen, welche die heil. Dreyfaltigkeit läugnen; ſonderlich werden die Socinianer ſo genannt.

Antium (a. Geogr.), 1) berühmte Seeräuberſtadt der Volsker in Latium, am tuscischen Meere, 260 Stadien von Oſtia, 338 v. Chr. von den Römern in einem Seetreffen beſiegt (ſ. Volsker), worauf die Rednerbühne in Rom mit den hier erbeuteten Schiffsſchnäbeln geziert ward (Antiatum rostra, ſ. Roſtra); ſpäter römiſche Colonie, ein Erhohlungsort reicher Römer, eine der ſchönſten Städte Italiens, Nero's und Caligula's Geburtsort, vom erſten Kaiſer mit einer Colonie bevölkert u. mit köſtlichen Gebäuden u. Denkmählern geſchmückt. Der Apollo vom Belvedere, der Borgheſiſche Fechter und andere Antiken ſind in neueren Zeiten hier ausgegraben worden. Noch jetzt ſind bey Porto d'Anzo koſtbare Ruinen. 2) Der ältere Nahme für Ance (ſ. d.).

Antivari, Bar, feſte St. an der Küſte des adriatiſchen Meeres im türkiſchen Albanien; Sitz eines kath. Erzbiſchofs, mit 7,000 E. Nicht weit davon iſt der Hafen Valle di Croce.

Antlitz, Angeſicht. Geſicht drückt nichts weiter aus als die vordere Seite des Kopfes, oder diejenige, worin die Augen ſind. Angeſicht iſt die ganze hervorragende Seite des Kopfes nach ihrem Umfange, ſo weit ſie geſehen wird. Dabey biethet ſich das Bild von Größe und Erhabenheit, von Größe der Ausdehnung und von Erhabenheit des hervorragenden, ſcheinbarſten und höchſten Theiles des menſchlichen Körpers dar.

Antoeci, in der Erdbeſchreibung, Gegenbewohner, d. i. diejenigen, welche unter einerley Mittagslinie und in einerley Entfernung von dem Gleicher, aber auf verſchiedenen Halbkugeln der Erde wohnen, der eine nähmlich auf der nördlichen, der andere auf der ſüdlichen. Sie haben zugleich Mittag und Mitternacht, aber ganz unterſchiedene Jahreszeiten.

Antode heißt bey den Griechen dasjenige Lied, oder vielmehr derjenige Theil eines Liedes, welcher zur Antiſtrophe geſungen wurde, ſo wie im Gegentheile das Lied, welches zur Strophe gehörte, im beſondern Sinne Ode hieß.

Antoine, Sct., Flecken im Depart.

Iſère (Frankreich) mit 1,700 E., welche Seide ſpinnen, und einer ſonſt angeſehenen Abtey des Auguſtiner-Ordens.

Antoinettenruh, königl. Luſtſchl. vor dem Lecheder Holze unweit Wolfenbüttel, in Braunſchweig.

Anton, zweyter Sohn Philipps (des Stammvaters der letzten Herzoge) von Burgund, und Enkel Johanns, Königs von Frankreich, wurde 1384 geboren. Sein älterer Bruder, Johann ohne Furcht, folgte 1404 als Herzog von Burgund, ſein jüngerer Bruder bekam Nevers und Rhetel. Anton erhielt 1404 von Johanna, der älteſten Erbtochter des Hauſes Brabant, dieſes Land ſammt Limburg, fiel aber mit ſo vielen anderen Helden 1415 in der Schlacht bey Azincourt. Da ſeine beyden Söhne Johann 1426 und Philipp 1430 ohne Erben ſtarben, ſo vereinigte Antons Neffe, Philipp der Gute, Herzog von Burgund, 1430 Brabant und Limburg mit ſeinem übrigen großen Beſitzthume.

Anton, genannt der große Baſtard von Burgund, natürlicher Sohn Philipp des Guten, Herzogs von Burgund, geb. 1421, kämpfte mit ſeinem Bruder Carl dem Kühnen vor Ceuta, bekam 1456 das goldene Vließ. Carl der Kühne, ſeit 1467 Herzog, fuhr fort ſich ſeiner Militär-Talente zu bedienen; 1476 commandirte er (bey Granſon die Vorhuth) gegen die Schweizer. Anfangs 1477 wurde er in der Schlacht bey Nancy, wo Carl der Kühne blieb, gefangen genommen; dann diente er Ludwig XI., der ihn legitimirte. Anton ſtarb erſt 1504, alt 84 Jahre.

Anton von Lothringen-Baudemont, geb. 1400, Sohn Friedrichs von Lothringen-Baudemont, und Enkel Herzogs Johann von Lothringen. Da Friedrich 1415 in der Schlacht bey Azincourt den Heldentod ſtarb, diſponirte Carl, Herzog von Lothringen (älterer Bruder Friedrichs), 1419, als René von Anjou-Valois ſeine Tochter Iſabelle heirathete, über die Erbfolge zu Gunſten beyder letzteren. Der junge Anton widerſetzte ſich jetzt ſeinem Onkel nicht mit Gewalt, als aber Herzog Carl 1431 geſtorben war, und René als Herzog von Lothringen Beſitz nahm, ſuchte Anton ſein Recht mit Gewalt der Waffen geltend zu machen. Mit Hülfe des Herzogs von Burgund, Philipp des Guten, erfocht der tapfere Anton im July 1431 einen vollſtändigen Sieg bey Bulgneville, im jetzigen Dep. der Vogeſen, Arrond. Neufchateau, wo René gefangen wurde, ſ. d. A. In Folge desſelben verſprach Letzterer ſeine Tochter Iolanthe dem Sohne Antons zur Ehe (vollzogen 1445). Antons Gemahlinn Marie war die Erbtochter Johanns VIII. von Harcourt, Aumale, Mayenne, Elboeuf, Arſchot ꝛc. Er ſtarb 1447. Sein Sohn Friedrich, geſtorben 1472, hinterließ von Iolanthe von Anjou den großen René (Rainer), der 1473 wieder zu dem Erbe ſeiner Väter gelangte, Carl den Kühnen bey Nancy beſiegte u. ſ. w.

Anton, 1) A. von Bourbon, des Herzogs Carl von Vendome älteſter Sohn, geb. 1518, vermählt mit Johanna von Albert, des Königs Heinrich von Navarra einziger Tochter und Erbinn, daher ſeit 1555 König von Navarra; ging 1559 an den Hof Franz II. von Frankreich, um ſich der Macht der Guiſen zu widerſetzen, ward aber kalt empfangen, und entfernte ſich bald wieder, neigte ſich anfangs zur Parthey der Hugenotten, um mit ſeinem Bruder, Ludwig von Condé, die Guiſen zu ſtürzen, ging 1560 auf Befehl des Königs nach Orleans, ward nach Franz II. Tode durch Katharina von Medicis gegen die Hugenotten gewonnen, trat in das Triumvirat, ward zum Statthalter von Frankreich und

zum Generaliſſimus ernannt, bekriegte die Hugenotten, und ſt. 1562 an einer bey der Belagerung von Rouen erhaltenen Wunde. Er iſt der Vater Heinrichs IV. von Frankreich. 2) A. I., Graf von Oldenburg und Delmenhorſt, Sohn Johanns III., brachte die ſeinem Großvater Gerhard, vom Biſchof von Münſter entriſſene Grafſchaft Delmenhorſt 1547 durch Gewalt wieder an ſich. 3) A. Ernſt, Fürſt von Öttingen-Spielberg, ſt. 1768. Die fürſtliche Würde ward von 1765 auch auf ſeine Nachkommen ausgedehnt. 4) A. Günther, Fürſt von Schwarzburg-Arnſtadt, geb. 1653, 1697 vom Kaiſer Leopold I. in den Reichsfürſtenſtand erhoben, worin ihn ſeine Lehensherren, Churſachſen und Weimar, nicht ohne Widerſtand anerkannten; Freund der Wiſſenſchaften. 5) A. Ulrich, Herzog von Braunſchweig, Lüneburg und Wolfenbüttel, zweyter Sohn des Herzogs Auguſt (Guſtav Selenus), geb. 1633, durch Schottel (ſ. d.) trefflich erzogen; ward 1643 Coadjutor zu Halberſtadt, durch den weſtphäliſchen Frieden mit einem Canonicate in Straßburg entſchädigt, ſtudierte 1650 in Helmſtädt, vermählte ſich 1656 mit Juliana, Prinzeſſinn von Holſtein-Nordburg, war Anfangs ſeines Bruders Statthalter, ſeit 1685 ſein Mitregent, ward 1704 ſein Nachfolger, ging 1710 zur katholiſchen Religion über; ſt. 1714. Er war ein frommer, milder und gelehrter Fürſt, Förderer und Beſchützer der Wiſſenſchaften, gründete an ſeinem Hofe zuerſt ein deutſches Theater; ſchrieb: Chriſtfürſtliches Davids-Harfenſpiel, Wolfenbüttel 1670. 8. (geiſtliche Lieder mit Melodien); die durchlauchtige Syrerinn Aramena, Nürnberg 1678. 5 Theile. 8. Octavia, römiſche Geſchichte, Braunſchweig 1712. 6 Thle. 8., nebſt einem Fragmente; zwey Romane, die ſelbſt Leibnitzens Beyfall erhielten, mehrere Gelegenheitsſchauſpiele u. ſ. w. 6) A. Ulrich, Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel, zweyter Sohn Ferdinand Albrechts und der Antoinette Amalie, der Tochter des Herzogs Ludwig Rudolph von B. W., geb. 1714; ging 1733, von der Kaiſerinn Anna zum Gemahl für ihre Schweſtertochter Anna Carlowna auserſehen, nach Petersburg und ward Obriſter eines Regiments. Seine Vermählung kam erſt 1739 durch Öſterreichs Einwirken zu Stande. Er ward Generaliſſimus der Armee, als ſeine Gemahlinn die Regentſchaft erlangt hatte; Vater des unglücklichen Iwan III.; hatte ſeit der durch Eliſabeth bewirkten Revolution gleiches Schickſal mit Anna Carlowna, und ſt. in der Verbannung 1781. 7) A. Ulrich, Herzog zu Sachſen-Meiningen, geb. 1687, jüngſter Sohn Bernhards I. und der Eliſabeth Eleonora, Prinzeſſinn von Braunſchweig-Wolfenbüttel, ein talentvoller, gelehrter, vorzüglich in Archäologie, Geſchichte, Literatur und in mehreren andern Fächern des menſchlichen Wiſſens und durch Reiſen glücklich ausgebildeter Fürſt; wohnte von 1708 bis 1710 den Feldzügen in den Niederlanden in pfälziſch-neuburgiſchen Dienſten bey, vermählte ſich 1711 mit Philippine Eliſabeth Cäſar, der Tochter eines heſſiſchen Hauptmanns, übernahm 1724, nach dem Tode ſeines älteren Bruders, Ernſt Ludwig, die Regierung mit ſeinem andern Bruder, Friedrich Wilhelm, brachte es bey Kaiſer Carl VI. dahin, daß ſeine Gemahlinn mit ihren Nachkommen in den Reichsfürſtenſtand erhoben ward, konnte ihnen aber wegen des Widerſpruchs der verwandten ſächſiſchen Häuſer das Nachfolgerecht nicht auswirken, zog durch Aufwand, theils für ſeine Angelegenheit, theils für wiſſenſchaftliche Zwecke, viele Streitigkeiten, und durch ſeine

Reisen dem Lande eine große Schuldenlast zu, vermählte sich als Alleinregent (seit 1746), nach dem Tode der Philippine, zum zweyten Mahl 1750 mit Charlotte Amalie von Hessen-Philippsthal, aus welcher Ehe die zwey folgenden Herzoge von Meiningen stammen; st. 1763 zu Frankfurt am Main.

Anton, Herzog von Lothringen, der älteste der fünf hinterlassenen Söhne des Herzogs René (Rainer), geb. 1489, kämpfte 1509 mit Louis XII. bey Agnadello, 1515 mit Franz I. bey Marignano (hier wurde sein Bruder Claudius, Stammvater des berühmten Hauses Lothringen-Guise, der die deutschen Hülfstruppen anführte, schwer verwundet). Schon 1514 hatte Herzog Anton die Schwester des nachmahligen Connetable, Carl von Bourbon, und Feldherrn Kaisers Carl V., Renata von Bourbon, geehlicht; sie brachte ihm später Mercoeur zu. Nach der Schlacht bey Pavia 1525 schlug Anton die große Gerber'sche Bauernrotte, welche die 12 Artikel verlangte, mit Hülfe seiner Brüder Johann des Cardinals (seit 1518), des Claudius von Guise und Ludwigs von Baudemont (der vierte, Franz von Lambese, war bey Pavia gefallen), die ihm französische Hülfstruppen zuführten, bey Lupfstein, Elsaßzabern und Scheerweiler entscheidend aufs Haupt. Im Jahre 1538 wohnte Anton dem Congresse bey, welchen Papst Paul III. (Farnese) zu Nizza zwischen Kais. Carl V. und Kön. Franz I. veranstaltet hatte. Hier verabredete er mit dem Kaiser die Vermählung seiner Tochter Anna mit René, Prinzen von Oranien aus dem Hause Nassau, dem der Kaiser sehr gewogen war (vollzogen 1540), und die Vermählung seines Sohnes Franz mit Christinen von Dänemark, Witwe des letzten Herzogs von Mailand aus dem Hause Sforza, und Nichte des Kaisers (ihre Mutter war Isabelle, eine der vier Schwestern des Kaisers, und Gemahlinn Christians II. von Dänemark, Norwegen und Schweden) (vollzogen 1541). Diese Verbindungen des Herzogs von Lothringen mit Kaiser Carl V. mißfielen dem Könige Franz I., hatten aber für Anton die erwünschte Folge, daß Kaiser und Reich 1542 zu Nürnberg erklärten, der Herzog von Lothringen sey ein unabhängiger, der Reichsgerichtsbarkeit nicht unterworfener Fürst. Herzog Anton hätte gern beyde Monarchen, die eben zum vierten Mahle einander bekriegten, versöhnt, erlebte aber den Frieden vom Sept. 1544 zu Crespy in Isle de France nicht, denn er starb schon im Juny desselben Jahres. Nebst seinem Nachfolger, dem Herzoge Franz I., hinterließ er noch den Prinzen Nicolaus, welcher den Zweig Lothringen-Mercoeur gründete.

Anton, Erzherzog von Österreich (kaiserliche Hoheit), achtgeborner Sohn Leopolds, Großherzogs von Toscana, nachmahligen Kaisers Leopold II., geboren zu Florenz am 31. August 1779, wird nach dem Tode seines Onkels, Max, Churfürst von Cölln, im Sept. 1801 zu dessen Nachfolger gewählt, entsagt dieser Würde im Dec. 1802, wird im Octob. 1803 Coadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthums, folgt seinem Bruder, dem Erzh. Carl, k. k. Hoh., der resignirte, als Großmeister des deutschen Ordens, der außer Österreich aufgehoben worden ist; wird im März 1816 zum Vicekönig der Lombardie und Venedig ernannt, welche Würde aber im Jan. 1818 sein erlauchter Bruder Erzh. Rainer, k. k. Hoh., wirklich antrat, ist k. k. General-Feldzeugmeister, Inhaber des Infant. Reg. Nr. 4 u. s. w., residirt zu Wien im deutschen Hause.

Anton, 1) A., der letzte Metropolit in Rußland, den Peter der Große

aus Rücksicht auf seine geleisteten Dienste und sein Alter, als er die Metropolitenwürde aufhob, im Besitze derselben ließ, st. zu Tobolsk 1740. 2) A. (Carl Gottlob von), geb. zu Lauban 1751, Doctor der Rechte und Rechtsconsulent, später Senator und Rathsscabinus zu Görlitz und geadelt, durch zahlreiche Schriften über die Rechtswissenschaft, Geschichte, Sprachen und Ökonomie rühmlich bekannt, und vorzüglich um sein Vaterland, die Lausitz, verdient, st. 1818. Er schrieb: Diplomatische Beyträge zu den Geschichten und deutschen Rechten, Leipzig 1777, gr. 8.; Versuch einer Geschichte des Tempelherrn-Ordens, Leipzig 1779 und 1781, 8.; Geschichte der deutschen Nation, 1. Th. Leipzig 1793; Geschichte der deutschen Landwirthschaft bis zum Ende des 15. Jahrh., mit K. 2 Thle. Görlitz, 1799 und 1800. Viele seiner Schriften sind theils in periodischen Blättern zerstreut, theils noch ungedruckt. 3) A. (Johann von), Doctor der Medicin und practischer Arzt, geboren zu Kaschau zu Anfang des 16. Jahrh., gestorben in der zweyten Hälfte desselben. Er studierte Anfangs zu Kaschau, dann die höhern Wissenschaften an der Universität zu Krakau, unter Michael Bratislaviensis (Breslauer) und Rudolph Agricola. Dann widmete er sich auf der Universität zu Padua mit allem Eifer der Medicin, aus der er auch die Doctorswürde erhielt. Hierauf besuchte er die vorzüglichsten deutschen Gelehrten auf den Universitäten, und knüpfte nahmentlich zu Basel mit dem berühmten Erasmus von Rotterdam eine enge vertraute Freundschaft. Er schrieb mehrere lateinische Gedichte.

Anton (Sct.), (Geogr.), 1) Sct. Antonio (San Antam, Antal), eine der Inseln am grünen Vorgebirge, mit mehr als 4,000 E., meist Negern, bringt Zucker, Baumwolle, Indigo, Wein, Holz, Drachenbäume, Esel; Hptort gl. N. mit 500 E. 2) Flecken in Nord-Brabant mit 1,700 E. 3) Flecken in der Gespannschaft Honth (Ungarn) mit Schloß. 4) Hptst. auf der Prinzeninsel (Guineainseln) mit Hafen zur Erfrischung der Sclavenschiffe. 5) und 6) Forts in Estremadura (Portugal) und in Achambone. 7) Hafen auf der Insel Lemnos. 8) Wasserfall des Mississippi. 9) Insel unweit Neu-Hannover in Australien.

Antonello da Messina, geb. zu Messina 1426, gest. zu Venedig 1475, berühmter sicilianischer Geschichts- u. Portraitmahler; studierte in Flandern bey Johann van Eyck die Öhlmahlerey, und brachte sie zuerst nach Italien, weßhalb ihm von Manchen daselbst diese Erfindung zugeschrieben wird. Domenico Beneziano war sein Schüler. (Fiorillo II. 767.)

Antongil, Meerbusen auf der Insel Madagascar in Afrika, hat am Ende eine fruchtbare Insel und einen guten Hafen. Dieser Busen, welchen die E. Manghabay nennen, wird für den schönsten und angenehmsten in der Welt gehalten. Das Land ist aber unangebaut, und man findet nur einige Familien von Schwarzen, die an den Ufern eines schönen Flusses leben, und kaum Reiß genug zu ihrer Nahrung pflanzen. Das Rindfleisch ist sehr wohlschmeckend, das Geflügel zart und fett, Wildpret und Fische im Überfluß. Die europäischen Gemüse gedeihen hier sehr wohl, aber die Gegend hat kein süßes Wasser, weil die See, welche sich mit dem Fluße vermischt, ihm ihr Salz mittheilt.

Antoni, Flecken im Depart. Seine (Frankreich), mit 1,300 E., diese verfertigen Wachslichter; in der Nähe ist das von Mansard gebaute Schl. Berry.

Antonia, A. (altröm. Gesch.), 1) A., Tochter des L. Antonius, Consuls mit

Cicero, mit ihrem Oheim Marcus Antonius, dem Triumvir, vermählt. 2) A., jüngere Schwester der Vor., vermählt mit Lucius Caninius Gallus. 3) A., die ältere (major), nach Sueton und Plutarch, die jüngere (minor), nach Tacitus (Ann. IV. 44. XII. 64.), Tochter des Triumvirs Marcus Antonius und der Octavia, der Halbschwester Augusts, vermählt mit L. Domitius Ahenobarbus, Mutter des Cn. Domitius, des Vaters von Nero und der Domitia Lepida. 4) A., die jüngere, nach Sueton und Plutarch, nach Tacitus, die ältere Schwester der Vor., durch Schönheit, Anmuth und unbefleckte Tugend die Zierde der Frauen einer verdorbenen Zeit, vermählt mit Drusus (s. d.), Mutter des Germanicus und Claudius (späterer Kaiser) und der Livilla. Sie wies nach dem Tode ihres Gemahls alle Anträge zu einer neuen Verheirathung zurück, und ward selbst von Tiberius, dem sie die Verschwörung Sejans entdeckte, geachtet. Als Mutter sah sie sich durch die Entartung des Claudius und der Livilla, und durch den frühzeitigen Tod des Germanicus tief gebeugt. Ihre Mühe um die Erziehung seiner Kinder (Caligula und Drusilla) ward vereitelt, und Caligula, der sie (als Kaiser) zur Augusta erklärte, verweigerte ihr bald darauf den Zutritt. Gram hierüber, vielleicht auch Gift von Caligula, endeten ihr Leben um 38 n. Chr. B. (Heilige), 1) Antonia, römische Witwe; der 1. April ist ihr geheiliget. 2) A., Jungfrau und Märtyrinn, wird den 30. April verehrt.

Antonina, die schöne, ränkesüchtige und grausame Gemahlinn Belisars, die, der Treulosigkeit gegen ihren Gemahl ungeachtet, den gefeyerten Helden zu beherrschen wußte, und ihn mit männlicher Unerschrockenheit in allen Beschwerden und Gefahren begleitete; bald Freundinn, bald Feindinn der Kaiserinn Theodora, zog sie noch in ihren späteren Jahren einen thrakischen Jüngling, Theodosius, in ihre Netze, und nahm schreckliche Rache an den Verräthern ihrer Liebe und an Photius, ihrem Sohne aus erster Ehe, der Belisar dahin vermocht hatte, sie verhaften zu lassen. Theodora versöhnte beyde wieder, und führte ihrer Freundinn den vertriebenen Theodosius von neuem zu. Sie ward 564 n. Chr. zugleich mit Belisar verhaftet, 565 wieder frey gelassen, und verwandte nach dessen Tode (565) den ihr von Justinian überlassenen Theil des Vermögens ihres Gemahls zur Stiftung eines Klosters.

Antoninianische Säule, zwey, den beyden Antoninen, Schwiegervater u. Sohn, errichtete höchst merkwürd. Säulen zu Rom. 1) Die eigentliche Antoninische Säule, die kleinere, dem Vater, Antoninus Pius, v. dem Sohne Marc Aurel u. L. Verus nach dessen Tode innerhalb seines Forums gesetzt, wird jetzt im Hofe des Regierungsgebäudes auf dem Monte Citorio, und das Piedestal von weißem Marmor mit der Apotheose des Kais. Antoninus Pius im Garten des Vaticans aufbewahrt. 2) Die uneigentlich sogenannte Antoninische Säule, vielmehr die des Marc Aurel, dem sie von dem röm. Senate wegen seiner Siege über die Markomannen gewidmet ward; auch Colonna a Chiocciola, Wendeltreppensäule, genannt. Ehemahls 174 Fuß hoch, Sockel, Schaft, Kranz und Bildsäule des Kaisers, von dem Pflaster der alten Stadt an gerechnet, jetzt noch 12 Fuß tief unter dem neueren Pflaster auf der Piazza Colonna, nahe am Corso stehend.

Antoninus (römische Geschichte). 1) (Die beyden Antonine), zwey aufeinander folgende röm. Kaiser: a) Titus Antoninus Pius, geb. i. J. 86 n.

Chr. zu Canuvium, Sohn des Aurelius Fulvius und der Arria Fadilla, Adoptivsohn u. Nachfolger des Hadrian, daher vollständig T. Älius Hadrianus Ant. Pius genannt; regierte von 138 bis 161 n. Ch. Während dieser Zeit herrschte, durch seine Weisheit, überall, innerhalb wie außerhalb des römischen Reichs, ein tiefer Frieden. Durch genaue und doch milde Handhabung der Gesetze, durch Pflege der Sittlichkeit, vermöge des eigenen Beyspiels, durch wohlwollendste Unterstützung aller Leidenden in seinem ungeheuren Weltreiche, durch die Wahl der besten Diener des Staats ward er der Vater des Vaterlandes. Bis in die weiteste Ferne trug dieses sein unsterbliches, der ewigen Erinnerung auf Erden würdiges Verdienst seinen Nahmen. Vertrauensvoll erkoren selbst die Indier, die Baktrier ihn zum Schiedsrichter bey ihren Streitigkeiten. Den Beynahmen Pius erhielt er von seiner kindlichen Ehrerbiethung gegen seinen Schwiegervater Annius Verus. b) Marcus Aurelius Antoninus, mit dem Beynahmen der Philosoph, Sohn des L. Cejonius Commodus Verus, hieß eigentlich nach seinem Großvater Annius Verus, dann von Ant. Pius adoptirt, M. Älius Aurelius Verus Antoninus, regierte von 161 bis 180; war schon vom Hadrian zum dereinstigen Mitregenten empfohlen; weßhalb Ant. Pius ihm auch seine Tochter zur Gemahlinn gab. Sein Mitregent war Luc. Verus, ein der Sinnlichkeit sehr ergebener Mann, der sich freywillig, aus Gefühl der eigenen Schwäche, aller Theilnahme an den eigentlichen Staatsgeschäften begab, und dem A. alle Lasten des Thrones überließ. Gegen das römische Reich hatten sich damahls die furchtbarsten Feinde erhoben, die Markomannen, d. i.: die unter diesem Nahmen vereinigten süddeutschen Völkerschaften, die Norisker, Quaden, Hermunduren, Vandalen, viele Stämme der Sueven, Jazygen, Alanen, Bastarnen, Roxolanen u. s. w. Auch gleich gefährlich war der parthische Krieg, den aber der Legat des L. Verus, Ovidius Cassius, durch eine entscheidende Hauptschlacht siegreich beendigte. Acht Jahre lang dauerte sein Kampf gegen die deutschen Völker, den er nur durch einzelne Friedensverträge, jedoch geschickt, und zu möglichster Sicherung des römischen Reichs, beendigte; auch Pannonien und Gallien nebst Illyrien wußte er mit großer Staatsklugheit im Zaum zu halten. Bald nach Beendigung dieses Krieges ward er genöthigt, in dem Orient einen Feldzug gegen den Ovid. Cassius zu unternehmen, der aber von seinen eigenen Soldaten getödtet ward. Nunmehr schien der von neuem entflammte deutsche Krieg ihn wieder gen Norden zu rufen; da tödtete aber ihn, den als Regenten im Innern seines Volks mit allen Tugenden der Weisheit, Gerechtigkeit und Milde geschmückten, und als herrlichen Heerführer so ruhmreichen Kaiser, dessen Nahme von allen Römern bis in die spätesten Zeiten herab gefeyert und heilig blieb, sein verworfener Sohn, Commodus, durch Gift. Er schrieb zwölf Bücher: τῶν εἰς ἑαυτόν, Betrachtungen über die menschlichen Pflichten nach stoischen Grundsätzen; zuerst herausgegeben von Xylander, Zürich, 1558; ferner Gataker (Cambridge 1652 u. 1707), von Wolle (Leipzig 1729), von Morus (Leipzig 1775), zuletzt und am besten von Schulz (1. Bd. Schleswig 1802); übersetzt von Reche (Frankfurt a. M. 1797) u. von Schulz (Schleswig 1799). Schriften über ihn: D. Pius, Leipzig, 1804; Mahner: De M. Aurelio Antonino, Halle 1772; v. Massenbach: Ideale; Marc-Au-

rel und Sülly, Berlin, 1806; Buchholz: Marc-Aurel, Berlin 1806.

Antoninus Pius (s. v. A.) (Titus Aurelius Fulvius, bekannt unter den Nahmen), stammte aus Nemausus in Gallium, u. war zu Lavinium in Roms Nachbarschaft im J. 86 n. Ch. geboren. Er war einer von den vier Consularen, unter welche Hadrian die höchste Magistratur Italiens theilte, ging dann als Proconsul nach Asien, und stieg nach seiner Rückkehr nach Rom immer mehr in Hadrians Vertrauen. Von seiner Gemahlinn Faustina, des Annius Verus Tochter, deren zügelloses Betragen er mit weiser Mäßigung den Blicken der Welt zu verbergen suchte, hatte er vier Kinder; alle starben bis auf Faustina, Marc Aurels nachmahlige Gattinn. Im Jahre 138 ward er von Hadrian adoptirt, wogegen er wiederum den L. Verus und M. Annius Verus (Marc Aurel) adoptirte; und noch in demselben Jahre bestieg er den Thron. Unter ihm genoß das Reich der Ruhe und des Glücks. Mäßig und einfach in seinem Privatleben, den Nothleidenden hülfreich, ein Verehrer der Tugend und Weisheit, ward er der Vater seines Volkes. Oft wiederhohlte er die schönen Worte Scipios: „Ich will lieber eines Bürgers Leben erhalten, als tausend Feinde vernichten." Seine weise Sparsamkeit setzte ihn in den Stand, die Auflagen zu vermindern. Die Verfolgungen der Christen stellte er möglichst ab. Er führte nur wenige Kriege, nahmentlich in Britannien, wo er das römische Gebieth erweiterte, und eine neue Mauer aufführen ließ. Der Senat gab ihm den Beynahmen Pius (des Kindlich-Frommen), weil er dankbar das Andenken Hadrians, seines zweyten Vaters, durch Erbauung eines Tempels ehrte. Feuersbrünste, Überschwemmungen und Erdbeben richteten an mehreren Orten Verwüstungen an; aber seine Freygebigkeit milderte die Folgen dieser Unglücksfälle. Er starb 74 Jahre alt, nach einer 23jährigen Regierung im J. 161. Seine Asche ward in dem Grabmahle Hadrians beygesetzt; der Senat aber bewilligte ihm einstimmig göttliche Ehren, und weihete seinem Andenken eine Säule, die unter dem Nahmen der Collonna Antonia (s. Antonin. Säule) noch vorhanden ist. Das ganze Reich beweinte seinen Tod, als einen allgemeinen Verlust, und die folgenden Kaiser legten sich diesen Nahmen als eine Zierde bey.

Antonio, Fürsten: 1) (Anton), Don, Prior von Crato, Titularkönig von Portugal, geb. 1531, natürlicher Sohn Ludwigs, Herzogs von Beja, von einer Jüdinn Jolanta Gomez; er widmete sich Anfangs den Wissenschaften zu Coimbra, ward sehr jung Johanniter und erhielt das Priorat von Crato. König Sebastian erhob ihn zum Connetable des Reichs; bey der Expedition desselben nach Afrika war A. einer der Hauptanführer, u. in der unglücklichen Schlacht von Alcaçar 1578, wo jener den Tod fand, gefangen; trat unter der Regierung des auf Sebastian gefolgten Cardinals Don Heinrich (s. d.) als Kronprätendent auf, ward aber von diesem, zu Gunsten der Herzoginn von Braganza, Katharina (s. d.), für einen Bastard erklärt, und mit Verlust aller Würden als Aufrührer des Landes verwiesen. Seine Landungsversuche mit einer französischen Flotte auf der Insel St. Michael (Azoren), und mit einer englischen Flotte unter Drake scheiterten; er ging 1594 nach Frankreich zurück und starb in Paris 1595.

Antonio, Sct., (Geogr.), 1) Stadt in Sicilien, litt durch Erdbeben 1818. 2) Marktflecken in Caraccas (Süd-Amerika). 3) Dorf in Terra di La-

voro (Neapel), mit 6,300 Einw. 4) (Sct. Antao de Tojal), Schloß unweit Lissabon, am Tejo. 5) u. 6) Hafen in Chili und Magellansland (Süd-Amerika). 7) S. Nostra Sennore del Destero. 8) S. Tejucco. 9) Sct. A. de Bejar, Hptst. in Texas (Neu-Spanien), am Fl. gl. Nahmens, mit 2000 Einw. 10) Sct. A. de los Cues, St. in Oaxaca (Neu-Spanien). 11) Sct. A. de Padua, Missionsort in Neu-Californien (Neu-Spanien). 12) Sct. A. do Recife, s. Fernambuco u. m. S. Anton (Geogr.).

Antonius, römische Geschichte: 1) A. Becco, der berühmte Feldherr des Vespasianus, der den Cäcina in Cremona gefangen nahm, die Truppen des Vitellius vor Rom schlug, und Rom selbst für Vespasian in Besitz nahm; auch späterhin Consul. 2) A. Primus, wegen eines dem Domitius Balbus untergeschobenen Testamentes aus dem Senate gestoßen, war in denselben wieder aufgenommen, und, als Feldherr der pannonischen Legionen, ein thätiges Werkzeug des Vespasianus in dessen Bürgerkriege gegen Vitellius.

Antonius, römische Patricier-Familie. 1) Marcus A., der Redner, geb. 142 v. Chr., Sohn des C. Antonius; war Quästor in Asien, Volkstribun, Prätor in Asien mit dem Range eines Proconsuls, Consul 98 v. Chr., und 2 Jahre darauf Censor; ward im Kriege zwischen Marius u. Sylla ermordet, wo sein Haupt auf der Rednerbühne, die er so oft verherrlicht, ausgestellt ward. Berühmt vorzüglich durch seine Reden für Aquilius und Norbanus, wie überhaupt durch Ciceros Lob. 2) (Marcus), der Triumvir, Sohn des M. Creticus u. der Julia, Verwandtinn des Jul. Cäsar, nachherigen Gemahlinn des Lentulus, den Cicero, als zur Catilinarischen Verschwörung gehörend, hatte hinrichten lassen. Daher die erste Veranlassung des tödtlichen Hasses gegen Cicero. Seinen Ruf als Jüngling befleckte er durch den Umgang mit Curio und dem lasterhaften Clodius. Unter dem Proconsul Gabinius befehligte er die Reiterey im syrischen Kriege gegen Aristobulus, und im Kriege des Gabinius zur Wiedereinsetzung des Königs Ptolom. Auletes in Ägypten, 51 v. Chr. Von da nach Rom zurückgekehrt, hielt er sich als Volkstribun zuerst zu Curio, bald aber zu Julius Cäsar, in dessen Lager er floh, nachdem er gegen das Decret des Senats protestirt, das J. Cäsar zur Niederlegung seiner Ämter nöthigen wollte. Darauf verwaltete er, auf Cäsars Befehl, das besiegte Italien, kämpfte dann 48 vor Chr. mit in der pharsalischen Schlacht, blieb steter Beförderer der Absichten von Jul. Cäsar, ward 44 vor Chr. dessen Mitconsul, und überreichte diesem kurz vor seiner Ermordung am Feste der Lupercalien das königliche Diadem. Brutus Milde rettete ihn, den deßhalb Verdammten, vom Tode. Er verband sich dann mit Lepidus, Cäsars Legaten, vermählte seine Tochter mit dessen Sohne, und machte sich zum Haupt der Cäsarianischen Partey. Unterstützt ward er von seinen Brüdern, Lucius, dem Volkstribun, und Cajus, dem Prätor; desgleichen auch von Dollabella, den er zum Miteonsul angenommen. Durch Vorzeigung von Cäsars blutigem Gewande, durch Lobpreisung seiner Thaten u. s. w. wußte er für sich und seine Partey die Volksgunst zu erhalten. Schon glaubte er sich allein im Besitz der höchsten Macht. Als aber Cicero den 18jährigen Octavian aus Apollonia herbeyrief, gegen Antonius die donnernden philippischen Reden hielt, u. mehrere Legionen von diesem abfielen, mußte er Rom verlassen. Es be-

rel und Gülly, Berlin, 1806; Buchholz: Marc-Aurel, Berlin 1806.

Antoninus Pius (s. v. A.) (Titus Aurelius Fulvius, bekannt unter den Nahmen), stammte aus Nemausus in Gallium, u. war zu Lavinium in Roms Nachbarschaft im J. 86 n. Ch. geboren. Er war einer von den vier Consularen, unter welche Hadrian die höchste Magistratur Italiens theilte, ging dann als Proconsul nach Asien, und stieg nach seiner Rückkehr nach Rom immer mehr in Hadrians Vertrauen. Von seiner Gemahlinn Faustina, des Annius Verus Tochter, deren zügelloses Betragen er mit weiser Mäßigung den Blicken der Welt zu verbergen suchte, hatte er vier Kinder; alle starben bis auf Faustina, Marc Aurels nachmahlige Gattinn. Im Jahre 138 ward er von Hadrian adoptirt, wogegen er wiederum den L. Verus und M. Annius Verus (Marc Aurel) adoptirte; und noch in demselben Jahre bestieg er den Thron. Unter ihm genoß das Reich der Ruhe und des Glücks. Mäßig und einfach in seinem Privatleben, den Nothleidenden hülfreich, ein Verehrer der Tugend und Weisheit, ward er der Vater seines Volkes. Oft wiederhohlte er die schönen Worte Scipios: „Ich will lieber eines Bürgers Leben erhalten, als tausend Feinde vernichten." Seine weise Sparsamkeit setzte ihn in den Stand, die Auflagen zu vermindern. Die Verfolgungen der Christen stellte er möglichst ab. Er führte nur wenige Kriege, nahmentlich in Britannien, wo er das römische Gebieth erweiterte, und eine neue Mauer aufführen ließ. Der Senat gab ihm den Beynahmen Pius (des Kindlich-Frommen), weil er dankbar das Andenken Hadrians, seines zweyten Vaters, durch Erbauung eines Tempels ehrte. Feuersbrünste, Überschwemmungen und Erdbeben richteten an mehreren Orten Verwüstungen an; aber seine Freygebigkeit milderte die Folgen dieser Unglücksfälle. Er starb 74 Jahre alt, nach einer 23jährigen Regierung im J. 161. Seine Asche ward in dem Grabmahle Hadrians beygesetzt; der Senat aber bewilligte ihm einstimmig göttliche Ehren, und weihete seinem Andenken eine Säule, die unter dem Nahmen der Collonna Antonia (s. Antonin. Säule) noch vorhanden ist. Das ganze Reich beweinte seinen Tod, als einen allgemeinen Verlust, und die folgenden Kaiser legten sich diesen Nahmen als eine Zierde bey.

Antonio, Fürsten: 1) (Anton), Don, Prior von Crato, Titularkönig von Portugal, geb. 1531, natürlicher Sohn Ludwigs, Herzogs von Beja, von einer Jüdinn Jolanta Gomez; er widmete sich Anfangs den Wissenschaften zu Coimbra, ward sehr jung Johanniter und erhielt das Priorat von Crato. König Sebastian erhob ihn zum Connetable des Reichs; bey der Expedition desselben nach Afrika war A. einer der Hauptanführer, u. in der unglücklichen Schlacht von Alcaçar 1578, wo jener den Tod fand, gefangen; trat unter der Regierung des auf Sebastian gefolgten Cardinals Don Heinrich (s. d.) als Kronprätendent auf, ward aber von diesem, zu Gunsten der Herzoginn von Braganza, Katharina (s. d.), für einen Bastard erklärt, und mit Verlust aller Würden als Aufrührer des Landes verwiesen. Seine Landungsversuche mit einer französischen Flotte auf der Insel St. Michael (Azoren), und mit einer englischen Flotte unter Drake scheiterten; er ging 1594 nach Frankreich zurück und starb in Paris 1595.

Antonio, Sct., (Geogr.), 1) Stadt in Sicilien, litt durch Erdbeben 1818. 2) Marktflecken in Caraccas (Süd-Amerika). 3) Dorf in Terra di La-

voro (Neapel), mit 6,300 Einw. 4) (Sct. Antao de Tojal), Schloß unweit Liſſabon, am Tejo. 5) u. 6) Hafen in Chili und Magellansland (Süd-Amerika). 7) S. Noſtra Sennore bei Deſtero. 8) S. Tejucco. 9) Sct. A. de Bejar, Hptſt. in Texas (Neu-Spanien), am Fl. gl. Nahmens, mit 2000 Einw. 10) Sct. A. de los Cues, St. in Oaxaca (Neu-Spanien). 11) Sct. A. de Padua, Miſſionsort in Neu-Californien (Neu-Spanien). 12) Sct. A. do Recife, ſ. Fernambuco u. m. S. Anton (Geogr.).

Antonius, römiſche Geſchichte: 1) A. Becco, der berühmte Feldherr des Veſpaſianus, der den Cäcina in Cremona gefangen nahm, die Truppen des Vitellius vor Rom ſchlug, und Rom ſelbſt für Veſpaſian in Beſitz nahm; auch ſpäterhin Conſul. 2) A. Primus, wegen eines dem Domitius Balbus untergeſchobenen Teſtamentes aus dem Senate geſtoßen, war in denſelben wieder aufgenommen, und, als Feldherr der pannoniſchen Legionen, ein thätiges Werkzeug des Veſpaſianus in deſſen Bürgerkriege gegen Vitellius.

Antonius, römiſche Patricier-Familie. 1) Marcus A., der Redner, geb. 142 v. Chr., Sohn des C. Antonius; war Quäſtor in Aſien, Volkstribun, Prätor in Aſien mit dem Range eines Proconſuls, Conſul 98 v. Chr., und 2 Jahre darauf Cenſor; ward im Kriege zwiſchen Marius u. Sylla ermordet, wo ſein Haupt auf der Rednerbühne, die er ſo oft verherrlicht, ausgeſtellt ward. Berühmt vorzüglich durch ſeine Reden für Aquilius und Norbanus, wie überhaupt durch Ciceros Lob. 2) (Marcus), der Triumvir, Sohn des M. Creticus u. der Julia, Verwandtinn des Jul. Cäſar, nachherigen Gemahlinn des Lentulus, den Cicero, als zur Catilinariſchen Verſchwörung gehörend, hatte hinrichten laſſen. Daher die erſte Veranlaſſung des tödtlichen Haſſes gegen Cicero. Seinen Ruf als Jüngling befleckte er durch den Umgang mit Curio und dem laſterhaften Clodius. Unter dem Proconſul Gabinius befehligte er die Reiterey im ſyriſchen Kriege gegen Ariſtobulus, und im Kriege des Gabinius zur Wiedereinſetzung des Königs Ptolom. Auletes in Ägypten, 51 v. Chr. Von da nach Rom zurückgekehrt, hielt er ſich als Volkstribun zuerſt zu Curio, bald aber zu Julius Cäſar, in deſſen Lager er floh, nachdem er gegen das Decret des Senats proteſtirt, das J. Cäſar zur Niederlegung ſeiner Ämter nöthigen wollte. Darauf verwaltete er, auf Cäſars Befehl, das beſiegte Italien, kämpfte dann 48 vor Chr. mit in der pharſaliſchen Schlacht, blieb ſteter Beförderer der Abſichten von Jul. Cäſar, ward 44 vor Chr. deſſen Mitconſul, und überreichte dieſem kurz vor ſeiner Ermordung am Feſte der Lupercalien das königliche Diadem. Brutus Milde rettete ihn, den deßhalb Verdammten, vom Tode. Er verband ſich dann mit Lepidus, Cäſars Legaten, vermählte ſeine Tochter mit deſſen Sohne, und machte ſich zum Haupt der Cäſarianiſchen Partey. Unterſtützt ward er von ſeinen Brüdern, Lucius, dem Volkstribun, und Cajus, dem Prätor; desgleichen auch von Dollabella, den er zum Miteonſul angenommen. Durch Vorzeigung von Cäſars blutigem Gewande, durch Lobpreiſung ſeiner Thaten u. ſ. w. wußte er für ſich und ſeine Partey die Volksgunſt zu erhalten. Schon glaubte er ſich allein im Beſitz der höchſten Macht. Als aber Cicero den 18jährigen Octavian aus Apollonia herbeyrief, gegen Antonius die donnernden philippiſchen Reden hielt, u. mehrere Legionen von dieſem abfielen, mußte er Rom verlaſſen. Es

gann der Kampf mit Decimus Brutus, den er in Mutina (Modena) belagerte, und dann, nachdem er vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärt war, mit den beyden Consuln Vibius Pansa und Aulus Hirtius, welche beyde fielen, deren Letzter ihn aber bey Mutina 43 vor Chr. in einer zweytägigen Schlacht entscheidend geschlagen hatte. Von Dec. Brutus verfolgt, floh er in das transalpinische Gallien, zog daselbst mit List und Gewalt die Legionen des Lepidus an sich, welchen die des Munatius Plancus und Ventidius nachfolgten, so daß er wieder an der Spitze von 23 Legionen und 10,000 Reitern stand, mit denen er nach Italien zurückging, und auf einer kleinen Insel im Flüßchen Rhenus, unweit Bononia, mit Octavian und Lepidus noch in demselben Jahre das bekannte furchtbare Triumvirat schloß, das so vielen herrlichen und edlen Römern, vorzüglich dem großen Cicero auf des M. Ant. ausdrückliches Verlangen, den Tod brachte. Im folgenden Jahre (42) erfocht er mit dem Octavian den großen Sieg bey Philippi in Griechenland über Brutus und Cassius. Hierauf ging er nach Asien, das ihm zu Theil geworden war, wo er zu Tarsus in Kilikien in das Netz der schönen und listigen Kleopatra gerieth, während er dem Ventidius den Parthischen Krieg gegen den Pakoros übertrug. In dieses Weibes Fesseln blieb er auch dann noch, als er, zur Besiegelung des Friedens mit Octavian, dessen Schwester, die treffliche Octavia, zur dritten Gemahlinn bekam, in deren Armen er sich zu Athen, gleich einem Gotte, huldigen ließ. Von da kehrte er nach Syrien zurück, von wo aus er den Ventidius, neidisch über dessen großes Kriegsglück gegen den Parther Pakoros, nach Rom zurücksendete, vor Samosata seinen Ruhm scheitern sah, dem Octavian zur endlichen Bekämpfung des ritterlichen Sextus Pompejus Hülfe leistete, und diesen auch, obgleich mit sich selbst im Widerspruch, tödten ließ. Mit Octavian schloß er 37 vor Chr. ein auf fünf Jahre verlängertes Triumvirat in Italien ab, eilte darauf nach Syrien zurück, kämpfte drey Jahre lang, von 37—34, zwar immer Schlachten gewinnend, Städte erobernd und bis zur Hauptstadt Mediens vordringend, dennoch am Ende höchst unglücklich gegen die Parther, weßhalb er endlich zu einem sehr verlustvollen Rückzuge sich bequemen mußte. Hiermit nahte sich zugleich die für ihn höchst unglückliche Lösung seines Geschicks. Er fiel in Kleopatras Fesseln völlig als Sclave zurück, feyerte mit ihr zu Alexandrien die unsinnigsten Feste, ließ sie zur Königinn v. Ägypten, Kypern, Kölesyrien, Phönikien und Afrika, das er dem Lepidus entrissen, ausrufen, den mit Cäsar erzeugten Sohn derselben, Cäsarion, zu ihrem Reichsgehülfen bestätigen, und seinen mit ihr erzeugten Kindern, Alexander, Ptolemäus Philadelphus und der jüngeren Kleopatra, die den Titel: Könige der Könige bekamen, Medien, Parthien, alle Länder vom Euphrat bis zum Indus, Kyrene, Lybien, Kilikien mit allen Ländern bis zum Hellespont, nebst Syrien und Phönikien zutheilen, übrigens laut verkündigen, daß die Alleinherrschaft nur ihm und der Kleopatra gebühre. Da erfolgte bald zwischen ihm und Octavian, den die allgemeine Stimmung der Römer gegen Antonius sehr begünstigte, unabwendbar der Bruch; sein schon gegen die Parther bestimmtes Heer mußte ins Abendland den Zug antreten; seine sehr große Flotte, auf der er selbst sich mit Kleopatra befand, segelte gegen Griechenland heran; allein hier erwartete ihn Octa-

vian mit einer beſſeren. Am 2. Sept. 31 ward die ewig denkwürdige Seeſchlacht bey Actium geſchlagen. Kleopatra floh nach kurzem Kampf, Antonius folgte ihr; verloren war Schlacht und Herrſchaft. Auf demſelben Schiffe mit ihr irrte er fliehend erſt an Griechenlands, dann an Afrika's Küſten, bis nach Alexandrien; wo er von Octavian hart eingeſchloſſen ward. Verlaſſen endlich von ſeinen Soldaten, ſtieß er ſich hier das Schwert in die Bruſt und ſtarb im Tempel der Iſis in der buhleriſchen Königinn Armen, in einem Alter von 54 Jahren. Ein ſchöner Mann, bis zur Verwegenheit tapfer, nicht ohne Feldherrntalent und Gutmüthigkeit, aber eitel, hochmüthig und grauſam.

Antonius, Heilige und Märtyrer: 1) A. (auch Anthonius), der Heilige, der Große, der Abt (abbas), der Vater des Kloſterlebens, geb. 251 zu Koma, einem Dorfe bey Heraklea in Mittel-Ägypten, aus angeſehener Familie; ſammelte ſeit 305 viele Schüler um ſich, wurde durch Lehren, Wunder und Viſionen berühmt, und ſtiftete zwey klöſterliche, in Hütten wohnende Vereine; ſuchte bey der Chriſtenverfolgung unter Maximinian vergebens den Märtyrertod, und ſtarb in der Nähe des rothen Meeres 356. 2) Sct. Ant., von Padua (früher Ferdinand), geb. zu Liſſabon 1195, erſt Auguſtiner, dann Franziskaner, Schüler des heiligen Franz Aſſiſi; unternahm 1221 eine Bekehrungsreiſe nach Afrika, ward nach Sicilien verſchlagen, lebte dann eine Zeit lang als Einſiedler, predigte mit ungemeinem Beyfall in Italien und Frankreich, hielt ſich häufig in Padua auf, und ſtarb daſelbſt 1231. Sein Feſt wird am 13. Juny gefeyert.

Antonius-Feuer (Antonsfeuer, heiliges Feuer, ignis S. Antonii, ignis sacer), eine am Ende des 11. Jahrhunderts über ganz Europa verbreitete, vorzüglich aber in Frankreich herrſchende, hitzige und bösartige Roſe, nach dem h. Antonius genannt, weil deſſen in der Kirche zu Sct. Didier la Mothe, ſpäter Sct. Antoine aufbewahrte Gebeine Wunder gegen dieſelbe thaten, was zur Stiftung des Antonius-Ordens Veranlaſſung gab.

Antonius-Orden, 1) (Sct., Antonianer, Antonier, Antonier-Herren, regulirte Chorherren d. heiligen Antonius), ward von einem Herrn von Gaſton aus dem ehemahligen Delphinat 1093 wegen der glücklichen Heilung ſeines Sohnes vom Antonius-Feuer durch die Wunderthätigkeit der Gebeine des heil. Antonius, dieſem Heiligen zu Ehren geſtiftet. Papſt Urban II. beſtätigte ihn 1095 als Hoſpitalbrüderſchaft des heil. Antonius, und ernannte Gaſton zum erſten Großmeiſter. Papſt Bonifacius VIII. erhob die ehemahlige Priorey desſelben zur Abtey. Wegen des Übermuths der Comthure ward 1630 eine Reform mit demſelben vorgenommen. Die Revolution machte ihm ein Ende.

Antonkaje, Landſchaft auf der Inſel Madagascar, eine von den Gebirgen von Befur bis an den Fuß der Gebirge von Ankore, ausgedehnte ungeheure Ebene, bey 80 Stunden lang und 15 breit, auf welcher unzählbare Heerden ſchönen Viehes weiden, und eine beſondere Art Reiß, welche roth und ſehr ſchmackhaft iſt, gebauet wird. Die Einwohner ſind ſchwarzbraun, klein, haben ſchlichte Haare u. ſind den Malajen ſehr ähnlich; ſie färben ſich wie dieſe ihre Zähne ſchwarz, und ziehen ihre Ohren lang; ſind tückiſch, falſch und treulos wie dieſe, und kleiden ſich auf dieſelbe Art. Sie beſchmieren ſich mit Ochſentalg, der ihnen ein häßliches Anſehen gibt. Ihre ſehr zahlreichen Dörfer ſind alle auf den Gipfeln der Berge er-

baut, und durch Natur und Kunst sehr befestiget. Ihr Häuptling beherrscht sie willkürlich.

Antonovich (Esaias von), Patriarch der orientalisch-griechischen Kirche, und Metropolit zu Carlowitz, starb zu Wien 1749.

Antraigues (Emanuel Louis Henri Launey, Graf d'), geb. zu Vivarais 1764. Seine geistigen Anlagen bildete er schon früher unter dem berühmten Abbé, nachherigen Cardinal Maury zu einer Alles mit sich fortreißenden Beredsamkeit aus. Die erste Probe seines Talentes lieferte er in den berüchtigten Mémoire sur les Etats généraux, leurs droits et la manière de les convoquer 1788. 1789. Als Deputirter bey den Generalständen ernannt, nahm er die Vorrechte des Erbadels kraftvoll in Schutz, und stimmte für eine die Bürgerrechte festsetzende Constitution, wobey er zugleich das Veto als eine unerläßliche Stütze des Königthums erklärte. 1790 ging er nach Rußland und Wien mit diplomatischen Aufträgen, und von nun an leibte und lebte er ganz für die Bourbonen. 1798 hatte er das Unglück in Italien, wo er sich in einer Mission von Rußland befand, v. Buonaparte verhaftet zu werden, gleichwohl gelang es seiner Gattinn, Mittel zu seiner Entweichung zu finden. Jetzt kehrte er nach Rußland zurück, wo ihn Alexander I. als Staatsrath in diplomatischen Geschäften 1803 an den Dresdner Hof schickte; hier ließ er die bekannte Schrift wider Buonaparte, betitelt Fragment du XVIII. livre de Polybe, trouvé sur le mont Athos in Druck ergehen. Nicht lange nachher kehrte er zurück nach Rußland, dann ging er nach England, wo er durch Mittheilung derselben im dortigen Ministerium sich den bedeutendsten Einfluß verschaffte. 1812 ward er mit seiner Gemahlinn in einem Dorfe unweit London von seinem Bedienten, einem Italiener, ermordet. D'Antraigues war übrigens ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten und vorzüglichen Kenntnissen, aber sein unruhiger, lebendiger Geist ließ ihn nie zu einer festen Consequenz in seinen Maximen gelangen.

An-treiben, 1) zu treiben anfangen; 2) insbesondere in Hüttenwerken: das Werk auf dem Treibeherde in Fluß bringen. 3) An etwas treiben, wie (Böttcherh.): einen Reif an ein Faß; beym Hufbeschlagen: das Eisen durch Hammer und Nieteisen auf die Hufsohle befestigen (fest andrücken); 4) von fließendem oder bewegtem Wasser, etwas Schwimmendes an das Ufer treiben, so: Treibholz (s. d.). 5) Zu etwas treiben, wie Zugvieh zum Ziehen; 6) abgeleitet davon auch: durch moralische, aber ernstliche Motive und gebietherisch Jemanden zu etwas bestimmen, zum Fleiß, zur Arbeit, auch so sich selbst; 7) auch von aufregenden Leidenschaften, Ehrgeiz, Hoffnung, Rachbegierde, Habsucht; 8) fließend bewegt werden; so treibt Eis an die Brücke an ꝛc.

An-treten, 1) durch Treten etwas einem andern anfügen; 2) Jemanden sich nahen, besonders bittend; 3) so v. w. beginnen, den Anfang machen, so: eine Reise, ein Geschäft, Amt, die Regierung, auch eine neue Zeitepoche (ein Lebensjahr); 4) so auch: in Besitz nehmen, z. B. eine Erbschaft, ein Lehen; 5) sich wo hinstellen, so auch zum Tanz oder zum Fechten, dasselbe beginnend. 6) Von Vögeln auf Vogelherden, wenn sie sich auf den Antritt setzen.

Antrim, 1) Grafschaft in der irländischen Provinz Ulster, enthält 43 1/2 Q. M. und 245,770 Einwohner. Das Haus Macdonald führt seit 1620 den gräfl. Titel davon. Der Boden hat

wenig Gebirge, aber Moore u. Sümpfe und viele fruchtbare Gegenden. Sie ist reich an Flüßen und Seen; unter letztern ist der große See Longh-Reagh, an den Gränzen von Antrim sehr fischreich. An dem nördlichen Ende der Grafschaft liegt die sogenannte Riesenstraße; sie besteht aus senkrechten Basaltsäulen, die am Ufer hinlaufen, und sich tief in die See erstrecken. 2) Stadt mit 2200 Einw. und Schloß in derselben, am See Longh-Reagh, dessen Wasser eingeworfene Sachen incrustirt. 3) Flecken mit 300 Einw. in der Grafschaft Hillsborough in Newhampshire (Nord-Amerika). 4) St. im nordamerikanischen Freystaate Pensylvanien, Grfschft. Frankle.

Antritts-audienz od. **-gehör**, die erste Aufwartung, welche ein neu angetretener Gesandter an einem Hofe bey dem Souverain macht.

Antropoli, Stadt und Hafen auf der Insel Candia, am Fluße Naporal.

Antros, s. **Corbonan**.

Antwerpen (Antorf, Anvers, Antwerpia). 1) Provinz im Königreiche der Niederlande, aus dem ehemahligen franz. Departement beyder Nethen, oder aus der alten Markgrafschaft Antwerpen und der Herrschaft Mecheln gebildet, von 48 Q. M. und 290,000 E., umgränzt von Nord- und Süd-Brabant und Ost-Flandern; das niedrige Land, durchschnitten von der Schelde, Nethe und vielen Canälen, hat einen durchaus sandigen Boden, ist aber strichweise sehr gut angebaut. Den nördlichen und östlichen Theil der Provinz nimmt die 2/3 des Ganzen betragende Campine ein, eine mit Seen und Moräften angefüllte Haide. Man beschäftiget sich hier mit Acker- u. Gartenbau, Viehzucht, auch mit Spitzenklöppeln und mehreren andern Manufacturartikeln. Die meisten Einw. sind Wallonen u. kathol. In den Generalstaaten hat die Provinz den 5. Rang und sendet 5 Deputirte. Sie besteht aus drey Bezirken, Antwerpen, Mecheln u. Turnhout. 2) Die Hauptstadt dieser Provinz, mit mehr als 60,000 Ew., am rechten Ufer der schiffbaren Schelde, hat einen vortrefflichen Hafen für mehr als 1000 Schiffe (wie denn im 16. Jahrh., zur Zeit der schönsten Blüthe dieser Stadt von 200,000 E., einmahl 2500 Schiffe zu gleicher Zeit hier gelegen haben sollen), ist stark befestiget, gut gebaut, hat eine Citadelle, schöne Kirchen (als die sehr große im gothischen Geschmack gebaute, mit den zwey größten Meisterstücken von Rubens, der Kreuzesabnahme und der Kreuzerhöhung, gezierte U. L. Frauenkirche, die Jacobskirche mit Rubens Grabmahl ꝛc.), eine Börse, welche, wie das Haus der Osterlinge (hanseatisches Haus, oder Niederlage der alten Hanse), das Rathhaus und andere Gebäude, sehenswerth sind. Man fertigt hier Tapeten, Spitzen, Kattun, Gold- und Silberwaaren, Schiffe, schleift Edelsteine, siedet Zucker u. s. w., u. treibt noch immer bedeutenden Handel. Das Bisthum steht unter dem Erzbischof von Mecheln. Künste und Wissenschaften werden befördert durch eine Schifffahrtsschule, eine Mahleracademie, Academie der Wissenschaften, ein an Stücken aus der Flandrischen Schule reiches Museum u. a. Der Verfall des Handels dieser Stadt rührt vom westphälischen Friedensschluße her, wornach die Schelde den größeren Schiffen, zum Vortheil Amsterdams, verschlossen blieb, welches auch Joseph II. 1785 nicht ganz aufzuheben vermochte. Die Besitznahme durch die Franzosen 1794 öffnete den Fluß. 1814 ward es von Carnot vertheidiget. Geboren sind hier: die

Mahler van Dyk, zwey Teniers, Segher, Sueders, Crayer, Floris, Brill, Lucas von Uden, und die Literatoren Pierre Gilles, Ortelius und andere.

Antwerpner Canal führt von Antwerpen nach Venloo, und verbindet die Schelde mit der Maas.

Antzugh, s. Anzug.

Anuari (Anueri, Anvari, Anweri, nach Einigen, seiner Armuth wegen, früher Naveri, später, seiner großen Talente wegen, Solthan al Khorasan (König von Kh.) genannt), einer der besten persischen Dichter.

Anubis, eine berühmte Gottheit der alten Ägypter, die mit einem Hundskopfe gebildet ward. Nach der Mythe war Anubis ein Sohn des Osiris u. der Nephathys. Diese Letztere war eigentlich Typhons Gattinn; denn sie ist Symbol der Gränze Ägyptens nach der Wüste zu, und also Gattinn des Typhon, d. h. aller Schrecknisse dieser Wüste. Osiris gesellte sich aber unwissend zur Nephathys, sie für seine Gattinn haltend, und so erzeugte er den Anubis, der nach seinem Tode geboren ward. Isis bekam davon Nachricht, fand den fremden Sohn vermittelst einiger Hunde, erzog ihn und suchte mit ihm den Leichnam des Osiris. Man dachte sich aber unter Anubis (den goldenen, von Nub, Gold) den Sirius, der, wenn er heliakalisch aufging, das Erscheinen der Nilfluth verkündigte und also für Ägypten ein wahrer Stern des Heils war.

Anund, Könige der Schweden, 1) (zweifelhaft), von 220 n. Chr. an, Sohn und Nachfolger Ynguars. 2) A., in der ersten Hälfte des neunten Jahrh., ward vertrieben. 3) A., mit dem Taufnahmen Jacob, im Anfange des 11. Jahrh., Sohn Olaf Skautkonungs, nach dessen Beschränkung auf Gothland Anfangs Mitregent desselben, nach seinem Tode Alleinherrscher.

Anundsjö, Kirchspiel in Angermannland, bewohnt von gutmüthigen, einander in der Noth beystehenden E. (gegen 2000). Man treibt Sennenwirthschaft und hält einige Märkte. Um die Kirche sind Kirchenstuben für die gebaut, welche der Entfernung wegen schon Sonnabends kommen.

Anversa, Stadt im jenseitigen Abruzzo, am Fluße Pescara in Neapel.

Anville (Jean Baptiste Bourguignon d'), geb. zu Paris 1697, einer der ausgezeichnetsten Geographen u. Landkartenzeichner seiner Zeit. Seine durch rastlosen Fleiß errungenen Kenntnisse wurden durch die glücklichste Combinationsgabe und genaue Kritik unterstützt, und so gelang es ihm, die alte und neue Geographie vielfach zu bereichern. Er ward schon in seinem 22. Jahre erster Geograph des Königs, und bald Mitglied mehrerer Akademien. Von seinen zahlreichen Landkarten und Schriften sind zu merken: Atlas général, Par. 1737—80, gr. Fol. 46 Karten in 66 Bl.; Atlas antiquus major, Paris 1768, Fol. 12 Bl., nachgestochen Nürnberg bey Weigel und Schneider 1784, Fol. 12 Bl.; Atlas minor, ebend. 1798, Fol. 13 Bl. Zum großen Atlas bearbeiteten Hummel, Stroth, Heeren, Bruns, Ditmar und Paulus einen deutschen Text unter dem Titel: Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauch der 12 größeren d'Anvilleschen Landkarten, Nürnberg bey Weigel und Schneider, 3 Bd. 1784—1798. Etats formés en Europe aprés la chute de l'empire romain en occident, 1771, 4., übersetzt von Dillinger, Nürnberg 1782 und 1796, 8.; Traité des mesures itinéraires anciennes et modernes, Paris 1769, 8. Er starb 1782.

An-wachsen, 1) wachsend mit einem

andern verbunden werden, so: von Pflanzentheilen an den Stamm oder einen Haupttheil der Pflanze; 2) insbesondere auch von thierischen Theilen: organische Cohäsionsverbindung mit andern eingehen; so an der Lunge, wenn sie an die sie umgebende Brusthaut (s. d.) durch faseriges Gewebe anhängt, was eine, wiewohl sehr gewöhnliche, Ursache von Kurzathmigkeit ist; 3) von Pferden, s. angewachsenes Pferd; 4) wachsend größer werden, von Kindern, jungen Thieren und Bäumen. 5) Überhaupt an Masse, Umfang, Zahl und Kraft zunehmen.

Anwalt (Gewalt-führer, -träger, von Walte, s. d.), Bevollmächtigter zu einem bestimmten Geschäfte für einen Andern, eigentlich aber nur vor Gericht (dann auch Sachwalter. Vgl. Procurator, Agent, Advocat.)

An-wandeln, plötzlich eintreten; von unerwarteten Gefühlen und davon abhängigen Willensbestimmungen, insbesondere krankhaften Affectionen, Schwindel, von Leidenschaften, besonders Furcht, Lust zu etwas, z. B. Appetit, Laune u.s.w. befallen werden.

Anwartschaft, Expectanz, die rechtlich begründete Hoffnung auf etwas, was gegenwärtig im Besitze eines Andern ist, auf eine Erbschaft, ein einträgliches Amt, einen Lohn ꝛc., doch nur für einen bestimmten Fall. Vgl. Eventualbelehnung.

Anweiler, kl. St. im Rheinkr. Baierns, an der Queich, mit 260 Häus., 1,900 Einw., Wollenfabr. und Lohgärbereyen. Von hier geht der Queichische Canal bis nach Landau. Nicht weit davon sind die Trümmer des Bergschl. Trifels, auf welchem König Richard Löwenherz von England gefangen saß.

Anweisen, eigentlich durch Weisen einem andeuten, was er thun u. bekommen soll, insbesondere 1) von Forst- und Floßbeamten, das zu fällende Holz, oder aus den Forsten (v. den Floßplätzen) abzuführende Holz bemerken oder übergeben; 2) von Bauplätzen, Erlaubniß zur Aufführung eines Gebäudes darauf geben; 3) von Wohnungen, solche für Jemanden bestimmen; 4) (Handelswesen), Geld anweisen an Jemand; 5) Arbeiter anweisen, ihnen die zukommende Beschäftigung angeben; 6) bildlich auch ein Feld zur Arbeit Jemanden anweisen, ihm eine gewisse Sphäre zu seiner Thätigkeit eröffnen; 7) im Kanzleystyl dahin anweisen, daß oder darauf u. s. w., so v. w. befehlen, doch im glimpflichen Sinne. Ferner so viel wie Anleiten.

Anwurf, 1) das Werfen an etwas, als Handlung; 2) insbesondere das Angeworfene, so: Anwurf der Häuser, Kalküberzug der äußeren Wände derselben, s. Bewerfen; 3) vom angespühlten Erdreich eines Stromes; 4) einer Thür, eiserne Kettel und Kloben daran, um ein Vorlegeschloß daran zu legen. 5) Bey den Wollenwebern, die Anschrote; 6) bey den Raschmachern, die Anschere; 7) (Schneiderh.), das zur Verlängerung eines Kleidungsstückes Angefügte; 8) (Stoßwerk), in Münzen eine eiserne Presse, zur Prägung grober Geldsorten ꝛc., so genannt, weil der große eiserne Wagebalken, der in der Mitte eine Schraubenmutter hat, mit Gewalt geschleudert (geworfen) wird, um sich von selbst um seine Schraube zu drehen, und die Presse zu treiben. Daher: **Anwurfs-schlüssel**, an diesen Pressen eine an beyden Enden mit schweren bleyernen Kugeln versehene Stange, durch deren Schwung das Prägen geschieht.

Anxur, der volskische Nahme einer berühmten Stadt der Volsker im alten Latium, von den Griechen und Römern Terracina genannt.

Anyos, Stephan (mit dem Taufnahmen) oder **Anyos Paul** (mit dem Ordensnahmen im Paulinerorden), von, ein ausgezeichneter magyarischer Odendichter, geb. im December 1757 zu Eszergál in der Weßprimer Gespannschaft. Er starb zu Weßprim am 5. September 1784 nach einer 13monathlichen schweren Krankheit. Nach seinem Tode gab zuerst Ignaz v. Nagy, Bischof zu Stuhlweissenburg (gest. am 13. Nov. 1789) seine geistlichen Oden heraus, im Jahre 1798 aber in Wien Johann v. Batsányi seine sämmtlichen gesammelten Gedichte unter dem Titel: Anyos Pál munkáji (Werke des Paul Anyos) mit einer Vorrede (260 S. in 8.).

Anytus, ein wegen seines Reichthums und seiner dem Staate geleisteten Dienste sehr angesehener Bürger in Athen, der nach und nach die ersten Würden bekleidete.

Anza (Anzasca), Nebenfluß des Tosa in Piemont. Das Thal, in welchem er fließt, heißt Val d'Anzasca.

Anzain, St. im franz. Depart. Nord mit 344 H. und 3,100 E.

Anzeige, in Straffällen, ist eine Handlung, wodurch Jemand die Behörde in Kenntniß setzt, daß eine strafällige Handlung begangen worden sey, oder daß eine bestimmte Person eine solche begangen habe. Zur Anzeige sind in der Regel nur alle Obrigkeiten und Ämter, keineswegs aber Private verbunden, indeß gibt es doch Fälle, wie z. B. bey dem Hochverrathe, wo auch diese dazu verbunden sind. In Österr. muß jede Anzeige der Regel nach mit Angabe des Nahmens des Anzeigers geschehen; auf anonyme kann nur dann Rücksicht genommen werden, in so fern sie bestimmte, die strafbare Handlung glaubwürdig bezeichnende Umstände enthalten.

Anzeiger, 1) der etwas anzeigt; vgl. Denunciant; 2) ein Anzeigeblatt s. Intelligenzblatt; 3) in der Größenlehre, der Verhältnißanzeiger, Würdeanzeiger, Wurzelanzeiger, Exponent.

Anzeigung (Inzicht), ist ein Umstand, welcher zwischen einem Verbrechen oder einer Polizeyübertretung und einer bestimmten Person einen solchen Zusammenhang wahrnehmen läßt, daß daraus wahrscheinlich wird, diese Person habe die That begangen.

Anzerma, Prov. in der südamerikanischen Prov. Popayan, nebst einer Stadt gleichen Nahmens, welche auch Sct. Anna d'Anzerma genannt wird, und am Fluße Canca liegt. Hier sind wichtige Goldgruben.

An-zetteln, 1) der Weber, Garn solches in die Länge zu einem Gewebe ausspannen; 2) bildlich: etwas veranlassen, anstiften, doch im gehässigen Sinne, Streit ꝛc.; daher **Anzettler** in beyden Bedeutungen.

Anzi, kleine Stadt nebst dem Titel eines Marquisats, in der Neapolitanischen Prov. Basilicata, welche dem Fürsten von Belvedere aus dem Hause Caraffa gehört.

Anzianare, ein großer Landsee in der Landsch. gl. Nahm. auf der Insel Madagascar, hat 18 franz. Meilen im Umfange, und ist reich an Fischen und Krokodillen. Aus ihm entspringt der Fl. Mangara. Das Land selbst ist wenig bekannt, weil die E. sehr wild und roh sind.

An-ziehen, 1) zu ziehen (s. d.) anfangen; 2) Kleidungsstücke, sie anlegen, oder auch 3) sich anziehen, ankleiden; 4) ziehend etwas nähern, und zwar zunächst im eigentlichen Sinne, mittelst eines Seiles oder auch mit bloßer Hand, so: eine Thüre, sie zumachen; auch 5) (Anat.), von Muskeln (abducciren), durch ihre Thätigkeit einen Körpertheil dem andern nähern; 6) straff spannen; 7) von

Schrauben, wenn durch gehörige Wirkung derſelben etwas näher gebracht wird; 8) ſo überhaupt auch einen feſten Zuſammenhang bewirken, von eingeſchlagenen Nägeln, von angefügten Reifen, von Leinen; daher 9) in der gemeinen Redensart, ſtatt ſchmerzen, beſonders von Schlägen; 10) bildlich: Intereſſe oder Theilnahme erregen, ſo: eine anziehende Lectüre; 11) groß ziehen, von jungen Thieren und Pflanzungen, beſſer heran-, aufziehen; 12) auch von jungen Leuten, ſieh Erziehen; 13) (citiren), erwähnen, zum Beyſpiel oder zur Erläuterung, ſo: eine Stelle einer Schrift. 14) In einem Zuge anlangen, von Truppen und ſonſt, ſo: auch mit Schmeicheleyen angezogen kommen. 15) Ein Amt ꝛc. antreten, beſonders eine Predigerſtelle. 16) Im Brett u. Schachſpiel den erſten Zug thun. 17) (Forſtw.), in Harzwaldungen, die Wunden (Laachen) der angeriſſenen Bäume auffriſchen, um den Abfluß des Harzes zu befördern. 18) (Jagdw.), von Hühnerhunden, auf dem Geläuf des Federwildes langſam und vorſichtig ſuchen, oder durch Geberden anzeigen, daß Wild in der Nähe iſt.

Anziehung, Attraction, eine Grundkraft der körperlichen Materie, wodurch ſich Körper und Körpertheile im Ganzen gegenſeitig zu vereinigen ſtreben. Man muß ſich auch jeden Körper, bevor er zertheilt wird, durch dieſe Kraft zuſammengehalten vorſtellen, ſelbſt eine Hand voll Staub, vor ſeiner Zerſtreuung durch den Wind. Sie iſt alſo Urſache des körperlichen Zuſammenhanges.

Anziko, Ancico, Micoco, ein mächtiges, fruchtbares und beſonders an Kupfer reiches Negerkönigreich im innern Süd-Afrika, mitten unter der Linie. Die E. ſind muthige, aber ſehr rohe Neger, die, wenn ſie nicht wirklich zu den Schaggaern gehören, doch derſelben Sitten und Fetiſchendienſt haben, und auch Menſchenfreſſer ſeyn ſollen. Sie verfertigen Pflanzenzeuge, und verkaufen Sclaven und Elfenbein nach Congo gegen europäiſche Waaren und Salz. Sie ſtehen unter einem Könige, welcher den Titel Makoko führt, und ſeinen Sitz in Monſol haben ſoll. Als Landſchaften dieſes Königr. werden angegeben: Pembo, Wamba, Mopenda, und Moſongo. Nebenländer desſelben ſollen ſeyn: Funſcheno, Konkobella, Bukameala und das Land der Bake-Bake oder Matimbaer.

An-zug, 1) das Annähern eines Zuges, ſo: im Anzuge ſeyn, von Truppen; 2) das Anziehen (ſ. d.) von Dienſtbothen oder auch Beamten. 3) Die Kleidung, a) im Ganzen, b) ein Theil derſelben, der aber zuſammengehörig iſt, ſo: ein Anzug Spitzen. 4) (Anzügel, Schuſterhandwerk), ein Stück Horn oder Leder zur Erleichterung des Anziehens (ſ. d. 2.); 5) bey den Kupferſchmieden u. Klempnern: eine Niete (ſ. d.), daher **Anzugs-meißel**, Werkzeug derſelben, wodurch dieſe angezogen werden.

Anzug, Antzugh, ein lesghiſcher Staat ohne Fürſten in Kaukaſien, an dem Fl. Samura; die E. ſind Muhamedaner, und ſtehen unter erwählten Älteſten; ſie treiben Viehzucht und Handel. Von dieſem Staate hängen 2 Bez. ab: **Dido** od. **Dibonli** u. **Unſo**. Die E. von beyden machen etwa 1,500 Familien aus, ſind ſich in ihren Sitten gleich, und haben noch Spuren des Chriſtenthums; ſie ſind überhaupt ſehr unwiſſend, doch dabey ziemlich gewerbfleißig; ſie ſchmelzen Eiſen, ſieden Salpeter, verfertigen Schießpulver, grobes Tuch und Filze ꝛc.; treiben auch einigen Handel, aber von Geld wiſſen ſie nichts.

Aoos (Ἄως, auch Phaëton genannt), des Kephalos und der Aurora Sohn;

Aoa war der älteste Nahme Kilikiens, und Aoische Götter sollen von der Mündung des Ister nach Samothrake gekommen seyn.

A. O. R., Abkürzung für anno orbis redemti, im Jahre der Welterlösung.

Aorist (ἀόριστος χρόνος. Gramm.), eine nur der griech. Sprache eigenthümliche Form des Zeitwortes (in manchen Zeitwörtern doppelt, daher erster und zweyter Aorist), die absolut vergangene Zeit, oder die vergangene Zeit unbestimmt zu bezeichnen, d. h. ohne bestimmte Angabe des Zeitpunctes und ohne alle Beziehung auf eine andere Handlung in derselben oder einer andern Zeit.

Aorte (Aorta, aorta, arteria magna, maxima, v. gr. ἀείρειν, in die Höhe heben, in der Höhe seyn, hängen, Anat.), die große, bey allen Thieren mit doppelten Herzen, aus der linken Herzkammer entspringende, durch ihre Verästelungen die einzelnen Theile des Körpers mit Blut, die Lungen jedoch nur mit Ernährungsgefäßen (s. Lungenarterien und Luftröhren-Arterien) versorgende große Arterie, der Hauptstamm des Arteriensystems (s. d.). Sie steigt beym Menschen aus dem obern Theile der linken Herzkammer, Anfangs noch von dem Herzbeutel umgeben, hinter dem Ursprunge der Lungenarterie, schräg nach rechts und etwas vorwärts, links die Lungenarterie, rechts die obere Hohlvene neben sich, in die Höhe, und bildet sich von rechts nach links bis in die Gegend des 3. und 4. Rückenwirbels weiter aufwärts, und von hier an der linken Seite der Wirbelsäule wieder herabwendend einen Bogen (arcus aortae), dessen aufsteigender Theil rechts, der Quere vor der Wirbelsäule, der absteigende an der linken Seite der Wirbelsäule liegt, und wird von ihrem Ursprunge aus dem Herzen an bis zum höchsten Puncte des Bogens, aufsteigende Aorte (aorta adscendens), von ihm abwärts, absteigende Aorte (aorta descendens) genannt.

Aosta (Aouste), 1) ehemahliges Herzogthum in Piemont, jetzt Provinz des Königreichs Sardinien im N. W. des Landes, im N. an Wallis, im O. an Novara, Varallo und Val Sesia, im S. an Ivrea, im Westen an Savoyen gränzend, 64 1/14 Q. M. im Umfange, bewässert von der Doria baltea und der Montaggio, ein großes sich zwischen den grajischen und penninischen Alpen hinziehendes Thal, arm an Getreide, reich an Nadelholz, Obst, guten Wein, Öhl, benutzt zu Viehzucht und Bergbau (Kupfer, Eisen). Unter den (66,000) E. gibt es viele Schornsteinfeger und Cretinos. 2) (Augusta praetoria, später Turinona), die vom Kaiser Augustus erbaute Hauptstadt dieses Herzogthums, am Zusammenfluß jener Flüsse, in einem engen Thale; hat 5,600 E., einen Bischof, und Überreste aus den Römerzeiten (Triumphbogen und Amphitheater).

Aovara, die Steinfrucht eines Palmbaumes in West-Indien und am Senegal, von der Größe eines Hühnereyes, fleischig und goldgelb, wovon viele in einer gemeinschaftlichen, zur Zeit der Reife aufspringenden Hülse eingeschlossen sind; wird von den Bewohnern jener Länder gegessen; der weiße, lieblich, zuletzt etwas scharf schmeckende Kern gibt das Palmenöhl.

A. p., 1) Abkürzung für anni (— o) praesentis (— i), im gegenwärtigen Jahre; zuweilen bedeutet es wohl auch, jedoch dann unrichtig abbrevirt, anni praeteriti, des vergangenen od. des vor. Jahrs.

Apacher, tapferes freyheitliebendes Volk in Nord-Amerika, in Neu-Biscaya, welches einen sehr gr. Strich Landes besitzt, und daher von den

Spaniern in vielerley Nationen eingetheilt wird, nähmlich in die Apaches de Perillo, Apaches de Xillo, Apaches de Novaio, u. Apaches vagueros. Sie wohnen in D., treiben Viehzucht, bethen Sonne und Mond an, und stehen unter eigenen Oberhäuptern.

Apaczai (Johann), ein gel. Siebenbürge um die Mitte des 17. Jahrh. Von Utrecht, wohin er auf öffentliche Kosten geschickt war, kam er 1653 nach Weissenburg, und starb, von dort als Cartesianer vertrieben, als Lehrer am Clausenburger Gymnasium 1659. Er schrieb unter andern eine ungarische Encyclopädie. (Utrecht 1653, 12.).

Apafalva, Apafifalva, gr. Mfl. in Siebenbürgen, in der Doboker Gesp. des Landes der Ungarn, wovon die ehemahligen Apafischen Fürsten in Siebenbürgen ihren Nahmen haben.

Apalachacola, Fl., welcher Florida in Ost- und West-Florida theilt, und in den Mexikoischen Meerbusen sich ergießt.

Apallachen (Geogr.), 1) (Apallachisches Gebirg). In den Nord-Amerikanischen Staaten ziehen sich parallel mit der Ostküste 4 Gebirgsketten, welche man die Apallachen oder auch nach dem höchsten Gebirgszuge Alleganys- (Alleghany-) gebirge nennt. Oft wird aber auch nur der südlichste Zug mit obigen Nahmen belegt, zum Unterschiede von den drey andern (den blauen oder weißen Bergen, dem North-Allegany oder endlosem Gebirge und dem Laurelgebirge). Die A. verknüpfen sich mit den Cordilleras durch die Landenge von Mexiko, sind aber nicht von der Höhe und Rauhheit dieser, und durchziehen den größten Theil von Nordamerika mit verschiedenen Nebenzügen, z. B. Magdalenen (Unser Lieben Frauen), grüne (Green Mountains), weiße (white M., Indisch: Ädgiokatschuck), Tuskarora-, Jacks-, Cumberlands-, groß Eisen- (Great Iron) gebirge. Von ihnen aus gehen mehr als 40 Ströme nach Osten und gegen 30 nach Westen. Die höchsten Spitzen sind: Washington 10,000, Tafelberg 11,300 Fuß. 2) Volksstamm, sonst an den Apallachischen Gebirgen in N. Amerika, jetzt von da an den Missisippi zurückgezogen und fast mit andern Völkern verschmolzen.

Apalto (ital.), 1) Pacht; 2) Privilegium zum Handel, z. B. Tabak A. 3) (Waarenk.), eine Art syrischer Sennesblätter. 4) A. di cirella eine Gattung roher, nicht übers Kreuz gehaspelter neapolitanischer Seide, die zu verschiedenen Zeugen, vorzüglich in Lyon, verarbeitet wird, von einer Abhaspelungsmaschine (cirella) so genannt. 5) A. di costa, über das runde Kreuz gehaspelte Seide.

Apame (Apama, a. Gesch.), Nahme mehrerer Frauen: 1) nach Plutarch, von Alexander dem Großen an Ptolemäos verheirathet. 2) Nach Strabo, des Artabazos T. und des K. Seleukos Nikator Gemahlinn, (nach Liv. dessen Schwester, nach Stephan. dessen Mutter); nach ihr ward Apamea Kibotos benannt. 3) Die Mutter des Nikodemus Epiphanes, Gem. d. Prusias; 4) Auch Arsinoe, Antiochos Soter Tochter, Gemahlinn d. Mages (Agas), Bruders des Ptolemäos Philadelphos, Mutter der Berenike.

Apanage, (fr., v. lat. Apanagium, Apanamentum), der Unterhalt, welcher nachgebornen Gliedern eines Regentenstammes von dem Regierenden, durch jährliche Zahlung einer Geldsumme, oder durch Überweisung liegender Gründe (wo es Paragium heißt) gewährt wird. Der Betrag der Apanage hängt von der Größe des Staats- und Hausvermögens jedes Stammes, zuweilen auch von frühern Verträgen ab. In einigen Staa-

ten wird sie im Falle einer Heirath des Apanagirten erhöhet. Nimmt der Reichthum eines Hauses durch Erbanfall zu, so ist es billig, auch die Apanagen der Seitenlinien zu erhöhen, nicht so, wenn der Zuwachs durch gute Wirthschaft oder Eroberung erfolgt. Mindert sich dagegen der Reichthum, so kann der Regent die Apanagen beschränken. Die A. erbt auf die Descendenten, nicht aber auf Seitenverwandte fort, sondern fällt dann vielmehr an das regierende Haus zurück. Apanagiren, jemand auf Apanage setzen. A.=girter Prinz, ein Prinz, der Apanage erhält.

Apanormia, St. und Hafen auf der Inf. Santorin bey Candia. Wegen des zu tiefen Wassers können die Schiffe hier nicht vor Anker liegen. Sie ist der Sitz eines griech. und kath. Bischofs.

Apari, offener Handelsort und Hafen auf der span. Philippineninsel Luzon.

Appartement, 1) eine besondere Wohnung oder Abtheilung in einem gr. Gebäude oder Schlosse. Es wird aber auch 2), wiewohl unrichtig, oft für Zimmer oder Gemach überhaupt gebraucht; 3) das heimliche Gemach; 4) in der Hofsprache, eine Versammlung in den Wohnzimmern einer fürstlichen Person, wofür man wohl auch Spieltag sagt, weil das Spiel die Hauptunterhaltung zu seyn pflegt.

Appartementfähig (Ceremon.) ist, wer Zutritt zu einer fürstlichen Person auch im engeren Kreise hat.

Apathi (Geogr.), 1) Mkfl. in Ober-Ungarn, mit 6400 meist katholischen Einw. Geburtsort des Paul Mako. 2) Nahme vieler Dörfer in Ungarn.

Apathie (v. gr., Philos.), Gelassenheit, Gleichmuth, Gemüthszustand von Affectlosigkeit, entweder von Natur, (Unregsamkeit, Indolenz), oder aus Grundsätzen im Gemüth erzeugt. In letzterem Sinne geboth ihre Erwerbung die stoische Philosophie (s. d.). Horaz bezeichnet sie durch aequa mens, nil admirari.

Apatit (Miner.), phosphorsaure Kalkgattung. Werner schied sie von Aquamarin, Beryll u. a., womit sie verwechselt war, aus, und gab ihr den Nahmen (v. gr. wörtlich Trugstein).

Apaturia (Myth.), 1) der Venus u. der Minerva Beynahme, unter dem erstere zu Phanagoria, letztere auf der Insel Sphärea Tempel hatten. 2) (A.=rien, Mehrzahl, gr. Ant.), das Betrugsfest, ein allen ionischen Völkern gemeinschaftliches, besonders atheniensches Volksfest im Monathe Pyanepsion.

Apatza (Kalugeritza, Geogr.), Dorf im Distr. Kronstadt in Siebenbürgen, mit Ruinen eines Klosters. u. 1,100 E.

Ape, Flk. in dem zum Herzogth. Oldenburg gehörigen Ammerlande, mit einem Fort und einer Gränzschanze gegen Ostfriesland zu, 1 Meile von Stickhusen.

Apel (Joh. Aug.), geb. 1771 zu Leipz., st. daselbst 1816; widmete sich von 1795 an der juristischen Praxis und ward 1801 Senator. Sein ausgezeichneter Geist umfaßte sowohl Fächer des ernsten Studiums (er war ein vorzüglicher Anhänger der Schellingschen Philosophie), als auch Poesie u. schöne Wissenschaften, in welchen letztern er manches Schätzenswerthe geliefert hat. Sein vorzüglichstes, aber noch nicht genug gewürdigtes Werk ist die Metrik (Leipzig 1813), andere: das Gespensterbuch, (das er mit Laun herausgab, und worin sich die Erzählung der Freyschütz befindet, die zu der Oper gleichen Nahmens Anlaß gab), die Cikaden, die Zeitlosen u. a. m.

Apelles (Künstlerg.), der berühmteste griechische Mahler; geb., nach Strabo, zu Ephesos, nach Plinius, zu Kos, nach Suidas, zu Kolophon; starb zu Kos, als er an einer Aphrodite ar-

beitete, die alle seine früheren Leistungen übertreffen sollte. Am höchsten stand er in Hinsicht auf die Grazie in Zeichnung, Colorit und Beleuchtung. Hauptbilder von ihm waren: Aphrodite Anadyomene, eine Artemis unter opfernden Jungfrauen, ein verschnittener Dianenpriester, Herkules, eine Heldenfigur, Alexander mit dem Donnerkeil zu Ephesos im Diantempel u. s. w. Seinen Gemählden verschaffte er durch einen feinen Firniß (atramentum) eine hohe Vollkommenheit, nebst Schutz gegen Feuchtigkeit und Staub. Er blühte um das Jahr 325 v. Chr., soll den Pamphilos zum Lehrer gehabt, und, nach Plinius 35, 10 wichtige Schriften über die Kunst hinterlassen haben, die aber, gleich seinen Werken, verloren gegangen sind. Vielfach sind einzelne Züge aus Apelles Leben zu oft wiederhohlten Anekdoten benutzt worden, obgleich manche auch von andern Mahlern, z. B. vom Zeuxis erzählt werden. Eine, wo er nach der Sage hinter dem Gemählde verborgen, das Urtheil der Vorübergehenden belauscht, und als ein Schuster die Schuhe einer Figur verzeichnet fand, diesen Fehler verbessert, als derselbe aber wiederkehrend die ganze Figur tadelte, hervorgesprungen seyn, und ihm dies verwiesen haben soll, hat zu den Sprichwörtern: ne sutor ultra crepidam (Schuster bleib bey deinem Leisten), und Apelles post tabulam (A. hinter dem Gemählde), was von Jemand, der sich versteckt, um das Urtheil Anderer über sich zu belauschen, gebraucht wird, Anlaß gegeben.

Apenburg (Groß = Apenburg), 1) (Geographie), Flecken an der Hunte, im preußischen Regierungsbezirke Magdeburg, mit Superintendentur, 500 Einwohner. 2) (Geneal.), adelige Familie in der Mark Brandenburg und Pommern, die nach Vertreibung der Wenden i. J. 926 dahin kam, und Apenburg 1) erbaute.

Apenninen (Geogr.), Seitenast der Alpen, nicht hohe, zum Theil mit Wald bewachsene, zum Theil kahle, mit viel Höhlen ausgeschmückte Bergkette, die von den Meeralpen an Italien der Länge nach durchzieht, sich in Neapel, wo die höchsten Spitzen sind (Gran Sasso 8255 Fuß und Velino 7872 F.), in zwey Zweige theilt, deren einer sich bis an die Meerenge v. Messina (Cap Spartivento) erstreckt, und nach einem kurzen Absatz nach Sicilien übergeht, der andere durch Terra di Otranto im Cap Leuca sich endiget. Dieses Gebirge mit seinen Nebenzügen trägt zum angenehmen Klima Italiens durch den Schnee bey, der einen Theil des Jahres auf ihnen liegen bleibt, gibt sein Gewässer meist ins mittelländische Meer (Tiber, Arno u. a.), weniger ins adriatische ab (einige Nebenflüsse des Po und mehrere kurze Küstenflüsse), und besteht aus Lava, Basalt, Granit, Gneis. Im Genuesischen geht durch dasselbe der Paß Bocchetta (s. d.). Sonst wurde ein französisches Departement von den Appenninen genannt, dessen Hptstadt Chiavari war.

Apenrade, eine Seestadt im Herzogthum Schleßwig, mit 700 H. und 3000 E., wohlgebaut u. wohlhabend, hat einen guten Hafen.

Aperiopoli, St. auf der Ins. Candia im Gebiethe von Canea.

Apertur, im Allgemeinen die Öffnung oder Eröffnung, und in besonderer Bedeutung, die Lehenseröffnung, wenn nähmlich ein Lehengut wegen Mangel eines rechtmäßigen Erben, oder wegen Felonie (Untreue d. Lehenmannes) dem Lehensherrn heimfällt und offen wird.

Apetous, Völker in Brasilien in Süd-Amerika, welche unter der Landvogtey von Puerto Seguro stehen.

Apfalter, 1) (Geogr.), sonst Egg bey Puppetsch, Schloß und Herrschaft in Krain, nahe an der Landstraße von Laibach nach Grätz, benannt nach den Besitzern (von Apfalter). 2) (Apfalter, Geneal.), freyherrl. Geschlecht in Krain, das aus dem 11. Jahrh. herstammt; a) Georg, vertheidigte 1435 Laibach mit Erfolg gegen d. Erzherzog Albrecht und den Grafen von Cilly; b) Hans, kais. Feldmarschallieutenant, zeichnete sich 1529 während der Belagerung von Wien gegen d. Türken aus. 3) (Leopold), ehemahls Jesuit, und nachher k. k. Lehrer der mathematischen Wissenschaften an dem Lyceum zu Klagenfurt in Kärnthen; geb. zu Grünhof, einem Landgute in Krain, am 15. Oct. 1731; st. 5. Dec. 1805. Er widmete sich mit dem größten Eifer und Fleiße dem Studium der Mathematik, und schrieb auch mehrere geschätzte Abhandlungen aus diesem Fache.

Apfel (Pomol.), bekannte, zu dem Kernobst gehörige Frucht des Apfelbaumes, eine unserer besten und nutzbarsten Obstarten, wovon es so viele an Größe, Farbe, Gestalt und Geschmack verschiedene Sorten, als Barietäten des Apfelbaumes gibt. Der Geschmack der Äpfel ist im Allgemeinen süß-säuerlich, so daß bald die eine, bald die andere Qualität mehr hervorsticht, und um so angenehmer, je inniger das Süße mit dem Sauern gemischt ist, und je mehr er sich zugleich dem Wein-säuerlichen nähert. Der wichtigste chemische Bestandtheil derselben ist die Apfelsäure. Die gewöhnlichsten Zubereitungen zur Speise sind gefüllte, gedämpfte, geschmorte Äpfel, Apfelmus, Apfeltorte u. s. w. Sie sind im Allgemeinen auch roh, aber mäßig genossen, eine gesunde unschädliche Speise, und selbst in manchen Krankheiten Erquickungs- und Kühlungsmittel. Gebraten und mit Zucker versetzt dienen sie als Hausmittel gegen Brustbeschwerden, vorzüglich Heiserkeit. In d. Arzneykunde benutzt man sie zur Bereitung d. Apfelpomade, des apfelsauren Eisenextractes und der gleichnahmigen Tinctur. Auf Seereisen ist ihr Genuß zur Vorbauung wie zur Heilung des Scorbuts sehr heilsam. In der Thierarzneykunde werden Holzäpfel wegen ihrer herben Säure in Fieberkrankheiten angewendet. Ökonomisch werden sie zur Bereitung von Apfelessig, A.-brannteswein, A.-syrup, A.-zucker, vorzüglich aber des Apfelweins oder Ciders (s. d.) verwendet. Will man Äpfel für längere Zeit erhalten, so muß man sie möglichst spät vom Baume und bey trockenem Wetter abnehmen, einige Wochen lang in Haufen liegen lassen, dann, nach Absonderung aller schadhaften und verdächtigen, abtrocknen u. nun in trockenen hölzernen Kästen, schichtweise auf Löschpapier über einander gelegt, an einem kühlen, gegen den Frost gesicherten Orte aufbewahren. Nach der Zeit der Reife und Eßbarkeit unterscheidet man Sommer-, Herbst- und Winteräpfel, von denen die letzteren sich am längsten halten; nach der vorzugsweisen Benutzung Tafel- und Wirthschaftsäpfel. Bey den vielen Übergängen der einzelnen größeren Familien derselben in einander, ist es schwer, eine gute Classification aufzustellen. Manger theilt sie zuerst in runde, hyperbolische und paraboliſche ein, und schied jede Classe wieder in drey Abtheilungen.

Apfel-baum (pyrus malus, L., Bot.). Dieser edle, in den gemäßigten und heißen Klimaten verbreitete u. selbst in den kältern leicht ausdauernde Obstbaum, ursprünglich noch jetzt in unsern Wäldern einheimisch, als Holzapfelbaum mit sauern Früchten, als

Strauch, (Apfel-born Johannisapfelbaum) mit süßen Früchten, hat erst durch Cultur seine jetzige Beschaffenheit in zahlreichen Varietäten erhalten. Außer den Früchten wird das schöne bräunliche und leichte Holz des A.-baumes zu Tischler-, Schnitz- und Drechslerarbeiten benutzt. Das des Holzapfelbaumes hat den Vorzug der Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit.

Apfelsine (süße Orange, Pomol.), die schöne Frucht des Apfelsinenbaumes, bald rund, bald gegen den Stiel mehr zugespitzt, mit hochgelber, glatter oder gestreifter, süßlich aromatisch schmeckender Schale, gelben faserigen, sehr saftreichen, einen hellgelben, bisweilen röthlichen, sehr angenehm süß säuerlich schmeckenden und kühlenden Saft enthaltenden Fleische. Wir erhalten sie aus südlichen Ländern Europas, die besten aus Maltha, Genua und vom Gardasee. Die saftreichsten, schwersten, dünnschaligen sind die vorzüglichsten, und die der heißern Länder noch wohlschmeckender als die europäischen. Die A. werden fast bloß roh gegessen, und sind eine eben so angenehme als gesunde, vorzüglich in heißen Ländern höchst wohlthätige Speise. Apfelsinen-baum (citrus aurantium Sinensis, L., citrus Sinensis, Persoon, Botan.), eine Abart des Pomeranzenbaumes, die durch die Portugiesen aus China nach Europa kam, und in den südlichen Ländern dieses Welttheils jetzt angepflanzt, in den nördlichen, auf gleiche Weise wie der Pomeranzenbaum, in Orangeriehäusern gezogen wird.

Apfelstädt, Fl. in Thüringen, welcher bey Tambach im Thüringer Walde entspringt, und bey Molsdorf in die Gera fällt. Auf diesem Fl. werden jährlich viele 1000 Klafter Holz aus d. Gothaischen ins Erfurtische geführt.

Apfelstädt, D. im Gothaischen Amte Wechselburg, am Fl. gl. N., mit 169 H. u. einem eigenen Schöppenstuhl.

Apfel-wickler (pyralis, Fabr.; phal. tinea L.; tortrix pomona, Hübn.), (Naturgesch.), Art Wickler (Schmetterlinge), mit braunen Oberflügeln, grauen Strichen, braunen Flecken, goldenen Monden. Das vorzüglich in Apfelblüthen, auch in andere gelegte Ey gibt eine Made, welche die Kerne anfrißt, bey ihrer Verwandlung auf die Erde fällt und sich hier verpuppt.

Aphelium (-ion, gr. Astr.), Sonnenferne in der elliptischen Planetenbahn, der Punct, wo der Planet am weitesten von der Sonne absteht, im Gegensatz des Periheliums oder der Sonnennähe. Die Erde ist in jetziger Zeit im Aphelium am 1. Julius, im Perihelium am 1. Januar, und der Sonne in diesem um etwa 1/30 näher als in jenem, und bewegt sich auch um etwa 1/15 geschwinder in ihrem Perih. Beyde Puncte rücken gegen die Ekliptik jährlich um etwa 1 Min. 2 Sec. vorwärts, und daher auch der Zeit nach in etwa 58 Jahren um 1 Tag.

Aphorismen (-oi, gr. Rhet.), kurze Sätze, in denen die Hauptbegriffe einer Wissenschaft zusammengefaßt und vorgetragen werden; daher Aphoristische Schreibart, Schreibart in kurzen abgebrochenen, den A. ähnlichen Sätzen.

Aphrizit (-izit, Mineral.), der schwarze, gemeine Schörl; ist undurchsichtig, im Bruch muschelig, ritzt Glas, und kommt fast in allen Urgebirgen als eingewachsen in Lagern oder in Gängen vor.

Aphrodite, od. Aphrogeneia, (Myth.), die dem Schaume des Meeres Entstiegene; griechischer Nahme der Venus; daher Aphrodisia, Feste der Venus.

Aphysia, Ampedes, kl. Insel im Marmormeere, mit Weinbau.

Apiano (Appiano, Apianum, Geogr.),

kleine Stadt und Districts-Hauptort in der Lombardie, Provinz Como (Österreich).

Apianus od. Bienewitz, 1) (Peter), geb. bey Leißnig 1495, Lehrer der Mathematik in Ingolstadt (wo er 1552 st.), und Carls V. in der Astronomie, der ihn wegen seiner, ihm bedicirten astron. caes. außer einem Geschenk von 3000 Ducaten, mit dem Reichsadel belehnte. Seine Kosmographie, Landsh. 1524. 4. ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. 2) (Philipp), sein Sohn und Nachfolger, geb. 1531, wegen seiner Karte von Bayern (Münch. 1566, 24. Bl.), eines Meisterwerkes ihrer Zeit, vom Herzog Albert mit 2500 Ducaten beschenkt, ward wegen seines offenen Bekenntnißes der Luth. Lehre, 1568, von Ingolstadt vertrieben, und st. als Lehrer der Mathematik in Tübingen 1589.

Apice, St. im dießseitigen Fürstenthum in Neapel, mit 3,180 E.

Apicius, der Nahme mehrerer berüchtigter römischen Schlemmer: 1) der ältere lebte etwa 100 J. v. Chr.; 2) M. Gabius A., zu Tiberius Zeit, erfand mehrere nach ihm benannte Gerichte, verschwendete sein ungeheures Vermögen, und vergiftete sich, als nur noch 10,000 Sesterzien (etwa 300,000 Thaler) übrig waren, aus Furcht zu verhungern; 3) zweifelhaft, lebte zu Trajans Zeit, dem er im parthischen Kriege frische Austern verschaffte; 4) Cälius, A., angeblicher Verfasser des Buchs: de obsoniis et condimentis, das über die römische Kochkunst den besten Aufschluß gibt, wahrscheinlich aber im 3. Jahrhunderte n. Chr. von einem Afrikaner geschrieben ist, und den Nahmen Apicius nur zur Empfehlung trägt. Beste Ausgabe von J. M. Bernhold. Ansbach 1787 und 1800.

Apis (Myth.), der heilige, vorzüglich in Memphis verehrte Stier der Ägypter. Er ward von einer Kuh, die noch nicht geboren hatte und durch einen Lichtstrahl vom Himmel befruchtet worden war, geboren. Man erkannte ihn an der glänzend schwarzen Farbe, an dem weißen Dreyeck auf der Stirn, an dem halben Monde auf der rechten Seite und an dem Wulste unter der Zunge, der einen käferförmigen Knoten bildete. War er gefunden, so wurde er mit einer feyerlichen Prozession in ein nach Osten hin offen stehendes Gebäude gebracht, und daselbst 4 Monathe lang gefüttert. Dann ward ein Freudenfest ausgeschrieben, das mit dem Neumonde begann, darauf der Stier nach Heliopolis (On, Sonnenstadt) geführt, 40 Tage im Tempel gefüttert, und endlich in einem goldenen Behältniße auf einem kostbar verzierten Schiffe nach Memphis in den Tempel des Phtha gebracht, wo er zwey Capellen zur Wohnung und einen großen Hofraum hatte, um sich Bewegung zu machen. Sein Lager war mit kostbaren Teppichen bedeckt, täglich ward er gewaschen, gesalbt u. geräuchert, und einmahl im Jahre eine schöne Kuh ihm zugeführt, die aber seinen Umgang mit dem Tode büßen mußte. Ein eigener heiliger Brunnen lieferte ihm seinen Trank. Sein heiligstes Fest fiel an dem Tage, wo der Nil anzuschwellen beginnt, u. dauerte 7 Tage. Seine Bewegungen galten für Orakelsprüche. Er durfte nur 25 Jahre leben, und ward dann, wenn er nicht von selbst starb, von den Priestern getödtet, und entweder feyerlich im Tempel des Serapis oder ganz heimlich begraben, so daß niemand sein Grab erfahren durfte. Nun herrschte durch ganz Ägypten so lange Trauer, bis ein neuer Apis gefunden war und allgemeine Freudenfeste begannen. Das Bild des A. kommt noch auf verschiedenen alten Kunstwerken vor.

Aplaniren (v. lat.), 1) etwas ebnen, gleich machen. 2) Berichtigen. 3) Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. 4) Streitigkeiten ausgleichen.

Apobibraskinda (gr. Antiqu.), nach Pollux, ein Kinderspiel, unsere Blindekuh.

Apodiktik (v. gr., Philos.), 1) das Streben der Vernunft, die Nothwendigkeit eines Gegenstandes unwiderleglich klar zu erkennen. 2) Der Inbegriff aller auf diese Weise gefundenen Philosopheme. **Apodiktisch**, was nothwendiger Weise, seiner Natur nach gewiß ist, so daß sein Gegentheil nicht gedacht werden kann. **A.-scher Beweis**, ein Beweis obiger Art, dessen Gegentheil schlechthin unmöglich ist.

Apogäum (-äon, v. gr., Astron.), Erdferne, in der Mondbahn der Punct, in dem der Mond von der Erde am weitesten absteht. Gegensatz: **Perigäum**, Erdnähe, wo der Mond d. Erde gegen 4 Erdhalbmesser od. um 3297 geogr. M. näher als in jenem ist.

Apoquiniminy, St. im Nord-Amerikanischen Freystaate Delaware, Grafschaft Newcastle, am Creek, mit 40 H. und 240 E., welche Korn- u. Mehlhandel treiben.

Apoigny, Mfl. im franz. Dep. Yonne, mit 158 H. und Mineralquellen.

A point (v. fr.), wörtlich, zu nichts, im Billardspiel, wenn beyde Spieler oder einer (un a p.) noch nichts gezählt haben.

Apokalypse, die Offenbarung Johannes, ein prophetisches Buch des neuen Testamentes, folgenden Inhalts: Auf Sieben Zueignungsbriefe, an eben so viele geistliche Gemeinden in Klein-Asien, folgt eine Reihe symbolischer Visionen, in denen zuerst die Vorbereitung Gottes zur siegreichen Erhebung des Christenthums über das Judenthum, sodann der Sturz des Judenthums und die damit verbundene Erschütterung d. Heidenthums, hierauf der völlige Sturz d. Heidenthums, u. endlich der vollkommene Sieg des Christenthums über seine Feinde in einer dichterischen Sprache dargestellt. In dieses heilige Labyrinth haben sich viele verirrt, ohne den Leitfaden zu finden; nur großen Geistern, voll religiösen Sinnes, kann es erlaubt seyn, d. dunklen Pfad zu diesem Heiligthume zu betreten; denn wie viele Schwärmer und viele Traumdeuter hat dieses Buch nicht seit undenklichen Zeiten bis auf den heutigen Tag geboren! Einiges Licht hierüber gibt Stolberg in seiner Geschichte der Religion Jesu Wien. Gerold.

Apokalyptische Ritter, od. Ritter der Offenbarung, eine Secte, die sich 1693 zu Rom zeigte.

Apokryphische Bücher, sind, was auch die griechische Benennung andeutet, verborgene, unbekannte, dann auch untergeschobene unechte Schriften, weil ihre wirklichen Verfasser sich entweder zu verbergen suchen, oder nicht bekannt sind. In Beziehung auf die Bibel werden solche Bücher apokryphisch genannt, die nicht zu allen Zeiten von der Kirche als göttlich anerkannt, mithin nicht als Richtschnur, wie die kanonischen Bücher, angesehen wurden. Schon zu den Zeiten der Apostel gab es dergleichen Schriften, denn diese eiferten heftig gegen die Verfasser solcher Bücher, und verbothen den Gläubigen sie zu lesen. In der katholischen Kirche ist darüber kein Streit, weil durch das Concilium von Trient festgesetzt ist, welche Bücher für kanonische und welche für apokryphische gehalten werden müssen.

Apolda, Städtchen und Amt in Weimar, der Universität Jena gehörig, 2 Stunden von Jena, mit 4000 E. Hier werden gute Strümpfe gemacht; auch ist daselbst ein Gesundbrunnen, wo der Aufenthalt für die Gäste sehr bequem eingerichtet ist.

Apollinaris, 1) (d. Lit.), richtiger Apollinarios, aus Alexandrien, Presbyter zu Laodikea, st. um 362 n. Chr., ein Grammatiker und schlechter Dichter. 2) Der jüngere, des Vorigen Sohn, Schüler d. Sophisten Epiphanios, anfangs Lector, dann Bischof zu Laodikea seit 362 n. Chr.; ein Irrlehrer, er lehrte nähmlich, Christus habe zwar einen wahrhaft menschlichen Leib, doch nur eine sinnliche Seele gehabt.

Apollodorus, Nahme sehr vieler Männer im Alterthume, so daß Scip. Aetti, ein Neapolitaner, einen eigenen Tractat über dieselben geschrieben hat (gedruckt, Rom 1555, mit der Biblioth. Apollodori ed. Aegius, erweitert von Th. Gale. Paris 1675. S. besonders Heynii comment. de Apollodoris, in seiner Ausgabe d. Apollodorus).

Apollon (gr., Apollo lat.), 1) (Myth.), nach der gemeinsten Sage, Sohn des Zeus und der Leto (Latona), Zwillingsbruder der Artemis (Diana). Von seiner Geburt schweigt Homer in der Iliade und Odyssee, desto mehr und abweichender erzählen Spätere davon. Nach Pindar und Kallimachos verfolgte Here (Juno), von Eifersucht getrieben, die Leto. Rache drohte sie allen Ländern, welche ihr eine Stätte zur Entbindung gestatten würden. Überall ward daher der Unglücklichen der Aufenthalt versagt, bis sie endlich Delos aufnahm, welche, bey dem Fluch der Juno noch von den Wogen bedeckt, erst seitdem sichtbar (δῆλος) geworden war. Andere Sagen (vgl. Homers Hymnos auf Apollon) berichten, daß Here die Eileithyia (die Göttinn d. Geburten) zurückhielt, diese aber v. der Rhea, Artemis, Themis u. Amphitrite, welche Iris an sie sendeten, durch das Versprechen eines neunelligen kostbaren Halsgeschmeides gewonnen, als Latona 9 Tage und 9 Nächte danieder gelegen und nicht gebären konnte, endlich doch hülfreich erschien. Bey Homer erscheint A. nur als Bogenschütz, Gott der Musik und Prophet, bey andern noch als Arzt, Heerdengott, Städtebauer und Sonnengott. a) Als Bogenschütz rächte er seinen geschmähten Priester Kalchas dadurch, daß er neun Tage lang seine (Pest-) Pfeile verderblich auf die Griechen schleuderte. Er tödtete ferner mit seiner Schwester Artemis die Kinder der übermüthigen Niobe und den Riesen Tetyos. Endlich nannte man Jeden von Apollons „sanften" Geschossen erlegt, wer plötzlich starb (Odyss. 3 und 14). Spätere erzählen noch die Erlegung des Drachen Python am Quell Kastalia, des Giganten Ephialtes, der Kyklopen, weil sie seinem Vater die Donnerkeile zu Erlegung seines Sohnes Asklepios bereitet hatten. b) A. war auch Gott d. Musik, des Gesanges und Tanzes. Er sang und spielte im Kreise der Musen (vgl. diese) bey den olympischen und irdischen Freudenmahlen, wenn an letzteren auch Götter Theil nahmen. In dieser Eigenschaft fand er die Phorminx, wie Homer (Hymn. auf A.) und Hesiod, und die Kithara (Kitharis), wie Kallimachos und Bion das Instrument nennen. Alkäos nennt ihn auch den Erfinder des Aulos (der einröhrigen Flöte), welche sonst gemeiniglich der Pallas zugeschrieben wird, eine Sage, die wahrscheinlich entstand, als die Amphiktyonen bey Ernennung der pythischen Spiele zu Delphi auch in der Auletik Wettkämpfe anordneten. Die Lyra spielend, wettkämpfte er mit Marsyas (s. d.), der die Flöte, und mit Pan, der die Syrinx (cerata arundo) spielte. Beyde Sagen haben, nach Lenz, ihre Entstehung satyr. Dramen zu verdanken. Böttiger meint dagegen, daß ihnen wirkliche Geschichte wetteifernder Priestertruppen zum Grunde liegt. c) Als Seher (Prophet) ertheilt A. schon beym Hom. dem Kal-

das die Fähigkeit zu Weissagen. Spätere erzählen, er habe diese Gabe von Zeus (Dodona, Vorbild für Delphi) oder Pan empfangen. Sein Orakel zu Delphi entstand nach Homers Hymn. auf A. so: A. kam aus dem Olymp nach Pierien, um sich Tempel und Altäre zu gründen. Von da aus wanderte er südlich durch mehrere Gegenden, auch durch Theben, damahls noch ein Wald, jedoch nur Telphusa, eine Quelle bey Haliartos in Böotien, gefiel ihm. Hier beschloß er, einen Tempel zu gründen; aber die Nymphe, zürnend, vermochte ihn, einen andern Platz, am Fuße des Parnesos (Parnassos) zu wählen. Unweit desselben war die Quelle, wo er die Schlange Python erlegte, daher der Nahme des Orakels, wie sein Beynahme Pythischer. Um sich für Pytho Priester zu weihen, überfiel er als Delphin (daher Delphinios) ein kretisches Schiff, und brachte es nach Krissa. Hier zeigte er sich plötzlich leuchtend und flammend als Gott, und vollbrachte vermittelst des heil. Dreyfußes die Weihung. (Vgl. Delphi). d) Als Seher ward A. auch Arzt, jedoch erst seit den Lyrikern (Pindar). Bey Homer ist Paieon Götterarzt. Bey Pindar findet sich auch zuerst Asklepios (s. d.) als Sohn Apollons. e) A. Heerdengott (Nomios, Weidender). Als Freund und Beschützer der Heerden nennt ihn schon Homer, noch mehr der Hymn. auf Hermes, dann Alkäos, Pindar ꝛc. Am berühmtesten ist sein Dienst beym Admet entweder freywillig (nach Kallimachos u. A.), oder zur Strafe (n. Hesiod), weil er die Kyklopen, oder den pythischen Drachen erlegt hatte. f) Als Städtebauer half er, schon bey Homer, mit Poseidon um bedungenen Lohn dem Laomedon Troja's Mauern bauen. Dieser betrog ihn darum, und A. sendete dafür eine Pest. Durch seine Orakel wies er Gegenden zu Colonien, Städten ꝛc. an. Er selbst gründete Kyrene, Kyzikum, Naxos auf Sicilien ꝛc. Nach Pausanias half er auch dem Alkathoos an dem Baue der Mauern von Megara. g) Als Sonnengott (Phöbos, Titan, Sol) sehen wir A. späterhin an der Stelle des alten Helios (s. d.). Wahrscheinlich geschah diese Verschmelzung nicht vor den Tragikern, sondern erst durch umdeutende Philosophen. Strabon, Plutarch, Pausanias sprechen von dieser Vereinigung, wie von einer allbekannten Sache. h) Sonstige Dichtungen von A. sind: seine schimpfliche Flucht vor dem ägypt. Typhon, als Kranich; sein Kampf mit Herakles, dem er ein Orakel versagt hatte, wobey nur ein Blitz vom Zeus die Streitenden zu trennen vermochte ꝛc. Der Apollodienst hatte sich ungemein verbreitet. Später erst verschmolz er mit dem Sonnengotte. Besonders prachtvoll ward seine Verehrung zu Rom unter August (in 9 Tempeln) und Nero. Die Deutungen des Mythus des Apollon lassen sich auf zwey Classen reduciren. Die Einen gehen von einer Grundidee, von der Sonne in physischer und astronom. Hinsicht aus. Andere suchen die Entstehung des Mythus geschichtlich nachzuweisen. 2) (Kunstgesch.), von Künstlern wird Apollon gewöhnlich folgender Gestalt abgebildet: Das Gesicht im reinsten Oval, die Stirn gewölbt und hoch, das Antlitz voll Begeisterung und im Unwillen erhaben-furchtbar. Seine Locken sind hinten aufgebunden und fallen nur wenig auf die Schultern, ein Haarputz, der auch der Diana und Venus eigen ist, auf der Stirn erheben sich zwey Locken. Die Gestalt ist schlank, die Hüften eng, das Ganze voll leichter Gewandtheit. Attribute sind Bogen und Köcher, Kithara und Plektrum (Kiel), Schlange (Python, Heilkunde), Hirtenstab, Greif und

Schwan, auf welchen letzteren er auch zuweilen reitet, Dreyfuß, Lorbeer, Rabe. Seltener kommen Cikade, Hahn, Habicht, Wolf, Tamariskenstaude u. Öhlbaum bey ihm vor. Die schönste unter allen Apollostatuen ist unstreitig der Vaticanische Apoll oder Apoll von Belvedere. Er ward wahrscheinlich von Nero aus dem Tempel von Delphos nach Antium, seinen beliebtesten Aufenthaltsorte (jetzt Nettuno) gebracht, und dort gegen das Jahr 1500 ausgegraben. Außerdem ist Apoll noch in unzähligen Statuen dargestellt, die schönsten und berühmtesten unter ihnen sind der lykische Apoll, sonst zu Versailles, jetzt in Paris, und der Apollino, eine der lieblichsten Bildungen zu Florenz. Noch häufiger ist seine Darstellung auf geschnittenen Steinen, Münzen und Reliefs.

Apollonia, 1) Vorgebirge auf der Goldküste in Ober-Guinea, von freyen Negern bewohnt. 2) Ein Fort an eben diesem Vorgebirge, eine Brittische Niederlassung in einer Waldgegend.

Apollonia, (Kirchengesch.), Martyrerinn, unter Decius in Alexandria verbrannt. Der 9. Febr. ist ihr gewidmet. Vgl. A.-niawurzel.

Apolloniawurzel, die Wurzel von aconitum lycoctonum (s. Eisenhut), von den Älplern im Salzburgischen so genannt, indem sie den Saft derselben gegen Zahnschmerzen brauchen, und die heil. Apollonia als Patronin gegen den Zahnschmerz verehrt wird.

Apollonides, mehrere berühmte Männer des Alterthums, 1) geschickter Arzt am Hofe des Artaxerxes Longimanus. 2) Aus Kypros, Arzt, ein Methodiker, Schüler des Olympikos von Milet. 3) Stoischer Philosoph, Vertrauter des jüngern Cato u. s. w.

Apollonios, 1) Pergeos (-gäus), der große Geometer genannt, Mathematiker aus Perga, Schüler des Euklides; lehrte unter Ptolemäos Euergetes, gegen 250 bis 221 v. Chr., in Alexandria. Übrig sind 8 Bücher von Kegelschnitten, 4 in griech. Sprache, die 3 letzten nur in arabischer und daraus verfertigter latein. Übersetzung; (herausg. von Halley, Orf. 1710 f.). Seine Schrift: von den Verhältnissen hat R. Simson wieder herzustellen gesucht (herausg. von Halley, Orf. 1706); eben so die Schrift: de inclinationibus, Horsley (herausg. Orf. 1770), und Burrow (herausg. London 1779), nach Anleitung des Pappos; ferner die Schrift: von den Ebenen, nach Schooten, Fermat und A. Simson (herausg. Glasgow 1749, und nebst deutscher Übersetzung von Camerer, Lpz. 1796), und die Schriften von den (geometrischen) Berührungen, Vieta, und besser Camerer aus dem Pappos (herausg. Gotha und Amsterdam 1795). 2) A. Tyanäus, aus Tyana in Kappadokien; lebte im 1. und 2. Jahrh., legte sich vorzüglich auf die Pythagoräische Philosophie, ließ sich in dem Tempel des Äskulap zu Argos von den Priestern in die Mysterien einweihen, studierte die indische und chaldäische Weisheit, und genoß nun, von den heidnischen Orakeln selbst angepriesen, überall das größte Ansehen. Er st. zu Ephesos fast 100 Jahre alt. Seine Landsleute errichteten ihm zu Tyana einen Tempel. Meragenes, Damis und Philostratus der Ältere haben sein Leben beschrieben, letzterer auf Veranlassung der Gemahlinn des Kais. Severus, in 8 Büchern.

Apollo-saal, einer der schönsten öffentlichen Vergnügungsörter, die es je gegeben, zu Wien im Schottenfelde in der Zieglergasse gelegen, im Jahre 1808 eröffnet. Er bestand aus einer Reihe aufs Prächtigste geschmückter, zu Wintergärten eingerichteter Zimmer.

Vorzüglich imposant war der Anblick des Hauptsaales von einer breiten, die Fortsetzung desselben bildenden Treppe herab. Die Kosten der Einrichtung und Erhaltung standen mit dem Ertrage in keinem Verhältnisse, daher ging dieser Saal in seiner ursprünglichen Gestalt ein; er dauert, jedoch minder schön, fort und ist noch immer einer der schönsten und größten Tanzsäle, der aber gewöhnlich nur während der Faschingszeit geöffnet ist.

Apologetik, die Wissenschaft der Vertheidigung des Christenthums gegen seine Gegner. Sie geht von der Überzeugung aus, daß das Christenthum das unvergleichbar höchste Heil für die Menschheit und außer ihm kein anderes Heil zu finden sey. Gegen die Bekenner der andern positiven Religionen setzt sie den Vorzug, den das Christenthum vor denselben behauptet, ins Licht. Als Maßstab nimmt sie das Bedürfniß der menschlichen Natur an, zeigt, daß das Christenthum allein dieses vollkommen befriedige, und bedient sich der Philosophie, besonders d. philosophischen Anthropologie, um ihre Gegner zur Anerkennung dieser Wahrheit zu zwingen.

Apologie, die Vertheidigung, die Schutzrede, das Schutzwort.

Aponzoy, St. in Sibirien, a. Fl. gl. R.

Apostasie, 1) Abfall im Allgemeinen; 2) am häufigsten Abfall von der christlichen Religion (apostasia fidei). Nachdem das Christenthum erklärte Staatsreligion im römischen Reiche geworden, galt die Apostasie als Staatsverbrechen, und ward mit bürgerlicher Infamie und Landesverweisung bestraft (Cod. Theodos. 16, 7, de apostat.). 3) In der kathol. Kirche das Verlassen d. geistl. Standes durch Übertritt zum Laienstande und durch Verheirathung (apostasia ordinis), und das Verlassen des Mönchsstandes nach gethanem Profeß, (apostasia monachatus), wogegen geistliche Strafen verhängt sind.

Apostel (Apostoli, Apostoloi, v. gr.), eigentlich Gesandte, Missionare, heißen nach Luc. 6, 13 im vorzüglichen Sinne die zwölf nähern Jünger Jesu, die er zu Verkündigern seiner Lehre bestellte. Die Zahl 12 bezog sich wahrscheinlich auf die zwölf Stämme Israel. Ihre Nahmen sind nach Matth. 10, 2 ff.; Marc. 3, 16 ff.; Luc. 6, 14 ff.; Apostelg. 1, 13: Simon, Petrus, Andreas, Jacobus, Sohn des Zebedäus, Johannes, Philippus, Bartholomäus (Nathanael? Joh. 1, 46), Thomas, Matthäus, Jacobus, Sohn d. Alphäus, Lebbäus, auch Thaddäus genannt (bey Lucas Judas, Jacobi Bruder), Simon der Kananit oder Eiferer, Judas Ischariot, an dessen Stelle Mathias gewählt ward. Außerdem machte sich Paulus als Apostel und zwar als Heidenapostel geltend (Röm. 11, 13). Auch führen noch andere urchristliche Lehrer (Apostelg. 14, 4; Röm. 16, 7) diesen Nahmen. Die Apostel waren nach der Bibel schon bey Lebzeiten Jesu mit der Gabe, Wunder zu thun, ausgerüstet (Luc. 10, 17 ff.); ihre eigentliche Weihe erhielten sie aber erst nach Jesu Tode und Himmelfahrt, durch die Ausgießung des, ihnen schon früher verheißenen, heiligen Geistes und hierdurch die muthigste Zuversicht und die Gabe, alle Sprachen zu verstehen und zu reden. Durch diese Fähigkeiten gewannen sie der Lehre Jesu, die sie Juden und Heiden predigten, bald zahlreiche Anhänger (Apostelg. 19, 19), richteten unter diesen Gemeinden ein, straften die Schlechtgesinnten (so den Ananias, Apostelg. 5), und ermuthigten durch Verachtung von Martern und Tod ihre Glaubensgenossen und Nachfolger zu gleicher Standhaftigkeit, durch welche die christliche Re-

ligion, trotz der wüthenden Verfolgungen, bestand, und in wenig Jahrhunderten den glänzendsten Sieg errang.

Apostel zu Venedig, wurden 12 gewisse adelige Familien von den ältesten Häusern genannt; als die Contarini, Morosini, Badonati, Tiepoli, Micheli, Sanubi, Grabenighi, Memmi, Balieri, Dandoli, Polani und Barozzi.

Apostelgeschichte. Sie wurde von dem Evangelisten Lucas verfaßt. Ihre Schreibart spricht dafür. Indem sie sich in ihrer letzten Hälfte bloß auf die Begebenheiten des Apostel Paulus, dessen Begleiter Lucas gewöhnlich war, beschränkt, führt sie die Geschichte desselben fast bis auf den Zeitpunct, wo er schon über zwey Jahre als Gefangener in Rom lebte. Zu dieser Zeit, also ungefähr im J. 64 nach unserer Zeitrechnung, scheint sie hier in Rom geschrieben zu seyn.

Apostolisch, alles, was in der Lehre der Apostel begründet, von ihnen abgeleitet, und von Beziehung auf sie ist; dann was sich auf die rechtgläubige Kirche, oder auf die Päpste, als Nachfolger der Apostel, bezieht.

Apostolische Kammer zu Rom, das Dep., welches die päpstlichen Einkünfte besorgte und verwaltete.

Apostolischer König, apostolisches Reich, wird der König und das Königreich Ungarn von Stephan I., dem ersten Könige und christlichen Beherrscher dieses Königreichs, welcher das Christenthum darin fortpflanzte, genannt. Papst Benedict VII. soll diesem Stephan I. die Krone nebst dem Kreuze zugesendet haben. Daher die ungarische Krone nachgehends Corona Sancta oder Apostolica genannt worden, weil sie vom apostolischen Stuhl herkommen. Papst Clemens XIII. erneuerte diese Benennung durch ein den 25. Aug. 1758 ausgefertigtes Breve, und die Kaiser von Österreich führen daher als Könige von Ungarn den Titel kaiserl. königl. apostol. Majestät.

Apostroph (Apostrophos, gr., Wegwerfungszeichen, Gramm.), von griechischen Grammatikern eingeführtes, von den Lateinern und den Neuern in die Schriftsprache aufgenommenes Zeichen (') der Wegwerfung eines Vocals.

Apostrophe, 1) (gr. Rhet.), Figur, wenn der Redner sich vom Gegenstande mit der Anrede an eine Person, z. B. an den Beklagten, oder an eine Sache wendet. 2) (Gramm.), Gebrauch des Vocativs statt eines andern Casus, besonders bey Dichtern. 3) (Med.), Ekel vor Speisen.

Apotheke (gr.), der Urbedeutung nach Vorrathskammer, Waarenlager, seit dem 15. Jahrhunderte ein für den einzelnen Debit von Arzneystoffen eingerichtetes Haus, oder Inbegriff von vorräthigen Medicamenten, mit den zu ihrer Aufbewahrung, Zubereitung u. Darreichung dienenden Behältnissen und Utensilien, als ein Ganzes. In diesem Sinne spricht man von Haus-, Reise-, Feldapotheken u. s. w. Schon bey den Griechen war der Handel mit Arzeneyen in eigenen Buden (ἰατρεῖα, ἰάτρια) ein gesonderter. Mit den christl. Krankenhäusern waren auch schon im 4. Jahrh. medicinische Waarenlager in Verbindung. Unter den Arabern ward der Eigenhandel mit größtentheils künstlich bereiteten Arzeneyen immer allgemeiner. Im Mittelalter erhielten dergleichen Lager den Nahmen Stationen, und erst seit dem 14. und 15. Jahrh. den Nahmen Apotheken. (Die erste in London 1345, die erste deutsche in Nürnberg 1404, in Leipzig 1409). In gut eingerichteten Staaten stehen die Apotheken unter sorgfältiger medicinisch-polizeylicher Aufsicht, genießen Privilegien, sind

aber auch bestimmten gesetzlichen Vorschriften unterworfen.

Apotheken-ordnung, ein eigenes, in eine allgemeine Medicinalordnung aufgenommenes Regulativ, d. auf die Pflichten und Verhältnisse eines Apothekers und die Apothekenverwaltung Bezug hat. Mit ihr steht das Dispensatorium (s. d.) in nächster Verbindung.

Apotheken-visitation, die in gut organisirten Staaten, wie in Österreich, gesetzliche, von Zeit zu Zeit zu wiederhohlende Untersuchung der in einer Apotheke vorräthigen Arzeneyen, und des ganzen Zustandes derselben durch sachverständige Commissarien oder den Physiker des Orts, und eine oder mehrere Magistratspersonen als Zeugen. S. Streinz, W. M. Anleitung zur Untersuchung der Apotheken. Prag 1824.

Apotheken-zeichen, auf Recepten: für das Pfund: ℔, Unze: ℥, Drachme: ʒ; Scrupel: ℈. Die Gewichtstheile werden dahinter mit römischen Zahlen bemerkt, die Einheitszeichen gewöhnlich durch i, das letzte unter mehreren aber mit j angedeutet, z. B. ℥ iij; Zeichen für die Hälfte: ß, z. E. ℥iß. Besser ist es, wie in Österreich es eingeführt ist, Abbreviaturen, statt der leicht zu Irrungen führenden Zeichen, zu brauchen, z. E. unc. un. et dim. statt ℥iß, so wie für Gran die Abbreviatur gr. als Zeichen gebräuchlich ist.

Apotheker-Insel, Insel im russ. Gouvern. St. Petersburg, mit Apothekergärten und einer Salpetersiederey.

Apotheker-maß, die quantitative Bestimmung von Arzeneyen nach dem Maße, nicht nach dem Gewichte; ist nur zulässig, wo auf die Genauigkeit nicht eben viel ankommt; zunächst für wässerige Flüssigkeiten. Hier wird 1 Maß gewöhnlich 2 Pfunden gleich geschätzt, ein Eßlöffel voll 1/2 Unze, ein Theelöffel voll 1 Drachme, ein Tropfen 1 Gran. Für trockene Substanzen gilt 1 Fascikel 1 Unze, 1 Manipul 1/2 Unze, 1 Pugill 1 Drachme. Milligrammes. Das Wiener Handels-Pfund hat 11655 8/10 holländ. As oder 560037 französ. Milligrammes.

Apotheker- und Medicinal-Gewicht, ein von dem gewöhnlichen unterschiedenes Gewicht. Ein Pfund hat 12 Unzen, eine Unze 2 Loth oder 8 Drachmen, eine Drachme 3 Scrupel, ein Scrupel 20 Gran, ein Gran hat die Schwere eines Gerstenkorns. Das österreichische Apotheker-Pfund wiegt 8742 holländ. As oder 420000 französ. Milligrammes. Das deutsche oder Nürnberger Apotheker-Pfund ist nach Schön um 2 Unzen, 2 Scrupel, 3 1/3 Gran leichter, und hält nur 7445 holländ. As oder 357716 franz.

Apotheose (-sis, -theopoiesis, consecratio), Vergötterung, Versetzung unter die Götter mit göttlicher Verehrung verbunden, selten bey Lebzeiten (z. B. Domitian), meistens nach dem Tode eines ausgezeichneten Menschen (z. B. Augustus), besonders eines Wohlthäters der Menschheit; bey den Griechen durch Orakelspruch bestimmt, in Rom durch Senatsbeschluß (mit wenig Ausnahme, z. B. Antinoos). Der Vergötterte hieß bey den Griechen Heros, bey den Römern Divus (s. d.), änderte bisweilen auch den Nahmen (z. B. Romulus hieß nach seinem Tode Quirinus). In Rom war Romulus der erste Apotheosirte, Jul. Cäsar der zweyte; doch wurden während dieses Zeitraumes röm. Feldherrn in Provinzen vergöttert und erhielten Feste, Spiele, Priester, Opfer, Tempel.

Apparat, eine Sammlung von Werkzeugen und Sachen zu irgend einem

wissenschaftlichen oder Kunstgebrauche, eine Geräthschaftssammlung; auch die Zurüstung, Vorbereitung zu etwas, z. B. zu einer Feyerlichkeit.

Appeldoorn, D. in Geldern (Niederlande), mit 2,700 E.

Appell, in der Jagdsprache, die erlernte Eigenschaft der Hunde, sich abrufen zu lassen; das Gehör; — in der Kriegssprache, die Zusammenrufungs- oder Abrufungszeichen durch Trompetenblasen oder Trommeln, der Ruf; daher

Appell schlagen oder blasen, den Ruf, auch Lärm schlagen od. blasen.

Appellation, wird im gemeinen Sprachgebrauche im zweyfachen Sinne genommen. Einmahl bezeichnet man (jedoch uneigentlich) damit das Gericht zweyter Instanz selbst, an welches sich die Parteyen um Abhülfe einer Verfügung erster Instanz wenden können. Der Jurist bedient sich aber in diesem Sinne dieses Wortes nicht, sondern gebraucht dafür den gesetzlichen Ausdruck Appellations- oder Obergericht, oder Gericht zweyter Instanz (in diesem Sinne sehe man hierüber das Wort „Gericht"). In dem zweyten Sinne, in welchem es eigentlich allein genommen werden soll, versteht man darunter die Berufung und Beschwerde der Parteyen im civilrichterlichen Verfahren an das Gericht zweyter Instanz gegen ein von d. Gerichte erster Inst. geschöpftes Urtheil, welches man für ungerecht hält. Gegen Bescheide und Decrete der Civil-Untergerichte, und gegen Urtheile so wie gegen andere Verfügungen der Criminalgerichte beschwert man sich bey dem Obergerichte durch Recurse (s. Recurs). Gegen Urtheile, welche wegen unterlaufenen wesentlichen Formalitätsgebrechen null u. nichtig sind, wird die Nullitätsbeschwerde ergriffen (s. „Nullität" und „Nullitätsbeschwerde"). Gegen Urtheile der Gerichte zweyter Instanz in Civilrechtssachen beschwert man sich wegen derselben vermeintlichen Ungerechtigkeit mittelst der Revision bey der obersten Justizstelle oder (gegen Urtheile des Militär-Appellationsgerichtes) bey dem Hofkriegsrathe (s. Revision). Die Appellation ist nach der eben so weisen als gerechten Gesetzgebung Österreichs nicht, wie in manchen andern Ländern, auf einen gewissen Betrag oder Werth der Streitsache beschränkt, sondern man kann auch in der geringfügigsten Streitsache die Appellation ergreifen. — Hievon gibt es jedoch, nach der allgemeinen Gerichts- und Concursordnung und besonderen darüber erflossenen Gesetzen, einige wenige Ausnahmen, nähmlich es kann nicht appellirt werden: 1) gegen Incidenz-Urtheile (s. Urtheile), wodurch der Hauptsache kein Nachtheil zugehen kann; 2) gegen Urtheile, wodurch wechselseitige Beschimpfungen aufgehoben werden; 3) gegen Classificationsurtheile (s. Classificationsurtheile) im Concurse der Gläubiger (s. Concurs), gegen welche nur die Prioritätsklage (s. Prioritätsklage) Platz greift; endlich 4) gegen Urtheile in Auszieh-streitigkeiten inner den Linien Wiens, gegen welche bloß ein Recurs gestattet ist. Die Frist, binnen welcher man die Appellation ergreifen kann, ist insgemein 14 Tage von dem Tage des zugestellten Urtheiles erster Instanz (diesen nicht mitgerechnet); gegen Urtheile des Mercantil- und Wechselgerichtes ist diese Frist aber auf acht Tage beschränkt. Die Apellationsacte sind: 1) die Appellationsanmeldung, d. i. die Anzeige, daß man sich durch das Urtheil erster Instanz beschwert finde, und hierwegen sich bey dem Obergerichte beschweren wolle; 2) die Appellations-Beschwerde, d. i. die Schrift, in welcher von

dem Beschwerdeführer (Appellanten) die Gründe seiner Beschwerde vorgetragen werden; und 3) die Appellationseinrede, d. i. die Antwort und Vertheidigung des Gegners (Appellaten) hierauf. Sie müssen bey dem Gerichte erster Instanz und zwar in der Regel schriftlich eingereicht, auf d. Lande können diese Verhandlungen aber auch mündlich zu Protokoll gegeben werden. Die Appellation hat bey uns Effectum suspensivum, d. h. es kann während des Appellationszuges keine Execution (s. Execution) in jenen Puncten des unterrichterlichen Urtheiles, gegen welche appellirt wurde, ertheilt werden.

Appellationsgericht in der österreich. Monarchie ist die zweyte gerichtliche Instanz in Civiljustiz- und Criminalangelegenheiten. Für den Civilstand haben wir deren mehrere für die verschiedenen Provinzen der Monarchie; bey großen Provinzen ein eigenes für diese einzige Provinz, wie z. B. das böhmische Appellationsgericht bloß für Böhmen, bey kleineren Provinzen Eines für mehrere derselben zusammen, wie z. B. das Appellationsgericht zu Wien für Österreich ob und unter der Enns, des Inn- und Hausruckviertels und Salzburg. Für das Militär existirt ein einziges für die ganze Monarchie, welches unter dem Nahmen „Allgemeines Militär-Appellationsgericht" in Wien seinen Sitz hat.

Appenrode, Stollberg-Stollbergisches D. in der hannöverschen Grafsch. Hohenstein, mit einer prächtigen Alabastergrotte, die Kelle genannt.

Appenweyer, Amt mit 10,000 und Dorf mit 1,100 Ew., im Kinzigkreis (Baden); treibt Tabaksbau.

Appenzell, einer der ältern und kleinern Cantone der Schweiz, ganz von dem heutigen Cant. St. Gallen umgeben. Flächeninhalt 7 1/4 Q. M., Menschenzahl 55,000. Es ist ein Gebirgsland, mit gesunden Klima. Im südlichen Theile sind die höchsten Berge, unter welchen der mit ewigen Schnee bedeckte 7,800 Fuß hohe Säntis zu bemerken ist. Man findet auf diesem Gebirge mancherley Versteinerungen, mehrere Höhlen, 3 kleine Seen und eine versteinernde Quelle. Gegen Norden werden die Berge niedriger, gehen in Hügel über, mit weiten sehr schönen Thälern. Durch die Gebirgsströme Sitter, Urnäsche und den Goldbach wird das Land wohl bewässert, dessen Boden ungeachtet der gebirgigen Beschaffenheit sehr fruchtbar ist, besonders an Wieswachs, welcher den E. den wichtigsten Nahrungszweig, die Viehzucht verschafft. Man zählt allein an Kühen über 16,000 Stücke, ohne die Ochsen, Kälber u. s. w., auch Pferde, Schafe und Ziegen werden gezogen. Die Bienenzucht ist auch beträchtlich. Einen besondern Handelszweig gewährt die Schneckenzucht, welche in besondern Gärten gezogen, gemästet, und dann weit umher bis nach Wien verkauft werden. Vom Wilde gibt es Gemsen, Rehe, Hasen, Füchse, auch Fischottern und Marder; Schnepfen und Krammetsvögel; auch Adler und Lämmergeyer; in den Gewässern nebst vielen andern Fischen vorzüglich viele Forellen. Getreide wächst zwar in dem nördlichen flächern Theile, aber nicht in hinreichender Menge; Gartengewächse und Gemüse fast aller Arten, und in den wärmern Gegenden eine große Menge Obst, auch etwas Wein; der Kartoffelbau ist ansehnlich, der Flachsbau stark. An Holz ist kein Mangel. — Mineralien: mancherley Stein- und Erdarten, Thon, Mergel, Gyps, Kalk, Schiefer, Sandstein, Felsstein, Wetzsteine, Achat, Alabaster, Feuersteine, Krystalle, schöne Versteinerungen u. s. w., auch Torf. Es gibt

verschiedene Mineralquellen. — Die E. sind theils Protestanten, theils Katholiken, und nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht; sie spinnen aber auch sehr viel und sehr feinen Flachs und Baumwolle, verfertigen Baumwollenzeuge, Mousselin, Kattun, Zitz, schöne Stickereyen u. s. w., und treiben damit, so wie mit den Erzeugnissen der Viehzucht einen ansehnlichen Außenhandel. — Der Canton besteht aus seiner alten und neuen Verfassung mit 2 von einander unabhängigen kleinen Republiken, nähmlich den Außer-Roden und den Inner-Roden, welche abwechselnd einen Deputirten für den ganzen Canton zur Tagsatzung schicken. — Appenzell Außer-Roden ist der nördliche fruchtbarere Theil des Landes, und wird in den westlichen und östlichen, oder das Land hinter der Sitter, und das Land vor der Sitter abgetheilt, und begreift 20 Roden oder Gemeinden, deren E. reformirt sind, und die größte Zahl des Cant. ausmachen. Appenzell Inner-Roden ist der südliche, minder fruchtbare Theil, wo starke Alpenwirthschaft getrieben wird, ist in 9 Roden abgetheilt, deren E. alle katholisch sind. — Der Hptort ist

Appenzell, im Inner-Roden, ein großer nicht schön gebauter Flk. in einem Thale an der Sitter, hat ein Rathhaus, ein Zeughaus und 3000 E., die viel Leinwand machen u. Handel damit treiben. Es werden hier 7 Jahrmärkte gehalten.

Appetit (v. lat.), 1) das Begehren, die Begierde nach etwas; 2) in der Umgangssprache und Medicin die Begierde nach Speise, Eßlust, gesteigert in Hunger übergehend; 3) (Philos.), s. Begehrungsvermögen. Hievon Appetition, das Begehren, der Trieb nach etwas. Appetitiv, begehrend und Appetitlich, Speisen, die dem Auge oder dem Geruche so schmeicheln, daß sie zum Genuße einladen.

Appia aqua (Appische Wasserleitung, röm. Ant.), die älteste, gegen 12,000 Schritt lange Wasserleitung in Rom, 305 v. Chr., vom Censor Appius Claudius Cäcus (vgl. Appia via), mit Hülfe seines Collegen A. Plautius, aus dem Cucullanischen Gebiethe, meistens unterirdisch, um nicht vom Feinde zerstört werden zu können, bis zur porta trigemina, und von da aus 20 Wasserkasten in 8 Theile der Stadt, aufs Marsfeld und in den Circus maximus (wo es zu den Naumachien diente) geführt; 146 v. Chr. von Prätor M. Titius erneuert.

Appiani (Andrea), einer der berühmtesten neuern italienischen Mahler, stammt aus einer altadeligen aber herabgekommenen Familie, und ist gegen das Jahr 1750 zu Bosizio im Mailändischen geboren. Von frühester Jugend an zeigte er schon entschiedene Neigung und Anlage zur Mahlerey. Seine Armuth zwang ihn bey Decorations-Mahlern zu arbeiten, wo es ihm dann gelang, die anatomischen u. Zeichenschulen mit besuchen zu können. Die Geschäfte seiner Principale führten ihn von Stadt zu Stadt. Der längste Aufenthalt zu Parma, Bologna und Florenz gab ihm Gelegenheit, die Werke der größten Meister zu studieren, wonach denn sein Styl sich selbst überlassen natürlich völlig originell werden mußte. Nun besuchte er Rom und wiederhohlte diese Reise drey Mahl, um immer tiefer in das beynahe gänzlich verlorne Geheimniß Rafaelscher Frescomahlerey einzudringen. Bald übertraf er auch in dieser Art alle Lebenden in Italien, und bewies seine herrliche Kunst vorzüglich in der Kirche Santa Maria di S. Celso in Mailand (welches Gemählde in einem Kupferstich erschien) und in den Wandgemählden-Plafonds, wel-

che er seinem Gönner, dem Statthalter Erzherzog Ferdinand, in dessen Landhause zu Monza (1795) verfertigte. Seine schönsten Werke sind die Deckengemählde in dem königlichen Pallaste zu Mailand, und sein Apollo mit den Musen in der Villa Buonaparte. Sein Meisterstück hatte er im königlichen Pallast zu Mailand begonnen, als ihn (1813 im April) plötzlich der Schlag rührte, und zu fernerer Arbeit untüchtig machte. Trotz des Ruhmes seines Pinsels lebte er dennoch mit einer zahlreichen Familie in sehr beschränkten Verhältnissen, bis er im Herbste 1817 starb.

Appia via (Appii via, Appische Straße, röm. Ant.), die früheste, schönste und dauerhafteste, jetzt noch größtentheils vorhandene, 350,000 Schritt lange Straße, vom Censor Appius Claudius Cäcus 312 v. Chr. erbaut; ging von der porta capena zu Rom nach Terracina, Formiä, Minturnä, dann an der Küste des Meeres nach Sinuessa, hierauf nördlich nach Cisilium bis Capua, später (wahrscheinlich durch Jul. Cäsar verlängert) durch Calatia, Caudium, Benevent, Venusia, Heraklea, Tarent, Uria nach Brundusium. In den pontinischen Sümpfen ward sie durch einen mitten durch dieselben gehenden Canal ersetzt, auf dem man in einem Fahrzeuge von Maulthieren gezogen ward.

Appin, nordöstl. Bez. in der Grafsch. Argyle in Mittel-Schottland, gebirgig; gränzt an Linnhe Loch und Upper-Lorn, und zeichnet sich vorzüglich durch Schafzucht aus; der Ackerbau ist unbedeutend.

Appl (Joseph Franz de Paula), geb. zu Wien 1767. Er hatte von Jugend auf eine besondere Vorliebe zur Numismatik, verlegte sich in der Folge mit allem Eifer auf diese Wissenschaft, und besuchte auch die Bergwerks-Collegien zu Schemnitz. Nachdem er einige Jahre in dem k. k. Versatzamte zu Wien gedienet, wurde er im J. 1810 Commissär bey der Bancozettel Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, und im J. 1822 zu der von der Nationalbank-Direction übernommenen Fabrication der Einlös. und Anticip. Scheine als Besorgungs-Commissär bestimmt. Unter seinen bisher erschienenen Schriften zeichnet sich vorzüglich sein Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit, Wien 1820—23. 8. aus.

Applaudiren (v. lat.), 1) Beyfall klatschen; 2) sonst Beyfall bezeigen; 3) Glück zu etwas wünschen.

Appleby, Hptst. in der Grafsch. Westmoreland im nördl. England, von 7000 E., ein unbedeutender Ort im weidereichsten Theile der Grafschaft, mit einem großen Kornmarkte, sonst aber ohne Gewerbe und Handlung.

Application (v. lat.), 1) Anwendung, Gebrauch einer Sache oder Fähigkeit; 2) die Kunst, sich in etwas zu finden; 3) Brauchbarkeit; 4) Eifer; 5) (Med.), Anwendung von äußern, seltener von innern Arzeneymitteln, von Instrumenten, Maschinen u. s. w. 6) (Anpassung, Anfügung, Philos.), die Anwendung einer allgemeinen Wahrheit (Theorie) auf wirkliche Fälle der Erfahrung (Empirie), das Gegeneinanderhalten des Theoretischen und Empirischen. Sie erfordert Scharfsinn und Fleiß, bewirkt aber immer eine glückliche Ausübung der Theorie. Die A. bildet daher den Übergang von dieser zu jener.

Applicatur (Musik), s. Fingersetzung.

Appony, Dorf in der Neutraer-Gespannschaft (Ungarn), mit altem Schloß der Grafen Appony; merkwürdig durch die Eroberung desselben durch den Räuber Abanko 1641. Es brannte 1825 ganz ab.

Appony, gräfl. Familie, besonders in der Gespannschaft Zoina begütert

In den frühesten Zeiten begleiteten verschiedene Glieder dieser Familie in Ungarn und Siebenbürgen mehrere Staatsämter, und erwarben sich dadurch den Ehrentitel Magister. Kais. Carl VI. erhob sie im Jahre 1718 in den Freyherrnstand, und 1739 wurde der Freyherr Lazarus v. A. mit den Seinigen in den Grafenstand erhoben. Graf Anton v. A. gründete vor 40 und einigen Jahren mit einem großen Kostenaufwande und mit nicht geringer bibliographischer Einsicht eine Familienbibliothek, die sich gegenwärtig auf mehr als 20,000 Bände beläuft. Vorzüglich gut ist das Fach der griech. und latein. Classiker besetzt. Im J. 1825 wurde diese Bibliothek von Wien nach Preßburg überbracht, wo sie von dem erstgebornen Sohne des Gründers als Stadtbibliothek dem öffentlichen Gebrauche gewidmet ist. Die Söhne des Grafen Anton v. A. sind: a) Georg, der Majoratsherr, k. k. Kämmerer, b) Anton, Gesandter an mehreren Höfen, zuletzt kais. Bothschafter in Rom, ist Commandeur des Leopoldordens, k. k. geh. Rath, c) Joseph, quittirte als k. k. Rittmeister, ebenfalls Kämmerer. Alle drey gräfl. Brüder sind verheirathet.

Apportiren, ein Jagdwort: hohlen, bringen.

Appretur, die Zurichtung, Zubereitung oder Bereitung. Von gewebten Zeugen gebraucht, versteht man darunter das äußere Ansehen von Feinheit, den Glanz.

Approchen, in der Kriegssprache: Laufgraben, Annäherungsgraben.

Approvisioniren, mit Lebensmitteln versehen.

Apraxin (Graf von), russischer Feldmarschall. Sein Herkommen ist unbekannt. Er diente früher unter Münnich gegen die Türken, commandirte im siebenjährigen Kriege das erste russische, in Ostpreußen eindringende Heer, siegte 1757 bey Großjägerndorf über den preußischen Feldmarschall Lehmann, benutzte jedoch diesen Sieg auf Veranlassung des Vicekanzlers Bestuschew, der wegen einer gefährlichen Krankheit der Kaiserinn Elisabeth entweder das Heer zur Aufrechthaltung seiner Macht, im Falle des Todes seiner Gebietherinn, in der Nähe zu haben, oder was wahrscheinlicher ist, sich dem sehr preußisch gesinnten Thronerben gefällig machen wollte, nicht, sondern bezog schon im September Winterquartiere in Kurland, weßhalb er vor ein Kriegsgericht gestellt ward. Noch vor Beendigung der Sache starb er an einem Schlagflusse.

April, der vierte Monath im Jahre, gewöhnlich der Ostermonath genannt, obschon nicht schicklich genug, weil die Ostern auch manches Mahl in den März fallen: die Holländer nennen ihn Grasmonath, bey den Neufranken hieß er Wiesenmonath, allein auch nicht passend, weil die Wiesen nach Verschiedenheit des Klima und nach der längern oder kürzern Dauer des Winters, sich bald früher, bald später mit Gras bekleiden. Weil sich aber doch die Natur in diesem Monathe mehr oder weniger verändert, so schlug Eschenburg die Benennung Wandelmonath vor, und Campe billigt sie.

Aprils-narr, Spottnahme eines in den April Geschickten. Die Posse, am 1. April Jemanden zu einem vergeblichen Gang oder zur Übernahme eines ihn lächerlich machenden Auftrages zu veranlassen, entstand, nach Dietherr, durch das Hin- und Herführen Christi von Herodes zu Pilatus und zu Kaiphas, nach Andern durch ein germanisches Fest, dem Gotte des Lachens zu Ehren (die Deutschen kannten aber keinen solchen Gott), wahrscheinlicher aber durch das veränderliche, von der Nähe der Tag- und Nachtgleiche

und von dem Übergange des Winters zum Frühling veranlaßte Aprilwetter, wo von jeher Menschen durch die scheinbare Frühlingsluft zu Lustparthien verlockt, durchnäßt zu Hause gekommen seyn mögen, und, deßhalb verlacht, auch andere zu vergebenen Gängen zu verleiten suchten.

Aprilwetter, Wandelwetter.

A priori (lat., Philosophie), Erkenntniß a priori (ursprüngliche, Ur-Erkenntniß), ist das menschliche Wissen, welches unabhängig von aller, und, der Zeit nach, vor aller Erfahrung in der Seele als ursprüngliche Gewißheit feststeht; das reine Wissen, die reinen Begriffe. Es ist, in so fern es im Raume anschaulich gemacht, d. h. in einer Figur nachgewiesen (construirt) werden kann, das Object der Mathematik; in so fern es aber in der Sinnenwelt nicht anschaulich zu machen ist, das Object der Metaphysik. Beweise a priori sind Beweise aus reinen Verstandesbegriffen. Erkenntnisse und Beweise a posteriori (empirische, Erfahrungsbeweise) sind denen a priori völlig entgegengesetzt, und solche, die sich auf die Erfahrung stützen, wie dieß in den physikalischen und historischen Wissenschaften der Fall ist.

A propos, zu gelegener Zeit, wie gerufen; und bey dem Übergange von einer Materie zur andern, so viel als: aber, auch: was ich sagen wollte, ehe ich es vergesse, das erinnert mich, dabey fällt mir ein ꝛc.

Apt, St. im franz. Dep. der Vaucluse, am Fl. Calavon, mit 4,850 E., Wollen-, Fayence-, Scheidewasser- und Wachsfabr., handelt mit eingemachten Pflaumen. Man findet hier Trümmer verschiedener römischer Alterthümer.

Aptera (Zool.), nach Linné alle Gattungen der flügellosen Insecten. Da aber die meisten dieser Thiere sich durch Bau und Lebensart von den andern Insecten sehr unterscheiden, so änderte schon Fabricius, so wie später die französischen Naturforscher nicht allein die einzelnen Gattungen, sondern auch die ganze Ordnung.

Apuer, wilde Völker in Südamerika in Brasilien, welche bey dem Ursprunge des Fl. Taneiro wohnen.

Apula, eine römische Colonie in Dacien, wo heut zu Tage Carlsburg od. Weißenburg (Alba Julia) in Siebenbürgen ist. Man findet hier Monumente mit der Inschrift: Col. Apul., das ist: Colonia Apulensis. (S. Gruteri Inscript. p. 40. 57. 105. 345. 346.) Auch Ulpianus lege 1 Digest. de Censibus führt die Colonia Apulensis unter den dacischen Colonien an.

Apulejus, Nahme einer angesehenen römischen Familie (Apuleja gens). Bekannt sind: 1) Q. Ap. Pansa, Consul 300 v. Chr., mit M. Valer. Corvinus; unter ihm errangen die Plebejer Antheil auch an der letzten ihnen noch vorenthaltenen Würde, der des Pontificats. 2) Luc. Ap. Saturninus, Marius Günstling, Volkstribun 103 — 100 v. Chr., brachte durch seine Gesetzvorschläge über die unentgeldliche Getreideaustheilung, Ackervertheilung u. dgl. m. alles in Aufruhr, ließ den neugewählten Consul Memmius ermorden, und ward endlich nebst dem Prätor Glaucia, seinem Genossen, von Marius selbst im Capitol belagert, u. vom Senator Rabirius getödtet, den, 10 Jahre später deßhalb angeklagt, Cicero in einer noch vorhandenen Rede vertheidigte. 3) Luc. Ap. Madaurensis, berühmter platonischer Philosoph und Schriftsteller im 2. Jahrh. n. Chr., geb. in Madaura in Afrika; widmete sich früh den Studien, ging nachher nach Rom, wo er die latein. Sprache mühsam durch sich selbst erlernte, durchreiste aus Wißbegierde und mit

Aufopferung ſeines Vermögens ganz Griechenland, wo er in alle Myſterien ſich einweihen ließ, und lebte endlich als Lehrer der Philoſophie u. mit einer reichen Witwe verheirathet, in ſeiner Vaterſtadt, wo er auch ſtarb. Er hinterließ eine Menge Schriften in griech. und latein. Sprache.

Apulien (ital. Puglia, franz. Pouille), ein Haupttheil des Königr. Neapel, am adriatiſchen Meere, aus den vier Provinzen Capitanata (Puglia piana), Moliſe, Terra di Bari od. Trani, Terra di Otranto oder Lecce beſtehend; mit wenigen Bergen, meiſtens ſandig, heiß und waſſerarm. Im Ganzen iſt der Boden jedoch nicht unfruchtbar, und vorzüglich zur Viehzucht geeignet. Man hat Rindvieh, Büffel, Schafe (ſ. Apuliſche Wolle); dann auch Wein, Öhl, Waſſermelonen, Meerwachholder mit rothen Beeren. Ganz Apulien hat in ſeinem dermahligen Umfange 439 1/4 Q. M. und 1,272,976 E.

Apuliſche Wolle wird in der Gegend des Monte Gargona gewonnen, gehört zu der beſten Italiens, und wird häufig nach Deutſchland, ja ſelbſt nach den Niederlanden ausgeführt. Der Hauptmarkt iſt zu Foggia.

Apure, 1) Fl. im ſüdl. Amerika, der auf einem Nebenzweige der Anden, unweit St. Chriſtoph in Neugranada, entſpringt, und nach einem Laufe von 85 Meilen bey Sancha Villa durch mehrere Mündungen in den Orinoco fließt. — 2) Ein von obigem Fluſſe benanntes Dep. der ſüdamerikaniſchen Republik Columbia.

Apurimac, Fluß im ſüdl. Amerika, im Vicekönigr. Peru, der aus einem kleinen See, weſtlich vom See Titicaca, entſpringt, in den Pampas nach der Aufnahme des Beni den Nahmen Ucayale, und nach der Einmündung der Lucuragua den Nahmen Marannon annimmt.

Apyrit (ap. Hausm., Mineralogie), Steingattung von Werner zum Turmalin, von Steffens zum Schörl gerechnet, mit dem er in den weſentlichen Kennzeichen und ſelbſt in den Beſtandtheilen übereinſtimmt.

AQ, 1) (Numism.), auf den Münzen Conſtantins d. Gr. und deſſen Söhnes, das Zeichen der zu Aquileja geprägten Münzen. 2) (Med.), Aq. in Recepten für aqua.

Aqua di Pila, iſt der Nahme des Fl. Inn bey ſeinem Urſprunge.

Aquae oder Aquae Dacicae, bey Ptolemäus ὕδατα (d. i. Aquae), ein römiſches Oppidum in Dacien, nach Ptolemäus in der Nähe der Hauptſtadt Daciens, Sarmizegethusa (auch Ulpia Trajana und Augusta Dacica genannt, wo heute das Dorf Barhely in Siebenbürgen iſt), auf der Peutingeriſchen Tafel 14 Meilen von dieſer Hauptſtadt gegen Oſten entfernt. Hatte ſeinen Nahmen ſo wie die Aquae Pannoniae von ſeinen warmen Bädern.

Aquae oder Aquae Pannoniae, ein römiſches Oppidum, 31 römiſche Meilen von Scarabantia (dem heutigen Ödenburg oder Sopron) entfernt, welches Maß richtig auf die heutige Stadt Baden in Öſterreich trifft. Allein von Baden bis Wien ſind von den alten Geographen 28 röm. Meilen angegeben, was um zehn Meilen zu viel iſt.

Aquäduct, Aquaeductus (aqua, Antiq.), Waſſerleitung, ein künſtlicher Canal, worin v. einem Orte z. andern Waſſer geleitet wird. (Wie dieſelben noch jetzt eingerichtet werden, ſ. unter Waſſerleitung). Bey den Alten waren dieſelben theils ſichtbar, indem ſie über Thäler und Sümpfe in Bogengebäuden gingen, theils unterirdiſch, und je nachdem ſie aus 1, 2 oder 3 Bogengebäuden beſtanden, einfach, doppelt oder dreyfach; bisweilen gepflaſtert oder aus künſtlichem Kitte beſte-

hend, oder aus Lehm- oder Thonerde, oder aus metallenen (nie hölzernen) Röhren, oder aus Rinnen von Quadersteinen zusammengesetzt. Ihr Ursprung ist alt. Hieher gehören: die von Herodot (so wie die nächst folgenden) angeführten, von Sesostris angelegten ägyptischen Canäle, die zur Bewässerung des Landes und zur Beförderung des Handels dienten, und das Trinkwasser in die vom Nil entfernten Gegenden führten; ferner die 2 Stunden lange unterirdische Wasserleitung aus dem Nil um die Pyramiden herum, wodurch diese eine Art von Insel bildeten; die 12 Tagereisen lange Wasserleitung eines arabischen Königs aus zusammengenähten Thierhäuten; die Canäle in den libyschen Wüsten; die der Babylonier u. s. w. Bekannter sind: A. Palästinische Aquäducte. 1) In Jerusalem, unter Salomo, bis in den Teich Siloam (oder Gihon), und von da von Hiskia durch Röhren aus dem sogenannten obern Teiche nach Jerusalem geführt, wo es sich in dem von ihm angelegten untern Teiche sammelte. 2) In Bethulia, aus einer entfernten Quelle durch Röhren geleitet. B. Asiatische A. 1) Zu Alexandria Troas. 2) Zu Ephesos, zwey gegen sechs Meilen lange, in steinernen Rinnen über Berge und Thäler geführt; größtentheils noch vorhanden. 3) Zu Nikomedien in Bithynien. 4) Zu Smyrna. C. Griechische A.: 1) Zu Argos, 2 M. lang. 2) In Athen, aus der Quelle des Ilissos, an der marathonischen Straße, 1 1/4 Meile lang; und mehrere. Übrig sind 4, von denen von Kennern 2 für griechische erklärt werden, 2 von ausgezeichneter Bauart für römische. 3) Zu Eleusis, v. d. nur einige Bogen übrig. 4) In Korinth, eine vom Berge Kyllene, 3 1/2 Meile lang; die andere vom Flusse Agina, einem Arme des Asopos, 1 3/4 Meile lang. 5) In Sparta, aus der Gegend von Pellana, 3 1/2 Meile lang, ein gegrabener Canal. D. Italienische A.: 1) In Misenum, von Marmor, doppelt, von Agrippa erbaut, um Augustus Flotte süßes Wasser zu schaffen. 2) Zu Narnia, 4 Meilen lang, mit 4 Bogen, von denen einer, Brücke des Augustus genannt, übrig. 3) Zu Spoletum, angeblich vom König Theodorich erbaut; fast ganz übrig. 4) In und bey Rom. Hier wurden die A. besonders Bedürfniß, da die Brunnen bey der zunehmenden Bevölkerung nicht zureichten. Sie brachten das Wasser oft 6 Meilen weit her, selbst durch Berge und Felsen, und waren vielleicht eine Erfindung nicht der Römer, sondern der Etrusker. Nach Frontinus (de aquaeduct.) und Vitruvius, war die Bauart folgende: Nachdem das gefundene Wasser durch Abwägung geprüft, legte man gemauerte Canäle an, theils unterirdische, theils sich über Thäler erhebende, in denen das Wasser in Röhren oder Rinnen floß. In gewissen Zwischenräumen sammelte es sich, der Reinigung und der Verstärkung des Druckes wegen, in großen Behältern (piscinae). In der Stadt ward es in besonders dazu errichteten Gebäuden (castella, dividicula) aufbewahrt, u. vermittelst bleyerner oder steinerner Röhren (fistulae) in die verschiedenen Gegenden der Stadt vertheilt. Der Gebrauch des Wassers stand, bey den hohen Baukosten, den Einwohnern nur gegen eine (unter den Kaisern ziemlich hohe) Abgabe frey. Während der Republik hatten die Aufsicht über die Aquäducte die Censoren und Ädilen, die sie wieder verpachteten; unter den Kaisern die Aquarum curatores. Außer der ältesten, der Appia aqua, befanden sich noch 13 Haupt- u. mehrere Nebenwasserleitungen in u. bey Rom; nähmlich: Albadina aqua,

ein Arm der Claudiſchen Waſſerl. Alexandrina a., Algentiana a., vom Berge Algidus, am lateiniſchen Wege, in die Juliſche und Marciſche oder Claudiſche geleitet; noch vorhanden macht ſie die prächtigen Cascaden der Villa Aldobrandini. Alsietina a., Anio novus, Anio vetus, Ania a., Antoniniana a., Appia a. — Aufeja a., ſo v. w. Marcia a. Augusta a., 1) ſo v. w. Alsietina a.; 2) unterirdiſch, 800 Schritte lang, von Kaiſer Auguſt in die Marciſche zur Verſtärkung geführt. Aurelia a., vom Conſul L. Aurelius Cotta 156 v. Chr. angelegt. Caerulea a., ſo v. w. Claudia a. Capitolina a., in den Jupitertempel des Capitoliums geführt, ausſchließlich zu heiligem Gebrauche beſtimmt. Ciminia a., wahrſcheinlich vom Berge Ciminus (ſ. d.) oder aus dem gleichnahmigen See geleitet. Claudia a. (Caerulea, Curtia), ſo wie Anio novus von Caligula angelegt, vom Kaiſer Claudius, 50 n. Chr., beendigt, ſehr feſt, 46,000 Schritte lang, aus den Quellen Cärulus und Curtius (daher die andern Nahmen), am Sublacenſiſchen Wege, theils in Röhren unter der Erde, theils auf maſſiven Unterbau und hohen Bergen geleitet, mit vorzüglich reinem Waſſer, trieb nach dem Anio novus das Waſſer am höchſten, koſtete über 3,000,000 Thlr.; jetzt Aqua Felici oder di Termini, wieder hergeſtellt vom Papſte Sixtus V. (Vgl. Albadina a.). Crabra a. (mariana, auch damnata, d. i. verworfene, weil ſie von Agrippa nicht nach Rom gelaſſen, ſondern den Tuskulern überlaſſen ward), aus der Gegend von Marianum, rechts neben der lateiniſchen Straße; ſpäter in die Juliſche geführt. Curtia a., ſo v. w. Claudia a. Damnata a. ſo v. w. Crabra a. Herculeana (Herculea) a., rivus Herculeus, aus der Gegend des Herkulestempels hergeleitet, mit dem Anio novus vereiniget, unter Nerva wieder getrennt. Janiculensis a. ſo v. w. Trajana a. Julia a., von unbekanntem Erbauer, 12,000 Schritte lang, von M. Agrippa, 33 v. Chr., von der lat. Straße weiter geleitet, und im Jahre 3 mit tepula verbunden, von Auguſtus mit der Marciſchen Waſſerleitung vereinigt. Noch Trümmer übrig auf dem Esquiliniſchen Berge. Labicana a. (Aufeja), vom Kaiſ. Severus von Labici nach Rom geleitet. Marcia a., vom Prätor Marcus Titus, auf Befehl des Senats, 146 v. Chr. erbaut, 148 vom Prätor Marcius Rex vollendet, 61,000 Schritte lang, mit dem reinſten und trinkbarſten Waſſer, theils unterirdiſch, theils ſichtbar, aus dem piconiſchen Quell, auf den äußerſten Bergen des Peligner, durch der Marſer Gebieth, koſtete 8,000,000 Thaler. Einige Überbleibſel bey dem Gute Sette = Baſſi, vor dem Esquiliniſchen Thore. (Vgl. Augusta a.) Mariana a., ſo v. w. Crabra a. Mercurii a., außerhalb des Capeniſchen Thores, an der Appiſchen Straße. Durch Beſprengung mit dem Waſſer, vermittelſt eines Lorbeerzweiges, glaubte man ſich vom Meineide zu reinigen, und die Kaufleute meinten, hierdurch ſich und ihre Waaren zu ſegnen. Sabatina a., aus dem See Sabatäus (jetzt Lago di Bracciano), wahrſcheinlich vom Kaiſer Aurelius. Septimiana a., vom Kaiſer Sept. Severus; ſonſt unbekannt. Tepula a., 127 v. Chr., von den Cenſoren Servilius Cäpio und C. Caſſius Longinus aus dem tuskulaniſchen Gebiethe über den cöliſchen und aventiniſchen Hügel auf den capitoliniſchen, 10,000 Schritte weit, geleitet. Vgl. Julia a. Trajana a., von Formello her, durch das Thal des vatikaniſchen Berges über den Janiculus, vom Kaiſer Trajan in ſeine Bäder auf den Aventinus geleitet;

jetzt A. Paola, wieder hergestellt vom Papste Paul V. Virgo a., von M. Agrippa, 22 v. Chr., an der prän. Straße, 14,000 Schritte weit, durch das Cucullanische Gebieth geleitet, mit dem besten Trinkwasser; vom P. Pius IV. wieder hergestellt und mit ihr das saloniſche Wasser verbunden; jetzt Aqua oder Fontana di Trevi. E. Gallische A., von Römern erbaut, zahlreich. 1) Zu Arcueil, vom Kais. Constantius Chlorus erbaut, 48,000 Schritte lang, von den Normannen zerstört; Ruinen: 1 Bogen und 2 Säulen, 3/4 Meilen von Paris; prächtig wieder hergestellt von Maria von Medicis (s. Wasserleitung). 2) Zu Bucq, 5 Meilen von Versailles; Ruinen: 19 Bogen und mehrere Pfeiler, von ausgezeichneter Höhe und Stärke. 3) Auf einer Wiese bey Coutance, fast noch ganz übrig. 4) Zu Lyon, unter Nero erbaut, vom Fuße des Pila her 8 Meilen weit geleitet; Ruinen von Bogen bey Fourviere. 5) Zu Metz, unter den ersten römischen Kaisern, vor 70 n. Ch. erbaut, zum Theil unterirdisch, vom jetzigen Gorze unter der Mosel weg geleitet, 4 1/2 Stunde lang. 6) Zu Nismes, während des Vespasianus Agrippa daselbst erbaut, zum Behufe der Bäder; übrig sind drey Reihen Bogen von 798—818 Fuß Länge. F. Hiſpaniſche A.: 1) Zu Evora in Portugal, 4 Meilen lang. 2) Zu Merida in Estremadura, von Augusts Unterfeldherrn, Caritius, erbaut. 3) Zu Segovia, mit 177 Bogen über 2—3000 Schritte von einander entfernte Berge; doppelt, aus ungekitteten Steinen; angeblich von Trajan erbaut. 4) Zu Sevilla. 5) Zu Tarragona in Catalonien, nach Plinius zur Zeit Scipios erbaut. G. Außerdem werden noch Überbleibsel von alten Wasserleitungen angeführt: zu Katanea und zu Agrigent in Sicilien (diese von Phear, 479 v. Chr., erbaut), auf Samos (687 erbaut von Eupalinos), bey Burgas, 3/4 Stunden von Constantinopel, zu Justinians Zeiten.

Aquae et ignis interdictio (r. Antiq.), das Verboth, einer Person Wasser und Feuer (als die nöthigsten Bedürfnisse) zu reichen, also Ausschließung von aller menschlichen Gesellschaft, ganz ähnlich der deutschen Reichsacht.

Aquaforte (Barswater-Bay), ein engl. Hafen an der Ostküste von Newfoundland in Nordamerika.

Aquamarin (Miner.), 1) der grüne oder blauliche Beryll (s. d.), oder auch eine Art desselben; 2) auch der grüne Topas. A.-fluß, blaßgrüner, spathiger Fluß.

Aquambo, ziemlich ansehnliches Negerkönigr. auf der Goldküste in Guinea, unter einem an den König von Assiante zinsbaren Beherrscher; reich an Gold. Der Hptort gl. N. ist wegen eines Jahrmarktes merkwürdig, der mit Tänzen ꝛc. gefeyert wird.

Aquapendente, s. Acquapendente.

Aquapim, ein 6 M. langer und 4 M. breiter Negerstaat auf der Goldküste in Guinea, mit 9000 E., unter der Oberhoheit von Assiante.

Aquapulco, s. Acapulco.

Aquaria, Flk. am Fl. Scultenna im Herzogthume Modena, mit Gesundbrunnen und warmen Bädern.

Aquarier (Aquarii, Hydroparastatae), eine gnostische, zu den Enkratiten zu zählende Secte im 3. Jahrh.

Aquatinta (ital.), auch Tuschmanier genannt, eine Kupferstichmanier, welche getuschte Zeichnungen glücklich nachahmt, einiger Maßen der schwarz-Kunst ähnlich. Ein aus Asphalt und durchsichtigen Harz bestehendes Pulver wird auf die Platte gesiebt, und durch Hitze an dieselbe angeschmolzen, dann eine Mischung von Terpen-

tinfirniß und Elfenbeinſchwarz, mittelſt eines Haarpinſels zuerſt auf die Lichter und die Stellen, die weiß bleiben ſollen, aufgetragen, und die Platte mit Scheidewaſſer geätzt, dann aber mit dem ſchwächſten Schatten bis zur dunkelſten Tinte nach und nach eben ſo fortgefahren. Die Aquatintmanier iſt noch nicht ſehr lange gewöhnlich, beſonders aber in England, wo ſie Gilpin einführte, in Gebrauch. Sie eignet ſich vorzüglich zu Landſchaften und Anſichten, welche illuminirt werden ſollen.

Aqua toffana, Schleichgiftwaſſer, auch Toffaniſches Waſſer, ſoll den Nahmen von einem alten italiſchen Weibe, Toffana genannt, der Erfinderinn desſelben, haben. Als dieſe alte Giftmiſcherinn von der Obrigkeit verfolgt wurde, weil ſie mit dieſem Gifte Handel trieb, ſoll ſie ſich in ein Kloſter geflüchtet haben, wo die Hand der Gerechtigkeit ſich ihrer nicht bemächtigen durfte.

A quatro (ital.), à quatre (fr.), zu vieren; in der Muſik auch a quatro parti (à quatre parties) und a quatro voci, oft abgekürzt a 4, ein Stück zu vier Stimmen; a quatro soli (à quatre seuls), ein ſolches Stück, wenn jede Stimme, um den Ausdruck des Tons zu befördern, nur von einem ausgeführt, nicht aber mit mehreren Inſtrumenten beſetzt werden ſoll (vgl. Quartett); a quatro mani (à quatre mains) beym Clavier: vierhändig, abgekürzt oft a 4 man.

Aquavit, eigentlich Lebenswaſſer; gewöhnlich abgezogener und verſüßter Branntwein.

Aquaviva, kl. Ort nebſt einem Schl. in der Prov. Terra di Bari in Neapel, der 1706 von einem Erdbeben faſt ganz zerſtört worden.

Aquaviva, ein italieniſches Geſchlecht, deſſen Stammhaus das eben genannte Städtchen iſt. Berühmt ſind: a) (Anton), Stammvater des Hauſes, 1400 von Ladislaus zum Herzoge von Atri ernannt. b) (Andreas Matteo), Herzog von Atri und Teramo, Graf von Converſano, geb. 1456; ſchlug ſich beym Einfall König Carls VIII. in Neapel (1495) zu den Franzoſen, zeichnete ſich im Kriege gegen Spanien aus, ward gefangen, und lebte, wieder in Freyheit geſetzt, in Neapel den Wiſſenſchaften; ſchrieb einen Commentar zu Plutarch über die Tugend, Neap. 1526; ſtarb 1528. c) (Beliſario), Bruder von Andreas, von Carl V. zum Herzog ernannt; ſchrieb: Paraphrasis in oeconomica Aristotelis. Neap. 1519. d) (Claudius), geb. 1543, General der Jeſuiten; ſt. 1615; ſchrieb einige asketiſche und andere Schriften. e) (Joh. Hieronym.), Herzog von Atri, berühmt als italieniſcher Dichter; ward von Kaiſer Carl V. zum Grand von Spanien erhoben. f) (Octavius), des Vorigen Sohn, geb. 1560, Cardinal und Erzbiſchof zu Neapel; ſt. 1612; berühmter Gelehrter und in ſeinen Ämtern achtbar.

Aque di Mondragone, berühmte Geſundbäder im Königr. Neapel, bey dem Fl. Mondragon, in der Prov. Terra di Lavoro, zwiſchen den Einflüſſen der Ströme Voltorno und Garigliano.

Aqui, ſ. Acqui.

Aquila, Hptſt. im jenſeitigen Abruzzo im Königr. Neapel, mit 7,525 E., auf einem Berge am Fl. Alterno oder Pescara, 8 M. vom adriatiſchen Meere, hat einen Biſchof, eine Domkirche und eine Citadelle, die bey dem erſten Erſcheinen der Öſterreicher 1815 und 1821 capitulirte. Dieſer Ort iſt das alte Amiternum und der Geburtsort des Salluſtius. In der Gegend herum wächſt Saffran.

Aquila (röm. Antiq.), ſilberner oder goldener Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, bisweilen mit einem Fuße

einen goldenen Blitz haltend, auf dem Kopfe eine kleine Capelle, auf der Stange der Fahne ruhend, Hauptfahne einer röm. Legion.

Aquila (Personen), 1) (Pontius), einer der Mörder Cäsars, Brutus Legat; blieb bey Mutina. 2) (Ponticus), ein Jude, geb. zu Sinope, lebte zu Hadrians Zeit, der ihm, nach Einigen als berühmten Baumeister und Mathematiker, die Wiederherstellung Jerusalems unter dem Nahmen Älia auftrug. Hierbey lernte er die christliche Religion kennen, ließ sich taufen, ward wegen astrologischer Beschäftigung excommunicirt, trat wieder zum Judenthume über, und machte im Jahre 138 eine griechische Übersetzung des alten Testaments bekannt, die sich durch Treue und Bestimmtheit auszeichnete, und daher nicht nur von den griechischen Juden in den Synagogen gebraucht, sondern oft selbst von den Kirchenvätern neben der Septuaginta aufgeführt ward. Fragmente davon beym Origines. 3) Mehrere andere Gelehrte, besonders Theologen, dann Mahler und Kupferstecher.

Aquilano (A.=nus), 1) (Serafino), auch d'Aquila, ital. Dichter, geb. 1466 zu Aquila; lebte im Gefolge des Cardinals Sforza, Ferdinands II., Herzogs von Calabrien, des Markgrafen Franz von Mantua, und besonders Cäsar Borgias, Herzogs von Valentinois, der ihn sehr begünstigte. Von Vielen wird er wegen seines Talents gut zu improvisiren, noch über Petrark gesetzt; st. in Rom 1500. Seine Werke, kleine Gedichte, erschienen; Venedig 1502 u. Rom 1503. 2) (Sebast.), Arzt, gegen das Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh., geb. zu Aquila, ein eifriger Vertheidiger Galens, und einer der ersten, welche den Gebrauch des Queckſilbers bey syphilitischen Krankheiten in Ansehen brachten; schrieb: De morbo gallico, und: De febre sanguinea ad mentem Galeni.

Aquilar de la Frond, Villa in der span. Prov. Corbova, mit 8000 E.

Aquileja, 1) (alte u. neue Geogr.), früher Velia oder Aquila, im Gebieth der Carner, in Ober-Italien, im heutigen Friaul, am Flusse Timavus, von den Römern gegen die nordischen Barbaren befestiget; seit der Zeit immer volkreicher und besonders durch Handel blühender, vorzüglich seitdem Mark Aurel sie, als den Schlüssel zu Italien, 168 n. Chr. zur ersten Festung des Reiches machte, und sie oft Aufenthaltsort der Kaiser war. Hier verlor Maximinus Thrax bey der Belagerung das Leben; so wie in ihrer Nähe Constantius gegen seinen Bruder Constans. Sie ward von Maximin 238 n. Chr. ausgeplündert; 452 zerstört von Attila nach der Schlacht in den catalaunischen Feldern; die Einw. flohen auf die Inseln, auf denen später Venedig entstand; Geburtsort des Paulus Diaconus. Jetzt Aquileja, Aglar, Aglai, Aquilia, Aquilegia, St. mit 147 H. und 1420 Einw. im österr. Küstenlande oder Govern. Triest, an den Lagunen von Marano und am Anfero. Über das hiesige ansehnliche ehemahlige Patriarchat, welches den nächsten Rang nach dem Papste verlangte, sind zwischen Österreich und Venedig bis 1750 Streitigkeiten geführt worden, worauf man es in die zwey Erzbisthümer Udine und Görz (später Laibach) theilte. 2) (Alte Geogr.), Ort in Rhätien, an der Donau, Ulm gegenüber.

Aquilia Severa, Vestalinn; d. Kaiser Heliogabalus, der zugleich pontifex maximus war, heirathete sie heimlich, in Erwartung übermenschlicher Nachkommen.

Aquilina (Heilige), geb. zu Byblis

von christlichen Ältern; bekehrte schon in ihrer Jugend viele ihrer Freundinnen, und litt den Märtyrertod 293 n. Chr.

Aquilinas (Paul), hussitischer Geistlicher in Böhmen, zu Ende des 16. Jahrh.; übersetzte vieles in die böhmische Sprache, war auch ein guter lateinischer Dichter.

Aquilinus, a) Nahme mehrerer Heiligen: 1) ein Bischof zu Cöln im J. 463, der den Leichnam der heil. Ursula und ihrer Gefährtinnen begrub. 2) Ein Bischof zu Evreux, von vornehmen Ältern zu Bayeux geboren, vertheilte seine Güter unter die Armen, schlief auf bloßer Erde, bath Gott um Blindheit, die er auch erlangte; st. 500. 3) Priester u. Märtyrer, geb. zu Würzburg; floh, weil er Bischof zu Cöln werden sollte, n. Paris, u. von da aus demselben Grunde nach Pavia; ward endlich von Ketzern erschlagen. b) Ein der gnostischen Partey zugethaner Lehrer, im 3. Jahrhundert zu Rom u. in Italien lebend.

Aquin, Hafen auf der Westindischen Inf. S. Domingo oder Hayti.

Aquincum, Ακουίγκον, nach Ptolemäus Steinschriften und der Peutingerischen Tafel, oder Acincum, nach Itiner. Ant. Notit. Imper. Amnian. 30, 5, ein römisches Oppidum in dem untern Pannonien, dessen Lage von der alten Geographie nicht bestimmt angegeben ist. Doch wird Aquincum mit Wahrscheinlichkeit an der Stelle des heutigen Ofen (Buda), od. noch wahrscheinlicher an der Stelle des eine Stunde davon entfernten Alt-Ofen (Vetus Buda) gesetzt, da die angegebenen Maße der von verschiedenen Richtungen nach Aquincum laufenden Straßen richtig zusammentreffen, und da auch die noch vorhandenen rudera (Ruinen) der römischen Festung und eine Wasserleitung jene Angabe bestätigen. Auch trifft genau die Breite zusammen, die Ptolemäus auf 47° 30′ setzte. Die Stadt war beträchtlich groß, denn sie war der Hauptplatz der zweyten Legion, und mehrere Inschriften beweisen, daß sie auch den Titel einer römischen Colonie führte.

Aquino, vor Zeiten ansehnliche St., jetzt geringer Ort, in der Prov. Terra di Lavoro in Neapel, mit 700 E.; ist der Hptort eines Bischofs, der aber zu Roccasecca seinen Sitz hat, und der Geburtsort des Dichters Juvenal und des heil. Thomas Aquinas.

Aquitania (A.-nien, alte u. mittl. Geogr.), d. südwestl. Theil v. Gallien, der in neueren Zeiten den Nahmen Guyenne führte; Augustus erweiterte es bis z. Loire. Die Westgothen stifteten hier unter dem Cäsar Honorius ein mächtiges Reich, das Chlodwich, nachdem es unter 6 Königen 90 Jahre lang bestanden hatte, zertrümmerte. 653 nahm Eudes, Statthalter in dieser Provinz, den Titel und die Macht eines Herzogs von A. an, und dieß Verhältniß bestand bey der Schwäche der damahligen französischen Könige ungestraft bis 768, wo Pipin dem Herzog Gouffrin Land und Leben raubte. Carl der Große machte 778 A. zum Königreich und gab es seinem Sohne Ludwig; Carl der Kahle belehnte aber später Arnulph I. als Herzogthum damit, und es blieb bey dessen Familie, bis Eleonora, Erbinn v. A., es 1137 ihrem Gemahl Ludwig, König von Frankreich, als sie aber, von diesem verstoßen, Heinrich II., König von England, heirathete, diesem zubrachte. Erst mit Carl VII. kam es 1453 an Frankreich zurück, und seit dieser Zeit verschwindet der Nahme Aquitanien aus der Geschichte, u. erhält sich bloß in dem es umfluthenden Theile des Oceans. Von A. führen **Aquitanier**, bey den keltischen Bewohnern des übrigen Galliens

Aremoriker, oder Anwohner des Oceans genannt, den Nahmen. Sie bestanden aus mehr denn 20 Stämmen, und scheinen mit den Iberern verwandt zu seyn. Der Seehandel hatte, sie bereichert.

Aquitanisches Meer (gewöhnlich der Meerbusen von Biscaya genannt), jener Theil des atlantischen Meeres, welcher an das südwestliche Frankreich stößt, das vormahls Aquitanien hieß.

Ara, Fluß in der Provinz Catalonien in Spanien, welcher in den Pyrenäen entspringt, und sich bey der Stadt Ajuza mit dem Segre vereiniget.

Ara (Aras, Arra, Arras, Arren, Zool.), Papageyfamilie mit nackten Wangen; Schwanz gewöhnlich sehr lang, Zunge sehr dick, weßhalb sie zum Sprechen lernen nicht gut taugen. Sie fliegen truppweise, und leben in der neuen Welt (macrocercos, Vieil.). Insbesondere heißt so (auch indianischer Rabe, rother A.) psittacus macao, Linn.; von der Größe eines Huhns, roth und blau von Farbe, in feuchten Palmenwäldern Süd-Amerikas lebend, unschmackhaft, doch häufig gegessen. Zu den Aran rechnet man ferner den Aracanga, den Ararauna, Macawuanna u. A.

Arabat, Ribat, Stadt im russischen Gouvernement Taurien, am Anfange der Landzunge Zeiniska, zwischen dem faulen und asowischen Meere, m. einem steinernen Castelle und einem Kauffahrteyhafen.

Araber, die Ureinwohner und das Hauptvolk Arabiens, meist wohlgebildete Leute von mittlerer Größe, doch durchgehends mager, und von weißlicher oder brauner Leibesfarbe, schwarzen Augen und Haaren, sehr gewandtem und gelenkem Körper, daher sie flinke Laufer, geschickte Reiter und geübte Schützen sind. Ihre Haupttugend ist Gastfreyheit. Sie haben ihre eigene Sprache, welche sich in ihrer ursprünglichen Reinheit nur bey den Gelehrten erhalten hat, u. die Sprache des Korans ist; sonst gibt es verschiedene Mundarten derselben. Sie bekennen sich zum Muhamedismus. Im Essen und Trinken sind sie sehr mäßig. Man theilt die Araber in Städte- und Dörferbewohner, oder in ansässige Araber und Beduinen oder Wüstenbewohner. Die ansässigen Araber sind in drey Classen getheilt: die Maebi, welche theils mit ihren Heerden in den Wüsten umher streifen, theils einen Theil des Jahres in Städten und Dörfern zubringen, und sich von der Viehzucht nähren; die Hadhesi, die beständig in Städten wohnen, Handwerke und einige mechanische Künste treiben, und von den Beduinen äußerst verachtet werden; und die Fellahs, die in Weilern und Dörfern wohnen, u. den Ackerbau mit bewundernswürdigem Fleiße betreiben. — Von den Beduinen (Bedavi, das ist: Söhne der Wüste, die Arabes scenitae der Alten) wird am gehörigen Orte geredet werden. — Die Araber sind sehr stolz auf ihren Adel, welcher in der unvermischten Abstammung von Familien besteht, die schon in uralten Zeiten geherrscht haben. Zu dem höchsten Adel gehören die Scherifs od. Sejid's, Muhameds Abkömmlinge, die allein einen grünen Turban tragen dürfen, und ziemlicher Vorrechte genießen. Die Beamten, Vorgesetzten, Aufseher ꝛc. bilden auch eine Art v. Adel, und heißen Scheiko d. Schech. Der Adel sorgt sehr für die Fortsetzung seiner Geschlechtsnachweiser. — Die Araber stehen unter einer Menge größerer und kleinerer Herrscher, Fürsten und Herren, worunter auch geistliche Fürsten sind; jetzt aber sind viele derselben von den Waha-

biten unterjocht. Außerdem gibt es noch viele tausend Araber in Ägypten, in der Berberey, in Fetz und Marokko u. a. Theilen Afrikas.

Arabesken (Moresken, Baukst.), eigentlich aus dem Pflanzenreiche entlehnte Verzierungen, so benannt, weil sie von den Arabern, die ihren Religionsgesetzen zufolge weder Thiere noch Menschen abbilden durften, abstammen. Man nennt sie **Grotesken**, verwechselt aber in neuerer Zeit diese Begriffe, und nennt alle aus verschiedenartigen Dingen gemischte schnörkelhafte Verzierungen überhaupt Arabesken.

Arabia (a. Geogr.). Die gr. Halbinsel, d. sich zwischen d. persischen u. erythräischen Meerbusen (dem rothen Meere) hinzieht, war schon in den ältesten Zeiten bekannt, und ihre Einwohner waren die nähmlichen Söhne der Wüste, die sich noch jetzt auf derselben umhertreiben; nur wenige, u. zwar die, welche die Küste bewohnten, hatten eine seßhafte Lebensart erwählt. Ptolemäus theilt das Land in Arabia petraea, das peträische (falsch übersetzt, steinige), A. deserta, wüste, und A. felix, glückliche Arabien, eine Eintheilung, die aber zu keiner Zeit im Lande selbst bestand.

Arabias nannte man noch vor einigen Jahren rothgarnige oder gegitterte Möbelleinwanden, die aus Böhmen und Sachsen nach Spanien, Italien u. in d. Levante versendet wurden.

Arabien (Arabistan, v. den Einwohnern Dschesira-al-Arab, d. ist die Insel oder Halbinsel d. Araber genannt), eine große Halbinsel in Asien, die 46,778 Q. M. enthält. Sie gränzt gegen Norden an d. türkische Asien, an den übrigen Seiten an das arabische Meer, den persischen und arabischen Meerbusen, dessen Eingang Bab-el-Mandeb (Todesthor) heißt. Das Klima ist hier überhaupt sehr warm, in einigen Gegenden brennend heiß, weil es in und an der heißen Zone liegt, die warme Luft von den anstoßenden Meeren her bekommt, Mangel an Quellen und Flüssen und seltenen Regen hat, und weil der Sand von der Sonnenhitze durchglüht ist. Im nördlichen Theile wird aber die Luft durch kühle Winde und Nächte etwas gemäßigt. Der Südostwind an den Küsten des persischen Meerbusens ist so feucht, daß er bey großer Hitze ermattenden Schweiß verursacht, und der Nordwestwind manches Mahl so brennend, daß er sogar dem Leben Gefahr droht, und die Araber auf ihren Reisen beständig getrocknete Trauben od. Knoblauch als ein Hülfs- und Gegenmittel mit sich führen. Auch der Samum stellt sich hier oft mit seinen schädlichen Wirkungen ein. Der Boden ist im sogenannten wüsten Arabien größtentheils eben, und enthält nur einige größere und kleinere, wie Inseln im Meere zerstreute Weideplätze; alles übrige besteht bloß aus Sand, den der Wind zu Hügeln häuft; desto fruchtbarer sind die wenigen Berggegenden, und wo immer Natur und Menschenhände wässern können. Im sogenannten steinigen Arabien wechseln sandige, ebene Gegenden mit Bergen und Gebirgen. Selbst das glückliche Arabien ist nicht überall ein glückliches Land; an den Küsten sind meistens sandige, unfruchtbare Ebenen. Das innere gebirgige Land ist eine Mischung von herrlichen und kahlen Gegenden. Die von der Natur nicht völlig verwahrloseten Gegenden haben Rindvieh, Pferde, Kamehle, besonders Dromedare, Schafe, Garten- und Südfrüchte, Getreide, besonders Durra oder Sargo (eine ziemlich große Hirseart, welche eine große Hitze und weniger Bewässerung als die andern Getreidearten

fordert) u. Reiß, Tamarisken, Manna, Kolosquinten, Akakia oder arabisches Gummi und Baumwolle; in den Sandwüsten gibt es Heerden v. wilden Thieren: Hasen, Hirsche, Gazellen, wilde Eseln, Löwen, Tiger, Schakale, auch Straußen. In dem sogenannten glücklichen Arabien gibt es insbesondere die edelsten Pferde, Zucker, Wein, Spezereyen, besonders Kaffeh, Arabiens Haupt- u. Urerzeugniß, Aloe, Myrrhe, Weihrauch, Ambra, Muskatennüsse, Nardschu oder Coco und Indigo; Rubinen, Karneole, Achate, Onyche, Jaspis, Krystalle, auch Gold, wenigstens vormahls. Der köstliche Balsam von Mekka kommt aus dem steinigen Arabien; an der Küste von Hadschar ist eine Perlenfischerey. Der Holzmangel wird durch getrockneten Rindvieh- oder Kamehlmist ersetzet. Meere: das arabische Meer, ein Theil des indischen Oceans, der persische Meerbusen in Osten und der arabische im Westen, jener durch die Straße von Ormus, dieser durch die Straße von Bab-el-Mandeb mit dem arab. Meere verbunden. Seen: keiner von Bedeutung. Flüße: auf der Nordgränze der Euphrat oder Frat; im übrigen Lande nur Steppen- und Küstenflüße, und auch diese weder groß noch zahlreich. — Von d. Einwohnern s. Araber. Religion: die muhamedanische, welche in Arabien entstanden, u. durch Araber in andern Ländern verbreitet worden ist. Es sind aber hier mehr Sunniten als Schjiten. Neuerlich haben die Wahabis oder Wechabiten, die sich einen großen Theil Arabiens unterworfen hatten, der muhamedanischen Religion viel Abbruch gethan. Außerdem gibt es Juden, griechische Christen von mancherley Parteyen, Banjanen, Perser ꝛc. — Die arabischen Beduinen regieren sich selbst patriarchalisch durch Schechs, Scheiks, d. i. Stamm- und Familien-Älteste. Insgemein wird zwar der Älteste, bisweilen aber auch Tüchtigste von der Familie zum Schech gewählt. Zur Vertheidigung ihrer Freyheit vereinigen sich mehrere solcher Schechs unter einem größern Fürsten oder Emir, und mehr größere unter einem noch mächtigern, d. i. unter einem Schech-el-kibir oder Groß-Emir; doch lassen sich die kleinen nicht als Unterthanen, sondern nur als Bundesgenossen behandeln. Die seßhaften Araber werden theils auch von dergleichen Schechen, theils von andern Herrschern mit dem Titel Imam, Chalif, Scherif oder Sultan regiert. Der mächtigste ist der Imam von Jemen. Die Osmannische Pforte macht zwar Ansprüche auf die Oberherrschaft über das wüste Arabien und Hedschas; doch gehören ihr nur die Städte Dschidda und Jambo nebst ein Paar Inseln und das Besatzungsrecht in Mekka, Medina ꝛc. — Arabien ist zum Seehandel sehr wohl gelegen, u. seit den ältesten Zeiten dazu benutzt worden. Insgemein werden die Landeserzeugniße an Türken, Perser, Juden, Armenier, Banianen, Britten ꝛc. verkauft oder gegen einige Bedürfnisse vertauscht. Die vornehmsten Handelsstädte sind: Mekka, Mokka, Aden, Maskat ꝛc. Beit-el-Fakih führt den großen Kaffehhandel. — Arabien wird noch jetzt gewöhnlich in das steinige, wüste und glückliche eingetheilt, allein sehr willkührlich, und die Gränzen können nicht genau angegeben werden. Das glückliche Arabien macht den südlichen, das peträische oder steinige den mittlern, und das wüste den nördlichen Theil Arabiens aus. Angemessener ist die Eintheilung in folgende 6 Landschaften: Jemen, Oman, Lachsa, Rabs-

jed mit Jemama, Hedſchas, Hadramaut, und die Wüſten von Syrien und Dſcheſira. Unter dem Nahmen Neu-Arabien verſteht man türkiſch Nubien, welches dem Paſchalik Dſchidda in Arabien untergeben iſt.

Arabien (Geſchichte). Nach der gemeinen Sage ſtammen die Araber v. Ismael, dem Sohne Abrahams von ſeiner Magd Hagar ab; ſie ſelbſt ſchreiben ſich von Jaketan oder Joktan, einem Sohne Ebers, der auch Abrahams Stammvater war, her. In den früheſten Zeiten (um 2500 v. Chr.) ſoll in dem ſüdlichſten Theile der Staat der Hoktaniten oder Hamyariten (irrig Homeriten genannt) oder von Saba, gleichzeitig mit Äthiopien, eine hohe Blüthe erreicht haben, welche ſich auf Handel mit Indien und dem feſten Lande gründete. Als der Handel bequemere Wege über Ägypten und Babylonien fand, verlor ſich dieſer blühende Zuſtand wieder; er ſcheint indeß noch zu Salomo's Zeit, den die Königinn von Saba beſuchte, bedeutend geweſen zu ſeyn. Später erſcheinen die Araber in der Ägyptiſchen Geſchichte in den Hykſos oder Hirtenkönigen, welche Ägypten eroberten und einige Jahrhunderte lang beherrſchten. Daß in dieſer Periode ein bedeutender Karavanenhandel mit Ägypten beſtanden habe, zeigt die Geſchichte Joſephs und der mannigfaltige Schmuck, den Moſes für den Gottesdienſt verwandte; daß aber im nördlichen Arabien kein mächtiger Staat geweſen, beweiſen Moſes Wanderzüge durch dieſes Land und die Unterwerfung eines großen Theils deſſelben durch David und Salomo (um 1050 bis 1000 v. Chr.); letzterer legte ſogar die Hafenſtädte Ezion-geber und Elath in Arabien an, von wo aus er Handel nach Indien treiben ließ. Dieſe Abhängigkeit dauerte noch unter mehreren der folgenden Könige Judas fort. Indeſſen iſt wohl nie das ganze Arabien von irgend einem fremden Eroberer völlig bezwungen worden. Seine Wüſten, die nomadiſche Lebensart, und der freye Sinn ſeiner Bewohner ſchützten es. Weder Cyrus noch Alexander konnten es daher erobern, und wenn auch der Kaiſer Trajan am tiefſten von allen in Arabien vordrang (116 n. Chr.), ſo warfen doch die Araber gleich nach ſeiner Entfernung dieſes Joch wieder ab. Eben ſo konnte ſich in Arabien nie eine große innere Macht bilden, ſondern das Land war und blieb ſtets in viele Landſchaften getheilt, worin theils (bey ſeßhaften Einwohnern) Fürſten, theils (bey d. herumziehenden Beduinen) ſehr beſchränkte Stammhäupter regierten. Die Urreligion der Araber war Anbethung der Geſtirne (Sabäismus) (ſ. d.) u. der Kaaba (ſ. d.). Nach Chr. Geburt breitete ſich das Judenthum u. Chriſtenthum ſehr aus. 622 nach Chr. trat Muhamed (ſ. d.), ſelbſt ein Araber, als Stifter einer neuen, ſinnlich anlockenden Religion, die er bald mit den Waffen weiter ausbreitete, auf. Bald hatte er ganz Arabien bezwungen und bekehrt, und von Religionseifer begeiſtert, unterjochten die Araber, zum erſten Mahle als Eroberer auftretend, binnen 30 Jahren Vorderaſien, Perſien, Ägypten u. Nord-Afrika; ja, ſie ſetzten ſogar über die Meerenge von Gibraltar, eroberten ganz Spanien (711 u. f.), und wurden nur durch Carl Martell (732) vom weiteren Vordringen in Europa abgeſchreckt. Auch ein Theil von Sicilien und Neapel kam eine Zeitlang in ihren Beſitz, und in ſpäterer Zeit verbreiteten ſie ſich aus Bekehrungseifer und Handlungsgeiſt auch noch längs der Oſtküſte Afrikas, bis zum Kafferlande hinunter aus. So wie indeß aus dieſen Eroberungen das

Weltreich des Kalifats (s. d.) sich gebildet hatte, und zur Ruhe gekommen war, auch d. Kalifen seit 660 außerhalb Arabien zu residiren anfingen, sank letzteres wieder in seinen früheren unscheinbaren Zustand, vielleicht zum innern Glücke seiner Einwohner, zurück. Die Muhamedanische Religion blieb indeß die herrschende, und durch die jährlichen zahlreichen Wallfahrten aus allen Muhamedanischen Landen hieher, die Nation in größerem Verkehr mit dem Auslande; wie denn auch die Sprache als Religions-, und seitdem die Kalifen die Wissenschaften eifrig ermunterten (s. arabische Literatur), auch die Gelehrtensprache eine große Verbreitung erlangte. Beym Verfall des Kalifats blieb Arabien eine der treuesten Provinzen, obgleich die Herrschaft einzelner Fürsten und Stammhäupter fortdauerte, und diese den Kalifen nur als religiöses Oberhaupt ehrten. Als das Kalifat 1258 völlig fiel, trat wieder gänzliche Freyheit der einzelnen Stämme und Staaten ein, bis im Anfange d. 16. Jahrhunderts die Türken sich Arabien unterwarfen, aber im 17. Jahrh. diese Herrschaft wieder verloren, worauf seitdem das Land stets unter vielen einzelnen Stammhäuptern und Fürsten vertheilt und unabhängig geblieben ist. In neuerer Zeit hat die Secte der Wechabiten (s. d.) bis zu ihrer Bezwingung durch den Pascha v. Ägypten Arabien bedeutend beunruhigt. — Werke: Marigny's Geschichte der Araber unter den Kalifen, a. d. Französ. (v. Lessing übersetzt), Berlin, 1752—53. 3 Bde. Cardonne Geschichte v. Afrika und Spanien, unter der Herrsch. der Araber, übersetzt von Murr. Nürnberg, 1765—63, 3 Bde.

Arabische Literatur, hat einen sehr großen Umfang, und besteht aus vielen Tausenden von Schriften des mannigfaltigsten Inhalts. Für die Erforschung der politischen und moralischen Geschichte des Orients ist sie eine der wichtigsten und unentbehrlichsten Quellen. Ein verhältnißmäßig nur sehr geringer Theil derselben ist bis jetzt gedruckt und allgemeiner bekannt; er ist verzeichnet in Schnurrer bibliotheca arabica, Halae, 1811. 8., welches Werk jedoch schon großer Vervollständigung bedürftig ist. Der übrige Theil liegt ungedruckt in den Handschriftensammlungen zu Oxford, Paris, Escurial, Rom, Wien, Gotha, Berlin, Koppenhagen, Upsala, Petersburg, und im Oriente vorzüglich in den zahlreichen Bibliotheken Constantinopels, in Damask, Haleb, Bagdad, Kahira. Verzeichnet ist dieser Theil in d'Herbelot bibliothéque orientale, und den Bibliothekskatalogen. — Die uns bekannte arabische Literatur beginnt mit einer großen Anzahl lyrischer Gedichte, die ungefähr im 5. und 6. Jahrh. verfaßt wurden, und die Sitten, die Gefühle, die Begebenheiten der alten Araber, als freye Wüstenbewohner schildern. Durch den längeren Verkehr mit den wissenschaftlich gebildeten Syrern wurden die Araber mit den philosophischen, mathematischen, naturhistorischen und medicinischen Schriften der Griechen bekannt, und übersetzten, commentirten und bearbeiteten diese. Die Vorliebe für literarische Arbeiten, und die Zahl der Schriftsteller wuchs schnell in allen moslemischen Ländern, auch in Nordafrika und Spanien; in allen Hauptstädten wurden Gymnasien und Akademien gestiftet, und große Bibliotheken gesammelt, z. B. die des Kalifen Elhakem II. in Spanien, die auf 600,000 Bände, und die des letzten Fatemidischen Kalifen zu Kahira, welche auf 2,000,000 Bände angegeben wird. Die Schreibart der Prosaiker

war Anfangs einfach und natürlich; ſpäter befließen ſich Einige eines künſtlichen, rhetoriſchen, zum Theil ſchwülſtigen Styls. Auch in den ſpätern Jahrhunderten, als in Aſien an die Stelle der arabiſchen Dynaſtien meiſtens perſiſche, tartariſche und mogoliſche getreten waren, ward die arabiſche Literatur an den Höfen der Fürſten, und unter der Fürſorge vieler gelehrten Vezire fortwährend gepflegt und erweitert. Manche türkiſche und perſiſche Gelehrte ſchrieben ihre Werke in arabiſcher Sprache, die in Vorder-Aſien ungefähr den gelehrten Rang erworben hat, den die lateiniſche in Europa behauptet. Auch die chriſtlichen, meiſtens geiſtlichen Schriftſteller, welche im Gebiethe der Moslemen lebten, ſchrieben arabiſch. Ungefähr ſeit dem 15. Jahrh. nahm die Zahl der arabiſchen Schriftſteller ab; doch werden auch noch gegenwärtig poetiſche und hiſtoriſche Schriften zu Haleb, Kahira und andern Sitzen morgenländiſcher Gelehrſamkeit in arabiſcher Sprache abgefaßt. Eine kurze Überſicht der merkwürdigſten literariſchen Werke der Araber findet man auch in: Encyklopädiſche Überſicht der Wiſſenſchaften des Orients (von Hammer). Leipzig, 1804, 8.

Arabiſche Medicin. Die roh empiriſche, meiſt auf Anwendung abergläubiſcher Mittel und Formen ſich beſchränkende Medicin der Araber erhielt erſt durch den Handel mit den Griechen, beſonders aber durch die gelehrten Schulen der aus Griechenland vertriebenen Neſtorianer, welche ſich in Arabien und an der perſiſchen Gränze niederließen, einige Cultur; vorzüglich ward im 7. Jahrh. die durch ſie errichtete mediciniſche, mit einem Lazareth verbundene Schule zu Dſchondiſtabur in Khuziſtan berühmt, an der meiſt Ärzte aus der alexandriniſchen und neſtorianiſchen Schule als Lehrer angeſtellt waren, in welcher viele Perſer und Araber als Ärzte gebildet wurden. Von ihnen wurden eine Menge Krankheiten zuerſt beobachtet und beſchrieben, vorzüglich die Pocken und der Ausſatz in ſeinen verſchiedenen Formen, ſo auch die Maſern, der Frieſel, die ſpäter als engliſche bezeichnete Krankheit u. m. Chirurgie blieb beſonders, aus Operationsſcheu, vernachläſſiget und gewann erſt ſpäter in Spanien einige Ausbildung. — Der früheſte arabiſche mediciniſche Schriftſteller, deſſen Spätere gedenken, war Ahrun, ein Prieſter aus Alexandrien, der in der Mitte des 7. Jahrh. Pandecten in 30 Büchern ſchrieb, die ein Jude aus Barſen ins Syriſche überſetzte. Abu Muſſa Dſchafar al Soſi aus Meſopotamien, ſonſt auch Geber genannt, der um das Jahr 720 ein Werk über Alchemie und Pharmacie ſchrieb, verband zuerſt Chemie und Pharmacie; Sabor ebn Sahel zu Dſchondiſtabur ſtellte 872 das erſte Diſpenſatorium auf, welches ſpäter allen chriſtlichen Ärzten unter ſarazeniſcher Herſchft. zur Norm diente.

Arabiſche Münzen, wegen des Prägorts einiger d. erſten, Kufa, auch Kufiſche Münzen beginnen unter Abdal Malek im J. 685, reichen bis zum Verfall des arabiſchen Reichs, waren nach dem Syſtem der byzantiniſchen Kaiſer ſchön und gehaltvoll geprägt, und werden wegen Verbreitung der Araber durch Waffen und Handel faſt in ganz Aſien und Afrika, in Süd-Europa, ja ſelbſt an den Küſten der Oſtſee zuweilen gefunden.

Arabiſche Pferde; die edelſte unter allen Racen; ſie ſind von mittlerer Größe, ſchönen Kopf, lebhaften Augen, weit offenen und ſtark geranbeten Naſenlöchern, etwas zu fleiſchigen Ganaſchen, geraden Rücken, ſehr

muskulöſen Füßen, langer Feſſel und ſehr feſtem Hufe; Schnelligkeit, Muth und Ausdauer ſind ihre Vorzüge. Urſprünglich ſtammen ſie aus der Wüſte, jetzt werden ſie in Stutereyen, über die man förmliche Geſchlechtsregiſter führt, gezogen, und zur Veredlung aller andern Pferderacen gebraucht; deßhalb wachen die Araber auch ſorgfältig, die Race nicht mit andern zu vermiſchen. Meiſt werden die Hengſte verkauft, die Stuten aber behalten und hauptſächlich zur Jagd benutzt. Sie bleiben den ganzen Tag geſattelt ſtehen, werden in dieſer Zeit einige Mahl getränkt, und nur des Abends mit Datteln und Kamehlmilch gefüttert.

Arabiſche Sprache, d. einzige noch lebende ſemitiſche Sprache, die das Gebieth der ſämmtlichen übrigen eingenommen, und ſich durch die Ausbreitung der Araber im 6. und 7. Jahrh. ſo verbreitet hat, daß ſie gegenwärtig nicht nur in Arabien, ſondern auch in ganz Irak, Syrien, Paläſtina, Ägypten und Nord-Afrika herrſcht, und überdieß von allen moslemiſchen Völkern, den Türken, Perſern, Tartaren, indiſchen Mogolen, Malaien, als religiöſe und gelehrte Sprache gekannt wird; ſelbſt auf Malta wird eine Mundart derſelben geſprochen. Der Klang dieſer Sprache iſt durch die vielen Kehlhauche und ſchneidenden Ziſchlaute ſcharf und rauh, ſo daß man ſie nicht unpaſſend mit dem Sauſen des die Luft durchſchneidenden Schwertes verglichen hat. Reichthum und Ausdruck ſind der Sprache im vorzüglichen Grade eigen, durch die Menge ihrer grammatiſchen Formen, z. B. der mannigfaltigen Verbalbildungen, und zahlreichen Plurale, und durch die Menge ihrer Wurzelworte. Kürze, Kraft und Ernſt ſind Hauptcharaktere derſelben, wenn gleich der Styl der Schriftſteller ſehr verſchieden iſt, bey einigen, vorzüglich den älteren, höchſt einfach und ſchmucklos, bey den ſpäteren bilderreich und künſtlich. Die Erlernung des Arabiſchen iſt, wegen des großen Umfangs der Sprache, ihres eigenthümlichen Baues, und ihrer meiſtens vocalloſen Schrift, ſehr ſchwer. Das Studium derſelben iſt in politiſcher, religiöſer und hiſtoriſcher Hinſicht wichtig, und nützt beſonders dem Theologen zur Erklärung der heiligen Schrift, dem Hiſtoriker, dem Philologen, dem Reiſenden, dem Diplomaten und dem Kaufmanne im Morgenlande. Die vorzüglichſte Grammatik iſt: Sacy, grammaire arabe. Paris 1810. 2 Bde. 8.; unter den übrigen bemerken wir noch: Rosenmüller institutiones linguae arabicae. Lips. 1814. 4.; Tychſen Grammatik der arabiſchen Schriftſprache. Göttingen, 1823. 8.; und für das Vulgärarabiſche: Herbin développemens des principes de la langue arabe moderne. Paris 1803. 4.; noch beſſer aber iſt für dieſen Theil: Savary, grammaire. Paris, 1813. 4. Unter den Wörterbüchern ſind die beſten: Golius, lexicon arabico-latinum. Lugd. 1653. Fol. Castellus, lexicon heptaglotton. Lond. 1669. 2 Bde. Fol.

Arabiſche Ziffern, die jetzt gebräuchlichen, von den römiſchen und griechiſchen (größtentheils nur aus Buchſtaben beſtehenden) verſchiedenen Zahlzeichen.

Arabiſches Gummi (gummi arabicum, gummi mimosae, Med.), das reinſte Gummi (ſ. d.), indem es 98 pCt. Gummiſtoff enthält. Es ſchwitzt in farbloſen, weißlichen oder ſchwachgelben, halbdurchſichtigen, rundlichen auf dem Bruche glänzenden, geruch- und geſchmackloſen Stücken aus der Rinde der acacia vera und senegal, Willd., oder mimosa nilotica u. senegal, L. Das am wenigſten gefärbte, in weißen oder höchſtens blaßgelben,

kleinen und gewundenen Stücken, iſt das vorzüglichſte. Es wird als ein ſchleimiges, nährendes, einhüllendes, erſchlaffendes Mittel gegen Durchfälle, Ruhren, Krankheiten der Bruſt u. Harnwerkzeuge, gewöhnlich in Verbindung mit anderen Mitteln, äußerlich in Klyſtieren, ferner gegen Excoriationen, Entzündungen der Augen, des Halſes gebraucht, und dient, im Waſſer unauflösliche Körper in demſelben zertheilbar zu machen, in mehreren Gewerben, in der Waſſermahlerey, zur Bereitung der Tinte ꝛc.

Arabiſches Jahr, ein Mondenjahr von 354 Tagen, ſo, daß 33 Mondenjahre faſt 32 Sonnenjahren v. 365 Tagen gleich ſind. In einem Cyclus von 30 Jahren ſind 19 gemeine Jahre von 354, und 11 Schaltjahre von 355 Tagen.

Arabiſches Meer, ein Theil des indiſchen Oceans an der Südküſte Arabiens.

Arabiſten (arabistae, Geſchichte der Med.), Anhänger am Lehrgrundſatze arabiſcher Schulen, werden insbeſondere diejenigen mediciniſchen Schriftſteller genannt, welche vom Ende des 11. Jahrh. bis in die Mitte des 15. berühmt wurden, und Werke hinterlaſſen haben. Sie waren größtentheils Mönche, und führen auch, wegen der Verdorbenheit der Sprache, in der ſie ſchrieben, den Nahmen: Latino-barbari.

Arabo (auch Arrabo) war die röm. Benennung des heutigen Raabfluſſes in Pannonien. Ptolemäus bezeichnet ſeine Mündung, einen Ort kennt er aber an der Stelle noch nicht, ſondern etwas weiter öſtlich die keltiſche Stadt Cherotobalus. Die Peutingeriſche Tafel hingegen nennt den Arabo-Fluß, und an ſeiner Mündung bey der heutigen Stadt Raab (Jaurinum, Györ) den damahls noch wenig bedeutenden Ort Arabo. Im Itinerarium Anton., erſcheint Arabona als der Hauptort eines Bezirks, wo eine Abtheilung der zehnten und vierzehnten Legion in Beſatzung lag. Verſchieden von jenem Arabo oder Arabona an der Mündung des Fluſſes Raab war der Ort Arabo ſüdlich von Sabaria (dem heutigen Steinamanger, Szambathely), am Fluſſe Raab, bey dem heutigen Marktflecken Csakany.

Arabof (Abrah. Petrowitz), ein Neger, den Kaiſer Peter I., der ihn 1716 geſchenkt erhielt, wegen gezeigter Anlagen in Paris erziehen ließ. Er ſtieg vom Lieutenant bis zum Generalmajor und Commandanten v. Reval. Die Kaiſerinn Anna ſchenkte ihm 1741 ein Gut mit 600 Bauern.

Arachne (gr.), die Spinne; daher: 1) (Myth.), Tochter Idmons, Purpurfärbers zu Kolophon, eine geſchickte, von Pallas ſelbſt unterrichtete Weberinn. Eitel, daß die Nymphen von Tmolos und Paktolos ihre Arbeiten bewunderten, forderte ſie ihre Meiſterinn zu einem Wettkampfe im Weben auf. Pallas warnte ſie, doch vergebens, in Geſtalt eines alten Mütterchens, offenbarte ſich dann als Göttinn, u. nahm den Wettſtreit an. A. lieferte ein ſo ſchönes Gewebe, daß Pallas nichts auszuſetzen hatte, als die eingewebten Liebesabenteuer der Götter. Dieß als Vorwand ergreifend, zerriß ſie das Gewebe, und ſchlug die Künſtlerinn. A. erhing ſich vor Scham. Pallas belebte ſie wieder durch einen Kräuterſaft, aber als Spinne. 2) (Antiqu.), bey Vitruv eine von Eudoxos erfundene Sonnenuhr, wohl wegen der Ähnlichkeit der ſich durchkreuzenden Linien mit einem Spinnengewebe ſo genannt. 3) (bot. Nomencl.), dem Spinnengewebe ähnlicher Überzug von Pflanzentheilen.

Arachnologie (gr.), die Kunſt aus dem Gewebe der Spinnen, und dem

Benehmen dieſer überhaupt, die Witterung voraus zu beſtimmen, v. Quatremère Disjonval um 1796 zuerſt angewendet. Vgl. Spinnen.

Arack (Arrak, Rak), in Oſtindien jeder, in Europa, wo er ſeit 1522 bekannt iſt, der oſtindiſche, aus Reiß und Zucker deſtillirte, mit Kokusſaft verſetzte Branntwein. Nur der Bataviaarack enthält keinen Kokusſaft. Der beſte, jedoch nicht der ſtärkſte, kommt von Goa. Guter Arack enthält nicht unter 52—54 Procent Alkohol, iſt hell, rein, gelb, wohlſchmeckend, auf der Lippe verfliegend.

Arad (Alt-), Mfl., ein Hauptort der gleichnahm. Geſp. in Oberungarn, ehemahls eine Gränzfeſtung gegen die Türken, welche jetzt zerſtört iſt; an ihrer Stelle wurde aber 1763 die naheliegende neue Feſtung angelegt. Sie hat ein Franziskaner Kloſter; iſt der Sitz eines griechiſch nicht unirten Biſchofs. Unter den E., welche Deutſche und Ungarn ſind, gibt es viele Tabakfabrikanten u. Viehhändler.

Arad (Neu-), Mfl., Alt-Arad gegenüber, in einer Entfernung von 1 M., in der Temeſcher Geſp. an der Maros, über welche eine Brücke führt, mit ſchönen H. und deutſchen Einw., die ſich theils durch Holzhandel mit Bretern, Schindeln u. ſ. w., die auf dem Waſſer aus Siebenbürgen gebracht werden, theils vom Feldbau nähren. Hier iſt ein Gymn. und eine Hauptſchule.

Arader Geſpannſchaft (Arad Vármegye) in Ungarn im Kreiſe jenſeits der Theiß, gränzt gegen Oſten an Siebenbürgen, g. S. an die Maroſch (das Banat), g. W. an Csanad, g. N. an Bihar. Der Hauptfluß iſt die Maroſch. Producte: Weitzen, Mais, guter Wein, beſonders bey der Ortſchaft Ménes der rothe Meneſcher, Rindvieh, Pferde, Wildpret, Fiſche. Die Einwohner ſind Walachen, Magjaren und Deutſche. Zahl derſelben 1805: Unadelig 182,560; Adel und Cletus 2000, vertheilt in 17 Marktfl. 174 Dörfern und vielen Prädien (ſ. d. A.). Die Geſp. zerfällt in zwey Bezirke; der Hauptort iſt Altarad am rechten Ufer der Maroſch mit einem nicht unirten gr. Biſchofe. Die Katholiken gehören zur Diöceſe Csanad.

Aräometrie ſ. Ärometrie.

Aräometriſche Tabellen, Zahlentabellen, welche die Gehalte der verſchiedenen Auflöſungen an Salz, Säure, Alkohol u. ſ. w. nach ihrer Dichtigkeit in Procenten angeben. S. Meißners Tabellen. Wien 1824.

Arago (Dom. Franz), geb. 1786 bey Perpignan; nahm 1808 an der Fortſetzung der großen Gradmeſſung zwiſchen Dünkirchen und Barcelona Theil, ward von den Spaniern gefangen geſetzt, doch wieder frey gegeben, gerieth dann in algieriſche Gefangenſchaft, ward auch da befreyt, und machte ſeine Beobachtungen bekannt. Iſt noch jetzt Mitglied des franz. National-Inſtituts, und beſonders in der Phyſik thätig.

Aragoa, Thal in der Generalhauptmannſchaft Caracas, mit Kakaopflanzungen.

Aragon, Fl. im ſpan. Königr. Aragonien, welcher in den Pyrenäen entſpringt, und ſich in Navarra zwiſchen den Städtchen Tudela und Calahorra in den Ebro ergießt.

Aragona Tullia war eine der vorzüglichſten Blumen aus dem herrlichen und zahlreichen Kreiſe italiſcher Dichterinnen des 16. Jahrhunderts, die zu jener Zeit mit ſo vielem Glücke um den Preis der Gelehrſamkeit mit Italiens Dichtern rangen. Sie war die Tochter von Tagliavia, einem natürlichen Sohne aus dem Hauſe Aragonien. Tullens Hauptwerk iſt ein Gedicht in Octaven, betitelt: Il Meschino detto guerino, in 26 Geſän-

gen (Venedig 1560, 4.), von dem Crescimbeni sagt, daß es in Hinsicht auf das glückliche Versverhältniß seiner Theile mit Homers Odyssee um den Preis ringe.

Aragonien (Aragon, Geogr.), eines der alten spanischen Königreiche, mit großen Vorrechten, hat 1794 Q. M. mit mehr als 2 1/2 Mill. E. Späterhin zertheilt 1) in Valencia, Catalonien, Mallorca und 2) Aragon, das jetzige, mit 693 (731 1/4) Q. M. u. 657,000 Einw. Die Pyrenäen und ihre Zweige machen es bergig; doch gibt es auch ausgebreitete Ebenen, welche vom Ebro und vielen seiner Nebenflüsse (links: Segre mit der Cinca, Gallego; rechts: Almonacid, Guadalope, Xalon) und von den großen Canälen (dem kaiserl. und dem von Tauste) bewässert werden. Das Clima ist gemäßigt, die Bergspitzen halten im Winter Schnee. Man baut auf Eisen, Bley, Kupfer, Quecksilber, Steinsalz, Steinkohlen, findet Marmor und Halbedelsteine, baut Getreide, Flachs, Mandeln, Öhl, Hanf, Wein, Holz; hat Wildpret und zieht Schafe. Gegenstände des Handels sind außer obigen: Tücher, Seidenwaaren, Spitzen, Weitzen u. a. Hauptstadt Zaragoza.

Aragonien (die beyden Häuser) in Spanien, Sicilien und Neapel. Sancho der Große, König von Navarra, Castilien und Aragon, gestorben 1035 hinterließ drey Söhne: 1. Garsias. 2. Ferdinand. 3. Ramiro (nat. Sohn). 1) Garsias und seine Nachkommen besaßen zwey Jahrhunderte lang das Königr. Navarra, welches dann durch die Prinzessinn Blanca an ihren Gemahl Theobald aus dem Hause Champagne (s. d. A.) überging. 2) Ferdinands von Castilien und Leon Enkelinnen waren: Theresia und Urraca. Theresiens Gemahl wurde Heinrich von Burgund Capet, der Stammvater des Hauses Portugal und Brasilien. Urraca s. unten. 3) Ramiro I. bekam Aragon. Seine beyden Enkel Alfons und Ramiro II. sind besonders zu merken. Alfons wurde nähmlich Gemahl der Urraca, und mit ihr Gründer des Hauses Castilien und Leon, welches seit Sancho d. Gr. blühend mit Ferdinand dem Katholischen 1516 in männlicher Linie ausstarb, und von dem Hause Habsburg beerbt wurde. — Ramiro II. hinterließ eine Tochter Petronilla, deren Gemahl 1150 Raymund, Graf von Barcellona, wurde. Beyde gründeten das Haus, welches wir zum Unterschiede Haus Aragonien-Barcellona nennen wollen. Beyder Sohn hieß Alfons (II.) der Keusche, der Enkel Peter II., der Urenkel Jacob I., gestorben 1276. Des letztern Sohn Peter III. nahm Constantie, Tochter Manfreds von Hohenstaufen-Sicilien, zur Frau, und wurde durch die sicilianische Vesper König der Insel Sicilien (s. Anjou - Capet). Sein Sohn Jacob II. setzte den Stamm der Könige von Aragon, so wie sein Sohn Friedrich den der Könige der Insel Sicilien fort. Jacobs Urenkel Martin senior trug wieder beyde vereinigten Königskronen, starb jedoch 1410, ohne Erben zu hinterlassen, worauf Johann, König von Castilien, Abkömmling Alfonsens und der Urraca und Gemahl Elenorens, einer Schwester Martini senioris, Aragon u. Sicilien wieder an Sancho's des Gr. männliche Nachkommen brachte. — Die Nachkommen Alfonsens und der Urraca (s. oben) vom Vater auf den Sohn waren: Alfons VII. (v. Castil.), Ferdinand II. (Leon), Alfons IX., Ferdinand III., der Heilige, v. Castil. und Leon, Alfons X., der auch deutscher Kaiser wurde, Sancho IV., Ferdinand IV., Alfons XI., seine beyden

uneinigen Söhne Peter und Heinrich; des letztern Sohn Johann I. Dieser beerbte, wie gesagt, das Haus Aragon-Barcellona, theilte jedoch die Königr. wieder. Sein Sohn Heinrich wurde König von Castilien, sein Sohn Ferdinand König von Aragonien und Sicilien (starb 1416). — Heinrichs Enkelinn Isabelle heirathete Ferdinands Enkel: Ferdinand den Katholischen, wodurch endlich Aragon und Castilien für immer vereinigt wurden. Ferdinands (gestorben 1416) Söhne sind Alfons (V.) und Johann (II). Alfons bekam Aragon u. Sicilien, folgte auch auf Johanna II. von Anjou-Capet in Neapel, wo ihm Rene der Gute von Anjou-Valois weichen mußte, vererbte aber an seinen natürlichen Sohn Ferdinand bloß Neapel, indem ihm in Aragon und Sicilien sein Bruder Johann II. (welcher auch König von Navarra durch Heirath wurde) succedirte. Johanns II. Sohn war der schon erwähnte Ferdinand V. der Katholische (s. d. A.), welcher nach seinem Tode i. J. 1516 die spanischen Reiche, nebst Sicilien und dem den Verwandten entrissenen Neapel, dem geliebten Enkel Carl von Habsburg-Österreich hinterließ.

Aragonien. Geschichte: Früher eine römische Provinz, dann Eroberung der Westgothen und (im 8. Jahrhunderte) Araber, ward A. diesen durch christliche Flüchtlinge von den Nord-Küsten, nebst Castilien und Navarra entrissen, und mit dem jetzigen Rahmen belegt. Sancho d. Gr. vereinigte diese Provinzen 1035, gab Aragonien aber einzeln seinem Sohne Ramiro. Durch allmählige Eroberungen arabischer Besitzungen (besonders von Saragossa 1115), ward nun A. erweitert und seit der Vereinigung mit Catalonien (1137) immer mächtiger; denn es eroberte die balearischen Inseln unter Jacob I. (1213), Sicilien unter Peter III. (1282), Sardinien unter Jacob II. (1326), und unter der Regierung Alfons V. ward es noch mit Neapel vergrößert (1420). Durch die Vermählung Ferdinands von Aragonien mit der Kronerbinn von Castilien Isabella (1469) wurden die beyden größten Staaten auf der pyrenäischen Halbinsel mit einander vereinigt und so erwuchs die spanische Monarchie.

Aragonischer oder Kaiser-Canal, ein gr. Canal, der von Kaiser Carl V. 1529 begonnen, aber erst von König Carl III. 1778 erneuert und fortgesetzt, von Tudela längs dem Ebro im J. 1784 bis nach Zaragoza geführt wurde; er soll zur Verbindung der Meere in den Biskaischen Meerbusen in der Länge von 31 1/2 M. geleitet werden, und gewährt schon jetzt durch Bewässerung der Gegenden und Waarenverschiffung große Vortheile.

Aragonit (Arragonit, Aragon, excentrischer Kalkstein, Min.), ward früher von seinem Fundorte (Aragonien) als aragonischer Kalkspath unterschieden, bildet aber ein Mittelfossil zwischen Kalkspath und blätterigen Apatit (s. d.), bricht derb und krystallisirt, als ungleichwinkliges sechsseitiges Prisma; Kerngestalt: ein rechtwinkliges Octaeder; hoch, stark, doppelte Strahlenbrechung; ist härter als Kalkspath, auch schwerer; chem. Gehalt: kohlensaurer Kalk, mit höchstens 4 pC. kohlensauren Strontian. Arten: 1) gemeiner, außer Aragonien auch im Salzburgischen. 2) stengeliger, findet sich bey Iglo in Ungarn (Iglit), auch auf dem Harz, in Böhmen, bey Saalfeld, in Auvergne, Bearn u. a. O.

Arakan, auch Arracan, ehedem ein eigenes Königreich, jetzt die westliche Provinz des Birmanischen Reiches

in Hinterindien, von Bengalen bis zum Vorgebirge Negrais; wird von der einen Seite vom Bengalischen Meerbusen und von der andern durch das Gebirge Anupetumiu umgeben. Die fruchtbaren, gut angebauten Inseln Chaduba (Magou-Kioum) u. Ramree (Yamgee) gehören zu derselben. Das Klima ist im Sommer angenehm und gesund, im Winter aber wegen der starken Regen ungesund; auch ist die Kälte zuweilen sehr streng. Der Boden ist sehr fruchtbar, vorzüglich auf den Inseln; man hat Wachs, Reiß in gr. Überflusse, viel Holz, zahme und wilde Thiere, besonders Elephanten, Büffel und Kamehle, die beym Mangel an Pferden, als Lastthiere dienen. In den Gebirgen findet man Zinn und Bley; die Goldgruben, die ehedem hier bearbeitet wurden, scheinen in neuern Zeiten vernachlässiget worden zu seyn. Die Einwohner (man schätzt sie auf 3 Mill.) sind von starkem, festem Gliederbaue, dunkelbraun, mit überaus platten Stirnen, welche durch bleyerne Tafeln erkünstelt werden, und mit langen, herabhängenden Ohren, einer vorzüglichen Zierde. Die Bewohner der Ebene und Küste, unter denen viele Hindus sind, heißen Mugs; auf den Gebirgen wohnen die Khengs, die häufig die Ebenen plündern. Sie treiben Handel mit Salz, Reis, Wachs und Elfenbein. Die Hauptstadt ist Arakan, am Fl. gleichen Nahmens, in einem anmuthigen, von hohen Gebirgen umgebenen Thale, hoch ummauert, und von mehreren Canälen durchschnitten; die 160,000 E. wohnen in niedrigen, von Bambusrohr erbauten H. Man findet hier 600 Tempel und einen königl. Palast, in dessen Mitte eine große Halle ist, die einst ungeheure Reichthümer an Gold und Edelsteinen enthalten hat. Nahe beym Palaste ist ein ansehnlicher See mit kl., meistens von Priestern bewohnten Inseln.

Araler Tartaren oder Konrater, eine Völkerschaft in Turkestan, zu Chowaresin gehörig, am Aralsee und Kisilfluß. Ihr Land, das bey 100,000 Einw. zählen soll, steht seit 1792 unter der Herrschaft zweyer eigener, aus ihrer Mitte erwählter Begks, die an Chiwa zinsbar sind. Der Hauptort ist Konrat.

Araler, Aralzer, eine Völkersch. in Turkestan, am See Aral und an den Fl. Kisil-Darja und Amu. Sie sind Stammverwandte der Chiwaer, und bestehen meistens aus Usbeken, sodann auch Karakalpaken und Truchmenen. Sie ziehen zwar herum und leben von der Viehzucht, die sie aber für ihren hinreichenden Lebensunterhalt nicht stark genug betreiben, daher sie sich auch mit dem Ackerbaue und der Fischerey beschäftigen, und das ihnen fehlende Vieh von ihren Nachbarn eintauschen. Sie stehen unter unabhängigen gewählten Chanen.

Aralsee, Adlersee, das blaue Meer, von seinem blauen Ansehen so genannt, ein See in Turkestan, 45 M. lang, 30 breit und 460 Q. M. groß, fisch- und inselreich, ist auf der Westseite mit hohen Bergen, auf den übrigen mit dürren Flächen umgeben, und hat seichte schilfige Ufer. In ihn ergießen sich die Hauptflüsse Turkestans, als: der Amu, der Sir und der Kisil.

Aramäische Sprachen. Ein Zweig des semitischen Sprachstammes, der in den Landstrich Aram herrschend war. Er zerfällt in zwey Mundarten, die chaldäische (babylonische) und die syrische Sprache.

Aramont (d') Marquis, reicher Grundeigenthümer aus dem Languedoc, wurde im März 1819 zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Aramont, St. im franz. Dep. Gard, mit 600 H. und 3000 Einw.

Aran, fruchtbares Thal in Catalonien, in den Pyrenäen.

Aran, Inseln bey der westl. Küste in Ireland, welche in North- und South-Aran getheilt werden. Jene liegen auf der Küste von Dunnegal, diese aber am Busen von Galloway, und sind der letzten drey, nähmlich Killenoy, Kiltronon und Shere, welche den Titel eines Herzogthums führen.

Aran, s. Arron.

Aranda, 1) (Don Pedro, Pablo Abarca de Bolna, Graf v.), geb. 1719, aus einer der ausgezeichnetsten Familien von Aragonien; war 7 Jahre lang Gesandter Carls III. bey dessen Schwiegervater, August III. von Pohlen, ward dann General-Capitain von Valencia, 1765 Präsident des Raths von Castilien, bewirkte die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien, ward Gesandter in Frankreich, kehrte 1784, in Ungnade gefallen, nach Madrid zurück, ward 1792 erster Minister, jedoch wegen freymüthiger Äußerungen über den Krieg gegen Frankreich bald auf seine Güter verwiesen, u. st. 1794.

Aranda de Duero, Villa am Fl. Duero, in der span. Prov. Burgos, an der gr. Straße von Burgos nach Madrid, mit 5,500 E.

Aranea (lat.), s. Spinne.

Aranjuez, Villa u. königl. Residenzschloß (Sitio) mit Prachtgärten, schönen Ulmengängen und einem Jagdpark, in der spanischen Provinz Toledo, in einem reitzenden Schattenthale des Tajo, der hier den Xaramo aufnimmt, 7 Legoas (5 Meilen) von Madrid, wohin eine von Ferdinand VI. auf römische Art gebaute Kunststraße führt, von der jede Meile 3 Mill. Realen (etwa 190,000 Thlr.) gekostet haben soll. Der Hof lebt hier gewöhnlich von Ostern bis Ende Juny, dann steigt die Volksmenge von 2,600 bis auf 8000 Menschen. Schon Carl I. (V.) bestimmte dieses schöne Thal zu der Anlage eines Sitio. Philipp II. gründete Schloß und Garten. Seine Nachfolger, vorzüglich Ferdinand VI., Carl III. und Carl IV. verschönerten und vergrößerten es. Die Villa ist in holländischem Geschmack gebaut, hat breite und gerade Straßen, die rechtwinklicht durchschnitten sind. Das Schloß hat schöne Marmortreppen, herrliche Spiegel von S. Ildefons, reiche Kunstwerke und, so wie die Kirche und das Kloster, viele gute Gemählde von spanischen und italienischen Meistern; sehr reich ist die von Carl IV. mit großer Pracht angelegte Casa del Labrador. Das von den spanischen Dichtern oft besungene Aranjuez ist vorzügl. seiner Gärten, Alleen und Wasserkünste wegen berühmt. Die Gärten bilden die Form eines Sterns. Die Hauptallee von Ulmen ist 6—700 Schritte lang, 12 Fuß breit, und hat eine lebendige Umzäunung. Alle 70—80 Schritte sind Ruheplätze in Form eines Hexagan mit Springbrunnen. Zwölf Ulmenwege stoßen in einen runden, großen Platz zusammen. Sonst waren auch die hiesige Stuterey, die Mauleseł- und Büffelzucht, mehrere Cultur-, Obst- und Gartenanlagen in einem guten Zustande. In der Nähe ist eine Quelle, aus der man eine Art Glaubersalz gewinnt. Bekannt ist auch Aranjuez durch die Revolution von 18. März 1808. Die neueste Beschreibung dieses Sitio, von Hasse, steht in Kronos, Leipzig 1816.

Aranka, Georg von, ein verdienstvoller magyarischer Literator, zugleich k. k. siebenbürgischer Gubernialrath und Bücher-Censor, gestorben den 11. März 1817 im 80. Jahre seines Lebens. Er wurde geb. am 15. Septemb. 1737 zu Szék in Siebenbürgen. Sein literarisches Hauptverdienst betraf die Beförderung der magyarischen Nationalsprache, durch Gründung einer gelehrten Societät in Siebenbürgen zur Ausbildung der magyarischen Spra-

che (Edelgi magyar nyelo miveló Társaság) im Jahre 1790, die aber leider nach einigen Jahren einging, und durch Herausgabe von magyarischen Übersetzungen und Originalwerken. Er sammelte auch Urkunden zur Aufklärung der siebenbürgischen Geschichte, und trat als Vertheidiger der Magyaren und Szekler in Siebenbürgen, gegen die Siebenbürgersachsen und ihren Wortsprecher, Professor Schlözer in Göttingen, auf.

Arany-Ibka, slowakisches Dorf in der Abaujvarer Gespannschaft in Ungarn, mit wichtigem Bergbaue.

Aranyos, 1) einer der 5 Szekler Stühle im Siebenbürgen, zwischen lauter ungar. Gespannschaften eingeschlossen; ein Theil davon ist militarisirt. — 2) 2 Flüsse in Siebenbürgen, wovon der eine, der große Ar. genannt, im Biharer Gränzgebirge entspringt, viel Gold mit sich führt und schiffbar ist, der andere oder kleine Ar. in demselben Gebirge unweit Kristsor entspringt, sich mit ersteren ober Topanfalva vereinigt, worauf der vereinigte Aranyos unter Lona und Gerend in den Maros fällt. 3) Mehrere Ortschaften in Ungarn und Siebenbürgen, worunter Aranyos-Mároth, Hptort der Barscher Gesp.; Nagy- und Kis-Aranyos, 2 Dörfer in der Unteralbenser Gespannschaft.

Aranzi (Arantius, Jul. Cäsar), einer der berühmtesten Anatomen des 16. Jahrh., geb. zu Bologna 1530, und Professor der Anatomie und Chirurgie daselbst. Er starb 1589.

Aranzii, hohes Felsengebirge im Russ. Gouv. Irkutsk, das zu dem Gebirge Stanowoi gehört. In der Nähe dieser Berge ist es auch bey der größten Hitze kalt.

Arapatak od. Arendorf, D. in Siebenbürgen, 3 Stunden von Cronstadt, mit 143 Häusern und einer griechisch nichtunirten Pfarre; merkwürdig wegen der eine Stunde davon entfernten Sauerquelle, Arapataker-Sauerbrunnen genannt. Nach dem Versuche des Dr. Barbonius enthält ein Maß dieses Sauerwassers, nebst einer bedeutenden Menge fixer Luft, 70 Gran reine Kalkerde, 6 Gran mineralisch. Laugensalz und etwas Eisen. In der Nähe des Dorfes findet man auch mehrere Arten versteinerter Schaalthiere.

Ararat, Masis, hoher Berg in der persischen Prov. Armenien, nicht weit von der St. Eriwan. Er ist mit Ebenen und in der Nähe mit Abgründen umgeben, die den Zugang erschweren und wegen des häufigen Triebsandes kann man kaum ein Drittel seiner Höhe ersteigen. Sein Gipfel ist 12,000 Fuß hoch und immer mit Schnee bedeckt. Auf diesem Berge soll sich die Arche Noah nach der Sündfluth niedergelassen haben. Die Armenier halten ihn für heilig u. unersteiglich, glauben auch, die Arche liege noch unter dem Schnee. Wirklich hat die höchste Spitze Ähnlichkeit mit einem Schiffe. Auf Peter d. Gr. Befehl soll er durch Armenier erstiegen worden seyn. Vergleiche Arche.

Aras, Araxi, Fl. in Nordwest-Persien, welcher mit dem Kur vereinigt in das kaspische Meer fällt.

Araspes, ein junger Meder, dem Cyrus die Bewachung der Panthea (s. d.) übergab, u. der, von heftigster Liebe gegen dieselbe durchglüht, dennoch keine Erhörung fand.

Aratapeskow, See in Nordwestamerika im S. vom Selavensee, mit welchem er durch den Selavenfluß verbunden ist.

Arator (Stephan), sonst Szanto genannt, Jesuit, geb. 1541; lehrte zu Rom und Grätz in Steyermark; st. 1612 zu Olmütz; schrieb eine ungarische Übersetzung des N. T., und einen Katechismus.

Aratos (tus), 1) berühmter Staatsmann und Feldherr, geb. zu Sikyon 272 v. Chr., Sohn des Klinias, nach dessen Ermordung durch Abentidas, er, kaum 7 Jahre alt, nach Argos flüchten mußte, wo er bis zum 20. Jahre seine Bildung vollendete. Nun ward er durch schnelle und glückliche Einnahme Sikyons dessen Retter und Befreyer von der Tyranney des Nikokles, der entweichen mußte; hergestellt ward von ihm die republikanische Verfassung; gesichert der Staat durch den Beytritt Sykions zum achäischen Bunde, durch die Unterstützung des Ptolemäos Philadelphos. Besonders nützlich ward er dem Bunde als zweymahliger Heerführer desselben, indem er Akrokorinth den Makedoniern entriß, und den Beytritt der Megarer, Epidaurier, und Trözener zum Bunde bewirkte. Vorzüglich durch kriegerische Talente, am mehrsten aber durch echten Patriotismus und wahren Edelsinn ausgezeichnet, starb er an dem von Taurion ihm beygebrachten Gifte, und ward in Sykion feyerlich beerdigt. Er soll eine griechische Geschichte seiner Zeit geschrieben haben. (Plutarch im Aratos). 2) (a. Lit.), Arzt aus Soli in Kilikien, um 270 v. Chr., beliebt beym maked. Könige Antigonos Gonatas, an dessen Hofe er lebte, Theokrits Freund (dessen 6. Idylle ihm gewidmet), schrieb mehrere poetische und grammatische Werke. Sein Werk über Himmels- und Witterungszeichen ward von Griechen und Römern viel gelesen, auch ins Lateinische von Cicero, Cäsar Germanikus und Avienus (die letzte Übersetzung allein ist noch ganz übrig) übersetzt. Commentirt ist dies Werk von Antigonos aus Alexandrien. Das Original herausgegeben von Buhle 1793—1801, 2 Thle; von F. C. Matthiä, Frankfurt 1817.

Arau, s. Aarau.

Arau-Inseln, eine Gruppe von 16 bewohnten Inf. in Mittel-Australien, nordwestlich von Neu-Guinea, reich an Fischen, Schildkröten, Papa- und Limonienbäumen, Cayennischem Pfeffer ꝛc. Die Chinesen handeln hieher. Die größte darunter heißt **Arau-Baba**, sie hat 5 M. im Umkreise und einen Hafen.

Arauka, der südlichste Theil des Reiches Chili in Süd-Amerika, von der See bis zu den Cordilleras, sehr goldreich, aber von den Spaniern nicht bezwungen, da die tapfern Araukanen in Verbindung mit den Gebirgsvölkern Pehuenches und Puelches den Fl. Biblio noch immer als Gränzfl. hartnäckig vertheidigen.

Araukanen, Eingeborne in dem Gerichtsbez. von Chili, im span. Königreiche Peru in Südamerika. Sie wohnen an den Cordilleren von Peru bis zur Magellanischen Straße hinab, und nennen sich **Moluchen**, d. i. Kriegsleute. Wirklich sind sie äußerst tapfer und muthig, vermindern sich aber aus einem Hange zur Trunkenheit, den sie durch Chika und europäische gebrannte Wasser befriedigen; dann durch Kinderblattern. Ihre vier ersten Oberhäupter heißen Toqui. So wohl Reiterey als Fußvolk hat bey ihnen Schießgewehr, Trommeln und Pfeifen, und es ist in Waffenröcke aus Ochsenfellen und Helmhauben mit schönen Federn gekleidet. Ihre hölzernen Hütten haben Thüren von Ochsenfellen. Die Ernte veranlaßt bey ihnen die größten Feyerlichkeiten, und sie sind überhaupt sehr gastfrey. Über den Hemden tragen beyde Geschlechter blaue oder auch gestreifte Ponchos, welche den Levitenröcken gleichen.

Araure, herrlich gelegene St. in der Provinz Venezuela, im spanischen Süd-Amerika, in einer sehr fruchtbaren, wohl bewässerten Landschaft, die aber bisher nur zu Baumwollen- und etwas Kaffehbau benutzt ist.

Arawacken, indiſch Völkerſch. im niederländ. Süd-Amerika.

Arawari, Carapanatuba, Fl. in Süd-Amerika, der im Norden v. Amazonenfluß bey der Inſel Penitence in die See fällt.

Arbakes (Arbaces, alte Geſch.), Statthalter Sardanapals in Medien; bewirkte mit Beleſys, einem babyloniſchen Prieſter, den Sturz des altaſſyriſchen Reichs um 880 vor Chr. mit einem Heere von 400,000 Medern, Perſern, Babyloniern und Arabern, beſonders aber durch den verrätheriſchen Abfall der Baktrianiſchen Hülfstruppen Sardanapals, beſiegte dieſen, obgleich früher in drey Schlachten unglücklich, endlich in der Nähe von Ninus, eroberte dieſe Stadt, führte einen Theil der Beute daraus nach Ekbatana (den andern brachte Beleſys nach Babylon), regierte dort 28 Jahre als König, gab ſeinem Reiche eine freyere, beſonders den Statthaltern mehr Macht geſtattende Verfaſſung, und hinterließ, von ſeinem Sohne Manbaukes an, eine Dynaſtie von 8 Königen, deren letzter Aspadas oder Aſtyages war.

Arbe, eine zum Kreiſe von Zara (öſtr. Königr. Dalmatien) gehörige Inſel im Meerbuſen von Quarnero, 11/2 Q. M. groß, mit 3149 Einw. in 8 Ortſchaften und 540 Häuſern, fruchtbar an Wein und Feigen. Dieſe Inſel gehörte vormahls zu den ſogenannten quarneriſchen Inſeln, von denen ſie, als die meiſten derſelben zum Königreiche Illyrien geſchlagen wurden, getrennt ward.

Arbe, St., 24 ital. od. 6 deut. M. von Segna (Zengg im Militär-Croatien) gelegen, enthält in 200 H. 1000 E., und gehört unter die beſten Inſelſtädte Dalmatiens. Sie iſt ſehr alt und der Sitz eines katholiſchen Bisthums, einer Bezirksobrigkeit, eines Zoll-, Tabak- und Salzgefällenamtes, dann einer Pfarre. Drey italieniſche Meilen von hier, gegen Oſten, auf einem hohen Berge, liegen die Ruinen der Stadt Colentum; man findet dort bisweilen noch römiſche Münzen.

Arbedo (Geogr. und Geſch.), Dorf mit 600 Einw. in Teſſin (Helvetien) an der Manſa und dem Teſſino; hier am 30. Juny 1422 Schlacht zwiſchen den vier Bannern von Lucern, Unterwalden, Uri und Zug (nicht 3000 M. ſtark) und 24,000 Mailändern unter Carmagnuola.

Arbeiten, 1) ſeine Kräfte zur Erreichung eines beſtimmten Zweckes anſtrengen; 2) bey den Handwerkern irgend eine zu ihrem Gewerbe gehörige Beſchäftigung treiben; 3) von lebloſen Dingen, ſich ſtark bewegen; daher: der Wein (das Bier) arbeitet im Faße, wenn er gährt; 4) Bienenz.), die Wachszellen bauen; 5) (Jägerey), einen Leithund abrichten, Wildpret mit dem Leithunde ſuchen und beſtätigen; 6) (Bergbau) auf etwas, ſ. Auf etwas arbeiten; 7) bey den Bereitern, ſich mit Abrichten der Pferde beſchäftigen; 8) bey Kunſtreitern, ſich vor den Zuſchauern künſtleriſch zeigen; 9) (Seew.) bey einem Schiffe: heftig ſchwanken. Arbeiten vor dem Ort, ſ. vor dem Ort arbeiten. Arbeiten zur Hand, ſ. zur Hand arbeiten.

Arbeits-anſtalten, (A.-häuſer), öffentliche oder Privatanſtalten, 1) um thätigen, aber armen Menſchen Gelegenheit zur Arbeit oder zum Lernen zu verſchaffen, ſ. Armenpflege; 2) um Müſſiggänger zur Arbeit zu gewöhnen, ſ. Zwangsarbeitshäuſer und Beſſerungsanſtalten; 3) um Verbrecher zur Arbeit zu zwingen, ſ. Straf- u. Beſſerungsanſtalten; Vgl. Arbeitsſchulen.

Arbeits- und Beſſerungs-Anſtalt in Wien. Zur Beſchäftigung

und Abhaltung müssiger Menschen u. bettelnden Gesindels hat die österr. Regierung in Wien auf der Laimgrube ein öffentliches Zwangsarbeitshaus angelegt, welches am 1. Oct. 1804 eröffnet worden ist. Dieses Haus nimmt Niemanden auf, der sich eines Verbrechens oder einer schweren Polizeyübertretung schuldig gemacht hat. Für Sträflinge besteht das Straf- und Polizeyhaus. Leute hingegen, die durch ihre unthätige Lebensart erst noch in der Gefahr schweben, auf strafbare Abwege zu gerathen, und daran gehindert werden müssen, nähmlich: Müssiggänger, Bettler, arbeitsscheue Menschen, muthwillig und aus eigenem Verschulden vacirende Dienstbothen, und Leute, die keinen ehrlichen Erwerb ausweisen können, werden in dieses Arbeitshaus auf unbestimmte Zeit abgegeben, dort zur Arbeit angehalten, durch Belehrung, in der Religion und in den Pflichten des Menschen und Bürgers zur Erfüllung dieser Pflichten ermuntert, und so lange aufbewahrt, bis sie hinlängliche Proben ihrer Besserung abgelegt haben, und als nützliche Glieder der Gesellschaft wieder unbedenklich sich selbst überlassen werden können. — Mit diesem Arbeitshause ist auch eine Correctionsanstalt für junge Leute beyderley Geschlechts aus den gebildeteren Ständen verbunden, wo sie in einsamen Gemächern unter öffentlicher Aufsicht, von den betretenen Abwegen durch zweckmäßige Mittel wieder zurückgebracht, ihre Nahmen aber für immer auf das Sorgfältigste verschwiegen werden.

Arbeits-schulen (Industrieschulen), zuerst in England eingerichtet; haben den Zweck, die Jugend zu körperlichen Arbeiten zu gewöhnen. Anfangs mag man wohl mehr durch Kinder etwas zu verdienen, als sie zu einer nützlichen Thätigkeit zu gewöhnen, beabsichtiget haben; später ist der moralische Zweck hinzugekommen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß durch körperliche Anstrengung der geistigen Bildung nothwendig Abbruch geschieht. Gleichwohl sind Arbeitsschulen, bes. für die Mädchen, nahmentlich in Städten, oft nützlich, wenn nur das wahrhafte Gute im Auge behalten, und nicht der Eitelkeit gefröhnt wird. Industrieschulen auf dem Lande finden dagegen große Schwierigkeiten, und stiften nur wenig Nutzen. Überall aber sind sie nicht zu überschätzen, und nirgends anzurathen, wo sie mit der gewöhnlichen religiösen oder wissenschaftlichen Bildung in Collision kommen.

Arbela (a. Geogr.), große Stadt zwischen dem Lykos und Kapros im östlichen Assyrien, die einer der ältern assyrischen Könige gegründet hat; jetzt **Arbil** oder **Erbil**. In der Ebene zwischen dieser Stadt u. Gaugamela erwartete Darius Codomannus 331 v. Chr. den in Persien vordringenden Alexander.

Arber, einer der höchsten Berge des Böhmerwaldgebirges zwischen Böhmen und Bayern, nach David 4332 par. Fuß über dem Meere hoch.

Arberbrothok, Flk. in der Schottländischen Grafschaft Angus, m. 4000 Einw., einem Hafen, und Leinwand-, Zwirn- und Segeltuchfabriken; treibt Küstenhandel.

Arberg (Graf Carl Anton von A. und Valengin), kaiserlicher Generalfeldzeugmeister, leitete 1757 die Belagerung von Breslau; st. 1768 in den Niederlanden.

Arbesbach, Herrsch. und Marktfl. in Österreich u. d. Enns, im Viertel ob dem Manhartsberge.

Arbesser (Aloys), k. k. Prof. der Moraltheologie am Lyceum zu Grätz

in Steyermark; geb. zu Wien den 28. Oct. 1738; war ein gelehrter und geachteter Theolog, schrieb einige theologische Schriften, und st. zu Anfang des 19. Jahrh.

Arbisau, Dorf im Leitmeritzer Kreise Böhmens, nahe bey Culm, wo am 30. August 1813 d. Schlacht vorfiel. Merkwürdig ist das Denkmahl der Schlacht und des hier gebliebenen österr. Feldzeugmeisters Colloredo-Mansfeld.

Arbiter (römische Rechtsgesch.), Schiedsrichter, hieß: 1) derjenige Richter, welchen der Prätor in Sachen bonae fidei (s. Bonae fidei negotium) ernannte, um nach Gutdünken, ohne vorgeschriebene Formeln (wie beym judex), aber allerdings nach den Gesetzen, zu entscheiden; 2) der von den Partheyen durch Privatübereinkunft bestellte Schiedsrichter.

Arbitrage, in der Handelssprache, die Vergleichung der verschiedenen Wechsel-Course.

Arbo, Fl. in der schwedischen Prov. Westmannland, welcher sich in den See Mälar ergießt.

Arboga, kl. St. in der schwedischen Landschaft Westmannland, am Flusse Storá, mit 1500 E., welche Ackerbau, Handel und Schifffahrt treiben. Nahe bey der Stadt ist ein merkwürdiger Opferhain mit andern alten Überbleibseln. 1/4 M. davon ist der **Arboga-Canal**, der den Hilmarsee mit dem Mälarsee vereinigt und neun Schleußen hat.

Arbogast, -stes, 1) ein Gallier aus Aquitanien, Feldherr des Kaiser Gratian gegen die Deutschen, Stütze Valentinians II. und überhaupt des westlichen Kaiserthrons, bis Valentinian, der seinen großen Einfluß bey dem Heere fürchtete, ihm zu Vienne seine Entlassung gab, worauf man den Kaiser 2 Tage nachher in seinem Zimmer erdrosselt fand. Hierüber gerieth A. mit Theodosius im Orient, dem Schwager des Valentinian, in einen Krieg, den er mit Beyhülfe des Eugenius, Minister des ermordeten Valentinian, und der deutschen und fränkischen Fürsten führte. Am Flusse Frigidus (Wippach), nördlich von Aquileja, trafen beyde Heere auf einander. Der Anfang des Treffens war glücklich für Arbogastes; allein da seine Truppen durch einen furchtbaren, von den julischen Alpen herabstürzenden Sturm muthlos gemacht worden waren; endete es sich mit gänzlicher Niederlage. 2) (Ludwig Franz Anton), geb. 1759 zu Mutzig im Elsaß, erst Professor der Mathematik an der Artillerieschule, dann Rector der Universität zu Straßburg und im National-Convent Deputirter des Departements vom Nieder-Rhein, ein vorzüglicher Mathematiker; st. zu Straßburg 1803. Schrieb: Calcul des dérivations. Straßburg, 1800 u. m. a.

Arbois, 1) (Geogr.), Stadt im Dep. Jura (Frankreich), hat 6500 Einw., welche durch Salpetersieden, Gerben, Papiermachen, Weinbau sich nähren. Pichegrü's Geburtsort. Gleichen Rahmen führen mit und nach ihr 2) (Handlgsw.), eine süße und liebliche Sorte Franzwein in der Gegend von A. gebaut; der weiße ist besser als der rothe. 3) Eine gute Art Käse.

Arbon, **Arben**, kl. Handelsst. am Bodensee im Canton Thurgau in der Schweiz, mit 470 H. Die 1600 betriebsamen Einwohner sind theils Protestanten, theils Katholiken, und haben Eine Kirche mit einander gemeinschaftlich. Sie gehörte vormahls dem Bischofe von Kostnitz, dessen Vogt auf dem alten Schloße daselbst wohnte. Es befinden sich hier eine Zizdruckerey u. Bleichen.

Arboran, kleine pythyusische Insel auf dem mittelländischen Meere, na-

he an der Insel Iviza, unbewohnt, aber öfters von Seeräubern besucht.

Arborea, Landsch. der Ins. Sardinien, reich an Seide, Öhl, Feigen u. Orangen.

Arbuthnot (Gesch.), altes schottisches Geschl., das schon im 11. Jahrh. erwähnt wird. Merkwürd. ist: (John), geb. 1658 zu Arbuthnot bey Montrose, Leibarzt der Königinn Anna, zugleich durch umfassende Kenntnisse, besonders auch als Satyriker ausgezeichnet, weßwegen ihn die Engländer mit Cervantes vergleichen. Vorzüglich geschätzt ist seine History of John Bull. Mit Swift und Pope faßte er gemeinschaftlich den Plan zu einer Satyre über den Mißbrauch der Gelehrsamkeit in allen Zweigen der menschlichen Erkenntniß; ein Bruchstück davon von ihm: Memoirs of Martinus Scriblerus, findet sich in Swifts und Pope's Werken. Alle seine witzigen u. launigen Werke (doch mehreres darunter auch von Andern) erschienen als The miscellaneous works of the late Arb., Glasgow. 1751, 2 Bde. 12. u. m. Er st. zu London 1734.

Arc, Arche, Fl. in Savoyen, welcher an den Gränzen von Aosta entspringt, und sich in die Isere ergießt.

Arc en Barrois, Stadt im Departement Obermarne (Frankreich), am Fluße Saugeon, mit 1770 Einw. und einem Spitale; seit 1703 zu einem Herzogthume erhoben.

Arc (Jeanne d'), das Mädchen von Orleans, Frankreichs große Heldenjungfrau. Sie war geboren 1410 zu Dom Remy, einem Gränzdorfe Lothringens, bey Vaucouleurs an der Maas, während Frankreich sich im Zustande der tiefsten Erniedrigung durch der Engländer Herrschaft befand, unter Carl VI. alle Bande der bürgerlichen Ordnung sich gelöst, Isabella v. Bayern ihren eigenen Sohn, den Dauphin Carl, vom Throne ausgeschlossen, und im Einverständniß mit Philipp von Bourgund und anderen Großen, Heinrich V., König von England als Erben u. Regenten v. Frankreich 1420 anerkannt hatten. Noch höher stieg des unglücklichen Landes Ungemach, als Heinrich VI. von England im Jahre 1422 die Krone Frankreichs erhalten, der rechtmäßige Dauphin zu Poitiers als Carl VII. gekrönt worden, die Schlachten von Crevant, Verneuil und St. James für den Letzteren verloren gegangen, und Orleans, die Vormauer des Carl noch treuen südlichen Frankreichs, seit dem 12. Oct. 1428 belagert ward. Da erwachte plötzlich in dem Heldenmädchen, das bis hieher nur häusliche Geschäfte bey ihren Ältern getrieben, und Schafe und Pferde gehüthet hatte, der Trieb, ihrem unterdrückten Vaterlande und hart bedrängten Könige zu Hülfe zu eilen. Eine ausgezeichnete Schönheit mit vieler körperlicher Kraft und Gewandtheit, mit Rossen umzugehen und sie zu tummeln, kam ihr dabey zu Hülfe. Ein schwärmerischer Hang, seit ihrem dreyzehnten Jahre unter dem Feenbaume, die schöne Maie genannt, und an der Heilquelle von Dom Remy besonders genährt, unterstützte ihr Vorhaben noch mehr. Immer hatte sie der heil. Margaretha und Katharina in der Dorfkirche von Notre Dame de Belmont Blumenkränze und Kerzen geweiht, und geglaubt, die Engel Michael und Gabriel an dem Heilbrunnen gesehen, und mit ihnen gesprochen zu haben. Vom Wunderglauben ihrer Zeit befangen, hielt sie sich selbst zur Retterinn Frankreichs auserkohren, und riß zu diesem Zwecke alle guten Patrioten mit sich hin. An demselben Tage, wo die sogenannte Häringschlacht von Fastolf über die Franzosen unter Dünois und Clermont bey Rouvray St. Denis gewonnen ward,

trat sie vor dem Ritter Robert von Baubricourt, der zu Vaukouleurs befehligte, verlangte von ihm wiederhohlter Mahlen zum Hofe Carl VII. gesandt zu werden, weil ihr Gott durch seine Heiligen befohlen, Orleans zu entsetzen, und den König, der eben wieder einen großen Verlust erlitten, so wie das Vaterland zu retten. Der Ritter durch die gleich darauf erhaltene Nachricht von der wirklich an jenem Tage, 80 Stunden weit von da erfolgten Niederlage überrascht, ließ sie endlich in männlicher Waffentracht vor den König nach Chinon führen, wo sie diesen mitten unter den Hofleuten heraus erkannte, und durch die Mittheilung eines nur ihm bekannten Geheimnißes sich vor dem ganzen Hofe legitimirte. Nun war ihre erste Waffenthat die sichere und gelungene Einführung der Lebensmittel in die Stadt Orleans; die Bewirkung der aufgehobenen Belagerung dieser Stadt den 8. Mai 1429 folgte darauf; alsdann die Eroberung von Beaugenci, der Sieg bey Patai den 18. Juny 1429, wo der englische Heerführer Talbot gefangen genommen ward, u. die Führung des Königs zur Krönung nach Rheims den 17. July 1429 mitten durch die Feinde. Nun ward sie nebst ihrer Familie den 29. Dec. 1429 v. Könige geadelt. Sie hieß zuerst Dalis, später Dälis, und zuletzt Dylys; ihr Wappenschild enthielt zwey goldene Lilien, und ein mit der Spitze in die Höhe gerichtetes Schwert, das eine Krone hält. Indeß drangen die Engländer wieder vorwärts, und belagerten Compiegne; bey dessen Vertheidigung aber fiel sie am 25. May 1430 den Burgundern, nach der tapfersten Gegenwehr, in die Hände, die sie für 10,000 Livres dem König von England verkauften, der sie zuerst im Schlosse von Crotoi, dann zu Beaurevoir, endlich als sie vergebliche Versuche zur Flucht durch einen Sprung vom Thurme herab gemacht, zu Rouen in einen eisernen Käfig sperren ließ. Nach heldenmäßiger, mit hoher Geisteskraft geführten Vertheidigung im viermonathlichen Gefängniße, wurde die begeisterte Schwärmerinn, auf Antrieb ihrer eigenen Landsleute von den Inquisitoren zu Rouen zum Feuertode verurtheilt. Man führte sie am 24. May 1431 zum Scheiterhaufen. Beym Erblicken desselben sank ihr hoher Muth. Sie warf sich in die Arme der Kirche, und erklärte ihre Offenbarungen für Eingebungen des Teufels. Hierauf wurde sie zum ewigen Gefängniße verdammt. Nach einigen Tagen schon fand man Vorwände, sie als eine Rückfällige auf's Neue zum Tode zu verurtheilen. Sie wurde also am 30. May 1431 auf dem Altmarkte zu Rouen als Hexe, bey langsamen Feuer verbrannt, und ihre Asche in die Seine geworfen. Die Sage ging damahls von Mund zu Munde, daß, als Johannas Geist auf dem Scheiterhaufen entfloh, eine weiße Taube in die Höhe gestiegen sey. Carl VII. that nichts zu ihrer Rettung. Die damahligen Geschichtschreiber suchen ihn dadurch zu entschuldigen, daß er keine Macht über das geistliche Gericht gehabt habe. Johannens Prozeß wurde mehrmahls revidirt. Im J. 1455 drangen ihre Verwandte abermahls auf Revision. Papst Calixtus III. ernannte eine Commission, und diese sprach den 7. July 1456 das Urtheil: die Jungfrau sey unschuldig, und die 12 gegen sie vorgebrachten Artikel seyen falsch befunden worden. Durch Denkmahle feyerte man nun ihr Andenken zu Rouen, zu Dom Remy, wie auch zu Orleans, wo ihre Statue von Alexander Lenar auf dem Stadthause aufgestellt wurde. Wenn ihre dort abgebildeten Züge der Wirklichkeit entsprechen,

so war Johanna sehr schön. Sanfte Grazie und fromme Schwärmerey überzieht ihr Antlitz, und fesselt an sie. Sie hat eine Art Helm mit Federn auf dem Haupte, Schwert und Schild in den Händen. Das Journal London und Paris, VII. liefert eine Abbildung. Das Leben dieses außerordentlichen Mädchens ist öfters beschrieben, unter andern von Lebrun de Charmettes: Hist. de Jeanne d' Arc. Aus den Quellen. Paris 1817. Auch das Poetische in ihrem Charakter, Leben und Zeitalter ist auf vielfache Weise aufgegriffen und bearbeitet worden; als von Chapelain, einem Zeitgenossen des Cardinals Richelieu, von Shakespeare, der in seinem Heinrich VI. ihre Geschichte einführt; von Voltaire in seiner bekannten Pucelle ꝛc. Dem hohen Genie eines Schiller war es vorbehalten, sie in seiner Jungfrau von Orleans auf den romantischen Standpunct ihres Zeitalters zu heben, auf den sie gehört. 1817 kam Jeanne d'Arc, Trauerspiel in 5 Aufzügen von C. G. Wetzel, genialisch bearbeitet, heraus. Wetzel hat sich treuer an die Geschichte gehalten, als Schiller. Jeanne d' Arc, von d'Avrigny. Trauerspiel in 5 Acten, Paris 1819, ward mit ungetheiltem Beyfalle daselbst aufgenommen. Die Orleanide, ein Gedicht in 28 Gesängen, Paris 1820, von Lebrun Charmettes, zeigt auf jedem Blatte, daß es Schiller nachgesungen ist. Im Waffensaal des Museums der Artillerie zu Paris befindet sich die Rüstung der Jungfrau von Orleans. Sie ist von Eisenblech mit Schiebschienen und ganz vollständig, Cüraß, Helm (mit geschlossenem Visir, in dem kleine runde Löcher sind), Armschienen, Handschuh, Beinschienen u. Schuhe. Sie wiegt 61 Pfund. Die Rüstung ist aus dem Cabinet von Chantilly gekommen, und es ist wahrscheinlich, daß es dieselbe ist, die Carl VII. ihr machen ließ. Auf dem blanken Eisenblech der Rüstung sind vergoldete Sterne. Nach dem Verhältnisse der Rüstung zu urtheilen, war Johanna 5 Fuß 5 1/4 Zoll groß.

Arcachon, Arcasson, Bucht, von 8 franz. M. im Umfange, im franz. Dep. der Gironde m. einem wegen der Sandbänke sehr gefährlichen Eingange.

Arcadien, eine Landschaft im Mittelpunct des Peloponnesus gelegen, und von 5 griechischen Staaten: Lakonien, Messenien, Elis, Achaja u. Argolis umgeben. Es glich sehr wenig dem Bilde jenes von der neuen sentimentalen Schäferpoesie erdichteten Arcadiens, sondern war ein rauhes gebirgiges Hirtenland, dessen Bewohner vom Pelasgischen Stamme die einzigen im Peloponnes waren, welche sowohl den Hellenen als den Dorern und Herakliden glücklich widerstanden, und sich, weil sie stets unvermischt und unüberwunden geblieben, ein hohes Alterthum beylegten. Übrigens standen sie an wissenschaftlicher und geistiger Bildung gegen die meisten übrigen Griechen sehr zurück. Unter den Städten Arcadiens waren in älterer Zeit die berühmtesten: Mantinea, bey welcher Epaminondas die Spartaner zum zweyten Male schlug, aber den Sieg mit dem Leben erkaufte, und Tegea. Um sich gegen die Übermacht der Spartaner besser zu vertheidigen, beschlossen die Arkadier, um die Zeit des thebanischen Krieges, die Einwohner vieler kleiner Örter in eine große Stadt, Megalopolis, am Helikon zu vereinigen; aber diese, unter dem Schutze der Thebaner künstlich angelegte Stadt erhielt sich nicht lange, und ward schon zur Zeit des achäischen Bundes zerstört. Sie war der Geburtsort des Feldherrn Philopömen, und des Geschichtschreibers Polybius.

Arcadier, dieſen Nahmen trägt eine gelehrte Geſellſchaft, die in der letzten Hälfte d. 17. Jahrh. zu Rom errichtet wurde, und aus welcher die berühmte Akademie entſtand, von der man faſt in allen Städten Italiens Zweige findet. Ihre Mitglieder beyd. Geſchlechts (Arcadi) beſchäftigen ſich mit Werken des Geſchmacks, beſonders der Dichtkunſt. Ihr Sinnbild iſt die Syrinx oder Panflöte von 7 Röhren, mit Lorber- und Fichtenzweigen umwunden. Cresceimbeni (ſ. d. Art.) hat ſchöne Lebensbeſchreibungen mehrerer Mitglieder, ſo wie eine intereſſante Sammlung von Gedichten dieſer Arcadier herausgegeben.

Arcadius (a. Geſch.), 1) geb. 377 in Spanien; durch des Theodoſius, ſeines Vaters, Theilung nach deſſen Tod 395 erſter Kaiſer des Orients, wozu alle Länder der Römer in Europa öſtlich von Italiens und Deutſchlands Gränze, die aſiatiſchen Länder des röm. Reichs und Ägypten in Afrika gehörten. Er ſt. 408. 2) Martyrer unter Valerian od. Diocletian im 3. Jahrh.; ihm ſollen alle Glieder einzeln durchſchnitten worden ſeyn; nach ihm iſt der 13. Nov. im verbeſſ. Kalender genannt.

Arcaniſten, werden in Porzellanfabr. diejenigen vereideten Perſonen genannt, welchen das Geheimniß der Farbenzubereitung anvertraut iſt; Geheimnißkundige.

Arcanſas, Fluß in Nordamerika, an der öſtlichen Gränze von Mexico.

Arcanum (lat.), 1) jedes Geheimniß oder Geheimmittel überhaupt; 2) ein vorgeblich mit beſonderer und ausgezeichneter Heilkraft begabtes Arzneymittel, deſſen Bereitung, Wirkung und Anwendung geheim gehalten werden; 3) bey den Alchemiſten ein geheimes, körperloſes und unſterbliches Etwas, das nur durch die Erfahrung und Verſuche erkannt werden kann; 4) (röm. Ant.), eine Villa Cicero's, unweit Minturnä.

Arcas, St. in Paläſtina in Aſien, bey welcher der Sabbathsfl. vorbey fließt.

Arceſilaus, ſ. Arkeſilaus.

Arcet (Johann d'), vorzüglicher Chemiker, geb. zu Douazit in Gascogne 1725, Freund von Montesquieu, Lagrange, Fourcroy u. A., ſeit 1762 Mitglied der mediciniſchen Facultät zu Paris, ſpäter der Akademie der Wiſſenſchaften, des Collège de France und des Institut nat.; ſt. 1802.

Arch, ein ſchöner Flk. im Cant. Schwiz.

Arch, ſ. Arco.

Archäolog (v. gr.), Kenner der Archäologie, oder gelehrter Arbeiter in derſelben. Archäologie (v. gr.), 1) die Alterthumswiſſenſchaft, Alterthumskunde (ſ. d.). 2) Die Geſchichte der alten Kunſt und Kunſtwerke. Daher Archäologiſch, zur Alterthumswiſſenſchaft gehörig.

Archagathos, Archagetos, Sohn des Agathokles; ward von den Landtruppen zu Utika, deren Anführer er war, wegen ſeiner Tyranney, und aus Rache, daß ſein Vater, als er in Afrika geſchlagen war, das Heer verlaſſen hatte, getödtet.

Archagetas, Archegetes, Führer, Begründer, Urheber v. Völkern, Städten, Geſchlechtern ꝛc.; daher ſo v. w. Heros und Schutzgott. Insbeſondere Beynahme 1) Apollons zu Hierapolis in Phrygien, und zu Naxos auf Sicilien; öfters auf Münzen; 2) des Äskulapios zu Phokis, wo er einen berühmten Tempel hatte, deſſen großer Vorhof zur Freyſtatt diente; 3) des Herakles, als Stammvater der Herakliden; 4) der Minerva.

Archaismus, iſt eine Alterthümlichkeit in der Sprache. Die neueren Dichter haben mit großem Rechte und zum großen Vortheile der Sprache, viele tönende alte Formen, Wörter und Wendungen, viele kräftige, reichhal-

ige Ausdrücke der älteren Zeit, d. h. Archaismen, wieder eingeführt, z. B. gewoben statt gewebt, War, Leu u. a. m.

Archangel, der nordöstl. Theil und ein Gouv. des europäischen Rußlands, am weißen und dem Nordmeere, welche Theile des Eismeeres sind, mit einem Flächenraume von 16,226 Q. M. und 263,100 Menschen, worunter 3000 Familien Lappen und Samojeden. In diesem äußerst kalten Lande verschmäht der Boden fast überall den Anbau. Das Eis der Fl. öffnet sich erst im April und May. Der kürzeste Tag dauert nur drey Stunden 12 Minuten. Das Land ist meist flach, doch hat es Klippen und Sümpfe. Die Hptfl. sind: Onega, Dwina, Mesen, Waga, Udor, Pinega und Petschora. Getreide wird nicht hinreichend gewonnen; die Viehzucht ist gering; desto ergiebiger sind Jagd und Fischereyen; die erste liefert Bären, Wölfe, Rennthiere ꝛc. Von Mineralien ist bloß das Salz zu merken. Der Handel ist ziemlich lebhaft. Die Hptstadt ist **Archangel**, od. St. Michael, **Archangelskoi Gorod**, eine alte, im J. 1584 erbaute St. in einer niedrigen Gegend an der Dwina, Sitz eines Erzbisthumes, mit ungefähr 1200 hölzernen H. und 15,098 Ew., worunter ziemlich viele Deutsche, Holländer und Engländer. Die St. hat einen Schiffshafen, eine kaiserliche Schiffswerfte, 2 Privat-Schiffswerften, deren eine für Kaufmannsschiffe die vorzüglichste im Reiche ist, 9 Segeltuch- und Tauwerksfabriken, dann ein viereckiges steinernes Kaufhaus, und treibt beträchtlichen See- und Land-Commissions- und Transito-Handel, besonders auch mit Sibirischen Erzeugnissen. Ferner blüht die Schifffahrt, der Schiffbau und allerley städtische Gewerbe. Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe beträgt 40 bis 50. Von hier aus werden auch Fahrten nach Spitzbergen und Nowaja Semlja wegen des Wallroßfanges gethan.

Archangelskoi, 1) Kupferhütte im russ. Gouv. Orenburg, in Asien am Aksun, mit 170 H. und 490 E. Sie liefert jährlich über 6000 Pud Kupfer. Eine andere Kupferhütte gl. N. ist am Schuran. 2) Gränzfestung im russisch. Gouvernement Ekaterinoslaw. 3) s. **Archangel**.

Archdale (Johann). Er ward im J. 1695 zum Gouverneur von Carolina ernannt, und stand diesem Posten mit so vielem Ruhme vor, daß sein Rahme auf Carolina allen kommenden Geschlechtern heilig seyn wird.

Archdeckin (Arsdeckin, Richard), irländ. Jesuit, Professor zu Löwen und Antwerpen, st. um 1690. Seine theologia tripartita ist sehr oft aufgelegt.

Arche (v. lat. arca), 1) Kasten: a) (bibl. Gesch.), Bundeslade (s. d.); b) das Kästchen, in dem Moses durch Pharao's Tochter auf den Nil gefunden ward; c) (Fischerey), ein am Wehre angebrachter Aalfang; d) (Wasserb.), bey Wassergebäuden das Gerinne, durch welches das Wasser abfließt, gewöhnlich von Holz gemacht, bey Teichen und Mühlgräben, wenn es so eingerichtet ist, daß es bis zu einem gewissen Maße geöffnet, u. das Wasser also z. beliebiger Höhe gespannt werden kann, **Freyarche** genannt; e) die Durchfahrt durch eine Wehre; f) (Schiffsb.), das Gehäuse von Bretern um den Pumpenstock; g) (Techn.), die sechs Theile, welche das Äußere des Glasofens ausmachen, durch halbmondförmige Löcher mit dem Innern Gemeinschaft haben, und in welchen die Glasmaterie noch einmahl geschmolzen wird, ehe man sie in die Töpfe abgießt; h) eine Art Kasten aus Zimmerstücken gefertiget, mit Kies und Schutt ausgefüllt, beym Baue hölzerner Brücken und Ufer ge-

braucht; i) der Windkasten in den Orgeln. 2) Schiff: a) (bibl. Gesch.), das Schiff, welches nach der Bibel, Noah (s. d.) auf Gottes Geheiß erbaute, um mit den Seinigen und einem Paare von jeder Thierart der Sündfluth (s. d.) zu entkommen; es war von Tannenholz gebaut, mit Harz verpicht, 300 Ellen lang, 50 Ellen breit, 30 Ellen hoch, und enthielt 3 Stockwerke, so wie auch viele Behältnisse (Ath. Kircheri arca Noae, Amst. 1675, Fol.). Im Jahre 1694 ließ der Kaufmann Livorn zu Horn in Schottland ein Schiff ganz nach der im 1. B. Mos. 6. befindlichen Angabe bauen, welches 1/3 mehr trug, als alle andern Schiffe dieser Größe, und angeblich auch schneller segelte; b) (Schiff), eine Art Flußschiffe, mit plattem Boden, vorn spitzig, hinten breit und stumpf. 3) (Jäg.), die Leinen und Stricke an dem Jagdzeuge. 4) (Forstw.), ein großer, regelmäßig aufgesetzter Haufen von Brennholz.

Arche (Archenmuschel, Keimschippe, Arca, Zool.); Gattung zweyschaliger Weichthiere, bey Linné unter der Abtheilung Testacea, bey Cuvier unter Ostracées stehend. Ersterer unterscheidet sie durch die lange Reihe scharfer Schloßzähne in beyden (gleichen) Schalen. Mit ihrem Knorpelfuße hängen sie an Klippen; ihre Schalen sind gewöhnlich gerippt, und jede ähnelt mehr oder weniger einem Kahne, daher ihr Nahme. Das (meist eßbare, aber unschmackhafte) Thier wird zu Daphne gerechnet.

Archelaos (-laus, Biogr.). I. Könige und Feldherrn: 1) Des Perdikkas und einer Sclavinn Sohn, von Ersterem zum Vormunde seines rechtmäßigen siebenjährigen Sohnes Alketas, den derselbe sich zum Nachfolger bestimmt hatte, gesetzt; ließ diesen in einen Brunnen stürzen, dessen Verwandte tödten, u. regierte nun nicht ohne Ruhm und als Beschützer der Künste und Wissenschaften (Zeuxis, Agathon und Euripides lebten an seinem Hofe, auch Sokrates wollte er zu sich rufen) 14 Jahre lang, bis er 398 v. Chr. ermordet ward. 2) Feldherr des Mithridates gegen die Römer, Anfangs glücklich, später zwey Mahl von Sylla geschlagen; beredete dann seinen Herrn zum Frieden. Später, in Ungnade gefallen, suchte und fand er bey den Römern Schutz. II. Gelehrte und Künstler: 1) Von Milet, ein griechischer Philosoph aus der jonischen Schule, Schüler des Anaxagoras, im 5. Jahrh. v. Chr.; beschäftigte sich besonders mit der Natur und Entstehung der Welt; soll zuerst die Kugelgestalt der Erde gelehrt haben. Sokrates hörte ihn. 2) Philosoph in Ägypten, um 280 v. Chr.; schrieb eine Naturgeschichte in griech. Versen, wovon ein Manuscript in Venedig; drey latein. Manuscripte eines Carmen jambicum von einem Archelaus philos. in Paris, sind wahrscheinlich eine andere Schrift. 3) Sohn des Apollonius, aus Priene in Jonien, guter Bildhauer, der wahrscheinlich unter den ersten Cäsaren lebte. Von ihm ist noch ein kleines Basrelief, die Apotheose des Homer, vorhanden.

Archena-Bäder, in der spanischen Prov. Murcia, welche schon den Römern bekannt waren.

Archenholz (Joh. Wilh. von), geb. 1743 zu Langenfurth, einer Vorstadt Danzigs, im Cadettenhause zu Berlin erzogen; machte von 1758 an den 7jährigen Krieg im Reg. Forcade mit, erhielt, als Spieler bekannt, 1763 seinen Abschied als Hauptmann, bereiste nun fast ganz Europa, und lebte nach seiner Heimkehr in Dresden, Berlin, Leipzig und von 1792 an in Hamburg. Er nährte sich von Schriftstellerey, und erwarb durch die

Gabe, richtig zu beobachten, jedem Gegenſtande die rechte Seite abzugewinnen u. ihn anſprechend darzuſtellen, vielen Beyfall; ſt. 1812 auf ſeinem Landſitze Oyendorf bey Hamburg. Von Journalen gab er Literatur und Völkerkunde, Deſſau u. Leipzig 1782 bis 1791; Minerva 1782 — 1812 (oft wurden von dieſer 3000 Exempl. abgeſetzt), und English Lyceum 1787 bis 1791 heraus. Außerdem ſchrieb er: England und Italien, neueſte Ausg. Leipzig 1787, 5 Bde., das in ſehr viele Sprachen überſetzt ward; Annalen der brittiſchen Geſchichte von 1788 an, 20 Bde.; Geſchichte des 7jährigen Krieges, Berlin 1793; kleine hiſtoriſche Schriften, Berlin 1791, 2 Bde., und mehreres andere; überſetzte auch: Orme, die Engländer in Indien, Leipzig 1786 — 1788, 3 Bände.

Archeſtratos (a. Lit.), aus Gela oder Syrakus, um 360 v. Chr., unter Dionyſios dem Jüngern, Verf. eines didaktiſchen Gedichts: Gaſtronomia (Vorſchriften für Gaum und Magen, (verloren); doch finden ſich, beſonders beym Athenäos, Fragmente.

Archi (v. gr., ἀρχειν, ἀρχεσθαι, anfangen), bey lat. und griechiſchen Wörtern ſehr gewöhnliche Vorſylbe, welche den Anfang, den Vorzug, den hohen Grad von Etwas, beſonders bey Titeln bezeichnet (z. B. Archiepiscopus, Archidux). Durch Eliſion iſt oft aus Archi Arch, und hieraus durch Verdrehung die daſſelbe bedeutende deutſche Vorſylbe Erz (Erzkanzler, Erzbiſchof) entſtanden.

Archias, 1) Sohn des Ariſtechmos, führte aus Dankbarkeit für eine geheilte Wunde den Äsculapdienſt zu Pergamos und Smyrna ein; 2) ein Heraklide aus Korinth, der, wegen des Raubes des Knaben Aktäon, auf Befehl des Orakels Korinth verlaſſen mußte, nach Sicilien ging, Syrakus erbaut haben und von Telephos getödtet ſeyn ſoll; 3) ein Thebaner; verrieth den Lakedämoniern 382 v. Chr. die Burg von Theben, Kadmea, ward hierauf Polemarch, und das Haupt der Lakedämoniſchen, die Herrſchaft dieſes Volks befördernden Partey. Als die Verwieſenen, 378 v. Chr., unter Pelopidas (ſ. d.) Anführung, heimlich nach Theben zurück kamen, und die Tyrannen bey einem Gaſtmahle überfielen, ward er gleich den übrigen bey dieſem getödtet. 4) Archon in Athen, 419 v. Chr.; 5) tragiſcher Schauſp. aus Thurium mit d. Schandnahmen Phygadotheros (der Jäger der Flüchtlinge), weil er, nach Antipaters Sieg bey Kranon über die freyen Staaten Griechenlands, von dieſem ſich brauchen ließ, die flüchtigen Führer der Freyheit aufzuſpüren und dem Antipater zur Hinrichtung zuzuſenden, was ihm unter andern mit dem Redner Hyperides, dem Ariſtonikos und Himeräos auf Ägina gelang, bey Demoſthenes aber mißglückte; 6) (Aulus Licinius), der Dichter, zu Antiochia 117 v. Chr. geb., kam 16 Jahre alt nach Rom, wo er ſich die Freundſchaft des Craſſus, der Octavier und beſonders des M. Lucullus erwarb, welchen letztern er in ſeinen auswärtigen Kriegen und Ehrenämtern begleitete, dafür, von dieſem unterſtützt, das Bürgerrecht der Stadt Heraklea in Sicilien, und dem zu Folge auch das römiſche Bürgerrecht erhielt. Nach ſeiner Rückkehr aus dem Mithridatiſchen Kriege ward er von Gratius (nach Andern von Gracchus), dem Papiſchen Geſetze zu Folge, um 60 v. Chr. angeklagt, daß er ſich der Rechte eines römiſchen Bürgers fälſchlich angemaßt habe, dagegen aber von Cicero in der Rede pro Archia mit Erfolg vertheidigt, und hierdurch verewigt. Nach C. 8 dieſer Rede war er ein trefflicher Stegreifdichter, u. beſang in geſchrie-

benen Gedichten noch als Jüngling den cimbrischen, später den mithridatischen Krieg, auch des Cicero Consulat. Ungewiß ist, ob eines der mehreren 30 Epigramme in der griechischen Anthologie, die seinen Nahmen tragen, ihm zugehöre.

Archiater (gr.), der Leibarzt eines Fürsten (ursprünglich der römischen Kaiser), erster Arzt eines Landes, einer Stadt, eines Medicinalcollegiums, was auch die Leibärzte der Fürsten gewöhnlich sind.

Archidamos III., des Agesilaus Sohn, der 20. König von Sparta, 361—338 v. Chr. Er gewann bey Megalopolis die sogenannte thränenlose Schlacht, wo er 10,000 Arkadier schlug, ohne einen Mann von den Seinen zu verlieren. Die Phokäer unterstützte er mit Mannschaft und Geld, um den Tempel zu Delphi zu zerstören oder wenigstens zu berauben. Außerdem führte er auch Krieg mit Philipp von Makedonien. Als ihn die Tarentiner gegen die Lucaner und Bruttier zu Hülfe riefen, ging er mit einer starken Flotte nach Italien und ward bey der Stadt Mandonium von den Messapiern erschlagen.

Archidiaconus, war in der kath. Kirche ein Nachgesetzter des Bischofs oder Erzbischofs, welcher an seiner Statt die Visitation in der Diöces verrichtet: bey den Protestanten wird unter 2 oder mehreren Diaconen der vorderste so genannt.

Archidona, Villa in der span. Prov. Granada, mit 5000 E.

Archilochischer Vers (Metrik), von Archilochos nicht erfundene (Aristot. Poetik C. 4), sondern verbesserte daktylische Versart der alten Satyriker, bestehend aus dritthalb Füßen (Pentemimeres dactylicum), dessen Daktyle in keinen Spondeus zusammengezogen werden dürfen (z. B.

— ∪ ∪ — ∪ ∪ —

Pulvis et umbra sumus); von Horaz nur in epodischen Gedichten gebraucht.

Archilochos, 1) Grieche vor Troja, Sohn des Antenor (Iliad. 2, 822). 2) (A. Lit.), lyrischer Dichter von Paros, um 700 v. Chr.; mißbrauchte seine Talente oft in gereizter Stimmung zur bittersten Satyre gegen seine Gegner, brachte sogar Lykambes, der die zur Gemahlinn versprochene Tochter ihm verweigerte, und dessen 3 Töchter durch ein Pasquill zum Erhängen; deßhalb fast in ganz Griechenland verhaßt und gefürchtet, und angeblich seine Gedichte in Sparta verbothen. Er fiel durch seinen Feind Kalondas von Naxos. Von seinen in Jamben geschriebenen Gedichten (vgl. Archilochischer Vers) sind uns nur Bruchstücke übrig, in denen ein starker, kühner, lebhafter Gang, und eine kräftige Lebensphilosophie herrscht. Ihm bildete Horaz viele Stellen nach; ja nach seinem eigenen Geständnisse (Epistol. I. 19, 23) sind seine Epoden im Versmaße und Geiste des Arch. gedichtet. Die Fragmente, herausgegeben von Liebel (Leipzig 1812), und Gaisford (Poet. min. gr. I. Thl.) übersetzt von Stollberg und Herder. (Vgl. Huschke de fabulis Archilochi, Gött. 1803.) Von ihm werden beißende Reden und Schriften Archilochische genannt. 3) Griechischer Geschichtschreiber, ebenfalls um 700 v. Chr.; ihm ist ein Werk untergeschoben, das Annius Viterbensis in Antiquitates variae 1512 herausgab.

Archimandrit, heißt in der griechischen Kirche so viel als Erzabt oder Vorsteher über ein ansehnliches oder über mehrere Mönchsklöster.

Archimedes (Biogr.), aus Syrakus, geb. um 287 v. Chr., einer der berühmtesten Mathematiker; fand zuerst gründlich und sehr genau das Verhältniß des Durchmessers des Kreises zu dessen Umfang und der Kugel zum

Cylinders und Kegel, berechnete die Kreisfläche, beschäftigte sich auch besonders mit den Kegelschnitten und der Spirallinie, in der Mechanik aber mit dem Schwerpuncte und dem Hebel, und brachte mittelst letzterem ein Schiff des Königs Hiero zu Lande durch seine alleinige Handanlegung fort. „Gebt mir einen Standpunct außer der Erde, und ich bewege diese", rief er dem erstaunten Könige zu. Als den Römern der Sturm auf Syrakus endlich gelang, saß Archimedes in mathematischen Betrachtungen vertieft und zeichnete Figuren in den Sand; ein römischer Soldat redete ihn an, Archim. antwortete: „Störe meine Kreise nicht," und der erzürnte Krieger stieß ihn nieder. Marcellus hatte befohlen, ihn zu schonen, und beklagte seinen Tod sehr. Auf sein Grab ward, wie A. selbst angeordnet hatte, eine Kugel und ein Cylinder, zum Andenken, daß er des Verhältniß beyder gefunden, gesetzt. Die erste Ausgabe von Arch. Werken, Basel 1544, Fol., ist von Thomas Gehauff, Venatorius benannt, besorgt; die beste, Oxford 1792, Fol., ex recens. Torelli; eine Übersetzung lieferte Nizze, Stralsund 1823; eine französ. Delambre, Paris 1807.

Archimedische Aufgabe (Hydrostatik), die Aufgabe, aus dem Gewichtsverluste einer Mischung von zwey Metallen im Wasser, die Menge von jedem einzelnen in der Mischung zu finden.

Archimont, St. in der niederl. Prov. Lüttich, an der Semois.

Archinto (Geogr.), Flecken und Grafschaft im Gouv. Mailand (Österr.).

Archinto, berühmte mailändische, vorgeblich von den longobardischen Königen abstammende und von Kaiser Carl V. im J. 1536 in den Reichsgrafenstand erhobene Familie. 1) (Alexander), des röm. Reichs Pannerherr, begann die Reihe der Grafen von Archinto, und hinterließ 7 Söhne, von denen nur 2 sein Geschlecht fortpflanzten. 2) (Philipp), Erzbischof von Mailand, st. 1588; schrieb: de fide et sacramentis u. a. 3) (Octavius), Graf von Barate; lebte in Mailand, war ein großer Alterthumskenner, schrieb über seine Familie und die von ihr besessenen Alterthümer; st. 1656. 4) (Joseph), geb. 1651, Cardinal und Erzbischof von Mailand seit 1699; ein heftiger Gegner des österr. Hauses, dem er aber endlich doch sich unterwerfen mußte. 5) (Carl), geb. zu Mailand 1669; ging, nachdem er zu Brera den ersten Unterricht erhalten hatte, nach Ingolstadt, um Philosophie und Mathematik zu studieren, bereiste darauf viele Länder Europas und kehrte erst 1700 nach Mailand zurück, wo er eine Akademie der schönen Künste und Wissenschaften und die berühmte Societas palatina stiftete; er hinterließ mehrere historische und philosophische Schriften, und st. 1732. 6) (Alberich), geb. 1698, ward 1756 Cardinal, Staatssecretär und Kanzler bey dem Papste Clemens XIII.; früher war er an mehreren Orten als Nuntius gewesen. 7) (Johann), Alberichs Neffe, geb. 1736, Nuntius in Florenz; ward 1776 Cardinal.

Archipelagus, eine Meeresstrecke, worin viele Inseln neben einander liegen; Inselmeer. Es gibt deren mehrere.

Archipelagus, besonders das Ägeische oder weiße Meer, in türkischer Sprache aber Adalat Dengisi genannt. Es ist der Theil des Mittelmeeres, der im W. zwischen Morea, Griechenland und Makedonien, im N. zwischen Romanien, im O. zwischen Natolien und im S. zwischen Candia liegt. Er begreift mehrere Inseln, welche zum Ejalet Dschesair oder zur Statthalterschaft des Kapudan-Pascha

gehören, als: Samobrachi, Thasso, Embro, Lemnos, Skiros, Euripo, Andros, Groß-Coluri, Engia, Zea, Tine, Mycone, Delos, Syra, Thermia, Serpho, Siphno, Argentiere, Milo, Antiparos, Paros, Naxia, Amorgo, Rio, Santorin, Alt-Kammene, Klein-Kammene und Neu-Kammene. Die E. sind von griechischer Religion; einige darunter sind unirte Griechen. Die Handelsgegenstände sind: Wein, Rosinen, Öhl, Feigen, Seide, Marmor, Honig, Wachs, Mastix ꝛc.

Archipelagus von Chiloe und von Chonos, im span. Königr. Peru, Audienz von Chili, er enthält mehr als 82 Inseln, die vom 41° 20′ bis zum 46° der Breite hinablaufen.

Archipelagus, der Indische, welcher die Philippinischen, Moluckischen und Sundischen Inf. enthält.

Archipelagus, der Maldivische, der die Maldivischen Inseln auf der Malabarischen Küste in Vorderindien begreift.

Archipelagus S. Lazari, ein Theil des östlichen Meeres zwischen Japan und den Philippinischen Inf.

Archipresbyter, s. Erzpriester.

Architect, Baumeister, Bauverständiger, Baukünstler.

Architectur, die Baukunst, u. zwar die bürgerliche, Kriegs-, Wasser- u. Schiffsbaukunst.

Architrab, in der Baukunst, ein Theil, und zwar der unterste, des über einer Säule befindlichen Gesimses, dessen Mitteltheil das Fries, und der obere das Karnies genannt wird; der Hauptbalken.

Archiv (v. gr. ἀρχεῖον, ein öffentliches Gebäude, ein Palast), 1) das Gebäude zur Aufbewahrung von Papieren, die für einen Staat oder für Einzelne von Wichtigkeit sind; 2) diese Papiere selbst. In neuerer Zeit will man die Ansicht geltend machen, daß nur die Urkundensammlungen, welche sich auf die Geschichte und andere großartige Verhältniße eines Landes beziehen, den Nahmen Archiv verdienen, die Sammlungen von Papieren über Rechtsstreitigkeiten od. Verwaltungs-Gegenstände aber Registraturen heißen sollen. Hiernach würden nur selten Privat- und Familienarchive existiren können, und sie sich meist auf Staatsarchive beschränken, ja vielleicht nicht einmahl auf städtische oder Kirchenarchive ausdehnen lassen; indessen ist dieser eingeschränkte Begriff nur von Wenigen anerkannt. Schon mit Erfindung der Schreibkunst sind wohl Archive entstanden. Bey den Alten dienten die Tempel (zu Rom der der Ceres, später der des Saturns, der jedoch abbrannte), bey den ersten Christen die Kirchen hierzu. Justinian spricht schon weitläufig über sie, und gibt den in ihnen verwahrten Urkunden Beweiseskraft. Carl d. Große verordnete ihre Anlegung in seinem Reiche, und verhinderte die damahlige kriegerische Zeit auch die genaue Befolgung seines Befehls, so war doch die Geistlichkeit desto mehr bedacht, die ihr wichtigen Papiere sorgsam zu verwahren. Geistliche Urkunden sind daher auch die ältesten, während die Archive der Städte nicht über das 12., die der Fürsten nicht über das 13. Jahrhundt., wo das Aufkommen der Lehensbriefe ihre Einrichtung nöthig machte, hinaufreichen. Acten aus öffentlichen Archiven jeder Art haben, sobald dargethan werden kann, daß sie wirklich aus solchen kommen, und in ihnen vor Beginn eines Rechtsstreits, als zu dem Archiv gehörig, vorhanden gewesen sind, auch sie nicht sonstige Zeichen der Unächtheit haben, oder der Gegner nicht das Gegentheil des in ihnen Gesagten auf and. Art darthun kann, Beweiseskraft; dies Recht

nennt man Archiv-recht, obgleich d. Wort auch das früher nicht Jedem zugestandene Recht, Archive anzulegen, bezeichnet. Die Wichtigkeit, welche dadurch in Archiven verwahrte Papiere erlangen, macht es nöthig, daß nicht nur die zu A. bestimmten Gebäude feuerfest, dabey aber auch gegen Näße gesichert, und luftig gebaut werden, sondern auch, daß bey jedem ein Archivarius, d. i. ein besonders verpflichteter Beamter, d. die Ordnung im Archiv zu erhalten, und, damit Alles leicht gefunden werden kann, ein chronologisches und Realregister über die vorhandenen Acten, so wie Nachweisungen über den Inhalt derselben zu führen hat, und dessen Zeugniß über Gegenstände seines Archivs beweisend ist, angestellt werde. Die ihm nöthigen Kenntniße bilden zusammengenommen die Archiv-Wissenschaft. (Vgl. Ogg Ideen einer Theor. d. Archivwissenschaft, Gotha 1804; von Epplen prakt. Anleitung zur Einrichtung der Archive, Frankfurt 1805; Österreicher und Döllinger Zeitschrift zur Archivwissenschaft, Bamb. 1806). — Hiervon Archivarisch, 1) das Amt eines Archivars betreffend; 2) aus einem Archiv entnommen; Archivisch, aus einem Archiv kommend, urkundlich.

Archiv (k. k. Haus-Hof- u. Staats-). Der unvergeßliche Kaiser Max I., gestorben 1519, Stifter der kaiserlichen Hofbibliothek, der gelehrten Danubischen Gesellschaft (sodalitas danubiana) u. s. w., gründete auch das Central-Archiv. Als Maria Theresia regierte, unter welcher so viel Wichtiges geschah, wurde durch den berühmten Staatsmann Freyherrn von Bartenstein 1752 A. T. von Rosenthal zum Archivar ernannt. Er sammelte sehr fleißig, und besonders durch seine Mitwirkung brachte Hofrath Schrötter, gest. 1780, sein österreichisches Staatsrecht zu Stande. Senkenberg, der Bater, Reviczky, Alter, Katona, und besonders Kollar (Fr. Ad.), gest. 1783, entrissen auch viele wichtige Urkunden dem Untergange. Auf Rosenthal wurde Schmidt, der deutsche Geschichtschreiber, Director des Central-Archivs, gest. 1794. Die Piaristen Gregor Gruber und Adrian Rauch, der Tyroler Ant. v. Roschmann, der Statistiker Schwartner, und der ungarische Historiker Pray, Martin Gerbert und Trubbert Neugart aus St. Blasien, Schwandner u. s. w. machten sich fortan um die Diplomatik in und für die Länder des Kaiserstaat. verdient. Auf Schmidt folgte 1801 der Freyherr v. Daiser, gest. 1802. Hierauf besorgte der Freyherr Joseph v. Hormayr die Geschäfte, und wurde 1808 zum Archiv-Director ernannt. Unter seiner Leitung erhob sich dieses kaiserl. Institut auf eine ausgezeichnete Stufe. Die Archivsschätze werden auch in den Provinzen durch die neu gestifteten und immer kräftiger emporblühenden Museen zu Pesth, Prag, Brünn, Grätz, Laybach, Innsbruck u. s. w. bedeutend vermehrt, auch erschienen in der seit 1810 in Wien bestehenden, vom letztgedachten Freyherrn gegründeten und redigirten Zeitschrift: Archiv für Geschichte u. s. w. schon viele und wichtige Urkunden abgedruckt, was zum Theil das noch mangelnde corpus diplomaticum austriacum ersetzt. Siehe auch den A. (Hormayr Joseph Freyh. v. k. k. Hofrath und Reichshistoriograph.)

Archon (griech. Alt. und Staatsr.), (Mehrzahl Archonten), bedeutet dem Worte nach einen Herrscher oder Anführer, der Sache nach einen höchsten Staatsdiener zu Athen. Die ersten Archonten wurden durch den Adel aus dem Geschlechte des Medon erwählt, nachdem sich Kodros so edelmüthig aufgeopfert, und Medon den Königssohn Neleus aus Athen im J. 1063 v. Chr.

gehören, als: Samodrachi, Thasso, Embro, Lemnos, Stiros, Euripo, Andros, Groß-Coluri, Engia, Zea, Tine, Mycone, Delos, Syra, Thermia, Serpho, Siphno, Argentiere, Milo, Antiparos, Paros, Naxia, Amorgo, Rio, Santorin, Alt-Kammene, Klein-Kammene und Neu-Kammene. Die E. sind von griechischer Religion; einige darunter sind unirte Griechen. Die Handelsgegenstände sind: Wein, Rosinen, Öhl, Feigen, Seide, Marmor, Honig, Wachs, Mastix ꝛc.

Archipelagus von Chiloe und von Chonos, im span. Königr. Peru, Audienz von Chili, er enthält mehr als 82 Inseln, die vom 41° 20′ bis zum 46° der Breite hinablaufen.

Archipelagus, der Indische, welcher die Philippinischen, Moluckischen und Sundischen Inf. enthält.

Archipelagus, der Maldivische, der die Maldivischen Inseln auf der Malabarischen Küste in Vorderindien begreift.

Archipelagus S. Lazari, ein Theil des östlichen Meeres zwischen Japan und den Philippinischen Inf.

Archipresbyter, s. Erzpriester.

Architect, Baumeister, Bauverständiger, Baukünstler.

Architectur, die Baukunst, u. zwar die bürgerliche, Kriegs-, Wasser- u. Schiffsbaukunst.

Architrab, in der Baukunst, ein Theil, und zwar der unterste, des über einer Säule befindlichen Gesimses, dessen Mitteltheil das Fries, und der obere das Karnies genannt wird; der Hauptbalken.

Archiv (v. gr. ἀρχεῖον, ein öffentliches Gebäude, ein Palast), 1) das Gebäude zur Aufbewahrung von Papieren, die für einen Staat oder für Einzelne von Wichtigkeit sind; 2) diese Papiere selbst. In neuerer Zeit will man die Ansicht geltend machen, daß nur die Urkundensammlungen, welche sich auf die Geschichte und andere großartige Verhältniße eines Landes beziehen, den Nahmen Archiv verdienen, die Sammlungen von Papieren über Rechtsstreitigkeiten ob. Verwaltungs-Gegenstände aber Registraturen heißen sollen. Hiernach würden nur selten Privat- und Familienarchive existiren können, und sie sich meist auf Staatsarchive beschränken, ja vielleicht nicht einmahl auf städtische oder Kirchenarchive ausdehnen lassen; indessen ist dieser eingeschränkte Begriff nur von Wenigen anerkannt. Schon mit Erfindung der Schreibkunst sind wohl Archive entstanden. Bey den Alten dienten die Tempel (zu Rom der der Ceres, später der des Saturns, der jedoch abbrannte), bey den ersten Christen die Kirchen hierzu. Justinian spricht schon weitläufig über sie, und gibt den in ihnen verwahrten Urkunden Beweiseskraft. Carl d. Große verordnete ihre Anlegung in seinem Reiche, und verhinderte die damahlige kriegerische Zeit auch die genaue Befolgung seines Befehls, so war doch die Geistlichkeit desto mehr bedacht, die ihr wichtigen Papiere sorgsam zu verwahren. Geistliche Urkunden sind daher auch die ältesten, während die Archive der Städte nicht über das 12., die der Fürsten nicht über das 13. Jahrhundt., wo das Aufkommen der Lehensbriefe ihre Einrichtung nöthig machte, hinaufreichen. Acten aus öffentlichen Archiven jeder Art haben, sobald dargethan werden kann, daß sie wirklich aus solchen kommen, und in ihnen vor Beginn eines Rechtsstreits, als zu dem Archiv gehörig, vorhanden gewesen sind, auch sie nicht sonstige Zeichen der Unächtheit haben, oder der Gegner nicht das Gegentheil des in ihnen Gesagten auf and. Art darthun kann, Beweiseskraft; dies Recht

nennt man Archiv-recht, obgleich d. Wort auch das früher nicht Jedem zugestandene Recht, Archive anzulegen, bezeichnet. Die Wichtigkeit, welche dadurch in Archiven verwahrte Papiere erlangen, macht es nöthig, daß nicht nur die zu A. bestimmten Gebäude feuerfest, dabey aber auch gegen Nässe gesichert, und luftig gebaut werden, sondern auch, daß bey jedem ein Archivarius, d. i. ein besonders verpflichteter Beamter, d. die Ordnung im Archiv zu erhalten, und, damit Alles leicht gefunden werden kann, ein chronologisches und Realregister über die vorhandenen Acten, so wie Nachweisungen über den Inhalt derselben zu führen hat, und dessen Zeugniß über Gegenstände seines Archivs beweisend ist, angestellt werde. Die ihm nöthigen Kenntniße bilden zusammengenommen die Archiv-Wissenschaft. (Vgl. Ogg Ideen einer Theor. d. Archivwissenschaft, Gotha 1804; von Epplen prakt. Anleitung zur Einrichtung der Archive, Frankfurt 1805; Österreicher und Döllinger Zeitschrift zur Archivwissenschaft, Bamb. 1806). — Hiervon Archivarisch, 1) das Amt eines Archivars betreffend; 2) aus einem Archiv entnommen; Archivisch, aus einem Archiv kommend, urkundlich.

Archiv (k. k. Haus-Hof- u. Staats-). Der unvergeßliche Kaiser Max I., gestorben 1519, Stifter der kaiserlichen Hofbibliothek, der gelehrten Danubischen Gesellschaft (sodalitas danubiana) u. s. w., gründete auch das Central-Archiv. Als Maria Theresia regierte, unter welcher so viel Wichtiges geschah, wurde durch den berühmten Staatsmann Freyherrn von Bartenstein 1752 A. A. von Rosenthal zum Archivar ernannt. Er sammelte sehr fleißig, und besonders durch seine Mitwirkung brachte Hofrath Schrötter, gest. 1780, sein österreichisches Staatsrecht zu Stande. Senkenberg, der Bater, Revitzky, Alter, Katona, und besonders Kollar (Fr. Xav.), gest. 1783, entrissen auch viele wichtige Urkunden dem Untergange. Auf Rosenthal wurde Schmidt, der deutsche Geschichtschreiber, Director des Central-Archivs, gest. 1794. Die Piaristen Gregor Gruber und Adrian Rauch, der Tyroler Ant. v. Roschmann, der Statistiker Schwartner, und der ungarische Historiker Pray, Martin Gerbert und Trudbert Neugart aus St. Blasien, Schwandner u. s. w. machten sich fortan um die Diplomatik in und für die Länder des Kaiserstaat. verdient. Auf Schmidt folgte 1801 der Freyherr v. Daiser, gest. 1802. Hierauf besorgte der Freyherr Joseph v. Hormayr die Geschäfte, und wurde 1808 zum Archiv-Director ernannt. Unter seiner Leitung erhob sich dieses kaiserl. Institut auf eine ausgezeichnete Stufe. Die Archivsschätze werden auch in den Provinzen durch die neu gestifteten und immer kräftiger emporblühenden Museen zu Pesth, Prag, Brünn, Grätz, Laybach, Innsbruck u. s. w. bedeutend vermehrt, auch erschienen in der seit 1810 in Wien bestehenden, vom letztgedachten Freyherrn gegründeten und redigirten Zeitschrift: Archiv für Geschichte u. s. w. schon viele und wichtige Urkunden abgedruckt, was zum Theil das noch mangelnde corpus diplomaticum austriacum ersetzt. Siehe auch den A. (Hormayr Joseph Freyh. v. k. k. Hofrath und Reichshistoriograph.)

Archon (griech. Alt. und Staatsr.), (Mehrzahl Archonten), bedeutet dem Worte nach einen Herrscher oder Anführer, der Sache nach einen höchsten Staatsdiener zu Athen. Die ersten Archonten wurden durch den Adel aus dem Geschlechte des Medon erwählt, nachdem sich Kodros so edelmüthig aufgeopfert, und Medon den Königssohn Neleus aus Athen im J. 1063 v. Chr.

verdrängt hatte. Seit dieser Zeit bestanden bis zum Jahr 752 v. Chr. die lebenslänglichen Archonten, deren es nach und nach 13 gab. Von da an schuf eine Veränderung in der Staatsverfassung die zehnjährigen Archonten (nach und nach 7), die auch aus andern adeligen Familien gewählt wurden, und welche bis zum Jahre 687 dauerten. Mit diesem Jahre aber begannen die einjährigen Archonten, stets 9 an der Zahl, während vorher nur einer gewesen war. Sämmtliche A. waren an Würde und Ansehen dem Areopagus gleich, so wie frey von allen Abgaben. Sie trugen einen Myrthenkranz. Ihre Wahl geschah durch das Loos; doch prüfte man sie vor dem Antritte ihres Amtes; auch mußten sie sich zu strenger Befolgung und Handhabung der Gesetze eidlich verpflichten. Mit dem J. 594 ward diese Obrigkeit vollkommen demokratisch; und seit dem J. 476 nach dem Perserkriege, wo der Areopagus seine Macht verlor, sanken auch die Archonten zu gewöhnlichen geistlichen und bürgerlichen Gerichtspersonen herab.

Archytas, aus Tarent, älterer Pythagoräer, in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr., von dem als Philosophen nur einzelne, den Pythagoräismos weiter modificirende Gedanken bekannt sind. Als Mathematiker ist er durch mehrere geometrische Entdeckungen (z. B. die Verdopplung des Würfels; zwischen zwey gegebenen Linien die mittlere Proportionallinie zu finden), durch Anwendung der Geometrie aufs bürgerliche Leben, durch Begründung der Mechanik (die von ihm verfertigte hölzerne fliegende Taube wird jedoch für fabelhaft gehalten) bekannt. Auch als Staatsmann und Heerführer wird er gepriesen. Eudoros und Philolaos waren seine Schüler. Er ertrank bey einem Schiffbruche an der apulischen Küste.

Arcieren-Leibgarde. Sie hat unter den österreichischen Garden den ersten Rang, weil sie die älteste ist. Ihre Uniform ist roth mit schwarzsammtenen Kragen und Aufschlag, und reich mit Gold besetzt. Sie besteht aus lauter Ober-Officieren, die schon bey den Armeen gedient haben, und ist ohne den Stab über 70 Mann stark. Bey feyerlichen Gelegenheiten erscheint sie zu Pferde, und gewährt, da sie größtentheils aus älteren, wohlverdienten Männern besteht, ein ehrwürdig-ernstes Ansehen. Hauptmann derselben ist Prinz Carl von Lothringen.

Arcim, St. in der Walachey, am Fl. Aluta oder Alt.

Arcimboldo (Joseph), Mahler aus Mailand, in der Mitte des 16. Jahrh. an den Höfen der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. seiner seltsamen barocken Manier wegen bekannt; ward in d. Adelstand erhoben.

Arcis sur Aube (Geogr.), Hauptort eines Bezirks im Depart. Aube (Frankreich) mit 2,500 Einw., an der hier schiffbar werdenden Aube. Der Erwerb der Einwohner besteht in Leder- und Wollenwaarenbereitung und Handel. Geburtsort von Danton. Hier griff Fürst Schwarzenberg den 20. März 1814 mit dem 4. Corps Österreicher, Russen, Würtemberger und Bayern, so wie mit den preußischen Garden, Napoleon an, der von der schlesischen Armee abgelassen und sich von Soissons gegen die österreichische Hauptarmee gewendet hatte, den 19. über die Aube gesetzt war, und Frimont am Morgen des 20. aus Arcis verdrängt hatte. Das Gefecht war sehr lebhaft. Am 21. standen sich beyde Heere in guter Stellung gegenüber, ohne daß ein Feldherr sich zum Angriff entschloß. Endlich zog sich Napoleon auf der Straße von Vitry ab, und ging von da nach St. Dizier, um die Alliirten zu Parallelbewegun-

gen, und ſo zum Rückzuge zu nöthigen. Dieſe folgten indeß nicht, ſondern wagten den Marſch nach Paris, wodurch ſich der Krieg entſchied. Die Franzoſen verloren bey Arcis 2,500 Gefangene, 7 Geſchütze, gegen 3,500 Todte und Verwundete.

Arckenholz (Joh.), geb. in Finnland 1695; ward wegen der considérations sur la France par rapport à la Suède, auf Antrag des Card. Fleury in Schweden auf eine Feſtung geſetzt, ſpäter in Caſſel Bibliothekar, nach Schweden zurückgekehrt, königl. Hiſtoriograph, galt im hohen Alter für einen Geiſterſeher und ſt. 1777. Er ſchrieb u. a. eine geſchätzte Geſchichte der Königinn Chriſtine. Amſterdam 1757 — 1760, 4 Bde. 4.

Arco, Fl. in Frankreich, welcher auf der nördl. Seite der Alpen im Dep. des Po entſpringt, die Saone und Malosna aufnimmt, und bey Chivaſſa in den Po fällt.

Arco (Arch.)(Geogr.), Gbt. u. Schl. im Roveredor Kreis (Tyrol), m. 1900 E.; Stammhaus der Grafen Arco; unterworfen dem Hauſe Öſterreich 1767.

Arco (Arch), italieniſcher Nahme der gräflichen Familie von Bogen in Öſterreich und Bayern, aus welcher Graf Friedrich i. J. 1175 die Stadt Arco in Tyrol erbaut haben ſoll; Albert I. erhielt 1221 den gräflichen Titel, und 1413 erhob Kaiſer Siegmund die Beſitzungen des Hauſes zur Grafſchaft. Vorzüglich berühmt wurden: 1) (Franz) Herzog der Republik Siena. 2) (Andreas), Geſandter des Kaiſ. Maximilian an mehreren Höfen. 3) (Nicolaus, auch Archius), kaiſerlicher Kammerherr und vorzüglicher lateiniſcher Dichter, geb. 1479, geſt. 1546. (Archii numeror. IV. libri nova ed. ex cod. autogr. Verona 1762). 4) (Philipp), kaiſ. General; übergab 1703 die Feſtung Breiſach an den Herzog von Burgund, ward des Hochverraths beſchuldigt, und 1704 zu Bregenz enthauptet. 5) (Johann Baptiſt), Intendant zu Mantua; durch ihn ward die Büſte Virgils in Mantua entdeckt. 6) (Philipp), geb. 1775 zu München; widmete ſich, Anfangs zum geiſtlichen Stande beſtimmt, ſpäter dem Staatsdienſte, und war auch als Hofrath, ſpäter als Landesdirectionsrath zu München, ſo eifrig, thätig und uneigennützig, daß ſein 1808 erfolgter Tod ein großer Verluſt für den Staat war. 7) Bayeriſcher Obriſt, der letzte ſeines Stammes; blieb 1809 in Tyrol.

Arcole, 1) Flecken am linken Ufer der Etſch, in der Delegation Verona; hier war die Schlacht am 15., 16. und 17. November 1796. Der öſterr. Feldzeugm. Alvinzy wollte den in Mantua eingeſchloſſenen Feldmarſchall Wurmſer befreyen, und drang mit 20,000 Mann aus Iſtrien vor, während Gen. Davidovich mit 24,000 M. über Rivoli aus Tyrol anrückte. Gen. Buonaparte, kaum 15,000 M. ſtark, vermochte beyden vereint nicht zu widerſtehen; er beſchloß daher, Alvinzy allein anzugreifen, ging in der Nacht vom 15. bis 16. bey Ronco über die Etſch, und wollte nun die Öſterreicher im Rücken nehmen, und gegen die Etſch drängen. Durch die ſehr moraſtige Gegend rückten die Franzoſen den 15. auf 2 Dämmen vor, und fanden Arcole, wo eine hölzerne Brücke über das Flüßchen Alpon führt, vom Gen. Mitrovsky beſetzt. Dieſer vertheidigte ſich den 15. und 16. ſehr brav, und ward bald von Alvinzy durch die Hauptmacht verſtärkt. Am 16. Abends ließ Buonaparte oberhalb des Einfluſſes des Alpon eine Brücke über die Etſch ſchlagen, und umging ſo die Öſterreicher. Dennoch ſchlug man ſich noch am 17. heftig um Arcole, u. erſt ein Hauptangriff der Franzoſen in Front, Flanke und Rücken der

Österreicher entschied gegen Abend die Schlacht zum Nachtheil Letzterer. Jeder Theil verlor gegen 6000 Mann, die Österreicher 18 Kanonen, die Franzosen 7 Generale. Alvinzy zog sich in die Gegend von Padua, und der Entsatz Mantua's war vereitelt.

Arçon (Jean Claude Eléonore Lemicaud d'), geb. zu Pontarlier 1733; ward während der zwey letzten Jahre des siebenjährigen Krieges bey der franz. Armee als Ingenieur angestellt, und zeichnete sich durch die Vertheidigung Cassels gegen die Allirten aus. Vor Gibraltar erfand er 1780 die schwimmenden Batterien, welche, obgleich wegen schlechter Leitung, durch die glühenden Kugeln Elliots vernichtet, doch gut erdacht waren. Unter Dumouriez leitete er 1794 die Belagerung von Breda und Gertruydenburg, ward aber später angeklagt, und erhielt erst nach langer Gefangenschaft seine Freyheit wieder. Im J. 1799 war er einer der 5 Officiere, welche das Bureau militaire bildeten, ward nach dem 18. Brumaire] Mitglied des Senats, und st. 1800. Er schrieb: De la force militaire, dans ses rapports conservateurs etc. Straßburg und Paris 1789 und 1790, 8.; sur l'influence de génie de Vauban, dans la balance des forces de l'état, 1786, 8.; Considérations sur les fortifications, 1796, 8. Ins Deutsche übersetzt v. Ebermayer. Halberst. 1801. 8.

Arcos (Herzog von), 1646 spanischer Vicekönig in Neapel; machte sich durch Bedrückungen so verhaßt, daß mehrere Verschwörungen, worunter die des Masaniello, ausbrachen. Er mußte 1647 mit dem Volke unterhandeln, litt sehr durch den, von den Neapolitanern von Rom berufenen, Herzog von Guise, und legte auf Anrathen des Don Juan, natürlichen Sohnes des Königs von Spanien, 1648 seine Würde nieder.

Arcos de la Frontera, alte St. am Fl. Guadelete in Sevilla in Spanien, mit 5000 E., nebst einem Felsenschl., das von Natur und Kunst sehr wichtig ist, weil man den Ort nur an Einer Seite, nähmlich nach Sevilla zu, angreifen kann.

Arcos de Val de Vez, Flk. in der Portug. Landsch. Entre Duero e Minho, am Vez, mit 134 H., hält Freymessen.

Arcot, Arrukate, alte gr. St. in der englischen Präsidentschaft Madras, im Reiche Carnatik in Vorderindien am Palier, westl. von Madras, mit einer Citadelle, sie hatte vormahls ihren eigenen Nabob. Die St. hat Baumwollenfabr. und Reißbau. Nahe dabey auf einem Berge ist das Fort Kalissghur.

Arcs (les), St. im franz. Dep. des Var, mit 2,160 E.

Arctotis (arct., L., Bärenohr, Botan.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zusammengesetzten Ordn. der Radiaten, der Syngenesie 4. Ordn. des Linn. Syst. Char.: Kelch mit Schuppen, die an der Spitze trocken häutig sind, zelliger Fruchtboden mit Borstchen; Samen auf einer Seite gefurcht, mit Spreublättchen an der Spitze. Die darunter gehörigen zahlreichen Arten sind alle auf dem Cap heimisch, und wegen Blumen und Blättern meist sehr gefällige, aber gegen den Frost zu sichernde Gartenpflanzen.

Arcuccio (ital., arceau, archet, franz.), eine eigene hölzerne Vorrichtung, aus drey etwas über 3 F. langen, an dem obern breiten und 7 Zoll hohen Ende durch ein halbkreisförmiges Bret, am untern schmäleren und 4 1/2 Zoll hohen durch einen eisernen Bogen verbundenen Brettern. Es dient, über einen mit der Mutter oder Amme in einem Bette schlafenden Säugling gedeckt, diesem zum

Schutz gegen das Erdrücken, und ward ehemahls in Toscana gesetzlich eingeführt.

Arcueil, D. von 135 Häus. im franz. Dep. der Seine, bekannt wegen der 1624 erbauten Wasserkunst, die das gesunde Wasser von Rongis nach Paris 200 Kl. weit leitet.

Arcy, Mfl. im französ. Depart. der Yonne, mit merkwürdigen Tropfsteinhöhlen.

Ardagger (Ardacum), ein uralter Markt an der Donau, in Österreich unter d. Enns, V. O. W. W., der sich unter den Avaren erhielt, und den Carl d. Große nach ihrer Vertreibung als einen ansehnlichen Ort vorfand, und 803 als ein kaiserliches Gut verwalten ließ, die drey Kirchen aber dem Bisthume Passau übergab. Die Probstey in ihrer Nähe ist eine Stiftung Kaiser Heinrichs II. vom Jahre 1049. Um diese Zeit gab es auch einige Herren von Ardagger. Jetzt werden im Markte 70, im Stiftsbezirke aber 29 Haus-Nummern, und zusammen in solchen 585 Einwohner gezählt.

Ardagh, Flecken in der irländischen Grafschaft Longford, hatte sonst ein Bisthum, das jetzt dem Erzbisthume Tuam einverleibt ist.

Ardanocz, slavisches Dorf in der Neutraer Gesp. in Nieder-Ungarn, dem Bischofe von Neutra gehörig, mit Weinbau; hat kath. Einw. und eine kath. Kirche.

Ardaricus, Ardarich, nach Jordanes, König der Gepiden; befreyte sich, in Verbindung mit andern Völkern, durch die den Söhnen des Attila gelieferte Schlacht, worin der älteste derselben nebst 30,000 Mann blieb, vom hunnischen Joch.

Ardasse, die levantische Seide, die über Smyrna kommt.

Ardatow (Geogr.), 2 Kreisstädte im Gouvernem. Nischni-Nowgorod an der Lemeta und im Gouv. Simbirsk am Alatyr in Rußland.

Ardebil, gr. und volkreiche St. in der Prov. Aderbidschan in Westpersien, mitten in den Gebirgen; hier sieht man die Begräbnisse einiger alten persischen Könige, unter denen das Grab des ersten Sophi für ein großes Heiligthum gehalten wird. Das ausgestorbene alte Sophische Haus ist hier entsprossen.

Ardeche (Geogr.), 1) kleiner Fluß in Frankreich, Quelle auf den Sevennen, Mündung in die Rhone. 2) Davon benanntes Depart. von 107 Q. M. mit 291,000 meist kathol. Einw., bewässert von der Rhone, dem Dour, Ardeche und andern; gebirgig, weinreich, getreidearm; die Einwohner nähren sich von Castanien, Mandeln und Nüßen; treiben Seiden- und Bergbau (vorzüglich Steinkohlen). Hptstdt. Privas.

Ardée, Flk. in der Grafschaft Louth in der irländischen Provinz Leinster; in der Nähe sind gr. Hügel, die man für Grabstätten irländischer Könige hält.

Ardell (Joh. Mak.), berühmter Kupferstecher aus Irland, stach mehrere sehr gute Platten nach Rembrandt, van Dyk, Murillo u. a. m. st. 1765.

Ardemans (Theodor), geb. 1664 zu Madrid, bekannter Mahler und Baumeister; leitete den Bau der Kathedrale von Toledo; st. 1726 als königl. Kammermahler.

Ardennen (Arduenna, Arduenna sylva), 1) (a. Geogr.), ein bewaldeter Bergrücken Galliens, der zu Cäsars Zeit das ganze Land zwischen dem Gebiethe der Nervier und Römer Belgia secunda, und dem Rheine bedeckte. Der Nahme heißt im Keltischen so viel als: Wald an Gottes Flüßen gelegen, und die Ardennen

galten auch im alten Gallien für heilig. 2) Ein Wald Galliens in Aquitania secunda. 3) (Mittl. Geogr.), ein Gau des Mittelalters im Meseler Lande, der einen Theil der Ardennen umfaßte, und auch wohl Obninge genannt wird. 4) A. (A=ner Wald, n. Geogr.), waldige, nicht hohe Gebirgskette in den Niederlanden u. Frankreich, insbesondere der Theil zwischen Dietenhofen und Lüttich, der Rest der alten Ardennen; bringt Eisen, Marmor, Schiefer, sonst auch Gold und Silber; hat gute Schafweiden und Quellen von 20 und mehr Flüßen. 5) Franz. Depart. von 105 Q. M. und 259,000 meist kathol. Einw., welche sich mit Vieh=, besonders Schafzucht und Eisenarbeiten beschäftigen; bewässert von der (schiffbaren) Maas, Aisne, Aube, Saar u. a.; sonst zur Champagne u. Sedan gehörig. Hauptstadt Mezières.

Ardes, Halbinsel in der Grafschaft Downe in der Provinz Ulster in Irland.

Ardfert, einst die Hptstdt. der Grafschaft Kerry in der irländischen Provinz Munster, mit einer Universität; jetzt ein kleiner Fischerort und Hafen.

Ardglaff, Flk. in der Grafsch. Downe in d. irländischen Prov. Ulster, einst bedeutender, mit Überresten alter Befestigungskunst.

Ardgowar bildet m. Sunart, Ardnamurchan und Meroen eine Halbinsel (in der Grafschaft Argyle in Mittel=Schottland), eingeschlossen von dem Linche=Loch, dem Sund von Mull und dem Ocean. Jene beyden Bezirke haben Bleygruben, unter ihnen die Strontian, wo sich zuerst der Strontionit fand. Am waldigsten ist Meroen, schon in Ossians Gesängen, das waldige genannt.

Ardibehescht, bey den Persern einer der 7 Amschaspands, welcher der Welt das rothglänzende Feuer und ihren Geschöpfen Gesundheit und Gedeihen gibt, und alle Wesen der Welt gezeugt hat; vielleicht verwandt mit der Mythe des Prometheus. Rhode hält ihn für den Planeten Mars. Vgl. Amschaspands.

Ardikes v. Korinth; (Biogr.), bahnte, nebst Telephanes aus Sikyon, in Griechenland den Weg zur Erfindung der Mahlerey durch innere Ausfüllung der bloßen Umrisse im Zeichnen und durch Schattirungen. Beyde zeigten noch die Bedeutung der gezeichneten Gegenstände durch Überschriften an.

Ardila, Fl. im spanischen Estremadura, welcher sich mit dem Fl. Guadiana vereinigt.

Ardnamurchan, s. Ardgowar.

Ardoye, St. im franz. Dep. der Lys, mit 5,870 Einw.

Ardrah, Hptst. einer gleichnahmigen, dem Reiche Dahome unterworfenen Landschaft auf der Sclavenküste in Oberguinea in Afrika, in einer sehr angenehmen, palmenreichen Gegend, sie trägt noch Spuren ihrer alten Größe. Nördlich liegt ein 5 Stunden langer, dichter Wald, durch den nur ein schmaler u. krummer Fußsteig nach der Stadt Colmina führt, die 15,000 Einw. zählt. Wer diesen Weg geführt wird, läßt durch Feuer, Schießen, Blasen und Schreyen die wilden Thiere verjagen.

Ardre, Fl. in Frankreich, entspringt unweit Angers, wird bey Nort schiffbar, und mündet sich bey Nantes in die Loire.

Ardres, festes Städtchen, im Depart. der Meerenge von Calais in Frankreich, mit 1,600 Einwohn., in einer Sumpfgegend. Zwischen dieser Stadt

und Guines geſchah im J. 1520 die ſo koſtſpielige Zuſammenkunft Königs Franz I. mit Heinrich VIII., Könige von England, wobey die Zurückgabe von Dornyk an Frankreich verabredet wurde, und welche den Nahmen Camp de drap d'or (Lager von Goldſtoff) bekam.

Ardroſen, ſ. Androſen.

Ardſchiſch (Ardſchich, Ardgis, Argis, Geogr.), 1) Nebenfluß der Dumbowitza (Donaugebieth) in der Walachey; Quelle auf den Kerzergebirgen; 2) Diſtrict, und 3) Marktflecken (einſt Sitz wallachiſcher Fürſten) eben daſelbſt; 4) A. (Arzes), befeſtigte St. im turkomaniſchen Paſchalik Wan (aſiat. Türkey), mit Nußbaumpflanzungen und (in einiger Entfernung) warmen Quellen; 5) (Argäos, Erdſchiſch), hohes Gebirg in Karamanien mit Baumgärten.

Arduin, Erzbiſchof von Ivrea; wollte 1003 ſich zum Könige von Italien aufwerfen; von einem Theile der Lombarden unterſtützt, ſchlug er das vom Kaiſer Heinrich II. nach Italien geſchickte Heer, ward aber von Heinrich 1005 ſelbſt ſo gedrängt, daß, ob er gleich einen Aufruhr zu Pavia veranlaßte, er doch der Übermacht weichen mußte, worauf er ſich in das Kloſter Fruttara begab.

Arduino (Peter), Profeſſor der Landwirthſchaft in Padua; gab Animadversionum botanicarum specimen I. et II., Padua 1759, Venedig 1764, 4. heraus.

Ardvert, St. im franz. Dep. der untern Charente, mit 660 H. u. 2,600 E.

Are, die Einheit des Flächen- od. Ackermaßes in Frankreich, ein Quadratmaß, deſſen Seite 10 Metres hält; es erſetzt die ehemahlige Quadratruthe, hält aber ungefähr 2 Quadratruthen. Der 10te Theil des Are heißt Deciare, ein Hunderttheil Centiare, und ein Tauſendtheil Milliare, ungefähr ein Quadratfuß. Decare, ein Maß von 10 Ares, ungefähr von 20 Quadratruthen. Hectare, ein Maß von 100 Ares, oder beynahe von 200 Quadratruthen (zu 22 Schuh die Ruthe): es erſetzt überhaupt den Arpent od. Morgen Landes, und iſt der Maßſtab großer Feldgüter. Kilare, ein Maß von 1000 Ares, ungefähr 2000 Quadratruthen oder 19 Arpens. Myriare, ein Maß von 10,000 Ares, es beträgt 195 ehemahlige Arpens und 94 Quadratruthen.

Area (lat., röm. Alt.), jeder freye, nicht bebaute oder bepflanzte, urſprünglich nicht (wie Forum) zu Geſchäften beſtimmte Platz.

Areal-Größe, z. B. eines Gebäudes, die Größe der Fläche, worauf es ſteht, die Flächengröße oder der Flächeninhalt deſſelben.

Arebo, St. im Reiche Benin auf der Sclavenküſte in Ober-Guinea in Afrika, wo der meiſte Handel mit den Weißen getrieben wird.

Areca (ar. Linn.), Palmengattung, im natürl. Syſt. unter der Ordn. der Phöniceen, monöciſch und diliniſch: Kelch und Corolle in beyderley Blüthen dreyblättrig, die weiblichen mit einem ſechszähnigen Nektarium; 6 an der Baſis verwachſene Staubfäden; 3 ſehr kurze Piſtille; große Steinfrucht mit 3 Kronen. Die Frucht hiervon iſt d. Arecanuß (Pinangnuß), oval, gewunden, nach den Arten des Baumes von verſchiedener Größe, bis zu der eines Taubeneyes, mit gelber dickfaſeriger Schale und der Muskatnuß ähnlichen Kern, der in Oſtindien und in andern Ländern des Orients zerſchnitten, und mit etwas gebranntem Muſchelkalk, um die Schärfe deſſelben zu mäßigen, und Gewürzen beſtreut, und in Betelblätter eingewickelt, allgemein als Modekaumittel,

noch häufiger als bey uns der Tabak zum Rauchen und Schnupfen benutzt, und, auf die angegebene Weise zubereitet, Betel (s. d.) genannt wird. Die innern Theile des Mundes und der nach dem Genuße desselben stärker zufließende Speichel werden davon purpurroth gefärbt. Der Geschmack ist Anfangs ziemlich stark beizend, dann aromatisch, und theilt dem Munde einen Wohlgeruch mit. Die Hindus schreiben ihm außerdem noch viele Heilkräfte zu.

Arecibo, kl. St. auf der Ins. Porto Ricco in Nordamerika.

Areesee, in Dänemark, sonst ein Busen des Kattegat, durch Flugsand von diesem getrennt, und durch einen Kunstfluß mit dem Kattegatbusen von Iseförd verbunden.

Are-Frode (d. h. Are der Weise), von seinem Vater auch Thorgildson, Thorgilli filius genannt, geb. 1068 in Island, einer der wichtigsten nordischen Geschichtschreiber, obgleich von seinem großen Werke über die Könige von Norwegen, Dänemark und England nur ein Theil noch vorhanden ist, der zuerst unter dem Titel: Schedae Ara Prestz Frodæ (von Thorlacius) 1688, bloß isländisch und am besten von Busse, Kopenh. 1733, 4. (mit lat. Übers. und Wörterb.), herausgegeben ist; st. 1148.

Arelas, Arelat, Arelatum, das heutige Arles (s. d.), (a. u. m. Geogr.), eine Stadt in Gallia Narbonensis, das heutige Arles, wo Cäsar Fahrzeuge erbauen ließ, die auf den Rhodanus herabgehen und zur Belagerung von Massilia dienen sollten. Constantin erweiterte sie, und unter Valentinian und Honorius galt sie für eine der blühendsten Städte Galliens, für eine Metropolis, wo Constantin der Große eine Zeit lang seinen Wohnsitz nahm und einen Palast baute, dessen *Überreste* in dem château de Trouille noch vorhanden sind. Im Mittelalter ward sie die Hauptstadt des Arelatischen Reichs. In der Folge erhielt Arles seine eigenen Grafen, die, nachdem sie die Länder der Grafen von Forcalquier ererbt hatten, den Nahmen Grafen von Provence annahmen. Wichtig ist Arelas, ferner wegen der hier gehaltenen Arelatensischen Synoden.

Aremberg (Geogr.), 1) Stadt an der Aar mit 490 H., Regierungsbez. Coblenz (Rheinpreußen), mit Bley- und Eisenwerken; sonst Hauptort des 2) ehemahls reichsunmittelbaren, 45 Q. M. großen Herzogthums gleichen Nahmens, dessen Besitzer in weiblicher Linie von den Herren von Aremberg, die diesen Bezirk seit uralten Zeiten unabhängig besaßen, abstammen. Durch den Lüneviller Frieden ward dasselbe ein Theil der franz. Republik; doch erhielt der Herzog 1802 Meppen und Recklinghausen zur Entschädigung. 1810 vereinte Napoleon auch dieß Gebieth mit Frankreich, und dasselbe blieb auch nach dem Pariser Frieden 1814 unter preußischer und hannöverscher Hoheit mediatisirt. Residenz Clemenswerth. Jetziger Herzog Prosper Ludwig. Sämmtliche Einkünfte gegen 425,000 Thlr.

Aremberg, (Arenberg, Ahremberg, Ahrenberg) Stadt an dem Fluße Aar (s. d.) in der preuß. Provinz Nieder-Rhein. Das erste davon genannte Haus Arenberg starb am Ende des 13. Jahrhunderts aus. Hierauf wurde Engelbert Graf von der Mark durch Heirath Stammvater des zweyten Hauses Arenberg. Robert aus diesem Hause wurde Stammvater des Zweiges der Prinzen von Bouillon und Sedan. Ein anderer Robert (III.) beschloß die Mark-Arenberg. Der Gemahl seiner Schwester Margareth, Johann von Ligne, Freyherr von Barbançon (im Hennegau) gründete

das dritte jetzige Haus Arenberg. — Von Johanns Bruder Jacob stammen die Grafen, seit 1602 Fürsten von Ligne, ab (s. d. A.). — Arenberg erhob Kaiser Carl V. 1549 zur Grafschaft, Kaiser Max II. 1576 zum Reichsfürstenthume. Obiger Johann starb als Graf 1568. Sein älterer Sohn Carl starb als Fürst 1616. Der jüngere Robert wurde Fürst von Barbançon (ausgestorben 1693). Carl heirathete Anna von Croy, Erbinn von Arschot und Chimay. Sein älterer Sohn Philipp, gest. 1640, war Fürst von Arenberg und Arschot, der jüngere, Alexander, gest. 1629, Fürst von Chimay. (Letzter. ausgest. 1686.). Philipps ält. Sohn wurde 1644 durch Kais. Ferdinand III. Herzog von Arenberg, der jüngere, Carl Eugen, starb als Erbe und Herzog 1681. Des Letzteren Sohn, Philipp Carl Franz, st. 1691 in Kaiser Leopolds Armee vor Peterwardein. Sein Sohn Leopold, Ritter des goldenen Vließes, k. k. Feldmarschall u. s. w., gest. 1754. Leopolds Sohn, Carl M. Raymund, auch Ritter des gold. Vl. und Feldm., heirathete Louise, Erbtochter des jüngsten Hauses Mark. Er starb 1778. Zu merken sind folgende drey Söhne: I. Ludwig Engelbert, II. August M. Raymund, III. Ludwig Maria. 1) Ludwig Engelbert, welcher 1806 französischer Senator wurde, und 1820 starb, war Vater von Prosper Ludwig, geb. 1785, Paul, geb. 1788, und Peter, geb. 1790. Prosper Ludwig ist, jetzt regierender Herzog von Arenberg, seit 1819 mit Ludmilla, Tochter Antons Fürsten von Lobkowitz vermählt. 2) August M. Raymund, erbte die mütterlichen Besitzungen. Ihm wurde 1777 Ernst Engelbert geboren, dessen Gemahlinn eine Gräfinn Windischgrätz ist. — 3) Ludwig Maria, gest. 1795, hinterließ aus erster Ehe: Maria Amalie, welche 1807 den Prinzen Pius, von Bayerns jüngerer Linie, ehelichte.

Arena, St. in Sardinien mit 2,590 Einw.

Arena (lat.), 1) Sand; daher 2) überhaupt jeder sandige Platz, insbesondere 3) (röm. Ant.), der große, länglich runde, freye Raum des Amphitheaters, wo die Spiele gehalten wurden, der, um das Ausgleiten der Kämpfer und das Wahrnehmen des Blutes zu verhindern, mit Sand (unter üppigen Kaisern mit Mennig oder Berggrün) bestreut war.

Arena (Joseph), (Biogr.), ein gebornerCorse, war franz. Generaladjutant, und, einer Verschwörung gegen das Leben Napoleons angeklagt, ward er den 30. Januar 1802 zum Tode verurtheilt.

Arenda od. (richtiger) Arrenda und Arendator oder Arrendator. Diese Nahmen braucht man in Ungarn gewöhnlich in dem ungarischen Rechte so wie im gemeinen Leben für Pacht und Pächter, in welchem Sinne sie in Deutschland gar nicht üblich sind. Der Nahme ist von arrha od. arra (was in den römischen Pandecten vorkommt) abzuleiten. Arrha bedeutet eigentlich das, was man zur Befestigung eines Contracts, Kaufes u. s. w. darauf gibt, also Angeld (Draufgeld), Kaufschilling, auch Pfand. Die Arrenda oder Pacht ist auch in Ungarn ein wirklicher oder eigentlicher Contract oder Vertrag über die Überlassung gewisser oder sämmtlicher Einkünfte und Nutzungen eines Landgutes oder anderer Gefälle, z. B. des Brückenzolls, der Mauthen, und Gerechtsame, z. B. des Weinschanks, der Mahlgerechtigkeit u. s. w., juridisch von dem Quasi-Contracte verschieden, weil er durch den klaren und deutlichen Willen der Contrahi-

renden zu Stande gebracht wird. Daher producirt er in Gerichten eine nahmhafte Action (Actio), und erhält schon bloß durch das beyderseitige Einverständniß und durch den Willen der contrahirenden Theile seine Form und Gültigkeit, ohne daß mehrere Formalitäten zu seiner Rechtskräftigkeit und Gültigkeit nöthig wären. Indessen ist es rathsam, auch die obrigkeitliche Bestätigung, und sind es Cameral- oder Stiftungsgüter, oder Stadtgefälle, die Confirmation und Ratification der höheren Stellen (z. B. der ungarischen Hofkammer) nachzusuchen und beyzufügen, was auch in Ungarn üblich ist. In Hinsicht der Güter und der Pachtzeit gibt es auch in Ungarn verschiedene Arten von Arrenden. In Hinsicht der Güter hat man: 1) General-Arrenden, wenn man ganze Dominien (Herrschaften) pachtet; 2) Special-Arrenden, wenn man nur einzelne Güter (bona), z. B. Prädien, oder v. diesen nur gewisse Einkünfte pachtet, z. B. den Weinschank, die Fleischbänke, den Fischfang, die Jagd, den Brückenzoll, die Mühlen u. s. w. In Hinsicht der Dauer sind die Arrenden: 1) Zeit-Arrenden, wenn gewisse Güter oder Einkünfte nur auf eine gewisse Zeit, z. B. auf ein Jahr oder drey Jahre, verpachtet werden, und diese sind auch in Ungarn die gewöhnlichsten. 2) Die Zeit-Arrenden, die beständig fortdauern. Solche sind in Ungarn besonders bey den adeligen Gütern gebräuchlich. Der Arrendator zahlt erst eine Summe bey der Übernahme, welche man das Erbstandsquantum nennt, und dann jährlich ein gewisses Arrendageld (Pachtgeld), welches nie erhöht oder vermindert werden kann. Nach dem Tode des Erbarrendators fällt die Arrenda an die Erben desselben; auch kann er die Arrenda bey Lebenszeit veräußern; jedoch muß dieses mit Einwilligung und Bestätigung der Obrigkeit geschehen. Mehr über die in Ungarn üblichen Arrenda- oder Pacht-Contracte und gute Rathschläge über die Verpachtung der ungarischen Landgüter kann man nachlesen in dem Werke: Ideen über Pacht und Verpachtung der Landgüter in Ungarn, von Franz Schams. Pesth, gedr. bey Trattner 1824. 8.

Arenbal, s. Arndal.

Arendator, der Pächter. s. Arrendator.

Arende, eine Pachtung. s. Arrenda.

Arendiovanen, s. Argotsinachen.

Arendiren, pachten, s. Arrenda.

Arendonk, Marktflecken in Antwerpen (Niederlande) mit 2500 E. und Wollen- (Strumpf-) Weberey.

Arendsee, 1) Stadt im Regierungsbez. Magdeburg (preuß. Sachsen) mit 1350 E. und evang. Stifte. 2) Tiefer, eine Meile umfassender, fischreicher See daselbst; wirft bisweilen Bernstein und Versteinerungen aus. 3) See im Regierungsbez. Brandenburg beym Rittergute gleichen Nahmens.

Arendt, M. F., ein gelehrter Sonderling, aus dem Holsteinischen gebürtig, welcher Dänemark, Schweden und Norwegen, England, Spanien, Italien, Frankreich, ganz Deutschland, Ungarn u. s. w. vierzig Jahre lang zu Fuß durchwanderte, um über die alte keltische Sprache, Mythologie und Geschichte Forschungen anzustellen. Seine Lebensart war genau die eines cynischen Philosophen der alten Schule. Folgender Zug verdient erzählt zu werden. Einst war er soeben von Madrid in Deutschland angekommen, als ihm plötzlich ein Zweifel einfiel, dessen Lösung ihm nur in Madrid möglich schien. Auf der Stelle geht er wieder nach Spaniens Hauptstadt zurück, hebt seinen Zweifel, und verläßt diese Stadt abermahls augenblicklich darnach, um wieder nach

Deutschland zurückzukehren. Als er 1824 zum dritten Mahle in Neapel war, wurde er wegen der Ähnlichkeit, welche sein Nahme mit einem andern hatte, in unangenehme Vorfälle verwickelt, ging dann nach Bologna, wo der Tod seinen gelehrten Fußwanderungen ein Ende machte.

Arens de Mar, St. in Catalonien in Spanien, mit einer Schifffahrtsschule, treibt Handel und Schiffbau.

Arensberg (Arnsberg), 1) ehemahlige reichsunmittelbare Grafschaft in Westphalen, reich an Vieh, Wild, Holz (Arnsberger Wald), später verkauft an Chur-Cölln; 1802 als Entschädigung an Hessen-Darmstadt gegeben, 1816 an Preußen. 2) Regierungsbez. in Rheinpreußen, zusammengesetzt aus dem ehemahligen Herzogthume Westphalen, Grafschaft Mark mit Dortmund, der Stadt Lippstadt, dem Fürstenthume Siegen, den Standesherrschaften Witgenstein-Berleburg und Witgenstein, und Hohenlimburg; enthält 143 7/10 Q. M. und 300,200 E., von denen mehr als die Hälfte Protestanten. 3) Kreis mit 33,000 Einw., und 4) Stadt im Regierungsbez. gl. N.; diese mit 2600 meist kathol. Einwohnern, welche Tuch und Leinwand weben, Sitz einer Landesculturgesellschaft; hat, seit sich die Regierung dort befindet, sehr gewonnen.

Arensburg, St. im russ. Gouvern. Liefland, auf der Insel Ösel, an einer Bucht am Rigischen Busen, mit 180 H. und 1,400 E. Es laufen hier jährlich bey 30 Schiffe ein, und wird daher kein unbeträchtlicher Handel getrieben.

Arenshardе, Bez. im Schleswigischen Amte Gottorf, worin vormahls der größte Theil des Walles war, welchen der dänische König Gottfried zu Anfange des 9. Jahrhunderts wider die Einfälle der Sachsen und Slaven anlegte. Es ist noch ein großer Theil davon übrig, der aber meistens verfallen ist.

Arenswalde (Arnswalde, Geogr.), Stadt mit 2900 E., im Regierungsbez. Frankf. a. d. O. (Preußen); treibt Leinwand- u. Tuchweberey. Der Kreis A. hat 26 Q. M. mit 19,200 E.

Areopag (Areopagos, gr. Gesch. und Alt.), der Wortbedeutung nach der Marshügel, auf der Westseite der Akropolis zu Athen; dann der oberste Gerichtshof von Athen, der laut der Sagen bald von der Pallas, bald von Kekrops, bald von Solon erst errichtet seyn soll. Aufgenommen wurden in ihm als Richter nur alte bewährte Männer, größtentheils gewesene Archonten; geschlichtet wurden hier Klagen über Staatsverbrechen, vorsätzlichen Mord, Verwundung, Raub, Brand, Giftmischerey, Hochverrath und Ketzerey.

Arequipa (Geogr.), 1) Provinz von Peru, im N. an Lima und Guamanga, im O. an Cuzco u. die südamerik. Staaten, im S. an die Küste Atacama, und im W. an den Australocean gränzend, 1795 mit 136,800 Einw.; reich an allen Producten Peru's, besonders an Vieh. 2) Hauptstadt derf.; ward von den Spaniern 1536 im Thal von Quilca, 15 Meilen vom Meere, gegründet; sie hat jetzt einen Bischof und 24,000 E., und treibt Handel. Ihr Hafen ist Aranta.

Aresaan, Insel im russ. Gouv. Olonez im See Ladoga, mit Marmorbrüchen.

Arestum (deutsch-lat.), im Mittelalter angeblich ein Ausspruch des Gerichts, bey dem man gleichsam nach den vorhergehenden Untersuchungen und Überlegungen Rast machte. Daher soll auch Arrest (s. d.) kommen.

Aretäos, von Kappadokien, Arzt, wahrscheinlich Zeitgenosse Trajans; zwar aus der pneumatischen Schule

ausgegangen, aber der eklektischen zugewendet; abgesehen von der Secte, zu der er sich bekannte, nächst Hippokrates, der beste Beobachter des Alterthums. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur 8 Bücher von den Zeichen und Ursachen hitziger und langwieriger Krankheiten und von deren Cur, in griechischer Sprache, alle aber nicht ohne Lücken, erhalten, welche sämmtlich sehr geachtet sind; zuerst griechisch von Jacob Goupyl herausgegeben, Paris 1554, 8.; besser (gr. lat.) Ausgabe von Wigan, Oxford 1723, Fol. und mit Trillers Noten von Boerhaave, Leyden 1731, Fol.; in latein. Übersetzung in der Reihe der von Haller herausgegebenen alten Ärzte, deutsch übers. von Dewez, Wien 1790 und 1802. 8.

Aretas (Areta), Könige des peträischen Arabiens: 1) A. I. bekriegte den Alexander Jannäus, war später Bundesgenosse des Hohenpriesters Hyrkanos. 2) A. II., auch Anneas, Enkel von A. I., der Schwiegervater (nach A. Schwager) des Herodes Antipas.

Arete, Tochter des Tyrannen Dionysios (des Älteren), Gemahlinn ihres Bruders Theorides, und nach dessen Tode des Dio, von diesem Mutter des Hipparchos.

Arethusa (a. Geogr.), berühmte Quelle auf dem Eylande Ortygia im Umfange des alten Syrakus. Stroh u. andere Sachen, die in Elis in den Fluß Alpheios geworfen wurden, kamen nach der Sage hier wieder zum Vorschein. Noch in dem heutigen Syrakus sprudelt nahe am Castell diese starke Quelle hervor.

Arethusa (Myth.), die Nereide, Nymphe des berühmten gleichnahmigen Quells auf der Insel Ortygia bey Syrakus, wohin sie, dem Mythus nach, vom Flußgotte Alpheos in Elis verfolgt, gekommen, und auf ihr Anrufen der Diana in einen Quell verwandelt worden seyn soll; weßhalb auch ein unterirdischer Zusammenhang der Quelle und des Flusses angenommen ward (s. Arethusa, a. Geogr.).

Aretin (die Freyherrn von), 3 Brüder, sämmtlich zu Ingolstadt geboren: 1) (Adam), geb. 1769; st. 1822 als Bundestagsgesandter, nachdem er 33 Jahre lang Bayern in verschiedenen Ämtern und in den wichtigsten Angelegenheiten, besonders durch Klugheit und Mäßigung in seiner letzten Stelle, große und gepriesene Dienste geleistet. 2) (Georg), geb. 1771; hat sich besonders den Cameralwissenschaften gewidmet, u. in diesem Fache Vorzügliches geleistet; schrieb: Zeitbedürfnisse (1817—1821, 4 Bdchen); Stoff zum Nachdenken f. Geschäftsm. (1822, 2 Bde.). Er ist seit 1809, wo er durch die Kriegsereignisse seine Stelle als Generalcommissär zu Trient verlor, pensionirt. 3) (Christoph), geb. 1772; war Anfangs Hofbibliothekar, gab in Verbindung mit Babo die Zeitschrift Aurora, mit Fried. Eschenburg und A. den neuen literarischen Anzeiger, und ohne Beyhülfe die Beyträge zur Geschichte und Literatur (54 Hefte in 9 Bänden) heraus. Eine heftige Fehde mit einigen nach Bayern berufenen auswärtigen Gelehrten, die mit Unrecht für einen Religionsstreit ausgegeben ward, veranlaßte seine Versetzung und zugleich Beförderung zum Präsidenten des Appellationsgerichtes für den Regenkreis zu Amberg. Als Landtagsabgeordneter hat er sich im Jahre 1819 besonders durch seine Landtagszeitung, und im J. 1822 durch mehrere in liberalem Geiste gehaltene Reden bekannt gemacht. Er starb im Jahre 1825. Seine neuesten Schriften sind: Ludwig der Baier, ein vaterländisches Schauspiel, 1821; das Mädchen aus Zante, Bamberg 1822 (beyde mit politischen Tendenzen); des großen Churfürsten Mari-

milian I. Anleit. zur Regierungskunſt, Bamb. 1823; Staatsrecht der conſtitutionellen Monarchie, 1. Bd. Altenb. 1824; Darſtellung der bayeriſchen Creditsvereinanſtalt, München 1824.

Aretino (A.-tinus), eigentlich ſo v. w. aus Arezzo. 1) (Peter, mit dem Beynahmen il divino, oder auch die Geißel der Fürſten), geb. 1492 zu Arezzo, natürlicher Sohn des L. Bacci, eines Edelmannes, ſehr berühmter Dichter; ward wegen Spöttereyen bald aus ſeiner Vaterſtadt und Perugia verjagt, in Rom von Leo X. und Clemens VII. begünſtigt, von da, wegen der bekannten, die obſcönen 16 Gemählde Giulio Romano's erklärenden Sonette vertrieben, lebte dann bey Johann von Medicis bis zu deſſen Tode in Mailand, ging ſpäter nach Venedig, und erſtieg hier durch beißende Satyren, ſpeichelleckende Lobgedichte auf die, welche ihn gut zahlten, unzüchtige erotiſche Gedichte, einige gute Luſtſpiele, und ſelbſt einige religiöſe Schriften, den Gipfel ſeines Ruhms. Schmeicheleyen, Dedicationen und Gold erhielt er nun in Menge, es ward eine Medaille auf ihn geprägt, und ſelbſt nach dem Cardinalshute ſtreckte er, jedoch vergebens, ſeine Hand aus. Er ſt. 1557, indem er heftig lachend mit dem Stuhle überſchlug. Liederlichkeit, Käuflichkeit ſeiner Feder, Bosheit gegen ſeine Feinde und perſönliche Feigheit entehrten bey allem Talente ſeinen Charakter. Von ſeinen ſehr zahlreichen Schriften werden: I tre primi canti di Battaglia, Venedig 1537, 8.; Lagrime de Angelica, 1538, 8.; Commedie sei (la Cortigiana, 1535; il Marescalco, 1536; la Talenta, 1532; l'Ipocrita, 1542; il Filosofo, 1546; l'Orazia, 1546. 8.); Lettere, Paris 1609, 6 Bde. 8. La vita della Vergine, 8. Talmi penitentiali u. a. m. als die vorzüglichſten genannt.

Arevallo, kl. St. nebſt einem Schl. in der ſpan. Landſch. Avila, mit 1600 H. und 4500 E.

Arezzo, Vicariat und Stadt im Gebiethe von Florenz (Toscana), eine alte St. mit einer Vorſtadt und ungefähr 8000 E., Sitz eines Biſchofs, hat 16 Pfarren und 4 Hoſpitäler; die Domkirche und le Loggie ſind die anſehnlichſten Gebäude. Die St. iſt der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, z. B. des Mecänas, des Erfinders der Muſiknoten, des Franz Petrarca, Vaſari und der Aretino's ꝛc.

Arfeuille, St. im franz. Dep. des Allier, mit 2,850 E.

Arga, kl. Fl. im ſpan. Navarra, der ſich in den Ebro ergießt.

Argali (capra, L., ovis ammon, Muflon, Zool.), Art der Gattung Schafe (Ziege), mit ſtark zuſammengedrückten, unten breyeckigen quergeſtreiften Hörnern (wovon oft eines 15 Pfund ſchwer), braungrau, glatthaarig, gegen 3 Ellen lang, 3 1/2 Fuß hoch, auf den Hochgebirgen Mittel-Aſiens, in Sardinien u. a. O. lebend; ſie ſind behende Läufer und Kletterer. Ihr Fleiſch iſt eßbar.

Argan, St. in Neu-Caſtilien in Spanien, im Gebiethe von Toledo.

Argand (Jak. Ant.), geb. zu Genf 1755, ausgezeichneter Phyſiker u. Mechaniker, lebte ſpäter in England, verbeſſerte die Branntweinbrennereyen, und erfand die Argandſche Lampe (ſ. d.).

Argandſche Lampen, von Argand (ſ. d.) 1783 in London erfunden, zeichnen ſich durch den hohlen cylindriſchen Docht (Argandiſche Dochte), und eine die Flamme umgebende Glasröhre aus, durch welche Vorrichtung die Berührung des Brennmaterials mit der Luft ſo vermehrt wird, daß die Flamme beſonders hell und ohne Rauch brennt. Sie ſind als Studierlampen, als Beleuchtung der Familienzimmer,

als Theaterlampen, Kronleuchter ꝛc. faſt allgemein im Gebrauche, und haben ihren großen Nutzen vollkommen bewährt.

Argau, ſ. Aargau.

Arge (Mythol.), 1) nach Apollodor Tochter des Zeus und der Here; 2) berühmte Jägerinn; ward von Helios in eine Hündinn verwandelt.

Argei (röm. Ant.), 1) mehrere von Numa beſtimmte heil. Plätze in Rom. 2) 30 aus Binſen geflochtene Menſchenbilder.

Argeles (Argellez, Geographie), 1) Hptſtdt. eines Bezirks (28 Q. M., mit 37,000 E.) und Thal im Depart. Ober-Pyrenäen (Frankreich); 2) kl. St. im Dep. Oſt-Pyrenäen.

Argellati (Phil.), geb. 1686 zu Bologna, geſt. 1755; ſuchte, noch ſehr jung, eine vollſtändige Ausgabe der scriptores rerum Italicarum zu bewerkſtelligen, welches Anlaß zur Stiftung d. palatiniſchen Geſellſchaft gab, von welcher jener Plan unter Direction von Muratori und mit A.'s thätiger Beyhülfe ausgeführt ward (27 Bde. Fol., 1723 u. f.), weßhalb ihm der Kaiſer eine Penſion von 300 Scudi erheilte, und ihn zum Secretär ernannte. A. gab außerdem noch viele Schriften Anderer heraus; bemerkenswerth iſt auch ſeine Bibliotheca scriptor. Mediolanens. 2 Bde. Fol. und Bibl. de' Volgarizzatori Ital., Mail. 5 Bde. Fol.

Arge (Geogr.), 1) ein aus der obern u. niedern bey Achberg vereinigten Arg entſtehender Nebenfluß des Bodenſees (Rheingebieth); aus der Quelle der obern A. fließt auch Waſſer der Iller (Donaugebieth) zu. 2) Herrſch. und Schloß in Würtemberg an der Arg, früher öſterreichiſche, dann bayr. (1806), dann würtemb. (1810) Beſitzung.

Argence (Geogr.), Flecken mit 1300 *Einw.* im Dep. Calvados (Frankr.), ehemahls mit Weinbau (Vin Huet), dem einzigen in der Normandie.

Argens (Jean Bapt. de Boyer, Marquis d'), geb. 1704 zu Aix, ward gegen den Willen ſeines Vaters, der Generalprocurator beym Parlamente war, Soldat, dann Geſandtſchafts-Attaché zu Conſtantinopel, nach ſeiner Rückkehr wegen Liebeshändel vom Neuen Soldat; 1734 durch einen Sturz mit dem Pferde unfähig zum Dienſte geworden, und von ſeinem Vater enterbt, ging er nach Holland und nährte ſich dort durch Schriftſtellerey. Friedrich der Große berief ihn 1744 als Kammerherr und Mitdirector der Akademie der Wiſſenſchaften nach Berlin. Hier und in Potsdam, wo er als witziger Kopf zu den engern Zirkeln des Königs gezogen ward, blieb er bis 1769, wo er in ſein Vaterland zurückkehrte, und dort 1771 ſtarb. Von ſeinen Schriften, in denen Religion und Geiſtlichkeit heftig angegriffen werden, ſind die bekannteſten: Hist. de l'esprit humain, Berlin 1765, 14 Bde. 12.; Lettres juives, L. cabalistiques, L. chinoises, welche zuſammen mit der Schrift: le philosophe du bon sans als Oeuvres 1768 in 24 Bdn. 12. geſammelt ſind.

Argenſon, berühmte franz. Familie aus dem Hauſe Boyer in Touraine. Ausgezeichnet ſind: 1) Markus Peter, geb. 1696, Liebling Ludwigs XV., 1724 Staatsrath, 1743 Kriegsminiſter; die Rache ſeiner bisherigen Beſchützerinn, der Pompadour, welche er zu entfernen ſuchte, ſtürzte ihn; er ward 1757 auf ſein Landgut verwieſen, und ſtarb 1764. Deſſen älterer Bruder war 2) Renatus Ludwig, geb. 1694; Staatsrath 1720, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten 1744; ſt. 1757; von den Hofleuten A. la Bête, wegen ſeines aufrichtigen Strebens, nützlich zu werden

genannt. Daß er dieſe Geringſchätzung nicht verdiente, beweiſen ſeine Schriften: sur le gouvernement ancien et présent de la France, und loisirs d'un ministre (auch überſetzt 1783.). 3) Markus Anton, geb. 1712, geſt. 1787, Mitgl. der franz. Akademie der Wiſſenſchaften und Inſchriften, hatte Hauptantheil an den Mélanges tirés d'une grande bibliothéque. 65 Bde. 8.; bearbeitete auch mehrere Ritterromane.

Argent (franz.), 1) Silber; 2) (trait) Silberdraht; 3) Geld. — Mit andern Worten verbunden erhält man mancherley Bedeutungen, die in der Handlungskunde techniſch ſind.

Argenta (Geogr.), 1) (Ululeus), Fluß in Albanien, mündet ins adriatiſche Meer. 2) Dorf mit Schloß in Ferrara (Kirchenſtaat), mit 2800 E.

Argental (Carl Auguſtin de Ferriol, Graf von), geboren 1700 zu Paris, Parlamentsrath daſelbſt, ſpäter Geſandter des Hofes von Parma am Hofe von Verſailles, vorzüglich bekannt wegen ſeiner innigen Verbindung mit Voltaire, und als wahrſcheinlicher Verf. des Comte de Comminge, der unter dem Nahmen der Mad. de Tencin, ſeiner Tante, herausgegeben wurde; ſtarb 1788.

Argentan, kl. wohlgebaute, ſtark bewohnte und mit 4 Vorſtädten verſehene Stadt im Departement der Orne in Frankreich, mit 6200 Einw., am Fl. Orne, worüber eine ſchöne Brücke gebaut iſt. Es wird hier Cidre oder Äpfelwein gemacht, und gutes Leder gegerbt. Es ſind auch daſelbſt und in der Gegend viele Leinwand- und Tuchfabriken.

Argentarius, 1) (mensarius, röm. Antiq.), ein Wechsler; bey den Römern waren dies Perſonen, die unter öffentlicher Autorität Wechſelbanken hielten, u. v. Umſetzen u. Ausleihen v. Geldern lebten; auch wohl bey Auctionen das Protocoll führten. 2) Im Mittelalter am fränk. Hofe königl. Schatzmeiſter. 3) Münzmeiſter (monetarius). 4) In Stiftern und Klöſtern der Schatzmeiſter.

Argentaro, großes Gebirge (ſonſt Scardus) in der europäiſchen Türkey, das Bulgarien von Makedonien trennt, und ſeinen Nahmen von dem glänzenden Frauenglaſe hat, das an vielen Bergen geſehen wird.

Argentat, Hauptſtadt eines Cantons im Depart. Correze (Frankr.) an der Dordogne; 2400 Einw., Weinbau, Steinkohlenwerke.

Argenterio (-rius, Argentier, Joh.), als eifriger theoretiſcher Bekämpfer des Galenſchen Syſtems berühmter Arzt, geb. zu Caſtel-Nuovo 1513, ſt. 1572. Sämmtliche Werke deſſelben erſchienen in Venedig 1592, Fol. und in mehreren Auflagen.

Argenteuil, 1) Marktfl. im Depart. Seine und Oiſe, an der Seine, mit 16 Thoren und 4600 Einw.; ſonſt Abtey, in welcher Heloiſe den Abälard kennen lernte. 2) Marktfl. im Dep. Yonne, hat 780 E., u. Steine die zur Lithographie tauglich.

Argentière, kl. St. und Bezirkshauptort im Departement der Ardeche in Frankreich, mit 2,000 Einw., in einem tiefen Thale, hat Seifenfabriken.

Argentiere, Cimoli, kl. Inſ. im Archipelagus, iſt ganz mit einer Art Kreide (der berühmten Cimoliſchen Erde) bedeckt, die man zum Waſchen und Weißmachen des Leinenzeuges brauchen kann. Die Inſ. erzeugt auch etwas Baumwolle, u. hat 2,000 E., faſt lauter Griechen.

Argentiere, Col d'Argentiere, ein Alpengebirge im franz. Dep. d. Unteralpen, mit einer Straße von Barcelonette nach Coni.

Argentina, kleine Stadt am Fluße

Are, im Depart. des Montblanc in Frankreich.

Argenton, kl. aber feste St. am Fl. Creuse in Frankr., im Dep. d. Indre, mit 3,600 Einw.

Argenton d' Eglise, St. im franz. Depart. der beyden Sevres, m. 1500 Einwohnern.

Argentré, St. im französischen Departement der Mayenne, mit 230 Häus. und 2,290 Einw.

Argentum (lat.), Silber. A. vivum Queckſilber.

Argenville (Dezalliers d'), geb. 1680 zu Paris; ſt. daſelbſt 1765; gab eine Geſchichte der Mahler von Raphael bis auf ſeine Zeit, 4 Bde. 4., überſ. von Volkmann, Leipzig 1767 und 68. 4., heraus.

Argeos (Myth.), 1) ein Kentaur, v. Herakles erſchlagen. 2) Sohn des Lykymnios, auch Argäos genannt.

Argillin (Min.), erdiges Foſſil, bey Meronitz in Böhmen, gewöhnlich als ſchuppiger Thon, auch erdiger Talk, bekannt.

Argiſch, St. und Bergſchl. in der Walachey, nahe an den ſiebenbürgiſchen Gränzen, wo der Fl. Dembroviza entſpringt.

Argiviſche Münzen, auf der einen Seite ein A. R. oder A., auf der andern ein halber, die Zähne fletſchender Wolf, oder eine Maus.

Argliſt, (Argliſtigkeit), wird als Eigenſchaft des Charakters, oder einer einzelnen Handlung, demjenigen Menſchen beygelegt, welcher einem Andern durch Anwendung von Liſt, Schaden und Nachtheil zuzufügen bezweckt, indem der Argliſtige entweder ſeine eigenen nachtheiligen Handlungen zu verdecken, oder zu beſchönigen, oder den Andern durch Vorſpiegelungen oder Ränke zu nachtheiligen Handlungen zu verleiten ſucht.

Argonauten (gr. Geſch.), die griechiſchen Helden, die, vom Äoliden Jaſon geführt, ſich vereinten, den Zug nach Kolchis zur See auf dem Schiffe Argo (dem langen oder großen) zu machen, um von dort das goldene Vließ zu hohlen. Ihre Anzahl wird zu 49, 54, 51, 70 und ſelbſt zu 75 und 100 Mann angegeben. Über die nähere Veranlaſſung zur Fahrt ſiehe Jaſon und Pelias. Wahrſcheinlich entſtand die Sage von der Argonautenfahrt aus einer Menge verwirrter Nachrichten über die Schifffahrt und den Handel der Phönikier, denen ſich die über die Anſiedelungen der älteſten, das Meer befahrenden, griech. Völker anreihten, und die von den Dichtern mythiſch behandelt wurden. Vgl. Groddek über die Argonautica des Apollon. Rhodios in der Bibliothek d. a. Lit. und K. St. 2, Seite 61.

Argonautika (-tica, gr. u. röm. Lit.), Nahme mehrerer Gedichte, die die Argonautenfahrt zum Gegenſtande haben.

Argonne, Landſchaft in Ober-Champagne in Frankreich, 20 franz. Meilen lang, erſtreckt ſich bis Lothringen und gegen die Maas hin. Sie gehört jetzt theils zum Dep. der Marne, theils zum Departem. der Ardennen.

Argos (Myth.), 1) Sohn des Zeus und der Niobe, nach Andern Sohn des Apis; dritter König von Argolis, nach dem Argos und der ganze Peloponnes den Nahmen bekam. 2) Panoptes, d. i. der Alläugige, Umſichtige; von ungeheurer Stärke, deſſen Körper mit vielen Augen beſetzt war.

Argos (eigentlich Ebene; daher ebene Länder überhaupt, a. Geogr.), A) Land (Argolis, Argolica), nach der Hauptſt. Argos benannt, auf der nordöſtlichen Landſpitze des Peloponnes. B) (Städte), 1) (bey lat. Dichtern auch Argi), Hauptort von Argo-

lis, der Here geheiligt, die älteste St. des Peloponnes nächst Sikyon. Sie wurde nach und nach sehr reich an Kunstwerken. 2) Eine Stadt p. Schl. in Kappadokien am Fuße des Taurus, späterhin Argeopolis. 3) Eine Stadt in Apulia, auch Hippium, Argyripa und Arpi; 4) auch Argos Amphilochicum, die Hauptstadt von Akarnanien.

Argos (n. Geogr.), 1) (Arhos), Stadt mit Schloß und 8000 (4000) Einw. in Morea (europ. Türkey), am Meerbusen von Napoli di Romania. Das alte Reich Argos gehört jetzt zu dem Districte Sakkania. 2) Insel im Nil in Ober-Ägypten, hat Alterthümer, koptische Kirchen und Kolosse von rothem Marmor.

Argostoli, Hptst. von Kephalonia (jonische Insel), mit 5000 Einw., besuchten Hafen, Schiffswerften. Sitz eines griech. Bischofs.

Argousin, Galeeren-Officier, Aufseher über die Galeeren-Sclaven. Unter ihm und seinen Gehülfen stehen 10 Mann, welche die Sclaven bewachen.

Argout (d'), Graf, war unter Napoleon Staatsrath, unter Louis XVIII. Präfect, und wurde vom letztern Könige im März 1819 in die Kammer der Pairs von Frankreich berufen.

Arguel, s. Erguel.

Arguelles, 1) (Augustin), geb. 1775 in Asturien; ward erst im diplomatischen Fache angestellt, 1812 Abgeordneter bey den Cortez, arbeitete hier an der Constitution, ward 1814 nach Ferdinands VII. Rückkehr zu 10jähriger Zwangsarbeit in Ceuta, später auf Majorca verdammt; und erhielt, durch die Revolution befreyt, eine Ministerstelle, die er 1821 wieder niederlegte.

Arguenon, kl. Fluß im franz. Departem. der Ille und Vilaine, welcher sich nicht weit von St. Malo in das Meer ergießt.

Arguient, vormahls ein Marquisat in dem Gouvernement Nivernois in Frankreich, jetzt zum Dep. der Nievre gehörig.

Arguin, Ins. an der Küste von Ober-Senegambien in Mittel-Afrika, in einer Bay gl. Nahmens, im Besitze der Engländer, jedoch ohne Besatzung; das vorhin den Franzosen gehörige Fort haben sie zerstört.

Argument (vom lat., Philos.), Beweisgrund, dasjenige Moment in einer Gedanken- oder Schlußreihe, auf welchem die Gültigkeit oder Wahrheit eines gewissen Satzes oder Urtheils beruht, oder wodurch das Letztere bewiesen wird (s. Beweis).

Argun, Argunä, Argunja, Fluß im russischen Gouv. Irkutsk, der in der Mongoley unter dem Nahmen Kerlon entspringt, nach seiner Vereinigung mit der Schlika den Nahmen Amur erhält, u. fast 90 M. weit die Gränze zwischen Rußland und China ausmacht.

Argunskoi, eine Hauptfestung im russischen Gouv. Irkutsk, am Flusse Argun.

Argus (Zool.), mit diesem Nahmen sind mehrere Thiere wegen der augenartigen Zeichnungen (A.-Augen, A.-Flecken), mit welchen sie prangen, genannt worden.

Argusfalter (papiliones polyophthalmi, vielägige Falter, Zool.), heißen bey Borkhausen diejenigen Falter aus der Linné'schen Horde, pap. pleb. rural., welche, aus Hochschildraupen (s. Schildraupen) entsprungen, rundliche Hinterflügel haben, oben blau od. braun, unten aschgrau aussehen, und mit vielen Flecken geziert sind.

Argwohn, die subjective mit Ungewißheit verbundene Meinung oder Gemüthsstimmung eines Menschen,

der einem Andern Arges, d. i. Böses oder Schlechtes, zutraut, ohne jedoch dafür objectiv zureichende Gründe zu haben, (denn in diesem Falle wäre es Verdacht).

Argyle (Geogr.), 1) auch Inverary, Grafschaft in Mittel-Schottland, v. 176 Q. M. mit 93,000 E.; hat viele Meerbusen und Gebirge, ist reich an Fischen (vorzüglich Häringen), Seevögeln u. Mineralien, wodurch die E. ihren Lebensunterhalt finden; Hptst. Inverary. 2) Ortschaft an der Südwest-Küste von Neu-Schottland (N.-Amerika). 3) Ortschaft an der Ostseite des Hudson in der Grfschft. Washington in Newyork, mit 2811 E., liefert viel Sumpfeisen.

Argyle (von), eine berühmte schottische Familie. Merkwürdig sind: 1) Archibald, Graf v. A.; ward 1641 zum Markgrafen ernannt, einer der größten Staatsmänner seiner Zeit, ein Freund Cromwells. 2) Der Sohn jenes, gl. Nahmens; erhielt von Carl II. des Vaters Güter wieder, ward Befehlshaber der königlichen Leibgarde, u. zwey Mahl gefangen gesetzt, entkam aber stets; als er unter Jacob II. in Schottland wieder Anhang gewinnen wollte, ward er geschlagen und 1685 enthauptet. 3) Der Sohn von A. 2); erlangte die Herzogswürde für seine Verdienste, welche er sich um die Union gegen die Jacobiten, die er unter dem Grafen Marr den 29. Nov. 1716 bey Dunblain in Schottland schlug, erwarb; unter Marlborough focht er in Flandern, hatte später ein Commando in Spanien und ward Gouverneur von Minorca und Gibraltar; ein heftiger Feind des Ministers Walpole, dessen Sturz er beförderte; st. 1743. Von ihm erbte Güter und Würde 4) Joh. Campbel von Arg., sein Enkel; saß als schottischer Pair im Parlamente, und zeigte sich gegen die schottischen Rebellen sehr tapfer; st. 1770. Bevor er 1761 Herzog ward, ist er unter dem Nahmen Campbel bekannt.

Argyle propre (Geogr.), Distrikt im Festlande von Argyle, Stadt Inverary.

Argyra (Myth.), Nymphe, liebte den schönen Selemnos, vergaß ihn aber, als seine Schönheit entschwand.

Arhus, s. Aarhuus.

Aria (Area, Areia, Ari, Eri, Eeriene, Eneri-emeno, Eeri-ema, Ariema), in der neuern Sprache Iran, Irman, 1) (a. Geogr.), eine Landschaft des Perserreichs; 2) (n. Geogr.), s. Herat.

Aria cattiva (ital.), wörtlich böse Luft, wird in Italien insbesondere diejenige Luftverderbniß genannt, die sich durch die von ihr erzeugten bösartigen Fieber andeutet. Sie ist in der heißen Sommerszeit, besonders in der Gegend von Salerno und in der Nähe der pontinischen Sümpfe gefürchtet, deren Ausdünstungen sie vornehmlich begünstigen.

Ariadne, (Myth.), Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphaë; Gehülfinn des von ihr geliebten Theseus (s. d.) bey Erlegung des Minotauros im Labyrinth durch den Fadenknaul; flüchtig mit diesem bis zur Insel Naros oder Dia, wo sie Artemis mit ihren Pfeilen tödtete, d. i. wo sie starb; worüber verschiedene Sagen verbreitet wurden, von denen die vorzüglichste blieb, daß Dionysos, auf der Rückkehr von seinem Zuge nach Indien, die vom Theseus heimlich Verlassene hier in einer Grotte erblickt und sich mit ihr vermählt habe. Diese Sage ward von den bildenden Künstlern späterhin als ein Hauptzug aus ihrer Geschichte behandelt. Den Eingeweihten in die Dionysosmysterien war sie ein Bild der Unsterblichkeit.

Arianer (Kirchenq.), Anhänger des Arius (ſ. d.); daher Arianismus, die Lehre dieſer Secte.

Arianna (Geogr.), Dorf in Tunis (Afrika), mit merkwürdigen Ruinen einer römiſchen Waſſerleitung.

Ariano (Geogr.), 1) Stadt in Principato oltra (Neapel) auf 3 Hügeln, mit 9800 (11,800) E. und Bisthum. 2) Flecken in der Delegation Ferrara (Kirchenſtaat), mit 1000 E. 3) Flecken in der Provinz Venedig (Öſterreich) mit 2100 E., und Seilerey.

Ariarathes, 10 Könige von Kappadokien dieſes Nahmens.

Arias (Montanus), geboren 1527 in Spaniſch-Eſtremadura zu Frexenal (im Gebirge de la Sierra, daher Montanus), gebildet zu Sevilla, Alcala de Henares ſ. d. (Complutum), wo er Doctor der Theologie wurde, erlernte, wie keiner ſeiner Zeit, das Arabiſche, Syriſche und Chaldäiſche, dann auch mehrere lebende Sprachen durch Reiſen und längeren Aufenthalt in Frankreich, England, Deutſchland, Italien und den Niederlanden, ging mit dem Biſchofe von Segovia, M. P. Ajala, als Theolog zum allgemeinen Concil von Trient. Cardinal Ximenes hatte 1502 bis 1517 die berühmte Polyglotten- (ſ. d.) Bibel von Complutum veranſtaltet. König Philipp II. ſchickte 1568 den wegen ſeiner theologiſchen und linguiſtiſchen Kenntniſſe berühmten Arias mit Empfehlungen bey Herzog Alba nach Antwerpen, wo nach vier Jahren in der Druckerey des berühmten Chriſtoph Plantin, unter Redaction des Arias, die Antwerpner-Polyglotte in acht Foliobänden zu Stande kam. Arias hatte die Ehre, ſie 1572 dem Papſte Gregor XIII. in Rom zu überreichen, lebte fortan in ehrenvoller Muße zu Sevilla, wo er 1598 als Prior bey St. Jacob von Compoſtell ſtarb.

Aribert, d. i. Ehrenbreit, I., ward im J. 636 zum Könige der Longobarden erwählt; zeigte ſich als ein Freund der Künſte u. Wiſſenſchaften; theilte ſein Reich unter ſeine beyden Söhne, wodurch der Grund zur Trennung und zum Unglück gelegt ward.

Arica (Geogr.), Seeſtadt und Diſtrict in der Provinz Arequipa in Peru; hat 3 Klöſter, 3000 Einw. und einen Hafen, woraus bisher das Silber von Potoſi verſchifft ward. Das Erdbeben von 1605, und der Überfall von 1688 haben ſie herabgebracht. In der Umgegend bricht Steinſalz.

Aricia (a. Geogr.), eine uralte St. Latiums, am Fuße des Berges Albanus, 4 Meil. von Rom an der Appiſchen Straße. 2000 Schritte entfernt erhob ſich der Aricinische Hain, der Diana von Taurien geweiht, auch nemus Triviae genannt.

Arie (Aria, v. ital.), 1) (Dichtk.) ein lyriſches Gedicht, welches die Empfindung einer Perſon, in die ſie durch eine beſtimmte Lage kommt, bis zu einer völligen Ergießung des Herzens ausſpricht, und eigens zum Geſang beſtimmt iſt. 2) (Muſik), die Melodie zu einem ſolchen Gedichte oder beyde zu einem Ganzen vereint. Eine gute Arie muß als Gedicht die Anforderungen der lyriſchen Poeſie erfüllen; der Versbau muß ſich zum Geſang eignen, u., um nicht zu langweilen, keinen zu großen Umfang haben, die Muſik aber den Empfindungen des Dichters ſich anſchmiegen und ſie ausdrücken, und, wenn dieſe ſich ſchroff gegenüber ſtehen, ſie verſchmelzen.

Arienzo, St. in Terra di Lavoro in Neapel, mit 10,780 E.

Arigler (Altman, in der Taufe Franz Xav. genannt), Abt des Benedictiner-Stiftes zu Göttweih in Öſterreich unter der Enns, geb. zu Kirchdorf, einem Markte im Lande ob der Enns, den 6. Nov. 1768. Er widmete ſich dem theolog. Studium, welches er

1792 vollendete, lehrte dann durch 13 Jahre als Profeſſor in Linz und Wien; wurde Abt, k. k. n. öſt. Regierungsrath, und Localdirector des theol. Studiums für die Benedictiner Niederöſterreichs; gab einige theolog. Schriften heraus.

Arignano, St. in der Landſch. Capitanata in Neapel.

Arigonius, 1) (Anton), geb. zu Mailand; lehrte als Franziskaner die Theologie, ward Generalcommiſſär ſeines Ordens, ſtand bey Ferdinand II. in großem Anſehen, und ſtarb 1636 als Biſchof von Ripa Tranſone. 2) (Jacob), Biſchof von Lodi, wo er geboren ward, berühmter Theolog und Rector der Univerſität zu Bologna; wohnte dem Concilium zu Piſa, und 1414 dem zu Coſtnitz bey; ſtarb als Biſchof von Trieſt, mehrere Reden hinterlaſſend.

Arimathia (a. Geogr.), eine Ortſchaft im Stamme Ephraim von Paläſtina, wo der in der Leidensgeſchichte Jeſu vorkommende Joſeph lebte; jetzt Ramah; von ſeinen alten Mauern ſollen noch Reſte vorhanden ſeyn. Andere verſetzen den Wohnort jenes Joſephs in den Stamm Benjamin.

Arimini (Gregorius von), von Rimini gebürtig, einer der ſpitzfindigſten Scholaſtiker des 14. Jahrhund.; trat in den Auguſtinerorden, ward General 1357 u. ſt. zu Wien 1358. Er ſchrieb: Comm. in magistrum sententiarum; in epistolas Pauli et Jacobi; Tract. de moribus Venetorum u. ſ. w.

Arimoa, Inſel in Afrika, bey Neu-Guinea, welche die Holländer 1616 entdeckten, und von der viele umliegende Inſ. gleichen Nahmen führen; fruchtbar an Kokosnüſſen und Indiſchen Feigen; iſt ziemlich bevölkert.

Arinthot, St. im franz. Dep. des Jura, mit 700 H. u. 1,800 E.; hat ſtarke Mauleſelzucht.

Arinzer (Geogr.), ehemahls mächtiger, jetzt ſchwacher Volksſtamm mit eigener Sprache im Gouvernement Irkutſk (aſiat. Rußland).

Arion, 1) (Areion, Myth.), redendes und weiſſagendes Roß mit meerblauer Mähne, von der Demeter, die ſich, um Poſeidons Umarmungen zu entgehen, in ein Roß verwandelte, und dem darauf auch ſo verwandelten Poſeidon erzeugt. 2) (Arion, a. Lit.), aus Methymna auf Lesbos, Kitharöde und Dichter um 628 v. Chr.; lebte zu Korinth unter Periander (ſeit 633), Erfinder des Dithyrambos in Poeſie und Muſik (Herodot. 1. 23 f.).

Arioſto, 1) (Ludwig), geb. 1474 zu Reggio, wo ſein Vater Commandant war; wandte ſich, obgleich zum Rechtsgelehrten beſtimmt, doch bald zur Dichtkunſt; trat, 26 Jahre alt, als Geſellſchafter in die Dienſte des Cardinals Hippolyt von Eſte, der ihn auch zu Geſandſchaften u. dgl. brauchte, entzweyte ſich 14 Jahre ſpäter mit dieſem, wie man ſagt, wegen einer Frage desſelben, wo er nur alle die Poſſen zu dem Orlando furioso aufgetrieben habe, begab ſich nun zu Alfons I., Herzog von Ferrara, und ſtarb daſ. 1533. A. war bieder, beſcheiden und freymüthig, von hellem Verſtande, doch auch empfindlich und aufbrauſend. Daß er von Kaiſer Carl V. zu Mantua als Dichter gekrönt ſey, iſt eine wohl unrichtige Sage. A.'s beſtes Werk iſt der Orlando furioso (raſende Roland) in 51 Geſängen. Er übertrifft den Bojardo, der ähnlichen Stoff in gleicher Form bearbeitet hatte, weit. A.'s Gedicht, obgleich ſehr verwickelt, reizt doch durch Wechſel der Charaktere und Handlungen, ſo wie durch mehrere liebliche Epiſoden ungemein. Es hat weniger den Roland, als dieſen und den Rinald und überhaupt den Sagenkreis von Carl dem Großen zum

Gegenstande. Außerdem schrieb A. fünf Comödien: Cassaria, die Verwechslungen, Lena, der Negromant, und Scolastica, letztere unvollendet, satyrische Briefe und viele kleinere Gedichte. Sie sind sämmtlich von Werth, doch nicht ohne Fehler. Auch in lat. Sprache versuchte er sich. Ausgaben seiner Werke: Venedig 1730, 1739, 1741, 1753, 1766, 1772. Eine Handausgabe des ras. Roland, besorgt v. Fernow, erschien Jena 1805, 5 Bde gr. 12. Übers. d. Roland von Gries, Jena 1803—9, 4 Thle; der Satyren, Berlin 1794. 2) (Virginius), Sohn des Vor.; gab noch einige Werke des Vaters heraus, dichtete auch selbst; st. 1580. 3) (Gabriel), Bruder Ludwigs, vollendete dessen Lustspiel Scolastica, und schrieb einige lat. Gedichte (Ferrara 1582, 8); falsch ist, daß er 1552 gest. sey. 4) (Horaz.), Sohn des Vorigen, geb. 1555, nach And. 1559; Freund Tasso's, gegen den er jedoch wegen eines Streits über den Vorzug seiner Gedichte vor denen Ludwigs A. schrieb; st. 1593. Seine Gedichte sind nicht gedruckt. 5) (Franz), aus derselben Familie, Lehrer an der Universität Ferrara, verwaltete auch Gesandschaftsposten; st. 1494; schrieb: de oleo montis Zihiuii.

Ariovist, deutsch wahrscheinl. Ehrenvest, oder Heervest; zuerst Heerführer der Marcomannen oder Gränzmänner, später König der Deutschen im suevischen Völkerbunde; ging mit 15,000 Kriegern zum Beystand der Arverner und Sequaner gegen die Äduer über den Rhein, setzte sich 14 Jahre lang in Gallien fest, während welcher Zeit sein Heer 120,000 Mann stark ward; verlor aber bey Vesontium (Besançon) die große Schlacht gegen Julius Cäsar, den die Äduer zu Hülfe gerufen hatten; flüchtete, nachdem er mit dem Heere auch seine Weiber und Töchter verloren, auf einen Nachen über den Rhein, und st. am unbekannten Orte.

Arisch, 1) (El-Arisch), Stadt in Syrien (asiat. Türkey), aus den Kreuzzügen bekannt; auch durch die Convention der Türken und Engländer (Sidney Smith) mit den Franzosen (Kleber) am 24. Jän. 1800, wornach diese Ägypten verließen. 2) s. Larasch.

Aristänetos, 1) aus Nikäa, Sophist, Libanios Freund, Vicarius unter dem Kais. Constantius; kam 358 n. Chr. in Nikomedien durch ein Erdbeben um; nach der gewöhnlichen Meinung Verf. der dem Alkiphron nachgeahmten erotischen Briefe (eines Romans in Briefen), die jedoch nach einer in ihnen enthaltenen Stelle über eine Tänzerinn, die erst zu Ende des 5. Jahrh. lebte, wohl später geschrieben sind. Erste Ausgabe ex bibl. Jo. Sambuci, Antw. 1566, 4.; neueste von Schwoll, 1749; mit Anm. v. Abresch; ohne Anm. Wien 1803, von Poluzob Kontou; übersetzt von Herel, Altenb. 1770.

Aristäos (-stäus), 1) (Myth.), nach Einigen der Sohn des Uranos und der Gaia, nach And. Sohn des Cheiron, des Karystos, od. des Apollon und der Kyrene, der zur Beglückung der Erde vom Himmel niederstieg, woher auch sein Nahme: der Beste, Trefflichste. 2) Der Prokonesier, auf der Insel Prokonesos in der Propontis geboren; berühmt durch die Wundersage von seiner von Zeit zu Zeit immer erfolgenden Wiedergeburt, indem er Lehrer Homers, später Schüler des Pythagoras gewesen, noch 7 Jahre später zu Prokonesos aufgetreten, u. noch 340 Jahre später zu Metapontus in Unter-Italien erschienen seyn soll.

Aristarchos (a. Lit.), 1) aus Samothrake, um 154 v. Chr., Schüler des Grammatikers Aristophanes, berühmtester Grammatiker in Alexan-

dria, und Erzieher der Kinder des Ptolemäos Philometor; er behandelte fast alle größere griechische Dichter, besonders aber den Homer, kritisch, jedoch willkürlich. Von ihm soll die Eintheilung der Gedichte Homers nach Büchern gemacht seyn, so wie von ihm und Aristophanes die Auswahl der classischen Schriftsteller (Kanon, s. d.) herrührt. Doch brachten beyde die Kritik nicht über die Kindheit hinaus. Er starb, 72 Jahre alt, auf Kypros, nach Suidas, mit Hinterlassung von 800 Schriften (alle verloren). Ihn ehren Cicero und Horatius als geschmackvollen Kritiker; jedoch nennt man von seinem willkürlich strengen Verfahren in der Kritik auch einen zu strengen Kunstrichter einen Aristarch. Vgl. Matthesii diss. de Aristarcho, Jena 1725, 4., so wie Villoisons und Fr. A. Wolfs Prolegomena zum Homer. Ein Manuscript seines Kanons in der Pariser Bibliothek. 2) A. aus Samos, ausgezeichneter alexandrinischer Mathematiker und Astronom, gegen 260 v. Chr., Verbesserer der Sonnenuhren (vgl. Anaximander und Anaximenes).

Aristides (=steides, a. Gesch.), Lysimachos, eines vornehmen Atheners, Sohn; erwarb in den Schlachten bey Marathon, wo er als Polemarch die übrigen Polemarchen bewegte, dem Miltiades die Oberanführung allein zu überlassen, u. nebst Themistokles das Mitteltreffen anführte, sich ausgezeichneten Ruhm; wie er auch wegen seiner reinen Vaterlandsliebe, unbestechlichen Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit die Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger, und besonders das Vertrauen der Vornehmen, deren Haupt er war (vgl. Klisthenes), besaß, und deßhalb auch den Nahmen „der Gerechte" erhielt. Er starb in großer Dürftigkeit 467.

Aristippos, aus Kyrene in Libyen, um 400 vor Christi, zuerst Lehrer der Philosophie zu Ägina; lebte dann eine Zeit lang am Hofe des jüngern Dionysios in Syrakus, und war nach seines Lehrers Sokrates Tode Stifter einer eigenen Schule in Athen. Als feiner Weltmann fuhr er zwar fort, die philos. Untersuchungen bloß auf die practische Philosophie einzuschränken, leitete aber Wahrheit und Wohlseyn von innern Empfindungen ab, u. lud zum Genuße des Vergnügens mit Geschmack und Freyheit des Geistes, als dem höchsten Gute ein. (Über seinen Umgang mit Lais vgl. Lais die Ältere). S. Kuhhardt dissert. de Aristippo, Helmst. 1796; Wieland: Aristipp und einige seiner Zeitgenossen (sämmtliche Schriften 33—36 Bd.); Wieland zu Horat. Brief I. 1, 18 und 17, 23.

Aristobulos, 1) Befehlsh. Alexanders d. Gr.; folgte diesem auf allen Heerzügen, und schrieb ein Leben Alexanders; 2) A. I., Hirkans Sohn, Hoherpriester der Juden; nahm 100 J. v. Chr. zuerst den Königstitel an. 3) A. II., jüngerer Sohn des Alexander Jannäus, Neffe des Vor.; setzte sich in Besitz des seinem ältern Bruder Hyrkanos, der es mit den Pharisäern hielt, eigentlich gehörigen Thrones. Wurde 50 J. v. Chr. vergiftet.

Aristodemos, 1) König d. Messenier; gab seine Tochter, um dem Ausspruche des Orakels genug zu thun, freywillig zum Opfer dar, indem er sie mit eigener Hand erstach; 2) König von Megalopolis; schlug die Lakedämonier in einem hartnäckigen Treffen, und ward wegen seiner guten Regierung Chrestos, d. i. der Treffliche, genannt.

Aristokles. Über die verschiedenen Männer dieses Nahmens handelt Jonsius scriptt. hist. philos. 4, 6. S. 250 ff.

Aristokratie (v. gr.), die Verfas-

ſung, nach welcher ein Staat von den Beſten (αριστοι) regiert wird. Die Beſten nannte man aber ſchon in den älteſten Zeiten nicht ſowohl die moraliſch Edelſten, oder die Tüchtigſten, als die Begütertſten, Vornehmſten, und dieſer Nebenbegriff des Wortes blieb auch, wie die moraliſche Bedeutung desſelben beſtimmter aufgefaßt wurde. So hieß die Verfaſſung, die Solon den Athenern gab, und nach welcher alle Bürger der drey erſten Vermögensclaſſen zu allen Staatsämtern und Würden durch ihre Einſicht tüchtig waren, eine Ariſtokratie.

Ariſtolochia (ar. Linn.), Pflanzengattung, wonach eine ganze Familie als Ariſtolochien benannt iſt, aus der Gynandrie des Linn. Syſtems. Gattungscharaktere: unten bauchige, dann in eine Zunge ſich endigende Blume, in deren Bauche eine dicke Fruchtſäule ohne Piſtill; ringsum 6 zweyfächerige Antheren; Frucht: eine ſechsfächerige Beere; Samen plattgedrückt, mit Flügelhülle. Mehrere amerikaniſche Arten haben in ihren Wurzeln erhebliche Heilkräfte. Die zahlreichen mehr als 60 Arten ſind im Äußern ſehr verſchiedenartige Gewächſe.

Ariſtomache, Dion's Schweſter, nebſt der Lokrenſerinn Doris vom älteren Dionyſios an Einem Tage geheirathet, Mutter der Arete (ſ. d.); rettete Platon und ihrem Bruder das vom Tyrannen bedrohte Leben.

Ariſtomachos, 1) einer der 7 Helden in dem Feldzuge gegen Theben. 2) Heraklide, Sohn des Klodaios. 3) Tyrann von Argos, um 240 v. Chr. 4) Ebenfalls Tyrann von Argos, Nachfolger Ariſtippos.

Ariſtomenes, 1) A. I., ſo v. w. Ariſtodemos. 2) A. II., ein Meſſenier aus der Königsfamilie der Argyraspiden. Einer der wackerſten Helden des Alterthums, führte er mit wenigen Mitteln ausgezeichnete Unternehmungen aus. 3) Anführer d. Flotte des Dareios Kodomannos. 4) Ein Akarnanier, anfänglich ein großer Schmeichler des Agathokles, Günſtling des Königs Ptolemäos IV. Philopator; ſpäter an der Spitze der Regierung unter dem minderjährigen König Ptolem. Epiphanes und dem vom röm. Senate über dieſen geſetzten M. Ämilius Lepidus, regierte er mit Klugheit und Rechtſchaffenheit, ſtarb aber durch den Giftbecher, den der undankbare Epiphanes ihm ſendete, weil er ihm wegen des Tadels ſeiner ſchwelgeriſchen Lebensart läſtig fiel.

Ariſtophanes (a. Lit.), unbekannt in Hinſicht des Vaters, des Vaterorts, des Geburts- und des Sterbejahres, in Athen zum Bürger aufgenommen; blühte ungefähr 421—338 v. Chr., Perikles, Platons, Euripides und Sokrates Zeitgenoſſe; der geiſtreichſte und witzigſte Dichter der alten und (im Plutos) der mittleren Komödie, der einzige griechiſche Komiker, von dem vollſtändige Stücke vorhanden ſind. Eine einzige Komödie (Plutos, ſiehe unten a.) hat moraliſche Tendenz; ſeine politiſchen Bezug habenden Stücke (ſ. unten d, e, f, g, h, i, l.) geben die meiſten Vorfälle in Athen während des peloponneſiſchen Krieges und die meiſten Perſonen, die eine Rolle in demſelben ſpielten, ſo wie ſeine Luſtſpiele mit literariſcher Beziehung (ſ. unten b, c, k.) gefeyerte Männer (Sokrates, Euripides), mit wackerem Freymuthe und energiſchem Streben, oft aber unbeſonnen und übereilt, der Satyre und dem Gelächter Preis; zwar häufig durch echten Witz, wahre komiſche Laune und die feinſten Anſpielungen, aber nicht ſelten auch durch die gemeinſten und platteſten Einfälle. Doch verläßt „dieſen ungezogenen Liebling der Grazien" nie die Eleganz der Sprache; und wenn

gleich dem spätern Leser die witzigsten Anspielungen und feinsten Züge des giftigsten Spottes bald unmerklich, bald unverständlich sind, so bleibt A. doch stets eine interessante Lectüre und dem Ästhetiker wichtig, und dient dem Sittenschilderer, dem Statistiker und dem Geschichtschreiber über Athen zu einer reichen Quelle. Seine (aus 60 Stücken noch übrigen) 11 Stücke sind: a) Plutos, zuletzt herausgegeben v. Schäfer, Leipzig, 1811, 8. b) Nephelai, die Wolken; herausgegeben und übersetzt von Fr. A. Wolf, Berlin 1811. c) Batrachoi, die Frösche; übersetzt von Schlosser im 3. Theile seiner kleinen Schriften, 1783. d) Hippeis, die Ritter; übersetzt von Wieland im 2. Bde. des att. Museums. e) Acharneis, die Acharner; übersetzt von Wieland im neuen deutschen Merkur, 8tes u. ff. Hefte. f) Spekes, die Wespen. g) Ornithes, die Vögel; übersetzt v. Wieland im 1. Bde. des n. att. Museums, von Goethe nachgebildet im 4. Bde. seiner Schriften. h) Eirene, der Friede; übersetzt von Borheck, Köln, 1807. i) Ekklesiazusai, der Weiberconvent. k) Thesmophoriazusai, die die Thesmophorien feyernden Weiber. l) Lysistrate; übers. von H. Voß, Braunschweig, 1821, 3 Bde. 8.

Aristophanischer Vers (Metr.), ein vom Komiker Aristophanes erfundener anapästischer Vers, ein akatalektischer Tetrameter; besteht aus dem vollständigen und abgekürzten Dimeter;

⏑⏑ ⏑⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑
— — | — — | — — | — —
⏑⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ | ⏑
— — — — | — — | —, z. B.

— — ⏑ ⏑ — ————

Hem, nemo habet horum! occidisti.

— ⏑⏑ — ⏑ ⏑ — — ⏑

Dic igitur, quis habet? Nescis.

(Plaut.).

Aristoteles aus Stagira in Makedonien, daher auch Stagirit genannt, 384 v. Chr. geb., hat nebst Platon, durch Ausbildung der Philosophie, auf sein Zeitalter und die Nachwelt am meisten eingewirkt. Von seinem Vater Nikomachos, Leibarzt des Königs von Makedonien, Amyntas III., scheint er die erste Bildung und jene Richtung auf Naturforschung erhalten zu haben, die ihn nebst der eigentlichen Philosophie beschäftigte, und ihn auf die Erfahrung als Hauptführerinn hinwies. Etwa 17 Jahre alt begab er sich nach Athen, wo er 20 Jahre lang den Umgang und Unterricht des Platon benutzte. Nach dessen Tode lebte er einige Jahre bey seinem Freunde Hermias, dem Beherrscher von Atarnä und in andern kleinasiatischen Städten. Im 41. Jahre ward er von dem Könige Philipp von Makedonien zum Erzieher seines Sohnes Alexander berufen. Letzterer unterstützte in der Folge A. Wißbegierde durch Lieferung von Naturalien und große Geldsummen. Etwa 50 Jahre alt trat er als Lehrer der Philosophie zu Athen auf, und lehrte dort unter Schattengängen des Lykeion, des Morgens für vertrautere Schüler (Esoteriker) in strengwissenschaftlichen, Nachmittags für gemischte Zuhörer (Exoteriker) in populären Vorträgen. 13 Jahre hatte er hier gelehrt, als er, der Irreligiosität angeklagt, genöthigt ward, Athen zu verlassen. Er begab sich nach Chalkis, u. starb bald darauf, 322 v. Chr. Von den Schriften des Aristoteles haben wir nahmentliche Verzeichniße aus d. Alterthume, von Diogenes von Laërte und Andern. Ausgaben gesammter Werke: älteste gr., Veneb. bey Ald. Man 1495 — 1498, 5 Bde. Fol., später, gr. von Erasmus bes., Basel 1531 und 1550, in 2 Bdn. Mit Theophrast's Pflanzengeschichte von Ca-

motius besʃ., Venedig 1551—1553, in 6 Bdn., von Sylburg besʃ., mit andern Schr., Frankf. 1587, 5 Bde. 4.; gr. lat., aus der Bibl. v. Causaubon, Leyden 1590, in 2 Bdn. Fol., u. 1597, in 2 Bdn. gr. 8. und mehrmahls aufgelegt, von Gu. du Val neu herausgegeben, Paris 1619 und mehrmahls in 2 Bdn. Fol. Vorzüglichste Ausgabe, aber unbeendigt, v. Buhle, Zweybr. und Straßburg 1791—1800, 5 Bde. 8. Mehrere Schriften Aristotel. und Theophrasts erschienen in lat. Übersʃ. m. Comment. v. Averroes, Venedig 1483 in 3 Bdn. Fol., Augsb. 1479 in 4 Bdn.; alte lat. mit Averroes Comm., Venedig. 1560—1562, in 12 Bdn. 8., zu Lyon 1580, in 7 Bdn. 12. In der Aristotelischen Philosophie, muß man wohl unterscheiden: die Grundsätze, welche Aristoteles selbst in seinen Schriften aufstellt, und die, welche jenen in der Aristotelischen Schule der späteren Zeit beygefügt wurden. Hier nur von ersteren. Aristoteles verband ausgezeichneten Scharfsinn mit sorgfältiger und unermüdeter Naturforschung. Um deßwillen waren ihm in seinen philosophischen Ansichten nicht, wie seinem Lehrer Platon, die Ideale der Hauptgesichtspunct, sondern das durch die Erfahrung Dargebothene. Aristoteles befaßt unter Philosophie zugleich auch alle Erfahrungswissenschaften, mit bloßer Ausnahme d. Geschichte, also auch die Naturwissensch. u. selbst Naturgeschichte.

Aristoteliker, nicht nur Aristoteles nächste Nachfolger, die in Griechenland seine Lehre verbreiteten und zum Theil näher entwickelten, sondern auch bis auf die neuere Zeit, alle, welche vorzugsweise der Aristotelischen Philosophie huldigten. Sie werden auch, in sofern sie durch Vortrag und Schriften dieselbe fortpflanzten, unter dem Nahmen der Aristotelischen Schule befaßt. An der Spitze dieser, auch als Peripatetiker bezeichneten, Philosophenreihe steht Theophrastos von Eresos.

Arithmetik (v. gr.), 1) wörtlich Zahlenlehre, die gewöhnliche Rechenkunst; 2) im allgemeineren Sinne die Lehre von den beständigen Größen, in sofern sie durch willkürliche Zeichen ausgedrückt werden. Lehrbücher der Arithmetik sind in allen allgemeinen Lehrbüchern (Systemen) der Mathematik, z. B. von Kästner, Karsten, Bega, Busse und Andern enthalten; außerdem bemerkenswerth Bürja's Algebraist, worin sowohl die Arithmetik, als auch niedere und höhere Algebra begriffen ist, 2 Thle., Berlin 1801. 8.; J. Sturms Mathematik, 2 Thle., Altona 1806 ff.; Eulers vollständige Algebra im Auszug von Ebert, Berlin 1801. 2 Thle. 8. Meier Hirsch Sammlung von Beyspielen u. s. w. aus der Buchstabenrechnung und Algebra, Berlin, 1804, und Sach's Auflösungen dazu, Berlin 1809.

Arithmetik des menschlichen Lebens (Med. u. pol. Rechenkunst) beschäftigt sich mit der Berechnung der Dauer des Lebens der Menschen. (Butte, Grundriß der Arithmetik des menschl. Lebens, Landshut 1811, 8.).

Arithmetische Reihe od. Progression der ersten Ordnung (Mathem.), ist eine Folge gleichartiger Größen (Glieder der Reihe genannt) von der Beschaffenheit, daß der Unterschied zwischen jedem Gliede und dem nächst vorhergehenden ein unveränderlicher ist.

Arithschandren (Haritschund, indische Myth.), Beherrscher der 7 Inseln im Anfang des ersten Zeitalters, Gemahl der frommen Tara.

Arius (Kirchengesch.), geb. in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. im kyrenäischen Lybien, n. Andern in Alexandrien; erst Diakonus, dann Presbyter zu

Alexandrien (wiewohl Einige den Presbyter und Diakonus für zwey verſchiedene Perſonen halten). Er wird als lang, hager, blaß beſchrieben, doch ſcheint ihm Gelehrſamkeit, Beredſamkeit, Eifer für die Religion und ein ſanftes Äußere nicht abgeſprochen werden können. Er ſchrieb ein theol. Werk: Thalia (ein Freudenmahl), nur in Auszügen bey Athanaſius vorhanden, und Gedichte für Perſonen verſchiedenen Standes, z. B. Schiffer, Müller, Reiſende, welche ſeine Gegner als unzüchtig ſchildern. Im Jahre 1319 oder 20 gerieth er mit ſeinem Biſchofe Alexander bey einem Geſpräche, in welchem dieſer den Satz vertheidigte: in der Dreyeinigkeit ſey auch eine Einheit, und bey welchem mehrere Presbyter zugegen waren, in einen Streit. Arius ſprach dem Sohne die Einheit des Weſens ab. Aus dem Weſen Gottes (wie man bisher gelehrt hatte) könne er nicht gezeugt ſeyn, ſonſt müſſe man Gott ſich theilbar denken. Bald fand dieſe Meinung Beyfall, und ſchnell war eine Secte, die ſich ſelbſt Arianer (nach Arius), Euſebianer (nach Euſebius, Biſchof von Nikomedien, dem vornehmſten Vertheidiger der Partey), Exukontianer (wegen der Anſicht, daß Jeſus aus Nichts geſchaffen ſey, ſ. oben) nannten, vom Kaiſer Conſtantin aber mit Unrecht den Nahmen Porphyrianer (vom Porphyrius, ſ. d.) erhielten, gebildet. Eine Kirchenverſammlung zu Alexandrien ſetzte nun den Arius ab, und that ihn und ſeine Anhänger in den Bann. Arius floh nach Paläſtina und ſpäter nach Illyrien. Der Kaiſer Conſtantin ſchickte den Biſchof Hoſius als Vermittler nach Alexandrien, doch ohne Erfolg. Um den Zwiſt beyzulegen, berief derſelbe 325 die Kirchenverſammlung von Nicäa, welcher er ſelbſt beywohnte. Über 300 Biſchöfe waren zugegen, darunter ungefähr 20 Arianiſche. Die eifrigſten Gegner des Arius waren hier der Biſchof Marcellus von Ancyra und Athanaſius, Diakonus, ſpäter Biſchof zu Alexandrien. Arius und ſeine Anhänger wurden, als böſe und gottloſe Leute, verdammt, und als orthodoxe Lehre feſtgeſetzt, daß der Sohn dem Vater dem Weſen nach gleich und aus dem Weſen des Vaters gezeugt, nicht hervorgebracht (geſchaffen γενητὸς οὐ ποιητὸς) ſey. Dennoch ſetzten die Arianer den Streit fort, verdrängten bisweilen die orthodoxeſten Gegner, ſogar den Athanaſius aus den Ämtern, und durch Betrieb des von der Conſtantia, Kaiſer Conſtantius Schweſter, begünſtigten Biſchofs Euſebius von Nikomedien ward ſogar Arius zurückgerufen, und ſollte zu Conſtantinopel eben wieder in die Kirchengemeinſchaft aufgenommen werden, als er im Jahre 336, wahrſcheinlich am Brande im Unterleibe, ſtarb. Spätere Zweifler an der Gottheit Chriſti hat man ohne hinlänglichen Grund Arianer genannt.

Arjuzon (d') Graf, war Kammerherr der jetzigen Herzoginn von St. Leu (Hortenſia Beauharnais), dann Bataillonschef der Pariſer Nationalgarde, gehört mit unter die ſechszig im März 1819 ernannten Pairs von Frankreich.

Arkanſas (Geogr.), 1) mächtiger Fluß in den nordamerikaniſchen Freyſtaaten; Quelle auf dem weſtlichen Felſengebirge (Rocky mountains) unter 42° Breite; Lauf nach Oſten in einer Länge von 434 Meilen, wovon 396 ſchiffbar; Mündung in den Miſſiſippi unter 33° 40′ Breite. 2) Gebieth von N. Amerika, ſeit 1819 aus Miſſury gebildet; 2130 Q. M. groß, 1820 mit 14,273 Ew., wovon 1617 Sclaven. Der Miſſiſippi die öſtliche Gränze, der Arkanſas, Red, White, St. Francis und Waſhita bewäſſern das In-

nere, das reich an Weiden ist. Weiten und Baumwolle sind Stappelwaaren; vieles Salz in Quellen und Teichen; einige Mineralien. 7 Grafschaften; Arkansas bis jetzt der Sitz der Verwaltungsbehörden. Im Westen leben mehrere Indianer-Stämme. 3) A., die Hauptstadt des gleichnahmigen Gebieths am Arkansas, nur erst 30—40 Häuser; die Einwohner von französischer Abstammung. 4) Indianerstamm am gleichnahmigen Flusse, etwa 60 Meilen von seiner Mündung, nur 600 Köpfe stark. Sie gehören zu den Osagen, und treiben einen schwachen Ackerbau.

Arkesilaos, Arkesilas (Arcesilaus), 1) (Gesch.), 4 Könige von Kyrene aus der Dynastie der Battiaden; der bekannteste Arkesilaos IV. der Letzte. Als er, den Einrichtungen des Demonax sich widersetzend, aus seinem Reiche vertrieben worden war, flüchtete er sich zum Orakel von Delphi, das ihm gute Lehren ertheilte, wenn er wieder eingesetzt werden sollte. Diese vergaß er aber, wirklich wieder eingesetzt, nur zu bald, ward zum zweyten Mahle vertrieben, und in Barca, wohin er zum König Alazira, seinem Schwiegervater, sich begeben, ermordet. Ihm ist Pindars 4. pythische Hymne wegen eines Sieges im Wagenrennen gewidmet. 2) Akademischer Philosoph, geb. zu Pitane, einer Stadt in Äolis, im J. 318 v. Chr.; ward zu Athen von Theophrast, Aristoteles und Krantor in der Philosophie unterrichtet, gründete dann eine neue philosophische Schule der mittleren Akademie, und hatte bey seinem lebendigen und blühenden Vortrage viele Zuhörer. In den Grundsätzen der akademischen Philosophie änderte er Manches. In seinem Skepticismus ging er so weit, daß er alle Gewißheit sowohl der sinnlichen, als der geistigen Erkenntniß läugnete. Feste Dogmen in der Philosophie verwarf er ganz. Er lebte bey einem ansehnlichen Vermögen fast üppig und glänzend; doch war er freygebig. Er starb 244 v. Chr., 74 J. alt, im Wahnwitz, den er sich durch Unmäßigkeit im Trinken zugezogen hatte. Von ihm 2 Epigramme in der griechischen Anthologie.

Arki, türkische St. in Bosnien, in der Sarajewischen Sandschakschaft, am Einflusse der Bosna in die Sau.

Arkiko, Aregnier, St. auf der Küste Habesch, und Sitz des Naib von Massuah, im arabischen Meerbusen, mit etwa 400 H. oder vielmehr Lehm- und Rohrhütten. Der Naib soll jetzt von den Wahabiten abhängig seyn.

Arklow, Städtchen in der Grafschaft Wicklow in der irländischen Provinz Leinster, mit einem kl. Hafen.

Arkona, Vorgebirge der Halbinsel Wittow in schwedisch Pommern, die nördlichste Spitze von Deutschland.

Arktischer Zirkel, nördlicher Polarkreis, ist ein kleiner Parallelkreis, 30° 28′ vom Nordpole entfernt; eben so weit ist der antarktische Zirkel oder der südliche Polarkreis vom Südpole entfernt.

Arktos (Arctus, Astr. und Myth.), bey den Griechen der Nahme der Sternbilder der Bären.

Arktur (-uros, Aramech, Astr.), Stern erster Größe.

Arkus, ein Triumphbogen bey den Römern, eine Ehrenpforte. Es wurde ein solches Gebäude dem Sieger zu Ehren errichtet, und dessen Thaten wurden in erhabener Arbeit darauf abgebildet.

Arkwright (Sir Richard), geschickter Mechaniker, im Derbyshire von armen Ältern geboren; schwang sich vom Pfennigbarbier zu Wirksworth bis zum reichen Fabrikanten empor, ward wegen der Erfindung mehrerer Maschinen, besonders der Spinnmaschi-

nen, die er 1774 erdachte, über welche er auf 10 Jahre ein Patent erhielt, in den Adelstand erhoben, und ſt. 1792 zu Crumbford in Derbyſhire, gegen 5,600,000 Thlr. hinterlaſſend.

Arlanc, Arlant, St. im franzöſ. Dep. des Puy de Dome, mit 3,400 E. und einer Spitzenfabr.

Arlanza, kl. Fl. in Alt-Caſtilien in Spanien, welcher an den Gränzen von Rioja entſpringt, bey Lerma vorbeyfließt, und bey Salduendo in den Fl. Arlanzon fällt.

Arlanzon, Fl. in Alt-Caſtilien in Spanien, welcher aus dem Gebirge Occa entſpringt, bey der St. Burgos vorbeygeht, und ſich an den Gränzen des Königr. Leon in den Fl. Piſuerga ergießt.

Arlay, ſ. **Arley**.

Arlberg (Adlerberg), Gebirgszug der noriſchen Alpen zwiſchen Tyrol und dem ehemahligen ſchwäbiſchen Kreiſe. Von ihm nennen ſich die vorarlbergiſchen Herrſchaften Öſterreichs; über ihn hat Joſeph II. eine Straße und auf ihm ein armer Hirtenknabe, Heinrich, ein Hoſpiz bauen laſſen.

Arle, Städtchen am Urſprunge der Woge in Liefland.

Arlechino, Arlequin, Arlequino, Arlequinade, Arlequine, ſ. Harlekin.

Arles, St. im franz. Dep. der Oſtpyrenäen, am Berge Canigon, wo die beyden Märtyrer Abdon und Sennen begraben liegen.

Arles, alte anſehnliche St. im franz. Dep. der Rhonemündungen, mit 20,000 E., vor Zeiten Hptſt. des im 9. Jahrhunderte entſtandenen Arelatiſchen Reichs; ſie liegt am linken Ufer der Rhone, über welchen hier eine Schiffbrücke führt. Die St. iſt hübſch, hat aber keine geſunde Lage; ſie hat viele Merkwürdigkeiten, beſonders auch römiſche Alterthümer; unter andern ſieht man auf dem großen Marktplatze eine Spitzſäule von ägyptiſchem Granit, 47 F., und mit dem Fußgeſtelle 61 F. hoch, und an der Grundfläche 5 F. 3 Z. im Durchmeſſer; ſie wurde 1339 entdeckt und 1676 aufgerichtet. Es ſind hier viele Fabriken, und der Handel iſt ziemlich beträchtlich.

Arleuf, St. im franz. Dep. der Nievre, mit 141 H. und 2,050 E.

Arleux, kl. St. am Fl. Senſet, in Frankreich, im Dep. des Nordens, 2 M. von Douay, mit 1,460 E.

Arley, Herrſch. und kl. St. im franz. Dep. des Jura, am Fl. Seille, mit 800 E., gehörte einſt dem Hauſe Chalon, wovon die Prinzen von Oranien herſtammten: daher es der König v. Preußen in ſeinem Titel führte.

Arlincourt (Victor Vicomte d'), unter kaiſerlicher Regierung Auditor erſter Claſſe, unter den Bourbons maître de requêtes, machte ſich zuerſt durch ein Gedicht, Carl der Große, neuerdings durch mehrere Romane, wie: der Renegat, Ipſiboë, der Einſiedler und andere mehr bekannt, die vielen Beyfall, bey Kritikern aber wegen Schwülſtigkeit, Abenteuerlichkeit und Myſticismus viel Tadel gefunden haben.

Arlon, kl. St. im franz. Dep. der Wälder, mit 3,100 E, an einem Abhange, bey welchem der Fl. Semois entſpringt. Es ſind da herum gute Eiſenhämmer.

Arm, im Plural **Arme**: 1) im eigentlichen Sinne (Anat.), die obern Extremitäten des menſchlichen Körpers, im weitern Verſtande mit Inbegriff der Schulter und der Hand, entſprechend den Vorderfüßen der vierfüßigen Thiere und den Flügeln der Vögel, doch nicht wie dieſe zur Fortbewegung des Körpers, ſondern zunächſt zu Verrichtungen beſtimmt, die von der Hand ausgehen, und bey denen die obern Theile dann zur Leitung dieſer dienen. Außer den Affen findet

ſich bey keinem Thiere eine eigentliche Armbildung, deren Hauptcharakter in freyer Beweglichkeit des Oberarmknochens im Schultergelenk beſteht, und ſelbſt den Affen dienen ſie größtentheils noch als Vorderfüße. 2) In bildlicher Bedeutung, überhaupt, was als Verlängerung von einem Haupttheile aus die Geſtalt von Armen hat, ſo: Arm eines Fluſſes.

Arm, 1) im allgemeinſten Sinne, eines im Leben hoch angeſchlagenen Gutes entrathend; ſo hießen im Mittelalter Bürger und Bauern, ja die Beſitzer unadeliger Lehen arm (arme Leute), über welche ſich die Fürſten des Armenſchutzes anmaßten; 2) im engeren Bezuge ein wegen eines wahrgenommenen oder fühlbaren Mangels Beklagungswürdiger, auch mit beſonderen Hindeutungen, ſo: arm an Geiſt, Freuden, Zufriedenheit ꝛc.; in noch engerer und eigentlicher Bedeutung, des zum Lebensunterhalte nöthigen Vermögens oder Einkommens entrathend, in der engſten, wenn zugleich das Bedürfniß fremder, beſonders auch öffentlicher Unterſtützung eintritt. Vgl. Armenpflege. 3) Auch auf lebloſe Gegenſtände findet dieß Wort zur Bezeichnung von Mangel Anwendung, ſo: arme Sprache ꝛc.

Armada (ſpan.), 1) eigentlich Kriegsflotte überhaupt; 2) beſonders die berühmte Flotte Philipps II. von Spanien, die das ihm von dem Papſte Sixtus V. geſchenkte England erobern ſollte.

Armadill, ſ. Panzerthier, Gürtelthier.

Armadille, eine kleine Flotte. Eine ſolche Armadille unterhielt bisher der König von Spanien in Alt-Mexico, die Seeküſten zu bewachen. Eine ſolche ging auch alle Jahre in Süd-Amerika von Lima nach der Prov. Charcas, und kam im März mit Gold und Silber, welches aus Potoſi dahin geliefert wurde, wieder zurück, und wurde hernach im Anfange des May von Lima nach Panama geſchickt. — Auch hat dieſen Nahmen eine Art kleinerer Fahrzeuge, welche in Alt-Mexico zum Perlenfiſchen gebraucht werden.

Armagh, 1) Grafſchaft in der Prov. Ulſter (Irland), von 19 1/2 Q. M., bewäſſert vom Blakwater, Callen u. a. Flüſſen, reich an Getreide, Vieh, Flachs, mit 142,000 E., ſich nährend durch Getreidebau u. Viehzucht u. Bearbeitung ſehr feiner Leinwand; theilt ſich in 5 Baronien. 2) Hptſt. derſelben am Callen(Kalin), mit 7000 (zur Hälfte kath.) E., welche einen ſtarken Leinwandhandel treiben. Sitz eines Erzbiſchofs, Primas von Irland.

Armagnac (Ager Aremonicus, Geograph.), Landſchaft im alten Frankreich, von Bearn, Bigorre, Comminges und Languedoc umgeben und nur mäßig fruchtbar, vom Gers, Adour und der Loſſe bewäſſert, und von Vorgebirgen der Pyrenäen bedeckt. Sie ward ſonſt in das obere oder weiße, und in das untere oder ſchwarze Armagnac eingetheilt, hatte Lectoure zur Hauptſtadt und iſt größtentheils jetzt in dem Dep. Gers begriffen. Vom 10. Jahrh. bis 1497 gehörte die Prov. den Grafen von Armagnac (ſ. d.), nach deren Erlöſchen ward ſie mit der Krone vereinigt. Doch verlieh ſie König Franz I. aufs neue ſeinem Schwager, Herzog Carl IV. von Alençon, deſſen Witwe ſie an das Haus Albret in Navarra brachte, und erſt Heinrich IV. verband ſie 1589 wieder mit Frankreich.

Armagnac (Armagnack), alte gräfl. Familie in Frankreich, die durch die Herzoge von Aquitanien und Gascogne von König Chlodwig dem Merovinger abſtammte, und im Beſitze der Grafſchaft Armagnac vom 10. bis zum Ende des 15. Jahrh. war. Merkwürdig

sind: 1) (Bernhard VIII.), Connetable, Anführer der wilden Banden, der in den Bürgerkriegen Frankreichs seit 1402 eine furchtbare Rolle spielte, die Sache der Orleanischen Partey gegen den Herzog von Burgund verfocht, 1411 Paris belagerte, aber zurückgeschlagen ward, 1413 in Paris einzog und dort sehr grausam verfuhr, es 1414 gegen den Herzog von Burgund vertheidigte, beym Einfall der Engländer und nach der Schlacht von Azincourt zum ersten Minister ernannt, sich durch Härte von Neuem sehr verhaßt machte, selbst die Kirchengüter angriff, 1418 in Paris von den mit den Einwohnern einverstandenen Burgundern überfallen, gefangen, und nebst vielen Großen und über 3,500 Bürgern vom Pöbel ermordet ward. 2) (Johann V.), Sohn Johanns IV., der Lasterhafteste in seiner Familie, der mit seiner schönen Schwester Isabelle lebte, außer dieser noch eine Frau hatte, zwey Mahl in den Bann gethan ward, sein ganzes Leben hindurch mit Meutereyen gegen seinen König beschäftiget war, mehrmahls aller Güter beraubt, völlig verjagt, selbst zum Tode verurtheilt, und endlich, als er eben einen Vertrag mit Ludwig XI. geschlossen hatte, von dessen Truppen 1473 überfallen und ermordet ward. 3) (Jacob), Herzog v. Nemours, Sohn Bernhards VIII.; ein steter Empörer und mit dem Vorigen Haupt des Bundes gegen den Kön. Ludwig XI.; erhielt zwar mehrmahls Verzeihung, doch ward er, da er sich immer von Neuem erhob, endlich in einen eisernen Käfig gesperrt und 1477 enthauptet.

Armagnac (Hdlgsw.), 1) weißer Gascognerwein; wird stark nach dem Norden versendet; 2) eine Art Branntwein aus der gleichnahmigen Provinz.

Armagnacs, auch von einem von *ihnen* um den Arm getragenen rothen Bande les Bandes genannt, von Armagnac 2), besonders aber von A. 1) besoldete Soldaten, die sich durch Ruchlosigkeit und Unordnungen aller Art auszeichneten.

Armagnakenkrieg (verstümmelt, Arme Jäckenkrieg), der Krieg 1443 zwischen Zürch u. der übrigen Schweiz wegen der Grafschaft Toggenburg. Österreich wollte Zürch beystehen, hatte aber kein Heer, bath daher Frankreich um 5000 Mann. Dieses schickte unter dem Dauphin 40,000 Mann seiner Bande (s. Armagnacs), die es nach dem Frieden mit England gern los werden wollte, und focht mit den Schweizern unweit Basel, bey St. Jacob. Die Tapferkeit der Schweizer hielt aber den Dauphin von weitern Angriffen zurück, und die Armagnaken zerstreuten sich nun plündernd und mordbrennend in Schwaben, Bayern, Elsaß, bis sich die Einwohner gegen sie erhoben, und es 1445 zu einem Vergleich kam, nach dem Frankreich diese Haufen zurückzog.

Armalisten, diejenigen ungarischen Edelleute, welche keine adeligen Güter besitzen, sondern nur adelige Freybriefe haben.

Armamentarium (lat.), Waffenhaus, Zeughaus (s. d.), (röm. Ant.). A. chirurgicum, Sammlung und Beschreibung chirurgischer Instrumente. (J. J. Sculteti arm. chir., Ulm 1635, Fol.; Rudtorffers A. chirurg., Wien 1822).

Armançon, fischreicher Fl. in Frankreich, welcher im Dep. der Goldhügel unterhalb Semur entspringt, und nach einem Laufe von 24 Stunden oberhalb Joigny in die Yonne fällt. Merkwürdig wegen des Kunstflußes, welcher die Saone und Yonne, und also den Rhone und die Seine verbindet.

Armanoth, Prov. in Nord-Schottland, welche eigentlich ein Theil von

der Prov. Roß, und ein bergiges unfruchtbares Land ist.

Armateur, der Inhaber eines Kaperschiffes, ein Seefreybeuter.

Armati (Salvino degli), Florentiner; st. 1317; angeblicher Erfinder der Brillen (vgl. Spina, Al. v.).

Armatur, die Waffenrüstung, Bewehrung, Rüstzeug, Kriegsgeräth; und in den schönen Künsten, Kriegszierrathen, Waffenschmuck.

Arm-bänder, 1) band- oder ringförmige Zierrathen, die als Schmuck um den Arm getragen werden. 2) In Rom waren sie bey Männern und Frauen gewöhnlich, auch Belohnung ausgezeichneter Soldaten.

Armbrust (Schaftbogen, Stahlbogen, Baleſter, Schnäpper, Rüstung, arcubalista, arcus cum scapo), ein Handgeschütz, wahrscheinlich hochasiatischen, nach Andern europäischen Ursprungs. Im Mittelalter verdrängte die A. den einfachen Bogen und hat sich als Antiquität und Lustgeschütz bis jetzt erhalten.

Armbruster (J. M.), geb. im Würtembergischen, Anfangs Secretär bey Lavater in Zürich, seit 1805 Hofsecretär bey der k. k. Polizey-Hofstelle in Wien, starb 1814. Er ist bekannt durch Gedichte (Kempten 1785), sein schwäb. Museum (ebend. 1785, 2 Bde.), durch einen Auszug aus Lavaters physiogn. Fragmenten (Zürich 1783—85, 3 Bde.), die vaterländ. Blätter für den österreichischen Kaiserstaat seit 1808, und viele recht brave Kinderschriften.

Armee (v. fr., Kriegsw., irrthümlich Heer (s. d.) genannt), eine aus mehreren, wenigstens 2 Armeecorps bestehende Heeresabtheilung. Sie hat ihren eigenen Chef (den Armee- oder Ober-General), auch wohl eigenen Nahmen, z. B. A. vom Nieder-Rhein ꝛc., der ihre Bestimmung ausdrückt; über ihre Stärke entscheiden die Umstände. **A.-befehl**, ein vom obersten Feldherrn ausgehender, die ganze Armee betreffender Befehl. **A.-commando**, 1) der Oberbefehl über eine Armee; 2) das zu demselben gehörige Personal. **A.-corps**, Theil einer Armee im Kriege, gewöhnlich aus 3 bis 4 Div. Infanterie, 1 Div. Cavallerie, 1 Brigade Artillerie bestehend (etwa 25 bis 30,000 Mann Infanterie, 4 bis 6000 M. Cavallerie, 90 bis 100 Geschütze). Der Führer heißt Corps- oder commandirender General.

Armement, 1) die Bewaffnung, Ausrüstung; 2) ein Kriegsgeschwader; 3) die Mannschaft selbst.

Armenien (Armenia), 1) (a. Geog.). Dieses Hochland Asiens, das seinen Nahmen von Aram, einem japetitischen Worte, erhalten zu haben scheint, begriff im Alterthume nicht allein das Land um die Quellen des Euphrats, Tigris und Kyros, und den Lauf des Araxes bis zum Kyros, sondern dehnte sich bis zum caspischen See und Pontus Eurinus aus, und reichte tief in Kleinasien hinunter. Das Hochland hieß Großarmenien (A. major) und hatte Artarata zur Hauptstadt; es zerfiel in Armenia superior und inferior; das Vorland in Kleinasien, ward Klein-Armenien (A. minor) benannt, und enthielt die Gebirge Ananos und Antitauros, so wie es vom Euphrat bewässert war. 2) (n. Geogr.), asiatisches Land von ungefähr 5000 Q. M., bewässert von den Flüssen Araxes, Euphrat, Tigris, Kur, dem See Wan, durchschnitten von den Gebirgen Ararat und Kaukasus; eines der höchsten Länder Asiens, reich an Metallen (Eisen, Kupfer, Bley) und andern Mineralien (Salz, Naphtha); Thieren (Pferde, Bienen, Wildpret), Pflanzen (Getreide, Baumwolle, Wein, Obst); theilt sich in Großarmenien oder Turkomanien und Kleinarmenien oder Pegian, auch Ala-

duli. Die Gebirge machen es kalt, doch ist es sehr fruchtbar. Die Einw. (Armenier) hat ihr Lieblingsgeschäft, der Handel, in alle Welt zerstreut und selbst hier und da nationalisirt. In Persien leben mehr als 70,000, in der Türkey 950,000. Sie sind olivenfarbig, schwarzhaarig, schlank, gelten für mäßig, still und vernünftig; im Handel sind sie gewandt und treu; noch jetzt senden sie fleißig Karavanen mit den Producten ihrer und der Nachbarländer bis nach Ägypten. 3) (Geschichte.) Die Ureinwohner Armeniens, die es in ihren Nachkommen noch jetzt bewohnen, führte, nach ihren Geschichtschreibern, Hajk, ein Sprößling Japhets, nach der babylonischen Sprachverwirrung, auf die Hochebenen des Ararats, und legte den Grund zu einem Königreiche, das sich jedoch der orientalischen Semiramis unterwerfen mußte. Nach dem Aussterben der alten Dynastie regierten Statthalter in Armenien; es kam mit Assyrien unter die medische, dann unter persische Oberhoheit, und es scheint unter beyden eigene, aber abhängige Fürsten gehabt zu haben. Unter den Griechen gehörte es zu dem syrischen Reiche, von dem sich seine Statthalter losmachten, und die beyden Reiche Groß- und Klein-Armenien stifteten. Vespasian verschmolz Klein-Armenien mit dem Römerreiche; Groß-Armenien aber blieb ein Zankapfel zwischen Römern und Parthern, bis 412 n. Chr. ein Theil davon mit Persien vereinigt ward, bey welchem es bis auf den heutigen Tag geblieben ist, und unter dem Nahmen Aran eine eigne Provinz ausmacht. Dem westlichen Theile, der den Römern blieb, und der in Armenia prima und secunda getheilt ward, setzten die Kaiser von Byzanz Statthalter vor, bis endlich die Araber und dann die Osmanen auch hier Herren wurden. So hat sich Armenien, so weit die Geschichte reicht, nie zu einer eigentlichen Selbstständigkeit erhoben, und der vielseitige Anstrich, der seine Bewohner auszeichnet, hat wahrscheinlich in dem öfteren Herrscherwechsel seinen Grund. Die Religion der Armenier war in frühesten Zeiten die von Persien und Medien; im 4. Jahrh. wurden sie Christen (s. Armenische Kirche) und blieben es, trotz der Verfolgungen der Osmanen.

Armenierstadt, 1) (Szamos Ujvár, Oermeny Varos), sehr regelmäßig gebaute Stadt mit Schloß (Zuchthaus) und 3200 E., in der Szolnoker Gespannschaft (Siebenbürgen) am Szamos, seit 1726 meist von Armeniern bewohnt, die sich durch große Lederfabriken und Handel nähren. 2) Nahme von Stadttheilen in mehreren großen orientalischen Städten, z. B. Constantinopel.

Armen-Institut in Wien. Es wurde von Kaiser Joseph II. im J. 1783 errichtet. Gegenwärtig steht es unter der Ober-Direction der N. Öst. Landesregierung. Alle wahrhaft Armen haben darauf Anspruch, und werden nach ihrer gänzlichen oder mehr oder minderen Hülfsbedürftigkeit in vier Classen getheilt, wovon die erste täglich 12 Kreutzer, die zweyte 8, die dritte 6, und die vierte 4 erhält. Der Pfarrer jedes Bezirks und ein Armenvater aus dem Bürgerstande beurtheilen und classificiren die Armen. Eben diese geben auch die Zeugnisse und Anweisungen zur unentgeldlichen Aufnahme armer Personen in das Krankenhaus, Siechenhaus u. s. w. Monathlich erscheint in der Wiener-Zeitung ein ordentlicher Ausweis über die beym Institute eingegangenen Gelder und deren Verwendung, und am Ende des Jahres eine allgemeine Berechnung. Bey jeder Pfarrkirche ist vor der Thüre eine Büchse, mit der Auf-

schrift: „Für das Armen-Institut", worein Gutthäter ihre Geschenke legen können; alle Monathe geht auch ein Kirchendiener in den Häusern seiner Pfarre herum, und sammelt das freywillige Almosen. Nebst diesen gewöhnlichen Zuflüssen erhält das Institut manchmahl besondere Geschenke, Vermächtnisse u. s. w. Um jeden zufälligen Überschuß der Ausgabe zu bestreiten, besitzt das Institut gegenwärtig ein fruchtbringendes Stamm-Capital von 617,939 Gulden, die jährliche Einnahme desselben beträgt ungefähr 225,000 fl., und die jährliche Zahl der Dürftigen, welche von dem Institute unterstützt werden, ungefähr 5000 Köpfe, welche gelegenheitlich auch eine Gabe an Victualien, Brennholz, Medicamenten u. s. w. erhalten. — Da sich in den letztern Jahren die Beyträge zu dem Armen-Institut vermindert, die Zahl der Armen und ihre Bedürfnisse hingegen merklich vermehrt hatten, so wurde im Jahre 1806 durch ein öffentliches Edict verordnet, von allen Verlassenschaften, welche 100 fl. übersteigen, ein halbes Procent, und bey der Börse-Sensarie von jedem 1000 fl. zum Besten des Armenfondes 15 kr. zu erheben.

Armenische Kirche (Armenier, Kirchengesch.), eine christl. Partey, die vorzüglich in Groß- und Klein-Armenien ihren Sitz hat.

Armenische Mönche, oder Religiosen der armenischen Kirche, halten sich zur Regel des heil. Antonius, leben in Einöden, fasten das ganze Jahr und nähren sich von Wurzeln u. Kräutern. Andere haben die Regel des heil. Basilius und leben nicht so streng; ihr Hauptkloster ist zu Etschmiasin. In Wien haben sie ebenfalls ein Kloster, und sind dort unter dem Nahmen Mechitaristen bekannt.

Armenischer Bolus (armena bolus, Mineral., Pharm., Technol.), rothe, ins Gelbliche fallende, fettig anzufühlende, im Wasser zu Brey zerfallende Erdart; enthält (nach Wiegleb) 21 Th. Thon, 61 Th. Kiesel, 10 Th. Eisenoxyd; ist als eine Varietät des Steinmarks zu betrachten. Der beste wird aus Armenien erhalten; doch findet sich minder guter auch gewöhnlich in Eisengruben in Deutschland, Frankreich und Ungarn.

Armenische Sprache und Literatur. Die arm. Sprache ist eine alte Hauptsprache, welche mit dem indisch-germanisch-slavischen nicht bloß dem Wörterschatze nach, sondern auch grammatisch Verwandtschaft hat, mit dem Slavischen z. B. die Bezeichnung des Präteritum; sie hat ihre eigene Schrift. Die Kirchen- und Büchersprache ist noch die alte; die jetzige Redesprache weicht davon beträchtl. ab. Die Nation ließ am Schlusse des 17. Jahrh. ihr neues Testament in Amsterdam drucken. J. J. Schröder gab bald darauf seine schätzbare Grammatik heraus. Seit 1780 sind 3 Wörterbücher und 2 Grammatiken dieser Sprache erschienen.

Armenpflege ist die humane Vorsorge des Staats für seine Erwerbsunfähigen und hülfsbedürftigen Glieder. Die Versorgung derer, welche durch Alter, Krankheit, Gebrechlichkeit u. s. w. außer Stand gesetzt sind, sich ihren Unterhalt zu erwerben, gehört zu den öffentlichen Lasten, woran daher jedem Staatsbürger die Theilnahme obliegt. Es gibt drey Mitteln die Armen zu versorgen: 1) die Erlaubniß zum Betteln; 2) Armenhäuser u. Spitäler; 3) Unterstützung der einzelnen Armen und Armencassen. Das Betteln hat so nachtheilige Folgen für den Staat sowohl, als für die Sittlichkeit der Armen selbst, daß es im Allgemeinen gar nicht und auch selbst nicht in kleinen Dörfern (wo es Maesarlan als Versorgungsmittel der ein-

heimischen Armen gelten lassen will) gestattet werden kann. Armenhäuser gehören nur in große Städte. Die Gründe gegen die Zweckmäßigkeit derselben sind nicht unerheblich; und es ist eine sorgfältige Aufsicht nöthig, wenn man die Ausartung solcher Anstalten verhüten will. Gewöhnlich sind mit den Armenhäusern Arbeitsanstalten, Werkhäuser, verbunden, wo der Arme Gelegenheit erhält, sich zu beschäftigen, und etwas zu erwerben.— Die Armencassen werden entweder durch gewisse, dazu angewiesene Einkünfte, oder durch eine den Staatsbürgern aufgelegte Abgabe, oder durch freywillige monathliche Beyträge der Bürger gebildet. Armenabgaben bestehen in mehreren deutschen Städten, in England aber, wo man unter 100 Einwohnern 12, ja nach Einigen sogar 20 Arme rechnet, ist die Armentaxe die Hauptquelle der Einkünfte zur Versorgung der Dürftigen. Von Ostern 1802 bis dahin 1803 wurden in England in Arbeitshäusern unterhalten: 83,468 Arme mit einem Aufwande von 1,016,445 Pfund Sterling. Außer Arbeitshäusern aber wurden unterstützt 1,039,716 Arme, mit einem Aufwande von 3,061,446 Pfund Sterl. 16 Schill. Viele von diesen letzteren waren Landstreicher, auf welche gegen 19,405 Pf. St. 4 Schill. kamen. Im Jahre 1802 betrug die Armentaxe gegen 5 1/2 Mill. Pf. St. od. 32 1/2 Mill. Thlr. Sie ist nach sehr ungleichen, durch örtliche Verhältnisse und Zufälligkeiten mancherley Art bestimmten, zuweilen ziemlich willkürlichen Grundsätzen angeordnet. In manchen Gegenden beträgt sie 1 1/2 (etwa 12 Gl.), in andern 4, 5 bis 10 Schill. vom Pf. Sterl., und im Durchschnitte kann man sie nicht unter 4 Schill. oder 20 Procent annehmen. Die Unterstützung, welche jeder Arme aus der Armencasse erhält, wird nach seiner Bedürftigkeit bestimmt, und gewöhnlich die höchste Summe festgesetzt, über welche die jedem Einzelnen jährlich zu bewilligende Gabe nicht steigen darf, so wie auch auf der andern Seite der Ertrag des Verdienstes, den derjenige, welcher auf Unterstützung Anspruch machen will, zu erwerben unfähig seyn muß, bestimmt wird. Zu einer guten Armenpflege gehört wesentlich auch die Sorge für die Erziehung und den Unterricht armer Kinder, als ein Hauptmittel, Armuth und Hülflosigkeit zu verhüthen, so wie Anstalten zur Heilung und Wartung erkrankter Armen. Die Armenpflege ist daher eine der schwierigsten Aufgaben der Staatsverwaltung. Zwar gibt es in mehreren Ländern gute Armenversorgungen in einzelnen Orten, aber mit Recht kann man behaupten, daß nur eine Gesammthülfe des ganzen Staats, die von einer eigenen Behörde geleitet würde, kräftig wirken könne. S. Macfarlans Inquiries concerning the poor. Edinb. 1782; deutsch mit trefflichen Zusätzen von Garve, Leipzig 1785. Ferner: Über die Sorge des Staats für seine Armen und Hülfsbedürftigen, von J. D. Lawätz, Altona 1815. Das wichtigste Geschäft der Armenpflege ist Entgegenwirken der künftigen Armuth durch Schulen, besonders Industrieschulen, durch Sorge für Moralität, durch Colonien, durch eine Gesindeordnung und Gesindeverbesserung, durch Verminderung der Lotterien, durch Sparcassen u. dgl.

Armensäule, kl. D. zwischen Alfeld u. Bodenburg, unweit der Leine. Es ist deßwegen berühmt, weil Kais. Ludwig der Fromme die bekannte Irmensäule, welche dem Orte den Nahmen gab, in einer Capelle wieder aufgerichtet hat. Eben daselbst ist auch, da erwähnter Kaiser dieses Götzenbild von

Corvey hieher, und sodann nach Hildesheim bringen ließ, ein scharfes Treffen zwischen den Sachsen u. Franken vorgefallen.

Arment, Erment, das alte Hermonthis, St. in Oberägypten, auf der Westseite des Nils, mit noch vorhandenen Resten von 2 Tempeln, wovon der eine dem Apollo geweihet war, der andere jetzt den Kopten zur Kirche dient.

Armen-taxe, in England die den Grundbesitzern aufgelegte Abgabe, um die Armen jeden Kirchspieles zu unterstützen.

Armentieres, etwas befestigte St. mit einem Schl., am Flusse Lis mit einem Hafen, im Dep. des Norden in Frankr., berühmt wegen seiner Tuchmacherey u. Käse; zählt 7,600 Einw.

Armento, Stadt in der neapolitanischen Landschaft Basilicata, mit 2,340 Einw.

Armes, Capo delli Armi, Vorgebirge im jenseitigen Calabrien in Neapel, das sich bis in den Busen von Messina gegen Sicilien über erstreckt.

Armfeld, 1) (Carl, Baron v., auch Armfeldt), geboren 1666, schwedischer General; widerstand nach der Schlacht bey Pultava lange in Finnland, litt bey einer Expedition gegen Drontheim durch stürmische Witterung, daß er nur einen kleinen Theil seiner Armee zurückbrachte; st. 1736. 2) (Gustav Moritz, Freyherr v.), schwedischer Generallieutenant; war 1789 unter den Conföderirten des Adels, welche der König in Finnland gefangen nehmen ließ, führte aber 1790 die schwedische Armee gegen die Russen, ward wegen der in diesem Kriege geleisteten Dienste bevollmächtigter Minister, und schloß 1791 den Frieden mit Rußland. Nach der Ermordung Gustavs III. ward er Statthalter von Stockholm, und kurz darauf schwedischer Minister in Italien. 1793 fiel der Verdacht einer Verschwörung gegen den Herzog v. Südermannland, Regenten von Schweden, auf ihn; er sollte 1794 in Neapel verhaftet werden, entfloh aber, ward zum Tode verurtheilt, und für vogelfrey erklärt, jedoch, als Gustav Adolph V. die Regierung übernahm, wieder angestellt.

Arm-geburt (Geburtsh.), die widernatürliche Geburt, wobey entweder nur ein Arm durch den Muttermund hindurchtritt (unvollkommene Armgeburt), oder beyde zugleich (vollkommene Armgeburt).

Armida, poetisches Gebild Tasso's (im befreyten Jerusalem), von diesem vielleicht aus früheren Sagen entlehnt. Sie ist nach ihm die Nichte Hidraots, Beherrschers v. Damaskus, wunderschön und eine mächtige Zauberinn. Am merkwürdigsten ist die Oper Armida, von Gluck, eines der ersten Meisterwerke der Musik.

Armillarium, Armillar-Sphäre, Ringkugel, Reifkugel, ein aus verschiedenen Reifen oder Ringen bestehendes Werkzeug, welches die Kreise der Himmelskugel im Kleinen darstellt.

Arminianer, Anhänger des reform. holländ. Professors Jakob Harmsen oder Arminius (im 17. Jahrh.); behaupten gegen die Reformirten, daß Gott an sich keinen Menschen erwählt oder verworfen habe; läugnen die Erbsünde und die übernatürlichen Gnadenwirkungen, und legen den göttlichen Gnadenmitteln eine bloß moralische Kraft bey; sind also eigentlich reformirte Naturalisten. Sie haben zu Amsterdam ihre Schule, wo ihre künftigen Lehrer von zwey Professoren unterrichtet werden. Sie dürfen in Holland überall ihren Gottesdienst halten, nur zu Dortrecht, wo sie 1619 auf einer Synode verdammt

wurden, war es ihnen bisher verbothen. — Sie heißen auch Remonstranten, wegen eines Buchs, welches sie den damahligen Generalstaaten 1611 unter dem Titel: Remonstratio, übergeben haben.

Arminius, 1) (Jacob, eigentlich Hermanni oder Harmsen), geboren 1560 zu Oudewater in Süd-Holland, in Leyden und Genf gründlich gebildet, schon als Jüngling mit der theologischen Doctorwürde von der Universität Basel beehrt, in Padua und Rom mit Kenntnissen bereichert, ward 1587 Prediger in Amsterdam. Damahls entzweyte die reformirten Theologen Hollands die Streitfrage: ob der ewige Rathschluß Gottes über Seligkeit und Verdammung der Menschen Adams Sündenfall in sich begreife, vor oder nach dem Falle beginne? Arminius aufgefordert, einen reformirten Bürger, den T. B. Koornhert, welcher die Prädestinationslehre angegriffen, zu widerlegen, gerieth bey dieser Arbeit selbst in Zweifel, lehnte endlich die Widerlegung ab, und ward seitdem vielfältig angegriffen, gleichwohl 1603 als Professor der Theologie nach Leyden berufen. Hier empfing ihn kampffertig der Professor Gomarus, ein eifriger Calvinist. Der Streit ward so heftig, und erschütterte Kirche und Staat so tief, daß man 1608 beyde Hauptkämpfer vor Gericht zog, aber ohne Erfolg. Armin. st. 1609.

Armira, Stadt in der türk. Landschaft Janjah, am Meerbusen gleichen Nahmens.

Armiren (v. franz.), 1) bewaffnen; 2) etwas, z. B. ein Schiff, eine Festung, zum Kriege ausrüsten; 3) ein Geschütz laden; 4) einen Baum zum Schutze gegen Wild mit Dornen umbinden; 5) (Musik), vor ein Tonstück oder eine Note eine Vorzeichnung setzen; 6) den Magnet, siehe Magnet. 7) Von Pferden, sich gegen das Gebiß zu vertheidigen suchen, indem sie die Stangen gegen die Brust stoßen, und dadurch das Gebiß von den Laden abwärts drücken.

Arm-kraft-messer, langer Stab mit Einschnitten, etwa von Zoll zu Zoll, und einem Griff, woran derselbe gefaßt, und mit steifem Arm gehoben wird.

Arm-leuchter (Techn.), Leuchter, mehrere Lichter auf seitwärts abstehenden Armen zu tragen bestimmt.

Arm-muskeln (musculi brachii, Anat.), die zur Bewegung des Armes (s. d.) im weiteren und engeren Sinne bestimmten Muskeln.

Armokni, Hafen in Natolien, am Meerbusen von Montagna, mit warmen Mineralquellen.

Arm-polyp (hydra L.), Gattung der Polypen mit walzigem, nacktem, innerlich röhrenförmigem, weichem Leibe und zahlreichen Fangfäden um den Mund; sie sitzen an Süßwasserpflanzen, haben bewunderungswürdige Lebenskraft, so daß abgeschnittene Theile neue Thiere werden, ein mit einem Haar zertheiltes gleich nach dem Schnitt wieder zusammenwächst, aus den gemachten Wunden neue Arme hervorkommen, und sie umgestülpt (wie ein Strumpf) dennoch fortleben. Mit ihren Fangfäden umschlingen sie die Beute (Wasserthierchen), und durch Verkürzung jener ziehen sie diese in den Mund, der zugleich After ist. Sprößlinge, aus verschiedenen Theilen des Leibes getrieben, fallen ab, und sind neue Armpolypen.

Arm-schienen, 1) (Kriegsw.), der Theil der Rüstung, welcher die Arme des Kriegers bedeckte, aus starkem Blech geschmiedet, und im Armgelenke beweglich war. 2) (Technol.), das Bret an der Drechselbank, worauf der Drechsler Arm und Dreheisen stützt.

Armſtrong, 1) Grafſchaft in Pennſylvanien, vom Alleghany bewäſſert, 10,324 Einwohner. Hauptort Kittaning. 2) Ortſchaft in der Pennſylvania-Grafſchaft Indiana, 587 Einwohner.

Armuth, 1) Mangel an Eigenthum; 2) Mangel an andern Gütern, auch geiſtigen; 3) geringes Vermögen; 4) arme Leute und Bettler überhaupt; 5) insbeſondere (geiſtl. Ordensg.) die Bettelorden, eingetheilt: in die höchſte Armuth, wenn ein Kloſter gar kein Eigenthum hat, wie die Franziskaner und Kapuziner; in die höhere, wenn ein Kloſter nicht unbewegliche ſondern nur bewegliche Güter beſitzt, wie die Dominikaner; in die hohe, wo ein Kloſter nur ſo viel beſitzt, als es zum Lebensunterhalte bedarf, wie die der Carmeliter und Auguſtiner. Sonſt galt die freywillige Armuth auch als Zeichen größerer Heiligkeit und Vollkommenheit eines Chriſten, indem man ſich auf Matth. 19, 21 bezog.

Arna, St. und Hafen auf der Inſel Andro im Archipelagus, Sitz eines Kadi Aga, und eines latein. u. griech. Biſchofs.

Arnald, (Arnaldus) (lat.), Arnaldo (ital.), Arnauld, Arnaud (franz.), Arnold, Arnolf, Arnulf (deutſch); urſprünglich derſelbe Nahme; es ſind daher bey jedem dieſer Artikel auch die übrigen zu vergleichen. 1) **Arnaldus** (Arnoldus) **de Brixia**, (Brescia); ſtudierte in Frankreich unter Abälard, behauptete, daß die Kirche kein Eigenthum haben dürfe, vielmehr der weltlichen Obrigkeit ganz unterthan ſeyn müſſe. 2) **Arnaldus de Villanova** (A. Villanovanus, auch Catalanus u. Bachuone), geb. um 1250, ungewiß, ob zu Villanova in Catalonien, oder, was wahrſcheinlicher, zu Villeneuve in Languedoc; zuerſt Profeſſor der Medicin zu Barcelona; galt für den gelehrteſten Arzt in Spanien, und erhielt daher 1285 einen Ruf vom König Peter III. von Aragonien; lebte dann ungeſtört bey dem König Friedrich von Sicilien in Palermo, kam auf ſeiner Rückkehr nach Avignon, wohin er d. kranken Papſt berufen war, (1313), im Schiffbruch um, und ward zu Genua begraben. Seine ſämmtl. Werke erſchienen in mehrmahligen Auflagen; erſte Venedig 1504 Fol., beſte und neueſte c. not. Nic. Taurelli, Baſel 1584, Fol.

Arnau, gräfl. Bolzaiſche Stadt des Biczower Kreiſes in Böhmen, am linken Ufer der Elbe, in einem angenehmen Thale. Hier befindet ſich ein altes im J. 1500 erbautes Schloß, eine Dechantkirche, ein Franziskanerkloſter außer der Stadt, 335 Häuſer und 1200 Einwohner, die ein beträchtliches Leinengewerbe, Schönfärbereyen und Bleichen unterhalten.

Arnau, adeliges Dorf in Oſtpreußen, im ſamländiſchen Kr., treibt ſtarken Lachsfang.

Arnaud (vgl. Arnald), 1) mehrere Troubadours im 12. und 13. Jahrh. 2) (**François Thomas Marie de Baculard d'**), geb. zu Paris 1718; ging, durch Friedrich II. berufen, nach Berlin, von da nach Dresden, wo er Legationsrath ward, und kehrte dann in ſein Vaterland zurück, wo er nach mancher Noth während der Revolution 1805 ſtarb. Er ſchrieb Trauerſpiele, Gedichte, zahlreiche Romane und vermiſchte Schriften. 3) (**François**), geb. 1721 zu Aubignan, eigentlich Geiſtlicher; beſchäftigte ſich jedoch, als Sohn eines Tonkünſtlers, viel mit Muſik, ward durch ſeinen Freund Gerbier um 1765 Abt von Grandchamp, 1771 Mitglied der franz. Akademie, Bibliothekar von Monſieur und Hiſtoriograph der Orden von St. Lazarus und Jeruſalem; ſtarb zu Paris 1784. Ein Lettre sur

la musique, 1754, begründete zuerst seinen Ruf; nachher gab er mit Suard die Gazette littéraire de l'Europe, 8 Bde., 8.; Description des pierres gravées du Cabinet du duc d'Orléans, 2 Bde., Fol. u. a. m. heraus. Seine Werke erschienen zu Paris 1809, 4 Bde., 8.

Arnauld (vgl. Arnald, Arnaud, Arnault, Arnould und Arnold), franz. adelige, seit dem 12. Jahrh. bekannte Familie, ursprünglich in der Provence, nachher in Auvergne, später meist Jansenisten.

Arnault (vgl. Arnauld und Arnaud, Ant. Vinc.), geb. 1766 zu Paris. Franzöſ. Dichter und Verfasser der Trauerspiele: Marius à Minturne, Lucrèce, Cincinnatus u. a. m., so wie anderer poetischer Werke, und Mitarbeiter an den geschätztesten Zeitschriften; emigrirte 1792, ward bey seiner Rückkehr nicht verurtheilt, da die Richter erklärten, das Gesetz sey auf den Verfasser des Marius nicht anwendbar, ward 1797 von Buonaparte mit Organisirung der jonischen Inseln beauftragt, 1798 bey einer Rückkehr von Malta von den Engländern gefangen, jedoch freygelassen, 1799 Mitglied und 1805 Vicepräsident des Nationalinstituts, 1808 beysitzender Rath und Generalsecretär des Universitätsrathes, 1815 zum Deputirten des Seinedepartements erwählt; nach Ludwigs XVIII. Rückkehr aber erst aus der Umgegend von Paris, dann aus Frankreich verbannt, lebte er bis 1819, wo er zurückberufen ward, in Belgien; 1821 als Herausgeber des Miroir ward er vor das Zuchttribunal in Paris gestellt, jedoch freygesprochen. 1823 wurden gegen seinen Willen und seine Protestation kleine, während seiner Verbannung von ihm verfaßte Schriften in Brüssel herausgegeben.

Arnauten, s. Albanier.

Arnautkoi, Dorf der Arnauten bey Constantinopel.

Arnaut-Wilajeti, ein Haupttheil der türkischen Besitzungen in Europa, begreift die 2 Landsch. Makedonien u. Albanien in sich, fängt gegen W. von Rum-Ili an, und erstreckt sich bis an das adriatische und jonische Meer hin.

Arnay le Duc, oder sur Arrour, Stadt im französischen Departement Cote d'or, mit 456 Häus. u. 2,540 Einw.

Arnban, s. Ohrnban.

Arndal, angenehme St. mitten im Nid oder Arndalstrome, auf einer Klippe, im norwegischen Stifte Christiansand, mit 1700 Einwohn., steht größtentheils auf Pfählen; treibt guten Holzhandel, weil die Schiffe bis an die Häuser landen können. Auch bauet sie viele Schiffe auf den Kauf. Es gibt in ihrer Gegend viele Eisengruben.

Arndorf, Erbendorf, Bergstädtchen in Bayern, Regenkr., an der Waldnabe, mit einer lutherischen Kirche. Den 12. November 1771 wurde dieser Ort durch eine heftige Feuersbrunst fast gänzlich in die Asche gelegt.

Arndt (Ernst Moritz), geb. 1777 in Schwedisch-Pommern, Anfangs Professor in Greifswalde; machte sich durch seine Reisen durch Schweden, Italien, Frankreich, Deutschland, Ungarn ꝛc. bekannt, trat, während der Eroberung Deutschlands durch Napoleon, besonders durch seinen Geist der Zeit (1806., neueste Ausgabe 1815), gegen die Franzosen auf, mußte deßhalb nach Schweden flüchten, wirkte 1813—15 durch viele Flugschriften bedeutend auf das sich erhebende Volk, ward 1818 Professor der Geschichte zu Bonn, 1820 wegen freyer Äußerungen u. ihm angeschuldigter Verbindungen mit Revolutionärs zur Unter-

suchung gezogen u. suspendirt, hat auch bis jetzt keine Anstellung wieder erhalten; schrieb außerdem: der Storch und seine Familie 1803, Gedichte 1804, Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen 1803, und and. mehr.

Arne, Fluß in Frankreich, welcher sich unweit Genf mit dem Rhone vereinigt.

Arne (Mythol.), 1) Tochter Äolos I., durch Poseidon Mutter Äolos II. und des Böotos. 2) Sithons Tochter, von der Insel Paros, verrieth ihr Vaterland für Geld an Minos.

Arne (Thomas Augustin), geb. 1710 zu London, st. daselbst 1778; mit Recht hochgeschätzt als Reformator d. englischen Geschmacks in der Opernmusik.

Arneburg, Stadt mit 1200 Einwohnern im Regierungsbez. Magdeburg (Preußen) an der Elbe; dabey Trümmer eines alten Schlosses. Synode 1005, welche unrechtmäßige Ehen u. Verkauf von Christen verbot.

Arnedo (Geogr.), 1) Tierra u. St. mit 1600 Einw. in Soria (Spanien) am Cibaco, mit warmen Bädern; treibt Weinbau. 2) Stadt und Hafen in der Republik Peru.

Arnellas, Landungsplatz in der portugies. Landsch. Beira, am Duero; hier wird Salz ausgeführt.

Arnemann (Just.), geb. zu Lüneburg 1763; studierte in Göttingen, war daselbst bis 1802 Professor der Medicin, kam dann nach Hamburg, und entleibte sich dort 1806; schrieb unter andern: Entwurf einer practischen Arzneymittellehre, Göttingen, 1791 und 92 in 2 Bdn. 8. (v. Kraus und Meyer neu bearbeitet, Wien 1823 und 24, 3 Bde.); System der Chirurgie, Gött. 1798 und 1801, 2 Bde. 8.; Versuche über die Regeneration in lebenden Thieren, und über das Gehirn und Rückenmark, Gött. 1787, 8.; gab auch mehrere medicinische periodische Werke, besonders Magazin für die Wundarzneykunst, Gött. 1797—1804, in 3 Bdn. 8. heraus.

Arnemuyden, St. im Depart. der beyden Nethen in Frankreich, auf d. Ostseite der Insel Walchern, mit einem völlig versandeten Hafen und 826 Einw. Sie ist durch den Druck der Zeiten ganz im Verfalle.

Arnes, Dorf in der schwedischen Prov. Ängermannland, am Bothnischen Meerbusen, wo viele Kupferbergwerke sind.

Arneth, 1) (Michael), Prälat des regulirten Chorherrnstiftes Sct. Florian in Österreich ob der Enns, geb. den 9. Jan. 1771. Studierte die Theologie zu Wien und Linz, trat dann in das Stift Sct. Florian, ward Professor der Theologie an dem Lyceum zu Linz bis 1814, sohin 1818 Stiftsdechant, und 1823 Abt; von ihm sind mehrere theologische Schriften erschienen. 2) (Joseph Calasanz), des obigen Bruder, erster Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetts zu Wien; geb. am 12. August 1791 zu Leopoldschlag, einem Marktflecken im Mühlviertel des Landes ob der Enns; studierte die Numismatik; machte verschiedene wissenschaftliche Reisen nach Dresden, Berlin, Italien und in die Schweiz; erhielt 1820 seine gegenwärtige Anstellung; hat im Fache der Numismatik Mehreres geliefert.

Arnfels, Mkfl. in der Steyermark, Marburger Kr., an der obern Pösnitz, mit 70 H., 7 1/2 M. v. Grätz; hat eine kathol. Pfarre, u. in d. Nähe ein gleichnahmiges Schl. u. Herrsch. In dieser Gegend wachsen gute rothe Weine.

Arnheimsland, Küstenstrich in Neuholland an der Westseite des Busens von Karpentaria.

Arnhem, Arnheim, Arnem, Hauptſt. der Prov. Gelbern (Niederlande), am Fuße der Veluwiſchen Berge, unweit des Rheins, über welchen eine Schiffbrücke führt, und ein viereckiger Hafen angelegt iſt; hat einige Feſtungswerke, die jedoch in neuern Zeiten in Verfall gerathen ſind, iſt gut gebaut, hat 4 Kirchen, 1500 H. u. 10,030 E. Unter den Gebäuden ſind bemerkenswerth: das alte Prinzenhaus, der Hof genannt, die Euſebius-Kirche, in der mehrere Gelderiſche Grafen und Herzoge begraben liegen, und das Zucht- und Beſſerungshaus des Dep. Die Wälle ſind mit Linden und Ypern bepflanzt und dienen zu angenehmen Spaziergängen. Sie war vormahls der Sitz der Gelderiſchen Herzoge und nachher der Statthalter von Geldern, und iſt jetzt der Sitz der Obergewalten des Dep. Nicht weit von der St. iſt der dritte Arm des Rheins, welcher die neue Yſſel, Fossa Drusi, heißt. Dieſer Arm geht von Arnhem bis Doesburg, und iſt 2 deutſche M. lang. Hierdurch hat der römiſche Feldherr Druſus den Rhein und die alte Yſſel vereinigt, wodurch viel Waſſer aus dem Rhein in die Zuyderſee geleitet worden iſt.

Arnhuſen, Flk. im Herzogth. Caſſuben in Hinter-Pommern, den Herren von Zaſtrow gehörig.

Arnica (aru. Linn.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zuſammengeſetzten Ordnung der Radiaten, der 2. Ordn. der Syngeneſie des Linn. Syſtems, mit vielblätterigem Kelche in 2 Reihen, kurzen gefiederten Borſtchen auf dem Fruchtboden; Samenkrone ſcharf haarig. Als Art beſonders merkwürdig: a. montana (Wolverley, Bergwolverley, Fallkraut, Pharm.), mit eyförmig, glatträndigen, nervigen Blättern; in hohen waldigen Gegenden, doch feuchtem Boden, häufig. Wurzel, Kraut und Blüthen (rad., herba, flores arnicae s. doronici germ.) ſind officinell und als kräftige Erregungsmittel in Krankheiten häufig in Gebrauch, beſonders erſtere als Pulver zu 5 bis 10 Gran, oder (wie auch die Blumen) als Aufguß; Blätter mehr in Abkochung oder auch Aufguß zu äußerem Gebrauche u. in Klyſtieren; als Präparate ſind officinell: der mit Waſſer u. Weingeiſt bereitete Extract (extr. arnicae), aus der ganzen Pflanze, Doſis: 1 bis 5 Gran; weniger gebräuchlich die ſpirituöſe Tinctur (tinct. arn.) aus den Blüthen, und Honig (mel arnicalum), aus der gepulverten Wurzel bereitet. Auch Thierärzte brauchen dieſe Pflanze. In Schweden dient das Kraut zu Schnupftabak. Andere Arten, worunter a. doronicum auf den Alpen, ſind ausländiſche Gewächſe, und werden in botaniſchen Gärten cultivirt.

Arnim oder Arnheim, alte adelige Familie, welche ſchon im J. 926 in die Mark Brandenburg eingewandert ſeyn ſoll, und ſich dann in Pommern und Oberſachſen ausgebreitet hat. Zu bemerken ſind: 1) (Joh. Georg von), geb. 1581 zu Boizenburg in der Ukermark; ſtudierte, ging dann auf Reiſen, trat in pohlniſche, und dann unter Guſtav Adolph in ſchwediſche, 1626 aber in kaiſerliche Dienſte. Wallenſtein achtete ihn ſehr, machte ihn zum Feldmarſchall und ließ ihn 1628 Stralſund belagern, 1629 aber dem Könige von Pohlen gegen die Schweden zu Hülfe eilen. Zurückberufen nahm er ſeinen Abſchied, trat 1631 in die Dienſte des Churfürſten Joh. Georg v. Sachſen, ſchlug am 7. Sept. Tilly bey Leipzig und eroberte dieſe Stadt wieder, nahm Glogau, ſchlug mehrere Mahle die Kaiſerlichen, und ſtellte die lutheriſchen Kirchen in Schleſien wieder her. Im Verdachte einer Falſchheit ward er 1637 als Gefangener nach

Stockholm gebracht, entkam aber und ward wieder Generallieutenant in Sachsen, 1638. Im Begriffe, eine neue Armee zu errichten, starb er 1641 zu Dresden. 2) (Ludw. Achim von), geb. 1781 (nach Andern 1775) im Ländch. Behrwalde, Doct. der Philos., lebt zu Berlin und auf seinem Gute Dahme; außer physikalischen Abhandlungen Verfasser mehrerer Romane, u. a.: die Gräfinn Dolores (Berl. 1810, 2 Bde.); die Kronenwächter (Berlin 1812); auch gab er in Verbindung mit Brentano, des Knaben Wunderhorn, alte deutsche Lieder (Heidelberg 1806, 3 Bde.) heraus.

Arnis, Insel in der Schley, im Herzogth. Schleswig.

Arno (Geogr.), nur für kleine Schiffe fahrbarer Fluß in Mittel-Italien; Quelle auf den Apenninen; fließt erst südlich, dann nördlich, endlich westlich durch Florenz und Pisa ins toskanische Meer. Nebenflüsse: Sieva, Pesa, Elsa, Chiana. 2) Ehemahliges Departement Frankreichs mit der Hauptstadt Florenz. 3) Kleiner Fluß in Abyssinien. 4) Dorf an Adels Gränze (Afrika), bekannt durch ein für den König von Abyssinien glückliches Treffen gegen den König von Adel.

Arnobius (der Ältere), Schriftsteller des 4. Jahrh., geb. zu Sicca in Afrika (daher Afer genannt). Die vollständigste Ausgabe seiner Werke, Leyd. 1751, die neueste von Orellius, Leipzig 1816.

Arnold, deutscher Nahme, dem Arnald, Arnaud, Arnulph entsprechend; besond. merkw. sind: 1) (Arnulph), Heiliger, der als Musiker an Carl d. Gr. Hofe gewesen, sein Vermögen den Armen geschenkt, und im J. 800 gestorben seyn soll, und nach dem der 19. July im verbesserten, der 1. Dec. im Reichskalender benannt ist. 2) (Benedict), geb. zu Norwich in Connecticut, Anfangs Apotheker, dann Pferdehändler, beydes ohne Glück; organisirte beym Ausbruche des Krieges mit England ein Corps von 1000 M.; er entfloh späterhin, diente eine kurze Zeit unter d. Engländ. als Gen., trieb dann Handelsgeschäfte, und starb allgemein verachtet 1801 zu London. 3) (Gottfried), geb. zu Annaberg im Erzgebirge 1666, ward 1697 Professor in Gießen, legte aber aus Grundsätzen 1698 dieses Amt wieder nieder; ward 1700 Cabinettsprediger der verwitweten Herzoginn von Eisenach zu Altstädt, wo er seiner separatistischen Meinungen wegen viel zu dulden hatte, 1705 Inspector in Werben, 1707 Prediger in Perleberg, wo er 1714 starb. Er hatte sehr viele Gegner, von denen ihm besonders Hang zum Mystischen vorgeworfen wird; doch hat sein Hauptwerk: Unparteyische Kirchen- und Ketzerhistorie ꝛc., Frkf. a. M. 1699, 4 Thle., der Geschichtsforschung eben so viel Nutzen geschafft, als es damahls Aufsehen erregte. 4) (Samuel), ein Deutscher; ward 1760 in London Componist für Covent-Garden, erwarb durch das Oratorium: die Heilung Sauls, u. a. Werke, großen Ruhm, und ward deßhalb von der Universität Oxford zum Doctor der Musik ernannt. Er veranstaltete eine prächtige Ausgabe von Händels Werken; st. 1802 und ward in der Westmünsterkirche zu London begraben. 5) (Theodor), englischer Sprachlehrer in Leipzig, geb. 1683, st. 1771; Verf. einer sehr gebrauchten englischen Grammatik, 1. Aufl. 1718, 13. Aufl. 1816; eines englischen Wörterbuchs, und sehr zahlreicher anderer Schriften, bes. Übersetzungen. 6) Sehr viele andere minder merkwürdige Gelehrte und Geistliche.

Arnoldfalva, slavisches D. in der Zipser Gesp. in Oberungarn, dießseits

der Theiß, in der Nähe von Iglo, mit 141 kathol. E., die sich vom Feldbau nähren.

Arnoldstein, Pfrd. in der Illyr. Prov. Kärnthen, 2 M. von Villach, mit einem hohen Felsenschl. und einer aufgehobenen Benedictiner-Abtey.

Arnould (Sophie), berühmte Opernsängerinn zu Paris, das. geb. 1744; bekannt nicht allein wegen ihrer Stimme und ihres Spiels, sondern auch wegen ihres treffenden, obwohl manchmahl ins Unzarte fallenden Witzes. Ihr Haus war der Sammelplatz der Vornehmen und der schönen Geister Frankreichs; st. 1802.

Arnsböcke, Flk. nebst einem Schl. und Amt im Herzogth. Holstein, in der Landsch. Wagrien, 2 M. von Lübeck. Vor Zeiten ist hier ein Jungfernkloster gewesen, welches Herzog Gerhard von Schleswig in ein Cartheuserkloster verwandelte. Herzog Joachim Ernst von der Plönischen Linie erbaute das Schl., welches nachgehends den herzogl. Witwen eingeräumt wurde, fiel aber 1761 mit dem sämmtlichen Lande an das königl. Haus.

Arnsburg, Flk. und Amt mit 2 D. in Thüringen bey Frankenhausen, dem fürstlichen Hause Schwarzburg-Rudolstadt gehörig, mit einem gleichnahmigen Bergschl., das fast wüste liegt.

Arnsburg, s. **Arensburg**.

Arnsdorf, gräfl. Mattuschkaisches D. in Schlesien, Hirschberger Kr., mit 800 E. und einer Papiermühle.

Arnsdorf, D. in der Oberlausitz, Bautzner Kr., mit Eisengruben.

Arnsheim, kl. St. im franz. Dep. des Donnersberges.

Arnstadt, eine an der Gera liegende wohlgebaute St. mit einem fürstl. Palaste, 761 H., 4,600 E. und einem Lyceum, dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen gehörig, welcher sie sammt der dazu gehörigen Herrschaft, als Anton Günther, Fürst von Schwarzburg-Arnstadt, der Letzte von dieser Linie, starb, mit Ausschließung des Hauses Rudolstadt erbte. Bey diesem Orte liegt ein Fasanenhaus, ein Messingwerk, eine Salpeterhütte und die weltbekannte Günther-Mühle, die Graf Günther der Streitbare erbaut hat, mit 16 Gängen. Vor dem Langwitzer Thore geht eine steinerne Brücke von 8 Schwibbogen über die Gera, welche sich oberhalb der Stadt in 2 Arme theilt.

Arnstein, mäßige Stadt mit einem Schl. und Oberamte, im Großherz. Würzburg, am Fl. Weren, mit 250 H. und 1,220 E.

Arnstein (Benedict David), einer der besseren Dichter Wiens, geb. daselbst den 15. Octob. 1765. Er wurde für den Handelsstand erzogen, zeigte aber zu diesem Geschäfte wenig Lust, sondern schon in seiner frühen Jugend war die Literatur seine Lieblingsneigung, womit er sich in der Folge vorzüglich beschäftigte, und mehrere dramatische Arbeiten lieferte.

Arnswalde, s. **Arenswalde**.

Arnulf von Kärnthen, Kaiser aus dem Carolingischen Hause. Kaiser Ludwig d. Fromme, Sohn und Nachfolger Carls des Großen, hinterließ im J. 840 drey Söhne: a) Lothar, b) Ludwig, und c) Carl den Kahlen. Nach fast dreyjährigem Zwiespalt kam es 843 zu dem Theilungsvertrage von Verdun. Die Kaiserwürde mit Italien und einem Landstriche zwischen Frankreich und Deutschland fiel an Lothar I., Deutschland kam an Ludwig, welcher deßwegen der Deutsche genannt wird, und Frankreich an Carl den Kahlen. Die Zeitumstände waren den Enkeln Carls des Großen ungünstig; in Unteritalien wütheten Saracenen, am Niederrhein, der Maas, der Somme, der Niederseine die Normänner, an den östlichen Gränzen Deutschlands hauseten slavische Völkerschaf-

ten. Hierzu kamen noch Uneinigkeiten aller drey Carolinger und ihrer Söhne. Lothars Reich fiel nach dem unbeerbten Ableben seiner drey Söhne meist der deutschen und französischen Linie anheim. Die deutschen Carolinger gingen auch unter, wie folgt. Ludwig des Deutschen drey Söhne, Carlmann, Ludwig der Jüngere und Carl der Dicke starben einer nach dem andern in acht Jahren (bis 888) dahin. Carlmanns natürlicher, mit einer Slavinn (Karentanerinn) erzeugter Sohn, Arnulf von Kärnthen, ergriff noch vor seines schwachen Onkels Carls des Dicken Tode das ihm dargebothene deutsche Scepter, schlug die Normänner an Deutschlands westlicher, so wie die Slaven an Deutschlands östlicher Gränze, erkämpfte sich, nachdem der Deutschland gefährliche Beherrscher des großmährischen Reiches, Swatopluk, vom Schauplatze abgetreten war, die lombardische Krone in Oberitalien, dann die kaiserliche in Rom; erlebte noch, wie die über die Carpathen (bey Munkatsch) gekommenen und von ihm gegen Großmähren zu Hülfe gerufenen Ungarn unter ihrem Herzoge Arpad (s. d. A. Arpadisches Haus), die Slaven unterjochen u. st. zum Unglücke Deutschlands i. J. 899. Seinen natürl. Sohn Swatopluk (Zwentibold) hinterließ er auf dem wankenden Königsthrone Lotharingens, sein legitimer Sohn, Ludwig das Kind, gelangte, sieben Jahre alt, zur Nachfolge in Deutschland, erlebte im Kriege mit den Ungarn die Niederlage der Deutschen bey Theben, und starb aus Gram hierüber im 19. Jahre seines Lebens. Mit ihm erlosch die zweyte (deutsche) Linie der Carolinger. Über die dritte (die französische) und das ganze Haus siehe d. A. Carolinger.

Arokszallas (Geogr.), Marktflecken im Jazyger Distr. (Oberungarn), mit 6,500 E., Postamt, Flachs- und Weinbau.

Arolsen (Geogr.), ehemahliges Nonnenkloster, seit 1526 Residenz der Fürsten Waldeck, 1702 neu erbaut, mit Bibliothek, Alterthümer, Münz- und Gemählde-sammlung. Stadt A. an der Aa, mit 1400 E., Landescollegien und Lederfabriken.

Arom (Aroma, gr.), 1) ein Gewürz, 2) ein flüchtiger, gewürzhaft riechender, von thierischen, vegetabilischen oder mineralischen Körpern ausgehender, nur dem Geruchssinne wahrnehmbarer, nicht chemisch darstellbarer, in den Pflanzen, wo er sich am häufigsten findet, mit d. äther. Öhlen in nächster Verbind. stehender Stoff, v. Boerhave früher spiritus rector genannt.

Arona (Geogr.), Stadt im ehemahligen Herzogthum Mailand, jetzt unter Sardinien, am Lago maggiore, mit festem Schlosse, Seminarium, Schiffswerften, Handel und 4000 E.; Geburtsort des heiligen (Carl) Boromeo, dessen Geburtszimmer auf einen Berg in der Nähe gebracht, und dessen kolossale metallene Bildsäule (mit Gestell 112 Fuß) am See aufgestellt ist.

Aronches, kl. befestigte St. am Fl. Cava, in der portug. Landsch. Alemtejo, mit 1200 E.

Aron-wurzel (radix ari, von arum maculatum, L., Pharm. und Technol.), knollig, eyrund, fingerdick, außen bräunlich, innen weiß und mehlig, frisch von scharfem Geschmacke, der durch Trocknen verliert; sie dient, nur nicht allein, gegen langwierige schleimige Brustkrankheiten u. Schwäche der Verdauung, auch ist sie statt der Seife zum Waschen nutzbar.

Arosen, Nahme eines Thales in Graubünden, im Zehngerichte-Bunde, mit verschiedenen H. nebst einer Kirche.

Arpadisches Haus. Aus demselben waren die erstern Könige von Ungarn seit dem Jahre 1000, wo König Ste-

phan dieſe Würde annahm, bis zum Jahre 1301, wo K. Andreas III. dieſen Stamm beſchloß. Den Nahmen hat dieſes Haus von Arpad, welcher Anführer der Ungarn war, als dieſes kürzlich über die Carpathen gekommene Volk während der Regierung des Carolingiſchen Kaiſers Arnulf (ſ. d. A.) den größten Theil des heutigen Königreiches Ungarn eroberte. Arpads Urenkel waren Geyſa und Michael. Geyſa nahm den chriſtlichen Glauben an. Sein Sohn Stephan mit der bayeriſchen Prinzeſſinn Giſela vermählt, ließ ſich im Jahre 1000 zum erſten Könige Ungarns krönen, regierte ruhmvoll, und hinterließ keinen männlichen Erben. Die Krone gelangte nach mehreren Unruhen an die Nachkommen ſeines Oheimes Michael. Des Letzteren Sohn Ladislaus der Kahle hinterließ Andreas I. und Bela I. Salomo Sohn Andreas I. konnte ſich nicht behaupten und hinterließ keine Nachkommen. Von den drey Söhnen Bela's, Nahmens Geyſa I., Ladislaus der Heil. und Lampert hinterließ der mittlere, geſt. 1095, keine Erben. Die Linie Geyſa I. ſtarb in einem Jahrhunderte aus, nachdem ſchon früher Lamperts Nachkommen zur Krone gelangt waren. Lamperts Enkel Bela II. der Blinde geſt. 1141, hinterließ nebſt andern Kindern Geyſa II., der wieder Vater Stephans III. und Bela's III. wurde. Andreas II., Sohn d. Letztgenannten, der wegen des Kreuzzuges v. Jeruſalem d. Beynahmen Hieroſolymitaner erhielt, u. viele Widerwärtigkeiten erfuhr, war Vater Bela's IV. u. Stephans d. Nachgebornen. Die Regierung Bela's IV. iſt eine der merkwürdigſten wegen des Einbruches der Mongolen, des Ausſterbens d. Hauſes Babenberg (ſ. d. A.) im benachbarten Öſterreich, und der Regierung des gleichzeitigen Nachbars Königes Ottokar von Böhmen. Nach Bela, geſt. 1270, regierte zwey Jahre lang ſein Sohn Stephan V., worauf Ladislaus, Enkel Bela's, genannt der Kumaner, bis 1290 herrſchte. Er hinterließ bloß eine Schweſter Nahmens Maria. Von Arpads männlichen Nachkommen war jetzt nur noch ein Sohn Stephans des Nachgebornen, Nahmens Andreas, übrig, der als III. bis 1301 den Scepter führte. Da er mit Agnes von Habsburg-Öſterreich keine Kinder hinterließ, brachte Maria, Schweſter des letzten Ladislaus, das Recht der ungariſchen Erbfolge auf das Haus ihres Gemahls Carls II. von Anjou-Capet (ſ. d. A.) Das Ausführliche über die Arpadiſchen Könige ſuche man in den betreffenden Artikeln: Andreas, Bela u. ſ. w.

Arpajon oder Severac, Stadt im franz. Dep. des Cantal, mit 320 H.

Arpajon, ſonſt Chavres, St. im franz. Dep. der Seine und Oiſe, mit 318 H. und 2,090 E.

Arpas, ungariſches D. in der Ödenburger Geſp. in Nieder-Ungarn, an der Raab, mit einer hölzernen Brücke über dieſelbe. Von hier wird das Salz von Raab nach Ödenburg befördert, welches den E., die das Fuhrwerk beſorgen, viel Geld einbringt. Hat eine kath. Kirche.

Arpeggio, Arpeggiato (v. ital., Muſik), harfenähnlich, die Andeutung, daß die Töne eines Accords auf Clavier- oder Geigeninſtrumenten nicht zugleich angeſchlagen, ſondern gebrochen vorgetragen werden.

Arpignan, Paß im franzöſiſchen Dep. des Montblanc, über den Fluß Doria.

Arpino, St. in der Prov. Terra di Lavoro im Königr. Neapel auf einem Hügel, 7 M. nördl. von Gaeta, hat 9,700 E., über 40 Kirchen, worunter 4 Pfarrkirchen, 1 Collegiatkirche und 6 Klöſter. Auf dem Hauptplatze ſteht das Rathhaus mit den Bruſtbildern des Marius u. Cicero geſchmückt,

die von hier gebürtig waren. In dieſer St. ſind die beſten Tuchfabr. des Königreichs. Auf der Stelle zwiſchen den beyden Armen des Garigliano, wo Ciceros Landhaus ſtand, iſt nun ein düſtres Kloſter erbaut.

Arqua, Caſtell im Dep. des Taro in Frankr., am Fl. Lurba.

Arqua (Arquato), 1) Marktflecken mit 1500 E. in Padua (Öſterreich); Petrarca's Aufenthalt und Sterbeort, deſſen Grabſtätte, und metallenes Bruſtbild noch zu ſehen ſind. 2) Dorf mit 2900 Einw. in der Deleg. Poleſine im Venetianiſchen (Öſterreich).

Arque, kl. Ort, im franz. Dep. der Meerenge von Calais, nicht weit von S. Omer.

Arquebuſe (v. ital., fr., Kriegsw.), ein ſchweres Schießgewehr, das gegen Ende des 15. Jahrh. in Gebrauch kam, faſt 2 Unzen Bley ſchoß, 40 Kaliber lang war, und mittelſt eines Radſchloſſes abgefeuert ward. Arquebuſiren, erſchießen, beſ. als Todesſtrafe.

Arques, Flk. im Dep. der Unter-Seine, an einem gleichnahm. Fluſſe, berühmt durch den Sieg, welchen K. Heinrich IV. 1589 hier über die Liguiſten erhielt.

Arragon (Marquis d') reicher Eigenthümer im Tarn-Departement, war Präfect des Oberrhein-Depart., und wurde vom Könige Ludwig XVIII. im März 1819 zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Arrakatſcha (Arakatſcha, Arracacha), Landesnahme einer in Süd-Amerika, als Nahrungsmittel benutzten Wurzel, nach neueren Nachrichten von Heracleum tuberosum Molinae, zuerſt von Bargas 1804 bekannt gemacht, über deren Anbau auch in England und Deutſchland verſchiedene Verſuche angeſtellt worden ſind, die zu mehrerer Benutzung aufmuntern (Vergleich Sprengels geſammelte Nachrichten v. d. Arakatſcha u. ſ. w. Dresden 1808, 8.).

Arran, eine Inſel und Beſtandtheil der Grafſch. Bute in Süd-Schottland, 23 M. lang und 13—14 breit, nur in den Küſtengegenden bewohnt und angebaut, im Innern wegen der Gebirge oft unzugängig. Der höchſte dieſer Berge iſt Gratfield, auf dem ſich Achate und Topaſe befinden. Die armen Einw. leben von Rindviehzucht, Gerſte-, Hafer-, Erbſen- und Kartoffelbau; vom Häringsfang u. Verkauf von Fiſchernetzen. Das Mineralreich liefert Sand- und Kalkſtein, Marmor und Schiefer. Das Klima iſt rauh, beſonders im Winter; im Sommer aber wird Arran, wegen der geſunden Luft, von Kränklichen beſucht, um Ziegenmilch zu trinken. Es gibt hier viele Denkmähler der Vorzeit, und unter den merkwürdigen Höhlen führen mehrere den Nahmen alter Helden; die Sprache iſt Erſiſch. Der vorzüglichſte Hafen iſt Lamlaſh, auf der Oſtſeite. Vor ihm liegt eine kleine gleichnahmige Inſel. Nördlich liegt Brodich, Caſtell des Herzogs von Hamilton, des Herrn von Arran.

Arrangement, 1) die Aufſtellung, z. B. der Bücher; 2) die Anordnung und Einrichtung, z. B. des Hausraths, der Haushaltung; 3) die Abfindung oder das Abfinden, z. B. der Gläubiger; 4) der Vergleich, die Ausgleichung, z. B. zwiſchen ſtreitenden Parteyen.

Arrangiren, ordnen, anordnen od. in Ordnung bringen, einrichten, eine Abfindung treffen oder ſich abfinden, beylegen z. B. einen Rechtsſtreit.

Arras, Hptſt. des franz. Dep. der Meerenge von Calais, alte feſte und anſehnliche St., von etwa 9000 H. und mehr als 21,000 E., in einer ſteinigen Gegend an der Scarpe. Sie iſt ſchön, mit Mauern, Thürmen und

dungen benutzen, insbesondere die Korkeiche. Auch finden sich Erzminen (Eisen, Kupfer) und Marmorbrüche. Ist aus den Ländern Foix und Couserans genommen, und wird bewässert vom 2) Fluß Arriege, der auf den Pyrenäen entspringt, die Flüsse Argel, Carsal und Lize aufnimmt, dann in die Garonne fällt. Hptst. d. Dep. ist Foix.

Arriereban, Aufgeboth der Lehnsleute zu Kriegsdiensten.

Arriere-garde (Kriegsw.), jede Truppenabtheilung, welche den Zug der übrigen (das Gros) bey Rückzügen deckt.

Arrighi. Aus Corsica, früher Adjutant Berthiers, von Napoleon, dessen Verwandter er war, 1806 zum Obersten und Herzog von Padua ernannt; später Divisionsgeneral focht er 1809 in Österreich, 1813 als Commandeur des 3. Cavalleriecorps in Sachsen, wo er sich durch Aufhebung des Lützowschen Corps und sehr harte Maßregeln in Leipzig keinen guten Nahmen machte, und 1814 in Frankreich, bes. bey Nogent. 1815 schickte ihn Napoleon nach Corsika; er machte dort, nach dessen Fall, einen schwachen Versuch die Insel unabhängig zu machen, ward deßhalb verbannt, 1820 aber zurückberufen.

Arrivabene (Joh. Franz), ital. Dichter aus Mantua, im 16. Jahrh.; lebte in Armuth meist beym Cardinal von Mantua. Seine vorzüglichsten Werke sind zwey Eklogen: Idromanzia und Cloanto.

Arroba, ein portugiesisches und spanisches Handelsgewicht, in Cadix 25, in Mallaga 36, in Wien 20 52/100 Pfund; ingleichen ein gewisses Weinmaß, beyläufig zu 10 66/100 Wiener-Maß, und eben so ein gewisses Öhlmaß zu 8 33/100 Wiener-Maß.

Arrochadsch, Arrokhadsch, Arrachosien, Landsch. in Ostpersien, ein Theil der vormahl. Westpersischen Landsch. Sabluſtan, südöstl. von Sidschistan, zum Theil ein Steppenland an den Fl. Hindmend und Kareh, ist fast ganz von Bergen eingeschlossen. Es werden dazu auch noch die Landsch. Kabul, Ghasea und Kandahar gerechnet. Die Hptst. ist Rochadsch.

Arröe, eine flache, sehr fruchtbare Insel in der Ostsee, zu Schleßwig gehörig, mit 5,120 Menschen auf 2 Q. M. Sie trägt sehr viel Anis, womit die Einwohner einen starken Handel treiben; auch hat sie schöne Pferde und andere Viehzucht; hat aber Mangel an Holz, weil das meiste zu Ackerland gemacht worden ist. Der Hauptort ist

Arröeskiöbing, ein Städtchen von 280 H., und mit einem guten Hafen, der von der gegenüber liegenden Ins. Dreyeröe gedeckt wird.

Arröesundsfähre, eine Fähre und Überfahrtsort im Amte Hadersleben in Schleßwig, welcher von der Ins. Arröe den Nahmen hat. Von hier aus geht die Überfahrt nach Assens in Fünen.

Arrogant (v. fr.), anmaßend, stolz, übermüthig, absprechend; daher Arroganz, ein stolzes Betragen.

Arron, Fl. in Frankreich, im Dep. der Nievre, welcher sich bey Deize in die Loire ergießt.

Arronca, schöne Abtey in Portugal, in welcher sich ehemahls Don Antonio, Prior von Crato, als er 1580 durch Philipp II., König von Spanien, vom Throne verjagt worden, eine Zeit lang versteckt gehalten hat.

Arrondiren, die Besitzungen, das Landeigenthum abrunden oder zusammenhängig machen, so, daß es durch kein dazwischenliegendes fremdes Eigenthum getrennt wird.

Arrondissement (fr.), 1) Abrundung einer Sache; 2) die Rundung, d. i. gefälligere Form einer Rede; 3) 12 Quartiere (Municipalitäten), in

welche mehrere franzöſiſche Städte eingetheilt werden.

Arroſiren (v. fr.), 1) anfeuchten, anfriſchen; 2) bezahlen, beſ. abſchläglich; 3) Beyträge zu etwas geben; 4) Staatsſchuldſcheine mit Zulegung eines Aufgeldes vertauſchen. In Öſterreich waren eine Zeitlang die Inhaber von Staatspapieren gezwungen, eine verhältnißmäßige Summe nachzuzahlen, um ſich die Zinszahlung des urſprünglichen Capitals zu ſichern. Arroſirung, dieſe Zuzahlung auf Staatspapiere.

Arrou, St. im franz. Dep. des Eure und der Loire, mit 625 Häuſer und 2900 Einwohner.

Arrour, Fl. in Frankreich, welcher bey Arney im Dep. Côte d'or entſpringt, und ſich oberhalb Burgesles-Bains, im Dep. des Allier, in die Loire ergießt. Er wird 2 M. von ſeiner Mündung ſchiffbar.

Arrowaken (Geogr.), Indianervolk im Innern von Guiana, längſt den Flüſſen Pumeron und Kuima, mit den Ottomachen wohl 10,000 Krieger ſtark. Ein Nomadenvolk, das aber friedlich mit ſeinen Nachbarn in Berbice und Eſſequebo lebt, und wenige Begriffe von Religion hat. Ihre Sprache entbehrt das ſ. r. und z. ganz, u. iſt wegen der vielen Vocale wohltönend.

Arrow Root (Pfeilwurzel, engl., Med.), die Wurzel von maranta arundinacea, einer Pflanze in Weſtindien, von welcher neuerlich ein feines und angenehm ſchmeckendes, auch zum mediciniſchen Gebrauch gegen Heiſerkeit und andere Bruſtaffectionen, vorzüglich als Stärkungsmittel für entkräftete Kranke empfohlenes Satzmehl (Arrowroot-mehl) in den Handel gekommen iſt.

Arrowſmith, 1) (Joh.), Profeſſor der Theologie zu Cambrigde; ſchrieb: Tactica sacra, s. de milite spirituali, Cambrigde 1657 und Amſterdam 1670. 2) (Arthur), engliſcher Geograph und Kartenzeichner; ſtarb 1823, einer der thätigſten u. d. vorzüglichſte unter den neuern Geographen, der für neuere Erdbeſchreibung dasſelbe leiſtete, was d'Anville für die alte Geographie that; in letzterer verliert er ſich zu ſehr in Hypotheſen. Beſonders wichtig ſind ſeine Karten für die kritiſche Berichtigung bisher wenig bekannter Länder geworden, ſo beſonders von Oſt-Indien, dem innern Afrika u. a. Bis 1812 hatte man von ihm 42 Atlanten und 136 einzelne Karten, wovon jedoch einige ebenfalls mehrere Blätter ausmachen. Stich u. Straffirung iſt vortrefflich; die mathematiſche und nautiſche Bearbeitung ſehr genau; doch iſt der Preis ungeheuer; ſämmtliche Karten bis zum Jahre 1812 koſten über 1000 Thaler.

Arroyo (Geogr.), 1) bei Puerco, St. am Ayuda mit 5000 Einwohnern in Eſtremadura (Spanien), mit Fayancefabrik. 2) A. Narania, Dorf mit Bädern in Cuba (Weſt-Indien).

Ars, Arts, kl. Inſel im Meerbuſen Morbihan, im franz. Dep. des Morbihan, mit 1000 Einwohner, Weitzen- und Weinbau.

Ars, St. im franz. Dep. der untern Charente, mit 620 H. u. 3000 E.

Arſa, kl., einige M. ſchiffbarer Fl. in der illyr. Prov. Iſtrien, entſpringt aus dem See von Geſſaro oder Goſliaco, und ergießt ſich nach einem Laufe von 15 ital. M. unweit Albona in den Buſen Guarnero.

Arſac, Städtchen an den Fl. Lous u. Luy in Frankreich, Dep. der Heiden, mit 188 H.

Arſaciden- od. Aſſaſinenland, der ſüdöſtliche Theil der Inſel Neu-Georgien in Auſtralien, wegen des meuchelmörderiſchen Betragens der E. gegen die Schiffsmannſchaft des franz. Capitäns Surville ſo genannt.

Arſakes I., nach Moſes von Cho-

rene Arſchag, nach dem Orientalen Aſchek, erſter König der Parther u. Stifter der Dynaſtie der Arſakiden.

Arſakiden (Aſchkanier), 1) die v. Arſakes I. gegründete, d. parthiſche Reich von 256 v. Chr. bis 226 n. Chr. beherrſchende Dynaſtie. 2) (Numismatik), parthiſche Münzen, von Arſakiden geprägt.

Arſamas, ziemlich beträchtliche Krsſt. in Rußland, in dem Gouv. Niſchnij Nowgorod, an der Teſcha u. Scholka, mit 1,416 H., 22 Kirchen, 2 Klöſtern, u. 5,068 E., welche allerley ſtädtiſche Gewerbe, Handel und Handwerke treiben. Hier beſteht ein nicht unbeträchtlicher Handel mit Leinwand u. Segeltuch. Es ſind hier mehrere Lederfabr., beſonders Juchtengärbereyen, einige Seifenſiedereyen, mehrere Blaufärber, Silber- und Eiſenarbeiter, dann Schuſter, deren Arbeiten ausgeführt werden.

Arsberg, Ort in der ſchwediſchen Landſch. Nerike, 1 1/4 M. von Örebo. In der daſigen Schwefelhütte wird aus dem Schwefelkies erſt Schwefel, hernach Vitriol und zuletzt rothe Farbe bereitet.

Arſch (A. Achier, Muh. Rel.), bey den Arabern einer der beyden Throne Gottes, und zwar der ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit. Er ruht auf dem Waſſer und wird von 8000 Säulen getragen.

Arſchine, Ruſſiſches Ellenmaß, zu 4 Tſchetwerti, hält 315 17/100 franz. Linien; 100 Arſchinen ſind 91 24/100 Wiener-Ellen gleich.

Arſchot, Arſeo, Aerſchot, ſchöne, feſte und wohlbewohnte kl. St. in Südbrabant, 3 M. von Löwen, am Fl. Demer, mit 2,300 E. Das Gebieth derſelben, welches an beyden Seiten des Fl. liegt, war vormahls ein Herzogthum, das zuletzt den Herzogen von Aremberg gehörte.

Arſchte, oder das Land der Karabulaken in Kaukaſien, ein hochgelegenes Gebirgsländchen, am Flüßchen Karabulak (d. h. ſchwarze Quelle), daher der Nahme der E., welche, vermuthlich ein Überreſt von den alten Alanen, eine Mundart der Kiſtiſchen Sprache ſprechen, rohe Herumzieher ſind, von Älteſten beherrſcht werden, und etwa 1000 Krieger ins Feld ſtellen können.

Arſenal, ein Zeughaus; ein öffentlicher Ort, wo Gewehre und Kriegsbedürfniſſe theils verfertiget, theils aufbewahrt werden. Ein See-Arſenal, worin alle zu einer Flotte erforderlichen Sachen aufbewahret werden. In früherer Zeit war beſonders das Arſenal zu Venedig, wegen ſeines weitläufigen Umfanges und aller nur erſinnlichen Werkſtätten berühmt. Gegenwärtig ſind es beſonders Portsmouth, Chatam, Rochefort, Cherbourg, Kronſtadt ꝛc.

Arſendſchan, Erſendſchan, St. in Natolien, Landſch. Amaſan, an einem kl. Fl., der ſich in den Euphrat mündet, größten Theils von Armeniern bewohnt; hat einen ſtarken Zoll.

Arſenik (Arsenicum); 1) (Chem.), Metall, den Griechen nur in ſeiner Verbindung mit Schwefel, als Auripigment, den Arabern als Oxyd (weißer Arſenik) bekannt, metalliſch von Albertus Magnus ſchon im 13. Jahrhunderte, vollkommen aber erſt von Brandt 1738 dargeſtellt. 2) (Mineral.), A. kommt häufig in der Natur gediegen vor: a) für ſich (auch als Gediegen-Arſenik, natürlicher Arſenik, und bergmänniſch Kobalt, auch Scherbenkobalt, Fliegenkob., Schirlk., bezeichnet), zufällig mit etwas Eiſen, Silber, Gold, Spießglanz verbunden; iſt lichtbleygrau ins Zinnweiße übergehend, meiſt ſchwärzlich angelaufen, halbhart, ſchwer zerſprengbar, zeigt

beym Reiben und Erhitzen ſpecifiſchen Knoblauchgeruch, von unebenem, auch blätterigem Bruche; ſpecifiſches Gewicht 5,92—5,73; enthält 96 bis 97 p. Ct. gediegenen Arſenik; in Urgebirgen mit Silber, Bley und Kobalterzen, an verſchiedenen Orten; b) mit andern Metallen mit denen er, gleich dem Schwefel, leicht Verbindungen eingeht, als Arſenikſilber, Arſenikkickel, Arſenikwismuth, Arſenikkobalt, Arſenikkies.

Arſenik als Gift. Arſenikvergiftung, (Toxicol.), iſt unter allen Vergiftungen wegen der Leichtigkeit, den Arſenik zu verbergen, und der nachtheiligen Einwirkung auf das thieriſche Leben, welche er ſchon in kleinen Gaben und in allen ſeinen Formen hat, die häufigſte. Meiſt wird zu abſichtlichen Vergiftungen, die arſenige Säure (weißer Arſenik) innerlich angewendet. Die Wirkung iſt nach Umſtänden, beſonders aber verſchieden, je nachdem kleine oder große Gaben von 1—10 Gran genommen wurden. Im erſten Falle folgt langſame chroniſche, im zweyten ſchnelle acute Vergiftung. Hier entſtehen ſogleich heftige brennende und reißende Schmerzen im Magen u. Schlunde, bald im ganzen Unterleibe, fortwährendes Würgen u. Erbrechen, unauslöſchlicher Durſt, kalter Schauer durch den ganzen Körper, ſchreckliches Angſtgefühl, kalter Schweiß im Geſichte bey innerer Hitze, Durchfall mit blutigem ſtinkenden Abgange, Bruſtbeklemmung, ſchnelles keuchendes Athmen, ſchneller, ſehr kleiner und unregelmäßiger Puls, die größte Hinfälligkeit, allgemeines Zittern der Glieder, Convulſionen, kalter Schweiß, höchſte Unruhe, Verzweiflung, dann, nach vorausgegangenen Zeichen der Lähmung und des Brandes, der Tod. Nach großen Gaben von 10—20 u. m. Granen folgt bisweilen der Tod in einer oder ein Paar Stunden, gewöhnlich aber binnen 24 Stunden. Nur ſchleunige Hülfe kann retten. Alles kommt darauf an, das Gift ſchnell wieder aus dem Körper zu entfernen, durch Brechmittel oder durch Kitzeln des Schlundes, wenn das Erbrechen nicht ſchon von der Natur bewirkt wird; ſodann das Gift abzuſtumpfen, durch ſchleimige Mittel, Zucker, Honigwaſſer, Milch, Eyweiß, arabiſches Gummi, Abkochungen von Reiß, Stärkemehl, Hafergrütze, Leinſamen, Seifenwaſſer u. a. m.; bey heftiger Entzündung wird Blut gelaſſen und ſonſt der Entzündung entgegen gewirkt. Der Debit des Arſeniks, ſo wie ſeine Anwendung, iſt polizeylich der möglichſten Beſchränkung zu unterwerfen, erſterer nur den Apotheken, und nur an ſichere Perſonen zu beſtimmten Zwecken gegen Scheine zu überlaſſen.

Arſenik. Gebrauch deſſelben. (Med.). Der A. gehört, wenn auch ſein Gebrauch immer große Vorſicht gebiethet, gleichwohl zu den kräftigſten und eindringendſten Heilmitteln. Man empfiehlt ihn gegen Krebs, hartnäckige Wechſelfieber, Epilepſien, Veitstanz, ferner gegen Schlangenbiß, Hundswuth, hartnäckige Rheumatismen, Gicht, und andere veraltete Krankheiten.

Arſenius (Arſennius), Diak. der röm. Kirche, ward 383 Lehrer des Kaiſer Arcadius, ſtarb 445, 94 Jahre alt.

Arſeo, Arſew, Arzew, Fl. in der algieriſchen Landſch. Maskara, mit einem Hafen, der von Handelsſchiffen fleißig beſucht wird. 1 Meile davon ſind ergiebige, aber wenig benutzte Salzgruben.

Arſilli (Franz), bekannt durch ein Gedicht, in welchem die Nahmen der meiſten lateiniſchen Dichter, die unter Leo X. in Rom lebten, genannt, und ihre Werke nach ihrem Charakter be-

zeichnet werden. Arsilli war aus Sinigaglia gebürtig.

Arsinoe (Myth. u. a. Gesch.), 1) Tochter des Phegeus; ward von diesem dem Alkmäon zur Gemahlinn gegeben; Alkmäon aber verließ sie. 2) Tochter des Königs Ptolemäos I. und der Berenike; zuerst verheirathet an den Makedonier Philippos, dann an Lysimachos, König des makedonischen Thrakiens, nach dessen Tode an ihren Stiefbruder Ptolemäos Keraunos, der ihre Kinder tödtete und sie verstieß, endlich an ihren rechten Bruder, Ptolemäos II. Philadelphos (das erste Beyspiel der Heirath einer rechten Schwester unter den Ptolemäern), der sie sehr liebte, obgleich sie ihm keine Kinder gebar.

Arsk, Jarsk, Krest. im russ. Gouv. Kasan, am Fl. Kasanka, mit einer hölzernen Festung, 134 hölzernen H. und 350 E. Durch diesen Ort geht die Kungurische od. Sibirische Heerstraße.

Art, ansehnlicher Flk. im Schweizer Kant. Schwiz, am Zugersee, mit 2,300 Einwohner.

Art, 1) (Weise), das Wie einer Sache oder Handlung, wodurch dieselbe sich v. einer andern ähnlichen unterscheidet. 2) (Geschlecht, Gattung, genus), die durch gewisse Charaktere bestimmte Abtheilung einer Classe von Wesenheiten, so wie sie in ihren gemeinschaftlichen oder abweichenden Eigenschaften zu einem allgemeinen Begriff sich verhalten; gewöhnlicher jedoch 3) (Naturg., species), in der Systematik der Naturkörper die nächste Abtheilung einer Gattung.

Arta, Mst. an der Ostseite der Insel Mallorka, in dessen Nachbarschaft eine Höhle mit vielen Tropfsteinfiguren ist.

Arta oder **Larta**, schöne und große Handelsstadt in Albanien, am Busen von Larta; sie hat 6000 Einw., einen Erzbischof, welcher ehemahls zu Lepante gewohnt, um mehrerer Sicherheit willen aber sich hieher gesetzt, und noch viele Bischöfe unter sich hat, mehrere europäische Consuln, Wollenfabr., Salzwerke, und handelt mit Getreide, Tabak und Pelzwerk.

Artabanos (Ardeban, Ardawan), 4 arsakidische Könige in Parthien.

Artabazes (-zos), 1) Befehlshaber der Parther und Chorasmier im Heere des Xerxes; 2) Feldherr des Artaxerxes Langhand; drang, die empörten Ägypter besiegend, bis Memphis vor. 3) Feldherr des Artaxerxes II. und Artaxerxes III. Ochos, von dem er abfiel und ihn zwey Mahl schlug, später aber wieder Verzeihung erhielt.

Artaki, St. auf einer Halbinsel, am Marmormeere in Natolien, mit 400 H., und 8000 türkischen Einw. Sitz des Erzbischofs von Cyzicus; treibt Weinhandel.

Artane (Geogr.), Stadt in Valencia (Spanien), 3,400 Einwohner, mit Quecksilbergruben.

Artaphernes, Bruder des Dareios I., Satrap von Sardes.

Artavasdes, König von Armenien, Sohn des Tigranes.

Artaxerxes (d. h. der große Krieger); persischer Königsnahme; 1) A. I., nach Mehreren Ahasverus der Bibel, von den Griechen Langhand (Makrocheir, Longimanus), von den Orientalen Ardschir genannt, Xerxes I. dritter Sohn, vierter König nach Kyros, dem Stifter des Reichs; von Artabanos, Xerxes des Jüngeren Mörder, auf den Thron gehoben, regierte 467—425. Er dämpfte mit Grausamkeit den über die Hinrichtung des Artabanos, der ihm nach Thron und Leben strebte, in Baktrien entbrannten Krieg (an dem auch sein Bruder Hystaspes Theil nahm), und regierte dann mit Milde. 2) A. II. Mnemon (d. h. mit vortrefflichem Gedächtnisse), vorher Arsakes, Dareios II., Nothos, ältester Sohn; herrschte

von 404 — 361, raubte ſeinem, gegen ihn aufgeſtandenen, von den Griechen unterſtützten Bruder, Kyros dem Jüngern bey Kunaxa Sieg und Leben (400). Schon bey ſeinem Leben hatten von ſeinen 118 Söhnen vier um die Oberherrſchaft geſtritten. Dareios, der älteſte, von ſeinem Vater ſelbſt zum Mitregenten angenommen, ward wegen einer Verſchwörung gegen dieſen getödtet, und von den übrigen behauptete ſich 3) A. III., Ochos (der Wagen Fahrende) 361—338. Er wüthete gegen ſeine Familie, machte aber das Reich (auf kurze Zeit) wieder mächtig und gefürchtet. So beruhigt überließ er ſich allen Ausſchweifungen, und ward bald von ſeinem Lieblinge, dem Ägypter Bagoas (ſ. d.), vergiftet, der den Arſes auf den Thron ſetzte.

Arteaga (Steffano), geb. 1750 zu Madrid, ſtudierte bey den Jeſuiten, und trat in ihre Geſellſchaft; er war ein Mann von ausgebreiteter Gelehrtheit, wie er denn auch mit einer Menge von Männern in Briefwechſel ſtand, welche in Kunſt, Literatur und Wiſſenſchaft einen ausgebreiteten Rang behaupteten. Er ſchrieb in ſeiner Mutterſprache über das Ideal des Schönen eine treffliche Abhandlung. In italieniſcher Sprache ließ er zu Venedig 1785 ein verdienſtvolles Werk erſcheinen, über die Revolutionen, welche das italieniſche muſikaliſche Theater erlebt hat, von ſeinem Anfange bis auf die neueſte Zeit. Noch ſchrieb er gelehrte Abhandlungen über die griechiſche und lateiniſche Poeſie. Arteaga ſtarb zu Paris 1799.

Artedi (Peter), ein Schwede aus der Provinz Angermannland, ein berühmter Arzt, Naturforſcher und Naturkundiger, geb. 1705. Er war ein Buſenfreund des großen Linné, der uns Artedis Leben an der Spitze deſſen Ichthyologia, geliefert hat, eines trefflichen Werkes, deſſen Herausgabe Linné ſelbſt nach dem Tode ſeines Freundes beſorgte.

Artemidoros, 1) aus Epheſos, um 100 vor Chr.; ſchrieb eine Geographie und einen Periplus, nachdem er ſelbſt wichtige Reiſen gemacht. Fragmente von Periplus in Hudson geogr. min. 2) Aus Knidos; lebte zu Rom, war ein vertrauter Freund des Brutus, überreichte dem Cäſar, als er am 15. März in den Senat ging, eine Schrift, worin er ihm die angeſponnene Verſchwörung entdeckte, bittend, er möge ſogleich ſie leſen; doch Cäſar that es nicht, und ward ermordet.

Artemiſia I., 1) Tochter des Lygdamos und Beherrſcherinn von Halikarnaſſos, Kos und anderer nahen Inſeln; ſtand dem König Xerxes gegen die Griechen mit ihrer großen Flotte bey, und befand ſich mit bey der Seeſchlacht von Salamis, wo ſie ſo tapfer focht, daß Xerxes ſagte: Die Weiber hätten gefochten wie Männer, die Männer hingegen wie die Weiber. Auf ihren Kopf ſetzten die Athener 10,000 Drachmen. Nach Hephäſtion gab ſie ſich den Tod, indem ſie ſich, von einem Jünglinge verſchmäht, von einem Felſen ſtürzte. 2) A. II., Tochter des Hekatomnos und Königinn von Karien; berühmt durch das herrliche Grabmahl, das ſie durch die beſten Künſtler ihrem 354 v. Chr. verſtorbenen Bruder und Gemahl, dem Könige Mauſolos (ſ. d. und Mauſoleum) errichten ließ. Nachdem ſie ihn zwey Jahre überlebt und in ihr tägliches Getränk deſſen Todtenaſche gemiſcht, ſtarb ſie im Jahre 351 vor Chriſto.

Artemiſia (art. L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zuſammengeſetzten Pflanzenordnung der Cupatorinen mit einigen fehlſchlagenden Blüthen, aber ohne Strahl

der Syngeneſie 2. Ord. des Linn. Syſt.: Charaktere: geſchuppter Kelch, behaarter oder nackter Fruchtboden; weibl. Strahlblümchen unentwickelt, oder dreytheilig; keine Samenkrone. Die zahlreichen Arten (über 120) kommen als Sträucher und Kräuter, am häufigſten in Aſien, viele jedoch auch in Europa, vor.

Artenay, kleine Stadt im franzöſiſchen Departement der Loire, mit 1,500 Einwohnern. Hier werden gute Meſſer gemacht.

Arterien (v. gr., Pulsadern, Schlagadern, arteriae, Anat.), nach urſprünglicher Bedeutung die Luftröhrenäſte, Luftgefäße, wofür die meiſten alten Ärzte von Eraſiſtratos bis auf Harvey die Pulsadern hielten, nach jetziger Bedeutung die das Blut von dem Herzen nach den einzelnen Theilen des Körpers hinleitenden Gefäße, die, je weiter ſie ſich von ihrem Urſprunge entfernen, ſich immer mehr veräſteln, endlich in Venen, Lymph- oder aushauchende Gefäße übergehen, zuſammengenommen das Arterienſyſtem bilden, und vom Herzen aus bis zu ihren Enden (jede einzeln genommen) kegelförmig zugeſpitzt ſind.

Artern, Dorf im königl. ſächſiſchen Antheile an der Grafſchaft Mansfeld, am Ufer der Unſtrut, mit 355 Häuſern, 2,680 Einw., treibt Viehzucht und Branntweinbrennerey. In der Nähe iſt ein Salzwerk, das jährlich 30,000 Stück Salz und auch viel Glauberſalz liefert, ferner ein Braunkohlenlager, in welchem man den äußerſt ſeltenen Honigſtein findet, und ein ungenutztes Lager von Pfeifenthon.

Artevelt (Jacob von), ein vornehmer Bürger und Bierbrauer zu Gent. Ihm ward von ſeinen Mitbürgern das Gouvernement von Flandern übertragen, und in dieſem Poſten behauptete er ſich mit vielem Glücke 7 Jahre hindurch. Die mißvergnügten Genter beſtürmten ſein Haus, und tödteten ihn im July 1344. Sein Sohn, Philipp v. Artevelt, theilte gleiche Grundſätze mit ſeinem Vater, u. hatte auch faſt das nähmliche Loos. An der Spitze von 60,000 aufrühreriſchen Flammändern blieb er in der Schlacht bey Rosbeck 1382.

Arteys, gr. Fl. in Sibirien, der ſich in den Ob ergießt. Er iſt faſt eine Meile breit, und ſetzt alle Örter, wo er vorbeyfließt, bis in den Monath September unter Waſſer.

Arthez, St. im franz. Dep. der untern Pyrenäen, mit 163 H. u. 2,080 Einw.

Arthritiſch (aus dem griechiſchen αρθρον, das Glied, das Gelenk), wörtlich mit Gliederſchmerzen behaftet, od. gichtiſch. Die Arthritis, Gicht, iſt eigentlich eine Krankheit des Mannesalters (ſ. d. Art. Alter.), und hat ihren Grund in dem angefangenen Rückgang oder Abwärtsſteigen des Lebens aus den höheren Gebiethen des Organismus in die niederen, in die Syſteme der Knochenbildung und der Abſonderungen. Es gibt kein Specificum gegen Gicht und Podagra als die ſorgfältige Behandlung eines vorſichtigen Arztes, der, im Beſitze der richtigen Idee von der Krankheit, die genaueſte Rückſicht nimmt auf das Lebensalter und die Conſtitution des Kranken, auf die Äußerungen der Lebenskräfte, den Stand des arteriellen Syſtems, auf Lebensart und Diät, und endlich auf die Natur der Zufälle ſelbſt.

Arthrocace (A.-kake, gr., Chir.), 1) nach Cullen ſo viel wie Spina ventosa; 2) Gelenkkrankheit von Entzündung und kariöſer Verderbniß der das Gelenk bildender Knochenenden; nach Ruſt (Arthrocacologie) die gewöhnlich als von ſelbſt

entſtandene Verrenkung bezeichnete Krankheit. Arthrocacologie (gr., Med.), die Lehre von den Verrenkungen durch innere Bedingungen.

Arthur, 1) (Arthuir, Arthus, Artus, Artur, Arturus, engl. Sagen u. Geſch.), nach einer ſehr verbreit. Sage Fürſt d. Siluren, ein mächtiger König u. Krieger Englands. Wiſtons Reimchronik im Brut. d'Angleterre (Gottfr. von Monmouths Historia Britonum iſt wahrſcheinlich eine freye Überſetzung hiervon) ſcheint die Hauptquelle dieſer Sage. Nach ihm iſt A. der Sohn Uthers Pendragron, im Ehebruch mit Ingera, Fürſtinn von Cornwales, gezeugt, und um 453 n. Chriſto geboren. Nach Uthers Tode (zw. 508—516) ward A. Heerfürſt der Britten gegen die Sachſen, beſiegte erſtere unter Cedril und andern Heerführern zwey Mahl, zog ſiegreich nach Schottland und Irland, ja, wie die ſpäteren Dichter erzählen, ſelbſt nach Dänemark, Norwegen, Frankreich, und beſiegte ſogar bey Paris ein römiſches Heer. In ſeiner Abweſenheit empörte ſich Modred (Medraud), Arthurs Neffe, gegen ihn, und verführte ſeine Gemahlinn Guanhumara (Gunniver). A. ſchlug ihn bey der Rückkehr, u. blieb nach Einigen in dieſer, nach Andern in der dritten Schlacht gegen die Sachſen im Jahre 542 auf der Inſel Avalon. Hier wollte man auch 1189 ſein Grab entdeckt haben. An Arthur ſchließt die Sage vieles Andere, nahmentlich die 40 Ritter von der Tafelrunde (ſ. d.), ſeinen Rathgeber den Zauberer Merlin (ſ. d.), ſeine Schweſter, die Fee Morgana (ſ. d.), das Schild Pridwen, die Lanze Roe, das Schwert Caliburn, womit er in einer Schlacht 840 Feinde erſchlug, an. Nach brittiſchen Volksſagen ſoll er einſt wiederkehren, die Britten ſiegreich gegen die Feinde führen, und mit ihm eine goldene Zeit beginnen (daher das engliſche Sprichwort Arthur erwarten, ſo v. w. abergläubiſch, einfältig ſeyn). 2) (ſchwediſche Geſchichte), ungewiſſer König von Schweden in Upſala. 3) A. I., Herzog von Bretagne, geb. zu Nantes 1187, Sohn des Grafen Gottfried des Schönen von Anjou und Enkel Königs Heinrich II. von England. Vermöge des Erbrechts hätte er bey Richard Löwenherz Tode 1199 auch in England folgen ſollen, wo aber nach Richards Teſtamente deſſen Bruder, Johann ohne Land, den Thron erhielt. 4) A. II., Herzog von Bretagne, Graf von Richmond und Montfort, Johanns II. Sohn, 1262 geboren, regierte friedlich von 1305—1312. 5) A. III., Herzog von Bretagne, mit dem Beynahmen Juſtitiarius, Pair und Connetable von Frankreich, geb. 1393; ward in d. Schlacht bey Azincourt 1415 gefangen, ſchlug ſpäter die Engländer in der Normandie und in Poitou, und 1450 bey Formigni, eroberte die Städte Meaux, Bayeux und Caen, folgte nach ſeines Neffen Peter II. Tode in Bretagne 1457, und ſtarb 1458 unter großen Entwürfen England zu erobern, ohne Kinder. 6) A. Plantagenet, Vicomte von Liſle, Königs Eduard IV. natürlicher Sohn; ward von Heinrich VII. ſehr begünſtigt, zum Ritter des Hoſenbandes und zum Gouverneur von Calais erhoben; gerieth in Verdacht der Theilnahme einer Verſchwörung, um dieſen wichtigen Platz in die Hände der Franzoſen zu ſpielen, und ward deßhalb in den Tower geſetzt. Als unſchuldig erkannt, ſtarb er aus Freude bey Ankündigung ſeiner Freyheit. 7) A. von Nordſtern, ſ. Noſtitz.

Articuliren, 1) Wörter und Sylben deutlich ausſprechen; 2) etwas Punct für Punct vortragen.

Artigas (Don José d'), geb. zu Monte Video um 1755; war in Amerika unter den spanischen Truppen Hauptmann, trat 1811 in die Dienste der Junta von Buenos Ayres, und zeichnete sich vorzüglich bey der Belagerung von Monte Video als kühner Parteygänger aus; bewaffnete die Bewohner des östlichen Plataufers, die Gauchos, für die Sache der Unabhängigkeit, entzweyte sich aber mit der Regierung zu Buenos Ayres, und führte nun auf eigene Hand den Krieg gegen dieselbe und gegen die Portugiesen. Er schlug und ward geschlagen, und zog sich 1820, des wilden Kampfes müde, nach Paraguay in ein Kloster zurück.

Artikel (vom lat. articulus, Gelenk), nur in abgeleiteter Bedeutung als Bezeichnung scharf abgegränzter Theile eines Ganzen: 1) schriftlicher Urkunden, Verträge, Verordnungen; so: Glaubensartikel, Innungsartikel, Kriegsartikel. 2) (Rechtswiss.), Beweise in ihrer Folgereihe (s. Beweisartikel), oder Gegenstände einer gerichtlichen Vernehmung. 3) (Handlungsw.), einzelne Gegenstände eines Waarenlagers. 4) Einzelner Aufsatz in öffentlichen Schriften, in Zeitungen als Zeitungsartikel, in Wörterbüchern ꝛc. 5) (gr. Arthron, Gramm.) unrichtig Geschlechtswort.

Artikel der anglicanischen Kirche (Kircheng.), 42 Artikel, die Thom. Cranmer, Erzbischof von Canterbury, mit dem Bischof Ridley von London entwarf; das Glaubensbekenntniß der englischen bischöflichen Kirche. Sie wurden 1549 vom Parlamente bestätiget, und 1560 bey Wiederherstellung der Reformation unter Eduard VI. auf 39 zusammengezogen; s. englische Kirche. A. der gallicanischen Kirche, eine Erklärung, welche die Pariser Nationalsynode 1682 in 4 Sätzen über die Gewalt des Papstes in Frankreich gab. Sie bestimmten: der Papst dürfe in Rechtssachen nur nach dem Herkommen der gallicanischen Kirche, in Glaubenssachen nach dem Ausspruche der allgemeinen Kirche entscheiden, beschränkten also den Einfluß des römischen Stuhls. So entstand ein gallicanisches Kirchenrecht, im Gegensatz des ultramontanischen; s. Gallicanische Kirche.

Artillerie (verstümmelt vom lat. ars tollendi, die Kunst, schwere Körper fortzuschleudern, Kriegsw.), 1) die Wissenschaft von der Einrichtung und dem Gebrauche des Geschützes, u. von dem, was, wenn auch nur entfernt, zu beyden gehört. (S. Artilleriewissenschaft); 2) das Geschütz (s. d.) selbst; 3) die Mannschaft zur Bedienung desselben, als Ganzes betrachtet, eine eigene dritte Hauptwaffe der Heere. Als solche hat sie meist einen eigenen Chef, den Feldzeugmeister oder Generalinspecteur. In Deutschland waren Nürnberg und Augsburg die Wiege der Artillerie. Carl V. und Gustav Adolph haben sich hoch verdient um dieselbe gemacht. In Österreich waren es vorzüglich der Fürst Wenzel Liechtenstein, und nach demselben der Graf Joseph Colloredo, welche diesen Zweig der Militärwissenschaften und der österreichischen Heere zu der Stufe von Vollkommenheit brachten, auf welcher sie noch stehen.

Artillerie-depot (Kriegsw.), der Aufbewahrungsort aller zur Artillerie gehörenden Bedürfnisse.

Artillerie-park (Kriegsw.), 1) bey Belagerungen und im Felde der Ort, wo das Geschütz der Armee, mit den Munitions- und andern Wägen, nach einer bestimmten Ordnung reihenweise aufgefahren wird; 2) das Geschütz und die genannten Fahrzeuge selbst.

Artillerie-wiſſenſchaft (Kriegswiſſ.), die ganze zum Dienſt d. Artillerie gehörende Wiſſenſch., mit allen ihren Verzweigungen. Die beſten Werke über ſie ſind: Morla, Lehrb. d. Artillerie w. überſ. v. Hoyer, 3 Bde, Leipz. 1795—97 2. Aufl. 1821—25; Scharnhorſt Handbuch der Artillerie, Leipz. 1804—1806, 2 Bde; Hoyer Wörterbuch der Artillerie, Tübingen 1804—12, 2 Bde. Zum Selbſtunterricht ſind nützlich: Decker, die Artillerie für alle Waffen, Berlin 1816, 3 Bde; Leitfaden zum Unterricht der Artillerie, Berlin 1818. u. n. v. a.

Artimina, Villa Ferdinanda, Luſtſchl. auf einer Anhöhe, nicht weit von Prato, am Fl. Arno, in Toskana.

Artiſchoke (Gärtenb., cynara scolymus L.), ein im ſüdlichen Europa wildwachſendes, im mittleren und nördlichen in Gärten cultivirtes Diſtelgewächs, deſſen ſehr fleiſchige, ſich durch Cultur vorzüglich entwickelnde, ein bitterlich ſüßes, ſchleimiges, gelind reitzendes Fleiſch enthaltende Köpfe (der Fruchtboden und die Kelchblätter) gekocht, mit Säuren als Salat, oder auf andere Weiſe zubereitet, eine wohlſchmeckende, im Ganzen geſunde, vorzüglich in Frankreich und England beliebte Speiſe geben. Die Artiſchoken werden vor der Blüthe, wenn die Kopfſchuppen ihre gewöhnliche Farbe zu verändern anfangen, abgeſchnitten.

Artiſt (v. franz.), 1) ein Künſtler, als: Mahler, Bildhauer, auch wohl 2) Schauſpieler; 3) Kunſtkenner. Artiſtiſch, zur Kunſt gehörig.

Artner (Maria Thereſia von), geb. den 19. April 1772 zu Schnitau, einem kl. Dörfchen des Neutraer Comitats in Ungarn; eine beliebte Dichterinn, welche ſchon in ihrer früheſten Jugend ihr Dichtertalent äußerte. Erſt durch die Bekanntſchaft mit Doris von Conrad, nachher verehelichten Donner, und Marianne von Tell, jetzt vermählte Neumann von Meiſſenthal, wurde die Liebe zur Dichtkunſt gänzlich in ihr entflammt, und nun war es ihr Hauptſtreben, ſich mit den beſten Muſtern bekannt zu machen, wodurch ſie es ſo weit brachte, daß ſie ſelbſt durch ihre poetiſchen Lieferungen eine Zierde der deutſchen Dichtkunſt wurde. Sie ſchrieb auch pſeudonym unter d. Nahmen: Theone.

Artocarpus (art. Forst.), Pflanzengeſchlecht aus der natürlichen Familie der Urticeen, zur Monöcie Monandrie des Linn. Syſtems gehörig. Die bekannteſte Art (a. indica), Brotbaum, liefert die Brotfrucht (ſ. d.). Dampier erwähnt zuerſt dieſes wichtigen, auf allen Inſeln der Südſee wachſenden Baumes, aber Forſter beſtimmte ihn zuerſt botaniſch genau. Er iſt mit Erfolg auf Isle de France und die weſtindiſchen Inſeln übergepflanzt. In Europa wird er in Treibhäuſern cultivirt.

Artois (Johann van) ein ausgezeichneter niederländiſcher Landſchaftsmahler, geb. zu Brüſſel 1613. Seine Bäume ſcheinen ſich vom Winde hin und her zu bewegen, ſeine Fernen im Hintergrunde ſind klar und freundlich, ſeine Details reich und mannigfaltig. Teniers, ſein Freund, hat in einigen van Artois Landſchaften die Figuren und Thiere gemahlt.

Artois (Geogr.), Grafſchaft im vormahligen Belgien, die einen Theil v. Weſtflandern ausmachte, und von Flandern, Picardie und Champagne umgeben war; 1180 ward das Land nebſt Burgund von Flandern getrennt, und 1236 von König Ludwig IX. zu einer Grafſchaft für ſeinen Bruder Robert erhoben, bey deſſen Nachkommen (Robert II., deſſen Sohn, Mathildis, Roberts II. Tochter, Johanne, deren Schwägerinn, und Johanne, der Letzteren Tochter) ſie bis 1330

blieb, wo die letztgenannte Johanne sie ihrem Gemahl Otto IV., Herzog von Burgund zubrachte. Sie theilte nun das Schicksal Burgunds. Frankreich eroberte sie 1559 fast gänzlich, und seit den Friedensschlüssen v. Ryßwick, Nimwegen und Utrecht ward sie ganz französisches Eigenthum. Jetzt gehört A. zu dem Departement Nord und Pas de Calais. Hptst. Arras.

Artois, s. Bourbon und Carl X.

Artomagan, Dramagon, eine v. den Diebsinseln, wohin die spanischen Schiffe ihren Lauf nehmen, wenn sie von Mexico nach den Philippinischen Inf. segeln. Sie ist ein Eigenthum der Eingebornen.

Artonne, Stadt im französischen Departement des Puy de Dome mit 1000 Einw.

Artus, eine von den Sorlingischen Inseln, Irland gegenüber.

Aru, Ru, Königr. auf der Nordostküste von Sumatra, dessen Sultan unter Atschin steht. Der Boden ist niedrig und voll Moräste und Waldungen. Gewöhnlich hält sich der Sultan auf den kleinen Inseln Aru auf, die einige M. vom Ausflusse des Nelan liegen.

Aruba, eine von den antillischen Inseln in Amerika, bisher den Holländern gehörig. Sie liegt 6 Meilen von Curassao. Sie ist wegen des Schleichhandels nach dem span. Neugranada wichtig.

Arum (ar. L., Aron), Pflanzengattung, nach der die natürliche Familie der Aroideen gebildet ist, zur Gynandrie Polyandrie des Linn. Systems gehörig. Aus kappenförmiger Scheide kommt ein oben kahler, in der Mitte, ohne Blüthenhüllen, Antheren in mehreren Reihen tragender Blüthenkolben, an dem unten die Fruchtknoten mit Pistillen; Früchte: ein- oder vielsamige Beeren; beym Blühen entwickelt sich in vielen Arten ein aashafter Gestank, und bey einigen eine Wärme bis zu 142° Fahrenh. Die einzelnen (zwischen 40 und 50) Arten sind zum Theil stammlos, mit einfachen Blättern. Die Wurzeln fast aller Arten sind reich an Stärkemehl, und daher auch zur Branntweinbereitung nutzbar. Mehrere werden in Gärten und Treibhäusern cultivirt.

Arundel (Geogr.), 1) District und Stadt am Arun in der Grafschaft Sussex (England), die Stadt mit 2800 Einw. und Schloß; Handel m. Holz und Seethieren. 2) Ortschaft an der Küste in der Grafsch. York im Staate Maine (Nord-Amerika), m. 2478 Einw.

Arundell (Grafen von). Die Grafschaft Arundell war früher im Besitze der Häuser Montgomery, Albany und Fitz-Allan; durch des Grafen von Fitz-Allan Enkelinn, Maria, kam sie aber an Thomas Howard, Herzog von Norfolk, ihren Gemahl.

Arundellische Marmorsteine, Marmora Arundeliana oder Marmora Oxoniensia, sind mit alten Inschriften versehene Marmorstücke, welche Thomas Howard, Graf zu Arundell 1627 aus Griechenland u. Italien nach England gebracht, und sein Enkel Heinrich Howard 1667 der Universität Oxford geschenkt hat. Es gibt deren nur noch 130 Stücke, da viele derselben in den bürgerlichen Kriegen zerstört worden sind.

Aruspex (Haruspex, und in der Mehrzahl Haruspices), waren bey den Römern gewisse zur Priesterclasse gehörige Personen, welche die Opferthiere und die Eingeweide derselben nach ihrer Opferung besichtigten, um daraus die Vorbedeutungen der Zukunft zu erforschen.

Arva, Bergschl. in der Arvaer Gesp. im Niederungarn, von welchem die Herrschaft Arva und diese Gesp. selbst den Nahmen haben. Die Herrschaft wird

auf dem Schl. durch einen Präfect verwaltet.

Arva, ein Flüßchen in der Arvaer Gesp., das bey Kalowan in die Wag fällt.

Arvaer- oder Arver-Gespannschaft in Niederungarn, zwischen Österreichisch-Schlesien und den Karpathen, von dem Flüßchen Arva durchflossen; unfruchtbar, hat aber doch viel Hafer, Krika (eine gewisse Getreideart) und Flachs. An Wölfen, Gemsen, Füchsen und Hasen gibt es hier eine Menge. Sie hat einige Mfl., 90 D. und über 300 adelige Familien, und gehört theils der Kammer, theils verschiedenen vom Adel. Die E. treiben beträchtliche Schafzucht. Sie zählt an Einwohnern 77,655 Kathol., 8,586 Evang. u. 410 Jud. Diese nähren sich meist von Salz-, Hafer-, Leinwand- u. Viehhandel, nebst der Schafzucht.

Arve, Fl. im Dep. des Montblanc in Frankr., der in der Landsch. Faucigny entspringt, sich nicht weit von Genf mit der Rhone vereinigt, und das vormahlige Savoyische von dem Genfer Gebiethe scheidet.

Arwenack, festes Fort, welches den Hafen Falmouth in der engl. Grafsch. Cornwal vertheidigt.

Arz, türkische Benennung einer Bittschrift.

Arzano, St. im franz. Dep. von Finisterre, mit 4,150 E.

Arzar-Rum, s. Erzerum.

Arzberg, s. Erzberg.

Arzberg, Mfl. in Bayern, Mainkr. an der Rösla, 2 M. von Eger, mit 158 H., mehr als 1,200 E., Lederfabr., Spinnerey, Weberey, starkem Bergb. auf Eisen, vortrefflichen Steinbrüchen, vielen Kalköfen, guten Handwerken, als: Lebkuchenbäckern, Gärbern, Wagnern ꝛc., treibt Handel m. feinem Weitzenmehle, und besitzt eine Alaunhütte.

Arzberger (Johann), Prof. der Maschinenlehre am k. k. polytechn. Institute zu Wien; geb. am 10. April 1778 zu Arzberg im Bayreuthischen. Nach zu Coburg und Erlangen zurückgelegten Studien, ließ er sich vorzüglich beym Maschinenbauwesen verwenden, und bildete sich darin so vollkommen aus, daß er im J. 1816 obige Lehrstelle erhielt.

Arzerum, s. Erzerum.

Arzi, St. in der Landsch. Basilicata in Neapel.

Arzignano, Flecken in der Delegation Vicenza (Österreich), mit Sauerbrunnen, Wollhandel, 3,300 E.

Arzilla, kl. Ort mit einer zerfallenen Mauer mit einem kl. Hafen, im Königr. Fetz in Afrika. Die E., Mauren und Juden, leben vom Fischfange und Tabakpflanzungen, welchen letztern sie nach Guinea verkaufen.

Arzlin, ein geringes D. in der untern Steyermark, Cillier Kr., Geburtsort des Gelehrten Popowitsch.

Arzney, vom alten Zeitworte: arzen, nicht bloß heilen, sondern auch künsteln und mit ars verwandt; s. Arzneymittel.

Arzney-kunde (Arzneygelahrtheit, Heilkunde), der Inbegriff der Kenntnisse, die dazu dienen, Krankheiten zu verhüthen, zu heilen, oder wenigstens zu lindern. Ihr Ursprung reicht über alle Geschichte hinaus, und ist derselbe unter allen Völkern. Schon Naturinstinct leitete die Menschen dahin, in Krankheiten manches Schädliche zu unterlassen, manches Heilsame anzuwenden. Hippokrates mit den besonders in den Tempeln zu Kos und Knidos erhaltenen medicinischen Lehren vertraut, ward im 5. Jahrhunderte v. Chr. Stifter der wissenschaftlichen Arzneykunde, indem er es unternahm, das durch wirkliche Erfahrung Ausgemittelte von eitlen philosophischen Grübeleyen zu trennen. So vielfache medicinische Schulen nun auch schon in älterer Zeit (als dogmatische, empirische, methodische, pneumatische),

blieb, wo die letztgenannte Johanne sie ihrem Gemahl Otto IV., Herzog von Burgund zubrachte. Sie theilte nun das Schicksal Burgunds. Frankreich eroberte sie 1559 fast gänzlich, und seit den Friedensschlüssen v. Ryßwick, Nimwegen und Utrecht ward sie ganzfranzösisches Eigenthum. Jetzt gehört A. zu dem Departement Nord und Pas de Calais. Hptst. Arras.

Artois, s. Bourbon und Carl X.

Artomagan, Dramagon, eine v. den Diebsinseln, wohin die spanischen Schiffe ihren Lauf nehmen, wenn sie von Mexico nach den Philippinischen Inf. segeln. Sie ist ein Eigenthum der Eingebornen.

Artonne, Stadt im französischen Departement des Puy de Dome mit 1000 Einw.

Artus, eine von den Sorlingischen Inseln, Irland gegenüber.

Aru, Ru, Königr. auf der Nordostküste von Sumatra, dessen Sultan unter Atschin steht. Der Boden ist niedrig und voll Moräste und Waldungen. Gewöhnlich hält sich der Sultan auf den kleinen Inseln Aru auf, die einige M. vom Ausflusse des Rejan liegen.

Aruba, eine von den antillischen Inseln in Amerika, bisher den Holländern gehörig. Sie liegt 6 Meilen von Curassao. Sie ist wegen des Schleichhandels nach dem span. Neugranada wichtig.

Arum (ar. L., Aron), Pflanzengattung, nach der die natürliche Familie der Aroideen gebildet ist, zur Gynandrie Polyandrie des Linn. Systems gehörig. Aus kappenförmiger Scheide kommt ein oben kahler, in der Mitte, ohne Blüthenhüllen, Antheren in mehrerer Reihen tragender Blüthenkolben, an dem unten die Fruchtknoten mit Pistillen; Früchte: ein- oder vielsamige Beeren; beym Blühen entwickelt sich in vielen Arten ein aashafter Gestank, und bey einigen eine Wärme bis zu 142° Fahrenh. Die einzelnen (zwischen 40 und 50) Arten sind zum Theil stammlos, mit einfachen Blättern. Die Wurzeln fast aller Arten sind reich an Stärkemehl, und daher auch zur Branntweinbereitung nutzbar. Mehrere werden in Gärten und Treibhäusern cultivirt.

Arundel (Geogr.), 1) District und Stadt am Arun in der Grafschaft Sussex (England), die Stadt mit 2800 Einw. und Schloß; Handel m. Holz und Seethieren. 2) Ortschaft an der Küste in der Grafsch. York im Staate Maine (Nord-Amerika), m. 2478 Einw.

Arundell (Grafen von). Die Grafschaft Arundell war früher im Besitze der Häuser Montgomery, Albany und Fitz-Allan; durch des Grafen von Fitz-Allan Enkelinn, Maria, kam sie aber an Thomas Howard, Herzog von Norfolk, ihren Gemahl.

Arundellische Marmorsteine, Marmora Arundeliana oder Marmora Oxoniensia, sind mit alten Inschriften versehene Marmorstücke, welche Thomas Howard, Graf zu Arundell 1627 aus Griechenland u. Italien nach England gebracht, und sein Enkel Heinrich Howard 1667 der Universität Oxford geschenkt hat. Es gibt deren nur noch 130 Stücke, da viele derselben in den bürgerlichen Kriegen zerstört worden sind.

Aruspex (Haruspex, und in der Mehrzahl Haruspices), waren bey den Römern gewisse zur Priesterclasse gehörige Personen, welche die Opferthiere und die Eingeweide derselben nach ihrer Opferung besichtigten, um daraus die Vorbedeutungen der Zukunft zu erforschen.

Arva, Bergschl. in der Arvaer Gesp. im Niederungarn, von welchem die Herrschaft Arva und diese Gesp. selbst den Nahmen haben. Die Herrschaft wird

auf dem Schl. durch einen Präfect verwaltet.

Arva, ein Flüßchen in der Arvaer Gesp., das bey Kalowan in die Wag fällt.

Arvaer- oder Arver-Gespannschaft in Niederungarn, zwischen Österreichisch-Schlesien und den Karpathen, von dem Flüßchen Arva durchfloßen; unfruchtbar, hat aber doch viel Hafer, Krika (eine gewisse Getreideart) und Flachs. An Wölfen, Gemsen, Füchsen und Hasen gibt es hier eine Menge. Sie hat einige Mfl., 90 D. und über 300 adelige Familien, und gehört theils der Kammer, theils verschiedenen vom Adel. Die E. treiben beträchtliche Schafzucht. Sie zählt an Einwohnern 77,655 Kathol., 8,586 Evang. u. 410 Jud. Diese nähren sich meist von Salz-, Hafer-, Leinwand- u. Viehhandel, nebst der Schafzucht.

Arve, Fl. im Dep. des Montblanc in Frankr., der in der Landsch. Faucigny entspringt, sich nicht weit von Genf mit der Rhone vereinigt, und das vormahlige Savoyische von dem Genfer Gebiethe scheidet.

Arwenack, festes Fort, welches den Hafen Falmouth in der engl. Grafsch. Cornwal vertheidigt.

Arz, türkische Benennung einer Bittschrift.

Arzano, St. im franz. Dep. von Finisterre, mit 4,150 E.

Arzar-Rum, s. Erzerum.

Arzberg, s. Erzberg.

Arzberg, Mfl. in Bayern, Mainkr. an der Rösla, 2 M. von Eger, mit 158 H., mehr als 1,200 E., Lederfabr., Spinnerey, Weberey, starkem Bergb. auf Eisen, vortreffl. Steinbrüchen, vielen Kalköfen, guten Handwerken, als: Lebkuchenbäckern, Gärbern, Wagnern ꝛc., treibt Handel m. feinem Weitzenmehle, und besitzt eine Alaunhütte.

Arzberger (Johann), Prof. der Maschinenlehre am k. k. polytechn. Institute zu Wien; geb. am 10. April 1778 zu Arzberg im Bayreuthischen. Nach zu Coburg und Erlangen zurückgelegten Studien, ließ er sich vorzüglich beym Maschinenbauwesen verwenden, und bildete sich darin so vollkommen aus, daß er im J. 1816 obige Lehrstelle erhielt.

Arzerum, s. Erzerum.

Arzi, St. in der Landsch. Basilicata in Neapel.

Arzignano, Flecken in der Delegation Vicenza (Österreich), mit Sauerbrunnen, Wollhandel, 3,300 E.

Arzilla, kl. Ort mit einer zerfallenen Mauer mit einem kl. Hafen, im Königr. Fez in Afrika. Die E., Mauren und Juden, leben vom Fischfange und Tabakpflanzungen, welchen letztern sie nach Guinea verkaufen.

Arzlin, ein geringes D. in der untern Steyermark, Cillier Kr., Geburtsort des Gelehrten Popowitsch.

Arzney, vom alten Zeitworte: arzen, nicht bloß heilen, sondern auch künsteln und mit ars verwandt; s. Arzneymittel.

Arzney-kunde (Arzneygelahrtheit, Heilkunde), der Inbegriff der Kenntnisse, die dazu dienen, Krankheiten zu verhüthen, zu heilen, oder wenigstens zu lindern. Ihr Ursprung reicht über alle Geschichte hinaus, und ist derselbe unter allen Völkern. Schon Naturinstinct leitete die Menschen dahin, in Krankheiten manches Schädliche zu unterlassen, manches Heilsame anzuwenden. Hippokrates mit den besonders in den Tempeln zu Kos und Knidos erhaltenen medicinischen Lehren vertraut, ward im 5. Jahrhunderte v. Chr. Stifter der wissenschaftlichen Arzneykunde, indem er es unternahm, das durch wirkliche Erfahrung Ausgemittelte von eitlen philosophischen Grübeleyen zu trennen. So vielfache medicinische Schulen nun auch schon in älterer Zeit (als dogmatische, empirische, methodische, pneumatische),

dann auf Galens (s. d.) Autorität sich stützend (die auch nach Verfall der griechischen Cultur in der arabischen Medicin (s. d.) nicht ganz erloschen war, nach Wiederaufleben der von Griechenland aus begründeten Wissenschaften in Europa aber die verbreitetste ward), als Galensche Schule, oder auch, unter Benutzung des wissenschaftlichen Gewinnes der neueren Zeit, als chemiatrische, als iatromathematische Schule u. a. eine Zeit lang sich geltend machten; so ist doch das zuerst von Hippokrates aufgestellte Princip eines empirischen Rationalismus die noch jetzt einzig haltbare Grundlage einer wissenschaftlichen Arzneykunde, deren Charakter es nähmlich ist, Erfahrung und Theorie in innigste Verbindung zu bringen, und nur das als Regulativ in Krankheiten anzuerkennen, was in der Anwendung bey treuer Beobachtung sich immer bestätiget. Jedes System, so sehr ihm auch das Zeitalter, in welchem es herrschend wird, huldigt, ist dann immer eine relative Ablenkung von diesem Wege; daher sich ein solches auch immer nur in einem gewissen Kreise, oder auf eine gewisse Zeit erhält, obgleich in jedem Systeme auch mehr oder minder Wahrheit liegt. So sind in unserer Zeit besonders das von England aus verbreitete Brownsche System, das Rasorische, auf die Theorie des Contrastimulus sich gründende in Italien, das Broussaissche in Frankreich, fast alle Krankheiten aus Entzündung des Magens herleitend, endlich das von Hahnemann begründete homöopathische System in Deutschland in Ansehen gekommen, sind aber alle nach dem ausgesprochenen Grundsatze zu würdigen. — In Deutschland fehlt eine alle Theile der Arzneykunde nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte umfassende Lehrschrift. Angelegt ist, wiewohl zur Zeit nur noch in der ersten Abtheilung, Anatomie und Physiologie, bearbeitet: Medicinisches Realwörterbuch zum Handgebrauche pract. Ärzte und Wundärzte und zu belehrender Nachweisung für gebildete Personen aller Stände, herausgegeben von J. F. Pierer (später mit L. Choulant), Altenburg 1816—1824, zur Zeit 6 Bde. gr. 8.

Arzney-mittel (Arzney, Heilmittel, Medicament, medicamentum, pharmacon), im weiteren Sinne jeder Stoff, der in der Absicht, Krankheiten zu heilen, zu lindern oder ihnen vorzubauen, in zu diesem Zwecke angemessenen Gaben angewendet wird; im engern und gewöhnlichern bekommen diesen Nahmen die in Apotheken vorräthigen heilkräftigen einfachen oder zusammengesetzten Substanzen.

Arzneymittel, (Verkauf verbothener), deren falsche oder schlechte Bereitung, deren Verwechslung oder unberechtigter Verkauf, ist in Österreich eine schwere Polizeyübertretung, und wird nach Verschiedenheit der Umstände mit Geldstrafen, Arrest, strengen Arrest, Verlust des Gewerbes oder Befugnisses gebüßt.

Arzney-mittel-lehre (Heilmittellehre, Pharmakologie, materia medica), enthält Alles, was zur Kenntniß von Arzneymitteln an sich, d. i. ohne Beziehung ihrer Anwendung in bestimmten Krankheiten erforderlich ist. Nichts stellt in der Geschichte der Medicin sich im größeren Wechsel dar, als die Auswahl von Mitteln, die man vorzugsweise in Krankheiten für dienlich erachtet hat, und noch mehr die Anwendung derselben; daher auch Lehrschriften über diesen Theil der medicinischen Wissenschaft nur aus der allerneuesten Zeitperiode befriedigen können. Nach den Wirkungen die Mittel zusammenstellend, lieferten Arnemann ein in seiner Umarbei-

tung noch immer als vorzüglich anerkanntes umfassendes Lehrbuch, nach chemischer Einwirkung Burdach ein System der Arzneymittellehre (2te Ausg., 2 Bde. Leipz. 1817—1819), nach der chemischen Natur der Mittel Pfaff ebenfalls ein gutes Handbuch (6 Bde., Leipzig 1808—1821); äusserst kenntnißreich Hartmann Pharmacologia dynamica. 2 Tom. Viennae 1816. 8.; lehrreich, in alphabetischer Ordnung zusammengestellt ist auch Jahns Auswahl (4. Aufl. 2 Bde., Erfurt 1818).

Arzt, in bestimmter und eigentlicher Bedeutung, wer, im Besitze gründlicher Kenntnisse (siehe Arzneykunde), die Übung der Arzneykunst zu seinem eigentlichen Beruf macht; anmaßend nennt auch der jener Kenntnisse entrathende Afterarzt sich Arzt, und gilt auch wohl bey dem großen Haufen dafür. Der Staat sorgt zunächst für Bildung guter Ärzte durch Unterrichtsanstalten, ertheilt die Befugniß zur Übung der ärztlichen Kunst nur nach vorheriger, Sachverständigen übertragener Prüfung der Geeigenheit dazu, läßt den Ärzten in der Wahl der Mittel z. Hebung v. Krankheiten zwar eine weite, freye Sphäre, macht sie aber gleichwohl bey großen Mißgriffen, Nachlässigkeit und sonstigem Verschulden verantwortlich, und unterwirft sie, nach Maßgabe einer mehr oder minder strengen Handhabung der Medicinalordnung, auch mehreren oder minderen Beschränkungen. Der gebildete, redliche und mit seiner Kunst vertraute Arzt verschmäht alle die kleinlichen Hülfsmittel, welche gewöhnlich Ärzte, im Gefühle des Bedürfnisses ihre Geistesblößen zu decken, benutzen, um sich in Ruf und Ansehen zu erhalten. Er verläugnet nicht, in seinem Berufe nur Diener der Natur zu seyn, deren Heilbemühen in Krankheiten nicht zu stören, sein nächstes Augenmerk ist; sie hierbey nur leitend, keineswegs aber ihr entgegentretend, sucht er jede Krankheit auf dem einfachsten und mildesten Wege zu beseitigen, erachtet daher auch die Regulirung angemessener Lebensordnung in Krankheiten für den Haupttheil seiner Cur, ob er gleich auch, nach Bestimmungen, welche ihm die Wissenschaft und eigene Erfahrung darbiethen, diejenigen Zeitpuncte nicht unbeachtet und unbenützt läßt, wo es darauf ankommt, durch entscheidendes Einwirken der der Naturkraft überlegen werdenden Krankheit eine andere und zum Heil des Kranken gereichende Wendung zu geben. In seinen Kenntnissen, wie in seiner Kunstfertigkeit strebt er, immer noch weiter zu gelangen, besonders auch in Ausbildung des eigenen Tacts, der schnell in jedem einzelnen Krankheitsfalle das auffaßt, worauf es in Beurtheilung und Behandlung desselben zunächst ankommt, und der stets den Arzt echter Kunstweihe charakterisirt. Jeder Kranke ist ihm ein theures anvertrautes Gut, dem er seine höchste angelegentlichste Sorge widmet, und dem er sich auch dann nicht entzieht, wenn er in einem nicht zu entfernenden Krankheitsleiden die Ohnmacht und Beschränkung seiner Kunst anerkennen muß, indem er ihm selbst bis zum erlöschenden Leben die zarteste Aufmerksamkeit, auch selbst zur Erleichterung des Todes (Euthanasie, s. d.) widmet.

Arzua, kl. St. in Gallicien in Spanien, zwischen Compostell und Mondovedo.

As (Musik), die 9. Stufe der diatonisch-chromatischen Tonleiter, wenn, wie herkömmlich, von C an gerechnet wird.

As, 1) die Eins auf den Spielkarten, das Daus; 2) das kleinste Goldgewicht, deren 15 einen Gran, und 46 einen Ducaten wägen; 3) das Apothekerpfund von 12 Unzen oder 24 Loth.

Afab (Azags), unregelmäßige türkische Milizen.

Afadi Thufi, perſiſcher Dichter im 10. Jahrh. n. Chr., geboren zu Thus, Lehrer des Firduſi, einer der erſten unter den 400 Dichtern am Hofe des Sultans von Ghasna.

Afafi, Afſi, Safſi, kl. St. in der marokkaniſchen Landſch. Abda, mit einem Hafen und einem unbedeutenden Schl., in dem zuweilen die königl. Prinzen wohnen; handelt mit Getreide nach Portugal.

Afalehre, bedeutet ſo viel als nordiſche Götterlehre, und heißt darum ſo, weil die Götter Aſen genannt wurden.

Afand, Afant (Pharm.), übergetragenes Wort von Asa, bloß in Zuſammenſetzung als wohlriechender Afand und ſtinkender A. gebräuchlich.

Afanen, ein Volk ungewiſſer Herkunft im aſiatiſchen Rußland; es beſteht nur noch aus wenigen Familien am Uſolka, einem Fl., der ſich in die Taſſewa ergießt.

Afaſel, bey den Juden und Muhamedanern der auch Sammael (Samiel) genannte Fürſt der Teufel, welcher die erſten Ältern verführte.

Asbach, Mſl. in Öſterreich u. d. E., V. O. W. W., mit einer Pfarre.

Asben, kl., nur dem Nahmen nach bekanntes Negerkönigr. in Nigritien, in Mittelafrika, nordweſtl. von Hauſſa.

Asbeſt (asbestus, a. d. gr., wörtlich unverbrennlich, Min.), bey den Alten der Amianth, wegen ſeiner Fähigkeit, zu Geweben benutzt werden zu können, die dem Feuer widerſtehen, ſo benannt (S. Asbeſtleinwand). Werner unterſcheidet von der Foſſilgattung dieſes Nahmens vier Arten: 1) Bergkork (ſchwimmender A.). 2) Amiant (reifer A., Bergflachs, Berghaar). 3) Gemeiner A. (unreifer A.). 4) Bergholz (Holzasbeſt, holziger Amiant).

Asbeſt-leinwand. Die Kunſt, den Asbeſt (Amiant) zu ſpinnen und ein unverbrennliches dichtes Gewebe daraus zu bereiten, war ſchon den Griechen bekannt; bey den Römern wurden die Leichen Verſtorbener, welche verbrannt werden ſollten, darein gewickelt, um die Aſche rein zu erhalten.

Asbeſt-papier, wird aus kurzfadigem Asbeſt bereitet; die Schrift darauf kann nicht durch Feuer verlöſcht werden; doch iſt es, die Koſtbarkeit abgerechnet, unbequem zum Gebrauche, und findet ſich nur als Curioſität in Sammlungen.

Asböth (Johann von), Beyſitzer der Direction des Franciſci-Canals und Wirthſchafts-Adminiſtration der gepachteten Cameralgüter der Canalbau-Geſellſchaft zu Zombor im Bacſer Comitate in Ungarn. Geb. zu Nemescsó den 13. Dec. 1768 war er nach vollendeten Studien Anfangs Privaterzieher, dann Prof. der Philoſophie, Mathematik, Phyſik und Theologie zu Käsmark, und nachher zu Keszthely Prof. der Öconomie, Güterverwaltungslehre und öconom. Technologie am Georgikon; ward ſpäter Director desſelben, und erhielt im J. 1818 ſeine gegenwärtige Bedienſtung. Iſt Mitglied mehrerer gelehrt. Geſellſchaften; ſchrieb theologiſche, naturhiſtoriſche und öconomiſche Abhandlungen.

Ascalbas, ſ. Calbas.

Ascanien, uralte gefürſtete Grafſch. im Fürſtenth. Halberſtadt gelegen, hat ihren Nahmen von der alten verfallenen Ascanienburg, welche nicht weit von Aſchersleben am Wolfsberge liegt.

Aſcanius, des Äneas und der Kreuſa Sohn, verließ an der Hand ſeines Vaters das brennende Troja (ſ. Äneas und Troja), und kam mit ihm nach Italien.

Afcendent, iſt jeder Älterntheil, ſowohl väterlicher als mütterlicher Sei-

te, ſowohl des erſten als der ferneren Grade. Es gehören alſo zu den Aſcendenten Vater, Mutter, Großältern und die Urgroßältern von allen Stufen.

Aſcendenz, die Vorverwandtſchaft.

Aſcenſion (Geogr.), 1) (Acençaon), Himmelfahrtsinſel, unbewohntes Eyland im atlantiſchen Ocean; wird bald zu Amerika, bald zu Afrika gerechnet, 12 Meilen im Umfange, gebirgig, mit ſteinigem Felsboden und ärmlicher Flora; reich an Seevögeln, Fiſchen und Schildkröten; hat einen guten Hafen. 2) (Trinitat), Eyland in eben dieſem Ocean an der Küſte von Braſilien, zur Provinz Rio Janeiro gehörig, hat gutes Waſſer, aber keine Einwohner. 3) Stadt auf der Columb. Inſel Marguerita; hat einen Hafen und treibt Perlenfiſcherey. 4) Bay an der Oſtküſte von der mexikaniſchen Prov. Merida im Golfe von Honduras. 5) Fluß in Californien, welcher dem californiſchen Buſen zuſtrömt. 6) Kirchſpiel in Louiſiana, weſtlich vom Miſſiſipi, m. 3728 Einwohner.

Aſceten, ſ. **Asketen**.

Aſch, böhmiſches Kronlehen, Elbogner Kreis, ans Voigtland und Baireuth gränzend, mit noch einigen Vorrechten, ohne Steuer und Abgaben, dem alten deutſchen Rittergeſchlechte von Zettwitz gehörig, das während dem interregno der Kaiſer Joſeph und Leopold in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde. Höchſter Punct zwiſchen dem Ficht- und Erzgebirge, führt ſeine Bäche der Eger, Saale und Elſter zu, die hier entſpringt; treibt viel Handel mit eigenen Fabrikaten, als: Papier, Draht, Leder, Baumwollenwaaren u. vortrefflichen Strümpfen, Flachs, Hafer und Erdäpfel ſind die ergiebigſten Producte. Auf eine Quadratmeile Flächeninhalt zählt das Gericht in 18 Ortſchaften 17,000 Einwohner, 10 Spinnmaſchinen, 6 Papiermühlen, 3500 Weber- und 500 Strumpfwirkerſtühle, mehrere Schönfärbereyen und viele Roth- und Weißgärbereyen. Hauptort **Aſch** an dem Bache Aſche, mit 650 Häuſ. und 7000 E., hat ein eigenes evangeliſches Conſiſtorium, eine evang. u. kathol. Kirche u. 48 offene Fleiſchbänke. Es gehören dazu **Neubelg**, Dorf mit 3 Schlöſſern, Kirche u. alten Burg, das Stammhaus der herrſchaftlichen Familie und **Rosbach**, Dorf mit Kirchen und vielen Gewerben.

Aſcha (Abu naſr meimun ben kais), arab. Dichter und Zeitgenoſſe Muhameds; ſtand bey den Koreiſchiten, ſo lange dieſe noch gegen Muhamed waren, in Anſehen; ſtarb 627 n. Chr. Eines ſeiner beſten Gedichte herausgegeben v. Sylveſter de Sacy befindet ſich in den Fundgruben des Orients, Bd. 5.

Aſchach (Geogr.), 1) Nebenflüßchen der Donau im Lande ob der Enns; 2) Marktflecken im Hausruckviertel (Öſterreich) mit Wein- und Holzbau. 3) Marktflecken im Unter-Mainkreiſe (Bayern), mit vielen Eiſenhämmern.

Aſchaffenburg, 1) (Asciburgum, Geogr.), von den Römern erbaute Stadt mit 6500 E., im Unter-Mainkreiſe (Bayern), am Main und der Aſchaff; hat ein herrliches Schloß mit Sammlungen (Korkwerke), eine Forſtlehranſtalt, ein Land- u. Kreisgericht, Poſtamt, Lyceum, ehemahls auch eine Univerſität ꝛc. Dabey iſt die Anlage Schönebuſch und Schönthal. Hier fand 1447 ein Reichstag und ein Convent über Religionsſachen und beſonders über die Anerkennung des Papſtes Nicolaus V. Statt, welche die Einleitung zu dem berühmten, ſpäter zu Wien geſchloſſenen Concordaten deutſcher Nation (vgl. Wiener-Concordaten), oft deßhalb abſichtlich **Aſchaffenburger-Concordaten** genannt, bildeten. 2) Das ehemahlige

Grab des Heiligen enthält, zu welchem viele Wallfahrten geſchehen; ferner außerhalb der St. der Teich, bey welchem der Kaiſer Schach-Jahan prächtige Gebäude und einen ſchönen Garten hat erbauen laſſen; das königl. Schl. mit 4 Thürmen, auf der Oſtſeite der St., welches Schach Akbar aufführen ließ; und der heil. See Pokhar, weſtl. von der St., der ummauert, mit mehreren Gebäuden umgeben, und zur Bequemlichkeit der Badenden mit ſteinernen Stufen verſehen iſt, und zu welchem alljährlich im Weinmonathe ſehr zahlreiche andächtige Badegäſte von allen Seiten herſtrömen.

Aſchmunin, St. in Mittel-Ägypten, im Kaſchefflik Minieh, auf dem linken Ufer des Nils, von vielen Töpfern bewohnt. Man ſieht hier noch ſchöne Überreſte des alten Hermopolis.

Aſchnagar, St. in der Oſtperſiſchen Land. Kabuliſtan, am Einfluße des Behat in den Indus.

Aſchr, bey den Türken der Zehent, u. die demſelben unterworfenen Gründe heißen Aſchrijn, Zehentgründe.

Aſchraff, vormahls ein paradieſiſcher Luſtort in der Weſtperſiſchen Landſch. Maſanderan, von dem berühmten Könige Schach-Abbas mit ungeheuern Koſten angelegt, der in den Unruhen des letzten Jahrhundertes beynahe ganz zerſtört worden, ſo, daß jetzt nur noch ein Dorf da zu ſehen iſt.

Aſciano (Geogr.), Dorf mit Geſundbrunnen und Waſſerleitung bey Piſa (Großherzogth. Toscana).

Aſciburgius (sc. mons, -gon, sc. Oros, a. Geogr.), bey Ptolemäus das jetzige Rieſengebirge.

Aſcii, in der Erdbeſchreibung, Unſchattige, Leute, die keinen Schatten werfen, ſo oft nähmlich ihnen die Sonne ſcheitelrecht ſteht. Dieß ereignet ſich bey den Bewohnern der heißen Zone auf einem der beyden Wendezirkel jährlich nur ein Mahl, bey denen auf dem nördlichen Wendezirkel im Anfange des Sommers, ungefähr am 20. Junius, bey denen auf dem ſüdlichen im Anfange des Winters, ungefähr am 19. December.

Aſclepiaden, ſ. Asklepiaden.

Aſcoli (Ascolum, Geogr.), 1) Delegation im Kirchenſtaate und Hauptſtadt derſelben mit 7600 E. und Bisthum. 2) A. di Satriano, Stadt in Capitanata (Neapel).

Aſconius Pedianus Quintus (a. Lit.), aus Padua, berühmter Grammatiker, Livius und Silius Italicus Freund.

Aſcrivium (a. Geogr.), St. in Illyrien am adriatiſchen Meere, das heutige Cattaro.

Aſdrubal, ſ. Hasdrubal.

Aſdur (Muſik), harte Tonart, in welcher das As zum Grundtone angenommen iſt, und auch noch das h, e und d um einen halben Ton erniedrigt werden, alſo vier b vorgezeichnet ſind.

Aſel, Eſſel, gr. See in der ſchwediſchen Prov. Smäland, 3 M. lang, worauf ſich viele kl. Inſ. befinden, auf welchen viel Eiſenmalm gegraben und verarbeitet wird.

Aſele-Lappmark (Angermannlands-Lappen, Geogr.), ſüdlichſte Provinz Lapplands, bewäſſert vom Angermann; voll ſchneebedeckter Gebirge und Seen (Kalt-Mars-Ormſee), hat 114 Q. M. und 3000 E., welche ſich mit Zucht der Rennthiere und anderer Hausthiere beſchäftigen, auch Ackerbau treiben. Einige Gewäſſer bringen Perlen. Die ganze Mark hat vier Kirchſpiele.

Aſelli (Aſello, lat. Aſellius, Caspar), geb. zu Cremona um 1581, Lehrer der Anatomie und Chirurgie zu Pavia; ſt. 1626 zu Mailand; berühmt durch die Entdeckung der Milchgefäße des Gekröſes (Aſelli's Milchve-

nen). Nach seinem Tode erschien: de lactibus s. lacteis venis, novo invento. Mailand 1627, 4. u. m. Ausg.

Asen (im Singular As), bey den Skandinaviern der Nahme des neuen mit Odin eingewanderten Göttergeschlechts.

Asfun, D., vormahls St., in Ober-Ägypten im Nilthale, auf ungeheuern Trümmern, wahrscheinlich von der alten St. Aphroditopolis.

Asgard, Asgardur, Asgarthe, Asgarten (nord. Myth.), bey den Skandinaviern die nach der Voluspa in Midunheime (Mittellande) gelegene, von den Göttern gebaute große und prächtige Burg und Hauptstadt der Asen, von wo aus die Götter ihre Thaten verrichten.

Ash (Geogr.), Grafschaft im Staate Nord-Carolina, mit 4335 Einwohn. Hauptort Jeffersontown.

Ashanten, Ashantie (Assiante, Geogr.), ein Negerreich auf der Goldküste Guinea's (Afrika), mit 1 Mill. Einwohner, das sich die benachbarten Völker unterworfen hat, und bis an den Fluß Cumbo (Zamma) herrscht. Die A. haben einige Kunstfertigkeiten, treiben vorzüglich Sclavenhandel, bethen Fetische an, und werden despotisch von einem Monarchen, der 3333 (eine dort für heilig gehaltene Zahl) Weiber haben darf, regiert. Hauptst. Coomassie (Cumassin), mit 150,000 Handel treibenden Einwohnern.

Ashbourne (Ashborn, Geogr.), St. mit 2,200 Einw., einer ökonomischen Gesellschaft, Vieh- und Käsehandel in Derby (Grafschaft in England).

Ashburton, Flk. in der englischen Grafsch. Devon, an der Straße von London nach Plymouth; hat Wollenzeug-Manufakturen, und ist eine der vier Zinnstädte, wo Zinngerichte gehalten werden, welche die Streitigkeiten schlichten, oder neue Verordnungen, das Zinngewerk betreffend, beschließen; doch sind jetzt diese Vorrechte nicht von Bedeutung, weil die Zinngruben in Verfall sind. In der Nähe ist ein sehenswürdiger Wasserfall, der Lydi.

Ashby de la Zouch (Geogr.), 1) Marktflecken mit 3200 Einwohner, Baumwollenweber in Leicester (Grafschaft in England), Pferdehandel und Gesundbrunnen; 2) Canal, 11 Meilen lang, in derselben Grafschaft.

Ashley Cooper (Anton, Lord), geb. 1621; erhielt von Carl I. die Befehlshaberstelle von Weymouth und warb Truppen für ihn, trat bald darauf zu Cromwell über, ward Staatsminister, verließ ihn aber, als ihm derselbe seine Tochter abgeschlagen, und unterstützte endlich in Verbindung mit dem General Monck Carls II. Sache so gut, daß dieser den Thron wieder erhielt; ward aus Dankbarkeit zum geheimen Rath, Kanzler und Grafen von Schaftsbury ernannt; st. aber, in Ungnade fallend, zu Amsterdam und hinterließ Parlamentsreden: Fundamental constitutions von Carolina, und mehrere Staatstractate.

Ashmole (Elias, mit dem Beynahmen Mercuriophilus anglicus), ein Engländer, geb. 1617, berühmter Philosoph, Chemiker und Alterthumskenner, auch Alchemist und Astrolog, Stifter des nach ihm benannten Museums zu Oxford.

Asiago (Geogr.), Flecken in der Delegation Vicenza (Österr.) m. 9—11000 (4600) Einw., berühmt durch Strohhutfertigen, Hauptort der 7 Gemeinen (setti Communi), 30,000 deutsche Eingewanderte (ob Abkömmlinge der von Marius besiegten Deutschen) mit großen Freyheiten.

Asiatische Banise, oder blutiges, doch muthiges Pegu, einer der ältesten deutschen Originalromane, von Ziegler v. Kliphausen, Lpz. 1707.

Asien 1) (a. Geogr.). Der Nahme Asien kommt schon in frühester Zeit (bey den Phönikern) vor, doch nicht in den canonischen Büchern des alten Testamentes. Anfangs führte ihn nach Einigen nur die Gegend von Ephesos, bald soll er sich aber weiter, dies- und jenseits des Taurusgebirges, ausgedehnt haben. Woher er stammt, ist schwer zu bestimmen. Bey den Griechen bezeichnete der Nahme theils den ganzen Erdtheil, theils die westliche Halbinsel (Asia propria oder minor, s. Klein-Asien). Der größere Theil (wohl 3/4) war indessen den Griechen, wie den Römern völlig unbekannt. 2) (n. Geogr.) Asien, der größte Welttheil d. Erde, westl. in nicht scharf bestimmten Gränzen mit Europa, und durch die Landenge Suez mit Afrika zusammenhängend, durch die Behrings- (Cooks-) straße von Amerika abgerissen, durch eine große Inselkette auf ehemahlige Verbindung mit Australien hindeutend; wird bespühlt: in Norden von dem Polarmeere mit dem obyschen Busen, in Osten vom Australocean mit seinen Theilen, dem ochotzkyschen, gelben, japanischen, chinesischen Meere, in Süden vom indischen Ocean mit den bengalischen persischen, arabischen Meeren und Busen, in Westen vom schwarzen und mittelländischen Meere; wird bewässert von vielen und großen Flüssen, von denen die meisten nach Norden (Ob, Jenisey, Lena, Indigirka), od. nach Süden (Indus, Ganges mit dem Burramputer, Kambodja, Irawaddi, Kistna, Euphrat, Wolga, Ural), wenige nach Osten (Hoangho, Amur, Jantsekiang), noch wenigere nach Westen abfließen, u. von süßen u. salzigen Seen (Baikal, Balkatsch, todter Wan, kaspischer See, Aral, diese 2 ohne sichtbaren Abfluß), deren einige große Flüsse aufnehmen; durchzogen v. mächtigen Gebirgen, deren Hauptstock (Himaleh od. Himalaya) seine Gipfel (Dholagir) bis auf 27,000 Fuß erhebt, und seine Arme durch Indien (Ghat) bis über die Inseln, durch Tibet bis nach China (der Mustagh), durch die Bucharey bis nach Sibirien (der Altai) und nach Kamtschatka, u. von da nach Amerika, durch Persien und Kaukasien (Kaukasus) bis ans schwarze Meer ausstreckt. Die Größe ist nicht genau zu berechnen, man schwankt von 798,704 bis 908,098 Q. M. (die Inseln eingerechnet), ebenso bey der Bevölkerung von 240 bis 580 Mill., wahrscheinlich geg. 500 Mill. E., stammend von der Race der Kaukasier (Grusier, Armenier, Perser, Hindus, Europäer, gegen 164 Mill.), der Mongolen (Sinesen, Tiheter, Birmanen, Japaner, Kamtschadalen, Finnen u. s. w. 291 Mill.), der Malayen (die meisten südlichen Inselbewohner 24 Mill.), der Äthiopier (auch auf diesen Inseln 1 Mill.); sich verständigend in ungefähr 8 Hauptsprachen, und mehr als 180 Mundarten; zugethan dem Glauben an Einen Gott (Christen 17, Muhamedaner 70, Con-fut-sianer 1 Mill., Zoroastrische 300,000, Juden 600,000), oder an mehrere Götter (Brachmaner 80, Buddhister 295, Sintoer 1, Laoer 2, Schamanen 8 1/2 Mill.). Die große Ausdehnung des Landes durch mehr als 150 Längen- u. 90 Breitengrade, gibt ihm eine große Verschiedenheit des Clima's, des (doch nur an wenig Orten fleißig angebauten) Bodens, und der sich darauf nährenden Geschöpfe. Im hohen Norden bey fast ununterbrochenem Winter ist kaum noch ein Moos oder eine Flechte, weniger noch ein Strauch, kaum noch geeignet zum Wohnen für Pelz- und Seethiere (Füchse, Zobel, Seehunde, Eisbären); in Mittelasien sind die unfruchtbarsten Salzsteppen und Sandwüsten, mit den schönsten Grasplätzen abwechselnd, nutzbar für

die hier lebenden Nomaden und ihre Viehheerden, in Süden die üppigſte Fülle der gewürzreichſten Kräuter, das Vaterland unſerer Obſtſorten, und Wohnort, der durch Sonnenglut grimmig gewordenen Thiere (Tieger, Schlangen, Gaviale). Aſien nährt die kleinſten Thiere (Jeniſeimaus u. a. Mäuſe, Zwerghirſchchen u. a.), und die größten (Elephant, Nashorn, Rieſenſchl., Rieſenmuſchel, Strauß, Caſuar), die wunderbarſten Geſtalten (Kamehl, Springhaſe, Känguruh, Schuppenthier) mit den ſchönſten (Pfaue, Papageyen, Faſane, prachtvolle Schmetterlinge, Schlangen); reicht uns Schmuck (Perlen, Diamanten, Aquamarine, Smaragden, Zirkone u. a.) und Wohlgeſchmack (Zucker, Gewürz, Vogelneſter, Datteln, Palmennüſſe ꝛc.), ſo wie auch die kräftigſten Heilmittel (Balſame, Moſchus, Opium, Rhabarber, Maſtix u. a.) und Stoffe zu Kleidern (Seide), würde aber mit ſeinen Schätzen noch ungleich nutzreicher werden, wenn die ſchon in Cultur fortgeſchrittenen Völker (Chineſen, Japaner) nicht ſich in ſich ſelbſt verſchlöſſen, oder die Religion die Aufklärung mehr begünſtigte. — Man theilt Aſien gewöhnlich in Nord- Mittel- und Süd-Aſien. Zu erſterem gehören die ruſſiſchen Provinzen, zum zweyten die tatariſchen u. mongoliſchen Staaten, auch China, Tibet, aſiat. Türkey, zum letzteren Oſt-Indien, Perſien, Arabien, nebſt den in vielen Gruppen (Sunda, Philippinen, Ladronen, Malediven, Lakediven u. a.) geſtellten Inſeln im indiſchen Ocean, von denen einige bald zu Aſien, bald zu Auſtralien gerechnet werden. — So früh Aſien bekannt war, ſo wenig vollſtändig iſt jetzt noch unſere Kenntniß von ihm. Aſien iſt offenbar die Wiege und der Urſitz der Menſchheit. Hier wurden die erſten bürgerl. Geſellſchaften geſtiftet; hier entſtanden die meiſten Religionen. Nahmentlich waren es jene Länder Hoch-Aſiens am Indus und Orus, wo die Ausbildung der Menſchheit, ihre Fortſchritte zur Cultur und ihre Bevölkerung ſchnell und frühzeitig erfolgten. Die älteſte Menſchengeſchichte, die wir aus der Moſaiſchen Urkunde ſchöpfen, iſt faſt nur die Geſchichte Aſiens. Nach ihr wohnten die Menſchen Anfangs nur in einem kleinem Theile Aſiens, in Chaldäa, zuſammen und zerſtreuten ſich erſt bey dem babyloniſchen Thurmbau in die Welt. Die chineſiſchen Annalen und die Sanscritt geben aber Aſien eine weit frühere Bevölkerung, obgleich dieſe Angaben neuerdings (nahmentlich von Klaproth) als fabelhaft und übertreibend angefochten werden. Die erſten uns bekannten Reiche waren Aſſyrien und Babylonien (ſ. d.). Unter den vielen Völkerſtämmen in Aſien zeichnete ſich der turkomaniſche ſeit dem 11. Jahrh. aus. Ein Zweig davon, die osmaniſchen Türken, ward der mächtigſte (ſeit 1299) und faßte endlich nach der Eroberung Klein-Aſiens und der Gegenden an der Unter-Donau, durch die Einnahme von Conſtantinopel (1453) feſten Fuß in Europa. Sie ſind übrigens die letzten Aſiaten, die in Europa eindrangen, und die einzigen, die ſich nicht europäiſirt haben. Von jener Zeit an gingen vielmehr die Europäer ſelbſt nach Aſien über, um ſich ganze Länder unterwürfig zu machen. Die Ruſſen unterjochten Nord-Aſien oder Sibirien (1578—80); die Portugieſen (ſeit 1498), die Holländer, Spanier, Franzoſen u. Dänen ließen ſich in Indien nieder, weit mehr (ſeit 1623 u. noch mehr ſeit 1750) die Engländer, die das größte außer europäiſche Reich am Ganges gründeten. So groß und ausgebreitet von jeher die Staatsveränderungen in Aſien geweſen ſind, ſo tragen ſie

doch alle Ein Gepräge. Man sieht vorher unbekannte Hordenvölker große Reiche stiften, und mit ihnen eben so schnell wieder in unbedeutende Horden zerfallen; aber die neuentstandenen Reiche nahmen immer dieselbe Form wieder an, welche die untergegangenen hatten, und so beginnt stets von Neuem der vorige politische Kreislauf.

Asien (Klein-), s. Anadoli.

Asinara (Insula Herculis, Geogr.), bergige Insel in der Provinz Capo di Sassari (Sardinien) mit 600 E., welche Fischfang (Thunfische), Jagd und Viehzucht treiben.

Asinius, 1) (Hervius), im Bundesgenossenkriege Feldherr der Marser gegen die Römer, der, von Marius, dann von Sylla geschlagen, in letzterer Schlacht fiel. 2) Cnejus A. Pollio, Enkel des Vorigen, röm. Consul im Jahre 40 (41) v. Chr., ausgezeichnet als Redner, Krieger und hochgebildeter Mann. Künste u. Wissenschaften fanden an ihm eine große Stütze. An ihn ist Virgilius 4. Ekloge u. eine Ode des Horatius (II., 1.) gerichtet. Er starb, nach dem Chronikon des Eusebios, im Jahre 3 n. Chr., 80 Jahre alt.

Asioli (Bonifazio), geb. 1769 zu Correggio, noch jetzt in Mailand lebend, bedeutender Componist; schrieb mehrere Opern, z. B. la Volubile, il Ratto di Proserpina, noch mehr aber kleinere Musikstücke, besonders für das Pianoforte.

Askanien, s. Ascanien.

Askanius, s. Ascanius.

Askaride (Rundwurm, Spulwurm, ascaris Linn., Zool.), Gattung aus der Ordn. der Fadenwürmer (Classe der Eingeweidewürmer), kenntlich am runden elastischen, beyderseits verdünnten Körper, am dreyklappigen Maule, 2 Lippen oben, eine unten, doppelter Ruthe (in dem After); der Darmcanal ist bey vielen durch Einschnürung in 2 Theile geschieden, der Eyercanal mit vielen tausend Eyern um den Darm gewickelt; leben in Thieren mit Wirbelsäule, einige auch in Insectenlarven. Der Asc. vermicularis, Madenwurm im menschlich. Mastdarm, ist eine krankhafte Belästigung oder wirkliche Krankheit. Sie sind die kleinsten der menschlichen Eingeweidewürmer, zugleich die häufigsten, zumahl im kindlichen Alter; 2 Linien bis 1/2 Zoll lang, in Farbe und Bildung den gewöhnlichen Maden ähnlich. Zu ihrer Bekämpfung sind besonders Klystiere aus Knoblauch, stinkendem Asand und andern anthelmintischen Mitteln dienlich, bey Erwachsenen Tabaksklystiere.

Aske, 1) (Robert), engl. Edelmann, Anführer der 1536 gegen Heinrich VIII. ausgebrochenen Verschwörung, stand bald an der Spitze von 40,000 Mann; der König wußte indessen Mißtrauen unter den Rebellen zu erregen, und brachte es daher unter Amnestieversicherung zum Vergleich; 1537 ward indessen A. bey einer neuen Empörung mit den Waffen in der Hand ergriffen und hingerichtet. 2) Mitglied des 1649 über Carl I. von England niedergesetzten Gerichtes.

Asketen, Menschen, die durch besondere strenge Übungen und eine harte Lebensweise, z. B. durch Entbehrung und Versagung aller Bequemlichkeiten und Genüße des Lebens, Zurückziehung in die Einsamkeit, Ehelosigkeit, Fasten und Selbstpeinigungen zu einer höhern Stufe der Tugend sich zu erheben bemüht waren. Man findet dergleichen unter den Heiden (Pythagoräer) und unter den Juden (Therapeuten). Unter den Christen verbreitete sich die asketische Lebensweise vorzüglich vom 3. Jahrhunderte an.

Asketik, die wissenschaftliche od. auch practische Anleitung, wie der Mensch

zur Übung der Tugend und Verstärkung und Befestigung in derselben hingeführt werden könne. Sie lehrt zugleich die Mittel dazu, und wird bisweilen auch asketische Theologie genannt. Asketiker, Verfasser von asketischen Büchern.

Asklepiaden (Asclepiades), die Nachkommen des Asklepios (s. d.); sie pflanzten die von ihren Vätern ererbten Kenntnisse in Heilung von Krankheiten als heiliges Geheimniß fort.

Asklepiaden (Asclepiadeae Bot.), bilden die erste Ordnung der natürlichen Familie der Contorten; größtentheils milchgebende Bäume, Sträucher und perennirende Pflanzen.

Asklepiades (Asclepiades), v. Bithynien, zu Prusa geboren; lebte zuerst in Alexandrien, dann in Athen, wo er außer der Medicin sich auch mit Rhetorik beschäftigte, kam später (100 J. v. Chr.) nach Rom, wo er als practischer Arzt das höchste Ansehen erhielt. Nach ihm durfte, wer die Arzneykunst recht verstehe, nie krank werden; er bestätigte dieß, indem er erst im hohen Alter, durch Zufall starb; alle angreifenden Mittel verwarf er, und empfahl vorzugsweise diätetische und Veränderung d. Lebensordnung; dann hauptsächlich Frictionen, Bewegungen, Bäder; nächstdem Wein, auch Declamation, Lachen, Gesang und Musik; häufig, besonders gegen Entzündungen Aderlässe, selten Brechmittel; Purganzen zog er meist Klystieren vor. Er stiftete eine eigene Schule; seine theoretischen Grundsätze aber erhielten erst in der von seinem Zögling Themison gegründeten methodischen Schule (s. d.) ihre eigentliche Ausbildung.

Asklepiadischer Vers (Metrik), aus zwey (kleiner A. V.) oder drey (großer A. V.) bestehender griechischer und römischer Vers mit einem Spondeus als Basis und einem Jambus als Katalexis.

Asklepieion (gr. Ant.), Tempel d. Asklepios. Der berühmteste befand sich eine Meile von Epidauros, an dem Orte, wo Asklepios als Kind gefunden. Nach diesem waren die berühmtesten: auf Kos (dessen Ruf später den von Epidauros übertraf), dann bey Trikka in Thessalien; außerdem waren bekannt die Tempel zu Megalopolis, Messene, Sikyon, Pergamos, Athen, Kyrene. Römische Tempel zu Antium und auf der Tiberinsel (übrig als Kirche des heiligen Bartholomäus).

Asklepien (ἀσκληπιεῖα, griechische Ant.), Feste zu Ehren des Asklepios, zuerst in Epidauros angeordnet, nachmahls auch von den Argivern alle 5 Jahre gefeyert, nachdem die isthmischen Spiele 4 Tage vorher begangen waren.

Asklepiodoros, berühmter griechischer Bildhauer und Mahler, an dessen Kunstwerken, nach Plinius, Apelles das schönste Ebenmaß bewunderte. Apelles hielt ihn für den Meister in der Perspective; er soll auch über Mahlerey geschrieben haben.

Asklepios (gr., bekannter unter dem aus dem Lat. gebräuchlichen Nahmen Äsculap, Aesculapius, Myth.), Gott der Heilkunde; nach der Messenischen (der gewöhnlichsten) Sage, Apollons und der Koronis Sohn, in Lakeria, am See Böbe, der von Apollon aus Eifersucht getödteten Mutter, vor deren Verbrennung, vom Vater noch entrissen; nach der thessalischen Sage Apollons und der Arsinoe Sohn, heimlich auf einem Berge bey Epidauros geboren und verlassen, aber von einem Schäfer, von dessen Hunde bewacht, und von dessen Ziege gesäugt und mit einem Lichtglanz umstrahlt, gefunden und aufgenommen. Später wurde A., nebst anderen He-

roen, von Cheiron erzogen, und in der Kräuter- und Heilkunde so unterrichtet, daß er durch bloße Worte heilen (Besprechungen und Beschwörungen machten einen großen Theil der alten Heilkunde aus), ja Todte wieder erwecken konnte. Hades, der sein Reich durch ihn entvölkert sah, verklagte ihn beym Zeus, und dieser tödtete den Menschenretter mit dem Blitze. Bald ward er göttlich verehrt; doch erst nach Homer ward er unter die Götter gezählt. Die größte Verehrung genoß er in Epidauros (s. Asklepieion), und von hier aus verbreitete sich sein Dienst über Griechenland und kam später nach Italien, nachdem die Römer, 292 v. Chr., aus Epidauros ihn in Gestalt einer Schlange nach Rom gehohlt hatten. Gewöhnlich wird er dargestellt mit entblößtem Oberleibe, mit sanftem, ernstem Gesichte und dichtem Barte, (nur in Sikyon ohne Bart). Sein beständiges Attribut ist ein von einer Schlange umwundener Knotenstab. Leicht hielt man in Zeiten früher Cultur einen Lebensretter göttlicher Verehrung werth, und leicht bildeten sich mancherley Sagen über Geburt, Leben, Thaten, Tod eines solchen Gottes. Nach Böttiger entstand des Asklepios Dienst aus dem Dienste der Knuph- (Kneph-) Schlange (s. d.), und er ist der Schlangenhalter (Ophiuchos) am Himmel. Nach Kreuzer ist er Esmun, der achte Kabire, ein Sonnengott im höhern und niedern Sinne, ägyptischen Ursprunges. Cicero nennt drey verschiedene Asklepios.

Askr (Askur, nord. Myth.), bey d. Skandinaviern der Nahme des erstgeschaffenen Mannes.

Aslan, Ort in der Krimmischen Steppe in der Statthalterschaft Taurien im europ. Rußland.

Asling (Jesenitze, Geogr.), Marktflecken im Kreise und Bezirk Laibach (Österreich) mit Lein- und Wollenwebereyen, Eisenwerken und Marmorbrüchen.

Aslonne, Stadt im französischen Departement der beyden Sevres, mit 2000 Einw.

Asmannshausen (Geogr.), D. am Rhein im Amte Rüdersheim im Großherzogthum Nassau; hier der Asmannshauser Wein, eine der vorzüglichsten Rheinweinsorten, aus Burgunderreben gezogen, dem Burgunder im Geschmack ähnlich, sehr theuer, weil nur eine kleine Landesstrecke damit bepflanzt ist, von carmeliterrother Farbe; hält sich nicht lange. Der Weiße ist von viel geringerem Werthe.

Asmodi, in der Bibel und nach der Mythologie der Hebräer ein böser Geist, welcher nach einander die 7 Männer der Sara, Raguels Tochter, in Rages tödtete. Der junge Tobias hielt ihn durch Gebeth und Enthaltsamkeit fern, und sein Begleiter, der Engel Raphael, bannte ihn in die Wüsten Ägyptens. Die Dichter nennen nach ihm den Eheteufel, den Anstifter ehelichen Unfriedens, Asmodi. Er soll eins mit Aschmedai (s. d.) seyn.

As moll (Musik), weiche Tonart, wo jeder Ton um einen halben erniedrigt wird, also 7 b vorgezeichnet sind, sehr selten angewendet, da man statt in As moll, lieber in Gis moll, wo nur 5 Kreuze vorgezeichnet sind, setzt.

Asmus omnia sua secum portans, s. Claudius (Mathias).

Asnath, Josephs Gemahlinn, Tochter des ägyptischen Priesters Potiphar zu On. (1. Mos. 41, 45. 50; 46, 20).

Asola (Geogr.), Marktflecken an der Chiese mit 3000 Einw., in der Delegation Mantua, Gouv. Mailand (österr. Kaiserth.).

Asolo (Geograph.), 1) St. an der Musone in der Delegation Treviso, Gouv. Venedig (österr. Kaiserth.), mit Schloß und 3300 (4400) Einw., treibt Seidenbau und Weberey; hat Alterthümer. 2) Flk. in der Prov. Treviso im lomb. venet. Königr., am Flusse Musone, in einer an Getreide, Wein, Öhl, Obst und andern Gartenfrüchten ungemein reichen Thalgegend. Über diesem Flecken, der schon zu den Zeiten der Römer unter dem Nahmen Acelum bekannt war, ist ein Felsenschloß, welches eine ungemein schöne Aussicht anbiethet, und nächst diesem Orte sind einige Mineralquellen.

A son aise (franz.), 1) nach Bequemlichkeit, nach Willkür; 2) besonders auch in der Musik.

Asor (Asura, Rakschasa), die bösen Dämonen bey den Indiern. Ihr Lehrer und Vorsteher ist Schukra, der Planet Venus.

Asorath (Muh. Rel.), bey den Muhamedanern nach dem Koran das wichtigste Religionsbuch; enthält die Auslegung von Religionslehren durch den ersten Khalifen und die angesehensten Lehrer.

Asow, Handelsstadt, zwar im Lande der Kosaken am schwarzen Meere gelegen, aber zum russ. Gouv. Jekaterinoslav gehörig, am Einflusse eines Arms des Dons in das nach dieser St. benannte Meer, mit einem seichten Hafen, und 3,800 E., welche meist Fischerey treiben. Diese St. hat nur geringen Handel, und ist sehr herabgekommen.

Asowisches Meer (Palus Maeotis), der nordwärts aufsteigende Theil des Mittelmeeres, mit dem schwarzen Meere in Verbindung durch die Straße Kaffa, oder den Jenikalischen oder Kertschischen Bosphorus (Posporus cimmericus), ist 400 Werste lang, 60 bis 140 breit, und im Winter mit Eis bedeckt.

Aspang, Markt am Trasenbache, in Österreich u. d. Enns, V. U. W. W., mit 102 H., 723 Einw., nächst dem gleichnahmigen Bergschlosse, welches der Sitz einer besondern Herrschaft ist.

Asparn, Mkt. an der Zaya, in Niederösterreich, V. U. M. B., mit einem Schlosse; dazu gehört eine ansehnliche (gräfl. Breunerische) Herrschaft, die den Titel einer Grafschaft führt. Der Markt besteht aus 186 H. mit beyläufig 1,100 E.

Aspasia, 1) aus Milet, kam früh nach Athen, widmete sich dort den Wissenschaften und Künsten, und zeichnete sich besonders in der Redekunst und in der Politik aus, so daß, außer andern Athenern, selbst Perikles ihren Vortrag besuchte. Ihr Geist und ihre Reitze fesselten diesen so mächtig, daß er seine Gemahlinn verstieß, Aspasia heirathete und sich in wichtigen Angelegenheiten oft von ihr leiten ließ. Dieß zog ihr viele Feinde zu, u. sie ward durch Spott und Lästerung gekränkt, ja selbst als Gotteslägnerinn vor Gericht angeklagt. Perikles sprach dort für sie, und vermochte die Richter durch seine Thränen sie freyzusprechen. Selbst Sokrates suchte ihre Freundschaft, was allein schon der Angabe, daß sie eine gewöhnliche Buhlerinn oder sogar eine Kupplerinn gewesen sey, widerspricht. Nach Perikles Tode ward sie die Gattinn des Lysikles. 2) Aus Phokä, Geliebte des jüngern Kyros, der ihren eigentlichen Nahmen Milto in Aspasia änderte. Artaxerres nahm sie nach Kyros Tode als Gemahlinn, doch widerstand sie ihm lange. Als sein Sohn Dareios sich in sie verliebte, ernannte sie Artaxerres, um sie ihm zu entziehen, zur Priesterinn der Diana in Ekbatana. 3) Schrieb über Krankheiten der Weiber, wovon Aëtius Fragmente aufbewahrt hat.

Aspe, schönes Thal im franz. Dep.

der Nieder-Pyrenäen, mit Mineralquellen. Der Hyptort iſt Accous.

Aſpe, St. in der ſpan. Landſch. Valencia, mit 5000 E.

Aſpect, St. im franz. Dep. der obern Garonne mit 3500 E. und Wollenfabr.

Aſpecten (v. lat.), 1) Anſichten eines Gegenſtandes. 2) Ausſichten auf die Zukunft. 3) Anzeigen, Vorbedeutungen. 4) (Aſtronomie), Configurationen der Planeten, Abſtände derſelben von einander, in Beachtung des Winkels, den 2 Geſichtsſtrahlen nach den Standorten zweyer Planeten in ihrer Bahn, am Auge des Beobachters auf der Erde bilden. Sie wurden beſonders in der Aſtrologie beobachtet, unter gleichmäßiger Wahrnehmung d. Standes von Sonne und Mond gegen Planeten. Für gute Aſpecten galten △ und ✶, für ſchlimme □ und 8, für gleichgültige ☌. Vgl. Conſtellation u. Nativität.

Aſpelmayer (Appelmayer, Franz), berühmter Ballet-Componiſt zu Wien, der vorzüglich viele Compoſitionen von Noverriſchen Ballets geliefert hat; ſt. 1789.

Asper (Numism.), 1) (numus), eine neue, deutliche, ſcharf geprägte Münze; dagegen curtus oder frustatus n., eine mangelhafte, verblichene, abgenutzte. 2) (asprum), im Mittelalter (vom neueren griechiſchen Worte ασπρος, weiß) eine ſilberne Scheidemünze, gegen 3—4 Groſchen. 3) (Aspre, Actia, Aktſche), neugriechiſch, ſ. v. w. Weißgroſchen, a) türkiſche Silbermünze, nach der alle andern berechnet werden, nicht ganz 2 Pfennige werth, 3 = 1 Para, 120 = 1 Grusch oder Piaſter. Gepräge die Thophra (ſ. d.) und der Münzort. b) Große oder ſchwere A., Siderokapſe. c) In der Berberey viereckige Silberbleche mit arabiſcher Schrift.

Aſper, 1) (Sulpicius), röm. Centurio, Genoſſe der (bald entdeckten) Verſchwörung des Senats gegen Nero unter Piſo's Anführung; hingerichtet 73 n. Chr. 2) (Hans), Mahler, geb. zu Zürich 1499, Zeitgenoſſe von Johann Holbein; ſt. daſ. 1571.

Aſpermont, war vor Alters eine Landſchaft in Graubünden, die eigene Herren dieſes Nahmens hatte, welche ihr Land ſchon 1272 an das dermahlige Bisthum Chur verkauften. Sie hatten ihren Sitz auf dem ſchon lang verwüſteten und im Gotteshaus-Bunde gelegenen Schl. Aſpermont. Jetzt machen die dieſer Herrſch. zugehörigen Stücke 2 Hochgerichte, eines im Zehngericht-, das andere im Gotteshausbunde aus. Es beſteht aus 1 M. Land m. 2500 E. u. 13,000 G. Einkünften.

Aſpern, ein Pfarrdorf in Öſterreich unter der Enns, im V. U. M. B., am linken Ufer der Donau, gegenüber dem Prater bey Wien. Dieſer Ort iſt durch eine der größten Schlachten in der Kriegsgeſchichte merkwürdig. Im May 1809 ſtanden die zwey größten Armeen der neueren Zeiten an dieſem Flecke der Donau, nähmlich die vereinigte franzöſiſche Armee am rechten Ufer bey Wien, und die vereinigte öſterreichiſche am linken Ufer im Marchfelde. Am 20. ließ der franzöſiſche Feldherr nach der Inſel Lobau (ſ. Lobau) eine Brücke über die Donau ſchlagen und die Armee überſetzen. Von der Lobau wurde hierauf eine zweyte Brücke über den ſchmalen Arm gegen das linke Ufer geſchlagen. Die Franzoſen beſetzten alsdann die Dörfer Aſpern und Eßling (ſ. Eßling), und die dazwiſchen liegende Fläche; breiteten ſich noch links gegen Hirſchſtätten aus, und beſetzten rechts das Städtchen Enzersdorf (ſ. Enzersdorf). Die Lobau diente ihnen zum Sammelplatze, von dem ſie beſtändig Unterſtützung zuſchicken konnten, und die große Brücke ſicherte ihre Communication mit dem rechten Donauufer. Der Erzherzog Carl ließ

ſogleich die öſterreichiſche Armee ins Gewehr treten, und entſchloß ſich die franzöſiſche anzugreifen. Dieſes geſchah am 21. May am Pfingſtſonntag. Um 12 Uhr ſetzte ſich die öſterr. Armee in Bewegung, und um 3 Uhr Nachmittags begann das Rieſentreffen. Die Öſterreicher rückten in fünf Colonnen an. Die erſte drängte die Franzoſen von Hirſchſtätten zurück, und nun begann ein Kampf um das Dorf Aſpern, der ſeines Gleichen nicht hat. Die Nacht machte dem Blutbade ein Ende. Den 22. in der Früh um 4 Uhr fing die Schlacht aufs Neue an. Der Kampf um Aſpern begann aufs Neue mit wechſelſeitigem Glücke, bis endlich die Öſterreicher für immer Meiſter von den Ruinen blieben. Dieſes unglückliche Dorf hatte an beyden Tagen 13 Angriffe aushalten müſſen. Die beyden Hauptarmeen waren auf der Fläche zwiſchen Aſpern und Eßling ſeit Anbruch des Tages im Kampfe begriffen. Man glaubt, daß über 400 Kanonen von beyden Seiten im Spiel waren, und die älteſten Soldaten erinnerten ſich nicht eines ähnlichen Feuers, als an dieſem Tage unterhalten wurde. Der Erzherzog Carl entflammte den Muth der Öſterreicher, er ergriff ſelbſt die Fahne des bereits wankenden Bataillons Zach, und flößte ihnen neue Begeiſterung ein. Die meiſten von ſeiner Umgebung wurden verwundet. Der Erzherzog Carl hatte den Plan entworfen, die franzöſiſche Schiffbrücke, welche von dem rechten Ufer der Donau in die Lobau führt, zu zerſtören; er ließ durch den Hauptmann Magdeburg Schiffmühlen und ſchwer beladene Schiffe hinabſchwimmen, welche die Brücke zertrümmerten. Die glückliche Unternehmung zerriß die Communication zwiſchen der franzöſiſchen Hauptarmee und der Reſerve am rechten Ufer, und verhinderte die Zufuhr der Munition. Sobald die Öſterreicher das Gelingen dieſer Unternehmung erfuhren, machten ſie ihre Angriffe um 9 Uhr Morgens mit der größten Macht auf die franzöſiſche Stellung. Das Feuer wurde ununterbrochen fortgeſetzt, und die öfter ſchnell auf einander gefolgten Angriffe ſowohl mit dem Säbel als mit dem Bajonette waren ſo heftig, daß die Kriegsgeſchichte nur wenige ähnliche Beyſpiele aufzuweiſen hat. Die franzöſiſche Armee war in die engſte Stellung concentrirt, und vertheidigte ſich ſtandhaft, aber ſie kämpfte nicht mehr um den Sieg, ſondern um ihre Erhaltung und ſichern Rückzug in die Lobau. Um dieſen Rückzug zu decken, war die Behauptung des Dorfes Eßling nothwendig. Die Öſterreicher machten fünf Angriffe mit der größten Heftigkeit, aber alle Anſtrengung war vergebens geweſen, denn die Franzoſen ſetzten Alles daran, einen Poſten zu behaupten, der, wenn er wäre verloren gegangen, die Zugrunderichtung der ganzen franzöſiſchen Armee hätte zur Folge haben können. Unter dem Schutze von Eßling und gedeckt von einer kleinen Brückenſchanze am linken Ufer, zog die franz. Armee über die unverſehrt gebliebene Brücke des ſchmalen Donauarmes in die Lobau. Die Schlacht hatte an dieſem zweyten Tage 15 Stunden gedauert. In dieſer 15tägigen Schlacht wurde beynahe Alles erſchöpft, was der Angriff und die Vertheidigung Furchtbares haben. Infanterie und Cavallerie hatten ſich wechſelſeitig miteinander mit Flinten, Bajonetten und Säbeln gemeſſen. Ganz vorzüglich ausgezeichnet war das Artillerie-Feuer. Nach franzöſiſchem Berichte ſollen allein von öſterreichiſcher Seite über 40,000, und nach öſterreichiſchem Berichte gar 51,000 Kanonen- und Kartätſchen-Schüſſe geſchehen ſeyn. Der Verluſt an Todten und Verwundeten war außerordentlich

groß, und wenn man der gewöhnlichen Angabe trauen darf, soll er sich von beyden Seiten zusammen über 60,000 Mann belaufen haben; Gefangene wurden sehr wenige gemacht, denn von beyden Seiten galt der Wahlspruch: »Entweder siegen oder sterben!" Die Schlacht von Aspern wird ein unsterbliches Denkmahl in den österreich. Kriegsannalen bleiben.

Asperosa, vor Alters Abdera in Thrakien, im heutigen Rumili, in der europäischen Türkey, ein schlechter Ort mit einem griech. Bischof.

Aspersion (Aspersio, v. lat.), 1) Besprengung mit dem Weihwasser, wie solche der Katholik beym Eintritt in die Kirche beobachtet. 2) Besprengung der Gemeinde mit Weihwasser durch den Priester beym Anfange des Gottesdienstes. 3) Das Auffsprengen oder Aufstreuen von trocknen oder flüßigen Arzneymitteln auf Wunden u. s. w.

Aspertino (Amico), geb. zu Bologna 1474. Schüler von Francesco Raibolini; mahlte gewöhnlich mit beyden Händen.

Aspetti (Titian), berühmter Bildhauer zu Padua, geb. 1565, st. 1607, und hinterließ Kunstwerke in Bronze und Marmor.

Aspeytia, kl. St. in der span. Landschaft Guipuzcoa, am Urrola.

Asphalt (asphaltos, asphaltum, Erdharz, -pech, schlackiges Erdpech, Judenpech, Mineral.), ein brennliches weiches Mineral, wahrscheinlich organischen Ursprunges; enthält, außer Wasserstoffgas und bituminösen Öhl, viel Kohle, etwas Kiesel, Kalk, Eisen, Thon; schwarz mit muschligem Bruch; wiegt 1,2 und leichter, gibt gerieben einen Pechgeruch mit Electricität, löst sich in Öhlen und Naphtha auf; findet sich in größeren oder kleineren Brocken oder Nieren, oft bey und im Quarz und verschiedenen Metallstufen, und in Sandstein eingedrungen, am Harz, in Rheinbayern, Tyrol, Schweden, Türkey, England u. a. O., besonders häufig im und beym todten Meere (asphaltites) in Syrien. (Technol.) Sonst diente es zur Mumienbereitung. In Öhlen, besonders Bergöhl und Terpentinöhl, aufgelöst, läßt es sich in Anstrichen zum Schwärzen, z. B. des Riemenzeuges, des Pferdegeschirrs, und sonst in Mahlereyen, beym Lackiren u. s. w. benutzen.

Asphaltites (asphaltisches Meer, a. Geogr.), das todte Meer (s. d.), häufig so genannt, weil Asphalt auf ihm schwimmt.

Asphodelus (asph., L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Sarmentaceen, Ordn. der nach ihr benannten Asphodeleen, der 6. Cl. 1. Ordn. des Linn. Systems. Der Asphodelos der Alten; die Pelasger nährten sich von der Wurzel; die Pflanze war der Proserpina (auch der Ceres) geweiht; sie ward mit Wunderheilkräften begabt erachtet, und auf Gräber gepflanzt; in der Odyssee wird der Asphodelos-Wiese gedacht, als eines Aufenthaltsortes der Seelen, wo Minos Gericht hielt. Auch die Japanesen pflanzen die weiße Affodil auf ihre Begräbnißhügel, und stellen sie in Töpfen nebst ihren übrigen Todtenopfern in ihre Begräbnißhallen und auf Leichensteine.

Asphyxie (gr.), der höchste Grad v. Ohnmacht (s. d.), Scheintod (s. d.); daher Asphyxisch, zum Tode ohnmächtig.

Aspiriren (vom lat.), 1) nach etwas, sich um etwas bewerben; 2) (Mus.), beym Singen statt einen Vocal rein, denselben mit vorgesetztem h aussprechen, z. B.: statt lo . . . . bet den Herrn, lo-ho-ho-ho-bet den Herrn. Aspirirter Vocal, s. Spiritus.

Asplenium, (aspl. L., Streifenfar-

ren), Gattung Farrenkräuter; geſchleyert. Char.: Fruchthäuschen in abgebrochenen geraden Linien; die Schleyerchen, aus den Venen ſeitwärts entſtehend, ſind am obern Rande frey. Europäiſche Arten: a. palmatum Lam., in Portugal und Spanien; a. septentrionale, durch ganz Europa an Mauern und Felſen auf der Nordſeite.

Aspö (Geogr.), 1) Inſel im Gouvern. Finnland im bothniſchen Meerbuſen mit Kirchſpiel. 2) Inſel mit Kirchſpiel im Malärſee (Schweden) mit Geſundbrunnen. 3) Gut bevölkerte kl. Inſel vor dem Hafen von Carlskrona.

Aspre (Conſtant. von), geborner Belgier; zeichnete ſich 1789 als öſterr. Hauptmann gegen die belgiſchen Inſurgenten, eben ſo in allen ſpätern Feldzügen gegen die Franzoſen aus; ward als Generalmajor 1805 bey Günzburg gefangen; 1809 Feldmarſchallieutenant; focht tapfer bey Aſpern und blieb bey Wagram.

Aspremont (Geogr.), 1) Städtchen in der Prov. Limburg (Niederlande), Stammort der Grafen Aſpremont. 2) Marktflecken in Nizza (Königreich Sardinien) mit 1300 Einw. u. Öhl- und Weinbau. 3) Schloß bey Chambery in Savoyen.

Aſpremont (Geneal.), gräfl. Familie, die ihren Urſprung von Siegfried von Eſte, der zur Zeit Carl Martells nach Frankreich kam, und für ſeine Thaten die Grafſchaft Aſpremont in den Niederlanden erhielt, ableitet; ſeine Nachkommen theilten ſich in die Aſpremontiſche und Lindiſche Linie. Stifter der erſten war **Gobertus III.**, deſſen Enkel, **Gobertus V.**, Ludwig der Heilige wegen großer Kriegsthaten 1295 zum Herzog erhob. Die Nachkommen deſſelben nannten ſich Fürſten und Grafen von Aſpremont, Ambliſe u. Dun, und erhielten vom Kaiſer Carl IV. 1354 das Recht zu nobilitiren und Münzen zu ſchlagen. Gottfried V. gab ſeiner Tochter Johanna bey ihrer Vermählung mit Jean Guy d'Autel die Grafſchaft Aſpremont als Heirathsgut mit, von welcher ſie endlich durch Heirath an die Grafen von Leiningen kam. **Gobertus VIII.**, Sohn Gottfried V., behielt ſich indeß ſein Recht auf Aſpremont vor, und ſchrieb ſich Fürſt von Ambliſe. Seine Nachkommen haben zwar mehrmahls von den deutſchen Kaiſern das Verſprechen der Einſetzung in dieſe Grafſchaft erhalten, allein nie zum wirklichen Beſitz gelangen können, bis endlich Carl von Aſpremont ſeine Rechte 1676 an Ferdinand Gobert, Grafen von Reckheim, ſeinen nächſten Verwandten, abtrat, der ſich in kaiſerlichen Kriegsdienſten auszeichnete und 1708 ſtarb. Von dieſen ſtammen die jetzigen Grafen von Aſpremont; beſonders merkw. ſind: 1) **Vicomte d'Orthe**, Gouverneur von Bayonne zur Zeit der Bartholomäusnacht; antwortete Carl IX. auf die Aufforderung, auch in ſeiner Provinz die Calviniſten tödten zu laſſen, daß er unter der Beſatzung und den Einw. von Bayonne zwar treue Unterthanen, aber keine Henker zu finden wiſſe. 2) **François de la Mothe-Billeret** (Graf von); diente mit Auszeichnung im franz. Heere von 1630 an, und erlangte einen großen Ruf im Belagerungskriege; im Feldzuge von 1653 nahm er nach und nach Bordeaux, Bourg und Libourne, ſo wie er ſpäter bey Belagerungen und in Schlachten (bey Condé, Valenciennes, auf den Dünen u. ſ. w.) große Geſchicklichkeit zeigte. 1677 ward er als Maréchal de Camp nach Spanien geſchickt, und trug bey Espouilles in Catalonien am meiſten zum Siege bey; er erhielt darauf den Auftrag

die Werke von Toulon, wozu er den Plan entworfen hatte, zu vergrößern, starb aber kurz darauf 1678. Man hielt ihn nach Vauban für einen der geschicktesten französischen Ingenieurs. 3) A.-Lynden (Ferdinand Carl, Graf), geb. 1689 zu Münster, ging in österr. Dienste, stieg bis zum General der Cavallerie, und zeichnete sich gegen die Türken, besonders aber 1743—47 in Italien sehr aus; starb 1772 zu Wien.

Assa, Bfest. auf einer kl. Insel bey Cephalonia in Jonien.

Assaberi Razi, aus Rei gebürtig, einer der berühmtesten persischen Dichter am Hofe des Gazneviden-Sultans Mahmud; st. 1029 n. Chr.; zeichnete sich durch Zartheit und Lebendigkeit vor Allen aus.

Assai (ital., Musik) sehr, gewöhnlich zum Zusatz zu irgend einem Tempo gebraucht, z. B. presto assai oder assai presto, sehr rasch.

Assaker, ein Beynahme des Abu Ali ben Mohsen Al Demeschki, oft Ben Assaker genannt, geb. zu Meru; trieb anfänglich Straßenraub, ward, durch einen Vers aus dem Koran gerührt u. bekehrt, Rechtsgelehrter (Fakih), und erlangte nicht nur durch seine Gelehrsamkeit, sondern selbst durch seine Heiligkeit einen großen Ruf; st. 1176 nach Chr.; schrieb: die Vorzüge des Koran; eine Chronik von Damaskus in 80 Bänden; einen Unterricht über das Wallfahrten; ein geographisches Werk und ein Buch von dem einsamen und heiligen Andachtsübungen gewidmeten Leben.

Assaki, Esseki, Nahme derjenigen Sultaninn, welche dem türkischen Kaiser den ersten Sohn gebärt; wenn aber derselbe stirbt, so kommt diese Würde an eine andere, von welcher der älteste Sohn lebt. Sie ist des Sultans vornehmste Beyschläferinn, und wird auch die Königinn der Sultaninnen genannt.

Assalini (Pietro) aus Modena; studierte in Italien die Arzneykunde, u. nahm in der franz. Armee als Chirurgien-Major Dienste, und folgte auch Napoleon nach Ägypten, kam aber nur bis Jaffa. Hier befiel die Pest die franz. Besatzung, und verminderte solche in 40 Tagen auf 2/3 der waffenfähigen Mannschaft. In seinen Observations sur la peste (vom J. 1803) behauptete er, die Pest sey nicht in dem Grade für vorsichtige Ärzte und Pfleger gefährlich, als man gemeiniglich wohl glaube, indem er selbst beym ärztlichen Dienste die nothwendige Zeit hindurch bey den Kranken in ihrer Nähe sich aufgehalten, und dann sofort frische Luft im Freyen eingeathmet habe, u. niemahls selbst befallen worden wäre. Jenen Observations über die Pest fügte er andere über das gelbe Fieber in Cadix, über die bey den Heeren so häufige Ruhr, und über die in der Meerenge von Sicilien und Calabrien häufig in den Wolken bemerkbare Abbildung des Gestades gegenüber (mirage) hinzu (die nähmliche Erscheinung bemerkt man auch in Afrikas und Arabiens Sandwüsten). Er wurde zum ersten Chirurgen des königl. italienischen Hofstaates, zum Ritter der Ehrenlegion und der eisernen Krone, und vom Vicekönig zu seinem Leib-Chirurgen ernannt. Noch wurde er Director der Hebammen- u. Waisenanstalt in Mailand, nachher Oberchirurg des dortigen ambrosianischen Militärspitals. Über Augenkrankheiten schrieb er im J. 1811 ein Werk in italienischer Sprache, das seinen Ruf vermehrte; er untersuchte Peer's künstliche Pupillen, und theilte dem Publicum einige neue Operationsmethoden in Augenübeln mit. Ferner gab er im

nähmlichen Jahre heraus: Novi stromenti di ostetricia e loro uso, und empfahl eine vervollkommnete Zange bey der Geburtshülfe, nebst verbesserten Instrumenten beym Kaiserschnitt, deren Gebrauch eine Commission sachverständiger Mitglieder des National-Instituts, eine Verbesserung der bisherigen Manier nannte. Auch die russischen Feldzüge vom J. 1812 und 1813 machte er mit, und hatte dabey das Unglück einige Glieder zu erfrieren. Er lebt jetzt in Mailand als ein sehr geachteter practischer Arzt, und ist Lehrer am klinisch-chirurgischen Institute. Sein Handbuch der Chirurgie in italienischer Sprache fand viel Beyfall.

Assamee, in Ostindien eine Person, die von einem abhängig ist, oder an welche man eine Anforderung macht.

Assaph (bibl. Gesch.), ein Levit, ein Singmeister Davids, Dichter von 12 Psalmen.

Assassinen (Bataniten, Ismaeliten, Gesch.), ein Volk und eine Secte, von Hassan 1090 auf den Gebirgen Persiens gestiftet. Bald breiteten sie sich nach Syrien und Palästina aus; ein Stamm wohnte auf dem Libanon, und die heutigen Druſen werden für Nachkommen derselben gehalten. Ihr Oberhaupt ward gewöhnlich der „Alte vom Berge" genannt. Seine Unterthanen hielten ihn für Muhamed, der durch Seelenwanderung stets in den Leib ihres jedesmahligen Herrschers überging, und gehorchten ihm deßhalb mit grenzenloser Schwärmerey, er mochte Gutes oder Böses, Leichtes oder offenbar Tod Bringendes verlangen. Um seine Macht zu beweisen, befahl er einst, bey Anwesenheit fremder Gesandten, einem Jünglinge in einen tiefen Abgrund zu springen; dieser gehorchte augenblicklich und ward zerschmettert. Die Verblendeten glaubten die Märtyrerkrone und die höchste Seligkeit durch solchen Gehorsam zu erringen. Eigentliche Religion hatten sie nicht; doch befolgten sie einige Muhamedanische Gebräuche. Der Alte vom Berge verkaufte seinen Beystand dem am meisten Zahlenden, und stritt weniger mit offenen Waffen als durch Meuchelmord. Religion und Nation galten ihm hierbey gleich. Die Kreuzfahrer hatten viel durch die A. zu leiden. Endlich erregten ihre Schandthaten allgemeinen Unwillen, und der mongolische Feldherr Hulaku befreyte 1255 Persien, u. der Mamelucken Sultan Bibars 1272 Syrien von dieser Geißel. (S. das Reich der Assassinen, von J. P. L. Withof, Cleve 1765). Hiervon **Assassinat** u. **Assassinium** (türk., fr.), Meuchelmord; **Assassinator**, Anstifter eines solchen; **Assassiniren**, meuchlings ermorden, u. **Assassin**, **Assassino**, Meuchelmörder.

Asseburg (Geogr. u. Geneal.), altes Schloß bey Wolfenbüttel, im Herzogthum Braunschweig, vom Herzog Otto von Sachsen um 904 erbaut, 1492 von den Braunschweigern zerstört. Nach ihm ist das alte berühmte Geschlecht v. Asseburg benannt, das die Burg im Anfange des 13. Jahrh. wieder erbaute, und jetzt die Burg Falkenstein im Halberstädtischen besitzt. Hiervon merkw.: **Rosamunde Juliana v. Asseburg**, Schwärmerinn, geb. 1672; wollte verschiedene Offenbarungen erhalten haben.

Assecuranz. Wenn Jemand die Gefahr des Schadens, welcher einen Andern ohne dessen Verschulden treffen könnte, auf sich nimmt, und ihm gegen einen gewissen Preis den bedungenen Ersatz zu leisten verspricht; so entsteht ein **Assecuranz-** (Versicherungs-) **Vertrag**. Derjenige, welcher den Ersatz d. Schadens zu leisten verspricht, heißt **Assecurant** (Versicherer), u. jener, welchem der Schade vergütet

wird, Assecurat od. Assecurirter (Versicherter). Der Assecurant haftet dabey für den zufällig. Schaden, u. der Assecurirte für den versprochenen Preis, welcher die Assecuranzprämie genannt wird. — Der gewöhnl. Gegenstand dieses Vertrages sind Waaren, die zu Wasser oder zu Lande verführt werden; es können aber auch andere Sachen z. B. Häuser, und Grundstücke, gegen Feuer-, Wasser- u. andere Gefahren versichert werden. — In der neuesten Zeit sind in Österreich mehrere Assecuranzgesellschaften errichtet worden, nähmlich 1) eine Feuer-Assecuranzgesellschaft, auf Gewinn der Theilnehmer berechnet (mit einer fixen Assecuranzprämie); 2) die sogenannte wechselseitige Feuer-Assecuranzgesellschaft, durch Beyträge, welche nach der Größe des eintretenden Schadens auf die Theilnehmer pro rata des Werthes ihrer in der Assecuranz stehenden Häuser, mit Hinzuschlagung der (geringen) Verwaltungskosten angelegt werden. Sie ist gegründet durch den Oberstwachtmeister, Ritter v. Högelmüller, unter Theilnahme der Landstände, u. trat mit Anfang Jan. 1825 in Wirklichkeit. Nach 9 Monathen, Ende Sept. 1825, belief sich die Anzahl der Theilnehmer schon auf 57,259, der garantirte Werth der Gebäude auf 24 Mill. 720,200 Guld. C. M., die Zahl dieser Gebäude auf 111,420 und die Vergütung des wirklich erfolgten Brandschadens auf 58,382 Guld. C. M. 3) die kaufmännische Gesellschaft in Triest, welche alles Mögliche, sogar das Leben eines Reisenden, zur See versichert; 4) die kürzlich errichtete wechselseitige Feuer-Assecuranz im Königreiche Böhmen; 5) jene im Inn- und Hausruckviertel u. s. w. (Über die Vorzüge der Feuer-Assecuranzgesellschaften, dienet zur Nachlese: Dorningers Abhandl. über Feuerversicherungsanstalten; Wien bey v. Mösle's Witwe 1822; u. Kudler's Abhandl., über die Vorzüge der Brandversicherungsanstalten, mit wechselseitiger Gewährleistung u. s. w., in der steyermärkischen Zeitschrift VI. Heft.).

Assef, Statthalter der Provinzen in Persien, und zwar derjenigen, wo der Nahme des Chans abgeschafft ist, und die Staatseinkünfte zu der Landschaftskammer geschlagen worden sind, welcher dieselben Rechnung legen müssen. Denn wo die Chans regieren, werden fast alle Einkünfte auf ihren großen Hofstaat verwendet.

Asseln (isopoda, Zool.) Ordnung aus der Classe der Krabben, deren Leib geringelt, walzig, hartschalig ist; ihre Füsse sind gleichförmig, oft an jedem Gliede ein Paar. Sie lieben Feuchtigkeiten, haben unter dem Schwanze oft Kiemen, und leben zum Theil auf andern Thieren. Nahrung ist mehrentheils animalisch; Fortpflanzung geschieht meist durch Eyer.

Assemani, 1) (Joseph Simon, oder Assemann), Maronit vom Berge Libanon, geb. in Syrien 1687; studierte in Rom, ward von der päpstlichen Regierung in den Orient geschickt, und brachte von 2 Reisen (1717 und 1738) viele orientalische Handschriften, Münzen und andere Alterthümer mit. Er starb zu Rom als Custos der vaticanischen Bibliothek und päpstlicher Kammerherr 1768. Er gab heraus: Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana, Rom 1719—28, 4 Bde. Fol. (nicht vollendet), im deutschen Auszuge von A. F. Pfeiffer, Erlangen 1776—77, 2 Bde. gr. 8., nebst andern Werken. 2) (Jos. Aloys), des Vorigen Bruder, Professor der orientalischen Sprachen zu Rom; st. 1782; schrieb ebenfalls. 3) (Simon) Maronit und Orientalist, geb. zu Tripolis in Syrien 1749, Verwandter der Vorigen; bildete sich in Rom;

ward eine Zeitlang Missionär im Orient, kam dann durch den päpstlichen Nuntius Garampi als Bibliothekar nach Wien, lehrte hierauf orientalische Sprachen zu Padua, und st. 1821. Er schrieb, in lat. und italienischer Sprache, eine Beschreibung des Himmelsglobus im Museo Borgia, Padua 1790; Katalog der orientalischen Handschriften der Bibliothek des Cusischen Museums zu Venedig u. a. m. 4) (Stephan Evodius), Erzbischof zu Apamea, Neffe von Joseph Simon A. und sein Nachfolger an der vaticanischen Bibliothek, gab: Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae codicum mauuscr. orientalium catalogus, Florenz 1742, 2 Bde. Fol. u. a. m. heraus.

Assemblée, eine Versammlung oder Zusammenkunft an den Höfen der Großen, oder beym hohen Adel, in der Absicht, sich mit Spielen, Tanzen u. andern Lustbarkeiten zu unterhalten; Gesellschaft pflegt man dieß in der Umgangssprache zu nennen. — In Nord-Amerika werden unter Assembleen die Versammlungen der einzelnen Staaten, also Staatsversammlungen verstanden.

Assen (Geogr.), Hauptstadt in Drenthe (Niederlande), mit 1200 Einwohner, welche mit Getreide handeln.

Assenagen, oder Azanagis, Völkerschaft in der Wüste Sahara in der Nähe des Senegals.

Assenheim (Geogr.), 1) hessisches Dorf in der Wetterau, an der Nidda und Wetter; 2) Dorf im Rheinkreise (Bayern), mit 3,500 Einw.

Assens (Geogr.), Städtchen am kleinen Belte mit 1,500 E., im Stifte Fühnen (Dänemark), hat einen Hafen; Überfahrtsort nach Schleswig.

Assentiren (v. lat.), 1) beystimmen, beypflichten; 2) Jemand oder etwas zu irgend einem Zwecke für tüchtig erklären; in Österreich untersuchen, ob Jemand zum Militärstande tauglich sey.

Asser, oder Assergur, kl. St. und sehr starke Fest. im westl. Mahrattenstaate in Nordindien, auf einem fast unzugänglichen wasserreichen B., in einer schönen fruchtbaren Gegend.

Assera, St. am Fl. Vera in Makedonien.

Asservíren (v. lat.), aufbewahren zurückbehalten; dah. Asservation, Verwahrung; Asservatum, das Verwahrte.

Assessor (lat.), Beysitzer; 1) (röm. Ant.), a) (consiliarius, recuperator), ein von der Obrigkeit zur Unterstützung in den Amtsgeschäften angenommener und besoldeter Rechtsgelehrter; ein Urtheil sprechen, durfte er selbst nicht; b) ein ordentlicher Richter, als Beysitzer des Prätors. 2) In neuerer Zeit Beysitzer irgend einer Behörde, bes. eines Gerichts, mit oder ohne entscheidende Stimme, doch meist das letztere.

Assidona, alter Nahme für Medina Sidonia. Hier war 714 eine achttägige Schlacht zwischen Roderich, König der Gothen, und den Arabern unter Tarif. Sie endete den 5. July. Die Söhne des Vikiza, die Roderichs Flügel befehligten, gingen verrätherisch zu den Arabern über, und entschieden so die Niederlage. Fast das ganze Gothenheer ward niedergemacht, selbst Roderich blieb nach Einigen. Die Araber verloren 16,000 Mann. Die wenigen entkommenen Gothen flohen in die Gebirge, besonders von Asturien und Cantabrien. Das übrige Spanien kam nach wenigen Monathen völlig in die Gewalt der Araber.

Assiette (franz.), 1) die Lage einer Sache; daher 2) Haltung, Festigkeit (bes. beym Reiten); 3) ein Teller, eine kleine Schüssel; 4) ein Gericht, bes. Zwischenschüssel (Assiette volante).

Assignaten (v. fr.), 1) Anweisun-

gen einer jährl. Einnahme auf unbewegliche Güter; 2) franz. Papiergeld zur Tilgung der Nationalschuld, von der Nationalversammlung decretirt u. am 19. April 1790 vom König bestätiget; bestand in Anweisungen auf den Werth, Anfangs der eingezogenen geistlichen, später der königl. und Emigrantengüter, bey deren Veräußerung die A. als baares Geld angenommen werden sollten. Zuerst wurden für 100 Mill. Thaler ausgegeben, nach wenigen Monathen, besonders auf Mirabeaus Antrieb, für 200 Mill. Thlr. neue gefertiget, und nach und nach für 10 Milliarden, wovon jedoch viele falsch in England gefertiget waren, in Umlauf gesetzt. Ihr Curs sank gleich Anfangs beträchtlich, ward nur durch Robespierre's Grausamkeit auf einiger Höhe gehalten, und verlor sich nach dessen Tode in Nichts. Eine ähnliche Einrichtung waren die Mandaten (s. d.).

Assigniren, etwas anweisen, eine schriftliche Anweisung auf Bezahlung geben.

Assimilation (assimilatio, lat. Ähnlichmachung, Aneignung), (Physiol.), der Vorgang im thierischen Körper, durch welchen fremde, entweder im Darmcanal, oder durch die Lunge, die Haut oder sonst eingesogene Stoffe in thierische Theile umgewandelt werden. Er beruht auf einem eigenthümlichen Vermögen des Körpers, das wir bloß in seiner Wirkung als Assimilations-proceß erkennen, und als Assimilations-kraft bezeichnen. Die zum Übergang in thierische Substanz sich eignenden Stoffe nennt man assimilirbar, wohin zunächst die Nahrungsmittel gehören. Mangel der A. begründet Krankheitszustände.

Assimiliren (v. lat.), 1) ähnlich werden; 2) sich etwas aneignen.

Assinibolen (Geogr.), 1) A. Michinipi, Landsee in Canada (N. Amerika) mit vielen Inseln. 2) (Assiniboilen, Assinnipoiner), Stone-Indian, indischer Volksstamm am obigen See, dem Winnipegsee und Assinibolenfluß.

Assinibolenfluß (Geogr.), ein beträchtlicher Fluß im westlichen Binnenlande Nord-Amerika's. Er entsteht aus zwey Armen, dem Red und Assiniboi, die sich etwa 10 Meilen vom Winnipegsee vereinigen, und dann vereint in das Südende dieses Sees gehen. Die montrealer Pelzgesellschaft besitzt an demselben Factoreyen.

Assisen (Assisa, Assisia, Assisen-höfe, Assisengerichts-höfe, Assisen-gerichte, Rechtsw.), 1) ursprünglich jede feyerliche Sitzung; 2) später die feyerliche Hegung einer Gerichtssitzung. 3) (cours d'assises), nach der heutigen französischen, auch in die deutschen, ehemahls zum franz. Reich gehörigen Rheinprovinzen, übergegangenen und zum Theil beybehaltenen Verfassung Criminalgerichtssitzungen, welche in gewissen, von den königl. Gerichtshöfen (cours royales) bestimmten Fristen von Zeit zu Zeit gehalten werden, um über hochpeinliche Verbrecher, unter Zuziehung von Geschwornen (Jurys), auf öffentliches mündliches Inquisitionsverfahren feyerlich zu urtheilen. Ihrer Cognition sind alle Criminalverbrechen unterworfen, die nicht ausnahmsweise unter andere Criminalgerichte (cours speciales, prevotales) gehören. Die Assisengerichte werden in jedem Departement wenigstens alle 3 Monathe einmahl gehalten, um jedes Mahl die sämmtlichen seit der jüngst vorhergegangenen Assise rückständigen, u. zur Specialinquisition reifen Criminalfälle definitiv zu entscheiden. Es besteht der Assisenhof aus einem jedes Mahl vom Obergerichte deputirten Präsidenten, 4 andern rechtskundigen Richtern, ei-

nem Secretär oder Gerichtsſchreiber (greffier) und einer Jury (ſ. d.) von 12 Geſchwornen, denen es zunächſt obliegt, über die Thatfrage zu erkennen, d. i. zu entſcheiden, ob der Inquiſit des ihm angeſchuldigten Verbrechens ſchuldig ſey oder nicht. Iſt der Angeklagte für nicht ſchuldig erkannt, ſo iſt der Proceß beendigt, und der Inquiſit wird ſogleich frey; iſt er für ſchuldig erklärt, ſo ſchreiten die rechtsgelehrten Richter zur Berathung über die zu verhängende Strafe, und erlaſſen nach deren Beſtimmung ein förmliches Urtheil mit Entſcheidungsgründen. Gegen das Urtheil eines Aſſiſengerichts hat nur das außerordentliche Rechtsmittel des recours en caſſation (ſ. Caſſationsgericht) Statt. 4) In England, woher dieſes Inſtitut nach Frankreich übergegangen iſt, bezieht ſich das Aſſiſengericht ſowohl auf bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten, als auf die peinliche Rechtspflege, und wird zwey Mahl im Jahre zu gewiſſen Zeiten und an gewiſſen Orten in den Provinzen (woher die Aſſises auch Circuits heißen) gehalten, um alle Civil- und Criminalſachen durch Richter und Jury zu entſcheiden.

Aſſiſi (Aſſiſio, Geogr.), Stadt und Biſchofſitz in der Delegation Perugia (Kirchenſtaat), mit dem Begräbniſſe des hier gebornen Franz von Aſſiſi, und Wallfahrtsort. Die 4000 Einw. nähren ſich meiſt von den Pilgern. Sonſt Aſſiſium, viele Ruinen der alten Stadt noch vorhanden.

Aſſiſtenten (v. lat.), 1) Gehülfen in irgend einem Amte; 2) die erſten Räthe der Ordensgenerale, mit berathender und gutachtender, nicht aber mit entſcheidender Stimme; ſie führen bey manchen Orden ihr Amt lebenslang, bey andern nur gewiſſe Jahre; 3) eben ſolche Gehülfen von Äbten und andern Geiſtlichen, auch von Vorſtehern der Univerſitäten, Schulen ꝛc. 4) (Liturg.), Gehülfen, die einem Biſchofe oder andern vornehmen Geiſtlichen bey feyerlichen Handlungen beyſtehen, ihm den Ring anſtecken, das Meßbuch zum Leſen vorhalten, die Weihrauchgefäße reichen, ihn zum Altare geleiten ꝛc., meiſt 2, zuweilen auch 4 bis 6. 5) **Aſſiſtente**, ſonſt in franzöſ. Klöſtern die nächſte Nonne nach der Äbtiſſinn. 6) Beym Sternkreuzorden (ſ. d.) die zwey nächſten Damen nach der Kaiſerinn.

Aſſiſtenz (assistance, fr.), Hülfsleiſtung, Beyſtand.

Aſſociation der Ideen (associatio idearum, Pſycholog.), das ungefliſſentliche Anfügen von Vorſtellungen an einander, wenn eine derſelben abſichtlich in der Erinnerung, oder durch erneuete ſinnliche Wahrnehmung erweckt wird. Sie beruht auf einem eigenen, in der Phantaſie, nicht dem Verſtande gegründeten Geſetze. Alles, was in dem Denken über etwas, oder in der Erinnerung von etwas, uns nebenher einfällt, beruht auf Aſſociation.

Aſſocié (fr., Hdlgew.), Theilnehmer an einem Geſchäfte, beſonders an einer Handlung. **Aſſociiren** (v. lat.), mit Jemanden, beſonders zu gemeinſchaftlichen Handlungsgeſchäften, zuſammentreten.

Aſſoko, Hptſt. und Sitz des Königs im Reiche Aſſini auf der Zahnküſte in Ober-Guinea, auf einer Inſ. im Fl. Sueiro, etwa 1 M. vom Meere, mit 200 H. und 1,200 E.

Aſſomption (Geogr.), 1) Nebenfl. des Lorenzo in N. Canada, woran das gleichnahmige Dorf von 90 Häuſern, eine Niederlage von Korn. 2) Kirchſpiel am La Fourche im Staate Louiſiana, 3576 E. 3) **Aſſomtion**, Inſel de, Aſſonſong, Inſel aus der Gruppe der Marianen, 2 Q. M. groß, mit Vulkan. 4) S. **Aſſuncion**.

Aſſonanz (Parecheſis, Rhythmik), Anklang, die Übereinſtimmung der Vo-

cale in verschiedenen Wörtern, und folglich der Gegensatz der Alliteration; besonders bey Reimsylben vorkommend, und von Consonanz (Einklang) verschieden; s. Homöoteleuton. Beyspiel: (aus Schlegels Alarkos)

Wie meine Burg dort glänzend glorreich oben thront,
Der Väter Denkmahl, sonst Alarkos hoher Stolz.

(Vgl. Paronomasie und Reim).

Assortiren (v. fr.), 1) sich mit Waaren vollständig versehen; 2) ein Ganzes nach Sorten zweckmäßig eintheilen; 3) aussondern; 4) zu etwas anderem passen. **Assortiment**, ein gehörig geordneter Waarenvorrath. **Assortirtes Waarenlager**, das mit den gehörigen Waaren vollständig versehen ist, ein neu **assortirtes**, das die neuesten (Mode-) Waaren erhalten hat.

Assuan (Essuan, Syene, Geogr.), südlichste Stadt in Ober-Ägypten, mit dem ersten Nil-Katarakt und ungeheuern Steinbrüchen.

Assuncion (Assomption, Assoncion, Assumcion, Geogr.), 1) Hauptstadt des Staates Paraguay am Paraguay, auf dem große Schiffe aus dem la Plata bis an ihre Quaien gehen; hat eine Kathedrale, 3 Kirchen, 4 Klöster, ein Collegium und 15,000 Einw., die mit Häuten, Tabak und Zucker handeln. Hier hat ein Bischof den Sitz, und hier ist jetzt das Reich des Don Francia gegründet. 2) Eyland im Lorenzgolf, seit 1757 den Britten gehörig, aber unbewohnt. 3) Hafen und Bay an der Ostküste von Florida. 4) Eyland an der Küste von Kalifornien. 5) Hauptstadt der Insel Marguarita (Westindien).

Assur, d. i. glückselig, nach 1. Mos. 10, 11. Sohn Sems, gleichzeitig mit Nimrod, in unbestimmter, doch sehr früher Zeit (nach Einigen 2,640 v. Chr.); bauete, von Sennaar einwanderud, Ninive, Rehoboth, Ir und Kalah, und gründete hiermit das altassyrische Reich. Andere meinen, A. sey ein von Sennaar ausgegangener Völkerstamm, der Assyrien gegründet habe, gewesen.

Assye (Geogr.), Dorf in Ostindien zwischen Bekerdun und Jaffierabad. Hier griff Wellesley (Wellington) am 23. Sept. 1803 die verbündeten Maratten, die 30—40,000 Mann stark waren, mit 5000 Mann Engländern und Seapoys an, und schlug sie gänzlich, weßhalb der Scindiah Friedensvorschläge machte, die sich jedoch zerschlugen, und erst nach einem neuen Gefechte am 28. Nov. 1803 u. nach der Einnahme von Berar kam der Friede am 25. Dec. zu Stande.

Assyrien, 1) (a. Geogr.), Reich in Asien, a) das alte und eigentliche A. ward von den Montes carduchii, dem Gebirge Zagras und dem Tigris eingeschlossen, war mithin das heutige Kurdistan, das aber in mehrere Provinzen eingetheilt war und zur Hauptstadt das von Assur (s. d.) erbaute Ninive hatte. Die Bewohner waren Semiten, eines der ältesten bekannten Völker der Erde, das von den Chaldäern seine Kenntnisse erhielt, und eine Fetischreligion hatte; in der Folge aber und zur Zeit Alexanders die Lehren des Serdrutsch annahm, und sich zum Feuer- oder Sonnendienste bekannte; b) die **assyrische Monarchie** (Groß-Assyrien) hatte eine weit größere Ausdehnung; das Nähere von ihr s. unter Assyrien (Geschichte). 2) (n. Geogr.) s. Kurdistan. 3) (Gesch.). Ein asiatisches Volk, dessen Geschichte bis in die früheste Sagenzeit hinaufreicht, gründete unter Assur die altassyrische Monarchie. 4 bis 500 Jahre nach ihm erweiterte Ninus und dessen Gemahlinn und Thronfolgerinn Semiramis (um 2000 v. Chr.) die Gränzen des bis dahin unbedeu-

tenden Reichs ſo, daß es ſich über Babylonien, Medien und Chaldäa verbreitete. Dieſes Reich erhielt ſich in ſeiner größten Ausdehnung, Blüthe und Macht nach Herodot 520, nach Kteſias 1360 Jahre, bis es unter ausgearteten und ſchwachen Regenten ſich auflöſte, u. (888 v. Chr.) in 2 Theile, Babylonien und Aſſyrien, zerfiel. Zwar erwarb das neue aſſyriſche Reich bald wieder die Hoheit über die babyloniſchen Könige, unter dem Könige Phul (760 v. Chr.) auch den Beſitz von Syrien und Meſopotamien, ſo wie unter Tiglath Pileſar (740 v. Ch.) von dem Reiche Juda, und unter Salmanaſſar (730 v. Chr.) von Samarien; aber nach dem unglücklichen Feldzuge Sancheribs (720 v. Ch.) gegen Ägypten u. Juda und nach der gewaltſamen Einſetzung aſſyr. Statthalter an die Stelle der geſtürzten Könige Babyloniens erfolgte der unvermeidliche Untergang. Zuerſt (700) fiel Medien (ſ. Deiokes) ab. Dann (629) machte Nabopolaſſar Babylonien wieder unabhängig und deſſen Nachfolger, Nebukadnezar (Stifter der groß., wenn gleich nur ephemeren, babyl. Monarchie), dieſes ſogar mächtiger als Aſſyrien. Die durch immerwährende Kriege geſchwächten und durch verſchiedene Intereſſen getheilten Provinzen des ehemahls ſo furchtbaren Reichs (Aſſyrien, Babylonien, Medien) konnten einzeln dem Kyros (559 — 530) nicht widerſtehen, und wurden daher der neuen perſiſchen Monarchie einverleibt. Somit hörte die aſſyriſche ganz auf.

Aſt, 1) (ramus, Bot.), durch Zertheilung vom Stamme, bey kleineren Pflanzen vom Stengel, ausgehender, ihm meiſt gleicher, nur kleinerer und mehr auswärts als aufwärts gerichteter Pflanzentheil, im ferneren Zertheilen Zweige (ramuli) gebend (Unterſchiede ſ. unter Ramification); 2) (Aſtwurzel), die zum Austritte aus dem Stamme als Aſt 1) darin ſich vereinenden, und ſo, gleich einer Wurzel, deſſen Anfang bildenden Holzfaſern; 3) auch vom Wurzelſtocke abgehender Hauptheil. 4) Von 1) abgeleitet und bildlich, Theil, der ſich von einem Ganzen aus verbreitet, jedoch in ununterbrochener Verbindung mit demſelben bleibt; ſo (Anat.), einer Ader, oder eines Nerven. 5) (Genealogie), in Geſchlechtstafeln die Seitenlinien eines Stammhauſes. 6) (Herald.), ein nicht ungewöhnliches Wapenbild; geht meiſt aus der Schildtheilung oder aus einer andern Wapenfigur hervor. 7) (Kriegsw.), in Minen ein aus einer Minengallerie oder bey den Angreifenden aus dem Minenbrunnen gegen den Feind vorgetriebener Gang, um am Ende desſelben einen Minenofen anzulegen, dort Pulver hinzubringen, und die Mine zu ſprengen (vgl. Mine).

Aſt, 1) (Dietmar von), deutſcher Dichter aus dem Thurgau, von dem eine Anzahl Lieder, die hie und da fragmentariſch zu ſeyn ſcheinen, in der Maneſſiſchen Sammlung übrig iſt. Der Sprache nach ſcheint er zu Ende des 12. Jahrh. gelebt zu haben. 2) (G. A. F.), geb. zu Gotha 1778, ſtudierte zu Jena, ward daſelbſt Privatdocent und erhielt 1805 als Profeſſor der Äſthetik einen Ruf nach Landshut, den er annahm. Im J. 1807 erhielt er dort die Profeſſur der Geſchichte, und ſpäter den Titel als bayeriſcher Hofrath; bekannt als Überſetzer von Sophokles Trauerſpielen (Leipzig 1804, gr. 8.), ſo wie als gelehrter Erklärer des Plato, und durch ſein Handbuch der Äſthetik (Landsh. 1807).

Aſtabat, gr. und wohlgebaute St. in Turkomanien, am Fl. Aras, an der perſiſchen Gränze in Aſien; iſt wegen des guten Weines und der Rosas-

wurzel berühmt, womit großer Handel getrieben wird.

Aſtafort, Stadt im franz. Dep. des Lot und der Garonne, mit 366 H. und 4140, nach Andern mit 2500 E.

Aſtalar-Aga, der Turbanträger des Sultan, einer der vier weißen Verſchnittenen im Serail, welcher dem Dulbend-Aga oder Turbanverwahrer zur Seite ſteht, und bey feyerlichen Aufzügen dem Sultan den Turban nachträgt. Er führt zugleich die Aufſicht über die Kranken unter den Weibern.

Aſtarabad, Aſtrabad, Aſterabad, ziemlich große und lebhafte See- und Handelsſt. in der weſtperſiſchen Landſchaft Maſanderan, an einer Bay des kaſpiſchen Meeres, nahe bey dem Eintritte des Fl. Korgan in dasſelbe; ſie iſt von Nuß-, Ceder- und Cypreſſenbäumen umgeben, hauptſächlich von Kadſcharen, d. h. Flüchtlingen, nähmlich einem Haufen türkiſcher Ausreißer und anderer Landſtreicher, die Schach-Abbas hierher geſandt, bewohnt, und befeſtiget, treibt wichtigen Handel, beſonders mit Rußland.

Aſtarte (Myth.), ſyriſche Göttinn, nach Sanchuniathon die Tochter des Uranos; vom Kronos geliebt, gebar ſie ihm den Pathos (das Verlangen), den Eros (die Liebe), und 7 Töchter, die Titaniden oder Artemiden; bekam von ihm die Herrſchaft, ward die Große genannt, und ſetzte als Zeichen ihrer Macht Stierhörner auf ihr Haupt. Sie hieß nun Melecheth, die Königinn des Himmels. Sie hatte Attribute, die ſie als Here, Pallas, Aphrodite, Selene, Rheia, Artemis, Nemeſis und Parke charakteriſirten, nähmlich Scepter, Spinnrocken, einen Thurm auf dem Haupte, Strahlenkranz und den Zaubergürtel der Aphrodite.

Aſten (Geogr.), Dorf an der Aa mit 2300 Einw., meiſt Leinweber, in Nord-Brabant (Niederlande).

Aſtenberg (Geogr.), 1) Berg im Kreiſe Medebach, Regierungsbezirk Arensberg (Preußen), höchſter Punct zwiſchen Weſer und Rhein, mit Alpenpflanzen, auf deſſen Spitze ſonſt ein Freyſtuhl, auf welchem zu gewiſſen Zeiten Gericht gehalten ward. 2) Dorf gl. N. dabey.

Aſter (a., L.), Sternblume, Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zuſammengeſetzten Ordnung der Radiaten, 2. Ordnung der Syngeneſie des Linn. Syſtems. Geſchuppter Kelch, deſſen untere Schuppen abſtehen; ſchwach behaarter Fruchtboden; haarige Samenkrone; häufige Strahlenblümchen; doch iſt bey den vielen Arten dieſer Gattung dieſer Charakter nicht immer ſehr ſcharf beſtimmend. Außer mehreren zweifelhaften, und ohne die unter andere Gattungen verwieſenen, ſind im Syſteme noch immer über 200 Arten unter A. befaßt; die gewöhnlichſte iſt: a. chinensis, chineſiſche Aſter (franz. la Reine-Marguerite), die wegen ihrer mannigfaltigen Färbung und auch Bildungsverſchiedenheiten (in 12 Varietäten) beliebte Gartenblume, eine Hauptzierde der herbſtlichen Flora. Als Sommergewächſe werden ſie jährlich aus Samen gezogen, der aber, um von den Pflanzen wieder reifen Samen zu erhalten, in das Miſtbeet ausgeſäet werden muß; die meiſten der übrigen Arten wachſen in Nordamerika; faſt alle geben Gartenzierpflanzen ab.

Aſter, 1) Bogenſchütz aus Amphipolis, ſo geſchickt, daß er den Vogel im Fluge traf. 2) (Franz Ludwig), geb. 1732 in Dresden; machte als ſächſiſcher Ingenieur-Officier den 7jährigen Krieg mit, führte 1780 die Direction der Landesvermeſſung, nahm Theil am Schiffbarmachen der Unſtrut und Saale, ward 1800 General-

major; ſt. 1804; ſchrieb: Unterricht über die Kriegsbaukunſt nach Glaſers Grundſätzen, 1781—93; über waſſerdichte Mauerwerke der Holländer, 1791, u. m. a. 3) (Carl Heinrich), Sohn des Vor., geb. 1782, jetzt Hauptmann und Lehrer an der Artillerie-Schule zu Dresden; ſchrieb: Lehre vom Angriffe und Vertheidigung der Feſtungen, Dresden 1815, neue Aufl. 1817, 2 Bde.; ſehr geſchätzt.

Asteria (Aſterie, Mythol.), Koös und der Phöbe Tochter, Gemahlinn des Perſes, durch dieſen Mutter der Hekate, gehörte zur Titanenfamilie. Sie verſchmähte, nach Einigen, Zeus Liebe, und ward in eine Wachtel, oder in die Inſel Ortygia (beydes verwandte Nahmen) verwandelt. Sie bezeichnet die ſternhelle Nacht.

Asterion (Myth.), 1) Sohn einer Tochter des Königs Kretheus in Kreta, wo er herrſchte, als Zeus mit Europa auf der Inſel landete. Dieſe ward ſpäter ſeine Gemahlinn, von welcher er keine Kinder bekam, wohl aber Zeus. Nach ſeinem Tode überließ er dieſen Kindern, dem Minos, Rhadamanthos und Sarpedon, die Herrſchaft. 2) Des Minos Sohn, vom Theſeus beym Kampfe mit dem Minotauros erlegt. 3) (a. Geogr. und Myth., Sternenfluß), Fluß beym Heräum (größten Junotempel) in Argolis, am Abhange des Berges Cubôa; verliert ſich hier in die Erde. Seine Töchter, Cubôa, Proſymna u. Akräa erzogen die Here, d. h. gründeten oder beförderten ihren Dienſt. An ſeinen Ufern wuchs das **Asterium** (Sternenkraut), aus welchem man Kränze flocht, die man der Here (in Argolis) darbrachte. 4) (Aſtron.), der nördliche der beyden Jagdhunde des Bootes (ſ. d.).

Asteriscus (Aſteriskos, astericus), 1) (Grammatik), das Sternchen (*) gewöhnlich in rother Farbe gezeichnet, bey den alten Kritikern ein Zeichen der Billigung. In neuerer Zeit drücken Sternchen, ſeltener Kreuze, Lücken im Texte aus. Auch bezieht ſich der A. auf eine außer dem Texte beygefügte Bemerkung.

Asteroiden (v. gr., Aſtron.), d. i. Geſtirnchen; früher, nach Herſchel, die zuletzt entdeckten kleinen Planeten Ceres, Pallas, Juno und Veſta, die zwiſchen dem Mars und Jupiter ihre auf ſehr verſchiedene Art gegen die Ekliptik geneigten Bahnen durchlaufen. Sie ergänzen das ſonſt fehlende Glied in der Progreſſion der Abſtände der Planeten von der Sonne.

Asterope (Myth.), 1) (Sterope), eine Pleiade, Tochter des Atlas, vom Herakles Mutter des Iber und Keltos, was auf Bevölkerung od. Cultur weſteuropäiſcher Gegenden durch Heraklîden hindeutet. 2) (Sterope, Aſtr.), ein Stern in den Plejaden.

Asthenie (gr., Med.), 1) Schwäche des Körpers im Allgemeinen; 2) nach Brownſchen Syſtem (ſ. d.) verminderte Erregung des thieriſchen Körpers, oder erhöhte Receptivität mit geſunkenem Wirkungsvermögen, veranlaßt entweder durch Mangel an den nöthigen Lebensreitzen (**directe A.**), oder durch zu ſtarke Wirkung derſelben (**indirecte A.**).

Asthma (gr., Med.), 1) Engbrüſtigkeit überhaupt; 2) A. der **Erwachſenen** (a. adultorum convulsivum), ein krampfhaftes, vorzüglich dem mittleren Lebensalter eigenthümliches, in Anfällen von einer Minute bis zu mehreren Stunden, zwiſchen denen ſelten völliges Wohlſeyn Statt findet, gewöhnlich des Nachts eintretendes Lungenleiden, mit Angſt, Bruſtbeklemmung, ſehr erſchwertem, keuchendem, bisweilen pfeifendem Athmen, das oft nur in aufrechter, vorgebogener Haltung möglich iſt, verbunden, ohne oder mit kurzem und trockenem (a. sic-

cum), seltener und meist erst am Ende der Anfälle feuchtem (s. humidum) Husten, aus rein nervöser oder mit katarrhalischer gemischter Ursache, selten völlig heilbar, oft auch erst spät durch Folgekrankheiten der Lungen tödtlich. Heilmittel sind nach Umständen schweiß- u. harntreibende Mittel, Brechmittel, ableitende, krampfstillende, zuletzt tonische ꝛc. 3) A. der Kinder (s. Millari), nach Millar (s. d.), der es zuerst beschrieb, genannt (mit Unrecht dem Croup zugezählt); erscheint meist bey feuchter Witterung bey zärtlichen Kindern von 1 — 7 Jahren, ist von dem vorigen nicht wesentlich, und nur durch eine mehr dumpfe und hohle Stimme und Respiration, mehr plötzliches und stürmisches Auftreten, und öftere Wiederkehr der Anfälle verschieden, meist schon den 3. bis 7. Tag unter Convulsionen durch Erstickung tödtlich.

Asti (Geogr.), 1) Provinz von 18 3/4 Q. M. und 110,700 Einw. in Savoyen (Sardinien). 2) Hauptstadt derselben am Tanaro und Borbio mit 21,300 Einw., welche starken Seidenhandel und Weinbau treiben; Geburtsort von Alfieri.

Astle (Thomas), engl. Archäolog zu Ende des 18. Jahrhund., Verfasser vieler geschätzten Schriften, welche in der Archaeologia brittanica befindlich sind; außerdem gab er das Testament Heinr. VIII. und Untersuchungen über die Hieroglyphen- und Buchstabenschrift (1784) heraus; st. 1803.

Astorga, alte ummauerte St. im Königr. Leon in Spanien, am Fl. Tuerto, mit 3,500 E., einem Bischof, 9 Hospitälern und einem alten Schl.; wurde im April 1810 von dem Herzoge von Abrantes belagert und erobert.

Astorga (Marquis von), berühmtes spanisches Geschlecht, Fahnenträger der Stadt Madrid bey der Krönung des Königs. Merkwürdig sind: 1) Vicekönig von Neapel 1672 — 1675; that viel für dieß Land, ward aber, da er das Mutterland mit Geld und Schiffen unterstützen sollte, und das Volk sich daher über schwere Abgaben beklagte, von seinem Hofe zurückberufen. 2) Fürst von Ascoli, Herzog von Atrisco, Graf von Altamira; übergab nach dem Einzuge der Franzosen in Madrid denselben den Degen Franz I., nahm jedoch später die Partey seines Vaterlandes, und ward deßhalb 1808 von Napoleon des Hochverraths schuldig erklärt.

Astoria (Geogr.), Faktorey an der Nordwestküste von Amerika, im Gebiete Oregan, 1811 von den Amerikanern an der Columbia gegründet, aber 1814 an die Montrealer Gesellschaft verkauft.

Astrabakos (Astrobakus), ein alter lakedämonischer Landesheros.

Astrachan, ein großes Land im asiatischen Rußland, das von dem europäischen Rußland, von Circassien, d. kaspischen Meere und der freyen Tatarey begränzt, von Ost nach West 150 und von Süd nach Nord 125 M. lang, 10,410 Q. M. gr. ist, und 1 Mill., 17,050 Einw. enthält, ohne die wilden Völker; denn außer den Russen, Tataren, Tscherkassen, Kosaken, sind hier 50,000 herumziehende Kalmücken und 30,000 Noghayer. Das Land war ehedem ein tatarisches Königreich, wurde aber 1554 vom Czaar Iwan Wasiliewitsch erobert, und blieb seitdem beständig mit dem russischen Reiche verbunden. — Ein Ast des Ural, nähmlich das Gemeingebirge, zieht sich von Nord nach Süd durch das Land, und trennt es von Kasan und den Uralschen Kosaken. Die Hauptfl. sind: die Wolga, die durch ihre Überschwemmungen das Land befruchtet, und den Sarya aufnimmt; der Don mit dem Manitsch auf der westlichen, und der Ural auf

der öſtlichen Gränze; der Kuban, die Kuma, die des Sommers in Sandhügeln verſiegt; der Terek, der über 60 Meilen weit läuft, und die Malka, den Suka ꝛc. aufnimmt. Auch gibt es viele Salzſeen, z. B. Baſſinskoe, Kobilicha, Malinoe, Bogdo, Grasnoe ꝛc. — Das Klima iſt mehr warm als kalt, beſonders ſteigt im Sommer die Hitze bis auf 56° Reaumur, und kann nur durch die heftigen Winde gemildert werden; dabey ſind die Nächte empfindlich kalt. Die ſtrenge Winterkälte dauert ungefähr drey Monathe; darauf folgt die Frühlingswärme ſo ſchnell, daß in einigen Tagen alles grünet und blühet; d. Herbſt iſt kurz, und hat wenig naſſe Tage; überhaupt gibt es ſelten Regen und Schnee, daher die Gärten meiſtens durch Maſchinen bewäſſert werden. Deßwegen treiben auch die Einwohner wenig Ackerbau, und erhalten ihr Getreide meiſtens aus Kaſan. In den Steppen, längs den kaukaſiſchen Linienfeſtungen ſoll die Luft ſehr ungeſund und die Sterblichkeit bedeutend ſeyn. Die von den Flüßen entfernten Gegenden ſind ſalzig, dürre, holzlos, mit Flugſand bedeckt und häufig mit Salzgründen durchzogen, aus denen ſich in der naſſen Jahrszeit die Salzſeen bilden. Die Flußufer ſind fruchtbar und angenehm, und vorzüglich ſchön die Gegenden am Terek. — Erzeugniſſe: Gras, oft 2 Ellen hoch (daher beträchtliche Viehzucht), Sodapflanzen, Gärber- und Gelbbäume, wilde Mandeln, Kapern, Kirſchen, Oliven, Melonen, Kürbiſſe, Gurken, Süßholz (beſonders an den Ufern der Wolga), Rhabarber, Spargel, Meerrettig, Wein, Seide, Baumwolle, Rindvieh, Pferde, Eſel, Ziegen, (Saigak, eine Art wilder Ziegen), Erdhaſen, Biſamratzen, Kamehle, Büffelochſen, Faſanen, Pelikane, Taranteln, Schildkröten, Fiſche (beſonders Störe, aus deren Rogen d. bekannte Kaviar herkommt), Stein- und Seeſalz, Natrum, Bitterſalz, Salpetererde, Bergöhl, Bergtheer ꝛc. — Die Hauptgewerbe der Einwohner ſind Viehzucht und Fiſcherey; auch bereiten ſie Juchten, Saffian, Chagrin, Seife, ſeidene u. wollene Waaren ꝛc. Den meiſten Handel treiben die Städte Aſtrachan und Kislär. — Das Land iſt in drey Statthalterſchaften, Aſtrachan, Kaukaſien u. Saratow und Orenburg getheilt; das erſte enthält 3899 Q. Meilen und 280,000 (380,000) Einw.

Aſtrachan, eine der wichtigſten Städte des ruſſiſchen Reiches, 214 M. von Petersburg, 7 M. vom kaſpiſchen See, auf den Hügeln der Wolga-Inſel Seitze, von anſehnlichem Umfange, mit 3800 Häuſ. und 30,000 Einw., worunter auch Deutſche, Engländer, Franzoſen, Italiener, Schweden, Armenier, Georgier, Griechen, Perſer, Bucharen und Indus. Die neuen Gebäude ſind aus Ziegel- oder Sandſteinen aufgeführt; die Gaſſen ſind nicht gepflaſtert und in der Regenzeit ſehr kothig. Die alte tatariſche Feſtung oder der Kreml liegt auf einer Höhe, beſteht aus ſteinernen, mit Zinnen verſehenen Mauern, und enthält die griechiſche Kathedralkirche u. das große erzbiſchöfliche Wohngebäude. Die Stadt hat griechiſche, tatariſche, armeniſche, katholiſche und lutheriſche Kirchen, und ein indiſches Bethhaus. Vor der Stadt iſt das Paulus-Hoſpital, mit einem wohl eingerichteten Armenhauſe verbunden. Es ſind hier 6 Klöſter vorhanden, ferner alle nöthigen Handwerker, 12 Manufacturen für ganz, u. 12 für halb ſeidene Zeuge, 7 Baumwollen-, 5 Saffian- und Chagrinmanufakturen, 5 Gärbereyen, 74 Färbereyen, 24 Ziegelhütten, 2 große Seifenſiedereyen, 1 Eiſengießerey, 82 Wind-, 130 Roß-

mühlen. Die hiesigen rothen u. gelben Saffiane sind nächst den türkischen die schönsten. Die Armenier betreiben gewöhnlich die echte Krappfärberey auf Baumwolle. Auf dem Schiffswerfte der Admiralität herrscht viele Thätigkeit. Man unterhält eine Seidenwürmerpflanzung u. einen botanischen Garten. An den Ufern liegen über 100 Weingärten. Nächst der Fischerey hat die Stadt die vorzüglichste Nahrung durch den Handel zwischen Europa und Asien, und ist der Mittelpunct des einheimischen Zwischenhandels. Die Gilde-Kaufleute unterhalten 247 Schiffe von verschiedener Größe. Die Armenier haben aber fast die Hälfte des ganzen Verkehrs in ihrer Gewalt. Die Kaufhöfe enthalten gegen 1500 steinerne und 560 hölzerne Buden. In und vor der Stadt sind 35 Weingärten und viele Obstgärten.

Astrachanscher Apfel (Zikadapfel, russischer Eisapfel, Pomol.), der vorzüglichste Apfel des nördlichen Rußlands, ursprünglich aus Astrachan, ziemlich groß, gedrückt, kugelförmig, strohgelb, glänzend, auf der Sonnenseite hellroth und dunkel schattirt; Geruch angenehm gewürzhaft, durchdringend; Geschmack pfirschenartig. Das weiße schmelzende Fleisch verwandelt sich während der Reife durch die Sonnenhitze fast ganz in Saft (zikadirt), wobey d. Apfel durchsichtig, glasartig und grünlich-gelb (Zikadapfel) wird.

Astrăa (Dike, auch Erigone, bey den Römern Justitia, Myth.), Göttinn der Gerechtigkeit; war die Tochter der Themis u. des Zeus, nach And. des Asträos u. der Hemera od. der Aurora, ging zur Zeit des Titanenkrieges auf die Erde und verließ sie unter allen Tugenden zuletzt. Man bildet sie mit einer Wage in der Hand, und mit einem Sternenkranze um das Haupt ab.

Astragalus (astr. L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Hülsenpflanzen. Die meisten der, auch nach Ausscheidung der Gattung Oxytropis, noch gegen zweyhundert betragenden Arten, wachsen in Asien.

Astralgeister (Theol.). Die Religion der Parsen gab in Asien Anlaß zu dem Glauben, daß unzählige geistige Wesen die Gestirne, die Luft, die Erde bevölkerten, und dieser Glaube pflanzte sich zu den Juden, Griechen, ja selbst bis in die christliche Zeit des Mittelalters fort, wo die Kirchenväter, Gnostiker, Astrologen und fast alle Philosophen sich damit beschäftigten, das Wesen und die Natur solcher Geister bis auf die geringste Kleinigkeit zu ergründen. Geister, die aus Luft und Feuer zusammengesetzt seyn sollten, nannte man Astralgeister.

Astral-Lampe, s. Argandische Lampe.

Astrantia (Astrantie, Astrang, astr. L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Doldengewächse, wiewohl nur als Übergangsform, aus der 5. Classe 2. Ordn. des Linn. Systems. Charakter: büschelförmige Dolden, mit Hüllblättern so lang als die Dolden; Früchte oblong, mit lockern in Länge gefurchten und runzligen Schlauchhäuten. Bekannteste Art: a. major, große oder schwarze Meisterwurz, in südlichen Berggegenden, doch auch hin und wieder nördlicher; wird vorzüglich als Zierpflanze in Gärten cultivirt, wo sie feuchten und schattigen Stand verlangt.

Astrobicticum (Astrognostikon, Sternweiser, Astro.), von Weigel erfundenes Instrument.

Astrolabium (vom gr., Analemma, Astro.), allgemein Winkelmesser. 1)

Als astron. Instrument war es zuerst der heutigen Armillarsphäre ähnlich, von Hipparch erfunden. 300 J. nach Hipparch gab Ptolemäus ihm eine ganz andere Gestalt, und machte es zum Planisphärium. 2) Als Winkelmesser neuerer Zeit besteht das Astrolabium aus einem ganzen, öfters einem halben, zuweilen auch nur 1/4 in Grade und noch genauer getheilten messingenen Kreise, an dem ein unbewegliches Lineal, und ein bewegliches sich um den Mittelpunct dieses Kreises drehendes (Alhidadenlineal) befestiget sind. An beyden Enden dieser Lineale befinden sich Dioptern. Das A. wird auf dem bey jedem Meßinstrument gewöhnlichen Gestelle aufgestellt, und, besonders beym ökonomischen Feldmessen, zum Winkelmessen gebraucht. Es hat auch vor der ebenfalls beym Feldmessen gewöhnlichen Bussole (s. d.) den Vorzug, daß es den Einwirkungen d. Witterung und anderer Zufälle (z. B. der Abweichung der Magnetnadel) weniger ausgesetzt ist; dagegen sind einmal begangene Fehler von größerer Wichtigkeit, wogegen bey der Bussole, die alle ihre Winkel nach dem Verhältniß derselben zum magnetischen Meridian bestimmt, ein einmal begangener Fehler sich bey der nächsten Beobachtung wieder corrigirt. Beyde Instrumente sind daher neben einander in Gebrauch.

Astrologie (vom griech.), früher die Sternkunde im Allgemeinen, später (Sterndeutung) der Theil derselben, welcher sich mit dem vermeintlichen Einfluße der Gestirne auf die Erde und deren Bewohner beschäftiget. Nach dem Wahne der Astrologen sollen nähmlich die Gestirne nicht nur auf Witterungs- und andere physikalische Verhältniße der Erde (was bey Sonne und Mond augenscheinlich und unbezweifelt, von den andern Weltkörpern unsers Sonnensystems, bey den Kenntnissen, die wir von Schwere, Licht, Elektricität, Magnetismus und so w. haben, mindestens wahrscheinlich ist) einwirken, sondern dieser Einfluß sich auch auf das Schicksal von Völkern, Familien, ja selbst einzelnen Personen ausdehnen, und man, nach dem Stande der Planeten bey der Geburt eines Menschen, dessen Schicksal, und nach den Verhältnissen derselben zu einer bestimmten Zeit, den Ausgang einer sich in dieser zutragenden Begebenheit vorher bestimmen können. (S. Constellation, Horoscop, Nativitätstellen.) Der Ursprung der A. ist sehr alt. Der Glaube an Astralgeister (s. d.), der Sterndienst Asiens, die Lebensart der dortigen Nomaden (bes. in Chaldäa) unter keinem Dache, sondern nur unter d. dunstfreyen, stets hellen Himmel, der Glaube dieser Völker, die Erde sey der wichtigste Punct des Weltalls, u. ihr Land das wichtigste der Erde, das ganze Firmament aber bestimmt, diesen zu dienen, die aufmerksame Beobachtung der Witterung, und die Beziehung, in der diese unverkennbar mit den Sternen steht, gab wohl den ersten Anlaß zu der A., und kluge Köpfe benutzten dieselbe bald, um sie zur Grundlage von Prophezeihungen des Schicksals Einzelner zu machen, die sie dunkel genug stellten, um des Eintreffens sicher zu seyn. Bald breitete sich die A. über ganz Asien aus und ward dort eine der geachtetsten Wissenschaften. Griechenland und besonders die Schule des Aristophanes verwarf sie dagegen als eitlen Trug, und erst die Alexandrinische Schule nahm sie als wahr an. Desto mehr Eingang ward ihr in Rom. (Schriften über Astrol.: Ptolemaei opus quadripartitum, de astrorum judiciis; Schoner de nativitatibus, Nürnberg 1532; Kepler Harmonices mun-

di, Linz 1619; Prodromus dissert. cosmograph., Tübing. 1596; Pfaff Aſtrologie, Nürnb. 1816, u. deſſ. aſtrolog. Taſchenbücher auf 1822 und 1823).

Aſtrometeorologie, die Wetter-Sternkunde, d. i. der Inbegriff derjenigen Regeln, nach welchen man aus der jedesmahligen Stellung der Wandelſterne auf die Witterung zu ſchließen wagt.

Aſtronom, ein Sternforſcher, Sternkundiger.

Aſtronomie (v. gr., Sternkunde). Die Wiſſenſchaft von der erkennbaren Natur der Himmelskörper und ihrer Verbindung zu einem Ganzen (Weltgebäude, Weltall), iſt nicht ſowohl an ſich, als vielmehr nach der eigenen Weiſe der Betrachtung ihres Gegenſtandes und der Art der Beſchäftigung damit unterſchieden; 1) Empiriſche Aſtronomie (Aſtrognoſie) lehrt, wie, bey aufmerkſamer Betrachtung, der geſtirnte Himmel ſich den Sinnen darſtellt; 2) die theoretiſche (ſcientifiſche) Aſtronomie (astr. theoretica) bringt, mit Hülfe der auf ſie angewandten Mathematik, alle Erſcheinungen am Sternenhimmel in einen ſolchen Zuſammenhang, daß das Eintreten derſelben ihrer Nothwendigkeit nach größtentheils eingeſehen, daher auch mit Sicherheit voraus beſtimmt werden kann. Die Hauptſumme ihrer Kenntniße bezieht ſich auf das Sonnenſyſtem (ſ. d.), in welches unſer Erdkörper ſelbſt als Planet eingefügt iſt; 3) die practiſche Aſtronomie (astr. practica) lehrt die Hülfsmittel zur Anſtellung genauer Beobachtungen am Sternenhimmel, ihren Gebrauch und überhaupt das Verfahren dabey kennen. Sie wird zur angewandten, in wiefern von Beobachtungen am Himmel für beſtimmte Zwecke Vortheil gezogen wird, insbeſondere für genaue Ortsbeſtimmungen auf der Erdoberfläche, was vornehmlich für die Schifffahrt von weſentlichem Erforderniß iſt, eben ſo für die Zeitbeſtimmung, ſowohl für Tages- als Nachtzeit, in welcher Hinſicht die Gnomonik (ſ. d.) mit ihr in nächſter Beziehung ſteht, als für die Jahreseintheilung und Eintheilung der Zeit auf größere Zeiträume, wozu die Chronologie (als Theil der angewandten Mathematik) Anleitung gibt. (Hauptwerke: älteſtes: Ptolemaei almagestum; deutſch von J. E. Bode, Berlin 1795, 8.; beſonders wichtig: Is. Newton philosophiae naturalis principia mathem., London 1687, 4., Genev. 1739, 4 Thle. in 3 Bdn. 4. Neuere: de la Lande astronomie, Paris 1792, 3 Bde. 4.; J. B. Biot traité él. d' astronomie physique, 2. Ausg. Paris 1810, 8. Populäre: Bode's Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels, 9. Aufl. Berlin 1822, 8. mit Sternkarten; deſſ. Erläuterungen d. Sternkunde, m. Kpf., 3. Aufl., 2 Thle. Berl. 1808, 8.; F. Th. Schubarts popul. Aſtron. 3 Thle. Petersb. 1804—10., n. Aufl. 1824, 8.; Littrow J. J. populäre Aſtronomie. Wien 1825. Wallishauſſer.) — Die älteſten Urkunden der Geſchichte zeigen, daß man, beſonders in Aſien, ſchon in d. älteſten Sagenzeit genaue Kenntniſſe hiervon beſaß. Die aſtronomiſchen Nachrichten der Chineſen reichen bis 2449; die der Indier bis 3102 vor Chr.; und unter den weſtlicheren Völkern werden die Chaldäer und Babylonier (letztere hatten ſchon 720 v. Chr. genaue Finſternißbeobachtungen, und Kalliſthenes ſoll dort aſtronomiſche Beobachtungen bis 2167 v. Chr. gefunden haben) als gute Aſtronomen genannt. Außer Aſien hatten die Ägypter unſtreitig die früheſte und genaueſte Kenntniß von der Aſtronomie. Laſſen ſich auch gegründete Einwürfe gegen das 7000 jähri-

ge Alter des Thierkreiſes von Denderah (ſ. d.) machen; ſo zeigen doch die noch übrigen Denkmähler der Ägypter, das genaue Orientiren der Pyramiden nach den Himmelsgegenden, und die griechiſchen Nachrichten, welche angeben, daß die ägyptiſchen Finſternißbeobachtungen bis um 1600 v. Chr. zurückreichen, wie weit und wie früh dieſes Volk in der A. fortgeſchritten war. Von den Ägyptern kam die A. zu den Griechen; Thales (610) und Pythagoras (550 v. Chr.) lernten ſie von dortigen Prieſtern, und verkündeten ihren Landsleuten zuerſt eine Sonnenfinſterniß im Voraus, ſo wie den großen Abſtand des Mondes und der Sonne von der Erde, und die bedeutende Größe dieſer Weltkörper. Wenig geachtet war aber d. Aſtronomie unter den Römern, und keine Entdeckung ging von ihnen aus. In Alexandrien dagegen ſtellte kurz nach Chr. Ptolemäos in ſeinem Almageſt (ſ. d.) die vorhandenen Kenntniſſe in wiſſenſchaftlicher Ordnung zuſammen, und bildete das erſte, einigermaßen haltbare, nach ihm das Ptolemäiſche genannte Weltſyſtem (ſ. d.). Theon (400 n. Chr.) und Pappos commentirten ihn. Während der Völkerwanderung ward die A. faſt ganz vergeſſen, und erſt durch die Araber kam ſie ſeit 800 nach Chr. wieder in Aufnahme, ohne jedoch bedeutende Fortſchritte zu machen. Copernicus neu aufgeſtelltes, bald allgemein anerkanntes Weltſyſtem gab ſeit 1540 der A. neues Leben und Tycho de Brahe's Beobachtungen nebſt Keplers (1610) auf dieſelben gegründeten Berechnungen (ſ. Keplerſche Geſetze) hatten hieran großen Antheil. Eine völlig neue Sphäre eröffnete aber der A. die 1610 erfolgte Entdeckung der Fernröhre. Die Vervollkommnung der Fernröhre durch Erfindung der achromatiſchen (ſ. d.), beſonders aber die Errichtung eines ungeheueren Spiegelteleskops durch Herſchel, ſchärften den Blick der Aſtronomen zu Ende des 18. Jahrh. noch mehr, und die Entdeckung des Uranus (1781), ſo wie mehrerer neuerer Trabanten, die merkwürdigſten Wahrnehmungen am Fixſternhimmel und die Auffindung der 4 neuen Planeten, Ceres, Pallas, Juno, Veſta (ſ. d.), zu Anfang des 19. Jahrh., waren die Folge hiervon. Allgemeines Intereſſe erhob ſich in dieſer Zeit für die A., und Bradley, la Caille, la Lande, Maſkelyne, Pingré, Beſſel, Bode, Bürg, Burckhard, Delambre, Enke, Gauß, Harding, Herſchel, Olbers, la Place, v. Lindenau, Piazzi, Pons, Schröter, v. Zach, Littrow ſind die gefeyertſten und bedeutendſten Aſtronomen neuerer Zeit. (Boſſuet Geſchichte der Mathematik, überſ. 1804. 2 Bde. 8. und Delambre histoire de l'astronomie, Paris 1818—21, 5 Bde.).

Aſtronomiſche Beobachtungen, ſ. aſtronomiſche Obſervationen. **A.-es Jahr**, das aus der Bewegung der Erde um die Sonne (von einer Frühlingsnachtgleiche zur andern) hergeleitete Jahr von 365 Tagen, 6 St., 9′ 11,4″, im Gegenſatz des bürgerlichen oder Kalenderjahres, welches nur ganze Tage berückſichtiget. Das aſtronomiſche Jahr iſt wieder entweder ein tropiſches oder ſideriſches Jahr; erſteres iſt um 20′ 34″ kürzer (ſ. Jahr). **A.-e Jahrbücher** (aſtr. Kalender, ephemerides astronomicae), für Aſtronomen entworfene Kalender; enthalten gewöhnlich, außer den Elementen des Sonnenſyſtems und der Erklärung aſtronomiſcher Zeichen, für jeden Tag des Jahres den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes, deren wahren Ort am Himmel, die Orte der Planeten an mehreren Tagen des Monaths, die vorfallenden Finſter-

niſſe und Sternbedeckungen, die Verfinſterungen der Jupiterstrabanten, die Lichtwechſel der Venus und des Saturnringes, und mehr andere, im Voraus berechnet, und anhangsweiſe die vornehmſten, in den letzten Jahren gemachten aſtronomiſchen Entdeckungen und Beobachtungen. Sie erſcheinen immer auf einige Jahre im Voraus. Die vornehmſten der jetzt erſcheinenden ſind: Das Berliner aſtronomiſche Jahrbuch, herausgegeben vom Profeſſor Bode (ſchon ſeit 1773, neueſtes auf 1826 erſchien 1823), die Annalen der k. k Sternwarte von Director Littrow, die connaissance des tems, jährlich in Paris erſcheinend (das älteſte aſtron. Jahrbuch, ſeit 1679) u. the nautical almanac, jährlich in Greenwich bey London erſcheinend (ſeit 1767). A.=e Inſtrumente, mechaniſche Vorkehrungen, um aſtronomiſche Beobachtungen anzuſtellen; ſie ſind theils optiſche Fernröhre (ſ. d.), theils dienen ſie, die Zeit zu meſſen (ſ. A.=e Uhren). Erſtere ſind mit anderen Vorkehrungen in Verbindung gebracht, die den Fernröhren Befeſtigung oder beſtimmte Richtung geben, oder zu Meſſungen und Winkelbeſtimmungen dienen; dahin gehört das Paſſageninſtrument, Bordaiſcher Vollkreis, Zenithſector, der aſtron. Quadrant, der (Spiegel=) Sextant, Octant, d. künſtliche Horizont, der Mikrometer (ſ. d. alle u. a.) A.=e Obſervationen, Beobachtungen, die von ſachkundigen Männern mit aſtronomiſchen Inſtrumenten am Himmel gemacht werden, im Gegenſatze von ſich auch der Aſtronomie Unkundigen von ſelbſt darbiethenden. A.=er Quadrant, ein metallener Viertelskreis, der entweder an einer Mauer in der Mittagsfläche des Ortes, für den er aufgeſtellt wird, befeſtiget iſt und dann Mauerquadrant heißt, od. an einem Stativ hängt, um das er vertical oder horizontal, oder beydes, ſich drehen läßt und dann beweglicher Quadrant genannt wird. A.=e Tafeln, Vorausberechnungen gewiſſer Beſtimmungen, die man zu beſonderen aſtronomiſchen Rechnungen nöthig hat, um dieſen dann zur Grundlage zu dienen. A.=e Uhren, 1) Uhren, welche den Lauf der Himmelskörper genau vorſtellen; im Mittelalter ſehr gewöhnlich, jetzt nur noch zu veralteten Raritäten zu rechnen; 2) mit höchſter Genauigkeit gearbeitete (jedoch nicht zum Schlagen eingerichtete) Pendeluhren, die zur Angabe der Zeit bey aſtronomiſchen Beobachtungen dienen. A.=e Zeichen, die in der Aſtronomie eingeführten Figuren, zu kürzerer Bezeichnung aſtronomiſcher Gegenſtände; außer den allgemeinen mathematiſchen gehören die Thierkreiszeichen (ſ. d.), die Zeichen für die Sonne (☉), den Mond (☽), m. ſeinem Wechſel (ſ. Mond), für d. Planeten (ſ. d.), für d. Aſpecten (ſ. d.), für aufſteigende (☊) und niederſteigende (☋) Knoten und ſ. w. hierher.

Aſtruc (Johann), gelehrter Arzt, geb. zu Sauve in Frankreich 1684; ward 1710 Profeſſor der Medicin in Montpellier, 1711 Profeſſor der Anatomie und Medicin zu Toulouſe, 1717 ordentlicher Profeſſor der Medicin zu Montpellier, ging 1728 nach Paris, 1729 als Leibarzt des Churfürſten v. Sachſen und Königs von Pohlen nach Dresden, bald aber wieder nach Paris zurück; ward 1743 Mitglied der Facultät daſelbſt; ſtarb 1766; ſchrieb: de morbis venereis, Paris 1736, 4., ebend. 1740, 4. 2 Bde., deutſch von G. Heſſe, Leipzig 1761, 8.; anonym Traité des tumeurs et des ulcères, Paris 1759, 12. 2 Bde., deutſch von Rumpelt, Dresden 1761, 8.; Traité des maladies des femmes, 4 Bde., Paris 1761, 5—6 Bd. ebend. 1765, 12., deutſch v. Otto, Dresd. 1768—70, 8. 6 Bände; alles noch achtbare Werke.

Aſtruna, fruchtbares Thal zwiſchen Neapel und Pozzuolo.

Aſtrup, kl. Flecken auf der däniſchen Inſel Möen, 1 M. von Nyköping.

Aſtura, ſchlechter Ort im Kirchenſtaate, merkwürdig dadurch, daß Cicero hier ſeinen Kopf verloren hat, und Conradin, der letzte Erbe aus dem Hohenſtauffiſchen Hauſe, hier 1268 gefangen genommen worden iſt. Bey dieſem Orte fangen d. Pontiniſch. Sümpfe an, welche weit ins Land hinein gehen.

Aſturien, Fürſtenth. in Nord-Spanien, welches gegen N. das Meer v. Biscaja, gegen S. Alt-Caſtilien u. Leon, gegen O. Biscaja und gegen W. Gallizien zu Gränzen und 240 Q. M. hat. Es wird in Aſturia d' Oviedo und Aſturia de Santillana eingetheilt, iſt voll Berge und Wälder, ſchlecht bevölkert, gab aber bisher den Kronprinzen in Spanien den Nahmen Prinz von Aſturien. In den daſigen Bergen werden viele Mineralien, und ſonderlich ſchöne blaue und rothe Farbe gefunden. Die Pferde in dieſem Lande ſind trefflich; ſie ſollen wegen ihrer Stärke u. Flüchtigkeit ihres Gleichen nicht haben. Der hieſige Adel hat eine ſehr hohe Meinung von ſeiner echten Abkunft von den Gothen, und überhaupt beſaßen bisher die fleißigen Einwohner mehrere Vorzüge vor andern Landſchaften; ſie hatten weder Zölle noch kön. Intendanten.

Aſturiſche Pferde, Pferderace v. vorzüglicher Leichtigkeit und Zierlichkeit, wahrſcheinlich durch arabiſche Abkömmlinge veredelt.

Aſtyages (a. Geſchich.), Kyxares Sohn, letzter König von Medien, 595 bis 560 vor Chr., Vater der Mandane, durch ſie Großvater des älteren Kyros, von dem er beſiegt und des Reiches beraubt ward.

Aſtyanax (a. Geſch.), eigentlich Skamandrios, Hektors und der Andromache Sohn, nach Einigen von Ulyſſes oder Menelaos oder Pyrrhos von der Mauer geſtürzt, nach Andern in Troja allein oder mit Askanios fortherrſchend.

Aſtydamas (a. Lit.), Sohn des Morſimos in der Beredſamkeit Iſokrates Schüler, dann tragiſcher Dichter.

Aſtypaläa, ſ. Stampalia.

Aſulanus (Andreas), ein berühmter Buchdrucker und Schwiegervater des Aldus Manutius; gab 1518 zu Venedig die Septuaginta heraus.

Aſum, ein Ländchen auf der Küſte Ajan in Mittel-Afrika, am Vorgebirge Guardafui, das ſehr fruchtbar ſeyn ſoll, aber nicht weiter bekannt iſt, weil es wegen Mangel eines Hafens v. Europäern nicht beſucht wird.

Aſvany, Dorf in der Raaber Geſpannſchaft in Nieder-Ungarn, an der Donau, mit einer Goldwäſcherey.

Aſwamedha-Jaga (ind. Rel.), das große, ſeit uralter Zeit gebräuchliche Pferdeopfer in Indien.

Aſyl (v. gr.), Freyſtätte, Zufluchtsort für Schuldige, um der weltlichen Strafe zu entgehen; 1) (jüdiſche Ant.), nach dem Geſetz Moſes (4. B. Moſ. 35, 6) die 6 Städte Bezer, Ramoth, Golan, Kedes, Sichem und Hebron, wohin ſich ein Todtſchläger flüchten durfte, ohne vom Bluträcher verfolgt zu werden. 2) (gr. und röm. Ant.), bey den Alten heil. Haine, Tempel, ſelbſt einzelne Altäre (aræ salutis) und Städte bey berühmten Tempeln, ſpäter die Adler der Legionen, die Bildſäulen der Kaiſer ꝛc.; Anfangs nur für unverſchuldete Verbrecher, wie unvorſätzliche Todtſchläger, hart gemißhandelte Sclaven, verarmte Schuldner, geltend, ſpäter auch von eigentlichen Miſſethätern gemißbraucht. 3) Bey den Chriſten ward den Kirchen ſeit dem 4. Jahrh. das Recht, zum Aſyl zu dienen, zuerkannt, das

sie früher nur als eine stillschweigende Bewilligung der Kaiser, in der Voraussetzung, daß die Bischöfe, in deren Schutz sich die Verbrecher begaben, um ihre Begnadigung bitten würden, genossen hatten. Fast immer (besonders in späterer Zeit) sollte es sich nur auf unverschuldete Verbrecher erstrecken. Ausgeschlossen wurden hierdurch vom Asyl: Straßenräuber, vorsätzliche Mörder, Feldbiebe, Diebe von Profession, von der Inquisition verfolgte Ketzer, Meuchelmörder und die, welche sie gedungen, solche, die sich an der Person eines Fürsten vergriffen hatten, Falschmünzer, Duellanten, Betrüger grober Art. Auch die weltlichen Obrigkeiten errichteten Asyle; so war z. B. Reutlingen eine Freystadt für unverschuldete Todtschläger. Während des Faustrechts wurden auch zuweilen die Burgfrieden um Ritterburgen für A. geachtet; wenigstens durfte der Verbrecher nicht ohne Bewilligung des Burgherrn davon weggehohlt werden. Selbst in neuerer Zeit genießen noch die Häuser von Gesandten, und in Rom die Wohnungen der Cardinäle des Asylrechts; doch pflegen von ihnen Verbrecher stets ausgeliefert zu werden. 4) Auch bildlich, Zufluchtsort, Ruhestätte.

Asymptote (v. gr., Math.), eine Linie, die, unbestimmt verlängert, sich einer ebenfalls verlängerten krummen Linie immer mehr nähert, ohne ihr je zu begegnen, so weit auch beyde verlängert werden.

Aszar, Dorf in der Komorner Gespannschaft in Nieder-Ungarn, an den Weßprimer-Gränzen, zur Dotitzer Herrsch. u. dem Grafen Joh. Esterhazy gehörig. Hier befindet sich ein Teich, welcher den Fischhändlern, die nach Preßburg und Wien fahren, bey ihrer Durchfahrt zum Einsatz dienet.

Aszod, gr. u. volkreicher Mfl. in der Pesther Gesp. in Nieder-Ungarn, in einer erhabenen und sehr angenehmen Gegend, am Bache Gallya, an der Landstraße, mit einem schönen Castell der freyherrlichen Podmanitzkyschen Familie. Der Mfl. ist durch den Fleiß und die Geschicklichkeit deutscher Handwerker sehr empor gekommen. Das herrschaftliche Castell ist nach dem besten Geschmacke angelegt, und hat ein ansehnliches Münz- und Naturalien-Cabinet. Das Weingebirge ist voller Reitze. Die Luft ist gesund. Man verfertiget hier aus ungarischen, blau und grün gefärbten Schaffellen sehr brauchbare und geschätzte Wildschure. Die E. sind größten Theils evang., und halten ihren Gottesdienst in der deutschen und slavonischen Sprache; doch haben auch die Kath. hier eine Kirche u. die Juden eine Synagoge.

Atabek (bey den Persern **Atabakian**), eigentlich Vater des Fürsten; Würde der ehemahligen Aufseher und Erzieher der Prinzen seldschukischer Sultane. Sie wurden durch die Gunst und die Schwäche der Sultane zu solcher Macht erhoben, daß sie in Asien 4 Fürstenstämme bildeten, und sich theilweise vom 11. bis in die Mitte des 14. Jahrh. erhielten.

Atacama (Ateema, Geogr.), District am Australocean zwischen Peru und Chile, der jetzt zu den vereinigten Staaten von Südamerika gehört, aber nur 2,500 Einw. zählt, und so öde ist, daß man ihn nur die Wüste nennt. In den Gebirgen findet man Gold und Silber, das aber nicht aufgesucht wird. Nach Alcedo hatte er erst 8 Niederlassungen, worunter St. Francis de Atacama die vornehmste war.

Atacamit (salzsaures Kupfer, Salzkupfererz, Kupfersmaragd, Min.), smaragdgrünes Fossil, zuerst gefunden im Flüßchen Lipes in der südamerikanischen Wüste Atacama.

Atacavas, d. i. Menschenfresser, eine

kleine indische Völkerschaft im nordamerikanischen Freystaate.

Ata-entsik (Myth.), nach den Sagen mehrerer Völker in Nord-Amerika; Stammmutter der Menschen.

Atahualpa, Atabalipa, letzter König in Peru, Sohn (aus ungesetzmäßiger Ehe) des Inka Huâyna Kapak und einer Tochter des Königs von Quito, welches er erobert hatte.

Ataide, alte Familie in Portugal; leitete ihren Ursprung von dem Monino Viegas, einem Gascogner, her. Von Alfons V. erhielt sie die Grafschaft Atouguia, von Johann III. die Grafschaft Castanheira und von Philipp III. die Grafschaft Castobairo.

Atair (Athair, Attair, Aster.), der helle weißgelbliche Stern 1. Größe am Halse des Adlers. Er ist Doppelstern.

Atak, eine von den Aleutischen Inseln im asiatischen Rußland.

Atalante (-ta, Myth.), 1) die arkadische, des Jasos u. der Klymene Tochter, ward von ihrem Vater, der einen Sohn wünschte, auf dem Berge Parthenios ausgesetzt, von Jägern erzogen, und später ihren Ältern wieder gegeben. 2) Die böotische, des Schöneus Tochter, berühmt durch Schönheit und Schnelligkeit.

Atalaya (Geogr.), 1) Villa im portugiesischen Estremadura, hat den Titel einer Grafschaft und 1,400 Einw. 2) Thürme oder erhabene Plätze zur Beobachtung der Feinde, besonders d. Seeräuber, an den Ufern Spaniens.

Atamabaulet, s. Atmath-Duleth.

Atares, eine Bucht auf der Ins. Cuba.

Ataruipe, ein Ort mit einer unter den Indiern berufenen Höhle am Orinoko in Amerika, am südl. Eingange des Raudals von Atures, eine weit überhängende Klippe, welche die Gruft eines vertilgten Völkerstammes ist. Humboldt zählte über 600 wohlerhaltene Gerippe, in eben so vielen Körben, welche von den Stielen des Palmenlaubes geflochten sind, u. von den Indiern Mapires genannt werden.

Atatschi, B. im russ. Gouv. Orenburg am Fl. Ural, mit gutem Eisenerz und Magnetsteinen.

Ataulf, König der Westgothen; folgte seinem Schwager Alarich 411 n. Chr.

Atar, letzter König der Alanen in Spanien.

Atazo, stets brennender Berg, darum auch Feuerberg genannt, in der span. Provinz Guatemala in Nord-Amerika, nicht weit von der Stadt Guatemala.

Atbara, s. Takaze.

Atbara (die Ins. Meroe der Alten), ein von Arabern, nähmlich Jahelin, Schukoren und den räuberischen Makrabats bewohntes, wenig bekanntes Land in Nubien, zwischen den Fl. Nil und Takaze, unter mehreren Häuptlingen, ziemlich fruchtbar. Hier liegt die schöne, mit D. und Pflanzungen umgebene Insel Kurgos im Nile, und derselben gegenüber der Berg Dschibbaini, auf welchem man noch mancherley Trümmer des Alterthums, vermuthlich von der alten St. Meroe findet.

Atchan, Atchu, eine der Negho- oder Andreanowischen Inseln im asiatischen Rußland, mit einem Hafen, einem Vulkane, und heißen Quellen.

Ate (Myth.), allegorische Göttinn, bey Hesiodos Tochter der Dysnomie (Ungesetz).

Atelier (fr.), Werkstatt, besonders Arbeitszimmer eines Künstlers.

Atella, St. in der neap. Landschaft Basilicata.

Atellanen (atellanae, atellanae fabulae, s. fabellae, a-i ludi, röm. Ant.), Schauspiele in Rom, nach der campanischen Stadt Atella genannt.

A tempo (ital.), 1) eigentlich zu gleicher, zu rechter Zeit; 2) (Musik), nach dem Tacte, besonders gebraucht,

wenn nach dem Recitativ das Arioſo, oder die vorhergegangene Tactweiſe wieder eintritt; a tempo giusto, unbeſtimmter Ausdruck, etwa ſo v. w. gerade paſſendes oder zweckmäßiges Zeitmaß. 3) (Handlgw.), zur beſtimmten Zeit; conto a tempo, ein Conto in dem Hauptbuche, wo verſchiedene Poſten notirt werden. 4) (Fechtk.), wenn beyde Fechter zugleich ſtoßen oder hauen.

Ateſte (ſpäter ad Estum, ab Este, a. Geogr.), die wichtigſte Stadt auf der Südweſtſeite Venetiens, zwiſchen dem Atheſis (Etſch) und dem Medoacus (Brenta), nach Plinius röm. Kolonie; ward im Mittelalter Stammort der Familie Eſte; ſ. Eſte.

Ateuchus (Scarabaeus sacer), eine Käferart, häufig in Ägypten zu Haus. Sie wurde von den alten Ägyptiern als das Heiligſte ihrer mythiſchen Symbole als Sinnbild der Ober- und Unterwelt verehrt, und auf ihren Obelisken, Mumienſarkophagen, und andern Kunſtwerken vorgeſtellt. Beſonders hat man ſie auf die Rückſeite der ägyptiſchen (und auch der etruskiſchen) geſchnittenen Steine ausgeſchnitzt, die deshalb **Käferrücken** oder **Scarabeen** genannt werden.

Atfieh, ſ. **Etfu**.

Ath (Äth, Geogr.), Feſtung an der hier ſchiffbaren Dender (Prov. Hennegau, Niederlande); 8,300 Einw. handeln m. Leinwand, fertigen Branntwein, Bier, Salz, Gold- und Silberwaaren. 1666 und 1697 ward Ath von den Franzoſen belagert und erobert; letztere Belagerung zeichnete ſich dadurch aus, daß Vauban dabey ſeine bey Maſtricht ſchon verſuchten Parallelen zuerſt vollſtändig anwendete. 1706 eroberten die Alliirten Ath.

Athalia, Tochter Ahabs und Iſebels, Gattinn Jorams, Königs von Juda, verführte ihren Gemahl und ihren Sohn Ahasja zum Götzendienſt.

Athamas (Myth.), des Äolos und der Enarete Sohn, König des nach ihm Athamantia genannten Theils von Böotien bey Orchomenos, Vater der Helle und des Phrixos durch die Nephele, nach deren Verſtoßung Vater des Learchos, Melikertes und der Eurykleia durch die Ino.

Athanagild (Allo), König der Weſtgothen in Spanien, bemächtigte ſich 554 des Throns des von ihm ermordeten Agila.

Athanaſia (ath. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der zuſammengeſetzten Ordnung der Eupatorinen, der Syngeneſie 1. Ordn. des Linn. Syſtems; m. geſchupptem Kelch, Fruchtboden und Samenkrone ſpreublätterig. Die mehrſten Arten ſind Cappflanzen und ſtrauchartig, viele werden wegen gefälligen Anſehens in Gärten cultivirt.

Athanaſius, der Heilige, geb. um 296 zu Alexandrien, bey dem Biſchof Alexander daſelbſt erzogen, ward eben da Diakonus, und vertheidigte die Sache der Orthodoxen gegen die Arianer auf dem Concilium von Nicäa mit ſolcher Beredſamkeit, daß ihn Alexander auf dem Todbette zu ſeinem Nachfolger ernannte, und er wirklich auch hierzu, kaum 30 Jahre alt, gewählt ward. Seine Werke ſind oft geſammelt, z. B. von Montfaucon, Paris 1698, 3 Bde. Fol., und zu Padua 1777 mit einigen neu entdeckten Schriften vermehrt, erſchienen. Es iſt ihm der 20. May geweiht.

Athapuſco, See im Lande gl. N. in Indiana in Nordamerika, von O. nach W. 120 engl. M. lang und von N. nach S. 20 breit, mit vielen Inſeln, welche Birken, Pappeln, Fichten, Biber, Rehe ꝛc. enthalten, und reich an Forellen, Hechten, Barſchen und Quappen. In ihn ergießt ſich der Fl. gl. N., auf deſſen ſteilen Ufern beträchtliche Holzungen ſind.

Athassi, s. Bokhtscha-Abassi.

Atheismus (Theol.), theoretische Läugnung des Daseyns eines Gottes. Da der Glaube an Gott jedem Menschen von Natur aus eingepflanzt ist, so entspringt die Gotteslängnung gewöhnlich aus einer Verirrung des Verstandes, welcher entweder jenen ursprünglichen Glauben ganz verkennt, oder ihm keine objective Wahrheit zugesteht, indem er vergießt, daß alle Wahrheit zuletzt nur eine innere Gewähr hat, und sich auf Glauben gründet. Eine solche Verirrung des Verstandes ist nur da möglich, wo derselbe eine gewisse Freyheit des Denkens erreicht, und sich dem Einfluße des Glaubens entzogen hat, in Zeiten, wo die Philosophie auf einen gewissen Grad ausgebildet, die Sitten aber verderbt und die Religion erkaltet ist, welches überall, wo der Atheismus herrschte, der Fall war. Am offensten predigte die materialistische Philosophie der Encyklopädisten (s. d.) in der Mitte des 18. Jahrh. in Frankreich den Atheismus, wie dieß besonders der Verfasser des Système de la nature gethan hat. Die deutsche Philosophie hat sich nie so weit verirrt.

Athem (Odem), die unter dem Athmen (s. d.) in die Lunge ein- und ausströmende Luft. Als eine der unmittelbaren Andeutungen des thierischen Lebens wird ihr selbst ein Charakter von Selbstständigkeit verliehen, wie in den Ausdrücken eines lebendigen Athems, eines kurzen, schweren A., eines ausgehenden A., außer A. seyn, zu A. kommen u. s. w. Riechender A. hängt von mehreren Ursachen ab, und mit Magen- oder Lungenkrankheiten oder Localaffectionen im Halse und in Zähnen zusammen. Mundreinlichkeit ist ein wesentliches diätetisches Erforderniß.

Athen, 1) (Athenai, Athenae, a. Geogr.), eigentlich der Athene gewidmete Abtheilungen einer Stadt (eigentliche Stadt, Vorstadt, Burg ꝛc.), Hauptstadt der attischen Halbinsel, fast in der Mitte derselben, unweit des saronischen Meerbusens, ward von 2 kleinen Strömen, nördlich vom Kephissos, südlich vom Ilissos (s. d.) umflossen; den Nahmen Athen führte sie seit Erichthonios. Die 3 Häfen (Phaleron, der Stadt am nächsten, Piräeos und der entfernteste Munichia, s. d.) lagen südwestlich, westlich Salamis, nordwestlich Eleusis, nördlich Phyle und Dekelea, nordöstlich Marathon und das penteliſche Gebirge, südlich der Hymettos. Die ganze Halbinsel Munichia ward seit Themistokles nach und nach mit einer Mauer umzogen, und auf der Ostseite eine Citadelle angelegt; der Zugang zu den Häfen aber durch eine doppelte, nach denselben von der Stadt aus geführte, eine deutsche Meile lange Mauer (die langen Mauern, die Schenkel) geschützt, so wie die Stadt selbst seit der Zeit durch eine Ringmauer. Die merkwürdigsten Thore waren: a) das piräische, an der nördl. langen Mauer, nach dem Piräeos zu; b) das heilige, nach Eleusis zu; c) das itomische und d) das thriasische (Dipylon), nach dem Keramikos zu; e) nördlich Hippades (Ritterthor), nach Theben zu; f) das melitische, nach Marathon zu; g) das Thor des Diochares, nach dem Lykeion zu; h) das ägäische, nach dem Hymettos zu; i) das acharnische, nach Acharna zu; k) das Thor Diomeia, nach dem Demos gleichen Nahmens zu. Den von Südwesten aus, aus den langen Mauern in die Stadt (wie sie nach Perikles war) Eintretenden führte vom piräischen Thore eine lange Straße nordöstlich, zwischen dem Pnyx u. dem Museion durch, nach der Akropolis. In seiner blühendsten Epoche zählte A. 21,000 freye Bürger, 10,000 Fremde, 40,000 Sclaven, was auf eine Volks-

menge v. 200,000—250,000 Menschen schließen läßt. 2) (Athiniah, Atine, Setine, n. Geogr.), jetzt Stadt mit 10,000 meist griechischen Einwohnern, im Sandschak Eribos (europ. Türkey), an der (vertrockneten) Kallirrhoë (sonst Ilissos) u. Eridanus, hat 1 Schl. (Akropolis), über 130 Andachtshäuser der Griechen, Osmanen, Katholiken, einen griechischen Bischof, verschiedene gelehrte Gesellschaften, stark besuchten Hafen Porto Draco (sonst Pyräeos) und zeigt von seiner ehemahligen Pracht nur noch häufige und merkwürdige Trümmer, z. B. Thurm der Winde, Tempel des Theseus, des Jupiter u. a. Die Bewohner, die sich vom Öhlbau und Bienenzucht (s. Hymettos) nähren, haben einige Vorrechte, und dürfen sich 4 Archonten wählen, müssen aber jährlich 30,000 Kroaen an den Kislar Aga nach Constantinopel liefern. Die neueste Beschreibung des jetz. Zustandes Athens und der noch vorhandenen Alterthümer gab Braun, Mainz 1823.

Athen (Geschichte). Die Stadt entstand aus der von Kekrops (s. d.) auf einem Felsen mitten in Attika, ungef. 1582 v. Chr., angelegten Burg Kekropia (später Akropolis) durch Umbauung, und wuchs bis zu einem Umfange von 70 Stadien (ungef. 2 Meilen), mit den Häfen und den langen Mauern von 178 Stadien (4 Meilen); die Stadt hieß im Gegensatz der Akropolis Katopolis (untere St.). Nachher erhoben sich 11 solche Burgen und Städte (Marathon, Phaleron, Eleusis, Deleea, Kephissia, Brauron, Thorikos, Kytheros, Sphettas, Epokria und Aphidnä) als Schutz und Sitz der Umwohnenden, bis Theseus es dahin brachte, daß alle Bürger der übrigen Städte zugleich Bürger Athens wurden, und dadurch die Stadt zu einem gemeinschaftlichen Centralpunct erhob; und obschon die übrigen Bürger an ihren Orten blieben, so zogen doch obrigkeitliche und andere, vom Feldbau nicht lebende, Personen zahlreich dahin, und vermehrten der Stadt innere und äußere Größe. Als die Perser Athen vertilgt hatten, aber bey Salamis und Platää (480 und 79) geschlagen worden waren, stieg Athen durch Themistokles aus den Ruinen doppelt prächtig empor. Die Marine stieg auf 300 Kriegsschiffe; der Piräeos ward der Vereinigungspunct alles öffentlichen Handels; durch Handel und Manufacturen ward selbst die mittlere Bürgerclasse wohlhabend, und die niedrigste fand leichten Erwerb. Kimons Sieg am Eurymedon über die Perser (471) ließ die Athener das angefangene Werk am Hafen vollenden; derselbe zierte den Markt mit Bäumen, und machte die Akademie durch schöne Gänge zum Lieblingsplatze der Athener. Nach Kimons Tode (449) bemächtigte sich Perikles (s. d.) durch Bearbeitung des Pöbels und hinreißende Beredsamkeit der Obergewalt, und führte die glänzendste Periode des Staates herbey. Jedoch Philipps von Makedonien Sieg bey Chäronea (338), Thebens Zerstörung, der unglückliche Ausgang des lamischen Krieges raubte den Athenern die Freyheit, deren sie nicht mehr würdig waren. Die Stadt selbst aber, auch von Demetrios Phalereos, den Kassander als Befehlshaber zurückgelassen, mit herrlichen Gebäuden geschmückt, behauptete ihre Schönheit, Größe und den Rang als erste in der Welt. Endlich fing sie an zu sinken. Von Sylla, wegen ihrer Verbindung mit Mithridates, belagert und erobert (86), verlor sie den größten Theil ihrer Bürger und viele prächtige Gebäude, nebst dem Arsenale, dem Schiffslager und den Mauern. In solchem Zustande blieb Athen bis auf Arcadius und Honorius Zeiten, wo Alarich, im An-

fange des 5. Jahrh., die meisten ihrer Gebäude zerstörte. Justinian nahm ihr mit dem Schließen der Schulen der Philosophen auch das Andenken an ihre Mythen. Seitdem war sie, fast nur ein Sammelplatz prächtiger Ruinen. Im Mittelalter ward sie von Griechenland getrennt, der Sitz einiger lateinischer Fürsten, und kam endlich (1455) unter türkische Bothmäßigkeit. 1687 zerstörte die venetianische Belagerung unter Morosini viele Alterthümer, und eine Bombe, die ein im Parthenon angelegtes türkisches Pulvermagazin sprengte, vernichtete auch dieß Denkmahl. Viele Alterthümer wurden durch Fremde, besonders den Lord Elgin, weggehohlt; andere mögen in neuester Zeit durch den Brand von 1821 und 1822, durch die Eroberung der Akropolis durch die Griechen zerstört worden seyn.

Athenäon, jeder der Athene gewidmete Ort, z. B. Stadt, Gebäude, Tempel ꝛc.

Athenäos I. Historische Personen: 1) Feldherr des Antigonos; 2) des Attalos von Pergamos Sohn. II. Schriftsteller: 3) Geschichtschreiber, von Diodor, erwähnt (verloren). 4) Von Attalia in Kilikien, ber. Arzt zu Rom, Zeitgenosse von Plinius; 5) Griechischer Rhetor und Grammatiker aus Naukratis in Ägypten, unter Marc Aurel und Commodus, in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. nach Chr.; schrieb: gelehrte Tischgespräche (Deipnosophistae) in 15 Büchern. Dieses encyklopädische Werk enthält sehr schätzbare poetische, philosophische und antiquarische Notizen, besonders wichtig ist es aber wegen der vielen angeführten Bruchstücke verlorner Dichter. Erste Ausgabe bey Aldus, Venedig 1514, Fol., neueste und vollständigste von Schweighäuser, Straßb. 1801 — 1807, 4., 5 Bde. Text, 9 Bde. Commentar, Reg. und Index graecitatis.

Athenagoras (a. Gesch.), 1) aus Milet, nach Diodor. gegen Demetrios Poliorketes Befehlshaber der rhodischen Söldner für Ptolemäos; zeichnete sich durch Schlauheit aus; 2) nach Liv. 168 v. Chr. Eumenes Mitfeldherr in Thessalonika für den König Perseus; 3) nach Livius einer der trefflichsten Feldherrn Philipps IV. von Makedonien gegen die Römer; 4) aus Athen, Platonischer Philosoph, der zum Christenthume übertrat, und bes. christliche Ideen durch platonische zu erläutern suchte; schrieb: eine an Marc Aurel und Commodus gerichtete Apologie der Christen, und über die Auferstehung. Erste Ausg. b. H. Stephan, 1557, 8.; neueste von J. C. Lindner, Langensalze 1774, 8.

Athenais, eine durch herrliche Geistesvorzüge und seltenes Glück merkwürdige Atheneriun, war die Tochter des Leontius, Lehrers der schönen Wissenschaften zu Athen, und wurde im ersten Decennium des 5. Jahrh. geboren. Bey ihres Vaters Sterben erhielt sie nur 100 Goldstücke, während das ganze übrige Vermögen ihren Brüdern zu Theil wurde; umsonst suchte sie die Herzen der Brüder zu erweichen. Sie wandte sich an die Augusta Pulcheria, Schwester des Kaisers Theodosius II. Da diese eben mit dem Gedanken sich beschäftigte, ihrem Bruder eine Gemahlinn auszusuchen, welche mit inneren Vorzügen äußere verbände, so zog sie Erkundigungen über die Sitten der Jungfrau ein; diese entsprachen ihren Wünschen, und sie glaubte, in der Athenais die künftige Gattinn des Theodosius gefunden zu haben. Sie ward in dem Christenthume unterrichtet, und getauft vom Patriarchen Attikus, der ihr den Nahmen Eudokia (Wohlgefallen) beylegte. Am 7. Juny 421 ward die kaiserliche Hochzeit mit großer Pracht und öffentlichen Ergötzlichkeiten gefeyert. Im vereinten Glanze der Ju-

gend und der Schönheit des Geistes strahlte sie neben ihrem Gemahle auf dem Throne, und sie unterließ nicht, sich den Wissenschaften mit ganzer Seele hinzugeben. Doch eben die Pulcheria, der sie ihre Erhebung verdankte, entriß ihr die Gunst ihres Gemahls; sie wurde verwiesen, und starb nach manchen bittern Kränkungen ihrer Feinde zu Jerusalem im J. 460. Athenais Schriften sind verloren gegangen.

Athenodoros, 1) aus Tarsos, Stoiker in Rom, vom Kaiser August wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit geschätzt, und zu Tiberius Erzieher erwählt. 2) Aus Rhodos, Bildhauer u. Sculpturarbeiter, Agesanders Sohn, u. Gehülfe am Laokoon.

Athens (Geogr.), verschiedene Ortschaften in den nordam. Freystaaten: 1) in der Maine-Grafschaft Sommerset, 590 Einw.; 2) in der Vermont-Grafschaft Windham, 507 Einw.; 3) in der Neu-York-Grafschaft Greene, am Hudson, 2030 Einw., hat Fabriken und Handel; 4) in der Pensylvania Grafschaft Bradford, wo Tioga und Susquehannah zusammenstoßen, 1108 Einwohner; 5) Hauptort der gleichnahmigen Grafschaft in Ohio, am Hockhocking, mit 1094 E. und der Ohio-Universität in einem geschmackvollen Gebäude; 6) Grafschaft in Ohio, mit 6312 Einwohner; 7) Postort in der Alabama-Grafsch. Limestone; 8) Postort in der Georgia-Grafschaft Clarke, am Okoni, 273 E., bekannt durch das Franklin-Collegium, das 3 Professoren, 1 Tutor u. 1821 99 Studenten zählte, und eine Akademie.

Atherstone (Geogr.), Stadt m. 2050 Einw., am Anker in Warwikshire (England), Wollenfabriken und Käsemarkt.

Athesis (Atagis, Atison, Atesia, Atrianus, Hadrias, a. Geogr.), aus den alten unbekannten Quellen entspringender Fluß; strömte durch das Gebieth von Tridentum, nahm den Isarus (Eisach) auf, betrat mit sanftem Laufe Italiens Fluren, machte die Gränze von Venetia gegen die Cenomani auf der Westseite, und da er sich östlich wendet, um ins adriatische Meer zu münden, auch auf der Südseite; von hier vertheilte er sich durchs flache Land in mehrere Arme (an einem derselben die Stadt Atria, daher der Nahme Atrienus); j. Adige, Etsch.

Athis, St. im franz. Dep. der Orne, mit 611 H. und 3260 E.

Athlet (-etes, -er, gr., -ta, lat.), 1) eigentlich jeder, der sich in einen Wettkampf (in Kampfspielen, Musik, Declamationen ꝛc.) einläßt; 2) insbesondere ein Kämpfer in körperlichen Spielen (Asketes, Agonistes), also auch ein Jüngling in den Gymnasien (s. d. und Gymnastik); 3) (Palaistes), im engsten und gewöhnlichsten Sinne, ein Kämpfer von Profession, der bey feyerlichen Gelegenheiten (besonders den großen Spielen) öffentlich kämpfte. Die Athleten waren meist Pankratiasten (Ringer und Faustkämpfer), häufig aber Pentathleten (in den fünf Kampfübungen saltus, discus, cursus, lucta, pugilatus erfahren). Zur Erlangung von Munterkeit, Gesundheit und Kräften mußten sie eine bestimmte Kost (Anankophagia) annehmen (früher sehr magere, trockene Feigen, Nüsse, weichen Käse, Gemüse ohne Brot; in späteren Zeiten geröstetes nahrhaftes Fleisch mit grobem, ungesäuertem Brote), und sich des Weins und der Liebe enthalten. Auch anstrengende Arbeiten, besonders Graben, bereiteten sie vor.

Athlone, Hauptst. der irländischen Grafschaft Roscommon, Prov. Connought, am Shannon sehr angenehm gelegen, der sie in 2 durch eine Brücke verbundene Theile scheidet, deren einer

zu Westmeath gehört. Die Stadt hat 7000 E., ein Schl. und Kasernen, und nur einigen Handel mit Torf und Aalen, sonst ist sie unbedeutend.

Athmen (Respiration, Physiol.), ist, nebst dem Herz- und Arterienpulsschlag, nicht nur die nächste Andeutung, sondern auch erste Bedingung des thierischen Lebens, indem das Blut eines steten Empfanges von Stoffen bedarf, die nur die atmosphärische Luft ihm darbiethet, und dagegen im Wechsel dieser Stoffe zurückgibt, die ohnedieß dem Leben verderblich seyn würden. Es wird nur durch das in der Atmosphäre (s. d.) enthaltene Sauerstoffgas dem Blute dasjenige Princip verliehen, dessen es zur Lebensunterhaltung bedarf. Es ist daher eine Luft auch nur dann zum Athemhohlen tauglich (respirabel), wenn und in wie ferne sie dieses Gas enthält; ja es würde das reine Sauerstoffgas dafür am allergeeignetsten seyn (daher Lebensluft genannt), wenn nicht die Lebensanregung durch dasselbe allzu stark, und daher wenigstens bey längerer Dauer nachtheilig wäre. Das Athemhohlen wird zunächst durch Erweiterung der Brusthöhle bewirkt, welche selbst zum größten Theil durch die Lunge ausgefüllt wird, und dieß sowohl durch Seitenerweiterung, indem die beweglichen Rippen nebst dem Brustbein etwas gehoben werden, als auch durch Senkung des sich zusammenziehenden, die Brusthöhle von der Unterleibshöhle trennenden Zwerchfelles. Die atmosphärische Luft strömt nun durch eigene Elasticität in die sowohl durch Nase als Mund ihr zugängliche Luftröhre und deren Verzweigungen durch die ganze Lungensubstanz. So erfolgt das Einathmen, das Ausathmen aber durch Auspressen der Luft auf demselben Wege, indem die Brusthöhle durch Nachlassen der Muskelthätigkeit, welche deren Erweiterung bewirkte, wieder auf ihren früheren Raum sich verenget. Der Hemmung des Athmens folgt in kurzer Zeit ein Gefühl von Bänglichkeit, das bald einen höchsten, das Bewußtseyn selbst vernichtenden Grad erlangt, indem die Herzbewegung zugleich stockt, und ein Zustand von Scheintod und gar bald wirklicher Tod eintritt. Noch schneller, ja noch vor gänzlichem Aufhören des Herzschlages, erfolgt dieser Zustand von Scheintod, wenn zum Athemhohlen ganz untaugliche Luftarten zugleich reitzend wirken, indem d. Eindruck derselben auf die höchst empfindliche innere Haut der Luftröhre und ihrer Verzweigungen unmittelbar auf das Gehirn übertragen wird. Gewöhnlich kann man auf fast vier Pulsschläge Einen Athemzug rechnen. — Das Athmen deutet bloß bey warmblutigen Thieren sich in seinem offenstliegenden Lebenscharakter an; es ist aber so sehr Grundbedingung alles Lebens, daß kein Thier, ja keine Pflanze ohne Athmen und ohne Stoffwechsel mit der umgebenden Atmosphäre bestehen, oder wenigstens zu einer vollen Lebensentwickelung gelangen kann. Amphibien athmen ebenfalls durch Lungen; aber bey einem einfachen Herzbau (nur einer Herzkammer), ohne daß die sämmtliche Blutmasse nach Wiederzurückkehr zum Herzen vorher in die Lunge treten muß, können sie des Athmens auf weit längere Zeit entrathen. Diesen steht bey Säugethieren der Embryo (s. d.) gleich, wo der Mutterkuchen bis zur Geburt die Stelle der Lungen vertritt, der selbst aber das lebenskräftige Princip aus dem Körper der Mutter bezieht; beym Vogelembryo aber findet während der Bebrütung der Sauerstoff der Luft durch die poröse Eyerschale Zutritt. Fische athmen durch Kiemen (s. d.) zwar Wasser, welches aber mit atmosphärischer Luft angeschwängert seyn muß;

Fische in Wasser in fest verschlossenem Gefäße, oder unter dem Eis in einem nicht sehr weit verbreiteten Raume, oder in mit Öhl übergossenem Wasser, sterben daher aus Mangel an Lufterneuerung. Insecten athmen durch eigene Luftwege, Tracheen (s. d.), die sich in ihrem ganzen Körper verbreiten, Thiere noch niedrigerer Ordnung aber durch ihre Hautoberfläche. Insecten und Würmer mit Öhl überstrichen sterben daher.

Athol, Landsch. in der Grafsch. Pert in Mittelschottland.

Athor (Athyri), in der ägyptischen Kosmogonie die Urfinsterniß, das erste Princip aller Schöpfung, früher als das Licht.

Athos (Atho), 1) (a. Geogr.), Berg auf der chalkidischen Halbinsel in Makedonien und am südl. Ende des strymonischen Meerbusens; hängt mit dem Lande nur durch eine 1/4 Meile breite Erdzunge, auf der die Stadt Sana lag, zusammen, die Xerxes durchstechen ließ, um seiner Flotte den Durchgang zu verschaffen. Von diesem Canale, der so breit war, daß 2 Dreyruderer neben einander durchfahren konnten, sieht man keine Spur mehr, deßhalb wird auch die Wahrheit dieses Factums von Neueren bezweifelt. Mehrere Städte lagen sonst auf und an dem Athos. Ein Künstler machte Alexander d. Gr. den Vorschlag, aus dem Berge Athos sein Standbild zu hauen. In der einen Hand sollte er eine Stadt halten, aus der andern ein Fluß entspringen. 2) (Agianoros, Ajos, Aros, Monte Santo, arabisch Dschebel al Kassan, al Kossus, n. Geogr.), Gebirg und Vorgebirg in Makedonien, am ägäischen Meere, mit höchster Spitze 5900 Fuß; trägt 65 griechische Klöster mit 6000 Mönchen, welche viel Tribut nach Salonichi und an die türkischen Befehlshaber zahlen. Sie stammen fast aus allen Nationen ab, leben als Handwerker in klösterlicher Verbindung, essen kein Fleisch, sondern nur Fische, Pflanzen, Öhl und Käse, dulden nicht einmahl ein weibliches Thier im Kloster, und erreichen auf dem heiteren Berge meistentheils ein hohes Alter. Jedes Kloster hat etwa 2 bis 3 gelehrte Mönche, welche den Griechen Unterricht ertheilen. Aus den reichen Manuscriptsammlungen sind sehr wichtige Handschriften nach Europa gekommen. In dem neuesten Freyheitskampfe der Griechen haben sie sich immer nur vermittelnd benommen. Der auf dem A. liegende Flecken heißt Kereis, der Hafen dabey Alvara.

Athy, Städtchen in der irländischen Grafsch. Kildare, Prov. Munster, an der Barrow, wo sich der Fl. mit dem großen Kunstfl. vereiniget, und den Ort dadurch mit Waterfort und Dublin in Verbindung setzt; es hat eine Zeugweberey.

Atienza, Antienza, kl. St. in der span. Landsch. Soria am W. gl. N., sie hat einen guten Salzbrunnen.

Atigne, D. und Hptort der Montenegriner.

Atilius (röm. Gesch.), römischer Geschlechtsnahme. Merkwürdig sind: 1) L. A. Longus, Kriegstribun mit consularischer Gewalt, 444 v. Chr. 2) Luc. A. Longus, in gleicher Würde 399 und 396 v. Chr. 3) M. A. Regulus, Consul in Rom 335 v. Chr. 4) M. A. Regulus, Consul 294 v. Chr.; lieferte, von den Samnitern in die Enge getrieben, diesen eine 2tägige Schlacht, in der die Römer am 2. Tage, obgleich Sieger, über 7000 M. verloren. 5) M. A. Regulus, Consul im J. 267 und 256 v. Chr.; ward im letzteren Jahre nach Sicilien und dann mit 300 Schiffen nach Afrika geschickt. Er schlug die feindliche Seemacht bey Ekhome, landete in Afrika, war Anfangs glücklich,

ward später aber durch den von Karthago zu Hülfe gerufenen Lakädemonier Xantippos 255 v. Chr. geschlagen und gefangen (vgl. Punische Kriege). 250 v. Chr. sendeten die Karthaginenser Gesandte und mit ihnen den Regulus nach Rom, um dort den Frieden (nach Andern Auswechselung der Gefangenen) zu unterhandeln; statt aber, wie die Feinde erwartet hatten, zum Frieden zu rathen, rieth Regulus die Fortsetzung des Krieges, angebend, daß Karthago erschöpft und dem Falle nahe wäre, die Römer auch die besten Karthaginensischen Truppen, die Karthaginenser dagegen von den Römern nur junge Soldaten und ihn, einen alten Mann, gefangen hätten. Sein Rath ward befolgt, und unerschrocken kehrte er, seinem Eide treu, in die Gefangenschaft zurück. Nach der gewöhnlichen Sage sollen ihm in Karthago die Augenlieder abgeschnitten, oder er in einem Fasse, das mit nach innen gekehrten eisernen Spitzen versehen gewesen, und einen Berg hinab gerollt worden wäre, zu Tode gemartert worden seyn. Ältere Schriftsteller wissen indessen hiervon nichts (Polybius erwähnt nicht einmahl seine Sendung nach Rom), und diese Erzählung scheint daher eine Erfindung Späterer zu seyn. Der hochherzige, uneigennützige, auf das strengste rechtschaffene, nur gegen sich harte, gegen Andere, wo es nur immer möglich war, nachsichtige Regulus glänzt in der Geschichte als ein Vorbild für alle Zeiten, und ist mehrmahls zu Dichtungen (so zu dem Trauerspiele Regulus, von Collin) benutzt worden.

Atimia (gr. Ant.), Beschimpfung, Ehrlosigkeit, bey den Athenern und Lakedämoniern, nächst dem Tode und Exil, die größte öffentliche Strafe.

Atina, St. in Terra di Lavoro in Neapel, mit 3,780 E.

Atkarsk (Geogr.), 1) Kreis in der Statthalterschaft Saratow (russisch Asien), am rechten Ufer der Wolga und an der Atkartka, hat gegen 90,000 Einw. 2) Hauptstadt dess. an der Atkartka mit (800) 1500 Einw.

Atkins (Sir Robert), engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621; ward 1661 Ritter des Bath-Ordens, 1671 Großrichter von England, welche Stelle er 1679 wieder niederlegte. Als Fürsprecher des Lords Russel in dem berüchtigten Rye-House-Prozeß zeichnete er sich 1683 aus, konnte aber seinen Clienten nicht retten; 1690 ward er Redner im Oberhause, zog sich 1695 auf seine Güter zurück, und starb 1709. Er schrieb mehrere Werke über englische Staatsverfassung und Gesetzgebung, die für die Geschichte der damahligen Zeit wichtig sind.

Atlacuja, ein Fl. unweit Mexico in Nord-Amerika, zu welchem ehemahls die Mexicaner mit ihrem Götzen Vitzilipuzli Prozessionen anstellten, welche Ypachna (der Eilweg) hießen, weil man dabey mehr lief als ging.

Atlanten, in der Baukunst, Träger, Simsträger, d. i. Säulen in Menschengestalt, welche einem Vorsprunge, Gesimse und dergleichen zur Unterstützung dienen.

Atlantis, 1) nach einer allgemeinen Sage der Alten eine große Insel, oder ein Continent jenseits der Säulen des Herkules, das in einer Fluth untergegangen seyn soll. 2) Auf den älteren venetianischen Karten ein außerhalb der Windrose verzeichnetes großes Land, das in 2 Hälften getheilt, und in der Mitte von einem breiten Golf durchschnitten ist; offenbar Amerika.

Atlantisches Meer; es ist ein Theil des westl. oder amerikanischen Weltmeeres; sein nördl. Theil wird bis zu einem Seegebirge, das von der Meerenge von Calais über Süd-England und Süd-Irland nach Neufoundland

hinüber laufen soll, genauer vielleicht bis zum 50. Grad N. B., das Nordmeer (Mar del Nort) genannt. Es scheint nicht so wohl vom Gebirge Atlas, als vielmehr von der berühmten Atlantis der Alten seinen Nahmen zu haben. Jetzt sind die vornehmsten Inseln dieses Meeres, im O.: die Brittischen, Azorischen, Canarischen und Capverdischen; im W. die Eskimoischen, Neufoundländischen u. Westindischen. Theile dieses Meeres sind: 1) im O. die Nordsee mit der Ostsee in Europa; der Meerbusen von Biscaya, in Europa; das mittelländische Meer, zwischen Europa, Asien und Afrika; der Meerbusen von Guinea, in Afrika. 2) In W.: das Eskimoische Meer, mit den beyden großen Busen, der Baffins-Bay und der Hudsons-Bay; der S. Lorenz-Busen, das mexikanische Meer und das Caraibische Meer, sämmtlich in Amerika.

Atlas, 1) (Myth.), nach dem gewöhnlichen Mythus ein Titane, Sohn des Japetos und der Klymene, durch Tethys, des Okeanos, oder durch Hesperis, seines Bruders Hesperos Tochter, oder durch Pleione, Vater der Plejaden (Atlantiden) Maja, Elektra, Taygete, Sterope, Merope, Alkyone und Kelano, nach And. auch der 5 Hyaden und des Hyas und Hesperos. Zur Strafe, daß er den Himmel mit stürmen helfen wollte, mußte er die westlichen Himmelssäulen halten, oder den Olymp selbst tragen. 2) (a. Geogr.), große Bergkette in Afrika, die den den Griechen und Römern bekannten nördlichen Landstrich dieses Erdtheils von dem unbekannten trennte, und vom Ocean, der nach ihr den Nahmen bekam, sich bis Ägypten fortzog. 3) (n. Geogr.), Gebirgskette in Nord-Afrika, vom atlantischen Meere an bis nach Tripolis hinstreichend, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, zum Theil reich an fruchtbaren Pflanzungen, so wie bewohnt von wilden Thieren (Löwen, Hyänen u. a.) und nomadischen Räubervölkern, und an den Küsten vom Meere bespühlt. Man theilt dieß Gebirge in den großen (in Marokko gegen 11,000 Fuß hoch), den mittleren und den kleinen (an der Küste des Mittelmeeres hingehend). 4) (Träger, Anatomie), der erste Halswirbel, als unmittelbare Unterlage des Kopfes. 5) Sammlung von Himmels- auch Landkarten, Himmelsatlas, Erdatlas (Atlas coelestis, terrestris), ja auch von Seekarten (Seeatlas), und Städtegrundrissen und Abbildungen (Städteatlas), zuerst von Merkator im 16. Jahrh. so genannt, weil früher oft der Atlas als Träger der Himmelskugel auf dem Titel abgebildet war. Die brauchbarsten allgemeinen Landatlanten neuerer Zeit sind, außer dem sehr kostspieligen Arrowsmiths (s. d.) der in Weimar von Gaspari und der von Stieler in Gotha (1823) herausgegebene. 6) (Astronomie), ein Stern des Siebengestirns.

Atlas (satin, Techn. und Handlgsw.), ein seidenes, geköpertes, auf der einen Seite sehr glattes und glänzendes, auf der andern taffetartiges Zeug. Vom gemusterten Atlas behaupten die französischen, 80 bis 100 Ellen langen, 10/8 bis 2 Ellen breiten, meist zu Tours und Lyon gewebten, den Vorzug; unter den glatten sind die italienischen, zu Florenz, Venedig, Turin, Genua gewebten, 90 bis 100 Ellen langen, 3/4 bis 15/16 breiten die angesehensten; doch machen ihnen die deutschen zu Wien, Berlin, Leipzig den Rang streitig; minder gut sind die lucchesischen und mantuanischen. Die englischen sind schön, doch theuer.

Atlas-apfel, großer schätzbarer Apfel aus der Familie der Renetten.

Atlas-holz (Handlgsw.), Holz von der Ferolia guianensis in Westindien, das besonders in England zu feinen Tischlerarbeiten benutzt wird. Es hat das Ansehen, als wäre es durchsichtig.

Atlixco (Geogr.), Stadt in der Mexicoprovinz Puebla, mit 6000 Ew.; erzeugt köstliche Früchte.

Atma (ind. Rel.), 1) (Atmabhu), Beynahme des Brama bey den Indiern, die große Seele, die Urseele. 2) Lebenskraft, Geist, Seele (überhaupt unser Athem).

Atmaden, St. in der span. Landsch. la Mancha in Neu-Castilien, mit 2000 H. und Queckſilberbergwerken.

Atmath Duleth, Atamabaulet, der höchste Bediente am persischen Hofe, wie der Großvezier bey den Türken. Durch seine Hände gehen alle Staatsgeschäfte des Reichs, und er verrichtet mehr mit der Feder, als mit dem Schwerte, worin er von dem türkischen Großvezier unterschieden ist. Er hat auch nicht so sehr, wie dieser, nöthig, in den Krieg zu ziehen, oder sich zu fürchten, daß er wegen des geringsten Vergehens den Kopf verlieren möchte.

Atmeydan, der größte freye Platz in Constantinopel; unter der griechischen Regierung hieß er Hippodrom. Hier wurden öffentliche Spiele und Ringerübungen gegeben. Er ist 250 Schritte lang und 150 breit. An der einen Seite steht die Moschee des Sultan Achmet, und an einer andern ein Theil eines alten großen Gebäudes, worin jetzt Wahnsinnige aufgenommen werden. Drey merkwürdige griechische Überreste schmücken noch diesen Platz, ein ägyptischer Obelisk, die Schlangensäule und ein eherner Obelisk. Die meisten öffentlichen Feyerlichkeiten, denen der Sultan beywohnt, werden durch den Atmeydan gefährt. Noch feyern die Türken in demselben ihr kriegerisches Spiel, Djirt genannt, s. Djirt.

Atmometer nennt man ein Werkzeug, welches die Ausdünstung des Wassers ausmißt, und dessen Hauptbestandtheil ein Kessel von Metall ist, in welchem das Wasser bis zu einem gewissen Grade erhitzt wird.

Atmosphäre (v. gr., Dunstkreis, besser Dunstkugel); 1) die den Erdkörper umgebende Luftmasse (atmosphärische Luft). Mit andern Luftarten hat sie Gasform, und zwar mit Dauer, Durchsichtigkeit, Schwere, Zusammendrückbarkeit (bis wenigstens zur doppelten Dichtigkeit des Wassers) und Ausdehnbarkeit bis zu einem noch ungemessenen Grade durch eigene Elasticität gemein. Der atmosphärische Druck nimmt in den untern Regionen in dem Verhältnisse ab, daß auf gegen 78 Pariser Fuß (77,6·0) mehrere Höhe das Queckſilber im Barometer um 1 Linie fällt; es wächst aber jene Zahl bey zunehmender Höhe nach bestimmten Verhältnissen (s. Mariottisches Gesetz). Hierauf gründen sich Höhenmessungen durch Barometerstände. Die höchste (von Gay Lussac 1804 mit einem Luftballon) erreichte Höhe in der Atmosphäre (wo das Barometer auf 12,177 sank, ist darnach auf 21,600 Pariser Fuß zu schätzen. Bis wie weit die Atmosphäre reiche, und ob sie eine eigentliche Abgränzung habe, ist noch unausgemittelt, nach Folgerungen aus der Dauer der Morgen- und Abenddämmerung aber gewiß, daß sie sich wenigstens auf 11 geographische Meilen, höchst verdünnt aber wahrscheinlich noch viel weiter erstreckt. — Chemisch betrachtet besteht die Atm. wesentlich aus einer Verbindung von Sauerstoff- und Stickstoffgas (s. d.). Gewöhnlich ist die Atmosphäre mit einem weit größeren Antheil Wasser erfüllt, da sie eben so

Wasser durch Auflösung aufnimmt, als die atmosphärische Luft zum Theil vom Wasser aufgenommen wird. Ein noch größerer Theil Wasser erhält sich dunstförmig (in Bläschen) in der Atmosphäre; hierauf beruht der Unterschied von trockener und feuchter Luft, welche letztere das Hygrometer anzeigt. In noch größerer Anhäufung machen Wasserdünste die Atmosphäre auf weite Strecken undurchsichtig. Von einiger Trübheit ist die Atmosphäre nie frey; auf ihr beruht das blaue Ansehen derselben in weiten, nicht von starkem Lichte durchstrahlten Strecken, wie auch im heitersten Wetter sich der Himmel darstellt; die schweren Wasserdünste bilden Nebel, die leichtern, von der Luft gehoben, Wolken, die, bey noch größerer Anhäufung und Zusammenfließen jener, Regen entschütten. Durch ihren Sauerstoffgehalt ist die Atmosphäre Bedingung des Athmens der Thiere, wie auch des Pflanzenwachsthumes, auch der Fähigkeit des Entzündens brennbarer Körper und der Unterhaltung von Flamme.

Atmosphärilien (Naturw.), die in der Atmosphäre enthaltenen, oder zunächst auf sie Bezug habenden Stoffe, wie die Gasarten, die Wärme, das Licht.

Atmosphärologie (Phys.), die Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Atmosphäre.

Atole (Geogr.), Binnensee in Columbien, worein der Pampano und die Olaga fließen, und der mit dem Maracaibosee durch einen Canal zusammenhängt.

Atolli (Atolla), ein nährender, sehr wohlschmeckender Brey oder ein Getränk, ähnlich der Mandelmilch, aus dem Mehle von Mais (s. d.), mit Zusätzen von Zucker, Honig ꝛc. auf mannigfaltige Weise bereitet, ein Lieblingsgericht der Mexikaner.

Atome, Atomen, 1) (atomi, v. gr., Phys.), die in allem Materiellen kleinsten, und nach Voraussetzung weiter nicht trennbaren, dagegen eine bestimmte Figur und sonstige Eigenheiten behauptenden Theile. 2) Nach Linné kleine Thiere, die kaum mit bloßen Augen erkennbar sind; so benennt er den Zwergkrebs cancer atomos. 3) (Chem.), Äquivalente, nach neueren in der Stöchiometrie aufgestellten Grundsätzen, indem ein Atom (angenommener kleinster Theil) eines Grundstoffes sich nur mit 1, 2, 3 und mehreren Atomen eines andern Grundstoffes, nicht aber im Verhältnisse von Bruchtheilen von ganzen Zahlen verbindet.

Atomistische Schule, atomistisches System (phil. Gesch.), ward besonders von Leukipp (um 500 v. Ch.) begründet. Atome, Bewegung, leerer Raum sind hiernach die einfachen Principe dieses, nur körperliche Substanzen anerkennenden Systems; die Seele ist darnach nichts als ebenfalls ein Aggregat von (runden) Atomen. Mehr Ausbildung erhielt dieses System durch Demokrit (490 v. Chr.), noch mehr Verbreitung aber durch Epikur (st. 270 v. Chr.), dessen Lehre Titus Lucretius (st. 50 v. Chr.) in seinem Lehrgedichte: de rerum natura, vorträgt. Nach ihr ist die ganze Welt nur ein Aggregat von Atomen. In späterer Zeit ist die Atomenlehre mit andern philosophischen Ansichten in mancherley Art in Verbindung gebracht, und so bald vertheidigt, bald bestritten worden.

Atoque, kl. unbewohnte Ins. in dem Meerbusen von Panama in Amerika. Es befinden sich einige Schwarze darauf, welche die Früchte auf dem Felde, und das darauf befindliche Vieh warten müssen.

Atoshjah oder der **Feuerort**, eine merkwürdige Gegend auf der Halbinsel Abscheron, in der westpersischen

Prov. Schirwan. Dieser Ort hat etwa 1/7 deutsche M. im Durchmesser, zeigt bey trockener Witterung eine gelbblaue Flamme, und verbreitet einen Schwefelgeruch. Nahe bey diesem Heiligthume haben sich Guebern angebaut, und von da zu Zeit wallfahrten ihre Glaubensgenossen aus Süd-Persien und Indien hieher, um die Gottheit in der Nähe zu verehren. Wenn man in einer dieser Wohnungen, welche im Winter nicht geheizt werden dürfen, Küchenfeuer nöthig hat, so braucht man nur ein an seiner Flamme angezündetes Papier über die im Fußboden befindliche Öffnung zu halten, und sogleich entsteht ein Feuer, das sich selbst unterhält, und durch Bedeckung der Öffnung wieder erlöscht. Um die Dunkelheit zu erhellen, bohrt man ein kleines Loch in den Boden, steckt ein Rohr hinein, und zündet oben die Dünste an. Bey solchen Lichtern arbeiten die hiesigen Weber. Endlich bedient man sich dieses Feuers auch zum Kalkbrennen in Gruben.

Atouguia, Mfl. in der portug. Landschaft Estremadura am Meere, mit 1,300 H. und einem festen Schl.

A tout (fr.), 1) wörtlich: auf Alles; 2) im Kartenspiele, Trumpf (Farbe); daher A-tout-spiel, ein Spiel, wo ein Spieler viele Trümpfe in der Hand hat. Atoutiren, trumpfen, mit Trumpf stechen. A tout prix, um jeden Preis.

Atrecht, s. Arras.

Atresie (atresia, Atretismus, v. griech., imperforatio, Med.), Verschließung einer Höhle oder eines Canals des Körpers, wegen Mangels einer der natürlich dafür erforderlichen Öffnung nach außen, oder wegen der Verwachsung zunächst des Afters und der Geschlechtstheile, außerdem aber auch anderer Höhlungen.

Atreus (Myth.), Sohn des Pelops, König in Elis, und der Hippodamia; tödtete mit seinem Bruder Thyestes gemeinschaftlich, auf Anreizung ihrer Mutter, beyder Halbbruder, Chrysippos, von der Axioche, worauf sie zum Könige Sthenelos, dem Gemahl ihrer Schwester Nikippe, nach Mykenä flüchteten. Des Sthenelos Sohn, Eurystheus, setzte während seines Zuges nach Attika gegen Hyllos den Atreus, der seine Tochter Aërope zur Gemahlinn hatte, zum Reichsverweser ein; jener fiel kinderlos, und Atreus folgte ihm als König. Thyestes verführte dessen Gemahlinn, Atreus setzte dem Vater seine Söhne zur Speise vor.

Atri, St. im jenseitigen Abruzzo im Königr. Neapel, mit 8500 E. auf einem steilen Berge, 1 M. vom Meere, Sitz eines Bischofs.

Atrikan (nach ihrem Entdecker A. ob. Etirikan, auch Lächow genannt. Geograph.), russische Insel im Polarocean, arm an Pflanzen, aber reich an fossilen Knochen von urweltlichen Thieren und an Pelzthieren.

Atripalda, St. im jenseitigen Fürstenth. im Königr. Neapel, am Fl. Sabbata, mit 4,200 E. Es sind hier Tuchfabr., Eisen- und Kupferhämmer und Nagelschmieden.

Atriplex (atr., L.), Melde, Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Chenopodeen, der Polygamie Monöcie (nach Persoon u. A. 5. Cl. 2. Ordn.) des Linn. Systems. Zwitterblüthen sind denen von Chenopodium ähnlich; weibliche, oft neben jenen, haben 2klappigen Kelch, welcher, beym Reifen des Samens sich verändernd, oft am Rande und auf dem Rücken krautartige Stacheln bekommt. Zahlreiche Arten (über 60), mehrere strauchartig; darunter: a. halimus, Meermelde, am mittell. Meere; die Blätter von säuerlich salzigem Geschmack, werden, nebst den zarten Stengeln, in England und Holland in Salzlacke gelegt, und dann als Salat genossen,

eben ſo die jungen Sproſſen in Portugal, wie bey uns der Spargel.

Atriſco (Geogr.), Stadt und Diſtrict in der mexikaniſchen Provinz Mexiko, mit 1650 Familien.

Atrium (cavum aedium, cavaedium, röm. Ant.), 1) bey den früheren Römern ein das Vorhaus bildender Saal, der ihr Wohn-, Audienz-, Speiſe- und Schlafzimmer und Küche war; im Hintergrunde der Herd, bey dem der Aufenthaltsort, und die Schlafſtätte der Hausfrau war, und um den die Penaten ſtanden. 2) In ſpäteren Zeiten, nach Vitruvius, ein, den griechiſchen Häuſern mangelnder Vorhof.

Atrocität (v. lat.), Härte, Grauſamkeit.

Atropa (atr., L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Solaneen; der 5. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syſtems. Charakter: 5theil. Kelch, 5theil. glockenförmige Corolle; fadenförmige Staubfäden; knopfförmiges Stigma; 2fächerige Beere, an deren Scheidewand zu beyden Seiten Querfortſätze, an denen die Samen hängen. Hiernach iſt die Gattung beſchränkt; Mandragora u. a. ſind ausgeſchieden; mehrere Gattungen ſind nahe verwandt. Bekannteſte Art: a. belladonna, ſ. Belladonna.

Atropatene (Atropatia, Adſerbitſchan, Aiderbeitzan, Aderbedjan, Atunbatgan, d. h. Feuerland), 1) (a. Geogr.), der nördliche Theil von Medien; reichte nach Norden bis an den Araxes, nach Oſten an den caſpiſchen See, nach Süden an das ſüdliche Medien, nach Weſten an Armenien, und hatte ihre eigenen Könige; die Hauptſtadt war Gaza. Es war das Vaterland des Sendrubſch oder Zoroaſters. 2) (Aſerbidſchan, n. Geogr.), das alte Atropatene, Provinz in Perſien, von 1431 Q. M., gegen 1,400,000 (2 Mill.) Einwohner (Tadſchiks, Armenier, Juden, Affſcharen, Truchmenen u. a.), bergig, holzarm, doch ungemein fruchtbar an Blumen, Getreide, Gartenfrüchten, Obſt, Wein, Gummi, ſo wie an guten Pferden, Rindern, Antilopen u. a. Karavanenhandel wird ſtark getrieben mit Landesproducten und Seidenwaaren. Flüſſe darin ſind Aras und Sefidrud; See: der Maregha od. Urmia. Hauptſtadt Tebris oder Tauris.

Atrophie (atrophia, gr., Darrſucht, Med.), wörtlich Mangel an Nahrung od. Ernährung, Abmagerung, Auszehrung des ganzen Körpers od. einzelner Theile, beſonders der Hoden (a. testiculorum), der Augen (a. oculorum), insbeſondere aber (a. infantum, paedatrophia) eine Krankheit der Kinder, vorzüglich im 3. und 4. Jahre, ſelten früher oder ſpäter, deren nächſte Urſache auf einer chroniſchen Entzündung mit Anſchwellung der Gekrösdrüſen, und mangelhafter Bereitung und Aufſaugung des Nahrungsſaftes beruht, mit Abmagerung der Extremitäten und Auftreibung des Unterleibes, unregelmäßigem, meiſt gefräßigen, nach Mehlſpeiſen verlangenden, Fleiſch verabſcheuenden Appetit, gewöhnlich ſtarkem Durſte, bisweilen Durchfall, mehr jedoch Verſtopfung und Trägheit des Stuhlganges, eingefallenem ernſthaften blaſſen Geſicht, oft ſehr entwickelten oder auch abgeſtumpften Geiſtesfähigkeiten. Oft ſind auch Würmer im Spiele. Veranlaſſungen geben: ſchlechte, ungeſunde Pflege der Kinder, früher ſchlechte Mutter- und Ammenmilch, überhaupt ſchlechte Nahrungsmittel, feuchte Wohnungen, Kacherien (ſ. d.) der Ältern, Unreinlichkeit ꝛc. Die Heilung wird, nebſt nothwendiger Entfernung aller genannten ſchädlichen Einflüſſe, durch auflöſende, mitunter gelind abführende, Queckſilber-, Antimonialmittel, eſſigſaures Kali u. a.,

denen ſtärkende, wie Eichelkaffeh, Kalmus, Chinarinde, Eiſenpräparate folgen müſſen, und durch Bäder, meiſt langſam und nicht ohne Schwierigkeiten erzielt.

Atropos ſ. Parzen.

Atſabah, kl. St. in Afrika, eine kl. Tagreiſe von Algier, worin vor alten Zeiten ein biſchöflicher Sitz geweſen iſt, der Stilpeja geheißen hat.

Atſchara, eine unter ruſſ. Bothmäßigkeit ſtehende Prov. am kaſp. Meere.

Atſchin oder Arim, Ländchen auf der Goldküſte in Ober-Guinea, das einen Strich von etwa 4 M. an der Küſte einnimmt, am Vorgebirge Apollonia, zwiſchen dem Schlangenfluſſe und dem B. Manfra, iſt fruchtbar und hat eine freybürgerliche Verfaſſung. Es wird ſtarker Goldhandel getrieben. Der Hauptort iſt Arim.

Atſchin, Aſchem, Achem, ein inländiſches Reich auf der Nordſpitze der Inſel Sumatra, 4000 Q. M. groß, mit einer gleichnahmigen, in einem Walde liegenden Haupt- und Reſidenzſtadt, welche faſt 2 M. im Umfange, 8000 regellos hie und da auf Pfeilern gebaute und mit Kokosblättern bedeckte H., u. einen guten Hafen hat, den allein auswärtige Handelsſchiffe beſuchen dürfen; von den übrigen Häfen ſind ſie ausgeſchloſſen. Die Regierung wird durch die Geſetze des Islam, durch das Herkommen, und durch 28 Stellvertreter der Nation, welche einen beſondern Staatsrath bilden, beſchränkt.

Atſchinſk, kl. St. im ruſſiſch. Gouv. Tobolſk am Tſchulym.

Atſchu, Atſchujew, Atſchuk, ruſſ. Inſ. im Aſowiſchen Meere im Gouv. Taurien, voll Moräſte. Der Hauptort Atſchu iſt klein, aber feſt am Ausfl. des Kumli Kuban in das Aſowiſche Meer.

Atſicolos, vor Alters Erymanthus, Fl. in Morea, entſpringt auf dem B. Pholoe bey dem Flk. Terzena, fließt durch das Thal Dimizana, und fällt nicht weit von der St. Dimizana in den Carbon. Er hat ungeheure Forellen.

Atſkwezeire, ſ. Algier.

Atta, faſt in allen Sprachſtämmen der Welt ſo v. w. Vater, was leicht dadurch zu erklären, daß Atta einer der erſten Laute der Kinder iſt.

Attacapas (Geogr.), Grafſchaft in Louiſiana a. Golf v. Mexiko, hat 12,063 Einwohner, Hauptort Attacapas.

Attachant (fr.), 1) anbindend, feſſelnd; 2) anziehend, lockend, zuthulich, anſchmiegend. Attache, 1) der einem beſonders zugethan iſt; 2) Diener; 3) Gehülfe b. einem Amte; 4) (Kriegsw.), ein Officier oder ſonſt. Militär, der bey einem höhern Officier Adjutantendienſte thut, ohne eigentlich Adjutant zu ſeyn. Attachement, 1) Zuneigung, Anhänglichkeit; 2) Fleiß, Eifer. Attachiren, 1) anhängen, anbinden, ſich anſchließen, verbinden; 2) bey Pferden, gegen die Sporen drücken, wenn ſie mit denſelben berührt werden. Attachirt, zugethan, erpicht.

Attaignant (Gabriel Charles de l'), geb. zu Paris 1697, wo ſein Vater Advocat war; ward Canonicus von Rheims, hielt ſich aber meiſtens zu Paris auf, wo er durch witzige Einfälle u. Gelegenheitslieder den Ruhm behauptete, der beſte Liederdichter zu ſeyn. Der Druck ſeiner Gedichte brachte ihn darum, indem man wahrnahm, daß er Vieles höchſt mittelmäßig geſchrieben habe. Am Ende ſeiner Lebenstage zog er ſich in ein Kloſter zurück, und ſtarb 1779. Von ſeinen Gedichten erſchien 1757 eine Ausgabe von 4 Bänden, ſo wie in Paris 1810 eine Auswahl davon; außerdem gab er noch mehrere einzelne Poeſien heraus.

Attalagos, alte Wachtthürme, deren man in Portugal, ſonderlich an den

spanischen Gränzen, wie auch an andern Seeküsten, viele findet; die Wächter gaben auf denselben, wenn sie die Feinde ansichtig wurden, den benachbarten Besatzungen ein Zeichen.

Attalia, s. Satalia.

Attalus I., 1) geb. 270 v. Chr., erster König von Pontus, 239 v. Chr., seit dem Siege über die Galater, von den Syrern verdrängt, von den Galatern wieder eingesetzt; römischer Bundesgenosse gegen Philipp von Makedonien; Beförderer der Industrie u. der Gelehrsamkeit, und Begründer der ersten Bibliothek zu Pergamos und des nach ihm genannten Regentenhauses; st. 198. 2) A. II. (Philadelphos), jüngerer Sohn des Vorhergehenden, und nach dem Tode seines älteren, von ihm zärtlich geliebten Bruders Eumenes II., der ihrem Vater auf dem Throne gefolgt war, Verweser des Reichs während der Minderjährigkeit seines Neffen 21 Jahre hindurch; war ein Freund der Römer, Feind des König Prusias von Bithynien, Beförderer des Luxus und der Wissenschaften, und starb, 82 Jahre alt, an Gift, das ihm A. III. beybrachte. 3) A. III. (Philometor), Sohn des Eumenes und der Stratonike, Nachfolger des Vorigen, und von 138 bis 133 v. Chr. König, regierte grausam, morbete seine Verwandten, ward wahnwitzig, und bekümmerte sich nicht mehr um die Regierung, sondern nur um den Gartenbau und Guß von ehernen Statuen, und vermachte in einem Testamente seine Güter den Römern, was diese auch auf sein Reich ausdehnten. 4) 409—410 n. Chr. römischer Kaiser, von Alarich durch den Senat eingesetzt und wieder abgesetzt; später bey einer Empörung in Gallien, wo ihn Ataulph wieder zum Kaiser ernannte, gefangen, und nach Abhauung der Hand von Honorius nach der Insel Lipari verwiesen. 5) Oheim, nach Andern Bruder der Kleopatra, 2. Gemahlinn König Philipps von Makedonien, erzürnte bey der Hochzeit dieser, Alexander d. Gr. durch das laut ausgesprochene Gebeth, daß die Götter dem Philipp rechtmäßige Kinder schenken möchten, mißhandelte den Pausanias, einen edlen Makedonier, durch brutale Liebe, und war hierdurch Ursache, daß derselbe, da er bey Philipp keine Gerechtigkeit fand, den König ermordete. Ein Versuch, sich des Reichs zu bemächtigen, mißlang dem A. und Alexander ließ ihn hinrichten. 6) Mehrere Feldherrn und Gelehrte des Alterthums.

Attaque, der feindliche Angriff, und wenn es von Krankheiten gebraucht wird, der Anfall.

Attaquiren, angreifen, anfallen.

Attar, s. Attok.

Attawawas, Souties, Indisches Volk in Canada, in Nordamerika, längs den Mündungen der in den Obersee fallenden Flüsse. Es ist ein Stamm der Schipiwäer, kann 12,000 streitbare Männer stellen, und treibt Ackerbau und beträchtlichen Handel mit den Europäern.

Attembu, s. Tembu.

Attems (Geschlecht der Grafen von). Das Stammschloß Attimis liegt im venetianischen Friaul, einige Meilen von Udine; im J. 1473 possessionirte sich diese Familie in der Grafschaft Görz, und noch später in der Steyermark, wo es dermahlen eines der ersten und vermöglichsten adeligen Häuser ist. Aus dieser Familie zeichneten sich sehr viele durch ihre wichtigen dem Staate geleisteten Dienste aus. Zu Anfang des 17. Jahrh. wurden die Herren von Attems in den Freyherrnstand, und mit Johann Friedrich im J. 1630 von Kaiser Ferdinand in den Reichsgrafenstand erhoben. (Man sehe die Beyträge zur Vaterlandskunde für Inneröstereichs Ein-

wohner, 2. und 3. Heft, und wer noch mehr wiſſen will, der leſe eine vom Abate Guelmi im J. 1783 zu Görz herausgegebene Storia genealogico — cronologica degli Attems Austriaci; dieſe enthält umſtändliche Nachrichten von dieſem Geſchlechte, wie auch eine Menge Documente, Belehnungsinſtrumente, Diplome ꝛc.).

Attencourt, Dorf im franz. Dep. der obern Marne, mit Mineralquellen und Eiſenbergwerken.

Attendolo, 1) (Dario), geb. zu Bagnacaballo im Königreich Neapel um das Jahr 1530; zeichnete ſich als Soldat u. Gelehrter aus. 2) (Giambattiſta), des Vorigen Sohn, geſchätzter Dichter und Schriftſteller; ſt. 1593; hinterließ Gedichte, Reden, Lettioni sopra la Canzone de Petrarca; Vergine bella.

Attenborn (Geogr.), Amt und alte Stadt an der Gabel im Bildſtedner Kreiſe, Regierungsbezirk Arensberg (Preußen), mit Gymnaſium, 1750 E.

Attentat, Eingriff in die Rechte eines Andern, Gewaltſamkeit, Rechtskränkung, Rechts- oder Amtsfrevel.

Attention (v. lat.), 1) Aufmerkſamkeit, Achtſamkeit im Allgemeinen; 2) die Aufmerkſamkeit und Sammlung beym Gebeth und anderen gottesdienſtlichen Handlungen; 3) in der katholiſchen Kirche, die Achtſamkeit des Prieſters auf die einzelnen Worte der Meſſe, der Taufhandlung ꝛc.

Atterbom (Daniel Amad.), geboren 1790 in Oſt-Gothland, wo ſein Vater Capellan war; von Jugend auf die deutſche Sprache liebend und cultivirend, trug zu einer Umwandlung der ſchwediſchen Literatur durch Nachahmung deutſcher Schriftſteller, bedeutend bey, gerieth hierdurch in lebhaften, oft bittern Streit mit der akademiſch-franzöſiſchen Schule, den er jedoch ſpäter in milderem Geiſte zu führen ſtrebte. 1816 machte er eine Reiſe durch Deutſchland und Italien, 1819 ward er Lehrer des Kronprinzen Oskar in der deutſchen Sprache und Literatur, ſpäter Lehrer der Univerſalgeſchichte in Stockholm und Upſala. Von ſeinen Schriften ſind Aufſätze in den Zeitſchriften Phosphorus, Polyphem, Svea, Iduna und in der ſchwediſchen Literaturzeitung enthalten. 1812 gab er einen Muſenalmanach heraus. Seine Gedichte ſind noch nicht geſammelt.

Atterbury (Francis), engliſcher Biſchof, geb. zu Middleton 1662; überſetzte 1684 das Gedicht Abſalon und Ahitophel von Dryden ins Lateiniſche, und ſchrieb 1687 eine Schutzſchrift für Luther gegen die Katholiken. König Wilhelm III. ernannte ihn zum Hofprediger, und die Königinn Anna zum Biſchof von Rocheſter. Weil er aber ſpäter große Vorliebe für den Prätendenten zeigte, und mit dem Cardinal Alberoni und dem Herzog von Ormond Briefe wechſelte, ward er als Hochverräther 1723 aus England verwieſen. Er ſtarb zu Paris 1732 und hinterließ Predigten (4 Bde. 8.) und Briefe, die Nichols 1782 in 2 Bdn. herausgab.

Atterien (Atri, ind. Myth.), bey den Indiern einer von den Riſchis oder den von Brama oder ſeinem Sohne Menu Suyambhava hervorgebrachten Altvätern.

Atterſee, in Öſterreich ob der Enns, 2 Stunden vom Markte Schörfling; iſt 4 Stunden lang, 1 breit und bis 300 Klafter tief. Er iſt auf der Nordſeite mit Wieſen, Obſtgärten, Schlöſſern und Dörfern, gegen die Mitte aber zum Theil mit Wäldern und kahlen Felſen umgeben. Der gewaltige Sattelberg, der große u. kleine Bohberg, und die übrigen Coloſſe ſchließen im Süden und Südweſten den See ein, und im Hintergrunde ragen die Gebirge vom Mondſee und die

salzburgischen Gebirge hervor. Dieser See liefert kostbare Fischarten, darunter Alpforellen oder Salblinge. Die Fahrzeuge der Seefahrer nennt man hier Einbäumel; sie sind aus einem Baumstamme ausgehöhlte Schiffchen.

Attes, s. Kybele, Isis und Osiris.

Atteſtat, ein schriftliches Zeugniß.

Atti, ein fruchtbares Land auf der Goldküste in Ober-Guinea.

Atticismus, 1) das in dem attischen Dialect liegende Zierliche und Wohlklingende der Rede; 2) der elegante, geschmackvolle und gerundete griechische Styl, der den Athenern besonders eigen war; 3) Feinheit des Geschmacks überhaupt.

Atticus (T. Pomponius), ein römischer Ritter, der sich nicht durch glänzende Ehrenstellen, aber desto mehr durch seinen liebenswürdigen Charakter und die Verbindungen, worin er mit den berühmtesten Männern seiner Zeit stand, auszeichnete. Er war ein Zeitgenosse des Cicero, Cäsar, der Triumvirn, und sah sein Vaterland noch in den ersten Jahren der Alleinherrschaft des Augustus blühen.

Attigny, kleine Stadt im Ardennen-Departement mit nicht vollen 1000 Einwohnern, am Aisne-Fluße gelegen. Hier wurde im Jahre 822 vor 1003 Jahren jene Versammlung der geistlichen und weltlichen Großen gehalten, auf welcher Kaiser Ludwig der Fromme (s. d.), Sohn Carls des Großen durch eine amende honorable zeigte, wie sehr ihm sein früheres Betragen gegen seinen Neffen Bernhard und des Letzteren trauriges Ende Leid thue.

Attigny, St. im franz. Dep. der Aisne, an der Aisne. Hier hatte Kaiser Carl der Große seinen Pallast.

Attika (a. Geogr.), eine der 8 Provinzen von Hellas, nördlich an Böotien und die Straße des Euripos, östlich an das ägäische Meer, südlich an den saronischen Busen, westlich an Megaris gränzend; eine Halbinsel, von Kithäron, dem Parnes, pentelischen Gebirge und Hymettos bedeckt, u. vom Kephissos und Ilissos bewässert, im Ganzen wasserarm und mager; ein Land für die Olive, für die Feige, für die Ziege, im Ganzen mehr für die Viehzucht, als den Ackerbau, geeignet. Die Bienenzucht gab den berühmten Honig vom Hymettos, das Meer wimmelte von Fischen, die Gebirge lieferten Silber, Bley und verschiedene nutzbare Mineralien. Die Einwohner waren Athener und so zahlreich, daß in den Zeiten der höchsten Blüthe von Athen dieses nur etwas über 40 Q. M. fassende Land 135,000 freye Bewohner und 365,000 Sclaven zählte. Sie waren ein Mischlingsvolk von Pelasgern und Hellenen, die in Kekrops ihren ersten König, in Drakon und Solon ihre Gesetzgeber ehrten. Theseus (von dem an die Geschichte Attika's die von Athen wird) theilte sie in 4 Stämme, die sich in der Folge bis auf 13 mehrten. Mit Kodros ging die königliche Würde unter, deren Gewalt Anfangs die Archonten (s. d.) lebenslänglich, dann auf 10 Jahre, dann auf 1 Jahr beybehielten. 10 Gerichtshöfe waren verhanden, darunter der Areopag, der Rath der Heliasten, und das höchste Tribunal der 6 Archonten. Die Religion war der griechische Pantheismus; gefeyerte Feste: die des Bakchos, die Panathenäen und die eleusinischen Mysterien. Die Athener galten für das liebenswürdigste Volk unter den Hellenen; ihr Dialect, der attische, war der feinste. Die Künste und Wissenschaften standen im höchsten Flor (vgl. Athen, besonders Geschichte); jetzt ist A. Theil von Livadien (europ. Türkey).

Attila (Etzel), Sohn des Mundzuck; folgte seinem Oheim Rugilas 433 n. Chr. in der Regierung des Hunnenreichs. Mitregent war sein Bruder

Bleda, und mit ihm gemeinschaftlich schloß er einen Frieden mit dem oströmischen Reiche. Bald fiel Bleda jedoch als Opfer von A. Herrschsucht. Wie weit sich A. Reich erstreckte, ist ungewiß; Manche behaupten östlich bis an die chinesische Gränze, Andere nur bis zum Don; westlich mochte es Anfangs ungefähr bis nach Ungarn reichen. Durch das Vorgeben, das Schwert des Kriegsgottes gefunden zu haben, reitzte A. seine Horden zum Krieg. Über seine Unternehmungen in den barbarischen Ländern ist wenig, und nur so viel bekannt, daß er bey einem Zuge gegen Persien in Armenien geschlagen ward, sich dann nach Westen wendete, u. Pohlen u. Deutschland bis an die Nordsee, den Rhein und die Donau unterjochte. 441 fiel er von Neuem in die illyrischen Provinzen des oströmischen Reichs ein, schlug die Griechen überall, drang bis an Hellas Gränze vor, ward nur durch Unkunde im Belagerungskrieg von Constantinopels Eroberung abgehalten, und setzte trotz des von Theodosius II. von Neuem erkauften Friedens, die Quälereyen fort. Ein Versuch der Griechen, A. zu morden, mißglückte, ward aber von ihm nur mit Drohungen und Verachtung gestraft. Als ihm der neue Kaiser Marcian, statt Tribut zu zahlen, Festigkeit entgegensetzte, wendete er sich nach dem abendländischen Reiche, wohin ihn auch der Heirathsantrag der in ein Kloster eingesperrten Honoria, Valentinians III. Schwester, die ihm die Hälfte des Reichs als Heirathsgut mitbringen wollte, zog. Ein ihm an der Donau begegnender Einsiedler nannte ihn die Geißel Gottes, und seit der Zeit nahm er diesen Nahmen selbst an. Mit 700,000 Mann brach er in Gallien ein, eroberte Mainz, Speyer, Straßburg, Trier, Metz und belagerte eben Orleans, als die Annäherung eines Heeres Römer, Gothen, Alanen, Gallier, Sachsen, Franken, Burgunder unter Aëtius, ihn zum Umkehren nöthigte. In den catalaunischen Feldern (s. d.) bey Chalons, ward A. 451 geschlagen, und nur das Mißtrauen, das im römischen Heere herrschte, und die Furcht des Aëtius, durch Attila's Vernichtung seine eigenen Bundesgenossen zu mächtig werden zu lassen, retteten ihn vom völligen Untergang. Er zog sich über den Rhein zurück; doch schon 452 fiel er wieder in Italien ein, verwüstete den nördlichen Theil desselben, zerstörte Aquileja und ließ sich nur durch den Papst Leo und durch ein ungeheueres Lösegeld zumUmkehren bewegen. Schon 454 starb er in der Nacht nach seiner Vermählung mit der Ildiko am Blutsturz. Er ward in das Bett eines abgeleiteten Stroms begraben; die Sclaven, die die Arbeit verrichtet hatten, wurden getödtet. Jornandes beschreibt seine Residenz als ein großes Dorf zwischen der Donau und Theis, sein Leben als das eines mongolischen Hordenführers, seine Wohnung als ein weitläufiges hölzernes Haus, wo die Schätze geschmacklos u. prahlerisch zur Schau gestellt waren, ihn selbst als klein, häßlich und von einer Physiognomie, wie sie die mongolische Race noch heute zeigt. Seine Thaten aber charakterisiren ihn als wilden, grausamen Eroberer, der planlos nur nach Beute strebte. Die ihm zugeschriebenen Münzen sind von ital. Medailleurs untergeschoben. In dem Nibelungenlied (s. d.) kommt er unter dem Nahmen Etzel vor. Juvencus Cäcilius Calanus Dalmaticus im 12. und Nicolaus Olaus im 16. Jahrh. haben sein Leben beschrieben.

Attinghausen (Gerhard), Landammann des Cantons Uri im Jahr 1206, aus einem der angesehensten, jetzt ausgestorbenen, helvetischen Geschlech-

ter; hatte Antheil am Schluß des Bündnisses zwischen Uri, Schwyz und Unterwald, und hierdurch an Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Attisch, 1) was auf Attika und besonders auf Athen Bezug hat, und 2) da Athen als Sitz der Gelehrsamkeit, des Witzes und der guten griechischen Schreibart betrachtet ward, fein, witzig, elegant. — **A.=r Dialect** (gr. Sprache), bildete sich aus dem ionischen, durch Vermeidung der zu großen Weichheit, ohne in die Härte des dorischen zu verfallen. Die ihm eigenthümlichen Gattungen der Literatur sind das Drama und die Beredsamkeit, mit welcher zugleich er seit dem Anfang der Perserkriege sich ausbildete; er ward aber auch herrschend in der Geschichtschreibung und Philosophie. Man unterscheidet einen alten, mittleren und neuen; im ersten schrieb Solon seine Gesetze; im mittleren Thukydides, die Tragiker, Aristophanes u. A., der neue herrschte vorzüglich in der neueren Komödie und bey den Rednern des philippischen Zeitalters. Seit der makedonischen Herrschaft ward der attische Dialect allgemeine Schriftsprache, aber eben deßhalb durch die Nichtathener oder gar Nichtgriechen, die sich seiner bedienten, verfälscht, weßwegen man desto genauer den Gebrauch der alten wahren Attiker zu beachten, und alles aus ihnen nicht zu Belegende als gemein zu verdammen anfing. **A.=es Salz** (αττικοι αλες, attici sales), salzige, d. h. scharfsinnige, beißende oder fein scherzende Reden, wie sie die Attiker liebten und gebrauchten.

Attitüde (fr.), Haltung und Stellung des Körpers, bes. in artistischer Hinsicht. Auf dem Theater zweckmäßig angebracht, gehören die A. unter die schwierigsten, doch auch erfolgreichsten Leistungen des Schauspielers; nur muß er dieselben besonnen, dem, was das Stück eben ausdrücken soll, entsprechend, ungeziert und nicht da anbringen, wo nur Bewegung, nicht Ruhe auf den Zuschauer wirkt. Für die plastischen Künste und die Mahlerey sind A. von großer Wichtigkeit, und lebende Musterbilder in den Stellungen, die der Künstler festhalten will, aufgestellt, von je her gebräuchlich gewesen. Neu ist die Idee, schon vorhandene Kunstwerke, Bildsäulen, Gemählde u. dgl. wieder durch A. nachzubilden und ins Leben zu rufen. Die Erfinderinn hiervon war Lady Hamilton, die sich jedoch auf die Darstellungen von Bildsäulen beschränkte; weiter bildete Madame Händel=Schütz die Idee aus, und lieferte eine Reihe zusammenhängender, die verschiedenen plastischen und Mahlerschulen, darstellender A. Durch Gestalt, Kunstfertigkeit und Geist unterstützt, leistete sie etwas Vollkommnes, und sie ist bis jetzt, obgleich oft nachgeahmt, doch hierin nicht erreicht, noch weniger übertroffen worden. Auch Männer versuchten Ähnliches, und leisteten hierin Vorzügliches.

Attok, Attar, alte Stadt und Fest. in Vorderindien im Seikenstaate, Landsch. Panschab, am Einfluße des Tschenau in den Sind, ist sammt den Vorstädten 3 Stunden lang.

Attorney (Rechtsw.), in England jeder Stellvertreter, doch besonders in Rechtssachen; daher ein Advokat, jedoch nur vor Gerichtshöfen des gemeinen Rechts. **Attorney=General**, Generalfiscal, Anwald der Krone.

Attowai (Atooi, Atuai, Tavai, Kavai=Geogr.), Sandwichsinsel (Australien). von 24 Q. M. mit 54,000 Einw.; seit 1816 den Russen unterworfen.

Attowons, oder kaiserliche geheime Räthe, sind 4 Minister des Innern

im Birmanischen Reiche, welche gr. Einfluß bey den Staatsgeschäften haben, und den Beschluß des Staatsrathes aufheben können. Sie sind die eigentlichen Rathgeber des Kaisers, und haben zu jeder Zeit Zutritt zu ihm, welches Vorrecht selbst der erste Wuhngie nicht hat. Der Kaiser wählt sie nach der Meinung, die er von ihren Fähigkeiten und von ihrer Rechtlichkeit hat.

Attractions-kraft, Attractivkraft, (Physik) Anziehungskraft, s. Anziehung und Schwere.

Attrape (fr.), 1) Falle, Schlinge; 2) Anführerey; 3) ein Spielwerk, wo eine allgemein gebräuchliche Sache zu einem andern Zweck, z. B. ein Bund Federn zu einer Bonbonniere eingerichtet ist; 4) ein Tau, mit dem das Schiff beym Kalfatern gehalten wird, damit es nicht ganz umfalle. Attrapiren, 1) in einer Schlinge fangen; 2) ertappen, erwischen; 3) anführen, hintergehen.

Attribut (v. lat.), 1) im Allgemeinen Eigenschaft, Kennzeichen, bes. zu Gunsten dessen, dem es beygegeben wird. Im Besondern: 2) (Ästh.), eine Nebenvorstellung, als Zeichen, um dadurch einer bildlichen Darstellung mehr Bedeutsamkeit und Deutlichkeit zu geben. 3) In der Logik das wesentliche Merkmahl eines Begriffes, wenn es nicht in die Definition gehört, sondern nur aus ihr folgt. 4) (attributum, Theol.), eine Eigenschaft Gottes.

Attufe, hebräisches Wort, bedeutet eine Handpauke, eine zwischen einem mit Schellen behangenen metallenen Zirkel ausgespannte Haut, die man mit einer Hand hält, u. mit der andern schlägt, in Spanien sehr gewöhnlich.

Attunchocucos, Conhucos, St. im Gerichtsbezirke Lima in Peru in Süd-Amerika, Landsch. Trurillo, mit einem Queckfilberbergwerke.

Atuatuca. Diese alte Festung der Eburonen liegt unter dem jetzigen Dorfe Gressenich zwischen der Maas und dem Rhein, 2 Stunden von Aachen und Düren, im Regierungsbezirke u. Landkreise Aachen. Die Römer hatten hier ein Legionenlager und in der Umgebung Eisen- und Bleyfabriken. Man pflügt jetzt über diesen Fundamenten. Einige gefundene Steine haben die Nummern der dort stationirten Legion. Man gräbt hier fleißig Münzen, Vasen, Götterstatuen, Fußgestelle, Ringe, Sarkophagen, Laren, Ketten, Stücke von Waffen, Pfeilen ꝛc. aus.

Atwood (Georg.), geboren um 1745, starb 1807, berühmter Physiker, Professor zu Cambridge; schrieb in englischer Sprache über die geradlinige Bewegung und die Umdrehung der Körper 1784 (eine von ihm zu Experimenten hierzu erfundene Maschine führt seinen Nahmen); Analyse eines Cursus über die Grundsätze der Physik, 1804.

Atys (Attes, Attin, Attys, Attis, Mythol.), nach den gewöhnlichsten Sagen Sohn des Kalaos v. Phrygien, od. als unehelicher Sohn der Nana, Tochter des Königs Sarganus, ausgesetzt und von phrygischen Hirten gefunden, u. mit der Kybele (s. d.) vereinigt, nachher aber aus Eifersucht von ihr, od. als ihr erster Priester von einem Mächtigen getödtet. Jährlich feyerte man dem A. ein Fest. Am ersten Tage, einem Trauertage (den 21. März), hieb man eine Pinie um, an der des A. Bild hing, und brachte dieselbe in den Tempel der Kybele; man bezeichnete diesen Tag mit arbor intrat.

Atzel (graculus, Linn., Zool.), 1) Gattung zur Familie der Raben (Vögel), deren Schnabel mäßig lang, gerad, stark, vorn gekrümmt, Nasenlöcher unbefiedert, Zunge spitzig, oft gespalten ist; gleichen in Lebensart den

Staaren, freſſen Inſecten und Körner, ſingen oder lernen reden. Arten: Mainat, Maisdieb, Piſangatzel u. a.; 2) ſ. Elſter; 3) ſ. v. w. Aſſel; 4) ſ. Perrücke.

Atzen, ein veraltetes Wort, welches ſpeiſen, ernähren bedeutet, und nur noch bey den Jägern und Vogelſütterern im Gebrauche iſt.

Atzhiegadze, d. h. der Diener des Vaters der Allmacht, bey den Lappen einer der älteſten Götter, der den Donner (Thord) vorſtellte, und daher Toraturos-Bodne, Donner des Himmels, genannt ward.

Atzung, heißt die Verpflegung, welche den Arreſtanten verabreicht wird.

Au, ein Doppellaut; wird von den Deutſchen wie er geſchrieben wird, von den Franzoſen wie o, von den Engländern wie ein langes A ausgeſprochen. Im Mittelalter ſcheint die Ausſprache des Au als Av allgemein geworden zu ſeyn, wie die Schreibart des Ulphilas und die Überſetzung des Wortes cautio in das Oſtgothiſche Kawtion beweiſt.

Au (Aue, Geogr.), 1) provinziell für Inſel; 2) Inſel im züricher See; 3) (Aubach), Flüßchen mit Verſteinerungen im Ober-Mainkreiſe (Bayern); mündet in den Main; 4) Nebenflüßchen der Elſawa im Unter-Mainkreiſe (ebend.); 5) verſchiedene Städtchen in Bayern (Iſarkreis), Öſterreich (Unter-Mühlviertel, und Unter-Wienerwaldviertel); 6) einige Dörfer in Tyrol, Baden und der Schweiz; 7) einige Probſteyen und Abteyen im Iſarkr.; 8) Vorſtadt von München, jenſeits der Iſar mit 5000 Einw.; 9) D. mit Alaun- u. Vitriolwerk im Treiſamkreiſe Badens.

Aub, Auw, kleine Stadt an d. Gollach, mit 152 Häuſern und 1120 Einwohnern, unter denen viele Zuckerbäcker ſind; man brauet hier gutes Bier.

Aubaigne, Stadt mit 5610 Einw. im Departem. der Rhone-Mündungen in Frankreich.

Aubaine (droit d', Rechtsw.), ſ. Heimfallsrecht.

Auôance, Fl. in Frankreich, im Dep. der Sarthe.

Aube (Geogr.), 1) Fluß in Frankreich; Quelle bey Praslay, Nebenflüße: Anjou, Ravet, Auge u. a.; ſchiffbar von Arcis an, Mündung in die Seine; 2) Dep. in Frankreich, 109 4/5 Q. M., meiſt flaches, zum Theil unfruchtbares Land, m. 239,000 Einw., bewäſſert von der Aube, Seine und vielen kleinen Flüßen und Teichen; bringt Geflügel (Truthühner), Fiſche, Bienen, Feldfrüchte (im ſüdlichen Theile), viel u. guten Wein, Kreide. Die Einw. nähren ſich durch Wollen- und Baumwollenweberey u. Handel mit Wein, Federvieh u. ſ. w.; ſonſt zu Bourgogne und Isle de France gehörig. Hptſt. Troyes.

Aubel (Geogr.), großer Marktflecken mit 3600 Einw. in der Prov. Lüttich (Niederlande).

Aubenas, Stadt im franzöſiſchen Depart. der Ardeche, an der Ardeche, mit 360 Häuſern und 3300 Einw., welche viel Getreide, Wein u. Seide bauen, und ſeidene und baumwollene Waaren liefern.

Aubenton, St. am Fl. Aube im franz. Dep. der Aisne, mit 290 H. und 1100 Einw.

Aubenton, 1) (Guillaume d'), Jeſuit, geb. zu Auxerre 1648, Beichtvater König Philipp V. von Spanien. 3) ſ. Daubenton.

Aubert du Bayet (Joh. Bapt. Hannibal), geb. in Luiſiana 1759; machte in franz. Dienſten den Nordamerikaniſchen Krieg mit, kam zu Anfang der Revolution nach Frankreich, ward 1791 Deputirter des Iſere-Depart., ſchlug als ſolcher die Geſetze, daß die Ehe künftig nur ein bürger-

licher Act seyn solle, den die Scheidung aufheben könne, so wie, daß die Geistlichen, welche ihr Kloster verließen, vom Staate reichlichen Unterhalt erhalten sollen, u. a. Neuerungen vor, nahm wieder Militärdienste, ward Oberster, Brigadegeneral und General en Chef, nahm 1793 an der Vertheidigung von Mainz Theil, befehligte nach Übergabe dieses Platzes die Moselarmee, commandirte darauf in der Vendée; bey Clisson geschlagen, bewirkte er einen Waffenstillstand; später befehligte er die Armee an den Küsten von Cherbourg, ward 1796 wider seinen Willen Kriegsminister, legte dieses Amt bald nieder, ward Gesandter zu Constantinopel, und st. daselbst 1797.

Aubespine, alte franz. Familie, aus Bourgogne stammend. Merkwürdig sind: 1) (Claudius de l'), Baron von Chateauneuf sur Cher, sehr geschickter Staatsmann, von Franz I., Heinrich II., Franz II., Carl IX. u. Maria von Medicis, oft zu Unterhandlungen gebraucht; ward 1543 Staatssecretär, starb 1567. 2) (Magdalene), seine Tochter geb. 1543, Gemahlinn des Staatssecretärs Nicolaus de Neufville de Villeroi, eine Zierde des franz. Hofes von Carl IX. bis Heinrich IV., st. 1596, gelehrte Frau; übersetzte Ovids Briefe (nicht gedruckt). 3) (Wilhelm), Sohn von 1. 1), geb. 1547; ward 1572 Staatsrath, französischer Gesandter am englischen Hofe, stiftete, um Maria Stuart zu retten, eine Verschwörung gegen die Königinn Elisabeth an, ward von Maria zum Vollstrecker ihres Testaments ernannt, 1589 zurückberufen, st. 1629 als Kanzler der verwitweten Königinn Louise v. Lothringen. 4) (Gabriel), dessen Sohn, geb. 1579, Abt von Preaux, seit 1604 Bischof von Orleans; ward zu mehreren wichtigen Unterhandlungen gebraucht; st. 1630 zu Grenoble; schrieb: Observationes de veteribus ecclesiae ritibus, Paris 1622, Helmstadt 1672; u. m. a. 5) (Carl), sein Bruder, geb. 1580 zu Hauteville; ein einsichtsvoller, jedoch stolzer, intriguanter und despotischer Diplomatiker, Gesandter in Holland, England und Venedig; war Präsident bey dem die Marschälle von Marillac u. von Montmorency verurtheilenden Gerichte, führte von 1630—33 und von 1650—52 das große Siegel, ward aus unbekannten Ursachen in der Zwischenzeit auf Richelieu's Anlaß eingekerkert; st. 1653 auf einem seiner Güter.

Aubeterre, Stadt und Schloß im französischen Departement der Charente, mit 154 Häuser und 770 E., handelt mit Leinwand, Papier und Getreide.

Aubeterre, 1) (David Boucher, Vicomte d'), geb. zu Genf; trat von der protestantischen zur katholischen Religion über, unter Heinrich IV. Gouverneur von Perigord, schlug 1598 den General Montpezat von der Ligue, und ward 1598 bey der Belagerung von l'Isle erschossen. 2) (Graf v.), französischer Gesandter zu Wien; brachte den 1756 zu Versailles geschlossenen Vergleich zu Stande, vermöge dessen die Kaiserinnen Maria Thresia u. Elisabeth der Freundschaft Großbritanniens entsagten, wodurch das Bündniß zwischen Österreich und Frankreich gegen England u. Preußen anfing.

Aubies, Stadt im französischen Depart. der beyden Sevres, mit 2,200 Einw.

Aubignac (François Hedelin, bekannter unter dem Nahmen Abbé d'), Abt von Mainac, geb. zu Paris 1604, Anfangs Advocat, später Geistlicher; die Erziehung des Herzogs von Fronsac, Neffen des Cardinals Richelieu,

gewann ihm die Gunst dieses Ministers und Ehrenstellen und Pfründen. Er starb zu Nemours 1676. Als Grammatiker, Philolog, Dichter, Antiquar und Prediger glänzte er zu seiner Zeit. Merkwürdig ist seine Behauptung, daß Homer nie existirt habe, und daß die Odyssee und Ilias ihren Ursprung einigen Trauerspielen der Griechen verdankten; schrieb u. a. Pratique du théâtre, Amsterdam 1717, 2 Bde. 8., Paris, 4.; Térence justifié, 1715; Zenobie, 1647, 4.; Pucelle d' Orléans, Paris 1667, 12.; le martyre de Sainte Catherine, das. 1630, 4.; Histoire du temps, ou relation du royaume de la coquetterie, 12. u. s. w.

Aubigne (Theodore Agrippa d'), geb. 1550 zu St. Maury bey Pons; gewann durch schon in der Jugend gezeigte Talente König Heinrichs IV. Gunst und Vertrauen, der ihn zum Marechal de Camp, Statthalter der Insel Oleron und des Schlosses Maillezais, und Viceadmiral von Guienne und Bretagne ernannte. Wegen seines unbeugsamen Charakters ward er indessen mehrmahlen vom Hofe verwiesen. Unter Ludwig XIII. mußte er sogar wegen seiner histoire universelle 162) nach Genf fliehen, wo er 1630 starb. Sein vorzüglichstes Werk ist: Histoire universelle depuis 1550 jusqû' en 1601, avec une histoire abrégée de la mort de Henri IV., Saint-Jean-d' Angely, 1616 — 20 und 1623, 3 Bände, Fol.; auch schrieb er Trauerspiele.

Aubigny (Geogr.), 1) Dorf im Depart. der obern Marne (Frankr.); d. dort gewonnene Aubigny-Wein ist ein Franzwein, der dem mittleren Burgunder an Güte gleicht; 2) Stadt an der Nere, (Dep. Cher in Frankreich) mit 2600 Einw., welche Tuch, Leder, Strümpfe, Glas, Garn, Leinwand bereiten, ebenfalls m. Weinbau; 3) Flecken im Depart. Pas de Calais.

Aubin (St., Geogr.). A. Städte: 1) auf der englischen Insel Jersey mit Rhede und Wollwaarenhandel; 2) im Bezirk Villefranche, Dep. Aveiron (Frankr.), hat 3000 E.; 3) du Cormier, im Bezirk Fougéres, Dep. Ille und Vilaine (Frankr.), hat 500 Einw., Schlacht 1488, glücklich für den Herzog von Tremouille gegen den Herzog von Orleans (Ludwig XII.); 4) de Terregate, im Depart. Manche (Frankr.) mit 2100 Einw. B. Flecken: 5) de Luigne, im Bezirk Angers, Dep. Mayenne u. Loire (Frankr.), am Layon, mit 800 E.; 6) s. Pont de Cé. C. Dörfer: 7) im Canton Freyburg (Helvetien), hat einige Jahrmärkte; 8) d' Aubigne, im Bezirk Rennes, Dep. Ille u. Vilaine (Frankr.), am Islet; 9) im Bezirk Rouen, Dep. Nieder-Seine, hier findet sich die rouenner Erde (terre de sucre, Raffiui), zum Raffiniren des Zuckers; 10) ebendas., Fundort guter Kreide (blanc d' Espagne); 11) im Bezirk Cosne, Dep. Nievre, mit Eisenhammer; 12) s. Ferté St. Aubin.

Aublet (Jean Bapt. Christoph Fusée), Botaniker, geb. zu Talon in der Provence 1720; starb zu Paris 1778, und ward 1752 nach Isle de France und 1762 nach dem französ. Guiana geschickt, wo er viele neue Pflanzen sammelte, deren Beschreibung mit Bernhard Jussieu's Hülfe unter dem Titel: Histoire des plantes de la Guiane française, Paris 1775, 4 Bde. mit 392 Kupfertafeln erschien.

Aubonne, hübsches Städtchen im Kanton Waad in der Schweitz, in einer reitzenden Lage auf einem Hügel, eine Stunde vom Genfersee, hat 400 Häus. mit 1600 Einw. und ein Schl. Der Ort war einst ein Eigen-

thum des berühmten Tavernier, und treibt Weinbau.

Aubri de Montdibier, französischer Ritter zu König Carls V. Zeit, 1371 von Robert de Macaire ermordet, welche Unthat dadurch entdeckt wurde, daß der Hund Aubri's, der beym Mord gegenwärtig gewesen war, Macaire, so oft er ihn erblickte, wüthend anfiel. Der König befahl, daß Macaire, mit einer Keule bewaffnet, mit dem Hunde kämpfen solle, und der Hund siegte. Dieß hat zu dem Stück: der Hund des Aubri, Anlaß gegeben, das, weil ein dressirter Hund darin eine völlige Rolle spielt, viel Unwillen erregte, u. Goethe bestimmte, die Intendantur des Theaters von Weimar, wo der Hund auch aufgetreten war, niederzulegen.

Aubriet (Claude), berühmter Blumen- und Thiermahler, geb. zu Chalons sur Marne 1651; begleitete Tournefort auf seiner Reise nach der Levante, und starb zu Paris 1743. Nach seinen Zeichnungen wurden die Pflanzen von Vaillants botanicon parisiense, Leyden 1727, gestochen; auch hinterließ er: Recueil de coquilles et poissons; deux suites de papillons, oiseaux et poissons.

Aubriot, 1) (Hugo), geb. zu Dijon, Oberrichter von Paris, und später Intendant der Finanzen unter Carl V.; legte den Grund zur Bastille, baute mehrere Brücken über die Seine, das petit chatelet, einen Theil der Befestigung von Paris, legte zuerst in dieser Stadt die unterirdischen Abzüge an, ward von seinen Feinden, unter die das Haus Orleans und die Universität gehörten, der Ketzerey angeklagt, gefangen gesetzt, von einer aufrührerischen Partey befreyt, floh, da er sich nicht zu dieser schlagen wollte, in sein Vaterland, und starb dort 1382.

Aubry, 1) (Jean d', auch Aubery, gewöhnlich als Abbé Aubry bekannt), geb. zu Montpellier; behauptete, vom heiligen Rochus abzustammen, machte abenteuerliche Reisen im Orient, um Muhamedaner zu bekehren, dann nach Afrika, von wo er viele Geheimmittel für Krankheiten mitgebracht zu haben behauptete; erhielt 1660 v. Papst Alexander VII. die Erlaubniß, die Arzneykunst auszuüben, ungeachtet er Priester war; betrug sich als Charlatan, kam wegen Verdachts der Magie ins Gefängniß, und st. 1667.

Auburn (Albourn, Geogr.), 1) St. mit 1260 Einw. in Wiltshire (England), hat Manchesterfabr.; 2) Hauptstadt der Grafschaft Cayuga in Neu-York, am nördlichen Ende des Owaskosee, mit 2025 Einw., die einen lebhaften Handel treiben. 3) Ortschaft in der Pensylvania-Grafschaft Susquehannah, mit 218 E. 4) Ortschaft in der Ohio-Grafschaft Geauga, mit 215 Einw.

Aubusson, Stadt im französischen Departem. der Creuse, an der Creuse, mit 595 Häus., 5000 Einw., Tapeten- und Tabaksfabriken.

Aubusson (Albuson), franz. Familie, die ihren Ursprung bis zum 9. Jahrhundert zurückführt, und von der die Herrn von Banson, Bour, Borne, von Monteilau, von Villac und die Herzoge von Feuillade abstammen.

A. U. C., Anno urbis conditae, oder ab urbe condita.

Aucaer, wildes Volk in Brasilien in Süd-Amerika, welches einigen Begriff von Gott zu haben scheint, indem es, nach Erlegung eines Wildes, dessen Blut zum Zeichen der Dankbarkeit gegen die Sonne spritzt.

Auch, (Ausch, Aux), 1) Bezirk von 25 Q. M., 56,000 Einw. (Depart. Gers in Frankr.); 2) das alte Augusta Asciorum, Stadt ebendas. mit 9300 Einw., am Gers, mit Präfectur, Erzbischof, Handelsgericht, Leder- und Tuchfabriken und Alterthü-

mern, Kirche Sct. Maria mit schönen Glasgemählden und Schnitzwerk; Geburtsort des du Chesne.

Auckland (Will. Eden, Baron), engl. Diplomatiker; unterhandelte 1778 vergebens mit den amerikanischen Colonien wegen ihrer Unterwerfung, trug später als Parlamentsglied viel zur Reform der Criminalgesetze und der Einrichtungen der Gefängniße bey, ward Staatssecretär in Irland, 1785 Gesandter am franz. Hofe, schloß dort 1786 einen Handelsvertrag, war während der ersten Revolutionsjahre Gesandter in Holland, vertheidigte sich mit Glück gegen die ihm wegen seiner dortigen Amtsführung gemachten Untersuchung, und starb 1814.

Auction, s. Feilbiethung.

Auctor (lat., Urheber), 1) (Rechtsw.), der Urheber eines Verbrechens, auctor delicti; s. Urheber; 2) jeder, der ein Recht im eigenen Nahmen auf einen Andern überträgt, und also dafür Gewähr leisten muß, s. Gewährleistung; 3) derjenige, in dessen Nahmen Jemand handelt oder besitzt; 4) der, gegen den der Kläger sein Recht sucht, d. h. der Geklagte; 5) (römische Antiq.), der Verkäufer, besonders in Auctionen; s. Auction; 6) im gemeinen Leben (gewöhnlicher Autor) der Verfasser eines Buches.

Auctorisiren, s. Autorisiren.

Auctorität, s. Autorität.

Aud, Auhd, Audeh, Ajud, Avad, Oude, eine Landsch. in Vorderindien, an beyden Seiten des Ganges, zwischen 25 und 30° N. B., wovon ein Theil unmittelbar, ein Theil aber mittelbar den Engländern, und zwar zur Präsidentschaft Bengalen gehört. Der mittelbare Theil begreift jetzt einige Theile von der alten Landschaft Allahabad, den größten Theil von Rohilkund od. den Ländern der Rohillas und Theile der Landsch. Agra und Dehli, und steht unter einem Fürsten, der den Titel Nabob-Wessir führt, und das Land als ein Erblehen von den Britten besitzt, und in der Hptst. Fizabad seinen Sitz hat. Das Land ist eine größten Theils fruchtbare Ebene, die von den Gebirgen Tibets, Bengalens, Agra und Bundelgund umgeben, und von dem Flusse Gagra und Gumati durchströmt wird; es enthält mit Duab 1,980 Q. M., mit 8 Mill. Einw., die gr. Indigopflanzungen unterhalten.

Aude, kl. Fl. in Frankreich, welcher in den Pyrenäen bey dem Dorfe Angles im Departement der Ostpyrenäen entspringt, dann in das Departement eintritt, das nach ihm benannt ist. Quillan, Alet, Limoux, Carcassone benetzt, von wo an er neben dem großen Südcanal hinläuft, bis Narbonne, oberhalb welcher Stadt er sich in zwey Arme theilt, deren einer den Nahmen Aude behält, und in den Teich von Vendre fällt; der andere erhält den Nahmen Robine, benetzt Narbonne, und ergießt sich unterhalb dieser Stadt in den Teich Sigean. Bis Narbonne ist er für gr. Schiffe fahrbar. Er nimmt mehrere kl. Flüßchen, den Auson, Cesse, Orbieu u. s. w. auf, und sein Lauf beträgt 15 Meilen. Das von diesem Fl. benannte Depart. des

Aude, begreift einen Theil von Nieder-Languedoc, liegt am Mittelmeere, enthält auf 117 Q. M. 226,000 Menschen, ist bergig, u. liefert Weid, Marmor, Mineralbrunnen ꝛc., und ist in die 4 Gemeindebezirke von Carcassone, Castelnaudary, Limoux und Narbonne getheilt, welche zusammen 436 Gemeinden in 31 Cantonen ausmachen. Die Hauptstadt ist Carcassone.

Audiatur et altera pars (lat.), man höre auch den Gegner.

Audiencia, Udienza, s. Audienza.

Audienz, diejenige Handlung einer fürstlichen Person, da sie das Anbringen einer geringern anhört; also die Anhörung, Gehörgebung, das Gehör.

Audienza, spanischer Nahme d. spanischen Gerichtshöfe in Amerika, welche den letzten Gerichtsstand ausmachen.

Audienz-Zimmer, Gehörzimmer, oder Zutritts-Zimmer, Zutritts-Saal.

Audinot (Nicol. Mebard), berühmter franz. Schauspieler, geb. 1741, gestorben 1801; der erste, der in Paris ein Theater mit Marionetten, die meist Abbildungen bekannter lebender Personen waren, errichtete; Stifter und Erbauer des Theaters Ambigu comique; gab heraus: le tonnelier, operette, 1761; Dorothée, pantomime, précédée des preux chevaliers, prologue pantomime, 1782.

Auditor (Auditeur), ist eine bey den Militärgerichten angestellte geprüfte Richterperson. Es gibt dreyerley Arten der Auditore: 1) Regiments- u. Corps-Auditore, welche bey den Regimentern und Corps die Gerichtsbarkeit erster Instanz versehen. Sie haben bey ihrem Eintritte den Rang eines Lieutenants; bey höheren Verdiensten und längerer Dienstzeit wird ihnen aber der Rang eines Hauptmannes od. Rittmeisters von den Regimentsinhabern verliehen. 2) Stabsauditore und 3) General- Auditor- Lieutenants, deren erstere den Rang eines Majors, die letzteren jenen eines Obristlieutenants bekleiden, sie sind als geprüfte Militärgerichtspersonen erster Instanz bey den Judiciis delegatis und den Generalcommanden angestellt.

Auditor curiae romanae, die bey der röm. Curie angestellte geistliche Gerichtsperson, welcher die Referirung der dort anhängigen Prozesse obliegt.

Auditorium, ein Hörsaal, oder auch die Personen, welche sich darin versammeln, selbst, die Zuhörer.

Audoin (Andoin, Alduin), 9. König der Longobarden, als diese von ihren Wohnsitzen an der Elbe auswanderten; folgte auf Walther, eroberte von 527—548 Pannonien, schlug um 551 die Gepiden, und starb 553.

Audran (Charles), geb. zu Paris 1594, ein berühmter Kupferstecher, Stammvater der zahlreichen Künstler dieses Nahmens; starb daselbst 1674.

Aue, ein veraltetes deutsches Wort, in so fern es ein fließendes Wasser bezeichnete; die Dänen nennen ihre kleineren Flüße noch Auen. Gebräuchlich ist dieses Wort noch um 1) eine an Wässern gelegene fruchtbare Gegend, 2) ein Feld, wo gute Weide ist, ein gutes Weideland, 3) einen jeden mit Gras bewachsenen Platz, einen Anger zu bezeichnen.

Aue, kl. Bergstadt im Erzgebirger Kr. des Königr. Sachsen, am Einfluße d. Schwarzwassers in die Mulde, mit 120 Häus., 1000 Einw., einem Eisenbergwerke, Vitriol-, Scheidewasser- und Nägelfabr. In der Nähe ist eine Silber- und Zinnschmelzhütte, ein Eisen- und Blechhammerwerk, u. eine weiße Thongrube, die den Thon zum Meißner Porzellan liefert. Aue, Fl., der in der Grafschaft Ranzau im dänischen Herzogth. Hollstein entspringt, bey Elmshoren schiffbar wird und in die Elbe fällt.

Aue, ein Dorf und Hptort eines Kantons gl. Nahm. im Bez. Eschwege, Dep. der Werra.

Aue (Hartmann von der), wahrscheinlich um 1170 in Schwaben geb.; lebte als Dienstmann zu Aue (wohl einem schwäb. Orte), wohnte vermuthlich 1189 einem Kreuzzuge bey, und lebte noch um 1212. Seine Zeitgenossen achteten ihn hoch; im Titurel

heißt er der Weise, damahls viel Ehre. Man hat von ihm 20 lyrische Gedichte (in der Manesischen Sammlung), mehrere epische Gedichte (von denen zwey aus dem Sagenkreise von Arthur und der Tafelrunde: Erek u. Enite, nur handschriftlich), Iwein (herausgegeben von Michaeler, 1786 — 87, 2 Bde.); der arme Heinrich (mehrfach herausgeg., z. B. 1815 v. den Gebrüdern Grimm) und die Legende vom heil. Gregorius auf dem Steine (handschriftlich).

Auenbrugger (Leopold von), geb. zu Grätz in Steyermark den 19. Nov. 1722. Studierte die Arzneykunde, welche er dann zu Wien ausübte; ward nach mehrjähriger Praxis Physiker in dem vereinigten spanischen Militär- und heil.-Dreyfaltigkeits-Spitale zu Wien, und st. 1798, nachdem er noch vorher in den Adelstand erhoben worden war. Von ihm sind Abhandlungen medicinischen Inhalts vorhanden; auch übte er sich in der Poesie.

Auer, ein Wort, das von dem alten deutschen **Ur** abstammt, welches wild bedeutete, daher **Auerhahn**, **Auerochs**, daher auch vermuthlich der Nahme mancher Örter.

Auerbach, 1) kl. St. in Bayern, Mainkreis am Ursprunge der Vils, m. 132 H. und 1330 Einw.; Sitz eines Rentamtes. Die Gegend ist reich an Versteinerungen. Man trifft viele unterirdische Höhlen an, unter welchen d. **Ruech** und **Windloch** die bekanntesten sind. 2) Kleine St. im Vogtländischen Kr. im Königreich Sachsen, mit 286 Häus. und 2000 Einw., die mit Tüchern und Eisenwaaren handeln, welche letztern auf den benachbarten 6 Hammerwerken verfertiget werden; auch klöppeln sie viele schwarze Spitzen, liefern Tuch- und Wollenzeuge, weben und sticken Musseline, und sieden viel Pottasche. Den 15. July 1775 brannte sie fast ganz ab. Zwey Stunden von diesem Orte wird auf einem hohen Felsen eine Art von Topas, Königskrone genannt, gebrochen, der an Härte die spanischen und böhmischen Steine übertrifft, an Feuer und Goldfarbe aber den orientalischen gleichkommen soll. 3) D. in Schlesien, Hirschberger Kr., am Fuße des kahlen Berges, mit Kobaltgruben.

Auerbach (**Heinrich**), eigentlich Strohmayer oder Stromer, geb. 1482 zu Auerbach 1412 (s. d. 1); starb 1542; war Professor und Senator in Leipzig, wo er 1530 ein bedeutendes Gebäude, an der Grimmaischen Gasse u. dem Markte gelegen, erbaute. Der winklige und finstere Hof desselben, als **Auerbachs Hof** bekannt, galt sonst vorzugsweise als der Verkaufsplatz alles Schönen und Neuen, was zur Messe kam; jetzt ist dieß weniger der Fall. Der Keller, **Auerbachs Keller**, welcher der Schauplatz mehrerer Sagen von Faust ist, und wo man diese in zwey alten Ölgemählden abgebildet sieht, hat durch Goethes Faust poetische Berühmtheit erhalten.

Auer-huhn (Urhahn, **Auergeflügel**, tetrao urogallus, Zool.), Art aus der Gattung Waldhuhn. Männchen (Auerhahn) ist gegen drey Fuß lang, von Hauptfarbe schwarz, das Weibchen (**Auerhenne**) um 1/3 kleiner und rostfarbig. An beyden ist der Schwanz stark zugerundet, die Achseln sind weiß. Das A. lebt in Nord-Europa und Nord-Asien, dann in den niedrigern Alpen der Schweiz, Tyrols u. Steyermark, auch in gebirgigen Nadel- und Laubholzwaldungen, am liebsten da, wo beyde gemischt sind; ist Standvogel; am Tage auf dem Boden, des Nachts auf den Bäumen; frißt im Winter und Frühjahr Knospen von Bäumen, im Sommer

und Herbst-Insecten, Beeren, Eicheln und Buchekern. Die Paarungs- oder Falzzeit ist im März bis in den April, wo der Hahn von drey Uhr früh bis nach der Dämmerung durch gewisse geräuschvolle Töne die Henne lockt, bey diesem Falzen verschiedenartige Töne hervorbringt, während gewisser derselben, das Schnalzen heißender und Hedehedehe, Hedehedehe, Hedehedehei klingender, den Kopf in die Höhe streckt, mit dem Schwanz ein Rad schlägt, und so verzückt wird, daß der Jäger mit drey Sprüngen sich nähern, ja selbst sein Gewehr auf ihn losschießen kann, ohne daß er es merkt. Ist hingegen das Schnalzen vorbey, so hört er das mindeste Geräusch, u. der Jäger muß daher, wenn er ihn nicht verscheuchen will, unbeweglich stehen bleiben, bis er wieder schnalzt, wo er sich mit neuen drey Sprüngen nähern, und so endlich auf Schußweite herankommen kann. Diese Art, das A. zu jagen, ist unterhaltend und daher in Tyrol, Kärnthen, Steyermark und Salzburg die gewöhnlichste; auf andere Art ihm beyzukommen, ist höchst schwierig, da er, sobald er nicht falzt, den Jäger schon in großer Entfernung bemerkt; doch ist auch die Tagjagd mit dem Auerhahnshund an manchen Orten üblich. Nach dem Falzen steigt der Auerhahn vom Baume herab, und tritt seine Hennen (deren er gewöhnlich 3—4 hat); diese sind hierbey sehr hitzig, so daß man sie zuweilen mit den Händen ergriffen hat. Die Henne macht ihr Nest auf dem Boden, oder in einem Reisighaufen, legt fünf bis zwölf, gewöhnlich acht bis neun Eyer, und brütet vier Wochen. Die Jungen laufen gleich davon, sind in acht bis neun Wochen flügge, und die ganze Familie, den Vater ausgenommen, bleibt bis zum nächsten Frühjahr beysammen. Das Wildpret vom alten Hahn ist trocken und zähe; von Jungen und Hennen aber gutschmeckend. Das Auerwild gehört zur hohen Jagd.

Auer-ochs (Urochs, wilder Ochs, bos urus, Zool.), Art aus der Gattung Rind (Ochs), unterschieden durch Größe, kurze dicke Hörner, kraushaarigen Kopf, Hals und Schultern; ist Stammart unseres Rindviehs, lebt auf sumpfigen Weiden Pohlens, Sibiriens (sonst auch Deutschlands) wild; ist unbändig. Man fängt ihn meist in dazu angelegten Gruben.

Auerochs (Georg Friedrich v.), geb. 1657 zu Öpfershausen, Anfangs in Eisenachschen Diensten; starb 1731, nachdem er 26 Feldzügen, 22 Belagerungen und 8 Hauptschlachten beygewohnt hatte.

Auersberg (Geogr.), 1) einer der höchsten Berge im Königreiche Sachsen, unfern Eibenstock im Erzgebirge, ungefähr 3000 Fuß hoch. 2) Schloß u. Berg bey Hilters, Unter-Mainkreis, in Bayern. 3) Berg in demselben Kr., mit Basalt und Eisenstein, an der Sinn. 4) (**Auersperg**), Haupt- u. Stammort der Grafen und Fürsten dieses Nahmens im Kr. Neustädtl im Gouv. Laibach (Illyrien in Österreich).

Auersberg (Triak.), eine ansehnliche Landgerichts- und Werbbezirks-Herrschaft in Krain, mit dem Titel einer Grafschaft, u. der uralte Stammsitz der älteren Linie der gleichbenannten, jetzt fürstlichen Familie. Hier soll schon das alte Arupium, welches 451 Attila zerstörte, gestanden seyn. Nachher haben 1067 die Gebrüder Adolph II., Conrad I. und Pilgrim I. eine neue Burg erbaut, die, nach ihrer Zerstörung durch Otto von Ortenburg, im J. 1190 von Adolph III. v. Auersberg zum zweyten Mahle, vom Grafen Peter 1270 zum dritten Mahle und endlich 1580 durch Trojan von Auersberg zum vierten u. letzten Mahle wieder erbaut worden ist. Bey dem

Schloße befinden sich Gartenanlagen, und in der Nähe am Medwitzberge unweit des Pfarrdorfes Kanzian eine periodische Quelle, welche in d. trockensten Jahreszeit das meiste Wasser gibt.

Auersberg, Auersperg (Fürsten und Grafen v.), ein berühmtes altes Geschlecht in Inner-Österreich, das seit dem 15. Jahrh. das Erb-Kammer- und Erb-Marschallamt in dem Herzogthume Krain und der windischen Mark besitzt, und dessen Ursprung sich bis in die Zeiten Carl des Großen verliert, wo sie ihr altes Schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen und sich nach Krain begeben haben sollen. Dort wurden sie bald sehr mächtig, und theilten sich mit der Zeit in viele Linien. Als gemeinschaftlicher Stammvater wird Odericus v. Auersberg, zu Zeiten Kaiser Heinrichs II., genannt. Johann Andreas (1664) erlangte zuerst den Grafenstand, Johann Weikard (1653) die Fürstenwürde. Diese letztere Linie nannte sich Herzoge in Schlesien, zu Münsterberg und Frankenstein und des heil. röm. Reichs Fürsten von Auersberg. 1792 verkauften sie ihre schlesischen Besitzungen an Preußen und der Herzogtitel ward auf die Grafschaft Gotschee in Krain übertragen. Auch besitzen sie das Fürstenthum Thengen in Schwaben, jetzt unter Badenscher Hoheit. Besonders merkwürdig sind: 1) (Johann Weikard), geb. 1615, Günstling u. Minister Ferdinands III., der ihn 1653 zum Reichsfürsten mit Sitz u. Stimme erhob, und 1654 mit dem Fürstenthume Münsterberg und Frankenstein in Schlesien belehnte, Erzieher Ferdinand IV. 2) (Leopold, Graf von A.), 1700 k. k. geh. Rath, später Gesandter in England, Spanien, Savoyen, wo er 1705 den Herzog zur Allianz mit Österr. brachte. 3) (Joh. Bapt.), Dom- und Capitularherr des Erzstiftes zu Ollmütz, und mehrerer gelehrter Gesellschaften Mitglied, geb. zu Wien den 28. Febr. 1745. Widmete sich dem geistlichen Stande, war Anfangs in dem Hofstifte zu Passau, wo er verschiedene Würden bekleidet, trat aber 1806 nach Aufhebung desselben in das Domcapitel zu Ollmütz, woselbst er auch starb; schrieb theolog. u. öconom. Schriften. 4) (Joseph), geb. zu Prag den 26. Febr. 1767; studierte zu Prag die juridischen Rechtswissenschaften, und trat 1790 in öffentliche Dienste; ward 1792 Landrath in Böhmen, 1798 Appellationsrath in Westgalizien, und kam 1800 in gleicher Eigenschaft nach Prag. Im J. 1804 ward er Hofrath bey der obersten Justizstelle, 1805 Hofcommissär im Erziehungsfache, bald darauf Landrechtspräsident und oberster Landrichter im Königreiche Böhmen, 1813 mährisch-schlesischer Appellationspräsident, 1814 oberster Landeskämmerer im Markgrafthume Mähren, und zog sich im Jahre 1815 von allen öffentlichen Geschäften zurück, seit welcher Zeit er auf der seinem Sohne gehörigen Herrschaft Hartenberg im Elbogner Kreise lebt. Er ist ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, hat sich auch als Schriftsteller in diesem Fache bekannt gemacht, und seit seinem 17. Jahre eine Bücherssammlung angelegt, welche mit Rücksicht auf slavische Literatur fast den höchsten Grad von Vollständigkeit erreicht hat. Seine Sammlung böhm. Classiker und Rechtsgelehrten läßt jene der königl. Prager Bibliothek weit hinter sich; einzig ihrer Art ist die Sammlung böhmischer Gesetze und Landtagsschlüße, der Incunabeln aller historischen und statistischen Werke über Böhmen, auf welche Sammlungen er große Kosten verwendete. In Rücksicht seiner Kenntnisse ward er auch von verschiedenen inländischen

und ausländischen gelehrten Gesellschaften zu ihrem Mitgliede erwählt. 5) (Sigmund Theodor), geb. 1. Juny 1757, gest. 12. Dec. 1803, hat sich als Schriftsteller bekannt gemacht.

Auerstädt, Dorf und Rittergut im Amte Eckardsberga, Regierungsbez. Merseburg (Preußen), bey welchem die Franzosen am 14. Oct. 1806 eine entscheidende Schlacht gegen die Preußen gewannen. Von diesem Orte hat der franz. Marschall Davoust, Fürst von Eckmühl, den Titel Herzog von Auerstädt.

Auerschitz, Mfl. in Mähren, Brün. Kr., an der Schwarza, zur Herrschaft Nikolsburg gehörig, mit 157 Häus. u. 710 Einw.

Auf, 1) Präposition; bezeichnet, mit dem dritten Fall construirt, ein Vorhandenseyn, oder Handeln auf der Oberfläche eines Gegenstandes (auf der Flöte spielen, auf dem Berge gehen, auf dem Sprunge stehen); mit dem 4. Fall gebraucht, eine Richtung oder Bewegung nach einem Ziel (auf den Baum steigen, auf das Dorf gehen; figürlich, auf einen zürnen); 2) als Adverbium bezeichnet es gewöhnlich ein Streben nach der Höhe (Berg auf, von Kindheit auf); 3) ist es auch Interjection (auf! auf! Glück auf!) 4) mit Zeitwörtern zusammengesetzt, bedeutet es vornehmlich ein Streben nach der Höhe (aufbauen, aufheben), oder ein Öffnen (aufbeißen, aufdrücken), auch ein Wegschaffen (auffessen, aufopfern) und eine Bestimmung zu künftigem Gebrauch (auftrocknen, aufbewahren) an.

NB. Die meisten mit auf zusammengesetzten Wörter siehe unter ihren Stammwörtern.

Au fait seyn (v. franz.), einer Sache gewiß, über sie aufgeklärt seyn; **Jemand au fait setzen**, ihn genau über etwas belehren.

Aufbewahrung, s. Depositum und Verwahrung.

Aufblasen, 1) etwas ausdehnen, indem man Luft hineinbläst; daher 2) (bildlich), sich aufblasen, seinen Stolz sehr merklich äußern; 3) durch Blasen öffnen; 4) durch Blasen in die Höhe bringen oder vermehren, z. B. das Feuer; 5) durch Blasinstrumente Jemanden zum Streite, zum Tanzen, auffordern; 6) Blasinstrumente spielen, mit dem Nebenbegriffe der Schnelligkeit und des stärkeren Ausdruckes; 7) (Jäg.), das Wild mit dem Hüfthorn aufschrecken; 8) (Teichbau), wenn ein Damm durch Maulwürfe und ähnliche Thiere durchwühlt ist, und durch das eindringende Wasser zerspringt; 9) (Roßkunde), sich aufblähen, von Pferden gebraucht, beym Satteln den Leib absichtlich dick machen, damit der Sattelriemen sie nachher nicht drücke.

Auf-eisen (Aufwuhnen), das Eis aushauen: 1) (Fischerey), in den Teichen und Landseen, damit die Fische Luft haben; 2) (Mühlenw.), in den Mühlgraben und Flüßen, damit das Wasser ungehindert fortfließen könne, und 3) von den Wasserrädern, wenn sie angefroren sind, oder durch das anhängende Eis zu schwer werden; 4) in manchen Gegenden s. v. w. aufthauen.

Aufenthalts-karten (Polizeyw.), in neueren Zeiten zuerst in Frankreich während der Revolution eingeführte, polizeyliche Bescheinigungen, daß sich Jemand an einem Orte aufhalten dürfe, und also im Allgemeinen für unverdächtig zu achten sey. Sie werden meist nur auf eine bestimmte Zeit ausgestellt, nach deren Ablauf sie erneuert werden müssen. Fremde, die nur auf unbestimmte oder kurze Zeit zu bleiben gedenken, geben gewöhnlich ihren Paß gegen dieselbe ab.

Auferstehung der Todten. Diese ist, am deutlichsten von Apostel Paulus (1. Korinth. 15) vorgetragen, Christen-

lehre geworden. Nach ihr lebt die Seele zwar nach der Trennung von dem Leibe in der Ewigkeit mit Bewußtseyn fort, wird aber zu der Zeit, wo Christus auf Erden erscheint, um Gericht zu halten und den Sieg des Reiches Gottes zu vollenden, mit einem, zwar dem Wesen nach gleichen, aber verklärten Leibe bekleidet werden. Die Idee, daß der ganze Mensch nach Seele und Leib unsterblich ist, befriedigt mehr, als die Vorstellung einer Unsterblichkeit der Seele, hat mehr Gehalt, und erinnert an einen wesentlichen Zusammenhang des einzelnen Menschen mit dem Leben und der Geschichte der ganzen Menschheit.

Auffenberg, 1) geb. in Schwaben 1760; zeichnete sich als österr. Oberst in den Niederlanden und am 3. Sept. 1796 in der Schlacht bey Würzburg aus; ward 1797 Generalmajor und als Chef eines Armeecorps in Graubündten durch Massena geschlagen u. gefangen, stand 1800 an der Spitze eines Corps in Tyrol, ward 1805 am Schwarzwald geschlagen und von Murat gefangen, nach dem Frieden von Preßburg wieder freygelassen; saß, der Verrätherey beschuldigt, vier Jahre in einem österr. Staatsgefängnisse und mußte den Dienst verlassen. 2) (Joseph, Freyherr von), großherzoglich bad. Kammerherr u. Lieutenant bey der Garde zu Pferde in Carlsruhe, Mitglied der dasigen Theater-Comitée; geb. zu Freyburg 1798; Verfasser der Trauerspiele: die Flibustier, 3. Aufl. 1822; die Bartholomäusnacht, 2 Aufl. 1822; Gelon und Hiero, 1819; Valles, 1820; König Erich, 1820; die Syrakuser, 1820; das Opfer des Themistokles, 1821; die Verbannten, 1821. Die beyden ersten sind auch in seinen dramatischen Werken (1822, 1823, 2 Bde.) abgedruckt worden.

Aufforderung (im jurist. Sinne), Provocatio, eine gerichtliche Handlung, wodurch Jemand verhalten wird, seine Ansprüche bey sonst absolutem oder relativem Verluste derselben, in einer bestimmten Frist gerichtlich auszuführen und geltend zu machen. Wir haben drey Gattungen von solchen Aufforderungen in Österreich: 1) Im Concurse der Gläubiger (s. d.), wobey von dem Gerichte, welchem die Concurs-Verhandlung obliegt, den sämmtlichen Gläubigern des Cridatars, Concursschuldners (s. d.), durch ein öffentlich kund gemachtes Edict aufgetragen wird, ihre Ansprüche, welche sie an dessen Vermögen (die Concursmasse) haben, in einer bestimmten Frist anzumelden und zu erweisen, widrigens sie von dieser Concursmasse, in so fern dieselbe durch die erwiesenen Forderungen der sich anmeldenden Gläubiger erschöpft werden würde, ausgeschlossen seyn würden. 2) Wenn sich Jemand gerühmt hat, gegen einen Andern ein Recht zu haben, in welchem Falle dieser befugt ist, den sich rühmenden Gegner zur Erweisung seines gerühmten Rechtes mit dem Beysatze aufzufordern, daß ihm sonst darüber das ewige Stillschweigen aufgetragen (d. h. er seines Anspruchs verlustig erklärt) werden würde. Diese Aufforderung geschieht mittelst einer bey dem Gerichte einzureichenden Klage, welche Aufforderungs-Klage wegen Berühmung (Provocatio ex lege diffamari) heißt. 3) Wenn Jemand einen Bau vor hat, so muß er jene Nachbarn und Anreiner, welche diesen Bau nicht zugeben wollen, bey der Realinstanz (d. i. bey jenem Gerichte, welchem der Grund, auf dem gebaut werden soll, untersteht), unter Beylegung eines Bauplanes (Bauriſſes) in duplo (d. i. in zwey Exemplaren) auffordern, ihr Recht, sich diesem Bau

zu widersetzen, zu erweisen, widrigens ihnen das ewige Stillschweigen hierüber aufgetragen, und ihm nach dem eingelegten Risse zu bauen erlaubt werden würde. Auch diese Aufforderung geschieht mittelst einer Klage, welche die Aufforderungsklage wegen vorzunehmendem Baue genannt wird. Dasselbe gilt auch in den Fällen, wenn Jemand ein bereis bestehendes Gebäude niederreißen lassen will.

Aufforderungs-klage, s. Aufforderung 2) und 3).

Aufforderungs-proceß, heißt der Rechtsstreit, welcher über die Aufforderungsklage zwischen dem Auffordernden (Provocanten) und Aufgeforderten (Provocaten) entsteht.

Auf-füttern, 1) durch Füttern verbrauchen; 2) von Thieren, sie groß ziehen.

Aufgeboth, 1) der Befehl eines Landesherrn an seine Vasallen und Unterthanen, zu gewissen Kriegs- oder Frohndiensten zu erscheinen. 2) Die vorausgehende Ankündigung einer Heirath von der Kanzel.

Aufgeboth (Verkündigung) einer Ehe in Österr., dieß ist öffentl. Bekanntmachung, daß 2 bestimmte Personen eine Ehe schließen wollen. Der Zweck davon ist, daß die etwa obwaltenden Ehehindernisse entdecket, und dadurch ungültige Ehen verhindert werden. Sie geschieht bey christlichen Brautleuten in den katholischen Kirchen, der Pfarre beyder Brautleute an drey Sonn- oder Feyertagen an die gewöhnliche Kirchenversammlung des Pfarrbezirks durch den Seelsorger. Bey Ehen zwischen nichtkatholischen christlichen Religionsverwandten muß das Aufgeboth nicht nur in ihren gottesdienstlichen Versammlungen, sondern auch in jenen katholischen Pfarrkirchen, in deren Bezirke sie wohnen, und bey Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen christlichen Religionsgenossen sowohl in der Pfarrkirche des katholischen, und in dem Bethhause des akatholischen Theiles, als auch in der katholischen Pfarrkirche, in deren Bezirke der Letztere wohnet, vorgenommen werden. (Bey Ehen der Juden hat das Aufgeboth bloß in den Synagogen, oder in dem gemeinschaftlichen Bethhause, wo aber kein solches besteht, von der Ortsobrigkeit an die Haupt- und besondere Gemeinde, welcher ein und der andere verlobte Theil einverleibt ist, an 3 nach einander folgenden Sabbathen, oder Feyertägen zu geschehen). Wenn die Verlobten, oder Eines von ihnen in dem Pfarrbezirke, wo die Ehe geschlossen werden soll, noch nicht durch 6 Wochen wohnhaft sind, so ist das Aufgeboth auch an ihrem letzten Aufenthaltsorte, wo sie länger als die eben bestimmte Zeit gewohnet haben, vorzunehmen. — Wird das Aufgeboth auch nicht wenigstens einmahl, sowohl im Pfarrbezirke des Bräutigams als der Braut vorgenommen, so ist die Ehe ungültig, der Mangel dieses Erforderniſſes ist also ein trennendes Ehehinderniß (s. Ehehinderniß). Der Mangel bey den übrigen Aufgeboten macht zwar die Ehe nicht ungültig, die Unterlassung derselben macht aber die Brautleute, oder ihre Vertreter und den Seelsorger straffällig. Wird die Ehe binnen 6 Monathen nach dem Aufgebothe nicht geschlossen; so müssen die drey Aufgebothe wiederhohlt werden.

Aufgeboths-Dispens, d. i. die Erlassung aller, oder einiger Aufgebothe kann in den Orten, wo eine Landesstelle (Regierung, Gubernium) ist, in der Regel nur von ihr, an andern Orten auch vom Kreisamte, und wenn eine bestätigte wahre Todesgefahr keinen Verzug gestattet, sogar von der Ortsobrigkeit ertheilt werden. In der Regel kann aus wich-

tigen Ursachen nur das zweyte und dritte Aufgeboth, und nur unter dringenden Umständen alles Aufgeboth nachgesehen werden, doch müssen in diesem letzteren Falle die Verlobten eidlich betheuern, daß ihnen kein ihrer Ehe entgegenstehendes Ehehinderniß bekannt sey.

Aufgeld, s. Agio.

Aufhängen, oder Aufstellen, oder Herabwerfen, von gefährlichen Sachen (periculose posita, suspensa aut ejecta) ist nach österr. Gesetzen eine schwere Polizeyübertretung, und wird mit einer Geldstrafe von 5 — 25 fl., oder Arrest von 3 Tagen bis zu einer Woche; bey einer durch den Herabsturz erfolgten leichten Verwundung mit verdoppelter Geldstrafe, oder mit einem durch Fasten oder Züchtigung verschärften Arreste; bey erfolgter schweren Verwundung oder Tödtung, nach Maßgabe der Umstände mit einer Geldstrafe von 50 — 500 fl., und nebstbey noch mit strengem Arreste von 1 — 3 Monathen gebüßt.

Aufhalt, königl. Versendungsort, Niederlage und Landungsplatz in Niederschlesien im Fürstenthum Wohlau, an der Oder, mit einer bevorrechtigten Oderfähre.

Aufhebung, hat im juridischen Sinne mehrere Bedeutungen; die vorzüglichsten davon sind folgende: 1) Aufhebung (Derogation, Abrogation) eines Gesetzes, d. i. die Erklärung des Gesetzgebers, daß ein Gesetz ganz oder zum Theil nicht mehr gelten und wirksam seyn solle. 2) Aufhebung (Cassation) eines Urtheils eines untern Gerichtes durch das höhere, d. i. die Erklärung der Wirkungslosigkeit desselben, wegen unterlaufenen Formalitätsgebrechen oder Incompetenz (S. Nullität). 3) Aufhebung einer Ehe, d. i. die Ungültigkeitserklärung derselben wegen Ehehinderniſſes, oder die gänzliche Trennung der Ehe, nähmlich die Auflösung des Bandes einer gültig geschlossenen Ehe, welche letztere Art von Aufhebung der Ehe nur unter Ehegatten, welche zur Zeit der abgeschlossenen Ehe beyde nicht katholisch waren, in so fern nur wenigstens ein Ehetheil noch akatholisch ist, Statt findet (S. Ehe, Eheungültigkeitserklärung u. Ehetrennung). 4) Aufhebung eines Vertrages, d. i. die Ungültigkeitserklärung eines Vertrages (s. Vertrag). 5) Aufhebung eines Testaments (s. Testament). 6) Aufhebung der Untersuchung (absolutio ab instantia), d. i. die Entlassung eines Beschuldigten aus der Untersuchung wegen Abgang des rechtlichen Beweises, ohne daß dessen Schuldlosigkeit erwiesen ist. 7) Aufhebung der Gerichtskosten, d. i. das Erkenntniß des Richters, daß keiner der Streittheile (Parteyen) dem andern, die in dem Processe aufgelaufenen Gerichtskosten zu ersetzen, sondern jeder sie selbst zu tragen habe. (S. Gerichtskosten).

Aufhohlen u. Ausbringen, ein Ausdruck von Schiffen, wenn die kleinen Fahrzeuge auf offener See ins Schiff gezogen und wieder ausgebracht, d. i. ins Wasser gelassen werden, weil sie sonst bey einem Sturme verloren gehen, oder das Steuern verhindern möchten.

Aufidius, 1) (M.), nahm 178 v. Chr. bey Erschöpfung des öffentlichen Schatzes das Capitolium zu Rom unter der Bedingung in Pacht, für dessen Sicherheit und Erhaltung im baulichen Stand zu sorgen, und entdeckte, daß die dort aufbewahrten Schilder nicht von Erz, sondern von Silber waren. 2) T. Aufidius Quästor, 144 v. Chr., nachher Prätor in Asien. 3) Cn. Aufidius, Verfasser einer griechischen Geschichte (Cic.), und, obgleich blind, doch Quästor 119 v. Chr. und Prätor 108. 4) Mitverschworner

unter M. Perpenna gegen den Sertorius in Spanien im Jahre 80 v. Chr.; beschleunigte den Ausbruch der Verschwörung, und entging allein unter allen Verschwornen dem Verderben.

Aufklärung, das Aufklären als Handlung, und die Aufgeklärtheit als Zustand, in Anwendung auf Bildung des Geistes, die Verdrängung der Finsterniß herrschender Vorurtheile und Irrthümer in irgend einem Fach, durch Beleuchtung und Belehrung; daher die immer allgemeinere Verbreitung richtiger Begriffe von dem wahren Verhältniß des Menschen zu den Mitmenschen, zum Staate, zu Gott. Das Alterthum stand durch die Abgeschlossenheit einzelner Völker und Kasten (s. Particularismus) der Aufklärung entgegen; das Christenthum begünstigt sie durch die Lehren der allgemeinen Bruderliebe u. der Gleichheit der Rechte aller Menschen und Völker. Sie artet aus, im Gebiethe der Religion durch Erklärungssucht (Aufklärerey), die nichts mehr glauben will, was der Verstand nicht begreift (vgl. Obscurantismus, Scepticismus u. a.), im Gebiethe der Politik, durch verderbliche Neuerungssucht, die übereilt und nur störend eingreift in bestehende wohlbegründete Rechte und nicht unanstößige Sitten.

Aufkündigung (im juristischen Sinne), 1) gleichbedeutend mit Aufgeboth einer Ehe (S. Aufgeboth). 2) Aufkündigung eines Vertrages, die Erklärung des einen Compaciscenten, daß er einen Vertrag, der weder auf eine in Voraus bestimmte Zeit, noch auf immer abgeschlossen wurde, nicht mehr fortbestehen lassen wolle. So z. B. sagt man: die Wohnung (d. i. der Miethvertrag), eine Forderung, ein Capital (d. i. der Darleihungs- oder Borgvertrag), die Vertretung des Patrocinium eines Rechtsfreundes (d. i. der zur Führung der Vertretung zwischen der Partey u. ihrem Rechtsfreunde bestehende Vollmachtsvertrag) werde aufgekündet. In dieser zweyten Bedeutung ist die Aufkündigung entweder eine gerichtliche oder außergerichtliche, je nachdem man die Aufkündigung bey Gericht überreicht, und durch dasselbe dem Gegner zustellen läßt, oder man dieselbe dem Gegner ohne Einschreitung des Gerichts bekannt macht.

Auflage, 1) im Allgemeinen, was auf irgend etwas aufgelegt wird; daher 2) (Staatsw.), a) die Anordnung eines Beytrages zu gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Staats oder einer Gemeinde, und b) dieser Beytrag selbst. Meist unterscheidet man zwischen Abgabe (s. d.) und A., daß erstere direct auf das Vermögen der Staatsbürger, letztere aber auf Gegenstände der Consumtion im weiteren Sinne, als Zoll, Accise, Mahlsteuer ꝛc. gelegt wird; oft wird indessen A. auch in ausgedehnterer Bedeutung gebraucht (vgl. Steuern, und indirecte Abgaben). 3) (Buchh.), die Abdrücke eines Buches mit demselben Satze und die Zahl der abgezogenen Exemplare. In Deutschland sind die Auflagen gewöhnlicher Bücher selten über 1000, in England, Frankreich selten unter 3000. Ist eine A. vergriffen, so wird eine neue veranstaltet, und gewöhnlich bestimmen der Autor und Verleger in ihrem Contract, ob ersterer dafür eine neue Vergütung erhalten, oder das Manuscript für immer Eigenthum des letztern seyn soll. 4) Eine Zusammenkunft, besonders die zünftige von Handwerkern, um einen Gegenstand, der Interesse für die Gesammheit hat, zu verhandeln, oder in einem Wirthshause. 5) Der jährliche Zuwachs eines Baumes.

Auflauf, ist (in Österr.) eine schwere Polizeyübertretung, welcher sich sowohl derjen. schuldig macht, der gegen einen in Ausübung seines Amtes od. Dienstes begriffenen öffentlichen Beamten oder Diener mehrere Menschen zur Mithülfe oder Widersetzung auffordert, als auch derjenige, der einer solchen Aufforderung Folge leistet, und sich dem Auffordernden in Mithülfe oder Widersetzung zugesellet. Die Strafe dieser schweren Polizeyübertretung ist strenger Arrest von einem, nach Beschaffenheit der Umstände, bis zu sechs Monathen.

Auf-laufen, 1) zusammenlaufen, anwachsen, zunehmen; 2) anschwellen, bes. von Theilen an Menschen und Thieren, z. B. von der Haut gebraucht; 3) (Thierarzneyk.), so v. w. die Blähsucht haben; 4) der Zahl nach vermehrt werden; 5) von Schiffen gebraucht, mit dem Kiel auf den Grund laufen, stranden; 6) (Taktik), wenn die einzelnen Rotten einer, bes. in Rechts- oder Linksum marschirenden, Marschcolonne sich links oder rechts, gewöhnlich im Trabe, neben ihren Vorderleuten herausziehen u. dadurch Linie bilden, aufmarschiren; 7) rasch anrennen; daher 8) auflaufen lassen (Taktik), dem Feinde nur wenig Truppen zeigen, die übrigen verdeckt halten, und ihn dadurch zum unvorsichtigen Angriff verleiten; 9) (Jägerspr.) von wilden Schweinen gebraucht, in das Fangeisen laufen.

Auf-legen, 1) eine Sache wirklich oder figürlich auf eine andere legen; 2) eine Pflanze, sie für ein Herbarium (s. d.) trocknen, und in dasselbe einlegen oder einkleben; 3) ein Schiff, es in einen Hafen bringen, damit es dort überwintere; 4) ein Buch, es von neuem drucken; s. Auflage.

Auflegung der Hände, ein in den ältesten Urkunden des Menschengeschlechts vorkommender Gebrauch, um zu segnen und zu weihen. In der christlichen Kirche wird dieselbe bey der Taufe, bey der Confirmation, Ordination und der Absolution, ehemahls auch bey Kranken angewendet. Selbst Christus heilte bekanntlich Kranke durch Händeauflegen. Vorzüglich heißt das Sakrament der Firmung (s. d.) bey den Katholiken so (impositio manuum), und es wird hier das Händeauflegen als eine Nachfolge Christi u. der Apostel in der Weihe angesehen.

Auflösen, 1) etwas durch die Natur oder durch Kunst Zusammengesetztes in seine Theile zerlegen; daher 2) sterben, als Scheiden des Geistes von dem Körper; 3) eine moralische Verbindung trennen; 4) aufheben, vernichten; 5) (Mahlerey), Farben so zerreiben, daß sie zum Gebrauche gut sind; 6) (Chem.), einen festen Körper durch eine Flüssigkeit, dessen chemische Aufnahme in dieselbe bewirken; 7) etwas Gebundenes öffnen; 8) (Buchdr.), die Columnenschnur, sie von den gesetzten Columnen, die sie zusammenhält, losbinden und wegziehen; es geschieht dieß, wenn die Stege angelegt sind und der Bogen geschlossen werden soll; 9) abnehmen, z. B. die Ketten; 10) was dunkel ist, aufklären, eine Aufgabe zu Stande bringen z. B., bey Räthseln, Rechnungsaufgaben u. s. w.; 11) einen Bruch; 12) (Musik), eine Note, wenn sie durch b oder ♯ tiefer oder höher gemacht worden ist, ihr ihren eigentlichen Werth wieder geben; es geschieht dieses durch das Auflösungszeichen; 13) (Jagdw.), ein Thier, es aufschneiden; 14) sich in etwas aufl., in einen gewissen Zustand übergehen, sich in eine Sache verwandeln; in Nichts verschwinden.

Auf-lösende Mittel (resolventia, Med.), Arzneymittel, durch die man zähe oder auch feste Körper aus ihrem Zusammenhange zu bringen, sie da-

durch beweglich zu machen und zu entfernen sucht; es sind diese Körper theils Stoffe im Magen oder in den Därmen, oder auch in den Gefäßen, oder auch in einzelnen Räumen und Höhlen des Körpers, die daselbst stocken und dadurch belästigen.

Auf-marsch, die Entwickelung einer Marschcolonne zum Gefecht.

Auf-merksamkeit (Psychol.) ist das innige Haften des Geistes an einem Vorgange, der Vorstellungen erweckt. Sie ist entweder Folge des eigenen Reizes dieser Vorstellungen (unwillkührliche), od. der Willenskraft (willkührliche) oder, wie meist, Folge von beyden, indem der Geist nur durch Reflexion geleitet seine Aufmerksamkeit auf Gegenstände fest hält, die des Interesses für ihn entrathen.

Aufpasser (ausspähender Bockdorn- oder Zangenbockkäfer, großer Holzkäfer, rhagium inquisitor Fabr., Zool.), Art aus der Gattung Zangenbockkäfer, schwarz, mit schwarznebligen Flügeldecken und undeutlichen rostgelben Binden, 1 Zoll lang; lebt in Nadelholz-, besonders Fichtenwäldern, geht stoßweise, untersuchend mit dem Kopfe; legt die Eyer an das Stammende der Bäume; wird diesen schädliche Larve: 6füßig, graulichweiß, mit braunem Kopf.

Aufrechte Haltung des Körpers, Aufrechter Gang (Physiol.) ist Eigenthümlichkeit der Menschennatur, und für die Bestimmung des Menschen erforderlich.

Aufresne (Jean), eigentlich Rival genannt, berühmter franz. Schauspieler, von Voltaire und Friedrich II, sehr geachtet, geb. zu Genf 1729, wo sein Vater Uhrmacher war; verließ den Handelsstand, zu dem ihn sein Vater bestimmt hatte, um seiner unbezwinglichen Neigung zum Theater zu folgen, nahm hier den Nahmen A. an, zeichnete sich dadurch aus, daß er den falschen Pathos der Franzosen verwarf und mehr sprach als declamirte; deßhalb verkannt, ging er 1778 nach Petersburg, wo er 1806 starb.

Aufrichtigkeit (Moral), die Übereinstimmung der Rede und der Handlungen mit der Gesinnung; der Lüge (in Worten) und Falschheit (im Handeln) entgegengesetzt. Sie ist eine der ersten Pflichten im geselligen Leben, da ohne sie kein Zutrauen Statt finden kann. Sie erlaubt dagegen zu verschweigen, was keine besondere Pflicht zu entdecken gebiethet, und unterscheidet sich dadurch von der Offenherzigkeit (s. d.).

Aufruhr, ist ein Verbrechen, welches dann vorhanden ist, wenn es bey einer, aus was immer für einer Veranlassung entstandenen Zusammenrottung durch die Widerspenstigkeit gegen die von der Obrigkeit vorausgegangene Abmahnung und durch die Vereinigung wirklich gewaltsamer Mittel so weit kommt, daß zur Herstellung der Ruhe u. Ordnung eine außerordentliche Gewalt angewendet werden muß. Jeder macht sich dieses Verbrechens schuldig, der an einer solchen Rottirung Antheil nimmt. Wenn (in Österreich) dem Aufruhre durch Standrecht (s. d.) Einhalt geschehen muß, so hat die Todesstrafe Statt, außer dem Falle des Standrechtes werden die Aufwiegler und Rädelsführer mit schwerem Kerker und öffentlicher Arbeit von 10 bis 20 Jahren, und bey sehr hohem Grade der Bosheit und Gefährlichkeit des Anschlages, auf Lebenslang, die übrigen Mitschuldigen aber mit schwerem Kerker und öffentlicher Arbeit von 1 bis 5 Jahre, bey höherem Grade der Bosheit und Theilnahme von 5 bis 10 Jahre bestraft.

Auffandung, die Bewilligung des bisherigen Eigenthümers eines unbeweglichen Gutes zur Einverleibung

einer, den Titel der Übertragung des Eigenthums dieses Gutes an eine andere Person enthaltenden, Urkunde in die öffentlichen Bücher (s. Grundbuch, Landtafel).

Auf-satz, 1) die Handlung des Aufsetzens; 2) das, was aufgesetzt wird, daher 3) Kopfputz; 4) (Bauk.), Verzierungen und Bildsäulen, die auf das Dach eines Gebäudes gesetzt werden, auch so v. w. Attika; 5) Zierrathen, die auf einen Schrank, Ofen, auch auf eine Tafel gesetzt werden; 6) (Hydr.), eine besondere Vorrichtung, die man an die Röhren von Springbrunnen schraubt, um dem herausspringenden Wasser allerhand Figuren, z. B. die eines Fächers, zu geben; 7) (hausse, Artillerie), das Instrument, womit bestimmt wird, welchen Winkel die Richtungslinie eines Geschützes bey einem Schuß mit der Horizontale machen soll; 8) eine schriftliche Ausarbeitung über einen Gegenstand.

Auf-schlitzen der Nasenlöcher, 1) Strafe bey zu lebenslänglichen harten Arbeiten in Bergwerken oder sonst verurtheilten Verbrechern; in Rußland gewöhnlich nach vorher erlittener Züchtigung mit der Knute; unter dem Kais. Alexander abgeschafft; 2) geschieht bey den Pferden der Tataren, weil diese in dem Wahne stehen, daß hierdurch den Thieren das Athmen erleichtert werde.

Auf-schrift, 1) eigentlich etwas, was auf die äußere Seite eines Gegenstandes geschrieben ist; 2) bes. die Adresse eines Briefes (vgl. Titulaturen); 3) (Antol.), s. Epigramm, Inschrift, Inscription; 4) bey Münzen nennen Einige Aufschrift das, was um ein Bild herum, und Inschrift das, was in dem inneren Raume der Medaille steht. Auch heißt

Aufschrift (Inschrift, inscriptio) 1) in ästhetischer Hinsicht diejenige Schrift auf einem Denkmahle, welche in sinnreicher Kürze, d. h. im Lapidarstyle, dessen Bestimmung ausdrückt. Schwulst und spitzfindige Witzeley gehören nicht hieher. Einfalt und Bescheidenheit muß in den Aufschriften vorherrschen. 2) In archäologischer Hinsicht. Wir haben jetzt der Inscriptionssammlungen viele. 3) In orthographischer Hinsicht verfuhren die Römer bey öffentlichen Denkmählern mit vieler Sorgfalt, aber auch dort bedienten sie sich der Abkürzung bey bekannten Worten.

Auf-sicht (Inspection), die Wahrnehmung, daß von andern, unter dieselbe Gestellten, etwas Ordnungsmäßiges geschehe, oder Ordnungswidriges unterlassen werde.

Auf Sicht (a vista, à vue, auch **nach Sicht**, Handlgsw.), auf Wechseln bemerkt, bedeutet, daß der Wechsel sogleich bey Vorzeigung desselben von dem, auf den er gezogen ist, bezahlt werden muß; **8 Tage** od. **14 Tage nach Sicht** dagegen, daß er erst 8 oder 14 Tage nach Präsentation desselben zahlbar seyn soll.

Aufstand, ist nach den Gesetzen Österr. ein Verbrechen, welches in der Zusammenrottung mehrerer Personen, um der Obrigkeit mit Gewalt Widerstand zu leisten, besteht; die Absicht eines solchen Widerstandes mag seyn: um etwas zu erzwingen, sich einer aufliegenden Pflicht zu entschlagen, eine Anstalt zu vereiteln, od. auf was immer für eine Art die öffentliche Ruhe zu stören; die Gewaltthätigkeit mag gegen die Person der Obrigkeit selbst gerichtet seyn, oder gegen einen Beamten, Gemeindevorsteher oder gegen untere Diener, welche zur Ausführung der Anordnungen bestimmt sind. Dieses Verbrechens macht sich jeder schuldig, der sich der Rottirung, es sey gleich anfänglich, oder erst in ihrem Fortgange zugesellet. Die Strafe dieses Verbrechens

wird nach folgenden Abstufungen bemessen. Diejenigen, welche bey einem Aufstande gegen die zur Stillung der Unruhe herbeykommenden obrigkeitlichen Personen ob. Wachen in der Widersetzlichkeit beharren, werden mit schweren Kerker und öffentlicher Arbeit von 5 bis 10 Jahren, und wenn sie zugleich Aufwiegler und Rädelsführer sind, von 10 bis 20 Jahren; außer diesem Falle die Aufwiegler und Rädelsführer von 5 bis 10, die übrigen Mitschuldigen aber, nach Maß der Gefährlichkeit, Schädlichkeit und ihrer Theilnehmung, von 1 bis 5 Jahren bestraft. Hat sich jedoch die Unruhe bey ihrer Entstehung ohne weiteren gefährlichen Ausbruch bald wieder gelegt, so wird gegen die Aufwiegler und Rädelsführer Kerker zwischen 1 und 5 Jahren, gegen die übrigen Schuldigen aber zwischen 6 Monathen und 1 Jahre verhängt.

Aufsteigende Linie, s. Linie und Ascendenten.

Aufstellung (Kriegsw.), eine jede zu Gefechtszwecken, mit Bezug auf Terrain und Feind, für Truppen gewählte Stellung. Es gibt strategische und tactische A.

Aufstreichen, 1) die Oberfläche leise berühren; 2) eine Sache auf die andere streichen, so: Pflaster; 3) durch Streichen öffnen; 4) (aufstreifen, Pferdew.), das Verletzen der Sprunggelenke und der Köthen, bey Pferden, die hinten so enge gehen, daß diese Theile sich treffen; 5) aufwärts streichen; 6) (Tuchsch.), wider den Strich scheeren; 7) (Hüttenw.), die Planen auf dem Pochherde ausbreiten.

Auftritt, 1) die Handlung des Auftretens, besonders bey Schauspielern oder Rednern; 2) das Gebeth oder der Wunsch, mit dem Kanzelredner ihre Predigt beginnen. 3) (Scene, Theater), bey Theaterstücken eine Unterabtheilung des Aufzuges, dadurch bezeichnet, daß ein Schauspieler neu auftritt oder abgeht. 4) Eine Begebenheit, ein Vorfall; 5) etwas, worauf man tritt, so 6) (Bauk.), die Breite einer Treppenstufe; er muß mit der Höhe (Steigung) der Stufe im Verhältnisse stehen, und breiter werden, je weniger Höhe die Stufe hat; er sollte aber nie über 14 und nicht unter 9 Zoll rhein. betragen, deßgleichen die Steigung nicht über 8 und nicht unter 6 Zoll. 7) S. Banquet; 8) (Reitk.), in den Reitbahnen eine Erhöhung, um von derselben bequem aufs Pferd zu steigen; 9) die Art, wie ein Pferd die Füße auf den Boden setzt.

Aufwallen, in die Höhe wallen, in eine heftige innere Bewegung gerathen.

Aufwandgesetze. Schon in den frühesten Zeiten suchten die Gesetzgeber dem Aufwande in Kleidungen, im Hausrathe, und selbst im Essen durch Verbothe entgegen zu wirken. Die ersten Aufwandgesetze waren wohl die Verordnungen Lykurgs in Sparta. Im alten Rom gab der Tribun Orchius das erste Gesetz dieser Art, worin die Zahl der Gäste, welche einzuladen erlaubt war, dem Aufwande selbst aber kein Maß vorgeschrieben ward.

Aufwieglung der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten, ist nach österr. Gesetzen eine schwere Polizeyübertretung, welcher sich derjen. schuldig macht, welcher Untergebene gegen ihre Obrigkeiten durch Tadel oder Schmähungen aufzubringen sucht, u. dadurch dieselben zu grundlosen Beschwerdeführungen reitzet. Die Strafe derer ist nach Umständen Arrest von 1 bis 3 Monathen, welche auch bey erschwerenden Umständen (wenn der Aufwiegler nähmlich zur Einstimmung Unterschriften, oder gar Geldbeträge gesammelt hätte), je nachdem solche Beschwerdeschriften größere, unwahrhaftere Beschuldigungen u. beleidigendere Ausdrücke enthalten,

durch Fasten, Züchtigung mit Streichen öd. Gemeindearbeit, verschärft werden kann. Auch kann der Verfasser von solchen Beschwerdeschriften nach Umständen und Maß seiner Gefährlichkeit aus dem Orte und der ganzen Provinz, und wenn derselbe ein Ausländer ist, auch aus sämmtlichen österreichischen Ländern abgeschafft werden.

Aufzug, 1) die Handlung des Aufziehens; dah. 2) das erste Flechten der Stühle mit Rohrfäden, so daß sie sich einfach kreuzen; 3) Aufschieben, Verzug einer Sache; 4) ein feyerliches Einhertreten Vieler zu einer religiösen Prozession, einem Krönungs-, Sieges-, Innungs-zuge u. dgl., auch auf dem Theater, um solche Feyerlichkeiten vorzustellen; 5) Musikstück, um die eben genannten Aufzüge zu begleiten; es muß einen ernsten, feyerlichen Charakter haben, wird meist marschähnlich, und oft nur für Trompeten, Posaunen und Pauken gesetzt; 6) ein auffallendes Erscheinen hinsichtlich des Anstandes oder der Kleidung; 7) etwas, was aufgezogen wird; daher 8) so v. w. Anschere, Kette, Werft (s. d.); 9) (Bauk.), so v. w. Aufriß; 10) das, womit etwas aufgezogen wird; dah. 11) (Probierstange) an der Probierwage die Stange, woran die Wage hängt; 12) so v. w. Krahn (s. d.); 13) die Maschine, womit im Theater der Vorhang aufgezogen wird; 14) (Handlung, Act, Theater), eine Hauptabtheilung eines Theaterstücks, dessen Anfang durch das Aufziehen des Vorhanges, so wie dessen Schluß durch das Niederfallen desselben angedeutet wird.

Augarten, Vergnügungsort bey Wien, nördlich von dieser Stadt in der Leopoldstadt zwischen der Brigittenau und dem Prater gelegen; wird besonders des Morgens besucht; über seinem Eingange befindet sich die denkwürdige, v. Jos. II. veranstaltete, Inschrift: Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schätzer. Die Hauptzierde des Augartens sind sehr schöne Alleen.

Auge, kl. Landsch. in der Normandie, in Frankreich an der Seine, zu deren Dep. sie jetzt gehört.

Auge (Myth.), des Aleus und der Neära Tochter, Priesterinn der Pallas Alea zu Tegea; ward von Herakles Mutter, und setzte ihr Kind in den Hain der Göttinn.

Auge, 1) (oculus, Anat.), Sehorgan. Kein Theil des Körpers bildet in gleicher Art ein in so mannigfaltige Einzeltheile zerlegbares und doch so in sich organisch abgeschlossenes Ganzes. Man unterscheidet a) das Auge als Gesichtstheil, die Außenseite desselben, und b) dasselbe seiner eigentlichen Bildung nach. In letzterer Hinsicht ist der Augapfel das eigentliche Auge, dem die übrigen Theile theils zum Schutze, theils als Hülfsorgane dienen; nahmentlich die Augenhöhlen, die Augenmuskeln, -gefäße und -nerven, die Augenlieder, die Thränenorgane, die Augenbraunen. 2) (Zootomie). Allen Thieren, auf nicht ganz niedrigen Lebensstufen, sind Augen als eigene Sehorgane verliehen, allen der höheren Ordnungen (mit Einschluß der Fische) ein Augenpaar an der Vorderseite des Kopfes, gleichförmig, symmetrisch neben einander gestellt, jedes Auge kugelförmig, oder nach zwey Kugelabschnitten von verschiedenem Durchmesser gestaltet. Immer findet sich im Innern, von einem nervigen Centralorgan aus, ein (Seh-) Nerv und eine hautartige nervige Ausbreitung mit einem Pigment überzogen, durch andere häutige Überzüge beschützt.

Auge (in künstlicher Darstellung, Archäol.), Jupiter, Juno, Apollo werden in der alten Kunst großäugig dargestellt, Minerva deßgleichen, doch mit mehr gesenkten Augenliedern, um

Züchtigkeit auszudrücken, Roma dagegen (wie jene mit einem Helm auf dem Haupte) mit freyem Blick; Venus (wie Juno, gewöhnlich mit einem Diadem auf dem Haupte) erhielt kleinere Augen, mit dem Ausdrucke schmachtender, das untere Augenlied in die Höhe gezogen.

Auge (als Kunstgebilde), 1) (Physik), optische Maschine, in der durch Zusammenfügung durchsichtiger und undurchsichtiger Theile, welche aus einander genommen werden, gezeigt wird, wie äußere Objecte sich dem Auge bildlich darstellen. 2) (Chir.), ein dem vorderen Theile des Augapfels der Größe, Bildung und Färbung nach entsprechendes, rundes, oder auch länglichrundes, etwas ausgehöhltes Tellerchen, gewöhnlich aus Glas, noch besser aus Gold und emaillirt, das bey einem, seiner Substanz nach ganz oder größtentheils verloren gegangenen Auge, nach Einbringen desf. zwischen die Augenlieder, dem dadurch verursachten Übelstande größtentheils abhilft.

Auge (in uneigentlicher Bedeutung), 1) das Sehen, überhaupt Sehkraft; so in den Ausdrücken: gutes, schlechtes Auge; 2) der Blick, so: die Augen auf etwas werfen, etwas in Augen haben; 3) Obacht; so auch (Theol.) **Auge Gottes**, nach dem bildlichen Ausdrucke der heil. Schrift, die genaue Fürsorge und allwissende Aufmerksamkeit Gottes auf der Menschen Angelegenheiten und Handlungen. 4) Gesichtsausdruck; so gilt das Auge vorzugsweise als Spiegel der Seele, und ist für die Physiognomik (s. d.) das Hauptorgan; daher auch die Zusammensetzungen von Beywörtern, die Seelenzustände andeuten, mit ihm als Hauptworte; so in den Ausdrücken: freudetrunkenes, glühendes, feuriges, zorniges, liebevolles, neidisches Auge u. a. ähnliche; aber auch für körperliche Zustände bezeichnend; daher in Krankheiten auch eines der bedeutendsten Zeichen, als munteres, klares, glänzendes, trübes, mattes, eingefallenes, brechendes Auge u. s. w.

Auge (in bloß figürlicher Bedeutung, meist in der Mehrzahl), 1) (oculus, Gartenk.), a) überhaupt eine Knospe (s. d.); b) insbesondere dieselbe am Stamme oder an Zweigen von Obstbäumen in ihrer Ausbildung, in Bezug auf die Theile, die daraus hervortreten. Hievon: Augeln (Oculiren, s. d.). 2) (ocellus, bot. Nomencl.), ein Fleck auf einem Pflanzentheil, dessen Mittelpunct ungefärbt, oder anders als das übrige gefärbt ist, und dann ringartig erscheint; 3) in Blumen, die vertiefte Mitte, wenn sie sich ringförmig und farbig zeigt, z. B. in Aurikeln. 4) (Pomol.), am Kernobste, die vom Blumenkelche zurückgelassene Vertiefung (Narbe). 5) (Zool.), im Vogeley der milchweiße rundliche Fleck auf der Dotterhaut; s. Hahnentritt; 6) an Pfauenfedern (auch Spiegel), die buntfarbigen runden Flecke derselben; 7) auf den Flügeln bunter Schmetterlinge, kleine, mit Ringen anderer Farbe umgebene Flecke, deßgleichen auch bey andern Thieren (Vögeln, Fischen, Conchylien) äußerl. wahrnehmbare ähnliche Flecke; 8) bey Krebsen, s. Krebsaugen. 9) (Ökon.), im Käse, kleine Höhlungen, die sich in ihm bey der Bereitung gebildet haben; 10) (Kochk.), auf Brühen, schwimmende Fetttropfen; 11) (Handlgsw.), bey Edelsteinen, besonders dem Diamant, auch bey Perlen, der Glanz oder Strahl derselben; 12) bey Zeugen in Manufacturen, ebenfalls ihr Glanz und gutes Ansehen (Appretur, s. d.).

Augeias (Augeas, Augias, Myth.), Sohn des Helios (n. And. Eleios) und der Iphiboë (Iphinoë, auch Naupidame ꝛc.), König der Epeier; war bey dem Argonautenzuge. Er kam

glücklich zurück, lebte aber stets in Unfrieden mit Neleus. Über seine Rinder und den von Herakles, der ihn erschlug, weggeschafften Dünger derselben, s. Herkules.

Augen-ader-haut, s. Bindehaut des Auges. A.-ader-laß (phlebophthalmotomia, Chir.), 1) so viel wie Augenschröpfen; 2) unterschieden dadurch, daß eine Lanzette, feine Scheere oder eigene Nadel dazu genommen wird; die dabey zu öffnenden Gefäße sind entweder die aufgeschwollenen Adern an dem Weißen des Auges, oder in seltenen Fällen des innern Augenwinkels. A.-adern, 1) (Anat.), überhaupt alle zum Auge gehörende Blutgefäße; insbesondere 2) (Hauptader), ehemahls auch die beym Aderlassen an der Hand geöffnete Ader zwischen Daumen und Zeigefinger; 3) (Pferdearzn.), die an den Seiten des Kopfes der Pferde an den Schläfen sichtbaren Adern, die bey Augenübeln derselben geöffnet werden. A.-arterien (arteriae ophthalmicae, Anat.); ihr Hauptstamm, vorzugsweise Augen-arterie, entspringt aus der innern Karotis, tritt durch das Sehloch in die Augenhöhle, und gibt hier die Netzhautarterie, die Ciliargefäße, die Thränenarterie, die Oberaugenhöhlenarterie, die Augenmuskelarterien, die Siebbeinarterie, die Augenliedarterien, die Nasenarterie die Stirnarterie ab. Die Augenlieder und die Gegend der Augenbraunen am äußeren Augenwinkel erhalten noch Zweige von der Schläfenarterie, das untere Augenlied von der Unteraugenhöhlenarterie, und der Augenwinkel- oder Angulararterie. Augenarzneyen (ophthalmica, Med.), örtliche, an das Auge in dessen Krankheiten angebrachte Mittel, gewöhnlich als Augenwasser, oder auch Augensalbe, oder Augenpulver, oder auch in Dunst- oder Gasform; der Zweck dabey ist, nach Umständen, zu erweichen, gelind zusammenzuziehen, zu stärken, zu kühlen, krampf- und schmerzstillend einzuwirken. A.-arzt (Oculist, medicus ocularis), ein Heilkünstler, der sich vorzugsweise mit der Heilung der Augenkrankheiten und mit Augenoperationen (s. d.) beschäftiget.

Augen-bad (balneum oculi, Med.), ein flüssiger, auch gas- oder dunstförmiger Stoff, unmittelbar an das Auge zu dessen Stärkung oder gegen Augenübel angebracht. A.-balsam (balsamum ophthalmicum, Pharm.), besondere Bezeichnungen einiger Arten von Augensalben. A.-binde, 1) überhaupt eine Verdeckung des Auges, oder der Augen durch eine Binde; 2) (Diät. s. d.), auch zur Schonung des Auges bey zu starkem Lichte oder bey Augenschwäche, von halbdurchsichtigem Stoffe, am besten grünem Flor; 3) bey Augenkrankheiten oder nach Augenoperationen angelegt.

Augen-blick, 1) die Zeit, binnen der die Augenlieder zusammenschlagen; 2) dann überhaupt eine sehr kurze Zeit (Moment); 3) eine günstige Gelegenheit.

Augen-braunen (Augenbrauen, supercilia), (Anat.), die bogenförmigen Streifen Haare über der Augenhöhle, stärker bey Männern als bey Frauen, gewöhnlich gleichfarbig mit den Kopfhaaren; sie dienen dem Auge sowohl zum Schutze gegen abfließende Feuchtigkeiten, als auch gegen zu starkes Licht.

Augen-diätetik (Ophthalmobiotik), Inbegriff aller wichtigen Maßregeln, um ein gutes Sehvermögen sich zu erhalten, und bey Schwäche der Augen der Zunahme derselben vorzubeugen. Die wichtigsten sind: Vermeidung aller unnöthigen u. zu lange dauernden Augenanstrengungen, bes. sogleich des Morgens, Verhüthung der Einwir-

kung eines zu grellen Lichts auf die Augen, eines zu plötzlichen Überganges aus einer mäßigen Erhellung in starke, gleichmäßige Beleuchtung des ins Auge gefaßten Gegenstandes, unter Beschattung des Auges, Vermeidung einen zu beschauenden Gegenstand dem Auge zu nahe zu bringen, so wie des Mißbrauches der Augengläser, volles Licht zur Beschauung kleiner Gegenstände, Abhaltung scharfer Dünste, feinen Staubes und alles dessen, was das Auge widernatürlich, reizt, Stärkung des Auges durch Waschen mit kaltem Wasser und häufiger Aufenthalt in freyer Luft, unter übrigens nöthigen Vorsichtsmaßregeln, Vermeidung alles dessen, was nach gemachten Erfahr. entfernt auf die Augen wirkt, u. sie in entzündlichen Zustand versetzt u. s. w. (Ph. Heinekens Ophthalmobiotik, Bremen 1815, 8).

Augenentzündung, 1) (ophthalmia, ophthalmitis, Med.), ist bey weitem die häufigste unter allen Augenkrankheiten (s. d.) und die Begleiterinn der mehrsten. Nur selten sind alle Gebilde des Auges zugleich davon ergriffen, meist nur einige; daher mannigfaltige, nach den entzündeten Theilen abweichende Formen derselben. Im Allgemeinen unterscheidet man innere und äußere; nach den leidenden Theilen aber Augapfelentzündung (als d. allgemeinste, heftigste u. d. Quelle d. meisten organ. Augenleiden), Augenlieder-, Augenhöhlen-, Hornhaut-, Gefäßhaut-, Regenbogenhaut-, Netzhaut-, Glashaut- u. Krystallinsenentzündung, die alle auch unter eigenen Nahmen vorkommen. Der Dauer nach unterscheidet man hitzige u. chronische, außerdem trockene und feuchte, dem Grade nach aber Tarsis, als die gelindeste, Chemosis und Phlegmone. Charaktere der Chemosis, als des mittleren Grades, sind: brennende, stechende, klopfende Schmerzen, Lichtscheu, Trockenheit, gehinderte Beweglichkeit des Auges, gleichmäßig verbreitete tiefe Röthe, verengerte Pupille, feurige Lichterscheinungen. Ursachen sind: gewaltsame Einwirkungen von außen, plötzliche Temperaturveränderungen, zu helles Licht, zumahl bey schnellem Wechsel, scharfe Dünste und Dämpfe oder Staub, zumahl von reitzenden Substanzen, große Anstrengungen der Augen, fremde Körper zwischen den Augenliedern, Verbrennungen, auch einwirkende allgemeine Ursachen specifiker Art, wonach wieder Augenentzündungen eigener Art entstehen: katarrhalische, rheumatische, gichtische, variolöse morbillöse, scarlatinöse, syphilitische, gonorrhoische, skrophulöse, skorbutische, psorische u. a. Arten. Sie kann hiernach bey gleichmäßig einwirkenden Ursachen auch endemisch und epidemisch seyn, wie nahmentlich die ägyptische Augenentzündung. Bey der Heilung kommt es darauf an: die besonders ausgemittelten Ursachen zu entfernen, zumahl wenn sie mit Störung des allgemeinen Gesundheitszustandes zusammenhängt; dann die Entzündung zu mäßigen, um ihren Ausgang in Eiterung, oder auch der Zurücklassung von Trübheit in durchsichtigen Augengebilden, und also auch Erblindung vorzubeugen, endlich das Auge zu stärken und Rückfälle zu verhüthen. Ein streng antiphlogistisches Verfahren, besonders reichliche Aderlässe, Blutegel an und um die Augen, Kühlung, Bewahrung des Auges gegen das Licht, und eigene Augenarzneyen sind hierzu geeignet. 2) (Veterinärmed.). Unter Thieren sind besonders Pferde häufig Augenentzündungen unterworfen. Meist ist die Ursache eine äußere, Schlag, Stoß, Reibung u. dgl. Selten erfolgt Eiterung, und nur bey tief eindringender Erblindung des Auges. Aderlässe sind nur bey heftiger Entzündung erforderlich. Meist genügt Auswaschen des

Auges mit Aufgüssen von Malvenblättern und ähnlichen Mitteln. A.-entzündung der Neugebornen (ophthalmia neonatorum, Med.), eine der gewöhnlichsten Kinderkrankheiten in den ersten Tagen nach d. Geburt, Entzündung der Augenlieder und der Bindehaut, die aber auch bey Zunahme die innern Augengebilde ergreift, und dann leicht Verwachsungen, Trübheit und dauernde Augenkrankheiten hinterläßt, gewöhnlich von zu plötzlicher Einwirkung des Lichts auf das Auge veranlaßt, besonders aber durch feuchte Stubenluft, Unreinlichkeit, schlechte Milch und Nahrung begünstiget; erfordert zur Cur Reinigung und Sicherung des Auges gegen das Licht, gelinde Abführung, Abhaltung der schädlichen Einflüsse, in bedrohenderen Fällen Blutegel an die Augen u. s. w.

Augen-fell (pannus), 1) (Med.), eine Auflockerung u. Verdickung d. Bindehaut, welche, indem sie sich auch über die durchsichtige Hornhaut verbreitet, das Sehen hindert und als ein grauweißlich, röthlicher Überzug erscheint; es ist gewöhnlich die Folge anderer Augenkrankheiten, und wird durch Entfernung der Ursachen, Ausschneidung einzelner Gefäßbündel, Mittel gegen Hornhautflecken u. m. a. beseitiget (vgl. Flügelfell und Fettfell). 2) (Thierarzn.). Dasselbe Übel kommt auch bey Pferden als ein weißer Fleck der Hornhaut nicht selten vor, gewöhnlich als Folge früherer Entzündungen; das beste Mittel ist, kaltes Wasser häufig aufgeschlagen.

Augen-fistel (Pferdearzn.), gewöhnliches Augenübel bey Pferden, eine entzündliche Geschwulst im großen Augenwinkel, mit Abfließen von Eiter und einer großen Menge Thränenfeuchtigkeit.

Augenglas (Optik), 1) überhaupt ein einfaches Glas, was zum bessern Sehen dient, also ein Brillenglas, eine Lorgnette; 2) in Fernröhren und Mikroskopen, die dem Auge zunächst stehenden Gläser (s. Ocularglas, vgl. auch Fernrohr und Mikroskop). A.-glasschleifer, s. Opticus.

Augenheilkunde (ophthalmiatria), ist von jeher als eigener wichtiger Theil der Chirurgie und Arzneykunde (s. d.) angesehen worden, hat daher auch seine eigene Geschichte (F. G. Wallroth syntagma de ophthalmologia veterum, Halle 1818, 8.). Schon in Alexandrien bildete sich, vor Celsus Zeit, eine eigene Classe von Augenärzten. Doch hat sie sich erst in neuerer Zeit, vom 17. Jahrh. an, in vorzüglicher Weise ausgebildet. In neuerer Zeit haben besonders in Frankreich Maitre Jean, Daviel, Yves, Guerin, Janin, in Italien Scarpa, Flajani, in England Cheselden, Sharp, Taylor, Philips, Adams, Saunders, Wardrop, in Deutschland Heister, Platner, Richter, Mohrenheim, Bahrt, Beer, Himly, J. A. Schmidt u. m. A. um sie sich verdient gemacht. (K. J. Becks Handbuch der Augenheilkunde, Heidelberg 1823; G. L. Hellings pract. Handbuch der Augenkrankh. in alphab. Ordnung, 2 Bände, Berlin 1821, 1822, 8).

Augen-höhe (Persp.), die Höhe, aus der ein Gesichtsgegenstand in die Ansicht kommt. Augen-höhlen (Augengruben, Augenleisen, orbitae, Anat.), werden gebildet von Schädel- und Gesichtsknochen, nach vorn oberwärts vom Stirnbein, unterwärts vom Oberkieferbein, auswärts meist vom Backenbein, einwärts vom Siebbein und dem Thränenbein, hinterwärts vom Keilbein und Gaumenbein.

Augen-kammern (camerae oculi), innerer Raum des Auges, mit wässeriger Feuchtigkeit erfüllt; (s. unter Auge 1). A.-klinik, Augenkrankenanstalt, Heilungsanstalt für Augenkran-

ke, besonders auch zum practischen Unterricht.

Augen-krätze (psorophthalmia, Med.), 1) überhaupt eine Augenliederentzündung mit juckendem Schmerze und krätzartigen Pusteln; 2) insbesondere aber, wenn solche von Verunreinigung des Auges, mit Krätzgift od. nach unterdrücktem Krätzausschlag entstanden ist, also mit wirklicher Krätze in einem nächsten Bezug steht. **A.-krankheiten** kommen nicht nur in den vielfachsten Formen vor, sondern sind auch mehr als andere örtliche Körperleiden für sich bestehend, obgleich auch in vielfachem Bezuge mit dem allgemeinen Gesundheitszustande.;

Augen-licht, 1) so v. w. Sehvermögen; 2) das in gewissen Zuständen ungewöhnlicher Aufregung Thieraugen, auch wohl selbst den Menschenaugen, bey höchst angeregtem geistigen Leben, entströmende Licht (Funkeln), das wohl elektrischer Natur seyn mag.

Augen-lieder (Augenlider, palpebrae, Anat.), werden durch zwey vorwärts gewölbte, hinten ausgehöhlte, durch die Augenliedmuskeln bewegliche Hautfalten gebildet; durch sie wird nach Willkür der vordere Theil des Auges ganz bedeckt.

Augen-maß, 1) die Schätzung eines Größenverhältnisses (Entfernung, Umfang, Winkel, Zahl, Gewicht u. s. w.) nach dem bloßen Ansehen.

Augen-merk, 1) dasjenige, worauf das Auge gerichtet ist; 2) das Ziel einer körperlichen oder geistigen Handlung. 3) (Schifff.), das Merkmahl, woran man in der See eine Gegend wieder erkennt.

Augen-operationen (Chir.), die mittelst Messer, Nadeln und übriger chirurgischen Werkzeuge zu Heilung von Augenkrankheiten vorzunehmenden Verrichtungen. Sie sind zahlreicher als in irgend einem andern Theile der Chirurgie. Schon Hippokrates gedenkt einiger, Celsus sehr vieler noch jetzt üblicher. Die gewöhnlichste ist die Staaroperation (s. d.) in unterschiedlicher Weise. Die übrigen sind theils nach dem Übel, das sie entfernen sollen, wie die Operation der Thränenfistel, theils nach dem Zwecke, den sie bewirken sollen, wie z. B. die künstliche Pupillenbildung, theils mit eigenen, größtentheils erst neu gebildeten Worten bezeichnet.

Augen-pigment (pigmentum nigrum oculi, Anat.), ein dickflüssiger, braunschwarzer Stoff eigener Art, der die ganze innere Fläche der Gefäßhaut, den Strahlenkörper und die Traubenhaut im Innern des Auges überzieht, der zur Mäßigung der Lichteinwirkung und zur Zurückleitung der einfallenden Lichtstrahlen auf die aufliegende Netzhaut dient; er enthält mehr Kohlenstoff als irgend ein anderer Saft des Körpers, auch Spuren von Salzen und Eisenoxyd. Sein Mangel bewirkt und begleitet den Kakerlakinismus.

Augen-salbe (unguent. ophthalmicum, Pharm.); dergleichen werden bey Krankheiten d. Augenlieder, d. Hornhaut u. Bindehaut zu mannigfalt. Zwecken angewendet; gewöhnlich wird etwa 1 Erbse groß davon mit einem härenen Pinsel aufgestrichen. Die bekanntesten sind nach ihren Erfindern benannt: Die St. Yvessalbe, Richtersche, Pleneksche. Ein gewöhnlicher Bestandtheil derselben ist rothes Quecksilberoxyd.

Augen-schein, 1) das Anschauen einer Sache; daher in Augenschein nehmen; 2) (Bergw.), auf **A. fahren**, eine Grube besichtigen; 3) (Baukunß), **Beurtheilung nach dem**

A., nach dem bloßen Anblick, im Gegensatz des Messens mit Instrumenten.

Augenschein (im juristischen Sinne) ist die Besichtigung einer Sache durch Kunstverständige, zum Behufe eines über die Eigenschaften dieser Sache herzustellenden Beweises.

Augen-schwamm (spongia oculata, L., manon, oculatum, Schw., Zool.), Art aus der Gattung Seeschwämme, Ordnung der Pflanzenthiere.

Augen-schwamm (Chir.), schwammartiger Auswuchs auf dem Vordertheile des Auges; leicht blutend, unschmerzhaft; Folge lang dauernder, vernachlässigter Augenentzündungen; durch austrocknende Mittel oder chirurgische Hülfe zu entfernen; kann bey bösartigen Dispositionen des Körpers und Vernachlässigung in Augenkrebs übergehen.

Augen-sprache, Ausdruck der Gedanken und Empfindungen (bes. der Liebe) durch das Auge und durch die Bewegungen desselben.

Augen-triefen (Med.), Ausfluß scharfer Feuchtigkeit aus dem Auge, als begleitende Belästigung der Augenentzündung, besonders chronischer.

Augen-trost (Med.), das Kraut mit den Blumen von euphrasia officinalis; stand ehemahls in hohem Credit als Mittel gegen Augenkrankheiten (auch gegen Gelbsucht), und wird vom gemeinen Manne noch häufig in Aufguß äußerlich gegen Augenentzündungen gebraucht.

Augen-vorfall (prolapsus oculi, ophthalmoptosis, Med.), 1) Heraustreten des entweder gesunden oder kranken Auges aus der Augenhöhle aus irgend einer Ursache; 2) mit bloßer Beschränkung auf das Austreten des Auges wegen Lähmung oder Zerreißung der Augenmuskeln, oder auch Gewaltthätigkeiten, wodurch Erschlaffung und Nachgiebigkeit der Gebilde bewirkt werden, mit Ausschluß des Austreibens d. Auges durch Geschwulst in der Augenhöhle, oder auch Anschwellungen und Ausartungen des Augapfels selbst (vgl. Exophthalmie). Das nach äußeren Gewaltthätigkeiten hervorgetriebene Auge läßt sich oft sehr leicht zurückbringen. **Augen-wasser** (aqua ophthalmica, collyrium, Mediz.), flüssige Arzneybereitung, meist Auflösung von Arzneykörpern in Wasser (gemeinem oder destillirtem, unter welchen vorzüglich Rosenwasser beliebt ist), zum äußerlichen Gebrauche gegen Krankheiten und Schwächen der Augen, von denen das aus essigsaurem Bley, das grüne Augenwasser (collyrium saphirinum), von schwefelsaurem Zink, von Sublimat mit Opium die jetzt gewöhnlichsten sind. **A.-weh** (A.-schmerz, ophthalmodynia, Med.), ist der gewöhnliche Begleiter oder Vorgänger der Augenentzündung, doch auch oft, auf bloßen Nervenreiz gegründet, mit Kopf- und Gesichtsschmerzen in Verbindung, auch Folge heftiger Anstrengung des Auges; in seinen Äußerungen und Graden, Druck, Stechen, Brennen, mit Jucken oder Lichtscheu verbunden, dauernd, periodisch u. s. w. **A.-wimpern** (cilia, Anat.), die kurzen Haare längs des äußeren Randes der Augenlieder, bey Menschen an beyden, doch kürzer am untern, etwas stärker als die Kopfhaare, auswärts gebogen; dienen zum Schutze des geöffneten und geschlossenen Auges gegen eindringende Körper und Lichtstrahlen.

Auger (Edmund), geb. 1515 in der Gegend von Troyes, wanderte, sehr arm, von dem Wunsche nach Kenntnissen getrieben, zu Fuß nach Rom, fand dort als Küchenjunge, dann als Schüler bey den Jesuiten Unterkommen, ward Jesuit, auf der Rückreise nach Frankreich von den Hugenotten

ergriffen, zum Tode verurtheilt, und, als er schon auf der Leiter stand, nur durch seine Beredsamkeit und die Hoffnung seiner Gegner, ihn zu bekehren, gerettet. Er widmete sich nun dem Bekehrungsgeschäfte, brachte 40,000 Hugenotten zur katholischen Religion, ward (der erste Jesuit, bey dem dieß der Fall war) Beichtvater Heinrichs III., hing diesem sehr an, ward nach seinem Tode aus Frankreich vertrieben, und st. 1590 in Italien in größter Dürftigkeit. Außer mehr als 50 Controversschriften schrieb er Pédagogue des armes und einen sehr weit verbreiteten Katechismus.

Auger (Louis Simon), geb. 1772, königl. Censor seit 1820, und zugleich Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris, ist einer der ausgezeichnetsten franz. Kritiker unserer Zeit. Die mit O. vom Jahre 1802 bis 1808 bezeichneten Artikel in der Zeitschrift Décade philosophique sind von ihm. Zum Journal général und zum Spectateur, endlich zum Journal de l'empire lieferte er Beyträge, und bereicherte viele neue Ausgaben der Werke älterer französ. Schriftsteller mit sehr interessanten Noten, die manche dunkle oder unrichtige Darstellung ergänzen. Die Lobreden auf Boileau und Corneille befriedigten selbst seine bittersten Gegner.

Augereau, 1) (Augerellus), Buchdrucker und Buchhändler zu Paris um 1531, einer der ersten, welche in den franz. Druckereyen die Antiqua-Buchstaben einführten. Seine Ausgaben mehrerer Classiker und Kirchenväter z. B. des Plinius, Quintilian, Eusebius, Augustinus ꝛc. sind sehr geschätzt. 2) (Peter Franz Carl), Sohn eines Obsthändlers, geb. zu Paris 1757; diente Anfangs unter den französ. Carabiniers, dann bis 1787 bey den Neapolitanern, war eine Zeit lang in Neapel Fechtmeister, nahm 1792 franz. Dienste, zeichnete sich 1794 als Brigade-General bey Figueras aus, trug 1795 sehr viel zur Niederlage der Spanier an der Fluvia bey, war 1796 Divisions-General bey der Armee von Italien, nahm unter Buonaparte die Päße von Millesimo, siegte bey Dego, und vollbrachte überhaupt in diesem Feldzuge viele bedeutende Waffenthaten. Als beym Übergange über die Brücke von Arcole die stürmenden Franzosen wankten, ergriff er eine Fahne, ging der Colonne voran, und siegte. 1797 ward er Chef der 17. Division zu Paris, und widmete sich nun ganz dem Dienste des Directoriums, ward aber später, ob er sich gleich Hoffnung gemacht hatte, zum Director erwählt zu werden, zur Rhein- und Mosel-Armee geschickt, kurz darauf aber, da man ihm nicht traute, als Commandeur der 10. Division nach Perpignan versetzt; 1799 kehrte er als Mitglied des Raths der 500 nach Paris zurück, erhielt später vom Consul Buonaparte den Befehl über die gallo-batavische Armee, mit der er 1800 Moreau durch eine Division unterstützte, ward vom General Victor 1801 abgelöst, wohnte der Kaiserkrönung Napoleons bey, ward kurz darauf Marschall von Frankreich, Großofficier der Ehrenlegion und Herzog von Castiglione; zeichnete sich 1806 in der Schlacht bey Jena aus, ward in der Schlacht von Eylau verwundet, und da er sein Corps unnöthig exponirt hatte, von Napoleon zurückgeschickt, erhielt 1809 ein Commando in Spanien, war Anfangs siegreich, nahm Girona, später unglücklich, und fiel deßhalb bey Napoleon in Ungnade. 1812 befehligte er das 11. Corps in Berlin, sammelte 1813 die aus Spanien zurückkehrenden Truppen in Franken zu einem Corps, focht mit diesem in der Schlacht von Leipzig, commandirte 1814 in der

Gegend von Lyon, ward von den Öſterreichern geſchlagen, ſprach ſich bey Napoleons Sturz ſehr lebhaft für Ludwig XVIII. aus, erklärte ſich dennoch 1815, wo er Gouverneur der Normandie war, für Napoleon, ohne jedoch ein Commando zu übernehmen, ward zum Kriegsgericht über Ney berufen, und ſt. 1816 an der Bruſtwaſſerſucht auf ſeinem Gute la Houſſaye.

Augerius, 1) (Ferrerius), aus Toulouſe, berühmter Arzt und Mathematiker, Leibarzt der Katharina von Medicis; ſt. 1588. 2) A. **Hiſſerus** v. Bösbec aus Belgien, Erzieher der Prinzen des Kaiſers Maximilian II., und von dieſem und ſchon von Ferdinand I. zu Geſandtſchaften, beſonders in der Türkey gebraucht; ſchrieb mehrere hierauf Bezug habende Schriften, beſonders Historia legationum; ſtarb in Dieppe 1592.

Augila, ein etwas beſchränkter Freybürgerſtaat in der Landſch. Barka in Nordafrika, in der Mitte zwiſchen Ägypten und Feſſan, der unter dem Paſcha von Tripoli ſteht, welcher hier durch den Bey von Bingazi Abgaben erheben läßt. Die E. ſind Muhamedaner u. ſprechen neben der arabiſchen auch eine Mundart der Siwacher Sprache. Sie treiben Garten- und Ackerbau, auch Viehzucht, beſonders aber ſtarken Karavanenhandel. Das Land erzeugt nicht hinreichend Getreide, aber viele Datteln. Die Weiber verfertigen viele wollene Decken. Die Hauptſtadt iſt

Augila, mit bloß einſtöckigen H. von Kalkſteinen, ſchlecht gebaut und unreinlich.

Augit (Pyroxene, Pentaklaſit), Mineral, von Einigen zur Ordnung Kieſel, von Anderen zur Ordn. Talk gerechnet, von Leonhard unter die Gruppe Magneſium geſtellt. Findet ſich in älteren und jüngeren Geſtein, vorzüglich in Baſalt, Klingſtein, Lava u. a., in Piemont, Breisgau, Auvergne, Norwegen, Sybirien, Teneriffa u. ſ. w., und als Gebirgsmaſſe (Lherzolith, Augitfels) auf den Pyrenäen, an dem See Lherz.

Augment (v. lat., augmentum), Zuſatz, Vermehrung.

Augsburg, 1) (Augusta Vindelicorum, Geogr.), alte Stadt m. 30,000 E. im Ober-Donaukreiſe (Bayern), an Lech und an der Wertach. Merkwürdig ſind das Rathhaus, die Kanonengießerey, die Bibliothek, die Reſidenz oder der biſchöfliche Palaſt (worin 1530 die augsburgiſche Confeſſion übergeben ward), die Börſe, der Dom, die Ulrichskirche, die Fuggerey (51 vom Grafen Fugger für Arme erbaute Häuſer) u. a. Die Nahrung der Einwohner beſteht im Handel (Geld, Spedition), Gewerbe (buntes Papier, Kupferſtiche, Landkarten, Kattun, Gold- und Silberwaaren, Leder, Bier werden in Menge gefertiget). Anſtalten: die v. Schäzleriſchen und andere Armenanſtalten, Gymnaſium, Appellationsgericht, Oberpoſtamt, Salzamt, polytechniſche Schule u. a. Augsburg, von Auguſtus als Colonie gegründet, wahrſcheinlich aber ſchon früher germaniſche Ortſchaft, war ſonſt Reichsſtadt; hier wurden ſehr viele Reichstage gehalten, 1555 der Religionsfriede geſchloſſen. Vor der Entdeckung des Seeweges nach Indien war es nächſt Nürnberg ein Hauptplatz des nordeuropäiſchen Handels. Es kam 1806 an Bayern. Geburtsort v. Holbein, Probſt, Hall u. Anderen. 2) Ehemahls reichsunmittelbares Bisthum; hatte 46 Q. M. und 80,000 Bewohner in 2 Städten, 11 Flecken und vielen Dörfern, und 400,000 fl. Einkünfte, ward 1802 aufgelöſt und zur Entſchädigung Bayerns verwendet.

Augsburgiſche Confeſſion, das Glaubensbekenntniß, welches von Lu-

ther in 28 Artikeln, auf Befehl des Churfürſten Johann des Verſtändigen von Sachſen, zu Torgau aufgeſetzt, und am 25. Jun. 1530 auf der großen Reichsverſammlung zu Augsburg öffentlich übergeben und abgeleſen worden iſt. Das Original davon wird in dem kaiſerl. Archive verwahret, und mit demſelben kommt die Wittenbergiſche Ausgabe von 1531 völlig überein; in der neueren von 1540 hat Philipp Melanchton denen zu gefallen, welche Zwingli anhingen, eigenmächtig einiges verändert, daher der Unterſchied der unveränderten und veränderten augsburgiſchen Confeſſion entſtanden iſt, bey welcher erſten die lutheriſche Kirche bleibt, da hingegen die reformirte die letztere annimmt.

Augskogel, ein Berg, nördlich von Auſſee, an Öſterreichs Gränze in der Nähe des Wildſees; vorzüglich reich an ſeltenen Alpengewächſen; biethet eine prachtvolle Ausſicht über die Gebirge des öſterreichiſchen und ſteyriſchen Salzkammergutes, bis zu den beyden Priellen und dem Grimming dar. Seine Beſteigung (obſchon die Spitze bey 1,100 Klafter über der Meeresfläche erhaben) iſt nicht ſehr beſchwerlich, indem nahe unter ſeinem Kopfe ein gewöhnlicher Alpenſteig von Auſſee nach dem Kammergute in Öſterreich führt.

Auguſt, Kaiſersauguſt, 1) D. im Cant. Baſel in der Schweiz, in einiger Entfernung von der Stadt Baſel, mit ſchönen Alterthümern aus den Zeiten der Römer, welche hier während der Regierung des Kaiſers Auguſt eine Pflanzſtadt (Augusta Rauracorum) in der Gegend, die das Heidenloch heißt, erbauet hatten, die im 5. Jahrhunderte durch die Heerzüge des Attila gänzlich verwüſtet wurde. 2) Auguſt, Kirchd. im Cant. Zürch in der Schweiz mit einem berühmten Geſundbade.

Augurello (Giovanni Aurelio), geb. zu Rimini um 1441, Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Venedig und Treviſo; ſt. an l. D. 1524; ſchrieb: Oden, Elegien u. a. Gedichte, Verona 1491, 4., Venedig 1605, 8., wovon einige Werth haben. Über der Alchemie verlor er ſein ganzes Vermögen. Für ſein Gedicht in 3 Bänden: Chrysopoea (Kunſt, Gold zu machen) erhielt er vom Papſt Leo X., dem er es dedicirte, einen leeren Beutel.

Augurium (röm. Ant.), entſtanden aus avigerium, eine, auch den Griechen (ſ. Mantik) nicht fremde Art der Wahrſagung u. Verkündigung d. Willens der Götter, aus Zeichen am Himmel, z. B. Donner, Blitz, auch aus dem Winde (Augurium im engeren Sinne), dem Fluge, Geſang, Geſchrey, Freſſen (tripudium) der Vögel (mit beſonderem Nahmen Auspicium, Dionoſkopia) u. aus Wahrnehmungen an d. Opfern (insbeſ. haruspicium genannt, und in noch engerem Sinne, Wahrnehmung aus den Eingeweiden der Thiere, extispicium); wahrſcheinlich chaldäiſchen Urſprunges, durch die Etruſker, angeblich unter Romulus oder Numa, den Römern überliefert; bey dieſen v. hohem politiſchen Werthe und von den Staatsoberhäuptern meiſt zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt.

Auguſt (Erntemonath, Chronol.) der 8. Monath unſeres, der 6. des altrömiſchen vom März an gerechneten Jahres (daher damahls Sextilis) erhielt ſpäter dem Kaiſer Auguſtus, dem in demſelben mehrere Glücksfälle begegnet waren, zu Ehren, den jetzigen Nahmen. Abgebildet wird dieſer Monath als nackter Mann, mit zerſtreutem Haar, mit beyden Händen ein Trinkgefäß an den Mund haltend; ihm zur Seite ein (vielleicht als Fächer dienender) Bund Pfauenfedern, drey Melonen und ein großes Gefäß.

August, I. Kaiser, 1) erster röm. Kaiser, nach d. alle andere diesen Nahmen erhalten, s. Augustus.—II. Könige v. Pohlen. 2) A. I. (bey pohln. Schriftst. auch Siegismund August oder Siegismund II.), geb. den 1. Aug. 1520; ward noch bey Lebzeiten seines Vaters, Siegismund I., zum Großherzog von Lithauen und König von Pohlen erwählt; erhielt 1544 von seinem Vater die Regierung über Lithauen abgetreten, ward 1547 nach Pohlen zurückgerufen, weil er nach dem Tode seiner ersten Gemahlinn, Isabella von Österreich, sich insgeheim mit Barbara Radzevil vermählt hatte (1546). Nach seines Vaters Tode (1548) wußte er die Stände des Reichs zur Einwilligung seiner Heirath zu bewegen, worauf die Krönung seiner Gemahlinn erfolgte. Bey den Streitigkeiten zwischen Lutheranern u. Katholiken benahm er sich klug; führte mit Rußland einen nicht glücklichen Krieg, errichtete 1561 das erste stehende Truppencorps Pohlens (die Quartianer), verband auf dem Reichstage zu Lublin (1569) West-Preußen, Lithauen, Podlasien, Volhynien, Kiow, Kur- und Liefland zu einem Staatskörper mit Pohlen, und starb am 18. July 1572 als der letzte Jagellone. Sein Nachfolger war Heinrich von Valois, nachmahliger König von Frankreich, der aber nur kurze Zeit regierte. 3) A. II. (Friedrich, auch August I. bey denen, die Siegismund August als Siegismund II. anführen, und wegen seiner außerordentlichen Körperstärke August der Starke genannt), der 2. Sohn d. Churfürsten Johann Georg III. von Sachsen, geb. den 12. May 1670; durchreiste von 1685—89 und 1693 Frankreich, Spanien und Italien, u. erregte durch Talente, Liebenswürdigkeit, Galanterie und Leibesstärke überall das größte Aufsehen, vermählte sich 1693 mit Christine Eberhardine von Brandenburg-Culmbach, ward nach dem Tode seines Bruders, Johann Georg IV., 1694 Churfürst von Sachsen, und versprach sogleich in einem Tractat mit Kaiser Joseph I., an den ihn eine enge Freundschaft band, den kräftigsten Antheil an dem Türkenkriege zu nehmen, ging 1695 mit Truppen nach Ungarn, und übernahm den Oberbefehl über die kais. und Reichsarmee, that zwar im ersten Feldzuge, durch den Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen Caprara gehindert, nur wenig, siegte aber 1696 den 27. August bey Ollatsch und deckte Siebenbürgen gegen die Türken. Nach dem Tode König Johann Sobiesky's warb er um die pohlnische Krone und erhielt sie, nachdem er den 2. Juny 1697 zu Baden in Österreich Katholik geworden war. Um die Befürchtung der Sachsen wegen Veränderung der Religion zu heben, gab er die kräftigsten Versicherungen, u. vermied jede Gelegenheit, dem Religionshasse neue Nahrung zu geben. Seinem Versprechen bey Annahme der Krone gemäß, verschaffte er durch d. Carlowitzer Frieden (1699) Pohlen Podolien und Kaminiek, verwickelte sich aber, um Liefland wieder an Pohlen zu bringen, in den Krieg mit Carl XII., der ihn nach langem Kampfe, und nachdem er aus Pohlen gänzlich vertrieben war und Carl Sachsen überschwemmte, zu dem demüthigenden Frieden von Altranstädt (s. d., im Jahre 1706) zwang. Nach Carl XII. Niederlage bey Pultawa nahm August die abgetretene pohlnische Krone wieder an, und trat der Coalition gegen Schweden von Neuem bey. Sein Gegenkönig Stanislaus mußte Pohlen verlassen und Augusts Partey erhielt allenthalben die Oberhand. Seine Truppen setzten den Krieg in Pommern gegen Schweden fort, und zeichneten sich besonders vor Stettin und

Stralsund aus. In Pohlen gab der Aufenthalt der sächsisch. Truppen Anlaß zu Klagen, und es entstand deßhalb eine Conföderation, die durch den Frieden von Warschau (den 3. Nov. 1717) zur Ruhe gebracht ward. Kraft dieses Friedens verließen die sächsischen Truppen Pohlen. 1721 trat August dem nystädter Frieden bey. Ein Aufruhr in Thorn (1724) hätte bald im Norden die Ruhe von Neuem gestört, hätte nicht der Tod Peter I. von Rußland und die 1725 zu Wien und Hannover geschlossenen Bündnisse die Angelegenheit in Vergessenheit gebracht. August starb zu Warschau den 1. Febr. 1733 an einer unbedeutenden Verletzung des Knies, zu der der Brand kam, nachdem er kurz zuvor den Reichstag eröffnet hatte, auf dem er gesonnen war, den Churprinzen Friedrich August zu seinem Nachfolger vorzuschlagen. August war sehr verschwenderisch; die seinen zahlreichen Geliebten (Gräfinn Königsmark, Gräfinn Cosel und s. w.) gegebenen Feste schienen feenhaft, die Lustlager von Mühlberg (1730) u. Willanow (1732) waren das Glänzendste, was die damahlige Zeit kannte; hierdurch und durch seine Kriege gerieth Sachsen in große Schulden; dennoch verdankt es ihm einen Theil seiner Kunstschätze, erhöhte Industrie, treffliche Gesetze und eine Menge guter Einrichtungen. Für Pohlen konnte er wegen des unruhigen Geistes dieser Nation weniger wirken. Er hinterließ eine Menge natürlicher Kinder, von denen der Graf Moritz von Sachsen und der Graf Rutowsky die merkwürdigsten sind. 4) A. III. (Friedrich), des Vorigen Sohn, geb. zu Dresden den 7. Oct. 1696; ward in der protestantischen Religion erzogen, aber zu Bologna den 27. Nov. 1712 heimlich und 1717 zu Wien öffentlich katholisch, und vermählte sich 1718 mit Maria Josepha, Tochter Kaiser Josephs I. Trotz dem, daß durch Einfluß der französischen Partey der König Stanislaus den 12. Sept. 1733 zum König von Pohlen erwählt ward, erhielt doch August durch eine unter dem Schutz der russ. Truppen den 5. Oct. d. J. angestellte neue Wahl die Krone, und ward den 17. Jan. 1734 mit seiner Gemahlinn zu Krakau gekrönt. Während diese Ereignisse in Pohlen einen Krieg am Rhein und in Italien zur Folge hatten, belagerten und eroberten Russen u. Sachsen die Stadt Danzig, wohin sich Stanislaus geflüchtet hatte; jedoch entkam der Verfolgte noch glücklich. Nach dem Wiener Präliminar-Frieden hielt August den sogenannten Pacificationsreichstag, den einzigen, der in Pohlen unter ihm zu Stande kam, stiftete den 7. Oct. zu Hubertsburg den Sct. Heinrichsorden, bestätigte die Wahl des von Rußland vorgeschlagenen Grafen Ernst von Biron zum Herzoge von Kurland, legte wegen der Grafschaft Hanau die Streitigkeiten mit Hessen-Cassel durch Vergleich bey, erhielt durch Aussterben der Merseburger Linie 1737 das Stift Merseburg, die Niederlausitz, und einige Ämter in Meißen, später (1746) auch durch Aussterben von Sachsen-Weißenfels dieß Herzogthum, schickte 1737—39 Truppen nach Ungarn gegen die Türken, trat, ungeachtet er die pragmatische Sanction anerkannt hatte, nach Carls VI. Tode, der Verbindung zwischen Frankreich und Bayern gegen Österreich bey, und machte, als Gemahl der österreichischen Prinzessinn Maria Josepha, Ansprüche auf einen Theil der österreichischen Erbschaft, nahm am ersten schlesischen Kriege thätigen Theil, ohne jedoch 1742 im Breslauer Frieden Entschädigung zu er-

halten, ſchloß den 20. Dec. 1743 den Tractat von Wien mit der Königinn von Ungarn, dem zu Folge 1744 und 45 die Sachſen gegen die Preußen in Böhmen und Schleſien fochten, aber bey Hohenfriedberg und bey Keſſelsdorf geſchlagen wurden, worauf der Dresdner Friede den 25. Decemb. zu Stande kam. Die nach dem Tode Kaiſer Carls VII. angetragene Kaiſerkrone ſchlug Auguſt aus, und beförderte die Wahl des Großherzogs von Toscana. Sein neues Bündniß mit Öſterreich machte Sachſen zum Schauplatz des ſiebenjährigen Krieges (1756—63). Nach der Capitulation von Pirna hielt er ſich während des Krieges faſt ſtets in Warſchau auf, vermochte aber nicht die Pohlen zum Kriege zu bewegen, kehrte nach dem Hubertsburger Frieden nach Dresden zurück (1763), und ſt. daſelbſt den 5. Oct. d. J. an einem Schlagfluße. Sein Vertrauter und Günſtling war der Graf Brühl, der ihn in dem Wahne zu halten wußte, daß er Selbſtherrſcher ſey, dabey aber eigentlich die Regierung führte. Auguſts Leidenſchaft war die Jagd. Die Künſte begünſtigte er auf Brühls Veranlaſſung, ohne eigentlich Kenner zu ſeyn. 5) **Auguſt**, jetzt regierender König von Sachſen, ſ. Friedrich Auguſt. — III. **Churfürſten, Herzoge und Prinzen aus dem Hauſe Sachſen.** 1) A., des Churfürſten Moritz Bruder, und Sohn Herzog Heinrichs des Frommen, geb. den 31. July 1526; diente während des Schmalkaldiſchen Krieges im Heere Carl V., erhielt auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 die Mitbelehnung über die Chur, vermählte ſich daſſelbe Jahr zu Torgau mit der däniſchen Prinzeſſinn Anna, und trat nach ſeines Bruders Moritz Tode den 18. Aug. 1553 die Regierung über Sachſen an. Nach dem Tode ſeiner Gemahlinn 1583 vermählte er ſich 1586 mit Agnes Hedwig von Anhalt, ſt. aber ſchon den 9. Febr. d. J. zu Dresden. Sachſen verdankt ihm eine Menge guter Einrichtungen und Geſetze; trotz dem, daß er die Feſtung Königsſtein, und viele andere Schlöſſer baute, hinterließ er doch einen Schatz von 17 Mill. Thlrn. 2) **Emil Leopold A.**, Herzog von Sachſen-Gotha und Altenburg, Sohn Herzog Ernſt II. und der Herzoginn Amalie, einer geb. Prinzeſſinn von Meiningen; ward den 23. Nov. 1772 geb., vermählte ſich 1797 mit der Prinzeſſinn Louiſe Charlotte von Mecklenb.-Schwerin, 1801 nach deren Tode mit der Prinzeſſinn Caroline Amalie von Heſſen-Caſſel, und folgte ſeinem Vater 1804 in der Regierung. In einer ſtürmiſchen Zeit regierend that er alles Mögliche, die Laſten des Krieges ſeinem Lande zu erleichtern; mit Umſicht wendete er 1806 und 1813 viele drohende Gefahren von ihm ab; trotz des Krieges begünſtigte er Wiſſenſchaften und Künſte, ließ z. B. den bekannten Seetzen im Orient reiſen, zahlte mehreren Gelehrten und Künſtlern bedeutende Penſionen, legte die verſchiedenartigſten Sammlungen an, von denen das chineſiſche Cabinet in Deutſchland einzig iſt, und war auch ſelbſt Schriftſteller. Von ſeinen Werken iſt nur eines, Kyllenion (1805), öffentlich, und ein anderes, die nach dem Franzöſiſchen bearbeitete Geſchichte eines Kartheuſers für die von ihm beſonders Begünſtigten, im Druck erſchienen, mehrere andere ſind noch Manuſcript. Eine eigene Genialität iſt in dieſen Werken unverkennbar. Reiche Phantaſie, in Gedanken und Gefühlen überſtrömend, bey den liberaleſten Geſinnungen, ſtrenger Gerechtigkeitsliebe und dem herzlichſten Wohlwollen, verliehen auch ſeinem Privatleben einen

originellen Charakter, über dessen hohen Werth allen denen, die ihm näher standen, kein Zweifel blieb. Zum allgemeinen Leidwesen seines Landes starb er den 17. May 1822 nach einer kurzen Krankheit. Da er nur eine Tochter, Louise, jetzt regierende Herzoginn von Coburg, hinterließ, so folgte ihm sein Bruder, Friedrich IV., in der Regierung. — IV. Andere Fürsten. 3) A. Wilhelm, Prinz v. Preußen, zweyter Sohn König Friedrich Wilhelms I., geb. zu Berlin den 9. Aug. 1722; war der Liebling seines Vaters, der ihm sehr gern, auf Kosten seines Bruders, Friedrich II., die Krone zugewendet hätte; im ersten und zweyten schlesischen Kriege zeichnete er sich oft, besonders bey Hohenfriedberg, aus, ohne im Getümmel des Krieges die Liebe zu den Wissenschaften zu verlieren, mit denen er sich im Frieden vorzugsweise beschäftigte; auch zu Anfang des siebenjährigen Krieges, vorzüglich in der Schlacht bey Lowositz (1. Oct. 1756), legte er neue Proben seiner Kriegserfahrung ab, verließ aber, wegen einer Mißhelligkeit mit Friedrich II., der nach der Schlacht von Collin mit seinem Rückzuge nach Zittau nicht zufrieden war, das Heer, und starb den 12. Juny 1758 zu Oranienburg; Friedrich Wilhelm II. war sein Sohn. 4) (Friedrich Wilhelm Heinrich), Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen August Ferdinand und der Prinzessinn Anna Elisabeth Louise von Brandenburg-Schwedt; ward den 19. Sept. 1779 geb., 1806 als Chef eines Grenadierbataillons bey Prenzlau gefangen und nach Nancy gebracht, nach seiner Rückkehr Generalmajor und Chef der Artillerie, 1813 Generallieutenant, machte als Chef der zwölften Brigade die Schlachten von Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon und Paris, so wie viele andere Gefechte mit, befehligte 1815 die durch das 2. preußische und das norddeutsche Armeecorps geführten Belagerungen der Festungen an der Nordgränze Frankreichs mit solcher Geschicklichkeit, daß er bey größter Schonung der Truppen und mit geringen Belagerungsmitteln binnen 45 Tagen Maubeuge Philippeville, Marienburg, Longwy, Rocroy, Givet, Montmedy, Sedan u. Mezieres zur Übergabe zwang, u. nahm sich nach der Rückkehr ins Vaterland des Artilleriecommandos so thätig an, daß die preußische Artillerie, sowohl in Hinsicht der Geschütze, die zum Theil umgegossen wurden, als in der Ausbildung der Officiere und Soldaten eine Vollkommenheit erreichte, die sie vorher nie hatte. Er wirkt hierbey nicht durch Andere, sondern mit den kleinsten Details, wie mit den größten Ansichten vertraut, selbstständig und fest. Er lebt jetzt als General der Infanterie, Generalinspector und Chef der Artillerie zu Berlin.

Augusta, Beynahme (oder Titel) vieler (auch aller) Kaiserinnen; Livia erhielt denselben durch Adoption in das Julische Geschlecht zuerst, und wird als Gemahlinn des Octavianus Augustus vorzugsweise so genannt. (S. Livia).

Augusta (a. Geogr.), Nahme mehrerer vom Kaiser Augustus, oder sonst einem Kaiser angelegter, oder neu bevölkerter, oder aus andern Gründen ihm oder einer Kaiserinn (Augusta) zu Ehren benannter Städte; z. B. A. Vindelicorum, das heutige Augsburg.

Augusta (n. Geogr.), 1) Hauptstadt der Grafschaft Richmond in Georgien (Nord-Amerika), eine City an der Susquehannah, mit Rathhaus, 4 Kirchen, 1 Akademie, 3 Banken, Assecuranzgesellschaft, 550 Häus. u. 4109 Einw., die beträchtliche Geschäfte in

Baumwolle und Taback machen. 2) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Saratoga; 3) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Oneida, mit 2771 Einw.; 4) Ortschaft in der Pensylvania-Grafschaft Northumberland an der Susquehannah, mit 2075 E.; 5) Grafschaft in der Mitte Virginiens, mit 16,742 Einw., Hauptort Staunton; 6) Ortschaft am Ohio in der Kentucky-Grafschaft Brackea, hat eine Akademie und 255 Einw.; 7) Ortschaft in der Ohio-Grafschaft Columbien, mit 533 Einw. 8) so viel wie Agosta.

Augustd'or, eine sächsische Goldmünze, die neue seit 1772 von 5 Rth. oder 7 fl. 30 kr. C. M., die gesetzmäßige zu 5 Rth. 2 Sgr. oder 7 fl. 39 kr. 1 1/2 Pf.

Auguste Amalie, königl. bayerische Prinzessinn, Gemahlinn von Eugene de Beauharnais, Fürst von Eichstädt und Herzog von Leuchtenberg. Sie wurde im J. 1788 geboren, und in München am 17. Juny 1806 vermählt. Bis zum Jahre 1814 lebte sie mit ihrem Gemahl in Mayland, von Jedermann wegen ihrer Tugenden, Wohlthätigkeit, Frömmigkeit und Kunstsinnes verehrt. Sie ist Mutter sechs lebender Kinder.

Augustenburg, 1) fürstl. Residzschl. auf der schleßwigischen Insel Alsen. Vor dem Schl. liegt ein kl. Flk. von 60 H., welcher meisten Theils von den fürstl. Bedienten bewohnt wird. Eine Holstein-Sonderburgische Linie führt von diesem Schl. den Nahmen, und aus dieser Linie war der vorletzte Kronprinz von Schweden entsprossen, welcher 1810 plötzlich gestorben ist. 2) **Augustenburg**, Lustschl. im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen, nahe bey Arnstadt unter dem wüsten Schl. Käfernburg, welches die Fürstinn von Schwarzburg-Arnstadt, aus dem Hause Braunschweig, hat erbauen lassen. In dem dasigen Dorotheen-Thale wird schönes Porzellan gemacht.

Augustenburg (Haus von Holstein-Sonderburg) Adolph, ein Sohn König Friedrichs I. von Dänemark; war der Stammvater des Hauses Holstein-Gottorp, aus welchem die jetzigen Kaiser von Rußland, die letztgewesenen Könige von Schweden und der Herzog (Großh.) von Oldenburg entsprungen sind. Adolphs älterer Bruder war Christian III., König von Dänemark, gestorben 1559. Des Letzteren jüngerer Sohn, Johann, genannt Herzog von Holstein-Sonderburg, und gest. 1622; hinterließ vier Söhne. Alexander, der Älteste, succedirte in Sonderburg, die Descendenz der drey andern ist ausgestorben. Alexander hatte fünf Söhne; die Descendenz zweyer derselben, Ernst Günthers u. Augusts, (s. Holstein-Beck) existirt noch. Ernst Günther, gebor. 1609, nannte sich von dem auf der Insel Alsen erbauten Schlosse Herzog von Augustenburg; er starb 1689, und hinterließ Friedrich, gest. 1692, Ernst August, gest. 1731, und Friedrich Wilhelm, gestorb. 1714. Des Letztern Sohn, Christian August, succedirte 1731, u. wurde Vater Friedrich Christians, der 1794 st. Söhne des Letztgenannten: a) Friedrich Christian, gest. im Juny 1814 — b) Carl Emil, königl. Dänischer General, lebt noch, und hat mehrere Söhne — c) Christian August, wurde nach den Ereignissen in Schweden 1809 dort zum Kronprinzen erwählt, starb aber schon am 28. May 1810 plötzlich im Lager bey Jongby in Schweden, worauf ihn später der französische Marschall Bernadotte ersetzte. Der älteste Bruder, Friedrich Christian, hinterließ 1814 zwey Söhne, **Christian**, den jetzigen Herzog von Holstein-Sonderburg-**Augustenburg**, gebor. 1798, und Friedrich, geb. 1800, dann die Tochter,

Caroline Amalie, welche 1815 die zweyte Gemahlinn des dänischen Kronerben und Prinzen Christian Friedrich wurde.

Augusteum, 1) (sc. templum, röm. Ant.), ein dem Kaiser Augustus geweihter Tempel; es gab solche zu Rom, Athen, Sparta u. s. w.; 2) ein Forum zu Rom; 3) das öffentliche Gebäude, in dem sich in Provinzialstädten die Decurionen versammelten; 4) (Kunstg.), die Sammlung antiker und moderner Statuen im japanischen Palais zu Dresden, unstreitig nach dem Pariser Museum das vorzüglichste dieser Art. Drey weibliche Statuen aus Herculanum, ein Kopf des Caligula, ein anderer des Antinous und die Venus Genitrix sind besonders ausgezeichnet. Alle sächsische Herrscher mit dem Nahmen August thaten viel für diese Sammlung; eigentlich gründete sie aber August der Starke; Friedrich August III. versetzte sie aus dem großen Garten an ihren jetzigen Platz. (Beckers Augusteum, 13 Hefte, Dresden 1805—1812).

Augusti (Johann Christ. Wilhelm), geb. zu Eschenberga im Gothaischen 1772, erst außerordentl., dann, seit 1803 ordentl. Prof. d. Philosophie und der orientalischen Sprachen, auch seit 1807 Ehrenprofessor der Theologie zu Jena, dann von 1812—1819 Professor in Breslau; seitdem in Bonn. Seine vorzüglichsten Werke sind: Kleiner Koran, oder deutsche Übersetzung der wichtigsten Stellen des Koran, Weißenfels 1798; Libri veteris testamenti apocryphi, Leipzig 1804; Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte, Leipzig 1805, 2. Aufl. 1811; Grundriß einer histor. krit. Einleitung in das alte Testament, Leipzig 1806; System der christl. Dogmatik, Leipzig 1809; Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie, 5 Bde., Leipzig 1817—22; die christlichen Alterthümer, Leipzig 1819 u. m. a.; er gab 1796—1800 theol. Blätter heraus, die auf 1801, 1802 den Nahmen: theologische Monathsschrift erhielt; mit de Wette bearbeitete er einen Commentar über die Schriften des alten Testaments, 3 Theile, über die Psalmen, Heidelb. 1811.

Augustin (S., Geogr.), Hauptstadt von Ost-Florida, auf einer Halbinsel am Meer, 6 Meilen von der Mündung des St. John, gut und regelmäßig gebaut, m. 300 H. u. 1955 E.; guter Hafen mit schmalem Eingange, durch ein starkes Fort vertheidiget.

Augustin, 1) (Friedrich Ludwig), vorher (seit 1803) Prof. der Arzneykunst am mediz. chirurg. Collegium zu Cutin, jetzt Regierungs- und Medicinalrath zu Potsdam; gab heraus: neueste Entdeckungen und Erläuterungen aus der Arzneyk., systematisch dargestellt, 5 Jahrgänge, Berlin 1799—1805; Lehrbuch der Physiologie, 2 Bde., Potsdam 1809 u. 1810; Pharmacopoea extemporanea, Berlin 1809, neueste Aufl. 1823; die königl. preußische Medicinalverfassung (lexikogr. Werk). 2 Thle., Potsdam 1819 u. m. a.; auch erschien von ihm: Archiv der Staatsarzneyk., Berlin 1803 und 1804, in 8 Stücken, und Repertorium für die öffentliche und gerichtliche Arzneywissenschaft, Berlin 1810 und 1812, in 2 Stücken, auch Äskulap, eine Zeitschrift, Berlin 1803 und 1804, 2 Stücke. 2) Ein Kupferstecher, gebor. zu Venedig 1499, Schüler von Raimondi; starb zu Rom um 1540 und hinterließ bedeutende Kupferwerke. 3) A. von Bologna, ein Mahler, der sich vorzüglich in der Perspective auszeichnete, und 1523 starb.

Augustin ab Hortis, 1) (Christian), Dr. der Medicin und Stadtphysicus zu Käsmark in Oberungarn, geb. 1598, gest. 1650. Studierte die Medicin zu Frankfurt a. d. O., Jena,

Leipzig und Wittenberg; erhielt 1620 zu Baſel in der Schweiz die medic. Doctorswürde, und wurde nach Rückkehr in ſein Vaterland zu Käsmark 1622 Stadtphyſicus. Kaiſer Ferdinand II. ernannte ihn zu ſeinem Leibarzte und zum Aulae Familiaris, u. ſchenkte ihm, nachdem derſelbe 1630 in Wien einen botaniſchen Garten anlegen müſſen, hierfür eine goldene Kette, ſo wie er ihm den ungariſchen Adel mit dem Prädicate ab Hortis ertheilte. Er iſt der Erfinder des ſogenannten ungariſchen oder karpathiſchen Balſams (in den Apotheken balsamum polychrestum genannt), deſſen Bereitungsart er auch beſchrieb; allein ſeine Handſchrift blieb in der Käsmarker Apotheke aufbewahrt, bis ſelbe zuerſt Dr. Mileter in ſeiner medic. Inaugural-Diſſertation de morbo Csömör bekannt machte, und nachher auch Andere in verſchiedenen Schriften mittheilten. Er ſelbſt ſchrieb zwey Abhandlungen, de balsamo hungarico und de gemmis Hungariae, allein ſie erſchienen nie im Drucke, u. ſollen nach ſeinem Tode von ſeiner Witwe und Kindern ſammt ſeiner Bibliothek und Naturalienſammlung verkauft worden ſeyn. 2) (Samuel), Prediger der vereinigten evang. Gemeinden zu Georgenberg und Michelsdorf; geb. den 26. Aug. 1729 zu Großlomnitz, geſt. 1793; Urenkel des Obigen. Er ſtudierte zu Leutſchau und Eperies, wollte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit verlegen, kehrte aber bald zum theol. Fache zurück, und beſuchte von 1754 bis 1757 die deutſchen Lehranſtalten Wittenberg und Greifswalde. 1758 wurde er Subrector d. Kösmarker Gymnaſiums, und erhielt 1761 die erwähnte Predigerſtelle. Er legte ein anſehnliches Mineralien-Cabinet an, bereiſete oft die Karpathen, und theilte Manches hierüber in den k. k. priv. Anzeigen mit. (Vgl. Chriſt. Generſichs Merkwürdigkeiten der königl. Freyſtadt Käsmark. 2. Thl. S. 17—19).

Auguſtinermönche, Kloſtergeiſtliche, welche die von dem heil. Auguſtin (ſ. A.-us) verfaßte u. v. Papſt Alex. IV. 1256 beſtätigte Regel annehmen. Sie ſind weiß gekleidet, nebſt einem Unterrocke von Tuch, und über demſelben einen ſchwarzen Mantel, welchen ſie mit einem ledernen Gürtel binden. Es gibt derſelben von der ſtrengen und von der mindern Obſervanz, wovon die erſten nur Sandalien tragen, die andern aber beſchuhet ſind. Die Auguſtiner-Eremiten hingegen ſind ſchwarz gekleidet, und gehören zu einem von den 4 Bettelorden. — Ferner gibt es Barfüßer-Auguſtiner, welche einen mit einem ledernen Gürtel umbundenen dicken ſchwarzen Rock nebſt einem kurzen Rocke von dergleichen grobem Tuche tragen. Es gab unter ihnen gelehrte Männer, z. B. Abraham v. Sct. Clara. Auch gibt es Auguſtiner-Nonnen.

Auguſtinus. 1) (Aurelius), der Heilige, geboren 354 zu Tagaſta in Afrika; erhielt von ſeiner Mutter, der heiligen Monica, eine gute Erziehung, ward auf den Schulen zu Madaura und Karthago gebildet, und hielt ſich von 374—384 zu den Manichäern, bis ihn zu Mailand, wohin er als Lehrer gegangen war, der Biſchof Ambroſius für den katholiſchen Glauben gewann. Die zufällig aufgeſchlagene Stelle, Röm. 13, 13—14, bewirkte in ihm 386 eine vollkommene Sinnesänderung, worauf er ſich 387 zu Mailand von Ambroſius taufen ließ. Im J. 388 kehrte er in ſein Vaterland zurück, und ward 391 Presbyter zu Hippo in Numidien u. 395 Biſchof daſelbſt. Er ſtiftete dort, erſt in ſeinem Hauſe, dann in dem biſchöflichen Garten, eine Art Kloſter, wo er mit ihm geiſtig verwandten Menſchen zuſammen lebte. In ſeinen Brie-

fen gab er den dort lebenden Perſonen Verhaltungsregeln, und hieraus ſind die ſogenannten Regeln des heil. Auguſtinus abgeleitet, die von den Auguſtiner-Eremiten, noch mehr aber von den regulirten Chorherrn (ſ. Canonici), als Richtſchnur angenommen ſind. A. kam 420, bey der Belagerung von Hippo, durch die Vandalen um. Durch ſeine philoſophiſche Bildung, ſeinen Scharfſinn und gewandten Geiſt, ſtellte er ein Syſtem rationeller Religionslehre auf, in welchen Chriſtenthum mit Platonismus vereiniget iſt. Er ward durch ſein Anſehen mehrere Jahrhunderte lang die Stütze der chriſtlichen Dogmatik des Abendlandes, und ſein Anſehen als Kirchenvater hat ſich überall erhalten. Unter ſeinen Schriften, die zu Paris 1679—1700, 11 Bde. Fol., Antwerpen (Amſterd.) 1700—1703, 11 Bde. mit einem Anhange ebend. Fol., zu Venedig 1729—1735 herauskamen, zeichnen ſich vorzüglich aus: de civitate Dei libri XXII.; erſchien neu, Berlin 1823; Retractationes (Selbſtrecenſionen ſeiner Schriften); Confessiones (Schilderung ſeines innern Lebens); Soliloquia u. m. Sein Tag im Kalender iſt der 28. Auguſt. 2) (Auguſtin), ein röm. Abt, Apoſtel der engliſchen Kirche; ward 1596 von Gregor I. nebſt 39 Benedictinern nach England geſendet, und legte den Grund zur Bekehrung der Britten zum Chriſtenthume. Er wußte durch allerhand wunderbare Heilungen, vermittelſt eiſerner Halsgehänge aus Petri Ketten, u. beſond. dadurch, daß Bertha, Gemahlinn Königs Charibert, ſchon Chriſtinn war, ſich Eingang zu verſchaffen, taufte Charibert und ſein Volk (zu Weihnachten 10,000 auf ein Mahl), und ward 598 Erzbiſchof zu Canterbury. Sein Eifer, alle Biſchöfe Galliens dem röm. Stuhle zu unterwerfen, erregte mehrere Kriege; ſtarb 610. Er ſchrieb: XI. epistol. ad Gregorium papam, in Gregorii M. Werken, und Bedae hist. angl. befindlich. 3) A. Böhmiſcher Ketzer im 16. Jahrhundert; meinte, die abgeſchiedenen Seelen ſeyen bis zum jüngſten Tage weder im Himmel noch in der Hölle, auch die Menſchheit Chriſti könne erſt dann zum Himmel fahren, und läugnete Chriſti Höllenfahrt. 4) Olomucenſis, von Ollmütz, hieß eigentlich Käſenbord oder Käſenbrod, geb. 1470; ſtudierte in Padua die Rechte, verwaltete dann in ſeinem Vaterlande mehrere geiſtliche und weltliche Ämter, und ſtarb 1513. Er hinterließ viele Schriften, rhetoriſchen, theologiſch-polemiſchen, hiſtoriſchen und poetiſchen Inhalts. 5) A. von Cienpa (Agoſtino Paolo), Bildhauer im 13. Jahrhundert; arbeitete mit ſeinem Bruder Agnolo immer in Gemeinſchaft.

Auguſtow (Geogr.), 1) Woiwodſchaft in Pohlen von 322 Q. M. m. 325,000 Einwohner; hat große Waldungen. 2) A. Obrod daſ., von 71 Q. M. mit 75,000 Einwohner, am Bober u. der Lyk. 3) (Auguſtowo), Hauptſtadt daſ., mit 2000 Einwohner, an der Netto, gebaut vom König Siegmund Auguſt; hat anſehnliche Viehmärkte; 4) Marktfl. in Galizien (Öſterreich).

Auguſt-Thal, ein Thal im Depart. des Simplon in Frankreich, welches ſich bis in das Dep. des Montblanc erſtreckt, wie dann die St. Aoſta darin liegt. Die Einwohner haben meiſtens Kröpfe.

Augustus (lat., gr. Sebaſtos, Baſileus), Heilig, vom göttlichen Anſehen; Titel, dem Kaiſer Octavianus, 28 v. Chr., vom Senate beygelegt; für die folgenden Kaiſer, aus deſſen Nachkommenſchaft, Familien- und Ehrennahme; nach Erlöſchung der Octavianiſchen Familie ausſchließlicher Nahme des Kaiſers, wodurch der Nahme Cä-

sar für Imperator und Kaiser außer Gebrauch kam.

Augustus (vollst. Nahme: Cajus Julius Cäsar Octavianus, röm. Gesch.), nach dem Aufhören des römischen Freystaats erster Alleinherrscher, unter dem Titel Imperator. Er war geboren 63 v. Chr., stammte aus der reichen und ausgebreiteten Familie der Octavier zu Veliträ (Velletri) und hatte eine Atia, Tochter des M. Atius Balbus und der Julia, Schwester des Julius Cäsar, zur Mutter, wodurch er sowohl dem Geschlechte der Cäsaren, als auch dem des großen Pompejus nahe verwandt war. Erst 18 Jahre alt, und die Beredsamkeit zu Apollonia in Epirus unter Apollodor studirend, erfuhr er seines Großoheims Ermordung und seine Einsetzung als Sohn und Erbe von diesem. Sogleich begab er sich, gegen den Rath seiner Mutter und seines Stiefvaters, nach Italien, berief die durch seine Freygebigkeit gewonnenen Veteranen seines Großoheims zu sich, wußte Cicero sich so geneigt zu machen, daß er ihn dem Senat gegen die Anmaßungen des Antonius empfahl, worauf er unter dessen Autorität an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten auftrat, an welcher Stelle er 5 bürgerliche Kriege unternahm, und mit ganz ungewöhnlichem Glücke beendigte. Den ersten führte er, als Anführer eines eigenen Heeres, gegen den Antonius bey Mutina, gegen den schon die beyden Consuln Hirtius und Pansa gezogen waren. Antonius ward hierbey (43 v. Chr.) geschlagen, die beyden Consuln aber blieben, worauf Augustus die Früchte ihres Sieges erntete, und sogar noch als Proprätor dem Senat, von dem er die Consularische Würde verlangte, Gesetze vorschrieb. Nachdem er hierauf mit Antonius und Lepidus das berüchtigte Triumvirat eingegangen, und eine Menge von Proscriptionen unterzeichnet hatte, durch welche auch Cicero seinen Tod fand, unternahm er nebst Antonius den bürgl. Krieg gegen Cäsars Mörder, Brutus und Cassius, die bey Philippi (42 v. Chr.) Schlacht und Leben verloren, bekriegte hierauf den Consul Lucius Antonius, Bruder des Triumvirs (40 v. Chr.), dann den Sextus Pompejus, Sohn des großen Pompejus (36 vor Christus), und endlich den Triumvir Antonius selbst, der sich nach der verlornen Schlacht bey Actium (31 v. Chr.) das Leben nahm. Mit dem Titel Augustus geschmückt und vom unterwürfig gemachten Senat und dem Volke der Vater des Vaterlandes genannt, behauptete er sich nunmehr als Alleinherrscher 44 Jahre hindurch, bis er auf dem väterlichen Landhause zu Nola in Campanien in den Armen seiner Livia starb. Von kleiner Statur hatte er doch einen sehr schönen Körper, sehr feurige Augen, geistreiche, höchst einnehmende Züge, und ein gewisses Etwas in seinem Wesen, das überall imponirte. Als Heerführer besaß er gar kein Talent, ein desto größeres aber als Regent und als feiner Redner, durch seltene Schlauheit, Beherrschung seiner Leidenschaften u. kluges Vorausseyen der Dinge, wie sie kommen mußten. Von sehr schwächlicher Gesundheit brachte er dennoch, durch größte Mäßigkeit im Essen und Trinken, sein Leben bis zu einem hohen Alter. Um sich unverletzlich und heilig zu machen, ließ er sich auf Lebenszeit zum Volkstribun und Oberpriester wählen; hiermit vereinigte er die executive Gewalt als Imperator mit proconsularischer Gewalt in den von den Legionen besetzten Provinzen, die eines Censors und abwechselnd die eines Consuls. Um aber nicht zugleich als ein durch die Soldaten emporgehobener und gehaltener

Herrscher zu erscheinen, legte er nach dem 5. bürgerlichen Kriege alle seine Ämter nieder, und ließ sich von dem Senate dringend bitten, ehe er sie wieder annahm. Die 44 Jahre seiner Alleinherrschaft sind voll der lobenswerthesten Bestrebungen für Roms und seiner Provinzen innere Ruhe, die Aufstellung guter Sitten, die Verschönerung der Hauptstadt und der Provinzen, endlich für die Pflege der schönen Literatur und die Erweckung der schönen bildenden Künste, wodurch sein Zeitalter die Blüthenzeit von Roms Literatur und Kunst geworden ist. Er selbst schrieb, in zierlichem und deutlichem Style, vieles in Prosa, ein Buch: Sicilia, in Hexametern und viele Epigramme, letzte meist im Bade. In der früheren Zeit seines öffentlichen Lebens, als ein mit Verbrechen aller Art belasteter arglistiger Tyrann auftretend, endigte er mit dem allgemeinen Lobe eines höchst milden, für Roms damahlige Verhältnisse überaus wohlthätigen Herrschers, der wohlduftenden Rose auf den verwundenden Dornen gleichend, und hierdurch einen auffallenden Gegensatz mit fast allen früheren wie späteren Usurpatoren bildend. Nicht so glücklich war er in seinem Hause, da er seine einzige Tochter, Julia, wegen ihrer Ausschweifungen verbannen, den bösartigen Tiberius hassen, und seine beyden hoffnungsvollen Neffen vor sich sterben sehen mußte. Kurz vor seinem Ende rief er noch seine Freunde zusammen, ordnete nach einem Spiegel seine Mienen und Haare, und sprach: „Klatscht, wenn ich meine Rolle wohl gespielt habe, sie ist aus!"

Augustusburg, prächtiges königl. Schloß und Amt im Erzgebirgischen Kr., in Meißen, auf dem Schellenberge an der Tschopa, zwischen Chemnitz und Öderan; enthält allerley Sehenswürdigkeiten nebst einem Thiergarten. Das Städtchen **Schellenberg** mit 200 H. liegt gleich unter diesem Schl. u. heißt gemeiniglich auch Augustusburg. In den vielen Amtsdörfern werden eine Menge hölzerne Waaren, Schaufeln, Mulden, Spielwaaren, auch Violinen ꝛc. gemacht.

Auhausen, Dorf in Bayern, Rezatkr. an der Wernitz, mit 186 Häus. und 400 Einw. Hier ist 1608 die evangelische Union geschlossen worden.

Aukborough, Dorf in der englischen Grafsch. Lincoln, mit den Überresten eines römischen Kastells.

Auklands-Inseln, eine erst im J. 1809 von dem engl. Capitän Bristow entdeckte Gruppe von 7 Inseln in der Südsee, von denen die größte einen guten Hafen hat, wo man sich leicht Holz, Wasser, Wildpret und Fische im Überflusse verschaffen kann.

Aula (röm. Ant.), 1) freyer Platz an Gebäuden, Hof; 2) Hof, Hofstaat, d. h. Wohnung und Umgebung eines Fürsten; auch dessen Würde.

Aulet, St. in Catalonien in Spanien, an den südl. Gränzen der Bigueria von Camprodon, am Fl. Fluvia.

Auletta (Geogr.), 1) St. mit 1800 Einwohner, in der Provinz Principato citeriore (Neapel), mit Mannabau. 2) (**Aulette**), Städtchen im Dep. Ost-Pyrenäen (Frankreich), mit 1000 Einwohner.

Aulis (a. Geogr.), Stadt am Euripos auf der Küste von Böotien. Hier versammelte Agamemnon seine Flotte zum Zuge gegen die Trojaner. Zu Pausanias Zeit war sie bloß von Töpfern bewohnt. Die beyden Häfen sind noch jetzt unter dem Nahmen Megalo und Mikro Bethy bekannt. Vgl. Iphigeneia.

Aullagas (Geogr.), Binnensee in der Prov. la Paz der vereinigten südamerikanischen Staaten, welcher mit dem Titicacasee in Verbindung steht.

Aulnay (Geogr.), 1) Marktflecken am Odon, Dep. Calvados (Frankreich),

m. 1900 Einwohner; fertigen Piqué u. Musselin; 2) Stadt im Dep. Unter-Charente (Frankreich), mit 1300 E.

Aulodion, musikalisches Instrument, von den Gebrüdern Kaufmann 1815 zu Dresden erfunden. Es vereint Pianoforte-, Flöten- und Flageolettöne, so wie den sanftesten und stärksten Ton.

Aulps, Aups, St. im franz. Dep. des Var, mit 2,950 Einw.

Auma, Städtchen im Königr. Sachsen, Neustädter Kr. am Fl. gl. N., der in der Nähe des Orts entspringt, sich bey Weida mit der Weida vereinigt, und mit ihr in die Elster fällt; sie hat 250 H., und Wollen- und Baumwollenwebereyen.

Aumale, kl. St. im Dep. der untern Seine in Frankreich, am Fl. Bresle, mit 1,710 E. u. guten Manufacturen.

Aumale, 1) (Claude I. de Lorraine, Duc d'), Sohn René's II., Herzogs von Lothringen; gründete die Linie Guise und Aumale, war, wie die Folgenden, Großjägermeister von Frankreich, befehligte 1515 die Truppen seines Oheims, des Herzogs von Geldern, in der Schlacht von Marignan, schlug 1522 die Engländer bey Hasdin, und die Deutschen vor Neufchateau in Lothringen, zerstreute mit seinem Bruder Anton die aufrührerischen deutschen Bauern, die mit einem Einfall in Frankreich drohten, bey Savern, eroberte 1542 das Herzogthum Luxemburg; starb 1550. 2) (Claude II. de Lorraine, Duc d'), dritter Sohn des Vor., geb. 1526; war 1550 Gouverneur von Burgund, ward bey dem Entsatz von Metz, wo er ein Observationscorps commandirte, verwundet und gefangen, nahm 1553 Volpiano in Piemont mit Sturm, focht in den Schlachten von Renti, Dreux, St. Denis und Moncontour, war, aus Rachsucht gegen den Admiral Coligni, dem er den Tod seines Bruders, des Herzogs von Guise, Schuld gab, einer der vorzüglichsten Anstifter d. Bluthochzeit, ward aber als seine Rache befriedigt war, menschlicher, und fiel 1573 bey der Belagerung von Rochelle durch eine Kanonenkugel. 3) Charles de Lorraine, Duc d'), Sohn des Vorigen, eifriger Vertheidiger der Ligue; präsidirte mit dem Herzog von Guise bey der Versammlung derselben in der Abtey Orcamp, ward 1589 von der Ligue zum Commandanten von Paris ernannt, bey der Belagerung von Senlis vom Herzog von Longueville geschlagen, verlor gegen Heinrich IV. die Schlachten von Arques und Ivry, vertheidigte Paris mit Glück gegen diesen Monarchen, ging, als derselbe sich ganz Frankreich unterwarf, ihm aber das Gouvernement der Picardie verweigerte, zu den Spaniern über, ward deßhalb vom Parlamente zum Tode verurtheilt und im Bilde geviertheilt; st. 1631 zu Brüssel. 4) (Claude), Maltheserritter, des Letzteren Bruder, ebenfalls eifriger Vertheidiger der Ligue, zeichnete sich vor Dieppe und bey Arques aus, blieb beym Überfall von St. Denis 1591.

Aumeen, oder Ameen, in Ostindien der Nahme eines Oberaufsehers, einer Person, die gebraucht wird, ein Geschäft zu untersuchen und in Ordnung zu bringen.

Aumignon, Fl. im franz. Dep. der Somme, der sich oberhalb Peronne in die Somme ergießt.

Aumont, berühmte Familie in Frankreich, die ihren Ursprung bis auf Johann I. hinaufführt, der um 1240 lebte. Merkwürdig sind: 1) (Jean d'), geb. 1522; nahm Kriegsdienste und zeichnete sich zuerst unter dem Marschall von Brissac in Piemont aus; König Heinrich III. ernannte ihn 1578 zum Ritter des heiligen Geistordens und 1579 zum Marschall von

Frankreich. Heinrich IV. diente er treu, zeichnete sich in der Schlacht von Ivry aus, erhielt die Statthalterwürde über Poitou, und ward nach Bretagne geschickt, um dem Herzog von Mercoeur Widerstand zu leisten, wo er an den Folgen einer Schußwunde zu Rennes 1595 st. 2) (Antoine d'), des Vor. Enkel; geb. 1602; befehligte in der Schlacht von Rethel 1650 den rechten Flügel, und bewirkte den Sieg, ward 1651 Marschall von Frankreich, 1662 Statthalter von Paris, 1665 Herzog u. Pair; starb in Paris 1669; er war mehr Höfling als sein Großvater, doch nicht ohne Verdienste. 3) (Louis Marie Victor de Rochebaron, Duc d'), des Vorigen ältester Sohn, geb. 1632; begleitete als Obrister Ludwig XIV. zum Feldzuge in Flandern, nahm mehrere Festungen, ward Statthalter von Boulonais, und traf zur Küstenvertheidigung gegen die englische und holländische Flotte sehr geschickte Maßregeln. Er war ein großer Numismatiker; st. 1704. 4) (Louis), geb. 1667; nach dem Utrechter Frieden Gesandter in England. 5) (Jacques), Enkel des Vorigen; spielte zu Anfang der franz. Revolution als Commandant eines Theiles der Pariser Nationalgarde eine Rolle, war 1792 Commandant von Lille, nahm 1793 den Abschied u. starb zu Guiscard 1799. 6) Man legt den Nahmen A. 4 Großmeistern der nach Mancher Meinung seit Molay ununterbrochen fortbestandenen Tempelherrn bey, nähmlich: a) A. I., Restaurator des Ordens 1313. b) A. II., zehnter Großmeister, erwählt 1504; starb 1538. c) A. III., 1538—1589. d) A. IV., 1589—1592. Wahrscheinlich sind jedoch die Nahmen nur Erdichtung. 7) (Herz.), wurde 1770 geb., wanderte 1791 nach Schweden aus, kam 1807 bey Gustav Adolph IV. in Ungnade, wurde 1814 bey der Restauration Ludwig XVIII. (Franz Stanislaus) erster königl. Kammerherr, welche Würde er auch unter dem jetzigen König Carl X. inne hat. Bey der ersten Pairs-Ernennung im Jahre 1814 wurde auch er, mit allen übrigen sogenannten alten Pairs, in die Kammer berufen. Die erste Erhebung Aumont's zur duché pairie geschah durch Ludwig XIV. im J. 1665.

Aunah, ziemlich ansehnliche Hauptstadt im Lande der Aunaher auf der Sclavenküste in Ober-Guinea, an der Mündung des Voltaflusses. Die Aunaher nähren sich vorzüglich von Fischerey.

Auneau (Geogr.), Marktflecken an der Aunay, 1,400 Einw., welche Mützen und Strümpfe fertigen; hat eine berüchtigte Wunderquelle (Dep. Eure und Loire, Frankreich). Der Herzog von Guise überfiel 1587 hier eine Abtheilung der den Hugenotten zu Hülfe gekommenen Deutschen, und brachte ihr einen großen Verlust bey.

Aunis, Landsch. in Frankreich, welche vormahls für sich ein besonderes General-Gouvernement ausmachte. Sie ist jetzt ein Bestandtheil des Dep. der untern Charente.

Aunoy (Aulnoy, d'), ein berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches seinen Ursprung von Eudo d' Aunoy, der 1132 lebte, ableitete.

Aunoy (Gräfinn), wurde im Jahre 1650 geboren, und starb im J. 1705. Sie ist die Mutter der Feenmährchen, die unter den Damen in Frankreich in ihren Tagen so viel Glück zu machen anfingen.

Aupa, Fl. in Schlesien, der auf der Schneekuppe entspringt, durch den Aupengrund nebst der Elbe hinfließt, und bey Jaromierz in Böhmen sich mit ihr vereinigt.

Aupa (Groß- u. Klein-), 2 D., jenes von 334, dieses von 127 H., zusammen

mit 2,330 E., im Königgrätzer Kr. in Böhmen am Fl. Aupa.

Aupengrund, am Riesengebirge, eine bedeutende Schlucht, die sich zwischen der Schneekoppe, der Höhe der weißen Wiese, und des ansehnlichen Brunnberges befindet, und in welcher sich die Aupe als ein schwacher Bach von der weißen Wiese her hinabstürzt. Die Tiefe dieses Thales vom Gipfel der Schneekoppe beträgt 2,050 Fuß, und von demjenigen Rande der weißen Wiese, wo man am bequemsten in den Grund hinabsehen kann, 1,400 Fuß.

Aupethal ist der Nahme eines der schönsten Thäler des Riesengebirges, an der Aupe, 3 Stunden lang, und von abwechselnder Breite.

Au porteur (fr.), dem Inhaber; bedeutet bey Wechseln oder Anweisungen, daß dieselben nicht für eine bestimmte Person ausgestellt sind, sondern dem, der sie präsentirt, ausgezahlt werden sollen.

Aups, s. **Aulps**.

AUPS (Numism.), so v. w. Augustae (Vindelicorum) pecunia signata (zu Augsburg geprägte Münze), Zeichen der vom Kaiser Maximus in Augsburg geschlagenen Münzen.

Aura (Myth.), des Lelas und der Periböa Tochter, Gefährtinn der Artemis. Sie verschmähte des Bakchos Liebe, bis Aphrodite, auf dessen Bitte, sie dazu reizte.

Aurach (große), Fl., welcher im bayrischen Rezatkr. unweit Claus-Aurach entspringt, und bey Erlangen in die Regnitz fällt. **Aurach** (kleine), Fl. in demselben Kreise, welcher bey Weinsbach entspringt, und bey Roth-Aurach in die Rednitz fällt.

Auracher (Joseph Aurach von), pens. k. k. Generalmajor, geb. zu Ollmütz den 20. Dec. 1756. In der Neustädter-Militär-Akademie für den Militärstand gebildet, trat er 1775 als Fähnrich in Dienst, und rückte im General-Quartiermeisterstabe bis zum Oberstlieutenant vor. Im J. 1802 ward er Erzieher in der Neustädter-Akademie, und Prof. der Kriegswissenschaft, der militärischen Aufnahme und der freyen Handzeichnung; befehligte 1809 als Oberster und Brigadier die obersteyerische Landwehr, u. ward im J. 1818 mit Generalmajors Charakter und Pension in Ruhestand gesetzt. Seit dieser Zeit verwendete er seine Muse auf die Aufnahme der Umgebungen der k. k. Stadt Baden in perspectivischen Ansichten, so wie auf die Lithographirung verschiedener Gegenstände, und hat zu diesen Zwecken auch eigene Instrumente erfunden. Er ist militärischer Schriftsteller, u. seine Ansichten und lithographischen Arbeiten finden allgemeinen Beyfall.

Aurajoki, Fl. in Finnland, der sich bey Abo in den bothnischen Meerbusen ergießt.

Aurana, Urana, Brana, gr. D. an einem ziemlich gleichnahmigen Landsee, der 12 M. im Umfange hat, in Dalmatien. Es liegt 1 italische M. von dem alten Urana, dem ehemahligen Sitze eines Großpriors der Tempelherren, von dessen Castell man hier die Trümmer sieht. Auch findet man noch Spuren von den Gärten des Ali Beg.

Auras, oder **Aureß**, Gebirge im Staate von Algier, nimmt eine beträchtliche Strecke ein, ist meist sehr fruchtbar, und stark von Berbern ob. Kabylen bewohnt, die zum Theile unabhängig sind.

Auras Aures, Auris, (Geogr.), offene Stadt mit 700 Einw. an der Oder im Wohlauer Kreise, Regierungsbezirk Breslau (Preußen); hat viel Tabaksbau.

Auray (Geogr.), Stadt im Depart. Morbihan (Frankreich) am Auray und

Meerbusen Morbihan mit Hafen, Sardellenfischerey, Handel, Taubstummenanstalt und 5,400 Einwohn. Hier war 1364 eine Schlacht zwischen Carl von Blois und dem Grafen v. Montfort, welche den 23jährigen Krieg um Bretagne entschied und zugleich die Erbfolge in Bretagne. Arthur II., Herzog dieses Landes, aus dem Hause Capet Dreux, hatte aus erster Ehe zwey Söhne, Johann II. u. Guido; aus zweyter Ehe Johann von Montfort. Johann II. starb ohne Kinder 1341, Guido hinterließ 1330 eine Tochter Nahmens Johanne, welche 1339 Carl von Chatillon sur Seine, Bruder des Grafen Ludwig von Blois heirathete. Dieser Carl (von Chatillon-Blois) bekam durch seinen Onkel Philipp VI. von Frankreich die Nachfolge in Bretagne, von welcher Jean de Monty ausgeschlossen wurde. Letzterer kam auf einige Zeit in Blois in Gefangenschaft, aber seine Gemahlinn Margaretha v. Flandern, die sich wie Robert von Artois an England hing, handelte kräftig an seiner Statt, mehr noch dann, als Jean Montfort 1345 starb. Im Jahr 1346 Schlacht bey Crecy, wo Frankreichs König und seine Alliirten England unterlagen. Der junge Montfort, auch Jean genannt, schlug 1347 Carl von Blois bey Roche de Rien, und nahm ihn mit seinen beyden Söhnen gefangen (nach England abgeführt). Allgemeine Pest 1348. Die Dauphiné wird 1349 durch Übereinkunft ein Bestandtheil Frankreichs. Philipp VI. stirbt im August 1350; ihm folgt Johann. Carl von Blois wurde 1351 gegen Ranzion frey. — Niederlage der Franzosen bey Poitiers 1356 durch die Engländer — König Johann gefangen. — Der Dauphin Carl wird Regent des Königreiches — Unruhen (von Genz geschildert Jacquerie, S. 54 III. Th. des Mezeray). Tractat v. Bretigny 1360 — König Johann kehrt 1364 nach England in die Gefangenschaft zurück, wo er im April starb. Ihm folgt sein Sohn Carl V. Der 23jährige Krieg um Bretagne wurde Ende Septemb. d. J. entschieden. Jean de Montfort belagerte mit englischer Hülfe die kleine Stadt Auray. Carl v. Blois, durch den französischen Feldherrn Bertrand du Gueselin unterstützt, wollte der Stadt zu Hülfe kommen. — Es kam zur Schlacht, Carl von Blois verlor mit ihr das Leben und das Herzogthum; du Gueselin wurde gefangen. Bretagne blieb dem Hause Capet-Dreux und die Chatillon-Blois (s. d.) bekamen bloß eine Anwartschaft.

Aurburg Auerburg, (Geogr.), Bergschloß in Bayern am Inn, an den Gränzen Tyrols; in der Gegend Alpenwirthschaft.

Aurec, St. im franz. Dep. der obern Loire, mit 282 H. und 2100 E.

Aurel (Marc), s. Antoninus.

Aurelia, 1) Mutter von C. Julius Cäsar, dem Dictator, um des Sohnes Erziehung sehr verdient. 2) A. Orestilla, ein schönes, aber bösartiges Frauenzimmer, welche Catalina nach Ermordung seines erwachsenen, und von ihr deßhalb gefürchteten Sohnes zur Gattinn nahm. 3) A. Severa, Vestalinn unter Caracalla, wegen Verletzung der Keuschheit lebendig begraben.

Aurelianus, (C. Domitius A.), der Sohn eines illyrischen Bauers, ward Soldat, stieg durch Tapferkeit und Klugheit bald empor, erhielt unter Valerian die höchsten Würden, und ward von Claudius II. zum Nachfolger ernannt; er regierte von 270 bis 275, besiegte die Gothen, Juthunger, Alemannen, Marcomannen und Vandalen 270 und 271, bekriegte und besiegte die Zenobia, überwand den

Gallier Tetricus, welcher seine eigene Sache verrieth, bey Catalauni (Chalons) 274, führte beyde im Triumph auf, und erhielt durch jene Thaten, so wie durch äußere und innere Verbesserungen, besonders der Sitten, in Rom und in der ganzen Monarchie das Prädicat restitutor orbis (Wiederhersteller der Welt). Als er von Neuem gegen die Perser ins Feld ziehen wollte, ward er im Jan. 275 zwischen Byzanz und Heraklea Opfer einer Verschwörung seines Secretärs Mnestheus, den er wegen Unterschleife bestrafen wollte. Heer und Reich waren bey seinem Tode in Bestürzung versunken, kein Befehlshaber griff nach dem Scepter, alle überließen dem Senate die Wahl eines neuen Kaisers. Seine Energie, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit und Uneigennützigkeit verdienten auch wirklich Lob. Anfangs hatte er die Christen beschützt, später verfolgte er sie in dem Wahne, daß sie Gesetze von ihm übertreten hätten.

Aurelius, sehr gewöhnlicher römischer Nahme, besonders von Gliedern der Aurelia gens geführt. Diese Aurelia gens (ursprünglich Auselia gens) war ein von den Sabinern abstammendes, plebejisches, sehr altes Geschlecht, und enthielt die Familien Cotta, Oreſtes, Scaurus und Fulvus.

Aureng-Zeyb (Aurungzeb), d. i. Zierde des Thrones, Sohn des Großmoguls Schah Jehars, geb. den 20. October 1619; als jüngerer Bruder nicht zum Throne bestimmt, verbarg er seine Herrschsucht unter dem Scheine der Frömmigkeit; als er aber einmahl Statthalter zu Dekan war, zeigte er bald Talent zum Krieg und zum Regieren, besiegte, mit Hülfe seines Bruders Morad, seinen ältesten Bruder Dara, nahm hierauf Morad und endlich 1658 selbst seinen Vater gefangen; ließ seine drey Brüder ermorden, und übernahm unter dem Titel: Überwinder der Welt (Alum Ghir) die Regierung. Er eroberte Golkonda und Bisiapur, schlug die Rajabutten, vertrieb die Maratten, unterjochte viele andere Völker, und brachte so sein Reich zu solcher Größe, daß es sich vom 8 — 35° nördl. Breite ausdehnte, und über 300 Mill. Thaler Einkünfte hatte. Seine Söhne rächten das an seinem Vater begangene Verbrechen, 4 empörten sich gegen ihn, doch besiegte er sie, nöthigte einen zu fliehen, ließ den andern vergiften, und die übrigen ins Gefängniß werfen. Einer der Letzteren, Schah Alem, folgte ihm nach seinem den 21. Februar 1707 erfolgten Tode in der Regierung. Aureng-Zeyb behandelte seine Unterthanen mild, beförderte die Wissenschaften, unterstützte die Schulen, und war mäßig und tapfer; die Europäer schätzte er, und benutzte sie am Hofe und im Heere. Er liebte die Pracht; Beweise hiervon sind die zum Andenken der Eroberung von Bidschapur gegossene Kanone, die 14 englische Fuß lang, an der Mündung 4′ 3″ stark und für ein Kaliber von 2640 engl. Pfund eingerichtet, noch jetzt vorhanden ist, und nach England geschafft werden soll, so wie eine höchst merkwürdige, diesem Monarchen von der Stadt Delhi 1673 zum Neujahrsgeschenk gebothene Silbermünze, die 5 Zoll im Durchmesser, 1 Zoll dick und 5 Pfund schwer ist, alle seine Titel enthält, und sich im Münzcabinet zu Gotha befindet.

Aureolus, (Manius Acilius), schwang sich vom Schäfer zum höchsten Feldherrn des Kaisers Gallienus empor, ward von diesem 260 oder 261 n. Chr. als Mitregent anerkannt, aber nach einem zwischen ihnen entstandenen Bruche 268 bey Mailand geschlagen, und in dieser Stadt belagert, nach hinterlistiger, von A. veranstal-

teter, Ermordung des Gallienus 268 n. Chr. von deſſen Nachfolger Claudius II. wieder beſiegt und getödtet.

Aureus (-ea, Goldſtück, Numism.), röm. Goldmünze, zuerſt 207 v. Chr. von der carthaginenſiſchen Beute geprägt, etwa 3 Thlr. 8 Gr. (die allerälteſten, die man hat, noch mehr, etwa 5 Thlr.) werth, unter der Republik ſelten, unter den Kaiſern häufiger, jedoch an Werth ſehr verringert.

Auribat, ſonſt auch das Thal Aure, kl. Landſch. in Gascogne in Frankreich, und einen Theil von dem Gebiethe der Heiden (les Landes), zu deſſen Gebieth ſie gehört.

Aurich (Geogr.), Hauptſtadt in Oſtfriesland mit 2700 E., ſchönem Schl., reformirter Kirche und Synagoge, Leder- und Tabaksfabriken und anſehnlichen Märkten; Sitz der Landescollegien, des proteſtantiſchen Conſiſtoriums; hat auf einem Canal etwas Schifffahrt und ſchöne Anlagen. Das Amt A. hat 12 Q. M. mit 17000 E.

Aurifaber (Johann), eigentlich Goldſchmid, in der Grafſchaft Mansfeld um 1519 geboren, ſtudierte zu Wittenberg, ward Luthers Famulus, und war bey deſſen Tode zu Eisleben gegenwärtig; ward im ſchmalkaldiſchen Kriege Feldprediger im ſächſiſchen Heere, 1551 in Weimar Hofprediger, 1562 aus unbekannten Urſachen dieſes Amtes entſetzt, ſammelte hierauf die Schriften Luthers, welche ſich weder in der Jenaiſchen, noch in der Wittenberger Ausgabe befanden, war auch einer der vorzüglichſten Mitarbeiter der Jenaiſchen Ausgabe von Luthers Werken; 1566 ward er Pfarrer zu Erfurt, und ſt. 1579.

Auriga, 1) (röm. Ant.), ein Fuhrmann überhaupt; 2) im engeren Sinne ein Wettfahrer, ein Wagenrenner, durch Farben der Kleidung (weiß, roth, grün, blau), durch Binden, mit denen ſie die Schenkel und Füße umwanden, und ſpitzige Mützen ausgezeichnet.

Aurige, Saurige, Fl. im franz. Dep. der Arriege; entſpringt im Pyrenäiſchen Gebirge, und vereiniget ſich oberhalb Toulouſe mit der Garonne. Er ſoll etwas Goldſand bey ſich führen.

Aurikel (Gartenk.), ſonſt Auricula ursi, **Bärenöhrchen** (bot. primula auricula, L.); wächſt auf europäiſchen Alpen wild, iſt aber ſeit Jahrhunderten eine beliebte Gartenblume. Sie kommen in jedem Boden fort; doch gedeihen ſie am beſten in Töpfen, in mit Flußſand vermiſchter Laub- oder Holzerde. Auf gerade aufſteigenden oder ſeitwärts geneigten Stengeln ſtehen meiſt 6 bis 10 Blumen, jede auf eigenem kleinen Stiele; ihr Geruch iſt angenehm würzig; auch die Wurzeln riechen nicht unangenehm. Von einer ſchönen Aurikel wird verlangt: Größe der Blumen und viele ſolche an Einem Stiele; Kürze und Stärke des Stiels, damit die Blume nicht hänge; ein gutes und nicht offen ſtehendes, weißes oder gelbes Auge. Ihre gewöhnliche Blüthezeit iſt April. Am vortheilhafteſten ſtellen ſie ſich auf eigenen Gerüſten in hinter einander terraſſenartig geſtellten Reihen von Äſchen dar. Sie müſſen nur ſelten, am beſten nur Abends, Sonne bekommen, und daher gewöhnlich unter Verdeck ſtehen, wenn man ſich eine ſolche **Aurikelflor** 2—3 Wochen erhalten will. Man pflanzt ſie, außer dem Samen, auch durch Nebenſchoſſen fort; nach höchſtens 4 Jahren müſſen ſie umgeſetzt werden. Die beſten werden aus Holland bezogen. Der Vortheil iſt die Auswahl u. gute Behandlung der Mutterpflanze zu Samen. Sie müſſen mit Vorſicht begoſſen werden, und trocken in das Winterbehältniß kommen, wozu jedes trockene Zimmer taugt, und wo ſie bis zu Ende des März bleiben. Ihre Feinde ſind: Näſſe des Bodens,

große Hitze, Blattläuse, Schnecken und Regenwürmer.

Aurillac, Hptst. des Dep. des Cantal in Frankreich, ziemlich gut gebaut und ansehnlich, mit 10,360 E. in einem angenehmen Thale an der Jourdane. Sie ist erst im 9. Jahrh. erbaut worden, hat ein altes verfallenes Schloß, 2 Pfarrkirchen, 3 Vorstädte, und einen schönen Spaziergang auf der Insel Gravier. Es sind hier mehrere Gärbereyen, Tapeten-, Zeug-, Strumpf- u. Spitzenfabriken, 3 Kupferhämmer u. eine Papiermanufact. Mit d. Fabrikswaaren u. dann auch mit Vieh u. Käse wird ziemlicher Handel getrieben. Es ist hier auch außer den obern Gewalten des Departements ein Handelsgericht.

Auriol, St. im franz. Dep. der Rhonemündungen, mit 3670 E.

Auripigment (Auripigmentum, Operment), 1) (Mineralog.), das älteste bekannte arsenikalische Mineral (vgl. Arsenik, die Griechen und Römer nannten es allein Arsenik, ἀρσενικόν). Es bricht derb, eingesprengt, angeflogen, in kleinen verwachsenen, kaum bestimmbaren Krystallen, im Strich behält es seine Farbe, ist weich, mild, leicht zerspringbar, in einzelnen Blättchen aber biegsam; es findet sich besonders in Flötzgebirgen, im Mergel, Thon, häufig mit Sandarach, besonders in Servien, der Wallachey, Siebenbürgen und Ungarn. 2) (Chem.), A. ist die Verbindung des Arseniks mit Schwefel. 3) (Technol.). Vergebens suchte Kaiser Nero Gold daraus zu gewinnen; aber zur Mahlerey ward es schon in früher Zeit angewendet. Man erhält Königsgelb und andere Pigmente, besonders auch zur Ölmahlerey, daraus.

Aurogallus (Math.), geb. zu Commothau in Böhmen, Professor der griechischen und lateinischen Sprache zu Wittenberg; unterstützte Luther bey seiner Bibelübersetzung; st. zu Wittenberg 1543; schrieb: Commentarii rerum bohemicarum; de ebraeis urbium nominibus, Basel 1539; grammatica hebraeae chaldaeaeque linguae, Basel 1539 u. m. a.

Aurolsmünster (Geogr.), Schl. u. Flk. im Innkreise (Österreich), am Fl. Antissen, mit 1400 E. u. Pulvermühle.

Auron, kl. Fl. im franz. Dep. der Cher, der sich unterhalb Bourges in den Fl. Eure ergießt.

Aurora (lat., gr. Eos, Heos), Licht, Helle; deßwegen der beginnende, zunehmende Tag, und auch die ganze Tageszeit. Daher 1) (Myth.), bey Homer und den ihm Folgenden die personificirte Morgen- und Abendröthe, die auf einem, mit den göttlichen Pferden Lampos und Phaëton bespannten Wagen aus der Tiefe des Meeres heraufährt, mit Rosenfingern den Schleyer der Nacht hebt, und die Tagesgöttinn erwartet, am Abend aber untergehend, auf dem Okeanos zum Aufgange zurückschifft. Nach Homers Zeit erscheint sie oft als Tagesgöttinn, mit saffranfarbigem Viergespann oder mit weißschimmernden Rossen, auch auf dem Pegasos reitend, und Abends sich durch das westliche Thor in den Okeanos senkend. Der weiter fortgebildete Mythus macht sie zur Tochter des Titanen Hyperion u. der Theia, zur Schwester des Helios u. der Selene, zur Mutter des Zephyros, Boreas und Notos, des Phosphoros und Hesperos und der Gestirne vom Asträos, des Memnon u. Emathion vom Tithonos, den sie, wie früher den Orion und Klitos, entführte, des Phaëton vom Kephalos. Dargestellt wird A. in rothgelbem Gewande, auf dem Haupte einen Stern, in der Rechten eine Fackel führend. Ihren goldenen Wagen ziehen 2, meist geflügelte Pferde. 2) Die südliche Seite des Erdkreises, über welchen der Griechen Sonne und Tag hinzieht,

im Gegensatze der abgewandten Nachtseite; 3) so v. w. Orient, Morgenland.

Aurum, s. Gold. Außer den gewöhnlichen (☉) gibt es dafür 36 verschiedene alchemische Zeichen.

Auruncі (a. Geogr.), musonisches Volk an Latiums Gränze, Umwohner des Liriflusses, zwischen den Volskern und Campaniern, Theil des aus Unter- nach Mittel-Italien wandernden Volksschwarmes der Oscer.

Aurungabad (Aorungebad, Aurengabab, Aurangebad, Geogr.), 1) Provinz mit 6 Mill. Einwohner in Vorder-Indien am arabischen Meere; liegt hoch, ohne bedeutende Berge zu haben; Hauptfluß: Godavery; ist, bey gehörigem Regen, ungemein fruchtbar; bringt Pferde, Eisen und Baumwollenwaaren. Obgleich ganz unter brittischer Aufsicht, hat doch ein Theil einen Peischwa zum Regenten (Nizam von Hyderabat). 2) Hauptstadt das., sonst Kirki, dem Nizam gehörig, mit viel Handel und einem ansehnlichen Palaste.

Aurziniowes, fürstl. Lichtensteinisches D., Schl. und Herrsch. in Böhmen, im Kaurzimer Kr.

Aus, deutscher Partikel, mit vielen andern Wörtern zusammengesetzt; es ist entweder Umstandswort oder Verhältnißwort, und regiert als letzteres den dritten Fall. Es bezeichnet: 1) den Ort, wo eine Handlung anfängt, daher: a) eine Bewegung von der Tiefe in die Höhe, b) von der Mitte nach dem Rande zu, c) eine Beendigung, d) eine Absonderung des Einzelnen von der Menge, e) eine Entfernung einer Sache von dem sie umgebenden Gegenstande, f) den Geburts- oder Aufenthaltsort; 2) den Stoff einer Sache; 3) den Erkenntnißgrund; 4) die Ursache einer Handlung oder Begebenheit. In der Zusammensetzung mit Zeitwörtern hat es außerdem die Bedeutung der Ergänzung, Vervollkommnung, Vollendung und Verbreitung. Als Umstandswort bezeichnet es auch noch ein Befinden außerhalb einer Sache. NB. Die meisten mit **aus** zusammengesetzten Wörter siehe unter ihren Stammwörtern.

Aus-artung (degeneratio, Naturg.), diejenige Veränderung fortgehender thierischer oder vegetabilischer Geschlechter, nach der sie Eigenheiten, die ihnen der Art nach zukommen, verlieren und dagegen andere annehmen, in so fern sie zugleich gewisse Vorzüge dadurch einbüßen, oder sich verschlechtern. Ihre Veranlassungen sind: Begattung organischer Wesen verschiedener Art, Bastarderzeugung (s.d.); klimatische Einwirkungen, Veränderung der Nahrung, der Lebensart, Verschiedenheit der Cultur, selbst Künsteleyen, wenn solche in mehreren Generationen wiederhohlt werden, indem die dadurch bewirkten Änderungen endlich erblich werden. In der Landwirthschaft, Gärtnerey und Viehzucht ist A. häufig unerwünscht und schwer zu vermeiden.

Ausbalgen, die Häute von Säugthieren, Amphibien od. Vögeln vom Rumpfe abziehen.

Ausbildung, 1) überhaupt derjenige Grad von Vollendung, welchen eine Sache ihrer Bestimmung gemäß haben soll, und den sowohl die Kunst (Bearbeitung, Industrie, Technik), als die natürliche Beschaffenheit des Stoffes zuläßt; 2) insbesondere diese Vollendung bey organischen Körpern, wenn sie durch die Entwickelung ihrer Theile völlig ausgewachsen oder reif sind, z. B. Pflanzen, Thierkörper, das Ey. Der Gegenstand der Ausbildung ist hier immer ein materieller Stoff, und sie geschieht nach unwandelbaren Gesetzen in der Natur, daher sie auch die **physische** A. heißt; 3) bey dem Menschen, als moralisches Wesen betrachtet, sind die Gegenstän-

de der A. seine Anlagen, die Talente, Fähigkeiten und Kräfte der Seele; dieß ist die geistige A., und zwar ästhetische, intellectuelle, moralische, je nachdem entweder die Cultur der niedern Seelenkräfte (Geschmack, Witz, Einbildungskraft), oder der höhern Erkenntnißkräfte (Verstand, Vernunft), oder der wollenden Kraft (Gesinnungen, Neigungen, Bestrebungen) in Betrachtung gezogen wird. Der Mensch, als freyes Wesen, gibt sich die Ausbildung seines Geistes selbst, aber die Natur sowohl, als die Kunst, sind dabey wirksam; diese (durch Erziehung, Unterricht, Nachahmung) bringt zur Vollkommenheit und Reife, was jene durch Keime und Anlagen schöpferisch in den Menschen gelegt hat.

Aus-bruch. So nennt man in Ungarn, Österreich und ganz Deutschland den köstlichsten Ungarwein, der von den Trockenbeeren (zu Ödenburg u. Rust auch Mangerln genannt), das heißt von den überreifen, halb oder beynahe ganz am Weinstocke vertrockneten Trauben bereitet wird. Zu Carlowitz, in der Militärgränze, wo erst seit wenigen Jahren Ausbruch gemacht wird, läßt man jedoch auch die schönsten und reifen, von den Weintrauben abgesonderten, Beeren auf Rohrdecken in der Sonne welk werden, und gleich den Zibeben eintrocknen, um die Qualität der Trockenbeere zu vermehren. Der Ausstich oder gleichsam der Extract des Ausbruchs, der aus den aufgeschütteten Trockenbeeren, ohne Keltern, durch eigenen Druck herausfließt, heißt Essenz. Die berühmtesten ungarischen Ausbrüche sind: Der Tokayer, der Menescher (diese zwey sind die vorzüglichsten, und streiten um die Palme, indem der erste weit stärker und aromatischer, der zweyte süßer und lieblicher ist), der Ruster und Ödenburger (doch wird selten in Ödenburg selbst Ausbruch gemacht, sondern viel Ruster-Ausbruch unter dem Nahmen Ödenburger verkauft), der Carlowitzer (so wie der Menescher roth und süß und lieblich an Geschmack), der St. Georger. In sehr guten Weinjahren, wie das Jahr 1811 war, wird auch in andern Weinorten, z. B. Erlau, Beregßaß, guter Ausbruch gemacht. Der Nahme Ausbruch kommt entweder von dem Ausbrechen oder Absondern der überreifen Trockenbeeren von den nur gerade reifen Trauben, oder von dem früher mehr üblichen Aufeinanderschütten der Trockenbeeren, aus welchen dann, durch eigenen Druck und Schwere, der feinste und süßeste Saft heraus- oder hervorbrach oder ausfloß, der dann eigentlich Essenz hieß.

Auscha, Municipalst. in Böhmen, Leitmeritzer Kr., mit 257 H. und 1080 E., hat starken Hopfenbau, womit beträchtlicher Handel getrieben wird.

Auschowitz (Geogr.), D. in der Stiftsherrschaft Töpl in Böhmen; nach ihm ward früher das heilkräftige Mineralwasser benannt, das dem jetzigen Marienbad (s. d.) seine Entstehung gab.

Auscultant, ist ein angehender Beamter bey Justizstellen, welcher, nach bereits abgelegter practischer Prüfung, sich unter der Anleitung eines Rathes, welchem er zugewiesen ist, dem Judicial-Conceptsfache widmet; daher den Rathssitzungen (jedoch ohne Stimmrecht) beywohnet, zur Führung der Rathsprotokolle verwendet, und mit Bearbeitung von Referaten beauftragt wird u. dgl., um dadurch allmählig zu Rechtsstellen ausgebildet zu werden.

Aus-druck, 1) das Mittel oder Zeichen, Empfindungen und Vorstellungen zu äußern; 2) die Art, wie dieses geschieht. Auf dem A. beruht es größtentheils, ob ein schriftstellerisches Product oder das Erzeugniß irgend einer Kunst anspricht, oder nicht. Es

kommt hierbey hauptsächlich darauf an, in dem Gemüthe des Lesers, Zuhörers oder Beschauers gerade die Empfindungen und Vorstellungen zu erregen, welche das Kunstwerk bezweckt, und dagegen Alles zu vermeiden, welches hiervon ableitet oder zu entgegengesetzten Gefühlen führt. a) Bey Gedichten, Reden oder andern prosaischen Aufsätzen hängt der A. von der Wahl der Wörter ab, die klar und deutlich gerade das ausdrücken müssen, was sie sagen sollen; ferner von der Zusammensetzung der Wörter in Perioden, wo besonders Breite, Wiederhohlung und Weitschweifigkeit zu vermeiden und Correctheit zu beobachten ist, und von der Stellung der Wörter, wo stets das dem Sinne nach Verwandte zusammengehört. Dabey muß man immer den Zweck dessen, was man schreibt, sorgsam beachten, und z. B. keineswegs bey einer ernsten Geschichte blumige Reden oder künstlichen Periodenbau, eben so wenig aber bey einem Gedichte trockene, der Phantasie keine Anregung gebende Worte, oder eine aphoristische Schreibart anwenden, und noch weniger unwichtige Dinge des gemeinen Lebens mit pomphaften Worten beschreiben. Studium der Classiker aller Sprachen lehrt den A. des Styls am besten. b) Bey Werken der bildenden Künste beruht der A. hauptsächlich darauf, daß die dargestellten Gegenstände so aufgefaßt und wiedergegeben werden, wie sie sich in der Natur zeigen, die Figuren lebender Wesen aber wirklich Leben, Gedanken und Empfindung zu haben scheinen. c) Höchst wichtig ist der richtige A. bey der Schauspielkunst. Auch hier ist Studium der Natur, der Verhältnisse des Lebens und der besten Vorbilder unerläßlich, noch wichtiger aber, daß sich der Schauspieler in den Charakter der Rolle, die er spielt, versetzt, und alle Leidenschaften, die er darstellt, auch fühlt, kurz in dem Augenblicke des Spiels wirklich ist, was er scheint. d) Von der Musik ist der Ausdruck die Seele; die schönsten Töne werden nicht genossen, wenn sie nicht zum Herzen sprechen.

Aus-dünstung (exhalatio, evaporatio), 1) (Phys.), der Übergang tropfbar flüssiger, aber auch theilweise fester Stoffe in Gasform, und die Vermischung dieser mit der atmosphärischen Luft, sobald dieselbe damit in Berührung kommt, alles dieß ohne Hinzutritt einer höhern Temperatur, ohne welcher auch eine höhere Steigerung derselben mit völliger Aufhebung des Zusammenhanges jener Stoffe als Verdampfung, Verbrennung Statt findet. Zunächst ist ihr das Wasser ausgesetzt (hier zunächst Verdünstung), noch mehr aber Alkohol und Äther. 2) (Geol.). Der ganze Erdkörper dünstet unaufhörlich aus, und es findet ein beständiger Stoffwechsel zwischen ihm und der Atmosphäre durch Abgabe von Stoffen der mannigfaltigsten Art Statt. In Bergwerken und tiefen Erdhöhlen sieht man nicht nur tropfbare Flüssigkeit (Wasser) in Dunstform aus den Erdräumen hervorbrechen, sondern auch nach localen Bedingungen kohlensaures und entzündbares Gas, auch andere Stoffe in Gasform. Der nächtliche Thau beruht größtentheils auf diesem Übergange v. Dunst aus der Erde in die Atmosphäre, wobey die Pflanzen nur Vermittler sind. 3) (Pflanzenphysiol.). Alle Pflanzenkörper dünsten aus, und geben nicht bloß Wasser und volatile (riechbare) Stoffe ab, sondern auch Gasarten, nach Verschiedenheit der Lichteinwirkung. 4) (Physiol. der Thiere). Von vorzüglicher Erheblichkeit ist die Ausdünstung (perspiratio) für das Thierleben. Sie erfolgt bey Menschen und den ihnen näher gestellten Thieren vornehmlich durch die Schleimhaut

der Lungen unter dem Ausathmen (auf welche sie bey fleischfressenden Thieren, wie bey Hunden, fast allein beschränkt ist) und durch die ganze äußere Hautfläche; sie ist gewöhnlich unmerklich (kaum merklich), zeigt sich aber, durch Hitze, Bewegung, oder sonst ungewöhnlich vermehrt, als Schweiß (s. d.). Überhaupt ist sie stärker in heißen Jahreszeiten und Ländern, bey jungen Personen, unter warmer Bekleidung und Körperbedeckung, nach dem Genuße warmer Getränke, bey Anstrengungen des Körpers, überhaupt bey regem Leben und allgemeinem Wohlbefinden. Andere Absonderungen, vorzüglich die des Urins, stehen mit ihr in Wechselbeziehung, und sie ersetzen einander; auch ist sie geringer während der ersten Periode der Verdauung. 5) (Diät. und Pathol.). Die Ausdünstung ist mit dem Gesundheitszustande des Körpers in einem weit näheren Bezug, als dieß gewöhnlich erkannt wird, nicht nur durch trockene Haut, Frostgefühl, bey Übelbefinden sich andeutend, sondern auch als Ursache mancherley sehr gewöhnlicher Krankheitserscheinungen, katarrhalischer, rheumatischer Krankheiten, Verdauungsfehler, Kopf-, Augen-, Zahnweh u. s. w. Fast in allen Krankheiten ist Unterhaltung der Ausdünstung ein Hauptaugenmerk der ärztlichen Behandlung, und die Beförderung derselben oft ein wesentlicher Theil des Curplanes, doch immer mit Berücksichtigung, daß sie nicht zu stark werde. Eigentliche Schweiße sind zwar oft als Krisen in Krankheiten erwünscht, nie aber bey zu langer Dauer oder in zu rascher Aufeinanderfolge. So rathsam es ist, durch zweckmäßige Bekleidung, besonders der Füße, durch Aufenthalt in mäßig warmer Luft die Ausdünstung in Ordnung zu erhalten; so ist doch auch eine Verzärtelung der Haut gegen kalte Luft, störende äußere Einflüsse, welche, besonders nur theilweise den Körper treffend, die Ausdünstung stören, gerade eine Hauptveranlassung von Körperaffection durch gestörte Ausdünstung (vgl. Erkältung). 6) (Therapie). Eine unterdrückte Ausdünstung wird am leichtesten durch mäßig warmes, etwas aufregendes Getränk, gleichmäßige, nicht anstrengende Bewegung in warmer, trockner Luft, nach Umständen aber auch durch Ruhe bey sorgfältiger Körperbedeckung, durch Fußbäder, auch wohl allgemeine laue Bäder wieder hergestellt. Die näheren Rücksichten sind aus der Natur des herbeygeführten Krankheitsübels und der Eigenthümlichkeit der Körperconstitution, so wie der Benutzung früher gewonnener Erfahrungen dargebothen.

Ause, Fluß im franz. Dep. des Puy-de Dome, der sich mit dem Allier vereinigt.

Ausena, großes Gebirge in der spanischen Landschaft Asturien.

Aus-erwählte, (bibl. Sprache), die, welche als vor Andern tüchtig u. würdig befunden, zu einem Geschäfte erwählt, einer gewissen Auszeichnung und vorzüglichen Werthschätzung Gottes theilhaftig, und eben darum besonderer Wohlthaten Gottes fähig werden.

Aus-fall, feindlicher Angriff aus einem Orte, besonders von Belagerten; weßwegen man auch den heimlichen Thüren an Festungen, aus welchen man zu dergleichen Angriffen auszieht, diesen Nahmen beylegt.

Aus-führung, 1) das Ausführen als Handlung; insbes. 2) die Verwirklichung eines Planes, Entwurfs, einer Idee auf eine geschickte Weise, so in allen Künsten und Geisteswerken; 3) (Tonk.), eines Thema's; Hauptpuncte dabey sind: richtiger Vortrag, angemessene Wendungen und bündiger Schluß; 4) (schöne Wissensch.), Be-

arbeitung einer Lehrschrift, einer geschichtlichen oder romantischen Darstellung, eines dramatischen Werkes, eines Gedichtes u. s. w., nach einem vorgezeichneten oder ausgedachten Plane, in welchem nicht nur Klarheit u. logische Verbindung, sondern auch Wahrnehmung der höheren Forderungen der Kunstkritik zu berücksichtigen sind.

Aus-gabe, 1) überhaupt das Ausgeben, als Handlung; insbesondere 2) (Rechnungswissenschaft), wird alles, was den Bestand (Geld od. Naturalien), vermindert, es sey wirklich weggegeben (verausgabt) worden, oder es gelange auf andere Weise aus der Gewährschaft des Rechnungsführers, in der Rechnung als A. bemerkt.

Aus-gaben von Schriften, 1) (Liter.), werden seit Erfindung der Buchdruckerkunst die verschiedenen Formen und literarischen Ausstattungen genannt, nach und mit denen ältere und neuere Schriften durch den Druck vervielfältigt werden. Vor dem Bücherdruck war jede Abschrift eines zur Bekanntmachung (editio) bestimmten literarischen Werkes, in so fern sie nicht wörtlich, ja buchstäblich mit der, wovon sie genommen war, übereinkam, als eine eigene Ausgabe zu betrachten. (Vergl. Codex). Die Eigenthümlichkeit einer Ausgabe und der relative Vorzug, den eine vor der andern behauptet, ist besonders bey Classikern und überhaupt bey alten Schriftstellern, aber auch bey solchen der neueren Zeit, die über mehrere Generationen hinaus sich in Ruf erhalten, von Wichtigkeit. Die Verschiedenheit derselben ist hergenommen: a) von der Zeit des Hervortretens; geschätzt sind sie dann (nach verschiedenen Bestimmungsgründen), die **erste** A. (editio princeps), besonders unter den ältesten Drucken (Incunabeln, s. d.); dann die **neueste**, besonders (bey neueren Werken) wenn solche noch beym Leben des Verfassers und von ihm selbst veranstaltet ward; b) von der Officin, in der das Werk erschien, und deren Besitzer; geschätzt sind hier aus ältester Zeit: Aldinische, Juntinische, Steffanische, später Elzevirsche, Wettsteinsche, in neuerer Zeit Didotsche, Göschensche, Tauchnitzische Ausgaben u. a.; c) nach dem Ort der Erscheinung, als: Baseler, Venetianische, Pariser, Amsterdamer, Frankfurter, Zweybrückner A. u. s. w.; d) nach der Bearbeitung, entweder aa) **unverändert** nach einem Original (wenn dieß selbst schon ein gedrucktes Werk ist: Originalausgabe) wiedergegeben, vollständig oder mit Weglassung anstößiger Stellen (**castrirte**) oder mit Wiedereinfügung früher weggelassener Stellen (**wieder ergänzte** A.); ob. bb) mit Hinzufügung eigener Bearbeit. (**vermehrte und verbesserte** A.); cc) mit Hinzufügung von Noten, unter Sammlung von verschiedenen Lesarten (variae lectiones), oder auch unter Zusammenstellung von Bemerkungen mehrerer Kritiker (cum notis variorum), die dann, gut ausgeführt, den Werth einer Ausgabe noch erhöhen; e) nach der Bestimmung; hiernach **kritisch bearbeitete** A., unter Vergleichung handschriftlicher u. anderer Quellen, besonders für Philologen, die dann unter Wahrnehmungen der erforderlichen Regeln der Kritik vor allen den höchsten Werth haben; ferner **Schulausgaben**, **Handausgaben** u. s. w., zu letzterem Behufe mit und ohne Übersetzungen in bekannterer Sprache, als die, in welcher das Werk ursprünglich erschien, mit und ohne Commentar, Erläuterungen u. s. w.; f) nach dem Format, **Folio-**, **Quart-**, **Octav-**, **Duodez-**, **Sedez-** Ausgaben, jede auch wohl wieder in 2—3 Unterabtheilungen, von Groß-, Mit-

tel- und Kleinformat; die letzteren auch wohl, wenn die Schrift nicht groß ist, als Taschenausgaben bezeichnet; g) nach der äußeren Ausstattung führen die, bey welchen alles wahrgenommen ist, was zum literarischen Luxus gehört, den Nahmen: Prachtausgaben, in ausgezeichneten Fällen sind sie auf Pergament gedruckt. Die Stereotyp-Ausgaben (s. d.) der neueren Zeit vereinen oft die Vortheile der Nettheit und Wohlfeilheit. Überhaupt sind Bedingungen einer guten Ausgabe: Treue des Textes, unter Berücksichtigung der letzten Feile, die derselbe vom Verfasser erhielt, oder nach Befinden dessen wirkliche Verbesserung und Wiederherstellung, strengste Correctheit, Erläuterung des Textes, wo und in wiefern er dessen für einen bestimmten Zweck bedarf, in kurzer aber befriedigender Art, eine zweckmäßige und zugleich gefällige Anordnung des Ganzen, Nachweisung über die früheren Schicksale des Werkes, über den Verf., ein gutes Sachregister, oder wenigstens eine allgemeine Übersicht des Inhalts zu Anfang oder zu Ende des Werks, dann im Äußern ein reiner, gefälliger, scharfer, nicht zu enger Druck, entsprechende Güte des Papiers, Beyfügung von Karten, Planen, Zeichnungen, Tabellen, wo es deren bedarf u. s. w. 2) In neuerer Zeit werden wiederhohlte Auflagen eines Werkes überhaupt ebenfalls Ausgaben genannt; doch wird auch im buchhändlerischen Verkehr eine unveränderte frühere Auflage, die unter neuem Titel bekannt gemacht und versendet wird, zur Unterscheidung von neuer Auflage, neue Ausgabe genannt; ein Verfahren, das unter Umständen Rechtfertigung findet, unter andern aber auch gerechtem Tadel unterliegt.

Aus-gang, 1) das Herausgehen; 2) Ende, Schluß, besonders auch einer dramatischen Handlung. Er muß die durch die Verwickelung gespannte Erwartung befriedigen, so daß keine Frage übrig bleibt, wie dieß oder jenes, das in der Handlung vorkommt, geworden sey; 3) Ort, durch welchen man herausgeht; 4) (Kriegsw.), in Festungen der Durchstich durch das Glacis, mittelst dessen die Straßen in die Festung führen; 5) so viel wie Ausfall; 6) (Jägerspr.), Weg, welchen der Hirsch zu Wasser, Feld und Wiesen nimmt; 7) die Öffnung der Röhre eines Dachs- oder Fuchsbaues; 8) (Handwerksbr.), Umgang des Jungmeisters auf Befehl des Obermeisters; 9) (Buchdr.), das Ende der einzelnen Absätze in einem von dem Setzer in Arbeit genommenen Werke; 10) das Orgelstück, welches gespielt wird, während die Versammlung die Kirche verläßt.

Aus-gehauenes Feld (Bergb.), in einer Grube, der durch das Abbauen der Erze entstandene Raum.

Aus-gelassenheit (Psychol.), höhere Steigerung eines Gemüthsaffectes, der auch im Betragen sich als ein ungezähmter äußert, doch nur bis zu dem Grade, daß nicht sowohl eine wirkliche Pflicht, als der äußere Anstand dadurch verletzt wird.

Aus-gestorbene Häuser, fürstliche und alte adelige Familien, deren männliche Glieder ohne männliche Nachkommenschaft geblieben sind. Spangenberg hat die in Deutschland ausgestorbenen Häuser bis auf seine Zeit in seinem Adelsspiegel ziemlich vollständig gesammelt.

Aus-gießung des heiligen Geistes (Theol.), die wundervolle Erfüllung mit höherem geistigen Vermögen, welche den Aposteln und ersten Gläubigen, zu Folge des Be-

richts in der Apostelgeschichte 2, 1—4, zu Theil ward.

Aus-grabungen. Die Geschichte der regelmäßigen und beabsichtigten Ausgrabungen von römischen Alterthümern beginnt mit dem Breve Papst Leo X. vom 27. Aug. 1515, das Rafael Sanzio zum Präfecten der Alterthümer machte. Früher umfaßten sie nur einzelne Gräber (der Nasonen, der Scipionen ꝛc.) und einzelne Bignen. Während der Herrschaft der Franzosen aber wurden die Bäder des Titus, die Arena des Colosseum, der Triumphbogen des Constantin, das Forum des Trajan zum Theil zugängig gemacht, zum Theil weiter aufgedeckt, und die Aufdeckung der Via sacra, des Bodens um den sogenannten Friedenstempel und die Säule des Phokas angefangen, die von der jetzigen Regierung immer weiter fortgesetzt werden, um das alte Forum vollständig vom Schutte der Jahrhunderte zu befreyen. In der Campagna von Rom, zog am frühesten die Villa des Adrianus an; bekannt sind außerdem die Grabungen in Gabii (1792), die in Velleja, in Ostia, unter Feas Leitung, und die einzelnen zu Antium, das, so wie Otricoli, immer ergiebig war. Wie belohnend solche verständig geleitete Grabungen seyen, erkannte man vorzüglich, seit Herculanum und Pompeji gefunden waren, welche die allgemeine Aufmerksamkeit und das Interesse für Überreste früherer Jahrhunderte so lebhaft erregten.

Ausguß, 1) das Ausgießen selbst; 2) das Ausgegossene; 3) insbesondere (Hüttenk.), das Werk, welches aus dem Herde geschöpft wird; 4) der Ort des Ausgießens, so: in Küchen der Gußstein.

Aus-hängebogen (Buchdr.), einer der ersten gedruckten Bogen, bestimmt, noch während des Druckes dem Autor, Verleger u. s. w. zum Nachsehen besonders übergeben zu werden.

Aus-hängen, 1) heraushängen, außerhalb befestigen, so: eine Tafel, ein Handwerksschild vor einem Hause; gewöhnlich stellt Letzteres ein Handwerksgeräthe oder ein Handwerksproduct dar; selbiges zu thun, ist eine Handwerksgerechtigkeit; 2) öffentlich zur Schau tragen; 3) öffentlich feil seyn, von Grundstücken, über welche Patente angeschlagen werden.

Aus-hauchung (exhalatio), 1) das Aushauchen überhaupt; 2) insbesondere Ausdünstung (s. d.); 3) (Physiol.), die Absonderung dunstartiger Stoffe in den inneren Höhlen des Körpers, zur Anfeuchtung derselben.

Aus-hungern (eine Stadt oder Festung, Kriegsw.), das enge Einschließen einer solchen, und das gänzliche Abschneiden aller Zufuhr, um dort Mangel zu erzeugen, und so den eingeschlossenen Ort zur Übergabe zu zwingen. Vgl. Blokade.

Aus-kaufen, 1) einen, ihm seinen ganzen Vorrath abkaufen, daher: nicht auszukaufen seyn, sehr reich seyn; 2) einem mit dem Kaufen zuvorkommen.

Aus-kegeln, 1) etwas als Gewinn eines Kegelspiels aufstellen; 2) (Auskötben, Auskeilen, Pferdek.), sich, die Köthe oder das Fesselgelenk verrenken; ein bedenklicher Unfall, der nur durch schnelles Einrichten des verrenkten Theiles wieder gehoben werden kann.

Aus-länder (Staatsw.), als Gegensatz der Unterthanen oder Staatsbürger, kommen in Betracht: 1) als dem Staate fremd Bleibende, indem sie durch Handelsverbindungen überflüssige Landesproducte abnehmen, und dagegen Gegenstände liefern, die dem Lande fehlen, oder durch Kauf um baares Geld den allgemeinen Wohlstand erhöhen; 2) als in den Staat

für einen temporären Aufenthalt Eintretende, wo sie, in so fern sie zugleich Vermögen mitbringen, oder durch Industrie zum Wohl des Staates beytragen, demselben eben so große Vortheile gewähren, als sie, auf Kosten der Staatsbürger sich nährend, oder durch Intriguen dem gemeinen Besten entgegen wirkend, ihm Nachtheil bringen können; sie sind dann polizeylich zu entfernen, wegen wirklicher Vergehen aber den Gesetzen eben so wie Landesunterthanen unterworfen, und haben überhaupt in Allem, während ihres Aufenthalts, sich nach den bestehenden Gesetzen zu richten; 3) als um die Aufnahme in den Staat sich Bewerbende; hierbey ist zu berücksichtigen: ob der Staat noch für höhere Landescultur und Landesindustrie eine größere Zahl von Menschen braucht; ob der Ausländer Mittel der eigenen Subsistenz mit in das Land bringt, und im Stande ist, durch Leistung das Gemeine wohl zu fördern. Bey Ermanglung hinreichender Landescultur werden wohl auch Ausländer durch Begünstigung zum Einwandern in einen Staat aufgemuntert. Vgl. Auswanderung.

Aus-lage, 1) das Auslegen überhaupt in seinen eigentlichen Bedeutungen, insbesondere: 2) Verwendung von Geld für einen Andern, auf dessen Wiedererstattung gerechnet wird; 3) (Anlage) Capital, das fortgehend sich verzinsen soll, für ein Geschäft, die Cultur eines Grundstückes, eine Fabrik u. s. w. 4) (Handelsk.), Ort, wo Waaren zum Verkauf zur Schau gelegt werden; 5) in Marschländern ein Deich, der weiter hinaus gegen das Wasser zu gezogen wird; 6) (Fechtk.), die vorwärts gerichtete Stellung des Körpers zur Anhebung des Fechtens.

Aus-lassungs-zeichen (Gramm.), die Auslassung eines oder mehrerer Buchstaben, Sylben, Wörter oder Sätze andeutendes Zeichen: 1) der Apostroph (s. d.); 2) der apex; 3) Zeichen für in einem Worte ausgelassene Buchstaben, z. B. est. statt suprascriptus; 4) zur Andeutung, daß ein Buchstabe ein Zahlzeichen sey; z. B. X s. v. w. 1; à s. v. w. 10; 5) Wiederhohlungszeichen: a) in Schriften der Alten, ein Strich über dem zu Wiederhohlenden, z. B. dést statt deest; sé st. sese; reiche Quelle der Corruptionen in Handschriften; in m̄ und n̄ noch im Deutschen üblich; b) in Schriften der Neuern (— „), gesetzt st. eines in einer obern Zeile stehenden, und in der oder den folgenden Zeilen zurückkehrenden Wortes; c) in der Rhythmik üblich, die Wiederhohlung eines Satzes bezeichnend (:,:); 6) Zeichen der Aposiopesis, ein oder mehrere Querstriche.

Aus-laufen, 1) aus einem Orte von sich selbst herausgelangen; 2) an einem Orte anfangen zu laufen; 3) zu Ende gehen; 4) von Gefäßen, einen Riß haben, durch welchen die Flüssigkeit darin austritt; 5) (Gärtnerey), von Bäumen und anderen Pflanzen, aus den Wurzeln neue Sprossen (Ausläufer) treiben. 6) (Bergbau), Erz im Auslaufkarren aus der Grube an einen andern Ort schaffen; 7) (Buchdruckerey), von einem Manuscript, wenn solches im Satz mehr Raum einnimmt, als erwartet war; auch von einer neuen Auflage, wenn sie wegen Zusätzen oder Änderungen im Satz eine größere Seitenzahl bekommt; 8) (Schifff.), von Schiffen, aus dem Hafen, aus dem Kanale in die See fahren; 9) (Ökonom.), von Erbsen, wenn sie aus der Hülse fallen; 10) von gesäeten Erbsen, wenn sie durch den Regen von der Erde entblößt werden; 11) (Bauk.), hervorragen, z. B. von Gesimsen einer

Säule; 12) sich a., sich gehörige Bewegung machen; 13) (Technol.), von Zapfenlöchern, wenn solche durch den Zapfen ausgeschliffen werden.

Aus-laug-e-maschine (Abdampfungs-, Austrocknungsmaschine), ist bestimmt, Bretter durch Dämpfe des kochenden Wassers in 48 Stunden von den schleimig-harzigen Theilen, die ihr gänzliches Austrocknen verzögern, zu befreyen (auszulaugen).

Aus-leerung (evacuatio, Medicin), Entfernung von dem Körper fremdartigen, oder natürlichen, oder krankhaften Stoffen zu irgend einem Heilzwecke, durch willkürlich angewendete Heilmittel, **ausleerende Mittel** (evacuantia sc. remedia), insbesondere und vorzugsweise durch Brechmittel, abführende Mittel und Klystiere, sonst aber auch durch schweißtreibende, urintreibende, schleimausleerende, durch den Speichelfluß, den Auswurf der Lungen befördernde Mittel, Blutlassen, künstliche Geschwüre, chirurgische, mit Wegnahme von Stoffen aus Höhlen bezweckende Operationen u. a.

Aus-legung, 1) Darlegung des Sinnes einer (schriftlichen oder mündlichen) Rede. Sie ist Worterklärung, wenn bloß die Bedeutung der Worte, Sacherklärung, wenn die Gedanken der Rede entwickelt werden. Die **authentische Auslegung**, d. h. die, welche der Urheber selbst gab, ist so lange nicht untrüglich, als man nicht v. dem Wollen eben sowohl, als dem Können desselben dabey völlige Gewißheit hat; m. d. **doctrinalen** hingegen, welche, Lehrbeweise erfordernd, die Worte eines Andern deutet, und insgemein schlechthin unter dem Nahmen Auslegung verstanden wird, kommt man niemahls über das Wahrscheinliche hinaus. Dennoch ist die **Auslegekunst** (Hermeneutik) mit Recht als eine göttliche Kunst angesehen, indem vermöge derselben der Geist (des Auslegers) in den Geist (des Urhebers) eindringt, und ohne sie keine Bildung der Geister durch einander Statt finden kann. 2) (Theol.). Die **biblische Auslegung**, vorzugsw. **Exegese** genannt, ist göttlichen Aussprüchen gewidmet. Es leuchtet ein, daß ein Mensch nicht den Sinn der Gottheit durchschauen kann, und so würde denn das richtige Verständniß einer durch Inspiration entstandenen Schrift auch inspirirte Ausleger verlangen. Indeß dem gemäß, daß der Weltkreis voll Geistes des Herrn ist, wird auch der Exeget, gehörig vorbereitet durch Kunst und Wissenschaft, sein erhabenes Geschäft mit Glück betreiben, wenn er von diesem Geiste der Wahrheit und Wahrhaftigkeit erfüllt ist. Demnach gibt es eine gerechte Exegese, die unter den allgemeinen Gesetzen d. Hermeneutik (s. d.) steht. In ihr wird vorausgesetzt, daß nur Ein Sinn biblischer Worte, wie aller andern, der erste sey, den ihr Ausleger zu erforschen sucht. Eine **praktische Auslegung** aber nennt man diejenige Behandlung von Bibelstellen, bey welcher man weniger auf den Sinn der Worte an sich, als darauf sieht, daß und wie sich dieselben weislich zur Erbauung gebrauchen lassen. 3) (Judenth.). Nach den Rabbinen ist die heilige Schrift auf vierfache Art erklärbar; alle vier Erklärungsarten rühren nach ihnen von Gott her, und beruhen auf entweder buchstäblichem oder allegorischem Sinn, auf Accommodation oder auf Mystik; der mystische Sinn wird durch die Cabbala (s. d.) gefunden. 4) (Rechtsk.). Die juridische Exegese findet, wie jede, die es mit menschlicher Rede zu thun hat, nur in der Dunkelheit dieser (der Gesetze) ihre Schwierigkeit. Es kommt hierbey darauf an, **wer** ein dunkles Gesetz erklärt, und **wie**

es erklärt wird (s. w. u.). 5) (Philol.). Die Auslegung eines classischen Schriftstellers ist entweder eine grammatisch-historische, wenn der nach dem Wortverstande und den Umständen, unter welchen sich der Schreibende befand, anzunehmende Sinn durch Sprach- und Geschichtsforschung aufgehellt und nachgewiesen wird, oder eine allegorische, indem man in der Stelle einer Schrift, außer dem eigentlichen, dem Zusammenhange entsprechenden Sinne, einen zweyten, vom Verfasser versteckt hineingelegten, darin zu finden meint.

Aus-legung, interpretatio, (im jurist. Sinne), ist die Festsetzung des Sinnes eines Gesetzes, oder einer Privatdisposition, z. B. eines Vertrages, Testamentes u. s. w. Sie ist eine bloß grammatische, wenn der Sinn der Worte und Sätze bloß durch Anwendung der Regeln der Sprache, od. sie ist eine logische, wenn derselbe aus der Absicht des Gesetzgebers entnommen wird. Die letztere Art der Auslegung (die logische) ist wieder eine bloß erklärende (wenn der aus der Absicht des Gesetzgebers entnommene Sinn mit jenem, welcher sich durch die grammatische Auslegung darstellt, übereinstimmt), oder eine ausdehnende od. einschränkende (wenn den Worten oder Sätzen ein weiterer oder engerer Sinn aus der Absicht des Gesetzgebers beygelegt wird, als aus der grammatischen Auslegung denselben zukommt). Endlich ist die Auslegung eine authentische od. eine doctrinelle, deren Erstere jene ist, welche der Gesetzgeber selbst, oder eine von ihm zur verbindenden Auslegung authorisirte Behörde macht und genehmigt, daher für Jedermann Gesetzeskraft hat; die Letztere dagegen ist jene, welche bloß von einer zur verbindenden Auslegung vom Gesetzgeber nicht authorisirten Behörde oder von Privatpersonen geschieht.

Aus-marsch, Auszug einer Heeresabtheilung aus dem Stand- od. Nachtquartier.

Aus-mergeln (abmergeln, aushungern, ausmagern), 1) (Ökon.), einen Acker, ihm dadurch die Fruchtbarkeit nehmen, daß man zu viel od. zu oft Mergel darauf streut, ohne ihn gehörig gedüngt zu haben; 2) auf einem Acker, ohne gehörige Düngung, zu viel aussaugende Pflanzen anbauen.

Aus-nähen (Nähterey), feine Gewebe (Nesseltuch, Musselin, Battist, Filet, feine Leinwand) in Rahmen gespannt, oder auch aus freyer Hand nach vorgezeichnetem Muster (oder nach Übertragung eines solchen von einem durchstochenen Papiere mittelst Kohlenstaubes) mit Zwirn, weißer Seide, Silber- auch wohl Goldfäden u. dgl. ausfüllen.

Aus-nahme ist Alles, was von einer allgemeinen Bestimmung oder einer Regel abweicht, also immer ein Verhältnißbegriff.

Aus-nahme-gesetze, die Bevollmächtigung der obersten Staatsgewalt, in dringenden Fällen und bey gefährlichen Zeitpuncten nicht nach der strengen Vorschrift der Gesetze, sondern nach bestem Ermessen handeln zu dürfen.

Aus-nehmen, 1) eine Sache aus der andern nehmen; so: bes. 2) Zähne, sie kunstmäßig ausziehen; 3) junge Vögel, aus dem Neste; 4) (Hauswirthsch.), Federvieh, Fische, ihnen das Eingeweide herausnehmen; 5) (Ziegelbr.), die gebrannten u. abgekühlten Steine aus dem Ofen nehmen; 6) (Jägerspr.) vom Hirsch, Gras, Laub und Erde mit den Klauen fassen und zurückwerfen, welches die Fährte des Hirsches von der des Thieres unterscheidet; 7) (Fechtk.), die Finten von den Stößen und Hieben unterscheiden und diese pariren, ohne sich Blößen

zu geben; 8) (Handel), Waaren a., sie auf Credit kaufen; 9) ausschließen, nicht mit unter dem Übrigen begreifen (vgl. Ausnahme); 10) sich gut, schlecht a., so sich darstellen.

A Uso (ital., Handlgsw.), die Frist, nach deren Ablauf ein Wechsel verfällt, d. h. nicht mehr als Wechsel, sondern bloß noch als Schuldverschreibung Kraft behält, und die nach den Gesetzen jedes Landes und nach dem Verhältniß des Wechselausstellers verschieden ist.

Ausones (a. Geogr.), altes Volk in Italien, das längst vor den Römern da war, obgleich es Virgil in der Äneide von den Troern abstammen läßt.

Ausonius (Decius Magnus, a. Lit.), Sohn des Julius Ausonius, geboren 309, Sachwalter in seiner Vaterstadt Burdigala (Bordeaux), Grammatiker, Rhetor und Dichter, wahrscheinlich ein Christ, Lehrer der Kaiser Gratian und Valentinian; bekleidete mehrere Ehrenstellen, 379 das Consulat; starb in seiner Vaterstadt 392. Übrig sind Epigramme, 20 Idyllen (ausgezeichnet die Idylle Mosella, Lobgedicht auf die Mosel; mit Anm. herausgeg. und übers. von Lassaulx, Koblenz 1802, 8. u. von Troß, Hamm 1821, 8.) und Epicedion in patrem, Briefe (in Prosa, zum Theil mit Versen durchwebt, zum Theil ganz in Versen) und andere. In seinen Gedichten herrscht Leichtigkeit und Glanz; aber die Erfindung ist meist bedeutungslos, die Gedanken sind gesucht und matt, die Verse hart und ungleich, die Latinität wenig correct. Erste Ausgabe Venedig 1740, Fol.; andere: von Tollius, Leiden 1671, 8.; von Souchay, Paris 1730, 4.; theilweise (am besten) in Wernsdorfs Poetae lat. min., Th. I. und II. Vgl. Heyne: Censura ingenii et morum Ausonii, Gött. 1802, Fol.; auch in opusc. academ., Bd. 6.

Aus-pariren, 1) beym Fechten einen Stoß oder Hieb auf die Seite drücken, oder auffangen; 2) etwas abwenden, beseitigen.

Aus-pfeifen, durch Pfeifen ein Mißfallen zu erkennen geben, doch nur von einer Versammlung für einen gewissen Zweck, als Ausdruck eines übereinstimmenden Gefühls der Mißbilligung; am gewöhnlichsten in Schauspielen. Wo nicht polizeyliche Maßregeln es verwehren, behauptet jedes Theaterpublicum, ein Recht dazu zu haben, und übt es gegen ihm mißfällige Schauspieler und Theaterstücke nicht immer unter Beobachtung strenger Gerechtigkeit, aus.

Auspicium (Ant.), entstanden aus Avispicium; 1) im weiteren Sinne so v. w. Augurium (s. d.); 2) ein Theil der Augurien, Vorherverkündigung aus Beobachtung der Vögel.

Auspitz, Hustopetsch, St. in der fürstl. Liechtensteinischen Herrsch. Eisgrub in Mähren, Brünner Kr., mit berühmten Viehmärkten und starkem Weinbau, hat 312 Häus., eine alte Pfarrkirche und 2,330 E.

Aus-rotten, durchaus, mit der Wurzel (root, engl.) vertilgen, Unkraut, Ungeziefer.

Aus-rucken (Aus-rücken, Militär), von Truppen, aus dem Lager, dem Standquartier, ins Feld, auf den Marsch ꝛc., sich begeben.

Aus-ruf, 1) erster, natürlicher Ausdruck einer, vorzüglich leidenschaftlichen Empfindung, besonders der Freude, Betrübniß, Verwunderung, Verlegenheit, Angst, Reue, Verzweiflung, Gewogenheit, des Schmerzes, Mitleids, Staunens, Entsetzens, Hasses, Abscheues. Daher Aus-rufende Sätze, die diese verschiedenen Empfindungen in mündlicher oder Schriftsprache ausdrücken; daher 2) (exclamatio, Ekphonesis, Rhetor.), rhetorische Figur, in der angeführten

Bedeutung (vgl. Ausrufungszeichen); 3) Bekanntmachung durch laute Stimme an öffentlichen Orten; daher 4) s. v. w. Auction und Versteigerung.

Aus-rufungs-zeichen (signum exclamationis, -mandi, Gramm.), logisches Unterscheidungszeichen, den Ausruf und daher auch einen Befehl und Wunsch anzudeuten; wahrscheinlich entstanden aus der Überschreibung des Punctes mit der Ziffer 1 (!), so wie das Fragezeichen aus einem mit der 2 bezeichneten Puncte (?); gewöhnlich am Schlusse des Satzes gesetzt, wo es die dem Verhältniß der Redeglieder entsprechende Interpunction verdrängt.

Außen-seite, 1) überhaupt die nach Außen gekehrte oder auswärts gehörige Seite, wie an Tüchern die vorzugsweise appretirte; 2) (Archit.), eines Hauses, s. Façade; 3) (Reitk.), die Seite der Außenhand beym Pferde und beym Reiter.

Außen-werke (Fort.), alle Werke, die außerhalb des Hauptwalles einer Festung liegen; sie sind bestimmt, den Angriff auf den Hauptwall auszuhalten, u. die Schüsse gegen ihn aufzufangen.

Außer, deutsches Verhältnißwort, das den dritten Fall regiert, bezeichnet 1) eine Ausschließung, besonders dem Orte, doch auch der Zeit nach; 2) figürlich, einen veränderten Zustand, außer sich seyn, in völliger Vergessenheit der gewöhnlichen Lebensverhältnisse, außer Stande, unvermögend seyn; 3) ein Nichtvorhandenseyn, so v. w. ohne, z. B. außer Sorge.

Außer-gerichtlich (Rechtsk.) heißen Geschäfte und Handlungen, die nicht im Beyseyn eines Gerichtes oder einer Gerichtsperson, als solcher, vorgenommen werden, z. B. **außergerichtliche Testamente**, a. Contracte, a. Eide.

Aus-saat (Ökon.), 1) die Handlung des Säens (s. d.), mit der Hand oder mit dem Säepflug; 2) der ausgestreute Samen; nach dessen Menge wird auch wohl die Größe eines Feldes bestimmt, und, wo Dreyfelderwirthschaft Statt findet, die Größe eines Gutes nach der Menge der Wintersaat, welche den dritten Theil der sämmtlichen Felder anzeigt.

Aus-sage, 1) überhaupt jede mündliche Erklärung über etwas; insbesondere 2) eine solche gerichtlich gethan, auf Anfordern der Obrigkeit, bes. in Polizey- und Criminalsachen, oder auf Verlangen einer Partey im Prozesse, als Zeuge (s. d.).

Aus-satz, 1) überhaupt die Handlung des Aussetzens; so besonders 2) die im Spiel ausgesetzte Summe; 3) (Billard), der erste Stoß im einfachen Spiel.

Aus-satz (lepra, Med.), eine der fürchterlichsten Seuchen, die als weißer A. schon in den ältesten Zeiten in Ägypten, Palästina und Arabien, später in Griechenland als raubiger A. verbreitet war, und im Mittelalter im Occident bis zum Erscheinen der Lustseuche als knolliger A. große Verheerungen anrichtete; eine Kacherie mit eigenthüml. Krankheitszuständen der Haut. Ursachen des A. im Allgemeinen sind: ein eigener, nur vom schuppigen und knolligen A. nachgewiesener, sehr fixer und sich langsam mittheilender Ansteckungsstoff, mit einem Bocksgeruch, feuchte heiße Luft, fette gesalzene Speisen, Unmäßigkeit im Genuße der sinnlichen Liebe, niederschlagende Gemüthsaffecten, andere Kacherien ꝛc. (Ph. G. Hensler, v. abendl. Aussatze im Mittelalter, mit einem Beytrag zur Kenntniß und Geschichte des A., Hamburg 1790).

Aus-schälen, 1) aus der Schale nehmen; 2) (bildlich), einem Alles nehmen, in Bezug auf die Kleider, durch deren Entziehung er bloßgestellt ist.

Aus-schießen, 1) zunächst durch einen Schuß etwas aus einem Gewehre

herausbringen; 2) auch durch einen Schuß aus einer Stelle herausbringen, ingl. verletzen, so: ein Auge ausschießen; 3) ein Gewehr, es durch einige Schüsse in völlig gehörigen Stand versetzen; 4) Geld, unter mehreren Sorten beym Geldzählen einzelne schlechtere auf die Seite thun; 5) (Münzw.), die zu leichten oder nicht gut gemünzten Stücke, sie zum Wiedereinschmelzen absondern; 6) (Papierm.), das gefertigte Papier nach seiner Güte ordnen, indem das geringere als besondere Art verpackt wird.

Aus-schlag, 1) der erste Schlag; 2) das nach außen Getriebene, äußerlich Erscheinende, so: (Med.), A. der Haut, s. Hautausschläge und Krätze. 3) (Kürschner), der Umschlag oder Aufschlag eines Pelzes; 4) das durch Schlagen Gesonderte, so: (Bergb.), das losgeschlagene Erz; 5) der A. der Wage, ihr Übergewicht auf einer Seite; daher 6) überhaupt das, was eine Sache befördert oder entscheidet.

Aus-schließliches Recht (privilegium exclusivum, Rechtsk.), ein Recht, welches nicht Allen, sondern dem Einzelnen, zur Folge einer besondern landesherrlichen Bewilligung, zukommt, und als solches theils persönlich, theils übertragbar ist.

Aus-schreiben, 1) etwas abschreiben, aus einem Buche, einer Urkunde u. s. w., im Gegensatz von Einschreiben (s. d.); daher 2) (Schriftstellerey), ein Werk, wörtlich ganze Stellen aus demselben in ein neu verfaßtes übertragen; 3) ein Wort, es mit allen seinen Buchstaben schreiben, im Gegensatz des Abbrevirens; 4) die Hand, ihr im Schreiben durch Übung Fertigkeit verschaffen; 5) einen Befehl, oder auch etwas dadurch Angedeutetes (einen Landtag, eine Lieferung, eine Steuer ꝛc.), allen denen, die er betrifft, ihn entweder schriftlich oder gedruckt bekannt machen; daher ein **Ausschreiben**, dieser Befehl selbst; 6) eine Rechnung über eine Leistung, Lieferung u. s. w., sie durch Rahmensunterschrift zur Bezahlung autorisiren; 7) (Tonk.), die einzelnen Stimmen, aus der Partitur, jede besonders schreiben; 8) bey einem Rahmen in einer Liste oder in einem Buche, in dem er eingetragen war, bemerken, daß er daselbst nicht mehr fortgeführt werden soll.

Aus-schuß, 1) Alles, was von etwas Anderem abgesondert, ausgelesen wird; vorzugsweise 2) der A. einer Gesellschaft, die Vorsteher derselben; 3) ein A. von Landständen, die Auswahl einiger zur Berathung über etwas oder zur Untersuchung einer Sache gewählter Mitglieder; 4) früher so v. w. Landmiliz, Landwehr; 5) etwas Schlechtes von Besserem Gesondertes, so 6) A. von Geld, verschlagene oder minder gute Geldsorten, die aus einer Menge andern Geldes ausgewählt werden; 7) (Papierm.), schadhafte Papierbogen (Ausschußbogen), die von den übrigen gesondert, und in erste, mittle, schlechte (kurze) A. und zerrissene Bogen sortirt werden; die ersten beyden Sorten sind noch zu brauchen; 8) (Buchdr.), auch im Druck schadhaft gewordene, oder fehlerhaft bedruckte Bogen, die abgesondert und zu Maculatur verwendet werden.

Aussee, ansehnlicher landesfürstlicher Mkt. im Herzogth. Steyermark, Judenburger Kr., an der hier noch sehr kleinen Traun, nicht fern von den österreichischen Gränzen, mit 172 H. und einer Salzsiederey für das Steinsalz aus dem reichen Salzberg Sandling (1 M. davon an der österreichischen Gränze), in der jährlich über 150,000 Ztn. Salz gesotten werden, womit ganz Steyermark, auch ganz Kärnthen reichlich versehen wird. In der Nähe ist auch ein Torfbruch. Hier ist der Sitz eines Salzoberamtes, ei-

nes Bergamtes, Haupt-Cassieramtes, Wald- und Forstamtes, auch das Pflegamt der zu diesem Salzkammergute gehörigen 3 Kammeralherrschaften Pflindsberg, Hinterberg u. Grubeck. Hier ist der Anfang der steyermärkischen Salzstraße, und von hier geht die fernere Straße von Grätz nach Salzburg, durch einen Theil Österreichs.

Aussee, ein See im Herzogth. Steyermark, Judenburger Kr., nordwärts von dem gleichnahmigen Mfl., und westwärts gegen den Berg Sändling, hat vortreffliche Fischarten.

Aussee (Alt-), Dorf im Herzogthum Steyermark, Judenburger Kr., liegt an dem eben genannten See.

Aussee od. Ause, Ausow, fürstl. Liechtensteinischer Mfl. in Mähren, Ollmützer Kr., an der March, mit einem schönen Schl., Neuschloß genannt, mehreren Fabriken, 174 H. u. 1,280 E., worunter 100 jüdische Familien; hat eine kath. Pfarre.

Aus-setzung des Sacraments in der katholischen Kirche; die feyerliche Aufstellung der Hostie zur Anbethung, indem nach der Lehre dieser Kirche Christus wirklich in dem Sacrament enthalten ist, und folglich in ihm verehrt werden kann. Das Sacrament wird gewöhnlich in der Monstranz (s. d.) auf dem Hochaltar ausgesetzt, mindestens 12 Lichter werden um dasselbe angebrannt, und alle Bilder auf diesem Altar während der Zeit verdeckt.

Aus-sicht, 1) das in die Ferne Schauen von einem Orte, und der Anblick (Prospect), den die dabey sich darbiethenden Gegenstände einer Landschaft, eines Platzes ꝛc. gewähren. 2) (Bauk.). Bey Anlage eines Gebäudes ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß so viel als möglich von den Hauptzimmern aus eine vortheilhafte Aussicht sich darbiethe, und im Anlegen von Vorplätzen, Hausgärten u. dgl. wahrzunehmen, daß die A. frey und gefällig sey. 3) (Gartenb.), bey Anlagen großer Gärten ist die Wahl angemessener Puncte zu Ruheplätzen, von wo aus theils in künstlicher Gruppirung von eigenen Anlagen, theils in Benutzung der in der Landschaft sich darbiethenden Gesichtsgegenstände, reitzende Aussichten entstehen, ein Hauptgegenstand. 4) figürlich, so v. w. Hoffnung.

Aussig, St. des Leitmeritzer Kreises in Böhmen, beym Einfluße der Biela in die Elbe, an deren linken Ufer im sächsischen Gränzgebirge gelegen. Sie hat 300 H. und 1,400 E., die auf der Elbe starken Getreide-, Holz- u. Obsthandel treiben, eine Dechantey, Salz- und Wasserhauptzoll-Legstadt. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Mengs, von welchem die Stadtkirche ein Original aufbewahrt. Die dem Champagner ähnelnden Weine der Gegend, der Podskalsky und Salesler, sind geachtet.

Aus-söhnung, 1) die Handlung, durch welche gegenseitig erbitterte Gemüther sich wieder geneigt gemacht (mit einander ausgesöhnt) werden; 2) die dadurch bewirkte Wiedervereinigung.

Aussonne, s. Auxonne.

Ausspielen, 1) durch Spiel etwas veräußern; 2) (Kartensp.), die erste Karte auswerfen; 3) bis zu Ende spielen, besonders auch von Spieluhren, oder im Theater eine Rolle; 4) ein Instrument, ihm durch öfteres Spielen einen besseren Klang geben.

Aus-sprache (Gramm.), die Art, wie man die Laute einer Sprache im Reden oder Lesen vernehmbar werden läßt. Sie ist in den einzelnen Gegenden, Ortschaften, bey Völkern, ja Familien und Individuen, nach Verschiedenheit der Sprachwerkzeuge, verschieden, so daß entweder ein Laut von Andern anders ausgesprochen wird, oder von Manchen gar nicht ausgesprochen werden kann. Bey todten Spra-

chen ist es Regel, so zu sprechen, wie die Gebildetsten im Volke zu der blühendsten Periode desselben gesprochen haben. In Hinsicht der lebenden Sprachen herrscht in der Aussprache neben dem Herkömmlichen, der fortschreitende Sprachgebrauch, so daß hier nöthig ist, mit der Zeit fortzugehen.

Aus-sprechen, 1) durch vernehmliche Töne in einer wirklichen Sprache Gedanken ausdrücken; 2) ein Urtheil fällen.

Aus-spruch, 1) das Ausgesprochene in so fern es bestimmend ist (Orakelspruch), also 2) so v. w. Entscheidung durch mündliche Erklärung; 3) überhaupt richterliche Entscheidung, Urtheil (s. d.); 4) Geboth, daher göttlicher Ausspruch.

Ausstattung (im juristischen Sinne) ist dasjenige Vermögen, welches die Ältern ihrem Sohne bey seiner Verehelichung zur Tragung der Lasten der Ehe geben. Nach österreichischen Gesetzen sind die Ältern in eben der Art schuldig, ihrem Sohne eine Ausstattung zu geben, als sie schuldig sind, ihrer Tochter ein Heirathsgut zu bestellen (S. Heirathsgut).

Aus-stellung, 1) überhaupt die Handlung des Ausstellens; besonders aber 2) von Kunst-, Industrie- und ähnlichen Gegenständen. Sie werden als eines der wirksamsten Beförderungsmittel der Künste und Gewerke betrachtet. Besonders bekannt sind die Kunstausstellungen zu Paris, London, Dresden, Wien, München und Berlin, und die Industrieausstellungen zu London und Paris.

Aussteuer, s. Heirathsgut.

Aus-stoßen, 1) (Fechtk.), den ersten Stoß thun; 2) durch einen Stoß herausbringen, oder auch stoßend verletzen, so: das Auge; 3) mit Heftigkeit absondern.

Aus-strecken, 1) von sich strecken, besonders Arme; 2) überhaupt, Glieder gerade strecken; 3) (Ausziehen, Schmiede), das Eisen durch Schmieden es länger und dünner machen; 4) (Wäscherinn), die Wäsche, sie vor dem Rollen glatt machen; 5) (Hutm.), beym Reinstreichen der Hüte den Filz ausdehnen und glatt machen.

Aus-tausch von Ländern. Gewisse Landstriche gegen andere zu vertauschen, ist ein Recht der höchsten Staatsgewalt, das, obgleich mehrmahls theoretisch bestritten, doch in der Wirklichkeit so lange in Kraft bleiben wird, als das Staatsoberhaupt Gebiethstheile an einen andern Staat abtreten darf, also so lange man Kriege führt. Die wichtigsten in dieser Zeit waren, daß Österreich Venedig gegen die Niederlande, Preußen Hannover gegen Anspach-Bayreuth, Bayern Würzburg gegen Tyrol, Preußen schwed. Pommern gegen Lauenburg eintauschte; jedoch waren dieß mehr Entschädigungen für Abtretungen, als Austausche.

Auster (Öster, ostrea, ostreum, Brug., Zool.), Muschelgattung aus der Familie Austern und geschieden aus Linné's Gattung ostrea, kenntlich an den ungleichen, blätterigen, zahn- (oft auch ohr-) losen Schalen, worin ein fußloses Thier mit gefranztem Mantel (Bart.) hermaphroditisch lebt. Das Thier ist meist weiß, hat einen vor dem Munde zugehenden Mantel, mit krummen, doppelt gewimpertem Rande, braunes Blut, die Schale rundlich, wellenförmig geschuppt, rauh; lebt fast in allen Meeren gemäßigter und heißer Zonen, gesellschaftlich bis zu Millionen, in nicht großer Tiefe auf dem Grunde festsitzend (**Auster-bänke**); sie sind vom 3. Jahre an fortpflanzungsfähig, haben dann im März Milchsaft, im Junius Eyer (man rechnet mehr als eine Million bey einem Individuum), welche sie mit zarten Schalen entlas-

sen, worauf sich die Jungen, mit Hülfe eines fettigen Saftes, auf den Bänken festsetzen. Nach einem Jahre hat die junge A. die Größe eines Kronenthalers; nach 3 oder 4 Jahren wird sie eßbar. Ihre Nahrung besteht wahrscheinlich aus zarten, ihnen durch die Wellen zugeführten Wasserthieren, da ihr Mund zum Zermalmen härterer Thiere zu weich ist. Ihr Alter und die Art ihres Wachsthums haben noch nicht genau beobachtet werden können; jenes rechnet man jedoch auf 12 Jahre. Im Handel unterscheidet man: Pfahl-auster (von Triest), Arsenal-auster (von Venedig). Die A. sind, mäßig genossen, Gesunden in der Regel nicht nachtheilig, und ein an ihren Genuß gewöhnter Mann kann wohl 100 Stück ohne üble Folgen verzehren. Am besten bekommen sie frisch genossen, mit Citronensaft betröpfelt, und einen leichten weißen Wein dazu. Minder verdaulich sind sie gebraten, gebacken, als Fülle oder in Pasteten bereitet; zu Suppen benutzt, sind sie dagegen sehr gesund, und sie werden daher in Gegenden, wo sie häufig sind, oft zu Krankensuppen verwendet. Sind sie nicht mehr recht frisch, dem Tode nahe oder schon gestorben, so sind sie übel schmeckend und sehr schädlich. Man erkennt die todten A. an den offen stehenden Schalen, und muß solche stets wegwerfen. Man hat zuweilen die Erfahrung gemacht, daß auch ganz frische A. Eckel, Erbrechen und andere schlimme Zufälle, ja selbst den Tod verursacht haben, und die Ursache hiervon in Bänken gesucht, die eigens schädliche A. enthalten sollten (so ward dieß vor wenig Jahren von einer Bank bey Dieppe behauptet), oder darin, daß sie während der Fortpflanzungszeit, und besonders vom May bis zum August, durch den bey ihnen befindlichen Saft und durch ihre Eyer nachtheilig seyn sollten. An manchen Orten werden sie daher zur genannten Zeit nicht gespeist, an andern hingegen, wie zu Paris, während derselben ohne merklichen Nachtheil genossen. Das in den A. eingeschlossene Meerwasser verliert in ihnen seine Bitterkeit und Schärfe, und erhält einen nicht unangenehmen Geschmack. Französische Ärzte wenden es mit Nutzen gegen Magenübel an.

Austerlitz, fürstl. Kaunitz-Rittbergische Stadt am Bache Littawa, 2 1/2 Meile von Brünn, hat mit der Vorstadt Spitalgasse 369 H. u. 2,081 E., ein prächtiges Schloß, welches des unterirdischen Baues wegen zu den sehenswürdigsten Merkwürdigkeiten Mährens gehört, mit einer trefflichen Gemählde-Sammlung und einem schönen im französischen Geschmacke angelegten Garten, dann eine sehr geschmackvolle Dechantkirche. Die hiesige Laibel und Stärke sind in ganz Mähren beliebt. Sie ist berühmt durch den Rückzug der Russen und Österreicher hieher, nach der entscheidenden Schlacht am 2. Dec. 1805 beym Dorfe Pratze.

Austi nad Laben, s. Aussig.

Aus-trägal-gericht (deutsches R.). Wenn eine Streitsache, im Mittelalter durch Schiedsrichter, seltener durch ordentliche Richter entschieden ward, so hieß dieß ein Austrag (angedingtes Recht), nicht durch Gewalt (durchs Faustrecht), Austräge aber die hierzu von den Partheyen selbst erwählten Richter, und das ganze aus ihnen bestehende Gericht: Aus-trägal-gericht. Nachdem diese Gerichte durch die Aufhebung der Reichsverfassung eine Zeit lang erloschen gewesen waren, sind sie durch die deutsche Bundesacte und mehrere Beschlüsse der Bundesversammlung wieder hergestellt, und unter dem Nahmen Aus-trägal-instanz zu gesetzmäßigen Gerichten für alle Strei-

tigkeiten der deutschen Fürsten bestimmt, sobald diese nicht von der Bundesversammlung durch gütlichen Vergleich vermittelt werden können.

Australien oder **Südindien**, auch **Polynesien** oder die **Inselnwelt**, auch von einigen **Forster-Caoka**, zur Ehre der vorzüglichsten Entdecker genannt, ist der fünfte Erdtheil, welcher alle im O. der Ostindischen Inseln bis an die Westküste von Amerika in der südl. Erdhälfte liegenden größern und kleinern Inseln des stillen Meeres zwischen dem Gleicher und 25° N. bis 50° S. B. u. 90 bis 234° W. L. (mit Ausnahme der Sandwichsinseln, welche vom 18° 54′ bis 22° 15′ N. B. liegen) begreift. Der Flächeninhalt wird zwischen 180,000 bis 200,000 Q. M. berechnet, und die Anzahl der Einw. auf 1 1/2 bis 2 Mill. geschätzt. Das Klima ist meistens mild und die Luft gesund, wozu die beständigen Seewinde das meiste beytragen. Der größte Theil des Landes, von dem man, einige kl. Inseln ausgenommen, nur die Küsten kennet, und das keine bekannte Ströme hat, hat fruchtbaren Boden. Die **Erzeugnisse** sind nicht mannigfaltig; aus dem Pflanzenreiche: Brotfrucht, Platanen-, Betel- und Pisangbäume, Kokos-, Areka- und andere Palmen, Yamswurzeln, Pataten, Kakao, viele Blumen u. Kräuter, auch die mit glücklichem Erfolge angebauten amerikanischen Pflanzen; aus dem Thierreiche: Fische, Vögel, Hühner, Hunde, Schweine, Ratzen, Vampyre, Schnabelthiere, Känghurus, europäische Hausthiere, als: Rindvieh, Schafe, Ziegen und Pferde; aus dem Mineralreiche hat man noch nichts Auszeichnendes gefunden, doch vermuthet man das Daseyn des Eisens, Kupfers, Bleyes ꝛc. — Die Einwohner theilt man nach der Verwandtschaft der Sprachen und der Eigenthümlichkeit der Gesichtszüge in 2 Classen; die eine ist von hellerer Farbe, von starkem Muskelbaue, sanftem Charakter, und bewohnt die Gesellschafts-, Freundschafts-, Marquesasinseln, Neuseeland ꝛc.; die andere ist schwärzer mit kraus und wollig werdenden Haaren, dürrer, kleiner, noch lebhafter als jene, aber mißtrauisch, und bewohnt Neuholland, Neuguinea, die neuen Hebriden, Neucaledonien ꝛc. Sie reden verschiedene Sprachen oder Mundarten, und stehen auf verschiedenen Bildungsstufen. Einige gehen nackt, andere sind mehr oder weniger bekleidet; ihr Kunstfleiß erstrecket sich nur auf Verfertigung von Kleidungsstücken, Fahrzeugen, Fischereygeräthen und Waffen, wobey einige viele, zum Theile ganz unerwartete Geschicklichkeit zeigen. Einige leben bloß von dem, was die Natur selbst darbiethet, von wild wachsenden Pflanzen, Wurzeln, Beeren und Baumfrüchten, oder von dem, was Jagd und Fischerey liefert; andere treiben Landbau in ordentlichen Pflanzungen, wohnen in großen Gebäuden und haben eine Art Staatsverfassung, unter Königen oder Ältesten. Ihre Religion ist die heidnische; auf manchen Inseln will man gar keine Spur von Religion gefunden haben. Fast alle opfern Menschen, und essen das Fleisch der erschlagenen Feinde. Man theilet Australien gewöhnlich in **West-** oder **Ober-Australien** und **Ost-** od. **Unter-Australien**. Zum ersten, welches auf der obern Halbkugel und zwar im Osten derselben liegt, gehöret: Neuholland, Neuguinea, Neubritannien, Neugeorgien; zu dem andern, welches auf der untern Halbkugel im Westen derselben liegt: die Charlotteninseln, die Neuhebriden, Neu-Caledonien, Neu-Seeland, die Freundschaftsinseln, die Schiffer-, Harveys-, Gesellschafts-, Niedriges-, Marquesas- und Sandwichsinseln ꝛc.

Austrasien (mittl. Geogr.). Als Chlodwigs Söhne nach des Vaters Tode 511 die Erbschaft theilten, erhielt der Bastard Dietrich den östlichen Theil, der im Gegensatze von Neustrien A. genannt ward, und Lothringen, Belgien und die Länder, welche die Franken auf dem rechten Rheinufer besaßen, begriff, später (534) auch durch die Eroberung Thüringens vergrößert ward. Die Residenz war Metz. Nach Dietrichs Tode kam A. an Dietbert, dessen Sohn, dann an Klotar, König von Soissons, ferner, als Theilungsantheil, an dessen jüngsten Sohn Siegbert, dann an Childebert, Siegberts Sohn, und an Dietrich und Diethert, Siegberts Enkel, nach deren Ableben aber von Neuem an das Reich Soissons unter Klotar II., der es seinem Sohne Dagobert V. gab, von dem es, als er Frankreich erhielt, seinem Sohne Siegbert II. gegeben, und von diesem an Dagobert II. vererbt ward. Grimwald, des Letztern Major-Domus brachte ihn um, u. A. fiel wieder an Neustrien unter Klodovāus II. Chilperich, des Letztgenannten Enkel, erhielt es bey der Theilung, verjagte aber seinen Bruder aus Neustrien und ward bey dieser Gelegenheit getödtet. Das Volk setzte Wulffald, Major-Domus Chilperichs, zum Herrscher von A. ein, und dessen Vettern, Pipin und Martin, theilten A. nach Wulffalds Tode, so das Letzterer das Land zwischen dem Rhein und der Maas, Ersterer Brabant und die deutschen Provinzen bekam. Pipin erhielt, da Martin blieb, bald das ganze Reich, und eroberte auch Neustrien. Bey der nächsten Theilung unter Carl Martels Söhnen ward auf die Eintheilung in Neustrien und A. nicht mehr Rücksicht genommen, und der Nahme, der zuletzt auf Deutschland übergegangen war, verlor sich nach Carls d. Gr. Zeiten in den Nahmen Deutschland; gleichzeitig ging der Nahme Neustrien in den Frankreichs über.

Austria, der lateinische Nahme Österreichs; ab Austria, von Österreich, so nennt man besonders zwey Prinzen des Habsburgischen Hauses, welche beyde Johann hießen: 1) Don Juan d'Austria, natürlicher Sohn Kaisers Carl V., Bruder Philipps II. von Spanien. 2) D. Juan d'Austria, natürl. Sohn Königs Philipp IV. von Spanien, siehe d. A. Juan. — Austria erit in orbe ultima. So legen Viele die fünf Selbstlaute A. E. I. O. U. aus, mit welchen Kaiser Friedrich III., Vater des großen Kaisers Max, meistentheils die ihm gehörigen Dinge, z. B. Gebäude, bezeichnen ließ. Deutsch: A-m E-nde I-st Österreich Ü-brig oder Ü-berwinder.

Auswanderung, das Verlassen des Staates, dessen Bürger man ist, in der Absicht, nicht mehr dahin zurückzukehren. Nach österreichischen Gesetzen ist man zur eigenmächtigen Auswanderung nicht berechtiget, sondern bedarf hierzu der Bewilligung der politischen Behörde. Wer ohne diese auswandert, wird nach dem Auswanderungspatente bestraft. — Insbesondere ist aber die Verleitung zur Auswanderung eine schwere Polizeyübertretung, deren derjenige schuldig ist, der es sich zum Geschäfte macht, Unterthanen unserer Länder zur Ansiedlung in fremden Staaten zu bewegen, und welche mit Arrest von 1—6 Monathen bestraft wird. Ist der Verleiter ein Ausländer, so wird er nach vollendeter Strafzeit auch aus unsern sämmtlichen Ländern abgeschafft.

Aus-wendig, 1) der äußeren Seite angehörig; 2) auswendig wissen, lernen, etwas im Zusammenhange dem Gedächtnisse eingeprägt haben.

Aus-wurf, 1) alles durch Auswerfen heraus Gesonderte; 2) das Aus-

werfen selbst, insbesondere 3) (Med.), jede krankhafte oder naturgemäße Ausleerung, vornehmlich aber von Blut, Schleim, Eiter u. s. w. aus der Luftröhre und den Lungen; 4) auch als Hautausschlag, wenn solcher in einer inneren Krankheit, oder in Bezug auf eine krankhafte Beschaffenheit als kritisch erscheint; 5) (Bienenz.), der Unrath der Bienen bey der Frühlingsreinigung; 6) (Kriegsw.), in Minen die trichterartige Öffnung, welche dieselben beym Sprengen zurücklassen; 7) so v. w. Ausschuß; 8) (Technol.), das Bley, das in die Gräben abläuft, die beym Bleygießen in dem Grunde der Form geöffnet werden; 9) (Schifff.), s. Nothauswurf.

Autel (Aug. Heinrich), königl. würtembergischer Ober-Consistorialrath und Ober-Hofprediger, früher Prediger zu Heilbronn am Neckar; rühmlichst bekannt durch: Communionbuch für denkende Christen, Rothenburg 1807; Prüfung des Werthes der Pestalozzischen Methode, Stuttgart 1810, 8., und mehrere Predigten.

Autenrieth, 1) (Jac. Friedrich), geb. zu Stuttgart 1740; st. daselbst 1800 als Vicedirector der Rentkammer und wirkl. geheimer Rath; schrieb: Sätze aus der Polizey-, Handlungs- und Finanzwissenschaft, Stuttgart 1778, 4.; die uneingeschränkte Trennung der Bauergüter, 1779, 4.; cameralwissenschaftliche Sätze u. a. m. 2) (Joh. Heinr. Ferd. v.), Sohn des Vorigen, Arzt, Professor der Anatomie und Chirurgie zu Tübingen seit 1797, Vicekanzler der Universität seit 1819, zu Stuttgart geb. 1772; schrieb: Observationes ad histor. embryonis, 1. Bd. Tübingen 1797, 4.; der phys. Ursprung des Menschen, durch erhabene Figuren sichtbar gemacht, mit raisonn. Auszügen, 2 Thle., Tüb. 1800; Handbuch der Physiologie, 3 Thle., Tüb. 1801, 1802, 8.; Anleitung für gerichtl. Ärzte, Tüb. 1806; Versuche für die pract. Heilkunde, 2 Hefte, Tüb. 1807, 1808; gab mit v. Bohnenberger heraus: Tübinger Blätter für Naturwissenschaft u. Arzneyk., 3 Bde. 1815—17, 8.; nahm an der Herausgabe von Reils Archiv für Physiologie vom 7. bis 12. Bande Theil.

Auteroche (Jean Chappe d'), geb. 1722 zu Mauriac in Auvergne; trat sehr jung in den geistlichen Stand, und widmete sich der Astronomie; beobachtete in Auftrag der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, 1761 den Durchgang der Venus in Tobolsk, und gab eine Nachricht von seiner Reise nach Sibirien, Paris 1768, 2 Bde. 4., heraus, die sich besonders durch treffliche Karten auszeichnet. Die Kaiserinn Katharina II. ließ seine Behauptung, daß Rußland mehr Moräste u. Wüsten als bevölkerte Städte und lachende Gefilde habe, in Antidote, ou examen du mauvais livre intitulé Voyage en Sibérie etc., St. Petersburg 1770, 8., Amsterdam 1771 bis 1772, 2 Bde. 12., widerlegen; 1769 wollte er den neuen Durchgang der Venus in Californien beobachten, st. aber vorher zu St. Lucar 1769. Cassini gab seine Beobachtungen unter dem Titel: Voyage de Californie, Paris 1772, 4., heraus.

Authentie, Authenticität, die Bewährtheit, Glaubwürdigkeit, Rechtsbeständigkeit, z. B. einer Urkunde, Urkundlichkeit.

Authentisch, urkundlich, bewährt, glaubwürdig, rechtsgültig, rechtsbeständig, beurkundet, oft auch: echt.

Authieux, D. im franz. Dep. des Calvados, an einem Bache, der alles, was hinein fällt, so versteinert, daß es eine größere Härte als der feinste Stahl bekommt.

Autichamp, 1) (J. Thereſe Ludwig von Beaumont, Marquis von), geb.

1738; wohnte als Flügeladjutant des Marschalls Broglio den Feldzügen von 1757 bis 1760 bey, erlangte sehr schnell bedeutende Ehrenstellen, u. war beym Ausbruche der Revolution einer der eifrigsten Vertheidiger der alten Adelsrechte und des königlichen Thrones. Er folgte, als die Unruhen anfingen, dem Prinzen Condé nach Paris, ging 1791 nach Coblenz, und commandirte im folgenden Jahre die unter dem Nahmen hommes d'armes à cheval bekannten Truppen, ging 1797 in russische Dienste, und befehligte 1799 ein russisches Reservecorps von 30,000 Mann, welches sich in der Schweiz mit Suwarow vereinigen sollte, mußte aber, da Massena diese Vereinigung hinderte, nach Rußland zurückgehen, kam 1815 nach Paris, wo er vom König zum Herzog ernannt ward. 2) (Anton Jos. Eulalie von Beaumont, Marquis von), Neffe des Vorigen, 1759 Flügeladjutant des Marschalls Broglio; zeichnete sich 1769 in Corsika aus, ging mit la Fayette nach Amerika, und kam kurz vor der Revolution wieder nach Frankreich, wohnte 1792 den Feldzügen der Emigrirten bey, und kehrte 1799 nach Frankreich zurück. 3) (Marie Joh. Jos. Jac. von Beaumont, Vicomte von), Sohn des Vor., geb. 1768; ging 1790 zum Grafen von Artois nach Turin, von da nach Deutschland, und war 1792 bey den hommes d'armes, die A. 1) commandirte, später in Mastricht, Jersey, Portugal und London, immer bey der royalistischen Partey, bis er 1800 nach Paris zurückkehrte, ward während der 100 Tage vom Herzog von Angouleme nach London geschickt, kam 1815 wieder nach Paris. 4) (Carl Beaumont, Graf von), jüngerer Bruder des Vor., geb. 1770; war 1792 einer der thätigsten Chefs der Vendée, wohnte 1793 der Belagerung von Nantes bey, und ward bey Douay geschlagen, rettete später 5000 gefangene Republikaner, die man in der Abtey St. Florent mit Pulver in die Luft sprengen wollte, lebte, nachdem die Ruhe in der Vendée hergestellt war, auf seinen Gütern, ward 1795 durch Stofflet zum Grafen von Artois nach Isle Dieu geschickt, machte 1799 einige neue Versuche, Unruhen anzustiften, unterwarf sich aber, mehrmahls geschlagen, bald, trat in Napoleons Dienste, blieb bey ihm bis zu dessen Falle, ward vom König zum Generallieutenant und Commandeur des Ludwigsordens ernannt, suchte während der 100 Tage einen Aufstand in Anjou zu erregen, kehrte dann nach Paris zurück, und ward Präsident des Wahlcollegiums von Beauprèau, und Pair.

Autniquas- oder Hutniquasland, ein etwas gebirgiger und waldiger Küstenstrich mit schönem Wiesewachs, im Caplande, Bez. Schwellendam.

Autobiographie (v. gr.), die eigene, selbst verfaßte Lebensbeschreibung.

Autochtonen, Eingeborne, d. i. Menschen, welche in dem Lande, wo sie leben, ohne Vermischung mit andern Menschenarten, erzeugt und geboren sind.

Autodafe, das Halsgericht der vormahls in Spanien und Portugal bestandenen Inquisition, Feuergericht, Ketzerverbrennung.

Autodidaktos (gr.), 1) eigentlich ein Mensch, der ohne äußere Hülfsmittel sich aus sich selbst herausgebildet, und einen gewissen Grad von Gelehrsamkeit erstiegen hat; 2) im weiteren Sinne ein solcher, der nur des mündlichen Unterrichtes ganz oder nur in einigen Fächern entbehrt, aber doch andere Hülfsmittel benutzt hat.

Autogra, Togra, Richan, die Überschrift der Befehle, Patente und

Briefe des türkiſchen Kaiſers, welche in einem gewiſſen Zeichen oder gezogenen Buchſtaben beſteht.

Autographen (-pha, v. gr., Urſchriften), 1) die Manuſcripte, welche Schriftſteller entweder ſelbſt geſchrieben, oder doch unter ihren Augen haben ſchreiben laſſen; 2) die erſten urſprünglichen Drucke der lutheriſchen Schriften, deren Correctur Luther ſelbſt beſorgte, und wobey er immer änderte; deßhalb von Werth für die Kritik; 3) auch die erſten Drucke anderer Gelehrten aus jener Zeit.

Autographum, ein eigenhändiges Schreiben, eine Eigenſchrift.

Autokrat, ein Selbſtgebiether, unumſchränkter Herr, ein Selbſtherrſcher, d. i. derjenige, der alle Staatsgewalt in ſich vereiniget. **Autokratie**, die Selbſtherrſchaft.

Automat, ein Kunſtwerk, welches ſich durch ein darin angebrachtes Uhrwerk ſelbſt bewegt, z. B. ſchreibt, Schach ſpielt, u. ſ. w. Eines der merkwürdigſten Automate iſt des Hrn. von Kempelen Sprechmaſchine, über welche derſelbe eine vortreffliche Schrift herausgegeben hat. Zu den neueſten Automaten gehören: Siegmeyer's Flötenſpieler; ferner Mälzels Trompeter u. ſ. w.

Autonomia (-mie, gr. und lat.), 1) das Recht einzelner Völker oder Städte, ſich nach eigenen Geſetzen zu regieren; beſonders das von den Römern ertheilte Vorrecht, verbunden mit der Erlaubniß, eigene Münzen zu prägen; 2) in Deutſchland, das Recht hoher Familien, ihre Angelegenheiten, beſ. Erbfolge, Vormundſchaft u. dgl. nach eigenem Gutbefinden anzuordnen; 3) (figürlich), jede ſonſtige Anordnung aus eigener Beſtimmung, ſo: die A. der Natur, d. i. die Geſetzgebung der Natur, die keiner weiteren Beſtätigung bedarf; die A. des Volkes, das Recht des Volkes, ſich ſelbſt Geſetze zu geben; beſ. aber 4) (Philoſ.), in der kritiſchen Philoſophie die Selbſtſtändigkeit der menſchl. Vernunft, vermöge welcher ſie ſich nur der eigenen Geſetzgebung unterwirft, entgegengeſetzt der Heteronomie.

Autopſie (gr., Selbſtſehen), eigene Wahrnehmung, im Gegenſatz der nur von Andern durch Erzählung vernommenen Beobachtungen.

Autor, der Schriftſteller, der Verfaſſer, im Allgemeinen: der Urheber.

Autoriſiren, bevollmächtigen, berechtigen, zuweilen auch: rechtfertigen, d. i. etwas für gut u. recht erklären.

Autorität, 1) das Anſehen; 2) die Macht und Gewalt.

Autoritäten, die Obergewalten.

Autumnus (Auctumnus, lat.), der Herbſt (ſ. d.).

Autun, ſehr alte St. im franz. Dep. der Saone und Loire, mit 7,800 E. am Arrour und am Fuße von 7 hohen Bergen; ſie iſt gewerbſam und hat auch merkwürdige Alterthümer aus der Römer Zeit. Die Kirche Sct. Lazarus iſt wegen ihres herrlichen Thurmes ſehenswerth.

Autunais, ein Landbezirk in der Landſchaft Bourgogne in Frankreich, mit einem wenig fruchtbaren Boden, der wenig Getreide, auch nicht viel Wein erzeugt; hat aber ſehr viel Holz, Eiſen und Steinkohlen, auch ſtarke Viehzucht, beſonders werden viel Schweine gemäſtet. Auf einem hohen Berge dieſes Ländchens befinden ſich drey große ſtehende Seen, die nach einer Dürre von zwey Monathen, wenn auf dem Lande alle Bäche vertrocknen, noch eben ſo viel Waſſer haben, als im Winter. Es iſt jetzt ein Beſtandtheil des Depart. der Saone und Loire.

Auvergne, anſehnliche u. ſehr merk-

würdige Landschaft in Frankreich, welche vormahls ein General-Gouvernement ausmachte, liegt zwischen den Landschaften Bourbonnais, Forez, Velay, Gévaudan, Rouergue, Quercy, Limosin und Marche; hat einen Flächenraum von ungefähr 393 Q. M. mit einer Volksmenge (vor der Revolution) von 882,000 Seelen. Es ist ein zum Theile rauhes Gebirgsland, mit einem theils gemäßigten und angenehmen, theils etwas kälteren Klima; hat viele Flüße und Waldströme, darunter die bemerkenswerthesten sind: der Allier, die Dordogne, der Alagnon, die Scioule, die Morges, der Bedat, die Cere, die Jordanne, die Rue, die Truepre und die Dore. Sie wird durch die Rue in Ober- und Nieder-Auvergne, und letzteres wurde in die Limagne, eine treffliche, fruchtbare Fläche, und die Gebirgsgegenden von Brivadois und Langadois abgetheilt. Klima und Boden sind hier sehr verschieden. Beyde Hauptheile haben zwar Berge, aber Ober-Auvergne ist ganz damit bedeckt. Nieder-Auvergne, besonders das große, von dem Allier durchströmte Thal Limagne, gehört zu den reitzendsten und fruchtbarsten Ländern unsers Erdtheils; das Klima ist mild und angenehm; der Boden bringt Getreide aller Arten, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Hanf, guten Wieswachs (die Wiesen sind meistens dreyschürig), allerley treffliches Obst, besonders Aprikosen, feine Äpfelsorten, Kastanien u. Nüsse in beträchtlicher Menge hervor. Die Viehzucht ist beträchtlich, desgleichen die Bienenzucht. Die ansehnlichsten Gebirgsrücken in diesem Thale sind der Puy de Dome, de Montd'or, der Vassiviere und der Godivelle. — Ober-Auvergne ist beynahe ganz mit hohen Bergen besäet, die 7 bis 8 Monathe lang im Jahre mit Schnee bedeckt sind, daher ist das Klima hier ziemlich kalt und rauh, und der Boden wenig fruchtbar; doch hat er treffliche Weiden und daher starke Viehzucht, welche den größten Reichthum dieser Gegenden ausmacht. In diesem Gebirge weht oft im Winter ein wüthender Sturmwind, der hier Echir heißt, und den Reisenden, die er überfällt, oft den Tod bringt; im Sommer ist die Hitze in den Thälern zum Ersticken schwül. Es wird hier sowohl Rindvieh- als Maulthierzucht getrieben. Das Mastvieh geht nach Paris, Lyon und in die angränzenden Landschaften. Auch werden vortreffliche Käse bereitet und weit umher verführt. Die höchsten Gebirge von Ober-Auvergne sind: der Cantal, der Lioran, der Lugnet, der Lemou, der Puy-de-Griou, die Berge von Solers. Unter diesen Bergen sind mehrere ausgebrannte Vulkane. Man findet allerley vulkanische Erzeugnisse, aber auch einen Reichthum von mancherley Mineralien, vorzüglich Silber, Eisen, Bley, Antimonium, Amethysten, mancherley andere schätzbare Steine, Erdpech, Steinkohlen u. s. w.; auch zahlreiche Mineralquellen. Die Einwohner in Auvergne sind sehr gewerbfleißig; sie verfertigen allerley Wollenzeuge, Stickereyen, kleine Spitzen, Stecknadeln, Messerschmieds- u. andere Eisenwaaren, Spielkarten, Bänder, Nestel, Würfel u. s. w., besonders auch Papier; und es wird mit den Fabriks- und Landeserzeugnissen ein einträglicher Handel getrieben. — Jetzt ist diese Landschaft in folgende Depart. zerstückelt: das Departement des Puy-de-Dome und des Cantals, welche sie ganz, das Departements der obern Loire, das der Crese und das des Allier, welche sie ihren kleineren Theilen nach bildet.

Auvergne (jeu de l'homme d'A.), Kartenspiel, ähnlich dem la triomphe.

Auvergne, 1) (Pierre d'), beliebter Troubadour im 15. Jahrh., geb. zu Clermont; st. als Mönch. 2) (Carl v. Valois, Graf v.), natürl. Sohn Carls IX. von Frankreich; führte 1604 einen verrätherischen Briefwechsel mit den Spaniern, ward verhaftet und vom Parlamente zum Tode verurtheilt; Heinrich IV. verwandelte aber die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß; er ward später begnadigt, entsagte 1612 seinen Ansprüchen auf die Statthalterschaft v. Auvergne, ward von Maria von Medicis sehr ausgezeichnet, und bekam den Titel: Herzog von Angoulême. 3) Latour d' A., s. Latour.

Auvillars, Hauvillars, kleine Stadt im franz. Dep. des Lot u. der Garonne, mit 2220 Einw., u. Wollenstrumpffabriken.

Aura, Aussa, Aussaguel, Hptst. und Sitz des Königs von Adel in Afrika, im Innern des Landes.

Auxerre, Hauptst. des franz. Depart. der Yonne, alte, nicht sehr ansehnliche Stadt mit 12,000 Einw., in einer zum Handel sehr vortheilhaften Lage, am Abhange eines Hügels an der Yonne. Sie ist beynahe in runder Gestalt erbaut; ihr Äußeres ist schöner als ihr Inneres; sie hat nur zwey öffentliche Plätze, den Brunnenplatz und den Domplatz vor der Kathedralkirche, welche ein merkwürdiges Gebäude ist; die Straßen sind gut; aber die meisten Häuser sind alt und geschmacklos gebaut. Das schönste Gebäude der Stadt ist der prächtige vormahlige bischöfl. Palast. Man verfertiget hier Tücher, Halbtücher, Serge, Strümpfe, Leder u. s. w. In dem großen Hospitale ist eine englische Baumwollen-Spinnmaschine. Der Handel ist nicht bedeutend; er beschäftigt sich hauptsächlich mit Wein und Holz. Nebst den Obergewalten ist hier ein Handelsgericht.

Auxerrois, ein hügeliger, trockener, wenig fruchtbarer Landstrich, d. eine von dem Herzogthume Bourgogne in Frankreich abhängige Grafschaft war, nicht viel Getreide hervorbringt, auch wenig Weide hat, aber mehr Wein und viel Holz. Hier wird vortrefflicher Oker gegraben. Es macht jetzt einen Theil des Depart. der Yonne aus.

Auxiliar-Truppen (vom lat.), so viel wie Hülfstruppen im Allgemeinen. A.-wort (Grammatik), s. Hülfszeitwort.

Auxois, ein Landesbezirk in Bourgogne in Frankreich, vorzüglich reich an Wieswachs, und hat daher sehr gute Viehzucht. Hier werden für den Verbrauch in Paris sehr viele Ochsen gemästet; die Schafe haben feine Wolle; auch ist hier ein großer Reichthum an Holz. Man baut auch Getreide u. Wein. Sie ist jetzt ein Bestandtheil des Depts. des Cote d'or.

Auxon, St. im franz. Dep. des Aube, am Allier, mit 2,340 E.

Auxonne, Aussonne, feste Stadt im Dep. der Goldhügel in Frankreich, mit 5,000 E., in einer Ebene an der Saone, hat ein altes Schl. und treibt Weinhandel.

Auxy la Reunion, vormahls le Chateau, kl. St. in Frankreich im Dep. der Meerenge von Calais, am Fl. Authie, mit 2,470 E.

Ava, od. Irawaddi, Lukian, Fl. in Hinter-Indien, der im Geb. gegen N. entspringt, u. sich nicht weit von seiner Mündung in den Bengalischen Meerbusen mit dem Bagukian oder Pegu mehrmahls verbindet.

Ava, vormahls ein selbstständiges Reich in Hinder-Indien, jetzt mit dem Birmannischen Reiche verbunden, das Stammland der Birmannen, liegt zwischen Arrakan, Kassay, China u.

Siam, und wird vom Fl. gl. N. durchſtrömt. Die ehemahlige Hptſt.

Ava, iſt faſt ganz verlaſſen und im Verfalle; noch ſtehen 2 ſteinerne von Fremden bewohnte Häuſer und ein Tempel, in welchem alle bürgerliche und Kriegsbeamte den Eid der Treue ablegen müſſen.

Avalon, St. und Hauptbezirksort im Dep. der Yonne in Frankreich, in einer ſehr ſchönen Gegend, mit 3000 E., einer Salzniederlage und Weinbau.

Avalos, ein berühmtes Geſchlecht im Neapolitaniſchen, deſſen Ahnherr, Wilhelm Avalos, aus königl. engl. Geblüt entſproſſen ſeyn, und ſich in Navarra niedergelaſſen haben ſoll. Sie waren Alcalden der Stadt Ubeda in Caſtilien u. Erbgroßkämmerer v. Neapel. In 2 Linien getheilt, waren ſie mit den erſten, ſelbſt fürſtlichen Familien Italiens verſchwägert. Nicht leicht geſchah in Spanien und Unter-Italien etwas, woran nicht ein A. Theil genommen hätte. Beſonders merkwürdig ſind: 1) (Ferdinand Franz v.), Marquis von Beſcara, einer der größten Feldherrn Carls V., Sohn von Alfons von A., geb. 1489; vermählte ſich ſehr jung mit Vittoria Colonna, ward in der Schlacht bey Ravenna 1512 gefangen, trug ſpäter zur Wiedereroberung von Mailand und zu den Siegen von Bicoca und Pavia viel bey, ward Generaliſſimus der kaiſerlichen Armee in Italien, erhielt vom Papſt Clemens VII. die Belehnung mit dem Königreiche Neapel angebothen, wenn er den Dienſt des Kaiſers verlaſſen wollte, blieb dennoch Carl V. treu, und ſtarb kurz darauf 1525 ohne Kinder zu hinterlaſſen. Er liebte die Wiſſenſchaften, und dichtete in ſeiner Gefangenſchaft ein ſinnreiches Geſpräch über die Liebe. 2). (Alfons von), Marquis von Guaſto, des Vor. Vetter und Erbe; geb. 1502, folgte dieſem in den meiſten Stellen, ward von Carl den V. zum Ritter des goldenen Vließes und Generallieutenant in Italien und Mailand ernannt, befehligte 1532 in Öſterreich gegen die Türken, begleitete Carl V. auf dem Zuge gegen Tunis, war 1540 Geſandter zu Venedig, nöthigte 1543 den Prinzen von Enghien, die Belagerung von Nizza aufzuheben, verlor den 14. April 1544 die Schlacht bey Cerifoles in Piemont gegen denſelben, und ſtarb 1546.

Avance, der Vorſprung, die Vorausbezahlung, der Vorſchuß. In Avance ſeyn, heißt bey Kaufleuten, etwas bey einem andern zu gute haben oder in Vorſchuß ſeyn. Wenn z. B. der eine von dem andern 100 fl., der andere von ihm nur 50 fl. zu fordern hat, ſo ſagt man von jenem, er ſey in Avance, d. i. in Vorſchuß.

Avancement, das Fortrücken zu höheren Stellen, das Weiterkommen, das Emporſteigen, die Beförderung, die Standeserhöhung.

Avancinus (Nicol.), geborner Tyroler, Jeſuit, Profeſſ. zu Wien; ſchrieb 1663 außer andern poetiſchen und hiſtoriſchen, zum Theil ins Franzöſiſche überſetzten Werken Poësis lyrica 1670 u. Poësis dramatica, 4 Bde., 1675—79.

Avanciren, 1) vorwärts gehen, vorwärts ſchreiten; 2) fortrücken, weiterkommen, Fortſchritte machen, eine höhere Ehrenſtufe erſteigen, befördert werden; 3) vorſchießen, z. B. einem 100 Gulden leihen.

Avanie, bedeutet zwar im Allgemeinen jede muthwillige Beleidigung und Beſchimpfung: es wird aber dieſes Wort beſonders in der Sprache der nach dem Morgenlande handelnden Kaufleute gebraucht, um die willkürlichen Erpreſſungen der türkiſchen Baſſen und Zollbeamten damit zu bezeichnen. Dieſe Ausgaben werden den Kaufleuten unter jenem Nahmen von ihren Geſchäftsführern als Verluſt berech-

net. Auf Deutsch kann man Verlust durch Erpressungen dafür sagen.

Avanier, freyes Indiervolk in Guinea in Südamerika.

Avantage (fr.), 1) der Vortheil, die Überlegenheit, das Voraus, bes. im Spiel und Fechten; 2) bey Duellen der Vortheil, den ersten Hieb, Stoß oder Schuß zu thun, den stets der Geforderte hat. 3) (Handlungsw.), Gewinn, Nutzen.

Avant-coureur (fr.), 1) Vorläufer, Vorbothe; 2) literarisches Blatt, das vorläufige Notizen neu erschienener Werke enthält.

Avant-Garde, der Vortrab, die Vortruppen, oder die erste Linie eines Kriegsheeres, der Vorderzug; und bey den Schiffen einer Kriegsflotte, die Vorreihe, das Vorgeschwader.

Avant la lettre (fr.), die ersten und besten Abdrücke von Kupferstichen, die vor dem Eingraben d. Unterschrift gefertiget werden; im Gegensatz von avec la lettre, mit der Unterschrift. Erstere haben einen höheren Preis, als letztere.

Avant propos (fr.), Vorrede, Vorbericht zu einem Buche.

Avanzi (Nicolaus), geb. zu Venedig; Mahler und Kupferstecher von Cameen und feinen Steinen, machte sich durch ein drey Finger breites Stück Lapis Lazzuli berühmt, worauf er die Geburt Jesus und eine beträchtliche Anzahl von Figuren eingrub.

Avaray, war als Marquis Deputirter d. Adels bey d. constituirenden Versammlung (assemblé constituante). Als der ältere Bruder Ludwigs XVI. Monsieur (nachmahls Louis XVIII. Staniśl. Franz) sich am 20. Juny 1791 von Paris hinweg nach den Niederlanden entfernte, war er dessen Begleiter. Ludwig XVIII. berief ihn in die Kammer der Pairs, der jetzige König Carl X. ernannte ihn 1825 nach der Krönungsfeyer zum Herzoge.

Avari, Avaren (a. Geogr.), 1) s. Awaren; 2) orientalische Völkerschaft, 597 von den Türken besiegt, und zu d. Taugastensern u. Mukriten gejagt.

Avarie (Haverey), beym Seehandel der Schaden, welchen Schiffe und die Waaren von der Zeit der Einladung und Abfahrt bis zur Ankunft u. Ausladung am Orte ihrer Bestimmung leiden, und die dadurch verursachten Unkosten.

Avarin, Navarino, eine Stadt in Morea mit 5000 Einw. Sie liegt auf einer Landspitze an der Südseite eines Busens, vor welchem die Insel Spagia liegt, und welcher dadurch zu einem sehr sichern Hafen wird, dem größten in Morea. Die Stadt wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von französischen Ingenieurs regelmäßig und stark befestigt, und die Werke sind gut erhalten. Demetrius Ypsilanti leitete 1821 selbst die Berennung dieser Festung, und im September ging sie an die Griechen über.

Avaton, St. im franz. Dep. der Yonne mit 5,000 Einw.

Avaux (Grafen von), führten eigentlich den Familiennahmen Mesmes, u. stammten von Amanjeu oder Amanjous, Herrn des Schlosses Mesmes, ab, der um 1220 lebte. Merkwürdig: 1) (Johann Jacob II., st. 1643), erhielt durch seine Gemahlinn Antoinette, eine Erb-Tochter von Hieronymus von Groß-Xiney die Herrschaft Avaux, welche 1638 zu einer Grafschaft erhoben ward; 2) (Claude de Mesmes, Graf d'), 2. Sohn von Jean Jacques de Mesmes, ward um 1623 Staatsminister, bekleidete dann von 1627 an Gesandtschaftsposten zu Venedig, Rom, Mantua, Florenz, Turin, Kopenhagen Stockholm und Warschau, und war französischer Bevollmächtigter beym westphälischen Friedensschluß. Seine Rechtlichkeit war so groß, daß man

allenthalben sein gegebenes Wort einem Eidschwur gleich hielt. Ungeachtet seiner vielen Geschäfte unterhielt er noch einen starken Briefwechsel mit Gelehrten; schrieb: Mémoires touchant les négociations du traité de Münster, Köln 1674, 12.; st. 1650. 3) (Johann Anton), Groß-Neffe des Vorigen, ward Staatsrath, maitre de requêtes, Gesandter zu Venedig, 1672 Generalbevollmächtigter beym Congreß von Nimwegen, später Gesandter in Holland, schloß 1684 einen Waffenstillstand mit dem Kaiser, ward 1688 Gesandter bey dem vertriebenen König Jacob II., bereitete 1693 in Schweden den Ryswicker Frieden vor, war 1701 von Neuem Gesandter in Holland, kehrte, da er dort die Unterhandlungen nicht zu Gunsten Frankreichs beenden konnte, 1702 nach Paris zurück, und starb daselbst 1709. Nicht so talentvoll wie sein Onkel, war er dennoch ein gewandter Diplomat u. ein sehr guter Gesandter.

Ave, 1) (have, lat.), d. h. sey gesund; Begrüßungswort beym Besuche, beym Abschiednehmen ꝛc., besonders am Morgen, wie vale am Abend; in Briefen mit vale gleichbedeutend; 2) (Münzw.), s. Saluts aux armes de France.

Avec la lettre, s. unter Avant la lettre.

Avec permission (franz.), mit Erlaubniß.

Aved (Jac. Andr. Jos.), ein berühmter Mahler der französischen Schule, war der Sohn eines Arztes von Douai, und wurde im Jahre 1702 geboren. A. besaß das Geheimniß, in seinen Bildnissen nicht nur das Gesicht mit der größten Kunsttreue wiederzugeben, sondern auch die Seele, den Charakter, die Talente, ja sogar die Gewohnheiten dessen, den er mahlte, auf das Glücklichste zu bezeichnen. Er starb zu Paris 1766.

Aveiro, s. Nova Braganza.

Aveiro (Joseph von Mascarenhas, Herzog von); stammte aus einer der ersten Familien Portugals, war Oberhofmeister des königlichen Hauses und stand unter Johann V. in sehr großem Ansehen; da er dieß unter Joseph I. nach Erhebung des Ministers Pombal verlor, so stellte er sich an die Spitze einer vom Marquis von Tavora, seiner Gemahlinn, seinen Söhnen, mehreren Edelleuten und den Jesuiten gebildeten Verschwörung, und griff den König am 3. September 1758 Abends 11 Uhr, als er von der jungen Marquise von Tavora nach Belem zurückkehrte, mit zwey seiner Bedienten zu Pferde an. Diese Bedienten (Azevedo und Ferreira) verwundeten den König durch zwey Musketenschüsse leicht, der Monarch rettete sich nur dadurch, daß er den Wagen schnell umkehren ließ. Unvorsichtige Äußerungen verriethen die Verschwornen, sie wurden eingezogen, die Marquisinn von Tavora enthauptet, der Herzog von A. nebst einigen Andern gerädert, die Körper dieser und Azevedo lebendig sammt dem Schaffot verbrannt, die Asche ins Meer gestreut, die Güter der Verschwornen eingezogen, der Nahme Aveiro und Tavora vernichtet, und die Jesuiten aus Portugal und dessen Besitzungen verbannt. Später ward der Prozeß revidirt, und die Familien erhielten ihre Güter wieder.

Aveiron, Fl. in Frankreich, welcher aus der Quelle Veyron bey Severac im Dep. des Aveiron entsteht, nach Rhodez, Villefranche und Negrepelisse fließt, wo er schiffbar wird, und nach einem Laufe von ungefähr 30 M., 3 Stunden unterhalb Montauban, in den Tarn fällt. Das von diesem Fl. benannte Dep. des

Aveiron, ist ein Gebirgsland, u. aus der vormahligen Landschaft Rouergue gebildet, hat einen Flächenraum von

171 Q. M. und 328,000 E., wird von den Fl. Aveiron, Lot und Tarn bewässert, und liefert Eisen, Kupfer, Alaun, Schwefel, Vitriol, Steinkohlen, Mineralquellen und Vieh. Dieses Dep. ist jetzt in die 5 Gemeindebezirke von Rhodez, Villefranche, Espalion, Milhau und Saint-Afrique abgetheilt, welche zusammen 589 Gemeinden in 43 Kantonen enthalten. Die Hauptst. ist Rhodez.

Avelghem, St. im franz. Dep. der Lys, mit 3,350 Einw.

Aveline (Peter), Kupferstecher und Mitglied der Pariser Akademie, geb. zu Paris im J. 1710, starb daselbst 1760. Vor Allem wird der Stich, welcher Seneca's Tod darstellt, mit Recht bewundert.

Avella, kl. St. im Königreiche Neapel, mit 5,000 Einw.

Avellino, Hauptst. im jenseitigen Fürstenthum im Königreich Neapel, mit 13,500 Einw. am Fuße des Berges Monte Vergine, 6 M. östl. von Neapel, ist der Sitz eines Bischofs und hat drey Pfarrkirchen, ein Leihhaus u. s. w. Zu bemerken sind hier der Obelisk auf dem Marktplatze, das Rathhaus und der Thurm desselben mit einer Uhr, das Zollhaus, der Springbrunnen in der Kaufmannsstraße. Die Stadt treibt ziemlichen Handel, besonders mit Getreide; auch sind hier Papiermühlen und Tuchfab. Man verfertiget Stühle u. s. w. Vor den Stadtthoren sind schöne Ulmen-Alleen angelegt, und das Stadtgebieth ist ungemein reich an Haselnüssen (wovon jährlich für 60,000 neapolit. Duc. theils geröstet, theils roh abgesetzt werden sollen) und Kastanien; in demselben gibt es auch einige Salzquellen.

Avellino (Avellinus, Andreas von), geboren in dieser Stadt 1521; widmete sich den Rechtsw.; da er aber bey Verletzung eines Auges von den Pauliner-Mönchen liebreich behandelt ward, so trat er 1536 in diesen Orden, ward nach Mailand geschickt, um die Stiftung eines neuen Klosters von Carl Borromäus zu erhalten, und st. zu Neapel 1608. Er ward vom Papst Clemens XI. 1711 kanonisirt. Seine Briefe erschienen: Neapel 1732, 2 Bde., und seine theol. und moralischen Schriften, ebend. 1734, 5 Bde. 4.

Avelloni (Franz), geb. 1756, ital. Schauspieldichter; in seinen meisten Stücken herrscht ein finsterer Charakter; die besten sind: Julius Willenvel, oder der Assassine, 1780; die Laterne magica; böser Kopf und gutes Herz; u. die Regierung Heinrichs IV.

Ave Maria (lat.), 1) (Engelsgruß, der englische Gruß), katholisches Gebeth an die Jungfrau Maria, so genannt wegen der Anfangsworte; 2) die kleinen Kugeln am Rosenkranz, bey denen Ave Maria's gebethet werden, während die großen das Hersagen von Vaterunsern bedeuten; 3) das Anschlagen der Glocken zu gewisser Zeit, um dabey zu bethen, mehrmahls von den Päpsten mit der ausdrücklichen Bestimmung, hierbey Ave Maria's zu bethen, verordnet; daher auch Ave matutinum, das Morgenläuten; 4) ehemahls in Frankreich bestehende Nonnen, von dem Orden der heiligen Clara, gestiftet 1484, so genannt, weil sie sich mit Ave Maria begrüßten.

Aven, Fl. in der südschottländischen Grafsch. Stirling, welcher an den Gränzen von Clydesdale entspringt, und sich in die Meerenge Forth ergießt.

Avena (av. L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Gräser, Ordn. der darnach benannten Avenaceen, der dritten Cl. zweyten Ordn. des Linn. Systems; die ungegrannten Bälge enthalten mehrere Blüthen;

die eine der inneren Spelzen läuft in zwey, oft borstenförmige Spitzen aus; aus dem Rücken eine gebrehte Granne; statt der Corolle umgibt den Fruchtboden ein Haarbüschel. Über 50 Arten haben sich unter dieser Gattung erhalten; noch mehrere darunter gestellte sind ausgeschieden; die bekannteste ist A. sativa; von dieser u. den verwandtesten Arten siehe unter Hafer.

Avenant (Wilh.), englischer Schauspieldirector, der zur Vervollkommnung des englischen Theaters viel beytrug. Er setzte es durch, auch unter Cromwel, wo jedes Schauspiel verbothen war, spielen zu dürfen, gab unter Carl II. dem Theater mehr Verzierungen, den Stücken mehr Regelmäßigkeit, und ließ die Frauenzimmerrollen zuerst wirklich durch Frauen darstellen.

Avenarius (Johann), eigentlich Habermann, geb. 1516 zu Eger, Doctor und Professor der Theologie zu Jena, und dann Superintendent zu Zeitz; schrieb eine Grammatik und ein Lexicon über die hebräische Sprache; st. 1590.

Avenay (Geogr.), St, mit 1100 E., im Depart. Marne (Frankr.), Fundort der Rocaillesteine. Hier der Avenay-Wein, ein rother Champagnerwein 2. Classe.

Avenches (Geogr.), 1) Bezirk mit 3800 Einw.; 2) (Wiflisburg), Stadt mit 1100 Einw., beyde im Canton Waadt (Helvetien), Letzteres das alte Aventicum.

Avenelles, 1) (Aubin des), geb. gegen 1480, erotischer Schriftsteller, dessen Gedichte als Anhang zu Ovids de arte amandi im 16. Jahrh. oft gedruckt wurden. 2) (Pierre), Advocat zu Paris, vorzüglich berühmt durch die Entdeckung einer Verschwörung, die ihm La Renaudie, der bey ihm im Hause wohnte, mittheilte, u. die derselbe dem Intendanten des Cardinals von Lothringen 1560 meldete, wodurch das große Ungewitter, das sich über den Häuptern der Guisen zusammengezogen hatte, glücklich vorüber ging.

Avenieres (Geogr.), 1) Notre Dame d' A., Flecken mit 2050 Einw. im Depart. Mayenne (Frankr.), mit Thonwaarenbereitung. 2) Stadt im Departement Isére mit 2,100 E.

Avennes, s. Avesnes.

Avenoc, Bedienter des königlichen Marstalls in England, welcher den Hafer besorgt.

Aventina (Mythol.), Beynahme der Diana in Rom auf dem aventinischen Berge.

Aventinus (Johann, eigentlich Turmayer), geboren zu Abensberg (Aventinum) in Bayern 1477; studirte zu Ingolstadt und Paris, ward 1512 Instructor der beyden Prinzen Herzogs Albrecht von Bayern, kam aber in den Verdacht der Ketzerey, hatte viele harte Schicksale zu erdulden; starb 1534. Er schrieb: Annales Bojorum libri VII, Leipzig 1710, fol.; Chronicon Bavar., Nürnb. 1522, fol.; Henrici IV. vita, epistolae etc., Augsb. 1518, 4.; Liber de causis miseriarum cum chronicis Turcicis Loniceri, Frankfurt 1758, fol.; Antiquitates Danicarum, Kopenhagen 1642, 4. u. m. a.

Aventinus, großer und vormahls sehr berühmter Berg zu Rom, und einer von den 7 Bergen, worauf die Stadt Rom erbauet ist, welcher heut zu Tage Monte di S. Sabina genannt wird.

Aventure, das Abenteuer, d. i. ein ungefährer, seltsamer Zufall, eine wunderbare Begebenheit.

Aventurier, der Abenteurer, Glücksritter, der auf Abenteuer ausgeht.

Aventurin, 1) (rissiger Sinopal, Miner.), rother Quarz mit vielen

Kissen; die das Licht wie Gold und Silber schimmernd zurückwerfen; wird zum Halsschmuck, Vasen und dgl. gebraucht, findet sich in Spanien, Böhmen u. s. w.; 2) falscher Edelstein, besteht aus einem röthlichen Glasfluß mit Messingfeilspänen untermischt erhielt seinen Nahmen von der zufälligen Erfindung; wird oft zu Ringen und ähnlichem Schmuck gebraucht.

Avenue (franz.), Zugang, Vorplatz, Anfahrt.

Averdy (Clement Charles François de l'), geb. zu Paris 1723; studirte die Rechte und ward durch die Marquise von Pompadour 1763 Staatsminister und General-Controleur der Finanzen. Den Hoffnungen entgegen, daß er die Lasten des Volks mindern würde, belud er es mit neuen Auflagen, um die Verschwendungssucht des Königs zu befriedigen. Der Unwille des Volkes rächte sich durch Pamphlets; man beschuldigte ihn besonders, den Aufkauf von Getreide begünstiget zu haben, um eine Hungersnoth zu erregen, und er ward endlich genöthiget, seine Stelle niederzulegen und sich auf sein Landgut Gambais zurückzuziehen. In der französ. Revolution suchte man obige Beschuldigungen wieder hervor, und er ward deßhalb 1793 guillotinirt. Er schrieb: Code pénal, 1752; Memoire sur le procès criminel de Robert d'Artois, pair de France; Expériences de Gambais sur le blés noirs ou cariés, 1788, 8. u. a. m.

Averno, ein berühmter See in Unter-Italien in dem Vorgebirge zwischen Cumä und Puteoli, nicht weit vom Monte nuovo, hat 500 Toisen im Durchmesser, und ist an einigen Stellen 180 Fuß tief, und ganz mit Hügeln umgeben. Ehemahls waren die ihn umgebenden Berge mit ungeheueren Waldungen besetzt, welche der Sonne und der frischen Luft den Zugang verwehrten, den See in immerwährende Finsterniß hüllten, und seine Ausdünstung ungesund machten. In alten Zeiten waren die Waldungen von einem wilden Völkchen bewohnt, das sich hier vor seinen Feinden verborgen hatte, und nur des Nachts sich sehen ließ. Der nächtliche Lärm, den es machte, setzte die Nachbarn in Furcht, die nicht wußten, was sie denken sollten, und man erfand die Fabel der Cimmerier, die in ewiger Finsterniß leben sollen. Auch hatte daher der Glaube seinen Ursprung, daß man hier Todte aus der Unterwelt hervorrufe. Beydes weiß schon Homer zu erzählen. Er versetzt daher in diesen See den Eingang zur Unterwelt, und die Scene von der Erscheinung des Ulysses in derselben. Virgil folgt ihm darin. Aen. VI. Nachher hatten auch in den Höhlen an diesem See gewisse Priester ihre Wohnung aufgeschlagen, welche Geister beschwuren, und nur des Nachts ihr Gewerbe trieben. Dadurch ward der Wald zum Haine der Hekate, und man erzählte eine Menge Fabeln von demselben. Der Minister des Augustus, Agrippa, ließ die Wälder aushauen, um den Averner-See mit dem Lucaner zu verbinden, u. den Julischen Hafen zu errichten. Bey demselben fängt die in den Felsen gehauene sogenannte Höhle der Kumanischen Sybille an, die vormahls zu einem Verbindungswege zwischen den jetzt nicht mehr vorhandenen alten Städtchen Bajä und Cumä gedient haben soll. Man findet in dieser Gegend noch einige vor Zeiten berühmte Seen und die Trümmer der beyden vorgenannten Städte, besonders der ersteren, enthalten noch mancherley bemerkenswerthe Überreste des Alterthums. Der sogenannte Todtensee (Lago di morti) ist sehr fischreich;

der See Fusaro ist der Acheron der Alten, und in der Nähe liegen die sogenannten Elisäischen Felder, eine wirklich reitzende Gegend.

Averoldi (Julius Antonius), gebor. zu Venedig 1641, widmete sich gelehrten Untersuchungen, und sammelte ein herrliches Cabinet von Medaillen und alten Büsten. Er übersetzte ins Italienische das franz. Werk v. Raissant: über die Medaillen Domitians, die secularischen Spiele vorstellend, Brescia 1587. Er beurkundete tiefe Kenntnisse in der Mahlerey und den Alterthümern in seinem Werke: le scelte pittore di Brescia. 1700. Er starb zu Brescia im J. 1717.

Averrhoes (Abul Walid Muhammed, Ebn Achmed, Ebn Muhammed Ebn Roshd), Schüler des Thophail, geb. zu Cordova 1149, gest. zu Marokko 1217, der berühmteste arabische Philosoph, der größte, fast sclavische Verehrer des Aristoteles, vorzugsweise der Commentator genannt; lebte zu Cordova und Marokko als Oberrichter und Oberpriester v. Mauritanien, ward als Ketzer verfolgt, selbst auf einige Zeit abgesetzt und mußte der schimpflichsten Buße sich unterwerfen; bey den scholastischen Philosophen war er in so großem Ansehen, daß im 15. und 16. Jahrh. eine Partey der Aristoteliker, deren Haupt Alexander Achillini war, sich Averroisten nannte. Auch die Arzneykunde wurde v. ihm mit Glück geübt und gelehrt. Von seinen zahlreichen Schriften finden sich viele noch, arabisch oder in Übersetzungen, als Manuscripte in Bibliotheken. Sein Commentar des Aristoteles erschien mit dessen Werken lat. Venedig 1562 und 1575, seine Paraphrasis super libr. de republ. Plat., übers. von J. Morinus lat., Rom 1539; sein Liber de medicina, qui dicitur Colliget, Venedig 1514 und 1549, fol.

Avers, die Vorderseite oder Bildseite einer Münze, entgegengesetzt dem Revers, oder der Rückseite.

Aversa, unansehnliche, doch lebhafte Stadt in Terra di Lavoro in Neapel, mit 13,000 Einw., zwischen Capua und Neapel, in einer vortrefflichen wein- und obstreichen Gegend; ist der Sitz eines Bischofs, hat 9 Pfarrkirchen, und ein königliches Erziehungshaus für Töchter. Die Gegend umher ist mit Landhäusern bedeckt.

Aversion (v. lat.), 1) Abwendung, Ableitung, so v. w. Antispasis; 2) Abneigung, Eckel.

Avertissement, Nachricht, Anzeige, Ankündigung, Bekanntmachung.

Aves, Fluß in der Provinz Entre Douro e Minho in Portugal, welcher sich in das atlant. Meer ergießt.

Avesnes, 1) District von 27 4/16 Q. M., m. 104,600 Einw. im Depart. Nord (Frankr.). 2) Hauptort desselben an der Hulpe mit 3050 Einw., welche Salz, Blech, Branntwein, Mützen, Bürsten, Tabak bereiten. Festung dritten Ranges; liegt zur Deckung der von Charleroy nach Compiegne und Paris führenden Straße in der ersten Linie des Festungszirkels. Den 21. Juny 1815 flog das dortige Pulvermagazin, durch eine preußische Granate entzündet, in die Luft, und A. ergab sich wenige Stunden darauf.

Avesnes (Haus von), im Hennegau. Margareth, Erbinn des alten Hauses von Flandern, Namur und Hennegau, welche am Anfange des 13. Jahrhundertes lebte, hatte zuerst Söhne von Burkard von Avesnes, ihrem früheren Lehrer; hierauf nahm sie den Wilhelm von Dampierre zum Gemahl. Die Kinder Burkards u. Wilhelms führten wegen des Erbfolge-

rechtes längere Zeit blutige Fehden, bis endlich Hennegau Johann, dem Sohne Burkards, und Flandern dem Guido, Sohne Wilhelms, blieb. Johann von Avesnes erheirathete Holland, und ſtarb 1255. Sein Sohn, Johann II. von Hennegau, hinterließ 1305 Wilhelm III. Letzterem folgte zuerſt ſein Sohn Wilhelm IV., dann ſeine Tochter Margareth, welche den Kaiſer Ludwig, aus d. Hauſe Bayern, heirathete.

Aveurdre, Stadt im franzöſ. Dep. des Allier, am Allier, mit 1,000 Einwohnern.

Avezia, eine von den mehreren Inſeln auf dem Meere von Marmora, in Aſien.

Avia, kleiner Fluß in Gallicien in Spanien, welcher ſich in den Minho ergießt.

Avianus (alte Liter.), mit Avienus (ſ. d.) oft verwechſelt, nach Cannegieter unter den beyden Antoninen, nach Wernsdorf unter dem Kaiſer Theodoſius, wahrſcheinlich ein Chriſt; übrig ſind 42 Äſopiſche Fabeln in elegiſchem Sylbenmaß, in häufig unrichtiger und harter Schreibart, von Haſchen nach Witz und Antitheſen zeigend. Erſte Ausg. 1494; dann von Cannegieter (Amſterdam 1731), mehrmahls mit dem Phädrus, am beſten von Nodell (Amſtd. 1787) und Tzſchucke (Leipz. 1790). Vgl. Hülſemann: de Aviano et Phaedro (Gött. 1807).

Avicenna (eigentlich Al Huſſain Abu Ali Ebn Abdallah Ebn Sina), geb. 978 zu Bokhara, gebildet in Bagdad, vom 18. Jahre an praktiſcher Arzt in verſchiedenen Provinzen Perſiens, zuletzt Veſir in Hamdan, wo er 1036 ſtarb; berühmt als Arzt, Philoſoph und Naturforſcher, wiewohl mehr durch Fleiß im Zuſammentragen von Materialien, die ihm zu Gebothe ſtanden, als durch eigenes Genie. Sein Canon medicinae (erſchien arabiſch, Rom 1593, fol.; lat. Padua, 1473, und mehrm.) behauptete Jahrhunderte lang die höchſte Autorität in medicinſchen Schulen, und iſt noch jetzt für die Geſchichte der arabiſchen Medicin das Hauptwerk. Seine Werke erſchienen lat. Venedig 1564, 2 Bde., Fol.; und mehrmahls; neuere Ausg. Venedig 1608.

Avido, ſ. Darbanellen.

Avienus (Rufus Feſtus, a. Lit., vgl. Avianus), heidniſcher Dichter im 4. Jahrh., Proconſul in Griechenland. Übrig: Metaphrasis Arati, Metaphrasis periegeseos Dionysii Al. in Jamben, ein Fragment einer Beſchreibung der Seeküſte von Cadix bis Marſeille (herausg. Venedig 1488, und außerdem mit dem Aratos u. a.; ſämmtliche Werke Madrid 1634; auch von Wernsdorf, Poët. lat. min. T. U. P. 2.).

Avigliana (Avilliano, Billiano, Geogr.), an der Dora, Stadt mit 2900 Einw., Seiden- und Tuchwebern, in der Provinz Suſa (Piemont). Sieg der Franzoſen gegen die Piemonteſer 1690 in dem Kriege über das Marquiſat Saluzzo.

Avigliano (Geograph.), Stadt in Baſilicata (Neapel) mit 3500 Einwohnern.

Avignon und **Venaiſſin**, zwey ehemahls in gewiſſer Rückſicht von einander getrennte, obgleich beyſammen liegende Grafſchaften, waren in Frankreich unter dem gemeinſchaftlichen Nahmen Comtat bekannt; lagen zwiſchen den vormahligen Landſchaften Dauphiné und Provence am Rhone. Ihr Flächenraum betrug ungefähr 30 Q. M. und ihre Bevölkerung 150,000 Seelen. Das Klima iſt mild und geſund. Das ſehr ſchöne, theils ebene, theils hügelige Land

wird außer dem Rhone von der Durance und anderen kleinen Flüßen bewässert. Der Boden ist fruchtbar, aber schlecht angebaut. Er bringt Getreide, Wein, Safran, Krapp, Holz, Öhl- und Maulbeerbäume hervor. Die Viehzucht ist gering. Man findet Steinkohlen und einige andere Mineralien. Der Gewerbfleiß und der Handel sind nicht blühend. Dieses Ländchen ist im 14. Jahrh. an den Kirchenstaat gekommen; aber im J. 1791 wurde es dem Papste von den Franzosen wieder entrissen, und nun bildet es nebst dem vormahligen, zu Dauphiné gehörigen Fürstenthum Orange oder Oranien, und einem kleinen Theile der Provence, das Departement der Vaucluse. Dessen Hauptstadt

Avignon, eine ansehnliche Stadt mit 24,000 Einw. am Rhone. Sie ist in eyrunder Gestalt gebaut, hat aber meist krumme, enge, winkelige Gassen und schlechte Häuser; die zahlreichen Kirchen und vormahligen Klöster nehmen mit den Kirchhöfen und Gärten über den dritten Theil der Stadt ein. Zu bemerken sind: das alte Schl. auf einem Felsen, die Domkirche, d. Rathhaus, der vormahlige erzbischöfliche Palast u. s. w. Längs dem Rhone hin sind schöne Spaziergänge angelegt. Es ist hier ein schönes großes Hospital, ein Armen- und Waisenhaus u. ein Irrenhaus; u. von wissenschaftlichen Anstalten: ein Lyceum, ein Athenäum, eine Ackerbaugesellschaft, eine öffentliche Bibliothek und ein Museum, auch ein Theater. Die hiesigen Seidenfabriken sind wichtig, sie beschäftigen 1500 Stühle, und gegen 70 Seidenmühlen; ferner sind hier Färbereyen, Kattunfabriken, Branntweinbrennereyen, chemische Laboratorien, Kupferfabriken u. s. w. Der Handel mit Wein, Trüffeln, Safran, Baumöhl und Wolle ist sehr lebhaft. Es ist hier der Sitz der Obergewalten des Depart., eines Bischofs und eines Handelsgerichts. Noch ist zu merken, daß in dieser St. von 1305 bis 1377 sieben Päpste ihren Sitz hatten, während ihre Gegner in Rom wohnten. In der hiesigen Franciskaner Kirche liegt Petrarca's geliebte Laura begraben.

Avila, Landsch. in Spanien, in Alt-Castilien, zwischen Valladolid, Segovia, Toledo und Salamanka, enthält 115,170 Einwohner. Der Boden ist bergig und erzeugt guten Wein. Die Hauptstadt ist

Avila, am Fl. Adaja, in einer schönen Ebene, sie ist mit Mauern und Thürmen wohl verwahrt, hat 1000 Häus. und 5000 Einw., ist der Sitz eines Bischofs, einer Kriegsschule, und der Geburtsort der heiligen Theresia. Hier werden Tücher verfertiget, welche mit denen zu Segovia um den Vorzug streiten. Die hiesige Universität ist nicht sonderlich berühmt. Die Stadt liegt zwischen einem Gebirge, das Sierra d'Avila heißt, und sich vom Königreiche Leon bis in Neu-Castilien erstreckt.

Aviles, kleine Handelsstadt nebst einem guten Hafen in Asturien in Spanien, im Gebiethe von Oviedo an der Bay von Biscaya, hat 3000 Einw.

Avio (Geogr.), Marktfl. an der Etsch, im Kreise Roveredo; Grafschaft Tyrol (Österreich) mit 3000 Einw., Flintensteinbrüchen, Seidenweberey.

Avis, Aviz, kl. und feste Stadt an einem gleichnahmigen Fluße in der Provinz Alemtejo in Portugal, im Gebiethe von Estremos, mit 1600 E.; Hptort. des Ritterordens von Aviz.

Avisbrief, Avisobrief, Sendschreiben eines Kaufmanns, welches von Handlungssachen Nachricht gibt.

Avisjacht, kl. u. leichtes Schiff, dessen man sich, wie zu Lande des Couriers, bedient, um von einem Orte zum andern Briefe und Nachrichten zu bringen. Die Flaggenmänner od. Schiffsofficiere haben dergleichen in den Flotten allezeit bey sich, welche die Wache halten, und die Befehle verfahren.

Avis-orden, s. Aviz-orden.

A vista, in der Kaufmannssprache, auf oder nach Sicht, d. i. gleich bey Vorzeigung eines Wechsels oder einer Anweisung.

Avitus (Marcus Mäcilius oder Cöcilius nach Münzen, so wie Flavius Eparchius nach Inschriften), abendländischer Kaiser, aus Auvergne gebürtig, von edlem Geschlechte; ward noch sehr jung (421) als Gesandter an Kaiser Honorius geschickt, stellte sich nicht lange darauf als Geißel für einen seiner Verwandten dem König der Westgothen Theodorich, der, gerührt über seine Aufopferung, ihm seine Freundschaft schenkte; focht unter Aëtius gegen die in Gallien eindringenden Feinde mit großer Tapferkeit, verschaffte (439) dem römischen Reiche von Theodorich den Frieden, ward unter Valentinian Praefectus praet. über Gallien, bestimmte (451) Theodorich, sich mit den Römern gegen Attila zu verbinden, zeichnete sich in der Schlacht auf den Catalaunischen Feldern aus, und ward den 10. July 455 zu Toulouse, nach des Kaisers Maximus Tode, zum Kaiser erwählt. Der byzantinische Kaiser Marcian erkannte ihn an. Ungeachtet seiner kurzen Regierung suchte er von Innen und Außen dem sinkenden Reiche Festigkeit zu verschaffen, konnte aber bey dem wankenden Zustande desselben seine Würde nicht behaupten, und legte, als sich Italien gegen ihn empörte, und Ricimer ihn schlug und gefangen nahm, sein Diadem zur Verfügung des Kaisers Marcian in Ricimers Hände (den 17. May 456), ward Erzbischof von Piacenza, und starb kurze Zeit darauf, als er, Nachstellungen fürchtend, nach Gallien entwich, auf der Reise.

Aviz, s. Avis.

Aviz-orden (Avisorden), ursprünglich zur Vertreibung der Mauren aus Portugal gestiftet, 1162 vom Papste als geistlicher Orden nach der Regel der Benedictiner bestätigt; erhielt 1166 die Stadt Evora, 1211 die Festung Aviz in Alentejo (daher der Nahme) geschenkt; 1385 erklärte sich der König von Portugal zum Großmeister des Ordens, der bisher mit dem Calatravaorden in Verbindung gewesen war, und 1789 wandelte ihn die Königinn Maria in einen militärischen Verdienstorden um. Er hat 6 Großkreuze, 49 Commandeurs und eine unbestimmte Zahl Ritter. Ordenszeichen: ein grünemaillirtes, an den Enden lilienförmiges Kreuz am grünen Bande. Die Großkreuze haben noch einen silbernen Stern auf der linken Brust.

Avlona (Geogr.), 1) Sandschak in der europäischen Türkey, im sonstigen Albanien, mit dem Flusse Bodina, schönen Wäldern, reich an Südfrüchten, Tabak, Wild, Fischen, Hornvieh. Die Einw. (250,000) sind meist Griechen u. theilen sich in viele Stämme (Tagli, Kimarioten u. a.). 2) A. (Baliona, Awlon), Hauptstadt daselbst, mit griechischem Bischof, 5000 E., Waffenfabriken, gutem Hafen. 3) Meerbusen ebendaselbst, am adriatischen Meere.

Avogadro, 1) (Alb.), aus Vercelli, berühmter italien. Dichter, lebte im 15. Jahrh. unter Cosmo v. Medicis zu Florenz, und besang ihn in einem großen Gedichte in elegischen Versen; hinterließ auch kleinere Gedichte. 2) (Lucia Albani, geb. zu Bergamo von ei-

ner altadeligen und berühmten Familie; starb zu Brescia 1568. Tasso bewunderte ihre Gedichte, die Venedig 1553 und 1554 in Collectione dei diversi excellenti poeti Bresciani gesammelt erschienen. 3) (Pietro), aus Verona, lebte um 1490, und hinterließ literarische Denkwürdigkeiten berühmter Männer seiner Vaterstadt; de origine gentis Rizzonae und andere mehr.

A voir (franz., Handlgsw.), Haben: in der franz. Buchhalterey, Bezeichnung der Creditseite.

Avola, St. in Sicilien, im Val di Noto, mit Zuckerrohrpflanzungen und Zuckersiedereyen.

Avon (Geogr.), 1) 2 Nebenflüße der Saverne, für kleine Schiffe fahrbar, in der Grafschaft Wilt, Worcester und Warwik; 2) Fluß in der Grafschaft Hamt; fällt in den Kanal; 3) Fluß in Süd-Wales; fließt in den Kanal von Bristol; alle in England; 4) Küstenfl. in Neu-Schottland.

Avoué (fr.), 1) Schutzherr, Schirmvogt über Kirchengüter; 2) Sachwalter. **Avouiren** (v. franz.), eingestehen, anerkennen.

A vous (franz.), wörtlich Ihnen, bes.: 1) im Spielen: das Ausspielen ist an Ihnen; 2) beym Trinken: Ihr Wohlseyn.

Avranches, Handelsst. im Depart. la Manche in Frankr., am Seez, 1/2 Stunde vom Meere, mit 5500 Einw., und einer Citadelle.

Avranchin, ein Ländchen in der vormahligen Nieder-Normandie in Frankreich.

Avret Bazar, Weibermarkt, ist ein verschlossener Hof in Constantinopel, von einer Mauer und mehreren kleinen Gebäuden umgeben. Hieher werden aus Ägypten, Habesch, Georgien und Tscherkassien Sclavinnen gebracht, und alle Freytage Vormittags zur Schau ausgestellt.

Avugena, eine von den Bidschuga-Inseln in Senegambien.

Avuhaf (Isaac oder Abhuab, auch Aboab), geb. zu St. Jean de Luz in Gascogne 1631, von einer jüdischen, jedoch getauften Familie, ward zugleich getauft und beschnitten, zugleich in der jüdischen und christlichen Religion erzogen; ward in einer spanischen Synagoge Oberrabbiner und st. 1693. Er übersetzte des R. Abraham Çohen Beth Elohim, domus Dei und Schaar Haschamajim, porta coeli.

Awa (Geogr.), 1) Fürstenthum auf der Insel Niphon (Japan), reich an Fischen, welche zum Düngen des Feldes gebraucht werden; 2) Hauptstadt dess.; am Busen von Yeddo, mit einem Hafen; 3) Fürstenthum auf der Insel Sikoko, mit guter Viehzucht und Perlenfischerey; 4) volkreiche Hauptstadt desselben, mit geräumigem Hafen.

Awar (Avar, Oar, Geogr.), 1) mächtiger Stamm der Lesghier, dessen Oberhaupt (Awarchen oder Ruzahl) von Rußland als Generallieutenant Sold zieht und gegen 10,000 Krieger stellt; dieß Volk, Abkömmlinge der alten Awaren, treibt Viehzucht und Räuberey, und hat zu Unterbefehlshabern Bais, Tschenkas (Adel). Das Land theilt sich in verschiedene Districte; 2) einer dieser Districte m. 1500 Famil.; 3) Hptst. gl. Nahm. auch Chunsack oder Khundsach, d. i. Hunnenstadt, hat 6000 Einwohner und Zeug- und Shawlwebereyen.

Awaren (Avaren, Geschichte), nach Deguignes ein mongolischer, nach Gatterer ein finnischer Volksstamm. In der Mitte des 6. Jahrhunderts (551 bis 554) wurden sie von den Türken aus der Tatarey vertrieben. Ein Theil von ihnen blieb in Kaukasien, wo ihre Abkömmlinge noch in Lesghistan fortdauern (s. Awar); ein anderer ging nach Europa über an die Donau (557),

und setzte sich in Dacien. Diese Awaren, Anfangs Hülfstruppen unter Justinians Heere, nachher dem oströmischen Kaiserthume selbst gefährlich, nahmen Pannonien in völligen Besitz (602) und stifteten den großen Staat, der sich von der Wolga und dem kaspischen Meere bis an die Enns in Österreich und bis an die dalmatische Küste erstreckte. Die westlichen slavischen Völker (in Böhmen) und die Bulgaren rissen sich indessen bald von ihnen los, die Slaven (Chrobaten u. Serblier) verdrängten sie aus Dalmatien (640), d. Chazaren breiteten sich immer weiter nach Westen gegen sie aus, u. die Kriege mit den Bayern und andern Gränznachbarn schwächten sie noch mehr. So von Carl d. Gr. über die Donau u. Theis zurückgetrieben (796), verloren sie Pannonien, u. auf Dacien allein eingeschränkt, verschwinden sie seit 827 allmählig ganz aus der Geschichte.

Awaris (türk. Verf.), 1) in der Türkey eine Art Grundsteuer, welche von allen Gütern, die in den Domänen des Kaisers und in den Timars liegen, nach gewissen Berechnungen ohne Unterschied erhoben wird. 2) Eine Abgabe von 25 Piastern, womit sich diejenigen, welche nicht Soldaten werden wollen, loskaufen.

Awarisi Diwantje (Awans-Auflagen, türk. Staatsverfass.), in der Türkey alle durch politische Verordnungen eingeführte Auflagen, wie die Gefälle, Mauthen ꝛc., Frohndienste am Hofe und in Festungen ꝛc.

Awatscha, Fl. auf Kamtschatka, welcher nach einem Laufe von 22 1/2 M. in die Awatschinskische Bay fällt, wo der Petropawlowsche Hafen ist, mit dem D. Petropawlowskoi oder Peterfund, auch Awatschahafen, mit 40 H. und 100 E., ein sicherer Seehafen. Auf der Nordseite dieser Bay ist der Awatschinskische Vulkan, der nur selten Feuer auswirft, ob er gleich seit vielen Jahren beständig raucht.

Awe-Loch, See in der schottländischen Grafschaft Argyle, 30 M. lang, 1 M. breit; sein Bett liegt 108 Fuß höher, als das Meer.

Awerri, Warich, Owhere, ein Reich auf der Sclavenküste in Afrika, 35 M. längs der Küste bis zum Cap Formosa, ist flach, niedrig, waldig, ungesund, auch nicht sehr fruchtbar. Die E. sind ein gutartiges, fleißiges Negervolk. Der Fl. Forcabo, an dem das Land liegt, enthält eine Art blauer Steine (Aigris, Akoris), die auf der Goldküste in hohem Werthe sind. Die Europäer hohlen hier viele Sclaven. Im J. 1786 haben die Franzosen hier eine Niederlassung auf der Inf. Borodo angelegt, die aber im J. 1792 von den Engländern zerstört worden ist.

Awestadt, Afwestadt, hübscher stadtähnlicher Fabriksort in der Landschaft Dalarne in Schweden an der Dalelbe, mit 700 E., welche vom hiesigen großen Kupferwerke leben.

Awsaena, Fl. im russ. Gouv. Orenburg, an dem berühmte Eisenhütten, Hämmer und Schmieden sind, die jährlich über 40,000 Pfund Eisen liefern.

Ax, Acqs, Dacqs, St. im franz. Dep. der Arriege, am F. der Pyrenäen und an der Arriege, mit 1500 E. und warmen Bädern.

Axai, s. Aksai.

Axams, D. im Unter-Innthalkr.; hier ist der beste Flachsbau in ganz Tyrol, und ein Bad.

Axberg, Dylta, D. in der schwedischen Prov. Nerike, unweit Örebro, mit einem Berge, woraus Schwefel, Möthel oder Polanz und Vitriol gegraben wird.

Axbridge, Fleck. in der engl. Grafschaft Sommerset, am Fuße der Mendip-Hills an der Axe, mit 1000 E.,

welche Kardenbisteln bauen u. Strumpffabriken treiben.

Axe (Achse, v. lat. Axis, gr. Axon), 1) ursprünglich die Axe des Wagens, um welche das Rad herumgeht. 2) (Mathem.), A. einer krummen Linie ist jede gerade Linie, welche die krumme in 2 congruente, und auf beyden Seiten derselben ähnlich liegende Theile theilt. 3) (Astronom.), die eingebildete Linie, um welche sich der Himmel täglich scheinbar einmahl herumbewegt (die Weltaxe, s. d.), indem die Erde wirklich sich um ihre eigene Axe (Erdaxe, s. d.) täglich in entgegengesetzter Richtung dreht. Ihre Enden sind die Pole. 4) (Mechanik), jede körperliche Gerade, die in derselben Lage bleibt, und um die reelle Körper Kreise beschreiben, heißt eine A. 5) (Optik), a) die optische Axe ist die Gerade, auf der im dioptrischen oder katoptrischen Fernrohre die Mittelpunkte der krummen Flächen der sämmtlichen Gläser und Spiegel liegen. b) Brechungs- und Einfalls-Axe, in der Dioptrik die auf ein brechendes Mittel gefällte Senkrechte, auf die der Einfalls- und gebrochene Strahl bezogen wird. 6) (Bot. Nomencl.), Linie, von der Spitze eines Organs zur Basis gezogen gedacht, oder auch ein langer dünner Pflanzentheil, auf dem andere gleich auf einer Axe stehen.

Axel, St. mit einer kl. Festung an einem Arme der Schelde, nicht weit von Hulst, mit 170 H. und 2200 E.

Axelsön, eine in Schweden und Dänemark in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. berühmte und mächtige Familie; sie nahm später den Nahmen Tott an; merkwürdig sind: 1) (Erich), ein geborner Däne; verließ sein Vaterland, um sich nach Schweden zu begeben, erklärte sich dort gegen Erich XIII., ward Reichsvorsteher und Statthalter von Stockholm, und trug erst viel zur Vertreibung, dann (1468) zur Wiedereinsetzung seines Schwagers, Königs Carl Knudson, bey, begünstigte dann Steen Sture, der ihn mit großer Macht nach Finnland sendete, und st. das. 1480. 2) (Iver), geb. in Dänemark; ging 1453 nach Schweden zu seinem Bruder Erich, vermählte sich mit König Carls Tochter, Magdalene, nahm die Insel Gothland nach seines Bruders Olaf Tode in Besitz, und zwang selbst die Holländer zu einem jährlichen Salztribut; dieß erbitterte aber den Reichsvorsteher Steen Sture so, daß A. sich 1487 genöthiget sah, die Insel an Dänemark abzutreten; er erhielt dagegen seine dänischen Besitzungen wieder, verlor aber Öland und Borkholm, wodurch er aus einem kleinen Könige ein wenig bemittelter Edelmann ward; st. endlich in Armuth.

Axenberg (Aschenberg, Geogr.), Berg am Vierwaldstädtersee, an dessen Fuße sich Wilhelm Tell durch einen Sprung aus Geßlers Gewalt rettete (s. Tellenplatte).

Axholm, Ort in der engl. Grafschaft Lincoln, der von den Flüssen Trente und Idle wie eine Insel umgeben und sumpfig ist. Man findet da den schönsten Alabaster.

Axim, s. Akim.

Axinit (Thumerstein, Dauphinée- oder violetter Schörl, Miner.), Fossil der Kieselordnung, nelkenbraun, verschiedentlich nüancirt; derb, eingesprengt und krystallisirt in flachen Rhomben, zuweilen tafelartig, in Krystallen halbdurchsichtig bis durchscheinend, in derben Massen meist nur durchscheinend; mit doppelter Strahlenbrechung; ritzt den Feldspath, wird aber vom Quarz geritzt; kommt besonders bey Thum (in Sachsen) und Schneeberg, krystallisirt bey Bouay d'Oisan in Frankreich vor; auch in Norwegen, Servien, auf dem Harz u. a. a. O.

Axinomanteia (-mantie, gr. Ant.), Weisſagen aus Äxten, um den Schuldigen zu entdecken.

Axiochos, 1) ein Wollüſtling, der mit dem Alkibiades ſich den Begierden frech hingab. 2) Der Vater der Aſpaſia. 3) Titel eines platoniſchen Geſprächs.

Axiokerſa (Myth.), Gemahlinn des Axiokerſos (Venus und Mars).

Axiom (axioma, gr., Mathem. und Philoſophie), ein anſchaulicher Grundſatz, d. i. ein Grundſatz (ſ. d.), deſſen Wahrheit nicht erſt bewieſen oder aus anderen Gründen hergeleitet werden muß, ſondern unmittelbar oder anſchaulich erkannt wird. Eigentlich kann nur die Größenlehre ſich ſolcher Grundſätze rühmen. Im gemeinen Leben aber nimmt man es mit dieſem Worte nicht ſo genau, und verſteht darunter jeden ausgemachten Grundſatz, der nicht erſt bewieſen zu werden braucht, ſondern den man als anerkannte Wahrheit zum Grunde legen kann, um andere minder ausgemachte Sätze darauf zu bauen.

Axiopolis (a. Geogr.), Stadt an der Donau im untern Möſien, wo der Danubius ſeinen Nahmen mit dem des Iſter vertauſcht; jetzt Gallatſch oder Roſſovot.

Axios (a. Geogr.), größter Fluß Makedoniens.

Axiotea, die Gemahlinn des Nicocles, Königs von Paphos, ein ſeltenes Muſter von ehelicher Zärtlichkeit und Abſcheu vor der Sclaverey.

Axmann (Joſeph), akademiſcher Kupferſtecher in Wien, geb. den 7. März 1793 zu Brünn in Mähren. Ein lebhafter innerer Trieb führte ihn, nachdem er in Brünn die Humaniora abſolvirt, durchaus der bildenden Kunſt entgegen. Er kam nach Wien, und fing an, mit der Feder zu ſchraffiren. Dabey unterſtützte ihn großmüthig der Hofrath und Hofbibliotheks-Cuſtos, Adam Bartſch. Nachdem er unter den würdigen Profeſſoren Maurer und Fiſcher (dem ehemahligen Director) ſich im Zeichnen vervollkommnet hatte, trat er beym Kupferſtecher Blaſchke in die Lehre. Er lieferte bereits mehrere ſchätzbare Stücke, Titelvignetten, insbeſonders für des Freyherrn v. Hormayrs und für auswärtige Taſchenbücher, für H. Geſch. von Wien, u. für die von der Haas'ſchen Buchhandlung herausgegebene Gemählde-gallerie des Belvedere. Vorzüglich ſind zu nennen: Hackerts Waſſerſturz von Tivoli, den Seeſturm von Loutherburg, die Mondnacht von van der Neer, eine Landſchaft nach Artois, Vandyks überliſteten und gefangenen Simſon, das Portrait Sr. Majeſtät des Kaiſers, des Grafen Czernin ꝛc. ꝛc. Von dieſem jungen Künſtler läßt ſich noch viel Schätzbares mit Grund erwarten.

Axminſter, Flk. in der engl. Grafſchaft Devon an der Axe mit 2000 E., einer ſehr bedeutenden Tapetenmanufactur, Tuch-, Baumwollenband- und Lederfabriken.

Axo, Aſſo oder Naſſo, Feſtung auf der Inſel Kephalonia, auf einer nur 20 F. breiten Erdzunge, auf einer überall ſteilen und faſt unzugänglichen Höhe, und an einem Meerbuſen, mit einer griechiſchen Domkirche und einem ſeichten Hafen.

Axond, in Perſien der zweyte Richter, der über die Heirathen, Beſchneidungen, Kauf-, Tauſch- und andere Verträge erkennt.

Axt (Technol.), Werkzeug zum Spalten harter Körper durch Hauen.

Axtdamen ſind Ritterinnen, welche von Raimund Berengar, dem letzten Grafen von Barcellona, zu einem Orden erhoben wurden. Die Stiftung dieſes Ordens war eine Belohnung jener heldenmüthigen Frauen, welche Tortoſa in Aragonien von einer Be-

lagerung der Mohren 1148 befreyten.

Aru, mittelmäßige St. in der großen Tatarey, im Königr. Kaschgar, an dem Fl. gl. N., wo viele baumwollene Zeuge gemacht werden. Die E. sind meistens Heiden.

Axum, die Hauptstadt Äthiopiens, sieben bis acht Tagreisen vom rothen Meere gelegen, und der Hauptsitz des Elfenbeinhandels. Herodot und Strabo kennen diesen Ort nicht, wohl aber Arrian, und nach diesem Ptolemäus und Justin. Im 6. Jahrh. war sie sehr berühmt, und die Residenz der damahligen abyssinischen Könige. Ungeachtet des Stillschweigens der ältern Schriftsteller scheint doch Axum ein hohes Alterthum zu haben. So z. B. fand Bruce eine Inschrift mit dem Nahmen des Ptolemäus Evergetes, welcher die Provinz Tigre, worin es lag, eroberte. Man findet noch jetzt von dieser Stadt Ruinen, deren Beschreibung uns Bruce ebenfalls geliefert hat.

Ay (Geogr.), 1) Stadt mit 2516 E.; man baut dort sehr guten weißen und rothen Champagner, der über Epernay ausgeführt wird (Dep. der Marne, Frankreich); 2) (Pulo b'Ay), Insel aus der Gruppe Banda, reitzend, gewürzreich, schwer zu befahren; 3) Küstenfluß im Departement Manche (Frankreich), mit kl. Hafen.

Ayacucho (Schlacht von) am 9. December 1824. Bolivar (s. d.) suchte im Jahre 1824 Peru von Columbia aus zum zweyten Mahle der spanischen Oberherrschaft zu entreißen. Der größte Theil der Laplata-Länder, Chili, Mexico, Guatimala und das sich so nennende Columbia waren schon früher vom Mutterlande abgefallen. Bolivar, sich Libertador nennend, konnte lange mit seinen 5800 Mann gegen den weit stärkeren Vicekönig von Peru Laserna nichts Entscheidendes ausführen. Endlich gelang dieß seinem Untergeneral, dem dreyßigjährigen Sucre. Am 9. December wurde von ihm Laserna in der Ebene von Ayacucho bey Guamangilla angegriffen, und zum Unglücke gleich am Anfange der Schlacht verwundet und gefangen. Die andern sechs spanischen Generale Canterac, Valdez, Caratela u. s. w. verloren den Muth und Canterac capitulirte. Anders handelte General Rodil, welcher Callao, die Hafenstadt von Lima, noch Ende July 1825 hielt.

Ayabe, kl. Fl. in der türkischen Prov. Rumili, an der westlichen Küste des schwarzen Meeres, mit einem guten Hafen, 11 M. von Constantinopel.

Ayala, 1) (Pedro Lopez d'), spanischer Schriftsteller und Staatsmann, geb. 1342; starb 1407 als Großkanzler von Castilien. Sein Einfluß auf Peter den Grausamen, Heinrich II., Johann I. und Heinrich III. war außerordentlich; sie unternahmen nichts ohne seinen Rath. Am meisten ließ er sich die Verbreitung der Wissenschaften angelegen seyn. Er übersetzte zuerst den Livius (Salamanka 1479 und 1552, Fol.) und noch andere Werke aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb: Cronicas, Pampelona 1591, Fol., Madrid 1779—80, 2 Bde. 2) Ayala (Graf Sebastian von). Ein geborner Sicilianer, war mit 14 Jahren in den Jesuitenorden getreten. Er ward dann nach Malta geschickt, und später in das romanische Collegium zu Rom aufgenommen. Hier verlegte er sich vorzüglich auf Mathematik. Der Ruhm, den sich der Abbe Hell in ganz Europa erworben hatte, erregte in Ayala die Begierde, diesen großen Mann zu kennen, und er erhielt nur mit vieler Schwierigkeit die Übersetzung nach Wien, wo er seine Studien fortsetzte. Nach erfolgter Aufhebung verließ er

den Orden, und verlegte ſich auf Rechtsgelehrſamkeit und Statiſtik. Beweiſe ſeiner literariſchen Kenntniſſe ſind ſeine Schriften: Apologia di alcune riforme dell' Imperatore Giuseppe II. — Lettera apologica della persona e del regno di Pietro il grande contro le grossolane calunie di Mirabeau. — Sein Werk aber, das ihm die allgemeine Achtung aller Gelehrten und gutdenkenden Menſchen erwarb, iſt die Schrift über Freyheit und Gleichheit der Menſchen und Bürger, von Betrachtungen über einige politiſche Grundſätze begleitet, von welcher in Zeit von wenigen Monathen ſieben Auflagen erſchienen ſind.

Ayamonte, kl. befeſtigte St. in Sevilla in Spanien, beym Einfluſſe der Guadiana in die Meerenge bey Cadix; ſie hat 5500 E. und einen guten Hafen. Hier wächſt wohlſchmeckender Wein.

Ayapana (eupatorium ayapana, Vent., triplinerve, Vahl., Med.), ſtrauchartige Pflanze von aromatiſchem Geruche und bitterlichem Geſchmacke, in Braſilien, von wo aus ſie 1797 auf Isle de France verpflanzt ward, weil ſie als eine Art von Panacee, beſonders auch als Gegengift gegen Schlangenbiß und alle Arten von Vergiftungen, ferner gegen Waſſerſucht, Syphilis und eine Menge Krankheiten Ruf erhalten hatte; nach Alibert leiſtet ſie jedoch nur im Scorbut erheblichen Nutzen.

Aybika, Seeſt. in Travancore auf der malabariſchen Küſte in Vorderindien, treibt Schiffbau und Kalkbrennerey aus Auſtern- und Muſchelſchalen.

Ayen, St. im franz. Dep. der Correze, mit 930 E.

Ayer Raja, ein 1377 F. hoher Vulkan auf der Inſel Sumatra.

Ayesha war die Frau des Harems, welche von Mahomed am innigſten geliebt wurde. Er ließ ſie in allen damahls in Arabien gepflegten Wiſſenſchaften unterrichten, und Ayesha machte glänzende Fortſchritte. Oft wurde ſie über verſchiedene Puncte des Korans zu Rathe gezogen, und ihre Entſcheidungen zum Geſetze erhoben, und im Sunnah geſammelt. Sie überlebte Mahomed 48 Jahre, und ſtarb unter dem Khalifat von Moavie im J. 678 in einem Alter von 67 Jahren. Ihre Hülle ruht zu Medina.

Aylesburg, St. in der engliſchen Grafſch. Buckingham, in einem fruchtbaren Thale, mit 3200 E., die ſich von Ackerbau und Viehzucht nähren; vorzüglich verſtehen ſie die Entenmäſtung, und ſenden deren ſehr viele nach London. Hier werden jährlich die Landgerichte gehalten.

Aylesbury, 1) (Thomas), geb. zu London 1576, gebrauchte ſein groſſes Vermögen, um Gelehrte zu unterſtützen, mußte aber als treuer Anhänger Carls I. nach den Niederlanden flüchten, wo er 1657 ſtarb. 2) (William), Sohn des Vorigen, war Inſtructor der Söhne Carls I., und begleitete dieſelben auf ihren Reiſen. Er überſetzte die Geſchichte der bürgerlichen Kriege Frankreichs von Davila, London 1647 und 1668, Fol., und ſt. in Jamaika.

Aylsham, Flk. in der engliſchen Grafſchaft Norfolk, wenig bevölkert, mit Strumpfſtrickerey.

Aym (Riccolo Francesco), Antiquar, Bibliograph und Tonkünſtler, gebor. zu Rom; errichtete daſelbſt eine italieniſche Oper, die bis zum Jahre 1710, wo Händels Rinaldo erſchien, den größten Zulauf hatte, begab ſich dann nach Holland, und ſchrieb 1713 zu Amſterdam 2 Hefte Sonaten, außerdem Notizia de' libri rari nella lingua italiana; del Tesoro Britannico, oder il museo nummario, London 1719; ſt. zu London 1730.

Aymar (Ademar), letzter Graf

von Angouleme, machte seiner Schwester Mathilde ihre Besitzungen streitig, ward aber von Richard Löwenherz, dessen Gebieth er während dessen Gefangenschaft auch verletzt hatte, besiegt, der ihm jedoch verzieh; starb 1218. Seine Tochter heirathete der König Johann von England, und nach dessen Tode, Hugo, Graf von Lusignan und Mark.

Aymeries, kl. St. im Dep. des Norden in Frankreich, nebst einem festen Schloß, an der Sambre.

Aymon, 1) ein Franke, ward zu Fulda Mönch, studirte unter Alcuin; starb als Bischof von Halberstadt 852; schrieb Auszug aus Eusebius u. mehrere Commentare zu Bibelstellen. 2) (Aymund), Graf v. Savoyen, folgte seinem Bruder 1329, führte wegen Gränzstreitigkeiten mehrere Kriege mit den Grafen der Dauphiné, stand 1339 Frankreich gegen England bey, vermittelte den Frieden und regierte nun sanft, freundlich und gerecht, bis er 1343 starb. 3) (Jaen), geb. in Dauphiné zu Ende des 17. Jahrhund.; ward katholischer Geistlicher, ging nach der Schweiz, später nach Holland, trat zur reformirten Kirche über, kehrte aber unter dem Vorgeben, wieder katholisch zu werden, nach Frankreich zurück, stahl aus der königl. Bibliothek zu Paris mehrere Manuscripte, und floh nach Haag, wo er 1736 st.; schrieb: Metamorphose de la religion romaine, Haag 1700, 12.; Actes ecclesiastiques et civiles de tous les synodes nationaux des églises réformées de France, Haag 1736, 2 Bde, 4.; Tableau de la cour de Rome, 1707 und 29, 12.; Mémoires et négociations de la cour de France, touchant la paix de Münster, Amsterdam 1718, Fol.

Aynsa, St. in der span. Landschaft Aragon, mit 2000 Einw.

Ayos, s. Ajoer.

Ayova, St. nebst einem Schl. am Fl. Xucar, im spanischen Königr. Valencia, mit 5,850 E.

Ayrault (Pierre) oder Petrus Aerodius, einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten seiner Zeit, wurde 1536 zu Angers geboren. Die Achtung, die er sich als praktischer Jurist erwarb, vermehrte er durch seine vortrefflichen und gelehrten Schriften. Noch jetzt verdient eine besondere Aufmerksamkeit seine Rerum ab omni antiquitate judicatarum pandectae, seine opuscules et divers Traités. Einen besonderen Ruhm aber erwarb ihm das Werk: de l'ordre instruction judicaires, dont les anciens Grecs et Romains ont usé en accusation publique, conféré à l'usage de la France. Er starb 1601.

Ayrenhoff (Cornelius von), pens. k. k. Feldmarschall-Lieutenant, geb. zu Wien 1733, gest. den 15. August 1819. Er widmete sich mit 18 Jahren dem Militärstande, stieg hier von Stufe zu Stufe, ward 1776 Oberster, 1793 Feldmarschall-Lieutenant, und 1803 in den Ruhestand gesetzt. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er die Dichtkunst liebgewonnen, u. durch seine poetischen und prosaischen Schriften die Achtung seiner Zeitgenossen erworben; denn er war es hauptsächlich, der zur Verbesserung des Geschmackes seiner Landsleute hinsichtlich der dramatischen Dichtkunst viel beytrug, und es gereicht ihm zur vorzüglichen Ehre, daß er weder Zeit noch Mühe sparte, um die poetische Literatur zu einem immer höheren Grade der Vollkommenheit zu bringen; besonders waren seine Lustspiele beliebt. Seine Theaterstücke sind mehrmahls gesammelt erschienen, zuletzt 1814 v. Retzer in Wien herausg.

Ayrer (Jacob), nach der Sage eigentlich Eyer, lebte als Eisenhändler zu Nürnberg, wo er Rahmen und Wappen des angesehenen Geschlechts Ayrer annahm, dann in Bamberg, kehrte aber der Religion wegen nach

Nürnberg zurück; ward dort (1594) Bürger, Notar und Gerichtsprocurator und ſtarb 1605. 30 Komödien und Tragödien und 36 Faſtnachtsſpiele, die von Phantaſie u. Erfindungskraft zeigen und Stoffe aus der römiſchen Geſchichte und den alten Ritterbüchern behandeln, ſind 1618 in dem Opus theatricum geſammelt.

Ayron, kl. St. in der türkiſchen Landſchaft Livadien in Griechenland, nebſt einem Bisthume, unter den Erzbiſchof zu Lepanto gehörig.

Ayscough (Samuel), geb. zu Nottingham, von Johnſon erzogen; ward wegen Armuth Tiſchler, doch ließ ihn 1770 ein Edelmann (ſein Schulfreund) nach London kommen, wo er eine Stelle am brittiſchen Muſeum erhielt, einen Katalog über die Manuſcripte des Muſeums, London 1782, 4., einen Bücherkatalog deſſelben, 1787, Fol., das Regiſter der 56 Bände des Monthly Magazine, das des Monthly Review u. a. m. verfertigte, und Bemerkungen über die Briefe eines amerikaniſchen Pachters ſchrieb; er ſt. 1805.

Azaïs (Pierre Hyacinthe), ein Polygraph. Geb. im J. 1766 zu Soreze, kam er aus dem Collegio als Privatſecretär ins Haus des Abbé Fayé, Biſchofs von Bleron. Im J. 1812 wurde er Inspecteur de librairie zu Nancy. Die Stelle ging im J. 1818 ein. In Paris arbeitete er am Mercure, am Aristarque und an den Annales politiques, gewann die Gunſt des Miniſters Decazes, den er mit Mäcen claſſiſch verglich, und lebte wieder eine Zeit lang in Avignon. Als ein gewandter Improviſatore beweiſt er das Glück Frankreichs aus ſeinem eigenen Glücke in ſeinem neueſten Werke: „Du sort de l'homme dans toutes les conditions, du sort des peuples dans tous les siècles et particulièrement du sort actuel du peuple français." Auch Madame Azaïs ſchrieb im J. 1808: Ombre du peintre Lebrun au salon.

Azalea (ax. L.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Ericeen, Ordg. der Rhodobendreen, der 5. Claſſe 1. Ordg. des Linn. Syſtems. Char.: fünfzähniger Kelch, trichterförmige Corolle, mit 5theiligem Saume, meiſt dreyfächeriger Kapſel, deren Scheidewände von eingebogenen Klappen entſtehen. Mehrere Arten, (alle exotiſch) ſind in Gärten aufgenommen. A. pontica, Strauch in Kleinaſien, mit gelben Blumen in Trauben von ſtarkem Geruch, aus denen die Bienen einen berauſchenden giftigen Honig ziehen, deſſen Wirkung Xenophon in der Beſchreibung des Rückzuges der 10,000 Griechen erwähnt. A. viscosa und nudiflora, in Nord-Amerika, geben beyde zahlreiche Abarten, die in Gärten ſich auch an unſer Klima gewöhnen u. gefällige Zierſträucher ſind.

Azambuja, St. in der portug. Landſchaft Eſtremadura, am Tejo, mit 700 H. und 2,900 E.

Azambuza (Diego d'), Portugieſe, unternahm 1481, auf Befehl Johanns II., eine Expedition nach der Küſte von Guinea, wo er, vorzüglich durch gütliche Überredung, eine große Anzahl Einwohner zur Annahme der chriſtlichen Religion bewog, das Fort St. Georg de la Mina erbaute, und die dortige Niederlaſſung, die erſte in Guinea, ſtiftete.

Azamor, Azamur, Azimor, gr. St. in Marokko, Landſch. Dukalla, am Fl. Morbeja, nicht weit vom Meere.

Azap, Azapi, Azappes, bey den Türken: 1) ein neu angeworbener Soldat; davon Azabiſtan (türk. und perſ.), neue Truppen; 2) die zu Soldaten angeworbenen Chriſten, welche an die gefährlichſten Poſten, in der Schlacht an die Spitze geſtellt werden; 3) die Schanzgräber, welche

aus den Provinzen geworben werden und geborne Türken sind; gewöhnlich der Ausschuß des Pöbels, stehen sie in sehr geringer Achtung. Im Kriege pflegen sie zu rauben u. zu plündern.

Azara (Jos. Nicol. d') geb. 1731 zu Barbunales in Aragonien, studirte zu Huesca u. Salamanka, ward 1765 als königl. Agent in den geistlichen Angelegenheiten nach Rom geschickt, stieg bis zum Chargé d' affaires und verrichtete eigentlich alle Geschäfte des Gesandten, bis er diesen Posten wirklich erhielt, und ihm 20 Jahre lang vorstand. In dieser Zeit hatte er, nebst dem Cardinal Berneis, großen Einfluß auf den römischen Hof, trug viel zum Sturz der Jesuiten bey, verlor aber hierdurch einen Theil von Pius VI. Gnade; er beschützte die Künstler und Gelehrten auf eine ausgezeichnete Weise, veranstaltete auch mehrere Ausgrabungen. Bey der Invasion der Franzosen 1796 ward er zum Napoleon geschickt, und erlangte den Frieden unter freylich unerhörten Bedingungen. Später begab er sich nach Florenz, ward dann Gesandter in Paris, verlor seine Stelle, erhielt sie wieder, und wollte eben, von Neuem abberufen, sich nach Italien begeben, als er 1804 starb. Er schrieb ein Leben Mengs, eine Leichenrede für Carl III., übersetzte Bayle's Naturgeschichte und physische Geographie von Spanien ins Spanische, und besorgte eine Ausgabe des Horaz bey Bodoni.

Azay le Feron, 2) Mfl. mit 1,900 E. (Dep. Indre). 2) A. (Assay) le Rideau, St. mit 1,600 E. (Dep. Indre und Loire). 4) A. le Ris, Dorf mit Glashütte (Dep. Ober-Vienne). A. sur Cher, im Dep. Indre u. Cher (alle in Frankreich).

Azeitao, St. in der portug. Landsch. Estremadura, mit 552 H., 2,340 E. und einer Kattunfab.

Azemoglam (Bauernkinder od. Kinder des Tributs) in der Türkey, ungefähr 6—700 Kinder gemeiner Leute. Sie haben ihre gemeinschaftliche Wohnung im Serail, stehen unter Aufsicht weißer Verschnittener, u. werden in der Religion und andern zu wissen nöthigsten Dingen, besonders in der Kunst zu schweigen unterrichtet. Alle 3 Jahre werden einige derselben zu Hofbedienungen der niedrigern Art befördert, die übrigen kommen zu den Janitscharen.

Azevedo, (Ignaz), geb. zu Porto 1527, trat bald in den Orden der Jesuiten, zeichnete sich durch Frömmigkeit aus, ward Rector, unternahm mehrere Missionärreisen nach Amerika, und war eben auf einer neuen begriffen, als sein Schiff 1570 von Jacques Sourie, Viceadmiral der Königinn von Navarra, einem Calvinisten angegriffen, und nach langem Widerstand erobert ward. Sourie, durch das Niedermachen von drey seiner enternden Leuten empört, ließ die Mannschaft des Schiffs u. besonders A. mit noch 39 Jesuiten durch grausame Martern tödten. Die Spanier sahen ihn nun als Martyrer an, und der Papst erklärte ihn 1742 wirklich hierzu.

Azimuth, eines Gestirns (arab., Astr.), der Winkel (Azimuthalwinkel den sein Vertical (s. d.) am Zenith mit dem Meridiane macht; das Maß desselben ist ein Bogen des Horizontes.

Azincourt, Agincourt, D. unweit Bethune im franz. Depart. der Meerenge von Calais, mit 500 E.

Azio, Flk. in der türkischen Landschaft Albanien, am Meerbusen gl. N.

Azla, merkwürdiger Salzfluß im Königr. Marokko, wo man neben dem Lande gutes trockenes Salz findet, u. in der Mitte klares aufgelöstes Salz fließt.

Azmer, s. Aschmir.

Aznar, Graf von Gascogne, ward im

Jahre 824 von Pipin, König von Aquitanien, beauftragt, die aufrühreriſchen Basken in den Pyrenäen zu bezwingen, als ihm dieß gelungen war, von den Mauren angegriffen u. gefangen, von den Basken befreyt und zum Anführer gewählt. Er bemächtigte ſich eines Theiles von Navarra, behauptete es, und ſtarb 836. Ihm folgte Sancho, ſein Bruder, als Graf von Navarra, und deſſen Enkel Garcias nahm 857 den Titel König von Navarra an. So ward A. Stifter dieſes Reichs.

Az-Oda, die höchſte Kammer, oder das Thronzimmer des Groß-Sultans, wo ſich die erſten Staatsbedienten einfinden.

Azoques (Geogr.), fruchtbarer Diſtrict in der Columbia Provinz Quito, welcher das Thal von Yungilla umfaßt; er hat Minen von Queckſilber und Silber.

Azoriſche (d. i. **Habichts-**) **Inſeln, Tercceiras**, liegen weſtnördlich von Afrika, 300 engl. M. von Liſſabon entfernt; es ſind 9 an der Zahl, und wahrſcheinlich vulkaniſchen Urſprungs. Sie wurden von den Portugieſen im 15. Jahrhunderte entdeckt, und nach einer großen Menge von Geyern, welche ſie hier antrafen, **Habichtsinſeln** genannt. Zuweilen heißen ſie auch die **Flämiſchen** oder **Flandriſchen** Inſeln, weil ſie die Flamänder ſchon vorher entdeckt haben wollten. Das Klima iſt ſehr geſund, weil die Luft beſtändig rein und heiter iſt; aber die See richtet manches Mahl fürchterliche Verheerungen an; auch ſind ſie ſtarken Winden und heftigen Erdbeben ausgeſetzt. Die vorzüglichſte von dieſen Inſeln iſt S. **Miguel**, dann kommen **Tercera, Pico, Santa Maria, S. Georg, Grazioſa, Fayal, Flores** und **Corvo**. Dieſe 9 Inſeln ſtehen unter einem Portug. Gouverneur. Das geiſtliche Oberhaupt iſt ein Biſchof, der dem Erzbiſchofe von Liſſabon untergeordnet iſt. Der Kirchen und Klöſter ſind überall viele, aber wenige Manufacturen und Fabriken. Portugal ſchickt viel Salz und Öhl, Madera- und andere Weine, u. alle Fabrikwaaren anderer Völker hierher, und erhält dafür Waid- u. Zederholz. Faſt alle Spaniſchen und Portug. Schiffe, die nach Amerika od. Oſtindien ſegeln, landen hier an u. nehmen Erfriſchungen ein. Auch holländiſche Schiffe kommen hieher und kaufen viele Pomeranzen und Citronen. Aber den Haupthandel treiben die Engländer; ſie bringen wollene Waaren, Eiſen, Häringe, Sardellen, Käſe, Butter und eingeſalzenes Fleiſch, und nehmen dagegen die Erzeugniſſe der Inſeln und Waaren aus Braſilien. Auch wird von dieſen Inſeln ein ſtarker Handel mit Canarienvögeln getrieben. Im Jänner 1808 ſind dieſe Inſ. von England mittelſt einer Übereinkunft in Beſitz genommen worden.

Azot (Azoth, v. gr.), (azoticum, azotum, Chem.), ſ. Stickſtoff.

Azow, ſ. Aſow.

Azteken (m. Geogr.), der Nahme der alten Mexikaner, ehe Cortez das Reich Montezuma's zerſtörte; daher ihre Sprache die **Aztekiſche** heißt.

Azua, St. nebſt einem guten Hafen auf der Antilliſchen Inſel Domingo in Amerika.

Azuaga, kl. St. nebſt einer Citadelle und Commenthurey des Ritterordens von Santiago, in dem ſpaniſchen Eſtremadura.

Azur (v. fr.), 1) der Laſurſtein (ſ. d.); 2) das daraus bereitete Ultramarin (ſ. d.); 3) gewöhnlicher das dunkelblaue Kobaltglas, Smalte (ſ. d.), fein gemahlen (franz. bleu d' azur); 4) (**Azuren**), von der Farbe dieſer Dinge; alſo himmelblau.

Azyma, ungesäuert Brot oder Gebackenes, welches die Juden nach 3. Mos. 2, 11 zum Opfer bringen mußten.

Azymiten werden die Katholiken von den Griechen genannt, weil sie ungesäuertes Brot bey der Communion gebrauchen.

Azzo, 1) (Alberto), Herr von Canossa, ward 962 vom Kaiser Otto I. zum Markgrafen von Reggio u. Modena erhoben, weil er die Witwe Lothars, Adelaide, in sein Schloß aufgenommen und gegen Berengar II. vertheidigt hatte. Er war der Urgroßvater der berüchtigten Mathilde. 2) Geheimschreiber des Papstes Johann XII., von diesem 960 an Kaiser Otto den Großen gesandt, um ihn gegen Berengar zu Hülfe zu rufen.

Azzolini, (Decio), geboren zu Fermo 1623, erhielt wegen seines edlen Styls und des Schwunges seiner Gedanken vom Papst Innocenz den Cardinalshut, und ward von Alexander VII. der Königinn Christine empfohlen, um ihre Geschäfte zu ordnen; er st. 1689 und hinterließ: Aphorismi politici, quae in conclavi observanda habeat cardinalis pontificium axioma ambiens hujusque desideriis favens, Osnabrück 1691, 4.

Stanford University Libraries
3 6105 013 714 873

AE
11
N34
[redacted]

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.